J. can. U.
Laemmer
111 h

INSTITUTIONEN

DES

KATHOLISCHEN KIRCHENRECHTS.

VON

D[R.] HUGO LAEMMER,

O. Ö. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT BRESLAU, PRÄLAT UND APOSTOL. PROTONOTAR,
CONSULTOR DER S. CONGREGATIO DE PR. F. PRO NEG. RIT. ORIENT. ETC.

FREIBURG IM BREISGAU.
HERDER'SCHE VERLAGSHANDLUNG.
1886.
ZWEIGNIEDERLASSUNGEN IN STRASSBURG, MÜNCHEN UND ST. LOUIS, MO.
WIEN I, WOLLZEILE 33: B. HERDER, VERLAG.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Das Recht der Uebersetzung in fremde Sprachen wird vorbehalten.

Entered according to Act of Congress, in the year 1886, by *Joseph Gummersbach* of the firm of **B. Herder,** St. Louis, Mo., in the Office of the Librarian of Congress at Washington, D. C.

Buchdruckerei der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg.

Vorwort.

Hervorgegangen aus kirchen- und eherechtlichen Vorlesungen, die ich in Braunsberg und Breslau gehalten, sollen die Institutionen, welche ich nun dem Druck übergebe, in Zukunft meinen Zuhörern als Leitfaden und mir als Anknüpfungspunkt für den akademischen Lehrvortrag dienen, der das im Text Angedeutete und Skizzirte unter Bezugnahme auf den Quellen- und Litteratur-Apparat der Noten zu begründen und weiter auszuführen hat. Liegt wegen der Doppelstellung, welche die Wissenschaft des Kirchenrechts einnimmt, die Gefahr nahe, entweder das theologische oder das juristische Element zu beeinträchtigen, während beiden Factoren zugleich Rechnung zu tragen ist, so gilt es nicht minder die Schranken des eigentlichen Rechtsstoffes einzuhalten und das Gebiet der kirchlichen Rechtsordnung abzugrenzen durch Ausscheidung des in die Vorlesungen und Schriften über Dogmatik und Moral, Pastoral und Liturgik gehörigen Materials, dessen Kenntniss die Voraussetzung für das adäquate Verständniss mancher Momente des öffentlichen, Privat- und Sacralrechtes ist. Die kirchliche Verfassungs- und Rechtsgeschichte, sowie das genetische Wechselverhältniss der Kirche zu den Staaten in den einzelnen Perioden bis auf die kirchenpolitischen Zustände der Gegenwart hin fasse ich als integrirende Bestandtheile der allgemeinen Kirchengeschichte und behandle sie als solche in meinen historischen Collegien, die insofern ein Complement zu den cano-

nistischen bilden. Neben dem gemeinen Recht (Corpus Iuris Canonici; Concilium Tridentinum; Benedicti XIV. Constitutiones) habe ich in den Institutionen besonders das preussische Kirchenrecht und das Breslauer Diöcesanrecht berücksichtigt. Mit der Theorie und Praxis des letztern bin ich abgesehen von meinem akademischen Lehramt durch die vieljährige Thätigkeit als Mitglied des Domcapitels, des Generalvicariats und des Consistoriums, sowie als Bisthums-Official bekannt und vertraut geworden. Dem Diöcesanklerus dürften meine Hinweise auf das Ius dioecesanum lieb und erwünscht sein.

Breslau, 25. Januar 1886.

Hugo Laemmer.

Inhalt.

Seite

Vorwort v

Einleitung.

§ 1. Recht 1
1. Wesen. 2. Entstehung. 3. Erkenntniss des Rechts.
§ 2. Religion 3
§ 3. Kirche 5
§ 4. Kirchenrecht 6
§ 5. Materielle Kirchenrechtsquellen. A. Das Naturrecht (Ius naturale, divinum) 8
§ 6. Fortsetzung. B. Die Gesetzgebung (Ius Canonum, Constitutiones) . 9
a. Allgemeine Gesetzgebung.
α. Des Papstes 10
β. Der allgemeinen Concilien 11
b. Particuläre Gesetzgebung.
α. Der Bischöfe und Ordensobern 12
β. Der National- und Provincialsynoden 12
γ. Der kirchlichen Corporationen 13
δ. Die Privilegien 13
§ 7. Schluss. C. Das Gewohnheitsrecht (Ius consuetudinis) . . . 14
§ 8. Formelle Kirchenrechtsquellen (Collectiones Canonum). A. Vorgratianische Sammlungen 16
§ 9. Fortsetzung. B. Das Corpus Iuris Canonici 24
1. Die einzelnen Bestandtheile des Corpus Iuris Canonici . . . 24
a. Das Decret Gratians 24
b. Die Decretalensammlungen 25
Einleitung. Die fünf (vorgregorianischen) Compilationes antiquae 25
α. Decretalen Gregors IX. (Libri Extra) 26
β. Der Liber sextus 27
γ. Die Clementinen 27
δ. Die Extravaganten 28
2. Das Corpus Iuris Canonici als Ganzes 29
a. Aeussere Gestalt desselben. Correctores Romani 29
b. Praktische Anwendung des Corpus Iuris Canonici . . . 30
c. Citirweise des Corpus Iuris Canonici 32

Seite

§ 10. Schluss. C. Quellen des neuern Kirchenrechts 34
1. Concilien seit dem 15. Jahrhundert 34
2. Päpstliche Gesetzgebung 35
a. Im Corpus Iuris Canonici nicht enthaltene Constitutionen . 35
b. Die Regeln der apostolischen Kanzlei 36
c. Declarationen der Cardinalscongregationen 37
3. Concordate 37
§ 11. Aufgabe und Doppelstellung der Kirchenrechtswissenschaft . . 40
§ 12. Hülfswissenschaften 42
1. Philologisch-historische Wissenschaften. 2. Theologische Wissenschaften. 3. Juristische Disciplinen.
§ 13. Litteratur des Kirchenrechts 44
1. Litterärgeschichte des Kirchenrechts. 2. Commentare zu den Decretalen und grössere systematische Werke. 3. Hand- und Lehrbücher und Grundrisse. 4. Kirchenrecht der unirten Orientalen. 5. Speciell Preussisches Kirchenrecht. 6. Anleitungen zur kirchenrechtlichen Praxis. 7. Repertorien. 8. Zeitschriften.
§ 14. Diathese des kirchenrechtlichen Stoffes 48

Erster Theil.

Oeffentliches Kirchenrecht (Ius Ecclesiasticum Publicum).

Erste Abtheilung.

Verfassung und Verwaltung der Kirche.

§ 15. Allgemeine Grundbegriffe 51

Erster Abschnitt.

Der geistliche Stand.

Erstes Capitel. Die Ordination.

§ 16. Tonsur und Ordines 54
§ 17. Spender der Ordination 58
§ 18. Empfänger des Weihesacraments. Incapacität und Irregularität . 60
§ 19. Fortsetzung. A. Irregularitäten ex defectu 61
1. Defectus corporis. 2. Defecte, welche die Seele betreffen. 3. Habituelle Defecte. 4. Sittliche Defecte.
§ 20. Fortsetzung. B. Irregularitäten ex delicto 66
§ 21. Schluss. C. Dispensation von den Irregularitäten 68
§ 22. Ordinationstitel 69
§ 23. Scrutinien und Verfahren bei der Ordination 73
§ 24. Diöcesanverband und Exeat 75

Seite

Zweites Capitel. Standesrechte und Standespflichten der Geistlichen.

A. Standesrechte.

§ 25. Privilegium canonis 77
§ 26. Privilegium fori 77
§ 27. Beneficium competentiae 79
§ 28. Immunitas 80

B. Standespflichten.

§ 29. Vita et honestas clericorum 81
§ 30. Breviergebet 84
§ 31. Cölibat 85

Zweiter Abschnitt.

Die Kirchenämter.

§ 32. Begriff und Arten 87
§ 33. Maioritas et Obedientia 89
§ 34. Errichtung und Veränderung der Kirchenämter 91
§ 35. Collation der Beneficien 96
§ 36. Institution und Investitur 97
§ 37. Pflichten des zur Provision Berechtigten 97
§ 38. Pflichten des Beneficiaten 100
§ 39. Verlust der Kirchenämter 105

Dritter Abschnitt.

Die Träger der Kirchengewalt im Einzelnen.

Erstes Capitel. Der Papst.

§ 40. A. Der Primat im Allgemeinen 107
§ 41. B. Päpstliche Rechte im Einzelnen. a. Oberste Lehrgewalt . . 111
§ 42. b. Oberste Gesetzgebung 115
§ 43. c. Oberste Gerichtsbarkeit 117
§ 44. d. Oberste kirchliche Verwaltung 119
§ 45. e. Oberste kirchliche Aufsicht 120
§ 46. f. Ehrenrechte 122
§ 47. g. Metropolitan- und Diöcesanrechte 124
§ 48. h. Der Papst als Souverän des Kirchenstaats 124
§ 49. C. Die Papstwahl 125

Seite

Zweites Capitel. Die Gehülfen und Stellvertreter des Papstes.

§ 50. Die römische Curie im Allgemeinen 129
§ 51. Die Cardinäle insbesondere 130
§ 52. Die Curialbehörden 133
I. Das Consistorium 133
II. Die Congregationen 134
A. Die mit dem Consistorium in Verbindung stehenden Congregationen 134
B. Die vom Consistorium unabhängigen Congregationen . . 134
III. Die Justizbehörden (Tribunale) 136
IV. Die Gnadenbehörden 137
V. Die Expeditionsbehörden 137
§ 53. Die Legaten, Nuntien und apostolischen Vicare 142

Drittes Capitel. Die Metropoliten.

§ 54. Allgemeine Uebersicht 145
§ 55. Die Patriarchen, Exarchen und Primaten 146
§ 56. Die Erzbischöfe 150

Viertes Capitel. Die Bischöfe und die Prälaten nullius.

§ 57. Die bischöfliche Gewalt im Allgemeinen 153
§ 58. Die zur Uebernahme des bischöflichen Amts erforderlichen Eigenschaften 155
§ 59. Die Besetzung der Bisthümer 156
§ 60. Fortsetzung und Schluss 160
§ 61. Rechte und Pflichten der Bischöfe im Einzelnen 164
§ 62. Die Prälaten nullius 169

Fünftes Capitel. Die Stellvertreter und Gehülfen des Bischofs.

I. Für die gesammte Diöcese.

§ 63. Die Domcapitel. a. Historische Einleitung 171
§ 64. b. Heutige Verfassung der Capitel 174
§ 65. c. Capitelsrechte 178
I. Sede plena (bei besetztem bischöflichem Stuhl) 178
II. Sede vacante (bei erledigtem bischöflichem Stuhl). — Vicarius Capitularis 180
III. Sede impedita (bei Verhinderung des Bischofs) 181
§ 66. Der bischöfliche Coadjutor 184
§ 67. Die Chor- und Weihbischöfe 188
§ 68. Die Archidiakonen 189
§ 69. Vicarius generalis und Officialis principalis. (Generalvicariat und Consistorium) 190

Seite

II. Für einzelne Kreise der Diöcese.

§ 70. Vicarii foranei, Commissarien, Erzpriester, Decane 195
§ 71. Die Pfarrer 199
§ 72. Gehülfen und Stellvertreter des Pfarrers 205

Sechstes Capitel. Die Concilien und Synoden.

§ 73. Begriff und Arten 208
§ 74. Die ökumenischen Concilien 211
§ 75. Die Provincialconcilien 219
§ 76. Die Diöcesansynoden 223

Zweite Abtheilung.

Kirchliche Gerichtsbarkeit.

Erstes Capitel. Kirchliches Gerichtsverfahren.

§ 77. Iurisdictio 226
§ 78. Competenz und Gerichtsstand 229
§ 79. Gericht und Instanzen 231
§ 80. Canonischer Process in erster Instanz. a. Civilverfahren . . . 235
§ 81. b. Strafverfahren 238
§ 82. Appellationsverfahren 246
§ 83. Querela nullitatis und Restitutio in integrum 250
§ 84. Revision und Abolition 252
§ 85. Urtheilsexecution 253

Zweites Capitel. Gegenstände der kirchlichen Gerichtsbarkeit.

§ 86. Gegenstände des Civilverfahrens 254
§ 87. Gegenstände des Strafverfahrens 256
§ 88. Die Verbrechen im Einzelnen. 1. Verbrechen gegen Gott. a. Apostasie. b. Häresie. c. Schisma 257
§ 89. Fortsetzung. d. Blasphemie. e. Superstition und Magie . . . 258
§ 90. Schluss. f. Meineid 260
§ 91. 2. Verbrechen gegen die Gott geweihten Dinge. a. Sacrilegium . 262
§ 92. b. Simonie 263
§ 93. 3. Verschiedene einzelne Verbrechen, theils mixti fori, theils Civilverbrechen. a. Verbrechen gegen Leib und Leben des Menschen . 265
§ 94. Fortsetzung. b. Fleischesvergehen 268
§ 95. Schluss. c. Verbrechen gegen Vermögen und Ehre des Nächsten . 269
§ 96. 4. Standes- und Amtsvergehen der Kleriker 271

Drittes Capitel. Kirchliche Strafen.

§ 97. Eintheilung der kirchlichen Strafen 274
§ 98. Verhängung der Kirchenstrafen 276
§ 99. Aufhebung der Kirchenstrafen 278

Seite

§ 100. Poenae ecclesiasticae communes. 1. Excommunication . . . 279
§ 101. Fortsetzung. 2. Interdictum 282
§ 102. Schluss. 3. Die übrigen gemeinen Kirchenstrafen 284
§ 103. Poenae ecclesiasticae particulares. 1. Degradatio. 2. Depositio. 3. Amotio 285
§ 104. Fortsetzung. 4. Suspension 288
§ 105. Schluss. 5. Sonstige Strafen 289

Dritte Abtheilung.

Verhältniss der Kirche zu den ausserkirchlichen Rechtssubjecten.

Erster Abschnitt.

§ 106. Das Verhältniss der Kirche zu den Nichtchristen 290

Zweiter Abschnitt.

§ 107. Das Verhältniss der Kirche zu den akatholischen Christen . . 292

Dritter Abschnitt.

Das Verhältniss der Kirche zu den Staaten.

§ 108. Wesen und Aufgabe des Staates 298
§ 109. Freiheit und Unabhängigkeit der Religion 301
§ 110. Verschiedenheit der Kirche von den Staaten 303
§ 111. Wirksamkeit der Kirche für die Staaten 305
§ 112. Potestas directa, indirecta, directiva 308
§ 113. Ius circa sacra 312
§ 114. Autonomie und Hegemonie 320
§ 115. Trennung von Kirche und Staat 324
§ 116. Parität 326
§ 117. Rein kirchliche, rein staatliche und gemischte Sachen . . . 329
§ 118. Concordat 333

Zweiter Theil.

Privatkirchenrecht (Ius Ecclesiasticum Privatum).

Einleitung.

§ 119. Erwerb der kirchlichen Rechtsfähigkeit überhaupt 339
A. Empfang der Taufe 339
B. Rückkehr zur Kirche 341
C. Uebertritt zur Kirche 341
§ 120. Allgemeine Rechte und Pflichten der Gläubigen als Individuen . 345
A. In Betreff des Glaubens 345

Seite
B. Rücksichtlich des Cultus 346
C. Rücksichtlich der Sacramente 346
D. Gegenüber der Hierarchie 347
§ 121. Endigung der individuellen Rechtsfähigkeit (Abfall, Tod, Begräbniss) 350

Erste Abtheilung.

Eherecht.

§ 122. Quellen und Litteratur 354
§ 123. Wesen der Ehe. Sacrament und Contract 356
§ 124. Ehegesetzgebung und Jurisdiction von Kirche und Staat . . 358

Erster Abschnitt.

Die Eheschliessung, ihre Prämissen und Consequenzen.

§ 125. Verlöbniss. Begriff, Arten, Gültigkeit 367
§ 126. Form, Wirkung, Aufhebung der Sponsalien 370
§ 127. Das Brautexamen 374
§ 128. Aufgebot 374
§ 129. Consenserklärung 378
§ 130. Benediction 379
§ 131. Rechte und Pflichten der Ehegatten 380

Zweiter Abschnitt.

Die Ehehindernisse.

§ 132. Begriff und Eintheilung der Impedimente 382

A. Impedimenta prohibentia.

§ 133. Tempus clausum 384
§ 134. Impedimentum voti simplicis 384
§ 135. Vetitum (Interdictum) Ecclesiae 385
§ 136. Die gemischten Ehen 386

B. Impedimenta dirimentia.

I. Die privatrechtlichen Hindernisse.

§ 137. Error 388
§ 138. Vis et metus 390
§ 139. Conditio 390
§ 140. Impotentia 392

II. Die öffentlichen Nullitätsgründe.

§ 141. Aetas 393
§ 142. Ligamen 394
§ 143. Ordo 396

Seite
§ 144. Votum solemne 396
§ 145. Cultus disparitas 397
§ 146. Cognatio. a. Consanguinitas 398
§ 147. b. Cognatio spiritualis 400
§ 148. c. Cognatio legalis 401
§ 149. Affinitas 402
§ 150. Honestas publica 403
§ 151. Crimen 404
§ 152. Raptus 405
§ 153. Clandestinitas 405

Dritter Abschnitt.

Dispensation und Revalidation.

§ 154. Vorbemerkungen 408
§ 155. Dispensable Ehehindernisse 410
I. Principiell dispensable Impedimente, in denen ex gravissimis urgentibus causis dispensirt werden könnte 410
II. Fälle, in denen äusserst selten und nur wenn eine causa urgens, regulariter publica vorliegt, dispensirt wird 410
III. Leichter und häufiger dispensable Fälle 411
§ 156. Dispensationsgründe 413
I. Causae honestae 413
II Causae infamantes 413
§ 157. Dispenstaxen und -Formen 414
§ 158. Weg der Dispensertheilung 415
§ 159. Revalidatio ordinaria 416
§ 160. Sanatio in radice 418

Vierter Abschnitt.

Eheprocess und Ehescheidung.

§ 161. Begriff und Object des Eheprocesses 419
§ 162. Separatio 422
§ 163. Verfahren in Dissidiensachen 423
§ 164. Separatio perpetua 425
§ 165. Separatio temporaria 427
§ 166. Vincularklage und Nullitätsprocess 428

Zweite Abtheilung.

Patronatsrecht.

§ 167. Historische Einleitung 433
§ 168. Begriff des Patronatsrechts 434
§ 169. Arten des Patronatsrechts 436
§ 170. Fähigkeit zum Patronatsrecht 437

Seite
§ 171. Erwerbsarten des Patronats. a. Modi originarii 438
§ 172. b. Modi derivativi 440
§ 173. Ius patronatus regium 443
§ 174. Rechte und Pflichten des Patrons 447
§ 175. Untergang des Patronats 453

Dritte Abtheilung.

Genossenschaftsrecht.

§ 176. A. Die Orden. a. Begriff und geschichtliche Uebersicht . . . 454
§ 177. b. Errichtung und Aufhebung von Orden und Klöstern . . . 457
§ 178. c. Noviziat, Profess und Austritt aus dem Orden 458
§ 179. d. Verfassung und Disciplin 462
§ 180. e. Beziehungen der Regularen zum Diöcesanbischof . . . 463
§ 181. B. Religiöse Congregationen und Institute. a. Gründung, Aufnahme, Gelübde 464
§ 182. b. Organisation der Männercongregationen 469
§ 183. c. Organisation der Frauencongregationen 470
§ 184. d. Institute 472
§ 185. C. Bruderschaften 473

Vierte Abtheilung.

Vermögensrecht.

§ 186. Charakter des kirchlichen Vermögensrechtes 474
§ 187. Erwerbsfähigkeit der Kirche 476
§ 188. Subject des Kirchenvermögens 480
§ 189. Kirchliche Vermögensobjecte im Allgemeinen 486
§ 190. Verwaltung und Verwendung des Kirchenguts 491
§ 191. Kirchliche Vermögensbestandtheile im Einzelnen. a. Primitien, Oblationen, Collecten und sonstige Zuwendungen 497
§ 192. b. Zehnt 498
§ 193. c. Pfründen 501
§ 194. d. Iura stolae und sogen. Parochiallasten 507
§ 195. e. Messstipendien und Messtiftungen 509
§ 196. f. Intercalarfrüchte 513
§ 197. Unterhaltung der kirchlichen Gebäude und des Gottesdienstes . 515
§ 198. Veräusserung der Kirchengüter 520
Register 526

INSTITUTIONEN

DES

KATHOLISCHEN KIRCHENRECHTS.

Einleitung.

§ 1. Recht[1].

1. Wesen. Recht (*rectum, droit, directum, diritto, ius*[2]) im subjectiven Sinne ist eine dem Individuum zustehende Befugniss zu irgend einer Willensbethätigung, im objectiven Sinne ein Inbegriff von Normen, nach welchen die Handlungen der Menschen im Verhältniss zu anderen sich zu richten haben. *Das* Recht (objectiv) bildet die Voraussetzung *eines* Rechts[3]. Kommt im Rechte der Mensch als Person, d. h. als mit freiem Willen begabtes Wesen, als mit andern in Gemeinschaft lebend und nach aussen wirkend in Betracht, und soll das Recht die Freiheit beschützen und die Willkür beschränken, so zwar dass die widerstrebende Willkür nöthigenfalls durch äussern Zwang gebrochen werden darf[4], so fällt die Gerechtigkeit mit der festen Willensrichtung, durchaus dem Rechte gemäss zu handeln, zusammen: „Iustitia est constans et perpetua voluntas ius suum cuique tribuendi.“[5]

2. Entstehung. Hat gleich das Recht seinem höchsten Ursprung nach als eine göttliche Ordnung zu gelten (πᾶς ἐστὶ νόμος εὕρημα μὲν καὶ δῶρον θεοῦ. Omnis lex inventum ac munus Dei est. L. 2. Dig. I. 3.)[6] und bezeugt der dem Menschen von Gott eingeborene Rechtssinn das Dasein eines über uns aus der göttlichen Gerechtigkeit stammenden Gesetzes[7], so ist doch die Entfaltung und Gestaltung des Rechts ein geschichtlich hervortretendes Product der Thätigkeit des Menschengeistes. In den Völkern, in welche sich die Menschheit geschieden, erzeugt gemeinsame Ueberzeugung und gemeinsamer Wille eine rechtliche Ordnung *(positives Recht)*. Darauf dass Rechtssätze entweder durch unmittelbare Wirkung des Volkslebens oder durch die bewusste Thätigkeit einer obrigkeitlichen Autorität entstehen, beruht der Unterschied von *Gewohnheitsrecht* und *Gesetzesrecht*. Bilden sich innerhalb eines Volkes für einzelne Theile des Ganzen Rechtssätze, die von dem gemeinen Recht abweichen, ohne es auf-

zuheben, so entsteht der Gegensatz von *Ius commune* und *Ius particulare,* während das dem *Ius commune* (dem regelmässigen Recht) gegenübergestellte *Ius singulare* [8] (regelwidriges Recht) ein Rechtssatz von anomalem Charakter ist, der für gewisse Personen oder Verhältnisse eine Ausnahme von dem für alle gleichen Recht statuirt.

3. Erkenntniss des Rechts. Nächste Erkenntnissquelle für das Gewohnheitsrecht ist die Uebung, d. h. die Existenz hinreichender Handlungen, welche auf das Vorhandensein einer gemeinsamen rechtlichen Ueberzeugung schliessen lassen. Nächste Erkenntnissquelle für das Gesetzesrecht ist das Gesetz selbst oder das Gesetzesbuch, dessen richtiger Text vorerst festgestellt werden muss (Kritik). Sodann gilt es, aus dem Ausdruck des Gesetzes den Inhalt desselben zum klaren Bewusstsein zu bringen [9]. Diese Interpretation oder nähere Erläuterung des Inhalts eines Gesetzes heisst:

a. eine *authentische,* wenn sie von der gesetzgebenden Gewalt selbst gegeben worden;

b. eine *usuelle,* wenn sie sich in der Uebung festgestellt und zum Gewohnheitsrecht ausgebildet;

c. eine *doctrinelle,* wenn sie das Resultat der geistigen Thätigkeit des Erklärenden ist.

Fehlt in den Rechtsquellen für bestimmte Verhältnisse ein unmittelbar darauf anwendbarer Rechtssatz, so greift das Verfahren der *Analogie* [10] oder analogen Rechtsanwendung Platz, d. h. es muss durch das Eindringen in den Geist des Rechts die Antwort auf die concrete Frage gesucht werden. Enthalten die Rechtsquellen über einen Punkt widersprechende Bestimmungen *(Antinomie)* [11], so heben dieselben einander auf.

Blosse Kenntniss der einzelnen Rechtssätze genügt nicht; die Wissenschaft des Rechts muss dem systematischen (Erkenntniss des organischen Zusammenhangs eines positiven Rechts), dem historischen (Entstehung und Ausbildung des Rechts und seiner Institute, Zusammenhang der Gegenwart mit der Vergangenheit, Rechtsgeschichte) und dem philosophischen (allgemeine Principien des Rechts, sein Zusammenhang mit der göttlichen Weltordnung, Prüfung der besonderen Rechtsgestaltungen nach dem Massstab der ursprünglichen Idee der Gerechtigkeit) Factor zugleich gerecht werden.

[1] *Arndts* Juristische Encyklopädie. 6. A. Stuttgart 1876. S. 9 f.

[2] l. 1. pr. D. 1, 1 (*Ulpian.* l. I. Inst.): Nomen iuris est a iustitia appellatum; nam ut eleganter Celsus definit, ius est ars boni et aequi. — c. 2. D. 1: Ius generale nomen est; lex autem iuris est species. Ius autem est dictum, quia iustum est. Omne autem ius legibus et moribus constat.

[3] *Ein* Recht (im subjectiven Sinn) ist eine durch *das* Recht (im objectiven Sinn) einer Person andern gegenüber gewährte Willensmacht bestimmten Inhalts. (*Arndts* Pandekten. 12. A. § 21.)

[4] Identificirt man das Recht mit der für menschliche Handlungen erzwingbaren äusseren Ordnung, so darf man nicht übersehen, dass die Erzwingbarkeit eines Rechtes kein wesentliches, höchstens ein integrales Moment des Rechtsbegriffs bildet. Vgl. *R. v. Scherer* Kirchenrecht I. S. 2.

[5] Tit. I. de iust. et iure (1, 1). pr.

[6] Keyserrecht B. I. cap. 1: Ein iglich mensche sal wissen, daz got ist recht, und recht komt von got, und von dem rechten kumt rechtikeit, und gerichte sterket gotes lob, und hohet den keiser und mert daz riche etc.

[7] *Walter* Naturrecht und Politik. Bonn 1863. S. 42.

[8] l. 16. D. 1, 3: Ius singulare est, quod contra tenorem rationis propter aliquam utilitatem auctoritate constituentium introductum est.

[9] l. 17. D. 1, 3: Scire leges non hoc est, verba earum tenere, sed vim ac potestatem. — l. 7. § 2. D. 33, 10: Prior atque potentior est, quam vox, mens dicentis.

[10] *A. Gellius* Noct. Attic. II. 25: ἀναλογία est similium similis declinatio, quam quidam Latine proportionem vocant. Cfr. Gl. ad c. 3. X. de const. I. 2: Ubi eadem est ratio, ibi debet esse idem ius. *(L. Illud ff. ad leg. Aquil.)*

[11] Wenn eine Vereinigung der widerstreitenden Stellen nicht zu erreichen ist (Antinomie), so bleibt nichts übrig, als diejenige Entscheidung anzunehmen, zu welcher, wenn keine der widerstreitenden Stellen vorläge, die Consequenz der anerkannten Grundsätze von selbst hinführen würde. (*Arndts* Pandekten § 13.)

§ 2. Religion.

1. Im wesentlichen Einklang mit der Etymologie [1] des Ausdrucks begrifflich als die lebendige Verbindung des Menschen mit Gott zu definiren, begegnet uns die Religion als geschichtliche Thatsache universeller Art bei allen Völkern, an allen Orten und zu allen Zeiten, wenngleich unter den verschiedensten Formen: „Nulla gens tam immansueta neque tam fera quae non, etsi ignoret qualem Deum habere debeat, tamen habendum sciat“ (*Cicero* De legib. I. 24). Die Thatsache der Religion ist, wo sie uns begegnet, mit dem Leben der Völker und der Menschennatur so eng verknüpft, dass alle historischen Denkmäler der alten Völker religiöses Gepräge an sich tragen und dass zugleich die religiöse Weltanschauung den Schlüssel zum Verständniss der Rechtsbildungen bietet.

2. Objectiv von Gott gesetzt, subjectiv vom Menschen vollzogen, ist die Religion in ersterem Betracht als Werk Gottes Lehre und Institution. Bringt nämlich Gott dem Menschen einmal die Wahrheiten, welche sich auf die Verbindung zwischen Gott und Mensch beziehen, und sodann die Pflichten, welche daraus für den Menschen resultiren, zur Erkenntniss, so kommt zu diesen zwei die objective

Religion constituirenden Momenten als drittes hinzu die Gesammtheit der von Gott unmittelbar oder mittelbar innerhalb der menschlichen Gesellschaft begründeten Institutionen, welche die Vereinigung des Menschen mit Gott ermöglichen und vermitteln sollen.

3. Muss gleich das Band, welches den Menschen mit Gott verknüpft, in erster Linie von Gott ausgehen, so kann doch die Verbindung mit Gott sich nicht verwirklichen, ohne dass der Mensch freithätig in selbige eintritt, und zwar durch Leistung dessen, was die objective Religion von ihm fordert. Diess ist die subjective Religion oder die Religion nach ihrer subjectiven Seite, die als der Gerechtigkeit *(reddere debitum)* annexe Tugend, welche sich anzueignen der Mensch durch die objective Religion selbst verpflichtet ist, erscheint und sich in dem religiösen (inneren und äussern) Cultus bethätigt.

4. Mit der Religion ist zugleich auch die Offenbarung [2] als mögliche, wirkliche und nothwendige anerkannt, indem die Wechselbeziehung Gottes und der Creatur sich nicht ohne Offenbarung, und zwar der besondern Natur des Geschöpflichen analoge Offenbarung, denken lässt. Im Heidenthum verfallen, im Judenthum festgehalten, hat die Uroffenbarung ihre Vollendung gefunden im Christenthum als der Offenbarung *per eminentiam* und der absoluten in der Kirche erscheinenden und durch sie für das gesammte Menschengeschlecht vermittelten Religion [3].

[1] *Relegere* (*Cicero* De nat. deor. II. 28: Qui omnia quae ad cultum deorum pertinerent, diligenter retractarent et tanquam relegerent, sunt dicti religiosi ex relegendo, ut elegantes ex eligendo, tanquam a diligendo diligentes, ex intelligendo intelligentes) oder *religare*, was den Riss oder Bruch einer früheren Verbindung voraussetzt (*Lactant.* Inst. Div. IV. 28: Hac conditione gignimur, ut generanti nos deo iusta et debita obsequia praebeamus, hunc solum noverimus, hunc sequamur. Hoc vinculo pietatis obstricti deo et religati [Gebundenheit] sumus, unde ipsa religio nomen accepit, non ut Cicero interpretatus est, a relegendo), oder *religere* (*S. Augustin.* Civit. Dei X. 3: Hunc eligentes [Wahlfreiheit] vel potius religentes — amiseramus enim negligentes — hunc ergo religentes, unde et religio dicta perhibetur, ad eum dilectione tendimus, ut perveniendo quiescamus). Alle drei Momente fasst der *hl. Thomas von Aquino* (Summ. Theol. II. 2. 81. 1) zusammen.

[2] Concil. Vatican. Const. *Dei Filius.* Cap. II.

[3] Vera religio quae sit, non difficulter videt qui iudicium prudens sincerumque adhibuerit: argumentis enim permultis atque illustribus, veritate nimirum vaticiniorum, prodigiorum frequentia, celerrima fidei vel per medios hostes ac maxima impedimenta propagatione, martyrum testimonio, aliisque similibus liquet, eam esse unice veram, quam Iesus Christus et instituit ipsemet et Ecclesiae suae tuendam propagandamque demandavit. (*Leonis XIII.* Epist. Encycl. de civitatum constitutione christiana. d. 1. Nov. 1885. ed. *Friburg.* p. 17.)

§ 3. Kirche.

Von dem Gottmenschen als dem Κύριος[1] gegründet, ist die Kirche die Gemeinschaft aller Christen auf Erden, welche dem von Christus unter einem seine Stelle vertretenden Oberhaupt, dem Papst, eingesetzten Episkopat in Beziehung auf Leitung, Lehre und Heiligung unterworfen sind: „Ecclesia est coetus hominum unius et eiusdem fidei christianae professione et eorundem sacramentorum communione coniunctus, sub regimine legitimorum pastorum ac praecipue Romani Pontificis.“[2] Durch die Art und Weise ihrer Gründung trat die Kirche als das sichtbare Reich Gottes in die Geschichte[3] ein. Während ihr aber diese das unsichtbare Moment keineswegs ausschliessende Eigenschaft der Sichtbarkeit[4] mit den menschlichen Reichen gemein ist, unterscheidet sie sich von denselben durch eine Reihe charakteristischer Merkmale, sofern Christus die Kirche

1. als Ein Reich (Einzigkeit, d. h. Negation einer Mehrheit von Kirchen, und Einigkeit, d. h. Einheit mit sich selbst, *unum idem secum et distinctum a quolibet alio,* Glaubens-Cultus-Gemeinschaftseinheit)[5], aber

2. als ein heiliges (Ursprung, Endzweck, Mittel), jedoch in der zeitlich-räumlichen Erscheinung alle Menschen (Heilige und Sünder) umfassendes, daher als

3. allgemeines (katholische Tendenz und Potenz, Weltkirche) durch die Apostel, darum

4. als apostolisches[6] Reich gegründet hat, so zwar dass der Apostolat in dem Episkopat fortdauert.

Mit diesen vier Hauptmerkmalen stehen die Eigenschaften der Unvergänglichkeit und Unfehlbarkeit der Kirche als Grundfeste und Säule der Wahrheit, ihre Nothwendigkeit und der Satz: „Extra Ecclesiam nulla salus“, der übrigens keine Entscheidung auf die Frage: „Wer wird selig?“ enthält, in Verbindung.

[1] Das in den germanischen und slavischen (cerkiew, zerkow, zyrkew) Dialekten adoptirte, im Grunde adjectivische Wort „Kirche“ ist von dem griechischen κυριακή sc. οἰκία oder κυριακόν sc. οἰκεῖον (vgl. *Euseb.* Hist. Eccles. ed. Laemmer IX. 10 p. 762) abzuleiten, während die romanischen Idiome (église, iglesia, chiesa) sich an die substantivische vox ἐκκλησία (*Ulfilas:* aikklesjo, Rom. XVI. 23; Galat. I. 2. ed. *M. Heyne.* 7. e. Paderb. 1878, p. 133. 164) angelehnt haben. Das κυριακόν verhält sich zur ἐκκλησία, wie die objective Religion zur subjectiven, wie der Staat zum Volk. Vgl. *Pilgram,* Physiologie der Kirche. Mainz 1860. S. 14 f.

[2] Es ist diess die von den meisten Theologen und Kanonisten recipirte *Bellarmin'sche* Definition.

[3] Das göttliche Element (κυριακόν) der Kirche als gottmenschlicher Institution schliesst eine Alteration ihres Wesens aus („Homines per sacra immutari fas est,

non sacra per homines." *Aegidius Viterb.* in Conc. Lateran. V.); als aus Menschen bestehende Gesellschaft (ἐκκλησία) einem äussern und innern Wachsthum unterworfen, geht sie in den geschichtlichen Prozess ein.

[4] deren letzter Grund in der Menschwerdung des göttlichen Logos liegt; vgl. *Möhler* Symbolik. 6. A. Mainz 1843. S. 332.

[5] Vgl. meine Schrift über die vortridentinisch-katholische Theologie. Berl. 1858. S. 73 f.

[6] *Kaufmann* Die Einheit, Katholicität und Apostolicität der Kirche. Sulzbach 1858.

§ 4. Kirchenrecht.

1. Das Kirchenrecht *(Ius ecclesiasticum)* ist der Inbegriff aller sowohl von Gott unmittelbar, als auch durch die Kirche kraft ihrer göttlichen Autorität gegebenen Vorschriften oder anerkannten Rechtsnormen, welche das Verhältniss der Kirche als eines Ganzen zu ihren Gliedern und die besonderen kirchlichen Beziehungen der einzelnen Glieder des Ganzen ordnen. Dasselbe heisst in Anbetracht seines heiligen Ursprungs und Zweckes auch *Ius sacrum*, nicht minder *Ius pontificium,* weil alle kirchlichen Rechtsnormen, die nicht direct göttlichen Ursprungs sind, entweder vom Papst aufgestellt sein oder dessen Anerkennung gefunden haben müssen. Die besonders übliche Bezeichnung *Ius canonicum* nimmt auf den Hauptinhalt des Kirchenrechts, der aus den *Canones* (technischer Ausdruck für die kirchlichen Gesetze), nicht den *Leges* (weltliche Gesetze, *Ius civile*) geschöpft ist, Rücksicht. Allein der Begriff des im *Corpus Iuris Canonici* enthaltenen kanonischen Rechts deckt sich nicht schlechthin mit dem des *Ius ecclesiasticum.* Jenes umfasst mehr als dieses, weil es zugleich die das römische Civilrecht modificirenden und staatlicherseits recipirten Bestimmungen des *Corpus Iuris Canonici* über manche Verhältnisse des bürgerlichen Privatrechts in sich schliesst [1]; es umfasst andererseits weniger als das *Ius ecclesiasticum*, weil es die Bestimmungen der neueren Kirchenrechtsquellen nicht enthält.

2. Selbstverständlich können die Eintheilungen von Recht überhaupt auch auf das Kirchenrecht Anwendung finden. Ueblich ist die Eintheilung desselben in:

a. *Ius divinum* und *Ius humanum* (s. *ecclesiasticum* im engern Sinne),

b. ungeschriebenes und geschriebenes Kirchenrecht,

c. *Ius commune* (*universale,* gemeines, auf die ganze Kirche sich erstreckend) und *Ius particulare* (besonderes, nur auf einzelne Theile der Kirche sich erstreckend),

d. äusseres (Stellung der Kirche zum Staat) und inneres Kirchenrecht,

e. öffentliches *(Ius ecclesiasticum publicum)* und Privatkirchenrecht *(Ius ecclesiasticum privatum)*.

3. „Ecclesia non est vera perfectaque societas plane libera, nec pollet suis propriis et constantibus iuribus sibi a divino suo fundatore collatis“ (*Syllabus* vom 8. December 1864. § V. n. 19)[2]. Ist die Kirche keine Staatsanstalt, ist ihr Organismus von der Staatenordnung geschieden, und hat sie die Bestimmung, unabhängig von der Staatsverbindung die Gesammtmenschheit zu umfassen, so ist das Kirchenrecht nicht ein Theil des öffentlichen Rechts oder des Staatsrechts, aber auch nicht unter das Privatrecht zu stellen, sondern es behauptet auf dem grossen Rechtsgebiet volle Selbständigkeit und tritt als dritter Theil des Rechts neben das Privatrecht und das öffentliche Recht, bezw. neben das Staats- und Völkerrecht[3].

[1] Der Inhalt der canonischen Rechtsquellen beschränkte sich nicht bloss auf eigentlich kirchliche Gegenstände. Die geistliche Gerichtsbarkeit gewann im Mittelalter einen weiten Umfang. Sie erstreckte sich nicht allein auf alle Verhältnisse, welche eine kirchliche oder religiöse Seite darboten, sondern auf die verschiedenartigsten Rechtsverhältnisse geistlicher Personen und Sachen, welche von der weltlichen Gerichtsbarkeit eximirt wurden. Dadurch war denn auch den höheren kirchlichen Gewalten Veranlassung gegeben, Entscheidungen zu erlassen, die über den Kreis wesentlich kirchlicher Verhältnisse hinausreichten. Die Reception des kanonischen Rechts in Deutschland hatte nun die Bedeutung, dass dasselbe nicht bloss als gemeines Recht der christlichen Kirche angesehen und nicht allein in den geistlichen Gerichten angewendet wurde, sondern seine Normen, auch so weit sie andere Verhältnisse berührten, und auch in weltlichen Gerichten die Anerkennung gemeingültiger Rechtsvorschriften erlangten. In dieser Beziehung aber ging die Reception desselben gleichen Schrittes mit der Reception des römischen Rechts vor sich, an welches sich jenes als neueres theilweise modificirendes Recht anlehnte. (*Arndts* Jurist. Encyklopädie § 121.) Vgl. *R. v. Scherer* K.-R. I. S. 275: Der Grund der Reception ist das Gewohnheitsrecht, von grösstem Einfluss die Gerichtspraxis, den Umfang der Reception bestimmt die Thatsache der Glossirung einer Stelle: „Quidquid non agnoscit glossa, nec agnoscit curia.“

[2] ed. *Ratisbon.* 1865. p. 11. Cfr. *Leonis XIII.* Ep. Encycl. *Immortale Dei* d. 1. Novemb. 1885. ed. *Friburg.* p. 17 sq.: „Unigenitus Dei filius societatem in terris constituit, quae Ecclesia dicitur, cui excelsum divinumque munus in omnes saeculorum aetates continuandum transmisit, quod Ipse a Patre acceperat. . . . Haec societas, quamvis ex hominibus constet, non secus ac civilis communitas, tamen propter finem sibi constitutum, atque instrumenta, quibus ad finem contendit, supernaturalis est et spiritualis: atque idcirco distinguitur ac differt a societate civili: et, quod plurimum interest, *societas* est *genere et iure perfecta,* cum adiumenta ad incolumitatem actionemque suam necessaria, voluntate beneficioque conditoris sui, omnia in se et per se ipsa possideat. Sicut finis, quo tendit Ecclesia, longe nobilissimus est, ita eius potestas est omnium praestantissima, neque imperio civili potest haberi inferior, aut eidem esse ullo modo obnoxia.“

[3] *Walter* Juristische Encyklopädie. Bonn 1856. S. 62.

§ 5. Materielle Kirchenrechtsquellen. A. Das Naturrecht (Ius naturale, divinum).

Rechtsquellen sind die Entstehungsgründe des objectiven Rechts, die Quellen, aus welchen die Rechtssätze und Rechtsinstitute fliessen. Sie haben ihren Grund in einer Recht schaffenden Macht, welche sammt dem Rechtssatz vor den Rechtsverhältnissen existiren muss. Diese Macht, den innern Grund, auf welchem das objective Recht beruht, kann man als innere, materielle Rechtsquelle bezeichnen, während die Aufzeichnungen, welche dieses Recht bieten, formelle, äussere Rechtsquellen (Rechtssammlungen) heissen. Das materielle Moment coincidirt mit dem formellen, wenn die Existenz der innern Rechtsquelle und der formellen Rechtsaufzeichnung zusammenfällt: beim Gesetz; ist der Rechtssatz das *prius*, die Aufzeichnung das *posterius*, so findet das Gegentheil statt.

Für das Kirchenrecht nun bilden das sogen. Naturrecht, die Gesetzgebung und das Gewohnheitsrecht die Dreizahl materieller Rechtsquellen.

A. Das Naturrecht *(Ius naturale, divinum)*.

Wie der heilige Weltapostel im Römerbrief II, 14 f. von den Heiden, welche nicht das mosaische, geschichtlich überlieferte Gesetz haben, bemerkt: „Naturaliter (φύσει) ea quae legis sunt faciunt", und das „opus legis scriptum in cordibus suis" (τὸ ἔργον τοῦ νόμου γραπτὸν ἐν ταῖς καρδίαις αὐτῶν), also das anerschaffene, innere, dem Herzen eigenthümliche und unveräusserliche Gesetz, welches nicht Erzeugniss der geschöpflichen Willkür ist [1], betont, so beginnt Gratian sein *Decretum* mit den Worten: „Humanum genus duobus regitur, naturali videlicet iure et moribus", definirt dann das Naturrecht als „Ius quod in lege et evangelio continetur, quo quisque iubetur alii facere, quod sibi vult fieri, et prohibetur alii inferre, quod sibi nolit fieri", theilt darauf die *leges* in *divinae* und *humanae* unter Hinweis auf Isidor (l. V. Etymolog. c. 2), dessen Worte: „Omnes leges aut divinae sunt aut humanae. Divinae natura, humanae moribus constant, ideoque hae discrepant, quoniam aliae aliis gentibus placent", er citirt, und gelangt zu dem Schluss: „Ex verbis huius auctoritatis evidenter datur intelligi, in quo differant inter se lex divina et humana, quum omne quod fas est, nomine divinae vel naturalis legis accipiatur, nomine vero legis humanae mores iure conscripti et traditi intelligantur."

Hiernach ist das Naturrecht so Inbegriff der durch die Vernunft erkennbaren und darum für allgemein wahr anzunehmenden Rechtssätze, wie durch Gottes positive Offenbarung als Fundament des

kirchlichen Rechts begründet. Eigentlich hat das eine, wie das andere als *Ius divinum* zu gelten. Denn jede Untersuchung über das Recht führt auf den Satz von Leibnitz[2] über den Ursprung des Naturrechts in Gott als den nothwendigen Ausgangspunkt zurück. Das von Gott den Menschen in die Seele geschriebene, auch Heiden bekannte *Ius naturale* kann den christlichen Grundsätzen nicht widersprechen, und sofern die göttliche Offenbarung in der Kirche den Menschen seine ursprüngliche Bestimmung wieder erreichen lehrt, sind göttliches und natürliches Recht identisch. Freilich enthält das durch Gottes Offenbarung begründete Recht mehr noch, als das blosse durch jedes im Besitz seiner ungeschwächten Vernunft befindliche Individuum erkennbare Naturrecht; denn es verdankt seine Genesis der besondern Vorschrift des göttlichen Willens, weil der menschliche Geist zur Begründung desselben zu schwach ist. Es liegt vor im Alten und Neuen Testament, in „lex et evangelium" als Erscheinungsform der Offenbarung, wozu noch die theils auf Ueberlieferung durch Wort und Lehre beruhende, theils in den Schriften der Kirchenväter[3] niedergelegte Tradition[4] kommt. Gleich dem von den Menschen aufgefassten rationellen, aber eben desshalb göttlichen Recht ist das geoffenbarte Recht nicht der menschlichen Willkür unterworfen. Aus Gesetz und Evangelium und Tradition eruirt die Kirche, in welcher der Gottmensch seine Lehre niedergelegt hat, die Rechtssätze, die zufolge des göttlichen Willens als fundamentale anzusehen sind und deren Inbegriff das *Ius naturale* (Natur, Grundbeschaffenheit der Kirche) s. *Ius divinum* (im Gegensatz zum *Ius humanum, positivum, ecclesiasticum,* von der Kirche allein ausgehend) ist.

[1] Lex naturae nihil aliud est nisi lumen intellectus insitum nobis a Deo, per quod cognoscimus quid agendum et quid vitandum. (*S. Thom. Aquin.* De duob. praecept. charit. cap. 1.) — Participatio legis aeternae rationali creatura lex naturalis dicitur. (*Idem* S. Th. I. 2. 91. 2.)

[2] Observat. de princip. iur. § 13: Deum esse omnis iuris naturalis auctorem, verissimum est, at non voluntate, sed ipsa essentia sua, qua ratione etiam auctor est veritatis. Cfr. *Walter* Jurist. Encyklop. § 1 n. 1.

[3] c. 3. § 1—26. D. 15. (de opusculis Sanctorum Patrum, quae in Ecclesia Catholica recipiuntur.) Cfr. *Thiel* Epist. Rom. Pontif. p. 454 sq. (S. Gelas. Decretal. de recipiendis et non recipiendis libris.).

[4] c. 5. D. 12. (Nicolaus Hincmaro Archiep.)

§ 6. Fortsetzung. B. Die Gesetzgebung (Ius Canonum, Constitutiones).

Zweite und mit Rücksicht auf die Institution und Verfassung der Kirche wichtigste Quelle des Kirchenrechts ist die Gesetzgebung,

welche dem Papst, den Concilien und den Bischöfen zusteht und sich als allgemeine und particuläre gliedert. Principielles Erforderniss für jedes kirchliche Gesetz, das die Natur eines Rechtsverhältnisses feststellen und dessen Dasein gegen Irrthum und Willkür sichern, eine innerlich verpflichtende und äusserlich erzwingbare Ordnung schaffen soll [1], ist, dass es seinem Inhalt nach vernünftig und gerecht [2], seiner Form nach Ausdruck der gesetzgebenden Gewalt und in gehöriger Weise publicirt sein muss. Sind die grammatische Interpretation, welche für sich allein über dem Buchstaben den Geist vergessen kann, und die logische, welche für sich allein zu leicht über den Ausdruck des Gesetzgebers hinweggeht, nur die zwei Seiten der wissenschaftlichen *(doctrinellen)* Interpretation von Kirchengesetzen, so bestimmt bei der authentischen Interpretation entweder der Gesetzgeber (*legale* Interpretation) oder das Gewohnheitsrecht (*usuale* Interpretation), wie ein früheres Gesetz zu verstehen ist [3].

a. *Allgemeine Gesetzgebung.*

α. Des Papstes.

1. Die schon in den ersten Jahrhunderten vorkommenden und seit dem vierten Jahrhundert immer zahlreicher werdenden Anfragen in Sachen zweifelhafter Punkte des Glaubens und der Disciplin, sowie die häufigen Berufungen von Bischöfen, Klerikern und Laien an den Papst gaben den Trägern des Primats Anlass zu brieflichen Erlassen gesetzlichen Charakters *(decretalia constituta, decretales epistolae)* [4], deren Ausfertigung gleich Anfangs in mehreren Exemplaren erfolgte, um ihre gleichzeitige Versendung nach verschiedenen Gegenden zu ermöglichen (*epistolae a pari, τὰ ἴσα*), während Copien im Archiv der römischen Kirche [5] niedergelegt wurden. Der Abfassung des Bescheides pflegte die Berufung des Presbyteriums der römischen Kirche oder des Provinzialconcils zum Zwecke der Berathung *(epistolae synodicae)* voranzugehen. Mit der Ausbildung des Organismus der römischen Curie (Collegium der Cardinäle, Behörden und Congregationen) traten in der alle Theile der Erde, ja bis in die neuere Zeit alle Gegenstände des öffentlichen und Privatrechts umfassenden Ausübung des päpstlichen Gesetzgebungsrechts Modificationen ein.

2. Zu unterscheiden sind:

a. *Constitutiones pontificiae* (*Edicta perpetua* s. *generalia*, *Ordinationes communes*, Decretalen schlechthin), welche als *leges generales* das *Ius commune* bilden, und *Rescripta*, welche, zunächst in speciellen

Angelegenheiten und für einzelne Personen ausgestellt, zum Theil nach und nach allgemeine Gültigkeit erlangt haben. Verdanken die *Rescripta gratiae* einer blossen Liberalität des Papstes ihren Ursprung, so werden die *Rescripta iustitiae* durch eine Anforderung veranlasst, die sich auf einen Rechtsgrund stützt. Rescripte sollen nur Kraft haben, wenn die Angaben richtig sind; daher die Clausel: *si ita est (si preces veritate nitantur),* welche aber nicht wesentlich ist, sondern stillschweigend als den Rescripten beigefügt gilt, so zwar dass dieselben nicht bloss durch Fälschung, sondern auch durch jede *subreptio* (absichtliche Verschweigung von Thatsachen und Umständen, persönlichen Beziehungen und Rechtsverhältnissen) und *obreptio* (Erdichtung oder wahrheitswidrige Darstellung solcher Thatsachen, die das Motiv zum Erlass des Rescripts geworden) ungültig werden.

b. *Bullen*[6] und *Breven.* Die Ausfertigung der ersteren erfolgte früher meist auf Pergament von dunkler Farbe in veralteter Schrift *(Gothicum bullaticum)*[7], mit einem bleiernen, selten goldenen, die Häupter der Apostelfürsten Petrus und Paulus darstellenden Siegel[8] (*Bulla,* eigentlich: Kapsel), welches an einer Schnur von Seide oder Hanf hängt. Die Bullen beginnen mit dem Namen des Papstes, welchem das Prädicat „Servus Servorum Dei" beigefügt ist. Sie heissen *Bullae consistoriales*, wenn Papst und Cardinäle sie unterzeichnet haben, andernfalls *Bullae non consistoriales.* Die vom neugewählten Papst vor seiner Krönung ausgestellten Bullen werden *Bullae dimidiae* genannt, weil bei ihnen die Rückseite des Siegels, welche sonst der Name des Papstes einnimmt, leer bleibt. Dagegen sind die *Brevia* minder formelle Urkunden auf weissem, in länglicher Form geschnittenem Pergament mit modernen lateinischen (sogen. italienischen) Buchstaben, mit dem Namen des Papstes *(Leo PP. XIII.)* als Ueberschrift, vom Cardinalsecretär *(Secret. Brevium)* unterschrieben und mit dem Fischerring *(annulus piscatoris)* unten links untersiegelt.

c. *Litterae Apostolicae* im technischen Sinne alle auf Grund päpstlicher Vollmacht verfassten und mit des Papstes Namen gezeichneten, aber von ihm nicht unterschriebenen Schreiben, und *Chirographa*, welche die Unterschrift des Papstes tragen und eine Sache seines persönlichen Vertrauens sind.

β. Der allgemeinen Concilien[9].

1. Die Synodalbeschlüsse betreffs der Disciplin heissen bis in's 16. Jahrhundert κανόνες (θεσμοί, ὅροι, *Canones*), die auf den Glauben bezüglichen Entscheidungen *dogmata* (διατυπώσεις, *anathematismi*). Das Concil von Trient nennt seine Vorschriften über die Wiederherstel-

lung der Disciplin *Decreta de reformatione*, die Aussprüche über den Glauben *Doctrina* und die Anathematismen irriger Sätze *Canones*. Die Constitutionen des Vaticanums zerfallen in *Capita*, denen in der ersten *Canones* annex sind.

2. Nur die *Canones* oder *Decreta* (Beschlüsse), nicht die *Acta* (*actiones, relationes*, die geschichtlich immerhin wichtigen Protokolle) haben gesetzliche Gültigkeit. Die zur Rechtskraft der Conciliargesetze erforderliche Publication fällt mit der päpstlichen Approbation zusammen. Uebrigens unterliegen, da jedes Disciplinargesetz unmöglich für alle Zeiten und Länder und Völker passend ist, Gesetze allgemeiner Concilien sowohl der päpstlichen als der Gesetzgebung späterer Concilien.

b. *Particuläre Gesetzgebung.*

α. Der Bischöfe und Ordensobern.

1. Die Gesetzgebung des Bischofs, der für seine Diöcese den kirchlichen Mittelpunkt bildet, findet in dem *Ius commune* ihre natürliche, an den Beschlüssen der Provinzialsynoden ihre positive Schranke. *Contra Ius commune* hat der Bischof keine Macht Gesetze zu geben, wohl aber *secundum* und *praeter Ius commune*. Er übt sein Recht entweder allein aus durch die sogen. Hirtenbriefe [10] (*litterae pastorales*) oder in Form von Ordinariats- (Consistorial-) Mandaten [11] oder er erlässt die Diöcesanstatuten mit Zuziehung seines Domcapitels — welchem *sede vacante* selbst legislative Befugnisse zustehen — oder auf den Beirath seines zur Diözesansynode versammelten Klerus (*Statuta synodorum dioecesanarum*) [12].

2. Dem bischöflichen kommt das Gesetzgebungsrecht der *Praelati nullius cum territorio separato* gleich. Auch die Regularprälaten, sowie die General- und Provinzialcapitel der von der Kirche approbirten religiösen Orden dürfen für die Ordensuntergebenen Statuten erlassen, welche jedoch der für den Orden erlassenen Regel und den sonstigen auf den Orden bezüglichen apostolischen Constitutionen formell und materiell entsprechen müssen.

β. Der National- und Provinzialsynoden [13].

Das Gesetzgebungsrecht steht allen Bischöfen der Provinz bezw. Nation, den exemten Bischöfen und den *Praelati nullius*, welche den betreffenden Metropoliten als denjenigen erwählt haben, dessen Synode sie besuchen wollen, sowie den Capitularvicaren zu. Die Synodalbeschlüsse sollen das *Ius commune* den besonderen Verhältnissen

der Provinz anpassen und bleiben auch nach erfolgter päpstlicher Approbation territoriale Gesetze.

γ. Der kirchlichen Corporationen.

Dom- und Collegiatcapitel können ihre eigenen Verhältnisse durch Rechtsnormen oder Statuten ordnen, welche weder einen ausdrücklichen Satz noch den Geist des kirchlichen Rechts verletzen dürfen und zwar nicht gemeinrechtlich, aber nach den neueren Concordaten und Circumscriptionsbullen[14] den bischöflichen Consens erheischen. Auch Universitäten, Collegien, Sodalitäten und andere kirchliche Corporationen haben das Recht der Autonomie.

δ. Die Privilegien[15].

1. Mit dem *Ius singulare* des römischen Rechts[16] verwandt, wird der Ausdruck „Privilegium" im kanonischen Recht besonders für die individuellen Ausnahmen gebraucht, welche der Gesetzgeber von der Anwendung der Rechtsregeln macht[17]. Das Privileg begründet ein *Ius singulare,* ja ein reines *Ius privatum,* und erscheint, da für das geltende Recht nur die schriftlich ertheilten Privilegien Bedeutung haben, als Quelle des *Ius scriptum,* nämlich für das particuläre Recht.

2. Abgesehen von dem Unterschied der *Privilegia iuri communi inserta (clausa in Corpore Iuris)* und *extra Corpus Iuris sive per speciale rescriptum data,* kann man die Privilegien, je nachdem sie eine allgemeine Rechtsbestimmung aufheben oder neben den Bestimmungen des *Ius commune* hergehen, in *privilegia contra ius* und *praeter (ultra) ius;* sodann nach dem Inhaber in *privilegia personalia* (nur einem Individuum ertheilt), *realia* (dingliche, für einen Ort, Kirche, Amt und Würde, ohne bloss an dem jeweiligen persönlichen Repräsentanten zu haften) und *mixta* (gemischte, einer Mehrheit von Personen, einem *Corpus* oder einer *Communitas* verliehen); endlich nach der Dauer in *privilegia perpetua* und *privilegia temporaria* eintheilen.

[1] c. 1. D. 14: Factae sunt leges, ut earum metu humana coerceatur audacia, tutaque sit inter improbos innocentia, et in ipsis improbis formidato supplicio refrenetur nocendi facultas.

[2] c. 2. D. 14: Erit autem lex honesta, justa, possibilis, secundum naturam, secundum patriae consuetudinem, loco temporique conveniens, necessaria, utilis, manifesta quoque, ne aliquid per obscuritatem in captionem contineat, nullo privato commodo, sed pro communi civium utilitate conscripta.

[3] Vgl. oben § 1, 3.

[4] Cfr. *Coustant* Epistolae Rom. Pontificum a S. Clemente usque ad Innocentium III. Tom. I. Par. 1721. (*Sdralek* Nachlassenschaft des Mauriners Coustant in

der Bibl. nationale zu Paris. Tübing. Quartalschrift. 1880. S. 222 f.) — *Thiel* Epistolae Rom. Pontif. a S. Hilaro usque ad Pelagium II. Tom. I (461—523). Brunsbergae 1868. (Mein Ref. in d. Revue des Sciences Ecclésiastiques v. Arras. XVI. 326 s.) — Briefe Leo's d. Gr., Gregors I. etc. in den Ausgaben ihrer Werke. — Regesten („*Regesti*, quasi *Res gestae*, chiamansi quei libri in cui i notai apostolici presero, fin dai più remoti secoli, a trascrivere le epistole dei Papi". *Civiltà Cattolica* 8 ottobre 1884, Ser. 12. Vol. 8. p. 37) von *Jaffé* (1851. 2. A. 1881 f.), *Potthast* (1874 f.), *Berger* (1881 f.), *Digard* (1884 f.), *Hergenröther* (1884 f.) u. a.

[5] Vgl. meine Analecta Romana (Schaffhaus. 1861) p. 6 sq. und Monumenta Vaticana (Frib. Br. 1861) App. I. p. 431 sq. (Memorie istoriche degli Archivi della Santa Sede). *Grisar* im Kirchenlexikon von Kaulen. Freib. i. Br. 1882. I, 1259 f.

[6] *Marini* Diplomatica Pontificia ossieno Osservazioni paleografiche ed erudite sulle Bolle de' Papi. Roma 1841.

[7] Durch Motu proprio *Leo's XIII.* vom 29. December 1878 (Archiv f. kath. Kirchenr. 41, 399 f.) abgeschafft und die gewöhnliche lateinische Schrift substituirt.

[8] Nach dem cit. Motu proprio nur noch bei päpstlichen Verleihungs-, Errichtungs- und Theilungsurkunden von höheren Beneficien und anderen solemnen Acten des heiligen Stuhls zu gebrauchen.

[9] Allg. Conciliensammlungen: Coll. *Regia* Paris. 1644; von *Hardouin* Par. 1715; von *Mansi* Florenz 1759 f. (Neue Ausgabe b. V. Palmé. Berl. u. Par. 1885 f.). Vgl. *Hefele* Conciliengeschichte. Freib. i. Br. 1855 f. *Ceccucci* Storia dei Concilii Ecumenici. Venezia 1869.

[10] Gesammelt erschienen die Hirtenbriefe der Breslauer Fürstbischöfe *Melchior v. Diepenbrock* zu Münster (Aschendorff) 1853 und *Heinrich Förster* in Regensburg (Manz) 1880.

[11] Die „Verordnungen des fürstbischöflichen Generalvicariatamtes zu Breslau" werden seit November 1847 gedruckt in jedes Archipresbyterat versendet.

[12] Für Breslau cfr. Statuta synod. s. eccles. Wratislav. ed. *Montbach*. Wrat. 1855 und die mit den Diöcesanconferenzen der Jahre 1854 f. im Zusammenhang stehenden Litterae encyclicae *Henrici* Princ. Episcopi Vratislav. d. 1. Mart. 1855. d. 4. Nov. 1856. d. 4. Nov. 1859.

[13] Acta et Decreta Sacrorum Conciliorum recentiorum. Collectio *Lacensis*. Friburgi Brisgov. 1870 sq.

[14] Cfr. Bull. *De salute animarum* d. 16. Iul. 1821. § 18.

[15] C. XXV. qu. 1 et 2. — Tit. X. de privilegiis et excess. privileg. V. 33.

[16] Vgl. oben § 1, 2 n. 8. *Arndts* Pandekten. 12. A. § 23.

[17] c. 3. D. 3: Privilegia sunt leges privatorum, quasi privatae leges. Nam privilegium inde dictum est, quod in privato feratur.

§ 7. Schluss. C. Das Gewohnheitsrecht (Ius consuetudinis) [1].

1. Das Gewohnheitsrecht ist ein Coefficient des ungeschriebenen, in den Rechtsansichten der Menschen wurzelnden Rechts. Entsteht nämlich eine Rechtsgewohnheit dadurch, dass diese Rechtsansichten zu einer übereinstimmenden Handlungsweise in Rechtsverhältnissen führen, so resultirt die Doctrin aus der durch jene Rechtsansichten

veranlassten wissenschaftlichen Behandlung des Rechtsstoffes und der dadurch begründeten Autorität der Rechtsgelehrten, während sich der Gerichtsgebrauch *(Stylus curiae)* oder die Praxis geltend macht, wenn die Rechtsansichten in richterlichen Entscheidungen wirksam werden. Constituiren nun Praxis und Wissenschaft (Doctrin) das sogen. Juristenrecht, welches nicht als eigentliche Rechtsquelle zu gelten hat, da niemand ausser dem Gesetzgeber befugt ist, neue Rechtssätze zu schaffen, so gehört das Gewohnheitsrecht zur Trias materieller Rechtsquellen.

2. „Consuetudo," bemerkt Gratian (Can. 5. pr. D. 1), „est ius quoddam moribus institutum, quod pro lege suscipitur, quum deficit lex." [2] Der Ursprung des Gewohnheitsrechts reicht in die Zeit hinauf, in welcher die Völker nach dem Abfall vom allgemeinen göttlichen Gesetz dem Heidenthum verfielen und sich besondere Religionen schufen. Mit der Verfälschung der religiösen Ueberzeugungen verknüpften sich Verirrungen der Rechtsansichten, und so entstand ein denselben entsprechendes Gewohnheitsrecht. Daher mussten viele nationale Gewohnheiten von der Kirche für verderblich erklärt werden; diess gilt z. B. von dem nationalen Gewohnheitsrecht der Germanen; wogegen die Ansichten der Römer über die Gültigkeit der Gewohnheiten kirchlicherseits im Allgemeinen adoptirt werden konnten.

3. Nicht jede Gewohnheit ist eine Aeusserung des Gewohnheitsrechts, wenn auch jedes Gewohnheitsrecht sich in der Gewohnheit äussert. Um von letzterer auf ersteres schliessen zu können, muss die Gewohnheit

a. aus der sogen. *opinio necessitatis* hervorgehen, d. h. aus der Ueberzeugung, dass der ihr zu Grunde liegende Satz für die äussere kirchliche Ordnung nothwendig sei; sie muss

b. eine wirkliche Gewohnheit, d. h. die fortgesetzte Uebung eines Rechtssatzes sein, so zwar dass diese Uebung aus verschiedenen Handlungen besteht, die von verschiedenen Personen und zu verschiedenen Zeiten nacheinander verrichtet worden (*Präscription,* die gewöhnliche kanonische Verjährung von 40 Jahren);

c. die Rationabilität ist Bedingung für ihre kanonische Gültigkeit, d. h. sie darf weder mit dem göttlichen Gesetz, mit Religion und Sittlichkeit, mit dem *nervus disciplinae ecclesiasticae* [3], noch mit dem Geist des Instituts [4], worauf sie Einfluss üben soll, in Widerspruch treten.

Ueberdiess dürfte für jede *consuetudo* wenn auch nicht der ausdrückliche, so doch der *tacitus consensus legislatoris* erforderlich sein.

4. Zur charakteristischen Eigenthümlichkeit des Gewohnheitsrechts gehört es, dass dasselbe, ohne ein Product des Gesetzgebers zu sein, mit einer gewissen Nothwendigkeit sich aus dem kirchlichen Organismus durch den in ihm lebenden Geist entwickelt. Der Cölibat des Klerus, das Institut der Metropoliten, das Ordensleben, die Beneficien, das *Impedimentum cultus disparitatis* sind älter als die darüber gegebenen Gesetze. Die kirchliche Observanz war das *prius*, die Kirchengesetze das *posterius*.

5. Im Verhältniss zu den Gesetzen heissen die *Consuetudines* „secundum legem", wenn sie als Uebung des Gesetzes selbst erscheinen („consuetudo est optima legum interpres"); „praeter legem", wenn sie eine Lücke des Gesetzes ausfüllen; „contra legem", wenn sie dem Gesetze derogiren. Derogatorische Gewohnheiten[5] sind fast immer nur *consuetudines particulares* oder *speciales*, welche sich auf kleinere Kreise beziehen, zum Unterschied von den *consuetudines universales* oder *generales*, welche in der ganzen Kirche oder (nach dem Sprachgebrauch der Decretalen) mindestens in dem Umfang eines Landes oder einer ganzen Provinz Geltung haben.

[1] *v. Moy* Naturrecht und Gewohnheitsrecht als Quellen des Kirchenrechts. (Archiv f. kath. Kirchenrecht. I. Bd. Innsbr. 1857. S. 65 f.)

[2] Consuetudo ut introducatur, quinque requiruntur: quod sit rationabilis; quod sit continuata, praescripta et non interrupta; frequentia actuum; quod maior pars populi usa sit consuetudine; quod non sit scripta. (*Lexicon synopticum* utriusque Iuris tam publici quam privati ordine alphabetico dispositum. Romae 1863. p. 32.)

[3] c. 3. 4. 8. 11. D. 12.

[4] cap. 2. de consuet. in 6to (I. 4): Non putamus illam consuetudinem, quantocunque tempore de facto servatam, consonam rationi, quod ab officiali episcopi ad eundem episcopum valeat appellari: ne ab eodem ad se ipsum, quum sit idem auditorium utriusque, appellatio interposita videatur.

[5] Cfr. cap. 1. de constit. in 6to (I. 2): Licet Rom. Pontifex . . . constitutionem condendo posteriorem priorem, quamvis de ipsa mentionem non faciat, revocare noscatur: quia tamen locorum specialium . . . consuetudines et statuta . . . potest probabiliter ignorare: ipsis, dum tamen sint rationabilia, per constitutionem a se noviter editam, nisi expresse caveatur in ipsa, non intelligitur in aliquo derogare.

§ 8. Formelle Kirchenrechtsquellen[1] (Collectiones canonum). A. Vorgratianische Sammlungen.

1. Neben den heiligen Schriften bildeten im ersten Jahrhundert die durch die Ueberlieferung der Hauptkirchen bewahrten Vorschriften der heiligen Apostel und ihrer Nachfolger den *Canon Ecclesiae* (Inbegriff der Sätze, nach denen das kirchliche Leben geordnet ward).

Die Tradition[2] concentrirte sich vorzüglich in der römischen Kirche wegen deren *potentior principalitas* (*S. Irenaeus* adv. haeres. III. 3)[3]. Wichtig als Zeugnisse für den primitiven Rechtszustand der Kirche sind die Berichte und Briefe von Päpsten und Bischöfen *(epistolae s. litterae formatae, canonicae)*, z. B. des hl. Clemens von Rom, des hl. Ignatius von Antiochien, der Päpste Cornelius und Dionysius, des alexandrinischen Dionysius und des Gregorius Thaumaturgus, während der Verlust zahlreicher Synodalbeschlüsse aus dem zweiten und dritten Jahrhundert zu beklagen ist.

2. Mit dem Namen der Apostel geschmückt erscheinen die sogen. *Ordinatio ecclesiastica Apostolorum* (apostolische Kirchenordnung)[4], der Ὅρος κανονικὸς τῶν ἁγίων ἀποστόλων (canonisches Gesetz der heiligen Apostel) und die *Constitutiones apostolicae* (διδασκαλία oder διατάξεις, διαταγαὶ τῶν ἀποστόλων)[5] in acht Büchern, von denen die ersten sechs gegen Ende des dritten, die zwei letzten im vierten Jahrhundert, aber vor 325, und zwar in Syrien entstanden sind. Grundlage dieser Apokryphen ist die erst durch den Metropoliten Philotheos Bryennios (Konstantinopel 1883) publicirte Διδαχὴ τῶν ιβ′ ἀποστόλων[6] (zwischen 100 und 110, Alexandrien?), deren Clemens Alexandrinus, Eusebius, Athanasius u. a. Erwähnung thun. Aus dem Ende des vierten Jahrhunderts stammt die den διαταγαὶ τῶν ἀποστόλων annexe pseudo-apostolische Sammlung von kurzen Rechtssätzen, welche den Namen *Canones Apostolorum* (85 im Orient, bloss die ersten 50 im Abendland anerkannt) führen. Von der mit Dionysius Areopagita († 119)[7] in Verbindung gebrachten Schrift *De ecclesiastica hierarchia* begegnet uns vor 532 keine Spur.

3. Die älteste Canonensammlung im Orient enthielt nur die Beschlüsse des allgemeinen Concils von Nicäa (325), sowie die Bestimmungen der Synoden von Ancyra (314), von Neucäsarea (314) und von Gangra (zwischen 362 und 370), wozu später noch die der Synode von Antiochia (332) kamen. Drei weitere Sammlungen fügten die Canones von Laodicea (zwischen 347 und 381), von Konstantinopel (381) und von Chalcedon (451) bei und erhielten nachgehends einen Zuwachs durch die oft als nicänische angeführten Canones von Sardica (347) und von Ephesus (431), sowie seit dem sechsten Jahrhundert durch die 85 Canones Apostolorum.

Eine systematische Verarbeitung des chronologisch angesammelten Stoffs versuchte zuerst *Johannes Scholasticus* von Antiochien, seit 557 Patriarch von Konstantinopel, dessen Συναγωγὴ κανόνων εἰς ν′ τίτλους διῃρημένη[8] zu ähnlichen Arbeiten den Anstoss gab, woran sich in der Folgezeit die *Nomocanones* schlossen, d. h. Bearbeitungen

des weltlichen und des kirchlichen Rechts. Unter ihnen genoss das grösste Ansehen der Nomocanon (Protocanon, Procanon) von Photius vom Jahr 883 [9], in dessen Fussstapfen Zonaras (1120) trat. Zu beiden fertigte Balsamon Erläuterungen, und aus diesen Vorarbeiten ging das *Syntagma* von Blastares (1335) hervor [10].

4. Während in Afrika Anfangs ausser den Canones von Nicäa bloss die Beschlüsse afrikanischer Synoden als verbindlich galten [11] und um die systematische Quellenbearbeitung sich besonders Fulgentius Ferrandus (*breviatio canonum* 547) und Cresconius (*concordia canonum* 697) Verdienste erwarben, waren in Spanien ausser den Beschlüssen einheimischer Synoden (die älteste die von Elvira 305) und den päpstlichen Schreiben *(epistolae decretales, synodicae)* schon früh die Canones von Nicäa, Ancyra, Neucäsarea, Gangra, seit dem fünften Jahrhundert auch die von Sardica (nach einem lateinischen Original), von Antiochia, Laodicea, Konstantinopel und Chalcedon in einer Uebersetzung, der *Hispana* (zu Unrecht auch *Isidoriana*), im Gebrauch. Der von der spanischen Kirche anerkannte Stamm kirchlicher Vorschriften (codex canonum) ward nach Bedürfniss so durch einheimische Bestimmungen wie durch Aufnahme auswärtiger Synodalbeschlüsse vermehrt. Eine kurze Bearbeitung griechischer und spanischer Concilien (84 capitula) lieferte Martin Erzb. von Braga († 580) [12]. Dem praktischen Gebrauch dienten mehrere *abbreviationes canonum*. Das Verlangen der dritten Synode von Toledo (589), die Disciplin auf die anerkannten Canones und die päpstlichen Schreiben zurückzuführen, gab wohl Anlass zur *Collectio (Codex) canonum Ecclesiae Hispanae,* welche vor 633 entstanden sein dürfte und ohne Grund dem hl. Isidor von Sevilla als Verfasser zugeschrieben wird, da die Verwandtschaft zwischen der Vorrede dieser spanischen Sammlung und Isidors Etymologieen zum Schluss auf des letztern Autorschaft der Sammlung nicht berechtigt [13].

5. In die Zeit nach dem Chalcedonense fällt die Genesis der in Italien und Gallien verbreiteten lateinischen Version der griechischen Canones, welche die *Prisca* heisst [14]. Zu hohem Ansehen nicht bloss im Occident, sondern auch im Orient gelangte die Bearbeitung der Kirchenrechtsquellen von Dionysius Exiguus († 536, *Dionysiana*), welcher noch vor 496 die Canones von Nicäa, Ancyra, Neucäsarea, Gangra, Antiochia, Laodicea und Konstantinopel übersetzte und unter 165 Nummern brachte, darauf mit einer neuen Zahlenreihe 27 Canones von Chalcedon, endlich 21 Canones von Sardica und die Canones der Carthag. Synode von 419 mit 138 Nummern. Dem Ganzen gehen das Dedicationsschreiben an Bischof Stephanus von Salona in

Dalmatien und die 50 *Cann. Apost.* nebst einem Inhaltsindex voran. Unter dem Pontificat von Symmachus (498—514) lieferte Dionys in einem zweiten Theil eine chronologische Zusammenstellung der Decretalen von Siricius (385) bis Anastasius II. (496—498). Eine dritte im Auftrag des Papstes Hormisdas (514—523) unternommene Arbeit, betreffend die griechischen Canones, ist bis auf die Vorrede [15] verloren gegangen.

6. Hierneben verdienen Beachtung die *Ordines romani* [16] (die zwei ersten wohl vorgregorianisch, der sogen. *ordo vulgatus* aus der Zeit Gregors d. Gr.) für die liturgischen Momente des Kirchenrechts, der *Liber diurnus* [17] (um 714 entstanden) als Formularbuch für den kirchlich-römischen Geschäftsverkehr, und die für die Geschichte des kirchlichen Lebens, für das Criminalrecht und für die gesammte Culturgeschichte äusserst wichtigen *Canones* und *Libri poenitentiales* [18], welche vom sechsten Jahrhundert her zahlreich auftauchten und die sich als irisch-brittische (Theodor von Canterbury, Beda, Egbert von York), fränkische (Columban, Cummean, Hrabanus Maurus, Halitgar von Cambray) und römische gruppiren lassen. Wenn auch das die *Canones* des *Ius commune* enthaltende, im zehnten Jahrhundert nachweislich vorhandene sogen. *Poenitentiale Romanum* auf Ursprünglichkeit und Vortritt keinen Anspruch erheben kann, so fand es doch als *Poenitentiale commune* in den Theilen der Universalkirche, welche die in Rom bei Handhabung der Bussdisciplin übliche Praxis beobachteten, praktische Benutzung.

7. Anlangend die kirchenrechtlichen Sammlungen des fränkischen Reichs, so wurden für dieselben schon im fünften Jahrhundert die *vers. hispana* und *prisca*, später auch die Dionysische und die vermehrte spanische Collection (letztere bald rein, bald in Verbindung mit unächten Stücken) gebraucht. Nachdem P. Hadrian I. 774 Karl dem Gr. eine durch einige Decretalen bereicherte Dionysische Sammlung *(Coll. Dionysio-Hadriana)* [19] geschenkt hatte, recurrirte man auf diesen 802 in Aachen recipirten und mit manchen Zusätzen versehenen *Codex Hadrianeus* nicht bloss bei öffentlichen Verhandlungen und in königlichen Verordnungen *(capitularia)*, sondern sprach auch oft allen darin nicht aufgenommenen kirchlichen Vorschriften die verbindliche Kraft ab. Zu den particularrechtlichen Quellen zählen die *capitula* oder *capitularia episcoporum*, z. B. die Capitel des hl. Bonifatius 745, die Regel Chrodegangs von Metz 760, durch Amalarius erweitert und als *regula Aquisgranensis* 816 für die fränkische Monarchie publicirt, die Capitel Theodulphs von Orleans 797, Hattos von Basel 822 u. a. Die oft auf kirchliche Verhältnisse Bezug nehmen-

den, zum Theil mit Zuziehung des geistlichen Adels erlassenen Gesetze der fränkischen Könige stellte Abt Ansegisus von Fontanella 827 in vier Büchern zusammen [20]. Grössere Wichtigkeit für das Kirchenrecht hat die Arbeit des Mainzer Diakons Benedict Levita (845) in drei Büchern, die aber nicht eine Fortsetzung des Ansegisus, auch nicht vorwiegend eine *collectio capitularium,* sondern eine Compilation aus weltlichen und kirchlichen Rechtsquellen und aus unächten Stücken ist. In engerer Verbindung mit Pseudo-Isidor als diese Benedictsche Compilation stehen die sogen. *Capitula Angilramni,* welche weder in Rom entstanden und dort von Hadrian I. dem Bischof Angilramn von Metz 765 übergeben, noch von letzterm verfasst, jedoch als Vorarbeit zu Pseudo-Isidor anzusehen sind, während aus letzterm die Canonensammlung des Bischofs Remedius von Chur bereits hervorgegangen ist.

8. Die *Pseudo-Isidorische* Sammlung [21], mit welcher die Reihe der chronologischen Sammlungen schliesst, eine Umarbeitung der *Hispana Collectio,* zerfällt in drei Theile, deren erster die 50 Canones der Apostel und 59 erdichtete Briefe der 30 ältesten Päpste von Clemens bis Melchiades († 313), sowie zum Schluss die falsche Schenkungsacte Constantins [22] umfasst. Im zweiten Theil folgen auf zwei einleitende Stücke aus der spanischen und der alten gallischen Sammlung des fünften Jahrhunderts die griechischen, afrikanischen, gallischen und spanischen Concilien, ganz nach der vermehrten spanischen Sammlung, so wie diese um das Jahr 683 beschaffen war. Der dritte Theil enthält die Decretalen von Silvester († 335) bis Gregor II. († 731), darunter aber auch 35 falsche Decrete und mehrere erdichtete Synoden. Der Verfasser, der sich Isidorus Mercator (Peccator, Mercatus) nennt und nicht bloss auf Gegenstände der Kirchenverfassung und der Disciplin eingeht, sondern sich auch über dogmatische, moralische und liturgische Materien verbreitet, hat ausser den Quellen des weltlichen und kirchlichen Rechts den *Liber pontificalis,* die Geschichtswerke von Rufin und Cassiodor und wohl auch die Alcuinsche Recension der *Vulgata* benützt. Die Sammlung dürfte um das Jahr 851 vollendet worden sein; der Synode von Soissons 853 und dem Reichstag zu Chiersy (Carisiacum 857) ist sie bereits bekannt. Ob Ebbo von Rheims, oder Rothad von Soissons, oder Wenilo von Sens, oder Benedict Levita, oder Halitgar resp. Otgar von Mainz, oder Mehreren die Autorschaft der falschen Decretalen, auf deren Ursprung im fränkischen Reich (wahrscheinlich in der Rheimser Kirchenprovinz) alle Zeugnisse und selbst die Sprache hinweisen, beizumessen sei, lässt sich nicht constatiren. Pseudo-Isidor [23], dessen Absicht und That nicht gerechtfertigt werden kann,

vertritt übrigens im Ganzen nur die kirchenrechtlichen Grundsätze seiner Zeit, und ist der Einfluss seiner Sammlung auf die Gestaltung der Praxis ein äusserst geringer gewesen. Liessen sich gleich auch die Päpste über die Aechtheit der falschen Decretalen täuschen, so haben sie sich doch nie auf dieselben eigentlich gestützt[24].

9. Von den mehr als 30 systematischen Kirchenrechtssammlungen aus der Zeit vom neunten bis zwölften Jahrhundert sind namentlich zu erwähnen:

a. Eine in einem Pariser Mscr. saec. IX erhaltene, noch ungedruckte Collection, die zugleich eine *lex Romana canonice compta* (concepta s. composita), die älteste bekannte Sammlung von römisch-justinianischen Quellen für den kirchlichen Gebrauch, enthält[25];

b. die *libri duo de synodalibus causis et disciplinis eccles.* (ed. Wasserschleben. Lips. 1840) des Abts Regino von Prüm (906), ein Handbuch für Bischöfe bei Visitation der Diöcese;

c. das mit vielen Pseudo-Isidorischen Stücken versetzte *Magnum decretorum volumen* in 20 Büchern des Bischofs Burchard von Worms (zwischen 1012 und 1023), ein Lehrbuch für jüngere Kleriker;

d. die noch ungedruckte *Collectio Anselmi Lucensis* († 1086)[26] in 13 Büchern, nicht zu verwechseln mit der bereits von Burchard benützten *Collectio Anselmo dedicata* (zwischen 883 und 897);

e. die sich über die wichtigsten Fragen des Kirchenrechts (Primat, Klerus, Kirchenvermögen, Immunitäten etc.) verbreitende, dem Papst Victor III. (1086—1087) gewidmete *Collectio Canonum* (ed. Martinucci. Venet. 1869) des Cardinals *Deusdedit*, der aus dem römischen Archiv, aber auch aus Pseudo-Isidor schöpfte;

f. das *Decretale s. syntagma decretorum eccles.* des Bischofs Bonizo von Sutri (1089) in zehn Büchern;

g. das *Decretum Ivonis epp. Carnotensis* in 17 Büchern und der *Liber Decretorum s. Panormia,* ein systematischer Auszug aus dem Decret, welches Theiner[27] übrigens nicht Ivo von Chartres († 1115), sondern einem spätern Compilator zuschreibt;

h. die genetisch wohl in den Pontificat Urbans II. gehörige, unter den vorgratianischen Rechtsquellen jedenfalls beachtenswerthe *Collectio trium partium*, deren anonymem Verfasser vielleicht die Priorität vor Ivo gebührt[28];

i. der ebenfalls noch ungedruckte sogen. *Polycarpus* des Cardinals Gregorius in acht Büchern (1118);

k. der *liber de misericordia et iustitia* (über die kirchliche Disciplin) und der *liber sententiarum* des Magisters Algerus von Lüttich († 1128), stofflich und methodisch von Gratian verwerthet;

l. die als Coefficient der Quellensammlungen des canonischen Rechts vom neunten bis zwölften Jahrhundert zuerst durch die Ballerini in die Literaturgeschichte eingeführte *Collectio septem librorum*[29] ist wie aus der *Collectio trium partium* und der *Collectio Anselmo dedicata*, so wahrscheinlich zumeist aus der *Collectio Anselmi Lucensis* entsprossen und vielleicht auch von Gratian benützt.

[1] *Bickell* Geschichte des Kirchenrechts. I. Band. Giessen 1843. *Gitzler* Geschichte der Quellen des Kirchenrechts. Breslau 1863. *Fr. Maassen* Geschichte der Quellen und der Literatur des canonischen Rechts im Abendlande bis zum Ausgang des Mittelalters. I. Bd. Gratz 1870.

[2] Eintheilung der Tradition ratione originis, ambitus, obiecti, valoris; constitutive und interpretative Tradition.

[3] Um den Principalitätsbegriff festzustellen, gilt es, da der griechische Irenäustext fehlt, auf Tertullian zu recurriren, der in seiner Schrift De praescriptionibus die theoretischen Grundgedanken des Irenäus logisch und juristisch weiter ausgeführt hat. Waltet nach ihm zwischen Offenbarung und Häresie, Wahrheit und Lüge der Unterschied ob, dass erstere das Ursprüngliche, von Anfang an Gegebene, Positive, letztere das Abgeleitete, Spätere, Negative, Verfälschung der Wahrheit ist, so hat als das Kriterium der Wahrheit die principalitas, als das Kriterium der Lüge die posteritas zu gelten. Wird die principalitas veritatis durch den apostolischen Ursprung der Kirche verbürgt, so muss eine ecclesia principalis mit der ecclesia apostolica, mit einer von den Aposteln gegründeten und von ihnen mit dem Wahrheitsschatz zur Aufbewahrung ausgestatteten Kirche identisch sein. Nach Irenäus ist nun die römische Kirche von den beiden Aposteln Petrus und Paulus gegründet und constituirt. Sind gleich alle apostolischen Kirchen ecclesiae principales, so ist doch die römische unter ihnen die ecclesia principalior, die in derselben Proportion zu den übrigen apostolischen Kirchen steht, wie sich Petrus und Paulus zu den übrigen Aposteln verhalten. In ihrer principalitas als apostolische Kirche sensu eminenti vereinigt sie alle Eigenschaften in sich, welche den apostolischen Kirchen sonst in ihrer Gesammtheit zukommen. Darin beruht ihre potentior (Vulg. *potior* Mass.) principalitas, wesshalb ihre Lehre eindringlicher und überzeugender das Gepräge der Wahrheit an sich trägt, als die jeder andern apostolischen Kirche. Vgl. *Hagemann* Die römische Kirche und ihr Einfluss auf Disciplin und Dogma in den ersten drei Jahrhunderten. Freib. i. Br. 1864. S. 614 f.

[4] bei *Bickell* S. 107 f. (aus einer Wiener Handschrift).

[5] bei *Pitra* Iuris Ecclesiast. Graecorum Historia et Monumenta. Tom. I. Romae 1864. p. 113 sq.

[6] N. Abdruck des Urtextes und deutsche Uebersetzung von *Wünsche*. Leipzig 1884. Vgl. *Krawutzcky* Ueber die sogen. Zwölfapostellehre (Tübing. Theolog. Quartalschrift 1884. S. 547 f.). *F. X. Funk* in der Liter. Rundschau. Freiburg 1885. S. 230 f. *R. v. Scherer:* Ist die sogen. „Lehre der zwölf Apostel“ ächt? (Archiv. f. kath. Kirchenrecht 54, 3 f.)

[7] *Hipler* Dionysius der Areopagite. Regensb. 1861. Mein Parergon de Martyrologio Romano. Ratisb. 1878. p. 67 sq. 89. *Schneider* Areopagitica. Regensb. 1884.

[8] *Zachariae* Historiae Iuris Graeco-Romani delineatio. Heidelbergae 1839.

p. 16 sq. 32 sq. *Biener* De Collectionibus Canonum Ecclesiae Graecae. Berol. 1827. p. 12 sq.

[9] Vgl. *Hergenröther* Photius III, 92 f. 104.

[10] Cfr. *Pitra* Des Canons et des Collections canoniques de l'Église Grecque. Paris 1858. p. 44 s.

[11] Acten der carthagischen Generalsynode v. J. 419 unter dem nicht völlig passenden Titel „Codex canonum ecclesiae Africanae" (Paris 1615) von *Justel* edirt. Vgl. *Maassen* S. 173 f.

[12] Vgl. *Gams* Kirchengeschichte von Spanien. II. Bd. 1. Abth. Regensb. 1864. S. 472 f.

[13] Cfr. *Faustinus Arevalus* Isidoriana sive in Editionem Operum S. Isidori Hispal. Prolegomena. P. III. C. 91. p. 707 sq. (ed. *Migne*. Par. 1850). *Gams* a. a. O. II. 2, S. 463 f. „Das altspanische Kirchenrecht." S. 476 : Die von Anton *Gonzalez*, dem Herausgeber der „Collectio Canonum ecclesiae Hispanae" (Matriti 1808. 1821), benützten neun Codices repräsentiren verschiedene Ausgaben dieser Sammlung. Ebenso die ausserhalb Spaniens vorhandenen Handschriften, die gallischen, italienischen und die von Wien. Wir nehmen an, dass die „Hispana" vor dem Jahre 633 nur in wenigen Abschriften vorhanden und ausserhalb Toledo's verbreitet war.

[14] *Balleriniorum* Disquisitiones de antiquis collectionibus et collectoribus canonum. P. II. § 3 (*S. Leonis M.* Opera. T. III. Par. 1846. p. 85 sq.).

[15] abgedruckt bei *Biener* l. c. p. 11.

[16] *Mabillon* Museum Italicum. II. Par. 1725 (*Migne* Patr. S. l. 78, 851 sq.).

[17] Ausgaben von *Garnier* (Par. 1680) und *de Rozière* (Par. 1869).

[18] *Wasserschleben* Die Bussordnungen der abendl. Kirche nebst einer rechtsgeschichtl. Einleitung. Halle 1851. *Friedberg* Aus deutschen Bussbüchern. Halle 1868. *H. J. Schmitz* Die Bussbücher und die Bussdisciplin der Kirche. Nach handschriftl. Quellen. Mainz 1883. Cfr. *Nürnberger* Neues Archiv etc. VIII. 317 f.

[19] Vgl. *Maassen* Gesch. der Quellen etc. I. 441 f.

[20] *Walter* Deutsche Rechtsgeschichte. 2. A. Bonn 1857. I. 165.

[21] Isidori Mercatoris Decretalium Collectio ed. *Merlin*. Par. 1523. *Denzinger*. Par. 1853 (*Migne* Patr. S. l. Tom. 130). Decretales Pseudo-Isidorianae et Capitula Angilramni rec. *Paul. Hinschius*. Lips. 1863. Vgl. *Knust* De fontibus et consilio Pseudo-Isidorianae Collectionis. Gotting. 1832. *Wasserschleben* Beiträge zur Geschichte der falschen Decretalen. Breslau 1844. Prolegomena von *Denzinger* zur Migneschen Ausgabe und die Commentatio von *Hinschius* l. c. p. XI sq. *B. Jungmann* Dissertationes selectae in H. E. Tom. III. Ratisb. 1882. p. 256 sq.

[22] *Döllinger* Die Papstfabeln des Mittelalters. München 1863. S. 61 f. *Grauert* im Histor. Jahrb. der Görres-Ges. III. 3 f. IV. 45 f. 525 f.

[23] Zelum habuit, sed non secundum scientiam . . . non innititur vel fulcitur paleis Dei Ecclesia, quae est columna et firmamentum veritatis. (*Baronius* in Martyrologio Plantin. ed. a. 1589. p. 458.)

[24] Seponamus collectionem huiusmodi, igne etiam si placet concremandam. (*Pii VI.* Responsio ad Metrop. Mog. Trev. Col. et Salisb. super Nuntiaturis apost. Romae 1789. Sect. 4. p. 236 sq.).

[25] Vgl. *Maassen* Ueber eine lex Romana canonice compta. Wien 1860.

[26] Codex Bibl. S. Petri in Vinc. I (vgl. meine Schrift: Zur Kircheng. des 16. und 17. Jahrh. Freib. i. Br. 1863. p. 34). *Ang. Maii* Spicilegium. Rom. VI. 316 sq.

[27] *Theiner* Ueber Ivo's vermeintliches Decret. Mainz 1832.

[28] Cfr. *M. Sdralek* De S. Nicolai PP. I. Epistolarum Codicibus etc. Vratisl. 1882. § 3. p. 15 sq. Mein Refer. im Archiv f. Kirchenrecht. 1882. 47, 472 f.
[29] *Sdralek* l. c. § 6. p. 39. Archiv a. a. O. S. 475.

§ 9. Fortsetzung. B. Das Corpus Iuris Canonici.

1. Die einzelnen Bestandtheile des Corpus Iuris Canonici.

a. *Das Decret Gratians.*

Im Decret Gratians begegnet uns das Hauptresultat der Gesetzgebungsthätigkeit in der Kirche Gottes während ihres ersten tausendjährigen Bestandes. Es galt den zu einer grossen Masse angewachsenen kirchenrechtlichen Stoff so zu verarbeiten, dass das Hinderniss, welches die nicht selten vorkommenden Widersprüche unter den Canones für die Erkenntniss der richtigen gesetzlichen Principien boten, beseitigt ward. Diess unternahm der Camaldulensermönch im Kloster des hl. Felix in Bologna, *Gratianus*, der Erste welcher an der dortigen Universität Vorlesungen über das canonische Recht hielt. In seiner Zusammenstellung des Wissenswürdigsten aus dem Bereich der kirchlichen Verwaltung, der Jurisdiction, der Liturgie und des Busswesens ging er, abgesehen von den Verordnungen aus der Zeit von Innocenz II. (1130—1143), nicht auf die ursprünglichen Quellen zurück, sondern hielt sich an die bekanntesten Sammlungen [1] und gab zu seinen wissenschaftlichen Bemerkungen *(dicta Gratiani)* über das Verhältniss und den Inhalt der einzelnen Satzungen die *Canones* als Belege. Das im Jahr 1151 vollendete Werk, *Decretum Gratiani* (früher *decreta, corpus decretorum, decretum aureum s. magnum* genannt oder auch *concordia discordantium canonum*) [2] zerfällt in drei Theile: *de personis, de rebus, de actionibus.* Die erste pars mit 101 *Distinctionen,* deren jede in *Canones* sich zerlegt, handelt von den Rechtsquellen *(tractatus decretalium)* und den kirchlichen Personen *(tractatus ordinandorum)*, die zweite von der richterlichen Gewalt; ihr Stoff wird durch 36 verschiedene *Causae* (Rechtsfälle, von 27 ab *tractatus coniugii*) bestimmt, deren jede zur Aufstellung einzelner Fragen *(Quaestiones)* führt, die dann wieder in *Canones* zerfallen, resp. aus denselben beantwortet werden. In der Causa 33 ist als Quaestio 3 der aus sieben Distinctionen bestehende *Tractatus de poenitentia* eingeschoben (Citirweise z. B. Can. *Charitas.* 19. D. 2. d. poenit.). Der dritte Theil handelt in fünf Distinctionen mit Canones von der Liturgie *(De Consecratione)*, den Sacramenten und Sacramentalien. Die frühzeitig in das Decret eingeschalteten Zusätze (etwa

150) mit der Ueberschrift *Palea*[3] rühren von Gratians Schüler Paucapalea[4] her.

Kaum erschienen, wurde Gratians Rechtsbuch[5] von den *magistri decretorum* (Decretisten, Canonisten, Decretalisten, im Unterschied von den Legisten), unter welchen Sicardus, Johannes Faventinus, Stephan von Tournay, der Cardinal Gratianus u. a. hervorragen, mit Glossen versehen, aus welchen Johannes Teutonicus († 1240 in Halberstadt) die nachmals von Bartholomäus von Brescia († 1258) vervollständigte *Glossa ordinaria* fertigte. Diese Glossen (inter lineas oder in margine niedergeschrieben) erweiterten sich zu *Commentarii* (apparatus), ausführlichen Erklärungen des ganzen Textes (z. B. von Wilhelm Durantis), während in den *Summae* der Inhalt einzelner Abschnitte und Titel gedrängt dargestellt (Codex compilationis von Cardinal Laborans 1182), in den *Casus* eine Reihe der bei Disputationen nach den einzelnen Quaestiones zur Besprechung gebrachten Rechtsfälle zusammengestellt ward. Sammlungen von Controversen heissen *dissensiones dominorum;* die kurzen Sentenzen, in denen die Grundsätze des geltenden Rechts niedergelegt sind, *brocarda, regulae iuris* (Sprüchwörter, Rechtsparömien); die eingehenden Erläuterungen schwieriger Materien, *repetitiones;* die Darstellungen des Processes *ordines*[6].

b. *Die Decretalensammlungen.*

Einleitung. Die fünf (vorgregorianischen) Compilationes antiquae[7].

Die Reichhaltigkeit der kirchlichen Gesetzgebung in der Zeit unmittelbar nach Gratian (Innocenz III., *pater iuris,* allein veröffentlichte über 4000 Gesetze) hatte zur Folge, dass bald eine Menge von Decretalen ausserhalb des Decrets, *Extravagantes* (quia extra corpus divagabantur, einzeln publicirt), existirte, deren Sammlung mit Rücksicht auf ihr Eingreifen in alle Rechtsgebiete nothwendig erschien. Von den 17 bekannt gewordenen Collectionen der Decretalen vor Gregor IX. haben nun fünf darum eine besondere Bedeutung gewonnen, weil sie von der Schule recipirt wurden. Sie heissen vorzugsweise *Compilationes (antiquae)* und werden nach der Zahlenreihe von I bis V bezeichnet. Die *prima* ist das *Breviarium Extravagantium* (Decretalen bis auf Clemens III., † 1191) Bernhards von Pavia, der bei dieser Arbeit, wie bei seinem Lehrbuch[8], ein neues theilweise dem Justinianeischen Codex entlehntes System zu Grunde legte, so zwar dass er den Stoff nach der Ordnung (des Hexameters): *Iudex* (kirchliche Beamte und Richter), *Iudicium* (Verfahren in strei-

tigen Angelegenheiten), *Clerus* (persönliche Verhältnisse, Pflichten, Vermögensrechte), *Sponsalia* (Eherecht), *Crimen* (Strafrecht und Strafprocess), in fünf Bücher theilte; eine Theilung, welche für alle Folgezeit die Ordnung für die Decretalensammlungen, auch die officiellen, blieb. Die sogen. *Compilatio secunda* des Johannes Galensis (von Wales) ist der Zeit nach jünger als die sogen. *tertia* des Petrus Collivacinus von Benevent (1210), welche zugleich als die erste authentische Decretalensammlung zu gelten hat, weil im Auftrag P. Innocenz' III. (dessen Decretalen allein sie enthält) verfertigt und mit einer ausdrücklichen Bulle an die Universität Bologna gesendet. Die von Johannes Teutonicus glossirte sogen. *quarta* von einem Anonymus umfasst ausser dem vierten Lateranconcil (1215) eine Nachlese der Decretalen Innocenz' III. seit 1210, während die sogen. *quinta (Honoriana)* auf Veranlassung des P. Honorius III. aus dessen Decretalen 1226 mit Einschluss einiger Gesetze Kaiser Friedrichs II. zusammengestellt und den Universitäten Bologna und Padua übermittelt wurde.

α. Decretalen Gregors IX. (Libri Extra).

Im Jahr 1230 beauftragte P. Gregor IX. seinen Kaplan und Pönitentiar, den Dominicaner Raimund von Pennaforte, welcher früher in Bologna canonisches Recht gelehrt hatte, die fünf nachgratianischen *Compilationes antiquae* mit Hinzufügung der Gregorianischen Constitutionen zu Einer Sammlung zu verarbeiten, die Widersprüche unter einzelnen Decretalen zu beseitigen und ein Gesetzbuch als Basis für eine feste und geregelte Praxis zu schaffen [9]. Raimund entsprach dem Auftrag mit vielem Geschick, indem er eine Summa des damals geltenden älteren Kirchenrechts, inwiefern es auf die neueren Verhältnisse noch Anwendung fand, und des alten römischen Rechts, inwiefern es auf kirchlichem Boden allerdings vielfach gemildert sich zumal im Process brauchbar erwies, lieferte. Wenn er, abgesehen von der verbesserten Ordnung der Titel und der passenderen Unterbringung der Constitutionen, Auslassungen und Umänderungen an den Decretalen vornahm, die jetzt in veränderter oder unveränderter Gestalt Gregorianische wurden, so sind diese Weglassungen *(partes decisae)* der *species facti*, welche nicht selten den Inhalt der aus den Verordnungen bloss aufgenommenen Entscheidung erst verständlich macht, zwar nicht vom legislatorischen Standpunkt, den eben Raimund einnahm, aber in wissenschaftlichem Betracht zu beklagen. War die Entscheidung selbst zweifelhaft, so gab Gregor dieselbe in einer besonderen Constitution, die dann die einfache Auf-

schrift *Gregorius IX.* hat. Das Raimundsche Werk heisst *liber xvag.*, auch *der Pentateuch* (fünf Bücher in Titel und diese in Kapitel zerfallend mit den Decretalen meist in chronologischer Folge), *corpus iuris, compilatio, codex Gregorianus,* gewöhnlich *libri Extra* (abgek. X). Im Jahr 1234 mit der Bulle *Rex Pacificus* durch Zusendung an die Universitäten Paris und Bologna als Gesetzbuch publicirt, fand die Sammlung an Vincentius Hispanus, an Sinibaldus Fliscus (canonistarum dominus, dem nachmaligen Papst Innocenz IV., † 1254), an Bernhard de Botone (Parmensis, † 1266: *glossa ordinaria*) u. a. Glossatoren, an Heinrich von Susa (Segusia, † 1272: summa aurea vel Archiepiscopi, *summa Hostiensis*), an Nicolaus de Tudeschis (*Abbas Panormitanus,* † 1443) u. a. zahlreiche Commentatoren.

β. Der Liber sextus.

An den *Codex Gregorianus* reihten sich bald drei neue Sammlungen, die eine von Innocenz IV. mit den Beschlüssen des ersten Lyoner Concils und anderen Decretalen dieses Papstes, die zweite von Gregor X. mit den Beschlüssen des zweiten Lyoner Concils und auf dieser Synode selbst besorgt, die dritte bloss aus fünf Decretalen von Nicolaus III. (1277—1280) bestehend. Diese drei Sammlungen sollten in die *Gregoriana* eingerückt werden, und zu diesem Behufe waren in jeder die einzelnen Stücke bereits nach den Rubriken, unter welche sie gehörten, zusammengestellt worden. Allein Bonifaz VIII. liess aus ihnen, einigen älteren und seinen eigenen Decretalen durch den Erzbischof von Embrun (Ebrudunensis), den Bischof Berengar von Beziers (Biterrensis) und den Vicekanzler der römischen Kirche, Richard von Siena, zum Gebrauch „in iudiciis et in scholis" eine ganz neue Sammlung anfertigen, die er als Nachtrag zu den fünf Büchern Gregors IX. den *liber sextus* nannte und mit der Publicationsbulle *Sacrosanctae Romanae Ecclesiae* vom 3. März 1298 der Universität Bologna übersandte. Nach dem System der Gregoriana in fünf Bücher und Titel (mit dem Anhang: *De Regulis Iuris* [88] vom Legisten Dinus Mugellanus) eingetheilt, ward der *liber sextus* mit Glossen und Apparaten von Johannes Monachus († 1313) aus der Picardie, Johannes Andreä († 1348: *glossa ordinaria*) u. a. versehen [10].

γ. Die Clementinen.

In einem am 21. März 1313 zu Monteaux bei Carpentras abgehaltenen Consistorium publicirte Clemens V. eine Sammlung seiner auf dem Concil von Vienne (1311), sowie vorher und nachher er-

lassenen Constitutionen und sandte dieselbe an die Universität Orleans. Sein Tod (20. April 1314) unterbrach die übliche weitere Versendung, und als Zweifel über die Verbindlichkeit der Sammlung entstanden, wurde dieselbe ohne jede Textesänderung von Johann XXII. durch die Bulle *Quoniam nulla iuris sanctio* vom 25. October 1317 aufs Neue promulgirt, bezw. den Universitäten Bologna und Paris übermittelt. Gleich den früheren in fünf Bücher mit Titeln und Kapiteln abgetheilt, erhielt sie Anfangs als Fortsetzung des *Liber sextus* vielfach den Namen *Liber septimus,* an dessen Stelle die von Johannes Andreä (dem Verfasser des durch die „Lectura super Clementinis" des Franciscus de Zabarellis, † 1417, verbesserten Apparatus ad Clementinas vom Jahr 1326) gewählte Bezeichnung *Clementinae* (sc. Constitutiones) getreten und stereotyp geworden ist.

δ. Die Extravaganten.

Während der *Liber sextus* die gesetzliche Gültigkeit aller übrigen Extravaganten, soweit nicht eine ausdrückliche Reservation stattgefunden hatte, ausschloss, liess die Compilation der Clementinen die Geltung der Extravaganten von Bonifaz VIII. an unberührt und gab damit jenes Princip auf zum entschiedenen Nachtheil für die kirchliche Gesetzgebung, indem die Gewissheit in Betreff dessen, was geltendes Recht sei, einem Schwanken Platz machte, wodurch die unrichtige Behauptung, dass die Extravaganten keine gesetzliche Gültigkeit gleich den in den Sammlungen enthaltenen Decretalen hätten, ihre Nahrung fand. Es zeigt sich diess auch sofort bei den zahlreichen Constitutionen Johanns XXII. [11] und seiner Nachfolger, die man jetzt einzeln gebrauchte und nach Bedürfniss bald dem *Liber sextus*, bald den *Clementinen* anfügte. Die Publication einer authentischen Sammlung erfolgte nicht mehr, wenngleich drei auf die Reservation der Beneficien bezügliche Decretalen Johanns XXII. im Jahre 1317 von Wilhelm de Monte Lauduno und ausser diesen noch 17 andere Extravaganten desselben Papstes von Zenzelinus de Cassanis eine Glosse erhielten. Die 20 glossirten Extravaganten Johanns XXII. nahm nun Johann Chappuis in seine Pariser Ausgabe des *Corpus iuris canonici* vom Jahr 1500 auf und recipirte überdiess noch 70 nach dem *Liber sextus* in der Zeit von Bonifaz VIII. bis Sixtus IV. erlassene Decretalen (Extravagantes communes, so genannt wegen ihres regelmässigen Vorkommens in den Ausgaben). Zerfallen die *Extravagantes Ioannis XXII.* in 14 Titel mit Kapiteln, die in der seit Raimund von Pennaforte vorgezeichneten Reihe auf einander folgen, so sind die *Extravagantes communes* ausserdem noch

nach den fünf Büchern der *Gregoriana* eingetheilt. Wegen eherechtlichen Stoffmangels heisst es jedoch am Schluss des dritten Buchs: „Quartus liber vacat."

2. Das Corpus Iuris Canonici als Ganzes.

a. *Aeussere Gestalt desselben. Correctores Romani.*

Noch bevor die ersten Druckausgaben des Decretum Gratiani (Strassburg 1471), der Decretalen Gregors IX. (Mogunt. s. l. e. a. vor 1473 und dann Rom 1474), des Liber sextus (Mogunt. 1468) und der Clementinae (Mogunt. 1460) erschienen, pflegte man diese Theile zusammen *Corpus Iuris Canonici* zu nennen. Dieser Sprachgebrauch befestigte sich, seitdem man in den Editionen die Glossen wegliess und statt die einzelnen Stücke in drei unabhängig von einander bestehenden Bänden (I. Decret.; II. Compilatio Gregoriana; III. Liber sextus mit den Clementinen und Extravaganten) zu drucken, Alles zu Einem *Corpus Iuris Canonici* vereinigte (zum ersten Mal Chappuis. Paris 1500). Auf einer irrthümlichen Verwechslung mit den in den authentischen Sammlungen „beschlossenen", d. h. ausdrücklich enthaltenen Reservationen, deren das Baseler Concil Sess. 23 cap. 6 i. J. 1436 [12] Erwähnung thut (reservationes quae in corpore iuris clausae sunt), beruht die falsche (von einer Abschliessung der Sammlungen ist niemals die Rede gewesen) Bezeichnung: *Corpus iuris can. clausum.*

Abgesehen von dem *arbor consanguinitatis et affinitatis,* der *tabula* Ludovici Bolognini (Vergleichung der Rubriken der Decretalen mit den betreffenden Stellen des Decrets), den *Canones Apostolorum* und den 47 *can. poenit.* aus der *summa Hostiensis,* u. a. Anhängen, finden sich regelmässig in den älteren Ausgaben als Appendices abgedruckt der sogen. *Liber septimus* (Zusammenstellung der Kirchengesetze von Sixtus IV. bis Sixtus V.) des Petrus Matthäus (Ictus Lugdunensis 1590) und die von Paul Lancelot (Ictus Perusinus) im Auftrage Pauls IV. bearbeiteten, 1563 erschienenen *Institutiones iuris canonici* in vier Büchern, zwei Privatarbeiten von lediglich literärgeschichtlichem Werth. Immerhin kann man also wie beim *corpus iuris civilis,* so auch beim *corpus iuris canonici Institutionen,* sodann *Digesten* (Decretum Gratiani), ferner *Codex* (libri extra, liber sextus und Clementinae), endlich *Novellen* (Extravagantes) unterscheiden.

Um die Textkritik erwarben sich Verdienste Anton Demochares (Paris 1547), der die Inscriptionen im Decret vervollständigte und mehrere Varianten beifügte; Carl Dumoulin (Molinaeus, Lyon 1554), der zum ersten Mal die einzelnen Kapitel mit Zahlen versah, und

Anton Le Conte (Contius, Paris 1556), der auch die *Paleae* numerirte. Eine correcte Ausgabe des *Corpus Iuris Canonici* sollte die unter Pius V. niedergesetzte Commission von Cardinälen und Gelehrten (Antonius Columna, Sirlet, Antonius Carrafa, Felix Montaltus u. a.) [13] vorbereiten. Diese sogen. *Correctores Romani* haben beim Decret die Anfangsworte der *canones*, die *dicta Gratiani*, die *paleae* und den von der Glosse festgestellten Text, jedoch unter Hinweis auf die richtige Lesart, unverändert gelassen, überdiess schwierige Stellen in den *notationes* erläutert, neben den von Gratian benützten Sammlungen auch die ursprünglichen Quellen verglichen und den Text und die Inscriptionen vielfach ergänzt und verbessert. Bei den Decretalen nahm man, was Le Conte in seiner Ausgabe der Gregoriana (Antwerpen 1570) gethan hatte, die *partes decisae* nicht mit auf, und verbesserte den Text nur in einzelnen Worten [14], obwohl man oft zumal bei den x*vagant.* die Originalien verglichen hat. Unter Gregor XIII. im Jahre 1580 war die Arbeit vollendet; zwei Jahre später erschien die officielle, von Franz Pegna und Sixtus Fabri redigirte Ausgabe (in aedibus populi Romani. 1582. 5 voll. fol.), deren Text durch das beigegebene Breve für unveränderlich erklärt wurde. Aus der Folgezeit sind zu erwähnen die Ausgaben der Gebrüder Pithou, besorgt durch le Pelletier (Paris 1687. Leipziger Abdruck 1695), und von Böhmer (Halle 1747), der vom römischen Text abging, während die vortreffliche Edition von Aem. L. Richter (Leipzig 1833. 1839) „ad exemplar Romanum" hergestellt ist unter Wiederaufnahme der *partes decisae,* die auch bei Böhmer nicht fehlen. Die *Editio Lipsiensis secunda* (bei Bernh. Tauchnitz 1877 f.) von Emil Friedberg kann nicht als neue Auflage der Richterschen gelten; denn beim Decret sucht Friedberg unter Anwendung der gangbaren philologisch-historischen Editionsprincipien auf Grund handschriftlichen Materials zum ersten Mal den alten Gratian selbst zu reproduciren, und bei den Decretalen schliesst er sich zwar an den römischen Legaltext an, aber seine Ausgabe lässt auch den Wortlaut der ursprünglichen Decretale, ihre Umgestaltung bei der Aufnahme in die Sammlung und das Verhältniss des ursprünglichen Textes zum römischen Abdruck erkennen. Einen Anhang dazu bildet die Neuherausgabe der *quinque Compilationes antiquae,* insoweit sie nicht in die Decretalen Gregors übergegangen [15].

b. *Praktische Anwendung des Corpus Iuris Canonici.*

Für rein bürgerliche Verhältnisse (causae saeculares) ist das *Corpus Iuris Canonici,* soweit es von der Schule glossirt worden, wesent-

licher Bestandtheil des sogen. gemeinen römischen Rechts, dessen praktische Gültigkeit freilich durch die Particulargesetzgebung der einzelnen Staaten sehr beschränkt oder ganz beseitigt worden. Dagegen ruht auf dem Corpus Iur. Can. noch jetzt das gemeine *in foro ecclesiastico* anwendbare Kirchenrecht; indess ist bezüglich der einzelnen Bestandtheile ein Unterschied zu machen:

α. Das Decret Gratians, eine wissenschaftliche Arbeit von hoher Bedeutung, hat als Ganzes keinen Anspruch auf gesetzliche Geltung und auch durch die Aufnahme in die officielle römische Ausgabe des Corpus Iur. Can. nicht directe Reception in der Kirche gefunden [16]. Die *Canones* des Decrets haben daher nur jene Autorität, welche ihnen an und für sich zukommt, und es ist darum die Berufung auf die Quellen des Decrets ebenso statthaft, wie die auf das Decret selbst.

β. Die Decretalen Gregors IX., der Liber sextus und die Clementinen sind selbstständige Gesetzbücher und haben bei *causae spirituales* et *ecclesiasticae* allgemeine Geltung, es sei denn dass sie rein singuläre Bestimmungen sind oder dass durch neuere Bestimmungen (z. B. Tridentinum, Concordate) eine Abänderung erfolgt ist. Wenn Widersprüche vorkommen, so hat die jüngere Sammlung resp. Bestimmung den Vorzug vor der älteren: „lex posterior derogat priori.“

γ. Die beiden Extravagantensammlungen sind als solche nur Privatarbeiten, aber mit Rücksicht auf die Revision unter Gregor XIII. stets für authentisch gehalten worden und demgemäss auch in den Gerichtsgebrauch übergegangen. Zunächst hat allerdings nur die einzelne Extravagante Anspruch auf Geltung, wenn ihr eine solche an und für sich zukommt; aber die beiden Sammlungen geben päpstliche Gesetze in der authentischen Form wieder und haben desshalb wie Gesetzbücher gemeingültige Kraft.

δ. Die Summarien (Inhaltsangaben der einzelnen can. und cap.) und Glossen haben für das Verständniss einen gewissen Werth, sind aber nur doctrinäre Behelfe der Gesetzeserkenntniss und nicht als authentisch anzusehen. Im Decret stehen die Rubriken (Bezeichnungen der Titel) auf einer Linie mit den *dicta Gratiani*, in den Decretalen sind sie nicht bloss Hülfsmittel der Interpretation, sondern Theile der Gesetzbücher. Spricht daher die Rubrik einen Rechtssatz aus, so kann man sie wie ein Gesetz citiren [17]. Im Fall eines Widerspruchs zwischen Text und Rubrik geht ersterer als das eigentliche Gesetz der letzteren als blosser Formvorschrift vor [18].

c. *Citirweise des Corpus Iuris Canonici.*

Während bis ins 16. Jahrhundert die *canones* des Decrets und die *capita* der Decretalen nach den Anfangsworten citirt wurden, fügte man später den Anfangsworten noch die Zahl des *can.* oder *cap.* bei und liess neuerdings den Anfang meist weg. Dem *rubrum* (Titelüberschrift) wird die Zahl des Buchs und des Titels angeschlossen oder mit Weglassung der Rubrik nur die Zahl angegeben. Beim Decret werden die Distinctionen der *prima pars* durch D. mit Hinzufügung der Zahl bezeichnet, z. B.:

c. 5. § 4. D. 61.
(resp. Can. *Nullus.* 13. D. 61.).

Auf die *secunda pars* geht C. (causa) und qu. (quaestio), z. B.:

c. 7. C. 30. qu. 5.
(resp. Can. *Quoties.* 26. C. 2. Q. 6),

und für den in C. 33 als Q. 3 eingeschalteten *Tractatus de Poenit.*:

c. 87. D. 1. de poenit.
(resp. Can. *Charitas.* 19. D. 2. de poen.).

Auf den dritten Theil bezieht sich das D. mit dem Beisatz *de consecr.*(atione), z. B.:

c. 20. D. 3. de consecr.
(resp. Can. *Non liceat.* 59. D. 4. d. consecr.).

Die Verweisung auf die Decretalen Gregors IX. geschieht durch ein X = *Extra,* z. B.:

c. 1. X. de loc. (3. 18), abgekürzt c. 1. X. 3. 18
(resp. Cap. *Venerabili.* 24. X. d. censib. III. 39);

auf die Decretalen Bonifacius' VIII. durch *in VI.* oder *6to (in sexto)*, z. B.:

c. un. de maior. et ob. in VI. (1. 17), abgekürzt c. un. in VI. 1. 17.
(resp. Cap. *Licet Romanus.* 1. d. constit. in 6to I. 2);

auf die Clementinen durch *in Clem.* oder *Clem.*, z. B.:

Clem. 2. de appellat. (2. 12), abgekürzt
Clem. 2. II. 12
(resp. Cap. *Ex frequentibus.* 1. d. sent. excomm. in Clem. [V. 10] oder
Clem. *Ex frequentibus.* 1. d. sent. excomm. [V. 10]);

auf die Extravaganten durch x*vag.*, z. B.:

c. un. xvag. de poenis (12.) und
c. 2. xvag. comm. de praeb. (3. 2), abgekürzt
c. un. xvag. 12 und
c. 2. xvag. comm. 3. 2,
resp. Extrav. Ioann. XXII. Cap. *Ad conditorem.* 3. d. verb. signif. (14) oder
Cap. *Ad conditorem.* 3. d. verb. signif. in Extrav. Ioann. XXII. (14) und
Extrav. comm. Cap. *Etsi deceat.* 3. d. maior. et obed. (I. 8) oder
Cap. *Etsi deceat.* 3. d. major. et obed. in Extrav. comm. (I. 8).

[1] Hülfsmittel für die Kritik Gratians: *Antonii Augustini* Archiep. Tarraconensis Dialogorum Libri duo de emendatione Gratiani. ed. *Steph. Baluzius.* Par. 1760. 2 Tom. — *Berardi* Gratiani Canones genuini ab apocryphis discreti. Venet. 1783. 4 Tom. Vgl. *Maassen* Gesch. der Quellen des can. Rechts S. XXVII. L. LXI.

[2] Cfr. dict. ad c. 24. D. 50: Quomodo auctoritatum dissonantia ad concordiam revocari valeat, breviter inspiciamus.

[3] vielleicht Andeutung des Verhältnisses zu den Dicta Grat. wie der Spreu zu den Körnern.

[4] *Maassen* Paucapalea. Wien. Acad. 1859. 31, 449 f.

[5] Das Decret kennt auch das römische Recht, benutzt es im Disciplinarprocess; aber im Decret ist Dogma, Moral und Recht so innig verbunden, das Kirchengeschichtliche so vorherrschend, die ursprünglichen Quellen sind so wenig verarbeitet, dass eine Selbstständigkeit des Kirchenrechts in festen Begriffen und Worten noch nicht hervortritt. (*Rosshirt* im Archiv f. K. R. 7, 409.)

[6] *Petri Blesensis* Speculum Iuris Canonici (c. a. 1180) ed. *Reimarus.* Berolini 1837. (Ed. princeps.) p. 25 sq.

[7] Vgl. *Laurin* im Archiv für kath. Kirchenrecht 12, 1 f. 337 f.

[8] *Bernardi Papiensis* Faventini Episcopi Summa Decretalium. ed. *Laspeyres.* Ratisbon. 1860.

[9] Vgl. *Fessler* Das Studium des Kirchenrechts. (*Moy* Arch. 3, 25 f.)

[10] Cfr. *Seraphinus Camarda* Rom. Pontificum Decretalium a primo usque ad sextum Librum Synopsis accurata et plana. Romae 1715. — Wenn man die Decretalen gut versteht, so hat man die allgemeinen Principien des Kirchenrechts, wie sie in jeder Zeit gelten, und eine sehr umsichtige und besonnene Anwendung derselben, wie sie für jene Zeit vorzüglich passten. Allein die Zusätze und Modificationen, wie sie im Concil von Trient, sowie in den späteren päpstlichen Constitutionen, besonders in denen von Benedict XIV., endlich in den Entscheidungen der verschiedenen römischen Congregationen und in den neueren Concordaten enthalten sind, müssen nothwendig auf diese principielle Unterlage als praktischer Aufbau zur Vermittlung der ächten canonischen Grundsätze mit dem wirklichen Leben, wie es sich in unserer Zeit gestaltet hat, dazu kommen. (*Fessler* Samml. verm. Schriften. Freib. i. Br. 1869. S. 121.)

[11] Vgl. meine Schrift: Meletematum Romanorum Mantissa. Ratisb. 1875. p. 63 sq. De Constitutione Ioannis XXII. quae incipit *Quia vir reprobus. Pegna,*

welcher im Jahr 1610 auf Veranlassung Pauls V. den Text der Constitution im Codex Bibl. Vatican. 7187 einer genauen Durchsicht unterzogen, bemerkt auf den Einwand *Bellarmins* (l. c. p. 69): „Haec Constitutio non sine causa fuit omissa ab illis, qui Constitutiones Ioannis XXII. receperunt in Corpus Iuris" treffend: Haec obiectio non subsistit, quia Constitutiones Ioannis XXII. non fuerunt publica auctoritate redactae in Corpus Iuris, sed privata auctoritate collectae. Quaedam fuerunt redactae in ordinem, prout nunc circumferuntur, plures tamen omissae: iam si hoc argumentum subsisteret, omnes Romanorum Pontificum Constitutiones et Epistolae Decretales non redactae in Corpus Iuris vacillarent, quod asserere est periculosum.

[12] Vgl. *Hefele* Conciliengeschichte. VII. Bd. Freib. 1874. S. 633.

[13] Index der Namen bei *Ant. Augustin.* Dialog. de emend. Grat. p. 237 sq.

[14] Ueber die Marginalnoten (Varianten) *Pegna's*, welche den harten Tadel *Agostino's* nicht verdienen, vgl. meine Mantissa p. 66 und *Phillips* Kirchenrecht IV. 344.

[15] Quinque Compilationes antiquae necnon Collectio Canonum Lipsiensis. recogn. *Aemil. Friedberg.* Lips. 1882.

[16] Gratiani Decretum vim ac pondus legis non habet; quin immo inter omnes receptum est, quidquid in ipso continetur, tantum auctoritatis habere, quantum ex se habuisset, si numquam in Gratiani Collectione insertum foret. (*Benedicti XIV.* De Synodo Dioecesana l. 7. c. 15. § 6. ed. Ferrar. 1775. I. 360.)

[17] z. B.: Ut lite pendente nihil innovetur (X. II. 16); Ne sede vacante aliquid innovetur (X. III. 9); Ut ecclesiastica beneficia sine deminutione conferantur (X. III. 12) etc.

[18] Zwei beim Vaticanischen Concil eingebrachte Postulata, das eine „ut totius iuris ecclesiastici, curante Summo Pontifice, peracto Concilio Vaticano, fiat codificatio cum iis additionibus et mutationibus quae praesenti rerum statui utiliores et accommodatiores videbuntur" (Rationes: 1. Facilior et communior evaderet cognitio huius iuris, quod nunc pene innumeris constitutionibus et canonibus constat. 2. Multa in desuetudinem abierunt, vel impossibilia facta sunt, vel in maximum Ecclesiae bonum mutari possunt), das andere „novam redactionem Iuris Canonici attinens", hat *Martin* (Omnium Concil. Vatic. Documentorum Collectio. Paderb. 1873. p. 180. 196 sq.) mitgetheilt. Cfr. etiam l. c. p. 152 sq. (De reformatione iuris canonici.)

§ 10. Schluss. C. Quellen des neuern Kirchenrechts.

1. Concilien seit dem 15. Jahrhundert.

a. Hat das Concil von Pisa (1409) keinerlei Anspruch auf Oecumenicität, so haben von den Beschlüssen der ersten 13 Sitzungen des *Constantiense* (1414—1418) nur diejenigen, welche *conciliariter* und *in materia fidei* gefasst worden, also nicht die in Betreff der Superiorität des Concils über den Papst, die Approbation Martins V. erhalten. Die meisten der 45 Sitzungen des Concils zu Basel (1431 f.) sind schismatisch; indess anerkannte Carl VII. von Frankreich 23 Baseler Decrete in seiner pragmatischen Sanction vom Jahr 1438, während die Eugen IV. noch auf dem Sterbebett aufgenöthigten vier theils aus den unbestätigten Constanzer, theils aus den Baseler

Beschlüssen gezogenen Decrete durch die Vereinbarung zwischen Nicolaus V. und Friedrich III. für Deutschland beseitigt wurden. Das Concil von Ferrara-Florenz (1438 f.) hat besondere Bedeutung für die unirten Orientalen [1]. Wollten die Gallicaner das durchaus öcumenische fünfte Lateranconcil (1512—1517) als solches nicht gelten lassen, so geschah es lediglich darum, weil dasselbe die pragmatische Sanction Carls VII. aufgehoben.

b. Die Gesetzeskraft des Concils von Trient (1545—1563) begann im Allgemeinen mit dem 26. Januar 1564 [2]; die Publication der Reformationsdecrete ging trotz der Opposition, auf welche sie in manchen Staaten stiess [3], vor sich. Dem päpstlichen Verbot, Glossen oder Commentare zum Tridentinum zu verfassen, lief die Vollmacht parallel, welche die *S. Congregatio Concilii Tridentini Interpretum* erhielt, in allen Disciplinarpunkten authentische Interpretationen zu erlassen [4].

c. Neben den zwei Constitutionen des Vaticanischen Concils (1869 f.) *de fide catholica* und *de ecclesia Christi* sind die *Schemata* über die Bischöfe, die Synoden, von dem Wandel und den Standespflichten der Geistlichen, von der Erledigung des bischöflichen Sitzes, von den Ordinationstiteln etc., sowie die auf die Disciplin bezüglichen Anträge (Cardinäle und Bischöfe, Klerus überhaupt, Reformen in der Ehegesetzgebung, Reservate, Liturgie etc.) zu beachten. Vgl. *Martin* Die Arbeiten des Vaticanischen Concils. Paderborn 1873. S. 84 f. und Documentorum Collectio p. 121 sq.

d. Eine reiche Fülle kirchenrechtlichen Materials bieten die *Acta et Decreta* Sacrorum Conciliorum recentiorum. *Collectio Lacensis.* Frib. Brisg. 1870 sq. Der erste Band umfasst die von den Bischöfen des lateinischen Ritus 1682—1789 celebrirten Concilien, der zweite die orientalischen Synoden (Ruthenen, Maroniten etc.) von 1682—1869, einschliesslich der römischen Decrete über die orientalischen Riten, der dritte die seit 1789 in Nordamerika, England und den von der britischen Krone abhängigen Ländern abgehaltenen Concilien, der vierte die französischen Synoden von 1789—1869, der fünfte die seit 1789 in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Holland, der sechste die in Italien, Südamerika und in den asiatischen Missionen celebrirten Concilien [5], sammt Nachträgen zu den früheren Bänden.

2. Päpstliche Gesetzgebung.

a. *Im Corpus Iuris Canonici nicht enthaltene Constitutionen.*

In Anbetracht dass seit 1317 keine authentische Decretalensammlung veranstaltet war, und mit Rücksicht auf die dadurch *in*

iudiciis et in scholis entstandene Verwirrung übertrug Gregor XIII. die Vorbereitung einer *collectio canonum recentiorum* den Cardinälen Flavius Ursinus, Franciscus Alciatus und Antonius Caraffa und betheiligte sich selbst an den einschlägigen Arbeiten. Sixtus V. förderte das Unternehmen, indem er die tüchtigsten Canonisten zu Mitgliedern der Commission machte, an deren Spitze der Cardinal Dominicus Pinelli stand. Daraus resultirte das Clemens VIII. gewidmete Volumen, das den Titel führt: „Sanctissimi Domini Nostri D. *Clementis Papae VIII. Decretales.* Romae ex Typographia Camerae Apostolicae MDXCVIII“ [6]. Jedoch wurde von einer officiellen Publication aus inneren [7] und äusseren Gründen Abstand genommen. Dem Bedürfniss nach einer mindestens chronologischen Sammlung der im *Corpus Iuris* nicht enthaltenen Constitutionen suchten die sogen. *Bullarien* zu genügen. Die Herausgabe des ersten *Bullarium Romanum* begann Laertius Cherubini [8]; vollständiger ist die *Collectio* von Carol. Cocquelines (Rom 1733 f.). Besonders erschien das *Bullarium Benedicts XIV.*, der die Entwickelung der neuern Kirchendisciplin wieder in einer Art von Abschluss zusammengefasst hat und dessen durch Reichthum des Stoffs und rechtshistorische Begründung ausgezeichnete Constitutionen die letzte authentische Sammlung des Kirchenrechts bilden. (Romae 1746—1757. 4 voll. Opp. Omn. ed. *Prat.* 1845. Vol. XV sq.) [9]. Die Barberi'sche *Continuatio Bullarii Romani* (Rom 1835 f.) umfasst die Constitutionen von Clemens XIII. bis Gregor XVI. Pius' IX. Erlasse liegen vor in den *Acta Pii IX.* (Rom 1848 f.). Von *Leo's XIII. Epistolae Encyclicae* ward die Series prima in Freiburg i. Br. (Herder) 1881 abgedruckt. Eine verbesserte und vermehrte Ausgabe des Cocquelines'schen Bullariums sollte das *Magnum Bullarium Romanum* von Tomassetti (Bullarum, diplomatum et privilegiorum S. Rom. Pontificum Taurinensis editio. 1857 sq. Supplement dazu Neapel 1885 f.) [10] werden. Sehr werthvoll ist das *Bullarium Pontificium S. Congregationis de Propag. Fide* (Rom 1839 f.).

b. *Die Regeln der apostolischen Kanzlei* [11].

Eine besondere Art päpstlicher Constitutionen sind die *Regulae Cancellariae Apostolicae* (72 an Zahl). Genetisch auf dem für einzelne Verhältnisse in eine schriftliche Form gebrachten Geschäftsstyl beruhend, werden sie zwar von jedem Papst am Tage nach Annahme der Wahl auf Lebenszeit erlassen, haben aber seit Nicolaus V. († 1455), weil mit wenigen Modificationen regelmässig immer wieder bestätigt, den Charakter der Perpetuität (wie die römischen *edicta tralaticia* der Prätoren, Aedilen etc., hergebrachte und meist beibehaltene Edicte,

sofern die Rechtsgrundsätze bei der Amtsführung aus früheren Edicten, zuweilen mit wenigen Zusätzen, wiederholt wurden) gewonnen und besitzen, sofern sie nicht einem speciellen Concordat widersprechen, allgemeine Geltung. Während die *Regulae reservatoriae* (seit Johann XXII.) sich auf die Verleihung der Kirchenämter beziehen, handelt es sich in den *Regulae iudiciales* um processualische Verhältnisse, Appellationen u. s. w.

c. *Declarationen der Cardinalscongregationen.*

Um Authenticität zu haben, müssen die Congregationsentscheidungen mit der Unterschrift des Präfecten, des Secretärs und dem Congregationssiegel versehen sein [12]. Wird bloss ein concreter Fall entschieden, so begründet diese Entscheidung lediglich ein *ius inter partes* [13]; sonst haben die Declarationen allgemeine Verbindlichkeit. Geben sie eine ausdehnende Auslegung *(interpretatio extensiva)*, so ist dazu die Specialzustimmung des Papstes und die Promulgation in der gewöhnlichen Form Rechtens erforderlich.

Anlangend die Entscheidungen der *S. Rota Romana* [14], des früheren bürgerlichen Appellhofes für den Kirchenstaat, der auch kirchliche Sachen zur Entscheidung überwiesen erhielt, so begründen dieselben nur ein Recht unter den Parteien und deren Rechtsnachfolgern.

3. Concordate [15].

Zwar pflegt man das *Pactum Calixtinum* „Wormser Concordat" zu nennen, und in der That lassen sich die von Calixtus II. und Heinrich V. behufs Beilegung des Investiturstreites am 23. September 1122 unterzeichneten Urkunden [16] unter den Concordatsbegriff stellen. Allein der Ausdruck selbst wird quellenmässig erst im 15. Jahrhundert für die Constanzer Vereinbarungen gebraucht. An diese *Concordata Constantiensia* (1418) reihten sich die Fürstenconcordate und das Wiener Concordat (1448), welches reichsgesetzliche Gültigkeit erlangte. Ins 16. Jahrhundert gehört das die pragmatische Sanction beseitigende Concordat zwischen Leo X. und Franz I. (1516). Ausser der Convention Pius' VII. mit dem ersten Consul Napoleon Bonaparte (1801) und dem nicht zur Ausführung gelangten französischen Concordat vom Jahr 1817 sind die Concordate mit Sardinien (1741 und 1841), Toscana (1851), Neapel (1818), Spanien (1753 und 1851), Portugal (1778 und 1857), den Niederlanden (1827), der Schweiz (1828), Russland (1847), den Republiken von Central-Amerika: Guatemala (1853), Honduras (1861), San Salvador (1862),

Nicaragua (1862), Costa-Rica (1853), sodann mit Haiti (1860), Venezuëla (1862), Ecuadór (1862), das bayerische (1817), österreichische (1855), württemberger (1857) und badensische (1859) Concordat, sowie die auf der Basis von Verhandlungen der betreffenden Staatsregierungen mit dem heiligen Stuhl beruhenden Circumscriptionsbullen, nämlich *De salute animarum* vom 16. Juli 1821 für Preussen (in der Gesetzsammlung f. d. K. Pr. St. v. 1821. S. 113 als „bindendes Statut der kathol. Kirche des Staats“ publicirt)[17], *Provida sollersque* vom 16. August 1821 für die oberrheinische Kirchenprovinz und *Impensa* vom 26. März 1824 für Hannover[18], zu beachten.

[1] Vgl. meine Animadversiones theol.-canonicae. Frib. Brisg. 1865. p. 46 sq.

[2] Die 26. Ianuarii 1564 Revmi Dni Cardinales Moronus et Simonetta in Sacro Ordine petierunt a Sanctissimo D. N. confirmationem omnium decretorum definitorum in S. Oecumenico Concilio Tridentino nomine ipsius Concilii . . . Sanctissimus vero habitis votis Illmorum Dnorum Cardinalium de eorum consilio et assensu omnia decreta et diffinita in materia fidei et reformationis in dicto Concilio Tridentino confirmavit. (*Consistorialacten* im Cod. *Angel.* T. 8. 12.)

[3] Cfr. m. Meletem. Roman. Mantissa p. 226. 333. 439 sq.

[4] *Thesaurus* Resolutionum S. Congr. Concil. 1718 sq. Auszüge daraus in der *Richter-Schulte*'schen Ausgabe des Tridentinums. Lips. 1853. Cfr. *Lingen* et *Reuss* Causae selectae prop. per Summaria Precum. Ratisbon. 1871.

[5] Vgl. P. *Gerhard Schneemann* S. J. Von *J. Fäh* S. J. (Stimmen aus Maria-Laach. XXX. 179 f.)

[6] Clementis Papae VIII. Decretales quae vulgo nuncupantur Liber Septimus Decretalium Clementis VIII. primum edidit *Franc. Sentis.* Frib. Br. 1870 (mit Einschaltung der neueren Constitutionen bis auf Pius IX. in den betreffenden Titeln der fünf Bücher).

[7] Compilatores in eo potissimum peccasse videntur, quod innumeros canones, nihil omnino ad disciplinam, sed unice ad fidem vel dogmata spectantes, in volumen receperunt; ex altera vero parte pontificiorum decretorum, responsorum, rescriptorum vel declarationum a sacris Romanis congregationibus sedis apostolicae auctoritate factarum, quamvis generalium legum vim obtinentium, rationem omnino nullam habuerunt. (*Sentis* l. c. Prol. p. XV.)

[8] *Vincent. Petra* Commentaria ad Constitutiones Apostolicas seu Bullas singulas Summorum Pontificum in Bullario Romano contentas secundum collectionem Cherubini. Venetiis 1741. 5 Tomi.

[9] In der Bulle *Iam fere* vom Jahr 1746, mit welcher der gelehrte Papst das erste Volumen seiner Constitutionen an die Universität Bologna übersandte, heisst es: „Quod si appellatione *Corporis*, ut aiunt, *Iuris Canonici* comprehendi tantum debeant congestae a Gregorio IX., Bonifacio VIII. et Clemente V. Decretales, hoc Volumen nostrum isto sane nomine haud contineri certum est; sin autem appellatione *Corporis Iuris Canonici* intelligendum est quidquid ab apostolica auctoritate promanat (qua omnes Romani Pontifices aeque praediti sunt), tum huiusmodi nuncupatione Librum quoque nostrum comprehendi nemo inficiabitur; uti constat ex responso Nicolai Primi *Canon. Si Romanorum, distinct. 19.*“ Vgl. *G. Phillips*

Verm. Schriften II. 149: Allerdings schöpfte hier (in seiner gesetzgeberischen Thätigkeit) *Benedict* aus dem unermesslichen Schatze von Erfahrung und Weisheit, welchen die römische Kirche seit so vielen Jahrhunderten gesammelt hatte; allein dennoch tritt auch hier seine Individualität auf eine ihn ganz besonders empfehlende Weise sehr deutlich hervor. Jene vier Bände seines Bullariums enthalten so viele herrliche Bemerkungen, so viele weisen Entscheidungen, die unmittelbar ihm ihren Ursprung verdanken, dass man in der That zu einer nur sehr gerechten Bewunderung dieses Papstes hingerissen wird. Es ist wahr, es tritt auch hier jenes Streben nach Vermittlung, wie dasselbe überhaupt dem Charakter Benedicts eigenthümlich ist, jenes Zögern, eine völlig entschiedene letzte Bestimmung zu treffen, öfters hervor; allein wer wollte diess absolut tadeln, besonders in einer Zeit, in welcher die Kirche einen so grossen Eintrag an ihrem Einfluss erlitten hatte, in welcher nur mit Mühe die letzten Bollwerke vertheidigt werden konnten, und der Sturm der Revolution immer näher heranbrauste.

[10] Magnum Bullarium Romanum *Neapoli* editum. Series secunda. Tom. V. Distr. 1. sumpt. Henrici Caporaso. MDCCCLXXXV. Nach dem Programma „Neapolitana haec editio taurinensis tam laudatae continuatio simul et supplementum est, seu Bullarii Romani altera Series. Hac nostra Constitutiones Literasque Apostolicas complectemur a Benedicto PP. XIV. ad Leonem usque XIII.: prae oculis habentes authentica opera, quae Bullas continent decem recentiorum Pontificum, ab Andrea Barberio typis Rev. Cam. Apost. in Urbe impressa. Et verbis utentes editorum taurinensium, ‚ne hic videamur lectores lusisse dolis', tercenta circiter diplomata, quae Benedicti pontificatum respiciunt, sive anecdota sint et ex Vaticano Archivo nunc primum extracta, sive sparsim in lucem a luculentis historiae scriptoribus prolata, Tomo V alterius huius Seriei colligentes, ab hoc tomo initium nostrae editionis sumimus" etc.

[11] abgedruckt bei *Walter* Fontes Iuris Ecclesiastici. Bonnae 1862. p. 483 sq. Cfr. *Io. Bapt. Rigantii* Commentaria in Regulas, Constitutiones et Ordinationes Cancellariae Apostolicae. Opus posthum. ed. Colon. 1751. 4 Tomi.

[12] *Bangen* Die römische Curie. Münster 1854. S. 15.

[13] Quid dicendum, si resolutio alicuius Congregationis casum peculiarem taxative afficiat et applicationem iuris constituti ipsi casui particulari proprie referat? Resolutio haec procul dubio obligat personas contra quas fertur et verum ius tribuit personis, quibus favet. Haberi enim merito debet ceu sententia *a suo iudice lata cap. 3. De Consuet.* Quoad vero personas extraneas in eadem conditione versantes, id est quoad casus similes, ius vere non facit. Decisio enim in casu particulari considerari potest ceu sententia iudicis, quae ad personas a iudicio extraneas haud quaquam extenditur iuxta principium legum romanarum: „Res inter alios acta nobis neque prodesse neque nocere potest." *Leg. 2. Cod. Quibus res iudicata non nocet.* Quod principium a iure canonico recognitum est in *cap. 25. De sentent. et re iud.* At si circumstantiae omnino similes verificentur, iudex ordinarius resolutione Congregationis uti merito potest ad similem quaestionem decidendam. Resolutiones enim sacrarum Congregationum plurimi aestimandae sunt ob auctoritatem ex qua dimanant, et ob maturitatem examinis, quod iisdem praemitti solet. Quin immo, si in casibus particularibus similibus aliqua Congregatio constanter uniformem sententiam tulerit; ex huiusmodi uniformi iudicio, merito certa conficitur regula, quae ius traditionale constituit, cui contraire iudices inferiores nefas est, sed potius ius hoc fideliter est custodiendum et observandum. Hoc enim pro-

prium est tribunalium supremorum, ut dum casus particulares resolventes, leges in aliquo determinato sensu constanter interpretantur, forenses traditiones progignant, quae certas pro iudiciis regulas defigere solent. (*Santi* Prael. Iuris Canon. I. 284 sq.)

[14] Ueber die ordentliche und ausserordentliche Jurisdiction der S. Rota cfr. *Regolamento* legislativo e giudiciario di *Gregorio XVI.* P. II. § 327.

[15] *Nussi* Conventiones de rebus ecclesiasticis inter S. Sedem et Civilem Potestatem initae. Moguntiae 1870.

[16] Wortlaut bei *Hefele* Conciliengeschichte V. 333 f.

[17] *Vogt* Kirchen- und Eherecht in den königl. preuss. Staaten. Breslau 1856. II. 180 f. Dass die Bulle ihrem Wesen nach einen Staatsvertrag zwischen den beiden Regierungen, dem preussischen Staat und dem päpstlichen Stuhl, bildet, kann keinen Zweifel leiden; sie ist die darüber ausgefertigte, zur Publicität bestimmte Urkunde, der die zwischen beiden Regierungen geschlossenen, in der Cabinetsordre vom 23. August 1821 auch erwähnten *Verabredungen* vorangegangen sind, — eine Urkunde, der man die einseitige Form nachgesehen hat, in welcher aber fortwährend und zu vielen Malen wiederholt das *vertrags*mässige Zustandekommen dieser Festsetzungen ausgesprochen ist und der die ergänzende Erklärung des andern *Contrahenten*, der preussischen Regierung nämlich, in der Cabinetsordre vom 23. August 1821 zur Seite steht. (Erkenntniss des königl. Obertribunals vom 11. März 1850 — Entscheidungen B. 19. S. 418.)

[18] Vgl. meine Abhandl. über „die Rechtsverhältnisse der vier neuen Bisthümer Preussens" im Schles. Kirchenblatt 1867. S. 13 f. 25 f.

§ 11. Aufgabe und Doppelstellung der Kirchenrechtswissenschaft.

1. Das Kirchenrecht an sich ist so alt als die Kirche selbst; zur wissenschaftlichen Disciplin, die den Organismus der Kirche und das kirchliche Leben zum Gegenstand hat, konnte es erst werden, nachdem die Anhäufung der geschriebenen Rechte, das Entstehen von Streitfragen und die Verwickelung der Verhältnisse Anregung zum Nachdenken gegeben. Die Kirchenrechtswissenschaft (kirchliche Jurisprudenz) soll nun die Kenntniss der Sätze des Kirchenrechts und deren Anwendung im kirchlichen Leben vermitteln. Zwar kommt zunächst das geltende Recht in Betracht; allein dasselbe ist ein Product von Jahrhunderten und darum seine Genesis in der Vergangenheit aufzusuchen. Es genügt auch nicht, die concreten Gesetze nach ihrem Inhalt mit den darin liegenden Consequenzen zur Erkenntniss zu bringen; die bloss äussere Rechtsdogmatik muss sich zum Rechtssystem ausgestalten; es gilt daher, die einzelnen Rechtssätze auf allgemeine Rechtsregeln zurückzuführen, die Motive für die einzelnen Rechtsnormen ausfindig zu machen, den innern organischen Zusammenhang zu erfassen und die Uebereinstimmung dessen, was in der Kirche Rechtens geworden ist, mit dem Wesen und dem

Endzweck der Kirche nachzuweisen. Soll daher das Kirchenrecht den wissenschaftlichen Anforderungen genügen und seine Aufgabe erfüllen, so müssen in ihm die praktische, die historische und die philosophische Richtung mit einander harmonisch vereint sein.

2. Dem Kirchenrecht eigenthümlich ist die Doppelstellung, welche es einnimmt, sofern es der Theologie und der Iurisprudenz zugleich angehört und daher das Interesse so des Geistlichen [1] wie des Rechtsgelehrten [2] beansprucht. Verlangt aber das Kirchenrecht zu seiner Durchdringung, dass man den Principien der Theologie und der Iurisprudenz zugleich gerecht werde, so bringt gerade die Verbindung dieser beiden Elemente gar leicht die geschichtlich-kritische und rechtsdogmatische Behandlung in die Gefahr des Irrthums, der entweder ein theologisches oder ein iuristisches Moment oder auch beide verletzen kann. Irrig wäre es [3], die Systematisirung von Sätzen der Dogmatik, Moral und Liturgik unter Anfügung der theoretisch oder praktisch wichtigsten positiv-rechtlichen Bestimmungen der Kirchenrechtsquellen mit dem Lehrgebäude einer canonistischen Rechtswissenschaft zu identificiren; nicht minder irrig, in den weltlichen Rechtsbildungen die Normen und das Material eines Rechtes der Kirche zu suchen oder aus naturrechtlichen Begriffen ein sogen. natürliches Kirchenrecht zu construiren; es hiesse sodann die Rechtsformation nach Art der unwandelbaren Dogmen, welche zugleich Quelle der primären Rechtssätze sind, behandeln, wenn man die Rechtsformen etwa der ersten Periode der Kirche als Norm und Zielpunkt für andere Zeiten betrachten wollte, statt auf die stetige Fortentwickelung der von Christus in seiner Kirche niedergelegten Wahrheiten und Grundsätze, sofern diese die äussere Ordnung der Kirche gestalten, die äusseren Verhältnisse aller Mitglieder der Kirche unter einander bestimmen, auf ihre Rechte und Rechtspflichten Einfluss haben, den Accent zu legen; es wäre endlich einseitig und verkehrt, wenn man im Kirchenrecht nur das iuristische Moment mit Ausscheidung der stoffverwandten Disciplinen zur Geltung brächte; dadurch würde das Kirchenrecht aus der Physiologie eines lebendigen Organismus in die Anatomie eines entseelten Leichnams verwandelt.

[1] can. 4. D. 38: Nulli sacerdotum liceat canones ignorare, nec quicquam facere, quod Patrum possit regulis obviare. Quae enim a nobis res digne servabitur, si decretalium norma constitutorum pro aliquorum libitu licentia populis permissa frangatur? Als Coefficienten der Theologie fasst schon die Vorrede einer Summa des zwölften Jahrhunderts („Inter ceteras theologiae disciplinas sanctorum patrum decreta et conciliorum statuta non postremum obtinent locum . . . ordine placitandi ex legibus translato.“ *Maassen* Paucapalea S. 503) das canonische

Recht auf, welches noch heutzutage integrirender Bestandtheil der theologischen Disciplinen (vgl. *Reglement* für die katholisch-theologische Facultät der königl. Universität zu Breslau. IV. § 25. n. 5) ist und zu den Prüfungsgegenständen für Theologen bei Rigorosen, beim Concurs- und Pfarrexamen zählt.

[2] c. 45. Cod. d. episc. et cler. (I. 3): Sacros canones non minus quam leges valere etiam nostrae volunt leges: sancimus, obtinere in illis et quae sacris visa sunt canonibus, perinde ac si civilibus inscriptum esset legibus.

[3] Vgl. *Balve* Kirche und Staat. Regensb. 1881. S. 2 f. (Mein Ref. in der Deutschen Literaturztg. 1882. S. 62 f.)

§ 12. Hülfswissenschaften.

1. *Philologisch-historische* Wissenschaften, namentlich

a. *Diplomatik* und *Paläographie*. (*Mabillon* De re diplomatica. 1681. Arbeiten von Tassin und Toustain, Wattenbach, Sickel, Delisle etc. *Leist* Urkundenlehre. Leipzig 1882.)

b. Kenntniss der *mittelalterlichen Latinität* und *Gräcität*. (*Du Cange* Glossarium mediae et infimae latinitatis. Par. 1733, und Gloss. med. et inf. graecitatis. Lugd. 1688. *Rosshirt* Manuale latinitatis iuris canonici. Scaphus. 1862.)

2. *Theologische* Wissenschaften:

a. *Kirchengeschichte*, welche so die Ausbreitung des Christenthums und sein Verhältniss zu den verschiedenen Völkern und Staaten des Erdkreises, wie die innere Entwickelung der Kirche in ihrer Verfassung, Dogma, Cultus, Disciplin und Leben darzustellen hat.

b. *Dogmatik* (welche als Wissenschaft des Dogmas für die dem Kirchenrecht angehörige äussere Ordnung in dem von Christus gegründeten Erlösungswerk die Fundamentalsätze bietet) verbunden mit *Liturgik*[1].

c. *Moral*, welche als wissenschaftliche Darstellung des aus dem christlichen Lebensgrund in der freien Persönlichkeit sich entwickelnden Lebens für die äussere Rechtsordnung die innere Verpflichtung und innere Verantwortlichkeit bietet.

d. *Pastoral* als Lehre von der Pastoration, für welche nicht sowohl das *regimen animarum in foro externo* als die Seelenleitung *in foro interno*[2] in Betracht kommt.

e. *Kirchliche Archäologie* als Erkenntniss und Darstellung des christlichen Lebens im Umfang der antiken (griechisch-römischen) Bildungsform nach den vier Gesichtspunkten der Verfassung (Verwaltung, Recht), des Cultus, des Privatlebens und der Kunst. (*F. X. Krauss* Real-Encyklopädie der christlichen Alterthümer. Freiburg i. Br. 1882 f.)

f. *Kirchliche Statistik* als Darstellung der kirchlichen Zustände, die sich aus der historischen Entwickelung als ihr Resultat herausgebildet haben. Ihre Hauptquellen sind ausser der eigenen Autopsie und den Berichten zuverlässiger Augenzeugen specielle amtliche Erhebungen. (*Neher* Kirchliche Geographie und Statistik. Regensburg 1864 f. *Schulte* Status Dioecesium catholicarum in Germaniae terris sitarum. Gissae 1866. *Lexicon* geographicum Dioeceseon residentialium et Abbatiarum nullius in: Acta et Decreta Concilii Vaticani. Frib. Brisg. 1871. Append. Die alljährlich in Rom [Tipografia Vaticana] erscheinende *Gerarchia Cattolica* etc.)

g. *Kirchliche Chronologie.* (*Assemani* Calendaria eccl. univ. Romae 1755. *Piper* Kirchenrechnung. Berlin 1841. De Computo Ecclesiastico in: *Revue* des Sciences Ecclésiastiques. Arras 1864. p. 16 s. *Nilles* Kalendarium Manuale utriusque ecclesiae orientalis et occidentalis. Oeniponte 1879 sq. [3])

3. *Juristische* Disciplinen, besonders:

a. *Römisches* Recht [4], welchem die allgemeinen juristischen Begriffe entnommen sind. Die grosse Bedeutung, welche die Justinianischen Rechtsbücher, aus denen das *Corpus Iuris Civilis* [5] (ed. ster. v. *Beck.* Lips. 1829. ed. *Kriegel.* Lips. 1843. ed. *Krüger* et *Mommsen.* Berol. 1868 sq.) oder das sogen. römische Recht besteht, für das kirchliche Rechtsleben gehabt, ist geschichtlich constatirt. Im Mittelalter galt das römische Recht als das dem Recht der Kirche verbündete Recht des Staates (Theorie von den beiden Schwertern) [6], als das betreffs der civilen Rechtsverhältnisse, für welche im canonischen Recht Satzungen fehlten, in der ganzen Christenheit anwendbare Recht und gewissermassen als Theil des canonischen Rechts. In Deutschland ward das *Corpus Iuris Civilis* mit dem *Corpus Iuris Canonici* geradezu als gemeines Recht recipirt [7].

b. *Deutsches* Recht (vgl. *Arndts* Juristische Encyklopädie. S. 35 f.) und dessen Geschichte (*Walter* Deutsche Rechtsgeschichte. 2. A. Bonn 1857. 2 Bde.), sofern das canonische Recht auch viele germanische Rechtsinstitute in sich aufgenommen, dem römischen Recht gegenüber aufrecht erhalten und fortgebildet hat.

[1] Cfr. *Pii PP. IX.* Epistola ad Archiepisc. Leopoliensem Ruthenorum d. 13. Maii 1874 (Acta Sanctae Sedis VII. 594): Cum arctissimus existat nexus quo cum dogmaticis doctrinis disciplina praesertim liturgica coniungitur et consociatur, hinc Apostolica Sedes, infallibilis Fidei Magistra ac sapientissima veritatis Custos, vix ac deprehendit „periculosum et indecorum aliquem ritum in Orientalem Ecclesiam irrepsisse, illum damnavit, improbavit eiusque usum ipsi prohibuit" (Benedictus XIV. in suis Litteris *Allatae sunt* § 27. d. 26. Iul. 1745).

[2] *Maxim. Gitzler* De Fori interni et externi differentia et necessitudine secundum principia iuris canonici. Vratislav. 1867.

[3] Vgl. mein Ref. in der Innsbrucker Zeitschrift f. kath. Theol. 1879. S. 538 f.

[4] *Walter* Jurist. Encyklopädie S. 83 f. Lehrbuch der Pandekten von *L. Arndts* R. v. Arnesberg. 12. A. von *Pfaff* und *Hofmann*. Stuttgart 1883.

[5] Das *Corpus Iuris Civilis* umfasst vier Theile:

a. die *Institutionen* (I.) vom 21. November 533, ein Lehrbuch des Justinianischen Rechts in vier Büchern; letztere zerfallen in Titel (98, bezw. 99) mit eigenen Ueberschriften, die Titel in ein pr. (principium) und in §§;

b. die *Digesten* oder *Pandekten* (D. π. ff.) vom 16. December 533, welche das Justinianische Recht nach den Schriften der römischen Juristen enthalten. Die 50 Bücher derselben zerlegen sich in Titel (432) mit eigenen Ueberschriften, die Titel in die einzelnen Fragmente aus den bezeichneten Schriften, welche leges (l.) oder Fragmente (fr.) oder responsa (r.) genannt werden; die einzelnen Fragmente oder leges werden, wenigstens die längeren, in ein pr. und in §§ abgetheilt;

c. den *Codex* (C.) vom 16. November 534, das Justinianische Recht nach den Verordnungen, Constitutionen (c.) der Kaiser enthaltend und in zwölf Bücher zerfallend, welche wieder in Titel mit eigenen Ueberschriften zerfallen, so zwar dass die Titel dann die Constitutionen chronologisch geordnet enthalten; jede einzelne heisst l. (lex) oder c. (constitutio) und zerfällt, wenn sie länger ist, in ein pr. und in §§. Die im Codex stehenden 13 Verordnungen von K. Friedrich I. und II. nennt man Authenticae (auth.); ein Name, den aber auch die von den Glossatoren gemachten Auszüge aus den Novellen, durch welche die Verordnungen des Codex modificirt oder aufgehoben worden sind, führen;

d. die *Novellen* (Nov., 168) d. h. die nach Abfassung der oben genannten Rechtsbücher von Justinian und seinen nächsten Nachfolgern erlassenen Verordnungen. Die Rechtsbestimmung, der eine praefatio vorangeht und ein epilogus folgt, wird in Ein oder mehrere Capitel abgetheilt, jedes Capitel (c.) wieder in der Regel in ein pr. und in §§.

[6] Zwei swert lîz got in ertrîche zu beschirmene die cristenheit. Deme bâbste ist gesaczt daz geistliche, deme keisere daz werltliche. (Der *Sachsenspiegel* herausg. *v. Weiske*. 4. A. *v. Hildebrand*. Leipz. 1870. I. 1. p. 3.)

[7] *Reichshofrathsordnung* vom Jahr 1654. Tit. 7. § 24: „So sollen . . . das Corpus iuris civilis et canonici . . . auf der Reichshofrathstafel, damit man sich deren in zweifelhaften Fällen gebrauchen könne, stets vorhanden sein.“

§ 13. Literatur des Kirchenrechts.

1. *Literärgeschichte* des Kirchenrechts: *Maassen* (oben § 8 n. 1) und *Schulte* Geschichte der Quellen und Literatur des canonischen Rechts von Gratian bis zur Gegenwart. Stuttgart 1875 f. 3 Bde.

Vering Uebersicht im Literar. Handweiser. 1876. S. 385 f. 425 f.

2. *Commentare* zu den Decretalen und *grössere systematische Werke:*

Felini Sandei Commentar. ad quinque Libros Decretalium. Venetiis 1600.

Aug. Barbosae Iuris ecclesiastici universi Libri tres. Lugd. 1660.

Prosp. Fagnani Commentaria in 5 libr. Decretal. Romae 1661.

Gonzalez Tellez Comm. perpet. in singulos textus 5 libr. Decretal. Gregorii IX. Francof. a. Moen. 1690.

Franc. Schmier Iurisprudentia canonico-civilis. Salisburg. 1716.

Ernric. Pirhing Ius Canonicum in 5 libr. Decret. distributum, nova methodo explicatum. Edit. noviss. Dilingae 1722.

Vit. Pichler Ius Canon. sec. 5 Decret. titulos Gregorii Pap. IX. explicatum. Venet. 1750.

Anacl. Reiffenstuel Ius canonicum universum. Maceratae et Venetiis 1763.

Benedicti XIV. De Synodo Dioecesana Libri XIII. ed. Ferrar. 1775.

Zegeri Bern. van Espen Ius Ecclesiasticum universum. Lovan. et Lugdun. 1778.

Ubald. Giraldi Expositio Iuris Pontificii iuxta recentiorem ecclesiae disciplinam. nov. ed. Romae 1829.

Franc. Schmalzgrueber Ius Ecclesiasticum universum. ed. Rom. 1843.

Andr. Frey Kritischer Kommentar über das Kirchenrecht. 2. A. Kitzingen a. M. 1823.

Georg Phillips Kirchenrecht. Regensburg 1845 f.

Bouix Institutiones iuris canonici in varios tractatus divisae (de iudiciis, de capitulis etc.). Paris. 1852 sq.

[*Paul Hinschius* System des kath. Kirchenrechts. Berlin 1869 f.]

3. *Hand-* und *Lehrbücher* und *Grundrisse:*

Engel Collegium universi Iuris canonici. ed. 4. 1693.

Danieli Institutiones canonicae. 1757.

Devoti Institutionum canonicar. ll. IV. 1785.

Maur. de Schenkl Institutiones iuris ecclesiastici communis. 1790. ed. 10 von *Scheill.* 1830.

Sauter Fundamenta Iuris Eccles. 1800. ed. 3. 1825.

Ferd. *Walter* Lehrb. des K. R. 1822. 14. A. 1871.

Gitzler Handbuch. 1841.

Grosch Grundzüge des K. R. 1845.

Permaneder Handbuch. 1846. 4. A. 1865.

Ferrante Elementa Iuris Canonici. 1854.

Schulte Das kath. K. R. 2 Bde. 1856. 1860, und Lehrbuch des kath. K. R. 2. A. Giessen 1868.

Rosshirt Canon. Recht. 1857 u. Lehrbuch d. K. R. 3. A. 1858.

G. Phillips Lehrbuch. 1859. 2. A. 1871. lat. Uebersetzung von *Vering.* 1875.

Kunstmann Grundzüge eines vergleichenden K. R. 1867.

Martens Grundriss. 1868.

Tarquini Iuris Eccl. Publici Institutiones. 1868.

Gerlach Lehrb. des kath. K. R. 1869. 4. A. 1885.

Silbernagl Lehrb. 1880.

Vering Lehrb. 2. A. 1881.

Cavagnis Instit. Iuris publ. eccles. 1882 sq.

Aichner Compend. Iuris ecclesiastici. ed. 5. Brix. 1884.

Sanguineti Iuris eccles. privati Institutiones ad decretalium enarrationem ordinatae. 1884.

R. v. Scherer Handb. des K. R. 1885 f.

Santi Praelectiones iuris can. Ratisbon. 1886.

[*G. L. Böhmer* Principia Iuris Canonici. 1785.

Eichhorn Grundsätze des K. R. 1831.

Richter Lehrb. des K. R. 1841. 8. A. von *Dove*. 1878. 6. Lief. u. f. von *Kahl*. 1884 f.

O. Mejer Institutionen des gem. deutsch. K. R. 1845.

Friedberg Lehrbuch des kath. und evang. K. R. 1879. 2. A. 1884.]

4. Kirchenrecht der *unirten Orientalen:*

Malinowski Die Kirchen- und Staatssatzungen bezügl. des griech.-katholischen Ritus der Ruthenen in Galizien. Lemberg 1861.

Documents relatifs aux Églises de l'Orient considérées dans leurs rapports avec le Saint-Siége de Rome par *Adolphe d'Avril.* Paris 1862.

Hergenroether Die Rechtsverhältnisse der verschiedenen Riten innerhalb der katholischen Kirche (Archiv für kath. Kirchenrecht. 1862. S. 169 f.).

Papp-Szilágyi Enchiridion Iuris Ecclesiae Orientalis Catholicae. M.-Varadini 1862.

Denzinger Ritus Orientalium. 1863.

Silbernagl Verfassung und gegenw. Bestand sämmtl. Kirchen des Orients. 1865.

Laemmer In Decreta Concilii Ruthenorum Zamosciensis Animadversiones theol. canonicae. 1865.

(Vgl. Geschichte der Union der ruthenischen Kirche von *Pelesz.* Wien 1878, und Geschichte der unirten ruthenischen Kirche von *Likowski.* D. v. Tłoczynski. Posen 1885.)

Nilles Ἑορτολόγιον πρόχειρον. 1879 sq. Cfr. eiusdem Symbolae ad illustr. historiam ecclesiae Orient. Oeniponte 1885.

(Für die *nicht-unirten* Orientalen:

Schaguna Elemente des canon. Rechts der orthod.-oriental. Kirche. Hermanst. 1854. Compendium 1868.

Zhisman Das Eherecht der orientalischen Kirche. Wien 1864.)

5. Speciell *Preussisches* Kirchenrecht:

Jacobson Geschichte der Quellen des Kirchenrechts des Preuss. Staates. 1837.

Laspeyres Geschichte und heutige Verfassung der kath. Kirche Preussens. 1840.

Lehmann Preussen und die kath. Kirche seit 1640. 1878 f. (Vgl. *Bachem* Preussen und die kath. Kirche. 4. A. 1885.)

Simon Das Kirchenrecht u. die Kirchen.-Verf. von Schlesien. 1847.

(Aulike) Beiträge zum preuss. Kirchenrecht. 1854 f.

Vogt Kirchen- und Eherecht der Katholiken und Evangelischen in den Königl. Preuss. Staaten. 1856.

Gerlach Das Verh. des preuss. Staates zur kath. Kirche. 1862.

Das verfassungsmässige Recht der Kirche in Preussen. V. e. preuss. Juristen. Mainz 1864.

Die preussisch-deutsche Kirchengesetzgebung seit 1871. Vollst. Samml. Münster 1876.

6. *Anleitungen* zur kirchenrechtlichen *Praxis:*

Der kath. Pfarrer in den Kgl. Preuss. Staaten. 2. A. Münster 1839.

Das kath. Kirchenrecht in Preussen. Ein Handbuch für den kath. Pfarrer. Münster 1861.

Sauer Pfarramtliche Geschäftsverwaltung. 2. A. Breslau 1868.

7. *Repertorien*:

Lucii Ferraris Prompta Bibliotheca canonica, iuridica etc. 1746. Pariser Abdr. 1866 f. in 8 Voll.

Andreas Müller Lexikon des Kirchenrechts. Würzburg 1830 f. 5 Bde. Cfr. Lexicon synopticum utriusque Iuris. Romae 1863, und die Kirchenlexika von *Aschbach* (1846 f.) und von *Wetzer* und *Welte* (1854 f. 2. A. von *Kaulen*. 1882 f.).

8. *Zeitschriften:*

Lippert Annalen des kath. protest. und jüd. Kirchenrechts. 1831 f.

Ginzel Archiv für Kirchengesch. und Kirchenrecht. 1851 f.

Analecta Iuris Pontificii. Rom. 1853 sq.

Moy (und *Vering*) Archiv für kath. Kirchenrecht. Innsbruck 1857 f. (Bd. 1—6); Mainz 1862 f. (Bd. 7 f.)

[*Dove* und *Friedberg* Zeitschrift für Kirchenrecht. 1861 f.]

Revue des Sciences Ecclésiastiques, begr. von *Bouix*. Arras 1858 f.

Acta ex iis decerpta quae apud s. Sedem geruntur. Romae 1865 sq. Von Bd. 6 u. d. T. „Acta sanctae Sedis“.

Juristische Rundschau f. d. kath. Deutschland. Herausg. durch den kath. Juristenverein zu Mainz. Frankf. a. M. 1882 f.

Nuntius Romanus cura Societatis Cath. Instructivae. Romae 1882 sq. (Abdr. offic. Actenstücke.)

§ 14. Diathese des kirchenrechtlichen Stoffes.

Während die älteren wissenschaftlichen Bearbeitungen des Kirchenrechts sich an die Hauptrubriken der Decretalen hielten und demgemäss der Reihe nach die Träger der Kirchengewalt *(Iudex)*, das Gerichtsverfahren *(Iudicium)*, die Verhältnisse des Klerus *(Clerus)*, die Ehe *(Connubia)* und die kirchlichen Verbrechen *(Crimen)* zum Gegenstand der Erörterung machten (vgl. oben § 9, 1. b), oder nach dem Vorgang Lancelots (§ 9, 2. a) die Viertheilung der Justinianischen Institutionen zu Grunde legten bezw. trichotomisch *(Personae, Res, Iudicia)* verfuhren, haben sich die neueren Kirchenrechtssysteme von diesen Fesseln meist befreit und ist eine grosse Mannigfaltigkeit in Anordnung des Stoffes hervorgetreten. Coordinirt z. B. *Walter* Verfassung, Verwaltung, Beamtenwesen, Vermögen, kirchliches Leben, unterscheiden *Kunstmann* und *Grosch* äusseres und inneres Kirchenrecht, hält *Vering* Verfassung, Gerichtsbarkeit, Vermögensrecht und kirchliche Rechte der Einzelnen auseinander, verfährt *Silbernagl* dichotomisch (Verfassung — Regierung der Kirche), leitet *Phillips* aus der Auffassung des Kirchenrechts als Inbegriffs der in der Kirche zum Zweck der Regierung, Belehrung und Heiligung geltenden Rechtsnormen seine Partition her, zerlegt *Scherer* das Ganze in vier Bücher (Grundlegung — Quellen — kirchliche Verfassung — kirchliche Verwaltungslehre), so sind für *Rosshirt, Gerlach* u. s. w. wiederum andere Gesichtspunkte massgebend.

Wir adoptiren die von Manchen beanstandete, von *Schulte, Moy* [1], *Tarquini, Sanguineti* [2] u. A. vertheidigte Unterscheidung von öffentlichem und Privat-Kirchenrecht. Die Kirche ist auf dem ihr eigenthümlichen Gebiet unabhängig, frei und selbstständig; als auf göttliches Recht gegründete und nach festen Rechtssätzen geleitete *Civitas Dei* hat sie ihr eigenes öffentliches Recht wie der Staat; ihr Organismus steht im Rechtsgebiet neben dem staatlichen Recht als ein anderes öffentliches Recht. Aber nicht bloss die Kirche als Ganzes in ihrem An- und Fürsichsein, sondern auch ihre Stellung in der menschlichen Gesellschaft, ihre Beziehung zu den Rechtssubjecten ausserhalb ihrer kommt für das öffentliche Recht in Betracht. Hierneben stellt sich das Privatrecht. Sind nämlich in jeder Gesellschaft die den einzelnen Mitgliedern um des Ganzen willen und für den Zweck des Ganzen zukommenden Pflichten und Rechte von denen zu unterscheiden, die

ihnen um ihrer selbst willen und zum Zweck ihrer eigenen persönlichen Befriedigung zukommen, und bilden erstere in einer unabhängigen Gesellschaft das öffentliche, letztere das Privatrecht, so greift diese Unterscheidung in der Kirche Platz wie im Staat und ist in beiden naturgemäss und nothwendig. Es handelt sich aber einmal um Privatrechte *in* der Kirche (Rechtssphäre des Individuums als eines solchen, Theilnahme von Einzelnen und Corporationen an der Jurisdiction, Institute), und sodann um das Privatrecht *der* Kirche, d. h. das kirchliche Güterrecht, die vermögensrechtlichen Momente.

Hiernach zerfällt der erste Theil des Kirchenrechts, das *öffentliche Kirchenrecht (Ius Ecclesiasticum publicum)*, in drei Abtheilungen, deren erste (Verfassung und Verwaltung der Kirche) in drei Abschnitte (der geistliche Stand — die Kirchenämter — die Träger der Kirchengewalt im Einzelnen) sich zerlegt, während die zweite in drei Capiteln von der kirchlichen Gerichtsbarkeit, die dritte von dem Verhältniss der Kirche zu den ausserkirchlichen Rechtssubjecten (Nichtchristen, Akatholiken, Staaten) handelt. Das *Privatkirchenrecht (Ius Ecclesiasticum privatum)* als zweiter Theil des Kirchenrechts wird die vier Factoren des Eherechts, des Patronatsrechts, des Genossenschaftsrechts und des Vermögensrechts in sich begreifen.

[1] Diese Unterscheidung von öffentlichem und Privatrecht in der Kirche ist zwar in neuerer Zeit, besonders von *Phillips* und *Buss*, beanstandet worden; allein, wie mich dünkt, mit Unrecht. Man hat stillschweigend angenommen, diese Unterscheidung gehöre nur dem weltlichen Rechte des Staates an, und hat durch deren Verwerfung der Absorption des Kirchenrechtes durch das Staatsrecht begegnen wollen; allein diese Gefahr ist, aus *diesem* Grunde, meiner Ueberzeugung nach eine imaginäre. Im Gegentheile, die Kirche muss, als eine dem Staate selbstständig gegenüberstehende analoge Gesellschaft, die nämlichen Unterscheidungen darbieten, wie dieser. Sie hat ihr *eigenes* öffentliches Recht, wie er, und beide berühren sich und treten naturgemäss in Wechselwirkung miteinander. Hat man gegen die Aufstellung eines kirchlichen Privatrechts geltend gemacht, dass die Kirche eine *Anstalt* sei, welche die Erziehung ihrer Glieder für das ewige Leben zum Zwecke habe; so gilt ja, genau betrachtet, vom höheren christlichen Standpunkte aus, dasselbe auch vom Staate. Und hindert diese Auffassung des Staates nicht die Anerkennung eines selbstständigen, bis zu einem gewissen Grade unabhängigen Privatrechts in ihm, wozu wesentlich die auf das ewige Leben bezüglichen Rechte des Gewissens gehören; so hindert dieselbe Auffassung auch nicht die Anerkennung eines selbstständigen, innerhalb des Kirchenzweckes bestehenden Privatrechts in der Kirche, wozu wesentlich die auf das diesseitige Leben und die Mittel dazu bezüglichen Rechte und Befugnisse gehören. In jeder Gesellschaft muss man die den einzelnen Mitgliedern um des Ganzen willen und für den Zweck des Ganzen zukommenden Pflichten und Rechte derselben von denjenigen unterscheiden, die ihnen um ihrer selbst willen und zum Zwecke ihrer eigenen persönlichen Befriedigung zukommen. Jene bilden in einer unabhängigen Gesellschaft das öffentliche, diese aber das Privat-

recht. Diese Unterscheidung greift also in der Kirche Platz wie im Staate, sie ist in beiden naturgemäss und nothwendig. In dieser Beziehung müssen wir also dem *Schulte'schen* System durchaus unsern Beifall geben. (*Moy* im Archiv für kath. Kirchenr. 2, 75.)

[2] Ogni Società ha le sue leggi, colle quali si governa. La Chiesa, fondata da Cristo in forma di Società pubblica e perfetta, ha ancor ella le sue; e la somma di tali leggi costituisce il diritto canonico ossia ecclesiastico. Quindi esso si divide naturalmente in pubblico e privato; secondo che le leggi, prese a trattare, riguardano o la costituzione stessa della Chiesa e i diritti che ne rampollano; ovvero le disposizioni in lei e da lei fatte pel reggimento de' fedeli. L' egr. prof. *Sanguineti* chiama, come fanno anche altri, il primo diritto costituente, il secondo diritto costituito; in quanto l'uno ci fa sapere ciò che la Chiesa può fare, quid Ecclesia possit; l' altro ciò che la Chiesa ha fatto, quid Ecclesia egerit. (*Civiltà Cattolica* XII. 11. 841. Jul. 1885 i. d. Ref. über das Sanguineti'sche Werk.)

Erster Theil.

Oeffentliches Kirchenrecht

(Ius Ecclesiasticum Publicum).

Erste Abtheilung.

Verfassung und Verwaltung der Kirche.

§ 15. Allgemeine Grundbegriffe.

1. Der gottmenschliche Gründer der Kirche hat für dieses sein Reich auf Erden *(societas inaequalis)* [1] Obrigkeiten bestellt und deren Verhältniss zu einander angeordnet; er hat die obrigkeitliche Kirchengewalt *(potestas ecclesiastica)* nicht dem Ganzen oder der Gemeinde, sondern den Aposteln und in oberster Instanz Petrus übertragen, letzterer die ganze Fülle der Kirchengewalt *(plenitudo potestatis, suprema potestas)* erhalten.

2. Erst nachdem der Primat unmittelbar und direct dem hl. Petrus, nicht der Kirche und von dieser jenem als ihrem *minister* [2], verliehen worden, ist die Mittheilung der Kirchengewalt an die übrigen Apostel erfolgt, welche dieselbe nicht anders haben ausüben können, als in Unterordnung zu Petrus, dem Fundament der Kirche.

3. Dadurch dass Petrus in Rom seinen Bischofssitz bleibend aufgeschlagen, ist Rom Mittelpunkt der gesammten Kirche, die römische Kirche Einheitspunkt der Christenheit, sind die römischen Bischöfe beständige Nachfolger [3] im apostolischen Primat geworden und lebt Petrus in seinen Nachfolgern, den Päpsten, fort, welche die Fülle der kirchlichen Gewalt haben.

4. Die Bischöfe sind die Nachfolger der Apostel, aber die Succession in den Apostolat ist von der Succession in den Primat verschieden; denn während in dem Bischof von Rom Petrus fortlebt, sind die übrigen Bischöfe nicht als einzelne Personen die Nachfolger

dieses oder jenes einzelnen Apostels, sondern nur das *Collegium Episcoporum* in seiner Gesammtheit ist der Nachfolger des *Collegium Apostolorum*. Wie aber von dem letztern Petrus als Einheitspunkt und Oberhaupt nicht ausgeschlossen gewesen, so ist auch der Episkopat als Einheit nicht denkbar ohne den römischen Bischof.

5. Steht der einzelne Nachfolger St. Peters über der ganzen Kirche, so hat der einzelne Bischof zunächst nur eine einzelne Diöcese zu regieren. In einheitlicher Verbindung mit dem Papst und in Unterordnung unter denselben regieren die Bischöfe die Kirche, und jede kirchliche Gewalt leitet sich vom Papst oder vom Bischof her.

6. Petrus und sein Nachfolger, der Papst, ist der stellvertretende Monarch des göttlichen Monarchen Christus. Findet sich gleich in der Kirche auch ein demokratisches Element insofern, als jeder Getaufte zur künftigen Herrschaft mit Christus berufen ist und jeder Mann zu den höchsten kirchlichen Würden emporsteigen kann, und repräsentiren die Bischöfe als Nachfolger der Apostel ein aristokratisches Element in der Kirche, so thut diess doch dem monarchischen Princip keinen Eintrag.

7. Mit dem monarchischen Princip vereinigt die Verfassung, welche Christus der Kirche gegeben, eine vollständige Gliederung, welche darin besteht, dass die Apostel kraft göttlicher Ordnung die ihnen gegebenen Gewalten nach verschiedenen Abstufungen auf Andere übertrugen, und welche *Hierarchie (sacer principatus)* heisst. Statt nun die Gesichtspunkte des *magisterium*, des *ministerium* s. *ordo* und der *iurisdictio* auseinanderzuhalten, statt also trichotomisch zu verfahren, empfiehlt es sich in der *potestas ecclesiastica* die *potestas ordinis* (Befähigung zur Vornahme gewisser heiliger Handlungen) und die *potestas iurisdictionis* (Befugniss zur Ausübung gewisser kirchlicher Befähigungen, welche durch die *legitima missio* Seitens der zuständigen Kirchengewalt erlangt wird) zu unterscheiden und das *magisterium* als Zweig der *potestas iurisdictionis* aufzufassen [4].

8. Sind die drei Ordines der Bischöfe, Presbyter und Diakonen ursprüngliche oder *iuris divini* und constituiren sie die „hierarchia divina ordinatione instituta“ [5] *(hierarchia ordinis)*, so haben sich aus dem Diakonat, und zwar von diesem abwärts, der Subdiakonat und die vier *ordines minores* historisch entwickelt und nehmen, obwohl sie nur *iuris ecclesiastici* sind, mittelbar an der sacramentalen Bedeutung der höheren Weihen Theil.

9. Sind in der iurisdictio die ursprünglichen auf dem *ius divinum* beruhenden Stufen der päpstliche Primat, der Episkopat, der Presbyterat und der Diakonat, so hat diese sogen. *hierarchia iuris-*

dictionis dadurch einen Zuwachs erhalten, dass sich aus dem Episkopat die Patriarchen, Exarchen, Primaten und Metropoliten oder Erzbischöfe, aus dem Presbyterat die Prälaten und Archipresbyter, aus dem Diakonat die Archidiakonen geschichtlich herausgebildet haben. Quelle dieser neuen aus denen der göttlichen Hierarchie nach oben hin herausgetretenen Stufen ist, sofern es sich um diejenigen handelt, welche sich aus dem Episkopat emporgehoben haben, der Primat, für die anderen ausser dem Primat der Episkopat.

10. „Duo sunt genera Christianorum. Est autem unum genus, quod mancipatum divino officio, ab omni strepitu temporalium cessare convenit, ut sunt clerici. Κλῆρος enim graece, latine sors. Inde huiusmodi homines vocantur clerici, id est sorte electi. § 1. Aliud vero genus est Christianorum, ut sunt laici. Λαός enim graece est populus latine.“ (Can. 7. C. 12. Q. 1.) Gehören diejenigen, welche durch die Taufe überhaupt Mitglieder der Kirche geworden, zum allgemeinen Priesterthum und heissen sie *Laien* [6], so bilden die durch die Ordination zum Beruf des Kirchendienstes und zur Ausübung der Kirchengewalt ausersehenen Mitglieder der Hierarchie das besondere Priesterthum und heissen *Kleriker* (Klerus) [7]; zwei Stände, deren Unterschied in der Verfassung der Kirche begründet ist.

[1] Christi ecclesia non est societas aequalium, ac si omnes in ea fideles eadem iura haberent; verum est societas inaequalis, et hoc non ideo tantum, quia fidelium alii clerici sunt, alii laici; sed propterea maxime, quod in ecclesia est potestas divinitus instituta, qua alii ad sanctificandum, docendum et regendum praediti sunt, alii destituuntur. (Schema vatican. constitutionis de ecclesia Christi c. 10 bei *Martin* Collectio p. 38.) Cfr. *Leonis XIII.* Ep. Encycl. *Immortale Dei.* d. 1. Nov. 1885. ed. *Frib.* p. 17.

[2] Conc. *Vatic.* Const. *Pastor aeternus* c. I.: Manifestae sacrarum Scripturarum doctrinae, ut ab ecclesia catholica semper intellecta est, aperte opponuntur pravae eorum sententiae, qui . . . affirmant, primatum non immediate directeque ipsi beato Petro, sed ecclesiae, et per hanc illi ut ipsius ecclesiae ministro delatum fuisse (gegen Richer, Launoy, Du Pin etc. Cfr. Bulla *Pii VI. Auctorem fidei,* qua damn. Syn. Pistor. nn. II. III. *Tarquini* Iur. Eccl. Publ. Inst. p. 100 sq.).

[3] Conc. *Vatic.* Const. cit. c. II.: De perpetuitate Primatus b. Petri in Romanis Pontificibus.

[4] Cfr. *Ferrante* El. Iuris Can. p. 35. Auch nach dem Vaticanum (Const. de Ecclesia Christi c. IV in princ.) ist die potestas magisterii in der pot. iurisdictionis mit einbegriffen.

[5] Conc. *Trid.* sess. 23. can. 6. de sacram. ord.: Si quis dixerit, in ecclesia catholica non esse hierarchiam divina ordinatione institutam, quae constat ex episcopis, presbyteris et ministris, a. s.

[6] 1. Petr. II. 9: ὑμεῖς δὲ γένος ἐκλεκτόν, βασίλειον ἱεράτευμα, ἔθνος ἅγιον, λαὸς εἰς περιποίησιν (vos autem genus electum, regale sacerdotium, gens sancta, populus acquisitionis).

[7] Unzweifelhaft ist es die Kirche selbst, welche die Ausbildung ihrer zukünftigen Organe zu besorgen und die dazu führenden Wege und Mittel zu wählen hat. Ueber die forma erigendi seminarium clericorum s. Concil. *Trid.* c. 18. de ref. sess. 23. Es handelt sich hier nicht um einen Vorschlag, sondern um eine Vorschrift. (S. Synodus statuit, ut . . . *teneantur.*) Daher haben die Päpste bis auf *Leo XIII.* hin (vgl. die Encyclica *Iampridem Nobis* an den preussischen Episkopat vom 6. Januar 1886; Nuntius Romanus A. V. p. 17 sq.) darauf bestanden, dass Priesterseminarien zur Ausbildung der angehenden Kleriker „ad formam Decretorum S. Concilii Tridentini" errichtet bezw. erhalten werden, und das Recht der Bischöfe betreffs Leitung derselben in den Concordaten mit den Staatsregierungen (cfr. Bull. *De salute animarum.* § XXV. *In singulis* für Preussen; Briefe des Fürstb. Joseph von Hohenzollern, herausg. von *Hipler* S. 280 f.) zu wahren gesucht. Dass übrigens das Concil von Trient mit seinem Decret über die Seminarien den Hochschulen nicht präjudiciren wollte, hat *Hergenröther* („Universitäts- oder Seminarbildung der Geistlichen"; Beil. zur Augsburg. Postztg., 10. Juli 1869. Nr. 35) dargethan und nachdrücklich betont, dass „da, wo die Bedingungen für eine gedeihliche und erfolgverheissende Durch- und Weiterbildung der Candidaten gegeben sind, die anderwärts nicht so leicht sich herstellen lassen, das Aufgeben oder eine Destruction der theologischen Facultät irgend einer Hochschule oder eine Abberufung aller Kleriker von derselben nicht zu rechtfertigen wäre; kaum könnte die Kirche ihren Todfeinden einen grössern Gefallen erweisen". — Bischöfliche Postulate betreffs der wissenschaftlichen und ascetischen Vorbildung des Klerus s. bei *Martin* Die Arbeiten des Vatic. Concils S. 97 und Document. Collectio p. 140 sq. Eine Kritik des durch die kirchenpolitische Vorlage vom 14. Februar 1886 wesentlich abgeänderten preuss. Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen vom 11. Mai 1873 bei *Irenäus Themistor* (Die Bildung und Erziehung der Geistlichen. Köln 1884. S. 104 f.), nach welchem Seminar und Universität nicht Concurrenzanstalten sind, sondern sich ergänzen, sofern ersteres einen guten Seelsorgeklerus, letztere gelehrte Theologen (Candidaten der bischöfl. Stühle, Professoren, Dignitäre, Domherren, Examinatoren) bilden soll (S. 94 f.). Dagegen *Justinus Friedemann* Die Bildung und Erziehung der Geistlichen. Aachen 1884 (Gymnasien — Universitäten — Priesterseminare). Vgl. Friedemanns Vorschläge beleuchtet von *Irenäus Themistor.* Trier 1884.

Erster Abschnitt.

Der geistliche Stand.

Erstes Capitel. Die Ordination [1].

§ 16. Tonsur und Ordines.

1. „Prima tonsura est exterior quidam ritus, seu caeremonia ecclesiastica, qua fidelis iam confirmatus per tonsionem capillorum, vestisque clericalis traditionem divino servitio addicitur in ecclesiasticis ministeriis, et ad minores ordines suscipiendos disponitur". (*Ferrante* p. 16.) Die Tonsur (tons. S. *Pauli* more Orientalium; tons.

S. *Petri* s. Corona) ist nicht ein ordo, sondern eine *dispositio ad ordines;* sie bewirkt die Aufnahme in den geistlichen Stand[2] und verleiht die Vorrechte desselben; sie ist eine Vorstufe, ein der Promotion zu den ordines vorangängiger[3] Initiationsritus, dessen Vollziehung die probabilis coniectura, dass die zu Tonsurirenden „non saecularis iudicii fugiendi fraude sed ut Deo fidelem cultum praestent" den geistlichen Stand erwählt[4], zur Voraussetzung hat.

2. Die Ordination[5] (χειροτονία) oder *Ordo*[6] ist die zur Ausübung der kirchlichen Gewalt befähigende Mittheilung des heiligen Geistes. Beim sacramentum ordinis sind nun sieben Weihestufen, drei höhere: Presbyterat, Diakonat und Subdiakonat[7] *(ordines maiores)* und vier niedere: Akolythat, Lectorat, Exorcistat und Ostiarat *(ordines minores)* zu unterscheiden; eine Zählung, welche das den Bischof in sich begreifende *sacerdotium*[8] als solches berücksichtigt; in diesem Sinne lässt sich die sonst zu beanstandende Bemerkung des hl. Hieronymus[9]: „Idem est presbyter qui et episcopus" rechtfertigen und ist die Argumentation des hl. Thomas von Aquino (Summ. theol. Suppl. Qu. 40. Art. 5): „Ordo potest accipi dupliciter. Uno modo secundum quod est sacramentum: et sic ordinatur omnis ordo ad Eucharistiae sacramentum. Unde cum Episcopus non habeat potestatem superiorem sacerdote, quantum ad hoc episcopatus non erit ordo. Alio modo potest considerari ordo, secundum quod est officium quoddam respectu quarundam actionum sacrarum: et sic cum episcopus habeat potestatem in actionibus hierarchicis respectu corporis mystici supra sacerdotem, episcopatus erit ordo", zu verstehen, nach dessen Vorgang Einige aus der Einheit des Opfers und Priesterthums den nicht-sacramentalen Charakter des Episkopats deduciren und ihn bloss als höheren Grad der Hierarchie, nicht als höheren Ordo auffassen, während Andere der Ansicht sind, dass das Eine Sacrament des Ordo sich mehrfach verzweigt und der Episkopatsordo die Spitze desselben bildet, aber zugleich mit Presbyterat und Diakonat wegen der Einheit des Quells Ein generelles Sacrament constituirt[10].

3. Beide Ansichten sind übrigens mit der Trienter Definition: „Si quis dixerit, episcopos non esse presbyteris superiores . . . a. s." (Sess. 23. de sacr. ord. can. 7) vereinbar. Der Bischof (sacerdos primi ordinis) ist mehr als der Priester (sacerdos secundi ordinis); mit dem Episkopat als dem fruchtbaren Fortpflanzungskeim aller Weihen und dem Supplement des Presbyterats verknüpft sich die Mittheilung einer neuen Gnade; die bischöfliche Consecration ist ein freilich durch den Empfang des Presbyterats bedingter sacramentaler Act, der die Fülle der priesterlichen Gnade ver-

leiht, den Presbyteratsordo erweitert, erhöht und geistig zeugungsfähig macht.

4. Rechtlich ist allen Ordines ein sacramentaler Charakter zu vindiciren [11] unbeschadet der Einheit des *sacramentum ordinis,* dessen Zweck (finis) eben darin besteht, sämmtliche Ordinanden in eine nähere oder fernere Beziehung zum eucharistischen Opfer zu bringen, und welches wegen der Impression des *character indelebilis* nur einmal empfangen werden kann, obwohl eine bedingungsweise Wiederholung der Weihe im Falle des Zweifels über die Gültigkeit ihrer Spendung oder ihres Empfangs eintritt [12].

5. Die Functionen der Ostiarier (Bewachung der Kirche), der Lectoren (Vorlesung der heiligen Schriften und der Diptychen), der Exorcisten (Aufsicht über die Energumenen), der Akoluthen (Begleiter des Bischofs zum Altar) und der Subdiakonen (Tragen der Opfergaben und der heiligen Gefässe zum Altar) wurden ursprünglich von den Diakonen ausgeübt. Das Concil von Trient [13] missbilligt die Praxis, die mit den niederen Weihen verbundenen Kirchendienste von Laien versehen zu lassen, mit der Clausel: „Quodsi ministeriis quattuor minorum ordinum exercendis clerici caelibes praesto non erunt, suffici possunt etiam coniugati vitae probatae.“

[1] *Rosignoli* Tractatus de Ordinibus Ecclesiasticis. Mediol. 1705. *Hallier* De sacris electionibus et ordinationibus. Romae 1739. 3 Voll. *Pontificale Romanum* Clementis VIII. ac Urbani VIII. auctoritate recognit. (Venet. 1740). P. I. de Ordinibus conferendis (p. 4 sq.).

[2] c. 11. X. de aet. et qual. etc. I. 14: per primam tonsuram iuxta formam ecclesiae datam clericalis ordo (Stand, nicht Weihe) confertur.

[3] Auch bei fast allen Orientalen geht die erste Tonsur den niederen Weihen voraus. Ueber die Abweichungen der orientalischen Kirche von der lateinischen in Bezug auf den Ordo vgl. *Hergenröther* im Archiv f. K. R. 8, 180 f.

[4] Conc. *Trid.* c. 4. de ref. sess. 23.

[5] c. 17. de praeb. in 6to III. 4 (*ordinatio* facta de beneficio = collatio beneficii).

[6] Conc. *Trid.* sess. 23. de sacr. ord. cap. 3: Quum scripturae testimonio, apostolica traditione et Patrum unanimi consensu perspicuum sit, per sacram *ordinationem,* quae verbis et signis exterioribus perficitur, gratiam conferri, dubitare nemo debet, *ordinem* esse vere et proprie unum ex septem sanctae ecclesiae sacramentis.

[7] Im Orient noch jetzt den niederen, im Abendland seit dem zwölften Jahrhundert den höheren Weihen beigezählt.

[8] Conc. *Trid.* sess. 23. de sacr. ord. can. 2.

[9] Cfr. *Morinus* De sacris ordination. III. E. III, 3. n. 21. *Thomassin.* De vet. et nova eccles. discipl. p. I. lib. I. cap. I. n. 13. In Dissonanz mit der Tradition über Episkopat und Presbyterat, wie sie uns in der patristischen Literatur und den Liturgien des Morgen- und Abendlandes begegnet, könnte der hl. *Hieronymus* mit seiner Bemerkung im Commentar zum Titusbrief I. 5 (Opp. ed. *Migne* VII. 562): „Idem est presbyter qui et episcopus, et antequam diaboli

instinctu studia in religione fierent et diceretur in populis: ego sum Pauli etc. (1. Cor. I. 12), communi presbyterorum consilio ecclesiae gubernabantur. Postquam vero unusquisque eos, quos baptizaverat, suos esse putabat, non Christi: in toto orbe decretum est, ut unus de presbyteris electus superponeretur caeteris, ad quem omnis ecclesiae cura pertineret, et schismatum semina tollerentur" zu stehen scheinen. Allein abgesehen davon dass Hieronymus in seiner Diction sich bisweilen von Hyperbeln nicht fern hält, dass er nicht selten seine Ansichten ἐνεργητικῶς und ἐμφατικῶς äussert, dürfte die Aechtheit der fraglichen Stelle aus innern Gründen zu beanstanden und eine Interpolation Seitens der Anhänger des Aërius nicht unwahrscheinlich sein. Denn Hieronymus lässt im Einklang mit Hegesippus in seinem Buch De scriptoribus ecclesiasticis c. 2 (ed. *Herding*. Lips. 1879. p. 7) den Jacobus „post passionem Domini statim ab apostolis" zum Bischof von Jerusalem ordinirt sein; und in seiner Bearbeitung der Eusebianischen Chronik fixirt er die Chronologie für den antiochenischen Episkopat des Evodius und den alexandrinischen des Marcus also, dass vom Beginn des einen und des andern bis zu der Corinthischen Spaltung noch acht bis neun Jahre dazwischen liegen. Supponiren wir trotzdem die Authentie jener Stelle, so hat der Eifer, die Presbyter gegen die Anmaassungen einzelner Diakonen jener Zeit zu schützen, den heiligen Kirchenlehrer zu der dogmatisch und geschichtlich nicht gegründeten momentanen Behauptung von der Identität des Presbyterats und Episkopats fortgerissen. Uebrigens anerkennt Hieronymus sonst in seinen Briefen, Abhandlungen und Commentaren, dass die Bischöfe als Nachfolger der Apostel deren Stelle vertreten und dass ihnen allein die Weihegewalt zusteht; ein Moment, aus welchem *Thomassin* a. a. O. den triftigen Schluss zieht: „Quisquis episcopis ordinandi potestatem solis vindicat, is profitetur, solos episcopos illam sacerdotii amplitudinem, eas sacrae potestatis opes immensas esse consecutos, quas refundere in omnes orbis ecclesias et in omnes deinceps saeculorum decursus possint." Hinzu kommt, dass der heilige Kirchenlehrer Aaron, dessen Söhne und die Leviten als Typen der Bischöfe, Presbyter und Diakonen auffasst, dass er den Presbytern den „secundus in ecclesiastico honore gradus" vindicirt, und dass er endlich bekennt: „Ecclesiae salus in summi sacerdotis dignitate pendet; cui si non exors quaedam et ab omnibus eminens detur potestas, tot in ecclesia efficientur schismata quam sacerdotes."

[10] Vgl. *Furtner* Das Verhältniss der Bischofsweihe zum heiligen Sacrament des Ordo. München 1861. *Anton Kurz* Der Episkopat der höchste vom Presbyterat verschiedene Ordo. Wien 1877.

[11] Const. Eugenii IV. *Exultate Deo* (a. 1439) pro Armenis. Bezüglich der in diesem Decret enthaltenen instructio de sacramentis bemerkt *Denzinger* (Enchiridion Symbolorum et Definitionum. Ed. 3. Wirceburgi 1856. p. 201) mit Recht: „eam non esse definitionem de ministro, materia et forma sacramentorum, ut multi putabant, sed instructionem tantummodo practicam, quae tamen ut talis plenam habet auctoritatem."

[12] Episcopus alicui ordinando expressis verbis declaravit, se ei illo die duos priores minores tantum ordines esse collaturum. Quibus perceptis, quum ordinandus se vocatum audivisset, cum aliis ad recipiendos alios ordines accessit et ab episcopo, qui eum nec vocari iusserat nec recognoverat, ordinatus fuit. S. C. resp., praevia poenitentia salutari imponenda ordines reiterandos esse sub conditione. *Ugentina* 3. Aug. 1743. (Declar. et Resol. S. Congr. Conc. bei *Richter-Schulte* p. 174 sq.)

[13] c. 17. de ref. sess. 23.

§ 17. Spender der Ordination[1].

1. Sind gleich alle gültig geweihten Bischöfe, auch die schismatischen und häretischen, zur Ertheilung der Weihen befähigt, so ist doch von dieser Fähigkeit die *Competenz* (Befugniss) zu unterscheiden. Während der Papst die Competenz zur erlaubten Ordination für die ganze Kirche hat[2], ist der Bischof nur innerhalb seiner Diöcese und seinen Untergebenen gegenüber competent. „Unusquisque a proprio episcopo ordinetur“[3]. Jeder soll von seinem eigenen, nicht von einem fremden Bischof geweiht werden.

2. Der Bischof hat aber als *Episcopus proprius* zu gelten auf einen der vier folgenden Competenzgründe[4] hin, nämlich:

a. *ratione originis,* wenn der Ordinand in seiner Diöcese geboren worden, so zwar dass die Eltern bei der Geburt an dem betreffenden Ort ihr Domicil gehabt, nicht bloss zufällig sich aufgehalten haben[5];

b. *ratione domicilii,* d. h. der Bischof der Diöcese, in welcher der Ordinand einen festen bleibenden Wohnsitz genommen[6];

c. *ratione beneficii,* d. h. der Bischof, in dessen Diöcese der zu Weihende eine zum Lebensunterhalt genügende Pfründe besitzt[7];

d. *ratione familiaritatis* s. *commensalitii,* d. h. der Bischof, in dessen Dienst als Hausgenosse (familiaris non subditus) der Weihecandidat drei Jahre lang gestanden. Der auf diesen Grund hin ordinirende Bischof *(episcopus patronus)* hat übrigens „statim re ipsa“[8] dem Ordinirten ein Beneficium zu verleihen.

3. Sind mehrere Bischöfe auf den einen oder andern der vier Titel hin competent, so kann der Ordinand unter ihnen denjenigen wählen, von welchem er geweiht werden will, ja er darf sich sogar beim Empfang der Ordines einen Wechsel erlauben. Hat jedoch der Papst eine Weihe ertheilt, so ist auch für den episcopus proprius behufs Ertheilung eines weitern ordo die päpstliche Erlaubniss erforderlich[9].

4. Die Cardinalpresbyter haben das Privileg, den an ihren Titelkirchen fungirenden Personen die vier *ordines minores* zu ertheilen. Das Gleiche gilt von den benedicirten Regularäbten hinsichtlich der ihrer geistlichen Jurisdiction kraft des Gelübdes Untergebenen innerhalb des Klosters[10].

5. Wird Jemand von einem nicht zuständigen Bischof ordinirt, so ist der *ordinans* für ein Jahr von seinem Ordinationsrecht (a collatione ordinum) suspendirt, während der *ordinatus* der Suspension von der Ausübung (executio) der ordines auf so lange verfällt, als

es seinem episcopus proprius, ohne dessen Erlaubniss er ordinirt worden, gut scheint [11].

6. Um erlaubter Weise ordiniren zu können, bedarf ein nicht competenter Bischof dazu der schriftlichen Vollmacht *(litterae dimissoriae)* [12] Seitens des episcopus proprius. *Sede vacante* darf der Capitularvicar erst nach zwölfmonatlicher Erledigung des bischöflichen Stuhls Dimissorien ausstellen, innerhalb dieser Zeit nur „si quis arctatur de beneficio", d. h. wenn Jemand sein kirchliches Amt verlöre, falls er nicht ordinirt würde. Verschieden von den *litterae dimissoriae* sind die *litterae testimoniales* [13], d. h. die Zeugnisse über den Lebenswandel des Weihecandidaten und das Nichtvorhandensein canonischer Hindernisse, welche auch der *episcopus proprius* verlangen muss, wenn der Ordinand sich nicht bereits seit seinem siebenten Lebensjahr in der Diöcese aufgehalten [14]. Dieser *litterae testimoniales* ist eventuell in den sogen. *litterae formatae,* d. h. in dem schriftlichen Zeugniss über die erhaltene Ordination, welches der ordinans dem ordinatus auszustellen hat [15], Erwähnung zu thun.

[1] *Franc. Monacelli* Formularium legale practicum Fori Ecclesiastici. Romae 1713. I. 60 sq. *Lingen-Reuss* Causae selectae in S. Congr. Conc. propositae. P. I. De ordinationibus etc. I. A. de episcopo ordinationis. p. 1 sq.

[2] c. 20. C. 9. Qu. 3: „Cuiuslibet ecclesiae clericos Papa valet ordinare."

[3] Conc. *Trid.* sess. 23. de ref. cap. 8. Cfr. *Benedict. XIV.* Const. *Etsi pastoralis.* d. 26. Maii 1742 (de dogmatibus et ritibus ab Italo-Graecis tenendis atque servandis). § VII. n. XX.

[4] Cap. 3. in 6to I. 9. (Bonifacius VIII.) Const. Innocentii XII. *Speculatores domus Israel* prid. Non. Nov. 1694. (*Richter-Schulte* App. p. 530 sq.)

[5] Subditus ratione originis is tantum sit ac esse intelligatur, qui naturaliter ortus est in ea dioecesi, in qua ad ordines promoveri desiderat, dummodo tamen ibi natus non fuerit ex accidenti occasione, nimirum itineris, officii, legationis, mercaturae vel cuiusvis alterius temporalis morae seu permanentiae eius patris in illo loco, quo casu nullatenus eiusmodi fortuita nativitas, sed vera tantum et naturalis patris origo erit attendenda. (Const. *Speculatores.* § 4.)

[6] Subditus ratione domicilii ad effectum suscipiendi ordines is duntaxat censeatur, qui, licet alibi natus fuerit, illud tamen adeo stabiliter constituerit in aliquo loco, ut vel per decennium saltem in eo habitando vel maiorem rerum ac bonorum suorum partem cum instructis aedibus in locum huiusmodi transferendo ibique insuper per aliquod considerabile tempus commorando satis superque suum perpetuo ibidem permanendi animum demonstraverit. (l. c. § 5.)

[7] Licet clericus ratione cuiusvis beneficii in aliena dioecesi obtenti subiici dicatur iurisdictioni illius episcopi, in cuius dioecesi beneficium huiusmodi situm est, eam tamen de cetero hac in re inconcusse servari volumus regulam, ut nemo huiusmodi subiectionem ad effectum suscipiendi ordines acquirere censeatur, nisi beneficium praedictum eius sit reditus, ut ad congruam vitae sustentationem sive iuxta taxam synodalem sive ea deficiente iuxta morem regionis pro promovendis

ad sacros ordines detractis oneribus per se sufficiat illudque ab ordinando pacifice possideatur. (l. c. § 3.)

8 Conc. *Trid.* cap. 9. de ref. sess. 23. Cfr. Const. *Speculatores.* § 6: beneficium statim, hoc est saltem intra terminum unius mensis a die factae ordinationis re ipsa illi conferat.

9 c. 12. X. de temp. ord. I. 11. (Innocentius III. Mutinensi Episcopo.)

10 Const. Benedicti XIV. *Ad audientiam.* 15. Febr. 1753. § 16. (Bullar. Bened. Tom. III. ed. *Prat.* P. 2. p. 54 sq.)

11 Conc. *Trid.* cap. 8. de ref. sess. 23. Cfr. Const. Pii IX. *Apostolicae Sedis,* qua numerus censur. lat. sent. restringitur, d. 12. Octobr. 1869 (Susp. Summo Pontif. reserv. n. 3) in: Acta et Decr. Conc. Vat. ed. Frib. 1871. p. 77 sq.

12 *Jo. Bapt. Ventriglia* Praxis rerum notabilium praesertim fori ecclesiastici. Venet. 1694. p. 174 sq. De dimissoriis ad ordines.

13 cap. 1. de ref. sess. 21. Conc. Trid.

14 Const. *Speculatores.* § 5: Si quis a propriae originis loco in ea aetate discesserit, qua potuerit alicui canonico impedimento obnoxius effici, etiam ordinarii suae originis testimoniales litteras afferre debebit ac de illis expressa mentio in susceptorum ordinum litteris facienda erit.

15 c. 2. X. de cler. peregr. I. 22.

§ 18. Empfänger des Weihesacraments. Incapacität und Irregularität.

1. Wer dem Klerus beigezählt werden soll, muss mit den erforderlichen Eigenschaften ausgerüstet sein, um sich ganz dem Dienste der Kirche widmen zu können, und durch keinerlei Bande daran behindert werden [1]. Als völlig untauglich sind ausgeschlossen die Ungetauften (der *status ecclesiasticus laicalis*, die Aufnahme in die Kirche, ist das prius, Vorbedingung für die Erlangung des *status clericalis*), die weiblichen Personen (1. Cor. XV. 34) und die Hermaphroditen oder Zwitter. Die an ihnen vollzogene Weihe wäre durchaus ungültig und kraftlos. Aber auch absolutes Widerstreben Seitens des Empfängers würde die Gültigkeit des Ordinationsactes aufheben [2].

2. Von diesem Zustand der *Incapacität* ist die *Irregularität* [3] zu unterscheiden. Im Anschluss nämlich an den Alten Bund und die Weisungen des Weltapostels in den Pastoralbriefen hat das Kirchenrecht eine Reihe von Regeln über die für den Empfang der Ordines erforderlichen Eigenschaften aufgestellt. Mangelt eine dieser Eigenschaften, so ist der damit Behaftete irregulär *(alienus a regula)*, und wird er ohne Dispensation geweiht, so ist die Weihe zwar nicht ungültig, aber unerlaubt. Daher die Definition der Irregularität als „canonicum impedimentum, quod vetat ne quis ordinetur, aut si iam ordinatus sit ne in susceptis ordinibus ministret“ [4]. Allein durch die Irregularität als rechtlich bestehendes Weihehinderniss wird nicht

bloss die Ausübung einer bereits erlangten Weihe unerlaubt, sondern der Ordinirte ist auch nicht befugt zu einem höhern ordo emporzusteigen.

3. Für die Specification kommen die drei Gesichtspunkte des Umfanges, der Dauer und des Grundes in Betracht:

a. Rücksichtlich des *Umfanges* ist die Irregularität entweder eine *totalis* oder eine *partialis*, je nachdem sie den Empfang und die Ausübung eines jeden oder nur des einen oder andern ordo unerlaubt macht;

b. hinsichtlich der *Dauer* differirt die lediglich durch Dispens zu hebende irregularitas *perpetua* von der irregularitas *temporalis*, welche mit der Zeit oder bei veränderten Umständen von selbst wegfällt;

c. in Ansehung des *Grundes* ist (indem der Mangel, nicht „ohne Verbrechen“ [5] zu sein, besonders ausgezeichnet wird) die irregularitas *ex defectu* und die irregularitas *ex delicto* zu unterscheiden; eine Unterscheidung, die auf c. 14. X. de purg. can. V. 34 (nota delicti — nota defectus) fusst und die gewöhnliche Basis für Erörterung der einzelnen Irregularitäten bildet.

[1] Can. *Nullus*. 1. D. 54.

[2] Ei, qui re ipsa contradixerit, ordinatione nullum characterem fuisse impressum actumque totum invalidum esse, S. C. resp. d. 26. Dec. 1665. Ex l. XXIV Decr. p. 621. rel. a *Benedicto XIV*. De SS. missae sacr. III. 10. p. 310. (*Richter-Schulte* p. 175.) Cfr. Cap. *Maiores*. 3. X. de bapt. III. 42: Qui numquam consentit, sed penitus contradicit, nec rem nec characterem suscipit sacramenti. (Innocentius III. Arelatensi Archiepiscopo.)

[3] Der Ausdruck „irregularitas“ zuerst gebraucht in *Petri Blesensis* Speculum Iur. Can. (ed. Reimarus) p. 101: Tria impediunt aliquem ad sacerdotium promoveri, enormitas delicti, personae *irregularitas*, minor eruditionis integritas. Primum impedimentum est, ut in criminosis. Secundum, ut in bigamis, et viduarum maritis, et in corpore vitiatis. Tertium, ut illiteratis.

[4] *Ferrante* El. Iur. Can. p. 20.

[5] sine crimine Tit. I. 7, ἀνέγκλητον.

§ 19. Fortsetzung. A. Irregularitäten ex defectu.

Die Defecte betreffen entweder den Körper oder die Seele, oder sie sind habituelle oder sittliche Defecte.

1. *Defectus corporis* [1] (Mangel körperlicher Tüchtigkeit). Es handelt sich um körperliche Fehler, mit denen entweder Untauglichkeit zu geistlichen Functionen verknüpft ist, oder die doch durch das Entsetzen und den Anstoss, den sie erregen, der geistlichen Wirksamkeit Eintrag thun. Irregulär *ex defectu corporis* sind daher Blinde,

Halbblinde, Taube, Stumme, Buckelige, Lahme, Epileptische oder Fallsüchtige, Aussätzige; nicht minder diejenigen, welche einen Arm, eine Hand, einen Daumen, einen Zeigefinger nicht haben oder nicht gebrauchen können. Der Mangel des rechten Auges fällt weniger ins Gewicht als der Mangel des linken (*oculus canonis*, weil zum Lesen des Messcanon nothwendiger). Die Entscheidung in zweifelhaften Fällen steht dem Bischof zu.

2. Defecte, welche die *Seele* betreffen:

a. *Defectus animi* im engern Sinne (*rationis*, Mangel des vollen Vernunftgebrauchs). Irregulär sind die Irren, auch wenn sie lucida intervalla haben (Wahnsinnige, Blödsinnige) und die Besessenen[2].

b. *Defectus fidei* (satis probatae, noch nicht hinlänglich erprobte Festigkeit im Glauben). Ausgeschlossen sind daher:

α. Alle Neubekehrten (*neophyti* 1. Timoth. III. 6; vgl. c. 2. D. 48: Neophytus habendus est, qui repente in religionis habitu plantatus ad ambiendos honores sacros irrepserit. Ordinate ergo ad ordines accedendum est. Nam casum appetit, qui ad summi loci fastigia postpositis gradibus per abrupta quaerit ascensum[3]);

β. die erst in einer schweren Krankheit Getauften (*clinici*[4]. Vgl. c. 1. D. 57: Si quis in aegritudine constitutus fuerit baptizatus, presbyter ordinari non debet — non enim fides illius voluntaria, sed ex necessitate est —, nisi forte postea ipsius studium et fides probabilis fuerit, aut hominum raritas exegerit);

γ. diejenigen, welche noch *nicht gefirmt* sind[5].

c. *Defectus scientiae*[6] (Mangel der ausreichenden Wissenschaft). Die Kirche hat die Wissenschaft[7] stets als eine für den Kleriker nothwendige Vorbereitung und Beschäftigung betont und stellt demgemäss nach Verschiedenheit der Ordines verschiedene Forderungen. Im Falle der Unfähigkeit, sich das Minimum der für jede Weihe erforderlichen Kenntnisse zu erwerben[8], ist die irregularitas eine *perpetua*, sonst eine *temporalis* (bis zum Erwerb der ausreichenden Kenntnisse).

Nach dem Tridentinum (Sess. 23. de ref. capp. 4. 5. 11. 13. 14) sind Vorbedingungen für den Empfang

α. der *Tonsur:* Lesen und schreiben können und in den rudimenta fidei unterrichtet sein;

β. der *niederen Weihen:* ein gutes Pfarr- und Schulzeugniss, Verständniss der lateinischen Sprache, Fähigkeit die für die ordines maiores erforderliche Wissenschaft zu erwerben (scientiae spes);

γ. der *Subdiakonats-* und *Diakonatsweihe:* Gute Zeugnisse, wissenschaftliche Bildung und Verständniss der Subdiakonats- und Diakonatsfunctionen;

δ. der *Presbyteratsweihe:* Idoneität „ad populum docendum ea quae scire omnibus necessarium est ad salutem ac administranda sacramenta“.

3. *Habituelle* Defecte:

a. *Defectus natalium*[9] (legitimorum, Mangel der ehelichen Geburt). Uneheliche Kinder werden jedoch, wenn die legitimatio per subsequens matrimonium erfolgt, als eheliche behandelt. Legen „ex fornicatione nati“ die Ordensgelübde ab, so sind sie vom Empfang der Weihen nicht ausgeschlossen, jedoch von der Erlangung von Würden.

b. *Defectus libertatis.* Die Freiheit mangelt denen, welche

α. durch Sklaverei (Habitus der eigentlichen *servitus;* cfr. c. 5. X. de servis non ordinandis. I. 18. Alexander III. Archiep. Turonensi. Consuluit nos tua fraternitas, utrum tibi liceat spurios et servos ad ordines promovere: super quo utique consultationi tuae respondemus, quod neque spurios neque servos ordinare debes, et, si memor es, in consecratione tibi dictum fuit: „vide ne quemlibet servilis conditionis ad ordines promovere praesumas“);

β. durch ein übernommenes *Amt* (Habitus der Verpflichtung, in Folge einer Amtsführung oder einer Administration fremden Vermögens Rechnung zu legen[10]; cfr. c. un. X. de obligatis ad ratiocinia ordinandis vel non. I. 19. Ex Concilio Carthaginiensi. Magnus episcopus Augustensis dixit: quid dilectioni vestrae videtur, procuratores et actores et executores seu curatores pupillorum si debeant ordinari? Gratus episcopus dixit: si post deposita onera et reddita ratiocinia actus vitae ipsorum fuerint comprobati in omnibus, debent et cum laude Dei, si postulati fuerint, honore munerari. Si enim ante libertatem negotiorum vel officiorum ab aliquo sine consideratione fuerint ordinati, ecclesia infamatur. Universi dixerunt: Recte quoque statuit sanctitas vestra, ideoque ita est nostra sententia);

γ. durch die Schliessung einer *Ehe* (c. 5. X. de convers. coniug. III. 32: Nullus coniugatorum est ad sacros ordines promovendus, nisi ab uxore continentiam profitente fuerit absolutus[11])

so gebunden sind, dass sie über ihre Person nicht frei zu verfügen vermögen. Daher muss dem Empfang der Weihen bei Sklaven und Leibeigenen die Erlaubniss ihres Herrn resp. die Entlassung aus der Knechtschaft, bei amtlich Gebundenen die Entlassung aus ihrem Dienstverhältniss vorangehen, während Verheirathete der Zustimmung ihrer Frau bedürfen, welche überdiess das Keuschheitsgelübde abzulegen bezw. in ein Kloster einzutreten hat.

c. *Defectus aetatis*[12] (Mangel des gesetzlichen Alters). Verlangt

wird für den Subdiakonat das angetretene 22., für den Diakonat das angetretene 23., für die Presbyteratsweihe das angetretene 25. Lebensjahr.

4. *Sittliche* Defecte:

a. *Defectus lenitatis* (Mangel des milden Sinnes). Irregulär sind alle, welche, ohne sich im Falle der Nothwehr zu befinden, freiwillig und unmittelbar zur Tödtung oder Verstümmelung eines Menschen mitwirken. Dem Defecte unterliegen:

α. Soldaten, welche Kriegsdienste geleistet und dadurch Menschen getödtet[13]. Von einer Irregularität kann aber nicht die Rede sein, wenn dieselben das sogen. *moderamen inculpatae tutelae* beobachtet, d. h. ohne über die Grenzen der Vertheidigung hinauszugehen, nur aus Nothwehr, um sich selbst zu retten, den Angreifer getödtet. Jeder Vertheidigungskrieg an sich erscheint als Nothwehr, wesshalb in einem solchen auch die freiwilligen Soldaten, wenn sie Feinde tödten, nicht irregulär werden. In einem Krieg aber, der nicht als blosser Vertheidigungskrieg zu gelten hat, incurriren nur freiwillige Söldner, die einen Feind umgebracht oder verstümmelt, die Irregularität, nicht diejenigen, welche staatsgesetzlich wegen der allgemeinen Wehrpflicht als Soldaten dienen und in Erfüllung ihrer Militärpflicht in einem Feldzug mitkämpfen mussten, da sie, auch wenn sie noch so milde sind, nicht anders handeln können.

β. Chirurgen, welche ihre Praxis mit Brennen, Schneiden und Aderlassen ausüben[14]. Wollen sie aber durch ihre Operationen den Kranken retten, obgleich der Tod dadurch herbeigeführt wird, so ist ihre Mitwirkung zum Tode keine freiwillige und der defectus lenitatis nicht vorhanden.

γ. Die activ bei einem Process Mitwirkenden, auf Grund dessen an dem Inculpaten die Todesstrafe vollzogen worden[15]. Nicht um eine verbrecherische Mitwirkung handelt es sich, sondern um eine solche, die, wenn auch durchaus gerecht, doch einen Mangel an Milde involvirt. Irregulär sind daher Zeugen, deren freiwillige und absichtliche Anzeige und Zeugniss die Verurtheilung eines Menschen zum Tode herbeiführt; nicht minder die Scharfrichter als Vollzieher der Hinrichtung; aber Zeugen, welche zu deponiren, Geschworene, welche die Schuld des Delinquenten zu beurtheilen, Richter, welche auf das Verbrechen die gesetzlich bestimmte Strafe anzuwenden nach der heutigen Gerichtsverfassung genöthigt sind und trotz ihrer Milde nicht anders vorgehen können, cooperiren nicht freiwillig zum Vollzug der Todesstrafe und sind nicht mit dem defectus lenitatis behaftet.

b. *Defectus sacramenti*[16], Mangel der Einen Ehe (Ephes. V. 32:

sacramentum hoc magnum est) als Abbild der ständigen Verbindung Christi mit seiner Kirche. Diess ist der Fall:

α. wenn man nicht bloss Eine Ehe vollzogen, sondern auch in einer zweiten an sich gültigen Ehe gelebt hat (*bigamia vera* sive *successiva* im Sinne des canonischen Rechts);

β. wenn man mit einer Wittwe oder mit einer gefallenen Person verheirathet gewesen (*bigamia interpretativa,* Nachbildung der big. vera).

[1] Decretal. Greg. I. 20. de corpore vitiatis ordinandis vel non. Casuistik b. *Lingen* et *Reuss* Causae selectae p. 17 sq. (Defectus visus et auditus, in brachiis, in manibus, in pedibus et cruribus; pusillitas staturae; morbus epilepticus.)

[2] c. 4. D. 33. (Nicolaus Papa.)

[3] Cfr. c. 8. D. 61. *Giraldi* Expos. Iur. Pontif. I. 9; meine Mantissa Melet. Roman. p. 334.

[4] ἐν τῇ κλίνῃ περιχυθείς (*Cornelii* Rom. epist. ad Fabium Antioch. de Novatiano ap. *Euseb.* h. eccl. VI. 43 m. rec. p. 508).

[5] Conc. *Trid.* sess. 23. cap. 4. de ref.

[6] *Grat.* Decr. D. 36. 37. 38. Cfr. *L. Gitzler* De studiis clericorum eorumque in iure canonico dignitate. Vratislav. 1870.

[7] c. 1. D. 38: Ignorantia mater cunctorum errorum maxime in sacerdotibus Dei vitanda est. — c. 3. D. 38: Si in laicis vix tolerabilis videtur inscitia, quanto magis in iis qui praesunt, nec excusatione digna est nec venia? Cfr. *Pii II.* Const. 6. d. 4. April. 1460. (Bullar. ed. Taur. V. 166): „Inter felicitates, quas mortalis homo in hac labili vita ex dono Dei nancisci potest, ea non in ultimis computari meretur, quod per assiduum studium adipisci valeat *scientiae margaritam,* quae bene beateque vivendi viam praebet“ etc. (*Reithmayr* Ueber Idee und Ziel der Universitäten. München 1857. S. 14) et *Leonis PP. XIII.* Epist. ad Lucidum Card. Parocchi de studiis litterarum d. 20. Maii 1885 (Nuntius Romanus. Ann. IV. p. 97 sq.): „Plane quidem intelligis, quod saepe Nos et non sine causa diximus, summa esse contentione et assiduitate enitendum, ut Clericorum ordo quotidie magis doctrinarum cognitione floreat. Cuius necessitatem rei maiorem efficit natura temporum: propterea quod in tanto ingeniorum cursu tamque inflammato studio discendi, nec quam posset Clerus in muneribus officiisque suis cum ea, qua par est, dignitate atque utilitate versari, si quae ingenii laudes tanto opere expetuntur a ceteris, eas ipse neglexerit“ etc.

[8] c. 1. D. 36: Illiteratos nullus praesumat ad clericatus ordinem promovere, quia literis carens sacris non potest esse aptus officiis.

[9] c. 1. X. I. 17. Conc. *Trid.* c. 15. de ref. sess. 25.

[10] Nach c. 1. C. 21. qu. 3 („qui legibus ad minorum aetatum tutelas sive procurationes inexcusabiles attrahantur, aut cui ipsius civitatis episcopus ecclesiasticarum rerum commiserit gubernacula, vel orphanorum aut viduarum, quae indefensae sunt, aut earum personarum, quae maxime ecclesiastico indigent adminiculo propter timorem Dei“) sind gesetzliche Vormünder, sowie die Verwalter von Kirchengütern und milden Stiftungen ausgenommen.

[11] cfr. xvag. Joann. XXII. tit. 6. de vot. cap. un.

[12] c. 2—6. D. 77. — c. 4. D. 78. — Cl. 3. de aet. et qual. praef. I. 6. — Conc. *Trid.* sess. 23. c. 12 de ref.

[13] c. 1. 4. 5. D. 51.

[14] c. 9. X. ne clerici vel monachi saecularibus negotiis se immisceant. (III. 50.)

[15] c. 9. X. cit. Sententiam sanguinis nullus clericus dictet aut proferat, sed nec sanguinis vindictam exerceat, aut ubi exerceatur intersit etc.

[16] c. 9. D. 34. — c. 5. X. de bigamis non ordin. I. 21. — c. un. de bigam. in VIto (1. 12.) — Cfr. *Arm. Müller* De bigamia irregularitatis fonte et causa. Vratislav. 1868.

§ 20. Fortsetzung. B. Irregularitäten ex delicto.

a. Wegen der in Folge eines öffentlich bekannt gewordenen *(notorischen)* [1] Verbrechens incurrirten Infamie (*infamia* facti et iuris. Cfr. c. 87. in 6to de Reg. Iur.: Infamibus portae non pateant dignitatum. — c. 2. C. 6. qu. 1: Omnes vero infames esse dicimus, quos *leges saeculi* [2] infames appellant, et omnes, qui culpis exigentibus ad sacerdotium non possunt provehi) werden irregulär:

α. diejenigen, welche einen Cardinal gewaltsam angreifen [3];

β. die sich an einem Duell Betheiligenden (qui pugnam commiserint, et qui eorum patrini vocantur [4]);

γ. die Entführer einer Weibsperson zum Behuf der Eheschliessung (raptor ipse ac omnes illis consilium, auxilium ac favorem praebentes [5]);

δ. wer sich mit einer öffentlichen Dirne (meretrix) oder Seiltänzerin (aliqua de iis quae publicis spectaculis mancipantur [6]) verheirathet hat.

b. Die Irregularitas *ex delicto* tritt ein wegen folgender Verbrechen in specie, ohne Rücksicht auf deren Publicität, auch wenn dieselben geheim, aber mit schwerer Verschuldung vollzogen, also peccata mortalia sind:

1. *homicidium voluntarium* [7] und *mutilatio.* Irregulär ist, wer einen Menschen vorsätzlich tödtet oder dessen Tod durch schwere Schuld herbeiführt; sodann, wer sich selbst oder einen Andern verstümmelt (Auge, Hand, Fuss, Zunge); aber auch wer durch Befehl, Hülfe, Rath oder sonst zu einem derartigen Verbrechen mitwirkt.

Die Tödtung kann im bösen Vorsatz (*dolus,* homicidium dolosum seu voluntarium), in blosser Fahrlässigkeit (*culpa,* homicidium culposum oder culpabile) oder im blossen Zufall (homic. *casuale*) ihren Grund haben. Nur die vorsätzliche und die durch grobe Fahrlässigkeit (homic. graviter culpabile) herbeigeführte Tödtung, nicht die zufällige (homic. casuale) oder die im Stande der Nothwehr vollzogene ist ein Delict und hat die Irregularität zur Folge [8].

2. Häresie und Apostasie vom Christenthum [9].

3. Vergehen wider die Cölibatsverpflichtung durch Verehelichung nach Empfang des Subdiakonats[10] oder nach Ablegung der Ordensgelübde[11] *(bigamia similitudinaria)*.

4. Missbrauch der Taufe *(abusus baptismi)*[12]. Irregulär sind:

α. diejenigen, welche unbedingt (nicht bedingungsweise) wissentlich und willentlich die Taufe an Anderen wiederholen oder an sich wiederholen lassen, sowie diejenigen, welche bei der Wiedertaufe notorische Dienste leisten;

β. diejenigen, welche erwachsen von einem Häretiker sich taufen lassen (vgl. c. 3. C. 1. qu. 4: Placuit de infantibus, qui ab haereticis baptizantur, ne, quod non suo fecerunt iudicio, . . . parentum illos error impediat, quominus promoveantur sacri altaris ministri).

5. Vergehen wider die Weihe *(abusus ordinis)*, nämlich:

α. die unerlaubte Ausübung einer noch nicht empfangenen Weihe (si quis baptizaverit aut aliquod divinum officium exercuerit non ordinatus, propter temeritatem abiiciatur de ecclesia, et nunquam ordinetur)[13];

β. die amtliche Ausübung einer empfangenen Weihe trotz entgegenstehender Censur (qui scienter in loco celebrat supposito interdicto — nisi super hoc privilegiatus existat, aut a iure sit concessum eidem — irregularitatem incurrit)[14].

Der widerrechtliche (furtive) Empfang einer Weihe, *abusus ordinationis* (Quum H. lator praesentium, sicut nobis sua quaestione monstravit, ad tuam ordinationis causa praesentiam accessisset, iuxta consuetudinem patriae sibi quatuor minores ordines contulisti; quibus non contentus, subdiaconatum etiam eodem die, inter alios latens te inscio, et diaconatum temerario ausu recepit. Quia vero idem clericus in hoc facto multum excessit, mandamus, quatenus eum in minoribus duntaxat ordinibus celebrare permittas)[15], zieht die Suspension nach sich, und wird die Weihe trotz der Suspension ausgeübt, so entsteht die Irregularität.

[1] Vgl. *Dziatzko* Die Notorietät. (Archiv für Kirchenrecht 48, 225 f.)

[2] Es gibt im canonischen Recht eine Infamie auf den Grund des weltlichen Gesetzes, *infamia legis*, und eine auf den Grund der Canones, *infamia canonica*. Diesen Unterschied gibt auch Papst Hadrian in der oben angeführten Textesstelle an. Die eigentliche Bedeutung dieses Unterschiedes besteht aber darin, dass die canonische Infamie durch Busse gehoben wird, die gesetzliche hingegen nicht. (*München* kan. Strafrecht II. 135.)

[3] c. 5 in 6to de poenis. V. 9.

[4] Conc. *Trid.* sess. 25. c. 19. de ref.

[5] Conc. *Trid.* sess. 24. c. 6. de ref.

[6] c. 15. D. 34.

[7] Conc. *Trid.* sess. 14. c. 7. de ref.

[8] c. 7—18. de homicidio voluntario vel casuali. X. 5. 12; cap. un. de homicid. in Clement. 5. 4. Vgl. *Bruck* Zur Lehre von der Fahrlässigkeit im heutigen deutschen Strafrecht. Breslau 1885. S. 34 f.

[9] c. 32. D. 50; c. 5. D. 51; c. 18. C. 1. qu. 1; c. 2. 15. de haer. in 6to 5. 2. Vgl. *Hinschius* System des kath. Kirchenrechts I. 21 f. 46 f.

[10] c. 4. de clericis coniug. X. 3. 3; c. 1. 2. qui clerici vel voventes. X. 4. 6.

[11] c. 32. C. 27. qu. 1.

[12] c. 65. D. 50. — c. 2. de apostatis et reiterantibus baptisma. X. 5. 9.

[13] c. 1. X. de clerico non ord. ministr. 5. 28.

[14] c. 18. in 6to de sent. excomm. 5. 11.

[15] c. 2. X. de eo qui furtive ordin. suscepit. 5. 30. cfr. c. 1. D. 52. „De eo qui subdiaconatus ordine postposito diaconus et presbyter est ordinatus."

§ 21. Schluss. C. Dispensation von den Irregularitäten.

Abgesehen von ihrer selbstverständlichen Tilgung durch Fortfall des hindernden Umstandes, resp. durch Erlangung der erforderlichen Eigenschaft (libertas, aetas etc.), lassen sich die Irregularitäten wegen ihrer allgemein-kirchengesetzlichen Basis durch Dispensation beseitigen. Eben weil dieselben auf dem *Ius commune* beruhen, kann in der Regel nur der Papst dispensiren. Doch steht auch den Bischöfen eine Dispensationsbefugniss zu

1. kraft allgemeinen Kirchengesetzes (nach dem Ius canonicum im engern Sinne) beim *defectus natalium legitimorum* zum Empfang der *ordines minores* und zur Erlangung eines *beneficium simplex*[1], sowie bei der *bigamia similitudinaria*[2]; überdiess hat das Concil von Trient[3] ihnen gestattet, in allen Irregularitäten, die *ex delicto occulto* hervorgehen, mit Ausnahme des freiwilligen Todtschlages und der vor einen Gerichtshof (ad forum contentiosum) gezogenen Delicte, ihre Untergebenen zu dispensiren.

2. In den sogen. *Quinquennalfacultäten*[4] erhalten die deutschen Bischöfe wegen des Priestermangels das Recht, bei dem zum Presbyterat erforderlichen Alter Ein Jahr nachzulassen: „dispensandi super defectu aetatis unius anni ob operariorum penuriam, ut promoveri possint ad sacerdotium, si alias idonei fuerint"; und seitdem durch die Constitution *Apostolicae Sedis* vom 12. October 1869[5] Apostasie und Häresie dem Papst speciell reservirt worden und der Bischof daher zu dieser Dispensation auch in casibus occultis, für welche er nach dem Tridentinum *pro foro interno* competent gewesen, einer besonderen päpstlichen Facultät bedarf, pflegt auch dieses Moment in den Quinquennalien berücksichtigt zu werden.

Päpstliches Organ für Dispensen in öffentlichen Fällen ist die Datarie, in geheimen die Poenitentiarie[6].

Uebrigens wird die oben § 18, 3 erwähnte Specification der Irregularitäten, sofern es sich um die Dispensation darüber handelt, noch durch die Unterscheidung zwischen irregularitas *antecedens* und irregularitas *consequens* zu erweitern sein. Denn tritt die Irregularität erst nach Empfang der Weihe ein, z. B. mancher *defectus corporis,* so wird die Ausübung der schon empfangenen Weihe eher zugelassen, einem Irregulären, der bereits Priester ist, leichter Dispens ertheilt, vor und zum Empfang des Ordo dagegen seltener dispensirt [7].

[1] c. 1. de filiis presb. in 6to 1. 11.

[2] c. 4. de cleric. coniug. X. 3. 3. Peracta poenitentia dispensant episcopi cum sacerdotibus, qui matrimonium de facto contraxerunt.

[3] Conc. *Trid.* c. 6. de ref. sess. 24.

[4] Specimen formulae facultatum quinquennalium pro foro externo n. 13. (*Walter* Fontes Iuris Ecclesiastici antiqui et hodierni. Bonnae 1862. p. 512.)

[5] ed. *Avanzini* (ex Actis S. Sed. exc.) p. 2.

[6] Vgl. unten § 52. IV. 2. 3.

[7] S. Congr. Conc. in *Pampilon.* d. 25. Sept. 1859. *Lingen* et *Reuss* Causae selectae p. 29.

§ 22. Ordinationstitel.

Nach der alten Disciplin waren die sogen. *absoluten* Ordinationen verboten (μηδένα ἀπολελυμένως χειροτονεῖσθαι κτλ. Concil. Chalced. a. 451. can. 6) [1] und sollte jeder Kleriker schon bei seiner Weihe einer bestimmten Kirche [2] zugewiesen werden, wodurch sein Unterhalt von selbst gesichert war. Noch im elften Jahrhundert wiederholte zwar Urban II. diese Regel [3], welche aber nicht mehr so streng beobachtet wurde, indem Viele die Ordination nachsuchten, lediglich um zum geistlichen Stande zu gehören oder um als Lehrer oder bei den geistlichen Gerichten oder in weltlichen Aemtern zu dienen. Daher waren Vorkehrungen nothwendig, damit nicht verarmte Kleriker ihrem Stande zur Last fielen und damit der geistliche Stand nicht durch gemeinen Broderwerb und Bettelei sein Ansehen und seinen Einfluss verlöre. Zu diesem Behuf verordneten die Päpste Alexander III. und Innocenz III. [4], dass der Bischof denjenigen, dem er ohne einen gewissen Titel *(sine certo titulo)* [5] die ordines maiores ertheilt, und der auch kein Privatvermögen (paterna haereditas — bona patrimonialia) hätte, bis zu einer ordentlichen Anstellung (donec fuerit competens beneficium ecclesiasticum assecutus) selbst unterhalten müsse (vitae necessaria congrue subministres). Hieraus leiteten dann Doctrin und Praxis die Modalitäten des Ordinationstitels als des zum Empfang der höheren Weihen ein sicheres Recht auf steten

standesmässigen Unterhalt gewährenden Grundes oder des zur Ordination berechtigenden vermögensrechtlichen Grundes ab. Zu unterscheiden sind:

1. der *titulus beneficii,* in welchen der titulus *ecclesiae* (Unterhalt aus den kirchlichen Einkünften) des Chalcedonense übergegangen, seitdem das früher in einer Masse vereinigte Kirchenvermögen der ganzen Diöcese in besondere Vermögensmassen zerlegt, die Güter für den Unterhalt des Klerus (Beneficien) von den Gütern für den Unterhalt der Kirchen geschieden worden. Nach dem Concil von Trient [6] soll dieser Titel, für welchen auch Manualbeneficien (Caplaneien, ad nutum amovibiles) genügen, die Regel bilden. In Anbetracht jedoch dass in vielen Diöcesen mehr Geistliche erforderlich als Beneficien vorhanden sind, lässt das Tridentinum ausnahmsweise [7] zu

2. den *titulus patrimonii,* d. h. wenn der Ordinand ausreichendes Vermögen in Grundstücken oder Capitalien oder Renten besitzt, so zwar dass sein zum Titel bestimmtes Vermögen den Charakter des unveräusserlichen Kirchengutes annimmt, und

3. den *titulus pensionis* [8], d. h. wenn eine dritte Person (Landesherr, Privatperson, geistliche oder weltliche Corporation) die lebenslänglich und genügend gesicherte Sustentation des Klerikers übernimmt.

4. Bloss subsidiär, den gemeinrechtlich anerkannten Ordinationstiteln parallel laufend, ist der in Deutschland bald nach dem Tridentinum vorkommende *titulus mensae* (Tischtitel), d. h. in Nothfällen genügt die Bürgschaft des Landesherrn oder eines Gutsbesitzers oder einer kirchlichen Anstalt (Seminar, Priesterhaus) oder eines Fonds (z. B. Intercalarfonds), dem Ordinanden, so lange er noch kein Amt hat oder wenn er dienstuntauglich wird, die zum Unterhalt erforderlichen Mittel zu gewähren. Durch die Collation eines Beneficiums tritt an die Stelle des subsidiären Tischtitels der regelmässige titulus beneficii.

5. Auf den *titulus missionis* werden die für die Mission bestimmten Geistlichen geweiht. Kraft päpstlichen Indultes kommt dieser Titel z. B. in Nordamerika zur Anwendung [9].

6. Eine Unterart des titulus pensionis für Ordensgeistliche ist der *titulus religiosae professionis* (resp. *paupertatis* bei Mendicanten), indem das Kloster oder der Orden nach erfolgter feierlicher Profess für den Unterhalt der Betreffenden zu sorgen hat.

7. Nach der Constitution *Apostolicae Sedis* vom 12. October 1869 [10] incurriren die Bischöfe, welche Jemand „absque titulo beneficii vel

patrimonii" mit dem Vertrage „ut ordinatus non petat ab ipsis alimenta" weihen, ohne Weiteres (ipso iure) eine dem Papst zur Absolution vorbehaltene Suspension a collatione ordinum auf drei Jahre; „per annum" ist von Spendung der Weihen der Bischof suspendirt, „qui excepto casu legitimi privilegii, ordinem sacrum contulerit absque titulo beneficii vel patrimonii clerico in aliqua Congregatione viventi, in qua solemnis professio non emittitur, vel etiam religioso nondum professo" [11].

[1] Vgl. *Hefele* Conciliengeschichte II. 491.

[2] Ueblich die Bezeichnung einer Kirche mit dem Ausdruck titulus, der allmählich auf das einzelne Kirchenamt und das ihm annexe Beneficium überging. Vgl. *Schulte* System des allg. kathol. Kirchenrechts S. 24: Das Wort *Titulus* bezeichnet angemessen seiner allgemeineren Bedeutung: Erkennungs-, Unterscheidungszeichen an einer Person oder Sache [woher auch die Bedeutung: Anspruch aus einem Rechtsgrunde, Rechtsgrund, weil der Rechtsgrund gleichsam das formelle Kennzeichen für das Vorhandensein des materiellen Rechtes ist], seitdem die Kirchen und sonstigen gottesdienstlichen Gebäude mit dem Namen von Heiligen gekennzeichnet, überschrieben wurden, die Kirchen, Tempel u. s. w. Ebenso heissen ja noch heute die Kirchen der einzelnen Cardinäle Tituli. Der bei einer Kirche Angestellte hiess davon *intitulatus* (scil. clericus), das Amt selbst aber ebenfalls titulus . . woraus sich leicht ergiebt, dass das Verbot der absoluten Ordination, d. i. einer solchen, wobei kein Titel (Amt oder Kirche) übertragen wird, nicht die von Protestanten später hineingelegte Bedeutung hat, als habe die Ordination ursprünglich nur die Uebertragung eines Amtes (in deren Sinne des *ministerium* verbi divini), nicht aber die Ertheilung eines geistlichen (Amts-) *Standes*-Charakters bezeichnet. Nachdem nun mit jedem Amte (officium) ein beneficium d. i. ein bestimmtes Einkommen verbunden ward, übertrug man zufolge einer ganz natürlichen Anschauung in Zeiten, wo die materiellen, factischen Verhältnisse von der rechtlichen Form nicht genau gesondert zu werden pflegen, den Ausdruck titulus auch auf das beneficium: c. 3. X. de cler. coniug. III. 3. (wie man unter diesem gleichfalls später das Amt selbst einbegriff) und verlangte, dass bei der Ordination ein titulus i. e. ein beneficium oder titulus beneficii vorliegen solle. Die Anschauung ist also die, dass ausser den übrigen Erfordernissen die Verleihung oder vielmehr Verheissung, bedingte (für den Fall der Ordination) Uebertragung eines Amtes den besonderen Rechtstitel zur Erwerbung der Ordination abgebe.

[3] c. 2. D. 70. (ex concil. Urbani II. habito Placentiae a. 1095.)

[4] c. 4. 16. 23. X. de praebend. (3. 5.)

[5] ohne Rücksicht auf ein bestimmtes Amt; letzteres der Rechtsgrund, titulus, auf dem die Wirksamkeit der Ordination ruhte.

[6] Conc. *Trid.* sess. 21. c. 2. de ref.: Quum non deceat eos, qui divino ministerio adscripti sunt, cum ordinis dedecore mendicare, aut sordidum aliquem quaestum exercere, compertumque sit, complures plerisque in locis ad sacros ordines nullo fere delectu admitti, qui variis artibus ac fallaciis confingunt se beneficium ecclesiasticum aut etiam idoneas facultates obtinere: statuit sancta synodus, ne quis deinceps clericus saecularis, quamvis alias sit idoneus moribus, scientia et aetate, ad sacros ordines promoveatur, nisi prius legitime constet, eum beneficium

ecclesiasticum, quod sibi ad victum honeste sufficiat, pacifice possidere. Id vero beneficium resignare non possit, nisi facta mentione, quod ad illius beneficii titulum sit promotus, neque ea resignatio admittatur, nisi constito, quod aliunde vivere commode possit; et aliter facta resignatio nulla sit.

[7] Conc. *Trid.* l. c.: Patrimonium vero vel pensionem obtinentes ordinari posthac non possint, nisi illi, quos episcopus iudicaverit assumendos pro necessitate vel commoditate ecclesiarum suarum; eo quoque prius perspecto, patrimonium illud vel pensionem vere ab eis obtineri, taliaque esse, quae eis ad vitam sustentandam satis sint. Atque illa deinceps sine licentia episcopi alienari aut extingui vel remitti nullatenus possint, donec beneficium ecclesiasticum sufficiens sint adepti, vel aliunde habeant unde vivere possint; antiquorum canonum poenas super his innovando. Cfr. *Benedict. XIV.* de synod. dioeces. l. 11. c. 2. n. 14 sq. *Lingen* et *Reuss* Causae selectae p. 8 sq. De patrimonio sacro.

[8] *Phillips* Kirchenrecht I, 613: „Neben dem patrimonium erwähnt das Concilium von Trient auch der Pension in der Weise, dass sie für den Fall des Bedürfnisses oder des Nutzens der Kirche auch dazu dienen dürfe, die Stelle eines Beneficiums zu vertreten. Hierbei ist zu unterscheiden: eine Pensio, welche aus den Einkünften der Kirche wirklich an Stelle eines Beneficiums gegeben wird, hat selbst die Natur eines solchen, und hierauf kann die Ordination ohne eine besondere Rücksicht auf das Bedürfniss der Kirche geschehen, jede andere jährliche aber lebenslängliche Pension, die Jemand bezieht, kann als Titel eben nur in den von dem Concilium vorgesehenen Fällen dienen.“ Ist eine Dignität oder Präbende einer ecclesia parochialis annex, so steht nichts im Wege, „ut is qui talem habet praebendam vel dignitatem, quum oporteat eum in maiori ecclesia deservire, in ipsa parochiali ecclesia idoneum et perpetuum habeat vicarium canonice institutum, qui congruentem habeat de ipsius ecclesiae proventibus portionem“. Dieser Concession in c. 30. X. de praebend. 3. 5. läuft das Verbot parallel, „ne quis in fraudem de proventibus ecclesiae, quae curam habere debet proprii sacerdotis, pensionem alii quasi pro beneficio conferre praesumat“. Cfr. *Ferraris* Bibliotheca Canonica s. v. pensio (ed. *Migne* VI. 231 sq.).

[9] *Indultum* de sacris ordinibus titulo missionis conferendis d. 3. Oct. 1852. (Acta Concil. Coll. *Lacensis* III. 152.) Cfr. *Decretum* S. Congreg. de Prop. Fide vom 21. April 1852 für England (l. c. III. 963 f.).

[10] Abgedr. auch in den Breslauer Amtl. *Verordnungen* 197. I.

[11] Das conciliarisch noch nicht verhandelte Vatican. Constitutions-Schema de titulis ordinationis (*Martin* Conc. Vat. Docum. collect. p. 138) will in Anbetracht dass die Kirche in vielen Gegenden ihres Vermögens mehr oder weniger beraubt ist und die Beneficien für die Bestellung der Ordinationstitel fehlen, auch die meisten Ordinanden nicht in der Lage sind, einen titulus patrimonii stellen zu können, die Trienter Bestimmungen dahin modificiren, dass es den Bischöfen gestattet sein soll, da wo von den Ordinanden weder der titulus beneficii noch der titulus patrimonii in der streng canonisch-rechtlichen Form gestellt werden kann, entweder „ordinare titulo patrimonii prudenti ipsorum iudicio congrui et maiori qua fieri potest securitate constituendi“ oder „si nec ita patrimonium haberi possit“ auf den titulus servitii diejenigen zu ordiniren, deren sie für den Kirchendienst bedürfen und die ihnen dafür geeignet erscheinen. (*Martin* Die Arbeiten des Vatic. Concils. S. 92.) „Eosdem Episcopi ordinent titulo servitii suae Dioecesis seu Ecclesiae, et de ecclesiastico officio provideant, quo decenter sustentari valeant.

Curent autem Episcopi sive per oblationes fidelium, quorum erga Ecclesiam pietas eum in finem excitanda erit, sive per alia pro locorum opportunitate comparanda subsidia id efficere, ut et is habeatur sacrorum ministrorum numerus quem Dei cultus ac fidelium cura postulat, et eorum qui indigent inopia sublevari queat."

§ 23. Scrutinien und Verfahren bei der Ordination.

1. Entsprechend der Verpflichtung des Bischofs, keinen zu weihen, welchem die erforderlichen Eigenschaften fehlen, ist kirchengesetzlich [1] eine Prüfung der Ordinanden [2] angeordnet. Sie lag ehedem den Archidiakonen ob, welche überdiess die zu Weihenden dem Bischof vorzustellen hatten („Archidiaconus examinat et praesentat ordinandos") [3]. Nach dem Concil von Trient [4] hat den höheren Weihen ein zweifaches *Scrutinium (Examen)* voranzugehen:

a. das *erste* besteht in dem Aufgebot [5] (nominibus ac desiderio eorum qui volent promoveri publice in ecclesia propositis) und der inquisitio des Pfarrers über Geburt, Alter, Sitten und Wandel des Ordinanden.

b. Durch das *zweite* Scrutinium soll besonders Glauben und wissenschaftliche Bildung der zu Weihenden erforscht werden Seitens der bischöflichen Examinatoren.

Hinzu kommt das bloss formelle *dritte* Scrutinium bei der Ordination selbst [6], d. h. die Frage des Bischofs: „Scis illos dignos esse?" und die Antwort des Archidiakons: „Quantum humana fragilitas nosse sinit, et scio et testificor ipsos dignos esse ad huius onus officii."

2. Für das Verfahren bei der Ordination gelten folgende Normen:

a. Der *Ort*, an welchem die Ordination stattfindet, muss vor Allem der Jurisdiction des ordinirenden Bischofs unterworfen sein [7]. In der Regel sollen die höheren Ordines in der Kathedralkirche ertheilt werden.

b. Als *Zeit* [8] kommen für die niederen Weihen die Sonntage, für die höheren ausschliesslich des Episkopats die Quatembertage, der Samstag *Sitientes* (vor Dominica Passionis) und der Charsamstag, für die Bischofsweihe die Aposteltage zunächst in Betracht.

c. Die Weihen sind in der gehörigen *Reihenfolge*, von unten aufsteigend (nicht praepostero cursu) und eine nach der andern (nicht per saltum, z. B. diaconatus ordine praetermisso) [9] zu empfangen.

d. Bei Ertheilung der Ordines sind die vorschriftsmässigen *Interstitien* zu beobachten. Statthaft ist die Spendung der ordines minores an Einem Tage und die Ertheilung des Subdiakonats am Tage dar-

auf. Zwischen Subdiakonat und Diakonat, sowie zwischen Diakonat und Presbyterat soll ein Interstitium von mindestens (saltem — ad minus) einem Jahre liegen; doch darf der Bischof „ob ecclesiae utilitatem ac necessitatem“ hiervon dispensiren [10], aber nie zwei höhere Ordines an Einem Tage ertheilen [11].

[1] c. 2. D. 24; c. 4. D. 81.

[2] Cfr. *Alois. Togni* Instructio . . . seu brevis delineatio eorum quae in examine pro Sacris Ordinibus . . . proponuntur. Oeniponte 1856. — Quaestiones quae in examine pro Ordine proponuntur. Vratislaviae 1860.

[3] c. 7. 9. X. de off. archidiac. I. 23.

[4] Conc. *Trid.* sess. 23. c. 5. 7. de ref.

[5] Unter dem 5. Januar 1854 ist nachstehende Verordnung des Fürstbischofs *Heinrich Förster* von Breslau promulgirt worden (*Verordn.* des Fb. Gen.-Vic.-Amtes zu Breslau. 52. I.): Einmal weil das Pontificale Romanum p. 6 ausdrücklich vorschreibt: „Hi vero, qui ad singulos maiores ordines erunt assumendi, per mensem ante ordinationem Episcopum adeant; qui parocho aut alteri, cui magis expedire videbitur, committat, ut nominibus ac desiderio eorum qui volunt promoveri publice in ecclesia propositis, de ipsorum ordinandorum natalibus, aetate, moribus et vita a fide dignis inquirat, et literas testimoniales, ipsam inquisitionem factam continentes, ad ipsum episcopum quam primum transmittat.“ Dann weil es oft geschehen ist und noch geschieht, dass gegen einzelne Kleriker, nachdem sie die Subdiakonatsweihe erhalten haben, Ausstellungen und Klagen erhoben werden, die dem Betroffenen wie dem Ordinariate schwere Verlegenheiten bereiten, so verordnen Wir hiermit, dass die oben allegirte kirchliche Vorschrift befolgt und unter den Requisiten für den Empfang der Subdiakonatsweihe ein Zeugniss des Aufgebotes in der Pfarrkirche des parochi proprii darüber beigebracht werde, dass ein canonisches Hinderniss gegen den zu Weihenden nicht vorliege. Das Aufgebot aber soll in folgender Weise geschehen: „Der Kleriker N. N., ehelicher Sohn des N. N., und der N. N., geboren zu N. N. den N. N. 18 . . wünscht von der Kirche Gottes die heiligen Weihen zu empfangen. Indem diess der p. Kirchengemeinde hiermit bekannt gemacht wird, geschieht es mit der Bitte, für den Genannten zu beten und mit der Aufforderung, etwaige Hindernisse und Einsprüche bei dem betreffenden Pfarramte wahrheitsgetreu und gewissenhaft zur Kenntniss zu bringen. Dabei wolle Gott in seiner Gnade verhüten, dass sich irgend Jemand aus blossem Leichtsinne, Uebelwollen oder gar sündhaftem Hasse zu ungerechten Verdächtigungen und Anklagen hinreissen liesse, wodurch er die Züchtigungen des Himmels und die Strafen der Kirche über sich hereinrufen würde.“ Dieses Aufgebot muss an drei aufeinanderfolgenden Sonn- oder Feiertagen geschehen und mindestens vier Wochen vor der Subdiakonatsweihe beginnen. Für Breslau geschieht das Aufgebot aller zu Ordinirenden noch besonders in der Kathedrale.

[6] *Pontificale* Roman. De ordinat. Diaconi. ed. *Venet.* p. 32.

[7] Conc. *Trid.* sess. 6. de ref. c. 5.

[8] X. de temporibus ord. 1. 11. — in 6to 1. 9.

[9] Cap. un. X. de cler. per saltum promoto. 5. 29. „Qui ignoranter per saltum de subdiacono fit presbyter, post poenitentiam in diaconum ordinatur, et postea potest secum in sacerdotio dispensari.“ Cfr. c. 29. C. 16. qu. 1. (Siricius

Papa ad Himerium, ep. I. c. 13, wo der Ausdruck *promotio per saltum* sich schon findet.)

[10] Conc. *Trid.* sess. 23. de ref. c. 13. 14.

[11] cap. 13. 15. X. de temp. ord. I. 11.

§ 24. Diöcesanverband und Exeat.

1. „In qua ecclesia quilibet titulatus est, in ea perpetuo perseveret“ (c. 2. D. 70). Diese mit der Ordination verknüpfte *Incardination* bei einer bestimmten Kirche betont auch das Tridentinum [1], wenn es unter Bezugnahme auf den sechsten Chalcedonensischen Canon (oben § 22) [2] statuirt, „ut nullus in posterum ordinetur, qui illi ecclesiae aut pio loco, pro cuius necessitate aut utilitate assumitur, non adscribatur“. Dort solle der Ordinirte seinen amtlichen Verpflichtungen nachkommen und nicht an unbestimmten Orten umherschweifen (nec incertis vagetur sedibus). Habe Jemand ohne Wissen des Bischofs seinen Posten verlassen, so sei ihm die Ausübung der heiligen Functionen zu untersagen. Hierneben solle kein fremder Geistlicher ohne Empfehlungsschreiben *(litterae commendatitiae)* seines Ordinarius von einem Bischof zum Celebriren und zur Spendung der Sacramente zugelassen werden [3].

2. Ist gleich in Folge der verschiedenen Ordinationstitel das Band zwischen Klerikern und Bischof der Diöcese in etwa gelockert und eine unbedingte Verweigerung der *Excardination* nicht angänglich, so hat doch als Regel zu gelten, dass ein Geistlicher ohne Erlaubniss des *episcopus proprius* seine Diöcese nicht verlassen darf [4]. Die Entlassung aus der Diöcese geschieht durch die *litterae dimissoriales* [5] (zu unterscheiden von den Weihedimissorien).

3. Diese Facultas exeundi ex dioecesi [6] oder das *Exeat* ist einem „Clericus, qui certo loco non est adscriptus“ [7], auf sein Verlangen nicht vorzuenthalten, aber der Entlassungsschein nur dann auszustellen, wenn ein anderer Bischof ausdrücklich erklärt hat, er wolle den betreffenden Geistlichen aufnehmen, „ne ovis quasi perdita aut errans inveniatur“ [8].

4. Hat ein nicht bepfründeter Kleriker ein mit Residenzpflicht verbundenes Beneficium in einer fremden Diöcese erhalten, so kann sein Bischof ihn nicht hindern von diesem Beneficium Besitz zu ergreifen; mit dieser Besitzergreifung vollzieht sich die Excorporation aus der einen und die Incorporation in die andere Diöcese.

5. Auch Priester, die ein Seelsorgbeneficium haben, sind berechtigt, in einen Orden einzutreten, ohne dass der Bischof diess

verhindern kann. Mit der Profess hören sie auf, unter seiner Jurisdiction zu stehen [9].

[1] c. 16. de ref. sess. 23.

[2] cfr. c. 1. D. 70.

[3] cfr. c. 7 (Extraneo clerico extra civitatem suam sine commendatitiis literis proprii episcopi nusquam penitus liceat ministrare). 8. D. 71.

[4] S. Congr. Conc. in *Ferrarien.* 12. Iun. 1604. (*Richter-Schulte* p. 207.)

[5] Exemplar *formatae* epistolae in c. 1. D. 73.

[6] *Bouix* De *l'Exeat* ou des conditions requises pour qu'un Ecclésiastique soit excorporé d'un diocèse et incorporé dans un autre. (*Revue* des Sciences Ecclésiast. Tom. V. Arras 1862. p. 29 s.) Von seinen diessfälligen Observationen sagt der Verfasser S. 41: „Je ne les regarde pas moi-même pour la plupart comme suffisamment fondées, faute d'autorités qui les appuient."

[7] S. Congr. Conc. in *Ariminen.* 5. Dec. 1574.

[8] c. 1. D. 72. Cfr. *Bouix* l. c. p. 36: L'exeat donné par l'Évêque avec le consentement ou même sur la demande du prêtre, ne suffit pas pour opérer l'excorporation: il faut de plus qu'un autre Évêque accepte de succéder aux droits et aux obligations pastorales dont le premier consent à se désaisir.

[9] *Bouix* l. c. p. 40.

Zweites Capitel. Standesrechte und Standespflichten der Geistlichen [1].

A. Standesrechte.

Unterscheiden sich die Kleriker kraft des unauslöschlichen Charakters, den die Ordination mittheilt, als ein bevorzugter Stand von den Laien und findet ihre Würde z. B. in dem Vortritt *(praecedentia)* bei kirchlichen Feierlichkeiten und in dem vom Volke geschiedenen Platz im Presbyterium, sowie in auszeichnenden Titulaturen eine äusserliche Anerkennung, während unter den Klerikern selbst der Weihegrad und die *praeeminentia iurisdictionis* für den Vorrang maassgebend sind [2] und den Weltgeistlichen stets der Vortritt vor den Regularen gebührt, so sind *Canon, forum, competentia* und *immunitas* im Einzelnen die *Privilegia clericalia,* durch welche die kirchliche Gesetzgebung und die weltliche Obrigkeit den geistlichen Stand geehrt hat. Ist das Privilegium canonis rein kirchlicher Art, so handelt es sich bei den drei andern Privilegien um kirchliche Bevorzugungen, welche von der Anerkennung des Staates abhängig sind und staatlichen Modificationen unterliegen.

[1] *Jo. Car. Antonelli* Tractatus posthumus de Iuribus et Oneribus Clericorum Romae 1699.

[2] Vgl. unten § 33. Maioritas et obedientia.

§ 25. Privilegium canonis.

1. „Si quis suadente diabolo huius sacrilegii reatum incurrerit, quod in clericum vel monachum violentas manus iniecerit, anathematis vinculo subiaceat et nullus episcoporum illum praesumat absolvere, nisi mortis urgente periculo, donec apostolico conspectui praesentetur et eius mandatum suscipiat.“ Durch diesen Canon [1] des zweiten Lateranconcils vom Jahr 1139, durch welchen die analogen Canones der früheren Synoden von Clermont (1130), Rheims (1131) und Pisa (1135) [2] zur allgemein kirchengesetzlichen Geltung gelangten, sollen Kleriker und Mönche bezw. Nonnen vor jeder thätlichen Beleidigung geschützt werden.

2. Die auf die Verletzung des *Privilegium canonis* gesetzte Strafe ist die dem Papst reservirte Excommunicatio latae sententiae [3]. Dass der Injuriant zum Behuf der Absolution sich in Rom persönlich einzustellen hat, ist im neueren Recht nicht Regel, sondern nur Ausnahme in besonders gravirten Beleidigungsfällen. Liegt eine iniuria *modica* et levis, non *enormis* vor, so haben bereits die Decretalen [4] dem Bischof ein Absolutionsrecht eingeräumt.

3. Den Anspruch auf das privilegium canonis verlieren ausser den degradirten Klerikern diejenigen Geistlichen, welche in weltlicher Kleidung sich an grossen Verbrechen betheiligen oder eine mit dem Klerikalstand unvereinbare Lebensweise führen und trotz dreimaliger Mahnung ihres Bischofs darin verharren [5].

[1] c. 29. C. 17. qu. 4.

[2] gegen die Agitationen des Petrus von Bruis und Arnold von Brescia gerichtet. Vgl. *Hefele* Conciliengeschichte 5, 364 f.

[3] Const. Pii IX. *Apostolicae Sedis* d. 12. Oct. 1869 (Exc. l. s. Rom. P. res. n. II.): „Violentas manus, suadente diabolo, iniicientes in Clericos vel utriusque sexus Monachos, exceptis quoad reservationem casibus et personis, de quibus iure vel privilegio permittitur, ut Episcopus aut alius absolvat;“ zu welchem Text *Avanzini* die Glosse macht: „Id est Legatus a Latere, qui hac potestate fruitur statim ac ex Urbe discedat, eademque in sua extensione amplissima, iuxta cap. *Ad eminentiam, de sententia excomm.* et *ex cap. 9. de Officio legati*; item Legatus missus, attamen varia limitatione iuxta tradita ex dicto cap. 9. Episcopus etiam potest, si percussio sit occulta, ex privilegio Tridentino.“

[4] c. 3. 17. 37. X. de sent. excomm. 5. 39.

[5] c. 35. X. eod. tit.

§ 26. Privilegium fori [1].

1. Wie seit Justinian Civilklagen gegen Kleriker beim Bischof angebracht werden mussten und wie durch fränkische Capitularien des neunten Jahrhunderts die Geistlichen in bürgerlichen Criminal-

sachen dem bischöflichen Gericht überwiesen wurden, so fixirte das Decretalenrecht diese Exemtion der kirchlichen Personen (mit Ausnahme der Lehenangelegenheiten) von der weltlichen Gerichtsbarkeit, und war ein Verzicht auf dieses *privilegium fori*, gemäss welchem als der eigentlich competente Richter eines Klerikers der Bischof erscheint, unstatthaft [2].

2. In der Gegenwart stehen die Kleriker nur bezüglich ihrer geistlichen Standes- und Amtsverhältnisse unter dem bischöflichen Forum und hat ihr einstiger privilegirter Gerichtsstand seine Endschaft erreicht. In bürgerlichen Rechtssachen und für bürgerliche Vergehen der Geistlichen sind die weltlichen Gerichte zuständig, wozu auch der heilige Stuhl mit Rücksicht auf die Zeitumstände in den neuesten Concordaten [3] seine Einwilligung gegeben. Indess muss nach der preussischen Justizministerialverfügung vom 12. Juni 1873 [4] von jeder gegen einen Geistlichen wegen Verbrechens oder Vergehens eingeleiteten Untersuchung den geistlichen Obern Mittheilung gemacht werden. Aehnliche Bestimmungen gelten in Oesterreich und Baiern.

3. Uebrigens lässt sich noch heutzutage in Civilsachen (namentlich bei persönlichen Ansprüchen oder Injurien von Geistlichen unter einander, bei Forderungen von Laien gegen Kleriker) das bürgerliche Forum leicht vermeiden, und ist, da die kirchlichen Behörden Civilklagen gegen Geistliche annehmen und auch Zwangsmittel, um die Befolgung der behördlichen Anordnungen und insbesondere die Leistung der der klägerischen Partei zugesprochenen Anforderungen zu bewerkstelligen, in ausreichendem Maasse zu Gebot stehen (es sei denn dass die concrete Sache sich mehr für das processualische Verfahren der bürgerlichen Gerichte eignet und von der geistlichen Oberbehörde dahin verwiesen wird), das privilegium fori in etwa anwendbar [5].

[1] *Syllabus* a. 1864. n. 31: Ecclesiasticum forum pro temporalibus clericorum causis sive civilibus sive criminalibus omnino de medio tollendum est, etiam inconsulta et reclamante Apostolica Sede.

[2] c. 12. X. de foro compet. II. 2.

[3] Cfr. ex. gr. *Conventio* inter Pium IX. et Franciscum Josephum I. Imper. *Austriae* d. 18. Aug. 1855. Art. XIII. Temporum ratione habita Sanctitas Sua consentit, ut Clericorum caussas mere civiles, prout contractuum, debitorum, haereditatum, iudices saeculares cognoscant et definiant. Art. XIV. Eadem de causa Sancta Sedes haud impedit, quominus caussae ecclesiasticorum pro criminibus seu delictis, quae poenalibus Imperii legibus animadvertuntur, ad iudicem laicum deferantur; cui tamen incumbet, Episcopum ea de re absque mora certiorem reddere etc. (*Walter* Fontes Iur. Eccl. p. 284.)

[4] *M. v. Oesfeld* Die kirchenpolit. Reformgesetze Preussens. Breslau 1873. S. 143.

[5] *Hirschel* Die heutige Anwendbarkeit des privilegium fori (Archiv für kath. Kirchenr. 7, 200 f.). Anlangend die bürgerlichen Vergehen der Geistlichen, so „sollen die kirchlichen Oberbehörden, wenn thunlich, darauf dringen, dass die Sache auf dem Disciplinarwege verhandelt werde; bei Bestrafung von Klerikern soll dahin gewirkt werden, dass bei Verbüssung der Strafe Rücksicht auf den Stand genommen und darum die gebührende Schonung beobachtet werde. Der Verurtheilung wegen schwerer bürgerlicher Verbrechen soll auch die kirchliche Degradation nachfolgen, damit die Würde des Klerus, der Ernst und der Geist des kirchlichen Gesetzes gewahrt werde".

§ 27. Beneficium competentiae.

1. In Folge unrichtiger Deutung des Cap. *Odoardus*[1], nach welchem gegen einen zahlungsunfähigen Geistlichen, der die Schuld eingesteht und durch Bürgschaft oder Eid Sicherheit dafür bestellt, dass er beim Eintritt günstigerer Vermögensverhältnisse die Schulden bezahlen werde, die Excommunication nicht zu verhängen ist, hat sich durch die canonistische Doctrin und Praxis das *beneficium competentiae* oder die Rechtswohlthat des Nothbedarfs[2] herausgebildet, kraft welcher ein überschuldeter Geistlicher nicht auf mehr verurtheilt werden und die Execution gegen ihn nicht auf mehr, als er von seinem Lebensunterhalt entbehren kann, stattfinden soll, um ihn eben nicht aller Sustentationsmittel zu berauben; ein Privileg, zu dessen Gunsten das öffentliche Interesse der Kirche und des Staates spricht, welches aber verwirkt sein dürfte, wenn der Kleriker die Schuld vor Gericht abläugnete oder sich eines dolus schuldig machte.

2. Die Durchführbarkeit des beneficium competentiae in der Jetztzeit richtet sich lediglich nach den bürgerlichen Gesetzen der einzelnen Länder. Während das preussische Recht[3] den Geistlichen diese Rechtswohlthat ipso iure wie den Staatsbeamten zuerkennt, so zwar dass beim Arrestschlag 400 Thaler von den jährlichen Emolumenten frei bleiben sollen, kann nach der Civilprocessordnung für das deutsche Reich vom 30. Januar 1877 (§ 749. Nr. 8)[4] das Diensteinkommen und die Pension von Geistlichen bis zum Betrag von 1500 M. jährlich nicht zum Zweck der Schuldenbeitreibung gepfändet werden; der Mehrbetrag des jährlichen Einkommens oder der Pension unterliegt der Pfändung nur bis zu einem Drittheile.

[1] c. 3. X. de solut. 3. 23 (Gregorius IX. Decano et I. Canonico Tullensibus). Odoardus clericus proposuit, quod, quum P. clericus, D. laicus et quidam alii ipsum coram officiali archidiaconi Remensis super quibusdam debitis convenissent, idem in eum recognoscentem huiusmodi debita, sed propter rerum inopiam solvere non valentem, excommunicationis sententiam promulgavit. *(Et infra:)* Mandamus, quatenus, si constiterit, quod praedictus Odoardus in totum vel pro parte non

possit solvere debita supra dicta, sententiam ipsam sine difficultate qualibet relaxetis, recepta prius ab eo idonea cautione, ut, si ad pinguiorem fortunam devenerit, debita praedicta persolvat.

[2] Vgl. *Arndts* Pandekten. 12. A. § 225. Anm. 1.

[3] Allg. Landrecht für d. Preuss. St. Th. 2. Tit. 11. § 19 (*Vogt* I. 58). Allg. Gerichtsordn. für d. Preuss. St. § 160 des Anh. (*Gitzler* I. 271.)

[4] Ausg. von *Sydow*. 3. A. Berlin 1884. S. 454.

§ 28. Immunitas[1].

1. Die *immunitas* ist eine *personalis* (Befreiung der Kleriker von allen öffentlichen Lasten, z. B. Kriegsdienst, Einquartierung, sogen. munera sordida und Frohnden) und eine *realis* (Freiheit von allen Grundsteuern). Zwar haben nach dem Vorgang Constantins des Grossen die christlichen Kaiser beide Arten der Immunität anerkannt und bestätigt; allein diese Exemtion hat ihre Quelle nicht bloss im menschlichen, sondern auch im göttlichen Recht[2], sie ist „Dei ordinatione et canonicis sanctionibus“ [3] festgesetzt, und die Kirche hat sich stets dagegen ausgesprochen, dass man die Immunität in allen ihren Theilen einseitig vom weltlichen Recht ableiten wollte[4].

2. Gegenwärtig sind die Geistlichen in der Regel allen öffentlichen Abgaben und ebenso der Einquartierungslast unterworfen, sollen aber nach dem deutschen Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877 (§ 34. Nr. 7; § 85. Abs. 2) zum Amte eines Schöffen oder eines Geschworenen nicht berufen werden. Anlangend ihre Befreiung vom Militärdienst, so ist dieselbe von der heutigen bürgerlichen Gesetzgebung principiell nicht anerkannt. Das deutsche Reichs-Militärgesetz vom 2. Mai 1874[5] bestimmt in § 65, dass Personen des Beurlaubtenstandes und der Ersatzreserve, welche ein geistliches Amt in einer mit Corporationsrechten innerhalb des Bundesgebiets bestehenden Religionsgesellschaft bekleiden, zum Dienst mit der Waffe nicht herangezogen werden sollen; und nach § 22 desselben Gesetzes kann die ausnahmsweise Zurückstellung oder Befreiung Militärpflichtiger vom Dienst im Frieden durch die oberste Instanz für Ersatz-Angelegenheiten des betreffenden Bundesstaats verfügt werden, wenn Billigkeitsgründe sie rechtfertigen, während die Zurückstellung oder Befreiung ganzer Berufsklassen unzulässig ist.

[1] Ecclesiae et personarum ecclesiasticarum immunitas a iure civili ortum habuit. (*Syllabus* n. 30.) Absque ulla naturalis iuris et aequitatis violatione potest abrogari personalis immunitas, qua clerici ab onere subeundae exercendaeque militiae eximuntur. (l. c. n. 32.) Cfr. *Thom. Delbene* De immunitate et iurisdictione ecclesiastica. 2 Part. Avenione 1659.

[2] c. 4. Quamquam. III. 20. de censibus in 6to . . . Quum ecclesiae eccle-

siasticaeque personae ac res ipsarum non solum iure humano, quin immo et divino, a saecularium personarum exactionibus sint immunes etc.

[3] Conc. *Trid.* sess. 25. de ref. c. 20.

[4] Vgl. *Hergenröther* Katholische Kirche und christlicher Staat in ihrer geschichtlichen Entwickelung. Freiburg i. Br. 1872. S. 760 f. 837 f.

[5] Reichs-Gesetzblatt. Berlin 1874. Nr. 15. Seite 45 f.

B. Standespflichten.

§ 29. Vita et honestas clericorum [1].

1. Der Würde des Klerikers entspricht die Uebung christlicher Tugenden [2] und das Vermeiden weltlicher Beschäftigungen. In ersterer Beziehung fordern ihn die Kirchengesetze auf, die Pflicht der Keuschheit selbst bis zur Meidung des äussern gegentheiligen Scheins zu üben [3], Mässigkeit in Speise und Trank zu wahren [4], desshalb auch den Besuch von Wirthshäusern möglichst zu meiden [5], hingegen die Gastfreundschaft und Wohlthätigkeit zu pflegen. Was sodann die weltlichen Geschäfte [6] betrifft, so ist es den Geistlichen verboten, Handel und Gewerbe, Chirurgie, Criminaljurisdiction, Procuratur und Advocatur [7] zu betreiben, Kriegsdienste als freiwillige Söldner zu leisten [8], die Verwaltung des Vermögens von Laien zu übernehmen und Laiengüter zu pachten. Seiner staatsbürgerlichen Rechte hat sich der Kleriker innerhalb der gesetzlichen Schranken zum Wohl von Kirche und Staat zu bedienen; wendet er seine Thätigkeit der Redaction eines öffentlichen Blattes zu, so muss er dabei seine hierarchische Unterordnung [9] und die Pflicht des canonischen Gehorsams, die er als Gelübde bei der Ordination übernommen, stets im Auge behalten.

2. Unvereinbar mit dem *decorum clericale* ist die Betheiligung an weltlichen lärmenden Vergnügungen, namentlich an Tanzlustbarkeiten [10], Maskeraden und sonstigen Mummereien, an Glücksspielen und an der Jagd [11], zumal der Treib- und Koppeljagd (venatio *clamorosa* zum Unterschied von der venatio *quieta*). Um die Kleriker als solche hervortreten zu lassen und die Erfüllung ihrer Standespflichten besser überwachen zu können, hat die Kirche vorgeschrieben, dass dieselben die Tonsur, einfaches Haar (ohne Perrücke und Bart) und eine anständige einfache Kleidung nach Maassgabe der Diöcesangesetze [12] tragen.

[1] Conc. *Trid.* sess. 22. de ref. c. 1: Nihil est, quod alios magis ad pietatem et Dei cultum assidue instruat, quam eorum vita et exemplum, qui se divino ministerio dedicarunt. Quum enim a rebus saeculi in altiorem sublati locum conspiciantur, in eos tanquam in speculum reliqui oculos coniiciunt, ex iisque sumunt quod imitentur. Quapropter sic decet omnino clericos in sortem Domini vocatos

vitam moresque suos omnes componere [cfr. tot. tit. de vita et hon. cler. apud Greg., in VIto et in Clem. (III. 1.), Sess. XXV. de ref. in pr.], ut habitu, gestu, incessu, sermone aliisque omnibus rebus nil nisi grave, moderatum ac religione plenum prae se ferant; levia etiam delicta, quae in ipsis maxima essent, effugiant, ut eorum actiones cunctis afferant venerationem. Quum igitur, quo maiore in ecclesia Dei et utilitate et ornamento haec sunt, ita etiam diligentius sint observanda, statuit sancta synodus, ut quae alias a summis Pontificibus et a sacris conciliis de clericorum vita, honestate, cultu doctrinaque retinenda, ac simul de luxu, comessationibus, choreis, aleis, lusibus, ac quibuscunque criminibus, nec non saecularibus negotiis fugiendis copiose ac salubriter sancita fuerunt, eadem in posterum iisdem poenis, vel maioribus arbitrio ordinarii imponendis observentur; nec appellatio executionem hanc, quae ad morum correctionem pertinet, suspendat. Si qua vero ex his in desuetudinem abiisse compererint, ea quam primum in usum revocari et ab omnibus accurate custodiri studeant; non obstantibus consuetudinibus quibuscunque, ne subditorum neglectae emendationis ipsi condignas Deo vindice poenas persolvant. Cfr. *Schema Vat.* Const. de vita et honest. cler. ap. *Martin* Docum. Coll. p. 130 sq.

[2] *Henrici* Princ. Episc. Vratislav. Ep. encycl. die S. Caroli Borromaei a. 1856 d. Tit. I. c. I. Art. 1: „Est profecto res difficillima et gravissimi momenti, usque ad extremum spiritum carnis reluctantis stimulos, mundi in malitia submersi illecebras ac diabolicas potestates superare, ut vita in timore Dei peracta coelesti beatitudine perfruamur. Quanta autem virtutum copia et laude ornatus esse debeat is, qui sacerdotali oleo perunctus non modo ipse in arena Christi fortissimus athleta coronam sibi velit mereri, sed etiam alios contra mortiferos antiqui hostis insultus defendendi et vulnera sanandi munus susceperit: hoc nimirum ipsi, fratres dilectissimi, bene perspectum habetis.“ Im Einzelnen werden, „ne spiritus clericalis unquam langueat ignisve ille sacer amore Iesu Christi in altari cordis nostri ardescens paulatim intermoriatur“, folgende Momente betont:

a. Sacrae scripturae assidua lectio.
b. Sanctorum Patrum studium.
c. Quotidiana conscientiae discussio.
d. Frequens usus sacramenti poenitentiae.
e. Pia sacrificii oblatio.
f. Exercitia spiritualia.

[3] Decr. *Grat.* D. 34. *Decr. Greg.* de cohabitatione cler. et mulier. III. 2. Cfr. *Henrici* Pr. Ep. Vrat. Ep. Encycl. d. 1. Mart. 1855 d. I. 2. § 19. 20: Castitas et continentia quum singularis sacerdotum virtus esse debeat, viro sacris ministeriis addicto contubernia feminarum et conversationes nimis familiares fugiendae sunt. . . . Quoniam igitur e feminarum societate deploranda saepissime pernicies oriatur nec tamen fieri possit, ut res familiaris et domestica a viris solum dispensetur, ancillarum curam gerite religiosissimam. Et nisi contigerit, ut mater vel soror, amita vel matertera rem domesticam administret, saltem feminam huic muneri praeponite eam, quae aetatem habeat lege ecclesiastica praescriptam, quae religionis catholicae pietate et bonis moribus conspicua servos servasque mansuete et honorifice tractare soleat ipsisque virtutis christianae exemplum praebeat luculentum, quae parochi cooperatores seu capellanos ut sacerdotes Dei in magna habeat reverentia et aestimatione. Puellas vel viduas iuveniles, vel feminas a viris suis separatas, vel male audientes seu suspectas qua domesticorum negotiorum dispensatrices sustentare inhibemus.

[4] c. 4. D. 35: Si in apostolorum loco sumus, non solum sermonem eorum imitemur, sed conversationem quoque et abstinentiam amplectamur. — cap. 14. X. de vita et hon. cler. 3. 1: A crapula et ebrietate omnes clerici diligenter abstineant, unde vinum sibi temperent et se vino.

[5] *Henrici* Pr. Ep. Vrat. Ep. Encycl. d. 1. Mart. 1855 d. § 15: Omnino universis clericis interdicimus adire cauponas, tabernas, officinas cupedinarias vel hortos, ubi vinum, cerevisia vinumque adustum venditur, excepta tamen gravi et honesta causa, quae num adesse videatur, ipsa religio vestra et clericale iudicium poterit discernere, excepta quoque necessitate, si quis in itinere ad commune hospitium divertere cogatur.

[6] *Decr. Greg.* Ne clerici vel monachi saecularibus negotiis se immisceant. (III. 50.) *Sext.* Decr. eod. (III. 24.)

[7] Nur historische Bedeutung hat das Verbot, das Civilrecht und die Medizin zu studieren. Zuerst ist dasselbe für Mönche und Regularcanoniker auf dem Concil von Rheims 1131 erlassen und auf dem zweiten Lateranensischen Concil von 1139 wiederholt worden, jedoch nur von dem Gesichtspunkt aus, dass dadurch das Gelübde verletzt und eine dem Stande der betreffenden Personen nicht entsprechende Habsucht bethätigt werde. Ebensowenig wie diese Concilien ein absolutes Verbot enthalten, ist diess mit den weiteren, denselben Gegenstand behandelnden Vorschriften des Concils von Tours von 1163 der Fall. Wenn schliesslich Honorius III. 1219 in der viel besprochenen Decretale: *Super specula* das Verbot auch auf eine Reihe anderer Geistlicher ausgedehnt hat, so lag hier das Motiv darin, das Studium der Theologie und damit die erforderliche theologische Ausbildung der Geistlichen zu befördern, sowie die gedachten Personen von anderen, dieselbe beeinträchtigenden wissenschaftlichen Beschäftigungen abzuhalten ... Mit den veränderten Verhältnissen hat jenes Verbot seine Bedeutung verloren . . . wie denn z. B. die von Pius IX. erlassene Studienordnung: Ad piam doctamque cleri vom 3. October 1853 für das Seminarium Romanum ad S. Apollinar. zu Rom (*Moy* Archiv 1, 662) einen dreijährigen Cursus im canonischen, Civil- und Criminalrecht vorschreibt. (*Hinschius* System 1, 139 f.)

[8] Vgl. § 19, 4a über den defectus lenitatis.

[9] Schr. *Leos XIII.* an den Card.-Erzbischof von Paris, 17. Juni 1885: Les journalistes, s'ils n'étaient animés de cet esprit de docilité et de soumission, si nécessaire à tout catholique, contribueraient à étendre et à aggraver de beaucoup les maux que Nous déplorons. L'obligation qu'ils ont à remplir en tout ce qui touche aux intérêts religieux et à l'action de l'Eglise dans la société, est donc de se soumettre pleinement, d'esprit et de coeur, comme tous les autres fidèles, à leurs propres Evêques et au Pontife Romain, d'en suivre et d'en reproduire les enseignements, d'en seconder de tout coeur l'impulsion, d'en respecter et d'en faire respecter les intentions. (*Nuntius Romanus.* 1885. p. 119.) Cfr. *Postulatum* de diariis catholicis moderandis et compescendis ap. *Martin* Conc. Vat. Doc. Coll. p. 161 sq. und die Mahnung *Leos XIII.* an die „auctores ephemeridum" am Schluss der Encyclica *Immortale Dei* v. 1. Novbr. 1885.

[10] *Henrici* Pr. Ep. Vrat. Ep. encycl. d. 1. Mart. 1855 d. § 16: Ad strictissimam canonum ecclesiae normam omnibus clericis sine ulla exceptione interdicimus adesse publicis saltationibus vel mimorum histrionumque ludis et spectaculis, uti nunc quidem sunt, multimodae voluptatis et corruptae artis redolentibus spiritum.

[11] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 12: „ab *illicitis* venationibus, aucupiis . . .

abstineant." Cfr. *Jacobi Pignatelli* Consultationum canonicarum Tom. X. ed. Venet. 1687. III. 133 sq. (Quaenam venatio Clericis prohibeatur.) Neuerdings hat Fürstbischof Robert Herzog von Breslau unter dem 24. September 1884 (Amtl. Verordnungen 233. V.) sich veranlasst gefunden, mit Rücksicht auf die alten canonischen Bestimmungen und die Diöcesanstatuten dem Klerus die Ausübung der Jagd, sowie die Pachtung der Jagden zu untersagen.

[12] *Statuta Synodalia* Dioecesan. s. eccl. *Wratislav.* ed. *Montbach.* p. 76. 231. 247. Cfr. *Henrici* Pr. Ep. Vrat. Ep. encycl. die S. Caroli Borr. 1856 d. §. 13. 14.

§ 30. Breviergebet[1].

1. Das Breviergebet ist der Inbegriff von Lob- Dank- und Bittgebeten, Responsorien und Versikeln, Schriftlesungen, Abschnitten aus den Biographieen der Heiligen und Homilieen der Kirchenväter, deren Recitation kirchlicher Anordnung gemäss zu bestimmten Stunden eines jeden Tages allen Weltgeistlichen der höheren Weihen vom Subdiakonat aufwärts, den Mönchen und Nonnen, welche die klösterliche Profess abgelegt haben, sowie den Beneficiaten, mögen diese auch erst Tonsuristen sein, obliegt. Seit dem Pontificat Gregors VII. heisst der Complex dieser Gebete *breviarium* i. e. breve orarium sive precum epitome, weil damals die in einzelnen Büchern enthaltenen Officien auf kürzere Formeln reducirt wurden.

2. Dem Wesen nach reicht das Brevier bis in die ersten christlichen Zeiten hinauf, und zwar sowohl seinem wesentlichen Inhalt (Psalmen, Vitae Sanctorum etc.) wie der wesentlichen Form (Eintheilung in mehrere Stunden) nach. In seinem allmählichen Entwickelungsprocess bildet der Pontificat von drei grossen und heiligen Päpsten, Damasus I., Gregor VII. und Pius V., die Knoten- und Wendepunkte. Ideell ist zu betonen, dass der Kleriker, welcher gesprochen: „Dominus pars haereditatis meae", wenn er im Gehorsam gegen die Autorität der Kirche das Officium recitirt, sich zum Gefäss der Gnade für seine eigene Person und zum Canal der Gnade für die Gläubigen macht.

3. Die Verpflichtung zum Brevier trägt die Signatur einer *gravis in materia gravi.* Die Obliegenheit trifft selbst excommunicirte, suspendirte und degradirte Kleriker, weil das Stundengebet der Ertheilung der ordines maiores wesentlich annex ist. Vernachlässigen Beneficiaten das Officium *(beneficium datur propter officium)*, so sind sie restitutionspflichtig und ist die Restitution der Kirchenfabrik oder den Armen zu leisten. Das Tridentinum[2] hat die Bestimmungen Bonifaz' VIII.[3] erneuert.

4. Die zum Officium verpflichteten Personen haben sich des Römischen Breviers nach der Ausgabe von Pius V. und nach der

Recognition durch Clemens VIII., Urban VIII. und Leo XIII. zu bedienen. Eine Ausnahme bilden einmal Mönche und Nonnen, die ein eigenes Ordensbrevier haben, und sodann alle Geistlichen, die einer Kirche aggregirt sind, welche zur Zeit der Publication jenes Breviarium Romanum schon zwei Jahrhunderte lang sich im Besitz eines eigenen befand.

5. Abgesehen von der Attention und Intention gilt die Zeit von Mitternacht bis wieder Mitternacht als für die Recitation des ganzen Officiums angewiesen, so zwar dass wer in diesem Zeitraum das Tagesofficium persolvirt, das Wesen des kirchlichen Gebotes erfüllt. „Ante horam orare praevidentiae est, post horam negligentiae, in hora obedientiae."

6. Von der Pflicht des Breviergebetes entbinden Krankheit, Blindheit, unverschuldeter Mangel eines Breviers, moralische Unmöglichkeit bei Collision einer höheren Pflicht mit der des Breviergebets und die rechtmässig erworbene Dispens des kirchlichen Obern. Der Papst kann für immer, der Bischof aber nur zeitweilig und für bestimmte Fälle, z. B. wegen moralischer Impotenz des Klerikers dispensiren. Speciell dem deutschen Episkopat ist in den Quinquennalien auch die Ertheilung der facultas „recitandi rosarium vel alias preces, si breviarium secum deferre non poterunt, vel divinum officium ob aliquod legitimum impedimentum recitare non valeant" verliehen [4].

[1] *Roscovany* Coelibatus et Breviarium, duo gravissima clericorum officia e monumentis omnium saeculorum demonstrata. Pesth. 1861 sq. — *Probst* Brevier und Breviergebet. 2. A. Tübing. 1868. — *Laemmer* Coelestis Urbs Ierusalem. Freib. 1866. S. 74 f. — *Bergel* Die Emendation des Röm. Brev. unter Clemens VIII. (Innsbrucker Zeitschr. für kath. Theologie. 1884. S. 289 f.)

[2] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 12.

[3] cap. un. de cler. non resid. in 6to III. 3.

[4] Ueber verschiedene Anträge in Beziehung auf eine Reform des Breviers vgl. *Martin* Arbeiten des Vaticanischen Concils S. 109. Diesen Postulaten ist bereits zum Theil entsprochen durch

a. Leonis PP. XIII. Breve *Nullo unquam* d. 28. Iulii 1882 de nonnullis festis Calendario Ecclesiae inscribendis et de translatione festorum;

b. Officia votiva per annum pro singulis hebdomadae feriis a S. D. N. Leone PP. XIII. concessa (Ratisb. 1883);

c. Lectiones historicae secundi Nocturni reformatae ex Decreto S. Rit. Congr. d. d. 5. et 8. Iulii 1883.

§ 31. Cölibat [1].

1. Während nach Sanchez (de matrim. l. 7. disp. 27. n. 4) Einige die den heiligen Weihen annexe Enthaltsamkeit *ex iure divino* ableiten, hat sich die Mehrzahl der Canonisten nach dem Vorgang des

hl. Thomas von Aquino (2. 2. qu. 88. art. 11) der richtigeren Ansicht angeschlossen, dass nämlich eben jene mit den höheren Ordines als Sinequanonbedingung verknüpfte Continenz ihre Quelle in dem *praeceptum ecclesiasticum* findet, welches, wie Sanchez a. a. O. bemerkt, den Aposteln seinen Ursprung verdankt. Und in der That sind die Majoristen unter den Klerikern seit den Zeiten der Apostel und kraft des Beispiels derselben zum Cölibat verpflichtet. Zaccaria weist in den ersten Capiteln seiner Storia polemica del Celibato sacro (Rom 1774) nach, welches Beispiel uns hierin die Apostel hinterlassen, und welche gesetzlichen Bestimmungen sie entweder factisch getroffen haben, oder aber mindestens welche Sanctionen in ihrem Sinn gelegen hätten, um

a. den Geistlichen der heiligen Weihen die Verehelichung zu untersagen;

b. zu bestimmen, dass zum Presbyterat und Diakonat nur Personen, die entweder ehelos oder wenigstens „unius uxoris viri" wären, zugelassen werden dürften; um endlich

c. denen, die vor der Ordination geheirathet, den Befehl zu geben, die Frau als Schwester zu betrachten und sie zu haben, wie wenn sie dieselbe nicht hätten.

2. Diese Grundsätze sind in der lateinischen und ursprünglich auch in der morgenländischen Kirche stets festgehalten worden; allmählich aber ist bei den Orientalen oder doch bei einer grossen Zahl derselben die Gewohnheit aufgekommen und geduldet, gemäss welcher man nach der Verehelichung *licite* die heiligen Weihen empfängt und das zuvor geschlossene matrimonium fortsetzt [2]. Schrieb Kaiser Justinian den Bischöfen den Cölibat vor, schloss er alle, welche Kinder oder Enkel hatten, vom Episkopat aus und erklärte er die von einem höheren Kleriker eingegangene Ehe nicht bloss für unerlaubt, sondern auch für nichtig [3], so kam mit der Quinisexta vom Jahr 692 die bezügliche Gesetzgebung in der griechischen Kirche zum Abschluss [4]. Nach c. 6 des Trullanums dürfen nur die Lectoren, nicht aber die Subdiakonen nach Empfang der Weihe noch heirathen. Eine offenbare Inconsequenz ist es, wenn nach c. 13 wer als verheiratheter Mann *Priester* wird, seine Frau behalten *muss*, während nach c. 48 wenn er die *Bischofs*weihe erhält, seine Frau in ein entferntes Kloster gehen muss. Die Praxis, ausschliesslich Verheirathete zu Pastorationsgeistlichen zu weihen [5], kam wahrscheinlich erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts und zwar zunächst in Russland auf.

3. Ob Ehen von Majoristen in der lateinischen Kirche stets als sacrilegisch und nichtig angesehen worden, oder ob das annullirende

Gesetz Urban II. oder Calixt II. im Beginn des zwölften Jahrhunderts oder dem zweiten ökumenischen Concil vom Lateran gegen die Mitte desselben Jahrhunderts erst zuzuschreiben sei, ist eine chronologische Controverse. Aus can. 9. de sacr. matr. sess. 24. Conc. Trid.: „Si quis dixerit clericos in sacris ordinibus constitutos, vel regulares castitatem solemniter professos posse matrimonium contrahere contractumque validum esse non obstante lege ecclesiastica vel voto a. s." erhellt die kirchengesetzliche Basis der Verpflichtung zum Cölibat für die Kleriker vom Subdiakon aufwärts und die den ordines sacri inhärirende Kraft, ein nach der Ordination geschlossenes matrimonium zu annulliren. Nach der Constitution Pius' IX. *Apostolicae Sedis* vom 12. October 1869 verfallen „Clerici in sacris constituti matrimonium contrahere praesumentes" der den Bischöfen reservirten Excommunication latae sententiae; bleiben Monitionen fruchtlos, so greift die Suspension und schliesslich die Remotion ab ecclesiasticis beneficiis Platz [6].

[1] Vgl. *Funk:* Cölibat, in *Kraus* Real-Encyklopädie der christlichen Alterthümer I, 304 f.; meine Abhandlung über das Impedimentum Ordinis und seine Anwendung auf den Klerus der orientalischen Riten. (Archiv für Kirchenrecht. 10. N. F. 4, 242 f.). *Laurin* Der Cölibat der Geistlichen nach canon. Recht mit besonderer Beziehung auf das Recht der österr.-ungar. Monarchie. Wien 1880.

[2] Cfr. *Schelstrate* Acta Orient. Eccl. p. 840 sq.

[3] L. 41 (42). 44 (45). § 1. Cod. I. 3. de episc. et cleric. — Nov. 6. c. 1. § 3. 4.

[4] Vgl. *Hefele* Conciliengeschichte 3, 302 f.

[5] *Schaguna* Comp. d. canon. Rechts. 1868. § 183.

[6] c. 4. X. de cohab. cler. et mul. III. 2.

Zweiter Abschnitt.

Die Kirchenämter [1].

§ 32. Begriff und Arten.

1. Ein Kirchenamt *(officium ecclesiasticum)* ist die Berechtigung und Verpflichtung eines Klerikers, in einem ihm von der zuständigen kirchlichen Obrigkeit angewiesenen Berufskreise gewisse kirchliche Befugnisse auszuüben. Dem Amt entspricht das Recht, aus bestimmten Kirchengütern oder aus Staatskassen [2] (in Folge der Säcularisation) lebenslänglich Jahreseinkünfte, die zum Unterhalt ausreichen, zu beziehen, oder das *beneficium,* welche Bezeichnung allmählich auch für das Amt üblich geworden, so zwar dass sich in dem Begriff des Beneficiums zweierlei Rechte, ein geistliches und ein zeitliches, verknüpften, während *praebenda* (Pfründe, das zum Unterhalt bestimmte

Vermögen) nie das Amt, sondern das beneficium im ursprünglichen Sinn bedeutet. Die Verleihung durch einen mit der Episkopalgewalt Bekleideten, der Empfang Seitens eines Klerikers, die geistliche auf dem Gut ruhende Verpflichtung, die Verleihung zum lebenslänglichen Unterhalt (*ius perpetuum* [3], sofern das Recht auf Amt und Einkünfte dem Beneficiaten nur aus gesetzlichen Gründen genommen werden kann) und die Beständigkeit der Einkünfte sind wesentliche Kennzeichen eines Beneficiums sensu stricto.

2. Die Gesammtheit der Beneficien, unter welchen generellen Namen die Decretalen [4] selbst die Würde (das officium et beneficium) des Papstes subsumiren, wird eingetheilt in:

a. *beneficia saecularia* (für Weltgeistliche) und *regularia* (für Ordensgeistliche; Abteien, Priorate, Canonicate in den Regularstiftern, zuweilen auch Pfarreien);

b. *beneficia maiora* (höhere Kirchenämter, deren Inhaber mit der episcopalis oder quasi episcopalis iurisdictio bekleidet sind, Prälaturen, denen die praeeminentia cum iurisdictione eignet [5]) und *inferiora* (*minora,* niedere Kirchenämter);

c. *beneficia simplicia* (einfache Kirchenämter, die bloss zum Chor- und unmittelbaren Altardienst verpflichten, z. B. einfache Canonicate in den Capiteln und Stiftern) und *duplicia* (doppelte Kirchenämter, bei welchen der Kreis dieser Verpflichtungen noch durch irgend eine andere Berechtigung oder Verpflichtung überschritten wird). Zu letzteren gehören:

α. die beneficia *curata* (Seelsorgeämter, mit denen die Verwaltung der heiligen Sacramente verbunden ist, insonderheit Pfarrämter),

β. die *officia* schlechthin, denen die „administratio rerum ad Ecclesiam pertinentium", die Verwaltung kirchlicher Güter obliegt, ohne dass damit sonstige Vorzüge verknüpft wären [6] (nudum officium *sine* iurisdictione),

γ. die *personatus* mit praeeminentia ohne annexe Jurisdiction [7],

δ. die *dignitates,* welche mit Jurisdiction und Administration bekleidet sind [8];

d. *beneficia titulata* (auf Lebenszeit verliehen, zu Ordinationstiteln dienend; eine Eigenschaft, welche bei allen Säcularpfründen und bei den mit Seelsorge verbundenen Regularbeneficien zu präsumiren ist) und *manualia* (widerrufliche; rechtsgültig wäre auch ein nicht motivirter Widerruf, aber „ad honestatem" sind Gründe anzugeben) [9], zu unterscheiden von den *Commenden* (Verleihung der Einkünfte von Kirchenämtern ohne die entsprechenden Amtspflichten [10]);

e. *beneficia collativa* oder *libera* (liberae collationis, wenn der

Kirchenobere mit Ausschluss der Einwirkung anderer Personen die Stelle zu vergeben hat), beneficia *patronatus* (Präsentationsrecht) und beneficia *mixta* (die alternirend vom Kirchenobern frei und das andere Mal auf Vorschlag des Patrons verliehen werden).

[1] *Nicol. Garzia* De beneficiis ecclesiasticis Tractatus. Venetiis 1630. *Gagliardi* Tractatus de beneficiis ecclesiasticis. Neapoli 1842.

[2] Auf die Anfrage: „An salaria, quae in Belgio a Gubernio solvuntur pastoribus et canonicis, induant naturam beneficiorum seu bonorum ecclesiasticorum, et annexam habeant obligationem inhaerentem his bonis" ertheilte die Sacra Poenitentiaria unter dem 19. Januar 1819 einen affirmativen Bescheid. Vgl. *Bouix* De Capitulis. Ed. 2. Paris 1862. p. 154 sq.

[3] Can. *Sanctorum*. 2. D. 70.

[4] c. 1. X. de maled. 5. 26. (Clemens III.) . . Quia nobis per literas tuas retulisti, quod I. clericus sanctae Trinitatis, multis coram adstantibus, verba quaedam in depressionem *officii et beneficii nostri* protulit etc.

[5] Vgl. *Bangen* Die Römische Curie S. 46 f.

[6] uti Sacrista et Thesaurarius. (*Benedict. XIV.* de Synodo dioec. III. 3. 1.)

[7] uti Prior et Decanus. (l. c.)

[8] sicuti olim erat et alicubi etiam nunc est Archidiaconatus. (l. c.)

[9] Ueber die Pfarrer erster und zweiter Klasse und die Succursalisten oder *Desservants* in Frankreich vgl. *Neher* Kirchl. Geogr. u. Statistik 1, 425 f. — Notissimum profecto est, quamplurimos rectores paroeciarum in Gallia qui *succursalistarum* vel *deservientium* nomine veniunt cuncta gerere in animarum cura, quae veri nominis parochorum sunt, eosque ea omnia prae se ferre, quae in parochis requiruntur, excepto tantum titulo perpetuae inamovibilitatis. Hinc sequitur ad eorum remotionem non servari causas et leges a iure praescriptas. Aequitatis tamen ratio et boni regiminis disciplina postulare videntur, ut aliqua iusta et rationabilis causa intercedat, et nisi proprie dictae canonicae monitiones debeant ex necessitate praecedere, aequum tamen videtur, ut remotiones nec ad purum libitum, nec frequenter, aut prorsus ex improviso, sed prudenter et paterne locum habeant. In hoc enim habenda est ratio prudentiae, et amovendorum honori consulendum est: Piton. de contr. patr. alleg. 108. suppl. n. 23. Caute praeterea procedendum etiam videtur iuxta ea, quae tradit Card. de Luca de benef. disc. 97. de manualibus n. 6. et seq. consulto scilicet prius ne „ex amotione dedecus vel infamia, seu aliud magnum praeiudicium eiecto causetur". Quod si iusta causa requiri solet, ut revocari possint vel ipsi vicarii curati amovibiles, ceu S. C. in Asten. 27. Iulii 1867, a fortiori profecto talis iusta causa adesse debet, ut licite amoveatur parochus licet amovibilis. Quod tamen fieri rarissime poterit, nisi deservientes istiusmodi, excepto gravis negligentiae aut etiam culpae casu, in aequivalentem saltem paroeciam transferantur. (S. C. C. in *Meten.* die 21. Mart. 1868; *Lingen* et *Reuss* Causae selectae p. 827 sq.)

[10] gegen Missbräuche („de percipiendis perpetuo fructibus suorum beneficiorum in absentia") c. 15. de rescript. I. 3. in 6to.

§ 33. Maioritas et Obedientia[1].

1. *Maioritas* ist der einem Kirchenamt und dessen Träger vor dem andern inwohnende Vorrang, der sich durch die *praeeminentia*

oder *praecedentia* kundgiebt; *obedientia* [2] heisst das Verhältniss der Unterordnung [3], die Unterwerfung des Untergebenen unter die Jurisdiction seines kirchlichen Vorgesetzten, der Gehorsam der untergeordneten Geistlichen und weltlichen Kirchenbediensteten, sowie der Laien überhaupt in kirchlichen Dingen.

2. Grossen Einfluss auf die geschichtliche Ausbildung des canonischen Vorrangs übte die Erhebung der verschiedenen Jurisdictionsstufen aus dem Episkopat (Patriarchen, Primaten, Metropoliten) und die unmittelbare Verbindung, in welche der Cardinalat mit dem päpstlichen Primat selbst trat, aus. Sind diese Kirchenobern mit Einschluss der Bischöfe die ursprünglichen Prälaten, deren Jurisdiction in ihrem Amt als solchem ruht, so kommt bei allen anderen Prälaten zu dem Amt, welches sie bekleiden, die Präeminenz durch ein besonderes, von dem Amt trennbares positives Privilegium hinzu.

3. Aeussert sich in vielen Fällen die der maioritas entsprechende Unterordnung nur in der *Reverenz*, so wird letztere zu einer vollständigen *Obedienz*, wo die Superiorität zugleich die Jurisdiction über den Untergeordneten involvirt. Demgemäss sind alle Mitglieder der Kirche, insbesondere die Bischöfe, zur Obedienz gegen den Papst, die Diöcesanen gegen den Bischof, die Religiosen gegen den Ordensobern verpflichtet.

4. Die eidliche Angelobung der Obedienz Seitens der Bischöfe lehnte sich während des Mittelalters an den Eid der Hulde (*fidelitas*, persönliche Verpflichtungen) an, ohne ein eigentlicher Vasalleneid (*homagium*) zu sein. Eine längere Recension der von Gregor IX. in seine Decretalen [4] aufgenommenen Eidesformel ist die seit Clemens VIII. im Pontificale Romanum [5] enthaltene *Forma Iuramenti.* Anlangend den darin befindlichen Passus: „Haereticos, schismaticos et rebelles eidem Domino nostro, vel successoribus praedictis pro posse persequar et impugnabo“, so handelt es sich nicht um Druck und Unduldsamkeit gegen Andersgläubige; vielmehr legen jene Worte nach der authentischen Interpretation, wie sie Rom selbst gegeben, den Bischöfen lediglich die Pflicht nahe, die Reinerhaltung des Glaubens in ihren Diöcesen zu überwachen [6].

5. Wie der Ordinand die Frage des Ordinans: „Promittis mihi et successoribus meis reverentiam et obedientiam“ mit „Promitto“ beantwortet, so müssen alle Kleriker, die ein Kirchenamt erlangen, gleich denen, die sich schon einmal gegen die Pflicht des Gehorsams verfehlt haben, dem Bischof den canonischen (nach Maassgabe der Kirchengesetze) Gehorsam [7] eidlich geloben, während die Exemtionen

geistlicher Corporationen eine Ausnahme von den gewöhnlichen Subjectionsverhältnissen begründen.

[1] Decret. Greg. de maior. et obed. I. 33. Sext. Decret. eod. I. 17. Extrav. comm. eod. I. 8.

[2] *Barbosa* Collect. Doct. in l. I. Decret. p. 284: „Obedientia est virtus voluntatis ad prompte et faciliter implendum praeceptum, seu voluntatem superioris praecipientis, qua talis.“ Cfr. S. *Thom. Aq.* Summ. th. 2. 2. 104. 2 ad 3.: „Obedientia reddit promptam hominis voluntatem ad implendum voluntatem alterius, scilicet praecipientis.“

[3] 1. Cor. XIV. 40: Omnia honeste et secundum ordinem fiant. Cfr. c. 1. D. 89. — c. 5. D. 93.

[4] c. 4. X. de iureiurand. II. 24. Ego N. episcopus ab hac hora in antea fidelis ero sancto Petro, sanctaeque apostolicae Romanae ecclesiae, dominoque meo Papae C. eiusque successoribus canonice intrantibus. Non ero neque in consilio neque in facto, ut vitam perdat aut membrum, vel capiatur mala captione. Consilium, quod mihi aut per se, aut per literas, aut per nuncium manifestabit, ad eius damnum nulli pandam. Papatum Romanae ecclesiae et regulas sanctorum Patrum adiutor ero ad defendendum et retinendum, salvo ordine meo, contra omnes homines. Vocatus ad synodum veniam, nisi praepeditus fuero canonica praepeditione. Legatum apostolicae sedis, quem certum legatum esse cognovero, in eundo et redeundo honorifice tractabo, et in suis necessitatibus adiuvabo. Apostolorum limina singulis annis aut per me aut per certum nuncium meum visitabo, nisi eorum absolvar licentia. Sic me Deus adiuvet et haec sancta evangelia.

[5] De consecr. Electi in Episcopum. Pontificale Romanum ed. *Venet.* p. 53 sq.

[6] Vgl. *Stigloher* Die Errichtung der päpstlichen Nuntiatur in München und der Emser Congress. Regensburg 1867. S. 165 f.

[7] *Heiner* Die canonische Obedienz oder der Diöcesanklerus und sein Bischof. Paderborn 1882.

§ 34. Errichtung und Veränderung der Kirchenämter.

1. Zur Errichtung *(erectio, constitutio)* der höheren Kirchenämter, insbesondere der Bisthümer, ist allein der Papst competent; die Bischöfe haben nur die Befugniss zur Errichtung der *beneficia minora,* bedürfen aber bei Erection von Collegiatkirchen der päpstlichen Concession. Eine Mitwirkung der Staatsregierung tritt ein auf Grund von Concordaten oder im Fall der Leistung von staatlichen Zuschüssen oder soweit die Erlangung der juristischen Persönlichkeit in Betracht kommt. Nach den Grundsätzen des preussischen Staatsrechts, die in dem Allgemeinen Landrecht (§§ 238 f. II. 11) einen besondern Ausdruck erhalten haben und deren juristisches Motiv darin liegt, dass die Parochialgemeinden als privilegirte Corporationen gelten, ist die Befugniss, Parochieen zu errichten und deren Grenzen zu bestimmen, eine dem Staat vorbehaltene Attribution. Nach dem Obertribunalserkenntniss vom 31. Mai 1861 (Entscheidg. 46, 31) sind

diese Grundsätze durch die Verfassungsurkunde weder aufgegeben noch geändert, und in Folge des Cultusministerial-Erlasses vom 30. September 1874[1] werden die betreffenden Einrichtungsurkunden von der zuständigen Bezirksregierung gemeinschaftlich mit dem geistlichen Obern aufgestellt und vollzogen, sind aber vor ihrer Ausfertigung an das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten zur Prüfung und Bestätigung einzureichen.

2. Bei Errichtung eines neuen Kirchenamts oder Beneficiums dürfen

a. die Rechte dritter Personen nicht verletzt werden[2], welche eventuell Einsprache *(operis novi nunciatio)*[3] gegen den Eingriff erheben können;

b. es muss ein gerechter Grund *(iusta causa)*, über dessen Existenz der Bischof zu befinden hat, nämlich Dringlichkeit *(urgens necessitas)* oder Zweckmässigkeit *(evidens utilitas)* oder Mehrung des Gottesdienstes *(incrementum cultus divini)*, vorliegen; sodann wird

c. ein passender Ort *(locus congruus)* und

d. eine hinlängliche Ausstattung *(dos)* erfordert; endlich sind

e. alle rechtlichen Interessenten zu hören, namentlich derjenige, welcher etwa die äussern Mittel hergiebt, dem es überdiess gestattet ist, die Errichtung des Beneficiums an gewisse Bedingungen zu knüpfen[4].

3. Sind Kirchenämter einmal errichtet, so soll in Betreff derselben (gemäss dem kirchlichen Princip, das Bestehende zu erhalten) eine Veränderung *(innovatio)* nicht stattfinden, es sei denn dass „evidens necessitas vel utilitas“[5] diess erheischen, wie auch die Vernehmung aller Betheiligten voranzugehen hat[6]. Die Veränderung kann selbstverständlich nur von der zur Errichtung von Beneficien competenten Autorität ausgehen, also vom Papst, sofern es sich um die höheren, vom Bischof, sofern es sich um die niederen und nicht exemten Kirchenämter seiner Diöcese handelt.

4. Die *innovatio* betrifft entweder bloss das *officium* (Amt) oder bloss das *beneficium* (Pfründe) oder Amt und Pfründe zugleich. Erstere unterliegt grossen Bedenken, zumal wenn sie eine Minderung der amtlichen Obliegenheiten im Gefolge hat. Nach dem Concil von Trient[7] soll den „onera beneficiis iniuncta“ nicht derogirt werden, den diessfälligen Verbindlichkeiten kein Eintrag geschehen und insonderheit die Umwandlung von Beneficien, „quae curam animarum ex primaeva eorum institutione aut aliter quomodocunque retinent“ in einfache Beneficien nicht stattfinden.

5. Die Veränderungen in Ansehung der Pfründe als solcher bestehen entweder

a. in einer *deminutio* oder *dismembratio* (Schmälerung der Einkünfte) durch Ablösung einer Quote der Dotation einer Pfründe, um damit einem andern kirchlichen Zwecke zu genügen [8]; durch Erhöhung der bei Erection des Beneficiums vorbehaltenen Abgabe *(census)* oder durch Auflegung eines an den früheren Beneficiaten „ad dies vitae“ zu zahlenden Jahrgeldes; oder

b. in einer *sectio* oder *divisio* (Zertheilung eines Kirchenamtes in mehrere). Weite Entfernung der Parochianen von der Pfarrkirche z. B. kann zur Zerlegung einer Pfarrei führen, so zwar dass jeder Theil des Beneficiums selbstständig wird.

6. Amt und Pfründe zugleich werden betroffen

a. durch die *suppressio,* wenn ein zwecklos gewordenes Beneficium in einem andern Kirchenamt aufgeht oder zu Gunsten gering dotirter Präbenden gänzlich aufgehoben wird. Erforderlich ad hoc ist der consensus capituli bezw. des Patrons bei Laienpatronatsstellen [9];

b. durch die *translatio* von beneficia simplicia etiam iurispatronatus aus baufälligen Kirchen, die aus Mangel an Mitteln nicht restaurirt werden können, in die Mutterkirche oder eine andere Kirche in der Nähe [10];

c. durch die *unio* [11], Vereinigung mehrerer Beneficien mit einander. Drei Arten derselben sind zu unterscheiden:

α. die *unio aeque principalis* [12] (per aequalitatem), dauernde Personalunion, wenn zwei Kirchenämter, die übrigens selbstständig und unverändert bleiben, nunmehr von Einer Person verwaltet werden;

β. die *unio per confusionem,* Verschmelzung zweier Kirchenämter mit einander, so dass sie hinfort nur Eines bilden;

γ. die *unio per subiectionem* (accessoria, subiectiva, plenaria), d. h. ein Beneficium wird zum Accessorium des andern gemacht, dem andern untergeordnet; letzteres heisst dann *ecclesia matrix* (mater), ersteres *filia.* Die Unterordnung ist eine absolute, wenn der Pfarrer der Mutterkirche den Gottesdienst in der Filia durch seinen excurrirenden Hülfsgeistlichen besorgen lässt, oder eine relative *(subiectio secundum quid)*, wenn die Filia einen eigenen Geistlichen (Vicar, Expositus, Localist) im Orte hat, aber an einigen gottesdienstlichen Handlungen in der Mutterkirche theilnehmen muss.

Soll eine Kirche mit einer Collegiatkirche vereinigt oder in eine solche verwandelt werden, so ist Voraussetzung für die Union der Consens des Capitels und eventuell auch des Laienpatrons. Bisthümer verschiedener Provinzen dürfen unirt werden, aber nicht Beneficien verschiedener Diöcesen. Zudem müssen die zu unirenden Beneficien gleichartig sein und ist die Union von Beneficien liberae collationis

mit Patronatsbeneficien unstatthaft, wenn die beneficia *libera* dadurch sub iure patronatus constituirt werden sollen [13].

7. Verschieden von der unio, obwohl in den Quellen des Mittelalters unter diesem Namen vorkommend, ist die seit dem 14. Jahrhundert sogen. *incorporatio*, d. h. die Ueberweisung von Beneficien (Pfarreien) an Klöster oder andere kirchliche Anstalten, auf welche (und in Folge der Säcularisation auf den Fiscus) auch die Baulast (bis zum Belauf des Inventars, wie bei der Erbfolge das *beneficium inventarii* [14] anwendbar) übergeht. Die Incorporation geschah entweder

a. *plenissimo iure*, d. h. das Beneficium ward einem exemten Kloster oder Institut incorporirt und schied aus dem Diöcesanverband aus. Der Vorstand der Corporation setzte den mit Ausübung der Spiritualien betrauten Vicar ein und ab; oder

b. *pleno iure* [15], d. h. eine nicht exemte Corporation erhielt ein Präsentationsrecht auf die incorporirte Pfründe (temporalia et spiritualia). Der präsentirte Vicar ist in Betreff der Seelsorge der bischöflichen Jurisdiction unterworfen und wird von der Corporation unterhalten; oder

c. *non pleno iure*, minus plena incorporatio, d. h. dem nicht exemten Institut wurden bloss die Temporalien incorporirt. Neben dem ius praesentandi hat das Institut das Recht, von dem Vicar einen Rechenschaftsbericht zu fordern [16].

[1] *Rolfus* Kirchengeschichtliches in chronologischer Reihenfolge von der Zeit des Vaticanischen Concils bis auf unsere Tage. II. Bd. Mainz 1882. S. 622 f. Archiv für kath. Kirchenrecht 37, 348 f. — Zu § 238. II. 11. A. L. R. („Neue Parochieen können nur vom Staate, unter Zuziehung der geistlichen Obern, errichtet, und die Grenzen derselben bestimmt werden") bemerkt *Vogt* in dem 1856 erschienenen ersten Theil seines Kirchen- und Eherechts in den Kön. Preuss. Staaten S. 252, 2 a: Die katholischen Bischöfe Preussens beanspruchen auf Grund der Verf.-Urkunde das Recht, unabhängig vom Staate neue Parochieen errichten zu dürfen. Die Berechtigung hiezu wird den Bischöfen indessen von dem Staate nicht zugestanden. Der Streit ist bis jetzt nicht ausgeglichen, es schweben vielmehr über diesen Punkt noch Verhandlungen zwischen den bischöflichen und den weltlichen Behörden. Nach Art. 15 der Verf.-Urkunde wird man wohl den Bischöfen das beanspruchte Recht zugestehen müssen. Denn die Erection von Parochieen gehört recht eigentlich zu den Angelegenheiten der kath. Kirche. Auch darf der Bischof zur Errichtung neuer Parochieen nach canon. Recht nur dann seine Genehmigung ertheilen, wenn ein gerechter Grund, und eine hinreichende Dotation sowohl für die Kirche selbst als auch für den anzustellenden Geistlichen vorhanden ist und wohlerworbene Rechte dritter Personen nicht beeinträchtigt werden. Es wird also in jeder Hinsicht den Bedingungen, unter welchen nach § 177 sq. des Tit. neue Kirchensysteme nur errichtet werden dürfen, genügt.

[2] c. 44. C. 16. qu. 1. — c. 36. X. de praeb. III. 5.

[3] Wenn mit einem Grundstücke eine Veränderung durch ein Bauwerk oder an einem solchen unternommen wird, opus novum in solo factum oder solo coniunctum, wovon für dasselbe oder ein anderes Grundstück, unmittelbar oder durch Verletzung demselben zustehender Rechte, Schaden zu befürchten ist, so kann durch *operis novi nunciatio,* d. i. durch eine gegen das Werk gerichtete ausdrückliche Verwehrung, bewirkt werden, dass dieses einstweilen unterbleiben muss. (*Arndts* Pandekten. 12. A. § 330.)

[4] c. 11. X. de praeb. 3. 5. — c. 16. X. de cens. 3. 39.

[5] c. 33. X. de praeb. 3. 5.

[6] Allgem. Landrecht Tit. 11. Th. 2. § 239: Bei Veränderungen in schon errichteten Parochieen muss der Staat alle diejenigen, welche ein Interesse dabei haben, rechtlich hören und die ihnen etwa zukommenden Entschädigungen festsetzen.

[7] Sess. 25. de ref. c. 5. 16.

[8] Vgl. *Molitor* im Archiv für Kirchenrecht 7, 400 f. (Ist es nach canonischem Rechte zulässig, von einem reich dotirten Pfarrbeneficium einen Theil der Dotation abzulösen und denselben der unbemittelten Pfarrfabrik zu überweisen?)

[9] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 15.

[10] Conc. *Trid.* sess. 21. de ref. c. 7. mit dem Zusatz: atque in iisdem ecclesiis erigant (episcopi) altaria vel capellas sub iisdem invocationibus, vel in iam erecta altaria vel capellas transferant cum omnibus emolumentis et oneribus prioribus ecclesiis impositis.

[11] Cfr. *Joann. Bapt. Turricelli* De beneficiorum unione. Ferrariae 1674.

[12] z. B. Gnesen-Posen. „Episcopalem ecclesiam Posnaniensem ad Sedis Metropolitanae gradum extollimus ac constituimus eandemque alteri archiepiscopali Ecclesiae Gnesnensi *aeque principaliter* perpetuo unimus et aggregamus." (Bulle *De salute animarum* § VI.) Die Matres adiunctae der Breslauer Diöcese sind ehedem selbstständige Pfarrkirchen, welche, „sei es nach Abnahme der Katholiken oder wegen Mangel an Sustentationsmitteln für den Pfarrer, sammt Einkünften und Eigenthum einer Pfarrkirche sind unirt (adjungirt) worden". (Schematismus oder *Statistik* des Bisthums Breslau Kön. Preuss. Antheils. Breslau 1842. S. XVII.)

[13] Conc. *Trid.* sess. 25. de ref. c. 9. — Eine restitutio in integrum tritt ein beim Wegfallen des Grundes zur innovatio des Beneficiums oder wenn eine genügende Ursache zur Wiedererrichtung desselben vorhanden ist.

[14] Gegen den Nachtheil zu befürchtender Ueberschuldung der Erbschaft kann sich der Erbe dadurch sicher stellen, dass er, ohne Erbittung einer Ueberlegungsfrist antretend, die Errichtung eines genauen Vermögensverzeichnisses der Erbschaft in gesetzlich bestimmter Form und Zeit bewirkt, während dessen er von Seiten der Gläubiger und Vermächtnissnehmer weder durch Forderungs- noch durch Pfandklagen, deren Verjährung so lange stille steht, behelligt werden soll. Diess ist das von Justinian eingeführte sogen. *beneficium inventarii.* Es beschränkt die Haftung des Erben auf den Vermögensstand der Erbschaft, so wie dieser abgesehen von den rechtlichen Folgen der Erbantretung, namentlich von der dadurch bewirkten Confusio, und nach Abzug der Kosten der Inventarserrichtung wie anderer nothwendiger Auslagen sich darstellt. (*Arndts* Pandekten § 523.)

[15] Vgl. *v. Scherer* Incorporatio plena oder minus plena? Ein Rechtsfall. (Archiv für Kirchenrecht 53, 105 f.)

[16] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 13. (Verbot fernerer Unionen oder Incorporationen.)

§ 35. Collation der Beneficien.

1. Die Uebertragung *(collatio)* eines vacanten Kirchenamtes ist eine freie (collatio *libera*), wenn der betreffende Kirchenobere (Papst, Bischof, Capitel gemeinsam mit dem Bischof) selbst die Person, die ihm für das Amt geeignet scheint, sich ausersieht und ihr dasselbe überträgt. Sie heisst *provisio plena*, da die beiden Acte der Bezeichnung der Person (*designatio* personae) und der Verleihung in Eine Hand gelegt sind. Laien steht ein Collationsrecht nicht zu, es sei denn dass sie (wie z. B. der Kaiser von Oesterreich als apostolischer König von Ungarn bezüglich der Bisthümer und der Erzabtei von Martinsberg, sowie der weltgeistlichen Abteien und Dignitäten des Landes) [1] ein diessfälliges Privilegium erhalten haben. Geht die Besetzung kraft päpstlicher Reservation oder auf Grund der Devolution vor sich, so wird sie provisio *extraordinaria* genannt.

2. Ist der Act der *designatio personae* auf einen Andern als den nach dem ursprünglichen Princip berechtigten Kirchenobern übergegangen, so liegt eine collatio *non libera* s. necessaria (nothwendige, erzwingbare Uebertragung) vor, sofern die Verleihung des Kirchenamts an den Designirten nur verweigert werden darf, wenn selbigem canonische Hindernisse im Wege stehen [2]. Durch diese Concurrenz erhält die Besetzung den Charakter einer provisio minus plena. Erklärt der Designirte, das Beneficium annehmen zu wollen, so hat er dem Kirchenobern gegenüber einen Anspruch auf Uebertragung desselben, d. h. ein *ius ad rem* (persönliches Recht), welches durch die Institution zu einem *ius in re* (dingliches Recht mit dem rechtlichen Anspruch auf Erlangung des Besitzes [3]) wird.

3. Anlangend die Besetzungsform für die höheren Beneficien, so bildete im Mittelalter die Wahlberechtigung der Capitel die Regel, an deren Stelle später (mit Ausnahme einiger deutschen und der schweizerischen Bisthümer) häufig ein landesherrliches, auf Vertrag oder Indult oder sonstigem Rechtstitel beruhendes Nominationsrecht getreten ist, während bei den niederen Beneficien das mit dem Patronat verbundene Präsentationsrecht oft für die Besetzung maassgebend ist.

[1] In den königlichen Willbriefen heisst es: „adományoszuk", d. i. wir verleihen. Vgl. *R. v. Scherer* Handbuch des Kirchenrechts 1, 108 n. 51.

[2] c. 32. C. 16. qu. 7.

[3] c. 40. de praebend. in 6to III. 4. (Dist. zwischen ius ad praebendam und ius in praebenda.)

§ 36. Institution und Investitur.

1. „Beneficium ecclesiasticum non potest licite sine *institutione canonica* obtineri.“ [1] Zwar lässt sich der Name „institutio“ im weitern Sinne auch auf die der Wahl oder Postulation nachfolgende *confirmatio* resp. *admissio* anwenden; sensu strictiori wird er aber für die Collation in den übrigen Fällen der provisio minus plena (Nomination, Präsentation) gebraucht. Verschieden von der *Institution* ist die bei allen Curatbeneficien erforderliche, auf Grund eines Examens ad tempus und zuletzt auf Lebenszeit gewährte *approbatio pro cura animarum.* Heisst bei älteren Canonisten die Institution zu Seelsorgbeneficien *Institutio auctorizabilis,* so erklärt sich dies aus dem Summarium zu cap. 4. X. de off. archidiac. I. 23., nach welchem der Archidiakon ohne Mandat des Bischofs zur Seelsorge nicht autorisiren darf: „Archidiaconus sine mandato episcopi non committit curam animarum, id est non habet institutionem auctorizabilem.“

2. An die canonische Institution *(institutio collativa, investitura verbalis)* reiht sich die Einweisung in den Besitz des Beneficiums, die *institutio corporalis* [2] oder *investitura realis* (bei Bischöfen *inthronizatio,* bei Domherren *installatio* genannt). Die Förmlichkeiten (Ueberreichung von Birett, Ring, Schlüssel, Angreifen und Aufschliessen der verschlossenen Kirchthüre) bei der Investitur differiren in verschiedenen Gegenden und je nachdem sie sich auf die Spiritualien oder auf die Temporalien bezieht. Sind letztere nicht wirkliche Lehen, so ist eine Einweisung in dieselben durch die weltliche Gewalt canonisch unzulässig. Hat der Kirchenobere bereits bei der *institutio canonica* die betreffenden Symbole überreicht, so entfällt die Nothwendigkeit der institutio corporalis. Im Uebrigen wird durch die Investitur nach dreijährigem Besitz (. . . si quis quaecumque beneficia ecclesiastica . . . ex quovis titulo . . . per triennium pacifice possederit. . . super eisdem beneficiis taliter possessis molestari nequeat . . .) [3] ein Präscriptionstitel begründet.

[1] Reg. 1. de Reg. Iur. in 6to V. 12.
[2] cap. 7. X. de off. archid. I. 23.
[3] Regulae Cancellariae Apostolicae § 36. (*Walter* Fontes Iur. Eccles. p. 496.)

§ 37. Pflichten des zur Provision Berechtigten.

1. Nach eingetretener Vacanz sollen die Beneficien von den zur Provision Berechtigten

a. binnen sechs Monaten [1] (Aemter bischöflicher Collation; binnen zwei Monaten nach erfolgter Präsentation bei Patronatsbeneficien),

b. unentgeltlich *(gratis)*, ohne Simonie, bei Strafe der excommunicatio latae sententiae für den Collator, der Irregularität des Beliehenen und Nichtigkeit des Acts,

c. bedingungslos und ohne Vertrag *(pure)*,

d. ohne Schmälerung des Einkommens, *ex integro*, sine deminutione [2],

e. *aperte*, non clandestine,

f. ohne Zwang bezw. Furcht (Freiheit des Collators),

g. für immer, zu dauernder Berechtigung, *in titulum* (Perpetuität, matrimonium spirituale) an die mit den erforderlichen Eigenschaften versehenen Personen übertragen werden.

2. Letzteres Moment der persönlichen Tauglichkeit *(persona idonea)* hat mit dem der Irregularitäten (§ 18 f.) Berührungspunkte. Im Einzelnen muss der Provisionsberechtigte beachten die Vorschriften

a. über das für den Empfang der verschiedenen Beneficien erforderliche Alter (z. B. beim Episkopat das vollendete 30. Lebensjahr, bei mit Jurisdiction oder Seelsorge verbundenen Beneficien das begonnene 25. Lebensjahr);

b. über Sittenreinheit und wissenschaftliche Ausbildung. Requisit für den Bischof, den Capitelsvikar, den Domscholaster etc. ist das Doctorat oder mindestens Licentiat der Theologie oder des canonischen Rechts, für die Pfarrämter freier bischöflicher Collation und geistlichen Patronats der specielle Pfarrconcurs [3], abzuhalten von den Synodal- oder Prosynodalexaminatoren, die auch den für ein beneficium iuris patronatus laicorum Präsentirten zu prüfen haben. Beim Cardinalat, Episkopat und allen Curatbeneficien muss stets die persona *dignior* (nicht bloss digna) Berücksichtigung finden.

c. Von den Kirchenämtern ausgeschlossen sind die unehelich Geborenen, falls ihnen nicht zum Empfang der höheren Weihen Dispens ertheilt worden.

d. Sinequanonbedingung für Erlangung von Beneficien ist die Tonsur, für einzelne Kirchenämter ein bestimmter Ordo (durch die neueren Concordate für alle Stellen der Presbyterat verlangt). Damit hängt zusammen

e. die Forderung des Landesindigenats und mehrjähriger Uebung in der cura oder in der Diöcesanverwaltung für den Eintritt in die Capitel, während die necessitas *nobilitatis* titulorum aufgehoben ist, endlich

f. dass der für das Kirchenamt zu Bestellende eine persona *grata* (dem Landesherrn genehm) sein soll.

[1] c. 2. X. de concess. praeb. III. 8: Quum praebendas ecclesiasticas seu quaelibet officia in aliqua ecclesia vacare contigerit, non diu maneant in suspenso,

sed *infra sex menses* personis, quae digne administrare valeant, conferantur. Si autem episcopus, ubi ad eum spectat, conferre distulerit, per capitulum ordinetur. Quod si ad capitulum pertinuerit, et infra praescriptum terminum hoc non fecerit, episcopus secundum Deum hoc cum religiosorum virorum consilio exequatur. Vel si omnes forte neglexerint, metropolitanus de ipsis secundum Deum absque illorum contradictione disponat.

[2] Ut ecclesiastica beneficia sine deminutione conferantur. X. III. 12. (Ausführliche Decretale von Innocenz III.)

[3] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 18. Declarationes et Resolutiones S. C. C. bei *Richter-Schulte* p. 379 sq. Vgl. Kurze Darstellung der Praxis des Concurses (*Moy* Archiv 2, 385 f.). In Deutschland und Oesterreich (Art. XXIV des Concordats vom Jahr 1855 bestimmte: „Parochiis omnibus providebitur publico indicto concursu et servatis Concilii Tridentini praescriptionibus") ist anstatt des speciellen meist ein periodischer Generalconcurs eingeführt. Für *Breslau* erhielt Fürstbischof Heinrich Förster auf das Gesuch vom 20. Februar 1858 (Beatissime Pater. Sanctitas Vestra non obstante Articulo XXIV Conventionis cum Imperatore Austriae gratiose declaravit in Epistola ad Episcopos Vindobonae congregatos directa die 17. Martii 1856, certas consuetudines circa collationem Parochiarum in germanico Territorio valentes per Sanctam Sedem ex speciali Indulto permissum iri, et consequenter pro Archidioecesi Salisburgensi die 29. Aprilis 1857 perbenigne ad decennium concessit, ut Archiepiscopus vigentem in sua Dioecesi praxim exercere pergat, habendi scilicet bis [aut semel] in anno concursum pro approbandis quoad scientiam sacerdotibus, qui Parochorum munere fungi velint, ita quod praedictus Archiepiscopus non amplius teneatur edicere concursum specialem pro qualibet Parochia vacante ad normam S. Concilii Tridentini. Cum similis praxis semper regnaverit in Dioecesi Wratislaviensi, quae, ut sat notum est, inter omnes Europae Episcopatus et extensione enormi et commixtione cum haereticis et numero fidelium difficillima est pro administratione, peto enixissime, ut similis etiam gratia mihi ad decennium benigne concedatur, ita quod separatos concursus binos, pro Austriaca parte nimirum duos et pro Borussica parte itemque duos, instituere valeam, sicut praescriptum fuit in Indulto favore Dioecesis Salisburgensis per S. Congregationem Negotiis Ecclesiasticis extraordinariis expedito) folgendes Indult: „Ex Audientia Sanctissimi. Die 10. Martii 1858. S. D. N. Pius div. prov. PP. IX. referente me infrascripto Secretario S. Congregationis Negotiis Ecclesiasticis Extraordinariis praepositae, attentis circumstantiis animum suum moventibus Episcopo Wratislaviensi Oratori ad decennium hinc proximum tantum benigne concessit, ut vigentem in sua Dioecesi praxim exercere pergat, habendi scilicet quotannis duos concursus pro ea suae Dioecesis parte, quae Austriaco Imperio subest, itemque duos pro ea parte, quae Borussico Regno subiacet, ad rite approbandos *quoad scientiam* Sacerdotes, qui parochorum munere fungi velint. Id tamen ea lege concessum voluit, ut huiusmodi concursus habeantur per Synodales Examinatores ad S. Canonum normam electos, veluti monet Benedictus XIV. de Synodo Dioecesana lib. IV. cap. VII., et quoties hi desint, per Examinatores Prosynodales Apostolica auctoritate peculiariter delectos, diligenter servatis canonicis sanctionibus, ac praesertim apostolicis eiusdem Benedicti XIV. litteris, quae incipiunt *Cum illud.* Ut autem Sacerdotes admittantur ad eiusmodi concursus, iis dotibus pollere debent, quas Sacri Canones et Lex Dioecesana postulant, ac tum voce, tum scripto respondere debebunt quaestionibus, quae ab Examinatoribus fuerint propositae, quaeque inter caetera de

positiva, ut dicunt, Dogmatica, et Morali Theologia, itemque de positivo Iure Canonico erunt ferendae. Quovis exeunte sexennio qui approbati fuerint denuo concursui se sistant oportet; a quo onere ii dumtaxat ecclesiastici eximentur viri, qui in praesentia inter Synodales vel Prosynodales Examinatores sint adsciti, quique propter muneris aut beneficii, quo fruuntur, dignitatem, vel propter diuturnam operam, qua Ecclesiae cum laude servierunt, de eorum scientia probationem satis superque exhibeant, quique idcirco ab Episcopo audita Examinatorum sententia, ab hac concursus lege immunes fuerint declarati. Praeterea S. D. N. permittit, ut cum quaevis paroecia suo fuerit orbata Rectore, prae oculis habita praedicta approbatione *quoad scientiam*, habeatur per commemoratos Synodales aut Prosynodales Examinatores de collatione concursus, in quo ipsi eam adhibentes cautionem, quae in usu est, iudicent, qui ex petitoribus digni sint, quibus parochia sit conferenda; servato tamen semper Episcopo iure eligendi inter sic approbatos, quem ipse digniorem in Domino censuerit. Contrariis quibuscunque minime obfuturis. Datum Romae e Secretaria eiusdem Sacrae Congregationis die, mense et anno praedictis. Ioannes Baptista Cannella Secretarius."

Seitdem wird die „facultas eligendi de consensu Capituli duodecim Examinatores loco Synodalium pro Dioecesi in ditione Borussica, et duodecim pro Dioecesi in ditione Austriaca" durch das Organ der S. Congregatio Conc. immer ad Triennium ertheilt bezw. prolongirt.

§ 38. Pflichten des Beneficiaten.

1. Die Beneficiaten, deren Rechte sich theils aus der besonderen Stiftungsurkunde des einzelnen Amtes ergeben, theils aus dem allgemeinen Recht oder dem Particulargesetz fliessen, sind

a. zum Gehorsam gegen die hierarchischen Oberen (§ 33),

b. zum Breviergebet (§ 30),

c. zum Bekenntniss des kirchlichen Glaubens verpflichtet [1]. Diejenigen, welche ein beneficium *maius* (§ 32) oder ein Canonicat bezw. eine Dignität oder eine Seelsorgpfründe erhalten, haben gleich denen, die ein kirchliches Lehramt antreten bezw. einen theologischen Grad erlangen [2], die durch Pius' IV. Constitution *Iniunctum Nobis* vom 13. November 1564 normirte Forma iuramenti *professionis fidei* mit dem auf das Vaticanum bezüglichen Zusatz [3] abzulegen.

Hinzu kommt

d. die Residenzpflicht und

e. das Verbot der Annahme mehrerer Beneficien.

2. Mag auch eine directe Definition der Kirche darüber, ob die Residenzpflicht iuris *divini* oder iuris mere *ecclesiastici* sei [4], nicht existiren, immerhin ist die Verpflichtung zur *residentia perpetua (ligia)* eine allen wirklichen Beneficiaten gemeinsame [5], da die mit dem Beneficium verknüpften Dienstleistungen die *assiduitas personae* erheischen. Diess schliesst jedoch eine Abwesenheit von dem Beneficium für

eine gewisse Zeit im Jahr nicht aus, wenn genügende Gründe vorhanden sind, die Billigung des betreffenden Obern ertheilt und für geeignete Stellvertretung gesorgt ist; in welchem Falle die Gegenwart des ad tempus abwesenden Pfründners juristisch fingirt wird (residentia *ficta*)[6]. Die Frist beläuft sich für Bischöfe und Domherren auf drei, für Pfarrer auf zwei Monate. Ausserdem sind durch das Concil von Trient a. a. O. als *causae legitimae* der Absenz:

a. *christiana caritas* (Bekehrung von Häretikern, Beilegung von Streitigkeiten zumal unter Fürsten),

b. *urgens necessitas* (Todesgefahr, aber nicht eine dem Beneficiaten mit seiner Heerde gemeinsame; Gebrechlichkeit; lebensgefährliche Ungesundheit der Luft),

c. *debita obedientia* (Aufträge in kirchlichen Geschäften Seitens der Obern) und

d. *evidens* ecclesiae vel reipublicae *utilitas* (Berufung zum Concil oder Reichstag; Gesandtschaft; Rechtsstreit zur Vertheidigung des Beneficiums; vornehmlich Doction bezw. Studium der Theologie und des canonischen Rechts an einer Universität, den Scholaren die Frist von fünf Jahren, den Lehrern die ganze Zeit ihres Lehramts gewährt)[7],

anerkannt, wie denn auch die *Iubilatio* derer, welche 40 Jahre lang dem Chordienst fleissig obgelegen, vermöge der consuetudo universalis als Entschuldigungsgrund für die Nichtresidenz zu gelten hat[8].

3. Im Falle ungesetzlicher Nonresidenz büssen

a. Bischöfe, welchen wie allen Curatgeistlichen die Residenz unter einer Todsünde auferlegt ist, je nach der Länge der Zeit die Früchte ein, die der Kirchenfabrik und den Ortsarmen zu überweisen sind. Dauert die Absenz über ein Jahr, so wird dem Ausbleibenden der Eintritt in die Kirche untersagt und binnen drei Monaten an den Papst berichtet, der dann das Bisthum anderweitig besetzt.

b. Absentiren sich Curatgeistliche *fraudulenter*[9], so kann der Bischof, abgesehen von der Entziehung der Früchte, nach einer persönlichen Ladung oder, falls ihr Aufenthalt unbekannt ist, nach drei *edictaliter* geschehenen Citationen mit kirchlichen Censuren oder sogar mit Privation des Beneficiums vorgehen.

c. Gesetzwidrig nichtresidirende Canoniker verlieren für das erste Jahr die Hälfte der Früchte, für das zweite alle. Nach Ablauf von drei Jahren und erfolgter Citation tritt Suspension oder Excommunication ein, eventuell ist durch rechtsgültige Sentenz auf Privation des Beneficiums zu erkennen.

Verschieden von den *fructus beneficii* sind die *distributiones quo-*

tidianae (victualia, manualia, praesentiae, ein aus der tertia pars fructuum etc. zu bildender Fonds [10]), an denen Abwesende (qui divinis officiis non intersunt) nur dann einen Antheil haben, wenn „infirmitas" oder „iusta et rationabilis corporis necessitas" oder „evidens ecclesiae utilitas" sie wegen des Nichterscheinens entschuldigt [11].

4. Im Einklang mit der ältern Gesetzgebung, welche gegen die missbräuchliche *pluralitas* [12] (polygamia spiritualis) eingeschritten, setzte das Concil von Trient [13] fest, „ut in posterum unum tantum beneficium ecclesiasticum singulis conferatur" mit der Clausel: „quod quidem, si ad vitam eius, cui confertur honeste sustentandam non sufficit, liceat nihilominus aliud simplex sufficiens, dummodo utrumque personalem residentiam non requirat, eidem conferri". Hieraus folgt, dass die Pluralität über eine Zweizahl von Beneficien nicht hinausgehen darf [14] und dass sie nur statthaft ist, wenn das erste Beneficium für den standesmässigen Unterhalt des Klerikers nicht ausreicht und wenn keines von beiden eine mit dem andern unvereinbare Residenzpflicht fordert. Daher die Unterscheidung zwischen

a. *beneficia compatibilia* und *incompatibilia* (incompatibilitas ex ratione congruae sustentationis vel residentiae vel servitii);

b. beneficia imcompatibilia in *primo genere* (durch die Annahme eines zweiten Beneficiums wird das erste ipso iure erledigt: zwei Bisthümer, Abteien, Curat- und Regularbeneficien, Dignitäten und Personate) und in *secundo genere* (durch die Annahme eines zweiten Beneficiums wird das erste per sententiam iudicis erledigt: ein Canonicat und eine Dignität oder ein Seelsorgamt, an verschiedenen Kirchen nämlich) [15];

c. beneficia *sub uno tecto* und *sub diverso tecto* (sofern sie zur nämlichen Kirche gehören oder nicht; die Cumulation zweier Beneficien sub uno tecto ist ausgeschlossen, wenn dieselben Pflichten ihnen annex sind; statthaft aber z. B. zwei Caplaneipfründen sub uno und auch sub diverso tecto, wenn es sich um Lesung von heiligen Messen handelt);

d. beneficia *uniformia* und *difformia* (je nachdem die damit verbundenen Functionen einander gleich oder verschiedenartig sind; die Cumulation zweier beneficia uniformia sub uno tecto unstatthaft, weil sonst dem Gottesdienst Eintrag geschähe; wegen Difformität compatibel z. B. eine Pfarrei mit einer Caplaneipfründe, Cardinalat [mit Ausnahme der suburbicarischen Bisthümer] und Titularepiskopat mit dem ersten Beneficium, dessen Vacanz *quoad effectum* suspendirt wird) [16].

Das Dispensationsrecht in Betreff der Pluralität (Gründe: Nutzen, kirchliches Bedürfniss, Belohnung von Verdiensten) hat der Papst;

dem Bischof steht es nur in den Fällen zu, in welchen die Incompatibilität durch die Diöcesangesetzgebung eingeführt worden.

[1] Conc. *Trid.* sess. 25. de ref. c. 2.

[2] Nach dem *Reglement* für die kath. theol. Facultät der k. Universität zu Breslau vom Jahr 1840, Abschn. VII. § 40, hat der Promovendus am Schluss der öffentlichen Disputation knieend vor einem Crucifix die Professio fidei abzulegen, woran sich der feierliche Promotionsact durch den Decan reiht.

[3] Nach dem Decr. S. Congr. Conc. d. 20. Ianuar. 1877 (Acta S. Sedis 10, 71 sq.) sind dem Passus: „praecipue a sacrosancta Tridentina Synodo" die Worte: „et ab oecumenico Concilio Vaticano tradita, definita ac declarata, praesertim de Rom. Pontificis primatu et infallibili magisterio" beizufügen.

[4] In der Consistorialallocution Pius' IV. vom 1. März 1564 betreffs der Residenz heisst es mit Bezug auf die einschlägigen Bestimmungen des vierten Laterานconcils und des Tridentinums: „Licet vero neque in illo neque in isto Concilio clare definitum sit, an residentia de iure divino esse censeatur, quod neque etiam Nos nunc ex improviso definire audemus etc." Cfr. *Bellarmin.* De officio primario Summi Pontificis ad *Clementem Octavum* (Cod. Bibl. *Urbinat.* 859. fol. 504 sq.) cum Clementis responsionibus a *Baronio* lucubratis nomine Pontificis (in meiner Mantissa Meletematum Romanorum pag. 372 sq.).

[5] *Decr. Greg.* de clericis non residentibus in ecclesia vel praebenda. III. 4. Conc. *Trid.* sess. 23. de ref. c. 1.

[6] Conc. *Trid.* l. c.: qui aliquantisper tantum absunt, ex veterum canonum sententia non videntur abesse, quia statim reversuri sunt.

[7] Cap. *Super specula.* 5. X. de magistr. (V. 5): Volumus et mandamus, ut statutum, editum in concilio generali [Later. IV.] de magistris theologis per singulas metropoles statuendis, inviolabiliter observetur, statuentes insuper de consilio fratrum nostrorum, ac districte praecipiendo mandantes, ut, quia super hoc propter raritatem magistrorum se possent forsitan aliqui excusare, ab ecclesiarum praelatis et capitulis ad theologicae professionis studium aliqui docibiles destinentur, qui, quum docti fuerint, in Dei ecclesia velut splendor fulgeant firmamenti, ex quibus postmodum copia possit haberi doctorum, qui, velut stellae, in perpetuas aeternitates mansuri ad iustitiam valeant plurimos erudire, quibus, si proprii proventus ecclesiastici non sufficiunt, praedicti necessaria subministrent. Docentes vero in theologica facultate, *dum in scholis docuerint*, et studentes in ipsa integre *per annos quinque*, percipiant de licentia sedis apostolicae proventus praebendarum et beneficiorum suorum, non obstante aliqua alia consuetudine vel statuto, quum denario fraudari non debeant in vinea Domini operantes. Hoc autem inconcusse volumus observari, firmiter disponentes, quod feriantur poena debita transgressores. Cfr. Conc. *Trid.* sess. 5. de ref. c. 1 (Bestätigung der Honoriana) et sess. 23. de ref. c. 6 (Privilegium fori der Studierenden).

[8] Cfr. *Benedict. XIV.* De synodo dioeces. Lib. XIII. cap. 9. n. 15.

[9] c. 11. X. de cler. non resid. III. 4.

[10] Conc. *Trid.* sess. 21. de ref. c. 3. Cfr. *Lingen* et *Reuss* Causae selectae p. 615 sq.

[11] cap. un. de cler. non resid. in 6to III. 3.

[12] c. 3. C. 10. qu. 3. (conc. Tolet. XVI.): necessario instituendum deligimus, ut plures ecclesiae uni nequaquam committantur presbytero, quia solus per totas

ecclesias nec officium valet persolvere, nec populis sacerdotali iure occurrere, sed nec rebus earum necessariam curam impendere. — c. 1. C. 21. qu. 1 (conc. Nic. II.): Clericus ab instanti tempore non connumeretur in duabus ecclesiis. Negotiationis enim hoc est et turpis lucri proprium, et ab ecclesiastica consuetudine penitus alienum. — ead. c. 2. (conc. Chalced.): Clericum in duarum ecclesiis civitatum eodem tempore conscribi non oportet. — c. 7. X. de elect. I. 6. (Innoc. III.): Quum electus fuerit (in episcopum), et confirmationem electionis acceperit, et ecclesiasticorum bonorum administrationem habuerit, decurso tempore de consecrandis episcopis a canonibus diffinito, is, ad quem spectant beneficia, quae habebat, de illis disponendi liberam habeat facultatem. — c. 13. X. de praeb. III. 5. (Alex. III.): Illud est omni rationi contrarium, ut unus clericus in una ecclesia vel in diversis ecclesiis plures dignitates vel personatus obtineat, quum singula officia in ecclesiis assiduitatem exigant personarum. — c. 28. ib. (Innoc. III.): De multa providentia fuit in Lateranensi concilio prohibitum, ut nullus diversas dignitates ecclesiasticas vel plures ecclesias parochiales reciperet contra sacrorum canonum instituta; alioquin et recipiens sic acceptum amitteret, et largiendi potestate conferens privaretur. Quia vero propter praesumptiones et quorundam cupiditates nullus hactenus aut rarus de praedicto statuto fructus provenit: nos evidentius et expressius occurrere cupientes praesenti decreto statuimus, ut, quicunque receperit aliquod beneficium, curam habens animarum annexam, si prius tale beneficium habebat, eo sit ipso iure privatus, et si forte illud retinere contenderit, etiam alio spolietur. Is quoque, ad quem prioris spectat donatio, illud post receptionem alterius libere conferat, cui merito viderit conferendum, et, si ultra sex menses conferre distulerit, non solum ad alios secundum Lateranensis concilii statutum eius collatio devolvatur, verum etiam tantum de suis cogatur proventibus in utilitatem ecclesiae, cuius est illud beneficium, assignare, quantum a tempore vacationis ipsius ex eo constiterit esse perceptum. Hoc idem in personatibus esse decernimus observandum, addentes, ut in eadem ecclesia nullus plures dignitates aut personatus habere praesumat, etiamsi curam non habeant animarum. Circa sublimes tamen et literatas personas, quae maioribus sunt beneficiis honorandae, quum ratio postulaverit, per sedem apostolicam poterit dispensari. — c. 19. de praeb. in 6to III. 4. (Bonif. VIII.): Is, cui conceditur, ut auctoritate apostolica possit uni personae idoneae in sua vel alia ecclesia providere, alicui, aliud beneficium sufficiens obtinenti, providere non potest, nisi primo ille beneficium, quod obtinet, omnino dimittat, vel nisi in concessione huiusmodi sit expressum, quod alias beneficiatae valeat providere personae. Tunc enim providere poterit unicum duntaxat beneficium obtinenti, dum tamen illi cura non immineat animarum. Si vero concessum fuerit, ut providere illi valeat, qui alia beneficia noscitur obtinere: huiusmodi pluralitas debet solum ad duo beneficia sine cura restringi. Provisio quoque facta contra praemissa eo ipso viribus non subsistat. Cfr. *Bellarmin.* et *Baron.* l. c. p. 377 sq.

[13] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 17.

[14] Dubitatum fuit: An habens duo beneficia simplicia, tertium de iure patronatus ad praesentationem patronorum auctoritate ordinaria assequi et retinere possit absque dispensatione apostolica? S. Congr. censuit, tertium beneficium simplex, etiamsi de iure patronatus, non posse retineri cum duobus aliis absque sedis apost. dispensatione, in *Bovinen.* 13. Nov. 1629. Idem iudicavit in *Aquilana* 14. Aug. 1632. (*Richter-Schulte* p. 377.)

[15] Vor dem vierten Lateranense hatte bei unverträglichen Beneficien secundi

generis der Doppelbepfründete die Wahl, welches Beneficium er behalten wollte (c. 4. X. de aet. et qual. I. 14), und so war diese von der Schule gemachte Unterscheidung von praktischer Bedeutung, die jedoch durch das Concil von Trient (c. 4. de ref. sess. 7.) in Wegfall gebracht worden. Vgl. *Silbernagl* Lehrbuch des kath. Kirchenrechts. S. 168.

16 S. Congr. Conc. in *Neapolit.* 7. Iunii 1834.

§ 39. Verlust der Kirchenämter.

Ein Kirchenamt geht für den Beneficiaten, der es besessen, entweder *ipso iure* oder *per resignationem* oder *per translationem* resp. *remotionem* verloren.

1. *Ipso iure,* d. h. ohne dass ein richterliches Urtheil erforderlich ist, wenn nämlich eine Thatsache vorliegt, welche ihrem Wesen nach oder der gesetzlichen Interpretation gemäss den Verlust des Beneficiums in sich schliesst. Sechs Fälle sind unter diesen sogen. stillschweigenden Verzicht zu subsumiren:

a. Eheeingehung von Seiten eines Minoristen oder Versuch der Eheeingehung Seitens eines Majoristen;

b. Eintritt in einen Orden;

c. Eintritt in den Soldatenstand;

d. Annahme eines beneficium *incompatibile;*

e. Nichterwerb des für das Beneficium erforderlichen Ordo binnen Jahresfrist oder beim Episkopat Nichtempfang der bischöflichen Consecration binnen sechs Monaten;

f. Begehen verbrecherischer Handlungen (z. B. Schisma etc.).

2. Per *resignationem* s. *renunciationem.* Die Verzichtleistung muss ausdrücklich, freiwillig, aus genügenden Ursachen (z. B. körperliche Gebrechlichkeit, Unwissenheit, Bosheit der Gemeinde) [1] vor dem rechtmässigen Kirchenobern, dem die Institution und Deposition zusteht, geschehen und von selbigem angenommen sein [2]. Vor Annahme der unbedingten Resignation muss constatirt werden (iuris conditio), dass der Resignirende „aliunde vivere commode possit", dass sein standesmässiger Unterhalt anderweit hinlänglich gesichert ist; andernfalls wäre die Resignation null und nichtig [3], bezw. deren Annahme nicht rechtsbeständig. Ist die renunciatio nicht *pura* (unbedingt), sondern *conditionata,* ein bedingter Verzicht (z. B. resignatio in favorem tertii, cum reservatione pensionis [4], cum conditione regressus etc.), so wird die päpstliche Bewilligung erheischt, welche beim Verzicht zum Zweck eines Tausches nur dann sich erübrigt, wenn der Tausch nicht auch etwa zu Gunsten Dritter geschieht. Darf ein Kirchenamt, wegen dessen ein Rechtsstreit anhängig ist, nur an den

Streitgenossen abgetreten werden, so gehört zur Wirksamkeit einer Renunciation oder eines Tausches in den Fällen beschränkter Collation der Patronatsconsens, sowie dass der zur Zeit seiner Resignation bereits kranke Beneficiat nicht infra viginti dies nach erfolgtem Verzicht sterbe [5]. Uebrigens bedarf es für Verzicht und Tausch eines Notariatsinstrumentes und einer öffentlichen Bekanntmachung [6].

3. Per *translationem* resp. *remotionem* [7]. Bischöfe und andere Beneficiaten können aus Gründen der utilitas atque necessitas versetzt werden. Translationen von Bischöfen [8] wider deren Willen kommen nach der heutigen Praxis nicht vor. Ist ein beneficium *in titulum* d. h. auf Lebenszeit verliehen, so kann die Translation des Beneficiaten [9] gegen dessen Willen oder seine Amtsentsetzung nur durch kirchliches Strafurtheil geschehen. Geschieht für den Fall kirchlichen Nothstandes die Versetzung oder Absetzung ohne canonisches Processverfahren, so steht gegen die bischöfliche Administrativmaassregel der Recurs an den Papst offen. Bezüglich der Vacanz des Beneficiums haben Translation und Remotion gleiche Wirkung.

[1] Debilis, ignarus, male conscius, irregularis, Quem mala plebs odit, dans scandala cedere possit. (Summar. zu cap. *Nisi.* 10. X. de renunc. I. 9.)

[2] Ueber den Papst vgl. cap. 1. de renunc. I. 7. in 6[to] (Bonif. VIII.): Quoniam aliqui curiosi, disceptantes de his, quae non multum expediunt, et plura sapere quam oporteat contra doctrinam Apostoli temere appetentes, in dubitationem sollicitam, an Romanus Pontifex, maxime quum se insufficientem agnoscit ad regendam universalem ecclesiam et summi pontificatus onera supportanda, renunciare valeat papatui eiusque oneri et honori, deducere minus provide videbantur: Coelestinus Papa quintus praedecessor noster, dum eiusdem ecclesiae regimini praesidebat, volens super hoc haesitationis cuiuslibet materiam amputare, deliberatione habita cum suis fratribus ecclesiae Romanae cardinalibus, de quorum numero tunc eramus, de nostro et ipsorum omnium concordi consilio et assensu auctoritate apostolica statuit et decrevit, Romanum Pontificem posse libere resignare. Nos igitur, ne statutum huiusmodi per temporis cursum oblivioni dari, aut dubitationem eandem in recidivam disceptationem ulterius deduci contingat, ipsum inter constitutiones alias ad perpetuam rei memoriam de fratrum nostrorum consilio duximus redigendum.

[3] Conc. *Trid.* sess. 21. de ref. c. 2. S. C. C. in *Lancianen.* 9. Febr. 1726. (*Richter-Schulte* p. 113.) *S. Pii V.* Const. *Quanta Ecclesiae.* §. 3. (*Ferraris* Bibl. ed. Par. VI. 1378). *Santi* Praelectiones Iur. Can. I. 97.

[4] Cfr. *Rosshirt* Manuale Latin. Iuris Canonici s. v. *Pensio.* p. 140. *Derselbe* Canonisches Recht S. 483 f.

[5] Item voluit [D. N. Papa], quod si quis in infirmitate constitutus resignaverit, sive in romana curia, sive extra illam, aliquod beneficium, sive simpliciter, sive ex causa permutationis, vel alias dimiserit, aut illius commendae cesserit, seu ipsius beneficii unionis dissolutioni consenserit etiam vigore supplicationis, dum esset sanus signatae, et postea infra viginti dies a die per ipsum resignantem praestandi consensus computandos, de ipsa infirmitate decesserit, et ipsum bene-

ficium quavis auctoritate conferatur per resignationem sic factam, collatio huiusmodi sit nulla, ipsumque beneficium nihilominus per obitum censeatur vacare. (*Regul. Cancell.* Apost. § 19. *De viginti.*)

[6] *Vering* Kirchenrecht. 2. A. S. 498.

[7] can. 34. C. 7. qu. 1. — *Decret. Gregor.* de transl. episc. I. 7.

[8] Translatio Episcoporum secundum canones atque usum veteris Ecclesiae non debet fieri, nisi ob Ecclesiae necessitatem vel maiorem utilitatem. Neque enim institutae sunt ecclesiae propter episcopos, sed episcopi propter ecclesias. Nunc autem quotidie translationes fieri videmus, ea solum de causa, ut episcopi vel honore vel opibus augeantur. Praeterea notum est ex capite *Inter corporalia*, de Translat. Episcop., vinculum matrimonii spiritualis esse aliquo modo maius quam vinculum matrimonii corporalis, ac propterea non posse solvi nisi a Deo sive a Vicario Dei declarante voluntatem Domini sui. Quis autem credat velle Deum, ut ob solum temporale lucrum vel honorem, vinculum sancti huius coniugii dissolvatur? (*Bellarmin.* l. c. p. 379.)

[9] Petimus, ut permittatur translatio parochi non voluntaria vel dimissio cum pensione congrua, quoties per sententiam sive per vota Examinatorum prosynodalium constiterit, eundem ad regendam parochiam non amplius esse idoneum. (*Postulata* complur. Episcoporum Germaniae d. d. 8. Ianuar. 1870. n. IX. ap. *Martin* Conc. Vatic. Doc. Coll. p. 173.)

Dritter Abschnitt.

Die Träger der Kirchengewalt im Einzelnen.

Erstes Capitel. Der Papst.

§ 40. A. Der Primat im Allgemeinen [1].

Gestützt auf die unzweideutigen Zeugnisse der heiligen Schrift und festhaltend an den deutlichen und klaren Decreten der Päpste und allgemeinen Concilien hat das Vaticanum (Const. *Pastor aeternus* c. 3) die Erklärung der ökumenischen Synode von Florenz erneuert, nach welcher Definition alle Christgläubigen zu glauben haben, dass der heilige apostolische Stuhl und der römische Papst den Primat über den ganzen Erdkreis inne hat (in universum orbem tenere primatum) und dass eben der Papst der Nachfolger des heiligen Apostelfürsten Petrus und der wahre Stellvertreter Christi, das Haupt der ganzen Kirche, der Vater und Lehrer aller Christen ist; und dass ihm im hl. Petrus von Jesus Christus die Vollmacht übertragen worden, die allgemeine Kirche zu weiden, zu regieren und zu leiten. Daran reiht sich die Declaration, dass kraft der Anordnung des Herrn die Römische Kirche über alle übrigen den Principat der ordentlichen Gewalt *(ordinariae potestatis)* besitzt und dass diese wahrhaft bischöf-

liche (quae vere *episcopalis*[2] est) Jurisdictionsgewalt des Papstes eine unmittelbare *(immediata)* ist, gegen welche die Hirten und Gläubigen jeglichen Ritus und Ranges, sowohl Jeder insbesondere als Alle insgesammt (tam seorsum singuli quam simul omnes), zur hierarchischen Unterordnung *(subordinatio)* und zum wahren Gehorsam *(vera obedientia)* verpflichtet sind, nicht bloss in den auf den Glauben und die Sitten bezüglichen Dingen, sondern auch in jenen, welche die Disciplin und Regierung der über den ganzen Erdkreis verbreiteten Kirche betreffen; so dass, durch die Bewahrung der Einheit sowohl der Gemeinschaft (communionis) als des nämlichen Glaubensbekenntnisses mit dem Papst, die Kirche Christi Eine Heerde unter Einem obersten Hirten (unus grex sub uno summo pastore) ist. Indess thut diese Gewalt des Papstes der ordentlichen und unmittelbaren (ordinariae ac immediatae) bischöflichen Jurisdictionsgewalt, womit die Bischöfe, die vom heiligen Geist gesetzt als Nachfolger an die Stelle der Apostel getreten sind, die ihnen zugewiesenen Heerden, Jeder die seinige, als wahre Hirten weiden und regieren, so wenig Eintrag, dass diese letztere vielmehr von dem obersten und allgemeinen Hirten zur Geltung gebracht, gefestigt und vertheidigt wird (asseratur, roboretur ac vindicetur), gemäss den Worten des hl. Gregorius d. Gr.[3]: „Meine Ehre ist die Ehre der allgemeinen Kirche. Meine Ehre ist die ungeschwächte Kraft (solidus vigor) meiner Brüder. Dann bin ich wahrhaft geehrt, wenn keinem derselben die schuldige Ehre versagt wird."

Das schliessliche Anathema über diejenigen, welche behaupten, der Papst habe

a. nur das Amt der Aufsicht oder Leitung (officium *inspectionis* vel *directionis*), nicht aber die *plena* et *suprema potestas iurisdictionis* über die gesammte Kirche, oder

b. derselbe habe nur den vorzüglicheren Antheil (tantum *potiores* partes), nicht aber die ganze Fülle dieser höchsten Gewalt, oder

c. diese seine Gewalt sei nicht eine *ordinaria* et *immediata*, trifft die Vertreter des Gallicanismus und Febronianismus, welche übersehen, dass der Papst alle zur Erhaltung der Einheit in der Kirche nöthigen Rechte auszuüben hat, und mit ihrer Unterscheidung zwischen göttlichen und menschlichen, wesentlichen und ausserwesentlichen (historisch erworbenen) Rechten des Papstes[4] zu der in den Kirchenrechtsquellen nicht begründeten Gegenüberstellung eines Episkopal- und Papalsystems gelangen.

[1] Cfr. *Petr. Ballerinii* Opus de Romano Pontifice. Textum recognovit *Westhoff*. Monasterii Westphalorum 1847. — *Petr. Semenenko* Quid Papa et quid est

Episcopatus. Romae 1870. — *Franz Hettinger* Die kirchliche Vollgewalt des Apostolischen Stuhls. Freiburg i. Br. 1873.

[2] Der Hauptpunkt der conciliaren Definition ist der, dass die päpstliche Jurisdictionsgewalt eine wahrhaft *bischöfliche* ist, dass der Papst, wie der Bischof von Rom, so der allgemeine Bischof der ganzen Kirche ist. Um diesen Hauptpunkt bewegt sich hier alles Andere. Denn ist die päpstliche Gewalt eine *bischöfliche,* so folgt auch nothwendig

erstlich, dass sie eine *ordentliche* ist, d. h. eine Gewalt, die erstens mit dem Amte selbst verbunden kraft dieses Amtes, nicht vermöge blosser Delegation und Bevollmächtigung von Aussen sich bethätigt, und die zweitens in ihrer Ausübung oder Anwendung nicht beschränkt ist auf besondere ausserordentliche Fälle, etwa auf die Fälle hervortretender oder drohender Uebelstände in der Verwaltung der einzelnen Diöcesen, auf die Fälle von Uebergriffen, Nachlässigkeiten und Pflichtversäumnissen der ordentlichen Hirten dieser Diöcesen oder wo sie von diesen Hirten oder von Andern gegen diese Hirten bei ungewöhnlichen Vorkommnissen angerufen und zum Einschreiten veranlasst wird, sondern die sich sowohl in Beziehung auf die ganze Kirche als auf einzelne Theile derselben bethätigen kann, so oft es der Träger derselben für nothwendig oder heilsam erachtet. Ist die päpstliche Gewalt als solche eine bischöfliche, so folgt

zweitens, dass sie (ihrem Ziele nach) eine *unmittelbare* ist, d. h. eine solche, die um sich zu bethätigen nicht erst irgend welcher Vermittelung, der hierarchischen Zwischenstufen der Erzbischöfe oder Bischöfe, bedarf, sondern die auch ohne diese Vermittelung für alle Mitglieder der Kirche, vom höchstgestellten bis zum geringsten, sich wirksam erweisen kann, so oft und wie es der Träger derselben nach seinem eigenen gewissenhaften Ermessen für angemessen erachtet. Ist die päpstliche Gewalt als solche eine wahrhaft bischöfliche, und ist der Papst der Bischof der Bischöfe und der Bischof der ganzen Kirche, so folgt

drittens, dass nicht bloss die Hirten und Gläubigen jeden Ritus und Ranges einzeln, sondern auch alle insgesammt (die ecclesia dispersa, wie die ecclesia congregata) dem Papste die Pflicht hierarchischer Unterordnung und wahren Gehorsams schulden. Und endlich folgt dann

viertens, dass diese Unterordnung und Unterwerfung sich auf alle Angelegenheiten erstreckt, die überhaupt Gegenstand kirchlicher Bestimmung oder Verfügung sind, mithin nicht bloss auf die Sachen des Glaubens und der Sitten, sondern auch auf die Sachen der Disciplin und der Verwaltung der Kirche.

Alle diese einzelnen Wahrheiten, die sich aus dem bischöflichen Charakter der päpstlichen Gewalt als einfache Folgerungen ergeben, sind bis in die neuesten Zeiten von Einzelnen, wie von ganzen Parteien, bestritten worden, insbesondere von den Gallicanern, von den Anhängern der Synode von Pistoja, von Febronianern und Josephinern.

Bald bestritt man die Gewalt des Papstes als eine *ordentliche* und wollte sie nur gelten lassen als eine blosse Aufsichtsgewalt, insofern der Papst die Fehler und Versäumnisse der andern Hirten nur zu verhindern und wieder auszugleichen, oder zur Herstellung der zwischen den einzelnen Hirten gestörten Harmonie und Eintracht durch Zureden, Ermahnen und durch das eigene Beispiel mitzuwirken habe (Febronius, Eybel, Tamburini u. A.).

Bald bestritt man dem Papste die Befugniss, auf die Verwaltung der einzelnen Diöcesen und deren Angehörige *unmittelbar* und anders, als durch *deren* Bischöfe einzuwirken (Tamburini, die Gallicaner u. A.).

Bald wollte man wenigstens seine Jurisdictionsgewalt auf die Bischöfe, einzeln genommen, einschränken und bestritt ihre Ausdehnung auf die zu einem allgemeinen Concil versammelten, auf die ecclesia congregata, und hielt daher auch die Berufung von den Entscheidungen des Papstes auf ein allgemeines Concil für berechtigt (Tamburini und die Gallicaner).

Endlich wurde von Andern die pflichtmässige Unterwerfung unter den Papst und die nothwendige Einheit mit der Römischen Kirche auf dogmatische Dinge, auf Sachen des Glaubens und der Sitten, eingeschränkt.

Alle diese irrigen Auffassungen und Fälschungen der katholischen Lehre vom Primat involviren die Läugnung, dass die päpstliche Gewalt als solche eine wirklich *bischöfliche* sei. Mit der Anerkennung des wirklich bischöflichen Charakters dieser Gewalt schwinden sie von selbst. Es ist aber nicht einzusehen, wie man, wenn man dem Primat überhaupt auch nur noch einen Schatten von Macht lassen und ihn nicht in einen puren Ehrenprimat auflösen will, vor dieser Anerkennung vorbeikommen könne. Denn eine andere geistliche Gewalt als die Hirtengewalt hat Christus überhaupt nicht eingesetzt. Und die bekannte classische Stelle im Evangelium (Joh. 21, 15—17), wo dem Petrus der Primat von Christus verliehen wird, schliesst vollends jeden Zweifel aus. In Ansehung dessen wurde auch bei der Discussion des Entwurfs der concil. Constitution von verschiedenen Seiten und wiederholt der Antrag gestellt, dass der Zusatz, wodurch die ordentliche und unmittelbare Gewalt des Papstes als eine *bischöfliche* bezeichnet wird, als selbstverständlich ganz wegfallen möchte, da in dem Einen das Andere bereits enthalten sei. Und es wurde dieser Zusatz nur beibehalten, auf dass einer möglichen Missdeutung jede Hinterthüre verschlossen würde. (*Martin* Die Arbeiten des Vatican. Concils. 2. A. S. 36 f. Cfr. Adnotationes ad Schema constitutionis de Ecclesia Christi et Synopsis analytica observationum quae a Patribus in Caput et Canones de Romani Pontificis primatu factae fuerunt; *Friedrich* Documenta ad illustrandum Concilium Vaticanum. II. A. Nördlingen 1871. p. 146 sq. 179 sq.)

[3] S. *Gregor. M.* Ep. ad Eulog. Alexandr. l. 8. ep. 30.

[4] A. *Essentialia* primatus iura (quae ad unitatis ecclesiae conservationem tendunt):

a. ius exigendi relationes in causis statum ecclesiae publicum concernentibus;
b. mittendi legatos;
c. primae partes in curandis fidei negotiis;
d. ius edendi decreta in iis provisoria;
e. convocandi concilia;
f. in iis praesidendi;
g. ius vindicandi et exequendi canones;
h. ius relaxandi canonum rigorem ad unitatis conservationem;
i. eum in finem ferendi leges, uti etiam ad novas corruptelas exstinguendas;
k. ius devolutionis supremum;
l. ius protectionis episcopis oppressis impertiendae.

B. Iura primatus *adventitia*:

a. ius confirmandi episcopos;
b. admittendi postulationem;
c. consecrandi episcopos;
d. exigendi iuramentum obedientiae et fidelitatis;
e. transferendi episcopos;

f. admittendi cessiones et resignationes episcoporum;
g. deponendi episcopos;
h. erigendi novos episcopatus;
i. eosdem uniendi et dividendi;
k. beatificandi et canonizandi;
l. adprobandi ordines religiosos;
m. absolvendi cum episcoporum exclusione;
n. recipiendi quasvis appellationes;
o. conferendi beneficia extra territorium romanum;
p. ius pallium ita conferendi archiepiscopis, ut ii absque illo accepto potestatem suam plane exercere nequeant.

Ueber Princip und Zweck dieser Unterscheidung vgl. *Schulte* System des Kirchenrechts S. 187 f.

§ 41. B. Päpstliche Rechte im Einzelnen.
a. Oberste Lehrgewalt [1].

Anlangend die *suprema magisterii potestas,* welche der apostolische Primat in sich schliesst, so ist nach cap. 4 (De Romani Pontificis infallibili magisterio) der Vaticanischen Constitution *Pastor aeternus* das Charisma der Wahrheit und des nie gebrechenden Glaubens (veritatis et fidei numquam deficientis) Petrus und seinen Nachfolgern von Gott verliehen worden, um ihr erhabenes Amt zum Heil Aller zu verwalten. Die Päpste aber haben, wie es die Zeitumstände und Verhältnisse erheischten, bald durch Berufung allgemeiner Concilien oder Erforschung des Urtheils der über den Erdkreis zerstreuten Kirche, bald durch Particularsynoden, bald mit Anwendung anderer von der göttlichen Vorsehung dargebotenen Hülfsmittel das festzuhalten entschieden, was sie unter Gottes Beistand als übereinstimmend mit der heiligen Schrift und den apostolischen Ueberlieferungen erkannt. Dogma ist nun, dass der Papst, wenn er ex cathedra spricht, d. h. wenn er in Ausübung seines Amtes als Hirt (ethisch; Wahrung der christlichen Sitte und der Moral) und Lehrer (symbolisch; Entwickelung und Reinerhaltung des Glaubens) aller Christen, kraft seiner höchsten apostolischen Autorität eine den Glauben oder die Sitten betreffende Lehre als von der gesammten Kirche festzuhalten entscheidet, vermöge des göttlichen ihm im hl. Petrus versprochenen Beistandes *(per assistentiam divinam)* mit der Unfehlbarkeit ausgerüstet ist, mit welcher der göttliche Erlöser Seine Kirche in Entscheidung einer auf den Glauben oder die Sitten sich beziehenden Lehre ausgestattet wissen wollte; und dass daher derartige Entscheidungen *(definitiones)* des Papstes aus sich, nicht aber in Folge der Zustimmung der Kirche *(ex sese,* non autem *ex consensu Ecclesiae)* unabänderlich *(irreformabiles)* sind [2].

Der dem Papst reservirten excommunicatio latae sententiae verfallen Alle, welche vom apostolischen Stuhl unter der Strafe der exc. lat. sent. verworfene Sätze öffentlich oder privatim lehren oder vertheidigen [3].

[1] *Martin* Concil. Vatic. Documentorum Collectio p. 62 sq. — *(Rauscher)* Observationes quaedam de infallibilitatis ecclesiae subiecto. Vindobonae 1870. — *Martin* Der wahre Sinn der Vaticanischen Lehrentscheidung. Paderborn 1871. — *Fessler* Die wahre und die falsche Unfehlbarkeit der Päpste. 3. A. Wien 1871. — *Andries* Cathedra Romana oder der apostolische Lehrprimat. I. Bd. Mainz 1872. — *Manning* Die Vaticanischen Decrete in ihrer Wirkung auf die Pflichten der Unterthanen gegen die Regierungen. Mainz 1875. S. 142 f. „Gründe der Definition."

[2] In der Vaticanischen Definition über die Infallibilität kommen vier Momente in Betracht: das Subject, das Object, die bewirkende Ursache und die Consequenz.

A. Subject der Unfehlbarkeit ist der Papst, wenn er ex cathedra, von seinem Lehrstuhl aus spricht. Als Erläuterung (id est) des Begriffs der locutio ex cathedra dient der conciliare Zusatz: „cum omnium Christianorum Pastoris et Doctoris munere fungens pro suprema sua apostolica auctoritate doctrinam de fide vel moribus ab universa Ecclesia tenendam definit." Die Infallibilität ist also:

a. eine amtliche (munere fungens), nicht eine privatpersönliche. Es kommen

b. lediglich solche Erklärungen in Betracht, welche der Papst pro suprema sua apostolica auctoritate erlässt. Aber nicht alle kraft dieser apostolischen Autorität ergangenen Urtheile sind damit eo ipso unfehlbare Cathedralentscheidungen. Um Sentenzen in controversen Rechtssachen, um administrative Maassregeln handelt es sich nicht; daher werden

c. die Begriffe „munus" und „auctoritas" näher dahin präcisirt, dass der Papst seine Thätigkeit als Hirt und Lehrer aller Christen (omnium christianorum pastor et doctor) entfaltet. Die Gabe der Unfehlbarkeit ist mithin nicht seinem Imperium, seiner höchsten Regierungsgewalt, sondern seinem Magisterium, seiner höchsten Lehrgewalt annex. Allein auch dies Moment bedarf einer doppelten Verclausulirung, nämlich

α. Erste Bedingung ist, dass der Papst sein Magisterium ausübe hinsichtlich der Fragen, die dem Bereich der christlichen Glaubens- und Sittenlehre angehören. Denn lediglich zur unversehrten Bewahrung und Verkündigung der mit der doctrina de fide vel moribus identischen Heilslehre hat das kirchliche Lehramt die Zusicherung der Gabe der Unfehlbarkeit erhalten. Mithin würden andere Aussprüche über politische oder völkerrechtliche Gegenstände, wobei nicht die unwandelbaren Principien des Glaubens und der Sitte, sondern wandelbare, den jeweiligen Zeitströmungen entsprechende Begriffe maassgebend sind, auch wenn sie vom Papst als doctor christianorum ausgehen, nach der Vaticanischen Constitution doch nicht sofort als locutiones ex cathedra zu gelten haben.

β. Das zweite Requisit ist, dass Seitens des Papstes eine von der Universalkirche festzuhaltende, den Glauben oder die Sitten betreffende Lehre entschieden werde (doctrinam de fide vel moribus ab universa ecclesia tenendam definit), d. h. er muss eine definitive, endgültige Entscheidung fällen und auf dieselbe die Kirche verpflichten wollen, auch diese Intention äusserlich zu erkennen geben, entweder durch Verhängung der Excommunication über die der Definition sich nicht

Fügenden, oder durch andere Ausdrücke, welche jeden Zweifel über jene Intention ausschliessen. Doch auch hier ist Wesen und Accidens auseinanderzuhalten. Jenes ist mit der eigentlichen, verpflichtenden definitio oder conclusio (doctrina tenenda), dieses mit den beigegebenen Erläuterungen oder Begründungen, den rationes conclusionis, dem Complex von Prämissen, Argumenten, Motiven congruent. Nur ersterm, nicht letzterm eignet so in den päpstlichen wie in den conciliaren Decreten obligatorische Kraft.

B. Anlangend das Object der unfehlbaren Lehrentscheidungen, so besitzt nach der Vaticanischen Constitution der ex cathedra sprechende Papst „jene Unfehlbarkeit, mit welcher der göttliche Erlöser seine Kirche in Entscheidung einer den Glauben oder die Sitten betreffenden Lehre ausgestattet wissen wollte" (ea infallibilitate pollere, qua divinus Redemptor ecclesiam suam in definienda doctrina de fide vel moribus instructam esse voluit). Ihrem Umfang nach erstreckt sich also die päpstliche Unfehlbarkeit gerade so weit, als die Unfehlbarkeit der Glaubenssachen definirenden Lehrkirche. Einen authentischen Commentar bietet die Fassung des von der dogmatischen Commission den Mitgliedern des Vaticanischen Concils zur Berathung vorgelegten und in den General-Congregationen discutirten bezw. modificirten früheren Entwurfs: „hanc Romani Pontificis infallibilitatis praerogativam ad idem obiectum porrigi, ad quod infallibilitas ecclesiae extenditur", vgl. mit dem Passus in C. 9. des ursprünglichen Schema de Ecclesia: „Obiectum infallibilitatis tantum patere docemus, quantum fidei patet depositum, et eius custodiendi officium postulat." Welches ist nun das Object oder der Umfang der Unfehlbarkeit der Lehrkirche, womit die des ex cathedra redenden Papstes ihrem Object oder Umfang nach ganz und gar coincidirt?

a. Es ist de fide, dass die Lehrkirche unfehlbar sei in Bestimmung dessen, was zu der im Depositum fidei enthaltenen Glaubens- und Sittenlehre gehört.

b. Es ist de fide, dass die Lehrkirche unfehlbar sei, wenn sie eine Meinung oder Lehre als der im Depositum fidei enthaltenen Offenbarungswahrheit zuwiderlaufend, d. i. als häretisch verwirft.

c. Es ist zwar theologisch gewiss, aber nicht de fide, dass die Kirche unfehlbar sei in jenen Urtheilen, wodurch sie irrige Lehren oder Sätze (sententia erronea — sent. haeresi proxima — s. de haeresi suspecta, haeresin sapiens — s. male sonans — s. piarum aurium offensiva — s. scandalosa — s. seditiosa — s. temeraria; vgl. über diese Klimax von Censurae propositionum *Denzinger* Enchirid. p. 316 sq. und die Analecta Iuris Pontif. I. 1343) mit geringeren Censuren als mit der der Häresie belegt.

d. Es ist theologisch gewiss und ganz unzweifelhaft, dass die Lehrkirche unfehlbar sei in der Feststellung der dogmatischen Thatsachen. Der Zweck des Charisma bliebe unerreicht, wenn der Kirche nicht ein unfehlbares Urtheil über das thatsächliche Verhältniss eines Buches (z. B. des „Augustinus" von Jansenius) zum Offenbarungsinhalt zustände. Ihre Unfehlbarkeit muss sich eben soweit erstrecken, als zur vollkommenen Erfüllung ihrer Lehrpflicht nothwendig ist.

e. Dass die Kirche unfehlbar sei in der Canonisation von Heiligen, ist nicht de fide, aber ein frommer, auch hinreichend begründeter Glaube (vgl. *Muratori* De ingeniorum moderatione in religionis negotio. August. Vindel. 1779. p. 168), den man im Unterschied von der auf das Ansehen Gottes gestützten fides divina den sich auf das Ansehen der Kirche stützenden kirchlichen (im engern Sinn) Glauben (fides ecclesiastica) nennen kann.

f. Ist die Lehrkirche unfehlbar in der Approbation der religiösen Orden? Hier ist zweierlei zu unterscheiden:

α. das Urtheil darüber, ob diese oder jene Ordensregel den Grundsätzen des Evangeliums über die christliche Vollkommenheit entspricht;

β. das Urtheil darüber, ob es unter den obwaltenden Orts- und Zeitverhältnissen nützlich sei, diesen oder jenen bestimmten religiösen Orden zuzulassen oder einzuführen.

Das Moment ad α erledigt sich durch das oben ad d Gesagte; die Frage nach der Unfehlbarkeit ad β ist zu verneinen.

C. Causa efficiens, bewirkende Ursache der Infallibilität ist der dem Papst im hl. Petrus verheissene göttliche Beistand (per assistentiam divinam ipsi in beato Petro promissam). In welchem Sinne diese Assistenz, die nicht Inspiration und lediglich Amtsgnade (daher die Ueberschrift: de infallibili magisterio) ist, aufzufassen sei, findet sich in den der Definition vorangängigen Prämissen angedeutet. Darnach wäre die Assistenz analog dem göttlichen Beistand bei Spendung der Sacramente, so zwar dass Gott dieselbe dem Papst nicht direct für seine Person, sondern nur für die besondere Handlung leistet, welche er vornimmt, und zwar unter bestimmten Bedingungen, zu denen auch die vollkommene Klarstellung der Streitfrage auf menschlichem Wege durch die natürlichen vernünftigen Mittel gehört. Allein unter dem Vorwand, dass diese Mittel nicht angewendet seien, darf Niemand die Gültigkeit eines Cathedral-Ausspruches bestreiten, da dieselbe Providenz, welche die Kirche vor Irrthum bewahrt, auch den Papst davor bewahrt, die Anwendung der nothwendigen Mittel ausser Acht zu lassen.

D. Die Consequenz ist die Irreformabilität der Definitionen ex sese, non autem ex consensu Ecclesiae. Da nicht im Papst, sondern in der göttlichen Assistenz der letzte und eigentliche Grund der Unfehlbarkeit liegt, so tragen die Lehrstuhlsprüche an sich den Charakter der Unabänderlichkeit. Der Zusatz: „nicht aber in Folge der Zustimmung der Kirche“ proscribirt — wie das „ex sese“ zunächst nicht auf den Papst, sondern auf seine Entscheidungen und ihr Verhältniss zur Kirche geht — den Gallicanismus (Declaratio Cleri Gallicani a. 1682. Art. IV: „In fidei quoque quaestionibus praecipuas Summi Pontificis esse partes, eiusque decreta ad omnes et singulas ecclesias pertinere, nec tamen irreformabile esse iudicium, nisi Ecclesiae consensus accesserit.“ *Walter* Fontes I. E. p. 128), der die Endgültigkeit einer päpstlichen Entscheidung von der Zustimmung des Episkopats bezw. der Kirche abhängig machte. Die Vertreter des Gallicanismus gingen entweder von der Anschauung aus, dass die Assistenz als Quelle der Infallibilität unmittelbar den Bischöfen und mittelbar durch sie dem Papst gewährt werde, sofern ihr Consens dem päpstlichen Act erst die Weihe der Unfehlbarkeit verleihen sollte. Oder aber sie gaben zu, dass die Definitionen ex cathedra zwar an sich kraft der dem Papst unmittelbar gewährten Assistenz des heiligen Geistes unfehlbar seien, behaupteten jedoch, dass erst nach erfolgter Kundgebung des consensus Ecclesiae die volle Gewissheit des Daseins einer Entscheidung ex cathedra vorliege. In ersterem Falle war also die Zustimmung Grund, im zweiten Merkmal des unfehlbaren Ausspruches. Durch die Definition, dass die päpstliche Infallibilität nicht auf irgend ein anderes Organ der Kirche, sondern allein auf die assistentia divina zurückzuführen sei, wird der missverständlichen Auffassung, dass ein solcher Act des Papstes ein vollkommen isolirter und vom übrigen Lehrkörper getrennter ist, keineswegs Vorschub geleistet. Das Oberhaupt der Kirche handelt

vielmehr in dynamischer Verbindung mit den andern Coefficienten der Lehrkirche und muss sich je nach der Verschiedenheit der Fälle ihrer Beihülfe bedienen, gerade so wie die Glieder sich gegenseitig helfen müssen und wie selbst das Haupt nach den Worten des Papstes Sixtus III. (Epist. ad Episc. per Illyricum) „seine Kraft und Festigkeit verliert, und seine Würde nicht zu erhalten vermag, wenn es nicht von dem Körper getragen ist". Dass das „ex sese" mit dem Begriff einer Trennung nichts zu thun hat, beweist die erste Constitution des Vaticanums, welche als „ex hac Petri cathedra" erlassen ausdrücklich bezeichnet wird unter Hinweis auf das geschriebene und überlieferte Wort Gottes und mit der wörtlichen Clausel, dass „die durch Unsere Autorität zu einem ökumenischen Concil im heiligen Geist versammelten Bischöfe des ganzen Erdkreises mit Uns als Glaubensrichter sitzen".

[3] Const. Pii IX. *Apostolicae Sedis* d. 12. Oct. 1869.

§ 42. b. Oberste Gesetzgebung.

Der Papst ist der oberste kirchliche Gesetzgeber *(summus legifer)* [1], durch welchen auch die Disciplinardecrete allgemeiner Synoden erst auctoritative Bedeutung erhalten. Er allein kann Gesetze mit allgemeiner Geltung erlassen und das *Ius commune* ändern [2]. Die kirchliche Verbindlichkeit und Rechtswirksamkeit seiner Anordnungen hängt nicht von der Bestätigung durch das *Placet* der weltlichen Gewalt ab [3]. Der Papst ist befugt, die Jurisdiction der Bischöfe oder Prälaten zu beschränken und zu erweitern, von dem bestehenden kirchlichen Subjectionsverhältniss zu eximiren, überhaupt Privilegien zu verleihen, d. h. besondere Rechtssätze für eine Einzelperson oder eine Familie oder für den jedesmaligen Besitzer einer bestimmten Sache aufzustellen und eventuell auch selbige wieder aufzuheben; nicht minder Dispensationen [4] von allgemeinen Kirchengesetzen zu ertheilen, d. h. die Anwendung einer Vorschrift des *Ius commune,* sofern dieselbe nicht auf dem *Ius divinum,* sondern auf dem *Ius humanum* beruht, beim Vorhandensein triftiger Gründe auszuschliessen; eine Befugniss, die den niederen Kirchenobern nur für die Fälle zusteht, in welchen der Papst oder ein ökumenisches Concil oder das gemeine Recht sie ihnen concedirt. Der Gebrauch, auf Bitten der Bischöfe ihnen für eine gewisse Zahl von Jahren eine Reihe von Vollmachten (Decennalien, Quinquennalien [5], Triennalien, Annalien) behufs Ausübung mehrerer Dispens- und Absolutionsrechte im Namen des Papstes zu gewähren [6], datirt seit dem 17. Jahrhundert.

[1] *Bonif. VIII.* in c. 1. de const. in 6to I. 2: Licet Romanus Pontifex, qui iura omnia in scrinio pectoris sui censetur habere etc.

[2] *Benedict. XIV.* in Lit. encycl. *Magnae nobis* d. 29. Iun. 1748 (Opp. omn. ed. *Prat.* XVI. 350): „Romanus autem Pontifex est supra ius canonicum." Cfr.

Esposizione dei sentimenti di Sua Santità (in Pius' VII. Namen verfasst und auf Deutschland bezüglich; abgedruckt in der Schrift: Die neuesten Grundlagen der deutsch-katholischen Kirchenverfassung. Stuttg. 1821. S. 334): „Der Papst findet schon in der Natur und in der Einrichtung der katholischen Kirche, deren Oberhaupt er ist, gewisse Grenzen, die er nicht überschreiten darf, ohne sein Gewissen zu verrathen und jene höchste Gewalt zu missbrauchen, welche Jesus Christus ihm übertragen hat, um sich derselben zur Erbauung, aber nicht zur Zerstörung seiner Kirche zu bedienen. Unverletzbare Grenzen für das Oberhaupt der Kirche sind die Dogmen des katholischen Glaubens, welche der römische Bischof weder direct noch indirect verletzen darf, und obschon man in der katholischen Kirche immer den Glauben für unwandelbar, die Disciplin aber für wandelbar gehalten hat, so haben doch die römischen Bischöfe in der Disciplin selbst ihrem Benehmen immer heilige Grenzen gesetzt, sowohl dadurch dass sie die Verbindlichkeit anerkannten, in gewissen Theilen derselben nie irgend eine Neuerung vorzunehmen, als auch dadurch dass sie andere Theile nicht Abänderungen unterwarfen, wenn nicht die wichtigsten und unerlässlichsten Gründe es geboten. In Beziehung auf diese Grundsätze haben die römischen Bischöfe nie geglaubt, dass sie je irgend eine Abänderung in jenen Theilen der Disciplin zulassen könnten, welche unmittelbar von Jesus Christus angeordnet sind, oder in jenen, welche ihrer Natur nach mit dem Dogma zusammenhängen, oder in jenen, welche von den Irrgläubigen angefochten werden, um ihre Neuerungen zu unterstützen, oder auch in andern Theilen dieser Art, in welchen die römischen Bischöfe wegen der Folgen, die zum Nachtheil der Religion und der katholischen Grundsätze daraus hervorgegangen wären, keine Veränderungen zulassen zu können sich verpflichtet glaubten, welche Vortheile man ihnen auch immer anbieten oder mit welchen Uebeln man sie auch bedrohen mochte. Was sodann die andern Theile der Kirchendisciplin betrifft, welche in den berührten Klassen nicht begriffen sind, so fanden die römischen Bischöfe keinen Anstand, manchmal Abänderungen in einigen derselben vorzunehmen; aber immer geleitet von den Grundsätzen, auf welchen jede wohlgeordnete Gesellschaft beruht, haben sie zu diesen Abänderungen nur dann ihre Einwilligung gegeben, wenn die Nothwendigkeit oder der Nutzen der Kirche es erforderte."

[3] Deducirt die Vaticanische Constitution *Pastor aeternus* (c. 3. Abs. *Porro ex suprema*) aus der höchsten Gewalt des Papstes, die ganze Kirche zu regieren, das Recht, „in der Ausübung dieses seines Amtes frei mit den Hirten und Heerden der ganzen Kirche zu verkehren, damit dieselben von ihm auf dem Wege des Heils gelehrt und gelenkt werden können", so verwirft und verurtheilt sie die Aufstellungen derer, welche sagen, „es könne dieser Verkehr des Oberhauptes mit den Hirten und Heerden erlaubterweise verhindert werden, oder welche denselben von der weltlichen Gewalt abhängig machen, so dass sie behaupten, das, was vom apostolischen Stuhl oder in dessen Vollmacht bezüglich der Regierung der Kirche verordnet wird, habe keine Kraft und Gültigkeit, wenn es nicht durch die Gutheissung der weltlichen Gewalt bestätigt werde" (qui hanc supremi capitis cum pastoribus et gregibus communicationem licite impediri posse dicunt, aut eandem reddunt saeculari potestati obnoxiam, ita ut contendant, quae ab Apostolica Sede vel eius auctoritate ad regimen Ecclesiae constituuntur, vim ac valorem non habere, nisi potestatis saecularis placito confirmentur).

[4] *Innocent. III.* in c. 4. X. de concess. praeb. III. 8: . . . qui secundum plenitudinem potestatis de iure possumus supra ius dispensare etc. Cfr. *Pyrrhi Cor-*

radi Praxis Dispensationum Apostolicarum. Venetiis 1699. — *Fiebag* De indole ac virtute dispensationum secundum principia iuris canonici. Vratisl. 1867.

5 *Specimen* formulae facultatum quinquennalium pro foro conscientiae (*Walter* Fontes p. 507 sq.); pro foro externo (l. c. p. 511 sq.).

6 Weitergehende Postulate bezüglich der „non ad tempus, sed ad totum tempus episcopatus", bezw. „non per indulta temporanea, sed per modum iuris fixi et permanentis" zu gewährenden Facultäten s. bei *Martin* Conc. Vat. doc. collect. p. 148 sq. 157.

§ 43. c. Oberste Gerichtsbarkeit.

1. Der Papst ist der oberste Richter der Gläubigen[1] *(iudex supremus fidelium)* und in allen der kirchlichen Entscheidung unterliegenden Sachen (in omnibus causis ad examen ecclesiasticum spectantibus) steht die Berufung an sein Urtheil offen (ad ipsius posse iudicium recurri)[2]. Dagegen darf der Richterspruch des apostolischen Stuhls, dessen Autorität die höchste ist, von Niemandem einer Revision unterzogen werden (sedis vero apostolicae, cuius auctoritate maior non est, iudicium a nemine fore retractandum), und Niemand ist befugt, über das Urtheil desselben zu Gericht zu sitzen (neque cuiquam de eius licere iudicare iudicio)[3]. Daher irren diejenigen vom rechten Pfade der Wahrheit ab, welche behaupten, es sei erlaubt, von den Entscheidungen der Päpste an ein ökumenisches Concil als an eine über dem Papst stehende Autorität (licere ab iudiciis Rom. Pontificum ad oecumenicum Concilium tanquam ad auctoritatem Rom. Pontifice superiorem) zu appelliren (Const. Conc. Vatic. *Pastor aeternus* c. 3. *Et quoniam.*)[4].

2. Alle *causae maiores* sind sogleich in erster Instanz an den Papst zu bringen. Causa maior aber ist Alles, was den betreffenden Personen im Einzelfall als Sache von grösserer Bedeutung erscheint und der Papst, wenn die Sache an ihn gelangt, als causa maior annimmt[5]. Insonderheit bildet er die erste Instanz in allen „causae criminales graviores contra episcopos, quae depositione aut privatione dignae sunt"[6], wie ihm auch die Absolution von schweren Verbrechen bezw. von den darauf gesetzten Censuren vorbehalten ist[7].

3. In Straf- und Streitsachen von Klerikern und Laien hat der Papst das Recht, aus allen Theilen der Kirche Appellationen anzunehmen. Wird mit Umgehung der zweiten Instanz (Metropolit) an ihn appellirt, so bildet er die zweite, sonst und regelmässig die dritte Instanz. Ausgeschlossen ist die Appellation z. B. bei notorischen Verbrechern und bei Verurtheilung eines Geständigen in eine gesetzlich bestimmte Strafe. Uebrigens sollen die ordnungsmässigen Instanzen eingehalten werden[8].

4. Der Papst entscheidet entweder selbst durch seine Organe in Rom oder durch delegirte Richter in den betreffenden Gegenden (iudices in partibus) [9].

[1] *Pii VI.* Breve *Super soliditate* d. 28. Nov. 1786. Dies oberste Richteramt des Papstes ist nicht anerkannt in § 1 des preussischen Gesetzes vom 12. Mai 1873 („Die kirchliche Disciplinargewalt über Kirchendiener darf nur von deutschen kirchlichen Behörden ausgeübt werden"). Geschieht in den Motiven zu dem Gesetzentwurf (*M. v. Oesfeld* Die kirchenpolitischen Reformgesetze Preussens. Vom 11. 12. 13. und 14. Mai 1873. S. 85 f.) der reichsrechtlichen Observanz, wonach kirchliche Rechtssachen nicht an ein ausserdeutsches kirchliches Gericht gezogen werden dürfen, des vom Allg. L. R. im Th. II. Tit. 11. § 137. 138 festgehaltenen Grundsatzes und der Trienter Bestimmung über die Bestellung von iudices delegati in partibus Erwähnung, um den § 1 als nicht im Widerspruch mit dem verfassungsmässigen Organismus der katholischen Kirche befindlich nachzuweisen, so wird nach *Dove* (Lehrbuch des katholischen und evangelischen Kirchenrechts von *Richter*. 8. A. S. 233) der päpstliche Primat der Jurisdiction durch derartige Beschränkungen hinsichtlich seiner Ausübung so wenig negirt, als etwa das Monarchenrecht im Staate durch den Grundsatz des Ausschlusses der Cabinetsjustiz. Vgl. dagegen die Rede des Freiherrn *v. Schorlemer-Alst* im Abgeordnetenhause vom 14. März 1873 bei *Rolfus* Kirchengeschichtliches in chronologischer Reihenfolge II. 245 f. Der im preussischen Herrenhaus am 15. Februar 1886 eingebrachten Vorlage über die Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze, nach welcher § 1 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 und der staatliche Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten aufgehoben werden, ist folgende Begründung zu Art. IV. beigegeben: „Der § 1 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 war in erster Linie durch die Gestaltung geboten, welche das Gesetz dem sogen. *recursus ab abusu* gegeben hat. Denn die gegen kirchliche Disciplinar-Entscheidungen bei dem Staat eingelegten Berufungen gehen an einen königlichen Gerichtshof und bedingen hier ein streng contradictorisches Verfahren, welches mit Erfolg nur inländischen Kirchenbehörden gegenüber eingehalten werden kann. Verliert der *recursus ab abusu* nach den Vorschlägen des gegenwärtigen Entwurfs seinen rein iudiciären Charakter, so kann die Vorschrift des § 1 entbehrt werden. Hinzu tritt ein weiteres Moment: Wie die Gesetzesmaterialien unzweideutig zeigen, hatte der § 1 lediglich die Absicht, in Uebereinstimmung mit dem bereits geltenden Recht die Ausübung der kirchlichen Disciplinargewalt durch ausserdeutsche Behörden auszuschliessen. Trotz aller hierauf bezüglichen Erklärungen der Staatsregierung ist die Vorschrift jedoch dahin missverstanden worden, dass sie den verfassungsmässigen Organen der katholischen Kirche, soweit sie sich im Auslande befinden, die Disciplinargewalt selbst absprche. Auch in der Judicatur hat diese Auffassung Bestätigung gefunden. Es erscheint hiernach zulässig, den § 1 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 in Wegfall zu bringen."

[2] Concil. Oecum. *Lugdun.* II.

[3] Ep. *Nicolai I.* ad Michaelem Imperatorem. Cfr. c. 13. 14. C. 9. qu. 3. (Prima sedes nullius iudicio subiaceat.)

[4] Vgl. *Martin* Die Arbeiten des Vat. Conc. p. 40.

[5] Postulat mehrerer französischer Bischöfe, die causae maiores gesetzlich festzustellen (in maioribus *a iure determinandis*), bei *Martin* Coll. p. 150.

[6] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 5. („ab ipso tantum summo Rom. Pontifice cognoscantur et terminentur").

[7] *Hausmann* Geschichte der päpstlichen Reservatfälle. Regensburg 1868.

[8] Appellationes ad S. Sedem, omisso medio secundae instantiae, metropolitani scilicet, non deberent admitti. (Postulat. ap. *Martin* Collect. p. 149.)

[9] Conc. *Trid.* sess. 25. de ref. c. 10.

§ 44. d. Oberste kirchliche Verwaltung.

1. Der Papst hat die oberste kirchliche Verwaltung. Als Seelsorger aller Gläubigen (oberster Priester) hat er für die Spendung der Sacramente und Sacramentalien, für die Erhaltung, Entwickelung und Förderung des Cultus und der Liturgie zu sorgen, den Ritus und die liturgischen Formen zu bestimmen. Er kann Beatificationen und Canonisationen und Reliquienprüfungen vornehmen, Indulgenzen ertheilen, kirchliche Feste anordnen, verlegen und abschaffen, die Fasten regeln, religiöse Orden bestätigen und aufheben [1], Cardinäle ernennen, für die Missionsländer apostolische Vicare bestellen, Bisthümer errichten und verändern, Bischöfe einsetzen, bestätigen, consecriren, versetzen, absetzen, ihre Resignationen annehmen, das Pallium verleihen.

2. Steht gleich dem Papst principiell das oberste Verleihungsrecht an sämmtlichen Beneficien zu [2], so hat er doch ausserhalb der römischen Kirchenprovinz niemals alle Kirchenämter selbst besetzt. Im Mittelalter machte sich aber ein gewisses directes päpstliches Besetzungsrecht durch die ganze Kirche geltend in den vier Formen

a. des *Concursus* (*collatio cumulativa*, d. h. Papst oder Bischof verlieh das Beneficium, je nachdem die Erledigung zuerst zur Kenntniss des einen oder des andern gelangte);

b. der *Anticipation* (Ertheilung einer Anwartschaft, *exspectativa* oder *mandata*, auf noch nicht erledigte Beneficien; jetzt nur noch bei Prälaturen Coadjutoren mit dem Recht der Nachfolge);

c. der *Devolution* (wenn die Besetzungsfrist von dem zunächst Betheiligten nicht eingehalten worden);

d. der *Reservation* (Clemens IV.: Besetzung aller durch den Tod des Beneficiaten zu Rom, per obitum in curia Romana oder apud sedem Apostolorum, erledigten Beneficien; später ausgedehnt. Das Baseler Concil liess nur noch die *reservata in Corpore Iuris clausa* gelten. Neuere Concordate haben in Deutschland fast alle Reservationen abgeschafft, ausgenommen die *menses papales*).

3. Wie der Papst für die Verwaltung des Kirchenvermögens allgemeine Verordnungen erlassen kann, so steht ihm auch ein Be-

steuerungsrecht zu. Ist der sogen. Peterspfennig nur eine freiwillige Gabe, so sind noch heute folgende drei Abgaben für den Papst im praktischen Gebrauch:

a. Die *Annatae* (servitia communia[3]), früher die fructus primi anni (Intercalarien), bezw. die Hälfte oder ein Drittel oder ein Fünftel des erstjährigen Ertrags der vom Papst verliehenen Kirchenämter, Bisthümer, Abteien und der mit Besitz ausgestatteten Mönchsklöster[4]; jetzt eine mässige Taxe für die Ausfertigung der Urkunden bei Verleihung eines bischöflichen Stuhls (z. B. Culm und Ermland $666^2/_3$, Posen-Gnesen 1000, Breslau $1166^2/_3$ Kammergulden[5]; ein florenus nach der Taxe „in libris camerae apostolicae" gleich 4 fl. 30 kr. rhein. oder etwa 7 Rm.);

b. die von Erzbischöfen bei Empfang des Palliums zu entrichtenden Palliengelder[6];

c. die besonders kirchlichen Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten zu Gute kommenden Taxen für Ausfertigung von Dispensen[7].

[1] c. 9. X. de relig. domib. 3. 36; c. un. eod. tit. in 6to 3. 17.

[2] cap. 2. de praeb. in 6to 3. 4: Licet ecclesiarum, personatuum, dignitatum aliorumque beneficiorum ecclesiasticorum plenaria dispositio ad Romanum noscatur Pontificem pertinere ita, quod non solum ipsa, quum vacant, potest de iure conferre, verum etiam ius in ipsis tribuere vacaturis etc. Cfr. c. 1. Ut lite pendente. in Clement. 2. 5.

[3] Die Abgabe entlehnt ihren Namen dem Umstande, dass an ihrer Vertheilung das niedere und höhere Kanzleipersonal, gemeinsam mit den Cameralen und Cardinälen theilnimmt, während die daneben zu zahlenden *servitia minuta* allein dem niederen Kanzleipersonal zufallen. (*Friedberg* K.-R. 2. A. S. 397.)

[4] Vgl. die Römische Annaten-Taxrolle aus dem fünfzehnten Jahrhundert bei *Döllinger* Beiträge zur pol. kirchl. u. Cultur-Geschichte der sechs letzten Jahrhunderte. 2. Bd. Regensburg 1863. S. 1—296.

[5] Bulle *De salute animarum* d. 16. Iulii 1821. § 58. *Habita nunc.* (*Walter* Fontes p. 259.)

[6] Cfr. Comput. expensarum in expedit. bull. pallii, bei *Friedberg* l. c. S. 398. A. 11.

[7] Ut grave odium, quod per taxas pro dispensationibus solvendas contra S. Ecclesiam inter fideles atque infideles excitatur, imminuatur, petimus, ut causae, ob quas pro pauperibus dispensari consuevit, aequiparentur iis, propter quas pro divitibus dispensatio conceditur. (Postulata complur. Episcoporum Germaniae d. 8. Ianuar. 1870. II. g. *Martin* Coll. p. 171.)

§ 45. e. Oberste kirchliche Aufsicht.

Die hierarchische Wirksamkeit des Papstes äussert sich durch den Verkehr mit den Bischöfen als ihr oberster Hirte, durch die Vertheidigung ihrer Rechte, durch die Wachsamkeit über die Erfüllung ihrer Pflichten. Er übt sein Recht der obersten kirchlichen

Aufsicht theils durch Absendung von Nuntien und Legaten, theils dadurch aus, dass er von den Bischöfen Berichterstattung über den Zustand ihrer Diöcesen fordert *(ius relationum)*. Bei Strafe der Suspension von Amt und Pfründe müssen die Bischöfe der verschiedenen Länder und Erdtheile [1] alle drei, bezw. vier, fünf, zehn Jahre nach Rom kommen und der S. Congregatio Concilii resp. der Congregatio particularis super statu ecclesiarum einen ausführlichen, nach Maassgabe der diessfälligen Instructio [2] abgefassten Bericht *(relatio status)* übergeben [3]. Sie versprechen diese *visitatio sacrorum liminum* (Besuch der Basiliken von St. Peter und Paul verbunden mit dem persönlichen Erscheinen coram Pontifice) in ihrem Consecrationseid [4] und haben im Falle persönlicher Verhinderung einen Stellvertreter zu senden. Das Gleiche gilt von den Prälaten mit Quasi-Episkopal-Jurisdiction.

[1] Ad tempus singulorum *trienniorum* tenentur omnes Patriarchae, Primates, Archiepiscopi, atque Episcopi Itali videlicet, vel ex Italicis insulis, unde in Italiam commodius traiici potest; veluti Siculi, Sardi, Corsi et alii adiacentium provinciarum Italiae atque etiam Dalmatiae et Graecarum, quae e regione ipsis Italiae et Siciliae oris sunt.

Ad tempus singulorum *quadrienniorum*, Germani, Galli, Hispani, Belgae, Boemi, Hungari, Poloni, Angli, Scoti, Hiberni et caeteri omnes, qui in Europa sunt citra mare Germanicum et Balticum, atque omnium insularum maris Mediterranei.

Ad tempus singulorum *quinquenniorum*, qui intra Europae fines sunt his provinciis remotiores, atque etiam Africani littoribus nostris adversis, atque insularum maris Oceani, Septentrionalis, et Occidentalis Europae, atque Africae, citra continentem Novi orbis, tam qui nunc sunt, quam qui ad catholicam fidem per misericordiam Dei aliquando redierint.

Ad tempus singulorum *decenniorum* Asiatici, et qui extra Asiam, et in aliis novis terris Orientalibus, Meridionalibus, Occidentalibus, et Septentrionalibus, tam in insulis, quam in continentibus, et denique in quibuslibet mundi partibus existentes. (*Pontificale* Romanum ed. *Ven.* p. 55.)

[2] *Instructio* S. Congregationis Concilii pro Episcopis, Archiepiscopis, Primatibus et Patriarchis, super modo conficiendi relationes statuum suarum ecclesiarum, quas occasione visitationis sacrorum liminum eidem S. Congreg. exhibere tenentur (von Prosper *Lambertini* ausgearbeitet, in der Appendix ad Tom. I. Bullarii *Benedicti XIV.* ed. *Prat.* p. 617 sq. abgedruckt; vgl. *Bangen* Die römische Curie. S. 177 f.) in 9 Paragraphen, von denen der erste den status materialis (Errichtung, Grenzen, Privilegien der Diöcese, Cathedrale und Capitel, Collegiaten, Pfarreien, Klöster, Seminar, Hospitäler, mons pietatis, welche insgesammt nur nach ihren materiellen Zuständen, z. B. Zahl der Kirchen, des Personals, Dotation u. s. w. darzustellen sind) betrifft, während die folgenden 7 §§ sich auf den status formalis (§ 2 persönliche Pflichterfüllung des Bischofs; § 3 Zustand des Weltklerus; § 4 des Regularklerus; § 5 der Frauenklöster; § 6 des Seminars; § 7 der Kirchen, Bruderschaften und milden Stiftungen; § 8 des Volkes) beziehen und in § 9 es sich um die sogen. postulata handelt. Ausf. Comment. von *Lucidi* De visitatione

sacrorum liminum. Rom. 1866. Edit. 3. add. aucta per *Josephum Schneider*. Romae 1883. 3 vol. in 8.

[3] Sixti V. Const. *Romanus Pontifex* 20. Dec. 1585. Bened. XIV. Const. *Quod sancta* 23. Nov. 1740. Cfr. Schema Const. de Episcopis cap. 4. „De obligatione visitandi sacra limina Apostolorum et exhibendi relationem status Dioecesis" (*Martin* Conc. Vatic. docum. coll. p. 125 sq.), in welchem, „ne relationes abundent in superfluis ac deficiant in necessariis", eine Neuausgabe der Instructio „opportune reformata" in Aussicht gestellt ist.

[4] Apostolorum limina singulis (trienniis) personaliter per me ipsum visitabo etc. (*Pontif.* Rom. p. 54.)

§ 46. f. Ehrenrechte.

Machen die bislang erwähnten Rechte (§ 41—45, a—e) in ihrem Inbegriff den *primatus iurisdictionis* aus, so bestehen die den *primatus honoris* constituirenden Ehrenrechte in besonderen Titeln, Kleidung, Insignien, Ehrfurchtsbezeugungen und Ehrenvorzügen.

1. Dem seit dem siebenten Jahrhundert allein für den römischen Bischof gebräuchlichen Namen „Papa" laufen die Ausdrücke „Pontifex maximus, summus Pontifex, vicarius Dei, vicarius Christi, vicarius Petri" und die seit dem fünften Jahrhundert ausschliesslich übliche Bezeichnung des römischen Bischofssitzes als *Sedes apostolica* parallel. Die Anrede lautet: „Sanctitas vestra" oder „Sanctissime Pater", während der Papst selbst sich vorzugsweise *Papa* oder Episcopus schlechtweg und in den Bullen seit Gregor d. Gr. [1] stets „*Servus servorum Dei*" nennt. Seiner Machtfülle ist eben der Stempel der Milde aufgedrückt. Obschon zur höchsten Würde emporgehoben, soll der Stellvertreter Christi doch sein wie der Mindeste (Luc. 22, 26: Reges gentium dominantur eorum . . . Vos autem non sic, sed qui maior est in vobis, fiat sicut minor, et qui praecessor est sicut ministrator); und daher betrachtet er es als seinen höchsten Ehrentitel, der Knecht der Knechte Gottes zu sein.

2. Der Papst trägt zur Auszeichnung einen weissseidenen Talar, darüber einen feinleinenen Chorrock und eine Cappa von rothem Atlas, ein rothes Sammtbarett, purpurseidene Schuhe mit eingestickten goldenen Kreuzlein, eine goldgestickte Stola und bei allen gottesdienstlichen Functionen das die *plenitudo ecclesiasticae potestatis* und den guten Hirten symbolisirende *Pallium* [2]. Auch trägt er als Hoherpriester die *Mitra* bei allen kirchlichen Functionen, sowie bei bestimmten feierlichen Veranlassungen (coronae) die *Tiara*, d. h. eine seit Clemens V. mit dreifacher Krone geschmückte Mitra (*triregnum*, mitra turbinata). Ausserdem gehört zu den Insignien der päpstlichen Würde der *annulus piscatorius* (Petrus als Fischer auf einem Kahne

darstellend) und der gerade, in die Form eines Kreuzes ausgehende Hirtenstab *(pedum rectum)*; nicht minder das Kreuz, welches der Papst sich bei Solennitäten mit dem ihm zugewandten Bildniss des gekreuzigten Erlösers von einem Subdiakon vorantragen lässt.

3. Ausser der Gebetspflicht, die ihm alle Christen schulden, äussern sich die dem Papst zu erweisenden Ehrenbezeigungen vornehmlich in der Huldigung der Gläubigen durch den Fusskuss bei Audienzen (*adoratio*, alte orientalische Sitte) resp. den Handkuss Seitens der Cardinäle und regierenden Fürsten. Ehedem pflegte der Kaiser dem Papst einmal bei der heiligen Messe zu dienen und ihm, wenn er zu Pferde stieg, den Steigbügel zu halten *(officium strepae)*[3].

Anlangend die Ehrenvorzüge des Papstes als Oberhauptes der christlichen Gesellschaft[4], so stand ihm seit Karl d. Gr. ausschliesslich das Recht der Kaiserkrönung zu, leisteten ihm die Kaiser in Person oder durch eigene Gesandtschaften den Obedienzialeid, ging von ihm vielfach die Verleihung des Königstitels aus und galt er als völkerrechtliches Tribunal und Schiedsrichter[5] in Streitigkeiten zwischen Fürsten und Völkern. Noch jetzt verlangt er für sich und seine Gesandten den Ehrenvorrang, wie denn die Nuntien an katholischen Höfen stets allen übrigen diplomatischen Agenten vorgehen.

[1] *S. Gregorii M.* Vita auct. *Joanne Diacono* lib. II. 1: Si quidem mox ut summum pontificium sortitus est, superstitiosum Universalis vocabulum, quod Joannes Constantinopolitanus episcopus insolenter sibi tunc temporis usurpabat, more antecessorum suorum pontificum, sub districtissimae interminationis sententia refutavit, et primus omnium se in principio epistolarum suarum *servum servorum Dei* scribi satis humiliter definivit, cunctisque suis successoribus documentum suae humilitatis haereditarium reliquit. (S. Greg. Opp. ed. *Migne*. I. 87.) Cfr. Epist. V. 43; VII. 27.

[2] c. 4. X. de auct. et usu pall. I. 8. Das Pallium ist eine etwa drei Finger breite weisswollene, ringförmig die Schultern umgebende und vor- und rückwärts in einem Streifen herabfallende Binde mit sechs eingewebten schwarzseidenen Kreuzen, wohl eine Nachbildung des Schulterkleides des Hohenpriesters im Alten Bund. Vgl. *G. Phillips* Vermischte Schriften. II. Bd. Wien 1856. S. 270 f.

[3] Deme bâbste ist ouch gesaczt zu rîtene zu bescheidener zcît ûf eime blanken pferde, und der keiser sal im den stegereif halden, durch daz der satel nicht en winde. (*Sachsenspiegel* B. I. Art. 1. Ausg. v. *Hildebrand*. S. 3.)

[4] Vgl. *Caro* Ueber eine Reformationsschrift des fünfzehnten Jahrhunderts. Danzig 1882. S. 52. 62, und *Bellesheim* Wilhelm Cardinal Allen. Mainz 1885. S. 125 f.

[5] Cfr. Proposition faite par Sa Sainteté le Pape *Léon XIII.* comme *Médiateur* dans la question des *Carolines* et Palaos pendente entre l'Allemagne et l'Espagne; das Schreiben Leos XIII. an den deutschen Reichskanzler vom 31. Dec. 1885 und die päpstliche Consistorialallocution vom 15. Januar 1886. (*Nuntius Romanus.* Ann. V. Fasc. 1.)

§ 47. g. Metropolitan- und Diöcesanrechte.

1. Wie der Papst der einzige *Patriarch* des Occidents ist, der vor den übrigen Patriarchen den Vorrang behauptet[1], und in seinem Patriarchat *Primas* von Italien blieb, so übt er innerhalb dieses Primatialbezirkes die Rechte eines *Metropoliten* (Erzbischofs) über die suburbicarischen, d. i. die um Rom gelegenen Bisthümer Latiums[2] aus. Ausserdem gehören zur römischen Kirchenprovinz und werden daher auch zum römischen Provincialconcil geladen[3] alle exemten Bischöfe (z. B. Breslau, Ermland u. s. w.) und Prälaten, sowie diejenigen Erzbischöfe, welche keine Suffraganen haben.

2. Der Papst ist endlich *Bischof* von Rom; seine Diöcese umfasst die Stadt Rom und deren Umgebung im Umkreis von 40 Miglien *(Comarca di Roma)*. In seiner Eigenschaft als Diöcesanbischof hat er einen Vertreter in dem *Cardinalvicar*, der die volle bischöfliche Jurisdiction ausübt und daher auch das Recht hat, den römischen Klerus zu einer Diöcesansynode zu versammeln. Für die Ausübung der Pontificalien ist der sogen. *Vicegerente* (ein Titular-Erzbischof) sein Gehülfe.

[1] c. 7. D. 22.

[2] *Neher* Kirchl. Geographie und Statistik. I. Bd. Regensburg 1864. S. 63 f.

[3] *Benedictus PP. XIII.* in der Indictio Romani Concilii vom 24. Dec. 1724: „Volumus ac mandamus, ut Episcopi omnes, in speciali nostra Provincia constituti, videlicet inter Capuanam Provinciam et Pisanam; necnon Archiepiscopi Suffraganeis carentes, et tam Episcopi, huic sanctae Sedi immediate subiecti, quam Abbates nullius Dioecesis, iurisdictionem quasi Episcopalem habentes, qui alias sibi Metropolitanum, cuius Provinciali Concilio intersint, ad formam Tridentini non elegerunt, ad diem Dominicam in Albis proximi anni 1725 in hanc almam Urbem conveniant" etc. (*Concilium Romanum* in S. Basilica Lateranensi celebratum anno universalis Iubilaei 1725. Romae 1725. in princ.)

§ 48. h. Der Papst als Souverän des Kirchenstaats.

Bereits unter Gregor d. Gr. in seinen Anfängen vorhanden, wurde der Kirchenstaat[1], für welchen die apokryphe *Donatio Constantini* durchaus bedeutungslos ist, unter Gregor II. und Gregor III. consolidirt und nachgehends die Thatsache rechtlich anerkannt, als derselbe durch die Schenkungen Pipins und Karls d. Gr. vergrössert in die Reihe der europäischen Staatengruppen eintrat. Die Bedeutung dieser weltlichen Herrschaft, die ganz legitim als eine aus der politischen und religiösen Lage der Dinge rasch, aber stufenweise sich entwickelnde Nothwendigkeit hervortritt, für die Freiheit des Papstes

und für die Wirksamkeit des heiligen Stuhles in den einzelnen christlichen Ländern ist geschichtlich constatirt. Nach dem Sturz Napoleons I. durch den Wiener Congress im Jahr 1815 von Neuem garantirt, ward der Kirchenstaat seit 1860 zum Theil, seit 1870 vollends von der piemontesischen Regierung occupirt. Das Ansinnen, auf die weltliche Herrschaft zu verzichten, musste Pius IX. in Anbetracht dass der Kirchenstaat nicht persönliches Eigenthum des Papstes, sondern Kirchengut ist, sowie wegen des eidlichen Gelöbnisses eines jeden neugewählten Papstes, nichts von dem *Patrimonium Petri* zu veräussern, zurückweisen und in der Encyclica *Respicientes* vom 1. November 1870 [2] diejenigen, welche die Invasion, Usurpation, Occupation des Kirchenstaats verübt, sammt ihren Auftraggebern, Helfern und Anhängern mit der grösseren Excommunication und den sonstigen auf die Usurpation von Kirchengütern gesetzten kirchlichen Strafen belegen, auch das sogen. italienische *Garantiegesetz* vom Jahr 1871, welches dem Papst die Freiheit für die Ausübung seiner kirchlichen Rechte gewähren sollte [3], verwerfen, da Besitz und Recht eines unabhängigen Kirchenstaats als das allein genügende Garantiegesetz für die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes zu gelten hat [4]. Nicht minder ist von Leo XIII. [5] die Restitution gefordert und betont worden, dass, wenn es sich um die weltliche Gewalt des apostolischen Stuhles handelt, das öffentliche Wohl und Heil der gesammten menschlichen Gesellschaft zugleich mit in Frage kommt.

[1] *Theiner* Codex diplomaticus dominii temporalis S. Sedis. Romae 1861 sq. — *Hergenröther* Der Kirchenstaat. Freiburg i. B. 1861. — *Döllinger* Papstthum und Kirchenstaat. München 1861. — *Schrödl* Votum des Katholicismus und katholischer Weltconsens über die Wichtigkeit und Nothwendigkeit der weltlichen Herrschaft und Souveränität des heiligen Stuhls. Freiburg 1865. — *v. Reumont* Pro Romano Pontifice. Bonn 1871.

[2] *Rolfus* Kirchengeschichtl. in chronologischer Reihenfolge. I Bd. Mainz 1879. S. 385 f.

[3] Vgl. *Geigel* Des heiligen Stuhles Staatshoheit und Italiens Kirchengesetzgebung. (Archiv für katholisches Kirchenrecht von *Vering* 54, 287 f.)

[4] Cfr. *Syllabus* a. 1864. § IX. Errores de civili Romani Pontificis principatu.

[5] *Leonis XIII.* Epistolae Encyclicae. Sectio I. Friburgi Brisg. 1881. p. 15. (Rundschreiben vom 21. April 1878.)

§ 49. C. Die Papstwahl.

1. Ursprünglich geschah die Papstwahl durch den römischen Klerus und die benachbarten Bischöfe unter Betheiligung des Volkes, welches um sein Zeugniss über die Sitten der in Vorschlag gebrachten Persönlichkeit befragt wurde. Der Einfluss, den später die ostgothi-

schen Könige und dann die byzantinischen Kaiser auf die Wahl ausübten, modificirte sich unter den Karolingern. Dem Unwesen der römischen Adelsfactionen im zehnten Jahrhundert machte zwar Otto I. ein Ende; aber die wiederholten Eingriffe in die Wahlfreiheit unter den folgenden Kaisern, die dahin führten, dass die Ernennung des Papstes wie eine deutsche Reichsangelegenheit behandelt ward, veranlassten Nikolaus II. [1] im Jahr 1059, das Wahlgeschäft vorzugsweise in die Hände der Cardinäle zu legen. Allmählich kam der Antheil des Kaisers, sowie des römischen Volkes ganz in Wegfall. An die Verordnung Alexanders III. vom Jahr 1179 [2], nach welcher zu einer gültigen Wahl eine Mehrheit von mindestens zwei Dritttheilen der anwesenden Cardinäle erforderlich sein sollte, reihten sich die weiteren Bestimmungen Gregors X. [3], Clemens' V. [4], Clemens' VI., Julius' II., Pauls IV., Pius' IV. und Gregors XV., dessen Wahlgesetz und Caeremoniale [5] von Urban VIII. bestätigt ward und 1732 noch einige Zusätze von Clemens XII. erhielt, während die Constitution Pius' IX. *Cum Romanis Pontificibus* vom 4. December 1869 [6] die Papstwahl durch die Cardinäle für den Fall der Erledigung des heiligen Stuhls „Concilio perdurante" betrifft und die nach der Occupation des Kirchenstaats erlassenen drei Bullen: *In hac sublimi* (1873), *Licet per Apostolicas* (1874) und *Consulturi* (1877) nebst dem *Regolamento* vom 10. Januar 1878 das Wahlrecht der Cardinäle bekräftigen und jeden Einfluss der Laiengewalt für ausgeschlossen erklären, sowie Vorschriften über Beginn, Wie und Wo des Conclave geben.

2. Nach dem geltenden Recht wird, sobald eine Erledigung des päpstlichen Stuhls (durch Tod oder Resignation) eingetreten, während zehn Tagen das *Conclave* (Reihe von Zellen mit je zwei Abtheilungen, die eine für den Cardinal, die andere für dessen Secretär und Kammerdiener) hergerichtet. Am elften Tage beziehen alle in Rom anwesenden Cardinäle (welche *sede vacante* nur die unaufschiebbaren Handlungen vornehmen dürfen, ohne dass auf sie die Kirchenregierung übergeht) mit den Conclavisten das Conclave [7] und am zwölften Tage beginnt das Wahlgeschäft. Die Wähler müssen mindestens die Diakonatsweihe, eventuell ein sie zum Eintritt befähigendes päpstliches Privileg haben; für die mit einer kirchlichen Censur Belegten geht das Wahlrecht nicht verloren. Wählbar ist jeder, auch ein nicht zum Cardinalcollegium Gehöriger, ausgeschlossen nur wer sich der Häresie oder Simonie [8] schuldig gemacht hat. Die Wahl selbst geschieht in der eigens ad hoc eingerichteten Wahlkapelle

a. gewöhnlich *per scrutinium*, d. h. es werden täglich zweimal, Morgens und Nachmittags, Wahlzettel abgegeben, die zusammen-

gefaltet und versiegelt in den dafür bestimmten Kelch zu legen sind. Die Zählung der Stimmzettel erfolgt durch drei *Wahlscrutatoren*. Erst wenn auf Einen *zwei Drittel* der Stimmen gefallen sind, was unter Umständen *per accessum* herbeigeführt wird, erreicht das Scrutinium seine Endschaft. Nach Publication desselben vergleichen drei *Recognitoren* die Stimmzettel mit den während der Publication des Scrutiniums gemachten Aufzeichnungen, worauf die Stimmzettel verbrannt werden;

b. *per compromissum*, d. h. sämmtliche Wähler sind damit einverstanden auf Einige aus ihrer Mitte zu compromittiren, und wählen eine kleine, ungerade Zahl von drei, fünf, höchstens sieben Cardinälen, welche die Vollmacht erhalten den Papst zu wählen. Zu diesem Behuf kommen die Compromissarien gleichfalls zweimal des Tages an einem abgesonderten Ort zusammen und votiren schriftlich; die absolute Majorität entscheidet;

c. *per quasi-inspirationem* geschieht die Wahl, wenn Einer oder Mehrere den Namen eines Candidaten nennen und wenn Alle ohne Ausnahme einstimmig und laut erklären *(acclamatio)*, der Genannte solle Papst sein.

Anlangend die seit dem 15. Jahrhundert den katholischen Staaten (Frankreich, Spanien, Oesterreich) gemachte Concession, eine Exclusive[9] zu geben, d. h. vor Vollendung der Wahl je einen Candidaten als nicht genehm oder missliebig bezeichnen zu dürfen, so ist die Berücksichtigung dieses *Veto* lediglich ein Act politischer Zweckmässigkeit, aber nicht rechtlich nothwendig, und würde die Nichtbeachtung der Exclusive eine gültige Wahl nicht irritiren.

Hat der in einer der drei Formen Gewählte auf Befragen der *capita ordinum* (des *Decano del Sacro Collegio*, des *Primo Prete* und des *Primo Diacono*) sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt, so erwirbt er mit dieser Erklärung sogleich die gesammte päpstliche Jurisdiction[10] und wird, nachdem er in der Regel seinen Taufnamen gewechselt, als Papst proclamirt, während er in der Wahlkapelle Seitens der Cardinäle die erste Huldigung *(adoratio)* empfängt. Ist er noch nicht Bischof, so wird er vom Cardinaldecan (Bischof von Ostia) consecrirt, woran sich der Empfang des Palliums, die feierliche Krönung und die Besitznahme vom Lateran schliesst.

[1] Ueber Nikolaus' II. Decret vgl. *Giesebrecht* Die Gesetzgebung der römischen Kirche zur Zeit Gregors VII. (Histor. Jahrbuch herausgegeben von der Münchener Akademie der Wissenschaften. 1866. S. 112 f. 156 f.) und *Grauert* im Hist. Jahrbuch der Görres-Gesellschaft. I. Bd. Münster 1880. S. 502 f.

[2] c. 6. X. de elect. 1. 6. (Alexander III. in conc. Lateran. 3.): Licet de vi-

tanda discordia in electione Romani Pontificis manifesta satis a praedecessoribus nostris constituta manaverint, quia tamen saepe post illa per improbae ambitionis audaciam gravem passa est ecclesia scissuram: nos etiam ad malum hoc evitandum de consilio fratrum nostrorum et sacri approbatione concilii aliquid decrevimus adiungendum. § 1. Statuimus ergo, ut, si forte, inimico homine superseminante zizaniam, inter cardinales de substituendo summo Pontifice non poterit esse plena concordia, et duabus partibus concordantibus pars tertia concordare noluerit, aut sibi alium praesumpserit nominare, ille absque ulla exceptione ab universali ecclesia Romanus Pontifex habeatur, qui a duabus partibus concordantibus electus fuerit et receptus.

[3] c. 3. de elect. in 6to l. 6. (Gregor. X. in conc. Lugd. 2.) Ubi periculum maius intenditur, ibi procul dubio est plenius consulendum. Quam gravibus autem sit onusta dispendiis, quot et quantis sit plena periculis ecclesiae Romanae prolixa vacatio, exacti consideratio temporis edocet. . . . § 1. Hoc sacro concilio approbante statuimus, ut, si Pontificem in civitate, in qua cum sua curia residebat, diem claudere contingat extremum, cardinales, qui fuerint in civitate ipsa praesentes, absentes exspectare decem diebus tantummodo teneantur. Quibus elapsis, sive absentes venerint sive non, extunc omnes conveniant in palatio, in quo idem Pontifex habitabat. . . . In eodem autem palatio unum conclave, nullo intermedio pariete seu alio velamine, omnes inhabitent in communi. . . . Nulli ad eosdem cardinales aditus pateat. . . . In conclavi tamen praedicto aliqua fenestra competens dimittatur, per quam eisdem cardinalibus ad victum commode necessaria ministrentur; sed per eam nulli ad ipsos patere possit ingressus. Verum si (quod absit) infra tres dies, postquam conclave iidem cardinales intraverint, non fuerit ipsi ecclesiae de pastore provisum, per spatium quinque dierum immediate sequentium singulis diebus tam in prandio quam in coena uno solo ferculo sint contenti; quibus provisione non facta decursis, extunc tantummodo panis, vinum et aqua ministrentur eisdem, donec eadem provisio subsequatur.

[4] cap. 2. *Ne Romani.* in Clem. de elect. l. 3. (Clem. V. in concil. Vienn.) . . . § 4. Ceterum, ut circa electionem eo magis vitentur dissensiones et schismata, quo minor eligentibus aderit dissidendi facultas: decernimus, ut nullus cardinalium cuiuslibet excommunicationis, suspensionis aut interdicti praetextu a dicta valeat electione repelli, iuribus aliis circa electionem eandem hactenus editis plene in suo robore duraturis.

[5] *Caeremoniale* continens ritus electionis Romani Pontificis, Gregorii Papae XV. iussu editum, cui praefiguntur Constitutiones pontificiae et Conciliorum decreta ad eam rem pertinentia. Romae typis Rev. Cam. Apost. 1724. fol. 62 sq. Auszüge aus den in der *Vallicellana* handschriftlich vorhandenen Monumenta conclavium etc. Vgl. meine Analecta Romana. Schaffh. 1861. S. 78.

[6] Acta et Decr. Conc. Vaticani ed. Frib. p. 95 sq.

[7] Vgl. das Diarium des Conclave von 1740 im Anhang der *Briefe Benedicts XIV.* an Francesco Peggi, herausgegeben von *Fr. X. Kraus.* Freib. i. Br. 1884, und die Scritture diverse sopra i Conclavi (Cod. Corsin. 219) in meiner Schrift: Zur Kirchengeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts. Freib. 1863. S. 178.

[8] Const. Iulii II. *Cum tam divino.* d. 14. Ianuar. 1506.

[9] In seinem „Discorso che le Corone hanno *Ius d' escludere* i Cardinali dal Ponteficato" (Cod. Cors. 882 f. 76 sq.) kommt Cardinal *de Lugo* unter Hinweis auf das Laienpatronatsrecht (è permesso a Laici presentare a beneficii da loro

fondati e dotati più uno che l' altro) und die Schenkungen seit Constantin (hor essendo il Pontificato dotato dalle donazioni di Costantino, di Ludovico Pio et altri Imperatori, dalla generosità di Pipino e di Carlo Magno Re di Francia ed altri Potentati) zum Schluss: „Non disconviene a un Re di rappresentare al Sacro Collegio, che tra Cardinali degni esalti più uno che un' altro per ben commune di tutta la Cristianità.“ (Siehe meine Mantissa Meletem. Rom. p. 391.)

[10] c. 1. D. 23. (Decret. Nicolai P. de elect. summi Pontif.); c. 4. de sent. excomm. in Extrav. comm. V. 10.

Zweites Capitel. Die Gehülfen und Stellvertreter des Papstes.

§ 50. Die römische Curie im Allgemeinen.

Im weitern Sinne gehören zur römischen Curie [1] alle den Papst umgebenden Behörden und Beamten, sie mögen den päpstlichen Hofstaat bilden oder den Papst in der Regierung der Kirche überhaupt, des Kirchenstaats, der römischen Kirchenprovinz oder der römischen Diöcese unterstützen. Im engern Sinne ist die römische Curie der Complex aller den Papst umgebenden Behörden, deren er regelmässig und freiwillig (ohne nämlich an ihre Mitwirkung gebunden zu sein) zur Regierung der allgemeinen Kirche sich bedient. Diese *curia ecclesiastica forensis* bildet das ordentliche Organ, durch welches der Papst einerseits seine Informationen jeder Art nimmt und andrerseits zu den Gliedern der Kirche sich äussert. Die Curialbehörden, die als Organe keine von der päpstlichen verschiedene Jurisdiction üben, denen aber als ordentlichen Organen der päpstlichen Jurisdiction den Gliedern der Kirche gegenüber eine *iurisdictio ordinaria* beizulegen ist, bestehen im Einzelnen

1. aus *Cardinälen* (§ 51);

2. aus *Prälaten*, welche im Personal der Curie die Stelle nach den Cardinälen einnehmen. Entweder unterstützen sie die letzteren *(Consultores)* oder sie treten oft auch selbstständig mit ordentlicher Amtsgewalt im Namen des Papstes auf, und zwar als Collegien oder einzeln. So constituiren z. B. die apostolischen Protonotare [2], die Auditoren der Rota u. a. ein Collegium;

3. aus *Curialen*, d. h. dem Hülfs- und Subalternpersonal, nämlich:

a. *Advocaten*, deren Amt an der Curie sich stets in dem Ansehen eines *munus nobile et honorificum* erhalten hat. Während die praktischen Advocaten Rechtsgutachten als Basis für die richterlichen Urtheile abfassen und auch, wenn sie nicht die Prälatur besitzen, gegen Honorar Parteien vor Gericht vertreten, aber erst nach er-

folgtem Actenschluss durch Deduction des einschlagenden Rechts, werden den Titular-Advocaten gewisse richterliche Hülfsämter verliehen;

b. *Procuratoren*, welche hauptsächlich und eigentlich gegen Salarium die Vertretung der Partei in den Sachen übernehmen, in welchen nach canonisch-rechtlichen Grundsätzen überhaupt eine derartige Stellvertretung vor Gericht zulässig ist;

c. *Notarien*, welche authentische Urkunden in der gesetzlich vorgeschriebenen Form redigiren;

d. *Expeditoren* (Sollicitatoren), welche theils einer Behörde (Datarie, Kanzlei) einverleibt sind, theils den Advocaten und Procuratoren für die materiellen Arbeiten zur Seite stehen;

e. *Agenten*, entweder solche welche die Parteien bestellen, oder kirchliche, von den Bischöfen als Geschäftsträger an der Curie bestellte Agenten (Mandatare).

[1] *Lunadoro* Corte di Roma. ed. *Zaccaria*. Roma 1774. — *Bangen* Die Römische Curie. Münster 1854. — *Bouix* Tractatus de curia Romana. Paris 1859.

[2] Cfr. P. *Micke* De Protonotar. Apost. Vratisl. 1866 und *Sdralek* im Schles. Past.-Bl. 1882. 8, 85 f.

§ 51. Die Cardinäle insbesondere.

1. Galt in älterer Zeit jede Kirche, an welcher Kleriker fest angestellt waren, als *cardo* (Angelpunkt) und hiess ursprünglich der dauernd angestellte *(incardinatus)* Bischof, Priester oder Diakon *cardinalis* [1], so erscheint seit dem achten Jahrhundert als cardo schlechthin die cathedra episcopalis und der Ausdruck „cardinalis“ auf die Kleriker der Kathedrale eingeschränkt.

2. Schon früh war Rom in sieben kirchliche Armendistricte, in welchen eigene mit bestimmten Kirchen verbundene Armenhäuser *(diaconiae)* sich befanden, getheilt und existirten 25 (am Ende des fünften Jahrhunderts bereits 49) Hauptkirchen *(tituli)*, deren priesterliche Inhaber über diese selbst wie über alle in ihrem Sprengel *(cardinalia)* gelegenen Kirchen quasi-episkopale (*parochiae* gleich *dioeceses* im ältern Sinne) Gewalt übten. Die fest und dauernd angestellten *presbyteri et diaconi* intitulati, incardinati s. *cardinales* machten nun das Presbyterium des römischen Bischofs aus; hinzu kamen seit dem neunten Jahrhundert noch die sieben Bischöfe Latiums, die suburbicarischen *episcopi cardinales* als bischöfliche Gehülfen des Papstes. Giebt aber gleich Leo IX. in seinem Schreiben an Michael Cerularius vom Jahr 1053 [2] deutlich zu verstehen, dass dem Klerus der römischen Cathedra in vorzüglicher Weise die Bezeichnung „car-

dinales“ zukomme, und erreichte dessen ausgezeichnete Stellung durch das Wahldecret Nikolaus' II. ihren Höhepunkt, so führten doch auch fernerhin noch die Kleriker anderer Bischofskirchen den Cardinalstitel, bis derselbe von Pius IV. den eigentlichen Geistlichen der päpstlichen Cathedra reservirt ward.

3. Das jetzige Cardinalcollegium *(sacrum Collegium)* ist ein Senat, dessen Mitglieder bei der Regierung der Kirche den Papst als Rathgeber und Gehülfen [3] unterstützen, den Papst wählen und in der Jurisdictions-Hierarchie der Kirche die unmittelbarste Stellung um den Papst einnehmen.

4. Zur Erinnerung an die Aeltesten, welche dem Moyses zur Seite standen, setzte Sixtus V. in seiner Constitution *Postquam verus ille* die Zahl der Cardinäle auf 70 fest, nämlich [4] *6 Cardinalbischöfe* (Ostia, Porto, Tusculum, Sabina, Palestrina, Albano), *50 Cardinalpriester* (tituli: S. Agostino, S. Eusebio, S. Bernardo, S. Clemente, S. Pudenziana etc.) und *14 Cardinaldiakonen* (S. Maria in Via Lata, S. Adriano, SS. Vito e Modesto etc. Diakonieen), so zwar dass die Cardinalpriester auch die bischöfliche Weihe und die Cardinaldiakonen die priesterliche Weihe empfangen haben können, ohne darum als Cardinäle aus dem Rang der Priester *(Ordine dei Preti)* oder Diakonen *(Ordine dei Diaconi)* herauszutreten.

5. Die Cardinäle werden vom Papst ernannt *(creatio)* und zwar möglichst aus allen Nationen der Christenheit [5]; sie haben die Präcedenz vor den Patriarchen und standen in Bezug auf weltlichen Rang ehemals den Kurfürsten des deutschen Reichs wenigstens gleich; Urban VIII. verlieh ihnen 1630 den Titel *Eminentia;* ihre Insignien bestehen in den Purpurkleidern (cappa magna, rother Hut mit den Pflocken, rothes Birret und sogen. Solideo), der damastseidenen Mitra, dem Ring, in welchen ein Saphir eingefasst ist; sie geniessen mancherlei Privilegien und Exceptionen (Hauskapelle, altare portatile etc.).

6. Sind die Cardinalbischöfe Ordinarien ihrer Diöcesen, so haben die Cardinalpriester und die Cardinaldiakonen in ihren Titeln bezw. Diakonieen Quasi-Episkopalrechte, namentlich das ius corrigendi (Verhängung von Censuren), das Visitationsrecht, das Recht Beneficien zu verleihen und zu instituiren. Sie können, wenn sie Presbyter sind, den Untergebenen ihrer Kirchen und ihren Familiaren die Tonsur und die vier ordines minores ertheilen, sowie auch in ihren Titeln die Pontificalien gebrauchen und pontificaliter das Volk segnen.

7. Bei Erledigung eines Titels hat der zunächstfolgende, in Rom residirende Cardinal ein Optionsrecht, d. h. er darf entweder inner-

halb desselben Ranges oder auch von einem zum andern Rang hinüber seinen Titel ablegen und den erledigten wählen *(optare)*. Tritt beim Tode des Cardinaldecans stets der älteste (nach den Jahren der bischöflichen Würde, nicht des Cardinalats) Cardinalbischof ein, so entscheidet bei den Presbytern und Diakonen die Anciennität des Cardinalats, nicht der Weihe.

8. Vorsteher des heiligen Collegiums, dessen innere Rechte und Pflichten durch Statuten und Gewohnheitsrecht geordnet erscheinen, sind der *Decan*, der Regel nach Bischof von Ostia, der Weihe nach der älteste Cardinalbischof, und der Kämmerer *(Camerlengo)*[6], welcher von Jahr zu Jahr neu gewählt, die Einkünfte *(massa communis)* verwaltet und den jährlichen Ertrag *(rotulus)* unter die residirenden Cardinäle vertheilt, die überdiess zum mindesten 4000 römische Scudi (ein Scudo gleich $5^3/_8$ Fr. oder 4 M. 30 Pf.) pro anno aus kirchlichen Beneficien erhalten sollen.

9. Bei besetztem päpstlichem Stuhl üben die Cardinäle das Amt als ordentliche Rathgeber und Gehülfen des Papstes[7] entweder

a. einzeln, vermöge eines besonders übertragenen Amtes (z. B. Kanzler, Datarius u. s. w.), oder

b. collegialiter zu mehreren, in den Congregationen, oder

c. in ihrer Gesammtheit, als der versammelte Senat des Papstes, in den Consistorien.

[1] c. 3. D. 24. Vgl. *Hinschius* System I. 312 f.

[2] S. *Leonis IX.* Epistola ad Michaelem Constantinop. Patriarcham n. XXXII: Sicut cardo immobilis permanens ducit et reducit ostium, sic Petrus et sui successores liberum de omni ecclesia habent iudicium, cum nemo debeat eorum dimovere statum, quia summa sedes a nemine iudicatur. Unde clerici eius cardinales dicuntur, cardini utique illi, quo caetera moventur, vicinius adhaerentes. (*Corn. Will* Acta et Scripta quae de controversiis ecclesiae graecae et latinae saeculo XI. composita exstant. Lips. 1861. p. 82.)

[3] *Eugenii IV.* Const. *Non mediocri dolore* § 6: „cooperatores et contigua sui corporis membra.“

[4] Cfr. *Sixti V.* Bull. *Religiosa Sanctorum* Id. April. 1587 (genaues Verzeichniss der tituli und diaconiae), abgedruckt in *Ferraris* Bibliotheca canonica ed. *Migne* II. 386 sq.

[5] *Postulat.* compl. Galliae episcoporum (*Martin* Conc. Vat. Doc. Coll. p. 151): Eminentissimos cardinales, itemque SS. Congregationum tribunaliumque Romanae Ecclesiae consultores, officiales, iudices, ex omnibus gentibus assumi omnino expediret; quatenus sic, melius cognitis et perspectis uniuscuiusque nationis ingenio, moribus, consuetudinibus, statuque omni religioso, civili et politico, res tam generales quam particulares Ecclesiae, vel ecclesiarum, aptius possent et prudentius gubernari.

[6] Vetus Sacri Collegii mos fuit, ut ille Cardinalis qui Camerarius fuisset, omnia quae officii sui anno vel in secretis vel in publicis Consistoriis (cfr. *Jo. B.*

de Luca Relatio Curiae Romanae forenis. Romae 1673. disc. 5), aut etiam in generalibus Congregationibus fierent sua manu describeret: quod quidem maiorem scriptis fidem, auctoritatem et dignitatem dedisse nemo est qui non videat; postea vero incepere ea omnia a Cardinalium Secretariis adnotari; postremo autem a. D. 1542 Revmus Cardinalis Theatinus, qui hodie Papa Paulus IV. est, cum Camerarii munus eo tempore suscepisset, eam Consistoriorum acta scribendi curam Clerico Italicae Nationis dandam esse decrevit, et a Sacro Collegio dari curavit, eo tamen ritu, ut ab eo Cardinali, qui Camerarius esset, scripta fuisse viderentur. (Codex *Corsinianus* 43 fol. 11. a. a. 1559.)

[7] Pflicht der fidelitas et veritas in manifestando consilio. Cfr. *Benedict. XIV.* de synod. dioec. l. 13. c. 1. n. 7: Cardinales, quia sunt Assessores, Collaterales et Coadiutores Papae, uti eos vocat S. Bernardus lib. 4. de considerat. ad Eugenium, ideo, cum a Papa in consilium adhibentur, tenentur, quid coram Deo sentiant, ingenue aperire: „Cum per ipsum Romanum Pontificem (verba sunt Nicolai III. in Cap. *Fundamenta*, de elect. in 6.) in quibuscunque negotiis contingeret eorum peti consilia, in consulendo per omnia liberi, eidem Romano Pontifici in omnibus, quae pro tempore imminent, libere consulant et assistant": nec possunt, sine culpa, consilium suum reticere, aut ambiguis verbis obductum proferre, etiamsi praevideant, illud ab aliis Cardinalibus atque ab ipso Pontifice respuendum; quod recte tradunt Joannes Hieronymus Albanus de Cardinalatu quaest. 10. et Hieronymus Platus de Cardinalis dignitate et officio cap. 28.

§ 52. Die Curialbehörden.

I. Das Consistorium.

Das *Consistorium* ist die feierliche Versammlung der Cardinäle um den Papst zur Berathung bezw. endgültigen Sanction eines bestimmten Kreises der wichtigsten kirchlichen Angelegenheiten (mit Ausschluss der contentiösen) oder zur Vornahme eines besonders würdevollen Actes.

Zu unterscheiden sind drei Species von Consistorien[1]:

1. das ausserordentliche (öffentliche, *consistorium publicum*), in welchem ausser den Cardinälen auch die in curia anwesenden Bischöfe, die apostolischen Protonotare, die Auditoren der Rota und andere Prälaten, sowie die Gesandten und Botschafter ihre Stelle haben. Zu den Acten, die in demselben vorgenommen werden, gehören:

a. die feierliche Uebergabe des Hutes an neuernannte Cardinäle[2],

b. der solenne Endbeschluss über Canonisationen,

c. die feierliche Audienz, die der Papst den regierenden Fürsten oder deren Gesandten bei ihrer Ankunft in Rom giebt.

2. Das ordentliche (geheime, *consistorium secretum*), zu welchem nur die Cardinäle Zutritt haben und dessen Acte folgende sind:

a. die Cardinalscreationen,

b. die Besetzung der Patriarchal-, der erzbischöflichen und bischöflichen Stühle,

c. die Einrichtung, Theilung und Vereinigung der Bisthümer,

d. die Besetzung der dem heiligen Stuhl reservirten Consistorial-Abteien,

e. die Deputation der legati a latere,

f. die Berathung oder Mittheilung (Form der Allocution des Papstes) der Verhandlungen zwischen Kirche und Staat (Concordate, Differenzen).

3. Das halböffentliche *(consistorium semipublicum)*, so genannt, weil es zum Theil mit den Cardinälen allein gehalten wird, zum Theil aber auch anderen Personen zugänglich ist.

II. Die Congregationen.

Der Mehrzahl nach von Sixtus V. durch seine Constitution *Immensa aeterni Dei* vom 22. Januar 1588 organisirt, sind die Congregationen[3] aus Cardinälen, Prälaten und Fachgelehrten (Consultoren) bestehende Collegien, bei denen als den obersten die Jurisdiction des Papstes direct vertretenden Instanzen sich die allgemeine Regierungs- mit der richterlichen Gewalt durchdringt.

A. *Die mit dem Consistorium in Verbindung stehenden Congregationen.*

1. Die *S. Congregatio consistorialis* hat den factischen und rechtlichen Stand einer im Consistorium zu entscheidenden Angelegenheit festzustellen und alle Consistorialmaterien formell zu ordnen.

2. Die *S. Congregatio examinis Episcoporum* (in der Theologie und im canonischen Recht; bloss für die Bischöfe Italiens und der anliegenden Inseln).

3. Die *S. Congregatio super statu* zur Prüfung wichtiger politischer Ereignisse, sofern diese auf die Rechte und Interessen der Kirche Einfluss üben.

4. Die *S. Congregatio negotiorum ecclesiae extraordinariorum* (degli affari straordinari) ist häufig in Consistorialsachen religiös-politischer Natur thätig und hat überdiess alle in einem abnormen Zustand basirenden oder diesen veranlassenden und mit Rücksicht darauf zu entscheidenden kirchlichen Angelegenheiten zur päpstlichen Endresolution vorzubereiten.

B. *Die vom Consistorium unabhängigen Congregationen.*

1. Die *S. Congregatio Romanae et Universalis Inquisitionis seu Sancti Officii* richtet im Namen und unter dem Vorsitz des Ober-

hauptes der Christenheit über die qualificirte Häresis und die mit ihr connexen Verbrechen [4].

2. Die *S. Congregatio Indicis librorum prohibitorum* proscribirt auf Grund der Regeln des Concils von Trient [5] die gegen den Glauben und die Sitten verstossenden Schriften im Namen und unter Bestätigung des Papstes.

3. Die *S. Congregatio Cardinalium Concilii Tridentini Interpretum* [6] ist diejenige Behörde, welche vermöge einer stehend gewordenen potestas delegata im Namen und im Auftrag des Papstes für die ganze Kirche nicht bloss die Execution der Trienter Reformdecrete überwacht, sondern auch die Zweifel löst, welche betreffs der Ausführung oder des Sinnes dieser Decrete entstehen, und zugleich die contentiösen Sachen de iure, mag dieses ius *implicite* oder *explicite* im Concil von Trient liegen, entscheidet.

Verbunden mit ihr sind:

a. die *Congregatio particularis super statu ecclesiarum* (visitationis liminum — il Concilietto),

b. die *Congregatio particularis super revisione synodorum provincialium,*

c. die *Congregatio particularis super residentia episcoporum.*

4. Die *S. Congregatio super negotiis episcoporum et regularium* [7] überwacht und ordnet im Interesse der öffentlichen canonischen Disciplin die Amtsthätigkeit der Bischöfe und der übrigen exemten Prälaten (persönliche Erfüllung der Standespflichten; im Wege des Recurses erhobene Beschwerden der Untergebenen gegen Verwaltungsmaassregeln ihrer geistlichen Obern; „crimina ab Ordinariis patrata vel infamia per eosdem contracta, vi cuius impares administrandae Ecclesiae videantur“; Deputation eines Vicarius Apostolicus aus Rücksicht auf das Wohl der Diöcese etc.), sowie das gegenseitige Verhältniss der Orden zu den Bischöfen und unter einander, und die innere Zucht in den Klöstern.

Zweigcongregationen derselben sind:

a. die *S. Congregatio super Disciplina Regulari* (stehend) und

b. die *S. Congregatio super statu Regularium* (ausserordentlich und zeitweilig).

5. Die *S. Congregatio iurisdictionis et immunitatis ecclesiasticae* hat die Freiheit der kirchlichen Jurisdiction im Allgemeinen und die dreifache Immunität (Local- Personal- Real-Immunität) insbesondere zu wahren und durch ihre Entscheidungen und Maassregeln innerhalb der canonischen Gesetze zu schützen.

6. Die *S. Congregatio Rituum* [8] überwacht die äussere Ordnung

beim öffentlichen Gottesdienst und sorgt für die Reinerhaltung des Cultus in seiner ganzen Ausdehnung auf Grundlage der kirchlichen Tradition und positiver Gesetze, wie für die Hebung desselben durch Hinzufügung neuer Objecte der Verehrung *(servus Dei — beatus — sanctus)* [9].

7. Die *S. Congregatio Indulgentiarum et sacrarum Reliquiarum* [10] ist die Oberaufsichtsbehörde über das Ablass- und Reliquienwesen; von ihr geht zugleich die Ertheilung von Indulgenzen und die Prüfung und Beglaubigung der Reliquien aus.

8. Die *S. Congregatio de Propaganda Fide* [11] ist das ordentliche Organ, durch welches der heilige Stuhl seine Jurisdictionsrechte über die Missionen [12] übt, mit der Beschränkung jedoch, dass zu allen wichtigeren Acten die Sanction des Papstes einzuholen ist. Verhält sie sich zu den Missionen, wie die übrigen Congregationen zusammen zu den der Hierarchie einverleibten Diöcesen, und bilden letztere je einzeln das Organ des heiligen Stuhls für die Ausübung eines bestimmten Zweiges der Jurisdiction, so vereinigt die Propaganda in Bezug auf die Missionsdistricte alle Congregationen, Dikasterien und Collegien der Curie in sich.

9. An Stelle der früheren *S. Congregatio super corrigendis libris Orientalium* ist durch den Erlass Pius' IX. *Romani Pontifices* vom 6. Januar 1862 [13] die aus der Propaganda abgezweigte *S. Congregatio pro negotiis ritus orientalis* [14] getreten mit einem eigenen *Cardinalis Ponens* und besonderen Consultoren, welche alle Angelegenheiten der Orientalen zu verhandeln hat, so zwar dass die Geschäfte der verschiedenen orientalischen Nationen und Riten gruppenweise vertheilt sind [15].

III. Die Justizbehörden (Tribunale).

1. Die *Sacra Rota Romana* [16] behauptet an Würde und Alter unter den Gerichtshöfen der christlichen Welt die erste Stelle. Sie war das stehende Tribunal, durch welches der Papst regelmässig die eigentlich contentiösen kirchlichen Civilsachen aus der ganzen Christenheit, wie die weltlichen derselben Art aus dem Kirchenstaat in den höheren Instanzen entscheiden liess. Jetzt eignet der Rota für die geistlichen Sachen der weitern Kirche nur eine ausserordentliche Jurisdiction und sie bedarf zu deren Uebung eines speciellen päpstlichen Commissoriums [17].

2. Die *Reverenda Camera Apostolica* für fiscalische Angelegenheiten, mit dem zumal zur Zeit der Sedisvacanz im Besitz ausgedehnter Vollmachten befindlichen *Cardinalis Camerarius* (Camerlengo di Santa Romana Chiesa) an der Spitze.

3. Die *Signatura iustitiae* (Segnatura Papale di Giustizia) entscheidet niemals in der Hauptsache (in dem sogen. *meritum causae*), sondern fällt bloss ihre Decrete an den betreffenden Richter. Ihre Competenz beschränkt sich auf die Entscheidung darüber, ob der ordentliche Richter höherer Instanz mit Recht oder Unrecht die Anstrengung der einzelnen Rechtsmittel verweigert hat.

4. Zufolge *Motu proprio* vom 25. Mai 1882 bestehen für Civilklagen gegen die päpstliche Palastverwaltung („ratione contractuum aliarumque rerum") drei Rechtszüge (*Commissioni Prelatizie* per decretare intorno alle controversie e contestazioni con le Amministrazioni Palatine) [18].

IV. Die Gnadenbehörden.

1. Die *Signatura gratiae* hat es mit dem Referat der ausserordentlichen Gnadensachen [19] zu thun, als Hof der Billigkeit gegen die für einzelne Fälle zu grosse Strenge der Gesetze.

2. Die *Dataria Apostolica* [20] ist diejenige Behörde der Curie, welche die *in foro externo* erbetenen ordentlichen Gnadenacte zur Entscheidung durch den Papst vorbereitet (papa, non datarius concedit gratias), die entschiedenen mit dem Datum versieht, in die übliche Form bringt (datarius est organum mentis et vocis papae), registrirt und den Expeditoren zur amtlichen Ausfertigung überweist. Vor die Datarie gelangen die Dispensationen, die Confirmation und Ratihabition von Indulten, die Erweiterung (Ampliation) und Beschränkung (Restriction) von Privilegien, die Collation der dem heiligen Stuhl reservirten oder afficirten (*ratione affectionis,* d. h. vermöge der Handanlegung des heiligen Stuhls an ein Beneficium, wodurch vorläufig dem Ordinarius die Besetzung desselben entzogen wird) Beneficien.

3. Die *S. Poenitentiaria Apostolica* [21] ist die unter Leitung und allseitiger Abhängigkeit des Cardinal-Grosspönitentiars stehende Behörde, welche die geistlichen Gnadenverleihungen, namentlich Absolutionen, Dispensationen, Commutationen und Revalidationen *in foro interno,* ausnahmsweise in einzelnen vom Gesetz bezeichneten Fällen und für einzelne gesetzlich bestimmte Personen auch in foro externo, entweder selbst ertheilt, oder die Ertheilung durch den Papst oder Grosspönitentiar *(Penitenziere Maggiore)* vorbereitet und vermittelt, wie die ertheilten expedirt.

V. Die Expeditionsbehörden.

1. Die Apostolische Kanzlei *(Cancellaria Apostolica)* ist die angesehenste und älteste aller Expeditionsbehörden der Curie, welche

unter Oberaufsicht und im Namen des Cardinal-Vicekanzlers alle durch Verfügung des Papstes bereits erledigten Acte, die nach gesetzlichen Bestimmungen und nach der Praxis der Curie die Form einer Bulle erfordern, in diese Form bringt und so den Betreffenden zustellt oder überhaupt publicirt.

2. Die *Apostolische Secretarie der Breven* hat alle durch ein Breve zu erledigenden Sachen dem Papst zum Entschluss darüber vorzulegen, die gewährten zu registriren und das betreffende Breve darüber auszufertigen[22].

3. Die *Secretarie der Memorialien* befasst sich mit den weltlichen Gnadensachen.

4. Die *Secretaria Status*[23]. Der Cardinal-Staatssecretär, regelmässig einer der ausgezeichnetsten Cardinäle, dem der Papst besonderes Vertrauen schenkt und den er fortwährend in seiner Nähe hat (zu den sogen. *Cardinali Palatini* gehörig), ist für die kirchenpolitischen Beziehungen zu den fremden Mächten das officielle Organ und hat in den diesbezüglichen Angelegenheiten des Auslandes den grössten Einfluss. Wie er mit dem „Corpo Diplomatico presso la S. Sede“ in ständigem Contact ist, so erhalten die „Nunzi Apostolici, Internunzi, Inviati straordinari ed Incaricati della S. Sede“ von ihm ihre Instructionen und haben an ihn zu berichten. Abgesehen von der Congregatio super negotiis Ecclesiae extraordinariis stehen ihm der *Secretarius litterarum ad principes*, der *Secretarius ciffrarum* und der *Secretarius litterarum latinarum* als Gehülfen zur Seite.

[1] Mittheilungen ex Actis Consistorialibus in meiner Mantissa Melet. Rom. p. 195 sq.

[2] Während der neucreirte Cardinal sich entfernt, um in einem andern Locale den üblichen Eid abzulegen, wobei der Papst nicht zugegen ist, pflegt einer der Consistorialadvocaten vor dem Papst über die Canonisation eines Dieners Gottes zu peroriren, dessen Tugenden und Verdienste hervorzuheben. (*Bangen* Die Röm. Curie S. 77.) Ueber die Consistorialadvocaten, die ihren Ursprung von den sieben schon zu Gregors d. Gr. Zeiten erwähnten defensores regionarii herleiten und deren ursprüngliche Siebenzahl Sixtus IV. auf zwölf erhöhte, vgl. a. a. O. S. 65.

[3] *Joannes Simor* De sacris Congregationibus Romanis et illarum auctoritate. (Archiv für kathol. Kirchenrecht 11, 410 f.) Cfr. *Santi* Prael. Iuris Can. I. 281: S. Congregationes constituunt totidem S. Sedis tribunalia, et procedunt auctoritate et nomine Papae; adeoque unaquaeque earum in propria negotiorum provincia tribunal supremum constituit, cui omnes Christifideles parere debent, non exclusis ipsis Episcopis . . . sequitur, non posse a iudicio alicuius Congregationis Card. ad aliud tribunal appellari. Verum si partes collitigantes vel una ex eis voluerit causam iterum examini subiicere, eadem S. Congregatio iterum causam expendere debet, obtento prius uti dici solet, beneficio novae audientiae. Quod beneficium non conceditur, quando in decisione causae apposita fuerit clausula *Et amplius,*

quae significat *et amplius causa non proponatur*. Haec autem clausula non prohibet, quominus praesertim ex novis emergentibus rationibus, ipse Rom. Pontifex per remedium ad instar restitutionis in integrum causam iterum examini subiici iubeat. Quod tamen non facile contingere solet.

[4] Ausser der Häresie gehören zur Competenz der S. Congr. Inquis. insonderheit: Polygamie, Sollicitation im Confessionale, Retention verbotener Bücher, Uebertretung der Abstinenz, Celebration der heiligen Messe und Verwaltung des Busssacraments durch Nichtpriester, öffentliche Verehrung Nichtcanonisirter und Nichtbeatificirter, Astrologie und Wahrsagerei. — Für das Verfahren instructiv ist die „Raccolta di varie scritture e memorie appartenenti alle materie del S. Offizio" im Codex *Corsinianus* 24 (vgl. meine Schrift Zur Kirchengeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts. S. 183). Ein vollständiges Erkenntniss (Condanno del S. Offizio di Roma contro Pietro Pegna Segretario del Molinos) in Sachen des Quietismus habe ich in meiner Mantissa Mel. Rom. p. 412 sq. publicirt.

[5] De libris prohibitis *Regulae decem* per Patres a Tridentina Synodo delectos concinnatae et a Pio Papa IV. comprobatae. (Ausgabe des Tridentinums von *Richter-Schulte* p. 609 sq.) Dazu die Postulata compl. Galliae Episcoporum „De Indicis librorum regulis et praxi" (Perlegenti cuique regulas indicis librorum prohibitorum quae *generales* dicuntur, facile, ut videtur, apparebit ex illis regulis multas, licet ea qua editae sunt aetate sapientissime conditas, nunc, statu societatis humanae, maxime vero rei litterariae, ubique et radicitus mutato partim iam sat inutiles, partim observatu maxime difficiles, aliquas etiam impossibiles evasisse. Inde fit ut catholicorum conscientiae plusquam aequum esset graventur, scrupulis innumeris anxientur gravissimaeque exponantur tentationi leges praesenti rerum statui ita parum accommodatas praetermittendi. Omnino igitur necesse et urgens esset ut illae regulae et universa res Indicis, novo prorsus modo, nostrae aetati melius attemperato et observatu faciliori, instaurarentur. Quod vero spectat ad particulares librorum condemnationes, reverenter postulatur, ut numquam liber aliquis scriptoris catholici, maxime si sit vir optimi nominis, a S. Congregatione damnetur, quin prius auctor praemonitus fuerit, eo fine ut possit tum observationes et explicationes opportunas suppeditare, tum etiam ea suggerere media, quibus saepe, re prudenter et caritative accommodata, damnum publicum sufficientissime vitari posset, quin ad librum formaliter condemnandum, auctoremque infamia respergendum, deveniretur. Optatur praeterea, ut S. Indicis Congregatio moderate semper toleranterque se gerat erga opiniones, quae licet revera minus probatae, numquam tamen formaliter damnatae fuerint. Item, ut libri auctorum catholicorum, in quibus errores aliquos irrepsisse evenerit, non pure et simpliciter condemnentur, eodem modo et stylo ac pessimi impiorum et obscoenorum hominum libri, adhibeatur vero formula aliqua specialis, cuius ope boni nominis viri cum infamibus scriptoribus confundi non videantur) und „Quaedam complurium episcoporum Germaniae desideria S. Concilio oec. Vaticano proponenda" n. IV (Petimus, ut regulae Indicis, quae partim in regionibus mixtis numquam omnino observari poterant, partim vero ob omnino immutatum societatis humanae et in specie rei literariae statum in praesenti nusquam fere observari possunt, ideoque multas conscientiarum anxietates et confessariorum dubia provocant, recenti revisioni et redactioni submittantur. Petimus quoque, ut novorum librorum censura non promulgetur, nisi prius audito auctoris Ordinario, quia haud raro evenit, ut absque censurae publicatione erroris revocatio effici valeat, si auctor bonae sit voluntatis) bei *Martin*

Coll. p. 159. 171. Vgl. *Fessler* Censur und Index (Sammlung vermischter Schriften über Kirchengeschichte und Kirchenrecht. Freiburg 1869. S. 125 f. Ausgaben des Index a. a. O. S. 170) und die aus Anlass der Rosminischen Controverse in Rom 1880 erschienene Schrift: Il *Dimittatur* e la spiegazione datane dalla Sacra Congregazione dell' Indice (21. Iun. 1880: Formula — Dimittatur — hoc tantum significat: opus quod dimittitur non prohiberi) pel Card. Tommaso M. *Zigliara* (Civiltà Cattolica XI. 5. 735. p. 310 s.).

[6] Thesaurus Resolutionum S. Congregationis Concilii. Urbin. 1718 sq. Romae 1843 sq. — *Zamboni* Coll. Declarationum S. Congr. C. Atrebati 1860. Cfr. *Lingen* et *Reuss* Causae selectae in den Prolegomena (de Congregationis origine et progressu, de eius officio, de personis quae ad eam pertinent, de modo quo res tractantur in ea, de eius decretis collectionibusque et auctoritate decretorum).

[7] *Bizzarri* Collectanea in usum Secretariae S. Congregationis Episcoporum et Regularium. Romae 1863. — Acta S. Congregationis super Statu Regularium. Romae 1862.

[8] *Gardellini* Decreta authentica Congregationis Rituum ex Actis eiusdem collecta. Romae 1824 sq. 5 Voll. mit Appendices. Die Decrete der Ritencongregation verpflichten ebenso wie die Rubriken, sind directiv oder präceptiv, je nach der Materie, worauf sie sich beziehen, und nach dem *Willen* der Congregation, welche sie gibt. Ob die Decrete allgemein oder particulär verbindliche Kraft haben, ist nicht allein aus der Ueberschrift (decretum generale, resp. Decretum Urbis et Orbis), sondern auch aus dem Inhalte (z. B. wenn sie ein allgemein verbindliches Decret bloss erklären) zu entnehmen. (*Benger* Pastoraltheologie. II. Bd. Regensburg 1862. S. 20 f.)

[9] Ueber das Verfahren der Congregation in Canonisationssachen, den Processus Apostolicus, den Postulator causae (actor, der das iuramentum calumniae zu leisten hat), den Promotor fidei (fiscalis, welcher „difficultates et argumenta contraria, si quae sint sive in iure sive in facto, ex officio proponere debet") etc. cfr. *Carol. Felix de Matta* De Sanctorum Canonizatione Tractatus. Romae 1678. — *Benedicti XIV.* Opus de Servorum Dei beatificatione et beatorum canonizatione in septem volumina distributum. ed. *Prat.* 1839. Ueber den modus procedendi bei Aufnahme von Heiligen in das Album der Kirchenlehrer (cap. un. *Gloriosus.* de reliq. et venerat. sanct. in 6to III. 22.) und die diesfälligen kirchenrechtlich vorgeschriebenen Normen vgl. die Beilage zu meiner Schrift: Coelestis Urbs Ierusalem. S. 113 f.

[10] *Decreta* authentica S. Congregationis Indulgentiis Sacrisque Reliquiis praepositae ab anno 1668 ad annum 1882 edita iussu et auctoritate S. D. N. Leonis PP. XIII. Ratisbonae 1883. — *Rescripta* authentica S. Congregationis Indulgentiarum necnon Summaria Indulgentiarum coll. *Ios. Schneider.* Ratisbonae 1885.

[11] *Bullarium Pontificium* Sacrae Congregationis de Propaganda Fide. Romae 1839 sq. 5 Tomi. Appendix ad Bull. in 2 Tom. Index Analyticus Bull. Romae 1858. Vgl. *O. Mejer* Die Propaganda, ihre Provinzen und ihr Recht. Göttingen 1852.

[12] Die *Katholischen Missionen.* Illustr. Monatschrift. Freiburg i. B. Herder, 1873 f. — *O. Werner* Kathol. Missionsatlas. Freiburg 1884.

[13] Archiv für kathol. Kirchenrecht. 7, 268 f. Vgl. *d'Avril* Documents relatifs aux Églises de l'Orient. Paris 1862. p. 56 s.

[14] Orientalem Ecclesiam omnibus notum est quatuor Ritibus constare, Graeco videlicet, Armeno, Syriaco, et Cophtico, qui sane Ritus universi sub uno nomine

Ecclesiae Graecae aut Orientalis intelliguntur, non secus ac sub Ecclesiae Latinae Romanae nomine Ritus Romanus, Ambrosianus, Mozarabicus, et varii peculiares Ritus Ordinum Regularium comprehenduntur. (*Benedicti XIV.* Const. *Allatae sunt.* d. 26. Iulii 1755. § 3.)

Zum griechischen Ritus gehören die Gruppen der Griechen, der Gräco-Melchiten (Patriarch. *Antiochen. Melchitarum* in Damascus residirend, 4 Erzbisthümer, 8 Bisthümer), der Rumänen (Siebenbürgen, Metrop. *Fogarasien. et Albae-Iulien.* mit drei Suffraganen), der Italo-Graeci, der Ruthenen (in Oesterreich-Ungarn und Russland) und der Bulgaren („Questi Cattolici hanno un Arcivescovo e due Vescovi del loro Rito. L' Arcivescovo è Vicario Apostolico pei Bulgari di Costantinopoli e d' intorni, un Vescovo è Vicario Apostolico per la Tracia, e l' altro per la Macedonia.“ *La Gerarchia Cattolica* per l' anno 1885. p. 45).

Unirte Armenier finden sich besonders in Constantinopel, Syrien, Mesopotamien, Kleinarmenien (Patr. *Ciliciae Armenorum,* mit der Residenz in Constantinopel, 2 Erzbisthümer, 16 Bisthümer), Oesterreich (Metr. *Leopolien. Armenorum*) und Russland.

Den syrischen Ritus constituiren die katholischen Syrer (bekehrte asiatische Jakobiten oder Monophysiten, Patr. *Antiochen. Syrorum* mit der Residenz in Mardin, 4 Erzbisthümer, 8 Bisthümer), die Maroniten am Libanon und Antilibanon (Patr. *Antiochen. Maronitarum* mit der Residenz in Gibail, 6 Erzbisthümer, 3 Bisthümer) und die Syro-Chaldäer (Patr. *Babylonen. Chaldaeor.* mit der Residenz in Mossul, 5 Erzbisthümer, 6 Bisthümer; ausserdem Malabar).

Die Kopten sind in Aegypten und Abyssinien vertreten. („I Cattolici di Rito Copto Egiziano non hanno Gerarchia costituita, e dipendono da un Vicario Apostolico dell' Egitto dello stesso Rito. Egualmente non havvi Gerarchia costituita fra i Cattolici di rito Copto Etiopico o Abissino, i quali sono sotto la giurisdizione di un Vicario Apostolico latino che risiede nell' Abissinia.“ *La Gerarchia Catt.* per l' anno 1885. p. 44.)

Ist in der Kirche wie im gesammten Kosmos die Einheit mit der Mannigfaltigkeit verknüpft, geschieht der unitas dogmatis durch die diversitas rituum kein Eintrag, haben innerhalb der Schranken, welche das Dogma gezogen, die alten orientalischen Riten ihre volle Berechtigung, so hat als allgemeine Regel der schon im canonischen Rechtsbuch (c. 14. X. de off. iud. ordin. I. 31) festgestellte Grundsatz zu gelten, dass jeder kirchlich anerkannte Ritus in seiner Integrität fortbestehen soll. Daraus folgt

a. das Verbot des willkürlichen Uebertritts von einem Ritus zum andern (cfr. Ius Ecclesiasticum circa correlationes utriusque ritus in Galicia. Leopoli 1865);

b. das Verbot einer Vermischung der Riten (commixtio rituum, cfr. c. 9. X. de temp. ord. I. 11), welches am meisten bezüglich der Liturgie, der Spendung der Sacramente und des gesammten Gottesdienstes eingeschärft ist;

c. es muss jeder Ritus, wenn und weil er in seiner Integrität formell und materiell fortbestehen soll, vor nachtheiligen Einflüssen möglichst geschützt werden, weshalb für das Verhältniss der katholischen Orientalen zu den Häretikern und Schismatikern und für ihren Umgang mit denselben die allgemeinen kirchlichen Normen betreffs der communicatio in sacris et profanis maassgebend sind;

d. behufs Erhaltung der Integrität des Ritus sind alle Gläubigen zur strengen Beobachtung der sie verpflichtenden Kirchengesetze verbunden.

Zu den Rechtsquellen der orientalischen Kirchen (vgl. das meiner Biblioth.

Scriptorum Graeciae Orthod. Vol. I. Sect. III. Friburg. 1864. vorgedruckte Schediasma de Leonis Allatii Codicibus p. X. und meine Mantissa p. 39) gehören aber

α. die alten, dem Schisma vorangängigen Canones;

β. die besonders für die einzelnen orientalischen Kirchen erlassenen päpstlichen Constitutionen;

γ. die auf die Orientalen bezüglichen römischen Congregationsentscheidungen;

δ. die päpstlich genehmigten Synodalverordnungen;

ε. die liturgischen, vom apostolischen Stuhl revidirten und approbirten Bücher. (*Hergenröther* im Archiv für kath. K. R. 7, 176 f. Concil. Collect. *Lacensis* II. 501 sq.)

[15] Praeterea volumus, ut Cardinales huiusce novae Congregationis a Nobis hisce Litteris delecti in primo conventu dividant inter se propria cuiusque Orientalis Nationis negotia. Atque huiusmodi divisio ita efficiatur, ut unusquisque Cardinalis stabili modo penes se habeat negotia unius vel plurium Orientalium Nationum, prout ei in divisione contigerit . . . quo omnes Orientales Nationes suum semper habeant Cardinalem Relatorem, qui Congregationem accuratissime certiorem faciat de iis negotiis, in quae ipse incumbit. (Breve *Romani Pontifices* d. 6. Ianuar. 1862.)

[16] *Decisiones* R. P. D. Rotae suis sub titulis secundum ordinem Decretalium in unum redactae. Venetiis 1551. Die Würdigung des Rotalverfahrens ist durch das Studium der Prämissen einer Decision in einem concreten Rechtsfall bedingt, z. B. *Aquipendien.* Iuris administrandi Pium Legatum. (aa. 1862. 1863.)

[17] Ueber die durch *Leo XIII.* der S. Rota zugewiesene Thätigkeit innerhalb des Geschäftskreises der S. Rituum Congregatio cfr. *Santi* Prael. Iuris Canon. I. 318 sq.

[18] *La Gerarchia Cattolica.* Roma 1885. p. 548. Cfr. *Tribunalia* pontificia in Vaticano. Statuta praeliminaria pro dirimendis controversiis edita a. 1884. (*Acta* S. Sedis XVI. 296 sq. Archiv für K. R. 54, 444 f.)

[19] wofern der Papst es nicht vorzieht, die ausserordentlichen Gnadensachen ohne Beirath der Signatur entweder selbst oder durch seinen Auditor (Uditore di Sua Santità) zu entscheiden. (*Bangen* Röm. Curie S. 392.)

[20] *Theodori Amydenii* Tractatus de officio et iurisdictione Datarii et de stylo Datariae. Venet. 1654. Colon. Agripp. 1701. Ueber den Verfasser dieses in den Index gesetzten Werkes vgl. *Ignazio Ciampi* Innocenzo X Pamfili e la sua Corte. Storia di Roma dal 1644 al 1655 da nuovi Documenti. Roma 1878. p. 257 sq.

[21] *Benedicti XIV.* Const. *In Apostolicae Poenitentiariae* d. 13. April. 1744. (Bullarium ed. *Prat.* I. 363 sq.) et Const. *Pastor bonus* d. eod. d. et a. (l. c. p. 354 sq. Facultates Maioris Poenitentiarii).

[22] Eine „divisio materiarum et gratiarum apostolicarum, quae per Datariam Apostolicam, quaeque per Secretariam Brevium secretorum sunt expediendae“, giebt die Bulle *Benedicts XIV. Gravissimum Ecclesiae* d. 6. Kalend. Decembr. 1745. (*Bangen* S. 567 f.)

[23] Cfr. *Informazione* del Secretario e Secretaria di Nostro Signore et di tutti gli Offizii che da quella dipendono (Cod. *Urbinas* 859) in meinen Monumenta Vaticana p. 455 sq.

§ 53. Die Legaten, Nuntien und apostolischen Vicare [1].

1. Aus der dem Papst über die ganze Kirche zustehenden Regierungsgewalt folgt von selbst sein Recht, zu verschiedenen Zwecken

nach einzelnen Punkten des kirchlichen Gebietes Gesandte abzuordnen als Stellvertreter des Primats, in deren Person der Papst erscheint[2]. Dass er von jeher Legaten gesendet, bezeugt die Geschichte. Galt es die Verbreitung des Christenthums oder die Schlichtung kirchlicher Streitigkeiten oder die Abhaltung eines ökumenischen Concils oder die Beilegung von Differenzen unter christlichen Fürsten, so erschienen Legaten des Papstes.

2. Gemeinsame Aufgabe aller Legaten [3] ist die Ausübung einer ordentlichen Gerichtsbarkeit im Auftrag des Papstes innerhalb des ihnen überwiesenen Bezirkes (Provinz). Man unterscheidet aber mehrere Arten päpstlicher Gesandten:

a. *Legati a latere*[4], welche aus dem Cardinalcollegium genommen und bei besonders wichtigen Veranlassungen abgeordnet werden;

b. *Legati missi* oder *Nuntii apostolici*[5] (cum potestate Legatorum de latere Nuntii ordinarii), die sich historisch an die früheren *Apocrisiarii* (Responsales) anschliessen und deren Befugnisse sich nach der ihnen ertheilten Vollmacht richten. Sie haben zwar im Allgemeinen die Iurisdictio ordinaria in ihrem Bezirk, aber keine Gewalt über Bischöfe und Exemte [6]. Als eine niedere Stufe der Nuntien (z. B. in Wien, München, Paris, Madrid) in der diplomatischen Rangordnung erscheinen die *Internuntien.*

c. *Legati nati,* deren Vorbild die apostolischen Vicarien der älteren Zeit (z. B. der Bischof von Thessalonich für Illyrien und der Bischof von Arles für Gallien) sind, welche an Stelle des Papstes die Oberaufsicht in bestimmten Gebieten zu führen hatten. Jenen Vicariaten analog bildete sich später die Primatenwürde einzelner Erzbischöfe aus, und diejenigen unter ihnen, welche zu selbiger gelangten, bezeichnete man als zur Legation geboren. Indess gab dieses Institut der legati nati zu manchen Streitigkeiten Anlass und seine Wirksamkeit ward allmählich besonders durch die Sendung der legati a latere immer mehr beschränkt, so zwar dass sich die Bezeichnung legati nati nur noch als Ehrentitel für einzelne Erzbischöfe (z. B. Köln, Salzburg, Gnesen, Prag) erhalten hat. Bisweilen verlieh der Papst auch an weltliche Monarchen die Legation, so an Stephan von Ungarn und dessen apostolische Nachfolger. Die sogen. *Monarchia Sicula*[7], durch welche der kirchlichen Jurisdiction und päpstlichen Autorität grosser Eintrag geschehen, ist im Jahr 1867 aufgehoben.

3. Verschieden von den älteren apostolischen Vicaren, denen die legati nati des spätern Rechts entsprechen, sind die *apostolischen Vicare* der neuern Zeit. Ihre Bestellung beruht auf dem Grundsatz,

dass der Papst, dessen Diöcese die ganze Erde ist, überall, wo eine nicht durchaus geordnete kirchliche Verwaltung stattfindet, sie unmittelbar selbst zu führen hat. Es sind also gegenüber den *provinciae sedis apostolicae,* in denen das kirchliche *ius commune* gilt, die *terrae missionis,* für welche der Papst als deren ausschliesslicher Ordinarius Vicare bestellt, und zwar

a. für die Verwaltung der eigentlichen Missionsbezirke,

b. für die Leitung der katholischen Bevölkerung in den durch Abfall der Kirche verloren gegangenen Ländern, bis auch hier sich eine Durchführung der Diöcesanverfassung ermöglichen lässt,

c. für die Dauer der Störung, die durch politische Gewaltacte u. dgl. in der Regierung einer einzelnen Diöcese oder Provinz eingetreten ist.

Der Propaganda untergeordnet sind sämmtliche apostolische Vicare, mögen sie als einfache Priester beim ersten Beginn einer Mission die Vollmachten der *Praefecti apostolici* erhalten, oder als *Vicarii apostolici* im stricten Sinne bereits die bischöfliche Weihe haben und einem weiteren Bezirk (Vicariat) präsidiren, oder als *Delegati apostolici,* welche ebenfalls Bischöfe sind, mehreren Districten mit grösseren Vollmachten vorgesetzt sein[8].

[1] Vgl. *G. Phillips* Vermischte Schriften 2, 239 f.

[2] Se il Romano Pontefice, a causa del Primato, ha sulla Chiesa universale una autorità piena e suprema, e s' Egli può esercitarla immediatamente e direttamente, ha eziandio il diritto di mandare ovunque gli piaccia i suoi Legati o Rappresentanti e ad essi commetterne l' esercizio in quella misura ch' Ei crede. (Schreiben des Card. Staatssecretärs *Jacobini* an den Apost. Nuntius in Madrid vom 15. April 1885 „relativamente a varii principii perniciosi pubblicati nel periodico *El Siglo Futuro*". *Nuntius Romanus* A. IV. p. 167.)

[3] *Greg. Decr.* De officio legati. (I. 30.) — *Sext. Decr.* eod. (I. 15.)

[4] Can. 36. C. 2. qu. 6. Dem Terminus „Laterallegaten" begegnen wir unter dem Pontificat Nikolaus' I. und in dessen Briefen zum ersten Mal. Cfr. Liber Pontificalis ed. *Vignol.* Tom. III. Romae 1755. C V, 39 not. und meine Schrift: Papst Nikolaus der Erste und die byzantinische Staatskirche seiner Zeit. Berlin 1857. S. 14.

[5] S. D. N. *Pii Papae VI.* Responsio ad Metropolitanos Moguntinum, Trevirensem, Coloniensem et Salisburgensem super nuntiaturis apostolicis. Romae 1789. Vgl. *Stigloher* Die Errichtung der päpstl. Nuntiatur in München und der Emser Congress. Regensburg 1867.

[6] c. 36. § 1. de elect. in 6^{to} I. 6. — Die apostolischen Nuntien, deren Mission nicht eine bloss diplomatische ist, sind Delegirte des Papstes, von welchem sie die Autorität haben, damit sie selbe in der von ihm ihnen vorgeschriebenen Art und Form zur Ausübung bringen. Sie müssen von den Gläubigen und Bischöfen der Nation, bei welcher sie weilen, respectirt werden, „salvo ad essi il diritto di ricorrere alla santa Sede, qualora vi fossero motivi per credere, che il Nunzio uscisse

dai confini della sua missione, o abusasse della sua rappresentanza." (Card. *Jacobini* a. a. O. S. 171.)

[7] „fondata sopra una certa pretensa Bolla d' Urbano Secondo, laquale non è autentica ne ha forma o figura di Lettera Apostolica, et quando fosse et vera et buona, che non è la gratia in essa contenuta e gran tempo fa estinta, essendo limitata alla persona del Ruggero all' hora Conte di Sicilia et di Simone suo figliolo o d' un altro che fusse herede del detto Ruggero." *Memoriale* dato dal Card. Alessandrino Legato in Spagna alla Maestà Cattolica, 21 d' ottobre 1571. (Cod. *Corsinian.* 505 fol. 6 sq.) Cfr. meine Mantissa p. 226 sq. 281 sq. und Analecta Romana p. 77. *Sentis* Die Monarchia Sicula. Freiburg i. B. 1869.

[8] *Mejer* Die Propaganda I. 246 f. (Die einzelnen Behörden des Missionsorganismus.)

Drittes Capitel. Die Metropoliten.

§ 54. Allgemeine Uebersicht.

1. Die Metropolitangewalt ist nicht göttlicher Einsetzung [1], sondern ein Ergebniss der Geschichte, sofern aus den Mutterkirchen, welche die Apostel in den römischen Hauptstädten *(Metropoles)* gegründet, wiederum Metropolen anderer Kirchen hervorgegangen sind. Im Orient hat die Entwickelung der Metropolitangewalt früher stattgefunden als im Occident, wo es, mit Ausnahme von Afrika [2], vor der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts keine Metropoliten gab.

2. *Iure divino* ist der Episkopat einer und der Primat Petri einer, die Parität aller Bischöfe hinsichtlich der *potestas ordinis* zu betonen, *iure ecclesiastico* sind die verschiedenen Jurisdictionsgrade im Ordo der Bischöfe entstanden und zwar aus dem Primat Petri und seiner Nachfolger derivirt. Als Ausfluss des päpstlichen Primats ist nun die Metropolitangewalt der Inbegriff derjenigen primatialen Rechte, welche in Abstufungen auf einzelne Kirchen übergegangen sind [3], deren Bischöfe im Kreise anderer Bischöfe als Einheitspunkte den Primat repräsentiren.

3. Mit Rücksicht auf die höhere oder geringere Stufe primatialer Rechte hat sich die technische Terminologie: Patriarchen, Exarchen, Primaten und Erzbischöfe allmählich fixirt. Zu den Insignien dieser Träger der Metropolitangewalt gehört einmal das *Pallium,* welches sie, unmittelbar oder mittelbar, vom Papst als Symbol der ihnen delegirten Jurisdiction erhalten; sodann haben sie das Recht, in ihrem Sprengel, gleich den päpstlichen Legaten, sich ein Kreuz vortragen zu lassen.

[1] Cfr. *Nilles* Parergon de quinivertice potestate Ecclesiae (Ἑορτολόγιον I. 456 sq.)

[2] *Hefele* Conciliengeschichte I. 151.

[3] c. 1. D. 22. (Nicol. II.): Omnes sive patriarchii cuiuslibet apices, sive metropoleon primatus, aut episcopatuum cathedras, vel ecclesiarum cuiuslibet ordinis dignitates instituit Romana ecclesia etc.

§ 55. Die Patriarchen, Exarchen und Primaten[1].

1. Bis zum vierten Jahrhundert gab es nur drei *Patriarchen,* nämlich die Bischöfe von Rom, Alexandrien und Antiochien, deren Sitze von Petrus bezw. von Marcus in dessen Auftrag gegründet waren. Zu dieser Dreizahl kamen später die Bischöfe von Constantinopel und Jerusalem (für die drei Provinzen Palästinas) als Patriarchen hinzu.

2. Wenn der sechste Canon des Nicänums[2] das alte Herkommen (τὰ ἀρχαῖα ἔθη), wonach der Bischof von Alexandrien die kirchliche Obergewalt über Aegypten (im engern Sinne), Libyen und Pentapolis hatte, bewahrt wissen wollte, mit dem Zusatz: ἐπειδὴ καὶ τῷ ἐν τῇ Ῥώμῃ ἐπισκόπῳ τοῦτο σύνηθές ἐστιν, so hat er offenbar nicht den Primat des römischen Bischofs über die ganze Kirche, sondern nur seine Patriarchalgewalt im Auge. Aber zutreffend dürfte die Maassensche Vermuthung sein, dass die Worte: „Es besteht ja für den Bischof von Rom selbst das gleiche Verhältniss" das Motiv andeuten, auf welches die Väter von Nicäa ihren Canon gründen, nämlich: Der Bischof von Rom ist selbst der Urheber der Patriarchalgewalt, d. h. er hat von seiner aus göttlichem Auftrag ihm als Oberhaupt der ganzen Kirche allein zustehenden Gewalt[3] einiges an besondere Patriarchen abgegeben, er hat selbst die Norm gegeben. Daher wurden die Gerechtsame jener Sitze von Alexandrien und Antiochien confirmirt.

3. Die *Iura Patriarcharum* sind im Einzelnen:

a. die Bestellung von Erzbischöfen ihres Patriarchats,

b. die Berufung und Leitung von Synoden,

c. die Spruchfällung in den *causae graviores* und als Appellationsinstanz über den einfachen Metropoliten,

d. die Reservation der *crimina enormia,*

e. die Verleihung des Palliums an die untergeordneten Metropoliten,

f. das *ius stauropegii* (Aufpflanzung des Kreuzes) sive figendae crucis in Monasterii fundatione sub immediata Patriarchae iurisdictione futuri (Exemtion von der bischöflichen Gewalt).

4. Patriarchae *honoris* magis quam *potestatis*[4] *(patriarchae minores)* sind die Patriarchen von Venedig, Lissabon und Westindien (letzterer königlicher Grosskaplan und Armeebischof von Spanien, mit der Residenz in Madrid). Für die alten orientalischen Patriarchate, welche in das Schisma gefallen, werden in Rom residirende Titularpatriarchen

(patr. *in partibus*) ernannt, die den nächsten Rang nach den Cardinälen haben. Seit dem Pontificat Pius' IX. residirt wieder ein Patriarch des lateinischen Ritus in Jerusalem. Die mit der katholischen Kirche unirten orientalischen Riten, Melchiten, Maroniten, Armenier, Chaldäer und Syrer [5], besitzen eigene, von ihren Bischöfen auf einer Synode gewählte und vom Papst bestätigte Patriarchen, denen im Wesentlichen die alten *Iura Patriarcharum* [6] zustehen.

5. Des ἔξαρχος oder Metropoliten geschieht Erwähnung im neunten Canon des Concils von Chalcedon (451) [7]. Gratian, der diesen Canon in sein Decret [8] aufgenommen, übersetzt den Ausdruck mit „Primas“. Die Exarchen einer διοίκησις hatten mehrere Kirchenprovinzen unter sich. Die Eintheilung in kirchliche Provinzen entsprach aber in der Regel der bürgerlichen, so zwar dass jede staatliche Provinz auch eine kirchliche Eparchie mit einem Metropoliten bildete.

6. *Exarchen* oder *Primaten* im Orient waren die Bischöfe von Heraklea in Thracien, von Cäsarea in Pontus, von Ephesus in Asien und von Cypern. Im vierten Jahrhundert gelang es dem Bischof von Constantinopel, die drei erstern sich zu unterwerfen, deren Exarchat nun in dem Patriarchat von Constantinopel auf- und unterging, während Cypern sich vom Antiochenischen Patriarchat emancipirte.

7. Primaten im Occident waren neben dem Bischof von Carthago [9] für Afrika die Bischöfe, welchen der Apostolische Stuhl Legatenrechte verliehen hatte, z. B. die von Thessalonich für Illyricum, Arelate und Vienne für Gallien, sodann die ersten Bischöfe eines Königreiches (Sevilla, Toledo, Canterbury, Armagh in Irland [10], Mainz), welche die Befugniss hatten, die Reichsbischöfe auf einem Nationalconcil zu versammeln und dort den Vorsitz zu führen, sowie die Königskrönung zu vollziehen. Ueberdiess übten manche Primaten eine höhere Jurisdiction über andere ihnen untergebene Metropoliten aus, von deren Sentenz an sie appellirt ward, indem sie zugleich Streitsachen zwischen Bischöfen und Metropoliten entschieden [11].

8. Die heutigen Primaten haben mit Ausnahme etwa des Erzbischofs von Gran (dem z. B. das Recht zusteht, die Erzbischöfe und Bischöfe der Metropolitansprengel von Erlau, Colocs-Bacs und Agram zu Nationalsynoden zu versammeln und die Jurisdiction über die exemten Abteien auszuüben) nur noch einen Ehrenvorrang vor den einfachen Erzbischöfen bei kirchlichen Feierlichkeiten und beim ökumenischen Concil [12]. Den Titel eines *Primas Germaniae* führt der Erzbischof von Salzburg, den eines Primas von Belgien der Erzbischof von Mecheln, den eines Primas von Polen (seit 1416) der Erzbischof von Gnesen-Posen; aber auch der erste 1818 präconisirte

Erzbischof von Warschau erhielt durch Pius VII. den Titel „Primas regni Poloniae“ [13], während der Erzbischof von Lemberg l. R. durch kaiserliches Rescript vom 13. Februar 1817 mit der Würde eines Primas von Galizien und Lodomirien bekleidet ward, die 1849 auf den gr. unirten Metropoliten derselben Stadt überging [14].

[1] *Ludov. Thomassini* Vetus et nova Ecclesiae Disciplina circa beneficia et beneficiarios distributa in tres partes. Lugduni 1706. I. 27 sq.

[2] *Hefele* Conciliengeschichte I. 371 f. *Maassen* Der Primat des Bischofs von Rom und die alten Patriarchalkirchen. Bonn 1853. *Aloys. Vincenzi* De Hebraeorum et Christianorum Sacra Monarchia. Romae 1875. p. 180 sq.

[3] Ob hanc potestatis particulam e Primatu Petri in veteres patriarchas derivatam, *Petri Sedes una* vocabatur *et trina:* ad quam trium sedium unitatem referuntur, quae S. Gregorius M. scribit Eulogio Antiocheno lib. 7. ep. 40: „Quum multi sint Apostoli, pro ipso tamen principatu sola Apostolorum principis sedes in auctoritate convaluit, *quae in tribus locis unius est.* Ipse enim sublimavit sedem, in qua etiam quiescere et praesentem vitam finire dignatus est *(Romanam).* Ipse decoravit sedem, in qua Evangelistam (Marcum), discipulum, misit *(Alexandrinam).* Ipse firmavit sedem, in qua septem annis, quamvis discessurus, sedit *(Antiochenam).* Quum ergo unius atque una sit sedes, cui ex auctoritate divina tres nunc episcopi praesident, quidquid ego de vobis boni audio, hoc mihi imputo.“ Uni ergo trinaeque Petri Sedi tres patriarchae *auctoritate divina* praesidere dicebantur; Alexandrinus et Antiochenus quidem ob potestatis particulam e divino Primatu Petri in ipsos derivatam, Romanus vero ob huius Primatus plenitudinem sibi immediate a Deo collatam: quapropter etiam illorum cathedrae Romani Pontificis throni censebantur, ut ex aliis S. Gregorii literis ad eundem Eulogium (lib. 13. ep. 41) patet, ubi ait: „Sanctissima Sedes vestra, quae nostra est.“ (*Nilles* Kalendarium utriusque ecclesiae. p. 457 sq.) Cfr. c. 3. de elect. in Extravag. comm. I. 3: Sancta Romana ecclesia, quae disponente Domino super omnes alias ordinariae potestatis obtinet principatum a Deo, utpote mater universorum Christi fidelium et magistra, *quatuor patriarchales sedes* instituit, inter quas post ipsam Romanam ecclesiam Constantinopolitanam primum, Alexandrinam secundum, Antiochenam tertium, et Hierosolymitanam quartum locum voluit obtinere, ipsasque multis praerogativis et honoribus ac privilegiis decoravit.

[4] *Ferrante* Elem. Iuris canon. p. 48.

[5] Vgl. oben § 52. Anm. 14 und *Silbernagl* Verfassung sämmtlicher Kirchen des Orients. S. 282 f.

[6] Dieselben haben aber nicht alle Rechte der ehemaligen grossen Patriarchen, sofern sie z. B. ihren Erzbischöfen und Bischöfen nicht das Pallium oder Omophorion verleihen können, und werden auch gewöhnlich nur als Patriarchae minores aufgeführt, obgleich sie den Titularpatriarchen von Venedig und Lissabon an Jurisdictionsrechten überlegen sind und mindestens eine Mittelstufe zwischen den grösseren Patriarchen der älteren Zeit und den Metropoliten bilden.

Die päpstlichen Rechte in den fünf unirten orientalischen Patriarchaten sind hauptsächlich folgende:

a. Abordnung von apostolischen Delegaten und Visitatoren zur Schlichtung von Streitigkeiten, Abhaltung von Synoden, Ausübung besonderer päpstlicher Facultäten, Leitung der Patriarchenwahlen.

b. Entscheidung bei streitigen Patriarchenwahlen, Devolutionsrecht und Confirmation der Patriarchen.

c. Verleihung des Palliums an die Patriarchen.

d. Bestellung von Coadjutoren der Patriarchen mit dem Rechte der Nachfolge.

e. Translation der Bischöfe.

f. Annahme der Resignation der Patriarchen.

g. Das Recht, die Visitatio liminum und die Statusrelationen von den Patriarchen zu fordern.

h. Ausserordentliche Provision für erledigte Bisthümer in dringenden Fällen.

i. Das Recht Appellationen anzunehmen.

k. Das Recht der Revision und Bestätigung der Synodaldecrete.

l. Das Recht allgemeine Gesetze und Verordnungen für die Orientalen oder für einzelne Gliederungen derselben zu erlassen. Selbstverständlich wird

m. der Papst in der Liturgie aller Orientalen commemorirt. (*Hergenröther* im Archiv für Kirchenrecht 7, 337 f.)

[7] Vgl. *Hefele* Conciliengeschichte 2, 493 f.

[8] can. 46. C. 11. qu. 1: Si contra ipsius provinciae metropolitanum episcopum episcopus sive clericus habeat controversiam, pergat ad ipsius dioecesis *primatem*. (§ 2.)

[9] Sine dubio post Rom. Pontificem primus Archiepiscopus et totius Africae maximus metropolitanus est Carthaginiensis Episcopus. (S. *Leonis IX.* testimonium cit. in *Leonis XIII.* Lit. Apost. de Sede Archiepiscopali Carthaginiensi restituenda. 4. Id. Nov. 1884; *Nuntius Romanus* III. 243.)

[10] Vgl. *Neher* Kirchl. Geogr. und Statistik II. 19.

[11] Im Anschluss an *Gonzalez Tellez* (ad c. 2. X. de accusat. V. 1. n. 5: „in iure canonico Primas dicitur is qui apud ecclesiasticos in provincia, regno vel natione aliqua sedis dignitatem habet“) betont *Hinschius* (System I. 628), dass allen Primaten gemeinsam nur eine hervorragende Stellung unter den übrigen Metropoliten ist, welche aber im Einzelnen so verschieden ist, dass mit der Hervorhebung dieses gemeinschaftlichen Momentes nichts gesagt wird. Er verzichtet darauf, eine allgemein gültige, rechtliche Charakterisirung des Primats, der kein regelmässiges Glied in der Organisation der abendländischen Hierarchie geworden, in Bezug auf Entstehungsart und Umfang der Jurisdictionsrechte zu geben, und constatirt den wesentlichen Unterschied z. B. zwischen dem Primaten von Rheims, welcher über seinen Metropolitansprengel hinaus kein Recht besass, den deutschen Primaten, deren hervorragende Bedeutung wesentlich auf ihrer politischen Stellung beruhte, und den übrigen französischen Primaten, welche meistens höhere jurisdictionelle Befugnisse über andere, ihnen untergebene Metropoliten ausübten. Cfr. c. 8. C. 9. qu. 3. (c. 9. X. de off. iud. ord. I. 31.): Primates nihil privilegii habere prae ceteris episcopis, nisi quantum sacri canones concedunt et prisca consuetudo illis antiquitus contulit, definimus, ita, ut secundum Nicaenas regulas sua privilegia serventur ecclesiis, praeterquam si apostolica sedes aliquam ecclesiam vel ipsius rectorem quolibet speciali privilegio decreverit honorare.

[12] In den „Litterae Apostolicae quibus Ordo generalis in sacrosancti oecum. concilii Vaticani celebratione servandus constituitur“ (*Multiplices inter* d. 27. Nov. 1869) n. 4 (De ordine sedendi, et de non inferendo alicui praeiudicio) wies Pius IX. den Primaten nach der Ordnung ihrer Erhebung zum Primat in der Sitzordnung des Concils den dritten Rang, nämlich nach den Cardinälen und Patriarchen und vor den Erzbischöfen, „ex speciali Nostra indulgentia“ zu (tertium sc. locum Pri-

mates iuxta ordinem suae promotionis ad Primatialem gradum obtinebunt) mit der Clausel: „Id autem pro hac vice tantum indulgemus, atque ita, ut ex hac Nostra concessione nullum ius vel ipsis Primatibus datum, vel aliis imminutum censeri debeat."

Im „*Catalogus* Praelatorum SS. Ecclesiae Catholicae, quibus aut ius aut privilegium fuit sedendi in oecumenica Synodo Vaticana" (Acta et Decreta Conc. Vat. ed. *Frib.* App. p. XXXIX) finden sich die zehn Primaten von Mecheln, Tarragona in Spanien, Gnesen-Posen, Armagh, Braga in Portugal, Antivari und Scutari in Albanien, Salerno, Bahia de todos los Santos in Brasilien, Gran, Salzburg aufgeführt.

[13] *Hinschius* a. a. O. S. 622. Von *Theiner-Montalembert* (Vicissitudes de l'Église Catholique des deux Rites en Pologne et en Russie. Tom. I. Paris 1843. p. 310) ist dies Moment übersehen.

[14] *Neher* a. a. O. II. 253.

§ 56. Die Erzbischöfe[1].

Den Erzbischöfen oder Metropoliten im engern Sinne[2] kommt ausser dem regimen ecclesiasticum plenum über ihre Diöcese als Erzdiöcese noch ein regimen ecclesiasticum *minus plenum* über andere Diöcesen zu, die mit der Erzdiöcese zusammen Eine Kirchenprovinz bilden. Ihre ursprünglich umfassenderen Jurisdictionsrechte (Ein- und Absetzung der Suffragane, Errichtung von Diöcesen u. s. w.) haben wegen der nicht seltenen Uebergriffe, die in der Praxis stattgefunden, schon durch das Decretalenrecht und weiterhin durch das Tridentinum und das Gewohnheitsrecht eine Einschränkung erhalten[3]. Die febronianischen Bestrebungen, den Metropoliten wieder die Stellung zu geben, die sie in den ersten Jahrhunderten eingenommen, beruhen auf der unkatholischen Anschauung, dass Ein Zeitalter absoluter Typus der kirchlichen Verfassung sein könne.

Nach neuerem Recht haben die Erzbischöfe:

1. den Vorsitz und den Vortritt vor den Bischöfen,

2. das *ius erectae crucis praeferendae,* d. h. sie dürfen bei feierlichen Veranlassungen innerhalb ihrer Kirchenprovinz ein gerades Kreuz (crux gestatoria) vor sich hertragen lassen.

3. Sind sie nicht blosse archiepiscopi in partibus infidelium, d. h. Titulare eines factisch nicht mehr bestehenden Metropolitanbezirks, stehen sie vielmehr wirklich einer Erzdiöcese vor, so erhalten sie auf ihr pflichtmässiges und inständiges Ansuchen, das sie binnen drei Monaten nach ihrer Consecration bezw. Admission entweder persönlich oder durch einen Procurator im Consistorium zu stellen haben, vom Papst das „pallium[4] de corpore b. Petri sumptum, in quo est plenitudo pontificalis officii"[5]. Dem Empfang desselben hat die Leistung des *iuramentum* fidelitatis et obedientiae erga summum

Pontificem voranzugehen. „Ante pallium acceptum" ist die Ausübung von eigentlichen Acten der *potestas archiepiscopalis* unstatthaft. Der Gebrauch des Palliums beschränkt sich auf die Kirchen der Provinz *in Missarum solemniis* an Hauptfesttagen [6]. Uebrigens wird das Pallium dem einzelnen Erzbischof nur *ad personam* und für die bestimmte Erzdiöcese verliehen und dem Verstorbenen mit ins Grab gelegt. Wenn Nicht-Erzbischöfe [7] kraft besondern Privilegs das Pallium erhalten, so ist diess eine Ehrenauszeichnung ohne das Annexum einer höheren Jurisdiction.

4. Die Erzbischöfe haben das Recht, „quolibet saltem triennio" Provincialconcilien zu berufen [8]; ferner

5. das Recht, die Kirchen der Suffraganbischöfe zu visitiren [9], wenn diese Visitation auf dem Provincialconcil beschlossen ist.

6. Sie üben die Oberaufsicht über ihre Suffragane, namentlich in Ansehung der Residenzpflicht, der Handhabung der Gerechtigkeit und bezüglich deren Verpflichtung, Seminarien zu errichten. Hinzu kommt

7. das Devolutionsrecht in einer Reihe gesetzlich bestimmter Fälle, nämlich

a. wenn der Suffragan dem patronatlicherseits Präsentirten nicht binnen zwei Monaten nach der Präsentation das Beneficium verleiht,

b. wenn derselbe offenkundige Verbrechen der Diöcesanen unbestraft lässt [10],

c. wenn derselbe einen Excommunicirten nicht absolvirt, obwohl er die Absolution gewähren sollte [11],

d. wenn der Suffragan die ihm allein oder gemeinsam mit seinem Capitel zustehende Verleihung von Beneficien über die gesetzliche Zeit verzögert,

e. wenn nach erfolgter Sedisvacanz das Capitel nicht binnen acht Tagen einen Capitelsvicar wählt, in welchem Fall der Erzbischof denselben zu bestellen hat.

8. In Rechtssachen der Provinz bildet der Erzbischof die Appellationsinstanz [12]. Aber die causae Episcoporum criminales *graviores* sind dem Papst, die *minores* der Provincialsynode reservirt [13]. Bezüglich der Civilsachen der Suffragane bleibt das alte Recht bestehen, dass die Metropoliten ordentliche Richter der Comprovincialbischöfe sind.

9. Anlässlich der Visitation hat der Erzbischof das Recht, persönlich oder durch Andere das Busssacrament zu verwalten [14], auch in den dem Suffragan reservirten Fällen zu absolviren, während

er in *foro externo* nur bei notorischen Verbrechen und wenn er in seiner Jurisdiction gehindert wird, einschreiten darf[15].

[1] Vgl. *Mast* Rechtliche Stellung der Erzbischöfe in der katholischen Kirche. Freiburg i. B. 1847. — *Acta* et Decreta Concilii provinciae ecclesiasticae *graeco-catholicae Alba-Iuliensis* et Fogarasiensis a. 1872. (Blasii 1882.) Tit. II. Cap. III. De *Metropolitis*. (Archiv für Kirchenrecht 55, 111 f.)

[2] c. 11. X. de off. iud. ord. 1. 31. — c. 5. xvag. comm. de praeb. 3. 2. Wenn im Allgemeinen die beiden Bezeichnungen Metropolitan und Erzbischof gleichbedeutend sind, so passen sie doch nicht ganz zusammen, denn nicht alle Erzbischöfe sind Metropolitane, diejenigen nämlich nicht, welche ausnahmsweise keine Suffraganen haben. (*G. Phillips* Kirchenrecht 2, 79.) Beispiele: Athen, Glasgow, Udine, Camerino, Perugia, Spoleto, Lucca u. a.

[3] Es verhielt sich mit den Erzbischöfen wie mit den Primaten und Patriarchen, ja überhaupt wie mit einer Menge vortrefflicher und zweckmässiger Institute, die durch die Menschen, welche mit der Gewalt bekleidet waren, ihrem Untergange entgegengeführt wurden; sie mussten daher in ihrer Wirksamkeit gehemmt werden, weil eben andere Kräfte als göttliche sich ihrer bemeisterten. So offenbarte sich auch in den Erzbischöfen die Wandelbarkeit alles dessen, was in der Kirche nicht absolut göttlich ist. Es sind demnach die Verwalter der Archiepiskopalgewalt selbst daran Schuld, dass diese bei weitem nicht mehr die frühere ist. Ja selbst die Bestimmungen des Conciliums von Trient, welche, weit davon entfernt, die Bedeutung der erzbischöflichen Gewalt herabzusetzen, dazu dienen sollten, dieselbe von Neuem zu beleben, haben in dieser Beziehung ihre praktische Wirksamkeit nicht behaupten können. Ein heiliger Karl Borromäus allein genügt, um den schlagenden Beweis zu führen, was ein Erzbischof im Geiste des Conciliums von Trient ist und was er zum Wohle der Kirche vermag. Nicht ihr, nicht ihren Gesetzen ist es zuzuschreiben, wenn die Erzbischöfe ihre grosse Bedeutung in der kirchlichen Ordnung nicht mehr haben wie zuvor. (*Phillips* a. a. O. S. 89.) Vgl. Gedanken über die Restauration der Kirche in Deutschland. Regensb. 1859. S. 184 f.

[4] Cfr. c. 1. (Pelagius Papa.) 2. (Gregorius M.) D. 100. Quoniam quidam metropolitanorum fidem suam secundum priscam consuetudinem sanctae sedi apostolicae exponere detrectantes usum pallii neque expetunt neque percipiunt, ac per hoc episcoporum consecratio viduatis ecclesiis non sine periculo protelatur, placuit, ut quisquis metropolitanus ultra tres menses consecrationis suae ad fidem suam exponendam palliumque suscipiendum ad apostolicam sedem non miserit, commissa sibi careat dignitate. — Prisca consuetudo obtinuit, ut honor pallii nisi exigentibus causarum meritis et fortiter postulanti dari non debeat.

[5] *Pontificale* Romanum (De Pallio) ed. *Venet.* p. 74. Vgl. als Commentar dazu *Joh.* Card. *v. Geissel* Schriften und Reden, herausgegeben von *Dumont*. I. Bd. Köln 1869. S. 104 f.

[6] Verzeichniss der „dies, quibus pallio uti potest archiepiscopus“ im *Pontificale* p. 75 sq.

[7] Darüber dass die Pflicht und das Recht der Metropoliten, das Pallium nachzusuchen bezw. zu erlangen, ihnen keinen ausschliesslichen Anspruch auf dasselbe gibt, dass der heilige Stuhl vielmehr fort und fort auch das Pallium an einfache Bischöfe verliehen, vgl. *Hinschius* System II. 35 f. Ueber die „contentiones

inter ·Episcopos Suffraganeos Pallium consecutos et Archiepiscopos quibus illi subdebantur" cfr. *Benedict. XIV.* de Synodo Dioecesan. Lib. 13. cap. 15. n. 9. Ueber Eichstätt, Ermland, Würzburg l. c. n. 10. Fürstbischof *Heinrich Förster* von Breslau erhielt das Pallium als Auszeichnung anlässlich seines 50jährigen Priesterjubiläums im Jahr 1875.

[8] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. cap. 2.

[9] Quilibet Archiepiscopus debeat, singulis saltem quinquenniis, cunctas dioeceses provinciae suae visitare; ubi de omnibus diligenter inquirat, et quae corrigenda esse videbuntur, per se, vel relatione ad Romanum Pontificem facta, corrigat aut corrigi procuret. Archidioeceses autem ab aliquo eiusdem nationis Archiepiscopo, a Romano Pontifice ad hoc specialiter delegato, singulis saltem decenniis visitentur. (*Postulata* compl. Galliae Episc. ap. *Martin* Conc. Vatic. Doc. Collect. p. 149.)

[10] c. 1. de censib. in 6to 3. 20: (archiepiscopus) notoria crimina, quae examinatione non egeant, quum super his merito notari possit ordinariorum negligentia, libere corrigat, poenam pro illis debitam infligendo.

[11] c. 40. X. de sent. excomm. 5. 39.

[12] c. 1. X. de off. legat. 1. 30. (Alexander III. universis Suffraganeis Cantuariensis Ecclesiae.): Quum non ignoretis, venerabilem fratrem nostrum Cantuariensem archiepiscopum vobis non solum metropolitico, sed etiam legationis iure praeesse, mirabile satis est, quod quidam vestrum, sicut audivimus, asseverare praesumunt, quod idem archiepiscopus nullam causam de episcopatibus vestris sive metropoleos sive legationis iure debeat audire, nisi per appellationem ad ipsum deferatur. Sane licet forte idem archiepiscopus *metropolitico iure* audire non debeat causas de episcopatibus vestris, nisi per appellationem deferantur ad eum, legationis tamen obtentu universas causas de ipsis episcopatibus, quae per appellationem vel querimoniam aliquorum perveniunt ad suam audientiam, audire potest et debet, sicut qui in provincia sua vices nostras gerere comprobatur.

[13] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 5.

[14] c. 5. de censib. in 6to 3. 20.

[15] c. 1. in 6to de poen. 5. 9.

Viertes Capitel. Die Bischöfe und die Prälaten nullius.

§ 57. Die bischöfliche Gewalt im Allgemeinen.

1. Der Episkopat mit seinem Haupte im Papst ist an die Stelle des Apostolats mit seinem Haupte in Petrus getreten; er besteht kraft derselben göttlichen Einsetzung, worauf das Papstthum beruht, und hat seine Rechte und Pflichten vermöge der von Gott selbst getroffenen Anordnung[1]. Die Bischöfe *(Episcopi, Pontifices, Summi Sacerdotes, Antistites)* sind die von Gott durch die Autorität des apostolischen Stuhls bestellten Nachfolger der Apostel; sie sind nicht blosse Werkzeuge des Papstes, nicht päpstliche Beamte ohne eigene Verantwortlichkeit, sondern „vom heiligen Geist gesetzt und an die

Stelle der Apostel getreten, weiden und regieren sie als wahre Hirten die ihnen anvertrauten Heerden." [2]

2. Haben in Unterordnung unter den Papst die Bischöfe in ihrer Gesammtheit eine *iurisdictio (episcopalis) universalis,* d. h. Antheil an der Gesammtleitung der Kirche und desshalb auf einem ökumenischen Concil berathende und entscheidende Stimme (sedentibus Nobiscum et iudicantibus universi orbis Episcopis) [3], so hat der einzelne Bischof innerhalb des seiner Leitung anvertrauten Gebiets, d. h. der Diöcese (ehedem παροικία genannt, so lange die ganze Diöcese eben nur Eine Parochie bildete) auch eine *iurisdictio particularis* und ist Mittelpunkt der Einheit in der Diöcese, wie der Papst Centrum der Gesammtkirche.

3. Mit Rücksicht auf die ihm vom Papst unmittelbar oder mittelbar verliehene *ordinaria iurisdictionis potestas* [4] als Diöcesanvorstand *Dioecesanus* [5] oder *Ordinarius* [6] genannt, hat der Bischof in seiner Diöcese ausschliesslich die Kirchengewalt auszuüben, während Andere nur kraft seines Auftrages dazu berechtigt sind. Allein die auf seine Diöcese beschränkte Jurisdictionsgewalt des Bischofs findet ihre Schranke an den Rechten des Primats und der vom Primat abgeleiteten Metropolitangewalt, und insofern ist der Satz: „Der Bischof vermag in seiner Diöcese alles, was der Papst in der gesammten Kirche", generell genommen, falsch. Vielfach kommt aber zu der *iurisdictio ordinaria* durch die vom Papst ausgegangene Uebertragung weiterer Rechte noch eine delegirte Jurisdiction des Bischofs hinzu, der andererseits die Privilegien der von seiner Gewalt Exemten nicht antasten darf, dem jedoch seit dem Tridentinum zur Beaufsichtigung der jetzt seltenen und in ihren Rechten beschränkten exemten Klöster, Capitel und sonstigen Institute die Befugnisse eines päpstlichen Delegaten ertheilt sind.

4. Der gesammte Inbegriff der dem Bischof in seiner Diöcese zustehenden Gewalt, deren Correlat zugleich eine grosse Zahl von Pflichten ist [7], heisst *episcopalis iurisdictio* oder *ius episcopale* oder *auctoritas pontificalis* oder auch *lex dioecesana.* Letzterer Ausdruck wird aber oft mit den blossen Vermögensrechten des Bischofs identificirt zum Unterschied von den sonstigen Jurisdictionsrechten d. h. der *lex iurisdictionis,* oder [8] die *lex dioecesana* und die *lex iurisdictionis* erscheinen als die zwei Coefficienten der bischöflichen Regierungsrechte (*iura imperii* — ius legislationis, i. inspectionis, i. administrationis, i. iurisdictionis tam contentiosae quam coercitivae). Jedenfalls ist die Gegenüberstellung der *lex dioecesana* und der *lex iurisdictionis* in dem Sinne, dass erstere mit den bischöflichen Befugnissen hin-

sichtlich der nicht exemten Diöcesanen, letztere mit den Befugnissen des Bischofs betreffs aller Einwohner der Diöcese zusammenfallen soll, unhaltbar.

[1] Collectiverklärung der deutschen Bischöfe vom Januar 1875, bei *Rolfus* Kirchengeschichtliches von der Zeit des Vaticanischen Concils bis auf unsere Tage. III. Bd. Mainz 1882. S. 33 f.

[2] Conc. *Vatic.* Constit. de Ecclesia Christi c. 3. Abs. *Tantum autem.* vgl. oben § 40. A.

[3] Conc. *Vat.* Const. *Dei Filius.* in Prooemio; vgl. oben § 41. not. 2. D.

[4] Conc. *Vat.* Const. *Pastor aeternus.* c. 3.

[5] c. 25. X. de iure patron. 3. 38.

[6] c. 11. X. de off. iud. ord. 1. 31.

[7] Vgl. hierüber besonders die Epistola Encyclica *Clementis XIII. A quo die.* 14. Sept. 1758, abgedruckt bei *Ferraris* Bibliotheca Canonica s. v. *Episcopus.* (ed. *Migne.* III. 621 sq.), und das *Schema* Vatic. Constit. de Episcopis. c. I. de officio episcoporum. (*Martin* Coll. p. 121 sq.)

[8] Die Diöcesanverwaltung vom Standpunkte des Kirchenrechtes etc. Straubing 1869. S. 45 f.

§ 58. Die zur Uebernahme des bischöflichen Amts erforderlichen Eigenschaften.

Uebernimmt der Bischof ein „onus angelicis humeris formidandum“ [1], so müssen, falls er seinem bischöflichen Amt auch nur einigermaassen gewachsen sein soll, in seiner Person sehr vorzügliche Eigenschaften zusammentreffen. Abgesehen von den allgemeinen Irregularitätsgründen und der Decretalenbestimmung, „ut nullus in episcopum eligatur, nisi qui iam trigesimum annum aetatis exegerit (Alter), et de legitimo matrimonio sit natus (eheliche Geburt), qui etiam vita (Sittenreinheit) et scientia (Kenntnisse) commendabilis demonstretur“ [2], fordert daher das Tridentinum [3], dass der zur bischöflichen Würde zu Erhebende mindestens seit sechs Monaten sich *in sacro ordine* (auf der Weihestufe des Subdiakonats) befinde, dass er an einer Universität [4] zum Doctor oder Licentiat in der Theologie oder im canonischen Recht *merito* (in gehöriger Form) promovirt [5] sei oder doch wenigstens ein akademisches Zeugniss (Regularkleriker von ihrem Ordensobern) der Tauglichkeit zum Lehramt (idoneus ad alios docendos) beibringe. Neuere Concordate fordern Uebung in der Seelsorge, Bekleidung einer Professur oder bewährtes Geschick in der kirchlichen Administration. Aus der Beschaffenheit des bischöflichen Amtes ergibt sich aber auch die Nothwendigkeit, dass der damit zu Betrauende nicht ehrgeizig darnach gestrebt habe. Er soll desshalb, wenn er nicht auf legitime Weise dazu ausersehen wor-

den, sich nicht über seine Bereitwilligkeit zur Annahme erklären [6], und um so weniger darf er als Wähler sich selbst seine Stimme geben. Hierneben soll der Bischofscandidat nicht Beweise von Habgier an den Tag gelegt haben; diess wäre aber der Fall, wenn er zwei incompatible Beneficien zu gleicher Zeit inne gehabt [7]. Wer selbst wissentlich einen Unwürdigen gewählt, macht sich wenigstens auf die Frist von drei Jahren des Episkopats unwürdig [8].

[1] Conc. *Trid.* sess. 6. de ref. cap. 1.

[2] c. 7. X. de electione. I. 6.

[3] Conc. *Trid.* sess. 22. de ref. c. 2. Cfr. Instructio *Urbani VIII.* (1627) circa conficiend. processus etc. Interrogator. 10. (*Richter* et *Schulte* p. 496.)

[4] Die Kirche, der die Wissenschaft die Befruchtung ihrer Keime verdankt (vgl. *Hyrtl's* Festrede im Bericht über die 500jährige Jubelfeier der Wiener Universität. Wien 1866. S. 52 f.), hat die Universitäten als Erzeugnisse des christlichen Gottesbewusstseins und der christlichen Glaubensbegeisterung stets hoch geschätzt und selbige als autonome Corporationen mit mancherlei Privilegien ausgestattet, die auch das Concil von Trient und nachtridentinische Erlasse des apostolischen Stuhls aufrecht erhalten haben. Cfr. Conc. *Trid.* sess. 5. de ref. c. 1; sess. 23. de ref. c. 6 (oben § 38, 2. d. Anm. 7. Nonresidenz); sess. 25. de ref. c. 9 (unten § 171, 2. Anm. 5. Patronat); sess. 7. de ref. c. 13 (unten § 174, 5. c. Anm. 18. Exception der Präsentirten). Sodann heisst es in sess. 14. de ref. c. 5 (wo es sich um Beschränkungen der Gerichtsbarkeit der iudices conservatores handelt) ausdrücklich: „Universitates autem generales, ac collegia doctorum seu scholarium . . . in praesenti canone minime comprehensae, sed *exemptae* omnino sint et esse intelligantur.“ Und in sess. 25. de ref. c. 6 (cfr. sess. 6. de ref. c. 4), wo die Visitation der exemten Capitel (vgl. unten § 65. I. 4) in Betracht kommt, wird die Regel aufgestellt: „Die keine Dignität innehaben und nicht zum Capitel gehören, diese alle sollen in kirchlichen Sachen dem Bischof unterworfen sein“, mit der Clausel: „salvis tamen in omnibus *privilegiis*, quae universitatibus studiorum generalium seu earum personis sunt concessa.“

[5] Vgl. *Reithmayr* Ueber das Promotionsrecht und die Promotion zu den akademischen Ehrengraden. München 1858.

[6] c. 46. X. de elect. I. 6.

[7] c. 54. X. eod. tit.

[8] c. 25. 26. X. eod. tit.

§ 59. Die Besetzung der Bisthümer.

1. Erfolgte in den ersten Jahrhunderten die Bischofswahl durch den Klerus unter Mitwirkung des Volkes und lag später die Besetzung der vacanten Sitze in den Händen des Provincialconcils, machten dann in Spanien und darauf im fränkischen und deutschen Reich die Herrscher ihren Einfluss und Ansprüche geltend, die zum Investiturstreit führten, so bildet seit dem *pactum Calixtinum* (1122) [1] die Besetzung der Bischofssitze durch Capitelswahl die vom *ius com-*

mune vorgeschriebene Form. Indess haben in den katholischen Staaten Europas und Südamerikas die Landesherren ein Nominations- bezw. Patronats- oder Präsentationsrecht[2], während der Papst für die Diöcesen des Kirchenstaats, Englands, Schottlands, Irlands (drei Candidaten von Capiteln und Pfarrern benannt und mit gutachtlicher Aeusserung des Erzbischofs und seiner Suffragane dem Papst zur Auswahl präsentirt), Nordamerikas (drei Candidaten von den Provincialbischöfen dem Papst zur Auswahl nach Befund bezeichnet) und für die Missionsländer eine *collatio libera* hat.

2. Für alle preussischen und hannoverischen, oberrheinischen, schweizerischen, niederländischen, belgischen Diöcesen, sowie für Salzburg und Olmütz gilt die gemeinrechtliche Form[3].

[1] Ego Henricus Dei gratia Romanorum Imperator Augustus pro amore Dei, et sanctae Romanae Ecclesiae et Domini Papae Callisti, et pro remedio animae meae, dimitto Deo et sanctis Dei Apostolis Petro et Paulo, sanctaeque catholicae Ecclesiae, omnem Investituram per annulum et baculum, et concedo in omnibus Ecclesiis, quae in regno vel imperio meo sunt, fieri electionem et liberam consecrationem.

Ego Callistus, Servus servorum Dei, dilecto Filio meo, Henrico, Dei gratia Romanorum Imperatori Augusto. Concedo electiones Episcoporum et Abbatum Teutonici regni, quae ad regnum pertinent, in praesentia Tua fieri, absque simonia et aliqua violentia; ut si qua inter partes discordia emerserit, Metropolitani et Provincialium consilio vel iudicio, saniori parti assensum et auxilium praebeas. (*Nussi* Conventiones de rebus ecclesiasticis p. 1 sq. Cfr. *Hefele* Conciliengeschichte 5, 333 f.)

[2] Dieses Recht tritt uns z. B. in dem Concordatum pro *Bavaria* a. 1817 (*Nussi* p. 150) als „Indultum nominandi“, in der Conventio pro *Sardinia* a. 1817 (l. c. p. 173) als „Ius nominandi“, in der Conventio inter Pium IX. et Praesidem Reipublicae *Haitianae* a. 1860 (l. c. p. 346) als „Privilegio di nominare“, in dem Concordatum pro *Costarica* a. 1853 (l. c. p. 299) als „Patronatus ius seu privilegium proponendi in qualibet vacatione dignos idoneosque“, im Concordatum pro *Austria* a. 1855 (l. c. p. 315) als zum Erweis der singularis benevolentia gegen den Kaiser concedirtes „Indultum“ entgegen.

[3] Nach dem Tode des Cardinal-Erzbischofs Geissel (8. September 1864) entstand zwischen dem Cölner Domcapitel und der Preussischen Staatsregierung eine Differenz über das von letzterer bei der Bischofswahl geübte Recht des Ausschlusses ihr nicht genehmer Wahlcandidaten. Seitens des Capitels wurde zwar nicht die staatliche Befugniss, eine vor der Wahl eingereichte Candidatenliste zu prüfen und von derselben dem Gouvernement nicht wohlgefällige Persönlichkeiten (personae minus gratae) zu streichen, bestritten, aber zugleich die Forderung aufgestellt, dass dabei mindestens drei der in die Liste Aufgenommenen zu freier Auswahl übrig gelassen würden; während die Regierung dem Rechte genug zu thun glaubte, wenn sie nur so viele übrig liesse, dass zwischen ihnen überhaupt noch eine Wahl sei, also zwei. Von diesem Cölner Specialfall nahm *O. Mejer* Anlass, seine Schrift über „das Veto deutscher protestantischer Staatsregierungen gegen katholische

Bischofswahlen" (Rostock 1866. Vgl. meine Abhandlung: „Zur Literatur über das Recht der Bischofswahlen in Preussen"; Schles. Kirchenblatt. 1869. S. 229 f.) zu veröffentlichen. Werthvoll ist das von ihm mitgetheilte, auf die Entstehungsgeschichte der Bulle *De salute animarum* (vgl. *Laspeyres* Geschichte und heutige Verfassung der kath. Kirche Preussens. I. Th. Halle 1840. S. 788 f.) und des an die preussischen Domcapitel gerichteten Breve *Quod de Fidelium* vom 16. Juli 1821 (abgedr. bei *Walter* Fontes Iuris Eccles. p. 262 sq.) bezügliche Actenmaterial; vom Standpunkt der „polizeilichen Kirchenhoheit" aus, den er einnimmt, gelangt er zu dem Schlussresultat, dass die Regierung die Capitelsliste so weit sie wolle, und eventuell auch völlig verwerfen könne; denn das päpstliche Breve schreibe den Capiteln vor, *Niemanden* zu wählen, der dem König nicht genehm sei.

Nach dem Ableben Hermanns v. Vicari (14. April 1868) gerieth das Metropolitancapitel von Freiburg in Sachen der Wiederbesetzung des erledigten erzbischöflichen Stuhls mit dem grossherzoglich badischen Ministerium in einen Conflict. Die mit Rücksicht hierauf von einem Anonymus (Card. *Reisach*) unter dem Titel: Le Gouvernement Badois et le Chapitre de Fribourg (Liège 1868) publicirten und nachgehends auch deutsch (Mainz bei Kirchheim 1868) bearbeiteten „historischen Studien" haben zur Aufhellung der Streitfrage durch die Ausbeutung ungedruckter Correspondenzen und diplomatischer Documente nicht wenig beigetragen, reproduciren aber in Bezug auf Preussen wesentlich nur das schon von Mejer benützte Material. Lieferten sie eine Apologie des Freiburger Capitels, so trat *Herrmann* (Das staatliche Veto bei Bischofswahlen nach dem Rechte der oberrheinischen Kirchenprovinz. Heidelberg 1869) als Anwalt der Regierung auf, während *Brück* (Die Erzbischofswahl in Freiburg und die badische Regierung. Mainz 1869) die Lücken der Herrmann'schen Schrift zu vervollständigen und ihre Fehler zu berichtigen suchte. Hierneben glaubte Bischof *Ketteler* von Mainz sein Votum über die Controverse in der Abhandlung: „Das Recht der Domcapitel und das Veto der Regierungen bei den Bischofswahlen in Preussen und der oberrheinischen Kirchenprovinz" (Mainz 1868) niederlegen zu sollen. Zwei Fragen sind es, die hier auseinandergehalten und im Anschluss an Mejers Actenauszüge beantwortet werden:

a. Haben die Regierungen da, wo die Domcapitel verpflichtet sind, vor der Wahl eines Bischofs eine Candidatenliste vorzulegen mit der dem Staate eingeräumten Befugniss, aus derselben missliebige Personen zu streichen, das Recht, alle Candidaten bis auf zwei von der Liste zu entfernen, oder müssen sie wenigstens drei Candidaten auf derselben stehen lassen?

b. Hat die preussische Regierung den wahlberechtigten Capiteln gegenüber bezüglich der Bischofswahl ein unbeschränktes Veto?

Auch bei der ersten Frage kommt Preussen heutzutage praktisch in Betracht, da seit 1866 die hannoverischen Diöcesen Hildesheim und Osnabrück und die Bisthümer der oberrheinischen Kirchenprovinz, Fulda und Limburg, preussisch geworden.

Anlangend nun den strittigen Passus in der Bulle *Ad Dominici gregis* vom 11. April 1827 (*Nussi* Conventiones ed. Mogunt. p. 240. Prov. Ecclesiast. Rheni superioris): „Wenn einer von den Candidaten dem Landesherrn missliebig sein sollte, so wird ihn das Capitel aus der Liste streichen; es muss jedoch eine hinreichende Anzahl (sufficiens numerus) von Candidaten übrig bleiben, aus welcher der neue Oberhirt gewählt werden kann", so deducirt Ketteler aus den diplomatischen Vorverhandlungen die Forderung, dass wenigstens *drei* Candidaten auf der Liste stehen bleiben müssen, als eine rechtlich unzweifelhaft feststehende. Bezüglich der

Bisthümer, die schon 1821 zu Preussen gehörten, constatirt er, dass die Bulle *De salute animarum* allein den Charakter eines zwischen Staat und Kirche geschlossenen Vertrags an sich trägt, weil sie von staatlicher Seite dadurch in der feierlichsten Weise angenommen ist, dass sie in der Gesetzsammlung (Allerh. Cab.-Ordre vom 23. August 1821, betr. die Königl. Sanction der päpstl. Bulle, d. d. Rom den 16. Juli c. a.; G. S. von 1821. S. 113. Vgl. „Die Ausführung der Bulle *De salute animarum* in den einzelnen Diöcesen des Preuss. Staates durch den Fürstbischof von Ermland, Prinz Joseph von Hohenzollern" von *Eichhorn* in der Zeitschrift für die Geschichte Ermlands. V. Bd. Braunsberg 1870, und Otto *Mejer* Zur Geschichte der römisch-deutschen Frage. 2. A. Freiburg i. B. 1885. III. 1. S. 88 f.) publicirt wurde. Das Breve *Quod de Fidelium* dagegen ist nach Inhalt und Form lediglich eine Instruction, welche der Papst den Capiteln gegeben hat. Es steht bezüglich seiner formellen Bedeutung ganz in dem Verhältniss einer Verwaltungsverfügung zu einem Gesetz. Spricht nun die Bulle den Capiteln das Wahlrecht in voller Wahrheit und in vollem Umfang als ein ihnen zustehendes altes deutsches Recht zu; findet sich dagegen in dem Breve die Clausel: „Ihr werdet es euch angelegen sein lassen, solche zu wählen, welche ausser den übrigen von dem Kirchenrecht vorgeschriebenen Eigenschaften auch die nöthige Klugheit besitzen, und von denen ihr wisset, dass sie dem Könige nicht missliebig sind, worüber ihr, bevor ihr den feierlichen Wahlact den canonischen Vorschriften gemäss vornehmet, euch zu vergewissern bemüht sein werdet" (vestrarum partium erit, eos adsciscere, quos, praeter qualitates caeteras ecclesiastico iure praefinitas, prudentiae insuper laude commendari, nec Serenissimo Regi minus gratos esse noveritis, de quibus antequam solemnem electionis actum ex canonum regulis rite celebretis, ut vobis constet curabitis), — so ist die Bestimmung der Bulle das Principale, das maassgebende Gesetz, die Disposition des Breve aber nur eine Erläuterung und Modification, welche nicht im Widerspruch, sondern nur in vollem Einklang mit der Bulle aufgefasst werden kann. Die Sach- und Rechtslage für die schon ehedem preussischen Bisthümer wäre also diese: Während die Vorlage einer Candidatenliste (der sogen. irische Wahlmodus, 1806 zuerst vorgechlagen, vgl. *Mejer* Propaganda II. 16 f.) nicht gesetzlich vorgeschrieben ist, steht es den Capiteln ganz frei, nach ihrem Ermessen Informationen darüber einzuziehen, ob die vom Breve (der Passus: „Quamquam vero serenissimi Regis desideriis annuentes" bis „declaramus", eventuell mögliche Ausnahmen von dem Erforderniss des Indigenats für den Bischof betreffend, fehlt — wie *Niebuhr* bei *Mejer* Zur Geschichte der römisch-deutschen Frage III. 1. S. 172. A. 1 bemerkt — in den Breve-Exemplaren für Gnesen-Posen, Culm und Ermland) vorgeschriebenen Eigenschaften sich an einem Candidaten finden. Wollen daher die Capitel diese Erkundigung durch Vorlegung einer Liste einziehen, so haben sie das Recht dazu. Ob dann die Regierung genöthigt ist, drei Candidaten stehen zu lassen, ist im Hinblick auf die der Bulle *De salute animarum* vorangegangenen Verhandlungen zwischen Niebuhr und Consalvi nicht unmittelbar zu entscheiden. Dagegen steht es fest, dass die Regierung den Capiteln gegenüber kein absolutes Veto, sondern nur ein beschränktes geltend machen kann. Liegt nun gleich darin, dass über dieses beschränkte Regierungsveto keine feste Norm existirt, der Keim fortgesetzter Conflicte, so ist es doch zweifelsohne ein Recht der Capitel, wenn sie der Ansicht sind, dass die Regierung über die ihr eingeräumte Befugniss hinausgeht, von ihrem eigenen freien Wahlrecht Gebrauch zu machen. Findet die Regierung in dem capitularischen Verfahren einen Verstoss

gegen das, was der Papst ihr gewährt hat, so bleibt ihr nichts übrig, als diess mit dem Papst selbst auszumachen.

Gegen die Kettelerschen Argumentationen traten *Friedberg* (Das Veto der Regierungen bei Bischofswahlen in Preussen und der oberrheinischen Kirchenprovinz und das Recht der Domcapitel. Halle 1869) und *Schulte* (Die Rechtsfrage des Einflusses der Regierung bei den Bischofswahlen in Preussen. Giessen 1869) in die Schranken. Nach ersterem ist einmal das Breve *Quod de fidelium* wie die Bulle *De salute animarum* das Ergebniss eines von der preussischen Regierung mit dem Papst geschlossenen völkerrechtlichen Vertrages und sodann ist der König bei der Bezeichnung von Candidaten als ungenehm an keinerlei Schranke gebunden und auf sein subjectives, von Niemand zu controllirendes Ermessen gewiesen. Schulte, der sich auf mehr Documente als Mejer stützen konnte, fixirt zunächst den Begriff der Wahl nach dem canonischen Recht, für welche eine Zweizahl (c. 40. de reg. iur. in 6^to^: Pluralis locutio duorum numero est contenta), ja unter Umständen Ein Subject genügt, die aber von dem Belieben eines Dritten nicht in der Art abhängig sein darf, dass er berechtigt wäre, sie zu bestätigen oder zu vernichten. In der Interpretation des Terminus „minus gratus" begegnet Schulte sich mit Friedberg. Auch ihm steht fest, dass eine Person, welche der König nicht mag, die ihm missliebig ist, nach dem Breve nicht Bischof werden könne und dass der Papst eine solche nicht instituiren dürfe. Vgl. auch *Hirschel* Das Recht der Regierungen bezüglich der Bischofswahlen in Preussen und der oberrheinischen Kirchenprovinz. Mainz 1870. — *Friedr. v. Sybel* Das Recht des Staates bei Bischofswahlen in Preussen. Bonn 1873. — *Friedberg* Der Staat und die Bischofswahlen in Deutschland. Mit Actenstücken. 2 Bde. Leipzig 1874.

§ 60. Fortsetzung und Schluss.

1. Zur Bischofswahl, die binnen drei Monaten [1] zu geschehen hat, sind alle Capitularen mit Ausschluss der suspendirten [2], excommunicirten [3] und der noch nicht zu Subdiakonen Geweihten [4] zu berufen. Ist ein Wähler rechtmässig am Erscheinen verhindert, so kann er zwar einen Procurator bestellen, darf aber nicht einen Stimmzettel einsenden. Auf die Zahl der stimmfähigen Capitularen kommt es nicht an; erscheint nur Einer, so kann er einen Andern, aber nicht sich selbst wählen [5].

2. Die Wahl darf nur in einer der drei gesetzlich normirten Formen [6] vor sich gehen, durch *Scrutinium* (absolute Stimmenmehrheit unter der Voraussetzung, dass die *pars maior* zugleich die *pars sanior* ist) [7], durch *Quasi-Inspiration* oder durch *Compromiss.* Nach der Wahl haben die Wähler das Wahlinstrument zu unterschreiben und hat der Gewählte sich über die Annahme zu erklären. Von der Wahl verschieden ist die *postulatio* [8] eines Candidaten, dem eine der canonischen Eigenschaften fehlt, der jedoch im Voraus ein *Breve eligibilitatis* erhalten kann. Für Preussen hat die Bulle *De salute animarum* (§ 22. *Rem denique*) [9] das *discrimen electionis et postulationis* aufgehoben.

3. Der *electio* correspondirt die *confirmatio*, der *postulatio* die *admissio*, der *praesentatio* oder *nominatio* die *institutio* Seitens des Papstes, welcher in allen Fällen die erforderlichen Erhebungen über Tauglichkeit und Würdigkeit des Candidaten durch Nuntien oder benachbarte Bischöfe vornehmen lässt. Es ist diess der sogen. *processus informativus* oder *inquisitionis* (de fide, vita, moribus etc. promovendi) und das diesbezügliche Verfahren durch das Concil von Trient [10], durch Constitutionen Gregors XIV. und Benedicts XIV., sowie durch die *Instructio* particularis circa conficiendos processus inquisitionis etc. Urbans VIII. (1627) [11] genau geregelt. Nachdem der Informativprocess durch die *S. Congregatio consistorialis* recognoscirt worden (sogen. Definitivprocess) und nachdem der *Auditor Sanctissimi* aus den Acten und Zeugnissen die sogen. *schedula consistorialis* (über den status der Diöcese und die Requisite des Promovenden) verfasst hat („provisio per schedulam“ im Consistorium, im Gegensatz zur „propositio per Breve“ Seitens der Propaganda), wird die päpstliche Bestätigung im Consistorium verkündet (*praeconisatio* resp. *translatio*, wenn der Betreffende schon Bischof war). Vor der Bestätigung (ius in re) darf der Nominirte oder Gewählte (ius ad rem) die Verwaltung der Diöcese nicht übernehmen [12].

4. „Per confirmationem electionis non transfertur potestas exercendi ea quae sunt ordinis. Illa enim transferuntur per consecrationem.“ (c. 15. X. de elect. I. 6.) Nach neuerem Recht [13] steht das *ius consecrandi* nur dem Papst zu, in dessen Auftrag die Consecration (matrimonium consummatum) ertheilt wird, und zwar ist selbige innerhalb drei Monaten nach der *confirmatio* zu empfangen, widrigenfalls die Verpflichtung zur Restitution der Früchte eintritt. Vor der Consecration, der *ad minus* zwei andere Bischöfe assistiren sollen [14], hat der Consecrandus in die Hände des Consecrators den kirchlichen Obedienzeid [15] zu leisten.

Uebrigens wird seit dem Zeitalter der Karolinger von den Bischöfen meist auch ein bürgerlicher Eid an den Landesherrn gefordert. Eine Aenderung der früheren Eidesformel enthält die königliche Verordnung betreffend die Vereidigung der katholischen Bischöfe in der preussischen Monarchie vom 6. December 1873 [16].

[1] c. 41. X. de elect. 1. 6: Ne pro defectu pastoris gregem dominicum lupus rapax invadat, aut in facultatibus suis ecclesia viduata grave dispendium patiatur, volentes in hoc etiam occurrere periculis animarum, et ecclesiarum indemnitatibus providere, statuimus, ut ultra *tres menses* cathedralis vel regularis ecclesia praelato non vacet. Infra quos, iusto impedimento cessante, si electio celebrata non fuerit,

qui eligere debuerant, eligendi potestate careant ea vice, ac ipsa eligendi potestas ad eum, qui proximo praeesse dignoscitur, devolvatur.

[2] c. 8. X. de consuetud. 1. 4.

[3] c. 2. de sent. excomm. in 6to 5. 11.

[4] c. 2. de aet. et qualit. in Clem. 1. 6.

[5] *Ferraris* Biblioth. canon. s. v. *Electio*. Art. IV. n. 24. (ed. *Migne*. III. 541): Si uno excepto omnes alii de Capitulo moriantur, vel delinquant, ita ut remaneant privati iure eligendi, vel suis obrenuntient votis, iste unus qui non obiit nec deliquit nec suo renuntiavit voto, poterit absque dubio extraneum eligere, quia in tali casu in isto uno solo conservatur ius totius Capituli seu Universitatis.

[6] c. 42. X. de elect. 1. 6. (Innocent. III. in Conc. Lat. IV.): Quia propter diversas electionum formas, quas quidam invenire conantur, et multa impedimenta proveniunt, et magna pericula imminent ecclesiis viduatis, statuimus, ut, quum electio fuerit celebranda, praesentibus omnibus, qui debent et volunt et possunt commode interesse, assumantur tres de collegio fide digni, qui secrete et sigillatim vota cunctorum diligenter exquirant, et in scriptis redacta mox publicent in communi, nullo prorsus appellationis obstaculo interiecto, ut is collatione habita eligatur, in quem omnes, vel *maior* et sanior *pars* capituli consentit. Vel saltem eligendi potestas aliquibus viris idoneis *committatur*, qui vice omnium ecclesiae viduatae provideant de pastore. Aliter electio facta non valeat, nisi forte communiter esset ab omnibus, *quasi per inspirationem* absque vitio celebrata. Qui vero contra praescriptas formas eligere attentaverint, eligendi ea vice potestate priventur. § 1. Illud autem penitus interdicimus, ne quis in electionis negotio procuratorem constituat, nisi sit absens in eo loco, de quo debeat advocari, iustoque impedimento detentus venire non possit, super quo, si opus fuerit, fidem faciat iuramento, et tunc, si voluerit, uni committat de ipso collegio vicem suam. § 2. Electiones quoque clandestinas reprobamus, statuentes, ut quam cito electio fuerit celebrata, solenniter publicetur. — Aus c. 6. X. h. t. erhellt übrigens, warum bei Bischofswahlen Stimmenmajorität genügt, bei der Papstwahl aber zwei Drittel der Stimmen erforderlich sind: „in aliis ecclesiis debet maioris et sanioris partis sententia praevalere, quia quod in eis dubium venerit superioris poterit iudicio diffiniri. In Romana vero ecclesia speciale aliquid constituitur, quia non poterit ad superiorem recursus haberi.“

[7] c. 14. X. de elect. 1. 6. (Coelestin. III.): quidam olim in electionibus pravae consuetudinis morbus irrepsit, ut videlicet, quum alicuius praelati electio debet celebrari, conventus, ad quem pertinere dignoscitur, duas personas nominet latenter auribus patriarchae vel principis exprimendas, ut sic illarum vel alterius eligendae, vel totius electionis penitus irritandae idem patriarcha vel princeps plenariam habeat facultatem. Quia igitur hoc redundat in gravamen et perniciem ecclesiasticae libertatis, praescriptam consuetudinis pravitatem sancimus penitus abolendam, statuentes, ut forma electionis canonicae in omnibus conventualibus ecclesiis observetur, videlicet, ut quum debet ecclesiae consuli pastoris regimine destitutae, electores in unum locum, in quo fuerit electio celebranda, conveniant, et invocata Spiritus sancti gratia personam solenniter nominent, in qua omnes, vel *maior pars sanioris consilii* potuerint convenire, et ea sine ullius contradictione, dummodo persona idonea fuerit, et electio sine simoniaca pravitate celebrata, ad illius regimen ecclesiae admittatur.

Wenn *Vering* (Archiv für K. R. 19, 347) unter Berufung auf obigen Text

den Satz aufstellt: „Nach dem gemeinen Kirchenrecht müssen zu einer canonischen Wahl drei Personen übrig bleiben", so bemerkt *Schulte* (Rechtsfrage des Einflusses der Regierung etc. S. 13) treffend: „In dieser Stelle steht kein Wort von dergleichen. Vielmehr wird darin eine Wahl verworfen, welche so stattfand, dass der wahlberechtigte Convent zwei Personen nannte, die *latenter* den Ohren des Patriarchen oder Fürsten mitzutheilen seien, dass so der Patriarch oder Fürst volle Gewalt habe, die eine von beiden zu wählen oder die ganze Wahl zu irritiren. Mit Recht wird diese Stelle von allen Aeltern dahin ausgelegt, dass die Wahl nicht in das Belieben eines Dritten gesetzt werden dürfte. Aber sie beweist gerade, dass man auch hier eine Wahl annahm, deren Ungiltigkeit absolut nicht daraus gefolgert wird, dass *nur zwei* genannt sind, sondern daraus, dass überhaupt welche genannt sind. Hieraus könnte man vielmehr folgern, dass nach gemeinem Rechte das Listenverfahren, ja auch das für Preussen vom Papste zugestandene unzulässig sei. Da aber das Recht des Papstes, die positiven Gesetze durch allgemeine oder besondere abzuändern, über jeden Zweifel erhaben ist, kommt auf jene Stelle für die Beurtheilung der uns vorliegenden Frage nichts an."

[8] *Greg. Decret.* de postulatione praelatorum. (I. 5.) Cfr. *Ferraris* Bibl. can. s. h. v. (ed. *Migne* VI. 543 sq.): Postulatio potissimum differt ab electione, quia electio est personae habilis sine dispensatione ad dignitatem; postulatio vero est personae aliquo defectu vel impedimento laborantis, ratione cuius non est eligibilis sine dispensatione; ac proinde postulatio innititur gratiae, electio iuri, ut notat Glossa communiter recepta in cap. unico, verb. *Eligo postulando*, *De postulatione praelat.* in 6. Postulatio enim nullum tribuit ius postulato, utpote ex aliquo defectu inhabili, quem superior non tenetur dispensative admittere ex iustitia, sed solum ex gratia, cap. *Bonae memoriae 3*, *De postulatione praelatorum*, iuncta Glossa, *ibidem*, verb. *Gratia*. etc.

[9] Electionis et postulationis discrimine nobilitatisque natalium necessitate sublatis, Capitulis facultatem tribuimus, ut in singulis illarum sedium vacationibus infra consuetum Trimestris spatium Dignitates ac Canonici capitulariter congregati et servatis canonicis regulis novos Antistites ex Ecclesiasticis quibuscunque viris Regni Borussici incolis, dignis tamen, et iuxta canonicas sanctiones idoneis servatis servandis ad formam sacrorum Canonum eligere possint.

[10] sess. 22. de ref. c. 2; sess. 24. de ref. c. 1.

[11] abgedruckt in der Ausgabe des Tridentinums von *Richter-Schulte* Append. p. 494 sq. Vgl. *Bangen* Röm. Curie S. 468 f.

[12] Pii IX. Const. *Romanus Pontifex*. d. 28. Aug. 1873. Cfr. *Rolfus* Kirchengeschichtl. II. 302 f.

[13] Benedict. XIV. Const. *In postremo*. d. 20. Oct. 1756. (Bullar. Ben. ed. *Prat.* III. 2. p. 388 sq.) § 17: Positiva lex viget, reservans Pontifici Maximo Episcoporum consecrationes, sive Episcopatus Ordo distinctus sit a Presbyteratu, sive non; et impressus in eo suscipiendo character alius sit, vel potius ampliatio characteris per Presbyteratum impressi; fuerintve alias, vel non fuerint inaugurati Pontifices, seu Episcopi, Diaconi non antea Sacerdotes ordinati, ob eam rationem, quod in Episcopatu *eminenter* contineatur Presbyteratus. Huiusmodi enim quaestiones nullum praestare possunt impedimentum iuri consecrandi Episcopos, ad Pontificem devolutum.

[14] *Pontificale* Rom. de consecr. Electi in Episcopum.

[15] Forma Iuramenti i. Pontif. R. p. 53. ed. *Ven.* Vgl. oben § 33, 4.

[16] Die preussisch-deutsche Kirchengesetzgebung seit 1871. Münster 1876. S. 44. Nach § 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1880 betr. die Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze kann Bisthumsverwesern der staatliche Eid durch Ministerialbeschluss erlassen werden. Vgl. *Vering* Lehrb. des K. R. 2. A. S. 198 und *Hinschius* Systeme III. 194 f.

§ 61. Rechte und Pflichten der Bischöfe im Einzelnen.

1. Als Nachfolger der Apostel üben die Bischöfe in ihren Diöcesen die Weihe- und Regierungsgewalt (*potestas ordinis* und *potestas iurisdictionis*) aus. Sie sind die obersten Spender der heiligen Sacramente und Ordner des Cultus, die ordentlichen Seelsorger ihrer Diöcesanen, für welche sie an Sonn- und Feiertagen das heilige Messopfer darzubringen haben. Während der Bischof die *iura ordinis communia* (Functionen des Sacerdotiums) mit den Priestern theilt, berechtigen ihn die *iura ordinis propria* s. *reservata (iura pontificalia)* zu kirchlichen Weihehandlungen, die von einem Priester entweder gar nicht oder nur in ausserordentlichen Fällen vorgenommen werden können. Ist dem Bischof die Spendung von Firmung [1] und Ordination vorbehalten, so hat er bezüglich des Busssacraments das Recht, sich für bestimmte Fälle die Absolution zu reserviren, und damit hängt die Befugniss zur beschränkten Ablassverleihung zusammen. Auch die Weihe des Chrismas und der heiligen Oele, die Benediction der Aebte und Aebtissinnen, die feierliche Einkleidung von Klosterfrauen, die Consecration von Kirchen, Altären, Kelchen und Patenen, die Reconciliation entweihter Kirchen, die Königskrönung und Glockenweihe sind dem Bischof vorbehalten [2].

2. Zur Wahrnehmung der Seelsorge (Predigt und Sacramentenspendung) in der Diöcese ist die besondere Sendung oder Bevollmächtigung des Diöcesanbischofs erforderlich. Niemand darf das kirchliche Lehramt in seinen verschiedenen Formen von der Kinderlehre an bis zu den theologischen Disciplinen [3] hinauf ausüben, der nicht die auch wieder entziehbare *missio* vom Bischof hat [4]. Letzterem steht die Leitung des Religionsunterrichtes in allen öffentlichen und Privatlehranstalten [5] zu, in welchen nur die bischöflich approbirten Katechismen [6] und Lehrbücher beim Religionsunterricht gebraucht werden dürfen. Bücher über *res sacrae* müssen vor dem Druck vom Ordinarius geprüft und approbirt sein [7]. Ueberhaupt hat der darum ganz besonders zur Residenz [8] verpflichtete Bischof das religiöse Leben in seiner Diöcese, die Reinheit der Lehre und Sitten zu überwachen und die Diöcesanen von der Lesung von Schriften, die gegen Religion und Sitte verstossen, abzuhalten.

3. Anlangend die seit Karl d. Gr. mit den Sendgerichten, jetzt meist mit den Firmungsreisen verbundenen Visitationen [9], so soll der Bischof wenigstens einmal im Jahr oder, falls die Diöcese sehr gross ist, alle zwei Jahre persönlich oder im Falle gesetzlicher Verhinderung durch einen Stellvertreter alle Kirchen und kirchlichen Anstalten, auch die exemten (soweit nicht klösterliche Disciplin, sondern Seelsorge in Betracht kommt), visitiren und zwar hat sich die Visitation in jeder einzelnen Parochie auf die vier Momente der *personae* (Lebenswandel von Klerus und Laien), der *munera* (kirchliche Amtsverrichtungen), der *loca* (kirchliche Gebäude) und der *res* (kirchliche Geräthschaften) zu erstrecken [10].

4. Folgt aus dem Gesetzgebungsrecht des Bischofs (§ 6, b. α.) seine Befugniss, von Diöcesangesetzen zu dispensiren (betreffs der allgemeinen Kirchengesetze vgl. § 21), so stehen ihm ferner

a. die Gerichtsbarkeit erster Instanz in kirchlichen Streit- und Strafsachen (vgl. Erster Theil Zweite Abtheilung),

b. die Errichtung, Veränderung und Verleihung der *beneficia minora* (§ 34 f.),

c. die Verwaltung des Kirchenvermögens (vgl. Zweiter Theil Vierte Abtheilung),

d. die Erhebung kirchlicher Steuern [11] zu.

Zu letzteren gehören die Kanzleigebühren für Ausstellung amtlicher Urkunden *(ius sigilli)* nach der mässigen Taxe Innocenz' XI. vom 15. October 1678 [12]. Sodann hat der Klerus speciell das *Seminaristicum (Alumnaticum)* zur Errichtung und zum Unterhalt des Diöcesanseminars [13], die Procurationen (procuratio canonica, Beiträge in Geld oder Verpflegung anlässlich der Visitation durch den Bischof) und in einzelnen Diöcesen beim Zusammentritt der Diöcesansynode die Cathedral- oder Synodalsteuer (*Cathedraticum* s. *Synodaticum* als Zeichen der Ergebenheit gegen die bischöfliche Cathedra) [14] zu leisten. Verschieden hiervon ist das *subsidium charitativum*, eine Liebessteuer, zu welcher der Bischof einmal bei seinem Amtsantritt in ausserordentlichen Nothfällen alle weltgeistlichen Beneficiaten anhalten kann [15].

5. Als Auszeichnung haben die Bischöfe die Pontificalkleidung, die Insignien des Hirten- oder Krummstabes *(baculus pastoralis, pedum curvum)*, der zweispitzigen Inful oder Bischofsmütze (*mitra*, infula, cidara bicornis), des goldenen Brustkreuzes *(pectorale)*, des Ringes (Symbol ihrer geistigen Vermählung mit der Diöcesankirche), der Handschuhe und der Sandalen. Auf amtlichen Reisen sind sie von Klerus und Volk feierlich zu empfangen, und bei gottesdienstlichen Handlungen gebührt ihnen ein erhabener Thronsitz *(thronus, cathedra*

episcopalis, faldistorium) unter einem Baldachin im Chor. In seiner Kirche und Diöcese hat der Bischof den Vortritt vor allen Erzbischöfen und Bischöfen mit Ausnahme seines Metropoliten. In seinen Erlassen nennt er sich „Von Gottes und des apostolischen Stuhles Gnaden" oder „durch Gottes Erbarmung und des heiligen Apostolischen Stuhles Gnade" (resp. „Dei miseratione et s. Sedis Apostolicae gratia"), angeredet aber wird er als „Reverendissimus et Illustrissimus", während der Papst ihn „Venerabilis Frater" [16] (Fraternitas Tua) nennt. Um überall das heilige Opfer feiern zu können, hat er das Privileg, sich eines *Altare portatile* (alt. *viaticum*) [17] bedienen zu dürfen. Bei jeder heiligen Messe innerhalb der Diöcese muss sein Name im Canon commemorirt werden. Hierneben geniessen die Bischöfe gewisse weltliche Ehrenvorzüge und Rechte (Fürstentitel, Oberpräsidentenrang, Sitz in einer der beiden Kammern etc.) [18].

[1] *Eugenii IV.* Const. *Exultate Deo* (s. Decretum pro Armenis; *Denzinger* Enchir. Symb. et Definit. 3. ed. p. 203): „Sacramenti confirmationis ordinarius minister est episcopus. . . . Legitur tamen, aliquando per Apostolicae Sedis dispensationem ex rationabili et urgente admodum causa, simplicem sacerdotem chrismate per episcopum confecto hoc administrasse confirmationis sacramentum." Vgl. meine Animadversiones theol. canonicae p. 40 sq. (Quum Papa in Ecclesia habeat plenitudinem potestatis, ex qua potest quaedam quae sunt superiorum ordinum, committere quibusdam inferioribus, Romani Pontificis delegatio sufficit, ut simplices Presbyteri sacramentum confirmationis rite administrent. Quodsi Maronitas Latinum ritum hac in re amplexos et Italo-Graecos a Clemente VIII. et Benedicto XIV. omnimoda ratione instructos excipis, consuetudinem in Orientali Ecclesia antiquam, iuxta quam Presbyter Episcopo non praesente consignat, S. Sedes Apostolica existimat ratam etc.).

[2] Cfr. *Pontificale* Roman. p. 76 sq.

[3] Das *Reglement* für die katholisch-theologische Facultät der königl. Universität zu Breslau vom 13. September 1840 setzt in Abschn. 8 § 48 sub a wörtlich fest, dass in der Facultät Niemand angestellt oder zur Ausübung des Lehramts zugelassen werden soll ohne vorhergegangene Rückfrage beim bischöflichen Stuhle von Breslau, und dass dieser berechtigt sein soll, wegen gegründeter Einwendungen gegen die Lehre oder den Wandel des Vorgeschlagenen die Anstellung oder Zulassung desselben abzulehnen.

[4] Die *missio canonica* ist eine Einrichtung der katholischen Kirche. (Urtheil des *Reichsgerichts* vom 12. December 1881; *Juristische Rundschau* für das katholische Deutschland I. 324.) Vgl. *Schulte* (Das Recht der Ertheilung der Befugniss zum Lehramte der Theologie, missio ecclesiastica, nach der Geschichte und nach dem geltenden Rechte der katholischen Kirche; Archiv für K. R. 19, 3 f.), der das Ergebniss seiner Untersuchung u. a. in folgende Sätze zusammenfasst:

a. Jedes Lehramt, dessen Object die Religion oder Theologie ist, erfordert eine bischöfliche Mission.

b. Die kirchliche Mission kann nach heutigem Recht jederzeit vom Bischofe entzogen werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie auf blossem bischöflichem Man-

date oder einem Amte (Katecheten, Professoren), einer Präbende, einem Beneficium ruht.

c. Zur Entziehung derselben ist kein bestimmtes Verfahren erforderlich.

d. Gegen die Entziehung gibt es kein eigentliches Rechtsmittel, sondern nur eine Vorstellung an den Papst. *Jansen* De facultate docendi seu de scholis institutiones iuridicae. Aquisgrani 1885.

[5] *Henrici Foerster* Pr. Episc. Vratislav. Epist. Encycl. d. 1. Mart. 1855. Tit. II. Cap. II. Art. II. § 79 sq.

[6] Um den Uebelständen abzuhelfen, die sich aus der grossen Mannigfaltigkeit von Katechismen, wie sie in verschiedenen Diöcesen, Provinzen, Ländern im Gebrauch sind, ergeben, wurde den Vätern des Vaticanischen Concils ein Schema de Parvo Catechismo (*Friedrich* Documenta II. 345 sq. *Martin* Collectio p. 129 sq.) vorgelegt. Die Debatte über diesen Entwurf zur Einführung eines gleichförmigen kleinen Katechismus im ganzen Umfang der katholischen Kirche dauerte vom 10. bis 22. Februar 1870 in sechs Generalcongregationen mit 41 Rednern. Der auf Grundlage dieser Debatte von der Commission für die Disciplinargesetze neu bearbeitete Entwurf veranlasste weitere Discussionen, bis die Schlussredaction des Schemas nach Maassgabe der Verbesserungsvorschläge vom 4. Mai 1870 erfolgte. Vgl. *Fessler* Das Vaticanische Concilium. 2. A. Wien 1871. S. 67. 80 f. *Krawutzcky* Bellarmins Kleiner Katechismus. Breslau 1873. (Vorbericht über die Katechismusfrage auf dem Vaticanischen Concil.) Uebrigens soll es nach eventueller Publication des neuen in lateinischer Sprache auszuarbeitenden und in die verschiedenen Landessprachen zu übersetzenden Katechismus den Bischöfen unbenommen sein, mit Rücksicht auf die Bedürfnisse ihrer Diöcesen, diesem kleinen Katechismus ausführlichere den diöcesanen Erfordernissen angemessene Unterweisungen beizufügen, die jedoch vom Text des erstern getrennt zu halten sind. (*Martin* Die Arbeiten des Vaticanischen Concils S. 87.)

[7] Constitutiones *Synodi* Dioecesan. *Vratislav.* a. 1592. c. XV. (*Montbach* p. 211): „Non liceat cuivis de rebus fidei et morum ad aedificationem doctrinae christianae pertinentium quidlibet ulla ratione scribere vel imprimere vel impressos libros divendere aut apud se retinere aut scripta etiam communicare, sine superiorum ecclesiasticorum licentia et examine ac nostra approbatione (quae in fronte vel fine libri scripti vel impressi apponenda est) sub poena anathematis" etc. Daher heisst es in der bischöflichen „Deputatio Censoris librorum de rebus sacris tractantium" noch heutzutage: „Cum nulli Catholico, praesertim Clerico liceat libros de rebus sacris tractantes in Nostra Dioecesi imprimere ac in vulgus edere sub poena arbitrio Nostro a ratione delicti definienda, sine Nostro vel Vicarii Nostri Generalis peculiari permissu, qui scripto datus singulis libris in lucem edendis praefigatur, Nos inhaerentes salutaribus sanctionibus S. Conc. *Trid.* sess. IV. de edit. et usu sacrorum librorum Te examinatorem librorum ad beneplacitum Nostrum in hac Dioecesi V. tenore praesentium facimus, constituimus ac deputamus, dantes Tibi potestatem et mandatum speciale libros singulos, quorum examen Tibi a Nobis vel a Vicario Nostro Generali committetur, perlegendi et recensendi iuxta regulas ac decreta indicis librorum prohibitorum." Vgl. *Th. Wiedemann* Die kirchliche Bücher-Censur in der Erzdiöcese Wien. Wien 1873.

[8] Ueber die Residenzpflicht oben § 38, 2 f. Schema Const. de Episcopis. c. 2. De Residentia. (*Martin* Collect. p. 123 sq.)

[9] *Crispino* Trattato della Visita Pastorale. Roma 1844.

[10] Nach dem Schema cit. c. 3. De visitatione Dioecesis (*Martin* p. 124) soll die Visitation der ganzen Diöcese durch den Bischof, bezw. „per Vicarium Generalem aut alios ecclesiasticos viros a se approbatos“ quolibet triennio, mindestens quolibet quinquennio vollendet sein. Mahnung, einmal „non festinanter et cursim, sed debita diligentia“ zu verfahren, sodann: „Caveant ne ulli graves onerosive sint, et ab immodicis superfluisque sumptibus abstineant“, endlich „infra annum a peracta visitatione“ sich Gewissheit zu verschaffen, „an ea quae decreta provisaque sunt executioni plene demandata fuerint“.

[11] Manche Steuern, wie z. B. die Quarta decimarum, das ius deportus, die quarta legatorum, welche die lex dioecesana (das Recht des Bischofs, unter gewissen Titeln von den Kirchen und Geistlichen seiner Diöcese bestimmte Abgaben zu fordern) in früherer Zeit begriff, sind längst ausser Gebrauch gekommen bezw. abgeschafft. Vgl. Die Diöcesanverwaltung vom Standpunkt des Kirchenrechts. Straubing 1869. S. 55 f.

[12] *Tassa Innocenziana*, abgedruckt bei *Ferraris* Bibl. Canon. ed. Paris. VII. 789 sq.

[13] Conc. *Trid.* sess. 23. de ref. c. 18; dazu die Declarationes et Resolutiones S. C. C. bei *Richter-Schulte* p. 211 sq. Cfr. *Statuta* Synodal. Dioec. *Vratislav.* p. 295 sq. *Soffner* Der Minorit Fr. Michael Hillebrant. Breslau 1885. S. 79.

[14] S. *Carolus Borromaeus* in Act. Eccl. Mediol. Part. 2. p. 346: „Illud sacris Canonibus constitutum est, ut a singulis Parochis in Dioecesana Synodo, Cathedratici nomine, solidi duo exigantur, idque argumento honoris, qui Cathedrali Ecclesiae tamquam Matri a ceteris Parochialibus Ecclesiis tribui debet.“ Cfr. *Benedict. XIV.* De Synod. Dioecesan. Lib. V. cap. 6 sq.

[15] cap. 6. X. de censib. 3. 39. — Die zur ersten Diöcesanconferenz unter Fürstbischof Heinrich Förster von Breslau im Jahr 1854 versammelten Geistlichen entschlossen sich freiwillig zu einer alljährlichen Beisteuer für Deckung der nothwendigsten Diöcesanbedürfnisse (Begründung neuer Pfarreien und Schulen, Unterstützung von Geistlichen und Lehrern, sowie von Gemeinden bei Kirchen-Pfarr- und Schulbauten), welche unter dem Namen *„Diöcesanadjutum“* eingeführt wurde. Vgl. darüber die Amtl. Verordn. 66. I. 67. I. 149. IV. Die diesfällige Notiz *Schultes* (Status dioecesium catholicarum etc. Gissae 1866. p. 87) ist nicht correct.

[16] *Benedict. XIV.* Litt. Apost. *In postremo.* d. 20. Oct. 1756. § 20. (Bull. Ben. ed. *Prat.* III. 2. p. 395.) Titulus *Venerabilis Frater* adeo inhaerens est characteri in consecratione impresso, ut ne eo quidem careant episcopi, qui episcopalem characterem illicite, malo eorum fato, dummodo valide receperint. Hac de re actum fuisse comperimus in particulari Congregatione de Propaganda Fide, habita 8. Nov. 1631 in qua quaesitum fuit, quo honoris titulo Pontifex appellare posset Patriarchas, Archiepiscopos Episcoposque Schismaticos: cumque celebris Pater Waddingus adeo Bullarum Breviumque peritus, asseruisset, dummodo valida fuisset eorum ordinatio, Pontifices rationem habentes impressi per eam characteris, iisdem semper tribuisse titulum *Venerabilis Fratris,* hoc ita servandum esse, statutum fuit. Ipsique vidimus, in nonnullis Brevibus datis a Summo Pontifice Innocentio XI. ad Ioannem Patriarcham Alexandrinum Schismaticum, quibus illum ad sanctam Unionem invitabat, ac in aliis datis ab Innocentio XII. Pontifice ad Archiepiscopum Aethiopiae, quibus ipsum hortabatur, ut audiret Patrem de Salem, eiusque Socios Minores Observantes Reformatos, de unione ipsius universaeque

Nationis suae cum Romana Ecclesia secum acturos, ob praeadductam rationem, titulum *Venerabilis Fratris* iisdem attribui: praeter complura alia exempla videnda in collatione Brevium Pontificis Clementis XI.

[17] c. 12. in 6to de privileg. 5. 7.

[18] Vgl. *Hinschius* System II. 48 f.

§ 62. Die Prälaten nullius.

1. Zum Unterschied von den Ordensobern eines exemten[1], unmittelbar unter dem Papst stehenden Klosters und von den Prälaten *nullius dioecesis* im weiteren Sinne[2], welche eine active Jurisdiction über Klerus und Volk eines bestimmten Ortes innerhalb einer Diöcese haben, obschon der eigentliche Obere des unter einem solchen Prälaten stehenden Gebiets der Diöcesanbischof ist[3], heissen *praelati nullius* im stricten Sinn die den wirklichen Ordinarien beigezählten Prälaten mit activer Jurisdiction über Klerus und Volk eines von der Diöcese éines Bischofs gänzlich getrennten Territoriums. Ihre active Exemtion ist eine *plenaria* und kann entweder *origine* erworben sein *(exemtio nativa)* oder auf einem päpstlichen Privileg beruhen *(exemtio dativa)* oder durch unvordenkliche Verjährung entstanden sein *(exemtio praescriptiva)*[4].

2. Die *praelati nullius*[5] haben in ihrem *territorium separatum* alle bischöflichen Rechte ausser denen, zu deren Ausübung die Bischofsweihe erforderlich ist. Es kommt ihnen die Gerichtsbarkeit in Ehe- und Strafsachen zu; sie können Beichtväter approbiren, sich die Absolution gewisser Sünden reserviren, die Erlaubniss zum Predigen und ihren Regularen die Tonsur und die *ordines minores* ertheilen. Dagegen bedürfen sie zur Berufung einer Synode eines speciellen Privilegs, in welchem Falle sie dann auch zur Vornahme eines Pfarrconcurses befugt sind. Nicht minder haben sie das *ius visitandi* in dem zu ihrer Quasidiöcese gehörigen Gebiet[6]; allein die in diesem „territorium cum vera qualitate nullius“ befindlichen *ecclesiae saeculares* sollen „ab episcopo, cuius cathedralis ecclesia est proximior, si id constet“, oder wenn sich diess nicht genau bestimmen lässt, von dem Bischof, den der Prälat sich einmal auf dem Provincialconcil dazu erwählt hat, als apostolischem Delegaten visitirt werden[7]. Weil den Bischöfen gleichgestellt[8], sind die Prälaten *nullius* zur *Visitatio liminum* in den gesetzlichen Fristen verpflichtet (§ 45); auf den allgemeinen Concilien haben sie Sitz und Stimme; auch steht ihnen der *usus Pontificalium*[9] zu.

[1] Es ist ein allgemeiner kirchlicher Grundsatz, dass die sämmtlichen Bewohner einer Diöcese der Kirchengewalt des Bischofs derselben unterworfen sind. Allein,

wenn dem auch so ist und wenngleich in Beziehung auf die Gewalt des einzelnen Bischofs im Allgemeinen die Worte des hl. Bernhard angewendet werden können: „Nihil excipitur, ubi distinguitur nihil", so wird doch gerade mit diesen in Betreff der Gewaltfülle des Apostelfürsten Petrus und seiner Nachfolger gebrauchten Worten angedeutet, dass Christus der Jurisdiction des Papstes alle Menschen untergeben hat. Petrus und seine Nachfolger sind demgemäss im Verhältnisse zu den Bischöfen, denen die einzelnen Bestandtheile der Heerde anvertraut sind, dazu berechtigt, Unterscheidungen zu treffen und somit Ausnahmen von jenem Grundsatz zu machen. Ueber demselben steht der andere, dass der ganze Erdkreis des Papstes Diöcese ist und dieser daher kraft seiner Machtfülle einzelne Personen oder Genossenschaften durch Privilegien von der bischöflichen Gewalt zu eximiren und sie sich unmittelbar unterzuordnen berechtigt ist. Die Päpste haben von diesem Rechte häufigen Gebrauch gemacht; sie haben Klöster und Capitel und andere kirchliche Anstalten und Personen in weiterem oder geringerem Umfange von dem Einfluss befreit, welchen die Bischöfe nach jenem zuerst erwähnten Grundsatze auf dieselben zu üben berechtigt waren. Auch Patriarchen und Primaten haben analog in ihren Verhältnissen und zwar früher als diess vom Papst geschah, derartige Exemtionen vorgenommen, und bisweilen haben auch Bischöfe mancher Provinzen gemeinsam beschlossen, dass das eine oder andere in ihren Diöcesen belegene Kloster nicht der Diöcesangewalt des betreffenden Bischofs, sondern dem Metropoliten oder unmittelbar dem Papst unterstehen sollte. Demgemäss kann hinsichtlich der Zulässigkeit der Exemtionen im Princip kein Zweifel obwalten. (*Phillips* Kirchenrecht. VII. 903 f.) Ueber die historische Entwicklung der Exemtionen vgl. a. a. O. S. 911 f.; über das heutige Recht S. 1004 f.; über die Exemtion der Militärseelsorge S. 1024 f. Ueber den katholischen Feldpropst der preussischen Monarchie und die ihm untergebenen Functionäre cfr. Decreta S. Congregationis negotiis ecclesiasticis extraordinariis praepositae d. 10. Febr. 1853, 11. Febr. 1859 et 24. Maii 1865. Durch päpstliches Breve vom 22. Mai 1868 wurde die Feldpropstei für ein stehendes Amt erklärt und sodann der Feldpropst zum Titularbischof ernannt. (Archiv für K. R. 20, 431 f.); über die Zustände seit 1872 vgl. *Vering* Lehrbuch des K. R. 2. A. S. 171 f. Bedenken von *Ketteler* Die Gefahren der exemten Militärseelsorge. Mainz 1869.

In Anbetracht, dass die verschiedenen den Prälaten des Welt- und Ordensklerus bewilligten Privilegien und Exemtionen von der bischöflichen Jurisdiction zu vielfachen Störungen der kirchlichen Ordnung, zu Misshelligkeiten und Verwirrungen Anlass geben, wurde in zwei beim Vaticanischen Concil eingebrachten Postulaten (*Martin* Collectio p. 188 sq.) beantragt, es möchte entweder durch weise Beschränkung oder gänzliche Aufhebung solcher die Wirksamkeit der bischöflichen Jurisdiction schmälernden Privilegien und Exemtionen gegen die genannten Inconvenienzen und Gefahren Vorsorge getroffen werden. (*Martin* Arbeiten des Vaticanischen Concils S. 95.)

[2] Conc. *Trid.* sess. 23. de ref. c. 10. Abbatibus ac aliis quibuscunque quantumvis exemptis non liceat in posterum intra fines alicuius dioecesis consistentibus, etiam si *nullius dioecesis* vel exempti esse dicantur, cuiquam, qui regularis subditus sibi non sit, tonsuram vel minores ordines conferre . . . sed horum omnium ordinatio ad episcopos, *intra* quorum *dioecesis fines* exsistant, pertineat etc.

[3] Daraus folgt, dass die Prälaten nullius dioecesis

a. zum Diöcesanseminar beizusteuern haben (Conc. *Trid.* sess. 23. de ref. c. 18:

„Taxam seminarii solvere tenentur etiam monasteria quae sint nullius dioecesis.“ S. Congr. C: in *Nullius Castri Durantis* 13. Nov. 1593), es sei denn dass sie selbst ein Seminar unterhalten (Abbates nullius dioecesis, qui ipsi habent seminaria, non teneri solvere taxam seminarii, constat ex *Romana* 11. Aug. 1742);

b. auf der Diöcesansynode zu erscheinen verpflichtet sind, wenn sie nicht unter einem Generalcapitel stehen. (Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 2.)

[4] Cfr. Decretum Congregationis particularis d. 14. Jan. 1721 in Sachen der quadragenaria praescriptio una cum titulo colorato, resp. der Präsumtion eines apostolischen Privilegs bei *Richter-Schulte* p. 346 sq.

[5] Vgl. das Verzeichniss in „*La Gerarchia Cattolica* per l' anno 1885“ p. 334 s. (Monte Vergine, Martinsberg, Monte Cassino, S. Paolo fuori le Mura etc.)

[6] In dem Vaticanischen Schema Const. de Episcopis c. 3 (*Martin* Collect. p. 124) heisst es: Insuper ad hanc legem (visit.) teneri et obstringi edicimus ac declaramus etiam Praelatos inferiores iurisdictionem quasi episcopalem cum separato territorio obtinentes; et Episcopo viciniori nullum visitandae eorundem Praelatorum Dioecesis ius relinqui decernimus, quin ulla queat ei consuetudo suffragari. Quod si inferior Praelatus visitationem obire neglexerit, ad eundem viciniorem Episcopum pertinebit id ad notitiam huius S. Sedis perferre, quae quid consilii capiendum sit in Domino constituet.

[7] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 9.

[8] Daher erhalten sie auch, wie die Bischöfe, auf ihr Ansuchen die Facultät, zu Ostern und an einem andern Festtage des Jahrs „post sacra Missarum solemnia“ den apostolischen Segen „cum plenaria peccatorum omnium indulgentia“ (denjenigen, welche mit wahrer Reue gebeichtet und die hl. Communion empfangen haben) zu spenden.

[9] Cfr. *Benedict. XIV.* Const. *Causarum Palatii.* d. 16. Nov. 1747. ed. *Prat.* II. 283.

Fünftes Capitel. Die Stellvertreter und Gehülfen des Bischofs.

I. Für die gesammte Diöcese.

§ 63. Die Domcapitel. a. Historische Einleitung.

1. Die Domcapitel[1], welche uns heutzutage als wohlgegliederte, mit mannichfachen Rechten ausgestattete, aus Klerikern der Cathedralkirche bestehende geistliche Körperschaften (als Corporationen kirchlich und meist auch politisch anerkannt) erscheinen, die nach dem *ius commune* den Bischof zu wählen haben und an deren Beirath bezw. Consens der Bischof in allen wichtigen Angelegenheiten gewiesen ist *(senatus episcopi)*, sind ein kirchliches Institut, dessen Wurzeln bis in die apostolische Zeit hinaufreichen, sofern sie sich aus den Presbyterien der ersten christlichen Jahrhunderte entwickelt haben. Nach dem Vorbild der Apostel versammelten die Bischöfe ihre *clerici maiores,* d. h. Presbyter und Diakonen *(Presbyterium)* zu

gemeinsamer Berathung und wählten sich aus dem Presbyterium diejenigen aus, deren sie für einzelne Verhältnisse zu ihrer Aushülfe und Stellvertretung bedurften. Die Einrichtung des hl. Augustin, welcher die in der Matrikel *(canon)* seiner Kirche verzeichneten Kleriker *(canonici)* durch eine eigene Regel zur Gemeinsamkeit der Wohnung, des Tisches und des Gebets verpflichtete, fand Nachahmung, so zwar dass auch für die jüngeren Kleriker der nunmehr hinzugekommenen *ordines minores* durch Unterricht und Erziehung gesorgt ward [2]. Ihre weitere Ausbildung verdankt diese Einrichtung im fränkischen Reich der Regel des hl. Chrodegang von Metz [3] († 765) und deren Bearbeitung durch Amalarius. Da nun die *vita canonica* es mit sich brachte, dass in dem gemeinsamen Versammlungszimmer einzelne Capitel der Regel vorgelesen wurden, so erhielt zuerst der Ort und dann die Versammlung den Namen *Capitulum;* und da die ganze Einrichtung sich nicht bloss auf die bischöflichen, sondern auch auf andere Kirchen bezog, an denen mehrere Geistliche angestellt waren, so entstand der Unterschied zwischen Cathedralstiftern (Domcapiteln) und Collegiatstiftern (Collegiatcapiteln) [4]. Aus der klösterlichen Lebensweise *(vita religiosa)* kamen aber mehrere Aemter, wie die des *Praepositus, Decanus, Scholasticus* s. *Scholaster (Caput Scholae), Primicerius (Cantor), Custos, Portarius* in die *vita canonica* hinüber.

2. Dem allmählichen Schwinden der früheren Einfachheit lief das Streben, durch Aufhebung der Lebensgemeinschaft *(Canonici saeculares)* sich der Regel *(Canonici regulares)* zu entziehen, parallel. Die Folge war Theilung der Kirchengüter zwischen Bischof und Klerikern der höheren Weihen, deren jeder seine besondere Pfründe *(praebenda, praebendale beneficium)* [5] erhielt, während die jüngeren Kleriker *(Domicellares)* Anfangs noch unter Aufsicht des Scholasters in der gemeinsamen Lebensweise zur Vollendung ihrer Vorbereitungsstudien zurückblieben, bis auch ihre *vita communis* aufhörte und man für die Domicellaren kleinere Pfründen *(praebendae minores)* schuf. Eine weitere Folge war, dass die Capitel meist aufhörten *Capitula aperta* zu sein, und *Capitula clausa* wurden, sofern nur eine bestimmte Zahl von Canonikern darin Aufnahme fand, und daran schloss sich, trotz des kirchengesetzlichen Verbots [6], die Ertheilung von Exspectanzen auf künftige Erledigungsfälle von Pfründen (*ius* oder vielmehr *indultum apostolicum primariarum precum* [7], das landesherrliche Recht der ersten Bitten, d. h. das Recht eine Anwartschaft auf die erste nach dem Regierungsantritt in jedem Stift vacant werdende Stelle zu ertheilen). Die *Exspectatarii* aber hatten gleich den eigentlichen

Capitularen Sitz im Chore *(stallum)* und Stimme im Capitel, ohne an den Früchten zu participiren, und hiessen daher *Canonici in herbis* im Gegensatz zu den *Canonici in floribus et fructibus.*

3. Verfiel die Disciplin nicht selten so sehr, dass die Canoniker sich selbst für den Chorgesang als den Rest der früheren Verpflichtungen ihre Vicarien bestellten, so bildete sich die Verfassung der Capitel vermittelst der ihnen zustehenden Autonomie verschieden aus. Manche Aemter wurden zu Dignitäten, andere zu Personaten; seit dem zwölften Jahrhundert begegnen uns die Officia des *Poenitentiarius* und des *Theologus*[8]. Heilsame Anordnungen zur Reformation der Capitel traf das Tridentinum; aber wie in Frankreich die Exemptionen zu Klagen Anlass gaben, so waren im ehemaligen deutschen Reich, ungeachtet der entgegenstehenden Kirchengesetze, die Capitel zu Versorgungsanstalten für die jüngeren Söhne des Adels geworden[9], und erst nach ihrer allerdings nicht zu rechtfertigenden Suppression durch die weltliche Gewalt hat bei Restauration der Capitel auch eine neue gesetzliche Ordnung für sie begründet werden können.

[1] *Gehring* Die katholischen Domcapitel Deutschlands. Regensburg 1851. *Huller* Die juristische Persönlichkeit der katholischen Domcapitel in Deutschland und ihre rechtliche Stellung. Bamberg 1860. *Bouix* Tractatus de Capitulis. Ed. 2. Paris. 1862. *Phil. Schneider* Die Bischöflichen Domcapitel, ihre Entwicklung und rechtliche Stellung im Organismus der Kirche. Mainz 1855.

[2] Cfr. c. 1. C 12. qu. 1. (Conc. Tolet. IV.): Omnis aetas ab adolescentia in malum prona est. Nihil enim incertius quam vita adolescentium. Ob hoc constituere oportuit, ut si qui in clero impuberes aut adolescentes existunt, omnes in uno conclavi atrii commaneant, ut lubricae aetatis annos non in luxuria, sed in disciplinis ecclesiasticis agant, deputati probatissimo seniori, quem et magistrum disciplinae et testem vitae habeant.

[3] Vera ac sincera *Chrodegangi* Metensis episcopi regula canonicorum (*Mansi* Concil. Coll. XIV. 314 sq. *Luc. Holstenii* Codex regularum monasticarum et canonicarum. Aug. Vindel. 1759. II. 96 sq.); wieder abgedruckt bei *Ginzel* Die canonische Lebensweise der Geistlichen. Regensburg 1851. Anh. S. 107 f.

[4] In Schlesien bestanden vor der Säcularisation ausser der Cathedralkirche und dem Domcapitel in Breslau noch acht Collegiatkirchenstifte und Capitel, nämlich:

a. zu Gross-Glogau zu Unser Lieben Frauen,
b. zu Breslau auf dem Dom zum hl. Kreuz,
c. zu Neisse zu St. Jakob und Nikolaus,
d. zu Oppeln zum hl. Kreuz,
e. zu Ratibor zur Himmelfahrt Mariens,
f. zu Ober-Glogau zum hl. Bartholomäus,
g. zu Liegnitz zum hl. Grabe,
h. zu Breslau zum hl. Aegidius.

Das im Jahr 1359 gestiftete Brieger Collegiatstift zu Ehren der heiligen Dreieinigkeit und der hl. Hedwig wurde schon im 16. Jahrhundert von den Herzogen

Friedrich II. und Georg II. aufgehoben. Vgl. *Herber* Statistik des Bisthums Breslau. 1825. S. 36 f.

[5] cap. 8. X. de concess. praeb. III. 8.

[6] c. 2. X. eod. tit.: Nulla ecclesiastica ministeria, seu etiam beneficia vel ecclesiae tribuantur alicui seu promittantur antequam vacent, ne desiderare quis mortem proximi videatur, in cuius locum et beneficium se crediderit successurum. Quum enim id in ipsis etiam legibus gentilium inveniatur inhibitum, turpe nimis est et divini plenum animadversione iudicii, si locum in ecclesia Dei futurae successionis exspectatio habeat, quam ipsi etiam gentiles homines condemnare curarunt.

[7] Cfr. *Benedicti XIV.* ad Nuntium Apostol. Coloniens. Epist. d. 28. Oct. 1747. (Magn. Bullarium Romanum Neapoli editum a. 1885. Tom. V. p. 427 sq.) § 6: L'autorità pontificia è quella a cui si appoggia il *ius* delle Primarie Preci. — § 7: Le Primarie Preci non sono una semplice raccomandazione, ma contengono un ordine positivo, ed un precetto, che il nominato in esse sia provisto del benefizio ecclesiastico, a cui ha ottenuto le Preci. — Die vom Nuntius in dem Rundschreiben, mit welchem er das Breve vom 28. November 1746 den deutschen Stiftern zugehen liess, gebrauchten Worte: „Placuit Summo Pontifici concedere Imperatori Preces quas vocant Primarias", welche „qualche bisbiglio e qualche critica" veranlasst, werden vom gelehrten Papst durch eine lichtvolle Darstellung der Rechtscontroverse als „parole ben fondate ed appoggiate alla pura e semplice verità" nachgewiesen. Vgl auch *Hinschius* System II. 639 f.

[8] Beide Officia wurden nach dem Vorgang der Provincialconcilien des 12. Jahrhunderts von Innocenz III. auf dem vierten Lateranconcil gemeinrechtlich eingeführt: c. 15. X. de off. iud. ord. 1. 31. praecipimus, tam in cathedralibus quam in aliis conventualibus ecclesiis viros idoneos ordinari, quos episcopi possint coadiutores et cooperatores habere, non solum in praedicationis officio, verum etiam in audiendis confessionibus et poenitentiis iniungendis. — c. 4. X. de magistr. 5. 5. sane metropolis ecclesia theologum habeat, qui sacerdotes et alios in sacra pagina doceat, et in his praesertim informet, quae ad curam animarum spectare noscuntur. Vgl. *Sentis* Die Praebenda theologalis und poenitentialis in den Capiteln. Mainz 1867.

[9] In assumptione ad canonicatus, non ecclesiarum sed personarum habetur ratio. (Propositio Cardinalis *Madrutii* Legati in Comitiis Ratisbonae a. 1594 pro reformandis ecclesiis Germaniae. Cod. *Ottobon.* 2498 fol. 183 sq.; Mantissa Mel. Rom. p. 435 sq.)

§ 64. b. Heutige Verfassung der Capitel.

1. Die heutige Capitelsverfassung, die für Deutschland auf den Concordaten und Circumscriptionsbullen nach der Säcularisation [1] beruht, ist bezüglich der Zahl der Mitglieder, der Canonicate und Dignitäten vielfach verschieden. In Preussen hat sich nur für Breslau [2] die Scholasterie erhalten [3]. Zwei Capitularen sollen mit den Aemtern des Theologus und des Pönitentiars betraut sein [4]. Die *Canonici honorarii* (der jeweilige Propst bei St. Hedwig in Berlin und der jeweilige Grossdechant der Grafschaft Glatz den Breslauer Ehrendomherren zugezählt) haben gleich den *Canonici numerarii* (je ein Canonicat in Breslau und in Münster ständig mit einer Professur

verbunden)[5] das *ius suffragii* bei der Bischofswahl. Die Vicarieen sind eigene Präbenden.

2. Sollen nach der Mahnung des Concils von Trient[6] die Dignitäten und mindestens die Hälfte der Canonicate nur an Doctoren oder Licentiaten der Theologie oder des canonischen Rechts verliehen werden, so betonen auch die neueren Vereinbarungen mit dem heiligen Stuhl neben Presbyterat und Indigenat als Requisite höhere wissenschaftliche Bildung, längere Uebung in der Seelsorge oder in der Diöcesanverwaltung. Die Ehrendomherren sind in Preussen „ex numero Archipresbyterorum animarum curam in respectiva Dioecesi laudabiliter exercentium“ [7] zu nehmen. Für Olmütz kommt das Erforderniss adeliger Geburt seit 1880 zwar bei den vom Kaiser zu ernennenden Domherren, aber nicht bei den vom Capitel zu wählenden Candidaten in Wegfall.

3. Ist in Preussen die Besetzung der Propstei und der in den ungeraden Monaten vacant werdenden Canonicate dem Papst reservirt[8] und besetzt der Bischof die Dechantei und die Pfründen, welche in den geraden Monaten zur Erledigung gelangen[9], so richtet sich die Rangordnung *(stallum in choro, locus in capitulo)* nach dem Vorrang der Präbende und dem Dienstalter der Domherren[10], es sei denn dass sie ein *stallum fixum* haben. Im Uebrigen gehen die Inhaber früher errichteter Canonicate *(canonici primae creationis)* den Inhabern später errichteter Canonicate *(canonici secundae creationis)* vor.

4. Die Capitel, deren Mitglieder, durch eine besondere Tracht ausgezeichnet[11], den Chor- und Gottesdienst in der Cathedrale zu versehen[12] und die Residenzpflicht (§ 38) haben, bilden kirchlich eine *Corporation* und bürgerlich nach gemeinem Recht, wenn sie kirchenverfassungsmässig errichtet sind, eine *juristische Person*. Haben als die zwei Hauptarten der juristischen Personen, d. h. der idealen des natürlichen Daseins entbehrenden Subjecte, welchen eine fingirte Willens- und Rechtsfähigkeit zukommt, die Corporationen und die Stiftungen zu gelten, so besteht das Wesentliche der Corporation darin, dass die Persönlichkeit nicht in den einzelnen Gliedern, auch nicht in allen Gliedern, sondern in einem von den Einzelnen unabhängigen Subject ruht, welches zwar durch die mit ihm verbundenen physischen Personen eine äussere Erscheinung gewinnt, aber durch seinen Zweck, seine Verfassung und den verfassungsmässigen Beschluss seiner Glieder eine von den Einzelnen unabhängige Existenz behauptet[13].

5. Als kirchliche Corporationen und als bürgerliche juristische Personen ordnen und verwalten die Domcapitel ihre Angelegenheiten

selbstständig. Diese ihre Autonomie berechtigt sie zur Errichtung von Capitelsstatuten (§ 6, b. γ.), zur Selbstverwaltung ihres Vermögens, d. h. des Beneficial-, Stiftungs- [14] und Fabriksgutes der Cathedrale, zur Bestellung besonderer Beamten (Syndicus, Rendant, Registrator etc.) für ihre Angelegenheiten und zur Führung eines eigenen Siegels. In den Sitzungen entscheidet die absolute Majorität [15]; handelt es sich aber um die Rechte der Einzelnen *(iura singulorum)*, so wird Stimmeneinhelligkeit erfordert [16].

6. Der Bischof ist als solcher ebensowenig wie der Weihbischof oder der Generalvicar als solcher Mitglied des Domcapitels; besitzen sie eine Capitelspräbende, so stehen ihnen in capitularischen Angelegenheiten nur die dem betreffenden Canonicat annexen gewöhnlichen Rechte zu.

[1] *Walter* Fontes Iuris Ecclesiast. p. 204 sq. *Nussi* Conventiones p. 188 sq.

[2] Das *Breslauer* Domcapitel bestand ehedem aus sieben Prälaturen oder Dignitäten (Praepositus, Decanus, Archidiaconus, Scholasticus, Cantor, Custos, Cancellarius; welche durch eine Bulle Benedicts XIV. vom 24. Juni 1750 das Privilegium Infulae erhielten), sieben residirenden Domherren und siebzehn Domicellaren, mit dem Rechte der Nachfolge in die Residenz. Laut der königl. Organisationsurkunde vom 16. März 1812 wurden vier (Dechant, Archidiaconus, Scholaster, Custos; später noch als fünfter der Propst beigefügt) Prälaten, acht wirkliche, residirende Domherren und acht Ehrendomherren angestellt, bis durch die Bulle *De salute animarum* eine neue Modification eintrat. Vgl. *Herber* Statistik S. 27 f.

[3] Ueber die diesfällige Controverse und die Entscheidung des Executors Joseph von Hohenzollern vgl. *Eichhorn* Die Ausführung der Bulle *De salute animarum* in den einzelnen Diöcesen des preussischen Staates; Zeitschrift für die Geschichte und Alterthumskunde Ermlands. V. 62 f.

[4] In unoquoque ex Capitulis duo ab Ordinario stabiliter deputandi erunt idonei Canonici, a quorum uno Poenitentiarii, ab altero vero sacram scripturam statis diebus populo exponendo Theologi respective munera fideliter adimpleantur. (Bulla *De salute animarum.* § 16.)

[5] Statuimus unam in Monasteriensi ac alteram in Wratislaviensi Cathedralibus Ecclesiis canonicalem praebendam designandam, et ab eo ad quem iuxta mensium alternativam pertinebit, semper et quandocumque conferendam esse uni et alteri canonica requisita habentibus ex Professoribus Universitatum in dictis respectivis Civitatibus existentium. (Bull. cit. § 19.)

[6] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 12. Ueber das Breslauer Domcapitel in specie bemerkt *Herber* Statistik S. 30 f.: Die Eigenschaften betreffend, die zur Erlangung eines Canonicates erfordert werden, so haben in früheren Zeiten nur wissenschaftliche Kenntnisse, ein tadelloser, sittlicher Lebenswandel, Eifer und sichtbares Interesse an dem Wohl der Diöces, und ausgezeichnete Verdienste um dieselbe, oder im Seelsorgeramte, ohne Rücksicht auf eine vornehme und adeliche Geburt einen Anspruch auf diese kirchlichen Würden begründet. Nicht unbedeutend ist die Zahl Breslauer Domherren, die in allen Zeiten sich als Schriftsteller hervorgethan haben. Eine kaiserliche Verordnung vom Jahr 1713 (*Herber* Silesiae Sacrae Origines.

Vrat. 1821. p. 132) setzte fest, dass nur diejenigen in Zukunft zu Domherrenpfründen befördert werden sollen, die das schlesische Incolat besitzen. Die bald darauf im Jahre 1722 angefertigten Capitelsstatuten (*Herber* l. c.) fordern: ein Canonicalcandidat soll sein theologisches Triennium auf einer katholischen Universität beendigt, den Doctor- oder zum wenigsten Licentiatengrad in der Theologie, im canonischen Recht oder in der Medicin erworben haben; wenigstens vierzehn Jahr alt und von Geburt ein Inländer sein, auch binnen Jahresfrist von der Aufnahme die Priesterweihe empfangen. Seit dem Jahr 1736 wurde überdiess durch neue Capitelsstatuten (*Herber* Origines p. 136) die adeliche Geburt gefordert, und seit dieser Zeit bis zur Circumscriptionsbulle vom Jahr 1821 erscheinen im Breslauer Domherrnverzeichniss bürgerliche Namen nur als seltene Ausnahmen.

[7] Bulla *De salute animarum.* § 19.

[8] Futuro autem tempore, ac successivis vacationibus a Nobis et Romanis Pontificibus Successoribus Nostris Praepositura, quae maior post Pontificalem dignitas in archiepiscopalibus et episcopalibus ecclesiis, necnon in ecclesia Aquisgranensi in Collegiatam erigenda, itemque Canonicatus in mensibus Ianuarii, Martii, Maii, Iulii, Septembris ac Novembris in praefatis ecclesiis vacantes conferentur quemadmodum in Capitulo Wratislaviensi hactenus factum est: quod vero ad Decanatus in praedictis metropolitanis et cathedralibus ecclesiis, et ad Canonicatus tam in ipsis quam in dicta Aquisgranensi ecclesia, in aliis sex mensibus vacantes ab Archiepiscopis et Episcopis respective conferentur. (Bulla *De salute animarum.* § 21.) Anlangend den in diesem Text erwähnten Breslauer Modus, so nahm schon Friedrich II. von Preussen für die in den sogen. päpstlichen Monaten erledigten Canonicate des Breslauer Domcapitels und für die Dompropstei statt des blossen Placets ein Ernennungsrecht in Anspruch und blieb dem apostolischen Stuhl bloss das formelle Provisionsrecht (*Laspeyres* Geschichte und Verfassung der katholischen Kirche Preussens. I. 369). Seit 1821 ernennt der König für die gedachten Stellen in sämmtlichen Capiteln Altpreussens, während der Papst auf Grund eines bischöflichen Idoneitätszeugnisses die Verleihungsurkunde (Proviste) ertheilt, in welcher indessen der landesherrlich erfolgten Nomination nicht gedacht wird. (*Hinschius* System II. 697.)

[9] In Hannover und der oberrheinischen Kirchenprovinz alterniren Bischof und Capitel von Vacanzfall zu Vacanzfall in der Ernennung einer der Regierung durch Liste vorgeschlagenen und nicht abgelehnten Person. In Bayern ernennt nach den Monaten, in welchen die Vacanz eintritt, entweder der Landesherr oder der Bischof oder das Capitel. In Frankreich ernennt der Bischof und die Regierung bestätigt; in Oesterreich greift die grösste Verschiedenheit bei den einzelnen Capiteln Platz, doch ist der Einfluss des Kaisers stets gewahrt. (*Friedberg* Lehrbuch des Kirchenrechts. 2. A. S. 260 f.)

[10] c. 4. de consuet. in 6to I. 4: Quum tua in ecclesia, in qua consuetudo habetur, quod antiquiores canonici gradatim meliores, si voluerint, possint, quum vacant, per se vel per alios optare praebendas, provideri mandamus alicui de praebenda, nulli alii de iure debita, proximo inibi vacatura: huiusmodi non obstante mandato poterunt ipsi antiquiores iuxta consuetudinem eandem optare, quum praebenda vacabit, et illa, quae optata non fuerit, si nulli sit debita, erit illi, pro quo scripsimus, conferenda etc. Für Breslau cfr. die in der Dombibliothek befindlichen alten „Statuta Rev. Capituli ad S. Joannem Vratislaviae" p. 34: „Canonicus qui praebendam prius fuerit assecutus, ratione prioris assecutionis eiusdem est in praeben-

darum optionibus et aliis tanquam prior vocatione et senior perpetuo praeferendus, ut sic omni casu praebendationis prioritas et antiquitas commodum prius praebendato tribuat, praebendationis vero posteritas posteritatem optionis et aliorum praebendato posterius subministret.“ (Actum sub Prezlao Episcopo in Capitulo generali d. 23. Ianuar. 1359.) Durch königliche Verordnung vom 28. Mai 1836 (Preussische Gesetzsammlung. 1836. S. 201; *H. Simon* Kirchenrecht und Kirchenverfassung von Schlesien. S. 118) wurde bestimmt, „dass in Zukunft jeder in ein katholisches Domstift neu eintretende Capitular das Einkommen erhalte, worauf die Nummer des erledigten, ihm conferirten Canonicates lautet, und dem Range nach unter den Mitgliedern gleicher Dotation der jüngste werde. Diess schliesst indessen nicht aus, dass einem Domherrn, der eine geringer dotirte Stelle inne hat, im Erledigungsfalle eine besser dotirte Stelle verliehen werden kann, wenn es angemessen gefunden wird.“

[11] Bulla *De salute animarum.* § 17: „omnibus Dignitatibus et Canonicis Indultum utendi iisdem insigniis, quibus antea fruebantur, expresse confirmamus.“ Für Breslau vgl. *Herber* Statistik. S. 35 f.

[12] Acta et Decreta Concil. Provinc. *Coloniens.* a. 1860. P. II. Tit. I. c. 5. p. 96 sq.: Missa conventualis quotidie persolvatur et applicetur pro benefactoribus ecclesiae cathedralis, et quidem per vices a dignitariis et canonicis, quippe quibus id ex beneficiis capitularibus canonica obligatione incumbit . . . Omnes, sive dignitarii sive canonici sive vicarii, horis canonicis in choro recitandis ac missae conventuali quotidie intersint etc.

Cfr. Decretum S. Congr. Conc. d. 28. Ianuar. 1865, *Paderbornen.* Missae conventualis (Archiv für K. R. 13, 450 f.). *Lingen* et *Reuss* Causae selectae. Pars quarta. De capitulis. IV. De officio divino a toto capitulo debite persolvendo (p. 545 sq.). V. De missa conventuali (p. 578 sq.).

[13] *Huller* Die juristische Persönlichkeit der katholischen Domcapitel. S. 1 f. *Allioli* Die jur. Pers. der Domcapitel. Augsburg 1868.

[14] In *Breslau* seit 1812 die Verwaltung der aus zwei Capitularen bestehenden Generalprocuratie übertragen.

[15] Cfr. *Bouix* Tract. de Capitulis p. 182 sq.

[16] c. 29. in 6to de regul. iur. 5. 12: Quod omnes tangit, debet ab omnibus approbari. Vgl. *Hinschius* System II. 131: Einer Einstimmigkeit bedarf es da, wo es sich um die Rechte Einzelner handelt, und namentlich kann ein solches nicht ohne Consens des Betroffenen durch Stimmenmehrheit beseitigt oder auch nur abgeändert werden. Jedoch bezieht sich das nur auf diejenigen Fälle, wo dem Einzelnen ein bestimmtes Privat- oder Individualrecht zusteht. Ein solches kann aber dann durch ordnungsmässigen Mehrheitsbeschluss geschmälert werden, wenn dasselbe lediglich eine Folge der Zugehörigkeit zum Capitel ist, und für das letztere dazu eine Rechtsverbindlichkeit oder ein zwingendes allgemeines, kirchliches Interesse vorliegt.

§ 65. c. Capitelsrechte.

I. Sede plena (bei besetztem bischöflichem Stuhl).

1. In allen wichtigen Angelegenheiten muss der Bischof den Rath des Domcapitels einholen [1]. Speciell ist dieses *consilium* erforderlich vor Erlass von Diöcesanstatuten, bei Bestellung eines Sub-

stituten nach dem Ableben eines Synodalrichters, bezw. bei der Designation von Prosynodalrichtern [2], bei Institution und Destitution (Ein- und Absetzung) von Aebten und Aebtissinnen und anderen geistlichen Personen, bei Errichtung von Klöstern, bei Bestrafung von klerikalen Vergehen [3], bei der kirchlichen Vermögensadministration (eventuell sogar der *consensus capituli* nöthig) und bei allen das Capitel selbst tangirenden Angelegenheiten. Des Rathes zweier Capitularen [4] hat sich der Bischof bei Errichtung und Leitung der Seminarien, behufs Festsetzung des Seminaristicums und für die Jahresrechnungslegung, bei Ausschreibung und Verkündigung von Collecten und Indulgenzen [5], zur Umwandlung frommer Stiftungen, deren Zweck nicht mehr erreichbar ist [6], zu bedienen.

2. Während die in den alten Reichszeiten üblichen Wahlcapitulationen [7], weil das kirchenverfassungsmässige Recht der Bischöfe beschränkend, vom apostolischen Stuhl für nichtig erklärt worden, bedarf der Bischof des *consensus capituli* bei Veräusserung kirchlicher Güter, bei Eingehung von Verpflichtungen für die Kirche, bei Umänderung, Aufhebung und Schmälerung von Kirchenämtern, bei Bestellung der Prosynodal-Examinatoren [8], bei Errichtung und Wiederherstellung von Canonicaten, bei Verleihung von Beneficien, die Bischof und Capitel gemeinsam zu vergeben haben, bei Auflegung von Abgaben, bei Beeinträchtigung der Capitelsrechte, endlich bei Annahme eines Coadjutors, wenn dem Capitel das Wahlrecht zusteht [9].

3. Hat der Bischof in den gesetzlich bestimmten Fällen den Rath des Capitels, an welchen er jedoch keineswegs gebunden ist, oder den *consensus capituli* nicht eingeholt, so ist der betreffende Act, wenn er nicht nachträglich die stillschweigende oder ausdrückliche Capitelsgenehmigung erhält, ungültig. Zwar können Specialstatuten und Gewohnheit eine Mehrung oder Minderung der erwähnten Fälle herbeiführen; aber wie den Trienter Vorschriften durch keine Gewohnheit derogirt werden kann, so würde die *consuetudo,* in den gesetzlich bestimmten Fällen den Rath bezw. Consens des Capitels nie zu erholen, keine Gültigkeit haben.

4. Uebt der Bischof über nicht exemte Capitel die Jurisdiction aus, ohne dazu des *consensus capituli* zu benöthigen, so bedarf er bei *exemten* Capiteln (z. B. Bautzen), obschon dieselben seiner Visitation unterworfen sind [10], zu Processen gegen Canoniker des Rathes und der Einwilligung zweier Capitelsmitglieder, die vom Gremium jährlich *ad hoc* zu wählen sind [11].

II. Sede vacante (bei erledigtem bischöflichem Stuhl). — Vicarius Capitularis.

1. Wenn der bischöfliche Stuhl durch den Tod oder durch Resignation, Translation und Remotion seines Inhabers vacant geworden, so geht die ordentliche Jurisdiction auf das Domcapitel über, welches gehalten ist ausser einem oder mehreren Oekonomen für die Verwaltung der Einkünfte binnen acht Tagen „officialem seu vicarium constituere, vel existentem confirmare, qui saltem in iure canonico sit doctor vel licentiatus, vel alias, quantum fieri poterit, idoneus“ [12]. Hat das Capitel keinen Capitularvicar gewählt [13], so devolvirt das Recht der Bestellung an den Metropoliten, für exemte Diöcesen an den nächsten Bischof, und im Fall der Nachlässigkeit eines Metropolitancapitels an den ältesten Comprovincialbischof [14].

2. Auf den Vicar gehen alle Rechte des Capitels über [15], welches sich keinerlei Befugnisse vorbehalten, den Vicar auch nicht bloss auf eine bestimmte Zeit wählen oder wieder absetzen darf, sondern sich mit etwaigen Beschwerden an die *S. Congregatio super negotiis Episcoporum* wenden muss. Der Capitularvicar hat die Diöcesanregierung fortzuführen, bis der neue Bischof sich durch Vorlegung der päpstlichen Urkunden über die Verleihung des Bisthums an ihn ausweist. Stirbt oder resignirt der Capitularvicar, so ist nach der Constitution Pius' IX. *Romanus Pontifex* vom 28. August 1873 [16] ein neuer Capitularvicar zu wählen, aber niemals derjenige, welcher vom Capitel zum Bischof erwählt oder von der weltlichen Behörde dazu ernannt oder präsentirt worden; eine solche Wahl wäre null und nichtig, abgesehen von den Kirchenstrafen, welche die Wähler und den Erwählten treffen.

3. Vom Capitularvicar ist in den gleichen Fällen wie vom Bischof das *consilium* und der *consensus capituli* einzuholen. Die Functionen des bischöflichen ordo gehen während der Sedisvacanz auf Capitel und Capitularvicar nicht über. Hat aber ein Domherr oder der *vicarius capitularis* selbst die bischöfliche Weihe, so darf letzterer oder ersterer mit Zustimmung des letzteren die bischöflichen *iura ordinis* ausüben. Dagegen gehen mit Ausnahme der den Bischöfen als Delegaten des apostolischen Stuhls zustehenden Jurisdiction alle übrigen bischöflichen Rechte der Regel nach auf den Capitelsvicar über, der indess die *beneficia liberae collationis* nicht verleihen darf [17]. Hierneben sind seiner Competenz entzogen die Aufhebung von Pfründen oder Vereinigung von Beneficien mit dem Capitel, die Veräusserung kirchlicher Güter ausser im Nothfall, die Vereinigung bischöflicher Tafelgüter mit dem Capitelsvermögen, die Ertheilung von Ab-

lässen, die Ausstellung von Dimissorien zum Empfang von Weihen (es sei denn dass die Sedisvacanz schon über ein Jahr dauert oder dass Jemand, der ein *beneficium*, aber noch nicht den dazu erforderlichen *ordo* besitzt, ersteres wegen Ablaufs der gesetzlichen Frist für Empfang des *ordo* verlieren würde)[18], wie er überhaupt sich jeder Neuerung[19] zu enthalten hat, wodurch den Rechten des künftigen Bischofs präjudicirt werden könnte.

III. Sede impedita[20] (bei Verhinderung des Bischofs).

Kann der Bischof seine Amtsgewalt nicht mehr ausüben, weil er nämlich excommunicirt oder suspendirt ist oder in weiter Entfernung von der Diöcese sich befindet und sein Generalvicar inzwischen stirbt oder von der weltlichen Regierung vertrieben wird, so geht die Jurisdiction nicht auf das Capitel über und hat letzteres keinen Vicar zu bestellen, sondern an den heiligen Stuhl zu berichten, damit derselbe für die Verwaltung der Diöcese Fürsorge treffe. Ein gleicher Recurs muss ergriffen werden, wenn die Landesregierung den Bischof gefangen gesetzt hat. Sollte aber der Bischof von Heiden oder fremden Häretikern oder Schismatikern in Gefangenschaft weggeführt werden und keinen Generalvicar zurückgelassen haben, auch nicht in der Lage sein, mit dem Capitel brieflich zu verkehren, so würde letzteres in die Regierung der Diöcese eintreten und einstweilen einen Capitularvicar zu bestellen haben, bis vom Papst, an welchen schleunigst zu berichten wäre, eine andere Anordnung getroffen worden[21].

[1] c. 4. X. de his quae fiunt a Prael. III. 10. (Alexander III. Hierosolymitano Patriarchae.): Novit plenius, sicut credimus, tuae discretionis prudentia, qualiter tu et fratres tui unum corpus sitis, ita quidem, quod tu caput, et illi membra esse probantur. Unde non decet te omissis membris aliorum consilio in ecclesiae tuae negotiis uti, quum id non sit dubium et honestati tuae, et sanctorum Patrum institutionibus contraire. Innotuit siquidem auribus nostris, quod tu sine consilio fratrum tuorum, abbates et abbatissas, et alias ecclesiasticas personas instituis et destituis, non considerans et attendens, quomodo te non sit dubium statuta sacrorum canonum transgredi, quum in huiusmodi causis et clericorum et laicorum circa te commorantium, qui de corpore ipsius ecclesiae non sunt, potius quam fratrum tuorum consilio uti dicaris. Ideoque id auctoritate apostolica prohibemus. — c. 5. X. eod. tit. (Idem eidem.): Audivimus, quod in concessionibus et confirmationibus omissis canonicis ecclesiae tuae consilium clericorum et laicorum circa te commorantium, qui non sunt de corpore ecclesiae ipsius, interdum, immo saepe requiris . . . Quia igitur non decet prudentiam tuam in negotiis tibi commissae ecclesiae consilium fratrum tuorum postponere, cum quibus unum corpus existere comprobaris, Fraternitati tuae per apostolica scripta praecipiendo mandamus, quatenus in concessionibus et confirmationibus et aliis ecclesiae tuae negotiis fratres tuos requiras, et cum

eorum consilio vel sanioris partis, negotia eadem peragas et pertractes, et quae statuenda sunt statuas. Cfr. *Bouix* Tract. de Capitulis p. 345 sq. „Quibusnam in casibus de iure communi teneatur episcopus capituli consilium requirere."

[2] Formular zur Ernennung von Prosynodalrichtern abgedruckt bei *Friedberg* Lehrbuch des Kirchenrechts. 2. A. S. 206.

[3] c. 1. X. de excess. praelat. 5. 31. Gewohnheitsrechtlich ist die Mitwirkung der Capitel in Wegfall gekommen.

[4] Conc. *Trid.* sess. 23. de ref. c. 18.: „episcopi cum consilio duorum de capitulo, quorum alter ab episcopo, alter ab ipso capitulo eligatur, itemque duorum de clero civitatis, quorum quidem alterius electio similiter ad episcopum, alterius vero ad clerum pertineat" etc.

[5] Conc. *Trid.* sess. 21. de ref. c. 9.

[6] l. c. sess. 25. de ref. c. 8. Quodsi hospitalia ad certum peregrinorum aut infirmorum aut aliarum personarum genus suscipiendum fuerint instituta, nec in loco, ubi sunt dicta hospitalia, similes personae aut perpaucae reperiantur, mandat, ut fructus illorum in alium pium usum, qui eorum institutioni proximior sit, ac pro loco et tempore utilior, convertantur, prout ordinario cum duobus de capitulo, qui rerum usu peritiores sint, per ipsum deligendis, magis expedire visum fuerit.

[7] Episcoporum iurisdictio per contrarias sacris canonibus capitulationes et pacta constringitur. (Propositio Card. *Madrutii* Legati in Comitiis Ratisb. a. 1594 pro reformandis ecclesiis Germaniae. Cod. *Ottobon.* 2498.) Cfr. *Benedict. XIV.* De Synodo Dioecesana Lib. XIII. cap. 13. (ed. *Ferrar.* II. 350 sq.) n. 12: „In Germania iure eligendi Episcopum Capitulis asserto, inolescere coepit et usus quasdam ineundi pactiones conventionesque inter eligendum et Canonicos: quae quamvis fortasse, cum primum invectae sunt, ad publicam referrentur utilitatem, optimumque regimen dioecesis, ac ipsius quoque principatus cum episcopali dignitate coniuncti; non ita multo post in eversionem iuris episcopalis, privatumque nonnullorum et potissimum electorum commodum utilitatemque deflexere." n. 14: „Vel solae communis Canonici Iuris sanctiones satis superque fuissent, ut pronunciari tuto posset, huiusmodi pacta, quamvis iuramento firmata, damnabilia esse, et nullo modo servanda." n. 15: „Capitulationes, quas Canonici Colonienses, Brixinenses et *Vratislavienses* cum suis Episcopis ante electionem inierant, decretis suis obliterarunt proscripseruntque Urbanus VIII., Innocentius X. et Alexander VII. summi Pontifices." Der gelehrte Papst nimmt hier auf die im Vordergrund der alten „Statuta Rev. Capituli ad S. Joannem" stehenden Capitula *Rudolphi* vom 8. Januar 1468 „de iuramentis per Episcopum praestandis ante eius receptionem" Bezug.

[8] Vgl. oben § 37. Anm. 3.

[9] cap. un. de cler. aegr. in 6to 3. 5. Vgl. *Aug. Theiner* Zustände der kath. Kirche in Schlesien von 1740—1758. Regensb. 1852. I. 99 f.

[10] Conc. *Trid.* sess. 6. de ref. c. 4; sess. 25. de ref. c. 6.

[11] *Benedict. XIV.* De Synod. Dioeces. Lib. XIII. cap. 9. n. 8.

[12] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 16. („Procul dubio legis Conciliaris ratio haec est, ut postuletur solida iuris ecclesiastici scientia, qualis ad dioecesin bene administrandam et ad causas contentiosas rite diiudicandas exigitur. Apud nos autem quicunque in universitate litterarum theologica studia absolvit, idem iuri canonico operam navare et super eodem examina subire tenetur, quippe quod partem constituat theologiae integram, nec specialis in eo gradus conferri solet. Requisita vero, quibus quilibet ad dignitates et canonicatus assequendos in Borussia ornatus

esse debet, iuxta Bullam Circumscriptionis d. d. 16. Iul. 1821, quae incipit *De salute animarum*, § *Dignitatum Canonicorum* sunt eiusmodi, ut necessaria videatur legis illius conciliaris declaratio pro Regno Borussico gratiose publicanda, iuxta quam unusquisque Capitularis sit eligibilis, quoniam nemo destituitur illa scientiae mensura, quam Concilium Tridentinum a Vicario Capitulari requirit. Ita in singulis casibus omnes removerentur controversiae prorsus inutiles." *Henrici* Princ. Episc. *Vratisl.* Respons. ad Quaest. ab Apostolica Sede Episcopis propos. d. 6. Iun. 1867. n. 11.) Declarationes et Resolut. bei *Richter-Schulte* p. 370 sq. Causae selectae *(Lingen-Reuss)* p. 707 sq. *Ritter* Der Capitularvicar. Münster 1842. *Korn* Die rechtliche Stellung des Capitularvicars. Breslau 1882. Vgl. das Gesetz über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer vom 20. Mai 1874. (*Preuss.*-deutsche Kirchengesetzgebung S. 46 f. Mit Erläuterungen von *Höninghaus.* Berlin 1874. S. 73 f.)

[13] Den Ehrendomherren steht das Recht, zur Wahl des Bisthums-Administrators eingeladen und zugezogen zu werden, in Alt-Preussen nicht zu.

[14] Das Vaticanische *Schema* Constitutionis de Sede Episcopoli vacante (*Martin* Collectio p. 133 sq.) erneuert in cap. 3 betreffs der von Europa weit entfernten Diöcesen und Apostolischen Vicariate für den Fall ihrer Erledigung durch das Ableben der Bischöfe bezw. Apostolischen Vicare die von *Benedict XIV.* (Brev. *Ex sublimi* 26. Ian. 1753 et *Quam ex sublimi* 8. Aug. 1755) erlassenen Bestimmungen. Hiernach soll in den Diöcesen, in denen ein Capitel besteht, nach dem Ableben des Bischofs sofort von den Capitularen, entweder von denselben allein (wo es bis dahin üblich) oder von ihnen in Verbindung mit andern Geistlichen nach bisdahinniger Observanz, und da, wo ein Capitel nicht besteht, von den Pfarrern allein oder, wenn diess bis dahin üblich war, in Verbindung mit andern Geistlichen ein Vicar oder Verwalter der Diöcese sofort aufgestellt werden. Dort, wo es auch keine ständigen Pfarrer, sondern nur zerstreut wirkende Geistliche und Missionare giebt, die sich nach dem Ableben des Bischofs nicht zur Wahl eines Diöcesanverwalters versammeln können, soll der Generalvicar des Bischofs mit allen einem Capitelsvicar eigenen Facultäten ohne Weiteres fortfungiren, bis vom Apostolischen Stuhle anderweitige Vorsorge getroffen sei. Und, was die Apostolischen Vicariate betrifft, so soll jeder Apostolische Vicar ebenfalls einen Generalvicar aus dem Welt- oder Regularklerus ernennen, auf den nach seinem Tode die Regierung des Vicariats bis auf anderweitige Bestimmung des apostolischen Stuhls übergeht mit allen Facultäten, die der verstorbene Apostolische Vicar besessen. Damit aber nicht, wenn dieser Provicar etwa vor der Ankunft des neuen vom heiligen Stuhl ernannten Apostolischen Vicars mit Tode abginge, eine Unterbrechung in der Regierung eintrete, hat dieser Provicar einen andern geeigneten Geistlichen zu deputiren, auf welchen für den Todesfall die Regierung übergeht. In den Kirchen des orientalischen Ritus (iis exceptis quae habent Capitulum legitime institutum, quod iure pollet eligendi Vicarium Capitularem) übernimmt die Regierung der Diöcese ohne weiteres der Generalvicar des verstorbenen Bischofs, bis der Metropolit oder Patriarch anderweitige Vorsorge getroffen. (*Martin* Die Arbeiten des Vatic. Concils. S. 89 f.)

[15] Die wirkliche und thatsächliche Ausübung der einzelnen Jurisdictionsacte steht dem Bisthumsverweser zu. Dagegen bleibt die Jurisdictionsgewalt potentialiter und radicaliter auch nach Bestellung eines Capitelvicars dem Domcapitel in seiner Gesammtheit. (Archiv für kath. K. R. 54, 235.)

[16] Canonicis sanctionibus inhaerentes, omnino prohibemus ne ad Vicarii Capitularis munus deputare liceat qui vacantis sedis fuerit patriarcha, archiepiscopus vel episcopus electus, nominatus seu praesentatus; et si ipse Vicarius certum habuerit nuncium de sua electione, nominatione seu praesentatione ad praedictam vacantem Ecclesiam, eo ipso ab officio cesset, et Capitulum ad novi Vicarii deputationem deveniat. (*Schema* cit. de sede episc. vac. c. 1.)

[17] c. 2. X. ne sede vacante aliquid innovetur. III. 9. Cfr. *Schema* cit. c. 2: Invectam quibusdam in locis consuetudinem ut liberae collationis beneficia a Vicario conferantur, tolerandam haud esse declaramus. Quod si beneficia huiusmodi animarum curam adnexam habeant, Vicarii erit, deputato statim Oeconomo, concursum indicere, et illius acta ad hanc Apostolicam Sedem transmittere, ad quam collatio seu provisio pertinet, nisi aliter ab eadem pro locorum, temporum ac personarum adiunctis provisum fuerit.

[18] Vgl. oben § 17, 6.

[19] c. 1. X. ne sede vac. aliq. inn. III. 9.

[20] In dem *Schema* cit. c. 1. s. f. wird für den Fall der *sedes impedita* in Folge der Gefangennehmung oder gewaltsamen Wegführung des Bischofs im Einklang mit der desfallsigen neuern Praxis des heiligen Stuhls, die dieser u. a. bei Gelegenheit der Gefangennehmung des Erzbischofs Clemens August von Cöln eingehalten hat, als festzusetzende Norm proponirt, dass nicht die Regierung der Diöcese dem Capitel anheimfalle, sondern dass sie vielmehr beim Generalvicar des Bischofs oder einem Andern, den dieser designirt, verbleiben solle, bis der apostolische Stuhl anderweitige Vorsorge getroffen. (*Martin* Arbeiten des V. C. S. 89.)

[21] c. 3. de suppl. negl. cler. in 6to I. 8: Si episcopus a paganis aut schismaticis capiatur, non archiepiscopus, sed capitulum, ac si sedes per mortem vacaret illius, in spiritualibus et temporalibus ministrare debebit, donec eum libertati restitui, vel per sedem apostolicam (cuius interest ecclesiarum providere necessitatibus), super hoc per ipsum capitulum quam cito commode poterit consulendam, aliud contigerit ordinari.

§ 66. Der bischöfliche Coadjutor.

1. Schon in den ersten Jahrhunderten[1] begegnen uns Fälle, in welchen einem alten oder geistesschwachen oder gebrechlichen Bischof ein Gehülfe bestellt wurde, der später auch bisweilen, um Wahlstreitigkeiten beim Tode des Bischofs zu verhüten, das Recht der Nachfolge zugleich erhielt. Seit Bonifaz VIII.[2] ist die *datio coadiutorum*, weil zu den *causae maiores* gehörig, päpstliches Reservat. Nur *in remotis*, d. h. wenn das Bisthum sehr entfernt liegt, kann ein durch Alter oder Krankheit dauernd gehinderter Bischof sich mit Beiziehung und Stimmenmehrheit seines Capitels einen Coadjutor nehmen, und wenn er wegen Geisteskrankheit diess nicht zu thun vermag, so darf das Capitel selbst mit Zweidrittel-Stimmenmehrheit einen Coadjutor ernennen. Widersetzt sich aber der zur Ausübung seines Amtes unfähige Bischof der Aufstellung eines Coadjutors, so hat das Capitel die Wahl eines solchen zu unterlassen und in diesem

wie im vorigen Fall mit Angabe aller Umstände an den apostolischen Stuhl zu berichten.

2. Handelt es sich in der Bonifacianischen Decretale um einen *coadiutor temporarius*, so ist das Tridentinum[3] principiell gegen Coadjutorieen *cum futura successione*, sofern darin eine Exspectanz liegt, und soll ein *Coadiutor perpetuus* mit dem Recht der Nachfolge nur, wenn *urgens necessitas* oder *evidens utilitas* es erheischt, nach sorgfältiger Untersuchung der Sache durch den Papst aufgestellt werden. Letzterer pflegt das zur Bischofswahl berechtigte Capitel um seine Einwilligung *(praestatio assensus)* zu fragen[4], wie die Zustimmung des Landesherrn, falls derselbe das Nominationsrecht für den Bischofssitz hat, nöthig ist. Während nun dem zeitweilig zur Verwaltung der bischöflichen Functionen berufenen Coadjutor die ganze Jurisdiction (mit Ausnahme der Veräusserung von Kirchengütern) obliegt, soweit der Bischof sie nicht selbst ausüben kann oder will, und während derselbe nach Ablauf seiner Verwaltung Rechnung legen muss[5], fällt die Verpflichtung zur Rechnungsablage bei dem bloss zum Zweck der Nachfolge bestellten *Coadiutor perpetuus* weg, der sich auch in die Diöcesanverwaltung bei Lebzeiten des Bischofs nicht zu mischen hat (es sei denn dass der Coadjutor *cum futura successione* zugleich zum apostolischen Administrator der betreffenden Diöcese ernannt worden[6]), aber nach dessen Ableben durch die Inthronisation sofort vom Bisthum Besitz nimmt.

[1] *Euseb.* Histor. Ecclesiast. VI. 11. p. 444 m. r. (Narcissus von Jerusalem und sein Coadjutor Alexander.) Cfr. c. 12—14. C. 7. qu. 1.

[2] c. un. de cler. aegrot. vel debil. in 6to III. 5.: Pastoralis officii debitum exsequentes declaramus atque statuimus, coadiutorum episcoporum et superiorum praelatorum dationem intelligendam esse de causis maioribus, et referendam ad sedem apostolicam, ac ab ea, consuetudine non obstante contraria, tantummodo postulandam. Verum ne hoc praetextu ecclesiae exsistentes praecipue in remotis dispendia patiantur: nos, earum in hac parte indemnitatibus praecavere volentes, hac generali constitutione sancimus, ut episcopus, senio aut valetudine corporali gravatus, vel etiam alias adeo impeditus perpetuo, ut officium suum nequeat exercere, possit de sui consilio et assensu capituli, vel maioris partis ipsius, unum vel duos auctoritate apostolica coadiutores assumere ad dictum officium exsequendum. Si vero episcopus demens fuerit, et quid velit aut nolit exprimere nesciat vel non possit: tunc eius capitulum vel duae ipsius partes eadem auctoritate unum aut duos coadiutores assumant idoneos, qui eius officium exsequantur. Si autem episcopus, senio aut incurabili morbo gravatus, vel perpetuo impedimento detentus, ad sui exsecutionem officii reddatur inutilis, et coadiutores assumere vel habere noluerit, licet a capitulo requisitus proprio, se illius non indigere suffragio forsitan asserendo: tunc nil per capitulum innovetur, sed hoc casu et etiam proximo idem capitulum episcopi et ecclesiae suae conditionem et statum, ac facti circumstantias

universas, quam cito poterit, fideliter et explicite referat ad notitiam dictae sedis, recepturi humiliter et efficaciter impleturi quod super hoc per sedem ipsam contigerit ordinari.

[3] Conc. *Trid.* sess. 25. de ref. c. 7.: Quum in beneficiis ecclesiasticis ea, quae hereditariae successionis imaginem referunt, sacris constitutionibus sint odiosa et Patrum decretis contraria, nemini in posterum accessus aut regressus, etiam de consensu, ad beneficium ecclesiasticum cuiuscunque qualitatis concedatur, nec hactenus concessi suspendantur, extendantur aut transferantur. Hocque decretum in quibuscunque beneficiis ecclesiasticis, ac in quibuscunque personis, etiam cardinalatus honore fulgentibus, locum habeat. In coadiutoriis quoque cum futura successione idem posthac observetur, ut nemini in quibuscunque beneficiis ecclesiasticis permittantur. Quod si quando ecclesiae cathedralis aut monasterii urgens necessitas aut evidens utilitas postulet praelato dari coadiutorem, is non alias cum futura successione detur, quam haec causa prius diligenter a s. Romano Pontifice sit cognita, et qualitates omnes in illo concurrere certum sit, quae a iure et decretis huius sanctae synodi in episcopis et praelatis requiruntur. Alias concessiones super his factae surreptitiae esse censeantur. Vgl. *Phillips* Die Coadjutoren der Bischöfe (Verm. Schriften 2, 304 f.).

[4] *Benedict. XIV.* De Synodo dioeces. Lib. 13. cap. 10. n. 24.: Sacrae antiquitati probatae noscuntur coadiutoriae cum futura successione, quoties ea sit Praesulis conditio, ut administrationi et gubernio Ecclesiae utiliter amplius praeesse non valeat; quoties designatus coadiutor et meritis polleat et rerum agendarum scientia; quoties denique in coadiutore cooptando, ne aliena iura laedantur, eorum exquiratur obtineaturque consensus, quorum suffragiis Episcopi electio esset perficienda. Haecque plane methodus illa est, quae constanti usu recepta nostris hisce temporibus servatur. Neque enim Praelati Coadiutorem sibi exposcentis preces recipiuntur, nisi claris ac undique certis probationibus doceat, se concreditae sibi Ecclesiae utiliter administrandae imparem evasisse; nisi ad eundem plane perspicuitatis gradum demonstret, postulatum coadiutorem doctrina, pietate, prudentia ceterisque dotibus instructum esse, quae ipsum Praelatura dignum eiusque muneribus sustinendis idoneum constituant; nisi demum, ubi agatur de ecclesiastica dignitate, quae praevia electione vel nominatione conferri soleat, eorum proferat consensum, qui eligendi vel nominandi iure potiuntur.

Als in Sachen der von Friedrich dem Grossen schon im December 1742 beschlossenen Ernennung bezw. Wahl des Grafen von Schaffgotsch zum Coadjutor des Cardinal und Fürstbischof Sinzendorf das Breslauer Domcapitel eine Eingabe an den heiligen Stuhl richtete, erhielt dasselbe von Papst Benedict XIV. folgenden Bescheid (*Theiner* Zustände der katholischen Kirche in Schlesien von 1740—1758. Zweiter Band. Regensb. 1852. S. 266 f. Magnum *Bullarium* Roman. Neapoli edit. 1885. Tom. V. p. 200 sq.): Ex vestris literis ad Nos scriptis die 11. Ianuarii proxime praeteriti plane deprehendimus, vos in negotio coadiutoris, cuius Cathedralis Ecclesia vestra Wratislaviensis indigere supponitur, falso inniti principio: putatis enim, ad vos pertinere ius eligendi, Sede plena, Coadiutorem cum futura successione, quando nihil aliud profecto pertinet, quam ius eligendi episcopum, Sede vacante; cum Coadiutoris deputatio in cathedralibus ecclesiis et monasteriis cum futura successione sit de maioribus causis, et idcirco reservata Nobis et romano pontifici pro tempore, iuxta caput septimum sess. 25. Concilii Tridentini de Reformatione. At reponitis: Cardinalis noster Episcopus instat pro Coad-

iutore, nec in beneficiis et dignitatibus electivis locus est coadiutoriae, nisi noster accedat assensus. Scimus Apostolicam Sedem, ut, quantum facere potest, avertat praeiudicium eorum qui Sede vacante haberent ius eligendi, praelato petenti non concedere Coadiutorem, nisi praedictorum accedat assensus. At scimus, hanc assensus praestationem non esse electionem nec postulationem. Scimus, disputari inter doctores, an pro praestatione huiusce consensus omnium Capitularium vota requirantur, vel maior pars satis sit. Scimus denique, nullum apostolicum breve esse necessarium, ut dictus praestetur assensus, qui, quoties praestatur, semper praestatur sub expressa vel tacita conditione beneplaciti summi pontificis. Legite Nicolaum Remocampium in sua Synopsi de Coadiutoriis cap. 10, et Petrum Leurenium in suo Tractatu de Vicario Episcopali tom. 4, tract. 2 de Coadiutoriis, cap. 4 quaest. 355, quaest. 356, quaest. 357 et quaest. 358. Hos etenim auctores facilius ad manus habebitis, quam nostros italos, qui tamen cum eis plene concordant. Punctus ergo in hoc consistit, ut si congregati acceditis ad praestationem consensus, solum Deum prae oculis habeatis, et unusquisque caveat a praestatione assensus favore eius qui non sit idoneus, nec habeat humeros qui sustinere valeant pondus angelicis humeris formidandum. Facta assensus praestatione, quae nec est electio nec postulatio, ne quaeso putetis designatum ab Episcopo, et forte approbatum a vobis, ullum ius acquisivisse ad coadiutoriam: omnia quippe praedicta non sunt, nisi quid praeparatorium et dispositivum ad ius ad rem demum acquirendum per Nostram deputationem, quae certe numquam fiet a Nobis, nisi negotium fuerit discussum in Nostra Congregatione Consistoriali, nisi plene Nobis constiterit de causa canonica pro concedenda coadiutoria, et nisi persona per Episcopum designata, et a vobis per vestrum assensum approbata, talis sit, ut, iuxta Patrum et Sacrorum Canonum praescripta, idonea sit pro munere episcopali exercendo. Et hoc est illud quod innuitur a Tridentino, loco citato: „Coadiutor non alias detur, quam causa prius a Romano Pontifice sit cognita.“ Hi sunt animi Nostri sensus, quos dum vobis aperimus apostolicam vobis benedictionem libenti animo impertimur. Datum Romae apud S. Mariam Maiorem die 15. Februarii 1744. Pontificatus Nostri anno IV.

[5] Cap. un. *cit.:* Praesenti quoque adiicimus sanctioni, ut coadiutores huiusmodi de proventibus praelatorum, in quorum assumentur auxilium, sumptus recipiant moderatos, ab alienatione qualibet de bonis ecclesiasticis praelatorum ipsorum vel ecclesiarum suarum quomodolibet facienda penitus abstinentes, rationem non solum in districto examine, sed et praelatis eisdem, si sanae mentis exstiterint, ac capitulis eorundem, seu etiam ipsorum praelatorum successoribus, si hoc antea non fecerint, plenariam reddituri.

[6] wie diess z. B. behufs Schlichtung der *Cölner* Angelegenheit geschah. „Te,“ heisst es in dem Breve *Gregors XVI.* vom 24. Sept. 1841 für Johannes Geissel, Bischof von Speyer, „hisce litteris auctoritate Nostra Apostolica venerabilis Fratris Clementis Augusti Baronis de Droste ex Vischering, Archiepiscopi Coloniensis, Coadiutorem cum futura successione, atque illius Dioecesis Administratorem Apostolicum cum omnibus et singulis facultatibus necessariis atque opportunis eligimus, constituimus et deputamus, ita tamen, ut idem venerabilis Frater Clemens Augustus Baro de Droste ex Vischering Archiepiscopus Coloniensis permaneat, omnesque illius Archiepiscopatus fructus percipiendi iure polleat. Si vero idem venerabilis Frater Archiepiscopus Coloniensis ex hac vita migraverit, seu commemoratus Archiepiscopatus quocunque modo ex ipsius persona vacaverit, Te eius loco Archi-

episcopum Coloniensem iam nunc eadem auctoritate Nostra facimus et instituimus." (*Die kirchlichen Zustände* in Preussen und die Berufung und Thätigkeit des *H. v. Geissel* als Cölner Oberhirte. Freiburg i. B. 1880. S. 142.)

§ 67. Die Chor- und Weihbischöfe.

1. Die *Chorepiskopen* (Landbischöfe)[1] der alten Kirche, welche nicht immer den bischöflichen Ordo hatten, standen dem Bischof für Functionen in entfernteren Theilen der Diöcese zur Seite. Nicht zu verwechseln mit den aus Irland stammenden *episcopi regionarii* (episcopi *gentium*, ohne festen Sitz) im fränkischen Reich[2], wurden die Chorbischöfe wegen mancher Uebergriffe, die sie sich erlaubten, im Abendland allmählich beseitigt, während sie im Orient[3] noch jetzt fortbestehen.

2. An ihre Stelle traten im Occident seit dem eilften Jahrhundert die Weihbischöfe *(episcopi titulares, episcopi in partibus infidelium)*[4], welche auf den Titel einer (nach Ausrottung des Christenthums durch die Sarazenen) thatsächlich untergegangenen Diöcese ordinirt werden[5] und welche entweder als Gehülfen eines Ordinarius (episcopi *suffraganei, auxiliares*)[6] oder in Missionsgebieten[7], als Nuntien bezw. an römischen Tribunalen fungiren. Den Titularbischöfen eignet keine *iurisdictio particularis;* zur Vornahme bischöflicher Functionen (Firmung, Ordination) in der Diöcese sind sie nur berechtigt, wenn der Ordinarius und soweit er sie damit beauftragt *(vicarii in pontificalibus).* Von der Residenzpflicht in ihrer factisch nicht mehr vorhandenen Diöcese selbstverständlich frei, aber von der „visitatio liminum praescriptis temporibus" nicht entbunden, unterstehen die Weihbischöfe als *episcopi titulares (nullatenses, annulares)* dem Papst, sofern sie zugleich ein Canonicat haben, der Jurisdiction des Ordinarius[8].

[1] *Euseb.* Hist. Eccl. VII. 30. p. 585. m. r. (ἐπίσκοποι τῶν ὁμόρων ἀγρῶν).

[2] *Binterim* Denkwürdigkeiten der christkatholischen Kirche. I. 2. Mainz 1825. S. 379.

[3] Cfr. Synodus Provincialis *Maronitarum* in Monte Libano celebrata a. 1736. Romae 1820. Pars III. cap. 3. p. 207.

[4] Zu can. 37. der *Quinisexta* oder trullanischen Synode vom Jahr 692: „Es ist vorgekommen, dass Bischöfe die Stühle, für welche sie ordinirt wurden, wegen der Einfälle der Barbaren nicht einnehmen konnten. Diess soll ihnen nicht zum Nachtheil gereichen, vielmehr bleibt ihnen ihr Rang und das Recht, Ordinationen zu ertheilen", macht *Hefele* (Conciliengeschichte 3, 306) treffend die parenthetische Bemerkung: „Anfang der Bischöfe in partibus infidelium."

[5] Cfr. *La Gerarchia Cattolica.* Roma 1885. p. 253 s. „Gli Arcivescovati ed i Vescovati titolari soliti conferirsi dalla S. Sede."

[6] Ueber die kirchenrechtliche Stellung des neuernannten (am 9. August 1883 zum Titularbischof von Tanes und Auxiliar präconisirt) Weihbischofs für den *österreichischen* Antheil der Diöcese Breslau vgl. *Dziatzko* im Archiv für K. R. 1884. S. 141 f.

[7] Residentialbischöfe in partibus (Episcopi in partibus infidelium, qui populum fidelem habent), die unter der Propaganda stehen. Vgl. *Bangen* Röm. Curie S. 262.

[8] Cfr. *Ferraris* Bibliotheca Canon. ed. *Par.* III. 706 sq.

§ 68. Die Archidiakonen.

1. Aus der Zahl der Diakonen frei gewählt, war der Archidiakon [1] bereits im vierten Jahrhundert des Bischofs Hand und Auge in Bezug auf die Gegenstände der streitigen Gerichtsbarkeit und die Verwaltung der Temporalien. Seine ordentliche (zwar mandirte, aber nicht bloss für einzelne Sachen oder Acte delegirte) Jurisdiction erstreckte sich mit der Zeit selbst über Priester und Erzpriester, und sein Ansehen stieg so sehr, dass er, einmal ernannt, von seiner Stelle ohne gerichtliches Urtel nicht wieder entfernt werden konnte, eine eigene Instanz bildete, mit dem Bischof und oft an dessen Statt die Diöcese visitirte, Beneficien vereinigte und die volle Regierungsgewalt des Bischofs ausübte.

2. Seit grössere Diöcesen, zumal in Deutschland, in mehrere Sprengel, die gewöhnlich mit den Grenzen der Gaue [2] zusammenfielen, getheilt wurden, trat an die Spitze der einzelnen Sprengel (Archidiakonate) je ein Archidiakon, während der Archidiakon der Bischofsstadt als Grossarchidiakon *(archidiaconus magnus)* den Vorrang vor den übrigen *archidiaconi rurales* hatte. Da sich die Archidiakonen vielfach eines Missbrauches ihres *ius archidiaconale* [3] schuldig machten, so bedurfte dieser Zustand dringend einer Abhülfe; und diese bot sich seit dem zwölften Jahrhundert in dem Institut der *Officiales,* die als wirkliche Vicare in den einzelnen Sprengeln *(Officiales foranei)* und neben dem Grossarchidiakon am Sitze des Bischofs selbst *(Officialis principalis)* Jurisdictionsrechte auszuüben hatten. Vollends ward die Competenz der Archidiakonen durch das Tridentinum eingeschränkt, welches ihnen alle Jurisdiction in Ehe- und Strafsachen entzogen [4] und das Recht der Visitation der Diöcese, wo es hergebracht war, nur unter der Bedingung belassen hat, dass sie mit bischöflicher Genehmigung und mit Zuziehung eines Notars persönlich visitiren [5].

[1] *Binterim* Denkwürdigkeiten I. 1. S. 386 f. Von den Archidiakonen.

[2] Vgl. *Walter* Deutsche Rechtsgeschichte. 2. A. Bonn 1857. I. 101 f.

[3] *Greg. Decr.* De officio archidiaconi. I. 23.

[4] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 20.

[5] l. c. cap. 3. Archidiaconi . . . ubi hactenus visitationem exercere legitime consueverunt, debeant quidem, assumpto notario, de consensu episcopi deinceps per se ipsos tantum ibidem visitare . . . sed non ideo episcopus, vel eo impedito eius visitator, easdem ecclesias seorsum ab his visitare prohibeatur, cui ipsi archidiaconi vel alii inferiores visitationis factae infra mensem rationem reddere, et depositiones testium ac integra acta ei exhibere teneantur; non obstantibus quacunque consuetudine, etiam immemorabili, atque exemptionibus et privilegiis quibuscunque.

§ 69. Vicarius generalis und Officialis principalis[1]. (Generalvicariat und Consistorium.)

1. Zu Anfang des 13. Jahrhunderts ist es als Regel anzusehen, dass jeder Bischof vermittelst ausdrücklicher Vollmacht an seinem Bischofssitz einen Vertreter zur Ausübung der Jurisdiction bestellt[2], der, im Gegensatz zum Archidiakon, mit ihm Ein Tribunal bildet, so zwar dass man von demselben nicht an den Bischof, sondern nur an den Metropoliten appellirt. Wenn die Glosse zu: *Etsi principalis officialis episcopi* (Clem. 2. de rescr. 1. 2.) bemerkt: „Alibi dicitur vicarius“ und dabei auf c. 3. de off. vic. in 6^to^ I. 13: „*officialis aut vicarius generalis* episcopi“ verweist, so fasst sie das Bindewort *aut* nicht als Verschiedenartiges entgegensetzend, nicht als zwei sachlich verschiedene und sich nothwendig ausschliessende Begriffe trennend, sondern als an die Stelle des zuerst genannten einen andern Begriff setzend, als Gleiches nebeneinander stellend und erklärend auf[3]. In diesem Sinn stellt das Concil von Trient den *officialis* und *vicarius* in dem oben § 65. II. 1. citirten Text nebeneinander. Im Allgemeinen also bezeichnen beide Ausdrücke den nämlichen *(seu)* bischöflichen Vertreter und der *Stylus Curiae* identificirt den Vicar und den Official. Indess wie die Glosse zu *Clem.* l. c. bereits einen *vicarius in spiritualibus* kennt, der nicht *officialis* ist[4], so erwähnt Benedict XIV.[5] den „usus“, der „in aliquibus regionibus ultra montes obtinuit, ut Vicarius generalis ab Officiali distinguatur, et Vicarius nuncupetur, qui ea exercet, quae sunt iurisdictionis voluntariae; Officialis vero, qui iurisdictioni praeest contentiosae“ mit dem Zusatz: „Apud nos autem unus et idem Episcopi vices, in utriusque iurisdictionis exercitio, gerere consuevit.“ In der Breslauer Diöcese wird die Jurisdiction für die Verwaltungsgeschäfte dem Generalvicar, die Jurisdiction für die gerichtlichen Verhandlungen dem Bisthums-Official („Mandatum et potestatem Tibi concedimus causas contentiosas, et matrimoniales et criminales, quaecunque vel ipsis e sacris canonibus, constitutionibus et decretis episcopalibus, dioecesana consuetudine vel per rei oppositionem aut provocationem ad iudicem spectant

ecclesiasticum, in forma iudicii cognoscendi, decernendi, iudicandi. Item constituimus, ut omnes et clerici et laici . . . in auctoritate Tua sint atque Tibi obediant") überwiesen; eine Verschiedenheit, die auf dem Object der Jurisdiction beruht, während diese selbst ihrer rechtlichen Beschaffenheit nach in beiden Fällen identisch ist, nämlich eine *mandirte*, die mit Recht eine ordentliche, *ordinaria (quasi ordinaria, vicaria)* [6], heisst, sofern beide Vertreter ein Amt, *officium*, erhalten und mit demselben einen allgemeinen Auftrag [7].

2. Der Bischof ist berechtigt, einen Generalvicar, der wenigstens das 25. Lebensjahr erreicht haben, ehelicher Geburt und womöglich in der Theologie oder im canonischen Recht graduirt sein soll, zu ernennen, aber dazu nur dann verpflichtet, wenn er ausserhalb seiner Diöcese residirt oder wenn ihm die nöthigen canonistischen Kenntnisse mangeln oder wenn er wegen der zu weiten Ausdehnung der Diöcese selbst die Geschäfte gehörig zu erledigen nicht im Stande ist. Die Ernennung des Generalvicars erfolgt durch ein seine Befugnisse angebendes Decret und wird amtlich publicirt, um eine Gefährdung der Rechtssicherheit innerhalb der Diöcese zu verhüten. Die Bestellung einer Mehrzahl von Generalvicaren (in der Breslauer Diöcese zwei, je einer für den preussischen und den österreichischen Antheil) muss eine rechtmässige Gewohnheit oder ein päpstliches Indult zur Voraussetzung haben [8].

3. Coincidirt gleich die Jurisdiction des Generalvicars mit der des Bischofs *in genere* [9], so giebt es doch, abgesehen von einer Reihe casuistischer Dubia, 28 Acte, die nach den Kirchengesetzen als in dem allgemeinen Mandat nicht enthalten anzusehen sind und die daher der Generalvicar ohne Specialvollmacht nicht vornehmen darf. Dahin gehören z. B. die Errichtung, Vereinigung, Theilung, Verleihung von Beneficien, die Belastung eines Beneficiums mit einer Pension, die Veräusserung kirchlicher Sachen, die Erlaubniss zur Erbauung neuer Klöster oder Convente in der Diöcese, die Ertheilung von Dimissorien, die Dispensation von Irregularitäten und Absolution von Suspensionen wegen geheimer Delicte und von andern reservirten Fällen, die Vollziehung letztwilliger Verordnungen zu frommen Zwecken, überhaupt die Vornahme aller Handlungen, welche dem Bischof nicht nach dem *ius commune*, sondern kraft eines besonderen Rechtstitels zustehen.

4. Wie die Jurisdiction des Generalvicars erlischt, wenn der Bischof stirbt, resignirt, transferirt oder abgesetzt wird oder in die Lage kommt, dass das Gesetz oder der Papst für die Verwaltung der Diöcese eigene Vorkehr trifft, so gelangt das Amt des General-

vicars zur Erledigung durch den Tod oder den Verzicht desselben, sowie durch Widerruf der Amtsvollmacht und Absetzung. Obschon nun eine grundlose Entlassung gültig wäre, so soll doch der Bischof diess nur aus gewichtigen Gründen (z. B. wenn über seinen Vertreter viele Klagen verlauten, wenn ihm Umsicht und Klugheit mangeln) thun und vorher den Generalvicar, dem der Recurs an die *S. Congregatio super negotiis episcoporum et regularium* unverschränkt bleibt, davon in Kenntniss setzen.

5. Gewöhnlich steht in grösseren Diöcesen dem Generalvicar und Bisthums-Official ein Collegium von geistlichen und weltlichen Räthen *cum voto consultativo* oder *decisivo* zur Seite [10]; bisweilen (z. B. in Fulda und Limburg [11]) verwaltet ein einziges Collegium, das Ordinariat, unter dem Vorsitz des Bischofs alle Angelegenheiten mit Einschluss der streitigen Rechtssachen. In Breslau [12] übt der Fürstbischof hauptsächlich nur die Generalien der Jurisdiction selbst aus und seine Geheime Kanzlei expedirt nur, was er selbstständig oder unter ihrem Beirath beschliesst, während mit Ausübung der Specialien seiner Jurisdictionsgewalt die zwei Behörden des General-Vicariatamtes und des Consistoriums, deren Präsides die Person des Bischofs vertreten, betraut sind. Jede der beiden Behörden verhandelt ihre Angelegenheiten selbstständig im Namen des Diöcesan-Ordinarius. Ihre Competenz ist in der *pragmatischen Sanction* [13], welche Fürstbischof Franz Ludwig, des deutschen Ordens oberster Meister, Pfalzgraf bei Rhein (1683—1732), unter dem 26. October 1699 „pro regula et norma futura“ erlassen, genau geschieden [14]. Gehören vor das General-Vicariatamt als Administrativbehörde alle Gegenstände der *iurisdictio voluntaria,* so ist das Consistorium als Justizbehörde das Forum für sämmtliche Gegenstände der *iurisdictio contentiosa* und besteht aus den zwei Abtheilungen des Officialats und des Ehegerichts. Während nun vor das Consistorium als Officialat die Delictsachen der Kleriker, welche ein canonisches Processverfahren und Urtel erheischen, ressortiren, entscheidet das Consistorium als Ehegericht die streitigen Matrimonialsachen (Sponsalien, Dissidien, Separation, Nullität) durch richterliches Erkenntniss [15].

[1] *Greg. Decr.* De officio vicarii. I. 28. — *Sext. Decr.* eod. I. 13. — *Clem.* eod. I. 7. Cfr. *Bouix* Tract. de Iudiciis Eccl. Paris. 1855. I. 349 sq. — *Analecta Iuris* Pontificii II. 853 sq. *Moy* Vom bischöflichen Generalvicar; Archiv für Kirchenrecht 4, 402 f. *Fournier* Les Officialités au moyen-âge. Par. 1880.

[2] Für *Breslau* vgl. die Constitutionen des Bischofs *Heinrich I. von Wirbna* aus dem Jahr 1305 (Statuta Synodalia Dioecesana p. 7 sq.), in denen zuerst des Officialis resp. Vicarius generalis neben den Archidiakonen Erwähnung geschieht.

[3] *München* Das canonische Gerichtsverfahren und Strafrecht. I. Bd. Köln 1865. S. 22 f.

[4] Gl. ad Clem. *Etsi principalis.* 2. de rescr. 1. 2. v. *officialis.* „et per hoc verbum videtur, *vicarium in spiritualibus,* qui alias officialis non est, delegari non posse.“ Cfr. Gl. ad c. *Romana.* 3. de appell. in 6to 2. 15. „quando appellatur ab officiali generali et principali.“

[5] *Benedict. XIV.* De Synodo Dioecesan. III. 3. 2. *Schmalzgrueber* (Ius Ecclesiast. P. IV. Tit. XXVIII. § 2. 14) bemerkt von den Vertretern des Bischofs, welche „eandem cum episcopo constituente iurisdictionem“ haben: Hi tripliciter constitui possunt. 1. In temporalibus tantum: et ita constitutus rectius appellatur *oeconomus.* 2. in spiritualibus tantum: et tunc vocatur *vicarius generalis* cum addito *in spiritualibus,* in litteris autem ultra montes directis *officialis episcopi.* 3. in spiritualibus simul et temporalibus: et tunc dici solet simpliciter *vicarius generalis.*

[6] *Aloys. Ricci* Praxis aurea rerum fori ecclesiastici. Neapoli 1619. Resol. 99. p. 62. *Fournier* l. c. p. 13: „Selon la majorité des auteurs l'official principal n'est point un juge délégué, mais un juge ordinaire.“ Vgl. dazu die Bemerkungen von *Wahl* in der Literar. Rundschau. 1884. S. 492 f.

[7] c. 3. de appell. in 6to 2. 15. *generaliter* de causis ad ipsorum forum pertinentibus cognoscunt.

[8] Das Vatican. Schema Const. de Episcopis urgirt in cap. VII (*Martin* Collectio p. 128), dass das wichtige Amt eines Generalvicars „ecclesiasticis viris deferatur non minoribus annis triginta, et in iure saltem canonico doctoribus, vel alias quantum fieri poterit idoneis; qui praeterea probitate, prudentia, ac rerum gerendarum peritia commendentur. Expedit etiam ut sacerdotali sint charactere insigniti, quo apud eos quibus vicaria procuratione praesunt cum virtutis ac doctrinae opinione, tum gradus auctoritate valeant . . . Quibus vero in Dioecesibus plures Vicarii generales deputari solent, hi numerum duorum vel trium non excedant, omnesque in solidum seu aeque principaliter constituantur, ne forte quae ab eorum singulis provisa gestaque fuerint, viribus careant.“ Die nähere Motivirung s. i. d. Adnotationes ad cap. VII. bei *Friedrich* Documenta II. 332.

[9] c. 2. de off. vic. in 6to 1. 13. (per commissionem officii generaliter sibi factam.)

[10] Vgl. Erzbischöflich Cölnische Bekanntmachung vom 26. December 1848, die Constituirung geistlicher Gerichte betreffend (*Walter* Fontes Iur. Eccl. p. 532 sq.).

[11] *Schulte* Status Dioecesium. Giss. 1866. p. 136 sq.

[12] *Sauer* Pfarramtl. Geschäftsverwaltung. 2. A. S. 29 f.

[13] Cfr. *Herber* Silesiae Sacrae Origines. Vrat. 1821. p. 126. *Derselbe* Statistik des Bisthums Breslau. S. 11 f. Mit Recht betont der anonyme Verfasser der beachtenswerthen Schrift über „die Auflösung katholischer Pfarreien in Schlesien“ (Schaffhausen 1845) S. 73 die besondere Wichtigkeit der pragmatischen Sanction; seine Bemerkungen aber über das Synodalwesen in Schlesien und das Generalvicariatamt als permanente Synode sind nicht zutreffend.

[14] Die „*Nissae Silesiorum* in residentia nostra episcopali anno salutis millesimo sexcentesimo nonagesimo nono die vigesima sexta mensis Octobris“ von *Franciscus Ludovicus Comes Palatinus* vollzogene *Pragmatica Episcopalis Constitutio,* von der mir nur ein in den „Acta des Bisthums-Capitular-Vicariat-Amtes das Archiv und die Registratur betreffend“ befindliches vollständiges Exemplar bekannt geworden, beginnt mit den Worten: Ad Ecclesiae Cathedralis ac Dioecesis Vratis-

lav. regimen et administrationem divina providentia et apostolica dispositione vocati, eo curas nostras semper solliciti intendimus, gregi nobis a Deo commisso ita praeesse, ut cum pro commissi muneris gravitate singulis superesse nequaquam possimus, tam clero quam populo per vicarium auxilium, et quidem distinctas suas instantias illibata recto ordine iustitia administretur, et alias etiam in pastoribus et quibuslibet curam animarum gerentibus vitae atque morum candor perfectus elucescat, iique in administratione parochialium requisitam adhibeant sollicitudinem et sedulitatem. Quamobrem ante annos aliquot variis iisque gravibus de causis, praecipue vero, ut celerior et eo magis ordinata agendorum quorumlibet expeditio procederet, moti fuimus, Vicariatum nostrum in spiritualibus generalem ab Officio nostro Consistoriali separare, atque utrumque Officium distinctis personis confidere, firmiter credentes, quod sicut gratiosa et illa quae voluntariae sunt iurisdictionis, a contentiosis et litigiosis differunt, ita etiam supplicantes se apud unam alteramve Instantiam debito loco insinuare et negotium suum pro cuiuslibet rei exigentia proponere resolutionemque sollicitare novissent. Quoniam vero praeter exspectationem nostram ex variis hinc inde ad nos delatis querelis percipere debuimus, in puncto competentiae vel incompetentiae utriusque Instantiae confusiones inter sollicitantes ortas fuisse, dum nonnumquam in ambiguo versantur ii, qui unius alteriusve Officii auxilium vel implorant vel iurisdictionem experiuntur: hinc pro amputandis eiusmodi dubiis confusionem secum trahentibus necessarium esse duximus, per praesentes nostras, quas instar *Pragmaticae Sanctionis Ecclesiasticae* pro regula et norma futura publicari iussimus, quid pro negotii qualitate ad unum alterumve Officium nostrum Vicariale et Consistoriale pertineat, declarare atque adeo ulterioribus confusionibus tempestive occurrere. Ac primo quidem pro fundamento generali ex ratione iuris observandum venit, quod apud Vicariatum nostrum generalem non nisi pertinentia ad voluntariam iurisdictionem (utpote quae tantum in volentes, et secundum illorum voluntatem, sine omni causae iudiciali cognitione, exercetur), apud Officium Consistoriale vero spectantia ad contentiosam iurisdictionem (quae in invitos ut in omnibus actionibus, et instar actionum se habentibus exercetur) tractari convenit.

Nachdem hierauf die potestas des Generalvicars specialisirt worden, heisst es weiter: Tandem sciant omnes et singuli cuncta, quae a foro gratiae dependent atque voluntariae sunt iurisdictionis, licet hic eorundem expressa mentio facta non fuerit, Vicariatui nostro competere, e contrario autem omnia illa, quaecumque demum ad contentionem causaeque cognitionem vel natura sua, sive per rei oppositionem, et provocationem ad iudicium ordinarium spectare videntur, ad Consistorium nostrum pertinere; prout nos dicto Consistorio nostro authoritatem et plenariam potestatem dedimus et concessimus omnes et singulas causas, et actiones civiles et profanas, decimarum, missalium, iniuriarum, etiam matrimoniales, beneficiales, testamentarias et alias omnes et singulas causas etiam mixti fori, lites et controversias cuiuscunque generis et qualitatis existant ad nos et iudicium nostrum ordinarium ex praescripto sacrorum canonum, consuetudine vel quomodolibet spectantes et pertinentes, cum omnibus suis incidentiis, dependentiis, emergentibus, annexis et connexis audiendi, cognoscendi, definiendi, indecisas ac pendentes continuandi, decidendi et debito fine terminandi, sententias tam interlocutorias quam definitivas et quaecunque decreta ferendi, promulgandi ac ea iuxta praescriptum iuris debite exequendi et executioni demandandi etc. Volumus autem et praecipimus, ut quicunque nostrae iurisdictioni dioecesanae subiectus in iis, quae ad forum ecclesiasticum

pertinere dignoscuntur, crimen aliquod commiserit, nonnisi apud Officium nostrum Consistoriale deferatur, omnisque clericus, sive is parochus sit sive capellanus, etiam omnes ludirectores ratione excessuum et scandalorum tantum apud idem Officium denuncientur, accusentur et conveniantur.

Daran reiht sich eine Uebersicht der Fälle (29), in denen auf Grund von „denuntiatio, fama, accusatio vel legalis inquisitio" das consistoriale Processverfahren Platz zu greifen hat.

Schliesslich ertheilt die pragmatische Sanction noch den Erzpriestern und Commissarien folgende Weisung: Et cum status ecclesiastici in hac dioecesi Vratislaviensi, et rerum ad administrationem spiritualem pertinentium notitia ab archipresbyteralium visitationum relatione multum dependeat, proindeque par sit, ut quid in eisdem agatur, id pariter Vicario nostro generali simul innotescat, mandamus omnibus et singulis Archipresbyteris, ut relationes suas archipresbyterales in duplo posthac expediant, et utrique Officio transmittant. Simul etiam Commissarii per menses singulos utrique Officio per extractum protocolli omnia illa notificent, quae apud commissam sibi Instantiam vel in gratiosis vel in contentiosis, instructioni suae congruenter, per id tempus fuerint expedita.

[15] *Bresl.* Amtl. *Verordnungen* 224. VII.

II. Für einzelne Kreise der Diöcese.

§ 70. Vicarii foranei, Commissarien, Erzpriester, Decane.

1. Als seit dem neunten Jahrhundert die Zahl der Pfarreien und Taufkirchen auf dem Lande sich mehrte, wurden die Diöcesen in mehrere Bezirke *(decaniae, christianitates, archipresbyteratus)* getheilt und als unmittelbare Aufsichtsorgane über die Geistlichkeit der einzelnen Bezirke die *decani* [1] (*rurales* im Gegensatz zu den Stiftsdecanen) oder *vicarii foranei* [2] bestellt, welche Visitationen abhielten und den ihnen untergebenen Klerus allmonatlich *(calendae)* [3] versammelten. Seit dem 13. Jahrhundert fand diese Decanatsversammlung nur mehr ein- oder zweimal im Jahr statt und ein Jahrhundert später einigten sich die Decanatskleriker zu Ruralcapiteln mit dem Decan als Vorstand und mit dem Kämmerer als Vermögensverwalter [4].

2. Die Constitutionen der Breslauer Diöcesansynode vom Jahr 1592 [5] handeln in c. 13 „de archidiaconis et quod praecipuum eorum in visitatione officium esse debeat" und auch die unter Karl Ferdinand 1653 abgehaltene Synode ertheilt den Archidiakonen diesbezügliche Monita [6]. Noch im Jahr 1825 war die ganze Diöcese preussischen Antheils in vier Archidiakonate: das Breslauer, Gross-Glogauer, Oppelner und Liegnitzer getheilt, und den Archidiakonen waren die bischöflichen Commissarien untergeordnet [7]. Jetzt umfasst das Bisthum dreizehn Commissariate [8], eilf in Preussen und zwei in Oesterreich neben dem Delegaturbezirk, sofern die durch die Bulle

De salute animarum vom apostolischen Vicariat der nordischen Missionen getrennten Pfarreien in Brandenburg und Pommern dem Fürstbischof von Breslau untergeordnet sind, der für sie den jedesmaligen Propst bei St. Hedwig in Berlin als seinen Delegaten bestellt [9].

3. Die an die Stelle der früheren Archidiakonen mit wesentlich veränderter Befugniss getretenen Fürstbischöflichen Commissarien *(Vicarii foranei)* [10], von denen nur einer noch (in Gross-Glogau) den Titel *Archidiaconus* [11] führt, stehen an der Spitze der Bisthums-Commissariate, deren jedes mehrere (4—11) Archipresbyterate (Decanate) in sich begreift. Sie revidiren die Erzpriester (Decane) in ihrer erzpriesterlichen und pfarrlichen Amtsthätigkeit, führen die ihnen übertragenen Untersuchungen, senden die verhandelten Acten an das Generalvicariatamt bezw. Consistorium ein und erstatten die erforderlichen Berichte und Gutachten.

4. Die Erzpriester [12] werden vom Fürstbischof ernannt, überwachen und revidiren die Pfarreien (4—13) ihres Archipresbyterats, berichten amtlich und leiten die Archipresbyterats-Convente zur Berathung gemeinsamer Angelegenheiten. Die ersten sicheren Spuren dieser Convente im Bisthum Breslau begegnen uns in den Statuten der Diöcesansynode des Bischofs Martin Gerstmann vom Jahr 1580 [13].

Steht gleich den Erzpriestern ebensowenig wie den Commissarien eine eigentliche Jurisdiction zu, so werden ihnen doch einzelne Facultäten [14] für den Bereich ihres Archipresbyterats übertragen. Ihre Stellvertreter und Beistände bei den Visitationen sind die vom Decanatsklerus gewählten und amtlich confirmirten Archipresbyterats-Actuarien *(Actuarii Circuli)*.

1 Cfr. Acta et Decreta Concilii Provinciae *Viennensis* a. D. 1858 celebrati. Frib. Brisg. 1864. Tit. II. De hierarchia sacra et ecclesiae gubernatione. cap. IX. De Decanis p. 77 sq.

2 *Schmalzgrueber* Ius Ecclesiast. T. 1. P. 2. ed. *Rom.* 1844. p. 153. Cfr. Acta et Decr. Conc. Prov. Pragens. a. 1860 celebr. Prag. 1863. Tit. VI. De regimine ecclesiastico. Cap. VI. De vicariis foraneis seu decanis ruralibus. p. 215 sq.

3 c. 9. D. 44.

4 *Silbernagl* Lehrbuch des kath. Kirchenrechts. S. 305.

5 Statuta Synod. Dioeces. *Wratislav.* p. 197 sq. 209. (ed. *Montbach*).

6 l. c. p. 282: Quamvis Decretis SS. Concilii Tridentini sess. 24. cap. 3. de ref. Archidiaconi, qui dicuntur oculi Episcoporum severe monentur, ut infra tempus canonibus praescriptum quisque in sua regione per se, vel si ille aliqua legali causa fuerit impeditus, per alium cum scitu et voluntate proprii Episcopi visitationem obeant, et officium suum diligenter exequantur, quia tamen certo compertum est, hoc ipsorum munus ac officium in nonnullis partibus hactenus fuisse neglectum, ideo praesens Synodus ipsos monendos esse censuit, monetque et severe praecipit, ut visitationes ecclesiarum ipsarumque personarum sibi ad hoc respective

subiectarum ita prout iura et s. canones disponunt et praescribunt, sedulo et diligentius vigilantiusque quam hactenus exequi curent, in ipsisque visitationibus non tantum suppellectilem et ornamenta resque sacras ecclesiarum, sed etiam fructus omnes, fundos, reditus, proventus, possessiones, bonaque omnia, iura, privilegia et dotes beneficiorum, pagosque iure parochiali cuilibet ecclesiae adscriptos diligenter connotent et defectus omnes tam in spiritualibus quam temporalibus rebus, vitamque et mores sacerdotum ac excessus et scandala saecularium utriusque sexus accurate et exacte describant, eaque omnia acta visitationum ad officium ordinarium pro executione eorum reddi vel fideliter transmitti faciant, suasque visitationes omnium ecclesiarum singulis bienniis expediant, et utrum decretis anterioribus reformatoriis, tam nostris quam archidiaconalibus sit satisfactum, diligenter inquirant, negligentes vel contemnentes ea poenis condignis afficiant, ac illa omnino ad executionem deducant, ipsique postmodum sua decreta statim in visitationibus reformatoria in realibus statuant, in personalibus vero et criminalibus ad officium nostrum ordinarium remittant.

[7] Die Vorstände der vier Archidiakonate waren sonst die Archidiaconi in den betreffenden Stiftern. Zu ihrem Geschäftskreise gehört: alle Verordnungen und Verfügungen des Generalvicariatamtes an die geistlichen Commissarien und Erzpriester zur weiteren Bekanntmachung an die untergeordnete Geistlichkeit gelangen zu lassen; die angeordneten Generalvisitationen in ihren Archidiakonaten vorzunehmen, überhaupt in dem ihnen angewiesenen Bezirke die Aufsicht über die gesammten kirchlichen Angelegenheiten, den Lebenswandel und die Amtswirksamkeit der Geistlichen zu führen, und darauf zu sehen, dass alle in dieser Hinsicht bestehenden Gesetze befolgt, allen kirchlichen Unordnungen und Missbräuchen gesteuert, Religion und Sittlichkeit möglichst befördert werden. (*Herber* Statistik des Bisthums Breslau. S. 39 f.)

[8] Die „Allgemeine *Uebersicht* des Bisthums Breslau, in seinen Geist- und Weltlichen Behörden. Im Jahr 1802. Dohm Breslau, gedruckt in der Fürstbischöflichen Kreuzer'schen Hofbuchdruckerei“ erwähnt S. 91 f. die „Hochfürstbischöflichen Commissariatämter“ mit den Worten: Unter diesen stehen die Archipresbyterate oder Decanate gewisser Districte, in Hinsicht des sittlichen Betragens und der Amtspflichten der Geistlichkeit. Sie besitzen die Gewalt:

1. durch kleine Strafen dieselben zu genauer Erfüllung ihrer Obliegenheiten anzuhalten;

2. kleinere Fälle unter den Eheleuten, worüber kein Process eingeleitet wird, zu untersuchen und zu entscheiden. Die grösseren Vorfälle in Ehesachen, mit dem Commissariatssyndico zu instruiren und sodann an das Fürstbischöfliche Consistorium einzusenden;

3. die Klagen der Geistlichkeit, wenn solche nicht von Wichtigkeit sind, zu untersuchen und beizulegen.

4. darauf zu sehen, dass sich keine fremden Geistlichen einschleichen und geistliche Functiones vornehmen, ohne sich vorher hiezu zu legitimiren;

5. die neu anzustellenden Pfarrer über ihre Tauglichkeit zu einem pfarreilichen Beneficio zu prüfen;

6. die an die Geistlichkeit ergehenden Verordnungen durch die Erzpriester zu publiciren, und darauf zu sehen, dass dieselben genau befolgt und ausgeübt werden;

7. die Kirchen der Erzpriester jährlich zu visitiren;

8. bei erfolgtem Ableben eines Erzpriesters die zurückgelassenen Effecten

desselben zu versiegeln und zu entsiegeln, der Inventur beizuwohnen und dafür zu sorgen, dass die Kirchen- und Fundationsäraria von dem Nachlass oder der Erbmasse abgesondert, und alle zur Kirche, Parochie und dem Archipresbyterate gehörige Inventaria, Urkunden und Schriften asservirt, und dem Amtsnachfolger übergeben werden.

Jedes Commissariat soll aus zwei Assessoren und einem Syndico oder Notario bestehen, welche ordentliche Sessiones halten.

Der *Schematismus* von 1842 nennt die bischöflichen Commissariatämter und Erzpriestereien „subdelegirte Behörden, bestimmt, dem Bischof resp. dem Vicariatamt und Consistorio in Ausübung der geistlichen und weltlichen Jurisdiction zu assistiren".

Laut *Verordnung* des Generalvicariatamtes *Bresl.* 233. XII. vom 29. December 1884 genügt es, „in Rücksicht auf die schwere Arbeitslast, welche bei gegenwärtigen Verhältnissen auf den Fürstbischöflichen Commissarien ruht, wenn dieselben in den ihnen unterstellten Archipresbyteratskirchen und Pfarreien alle zwei oder drei Jahre die canonische Visitation abhalten".

[9] Futuri praeterea, ac pro tempore existentis Wratislaviensis Episcopi administrationi perpetuo subiicimus eas, quae a Vicario Apostolico missionum septentrionalium fuerunt hucusque administratae paroeciae in civitatibus Berolini, Potsdamii, Spandaviae, Francofurti ad Viadrum, Stettini et Stralsundiae, quaeque imposterum vi subdelegationis Episcopi Wratislaviensis a Praeposito parochialis ecclesiae S. Hedwigis civitatis Berolinensis erunt administrandae. (Bulla *De salute animarum.* § 33.)

[10] *Sauer* Pfarramtliche Geschäftsverwaltung. S. 38 f. Vgl. *A. Weltzel* Geschichte des Ratiborer Archipresbyterats. Ratibor 1885. S. 21 f.

[11] Der Archidiaconus (Präbendar mit diesem Ehrentitel) in Gross-Glogau ist aber nicht eo ipso fürstbischöflicher Commissarius und wird unter Umständen mit den Commissariatsgeschäften nicht betraut.

[12] *Greg. Decr.* De officio archipresbyteri. I. 24. *Henrici* Pr. Ep. Vrat. Ep. Encycl. d. 4. Nov. 1856. ad Tit. I. § 28. De archipresbyteris. Am 29. Januar 1858 gab Fürstbischof *Heinrich* den Erzpriestern eine genaue Instruction in 14 Paragraphen und wies auch auf die Bestimmungen des unter P. Benedict XIII. im Jahr 1725 zu Rom gehaltenen Concils, wie auf die von seinem Vorgänger auf dem fürstbischöfl. Stuhl zu Breslau Joseph Christian Fürst von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein 16. Mai 1808 den Erzpriestern gegebenen Anweisungen zurück. (*Weltzel* a. a. O. S. 43.)

[13] *Statuta* Synod. Dioeces. Wratislav. p. 161: Volumus, ut in quolibet Archipresbyteratu bis in anno omnes Parochi in eum qui a nobis designatus fuerit locum conveniant, et congregationem suam habeant, in eaque de scandalis amovendis et occurrentibus negotiis ecclesiasticis, praesidente Archipresbytero conferant: et si qui inter eos reperti fuerint scandalosi ac reprehensione digni, ab Archipresbytero fraterne admoneantur. (*Heyne* Dokument. Geschichte des Bisthums und Hochstifts Breslau. 3. Bd. Breslau 1868. S. 505.) Cfr. Epist. Encycl. *Henrici Foerster* Pr. Ep. Vratisl. d. 1. Mart. 1855. § 13 (Ad conservandam augendamque inter presbyteros concordiam et fraternam dilectionem, ad mutuam cuiusque virtutis aedificationem, ad laetissimum pastoralis curae progressum magnam certe utilitatem praebent conferentiae sive conventus, quibus omnes qui in singulis decanatibus degunt presbyteri, etiam pastorali munere soluti, adesse tenentur sub titulo vel

officii vel invitationis. Neque tamen istud quod commemoravimus emolumentum apparebit, nisi omnes qui conventui intersunt, eo curam velint intendere, ut materia ad discutiendum utilis proponatur, vel e theologia theoretica vel a pastorali usu eligenda, deinde ut omissis quibuscunque argutiis et captionibus et casuum figmentis, quae singuli in cura animarum experti sunt memorabilia in communem notitiam ac mutuam disquisitionem proveniant, ut denique internae etiam sacerdotalis vitae necessitatibus consulatur. De tempore conventibus destinando mandamus, ut in anno quantum fieri potest mature habeantur et illorum consuetudinem praecipua cum laude commendamus, qui infra paschale tempus conferentias agunt pastorales et sub vinculo fraterno congregati simul etiam confessione paschali emundantur) et d. 4. Nov. 1856. § 12. ad Tit. I. (Clericalis doctrina quo magis floreat et excolatur, praeterea conventus habeantur, ubi propositiones ex universa theologia desumtae vel oppugnando et defendendo illustrentur, vel familiari collocutione explanentur, ubi libri ad clericalem eruditionem idonei mutuo seu per orbem legendi proponantur etc.)

[14] z. B. absolvendi ab haeresi, restituendi ius petendi debitum, ecclesias pollutas aqua ab episcopo benedicta et in casu necessitatis etiam aqua non benedicta ab episcopo reconciliandi et lapidem primarium pro aedificanda ecclesia imponendi, novum coemeterium benedicendi etc. Vgl. *Breslauer* Amtliche Verordnungen 44. I. 233. I. 234. VI.

§ 71. Die Pfarrer [1].

1. Nachdem im Anfang des vierten Jahrhunderts neben der bischöflichen Kirche *(matrix ecclesia)* in der Stadt *(civitas)* Kirchen auf dem Lande *(ecclesiae rusticanae* seu *parochianae)* [2] entstanden waren, verrichteten an ihnen Presbyter [3] in Abhängigkeit vom Bischof die gottesdienstlichen Functionen. Zu diesen Kirchen kamen dann noch kleinere, von reicheren Grundherren auf ihrem Eigenthum zum Zweck der Hausandacht für sich und ihre Familie erbaute Gotteshäuser *(oratoria, basilicae)* hinzu, in welchen seit dem sechsten Jahrhundert zwar das heilige Messopfer dargebracht ward, aber der festtägliche Gottesdienst musste in der eigentlichen *ecclesia parochiana* besucht werden, in welcher auch die heilige Taufe und die übrigen Sacramente zu spenden und an welche die Zehnten zu entrichten waren. So bildete die Pfarr- oder Taufkirche *(ecclesia baptismalis)* [4] den Vereinigungspunkt für eine bestimmte Land- oder Pfarrgemeinde *(plebs)*, deren geistlicher Leiter *(plebanus)* [5] den Klerus seiner Kirche *(titulus maior)* und die an den kleineren Kirchen angestellten Priester, die *parochi* der *tituli minores (martyria, capellae)* [6], beaufsichtigte und daher den Titel *Archipresbyter* [7] (*ruralis* zum Unterschied vom Archipresbyter *de urbe*, urbanus, civitatensis) führte. In den Städten entwickelte sich das Pfarrsystem erst seit dem eilften Jahrhundert, als die von Zünften oder einzelnen Bürgern errichteten Kapellen und Kirchen pfarrliche Rechte erhielten, während seit dem neunten Jahrhundert

Pfarrkirchen auch häufig Klöstern incorporirt wurden [8], deren Einkünfte durch die Säcularisation vom Jahr 1803 in Deutschland an die Landesfürsten kamen, welchen letzteren nun die Pflicht der Sustentation dieser sogen. organisirten Pfarreien obliegt [9].

2. *Parochus* [10] (im Corpus Iuris Canon. statt dieses Ausdruckes die Namen „plebanus, rector ecclesiae, presbyter parochianus seu paroecialis, curatus, sacerdos parochialis“ gebraucht) ist ein fest angestellter (inamovibler) bepfründeter Priester, dem der Bischof die Ausübung der Seelsorge für einen geographisch abgegrenzten [11] (circumscribirten) Sprengel *(parochia)* übertragen hat, so zwar dass alle, welche innerhalb der Parochie ihr Domicil oder Quasidomicil haben, sofern sie nicht vom Pfarrverband eximirt sind (Klöster, Regentenfamilien, Militär), als *parochiani* (Pfarrkinder) den pfarrlichen Rechten unterstehen, in ihrer Pfarrei den kirchlichen Vorschriften nachzukommen und sich betreffs gewisser geistlicher Handlungen an ihren zuständigen Pfarrer *(parochus proprius)* zu wenden haben (Parochial- oder Pfarrzwang). Dem Pfarrer kommt nicht eine eigentliche Jurisdiction *(pro foro externo)* zu [12], sondern lediglich die zur Seelsorge erforderliche *iurisdictio pro foro interno* [13] (soweit die Absolution nicht dem Papst oder Bischof vorbehalten ist) und die Befugniss zur privaten Zurechtweisung und Warnung. Ohne seine Erlaubniss darf Niemand in der Pfarrkirche und, von päpstlichen Privilegien oder bischöflicher Special-Ermächtigung abgesehen, auch in der Parochie geistliche Functionen vornehmen; aber in den öffentlichen Oratorien [14] innerhalb der Pfarrei dürfen die dort angestellten Kleriker unabhängig vom Pfarrer kirchliche Functionen, falls dieselben nicht pfarrliche sind, verrichten. Die Anstellung des niedern Dienstpersonals an der Pfarrkirche ist, wo nicht Gesetz, Herkommen oder Verträge Gegentheiliges bestimmen, Sache des Pfarrers oder letzterer vor der Anstellung mindestens mit seinem Gutachten zu hören [15].

3. Anlangend die Rechte und Pflichten des Pfarrers [16] im Einzelnen, so ist derselbe zur Spendung der Taufe, des Viaticums und der letzten Oelung, zur Vornahme der Proclamationen, der Trauung und des Begräbnisses, zur *benedictio mulieris post partum* [17], Taufwasserweihe und Segnung der Felder ausschliesslich berechtigt [18] und kann die Gebühren (sogen. Stolgebühren, *Iura Stolae*) für die *actus ministeriales* liquidiren [19]. Von dem Gebot, die österliche Communion in der Pfarrkirche zu empfangen, darf er dispensiren [20]. Der Pfarrer hat die Pflicht, an Sonn- und Feiertagen (auch den sogen. abgeschafften) [21] die heilige Messe für seine Gemeinde zu appliciren [22]. Weil eine persönliche, kann diese Verpflichtung ohne legitimen Grund

nicht durch einen andern erfüllt werden; im Falle der Abwesenheit kann der parochus an dem Ort, wo er sich aufhält, zwar *pro populo* appliciren, hat aber für den Pfarrgottesdienst durch einen Stellvertreter Vorsorge zu treffen [23]; im Falle der Krankheit und der Unmöglichkeit, einen Vertreter zu beschaffen, muss der Pfarrer die versäumte Applicationspflicht nachträglich baldmöglichst erfüllen. Hat er zwei Pfarreien zu versehen, so ist er gehalten für beide zu appliciren, und wenn er nicht die *licentia binandi* [24] hat, so muss er für eine der beiden Pfarreien durch einen Vicar appliciren lassen, der hierfür das Stipendium fordern kann. Mit der Pfarrmesse ist an Sonntagen und Hochfesten auch eine Evangelien-Auslegung oder Predigt zu verbinden und „tempore ieiuniorum, Quadragesimae et Adventus Domini" soll der Pfarrer „quotidie vel saltem tribus in hebdomada diebus, si ita oportere duxerint episcopi," predigen [25], überdiess eine vorbereitende Unterweisung zum würdigen Empfang der heiligen Sacramente ertheilen, nicht minder „saltem dominicis et aliis festivis diebus" katechetischen Unterricht geben; eventuell wird er dazu durch kirchliche Censuren zu nöthigen sein. Der Pfarrer ist ferner verpflichtet von Amtswegen die Matrikelbücher (*libri parochiales, matriculae*) [26] zu führen. Nachdem schon das Tridentinum [27] die Führung eines Tauf- und Trauungsbuches angeordnet hatte, sind durch Diöcesanvorschriften noch weitere Matrikeln eingeführt worden. Das *Rituale Vratislaviense* [28] verlangt neben dem *liber baptizatorum* und dem *liber matrimoniorum* eine Todtenmatrikel (*liber defunctorum*), ein Seelenregister (*liber status animarum*) und ein Verzeichniss der Firmlinge (*liber confirmatorum*), welches ein Verzeichniss der Neocommunicanten zur Voraussetzung hat; ausserdem „iuvabit praesertim in amplis parochiis aegrotorum catalogum habere" [29]. Die Amtspflicht gebietet die Führung der verschiedenen Inventarien, des Proventenbuchs, des Messintentionsbüchleins, des Aufbietungs- und Vermeldungsbuchs, der Pfarrchronik [30].

Waren nun früher die pfarrlichen Tauf- Trau- und Sterberegister in den Ländern des deutschen Reichs, in denen nicht das französische Recht galt oder staatliche Standesbuchführung stattfand, zugleich Civilstands-Documente zu bürgerlichen Zwecken, so erfolgt seit Erlass des deutschen Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 [31] die Beurkundung der Geburten, Heirathen und Sterbefälle ausschliesslich durch die vom Staat bestellten Standesbeamten mittels Eintragung in die *ad hoc* bestimmten Register, und haben daher die auf Grund der pfarrlichen Matrikeln ausgestellten Urkunden, für welche das Amtssiegel zu verwenden ist, nur noch kirchliche Geltung.

Um seinen seelsorglichen Obliegenheiten nachkommen zu können, hat der Pfarrer in seiner Pfarrei zu residiren und muss, wenn wichtige Gründe zur zeitweisen Entbindung von der Residenzpflicht vorliegen, die amtliche Licenz dazu nachsuchen [32].

1 *Seitz* Recht des Pfarramts der katholischen Kirche. Ein Handbuch für Kirchen- und Staatsbeamte. Regensburg 1840—1852. 4 Theile.

2 Im früheren Sprachgebrauch wurden die parochiae (Landgemeinden) so der civitas (Bischofsstadt) entgegengesetzt (Can. *Si quis etiam.* 35. D. 1. de consecr. — non nisi in civitatibus aut in parochiis) wie mit den dioecesanae ecclesiae (Landkirchen) identificirt (dioecesis Land im allgemeinen, Landgemeinde im besondern; c. 3. C. 12. qu. 4.). Vgl. *Phillips* Lehrbuch des Kirchenrechts I. 443.

3 c. 3. C. 10. qu. 3. (ex Concil. Tolet. XVI. c. 5.) § 1: Ut ecclesia quae usque ad decem habuerit mancipia, super se habeat sacerdotem, quae vero minus decem mancipia habuerit, aliis coniungatur ecclesiis. — Demnach sollte jede selbstständige Pfarrei eine Gemeinde haben, welche aus mindestens zehn Mancipien, d. h. aus zehn in abgesondertem Haushalt lebenden und mit Grundeigenthum angesessenen Familien besteht. Vgl. *Seitz* I. 26 f.

4 Ueber den gesetzlich vorgeschriebenen Pfarrzwang vgl. c. 4. C. 9. qu. 2: In dominicis vel festis diebus presbyteri ante, quam missas celebrent, plebem interrogent, si alterius parochianus in ecclesia sit, qui proprio contemto presbytero ibi missam velit audire. Quem si invenerint, statim ab ecclesia abiiciant, et ad suam parochiam redire compellant.

5 c. 3. X de off. iud. ord. I. 31.

6 Die neben den Oratorien entstandenen kleineren Kirchen zur Verehrung der heiligen Martyrer, deren Reliquien dort niedergelegt wurden, hiessen eben darum *Martyria.* Anlangend die Etymologie des parallel laufenden Namens *capellae*, so ist das Richtige (*Richter* Lehrbuch. 8. A. von *Dove.* S. 463. A. 3) die Ableitung von capsa, capa, der Reliquienkapsel. *Walter* (Lehrbuch. 13. A. § 150. A. 1) bringt unter Berufung auf c. 26. 29. D. 1. de cons. den Namen mit der Bedeckung (capa), welche man über den Altären und Monumenten auf freiem Felde errichtete, in Verbindung.

7 c. 3. 4. X. de off. archipresb. I. 24.

8 Vgl. oben § 34, 7. Das Pfarramt wurde dann durch einen mit einer Congrua ausgestatteten Vicar (capellanus) verwaltet. c. 1. X. de cap. mon. 3. 37.

9 Reichsdeputations-Hauptschluss vom 25. Februar 1803. § 35. (*Walter* Fontes p. 163.)

10 Conc. *Trid.* c. 1. 2. 7. de ref. matr. sess. 24.

11 Conc. *Trid.* c. 13. de ref. sess. 24. Aus dem Text erhellt, dass es im 16. Jahrhundert in manchen Städten noch keine Pfarreien gab (idemque in iis civitatibus ac locis, ubi nullae sunt parochiales, quamprimum fieri curent), und ist erst durch das Tridentinum eine vollständige pfarrliche Organisation mit gehöriger Abgrenzung für die ganze Kirche vorgeschrieben (in iis quoque civitatibus ac locis, ubi parochiales ecclesiae certos non habent fines, nec earum rectores proprium populum, quem regant, sed promiscue petentibus sacramenta administrant, mandat s. synodus episcopis pro tutiori animarum eis commissarum salute, ut distincto populo in certas propriasque parochias unicuique suum perpetuum peculiaremque parochum assignent). Indess mangelt es auch in der nachtridentinischen

Zeit nicht an Fällen, in denen die Seelsorge ausschliesslich von der Cathedrale aus verwaltet wird, so zwar dass in letzterer allein nicht selten selbst da, wo Pfarreien existiren, die Sacramente empfangen werden dürfen. — Ueber das älteste Denkmal einer Eintheilung der Kirchen in bestimmte Pfarrbezirke im Bisthum *Breslau* vgl. *Jungnitz* Geschichte der Dörfer Ober- und Nieder-Mois im Neumarkter Kreise. Breslau 1885. S. 15.

[12] „ausser eine iurisdictio voluntaria bei der Assistenzleistung zur Eheschliessung." *Vering* Lehrbuch des Kirchenrechts. 2. A. S. 599; vgl. S. 677: „Eine freiwillige Gerichtsbarkeit haben die Pfarrer bei Führung der Kirchenbücher und Ausstellung von Urkunden auf Grund derselben."

[13] Dedita opera diximus, Parochos iurisdictionem ordinariam habere *in foro interno:* scimus quippe, Disceptationem Petri Mengonii de eminentiori Parochorum dignitate supra Canonicos, a. 1723 Florentinis typis excusam, in qua Auctor innixus Decretali Alexandri III. in *Cap. Cum ab Ecclesiarum, de offic. Iudic. ordin.* asserere conatur Parochis iurisdictionem ordinariam etiam in foro externo, fuisse valide confutatam a Ioanne Dominico Lario in alia Dissertatione a. 1733 Pisis impressa, et merito; siquidem ex communiori atque in praxi recepta sententia, quam cum S. Thoma aliisque propugnat pluribusque exornat Gonzalez ad cit. Cap. Cum ab Eccles. n. 2, non potest Parochus, iure ordinario, sententiam ferre excommunicationis: neque contrarium evincit textus obiecti *Cap. Cum ab Ecclesiarum;* quamquam enim ibi Pontifex observari praecipiat excommunicationem in *Clericos vel Laicos suos* latam a Plebano S. Pancratii de Lucar, hunc tamen Plebanum eam non tulisse iure ordinario, sibi ratione solius Parochialis Ecclesiae competente, sed iure extraordinario, videlicet ex speciali privilegio, vel ex praescripta consuetudine, vel alio legitimo titulo acquisito, idem Gonzalez ostendit. (*Benedict. XIV.* de Synodo Dioeces. Lib. 5. cap. 4. n. 2.) — Als Zeichen ihrer Jurisdiction tragen die Pfarrer die Stola. „Quod operatur pallium inter episcopos, operatur stola inter sacerdotes." Näheres bei *Ferraris* Bibl. canon. s. v. *Stola.* ed. Paris. VII. 657 sq.

[14] Während der Bischof die Vollmacht hat, öffentliche Kapellen zu gestatten und die Canones dazu eine Intervention des Papstes nicht fordern, behandelt die Kirche die Hauskapellen mit grosser Strenge; sie will, dass die Vollmacht, in denselben die heiligen Geheimnisse zu feiern, dem heiligen Stuhl vorbehalten bleibe, und sind die diesfälligen Indulte mit einschränkenden Clauseln versehen. Vgl. *Archiv* für kath. Kirchenrecht 3, 501 f. 613 f. *Lingen* et *Reuss* Causae selectae p. 855 sq. De concessione oratorii.

[15] Für Preussen vgl. Allg. Landrecht. II. 11. § 550 f. (Von weltlichen Kirchenbedienten.) Hinsichtlich des Disciplinarverfahrens gegen katholische Lehrer, die zugleich ein Kirchenamt bekleiden, bestimmt die Cultus-Ministerialverfügung vom 16. August 1850, dass die Regierung nicht einseitig gegen die Lehrer verfahren solle, vielmehr sich mit der betreffenden geistlichen Behörde ins Einvernehmen zu setzen habe, damit die etwa zu ergreifenden disciplinarischen Maassregeln, insbesondere die Suspension sich auf das Schul- und Kirchenamt gleichmässig erstrecken. Ist ein Einverständniss nicht zu erzielen, so bleibt es der Regierung unbenommen, gegen den Lehrer einseitig vorzugehen. (Das kath. Kirchenrecht in Preussen. Münster 1861. S. 49.) Zur rechtlichen Stellung der Organisten vgl. *Juristische Rundschau* I. 140 f.

[16] Cfr. *Henrici* Pr. Episc. Vratislav. Ep. Encycl. d. 4. Nov. 1856. Tit. II. De Parochis.

[17] Manuale Ritualis *Vratislav.* ed. *Lipf.* Vratislav. 1847. p. 113 sq.

[18] Die Schule hat den Begriff der sogen. *Iura mere parochialia* im Gegensatz der *Iura mere sacerdotalia* hingestellt und rechnet zu den ersteren: die Taufe, die österliche Communion, die Communion der Kranken, die letzte Oelung sammt dem Begräbniss und die Einsegnung der Ehen. Wenn zwar zu diesen die Spendung des Sacraments der Busse nicht gezählt wird, da in Betreff ihrer gegenwärtig kein ausschliessliches Recht des Pfarrers mehr besteht, so gehört doch gerade die Vollmacht zu dieser ganz wesentlich zur Bedeutung des Pfarramtes. (*Phillips* Lehrbuch des Kirchenrechts I. 456.) — *Vering* (Lehrbuch S. 604) unterscheidet die eigentlichen *iura parochialia*, d. h. pfarramtliche Handlungen, welche die Parochianen verpflichtet sind von oder bei ihrem Pfarrer oder dessen Stellvertreter vornehmen zu lassen (Taufe, österliche Beicht und Communion, Aufgebot und Trauung, letzte Oelung und Begräbniss) und die sogen. *functiones parochiales*, die der Pfarrer in seiner Pfarrei auch für fremde Parochianen vornehmen darf (Aussegnung der Wöchnerinnen, Einsegnung des Taufsteins und Celebration der feierlichen Messe am Gründonnerstag).

[19] Ueber das neue *Stolgebühren-Reglement* für die Diöcese *Breslau*, welches auch die staatliche Anerkennung erhalten und mithin rechtsgültige Kraft erlangt hat, vgl. *Amtl. Verordn.* 174. I. vom 20. Januar 1869.

[20] Principiell sind die Poenitenten verpflichtet, in ihrer Pfarrkirche die Ostercommunion zu empfangen (*Amtl. Verordn.* 55. IV), und ist der Satz: „Parochiani non tenentur in propria Parochia communicare in Paschate" als propositio falsa, scandalosa et temeraria censurirt worden. *Benedict. XIV.* de syn. dioec. IX. 16. 5.

[21] Signum † denotat dies, quibus sicut in Dominicis et festivis Parochi vel Curati tenentur ad Missam pro populo. (Ordo divini Off. s. *Directorium* Wratislav. in princip.)

[22] *Pii IX.* Encycl. *Amantissimi Redemptoris* d. 3. Maii 1858 (*Walter* Fontes I. E. p. 569 sq.): „. . . hisce Litteris declaramus, statuimus atque decernimus, parochos aliosque omnes animarum curam actu gerentes sacrosanctum Missae sacrificium pro populo sibi commisso celebrare et applicare debere tum omnibus dominicis aliisque diebus, qui ex praecepto adhuc servantur, tum illis etiam, qui ex huius Apostolicae Sedis indulgentia ex dierum de praecepto festorum numero sublati ac translati sunt. Quod vero attinet ad festos translatos dies id unum excipimus, ut scilicet quando una cum solemnitate divinum officium translatum fuerit in Dominicum diem, una tantum Missa pro populo sit a parochis applicanda, quandoquidem Missa, quae praecipua divini officii pars est, una simul cum ipso officio translata existimari debet." Vgl. *Fessler* Ueber die abgeschafften Feiertage und die Messapplication an denselben. (Sammlung vermischter Schriften etc. Freib. 1869. S. 215 f.)

[23] 1. An parochus die festo a sua parochia absens satisfaciat suae obligationi missam celebrando pro populo in loco, ubi degit, seu potius teneatur substituere alium, qui missam pro populo dicat in propria ecclesia?

Et quatenus negative ad secundam partem.

2. An teneatur missam applicare pro populo in loco, ubi degit, seu potius ad parochiam rediens teneatur applicare in propria ecclesia?

3. An parochus morbi causa legitime impeditus, ne missam celebret, teneatur post recuperatam sanitatem tot missas applicare pro populo, quot durante morbo

omisit, sive in casu, quo nec per se nec per alium celebrare poterat sine gravi incommodo, sive in casu, quo poterat per alium, sed ex aliquo vano timore vel negligentia non curavit vel non obtinuit, ut alius pro se celebraret?

S. *Congr. Conc.* die 14. Decembr. 1872 causa cognita censuit respond. ad dubia: Parochum die festo a sua parochia legitime absentem satisfacere suae obligationi missam applicando pro populo suo *in loco, ubi degit,* dummodo ad necessariam populi commoditatem alius sacerdos in ecclesia parochiali celebret et verbum Dei explicet.

Parochum vero utcunque legitime impeditum, ne missam celebret, teneri eam die festo per alium celebrari et applicari facere pro populo in ecclesia parochiali: quod si ita factum non fuerit, quamprimum poterit, missam pro populo applicare debere. (Bresl. *Amtl. Verordn.* 202. X.)

[24] Ueber das Biniren vgl. a. a. O. 134. II. 135. III. 200. I.

[25] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 4. 7.

[26] *Sauer* a. a. O. S. 50 f. Der kath. Pfarrer in den Königl. Preuss. Staaten. 2. A. Münster 1839. S. 82 f.

[27] Sess. 24. de ref. c. 1. 2.

[28] ed. auct. *Melchioris* Pr. Ep. Vratislav. 1847. p. 470.

[29] *Rituale* Vratislav. p. 191.

[30] Vgl. Das kath. Kirchenrecht in Preussen. Münster 1861. S. 158 f. *Weltzel* Geschichte des Ratiborer Archipresbyterats. Vorrede S. VI f. (über die Wichtigkeit der Pfarrchroniken für die Geschichte der Bisthümer).

[31] Die preussisch-deutsche Kirchengesetzgebung seit 1871. S. 101 f.

[32] Vgl. oben § 38, 2. *Silbernagl* Lehrbuch des Kirchenrechts S. 314 f. Curati omnes beneficiati se ad personalem residentiam et ex iure divino et ex praescripto ss. canonum esse obligatos meminerint. Ne igitur parochi etiam per breve temporis spatium e. g. per unum diem a grege suo absint, nisi idoneum atque approbatum vicarium relinquant Quodsi plures dies abesse voluerint, licentiam petant, idque ab archipresbytero, si absentia sex dies non transgrediatur, alioquin a Rev. Vicariatu Gen. (*Henrici* Princ. Ep. Encycl. d. 4. Nov. 1856. ad Tit. II. § 3.)

§ 72. Gehülfen und Stellvertreter des Pfarrers.

1. Nach c. 18. de ref. sess. 24. Conc. Trid. soll der Bischof, sobald eine Pfarrei vacant wird, einen Verweser *(vicarius)* bis zu ihrer Wiederbesetzung bestellen, wie er einem Pfarrer, der wegen hohen Alters und Gebrechlichkeit, wegen unheilbarer Krankheit[1] oder wegen grosser Unwissenheit[2] seinem Amt nicht vorstehen kann, einen Gehülfen *(coadiutor)* zu geben hat. Zeitliche oder ständige Pfarrverweser dieser Art haben die Rechte und Pflichten eines Pfarrers und dürfen desshalb zu einzelnen pfarrlichen Verrichtungen delegiren.

2. In der Breslauer Diöcese sind die Pfarradministratoren[3] („Seelsorger", „Hülfsseelsorger") theils denominirte oder präsentirte, aber noch nicht investirte Pfarrer, theils nur zeitweise Verwalter eines vacanten Beneficiums oder Vicare eines inhabilen Pfarrers. Wird ein erledigtes Curatbeneficium nicht gleich definitiv wiederbesetzt,

so ordnet das General-Vicariatamt sofort eine Administration an und beruft einen pro cura approbirten Priester, der das Pfarrexamen bereits bestanden, als Administrator *in spiritualibus et temporalibus cum onere reddendi rationes.* Erschweren Krankheit, Altersschwäche und andere Umstände einem Pfarrer die Verwaltung der Seelsorge oder machen sie selbige ihm unmöglich, ohne dass er darum sein Beneficium ganz aufgeben müsste oder könnte, so wird ihm ein Administrator *in spiritualibus* bestellt, welcher entweder nur die *mere spiritualia* unter eigener Vertretung oder auch zugleich die Führung der kirchlichen Bücher u. s. w. zu übernehmen hat.

3. Der Theilung einer Pfarrei und der Erhebung einer früheren Filialkirche zu einer selbstständigen Kirchengemeinde verdanken meistens ihre Genesis die ständigen Vicariate, Curatieen und Expposituren oder Localkaplaneien, deren stabile Inhaber eine dem Pfarrer analoge Jurisdiction und auch die Applicationspflicht pro populo, aber zur Vornahme des Aufgebots und der Trauung nicht das Recht haben [4]. An manchen Pfarrkirchen, besonders städtischen, giebt es Beneficien und Beneficiaten zur Aushülfe in der Seelsorge, zumal im Beichtstuhl; an Armen- und Krankenhäusern, Gefängnissen und Spitälern eigene Kapläne zur Verwaltung des Gottesdienstes und Spendung der Sacramente mit Ausnahme der Trauung. Verschieden von den gestifteten Kaplaneistellen als Beneficien, für welche bisweilen sogar ein Präsentationsrecht besteht, sind die Stellen der den Pfarrern in grossen Gemeinden beigegebenen Hülfsgeistlichen [5] (Kapläne, Cooperatoren, Provisoren, Coadjutoren), welche kraft der vom Bischof erhaltenen Vollmacht in der Seelsorge aushelfen, den Anordnungen und Aufträgen des Pfarrers Gehorsam zu leisten haben, aber — obwohl amovibel — nicht vom parochus entlassen, sondern vom Bischof versetzt werden können und welche entweder einen staatlichen (in den sogen. organisirten Pfarreien) oder einen Gehalt vom Pfarrer, bezw. von der Gemeinde oder aus der Kirchenfabrik beziehen.

4. Was sodann wiederum speciell die Breslauer Diöcesanverhältnisse betrifft, so sind die (wirklichen, nicht bloss Titular-) Curaten an den Curatialkirchen selbstständige Seelsorger (jedoch ohne Wiedmuth und Decemrecht) [6]. Die Localisten (Localkapläne, *capellani expositi*) stehen unter dem Pfarrer der betreffenden Parochie und haben je nach der Entfernung vom Pfarrort mehr oder weniger Befugnisse [7]. Die Kreisvicare, durch die Säcularisation und die damit geschwundene Aushülfe Seitens des Ordensklerus nothwendig geworden und (aus den eingezogenen Kirchengütern) neu dotirt, leisten an ihren Wohnorten, so lange sie nicht auf amtliche Anordnung im

Kreise oder auch in andern Kreisen beschäftigt sind, gleich den Kaplänen Aushülfe in der Seelsorge[8]. Ueber das Verhältniss der Pfarrer zu den amtlich decretirten Kaplänen (Cooperatoren, Vicarien)[9] ist unter dem 20. Juni 1873 ein Regulativ publicirt[10], welches betont, dass der Pfarrer durch den Hülfsgeistlichen sich nicht vertreten oder übertragen, sondern in der Ausübung seines Amtes zum Besten der Parochianen unterstützen lassen soll, so zwar dass dem Pfarrer die Anordnung und Vertheilung der Arbeit obliegt, ohne dass er sich selbst der pflichtmässigen Thätigkeit entziehen darf. Auch die Besoldungsverhältnisse sind § 3 f. regulirt[11].

[1] c. 3. X. de cler. aegrot. III. 6. (Lucius III.): De rectoribus ecclesiarum leprae macula usque adeo infectis, quod altari servire non possunt, nec sine magno scandalo eorum qui sani sunt, ecclesias ingredi, hoc volumus te tenere, quod eis dandus est coadiutor, qui curam habeat animarum, et de facultatibus ecclesiae ad sustentationem suam congruam recipiat portionem.

[2] Conc. *Trid.* sess. 21. de ref. c. 6: Quia illiterati et imperiti parochialium ecclesiarum rectores sacris minus apti sunt officiis . . ., episcopi, etiam tanquam apostolicae sedis delegati, eisdem illiteratis et imperitis, si alias honestae vitae sint, coadiutores aut vicarios pro tempore deputare, partemque fructuum eisdem pro sufficienti victu assignare, vel aliter providere possint, quacunque appellatione et exemptione remota.

[3] *Sauer* Pfarramtliche Geschäftsverwaltung. S. 40. 148. 158.

[4] *Silbernagl* Lehrbuch des Kirchenrechts. S. 317.

[5] Conc. *Trid.* sess. 21. de ref. c. 4: Episcopi, etiam tanquam apostolicae sedis delegati, in omnibus ecclesiis parochialibus vel baptismalibus, in quibus populus ita numerosus sit, ut unus rector non possit sufficere ecclesiasticis sacramentis ministrandis et cultui divino peragendo, cogant rectores, vel alios, ad quos pertinet, sibi tot sacerdotes ad hoc munus adiungere, quot sufficiant ad sacramenta exhibenda et cultum divinum celebrandum. Cfr. S. Congr. C. in *Aquen.* 2. Aug. 1721 (*Richter-Schulte* p. 117) et in *Reatina* d. 16. Dec. 1854 (*Lingen* et *Reuss* Causae select. p. 849): „Iure cautum est, ut quoties parochi reditus ad id [ut perpetuum onus ferre valeat suppeditandi stipendium capellano sine discrimine congruae, quae integra parocho manere debet pro eius sustentatione] satis non sint, capellani stipendium ab Episcopo, et in subsidium a parochianis supplendum sit; ac demum provideri potest coadiutoribus ex fructibus ad ecclesiam matricem quomodocunque pertinentibus."

[6] *Herber* Statistik des Bisthums Breslau S. 46 f.: „Von den Pfarrern sind in unserer Diöcese die Curati (Seelsorger), die in andern Bisthümern mit jenen gleichbedeutend sind, wohl zu unterscheiden. So nennt man nämlich die selbstständigen Seelsorger an jenen Orten, in welchen die katholischen Parochieen mit allen ihren Einkünften in Folge des westphälischen Friedens und der Altranstädter Convention (1707) an die protestantischen Seelsorger übergegangen sind. Diess war vorzüglich der Fall in den Fürstenthümern: Liegnitz, Brieg, Wohlau und Oels, in welchen sich die wenigsten Katholiken befinden. Ihre Pfründner erhalten wegen des geringfügigen Ertrages ihrer Stellen einen angemessenen Zuschuss, theils aus den Domainenämtern jener vier Fürstenthümer, theils aus den Zinsen der sogenannten Josephini-

schen Fundation, welche Kaiser Joseph I. eben zu diesem Zwecke, nach der Altranstädter Convention in Höhe von hunderttausend Gulden gestiftet hat (sog. *Josephinische* Curatieen)."

[7] Die *Lokalkirchen* sind solche, einer Pfarrkirche angehängte Kirchen, welche einen eigenen, per decretum in der Regel vom Vicariatamte angestellten Priester haben, welcher die ganze Seelsorge leitet, und entweder selbstständig ist, und alle zur Kirche gehörigen Einkünfte geniesst, oder in dieser Beziehung sowie bei Führung der Kirchenbücher mehr oder weniger von seinem Pfarrer abhängig ist. (*Schematismus* oder Statistik des Bisthums Breslau Königl. Preuss. Anth. Breslau 1842. Einleitung S. XVIII.)

[8] Werden Kreisvicare und Inhaber von Kaplanstellen, die den Kreisvicarieen gleichstehen, ad tempus Administratoren vacanter Pfarreien, so verbleiben ihnen die Bezüge ihrer Stellen und sind bei Bestimmung des Bezugs als Administrator in die Masse der administrirten Stelle mit einzurechnen.

[9] Vinculum inter parochum et capellanos sive vicarios mutua caritate, reverentia, concordia, vigilantia, paterna atque fraterna hortatione correctioneque connectatur. Parochus porro capellanos ad mensam suam recipiat, ut, qui cum ipso laborant, etiam edant cum ipso. (*Henrici* Pr. Ep. Vratislav. Enc. d. 4. Nov. 1856. ad Tit. II. § 8.)

[10] Breslauer *Amtl. Verordnungen* 202. IX.

[11] Das Regulativ unterscheidet zwischen Kaplänen, deren Anstellung durch die Bedürfnisse der Parochie nothwendig gemacht wird und welche vom Pfarrer oder aus öffentlichen Fonds besoldet werden, und Kaplänen, deren Anstellung durch die persönlichen Verhältnisse des Pfarrers zu dessen Vertretung erforderlich ist. Daraus ergeben sich die weiteren Besoldungsmodalitäten.

Sechstes Capitel. Die Concilien und Synoden.

§ 73. Begriff und Arten [1].

1. Die synonymen Ausdrücke σύνοδος [2], *concilium* [3] bezeichnen [4] jede, auch weltliche Versammlung, im engern Sinne aber eine Kirchenversammlung, d. h. eine ordnungsmässig berufene Zusammenkunft von Kirchenobern zur Berathung und Entscheidung kirchlicher Angelegenheiten [5]. Die Insinuation der Concilien kann man in Matth. XVIII. 19 f. [6] finden, ihre Urform tritt uns in Act. Apost. XV [7] entgegen und die seit den Tagen der Apostel abgehaltenen Concilien sind stets ein Antidotum, ein Heilmittel zur Abstellung von Häresieen und sonstigen Schäden gewesen, haben sich als „remedium optimum atque opportunissimum" [8] bewährt.

2. Die controverse Frage, ob die Einsetzung der Synoden in göttlicher oder menschlicher Autorität wurzele, ist irrelevant. Sie sind eine apostolische Institution; aber die Apostel haben hierbei im Auftrag Christi gehandelt, sonst hätten sie ihren Synodalbeschluss nicht mit den Worten: „Visum est Spiritui Sancto et nobis" [9] pub-

licirt. Diese Ueberzeugung von der Regierung der Kirchenversammlungen durch den heiligen Geist leitete alle späteren Concilien. Schon der hl. Cyprian schrieb im Jahr 252 Namens der ihn umgebenden Synode an Papst Cornelius: „Placuit nobis, sancto Spiritu suggerente etc.“ (Ep. 57)[10]. In gleicher Weise drückte sich die Synode von Arles im Jahr 314 aus: „Placuit ergo, praesente Spiritu sancto et angelis eius“[11]; und diese Anschauung war eine so allgemeine, dass Constantin d. Gr. den Concilsspruch von Arles ein „caeleste iudicium“ mit dem Zusatz: „sacerdotum iudicium ita debet haberi, ac si ipse Dominus residens iudicet“ nannte und von den Mitgliedern des Nicänums öffentlich bekannte: „Quod trecentis sanctis episcopis visum est, non est aliud putandum, quam solius Filii Dei sententia“[12].

3. *Acht* Arten von Kirchenversammlungen sind zu unterscheiden:

1. die allgemeinen oder *ökumenischen* Concilien der Bischöfe aller Kirchenprovinzen der οἰκουμένη;

2. die lateinischen oder griechisch-orientalischen *General*synoden, auf denen sich nur der Episkopat der einen Hälfte der Gesammtkirche einfand, z. B. das Constantinopolitanum vom Jahr 381, auf dem die Patriarchen von Constantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem sammt ihren Metropoliten und Suffraganen vertreten waren, das aber nachgehends die Anerkennung des Occidents und damit den Rang einer ökumenischen Synode erlangte;

3. die sogen. Concilia *plenaria* der einzelnen Patriarchate oder Primatialbezirke, also Nationalconcilien[13], wie z. B. die afrikanischen, spanischen, deutschen[14], syrischen;

4. die *Provincial*concilien der besonderen Kirchenprovinzen;

5. die zwischen der dritten und vierten Kategorie in der Mitte stehenden Synoden *mehrerer* benachbarten Kirchenprovinzen;

6. die *Diöcesan*synoden, zu unterscheiden von den „synodi archidiaconales et archipresbyterales in Germania“, an deren Stelle die Conferenzen oder Convente der Decanats- (Archipresbyterats-) Geistlichen getreten[15];

7. die in Constantinopel üblich gewesenen σύνοδοι ἐνδημοῦσαι, auf denen die zufällig in privaten oder andern Angelegenheiten in der Residenzstadt anwesenden (ἐνδημοῦντες) Bischöfe aus verschiedenen Patriarchaten zur Entscheidung von Streitigkeiten sich versammelten;

8. Concilia *mixta* der geistlichen und weltlichen Proceres eines Reiches (z. B. Deutschland, England) behufs Berathung über kirchliche und bürgerliche Zustände.

[1] Vgl. oben § 6, a β; b β; § 10, 1 a—d.

[2] Can. Apost. 38. (37.): δεύτερον τοῦ ἔτους σύνοδος γινέσθω τῶν ἐπισκόπων, καὶ

ἀνακρινέτωσαν ἀλλήλους τὰ δόγματα τῆς εὐσεβείας, καὶ τὰς ἐμπιπτούσας ἐκκλησιαστικὰς ἀντιλογίας διαλυέτωσαν. ἅπαξ μὲν, τῇ τετάρτῃ ἑβδομάδι τῆς πεντηκοστῆς · δεύτερον δὲ, ὑπερβερεταίου δωδεκάτῃ. (*Pitra* Iuris Ecclesiast. Graec. Hist. et Mon. I. 21.)

[3] *Tertullian.* de ieiunio adv. Psychicos c. 13. (Opp. ed. *Oehler*. Lips. 1853. I. 872): Aguntur per Graecias illa certis in locis *concilia* ex universis ecclesiis, per quae et altiora quaeque in commune tractantur, et ipsa repraesentatio totius nominis Christiani magna veneratione celebratur.

[4] *Gratian* etymologisirt in seinem Decret (c. 1. § 7. D. 15.) also: Synodus ex graeco interpretatur comitatus vel coetus. Concilii vero nomen tractum est ex more Romano. Tempore enim quo causae agebantur, conveniebant omnes in unum, communique intentione tractabant. Unde concilium a communi intentione dictum quasi consilium; consilium quasi considium, d in l litteram transeunte: vel concilium dictum est a communi intentione, eo quod in unum dirigant omnem mentis obtutum: cilia enim oculorum sunt; unde qui sibimet dissentiunt, non agunt concilium, quia non consentiunt in unum. Coetus vero conventus est vel congregatio, a coeundo, id est, a conveniendo in unum. Hinc etiam conventus est nuncupatus, eo quod ibi homines conveniunt in unum; sicut a conventu coetus dicitur, sic et concilium a societate multorum in unum.

[5] Vgl. *Hefele* Conciliengeschichte. Freiburg i. B. 1855. Bd. I. Einleitung.

[6] c. 3. D. 20: De quibus causis nulla solvendi ligandique auctoritas in libris veteris testamenti, quatuor evangeliorum cum totis scriptis apostolorum appareat, ad divina recurre scripta graeca. Si neque in illis, canones apostolicae sedis intuere. Si nec in illis, ad catholicae ecclesiae historias catholicas, a doctoribus catholicis scriptas, manum mitte. Si nec in illis, sanctorum exempla perspicaciter recordare. Quod si omnibus his inspectis huius quaestionis qualitas non lucide investigatur, seniores provinciae congrega et eos interroga. Facilius namque invenitur, quod a pluribus senioribus quaeritur. Verus enim repromissor Dominus ait: „Si duo ex vobis vel tres conveniunt super terram in nomine meo, de omni re, quamcunque petierint, fiet illis a patre meo."

[7] Vgl. *Schenz* Historisch-exegetische Abhandlung über das erste allgemeine Concil in Jerusalem. Regensburg 1869.

[8] *Pauli III.* Bulla Indictionis Concilii Tridentini 11. Kalend. Iun. 1542.

[9] ἔδοξεν γὰρ τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ καὶ ἡμῖν (Act. Apost. XV. 28).

[10] Edit. Goldh. Vindob. Oxon. Epist. 54. Rigalt. Baluz. Pamel.

[11] *Harduin.* I. 262.

[12] l. c. I. 447.

[13] Propositiones synodi dioecesanae *Pistoriensis* damnatae a *Pio VI.* per constitutionem *Auctorem fidei* d. 28. Aug. 1794. n. 85: Propositio enuntians, qualemcumque cognitionem ecclesiasticae historiae sufficere, ut fateri quisque debeat, convocationem *concilii nationalis* unam esse ex viis canonicis, qua finiantur in ecclesia respectivarum nationum controversiae spectantes ad religionem; sic intellecta, ut controversiae ad fidem et mores spectantes in ecclesia quacunque subortae per nationale concilium irrefragabili iudicio finiri valeant; quasi inerrantia in fidei et morum quaestionibus nationali concilio competeret; schismatica, haeretica. — *Syllabus* d. 8. Dec. 1864. § V. Errores de Ecclesia eiusque iuribus. n. 36: *Nationalis concilii* definitio nullam aliam admittit disputationem, civilisque administratio rem ad hosce terminos exigere potest. (Breve *Pii IX. Ad Apostolicae* d. 22. Aug. 1851. Damnatio et prohibitio Operis cui titulus „Iuris Ecclesiastici Institutiones Ioannis

Nepomucensi *Nuytz*, in Regio Taurinensi Athenaeo Professoris"; itemque „In Ius Ecclesiasticum universum Tractationes, Auctoris eiusdem." Ed. Syllab. *Ratisbon.* 1865. p. 61 sq.)

Der kirchliche Gegensatz lautet: Die Entscheidung eines Nationalconcils lässt eine weitere Erörterung zu und die Staatsregierung kann keine Sache bis zu dieser Entscheidung bringen, d. h. die Entscheidung eines Nationalconcils bedarf zu ihrer Gültigkeit der Zustimmung und Bestätigung des heiligen Stuhls, und die Staatsregierung kann in höchster Instanz *nicht* an die Entscheidung eines Nationalconcils (sondern muss an die Entscheidung des römischen Stuhls) appelliren. (*Schrader* Der Papst und die modernen Ideen. II. Wien 1865. S. 67.)

[14] Vgl. *Nürnberger* Die drei ersten deutschen Nationalconcilien (Tübinger theol. Quartalschrift 1879. S. 402 f.). *Bartolini* Di S. Zaccaria Papa e degli anni del suo Pontificato. Ratisbona 1879. p. 47 s.

[15] Card. *Rauscher* Hirtenbriefe. Wien 1860. S. 101 f.: Die Pastoralconferenzen haben den Wandel menschlicher Dinge erfahren. Sie begegnen uns schon in frühen Zeiten der Kirche, wenn auch unter verschiedenen Namen und Formen. Im neunten Jahrhunderte standen sie ausgeprägt da, und erst, als das Mittelalter sich zu Ende neigte, schienen sie zu ersterben; allein sie glichen den Keimen, welche in winterlicher Erde ruhen und des Frühlings harren. Der heilige Karl Borromäus, dessen Eifer für die wahre Reformation der Kirche kein Hilfsmittel der Erneuerung übersah, erweckte auch die Pastoral- (oder Capitel-) Conferenzen zu verjüngter Wirksamkeit; von neuem verbreiteten sie sich in der katholischen Kirche und trugen vielfache Früchte des Heiles. Wieder ermattete der Eifer, auch die Ungunst äusserer Verhältnisse wandte sich wider diese harmlosen Zusammenkünfte, und als das achtzehnte Jahrhundert schloss, waren sie fast überall spurlos verschwunden. Allein sie traten sehr bald wieder hervor und fanden in mehreren Ländern Aufnahme und Pflege. In diesem jüngsten Zeitraume ihrer Thätigkeit waren sie nicht aller Orten von dem Geiste beseelt, in welchem sie von den frommen Hirten der Vorzeit gegründet und von dem heiligen Karl erneuert wurden . . . Allein man soll sich nicht scheuen den Weizen zu säen, weil das Unkraut dazwischen aufsprossen kann. Vgl. das treffliche „Archiv für die Pastoralconferenzen im Bisthum Augsburg" herausgegeben von *Merkle* und *Steichele*. Augsburg 1848 f. und die „*Instructio* de Collationibus Cleri" in den Acta et Statuta Synodi Dioeces. Pragens. a. D. 1863 celebr. Pragae 1864. p. 6 sq.

§ 74. Die ökumenischen Concilien [1].

1. Allgemeine oder ökumenische Concilien sind die vom Papst [2] berufenen *(indictio, convocatio)* oder wenn, wie diess bei den ersten ökumenischen Concilien der Fall gewesen, die Initiative von anderer (kaiserlicher) Seite ausgegangen, durch die Betheiligung des Papstes an der Berufung oder seine nachherige Zustimmung zu allgemeinen Concilien erhobenen und von dem Nachfolger St. Peters unmittelbar (in Person) oder mittelbar (durch seine Legaten) geleiteten Bischofsversammlungen zur Berathung und Entscheidung kirchlicher Angelegenheiten. Ausser den Bischöfen, deren jeder bei seiner Consecration im Obedienzeid gelobt: „Vocatus ad synodum, veniam, nisi

praepeditus fuero canonica praepeditione“ [3], werden in Folge der geschichtlichen Entwickelung auch die Cardinäle, Ordensgenerale und Praelati nullius berufen und haben gleich den Bischöfen ein *votum decisivum*. Die aus Anlass des Vaticanums von Neuem angeregte Rechtsfrage [4], ob ebenfalls die Titular- und die resignirten Bischöfe mit entscheidender Stimme zu berufen seien, wird bejahend zu beantworten sein mit dem Hinweis darauf, dass besagte Bischöfe durch die Weihe Glieder des Episkopats oder der lehrenden und regierenden Kirche sind, die sich feierlich auf dem Concil vereinigt. Der Grund des Zweifels liegt aber darin, dass das votum decisivum ein Act der Jurisdiction ist, die ihnen abgeht.

Hängt übrigens die Gültigkeit eines ökumenischen Concils nicht davon ab, dass Alle die berufen sind, wirklich erscheinen, so können auch Theologen und Canonisten, die Procuratoren verhinderter Bischöfe, katholische Fürsten oder deren Gesandte als berathende Theilnehmer zugelassen werden.

2. Anlangend die Zahl der allgemeinen Synoden, so beläuft sie sich auf 20. Es sind diess:

1. Das Concil von Nicäa 325.
2. Das erste Concil zu Constantinopel 381.
3. Das Concil zu Ephesus 431.
4. Das Concil von Chalcedon 451.
5. Das zweite Concil zu Constantinopel 553.
6. Das dritte Concil zu Constantinopel 680.
7. Das zweite Concil zu Nicäa 787.
8. Das vierte Concil zu Constantinopel 869 [5].
9. Das erste Lateranconcil 1123.
10. Das zweite Lateranconcil 1139.
11. Das dritte Lateranconcil 1179.
12. Das vierte Lateranconcil 1215.
13. Das erste Concil zu Lyon 1245.
14. Das zweite Concil zu Lyon 1274.
15. Das Concil von Vienne 1311.
16. Das Constanzer Concil 1414 f., aber nur zum Theil, nämlich die letzten Sitzungen unter dem Vorsitz Martins V. und von den Beschlüssen der früheren Sessionen die päpstlicherseits bestätigten [6].
17. Die Baseler Synode 1431 f. theilweise, nämlich die erste Hälfte oder die 25 ersten Sitzungen bis zur Translation nach Ferrara, und zwar nur jene Decrete, welche dem heiligen Stuhl nicht derogiren und welche Papst Eugen IV. nachgehends approbirt hat.

Eine Fortsetzung der ersten Hälfte des Basileense ist das Concil von Ferrara-Florenz[7] 1438 f., da die Baseler Synode von Eugen IV. zuerst nach Ferrara (auf den 8. Januar 1438) und alsdann nach Florenz im Januar 1439 verlegt ward.

18. Das fünfte Lateranconcil 1512 f.

19. Das Tridentinum 1545 f.

20. Das Vaticanum 1869 f.

3. Die Geschäftsordnung[8] für ein ökumenisches Concil kann entweder der Papst festsetzen, wie dieses beim Vaticanum geschah, wo der ursprüngliche *Ordo generalis observandus* vom 27. November 1869[9] (I. De modo vivendi in Concilio. II. De iure et modo proponendi. III. De secreto servando in Concilio. IV. De ordine sedendi et de non inferendo alicui praeiudicio. V. De Iudicibus excusationum et querelarum. VI. De Officialibus Concilii. VII. De Congregationibus generalibus Patrum. VIII. De Sessionibus publicis. IX. De non discedendo a Concilio. X. Indultum apostolicum de non residentia pro iis qui Concilio intersunt) durch ein Decret der dem Concil präsidirenden fünf Cardinäle vom 20. Februar 1870[10] auf Befehl des Papstes durch mehrere von einer Anzahl von Bischöfen begehrte Verbesserungen modificirt wurde. Oder aber es kann auch dem Concil, zumal wenn es nicht in Rom selbst abgehalten wird, die Festsetzung der Geschäftsordnung überlassen werden, wie dieses beim Tridentinum[11] der Fall gewesen.

Gehört nun gleich das *legitime procedere*, die *libertas suffragiorum* und das *diligenter expendere causam* resp. causas zu den Sinequanonbedingungen für die Legitimität eines ökumenischen Concils, so besitzen doch lediglich die Bischöfe ein competentes Urtheil über das normale Vorgehen, die Freiheit in der Abstimmung, die Gewissenhaftigkeit der Erörterungen. Dem Historiker und Canonisten bleibt es unbenommen, aus bekannten und ausreichend verbürgten Thatsachen Folgerungen zu ziehen; jedoch darf seine Kritik nicht in eine Negation des Vorhandenseins einer wesentlichen Bedingung der Oekumenicität ausarten; andernfalls würde die Gültigkeitsfrage und ihre Lösung von dem individuell-kritischen Ermessen abhängig gemacht und dem zersetzenden Subjectivismus Thür und Thor geöffnet. Wenn Glieder der *ecclesia docens* nicht positiv ein zur Oekumenicität erforderliches Merkmal in Abrede stellen, so ist kein auch noch so gelehrtes Glied der *ecclesia audiens* zu einem Verwerfungsurtheil berechtigt, wofern dasselbe auf dem Boden der Kirche stehen bleiben will.

4. Wie vor dem Beginn eines allgemeinen Concils die Christen-

heit zum Gebet aufgefordert wird[12], so sind auch für die Eröffnung desselben religiöse Feierlichkeiten vorgeschrieben. Den eigentlichen Sitzungen *(sessiones publicae)*, in welchen die Publication der endgültig vom Papst zu sanctionirenden Beschlüsse erfolgt, gehen behufs Berathung und vorläufiger Beschlussfassung Plenarversammlungen *(congregationes generales)* und diesen wiederum Abtheilungs- (auf dem Vaticanum vier *Deputationes* thätig: 1. de rebus ad fidem pertinentibus; 2. de rebus disciplinae ecclesiasticae; 3. de rebus Ordinum Regularium; 4. de rebus ritus Orientalis[13]) Berathungen *(congregationes particulares)* voraus. Die definitive Abstimmung geschieht mit Ja *(placet)* oder Nein *(non placet)*. Zu Constanz ward nach fünf Nationen (Italiener, Franzosen, Deutsche, Engländer, Spanier), zu Basel nach vier gleich grossen Deputationen abgestimmt; dort gab der Beschluss von drei Nationen, hier der von drei Deputationen den Ausschlag. Früher und später erfolgte wieder die Abstimmung nach Köpfen. In der Regel (ordinarie) giebt die Mehrheit den Ausschlag nach c. 1. X. de his quae fiunt a maiori parte III. 21, da die *pars maior* als die *sanior* betrachtet wird, aber der Theil obsiegt stets und gilt als *sanior*, der den Papst auf seiner Seite hat[14]. Keine Abstimmung kann der päpstlichen Autorität entgegentreten. Auch wenn die Legaten als Vertreter des abwesenden Papstes einem conciliaren Beschluss bereits beigetreten sind, bedarf selbiger noch der päpstlichen Bestätigung. Ist der Papst persönlich in der *Sessio publica* Vorsitzender, so ertheilt er, nachdem die Stimmen gezählt worden, am Schluss der Sitzung die feierliche Bestätigung (z. B. am 18. Juli 1870 mit den Worten: „Decreta et Canones, qui in Constitutione modo lecta continentur, placuerunt omnibus Patribus, duobus exceptis; Nosque, sacro approbante Concilio, illa et illos ita ut lecta sunt, definimus et apostolica auctoritate confirmamus“)[15]; andernfalls geschieht mittelst besonderer Bulle die *ratihabitio* s. *confirmatio pontificia*, welche selbstverständlich auch die Abwesenden bindet.

5. Lässt sich einerseits die hohe Bedeutung der Concilien nicht verkennen, so ist andererseits nicht ihre absolute Nothwendigkeit im Sinne des Febronianismus[16] zu behaupten, da die Kirche ohne sie bestanden hat und bestehen könnte. Insbesondere sind die ökumenischen Concilien immer nur ein ausserordentliches Mittel der Regierung, ihr Zweck war oft nicht sowohl die Ermittelung als vielmehr die feierlichere Verkündung des Dogmas und disciplinare Reformen; ihnen gar mit Läugnung des Princips: „Prima sedes a nemine iudicetur“ eine Gewalt über das Oberhaupt der Kirche vindiciren, ist wahrheitswidrig[17].

Zwar hat man nach den Constanzer [18] Vorgängen des fünfzehnten Jahrhunderts für drei Fälle:

a. wenn es etwa bei Gelegenheit eines Schismas zweifelhaft ist, wer der rechtmässige Papst sei,

b. wenn der Papst in Häresie verfällt, und

c. wenn er selbst so weit aus der göttlichen Ordnung der Kirche heraustritt, dass er die Kirchengesetze verletzt,

die Frage: ob das allgemeine Concil als die *ecclesia congregata* über dem Papst steht und ihn eventuell absetzen kann, bejaht. Allein diese Frage ist schon in ihrer Fassung falsch und hat, streng genommen, keinen rechten Sinn. Denn Kirche und Concil postuliren, um dieses zu sein, den Papst. Das ökumenische Concil ist eben der versammelte Episkopat, der Episkopat aber die Gemeinschaft der übrigen Bischöfe mit ihrem Haupt. Aufgelöst würde also jene Frage folgende Ungereimtheit enthalten: Können die Bischöfe in Gemeinschaft mit dem Papst den Papst absetzen? Die Doctrinen der sogen. Reform-Concilien und der Gallicanischen Artikel [19], von denen selbst Bossuet erklärte: „Abeat quocunque voluerit declaratio ista“, hätten eine Unzahl von Missbräuchen herbeigeführt, würden nicht denselben und den Appellationen an ein künftiges allgemeines Concil, das überdiess zur Zeit der eingelegten Berufung *iudex nondum existens, ergo iuridice nullus* ist [20], und die weltliche Gewalt die Päpste Pius II. [21], Sixtus IV. [22] u. A. einen Damm gesetzt haben [23].

Gehen wir auf obige drei Fälle in specie [24] ein, so ist die Frage für den ersten und dritten Fall zu verneinen, der zweite Fall aber ist ein bloss hypothetischer. Denn anlangend den ersten Fall des Schismas, wenn ein Zweifel obwaltet, wer unter zwei oder mehreren mit einander streitenden Päpsten der legitime sei, so hat man das Princip: *Papa dubius, papa nullus* aufstellen und dem Concil die Macht einräumen wollen, solche streitende Päpste sämmtlich abzusetzen und eine neue Besetzung der *cathedra Petri* zu veranlassen. Allein dies Princip ist falsch; denn auch die rechtmässigste Wahl eines Papstes kann von Einzelnen und von Vielen bestritten werden, wie diess z. B. mit der Wahl Innocenz' II. und Alexanders III. geschah. Damals aber wagte man nicht den Ausweg, zu dem sich die Pisaner für berechtigt hielten und der das Schisma nicht heilte, sondern erweiterte, wesshalb die anfänglich von dem unrechtmässigen Papst Johannes XXIII. berufene und somit der einzigen juristischen Basis ermangelnde Synode von Constanz dadurch, dass sie sich dann abermals von Gregor XII. berufen liess und sich durch ihn als constituirt erklärte, gerade ihn als den rechtmässigen Papst, wie er es

auch war, anerkannte. Ein wirklich legitimer Papst kann nicht schismatisch werden; er kann mit Recht von sich sagen: *Ubi Petrus, ibi ecclesia;* aber ein unrechtmässiger ist eo ipso schismatisch [25].

Was den dritten Fall betrifft, so könnte die etwaige Grösse der Unsittlichkeit eines Papstes oder die Schwere seiner Vergehungen ihm nicht den Primat rauben, den er von Gott hat und nicht den Menschen verdankt. In der Einheit mit dem rechtmässigen Oberhaupt der Kirche zu bleiben, ist Pflicht aller Christen und namentlich der Bischöfe, die Trennung von ihm ein schweres Verbrechen, und so hat auch ein ökumenisches Concil weder Recht noch Pflicht sich über ihn zu erheben.

Es übrigt der zweite Fall [26], den wir einen bloss hypothetischen genannt. Im Decret Gratians stehen die zwei Canones *Oves* (13. C. 2. qu. 7) [27] und *Si Papa* (6. D. 40) [28], welche für den Fall der Häresie den Papst dem Urtheil der Kirche unterwerfen und durch die exceptionelle Clausel: „nisi a recta fide exorbitaverit“ (nisi deprehendatur a fide devius) eine Ausnahme von dem Princip: *„Prima sedes a nemine iudicetur“* statuiren. Allein, mit Innocenz III. [29] zu reden: „Pro Petro Dominus se orasse fatetur; ex hoc innuens manifeste, quod successores ipsius a fide catholica nullo unquam tempore deviarent, sed revocarent magis alios et confirmarent etiam haesitantes.“ Mithin hat die Hypothese nur theoretische Geltung und Bedeutung; auch ist es richtig, dass der Papst persönlich irren könne und dass er alsdann dem Tadel der Bischöfe unterworfen und gehalten sei, der Mahnung zumal des Cardinalcollegiums Folge zu leisten. Dass er aber als oberster Lehrer der Kirche irren könne und geirrt habe, dagegen spricht Christi Gebet und die Erfahrung, da sich sogar kein Fall aufweisen lässt, in welchem ein Träger des Triregnums auch bloss persönlich auf einem Irrthum bis zur Häresie beharrt hätte [30].

[1] Vgl. Das Ökumenische Concil. Stimmen aus *Maria-Laach*. Neue Folge. Freiburg i. B. 1869 f. 2 Bde. — Das ökumenische Concil. *Regensburg* 1870 f. 3 Bde. — Der Papst und das Concil von *Janus*. Leipzig 1869. (Anti-Janus. Von *Hergenröther*. Freiburg i. B. 1870.) — *Maret* Du Concile général et de la Paix religieuse. Paris 1869. — *Schulte* Die Stellung der Concilien, Päpste und Bischöfe. Prag 1871.

[2] *Leonis X*. Const. *Pastor Aeternus* d. 14. Ian. 1516: Solum Rom. Pontificem conciliorum indicendorum, transferendorum ac dissolvendorum plenum ius ac potestatem habere, . . . propria etiam eorundem conciliorum confessione manifeste constat. Cfr. *Papp-Szilágyi* Enchiridion Iuris Eccles. Orient. Cathol. p. 190 sq.

[3] Pontificale Roman. ed. *Ven*. p. 54.

[4] *Coppola* Sul diritto di suffragio de' Vescovi titolari e rinunziatarii nel Concilio ecumenico. Napoli 1868.

Die Controverse blieb ohne Folgen, da die Titularbischöfe thatsächlich zum Concil berufen wurden. Cfr. *Cecconi* Storia del concilio ecumenico Vaticano. P. I. Vol. II. Sez. I. c. 4. (Roma 1879) und *Bellesheim* im Literar. Handweiser 1880. S. 457.

[5] Ueber den angeblich ökumenischen Charakter der photianischen Particularsynode vom Jahr 879 vgl. *Hergenröther* Photius. 2. Bd. Regensburg 1867. S. 539 f. *Leo Allatius* De Octava Synodo Photiana. Romae 1662.

[6] Oben § 10, 1. a.

[7] Η ἁγία καὶ οἰκουμενικὴ ἐν Φλωρεντίᾳ Σύνοδος. Διὰ Μοναχοῦ Βενεδικτινοῦ. Ἐν Ῥώμῃ 1864. Vgl. *Hefele* Beiträge zur Kirchengeschichte, Archäologie und Liturgik I. Tübingen 1864. S. 425 f., und über die verschiedenen Recensionen der Florentiner Acten, meine Animadversiones theol. canon. p. 52 sq.

[8] Bestimmte Normen für die Art der Geschäftsbehandlung finden wir weder auf den ersten acht im Orient, noch auf den nächsten sieben im Abendland gehaltenen allgemeinen Concilien erwähnt. Erst auf den Concilien des 15. Jahrhunderts tritt uns eine Art von Geschäftsordnung entgegen (*Harduin.* VIII. 935 sq. *Mansi* XXVII. 534 sq. 1229 sq.). Eine Zusammenstellung der wesentlichsten Bestimmungen bietet der von Augustinus Patricius Piccolomini 1488 redigirte „Ordo celebrandi generalis concilii", wieder abgedruckt in *Walter* Fontes Iur. Eccles. p. 117 sq.

[9] *Acta* et Decreta Conc. *Vat.* ed. *Friburg.* 1871. p. 66 sq.

[10] abgedruckt z. B. in *La Civiltà Cattolica.* Vol. IX. della Serie settima. Roma 1870. p. 614 s. Cfr. Animadversiones contra decretum vom 1. März 1870, unterzeichnet von mehr als 100 Prälaten aller Nationen, bei *Friedrich* Documenta ad illustr. Concil. Vatic. I. 258 sq. Römische Briefe vom Concil von *Quirinus.* München 1870. S. 234 f. *Schulte* Das Unfehlbarkeitsdecret. Prag 1871. S. 14 f.

Ueber die bischöfliche Vorstellung gegen die revidirte Geschäftsordnung bemerkt *Fessler* (Das Vaticanische Concilium. 2. A. Wien 1871. S. 49): Dieselbe spricht im Allgemeinen nur das Bedenken aus, dass in Folge einiger Bestimmungen dieser Geschäftsordnung *möglicher Weise* die Freiheit der Väter des Conciliums beeinträchtigt werden könnte (ut in pluribus Patrum libertas inde minui, imo etiam tolli *posse* videatur), und gibt sodann im Einzelnen an, wie diese Bestimmungen ihrer Ansicht nach zu verstehen und zu handhaben seien, um die Freiheit des Conciliums nicht zu beirren. Die in dieser Vorstellung ausgedrückten Wünsche wurden in vielen Punkten, so weit es nur immer praktisch ausführbar war, von den Präsidenten der Generalcongregationen gern berücksichtigt, um Allen die Beruhigung zu verschaffen, dass es mit diesem Decrete nicht auf die Unterdrückung der nöthigen Freiheit, sondern nur auf die Herstellung einer guten Ordnung abgesehen sei.

[11] Die Geschäftsordnung des Concils von Trient Wien 1871. Der Titel in der Originalhandschrift des Concilsecretärs *Massarelli* lautet: Ordo celebrandi Concilii generalis Tridentini sub Paulo III., Iulio III. et Pio IV. Summ. Pontt. observatus. Vgl. *Fessler* a. a. O. S. 32.

[12] Vgl. Hirtenbriefe von Fürstbischof *Heinrich Förster* von Breslau. 2. Bd. Regensburg 1880. S. 110 f.

[13] *Fessler* a. a. O. S. 56 f.

[14] Ueber das Vaticanische Concil. Entwurf einer Beantwortung der eilf vom bayerischen Cultusministerium den theologischen und juristischen Facultäten in München und Würzburg vorgelegten Fragen. Mainz 1871. S. 20 f.

[15] Darnach lautet denn auch die Aufschrift der conciliaren Constitutionen: „Pius Episcopus Servus Servorum Dei Sacro approbante Concilio ad perpetuam rei memoriam." Auf allen vom Papst präsidirten Concilien (Lateran., Lugdun., Vienn., Florentin.) formell üblich gewesen, ist dies zugleich sachgemäss, sofern der Papst nicht bloss als Vollzugsorgan, sondern als Oberhaupt der Kirche und mit ihm in untheilbarer Einheit verbunden der Episkopat spricht.

[16] Iustini *Febronii* de Statu Ecclesiae et legitima potestate Romani Pontificis. Bullioni 1763. Tom. I. p. 323 sq. Cap. VI. § VII. Concilia generalia absolute necessaria esse, Ecclesia saepius agnovit.

[17] Vgl. oben § 43, 1. Die in den Kreisen der Jansenisten (Appellanten) und Febronianer weit verbreiteten Irrthümer und insbesondere die gallicanische Doctrin von der Zulässigkeit einer Appellation von den richterlichen Entscheidungen des Papstes an ein allgemeines Concil basiren auf der falschen Ansicht, die Fülle der geistlichen Gewalt (die plena potestas, wie die Florentiner Synode sich ausdrückt) ruhe nicht im römischen Papst, sondern in dem zu einem allgemeinen Concil vereinigten Episkopat, ein allgemeines Concil sei mithin eine höhere Autorität als der römische Papst, der wohl den einzelnen Bischöfen, aber nicht der Gesammtheit derselben übergeordnet sei. In einer neuen Form war diese gallicanische Auffassung in der dem Concil selbst vorgelegten Schrift des Bischofs Maret (Du Concile général etc.) dahin ausgedrückt, dass die höchste geistliche Gewalt über die Kirche eine aus dem Papst und dem Episkopat wesentlich zusammengesetzte sei, und dass der Papst an derselben nur den grösseren Antheil habe. Das Concil sah sich daher veranlasst, diesem neuen und jenen erneuerten Irrthümern mit sammt ihren Consequenzen die alte Wahrheit der katholischen Lehre auf's Neue entgegenzustellen. (*Martin* Arbeiten des Vatican. Concils. S. 40.)

[18] Concil. *Constant.* Sess. IV.: quod ipsa Synodus in Spiritu Sancto congregata legitime generale concilium faciens, ecclesiam catholicam militantem repraesentans, potestatem a Christo immediate habet, cui quilibet cuiuscunque status vel dignitatis etiamsi Papalis existat, obedire tenetur in his, quae pertinent ad fidem et exstirpationem schismatis, et reformationem generalem Ecclesiae Dei in capite et membris. Sess. V.: item declarat, quod quicunque cuiuscunque conditionis, status, dignitatis, etiamsi Papalis, qui mandatis, statutis, seu ordinationibus, aut praeceptis huius sacrae synodi et cuiuscunque alterius concilii generalis legitime congregati, super praemissis, seu ad ea pertinentibus, factis vel faciendis, obedire contumaciter contemserit, nisi resipuerit, condignae poenitentiae subiiciatur, et debite puniatur, etiam ad alia iuris subsidia (si opus fuerit) recurrendo. Vgl. *Hefele* Conciliengeschichte. VII. Bd. Freiburg i. Br. 1869. S. 99 f.

[19] *Déclaration* du clergé de France sur les libertés et franchises de l'église Gallicane a. 1682. Art. 2: Que la plénitude de puissance que le saint Siége apostolique et les successeurs de saint Pierre, vicaires de Jésus-Christ, ont sur les choses spirituelles, est telle, que néanmoins les décrets du saint concile ecuménique de Constance, contenus dans les sessions IV et V, approuvés par le saint Siége apostolique, confirmés par la pratique de toute l'Église et des pontifes romains, et observés religieusement dans tous les temps par l'Église gallicane, demeurent dans leur force et vertu, et que l'Église de France n'approuve pas l'opinion de ceux qui donnent atteinte à ces décrets ou qui les affaiblissent en disant que leur autorité n'est pas bien établie, qu'ils ne sont point approuvés, ou qu'ils ne regardent que le temps du schisme. (*Walter* Fontes Iur. Eccl. p. 129.)

[20] *Hergenröther* Neue Studien über die Trennung der morgenländischen und der abendländischen Kirche. Würzburg 1864. S. 34.

[21] *Execrabilis* et pristinis temporibus inauditus, tempestate nostra inolevit abusus, ut a Romano Pontifice, Iesu Christi vicario, . . . nonnulli spiritu rebellionis imbuti, non sanioris cupiditate iudicii, sed commissi evasione peccati ad futurum concilium provocare praesumant. . . . Volentes igitur hoc pestiferum virus a Christi ecclesia procul pellere . . . huiusmodi provocationes damnamus et tanquam erroneas ac detestabiles reprobamus. (*Pii II.* Bulla *Execrabilis* in Synodo Mantuana a. 1459. *Denzinger* Enchirid. Symbol. p. 216.)

[22] Vgl. *Erich Frantz* Sixtus IV. und die Republik Florenz. Regensburg 1880. S. 430 f.

[23] Omnes et singulos, cuiuscunque status, gradus seu conditionis fuerint, ab ordinationibus seu mandatis Romanorum Pontificum pro tempore existentium ad universale futurum Concilium appellantes, nec non eos, quorum auxilio, consilio vel favore appellatum fuerit. (*Pii IX.* Const. *Apostolicae Sedis* d. 12. Oct. 1869. Excomm. latae sent. speciali modo Rom. Pontifici reserv. n. 4.)

[24] Vgl. *Phillips* Kirchenrecht. I. Bd. S. 245 f.

[25] *Ballerini* De potestate ecclesiastica (Augsburger Ausgabe 1770) p. 130 sq.

[26] Cfr. Relatio de Pontificatu *Ioannis XXII.* scr. a quodam fautore haeresis Fratricellorum; Cod. Bibl. *Vatican.* 7187. fol. 3 sq. (in meiner *Mantissa* Meletem. Roman. p. 74 sq.).

[27] *Eusebius Papa* ad Episcopos Alexandriae, ep. II. (Caput *Pseudo-Isidori,* sumtum ex Isid. l. 1. et Greg. M. past. l. 3. c. 5.) Cfr. *Berardi* Gratiani Canones genuini ab apocryphis discreti. P. II. Tom. I. p. 138.

[28] Ex dictis *Bonifacii* Martyris. (Caput non inoffensae fidei.) Cfr. *Antonii Augustini* Archiep. Tarracon. Dialog. de emendatione Gratiani. ed. *Baluz.* p. 268. 270.

[29] *Innocentii III.* Epist. 209. ad Patr. Constantinop.

[30] Cfr. *Ballerini* l. c. p. 129 und oben § 41.

§ 75. Die Provincialconcilien [1].

1. Nach der Vorschrift des Nicänums [2] sollten zweimal im Jahr, vor Quadragesima und im Herbst, die Bischöfe einer Kirchenprovinz zu einem Concil zusammentreten; später geschah diess einmal im Jahr; und als in den germanischen Reichen die Provincialsynoden allmählich unterblieben, schärfte das Lateranense IV. [3] die alten Verordnungen wieder ein. Nachdem sodann das Tridentinum [4] neuerdings auf Celebration der *synodi provinciales* „quolibet saltem triennio" gedrungen [5], hat insonderheit der hl. Karl Borromäus durch sorgfältige Benützung dieses Instituts eine Regeneration des kirchlichen Lebens bewerkstelligt [6] und haben die *Acta Ecclesiae Mediolanensis* eine vorbildliche Bedeutung für die Folgezeit erlangt [7]. Von den jüngsten Provincialconcilien (1858 f.) nehmen das Wiener und Cölner [8], das von Gran, Kalocsa, Prag u. a. vor allen unser Interesse in Anspruch. Das vaticanische *Schema Constit. de episcopis* c. 5 (De Con-

ciliis Provincialibus) substituirt dem Triennium des Tridentinums ein Quinquennium [9].

2. Zur Berufung des Provincialconcils berechtigt und verpflichtet ist der Metropolit und im Falle der gesetzlichen Verhinderung desselben oder der Sedisvacanz der älteste Bischof der Kirchenprovinz. Zu berufen sind zunächst die Diöcesanbischöfe (bezw. Capitularvicare), welche ein *votum decisivum* haben, das auch den Procuratoren verhinderter Bischöfe zugestanden werden kann. *Episcopi exempti* und *Praelati nullius* sollen sich dem Concil einer benachbarten Kirchenprovinz anschliessen. Hierneben sind zu berufen und zu erscheinen verpflichtet die nicht exemten Aebte und die Domcapitel der Provinz, bezw. deren Abgeordnete, die aber gleich den Weihbischöfen, den Vertretern der theologischen Facultäten und Seminarrectoren, den Ordensobern und den bischöflichen Theologen und Canonisten nur ein *votum consultativum* haben.

3. Den Vorsitz führt der Metropolit; die Bischöfe entscheiden, wo keine Einhelligkeit zu erzielen ist, nach einfacher Stimmenmehrheit. Die Minorität muss sich dem Majoritätsbeschluss fügen, ja selbst der Erzbischof, wenn er sich in der Minorität befindet [10], da seine Stimme nicht mehr zählt wie die jedes andern Bischofs. Bedürfen gleich die Beschlüsse an sich, sofern sie nicht Glaubensgegenstände betreffen, einer päpstlichen Bestätigung nicht, so wird diese Confirmation doch gemeinhin nachgesucht; jedenfalls sind die Acten vor ihrer Publication der *Congregatio super revisione synodorum provincialium* [11] einzusenden, welche die Aenderung etwaiger dem Tridentinum widerstreitender Bestimmungen zu veranlassen hat.

4. Das Provincialconcil übt seine gesetzgebende Gewalt so dadurch dass es ältere Kirchengesetze wiederholt, wie dadurch aus, dass es neue Vorschriften, die durch die Umstände geboten sind, z. B. in Sachen der Seminarien, des Pfarrconcurses und des Cathedral-Gottesdienstes erlässt. Erscheinen Gesetze als wünschenswerth, welche die legislative Macht des Provincialconcils übersteigen, so dürfen wenigstens motivirte Vorschläge und Gesetzentwürfe dem Papst unterbreitet werden [12].

5. Zur vollziehenden Gewalt gehört das Aufsichtsrecht über die ganze Kirchenprovinz, namentlich über die Erection und Erhaltung der Seminarien und betreffs Ausführung der Trienter Decrete *de regularibus et monialibus* [13], sowie die Beschlussfassung über die Visitation der Suffraganbisthümer durch den Erzbischof. Etwaige Missbräuche hinsichtlich der Anrufung und Verehrung der Heiligen, der Reliquien und Bilder sind zu beseitigen [14].

6. Anlangend die Gerichtsbarkeit, so erkennt und entscheidet das Provincialconcil in den *causae minores episcoporum* (d. h. bei Vergehen, die nicht Absetzung zur Folge haben) entweder selbst oder deputirt dazu Richter [15]. Auch hat dasselbe für jede Diöcese je vier oder auch mehr geeignete Personen zu designiren, denen der Papst die Entscheidung der Processe in letzter Instanz delegirt *(iudices synodales)* [16].

[1] Vgl. *Fessler* Ueber die Provincialconcilien und Diöcesansynoden. Innsbruck 1849.

[2] c. 3. D. 18 (ex Nicaeno Concilio c. 5.): Habeatur semel concilium ante dies quadragesimae, ut omnibus, si quae sunt, simultatibus amputatis, mundum ieiunium et solenne Deo possit offerri; secundum vero agatur circa tempora autumni.

[3] c. 25. X. de accusat. V. 1: Sicut olim a sanctis Patribus noscitur institutum, metropolitani singulis annis cum suis suffraganeis provincialia non omittant concilia celebrare, in quibus de corrigendis excessibus et moribus reformandis, praesertim in clero, diligentem habeant cum Dei timore tractatum, canonicas regulas, et maxime, quae statutae sunt in hoc generali concilio, relegentes, ut eas faciant observari, debitam poenam transgressoribus infligendo.

[4] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 2.

[5] Cfr. *Io. Carol. Antonelli* De tempore legali. Venetiis 1670. p. 178 sq. Quando synodus provincialis vel dioecesana celebrari debeat.

[6] Vgl. *Dieringer* Der hl. Karl Borromäus und die Kirchenverbesserung seiner Zeit. Cöln 1846. S. 208 f. *Sala* Biografia di S. Carlo Borromeo. Milano 1858. p. 14 sq. *Sylvain* Histoire de Saint Charles Borromée. Lille 1884. I. 425 s. *Sprotte* Die synodale Thätigkeit des hl. Karl Borromäus. Oppeln 1885.

[7] Cfr. die oben § 10, 1. d. citirte Collectio *Lacensis* der neueren Provincialconcilien.

[8] Fürstbischof *Heinrich Förster* von Breslau, der dem Cölner Provincialconcil vom Jahr 1860 als Synodalis honorarius beigewohnt, hat den Diöcesanklerus (Amtl. Verordn. 123. VI.) auf die betreffenden Acta et Decreta, die 1862 im Druck erschienen, hingewiesen, obwohl dieselben für Breslau nicht jene directe Verbindlichkeit haben, wie für den Klerus der Diöcesen, die unmittelbar zur Cölner Kirchenprovinz gehören.

[9] *Martin* Concil. Vatic. Docum. Collect. p. 126.

[10] Vgl. *Fessler* a. a. O. S. 129.

[11] Oben § 52. II. B. 3. b. Die Revision und Correctur der Provincialsynoden ward durch die Sixtinische Constitution *Immensa* der Congregation des Concils zugewiesen. Es bildete sich in ihrem Schoosse zu diesem Ende eine eigene Abtheilung von Cardinälen (congregatio particularis oder specialis), so dass jedoch der Präfect, der Secretär und die Secretarie der Congregation beibehalten blieben. Nur wurden dieser Abtheilung besondere Consultoren, zumeist Prälaten, beigegeben. In dieser Weise besteht die Specialcongregation noch jetzt. Die Acten der Provincialsynoden gelangen mit einem Begleitschreiben an die Congregation des Concils. Der Präfect erlässt ein Rückschreiben über deren Empfang und weist sie den Consultoren zu. Einer derselben entwirft mit Hülfe eines Adjuncten die etwaigen Correcturen, welche dann von den Consultoren berathen und von den Cardinälen

auf den Vortrag des Secretärs in einer besonderen Sitzung bestätigt werden. Sie werden darauf unter passenden einleitenden Worten, versehen mit dem Siegel, mit der Unterschrift des Präfecten und des Secretärs an den Metropoliten expedirt. Nach ihnen sind dann in den Decreten der Synode vor der Publication die entsprechenden Aenderungen zu treffen. (*Bangen* Röm. Curie S. 180.) Vgl. z. B. für das Verfahren in concreto die Acta et Decreta Concilii Provinciae *Colocensis* a. D. 1863 celebrati. Coloczae 1863. p. 37 sq.

[12] Cfr. Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 13: Quoniam pleraeque cathedrales ecclesiae tam tenuis reditus sunt et angustae, ut episcopali dignitati nullo modo respondeant, neque ecclesiarum necessitati sufficiant, *examinet* concilium provinciale, vocatis iis, quorum interest, et diligenter expendat, quas propter angustias tenuitatemque vicinis unire vel novis proventibus augere expediat; confectaque de praemissis *instrumenta* ad summum *Romanum Pontificem* mittat, quibus instructus summus Pontifex ex prudentia sua, prout expedire iudicaverit, aut tenues invicem uniat, aut aliqua accessione ex fructibus augeat.

[13] l. c. sess. 25. de regular. et monial. c. 22: Et quia sancta synodus desiderat, ut omnia et singula supradicta quam primum exsecutioni demandentur, praecipit omnibus episcopis, in monasteriis sibi subiectis, et in omnibus aliis ipsis in superioribus decretis specialiter commissis, atque omnibus abbatibus et generalibus, et aliis superioribus ordinum supradictorum, ut statim praedicta exsequantur. Et si quid exsecutioni mandatum non sit, episcoporum negligentiam *concilia provincialia* suppleant et coerceant.

[14] l. c. sess. 25. De invocatione, veneratione et reliquiis sanctorum, et sacris imaginibus: . . . Omnis porro superstitio in sanctorum invocatione, reliquiarum veneratione et imaginum sacro usu tollatur, omnis turpis quaestus eliminetur, omnis denique lascivia vitetur. . . . Quod si aliquis dubius aut difficilis abusus sit exstirpandus, vel omnino aliqua de iis rebus gravior quaestio incidat, episcopus, antequam controversiam dirimat, metropolitani et comprovincialium episcoporum in *concilio provinciali* sententiam exspectet, ita tamen, ut nihil inconsulto s. Romano Pontifice novum aut in ecclesia hactenus inusitatum decernatur. Cfr. sess. 25. Continuat. Decr. de indulgentiis: . . . Ceteros vero (abusus), qui ex superstitione, ignorantia, irreverentia aut aliunde quomodocunque provenerunt, quum ob multiplices locorum et provinciarum, apud quas hi committuntur, corruptelas commode nequeant specialiter prohiberi, mandat omnibus episcopis, ut diligenter quisque huiusmodi abusus ecclesiae suae colligat, eosque in prima *synodo provinciali* referat etc.

[15] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 5: Minores criminales causae episcoporum in concilio tantum provinciali cognoscantur et terminentur, vel a deputandis per concilium provinciale.

[16] l. c. sess. 25. de ref. c. 10: Quoniam ob malitiosam petentium suggestionem, et quandoque ob locorum longinquitatem, personarum notitia, quibus causae mandantur, usque adeo haberi non potest, hincque interdum iudicibus non undequaque idoneis causae in partibus delegantur, statuit s. synodus, in singulis conciliis provincialibus aut dioecesanis aliquot personas, quae qualitates habeant iuxta constitutionem Bonifacii VIII., quae incipit *Statutum* [c. 11. de rescr. in 6^to^ I. 3: . . . circa iudices a sede apostolica deputandos . . . sancimus, ut nullis nisi dignitate praeditis aut personatum obtinentibus seu ecclesiarum cathedralium canonicis, causae auctoritate literarum sedis apostolicae vel legatorum eius de cetero committantur;

nec audiantur alibi, quam in civitatibus vel locis insignibus, ubi possit commode copia peritorum haberi], et alioquin ad id aptas designari, ut praeter ordinarios locorum iis etiam posthac causae ecclesiasticae ac spirituales et ad forum ecclesiasticum pertinentes in partibus delegandae committantur. Et si aliquem interim ex designatis mori contigerit, substituat ordinarius loci cum consilio capituli alium in eius locum usque ad futuram provincialem aut dioecesanam synodum, ita ut habeat quaeque dioecesis quatuor saltem aut etiam plures probatas personas ac ut supra qualificatas, quibus huiusmodi causae a quolibet legato vel nuncio, atque etiam a sede apostolica committantur. Alioquin post designationem factam, quam statim episcopi ad summum Romanum Pontificem transmittant, delegationes quaecunque aliorum iudicum, aliis quam his factae, surreptitiae censeantur.

§ 76. Die Diöcesansynoden.

1. Die Diöcesansynode[1] *(Synodus episcopalis, Concilium episcopale)*, aus dem den Bischof seit Alters umgebenden Presbyterium hervorgegangen, ein Complement der Visitation, hat den Zweck, die vom Papst, von den ökumenischen und Provincialconcilien erlassenen Gesetze zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, und dient dazu den Vorschriften, Ermahnungen und Entscheidungen des einzelnen Bischofs in seiner Diöcese die erforderliche Wirksamkeit zu sichern. Nach früherem Brauch ward dieselbe zweimal im Jahr gehalten, und mit Rücksicht auf den Nutzen und die relative Nothwendigkeit dieses Instituts verordnete das Tridentinum[2]: „Synodi dioecesanae quotannis celebrentur". Die heiligen Papst Pius V. und Carolus Borromäus waren die grössten Beförderer des Synodalwerkes. Letzterer hielt während seiner 18jährigen Regierung ausser sechs Provincialconcilien eilf Diöcesansynoden. Dadurch gelang es ihm, den Klerus von Mailand zu einer intellectuell-sittlichen Höhe zu erheben, die denselben zum Vorbild für die Geistlichkeit anderer Gegenden machte. Viele Bischöfe folgten dem Beispiel des hl. Karl. Allein später blieb die Trienter Verordnung trotz der Empfehlung, welche das Synodalinstitut in dem classischen Werk Benedicts XIV. *de synodo dioecesana* gefunden, theilweis auch wegen staatlicher Hemmnisse[3] ohne nachhaltigen Erfolg, während in neuester Zeit nach der Würzburger Bischofsconferenz vom Jahr 1848[4] wieder mehrere Diöcesansynoden (z. B. Paderborn[5]), jedoch meist ohne regelmässige Wiederkehr, abgehalten sind.

2. Das Recht zur Berufung der Diöcesansynode hat der Bischof, während der Sedisvacanz der Capitelsvicar, nur auf Grund specieller Vollmacht des Bischofs der Generalvicar. Zu berufen sind die Dom- und Stiftsherren, die Curatbeneficiaten und die nicht unter Generalcapiteln stehenden Vorstände der Klöster; handelt es sich um eine

allgemeine Reform des Klerus, so müssen sich alle Geistlichen einfinden.

3. In der Regel soll die Synode nicht länger als drei Tage dauern. Vor ihrer feierlichen Eröffnung *(congregatio praesynodalis)* oder in der ersten Session werden als Beamte, die auf der Synode zu fungiren haben, bestimmt der *Secretarius* oder Protokollführer, der *Promotor*, der die einzelnen Synodalhandlungen in Gang zu bringen hat, der *Notarius* (Actuarius), der am Schluss einer jeden Sitzung auf Bitten des Promotors ein öffentliches Instrument *(rogitus notarii)* aufnimmt, und der *Procurator Cleri*, welcher etwaige Einwendungen von Mitgliedern der Synode vorbringt [6].

4. Die entscheidende Stimme hat nur der Bischof als Träger der Jurisdiction; alle Uebrigen die er berufen, haben nur Rath zu ertheilen, an welchen er jedoch nicht gebunden ist, wogegen die Geltung der von ihm pflichtgemäss zu publicirenden Gesetze [7] nicht durch die Annahme Seitens der Synode bedingt ist [8]. Darf der Bischof durch die Synodalstatuten, bezüglich deren er *ante synodum* das *consilium Capituli* einzuholen hat [9], Nichts wider das Dogma, wider das gemeine Recht und die Privilegien des heiligen Stuhls feststellen, so macht keine Vorschrift des canonischen Rechts ihn von der Synode abhängig, vielmehr muss man die Autorität der letztern lediglich und allein vom Bischof ableiten. Auch eine Bestätigung der Synode durch den Metropoliten oder den Papst ist nicht erforderlich, obschon sich Beispiele der Art vorfinden [10].

5. Wie auf dem Provincialconcil, so sind auf der Diöcesansynode qualificirte Persönlichkeiten auszuwählen, die vom heiligen Stuhl als *iudices in partibus (synodales)* für Rechtssachen in oberster Instanz delegirt werden können [11]. Ausserdem sollen *examinatores synodales* für den Pfarrconcurs (ad minus sex) [12] und Synodalzeugen *(testes synodales)* [13] bestellt werden. Die ehedem noch gewählten *Punctatoren* hatten für den Chordienst Bedeutung [14].

[1] *Benedicti XIV.* de Synodo Dioecesana libri tredecim. 2 Tomi. Ferrariae 1775. *Sattler* Die Diöcesansynoden: ihr Ursprung, Wachsthum und Zweck, die gesetzlichen Bestimmungen über dieselben und die Ursachen ihrer Unterlassung in neuerer Zeit, nebst einer vollständigen Praxis und einem Anhange der üblichen Formularien. Regensburg 1849. *G. Phillips* Die Diöcesansynode. 2. A. Freiburg i. B. 1849.

[2] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 2. Cfr. *Schema* Constit. de Episcopis c. 6. de Synodis Dioecesanis: . . . canonicas sanctiones ac nominatim Concilii Tridentini Decretum de huiusmodi coetibus celebrandis fideliter ab omnibus servari praecipimus. Quo tamen commodius huic obligationi satisfieri possit, *quolibet saltem triennio* dioecesanam Synodum habendam statuimus. Si vero legitimum impedi-

mentum forsan obstiterit, ab Apostolica Sede congrua provisio postuletur. (*Martin* Conc. Vatic. Docum. Collect. p. 128.)

[3] Vgl. Bekanntmachung mehrerer bei der oberrheinischen Kirchenprovinz betheiligten Regierungen vom 30. Januar 1830, das landesherrliche Schutz- und Aufsichtsrecht über die katholische Kirche betreffend. § 18. Diöcesansynoden können vom Bischof, wenn sie nöthig erachtet werden, nur mit Genehmigung des Landesherrn zusammenberufen und im Beisein landesherrlicher Commissarien gehalten werden. Die darin gefassten Beschlüsse unterliegen der Staatsgenehmigung, nach Maassgabe der in den §§ 4. und 5. (Placet) festgesetzten Bestimmungen. (*Walter* Fontes Iur. Eccl. p. 342.)

[4] Die in Würzburg versammelten Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands an den Klerus ihrer Diöcesen, 15. November 1848: „Wie wir selbst in Provincialsynoden zusammenzutreten gedenken, so freuen wir uns, Euch, g. Br., bald in grösserer Anzahl um uns zu versammeln, um, wie hier von uns beschlossen worden ist, in der Herstellung der alten von der Kirche angeordneten Diöcesansynoden das heilige Band zwischen den Bischöfen und ihren Priestern noch fester und inniger zu knüpfen.“ (Acta et Decreta S. Concil. Recent. Collectio *Lacensis*. V. 1141.)

[5] Acta et Decreta Synodi Dioecesanae *Paderbornensis* diebus 8. 9. et 10. Octobris a. 1867 habitae. Paderbornae 1867. (Pars I. De sacro magisterio. P. II. De sacro ministerio. P. III. De disciplina ecclesiastica.)

[6] Cfr. *Ordo* ad Synodum i. *Pontifical.* Roman. ed. *Venet.* p. 343 sq. *Phillips* a. a. O. S. 165 f. Die „*Synodus* Dioecesana habita a. 1845 ab Aloysio Episcopo *Sabinorum* S. R. E. Card. *Lambruschinio*“ (Romae 1846) führt folgende „Officiales Synodi“ p. XVII sq. auf: a. Promotores Synodi. b. Secretarius. c. Lectores et Coadiutores Secretarii. d. Iudices Querelarum et Excusationum (denen ehedem die summarische Entscheidung über die Streitigkeiten zwischen Geistlichen und Laien oblag, während sie im neuern Recht zur Schlichtung der Präcedenzstreitigkeiten auf der Synode dienen und über die Contumaz der Ausgebliebenen zu urtheilen haben). e. Magistri Caerimoniarum. f. Praefecti disciplinae. g. Praefecti hospitiorum. h. Confessarii Cleri. i. Ostiarii. k. Notarius Synodi cum Substituto. l. Testes adhibendi in celebratione Synodi.

[7] in welchen „rigoris nimii nota“ zu vermeiden ist. *Benedict. XIV.* de syn. dioec. XI. 13.

[8] Cfr. *Pii VI.* Const. *Auctorem fidei* d. 28. Aug. 1794. n. 9: Doctrina, quae statuit, reformationem abusuum circa ecclesiasticam disciplinam in Synodis dioecesanis ab Episcopo et parochis aequaliter pendere ac stabiliri debere, ac sine libertate decisionis indebitam fore subiectionem suggestionibus et iussionibus Episcoporum; falsa, temeraria, Episcopalis auctoritatis laesiva, regiminis hierarchici subversiva, favens haeresi Aërianae a Calvino innovatae. n. 10: Item doctrina, qua parochi aliive sacerdotes in Synodo congregati pronuntiantur una cum Episcopo iudices fidei . . ., falsa, temeraria etc.

[9] Quodsi Episcopus, inconsulto Capitulo, novas Constitutiones ediderit, atque in Synodo promulgaverit, illae profecto, utpote deficientes a norma a Iure praescripta, firmitate carebunt; quamvis, si iustae et rationabiles deprehendantur, sanari queant a S. Congregatione Concilii: quod aliquando factum, testatur Card. *Pitra* in Comment. ad Const. I. Benedicti XII. sect. unic. num. 17. tom. 4. p.12 4. (*Benedict. XIV.* de syn. dioec. XIII. 1. 16.)

[10] Hierhin gehört z. B. die *Breslauer* Diöcesansynode vom Jahr 1592. Bischof

Andreas Jerin (1585—1596) sandte die Synodaldecrete nach Rom und erhielt sie von der S. Congr. Concil. nach erfolgter Prüfung mit einem Elogium wegen seiner „pietas devotumque in catholicam religionem et in hanc sanctam sedem studium" und mit dem Bemerken: „non admodum multa necesse fuit immutare vel corrigere" zurück, worauf er ihre Drucklegung zu Neisse 1595 anordnete. (*Statuta* Synod. Dioec. *Wratislav.* p. 176 sq.)

[11] Conc. *Trid.* sess. 25. de ref. c. 10.

[12] l. c. sess. 24. de ref. c. 18: Examinatores singulis annis in dioecesana synodo ab episcopo vel eius vicario ad minus sex proponantur, qui synodo satisfaciant et ab ea probentur.

Bisweilen werden neben den „Examinatores promovendorum ad beneficia curata" noch besondere Examinatores Ordinandorum bestellt. Cfr. Acta et statuta Synodi Dioecesanae *Budvicensis* a. D. 1863 celebratae. Budvicii Bohemorum 1863. p. 37.

[13] cfr. c. 25. X. de accus. 5. 1. Bei den Synodalzeugen, denen es oblag, über die sittlichen Zustände der einzelnen Theile der Diöcese dem Bischof auf Befragen Bericht abzustatten, mag wohl die Gehässigkeit des Geschäftes dazu beigetragen haben, dass sie allmählich fast ganz verschwunden sind. (*Phillips* a. a. O. S. 172 f.) Auf der *Paderborner* Synode vom Jahr 1867 wurden testes synodales ernannt und vereidet. Cfr. *Acta* supra s. n. 5 cit. p. XXVII.

[14] *Sattler* Die Diöcesansynoden S. 193 f. Cfr. *Lingen* et *Reuss* Causae selectae p. 623 sq

Ueber die *Taxa Synodalis* bezüglich des Quantums der eleemosyna Missarum manualium und betreffs der zur congrua sustentatio genügenden Beneficialeinkünfte vgl. *Benedict. XIV.* de syn. dioec. V. 8. 11 u. XII. 9. 2.

Zweite Abtheilung.

Kirchliche Gerichtsbarkeit.

Erstes Capitel. Kirchliches Gerichtsverfahren.

§ 77. Iurisdictio [1].

1. Im römischen [2] und im canonischen [3] Recht ist *Iurisdictio* im allgemeinen Sinne gleichbedeutend mit der Regierungsgewalt, unter *iurisdictio ecclesiastica* zum Unterschied von der *iurisdictio saecularis* also die den kirchlichen Obern zustehende Regierungsgewalt zu verstehen, während Iurisdictio im engern Sinne (Gerichtsbarkeit) sich als administrative und richterliche Gewalt besondert. Für die administrative Gewalt (*iurisdictio voluntaria*) [4] kommen Handlungen in Betracht, die nicht vermöge einer gerichtlichen Nöthigung, sondern nach freiem Willen der Betheiligten vor sich gehen, die daher insofern und im Gegensatz zu den Processhandlungen bei Rechtsstreitigkeiten betrachtet freiwillige sind [5] (notarielle Acte, Testamente etc.).

Dagegen hat es die eigentlich richterliche Gewalt in der Kirche wie im Staat mit der Sicherung streitiger Rechte und mit der Bestrafung der Verbrechen und Vergehen zu thun; sie ist *iurisdictio necessaria sive contentiosa,* und je nachdem der Gegenstand eine Strafsache oder ein Rechtsstreit unter Privaten ist, eine strafende, *coercitiva,* oder eine nicht strafende, *non coercitiva.*

2. Wird die Gerichtsbarkeit mit der Uebertragung eines Amtes erworben und vermöge dieses Amtes besessen und ausgeübt, so heisst sie *iurisdictio ordinaria (quasi ordinaria, vicaria)* im Gegensatz zur *iurisdictio extraordinaria (delegata).* Die *iurisdictio ordinaria* haben kraft göttlichen Rechtes der Papst für die ganze katholische Kirche und die Bischöfe für ihre Diöcesen, kraft positiven Rechtes die Erzbischöfe, Primaten (Exarchen), Patriarchen und diejenigen päpstlichen Behörden in Rom, denen für bestimmte Angelegenheiten das regelmässige Entscheidungsrecht verliehen ist, während die *iurisdictio ordinaria* der exemten Prälaten mit Quasiepiskopalgewalt, der Ordenscapitel und der Cardinäle bezüglich ihrer Titelkirche auf ganz singulärem Rechtstitel beruht. Die *iurisdictio quasi ordinaria, vicaria* steht den apostolischen Vicaren, den bischöflichen Coadjutoren, dem Capitularvicar, dem Vicarius generalis und dem Officialis principalis zu. Sie hat diess mit der iurisdictio ordinaria gemeinsam, dass sie ebenfalls mit einem Amt, doch nicht immer mit einem ständigen, unwiderruflichen, verbunden ist und in der Regel denselben Umfang wie die entsprechende iurisdictio ordinaria hat [6]. Ist gleich die Jurisdiction des Generalvicars bezw. Officials eine *iurisdictio mandata* [7], so wird sie doch mit einem *officium* übertragen. *Mandans* und *mandatarius* bilden Eine Instanz: „quum unum et idem consistorium (des Bischofs und des Officials) sit censendum“ [8]; eine Identität, welche eine Eigenheit des Mandats und nebst der Folgerung (ergo talis officialis ordinarius dicitur, et ab ipso, sicut et ab episcopo, est ad archiepiscopum appellandum) [9] mit ihm gegeben ist.

3. Die *iurisdictio delegata* beruht entweder auf einem allgemeinen Gesetz *(delegatio a iure)* oder auf einem speciellen Auftrag des ordentlichen Richters *(delegatio ab homine).* So sind die Bischöfe durch verschiedene Bestimmungen des Concils von Trient, also gesetzlich, *a iure* oder *a lege,* für eine Mehrzahl von früher dem Papst vorbehaltenen Sachen ein für alle Mal zu *delegati tamquam* oder aber *etiam tamquam Sedis Apostolicae* [10] gemacht. Der Delegirte, von welchem an den Auftraggeber appellirt werden kann [11], hat sich streng *(stricta interpretatio)* an die ihm ertheilte Vollmacht zu halten [12]. Ist ihm ein allgemeiner Auftrag geworden, so kann er Einzelnes subdele-

giren[13]. Ist die Delegation eine persönliche, d. h. aus Rücksicht auf die persönlichen Eigenschaften des Delegirten geschehen, so kann eine Subdelegation nicht eintreten. Sind mehrere gemeinsam delegirt, so muss in der Regel gemeinschaftlich gehandelt werden; doch darf im Verhinderungsfall jeder Delegat einen andern subdelegiren oder seine Vollmacht auch an einen Mitdelegaten abgeben[14]. Uebrigens bedarf jede Delegation, weil eine ausserordentliche Jurisdictionsverleihung, der Nachweise für alle dabei Betheiligten[15]. Mit dem Tode des Delegans oder durch Widerruf Seitens desselben erreicht auch die Jurisdiction des Delegaten ihre Endschaft, wogegen die Befugnisse der gesetzlichen Delegaten selbstverständlich nicht erlöschen[16].

[1] *Marta* Tractatus de Iurisdictione per et inter iudicem ecclesiasticum et saecularem exercenda. Avenione 1669.

[2] Fr. *Si in aliquam.* 7. § 2. D. de off. Procons. (1. 16.): Quum plenissimam iurisdictionem Proconsul habeat.

[3] C. *Novit ille.* 13. X. de iud. (2. 1.): Non putet aliquis, quod iurisdictionem regis Francorum perturbare aut minuere intendamus, cum ipse iurisdictionem nostram nec velit nec debeat impedire. (Innocent. III.)

[4] Fr. *Omnes.* 2. pr. D. de off. Procons. (1. 16.): Omnes Proconsules statim, quam urbem egressi fuerint, habent iurisdictionem, non tamen contentiosam, sed *voluntariam;* ut ecce manumitti apud eos possunt tam liberi, quam servi, et adoptiones fieri.

[5] Nic. *München* Das canon. Gerichtsverfahren und Strafrecht. Köln 1865. I. 32.

[6] Vgl. oben § 69, 1.

[7] Im Allgemeinen und im gewöhnlichen Gebrauch sind *delegare* und *mandare* gleichbedeutend. Sie bezeichnen das Uebertragen der Besorgung eines fremden Geschäftes. So wird die Uebertragung der Tutel durch testamentarische Verfügung delegare und committere genannt (Fr. *Si plures.* 3. § 3. D. de admin. et peric. tut. 26. 7), und die Besorgung des Begräbnisses oder anderer Geschäfte delegare und mandare. (Fr. *Si quis sepulturam.* 12. § 4. D. de relig. [11. 7.]. Fr. *Et si quis.* 14. § 15. D. eod. Fr. *Vel per literas.* 2. § 1. D. Si mensor fals. mod. dix. 11. 6.) Als technische Ausdrücke für Uebertragung der Jurisdiction sind indessen delegare und mandare verschieden . . . Die Delegation ist immer ein specieller Act der Verleihung einer besondern, mehr oder weniger umfassenden, oder einer *singulären* Jurisdiction, und die überkommene ist eine delegirte. Beides kann von der Uebertragung durch Mandat, mandare, nicht behauptet werden, und geschähe sie so, so wäre sie kein mandare, sondern ein delegare. Der Gebrauch des Wortes könnte das Rechtsverhältniss nicht ändern und der Jurisdiction die besonderen Eigenheiten nicht beilegen, die ihr von Rechtswegen nicht inne wohnen. Die Execution eines von einem delegirten Richter gefällten und rechtskräftig gewordenen Spruches steht demjenigen zu, der diesen delegirte. (Ulpian Fr. *A Divo.* 15. pr. D. de re iud. 42. 1.) Sie setzt wegen der dazu erforderlichen Zwangsgewalt das Imperium voraus. Daher steht sie denn zunächst dem delegirenden Magistrate zu; ausserdem aber auch *Mandirten*, da mit der durch Mandat übertragenen Jurisdiction auch das entsprechende Imperium übertragen worden ist. (*München* a. a. O. I. 12 f.)

[8] c. 3. de appellat. in 6^to^ II. 15.

[9] Gloss. ad c. *Non putamus.* 2. de consuet. in 6^to^ I. 4.

[10] *Droste* Kirchliches Disciplinar- und Criminalverfahren gegen Geistliche. Paderborn 1882. S. 17: In allen Fällen, in welchen die Bischöfe tamquam Apostolicae Sedis delegati sind, steht ihnen die iurisdictio ordinaria nicht zu, weil ja sonst eine Delegation gar keinen Sinn hätte. In den Fällen dagegen, wo sie etiam tamquam Apostolicae Sedis delegati genannt werden, steht ihnen nach der allein richtigen Construction von *Hinschius* (System I. 178; vgl. die S. 177 aufgezählten Stellen des Tridentinums) an und für sich für gewöhnlich die iurisdictio ordinaria zu, aber durch das Hinzutreten eines besondern Umstandes, eines Privilegiums etc. wird der Gegenstand der Jurisdiction anders qualificirt, die Person eximirt u. s. w., so dass die iurisdictio ordinaria nun nicht mehr ausreicht, wesshalb die dem Bischof dennoch zustehende Jurisdiction als durch päpstliche Delegation erworben anzusehen ist.

[11] c. 27. X. de off. et pot. iud. del. I. 29.

[12] Gloss. ad c. 32. X. eod.: Nota, quod fines mandati diligenter servandi sunt.

[13] Gl. ad c. 62. X. de appell. II. 28 v. *delegatus*: . . . non potest . . . qui est delegatus ab alio ad *unam* causam tantum; nam si esset delegatus ad *universitatem* causarum, bene posset unam causam alii subdelegare.

[14] c. 6. X. de off. et pot. iud. del. I. 29: Si duobus causa committitur; etiam si non apponatur, ut unus sine altero procedat in ea, nihilominus unus ex ipsis, sive suo coniudici sive alii vices suas potest committere in hac parte. Cfr. c. 27. § 4. X. eod.

[15] Gl. ad c. 31. X. eod.: Ut nulla sit dubitatio, ita debet fieri, quod auctoritate iudicis rescriptum Domini Papae solemniter in publicam formam redactum inseratur in ipsa sententia.

[16] Vgl. *Hinschius* System I. 193 f.

§ 78. Competenz und Gerichtsstand [1].

1. Inbegriff und Umfang der dem Richter zugewiesenen Befugnisse machen die ihm zuständige *(competens)* Jurisdiction oder seine Competenz aus und erheben ihn zum zuständigen Richter *(iudex competens)*. Die richterliche Competenz ist aber nicht ein blosses Recht, sondern auch eine Gewalt, die sich Gehorsam erzwingen kann und vermöge deren diejenigen, über welche sie zuständig ist, dem Richter unterworfen, *suppositi, subiecti, subditi* [2], seine Untergebenen sind. In ihren Rechtssachen an ihn gewiesen, müssen sie sich zu deren Entscheidung vor ihm stellen, haben sie bei ihm ihren Gerichtsstand, ihr *forum* [3], vor ihrem competenten Richter auch ihr competentes Forum.

2. Da die dem Richter zuständige Competenz in der Regel für einen gewissen Bezirk ertheilt wird, so gehören alle Sachen *(causae)* der Bewohner dieses Bezirks vor sein Forum, welches daher das gemeine oder gemeinschaftliche, *forum commune,* oder das allgemeine, *forum universale,* auch das Forum des Wohnortes, *forum domicilii,*

genannt wird[4]. Ihm gegenüber steht das besondere, *forum speciale,* wenn die Competenz auf gewisse Sachen oder auf eine Klasse von Personen beschränkt ist. Da diese Ausnahme nun zur Begünstigung dieser Personen und als ein Vorrecht, *privilegium,* stattzufinden pflegt, so heisst das Forum ein privilegirtes, *forum privilegiatum.*

3. Wer ein Recht gerichtlich zu suchen hat, muss sich in der Regel an den Richter desjenigen wenden, gegen den er es geltend machen will[5]. In den meisten Fällen ist dieses Forum das allgemeine des Domicils, für persönliche und dingliche Klagen; in den Ausnahmefällen aber das privilegirte, so zwar dass der Verklagte nicht bloss das Gericht ablehnen kann *(fori praescriptio)*, sondern der Kleriker es auch ablehnen muss[6]. Hat Jemand kein Domicil, so ist der Richter seines zeitweiligen Aufenthalts anzurufen. Real- und possessorische Klagen können aber auch, abgesehen vom Wohnort des Eigenthümers oder des Besitzers, dort wo sich die streitige Sache befindet (sachliches Forum, *forum rei sitae)*[7], erhoben und ebenso strafbare Handlungen da wo sie begangen wurden *(forum delicti)* gerichtlich verfolgt werden.

4. Wird die Jurisdiction eines Richters auf Personen, die ihm nicht unterworfen sind, und auf Sachen, die nicht zu seiner Competenz gehören, ausgedehnt, so heisst seine Gerichtsbarkeit eine *iurisdictio prorogata*[8]. Diess kann geschehen in Folge eines Uebereinkommens der Parteien *(forum contractus)*[9]; jedoch dürfen Kleriker, denen ein Verzicht auf das *privilegium fori* nicht zusteht, durch Prorogation sich nicht der Jurisdiction ihres Bischofs entziehen[10]; innerhalb ihrer Diöcese können sie zwar, aber nur auf einen geistlichen Richter und mit Erlaubniss ihres Bischofs prorogiren, die auch für die Prorogation auf den Metropoliten erforderlich ist[11].

5. Beruht die Prorogation nicht auf der freien Einwilligung der Parteien, wird vielmehr die Gerichtsbarkeit eines Richters schon durch das Gesetz erweitert, so ist die Prorogation eine nothwendige, wie beim *forum continentiae (connexitatis) causarum*[12], d. h. durch den Zusammenhang der Sachen (Besitz und Eigenthum, Ansprüche auf Entschädigung wegen eines Delicts) begründeter Gerichtsstand vor dem sonst dafür incompetenten Richter, und beim *forum reconventionis*[13], d. h. wenn der Verklagte vor dem nämlichen Richter in Civilsachen gegen den Kläger eine Gegenklage *(reconventio)* und in Strafsachen gegen den Ankläger eine Gegenanklage *(reaccusatio)* einbringt, so wird der Angreifende der Competenz des Richters unterworfen, wenn er es sonst auch nicht war, und so ist für ihn insofern ein neues Forum, das der Gegenklage *(forum reconventionis)* consti-

tuirt. Ob aber dem Richter die Competenz in einer Sache zusteht, darüber hat er selbst und nicht die Partei zu erkennen.

[1] De foro competenti. X. (2. 2.) — in 6[to] (2. 2.). — Clem. (2. 2.).

[2] Conc. *Trid.* sess. 14. de poen. cap. 7: Natura et ratio iudicii illud exposcit, ut sententia in *subditos* duntaxat feratur.

[3] c. 5. X. de for. comp. 2. 2.

[4] Vgl. Deutsche *Civilprozessordnung* vom 30. Januar 1877. I. 1. 2. § 12: Das Gericht, bei welchem eine Person ihren allgemeinen Gerichtsstand hat, ist für alle gegen dieselbe zu erhebenden Klagen zuständig, sofern nicht für eine Klage ein ausschliesslicher Gerichtsstand begründet ist. § 13: Der allgemeine Gerichtsstand einer Person wird durch den Wohnsitz bestimmt. (Ausg. von *Sydow*. 3. A. S. 140 f.)

[5] C. *Actor*. 3. C. ubi in rem act. (3. 19.): Actor *rei forum*, sive in rem, sive in personam sit actio, sequitur. — c. 8. X. de for. comp. 2. 2: Quum sit generale, ut actor forum rei sequatur.

[6] da es sich nicht um ein „beneficium personale, cui renunciari valeat", sondern um ein indultum für das ganze collegium handelt, „cui privatorum pactio derogare non potest". (c. 12. cfr. c. 18. X. h. t.) Cfr. Congr. S. Inquisit. Declaratio d. 23. Ianuar. 1886 concernens caput *Cogentes* in Constitutione *Apostolicae Sedis moderationi*. (abgedruckt in den Breslauer Amtl. Verordnungen. 238. II.)

[7] Cfr. *Harmening* In rei vindicatione sitne forum rei sitae, an sit domicilii quoque forum competens secundum praecepta Romani, Germanici, Canonici, Communis et imprimis Borussici Iuris. Vratislav. 1864. p. 5 sq. 22 sq.

[8] c. 32. X. de off. iud. del. 1. 29.

[9] Nach dem Ausdrucke kann dabei das Forum gedacht werden, das in einem Vertrage selbst dafür *bestimmt* worden ist, oder auch das des *Ortes,* wo der Vertrag zu Stande kommt. Allein unter Contract wird hier nicht ein eigentlicher Vertrag und ein getroffenes Uebereinkommen, sondern vielmehr jedes Geschäft und jede Handlung verstanden, woraus eine rechtliche Verpflichtung zu einer Leistung, obligatio, entspringt, in dem Sinne nämlich, in welchem man auch im Allgemeinen sagt, man habe durch ein erlaubtes oder unerlaubtes Handeln eine Verpflichtung eingegangen, oder man habe contrahirt. So umfasst diese Bezeichnung das Forum für alle Weisen, in welchen Obligationen entspringen können, die Verträge und Quasiverträge, und ebenso die Delicte und Quasidelicte, und der Grundgedanke ist: wo durch eine dieser Weisen eine Obligation ihre Entstehung hat, dort ist für sie auch ein competentes Forum. (*München* I. 49 f.)

[10] c. 14. C. 3. qu. 6.

[11] c. 1. pr. de for. comp. in 6[to] 2. 2.

[12] c. 1. X. de causa possess. 2. 12. (Causa possessionis et proprietatis sub eodem iudice terminari debet.)

[13] c. 3. de rescript. in 6[to] 1. 3.

§ 79. Gericht und Instanzen [1].

1. Nennt man diejenige Person, welche Inhaber der Gewalt zu richten ist, Richter, so versteht man unter Gericht eine von der berechtigten Gewalt zum Behuf der Rechtspflege vorzüglich in streitigen

Rechtssachen eingesetzte Behörde (juristische Person im Sinne des öffentlichen Rechts). Jedes Gericht besteht mindestens aus zwei Personen: Richter *(iudex)* und Actuar *(scriba, secretarius, notarius, cancellarius)* behufs schriftlicher Aufnahme wichtiger gerichtlicher Verhandlungen [2]. Wie der Richter zur Sicherheit des Rechtes den Amtseid, dass er nach Wahrheit und nach den Gesetzen entscheiden wolle, leistet *(iuramentum iudiciale)*, so schwört der Actuar oder Gerichtsschreiber, dass er sein Amt treu erfüllen wolle, und dadurch erlangen seine Ausfertigungen amtliche Glaubwürdigkeit [3].

2. Damit eine Processsache wiederholter Prüfung unterzogen werde, sind verschiedene Instanzen eingerichtet, d. h. verschiedene Gerichte, Stadien, an welche eine von dem niedern entschiedene Sache gelangen kann; die Folge dieser Gerichte (Instanzen) nennt man Instanzenzug. Die erste kirchliche Instanz bildet das Gericht des Ordinarius, die zweite das des Metropoliten. Für die von einem Metropoliten und von einem exemten Bischof in erster Instanz abgeurtheilten Sachen bildet die zweite, und *für alle* die dritte Instanz der apostolische Stuhl, welcher, wenn die Entscheidung nicht in Rom getroffen wird, *Iudices in partibus* [4] delegirt, während der Ordinarius seine Gerichtsbarkeit dem Bisthumsofficial überträgt.

3. Nach der neueren Organisation der geistlichen Gerichte sind, wie in Verwaltungssachen dem Generalvicar, so in Justizsachen dem Official, der das *mandatum* und die *potestas* hat „causas contentiosas et matrimoniales et criminales in forma iudicii cognoscendi, decernendi, iudicandi“ [5], mehrere *consultores*, für gewöhnlich nur *ministerialiter*, nicht *iurisdictionaliter* beigegeben, und dieses unter dem Präsidium des Officials constituirte Collegium, Officialat, Consistorium bildet die erste Instanz. In Breslau stehen dem Vorsitzenden drei geistliche und drei weltliche Räthe [6] ausser dem Secretär, dem Registrator und dem Kanzleipersonal zur Seite. Die leitenden Grundsätze bei den Entscheidungen sind die des canonischen Rechts. Für die Bildung der *Tribunalia secundae et tertiae instantiae* (Appellations- und Revisions-Instanz) ist das päpstliche Breve vom 12. Januar 1855 [7] maassgebend. In Cöln hat das Officialat in contentiösen Disciplinar- und Ehesachen als Disciplinargericht und Consistorium erster Instanz gerichtlich zu verhandeln und zu entscheiden, während das Metropoliticum in zwei Abtheilungen über die aus der Erzdiöcese selbst bezw. aus den übrigen Bisthümern der Kirchenprovinz eingelegten Appellationen in zweiter Instanz erkennt [8]. In Prag ist das geistliche Erzdiöcesangericht ein Collegium, welches in der ganzen Erzdiöcese die Gerichtsbarkeit in allen kirchlichen Rechts- und Criminalfällen (mit

Ausnahme der Ehesachen) nach den Kirchengesetzen im Namen des Erzbischofs ausübt[9]. Die Berufung geht an das päpstlich delegirte Gericht zweiter Instanz in Olmütz und von diesem Obergericht an das päpstlich delegirte Gericht dritter Instanz in Wien. In analoger Weise ist der Gerichtsinstanzenzug für alle Diöcesen geregelt.

4. Wird ein Richter als verdächtig recusirt oder perhorrescirt, so ist der Verdächtigungsgrund dem verdächtigten Richter vor der Einlassung in die Sache, da die Recusation dilatorischen Charakter hat, schriftlich vorzutragen[10]. Ueber die Ablehnung entscheiden Schiedsrichter *(arbitri)*. Wird die Recusation als begründet anerkannt, so überträgt der Richter die Sache mit Zustimmung des Recusanten einem andern, oder aber er übersendet sie dem höheren Richter[11].

[1] De iudiciis. X. 2. 1. — in 6to 2. 1. — Clem. 2. 1. — Extrav. comm. 2. 1.

[2] c. 11. X. de prob. 2. 19: Quoniam contra falsam assertionem iniqui iudicis innocens litigator quandoque non potest veram negationem probare, quum negantis factum per rerum naturam nulla sit directa probatio (d. h. da die Negation einer Thatsache nie direct bewiesen werden kann), ne falsitas veritati praeiudicet, aut iniquitas praevaleat aequitati, statuimus, ut tam in ordinario iudicio quam extraordinario iudex semper adhibeat aut publicam, si potest habere, personam, aut duos viros idoneos, qui fideliter universa iudicii acta conscribant, videlicet citationes et dilationes, recusationes et exceptiones, petitiones et responsiones, interrogationes et confessiones, testium depositiones et instrumentorum productiones, interlocutiones et appellationes, renunciationes, conclusiones et cetera, quae occurrerint, competenti ordine conscribenda, loca designando, tempora et personas. Cfr. c. 28. X. de test. 2. 20: Et canonica et civilia iura sequentes districtius inhibemus, ne unius iudicis, quantaecunque fuerit auctoritatis, verbo credatur in causis etc.

[3] Cfr. *Bouix* Tractatus de Iudiciis ecclesiasticis. Par. 1855. Tom. I. p. 477 sq.

[4] Vgl. oben § 43, 3. 4; § 75, 6; § 76, 5.

[5] Vgl. oben § 69.

[6] Vgl. *Rosshirt* Ueber die rechtlichen Verhältnisse der weltlichen Kirchenbediensteten etc., im Archiv für K. R. 8, 1 f.

[7] Die „Allgemeine Uebersicht des Bisthums Breslau, in seinen Geist- und Weltlichen Behörden“ (1802 in der Fürstb. Kreuzer'schen Hofbuchdruckerei gedruckt) erwähnt neben dem Consistorium (S. 43) das Oberconsistorium mit den Worten (S. 44): „Dieses Collegium ist als ein Obergericht von Seiner Majestät dem König mittelst Cabinetsverfügung, statt der ehemaligen auswärtigen Nuntiaturgerichte, nachdem die hiezu erforderliche Facultät von Seiner Päpstlichen Heiligkeit, auf unmittelbares Ansuchen Seiner Majestät ertheilt worden, anno 1800 organisirt, und demselben der Titel und Rang eines Oberconsistorii des Bisthums Breslau Allerhöchst beigelegt worden. An dieses Iudicium gehen von dem Fürstbischöflichen Consistorio die Appellationen in Ehesachen in zweiter und dritter Instanz, wonach es auch in zwei besondere Senate, nämlich der Appellation und Revision, mit dem Vorsitz eines besondern Präsidenten, eingetheilt, und beiden Senaten ein gemein-

schaftlicher Oberpräsident vorgesetzt ist. Es ist dasselbe ex delegatione dem regierenden Fürstbischof untergeordnet."

Anlangend das citirte Breve vom 12. Januar 1855, so constatirt Pius IX. in demselben (vgl. *Vogt* Kirchen- und Eherecht II. 123 f.) zunächst die geschichtliche Thatsache der Delegation von Richtern, welche Namens des Papstes im Lande selbst zu Recht erkennen: „Paterna ducti charitate Praedecessores Nostri Romani Pontifices dissitis in regionibus probatae fidei doctrinaeque viris facultatem aliquando delegarunt, cognoscendi ac definiendi quaestiones ac controversias, quae interposita appellatione S. Sedis iudicio essent dirimendae, ne scilicet catholici homines in provocationibus deferendis ex longo terrarum intervallo detrimenti aut incommodi quidquam experirentur"; ein Verfahren, durch welches zugleich die Collision mit den Staatsgesetzen, die eine Verhandlung kirchlicher Processsachen vor ausserdeutschen geistlichen Gerichten auch im Instanzenzug verbieten, vermieden wird. Im Hinblick nun auf das Beispiel seiner Vorgänger und mit Rücksicht auf die Exemtion der Diöcese Breslau und auf das diessfällige Gesuch des Fürstbischofs *Heinrich Förster* (Huiusmodi Nos exemplum sequuti, ac prae oculis habentes dioecesim istam tuam S. Sedi immediate subiectam tribunali secundi gradus carere, ad quod appellationes deferri commode queant, haud gravate adducti sumus tuis ut precibus obsecundemus, Venerabilis Frater, qui nimirum a Nobis postulasti, ut providere aliqua ratione velimus fidelium ista in dioecesi commorantium commoditati, qui in ecclesiasticis iudiciis ad hanc S. Sedem provocare debeant) ertheilt der Papst dem letzteren die Facultät, „ut una cum consilio Capituli istius Cathedralis Ecclesiae distinctum et amplum, quoad fieri possit catalogum conficias ecclesiasticarum personarum, quas idoneas existimaveris ad sustinendum iudicis munus in causis ad sacrum forum spectantibus, eumque catalogum Apostolicae Sedis Nuntio Vindobonae residenti in forma authentica transmittas, ut idem Apostolicus Nuntius ex personarum ibi descriptarum numero tres eligat, eosque in iudices appellationum in secunda instantia pro definiendis ecclesiasticis controversiis tum in civitate ac dioecesi Wratislaviensi, tum in regionibus Ordinario Wratislaviensi tamquam Administratori subiectis per Apostolicas sub plumbo datas Litteras incipientes *De salute animarum* cum omnibus et singulis privilegiis, iurisdictione, emolumentis consuetis episcopalium iudicum Tribunalis, sive ut istic vocant Consistorii secundae instantiae auctoritate Nostra apostolica constituat, eisdemque ita deputatis iudicibus facultatem largiatur ad proximum decennium a datis hisce Nostris Litteris inchoandum cuiuscunque generis causas ecclesiasticas, civiles, criminales, mixtas et matrimoniales, in quibus appellatio ad S. Sedem interposita iam fuerit sive interponatur, cognoscendi, iudicandi ac fine debito terminandi. Praeterea facultatem tibi impertimur, ut si infra decennium praeter personas in memorato catalogo descriptas alias reperias aptas idoneasque ad iudicis explendum officium, earumdem personarum nomina catalogo pariter adiicias. Erit porro memorati Nuntii Apostolici alios sufficere iudices in eorum locum qui sive morte sive alia quacumque de causa defecerint, itemque pro Tribunali secundae instantiae quolibet biennio vel novos eligere iudices vel pristinos confirmare." Betreffs des Gerichtes dritter Instanz concedirt Pius IX., „ut si quis a sententia Tribunalis secundi gradus contra opinionem suam prolata appellare voluerit, is ad Nuntium Apostolicum Vindobonae residentem provocationem deferat, qui inter personas in memorato catalogo recensitas tres eligat eisque causam in tertio iurisdictionis gradu Sanctae huius Sedis nomine cognoscendam committat cum omnibus facultatibus,

privilegiis, emolumentis consuetis, idque valere etiam volumus ad decennii spatium a die incipiendum, quo praesentes Nostrae Litterae datae sunt . . . Iamvero qualibet in controversia bis tantum appellare fas erit, ita ut sententia tribunalis tertiae instantiae finem imponat quaestioni, exceptis tamen causis matrimonialibus, in quibus sententia contra matrimonii vinculum prolata nunquam transibit in rem iudicatam." Uebrigens betont das Breve noch ein doppeltes Moment von principieller und praktischer Bedeutung:

a. „Quodsi pars aliqua a sententia Curiae Episcopalis seu iudicis ab illa deputati, vel a sententia tribunalis secundi gradus directe ad Apostolicam Sedem interponere voluerit appellationem, id plane integrum liberumque eidem relinquimus, quibus in casibus Apostolica Sedes prout in Domino expedire iudicaverit vel extraordinaria indulgentia peculiares ipso in loco deputabit iudices ad causam definiendam, vel eiusdem causae disceptationem ac iudicium sibi Romae reservabit."

b. „Ab huiusmodi concessione de ecclesiasticis instituendis iudiciis exclusas volumus causas maiores, quae in primo etiam iurisdictionis gradu iuxta Sacros Canones tractandae erunt ac diffiniendae; ac nihil plane detractum volumus iuri Sanctae Sedis avocandi apud se quovis tempore causas illas, quas immediato suo iudicio dirimendas existimaverit."

In Folge dieses Breve und eines späteren vom 22. Juli 1864 bestellt der apostolische Nuntius stets *ad biennium* drei Appellationsrichter zweiter Instanz mit der Facultät, „cuiuscunque generis causas ecclesiasticas, civiles, criminales, mixtas et matrimoniales cognoscendi, iudicandi ac fine debito terminandi", während die Richter dritter Instanz *pro casu* ernannt werden.

[8] *Walter* Fontes Iuris Eccl. p. 532 sq.

[9] *Instruction* für das Prager fürsterzbischöfliche Gericht in kirchlichen Angelegenheiten. (Prager *Ordinariatsblatt*. 1870. N. 1—4. *Droste* Disciplinarverfahren S. 167 f.)

[10] c. 41. § 1. X. de appell. 2. 28. Vgl. *München* Gerichtsverfahren I. 76 f.

[11] Die Eventualität von Recusationen berücksichtigt das oben Anm. 7 erwähnte Breve vom 12. Januar 1855 in den Worten: „Ne vero ex recusationibus iudicum deputatorum, vel ex suspicionibus adversus eos licet in Episcopi catalogo designatos fortasse allegandis secundae ac tertiae instantiae iudicia nimium protrahantur, volumus, ut deputationes iudicum et causarum commissiones cum sequenti clausula fiant, ‚quatenus partes in eum consentiant', cum facultate alium deputandi ex descriptis in catalogo de partium earundem consensu" etc.

§ 80. Canonischer Process [1] in erster Instanz. a. Civilverfahren.

1. Das Civilverfahren, bei welchem es sich um streitige Privatrechte handelt, ist ein ordentliches oder ausserordentliches *(iudicium ordinarium — extraordinarium)* [2]. Heisst nämlich das Verfahren, welches gesetzlich bei Verhandlung von Rechtsstreitsachen die Regel bildet, der ordentliche Process, so wird das auf einen schnelleren Rechtsgang hinzielende *procedere simpliciter et de plano* oder *sine strepitu et figura iudicii* [3] als Abweichung von dem ordentlichen Process ein ausserordentliches oder summarisches Verfahren genannt und ist z. B. bei Ehesachen, Streitigkeiten über die Besetzung kirch-

licher Aemter oder um das Recht auf dieselben, bei Zehntstreitigkeiten u. a. gestattet.

2. Die Decretale *Saepe contingit*[4] giebt über den summarischen Process und über die auch in demselben beizubehaltenden Bestandtheile des ordentlichen Verfahrens Aufschluss. Darnach ist der Richter nur zu solchen Verfügungen und Unterlassungen ermächtigt, welche unbeschadet der wesentlichen Grundsätze des Gerichtsverfahrens zur Processbeschleunigung[5] beitragen. So darf er zwar statt der schriftlichen Vorträge der Parteien auch mündliche zu Protokoll nehmen, Fristen und Termine abkürzen und abschneiden (peremtorische oder Präclusivfrist, wenn die in der gesetzten Frist oder Tagfahrt vorzunehmende Handlung präcludirt) und in jedem Processstadium zur Aufklärung des Streitverhältnisses zweckentsprechende Fragen an die Parteien stellen; er muss aber die Anträge und Gesuche derselben, d. h. die Verhandlungsmaxime bei der Entscheidung im Auge behalten, dem Beklagten volle Vertheidigung gestatten, also den Grundsatz des beiderseitigen Gehörs einhalten, und für die schriftliche Aufzeichnung der mündlichen Parteivorträge sorgen, mithin den Grundsatz des schriftlichen Verfahrens befolgen.

3. Auch im summarischen Process folgen die Hauptperioden des ordentlichen Processes, nämlich

a. erstes Verfahren oder Schriftenwechsel,

b. Beweisverfahren,

c. Urtheil

in unveränderter Ordnung auf einander. Auf die Klage *(actio)* wird die Ladung des Beklagten *(citatio rei)* verfügt, die gerichtliche Aufforderung vor Gericht zu erscheinen *(in ius vocatio)*, um sich über die zu verhandelnde Sache (die *petitio,* den Anspruch des Klägers) zu erklären. Nachdem derselbe sich über die Wahrheit oder Unwahrheit der klägerischen Behauptungen geäussert *(responsio sc. contradictoria)*, d. h. *litem* contestirt hat (Streiteinlassung)[6], kann er zur Abwehr des Angriffes alle ihm zu Gebot stehenden rechtlichen Mittel anwenden. Sie machen seine Vertheidigung, *defensio,* aus; und zu ihnen gehören auch die Einreden, *exceptiones,* so peremtorische (die Klage zerstörende Einreden, die während der ganzen Verhandlung bis zum Spruch vorgebracht werden können) wie dilatorische (streitverzögernde); wogegen dem Andern wieder das Vertheidigungsrecht durch Gegeneinrede, *replicatio,* zusteht, welcher eine Duplication und Triplication folgen kann. So wird je nach Beschaffenheit der Einrede eine umfangreiche Untersuchung nothwendig; während, wenn der Beklagte zugleich mit der Exception eine Widerklage *(recon-*

ventio) verbindet, Klage und Gegenklage nebeneinander gleichen Schrittes zu behandeln und durch ein Urtheil zu erledigen sind.

4. Anlangend das Beweisverfahren, so soll der Richter nach hinlänglicher Erörterung des streitigen Rechtsverhältnisses oder des Thatbestandes, das Beweisresolut *(thema probandum, onus probandi, spatium probatoriale)* erlassen und ist der Beweis durch die gewöhnlichen Mittel *(instrumenta probandi)* zu führen, durch welche die Motive der richterlichen Ueberzeugung (*argumenta probandi,* Beweisgründe), soweit sie nicht im bisherigen Verfahren liegen, herbeigeschafft werden (Zeugen u. s. w.)[7]. Eine übermässige oder zur Entscheidung der Sache nichts beitragende Production von Zeugen kann der Richter zurückweisen und darf dem Producten, dem Gegner des Zeugenbeweisführers, die Gelegenheit, Beweiseinreden vorzubringen, nicht abschneiden.

5. Nach erfolgtem Actenschluss wird das Urtheil *(sententia definitiva)*[8] gefällt und ist dieses Erkenntniss schriftlich abzufassen. In der Regel sind ihm auch Entscheidungsgründe beigefügt und geschieht die Publication an die Parteien entweder durch den Richter selbst oder durch einen Commissarius[9].

[1] Forma processus canonici hodie in diversis dioecesibus valde existit diversa; quare humillime petimus, ut certa forma ubique observanda et quidem summaria praescribatur. Quia autem in corpore iuris canonici permulta inveniuntur praescripta, quae in praesentiarum non amplius habent vigorem, maxime optandum est, ut nova collectio fiat eorum canonum, qui adhuc vigent omissis omnibus, qui iam abrogati esse dignoscuntur. Propterea humillime petimus, ut S. Synodus ad Sanctissimum Patrem dirigat supplicam, quatenus ad redigendam eiusmodi SS. Canonum novam collectionem viros aliquos peritissimos deputare dignetur. (Complurium Episcoporum *Germaniae* Desideria S. Concilio Vaticano prop. Rom. 8. Ianuar. 1870. n. V.; *Martin* Collect. p. 171 sq.)

[2] c. 11. X. de probat. 2. 19.

[3] c. 2. de iudic. in Clem. 2. 1: Dispendiosam prorogationem litium, quam interdum ex subtili ordinis iudiciarii observatione causarum docet experientia provenire, restringere in subscriptis casibus cupientes, statuimus, ut in causis super electionibus, postulationibus vel provisionibus, aut super dignitatibus, personatibus, officiis, canonicatibus, vel praebendis seu quibusvis beneficiis ecclesiasticis, aut super decimis, ad quarum etiam praestationem possunt, qui tenentur ad eas, praemoniti censura ecclesiastica coerceri, necnon super matrimoniis vel usuris, et eas quoquo modo tangentibus, ventilandis, procedi valeat de cetero simpliciter et de plano, ac sine strepitu iudicii et figura, volentes non solum ad futura negotia, sed ad praesentia, et adhuc etiam per appellationem pendentia hoc extendi. Cfr. c. un. eod. tit. in Extrav. comm. 2. 1.

[4] c. 2. de verb. signific. in Clem. 5. 11. Vgl. *Silbernagl* Lehrbuch des K. R. S. 331 f.

[5] Litem, quantum poterit, faciat breviorem, exceptiones, appellationes dila-

torias et frustratorias repellendo, partium, advocatorum et procuratorum contentiones et iurgia, testiumque superfluam multitudinem refrenando. Non sic tamen iudex litem abbreviet, quin probationes necessariae et defensiones legitimae admittantur. Citationem vero ac praestationem iuramenti de calumnia vel malitia, sive de veritate dicenda, ne veritas occultetur, per commissionem huiusmodi intelligimus non excludi. (c. 2. de V. S. in Clem. 5. 11.)

[6] Vgl. *Müchel* Das Verfahren bis zur Litiscontestation im ordentlichen canonischen Civilprocess. Leipzig 1870.

[7] *Prager Instruction* § 40: Im Beweisverfahren werden nur solche Beweismittel geprüft und angewendet, welche die Parteien entweder schon in der Voruntersuchung oder wenigstens gleich im Anfange des Beweisverfahrens in Folge einer richterlichen Aufforderung angeführt haben. Später können nur solche Beweismittel zur Anwendung kommen, in deren Kenntniss später gekommen zu sein, die Parteien nachweisen können. Die Entscheidung hierüber steht dem Gerichte zu. § 41: Das bei Gericht abgelegte Geständniss des Geklagten bildet einen vollständigen Beweis. § 42: Durch die übereinstimmende Aussage zweier beeidigter und vollkommen glaubwürdiger Zeugen, sowie durch das übereinstimmende Gutachten von zwei bewährten unparteiischen und beziehungsweise beeidigten Sachverständigen wird die Thatsache, welche den Gegenstand der Aussage oder des Gutachtens bildet, vollständig bewiesen. § 43: Oeffentliche Urkunden, wenn sie echt sind, bilden einen vollen Beweis, schliessen jedoch einen Gegenbeweis nicht aus. Privaturkunden bilden jedoch nur dann einen vollen Beweis, wenn ihre Echtheit von der Gegenpartei anerkannt, oder sonst vollständig nachgewiesen worden ist. § 44: Ob ein Erfüllungseid einer der Parteien aufzutragen, oder ob der Haupteid aufzutragen oder zu verstatten sei, entscheidet das Gericht. Einem Eide der Parteien wird aber nur dann Raum zu geben sein, wenn kein anderes Mittel die Wahrheit ausser Frage zu stellen mehr übrig und keine Gefahr eines falschen Eides wahrscheinlich ist. Vgl. meine Bem. zu c. 36. X. de iureiur. 2. 24. im *Archiv* für Kirchenrecht 49, 295 f.

[8] c. 2. de V. S. in Clem. 5. 11: Sententiam vero diffinitivam, (citatis ad id, licet non peremptorio, partibus) in scriptis, et, prout magis sibi placuerit, stans vel sedens proferat, etiam (si ei videbitur) conclusione non facta, prout ex petitione et probatione et aliis actitatis in causa faciendum.

[9] Gelangt, wenn ein geistliches Gericht den Process nach den canonischen Vorschriften nicht durchführen und darum ein Urtheil nicht fällen kann, die Sache vor die *S. Congregatio Concil.* (cfr. *Acta* S. Sedis II. 400), so verlangt letztere die Ergänzung der Acten nach besonderer Instruction oder sie fällt nach Lage der Acten trotz der irregulären Processform auf Grund päpstlicher Facultät das Urtheil.

§ 81. b. Strafverfahren [1].

1. Während das Verfahren, wie es uns im zweiten Buch der apostolischen Constitutionen (C. 43 f., 47 f.) [2] entgegentritt, sich als ein solches darstellt, welches auf die einfachen allgemein gültigen Grundsätze des Gerichtsverfahrens überhaupt gebaut und vom Geist der christlichen Billigkeit durchweht ist, verschaffte sich in den Zeiten Constantins d. Gr. bei den geistlichen Gerichten in Strafsachen das

*Accusations*verfahren Eingang und Geltung, wie es dazumal bei den weltlichen Gerichten des römischen Reichs sich ausgebildet hatte, bis mit dem Beginn des siebenten Jahrhunderts die Formen des römischen Accusationsprocesses im geistlichen Forum durch die Autorität Gregors d. Gr. anerkannt waren. Aus der Verbindung des germanischen Strafverfahrens mit dem römischen seit Karl d. Gr. [3] resultirte dann das *Reinigungs*verfahren und modificirte sich als *Purgations*verfahren (wenn der Richter dem Angeklagten, gegen welchen ein gegründeter Verdacht vorlag, den mit einer bestimmten Zahl von Eideshelfern zu leistenden Eid auferlegte) und als *Infamations*verfahren (bloss bei Geistlichen, die wegen eines Verbrechens öffentlich in einen üblen Ruf gekommen waren) [4]. Da bei letzterem der Richter eine objectiv begründete Ueberzeugung zu gewinnen nicht in der Lage war, so substituirte Innocenz III. der Reinigung für Aufdeckung der Wahrheit der Verdächtigung ein Beweisverfahren durch den *Inquisitions*process [5].

2. Der Inquisitionsprocess setzt ein Delict als Gegenstand und die Berüchtigung als Veranlassung voraus. Zur Herstellung der Thatsache der *infamatio (diffamatio)* reicht weder eine heimlich eingereichte Klageschrift allein hin, noch die Aussage Weniger, dass dieser oder jener *infamatus* sei, ohne dass das öffentliche Gerücht wirklich verbreitet und erwiesen ist [6]. Das Gerücht muss „non a malevolis et maledicis, sed a providis et honestis“ [7] herrühren. Ist die Diffamation constatirt, so beginnt die eventuell von einem Commissarius zu führende *inquisitio generalis* (praeparatoria, processus pro informatione curiae, Informativprocess), und der Beschluss, selbige vorzunehmen, hat eine analoge Wirkung wie bei der Accusation die Versetzung in den Anklagestand *(reatus)*. Der Richter, der hier zugleich in gewisser Weise die Rolle des Anklägers übernehmen und den Beweis des Vergehens erbringen soll, hat, bevor er den Beschuldigten zum Interrogatorium vorladet, sich über den Stand der Sache, das *corpus delicti* und die Beweismittel zu vergewissern. Auf die Beschuldigungen, worüber die Infamation besteht, lautet die Vereidigung und Vernehmung der Zeugen [8]. Dem Inquirenden (der sich zwar einen Advocaten erwählen, aber nicht durch einen Procurator vertreten lassen darf, vielmehr vor dem Gerichtsforum in Person erscheinen muss) sind die Inquisitionspunkte, die Urkunden, die Zeugenaussagen und auch die Zeugen bekannt zu geben, um sich vertheidigen und durch Einreden und Repliken den geführten Beweis [9] bekämpfen zu können (Offensiv- und Defensiv-Process) [10]. Seine Verurtheilung erfolgt, wenn er des Verbrechens überführt worden [11], seine Frei-

sprechung, wenn das Delict nicht vollständig bewiesen werden konnte [12]. Das Urtheil ist schriftlich abzufassen und vom Richter selbst in Gegenwart des Beschuldigten zu publiciren [13].

3. „Processus", so heisst es in der Instructio S. Congregationis Episc. et Regul. vom 11. Juni 1880 § XI, „instruitur ex officio aut in sequelam supplicis libelli et querelae aut notitiae alio modo a Curia habitae, et ad finem perducitur eo consilio, ut omni studio atque prudentia veritas detegatur, et cognitio tum criminis, tum reitatis aut innocentiae accusati exurgat." Und § XIII.: „Unicuique Curiae opus est Procuratore fiscali pro iustitiae et legis tutela." Wo, wie früher auch in der Diöcese Breslau [14], ein *Promotor* oder *Procurator fiscalis* als Ankläger fungirt [15], nähert sich das Inquisitionsdem Accusationsverfahren. Sonst wird in Folge der Infamation oder einer glaubhaften *Denuntiation* [16] die Untersuchung richteramtlich geführt [17]. Uebrigens verfallen Denuntianten, gegen welche dieselben Einreden wie gegen Ankläger gemacht werden können, wenn sie den Beweis nicht erbringen, einer Calumnienstrafe, es sei denn dass sie sich eidlich vom Verdacht der Verleumdung zu reinigen vermögen [18].

4. Im Anschluss an c. 15. C. 2. qu. 1: „Manifesta accusatione non indigent" und c. 17 ibid.: „De manifesta et nota pluribus causa non sunt quaerendi testes" haben die Canonisten den Begriff der Notorietät [19], die bei jeder der drei Formen des Strafverfahrens (*denuntiatio, accusatio, inquisitio*) in Betracht kommen kann, als eine volle Kenntniss der Sache bestimmt (evidentia facti s. rei, quae nulla tergiversatione celari aut negari potest, d. h. Thatsachen von der Beschaffenheit, dass ihre Bestreitung nur als Chikane denkbar wäre) [20]. Wird beim *notorium facti permanentis s. continui* (Thatsachen, die beständig vor den Augen der Bevölkerung eines Ortes sich als wahr darstellen; Ortskundigkeit im neuern Civilprocess) die Beweisführung allerdings entbehrlich, so findet beim *notorium facti interpolati* [21] (Thatsachen, die zwar nicht beständig fortdauern, die aber durch öftere Wiederholung eine Gewohnheit begründen, z. B. notorische Wucherer), d. h. bei dem *quasi notorium* leicht die Annäherung an die blosse fama statt und besitzt diese Notorietät nur die Kraft einer *semiplena probatio;* daher sind die einzelnen Handlungen erst zu beweisen und ist das Urtheil erst zu fällen, nachdem der Beschuldigte vorgeladen und mit seinen Einwendungen gehört worden.

1 Dominic. *Ursaya* Institutiones Criminales. Ed. 3. Venet. 1724. *Ala* Criminalis iuris et praxeos instituta. Romae 1839 sq. 3 Tom. *Molitor* Ueber canonisches Gerichtsverfahren gegen Kleriker. Mainz 1856. *Instructio* S. Congrega-

tionis Episcoporum et Regularium pro Ecclesiasticis Curiis quoad modum procedendi oeconomice in causis disciplinaribus et criminalibus clericorum. d. 11. Iun. 1880. (Acta Sanctae Sedis XIII. 324 sq.; *Droste* Kirchl. Disciplinar- und Criminalverfahren S. 186 f. Deutsche Uebersetzung in *Vering* Archiv für Kirchenrecht 46, 3 f.)

[2] *Pitra* Iuris Ecclesiast. Graec. Hist. et Monum. I. 191 sq. 197 sq.

[3] Vgl. *Sdralek* Hinkmars von Rheims canonistisches Gutachten über die Ehescheidung des Königs Lothar II. Freiburg i. Br. 1881. S. 98 f.

[4] c. 21. § 2. X. de accus. 5. 1: Quaesivisti, quid statui debeat, si nihil per certam scientiam, sed tantum per famam, et eorum, qui fuerint inquisiti, credulitatem iuratam contigerit inveniri; et utrum aliquis super eo crimine reputari debeat infamatus, de quo ipsum duo vel tres vel etiam plures dixerint infamatum, licet de ipso nihil sinistri in publico audiatur. Ad quod est nostra responsio, quod propter famam et deponentium credulitatem duntaxat non erit ad depositionis sententiam procedendum; sed infamato canonica poterit indici purgatio secundum arbitrium iudicantis, qui propter dicta paucorum eum infamatum reputare non debet, cuius apud bonos et graves laesa opinio non exsistit. Cfr. c. 13. 19. C. 2. qu. 5.

[5] c. 31. X. de simon. 5. 3: Licet Heli summus sacerdos in se ipso bonus exsisteret, quia tamen filiorum excessus efficaciter non corripuit, et in se pariter, et in ipsis animadversionis divinae vindictam excepit, dum, filiis eius in bello peremptis, ipse de sella corruens fractis cervicibus exspiravit. Ad corrigendos igitur subditorum excessus tanto diligentius debet praelatus assurgere, quanto damnabilius eorum offensas desereret incorrectas. Contra quos, ut de notoriis excessibus taceatur, etsi tribus modis procedi possit, per accusationem videlicet, denunciationem et inquisitionem ipsorum: ut tamen in omnibus diligens adhibeatur cautela, sicut accusationem legitima praecedere debet inscriptio, sic et denunciationem caritativa correctio, et inquisitionem clamosa debet insinuatio praevenire. „Descendam", inquit Dominus, „et videbo, utrum clamorem, qui venit ad me, opere compleverint". Tunc enim clamor pervenit ad praelatum, quum per publicam famam aut insinuationem frequentem subditorum sibi referuntur excessus, et tunc debet descendere et videre, id est, mittere et inquirere, utrum clamorem, qui venit, veritas comitetur. Nam iuxta canonicas sanctiones, si quid de quocunque clerico ad aures praelati pervenerit, quod eum iuste possit offendere, non facile credere debet, nec ad vindictam eum res accendere debet incognita, sed coram ecclesiae senioribus diligenter est veritas perscrutanda, ut, si rei poposcerit qualitas, canonica districtio culpam feriat delinquentis; non tanquam sit idem ipse accusator et iudex, sed, quasi fama deferente vel denunciante clamore, sui officii debitum exsequatur, eo semper adhibito moderamine, ut iuxta iudicii formam sententiae quoque forma dictetur.

[6] c. 21. § 1. X. de accus. 5. 1: . . . quum inquisitio fieri debeat solummodo super illis, de quibus clamores aliqui praecesserunt. Nec ad petitionem eorum, qui libellum infamationis porrigunt in occulto, procedendum est.

[7] c. 24. X. eod. tit.: Qualiter et quando debeat praelatus procedere ad inquirendum et puniendum subditorum excessus, ex auctoritatibus veteris et novi testamenti colligitur evidenter, ex quibus postea processerunt canonicae sanctiones. . . . Ex quibus auctoritatibus manifeste probatur, quod non solum quum subditus, verum etiam quum praelatus excedit, si per clamorem et famam ad aures superioris pervenerit, non quidem a malevolis et maledicis, sed a providis et honestis, nec

semel tantum, sed saepe, quod clamor innuit et diffamatio manifestat, debet coram ecclesiae senioribus veritatem diligentius perscrutari. . . . Sed quum super excessibus suis quisquam fuerit infamatus, ita ut iam clamor ascendat, qui diutius sine scandalo dissimulari non possit vel sine periculo tolerari: absque dubitationis scrupulo ad inquirendum et puniendum eius excessus, non ex odii fomite, sed caritatis procedatur affectu, quatenus, si fuerit gravis excessus, etsi non degradetur ab ordine, ab administratione tamen amoveatur omnino, quod est secundum sententiam evangelicam a villicatione villicum amoveri, qui non potest villicationis suae dignam reddere rationem. Debet igitur esse praesens is, contra quem facienda est inquisitio, nisi se per contumaciam absentaverit, et exponenda sunt ei illa capitula, de quibus fuerit inquirendum, ut facultatem habeat defendendi se ipsum. Et non solum dicta, sed etiam nomina ipsa testium sunt ei, ut quid et a quo sit dictum appareat, publicanda, necnon exceptiones et replicationes legitimae admittendae, ne per suppressionem nominum infamandi, per exceptionum vero exclusionem deponendi falsum audacia praebeatur. Ad corrigendos itaque subditorum excessus tanto diligentius debet praelatus assurgere, quanto damnabilius eorum offensas desereret incorrectas.

[8] c. 20. C. 3. qu. 9. — De testibus et attestationibus. X. 2. 20. De testibus cogendis vel non. X. 2. 21.

Nach der „*Instruction* für Zeugenvernehmungen in Untersuchungssachen" des *Breslauer* Officialats (Consistoriums) sind

1. Die Zeugen zu ihrer Vernehmung schriftlich zu einem besonderen Termine (nicht auf Sonn- oder gebotene Feiertage) unter der Warnung der Anberaumung eines neuen Termins auf ihre Kosten vorzuladen. Ein Empfangsbekenntniss derselben über diese Vorladung oder ein Behändigungsschein oder ihre Unterschrift zum Zeichen der erlangten Kenntniss des Termins auf einem zu den Acten zu bringenden Circulare an mehrere Zeugen zugleich, ist zu den Acten zu beschaffen.

2. Die erschienenen Zeugen sind unter Belehrung über die Wichtigkeit des Eides und über die Folgen eines Meineides für Zeit und Ewigkeit, auch unter Hinweisung auf die gesetzliche Strafe für Meineidige zur Wahrhaftigkeit in ihrer Zeugenaussage aufzufordern.

3. Demnächst ist mit der Vereidung der Zeugen, wo irgend möglich, vor einem Crucifix, neben welchem zu beiden Seiten je eine Wachskerze angezündet wird, vorzugehen. Der Commissar spricht die Eidesformel vor, und die Zeugen sprechen sie nach.

4. Ueber den Act der Belehrung, sowie über den Act der Eidesleistung, und dass beide richtig vollzogen worden, wird demnächst ein Protokoll aufgenommen, das die Zeugen zu unterschreiben, oder, wenn sie des Schreibens unkundig, mit drei Kreuzen zu unterzeichnen haben, welche letzteren, als von den betreffenden Zeugen gefertigt, vom Notar oder Actuar zu bescheinigen sind.

5. Die Vernehmung der Zeugen, welche hierauf vorgenommen wird, erfolgt mit jedem Zeugen einzeln und abgesondert von den übrigen Zeugen, und geschieht sowohl ad generalia als ad specialia gesondert.

6. Die Aussagen der Zeugen müssen in beiderlei Hinsicht ausführlich (seriatim et per extensum), nicht bloss mit Ja und Nein auf die gestellten Fragen (positiones vel articuli) niedergeschrieben werden (neque praecise affirmationes seu negationes tantummodo admittantur).

7. Im Allgemeinen (ad generalia) muss die Vernehmung der Zeugen durch

Fragen (articuli) dahin erfolgen, dass aus der Aussage hervorgeht: Tauf- und Familienname, Alter, Stand, Gewerbe oder sonstige Beschäftigung und Broderwerb, sowie die Religion des Zeugen; ferner ob und wie nahe der Zeuge mit dem Angeschuldigten verwandt oder verschwägert sei; ob er mit letzterm in einer sehr intimen Freundschaft (nimis familiaris) stehe oder in Feindschaft, und warum in dieser, lebe; ob der Zeuge bei dieser Untersuchung ein eigenes Interesse habe; ob er vom Ausgang der Untersuchung Nutzen zu hoffen oder Schaden zu befürchten habe; ob Jemand und wer ihn habe unterrichten wollen, was und wie er aussagen solle; ob Zeuge sich wegen des abzulegenden Zeugnisses mit den Nebenzeugen besprochen habe; ob Zeuge dem Angeschuldigten in der schwebenden Untersuchung Rath gegeben; ob Jemand und wer den Zeugen durch Geschenke oder Versprechungen zur Ablegung eines für den Angeschuldigten günstigen oder ungünstigen Zeugnisses habe vermögen wollen. Sollte der Angeklagte Einwendungen gegen Zeugen bereits geltend gemacht haben, welche deren Aussage in ihrer Glaubwürdigkeit beseitigen oder abschwächen sollen, so sind die Zeugen auch noch über die diesfälligen Thatsachen zu vernehmen.

8. Ueber den besonderen Gegenstand der Untersuchung und alles dessen, was mit demselben in Verbindung steht (ad specialia), hat die Vernehmung nach den in jedem einzelnen Falle dem Commissar übersendeten Artikeln stattzufinden. Ueber begleitende, erschwerende oder mildernde Umstände, die sich erst aus der einzelnen Zeugenaussage ergeben, kann der Commissar die zur Ermittlung der vollen Wahrheit für nöthig zu erachtenden Unterartikel selbst stellen.

9. Es ist mit Gewissenhaftigkeit darauf zu halten, dass der Zeuge vollständig vernommen werde, und dass er zugleich angebe, was er aus eigener Wahrnehmung (durch Sehen, Hören etc.) oder nur vom Hörensagen weiss; Aussagentheile, welche blosse Meinungen des Zeugen enthalten, sind als solche zu bezeichnen.

10. Ist die Vernehmung erfolgt und die Aussage niedergeschrieben, so ist dem Zeugen das Protokoll vorzulesen und letzteres, im Fall Zeuge nichts mehr zu erinnern hat, von ihm zu unterzeichnen. Sollte der Zeuge, welcher nach erfolgter Vorlesung jedesmal zu befragen, ob er der ihm vorgelesenen Aussage etwas zuzusetzen oder abzunehmen oder an ihr etwas zu ändern habe, noch eine Anführung zu machen haben, so ist solche niederzuschreiben, und dabei zu bemerken, dass diese Erklärung Zeuge bei oder nach der Vorlesung abgegeben. Es versteht sich übrigens von selbst, dass sowohl im Beginn der Vernehmung, als nach erfolgter Vorlesung des Protokolls und falls besondere Umstände dieses erforderlich erscheinen lassen, auch während der Vernehmung der Zeuge auf seinen Eid zu verweisen und zur Wahrheit zu ermahnen ist. Desshalb ist am Schlusse der Vernehmung Zeuge zu befragen, ob diese seine Aussage der vollen Wahrheit gemäss sei und dem von ihm geleisteten Eid in seinem Gewissen vollkommen entspreche, und diess im Protokoll zu vermerken.

11. Nach geleisteter Unterschrift wird dem Zeugen auf Grund des abgelegten Eides Stillschweigen über die geschehene Verhandlung auferlegt, und dies gleichfalls im Protokoll mit den Worten: silentio imposito dimissus, registrirt.

12. Uebrigens können zum Zeugniss in der Regel nicht zugelassen werden:

a. Unmündige (männliche unter 14 Jahr, weibliche unter 12 Jahr), und überhaupt solche, welche noch nicht zur heiligen Beichte und Communion zugelassen worden;

b. Wahnsinnige;

c. Blödsinnige;
d. öffentliche Wucherer;
e. in Betreff der vorliegenden Sache für ihr Zeugniss Bestochene;
f. erwiesene Verleumder;
g. wegen Ehebruchs Verurtheilte;
h. wegen schlechten Lebenswandels ihres Amtes verlustig Erklärte;
i. Ungläubige (pagani und Apostaten vom Glauben);
k. formale Häretiker und Juden;
l. Meineidige;
m. Frauenspersonen, die notorisch mit ihrem Körper sich Verdienst verschaffen;
n. zu Gunsten des Angeschuldigten — dessen Dienstleute, nahe Blutsverwandte, Schwägersleute und die unter seinem Befehl stehen.
o. zu Gunsten des Angeschuldigten — dessen sehr intime Freunde;
p. die, welche mit dem Angeschuldigten in erheblicher Feindschaft leben, falls sie gegen Letztern aussagen sollen;
q. der Vater gegen den Sohn;
r. ein Laie gegen den Kleriker, im Fall das Vergehen des Klerikers auf andere Weise erwiesen werden kann;
s. ein des vorliegenden Vergehens geständiger Mitangeschuldigter gegen seine Complicen;
t. der Advocat oder Procurator des Angeschuldigten in der Sache, die sie für Letzteren vertheidigen.

Im Falle sich aus der Vernehmung der Zeugen ergiebt, dass ein Zeuge zu einer Gattung solcher Personen gehört oder dass Umstände, welche vorstehend angedeutet, vorhanden, ist mit der Vernehmung desselben einzuhalten und beim Officialat (Consistorium) unter näherer Darstellung der Sache anzufragen.

[9] Gegenstand des Beweises sind nur erhebliche, ungewisse Thatsachen; denn *iura novit curia.*

[10] Vgl. *Molitor* Canonisches Gerichtsverfahren S. 240 f.

[11] Es entspricht dem im kirchlichen Verfahren überall sich geltend machenden Streben nach materieller Wahrheit, auch den Indicienbeweis als eine zulässige Beweisart anzuerkennen, vorausgesetzt eben, dass durch Indicien ein wirklicher processualischer Beweis erbracht werden kann. Diese Anerkennung widerspricht auch nicht nur nicht den allgemeinen canonischen Beweisgrundsätzen und deren concreter Ausgestaltung, z. B. der Forderung einer probatio luce clarior oder der stetig festgehaltenen Zweizeugen-Theorie, sondern sie ist selbst zur Zeit der starren Beweistheorie an verschiedenen Stellen thatsächlich und zwar selbst theoretisch ausgesprochen worden. (*F. Porsch* Die Bedeutung des Beweises durch Indicien in dem kirchlichen Gerichtsverfahren, insbesondere in dem Strafverfahren. Breslau 1876. S. 36.) Cfr. *Iacobi Menochii* De praesumptionibus, coniecturis, signis et indiciis Commentar. Venetiis 1587.

[12] Ueber die absolutio ab instantia (C. *Properandum.* 13. § 2. in med. C. de iudiciis. 3. 1. — c. 15. X. de iudic. 2. 1.) vgl. *München* Can. Gerichtsverfahren I. 208.

[13] Nach gehöriger Ladung der Partei hat der Richter, der zu Gericht sitzt (sedendo), den Urtheilsspruch schriftlich (sententia scripta) in eigener Person (a iudice, non ab alio) zu verkündigen (de scripti recitatione); sonst leidet das Urtheil an Nichtigkeit (nullius penitus est momenti). c. 5. de sent. et re iud. in 6to 2. 14.

[14] Im Jahr 1865 erfolgte die Ernennung eines Promotor fiscalis für streitige Sachen (Verordn. des Fürstb. Generalvicariatamtes. 152. V); seit 1875 ist dies Amt nicht mehr besetzt. Cfr. *Responsa* Princ. Episcopi Vratislaviensis ad quaestiones a Sede Apostolica propositas (Archiv für kath. Kirchenrecht 23, 459 f.). Es handelt sich speciell um die 15. der in dem Rundschreiben des Cardinals *Caterini* vom 6. Juni 1867 (Das Oekum. Concil. Freiburg 1869. 3, 5 f.) enthaltenen Fragen, bei deren Beantwortung die Breslauer methodus procedendi skizzirt und damals auch auf den Promotor Bezug genommen werden musste.

[15] Das Institut der Promotoren oder Procuratoren des Fiscus verdankt seinen Ursprung nicht den Canones, sondern lediglich dem Gerichtsgebrauch, der sich vielfältig an das weltliche Verfahren hierin anlehnen mochte. Gegen die Zweckmässigkeit der Promotoren bei dem geistlichen Strafgerichte erheben sich aber gewiss heut zu Tage gewichtige Bedenken. Ein solches Amt vermehrt offenbar die Formalitäten des Verfahrens, veranlasst mannigfache Weitläufigkeiten und Verzögerungen. In vielen, ja wir wagen es zu sagen, in den meisten Fällen nämlich, wird dieses Amt die Erledigung der Processe nicht beschleunigen, sondern nur aufhalten. Der Hebel eines prompten Verfahrens liegt nämlich keineswegs in der Bestellung eines Promotors, sondern in der Rührigkeit und Energie des Richters selbst. (*Molitor* Canon. Gerichtsverfahren S. 271.)

[16] Zu unterscheiden ist:

a. die denuntiatio evangelica (caritativa, poenitentialis) des ältesten Rechts,

b. die denuntiatio iudicialis publica (legalis), d. h. die unmittelbare Anzeige an den kirchlichen Richter Seitens dessen, der von Amtswegen das Vergehen anzuzeigen verpflichtet ist,

c. die denuntiatio iudicialis privata, d. h. die Anzeige an den Richter Seitens des in seinen Privatinteressen Verletzten.

Vgl. *Vering* Lehrbuch des K. R. S. 743. *München* Gerichtsverfahren I. 408 f.

Uebrigens wird bei Beschwerden über Delicte den Denuntianten ebensowenig ein Erkenntniss vom geistlichen Gericht publicirt, als diess bezüglich der vor dem weltlichen Forum abgeurtheilten Vergehen und Verbrechen geschieht.

[17] In diesem Falle ernennt das *Breslauer* Consistorium (Officialat), nachdem es auf Grund eingegangener Anzeige und genügend festgestellter Fama die Einleitung der förmlichen canonischen Untersuchung beschlossen und verfügt hat, einen Commissarius zur Führung der Untersuchung mit der Ermächtigung und Verpflichtung, bei allen Verhandlungen einen mit Beobachtung der Eidesleistungsart der Kleriker zu vereidenden Notar (Actuar) zuzuziehen. Der Commissarius erhält die Acten der Voruntersuchung, sowie die Artikel zur Vernehmung des Angeschuldigten und der Zeugen, indem er sich bezüglich der letzteren an die oben Anm. 8 erwähnte Instruction zu halten hat. *Muss* über die Artikel des Angeschuldigten und der Zeugen die Vernehmung erfolgen, so ist der Commissarius befugt, nach Lage der Untersuchung Neben- oder Zwischenfragen (Artikel) bei jeder dieser Vernehmungen zu stellen, wie und wann solche zur Ermittelung der Wahrheit für die Schuld oder Unschuld des Angeklagten als erforderlich erachtet werden. Auf persönliche Schriftstücke, welche in der Regel nur zur Verwirrung der Sache führen, hat der Commissarius sich hierbei nicht einzulassen; vielmehr sind die Erklärungen sämmtlich zu Protokoll zu geben. Dem Angeschuldigten werden die Zeugenaussagen zum Zweck seiner Aeusserung oder seiner etwaigen Einwendungen eröffnet, während, soweit derselbe die Anklagepunkte in den diese betreffenden Artikeln eingesteht, es

keines weiteren Verfahrens in Betreff der Zeugenvernehmung resp. deren Aussagen bedarf. Am Schluss der Untersuchung ist der Angeschuldigte mit seiner Vertheidigung zu hören. Er ist dabei zu befragen, ob er beglaubigte Abschriften der articulirten Verhöre der Zeugen sowie seiner selbst begehre oder darauf verzichte; in jenem Falle sind ihm diese Abschriften zu gewähren, wobei die Namen der Zeugen, ausser der Angeschuldigte verlangt ausdrücklich dieselben, wegzulassen sind; in diesem Falle aber nicht, und in beiden Fällen ist ihm eine angemessene Frist zur Ueberreichung seiner Vertheidigung an den Commissarius oder unmittelbar an das Officialat zu verstatten. Sollten neue Thatsachen oder neue Beweismittel zur Sprache kommen, so ist vom Commissarius unter Einsendung der verhandelten Acten (der Vor- und Hauptuntersuchung) an das Consistorium zu berichten.

[18] c. 2. X. de calumniat. 5. 2.

[19] Cfr. *Dziatzko* Doctrina iuris canon. de notorio. Vratislav. 1872. *Derselbe* Die Notorietät im canonischen Beweisverfahren. (Archiv für K. R. 48, 225 f.) *Meurer* Der Begriff des kirchlichen Strafvergehens u. s. w. Leipzig 1883. S. 50 f.

[20] c. 3. X. de test. cog. 2. 21: si factum est notorium, non eget testium depositionibus declarari, quum talia probationem vel ordinem iudiciarium non requirant. Deutsche Civilprozessordnung vom 30. Januar 1877. § 264: Thatsachen, welche bei dem Gericht offenkundig sind, bedürfen keines Beweises. Vgl. *Arndts* Pandekten. § 114: Notorische Thatsachen d. i. so allgemein bekannte, dass keine Partei sie bestreiten kann.

[21] Die Glossatoren unterscheiden drei Arten der Notorietät:

a. notorium *iuris* (iuridicum, Gerichtskundigkeit);

b. notorium *facti* (evidentia rei), und zwar

α. notorium facti (actu) transeuntis sive momentanei (Volks- oder Geschichtskundigkeit),

β. notorium facti (actu) permanentis sive continui (Ortskundigkeit),

γ. notorium facti (actu) interpolati (quasi notorium);

c. notorium praesumtum sive *praesumtionis* (praesumtiones iuris et de iure, Rechtsvermuthungen, veritates ex lege). Es kommen hier Thatsachen in Betracht, deren Bestreitung vermöge einer Rechtsvorschrift unzulässig ist, für welche eine praesumtio iuris et de iure besteht. Cfr. c. 30. X. de sponsal. 4. 1.

§ 82. Appellationsverfahren.

1. Wer sich durch ein Endurtheil beschwert fühlt, kann dagegen die Berufung an den zunächst höheren Richter einlegen. Die Appellation [1] ist beim *Iudex a quo* einzulegen und zwar innerhalb der aus dem Justinianeischen Recht [2] in das canonische eingebürgerten Frist von zehn Tagen nach Publication des Urtheils (*fatale absolutum*, unabänderliche Nothfrist, mit deren Versäumniss das Berufungsrecht erloschen ist) [3]. Die Berufung kann bei Endurtheilssprüchen und bei *sententiae interlocutoriae* (Zwischenurtheilen), welche die Kraft von Endurtheilen haben, alsbald mündlich eingelegt werden; später geschieht es schriftlich durch ein Libell, welches sich auf das Wesentlichste beschränkt, während gegen sonstige Gerichtsinterlocute von

der Partei, die sich in ihrem Rechte gekränkt glaubt, die Appellation immer schriftlich mit Angabe der Beschwerdegründe eingelegt werden muss, um dem Richter die Möglichkeit der Zurücknahme oder Verbesserung des Interlocuts zu gewähren.

2. Im Allgemeinen hat die Appellation einen Suspensiv- und Devolutiveffect, d. h. der *Iudex a quo* muss mit der Urtheils-Execution innehalten, da die Entscheidung der Sache an den *Iudex ad quem* übergegangen. Jedoch tritt der Suspensiveffect nicht ein, wenn ein Urtheil der Execution nicht bedarf, letztere vielmehr von selbst nach sich zieht, wie bei den Censuren[4], nicht minder in den Fällen, in denen die Canones die Appellation verbieten, z. B. wenn das Urtheil auf Notorietät des Verbrechens oder dem eigenen Geständniss des Beschuldigten beruht; wenn das condemnatorische Urtheil gegen eine Partei wegen beharrlichen Ungehorsams erlassen worden; wenn bereits drei gleichlautende Erkenntnisse vorliegen[5].

3. Der Appellant ist verpflichtet binnen 30 Tagen, welche vom Tage der eingelegten Berufung an zu laufen beginnen, sich die ihm innerhalb dieser Frist auszustellenden *Apostoli*[6] zu erbitten, falls er nicht die schriftliche Einlegung der Appellation mit dem Begehren der Apostel verbindet. Wo diese *Apostoli* (d. h. das vom *Iudex a quo* für den *Iudex ad quem* amtlich auszufertigende Schreiben über die eingelegte Berufung und deren processualisches Verhältniss) ausser Gebrauch gekommen sind, sendet der erstinstanzliche Richter, wider dessen Ausspruch die Berufung ergangen und bei dem sie angemeldet worden, binnen 30 Tagen die Acten an die höhere Instanz und verständigt hiervon die appellirende Partei mit der Erinnerung, dass sie binnen 30 Tagen nach dem Tage der Zustellung dieser Weisung ihre Beschwerde bei dem Richter, an welchen der gesetzmässige Zug der Berufung geht, anzubringen habe. Ein Gesuch um Verlängerung dieser Frist muss bei dem Gericht, dessen Urtheil angefochten wird, eingereicht und darf nur aus sehr wichtigen Gründen bewilligt werden[7].

4. Die Einführung der Appellation geschieht durch das Introductionslibell mit Angabe der Beschwerde gegen das Urtheil und der Bitte um neue Untersuchung und Entscheidung. Der Appellrichter[8] hat nun nicht nur die Verhandlungen der Vorinstanz genau zu prüfen, sondern auch Alles vorzunehmen, was er für nothwendig erachtet, um das Mangelhafte zu ergänzen, das Zweifelhafte festzustellen und das Irrige zu berichtigen. Sofern es noch erforderlich ist, wird der *Iudex ad quem* dem Appellanten eine Frist zur Rechtfertigung seiner Appellation bestimmen, und diese Rechtfertigungs-

schrift *(libellus gravaminum)* ist dem Appellaten zur Gegenerklärung mitzutheilen, sowie eventuell der Appellirende über die Aeusserung des Appellaten zu vernehmen. Sind gleich Behauptungen, die ein neues Streitobject einführen würden, unzulässig, so ist es doch gestattet, neue Thatsachen anzuführen und zu beweisen, nicht minder neue Beweise für bereits vorgebrachte Thatsachen beizubringen. Unter Berücksichtigung der Rechte eines jeden Theils muss der Appellrichter das vorinstanzliche Urtheil entweder bestätigen oder abändern. In einem Jahr soll das Appellationsverfahren beendet sein, niemals aber den Zeitraum von zwei Jahren überschreiten [9].

5. Die *appellatio extraiudicialis* [10] *(provocatio ad causam* [11]*)* oder der *Recurs* bezweckt Abhülfe einer durch jurisdictionelle Verwaltungshandlungen veranlassten Beschwerde, ist Rechtsmittel gegen aussergerichtliche Sentenzen. Die höhere Behörde hat in der Beschwerdesache, nachdem dieselbe rechtzeitig und ordnungsmässig an sie gelangt ist, eine Entscheidung zu treffen, der eine Untersuchung über die That- und Rechtsfrage vorangeht und die entweder dahin lautet, dass die Anordnung der untern Instanz einfach bestätigt werde, oder dass sie nicht zu Recht bestehe, oder dass sie aufzuheben oder abzuändern sei [12]. Einen Suspensiveffect hat der Recurs nur dann, wenn nicht die Vollziehung von Verordnungen des Tridentinums, die den Bischöfen „appellatione aut inhibitione quacunque postposita" übertragen worden, oder Anordnungen bei den Visitationen oder blosse Correctionssachen in Betracht kommen [13]. Binnen Jahresfrist soll übrigens jede Sache in der Beschwerde-Instanz erledigt sein.

6. Der „Excommunicatio latae sententiae speciali modo Romano Pontifici reservata" verfallen „impedientes directe vel indirecte exercitium iurisdictionis ecclesiasticae sive interni sive externi fori, et ad hoc recurrentes ad forum saeculare, eiusque mandata procurantes" [14]. Der im 15. Jahrhundert zuerst in Frankreich durch die pragmatische Sanction eingeführte, als „deutsches gemeines Recht" bezeichnete und aus dem *ius advocatiae* hergeleitete *appel comme d'abus* (*recursus ab abusu,* Einlegung der Berufung an den Landesfürsten gegen kirchliche Urtheile wegen vermeintlichen Missbrauches der geistlichen Gewalt) [15] würde, wenn er als eigentliche Appellation anzusehen ist, die eine Bestätigung oder Aufhebung der Sentenz des geistlichen Richters zur Folge hat, eine Jurisdiction in kirchlichen Angelegenheiten auf Seite des Staates voraussetzen, die ihm nicht zukommt; wird derselbe aber als ein einfacher Recurs betrachtet, so erscheint er schon desshalb weder als nothwendig noch als begründet, weil der Betheiligte nicht rechtlos gestellt ist, sondern durch

den canonischen Recurs an den höhern kirchlichen Richter sowohl bezüglich materieller als formeller Beschwerden durch reformatorische Sentenz Abhülfe erlangen kann[16]. Greift die kirchliche Jurisdiction nicht in das bürgerliche oder politische Gebiet hinüber, durchbricht sie nicht die Schranken der Staatsgesetze, haben die kirchlichen Entscheidungen mit willkürlicher Bedrückung nichts zu thun, so darf der Staat sich nicht das Recht vindiciren, letztere seiner Prüfung zu unterziehen und deren Vollzug von seiner Genehmigung abhängig zu machen[17].

[1] *Sigism. Scaccia* Tractatus de Appellationibus. Venet. 1667.

[2] Nov. 23. c. 1. (c. 28. pr. C. 2. qu. 6.) Früher (Fr. *Si quidem*. 1. §§ 5. 6. D. quando appell. 49. 4.) war die Frist kürzer.

[3] c. 15. X. de sent. et re iud. 2. 27: quum post decem dierum spatium sententia in auctoritatem rei transeat iudicatae, qui ad provocationis subsidium infra id temporis non recurrit, appellandi sibi aditum denegavit. Vgl. Prager *Instruction* § 10: Hat die Partei am zehnten Tage nach der Zustellung des Urtheils ihre Berufsanmeldung nicht eingebracht, oder wenigstens an diesem Tage einem öffentlichen Postamte zur Beförderung an das Gericht nicht übergeben, so geht ihr das Appellationsrecht verloren, und das Urtheil der ersten Instanz geht in Rechtskraft über, und zwar von dem Tage der Zustellung desselben an gerechnet.

[4] Cfr. c. 3. 37. X. de appell. 2. 28.

[5] c. 65. X. eod. tit.

[6] c. 6. in 6to de appell. 2. 15. c. 2. eod. tit. in Clem. 2. 12. Forma Apostolorum dimissorialium bei *Bouix* Tractat. de Iudiciis ecclesiasticis II. 598.

[7] Prager *Instruction* § 7.

[8] Vgl. mein Nullit.-Proc.-Referat im Archiv für Kirchenrecht 49, 22 f. 33.

[9] c. 5. X. de appell. 2. 28. Cfr. Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 20.

[10] c. 3. de appell. in Clem. 2. 12. Cfr. *Pierantonelli* Praxis Fori Ecclesiastici. Romae 1883. p. 160 sq.

[11] c. 5. X. de appell. 2. 28: sacri canones etiam extra iudicium passim appellare permittunt, nec solent huiusmodi dici appellationes, sed provocationes ad causam.

[12] *Droste* Disciplinarverfahren S. 96.

[13] *Benedict. XIV.* Const. *Ad militantis.* tertio Kal. April. 1742 data de appellationibus et inhibitionibus concedendis vel denegandis. (*Walter* Fontes Iur. Eccles. p. 517 sq.) In § 6 f. sind die Materien specificirt, in denen der Recurs keinen Suspensiveffect hat.

[14] *Pii IX.* Const. *Apostolicae Sedis* d. 12. Oct. 1869. n. VI. In der *Bulla Coenae* war der betreffende Artikel also gefasst: „Nec non (excommunicamus) qui Archiepiscopos, Episcopos . . . et omnes alios quoscunque Iudices ecclesiasticos . . . impediunt quominus sua iurisdictione ecclesiastica contra quoscunque utantur, secundum quod canones et sacrae constitutiones ecclesiasticae et Decreta Conciliorum Generalium et praesertim Tridentini statuunt; *ac etiam eos,* qui post ipsorum Ordinariorum vel etiam ab eis delegatorum quorumcunque sententias et decreta, aut alias fori ecclesiastici iudicium eludentes, ad Cancellarias et alias Curias saeculares

recurrunt, et ab illis prohibitiones et mandata etiam poenalia Ordinariis et delegatis praedictis decerni et contra illos exsequi procurant; eos quoque qui haec decernunt et exsequuntur, seu dant auxilium, consilium, patrocinium et favorem in eisdem." Erhellt hieraus die wesentliche Uebereinstimmung zwischen dem einschlägigen Passus der Bulle *In coena Domini* und der Constitution *Apostolicae Sedis*, so bemerkt *Avanzini* in seinem Commentar zu der letztern (Rom 1872. S. 78) mit Recht: „Ad substantiam Articuli Bullae Coenae pertinet distinctio quae fit inter eos, qui impediunt iurisdictionis ecclesiasticae exercitium, et eos, qui eludunt effectum eiusdem iurisdictionis per recursum ad laicum tribunal", und hebt noch folgendes Moment hervor: „Quaestio erat inter interpretes Bullae Coenae, utrum ad incurrendam eiusmodi censuram satis esset recurrere ad Curias saeculares, etiamsi a Iudice laico nihil obtineretur, vel opus esset, ut mandatum seu prohibitio contra iudices ecclesiasticos obtineretur, et etiam exsecutioni mandaretur. Prima sententia recepta fuerat a Sacris Congregationibus, quarum praxis haec est, ut quoties in causis iudicandis noscant, aliquem contra auctoritatem Ordinarii recurrisse ad laica tribunalia, indicere soleant eiusmodi recurrenti: *consulat conscientiae suae ob recursum ad laicum tribunal.* Ceterum hodie haec quaestio moveri amplius non potest, quum in Articulo Constitutionis non alia verba reperiantur, quam, *recurrentes ad forum saeculare eiusque mandata procurantes.*"

[15] Vgl. das preussische Gesetz über die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten, vom 12. Mai 1873. II. Berufung an den Staat. § 10 f. und die Motive dazu, bei *M. v. Oesfeld* Die kirchenpolitischen Reformgesetze Preussens. Breslau 1873. S. 91 f. Ueber die Nothwendigkeit der Aufhebung des königl. Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten („Diese Behörde ist kirchlicherseits von Anfang an als ein Ausnahmegericht betrachtet und ihre Wirksamkeit um so härter empfunden worden, als eine gleiche Institution anderwärts nicht besteht") vgl. die der kirchenpolitischen Vorlage vom 14. Febr. 1886 beigefügte Begründung. In Zukunft soll die Möglichkeit eines Eingriffs in das rein kirchliche Gebiet ausgeschlossen sein.

[16] *Denkschrift* der vom 1.—20. October 1850 zu Freising versammelten Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns. (Acta et Decreta S. Conciliorum Recent. Collectio *Lacensis.* V. 1169.) Gegen § 52 f. des sogen. Religionsedicts vom 26. Mai 1818. (*Walter* Fontes Iuris Eccles. p. 219.)

[17] Vgl. *Schulte* Lehrbuch des kath. Kirchenrechtes. 2. A. 1868. S. 294 f., und den Bericht *Geissels* an den Münchener Nuntius vom 25. Januar 1842 über seine Conferenz mit dem Cultusminister *Eichhorn* („ce droit d'appel au pouvoir laïcal tamquam ex abusu étant une invention des canonistes d'état modernes, n'est toujours qu'une fiction impratiquable qui ne mène à rien") in: Die kirchlichen Zustände in Preussen und die Berufung des Herrn v. Geissel als Kölner Oberhirte. Freiburg 1880. S. 159 f. 171.

§ 83. Querela nullitatis und Restitutio in integrum.

1. Ein ausserordentliches Rechtsmittel ist die *querela nullitatis,* die Nichtigkeitsbeschwerde. „Sententia contra leges canonesve prolata non potest subsistere." [1] Ein Urtheil ist aber nichtig, wenn es von einem unzuständigen Richter gefällt oder wenn ein wesentlicher Theil der Verhandlungen gänzlich weggelassen worden. Doch kann

die Gültigkeit des von dem höhern Richter gefällten Urtheils desshalb, weil derselbe keine weitere Untersuchung für nothwendig gehalten, sondern nach den Vorlagen entschieden hat, nicht angefochten werden [2].

2. Die Nullitätsquerel kann immer, auch schon im Laufe des Verfahrens, vorausgesetzt dass ein Urtheil, wenn auch nur ein Zwischenurtheil ergangen ist, sowohl bei dem nämlichen als auch bei dem höhern Richter in jeder Instanz geltend gemacht werden. Ohne an eine Form und Frist gebunden zu sein, hat sie suspensive Wirkung, es sei denn dass bereits drei gleichlautende Urtheile ergangen sind [3]. Wie die für nichtig erklärte Verhandlung vor demselben Richter, oder wenn sie durch den Mangel der Zuständigkeit entkräftet wird, vor dem als zuständig erkannten Richter in der gehörigen Form wiederholt werden muss, so lässt das über die Nichtigkeitsklage vom höhern Richter gefällte Urtheil keine Berufung zu.

3. Unter den allgemeinen Begriff der Nichtigkeitsbeschwerde ist das Verfahren der *restitutio in integrum* [4] zu subsumiren. Es kann nämlich ausnahmsweise auch ein bereits rechtskräftig gewordenes Urtheil angefochten, beziehungsweise um Wiedereinsetzung in den vorigen Stand angesucht werden, wenn relevante neue Thatsachen und neue Beweismittel vorgebracht und durch dieselben die Zeugenaussagen des ersten Processes oder Eidesablegungen widerlegt werden können. Ueber ein solches Gesuch entscheidet die erste Instanz, es steht aber dem Gesuchsteller die Berufung an die höhere Instanz frei. Wird nun auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand [5] erkannt, so folgt die neue Prüfung der bekämpften Sentenz.

[1] c. 1. X. de sent. et re iud. II. 27. Vgl. Deutsche Civilprozessordnung § 542.

[2] *Prager* Gerichtsinstruction vom Jahr 1870. § 49 f.

[3] Clement. 1. de sent. et re iud. II. 11. *Droste* Disciplinarverfahren S. 150.

[4] c. 5. X. de in integr. rest. I. 41: . . . Nam et per statuta canonica sententia Romanae sedis non negatur posse in melius commutari, quum aut surreptum aliquid fuerit, aut ipsa pro consideratione aetatum et temporum seu gravium necessitatum dispensative quicquam ordinare decrevit, et secundum iura civilia principes etiam contra res bis iudicatas in auditorio suo examinari restitutionem in integrum permiserunt.

[5] Die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand ist, als richterliche Handlung, die richterliche Erklärung der Aufhebung des Spruches und seiner Folgen, und objectiv als Rechtszustand ist sie das Rechtsverhältniss des Aufgehobenseins des Spruches, als wäre er nicht ergangen. Zur Abkürzung der Bezeichnung mag sie „Rechtsherstellung" genannt werden. Eine Folge von ihr ist die durch sie möglich gewordene neue Untersuchung, die Retractation, examinare, in melius reformare. Die Rechtsherstellung ist also eine erhebliche Rechtswohlthat, beneficium. (*München* Canon. Gerichtsverfahren I. 573.)

§ 84. Revision und Abolition.

1. Erklärt bei der *querela nullitatis* der Implorant ein Urtheil einfach für null und nichtig, so handelt es sich bei der *supplicatio* [1] (Bitte, Bittschrift; technischer Ausdruck für dieses gesetzliche Mittel im Gegensatz zur Berufung) um eine *retractatio* [2] oder *revisio* (neue Untersuchung, nochmalige Prüfung) eines Urtheils, durch welches der Implorant sich für beschwert erachtet, um das Ansuchen des Gravirten an die höchste Autorität des Papstes, die nochmalige Prüfung einer bereits endgültig entschiedenen, mithin inappellablen Sache anordnen zu wollen. Ist gleich die *supplicatio* von der Handlung des Gravirten, die *retractatio* von der Handlung des Richters hergenommen, so werden doch beide Ausdrücke ohne Unterschied als Bezeichnung des Mittels, die Abänderung von inappellablen Urtheilen zu bewirken, gebraucht.

2. Die Voraussetzungen für die Zulässigkeit dieses ausserordentlichen Rechtsmittels giebt das „Decretum S. Congregationis Episcoporum et Regularium pro causis criminalibus“ vom 18. December 1835 [3] sub n. XIV. in den Worten an: „Revisio seu recognitio rei iudicatae non conceditur, nisi eius tribuendae potestas a Sanctitate Sua facta fuerit, et subsint gravissimae causae, super quibus cognitio et iudicium ad plenam Congregationem pertinet.“ Die Vollmacht zur Revision einer endgültig abgeurtheilten Sache wird also vom Papst nur aus sehr gewichtigen Gründen und nur dann gegeben, wenn ein Urtheil der Congregation, der römischen Rota oder einer niedern Instanz rechtskräftig geworden, während von Retractationen gegen Erkenntnisse, die vom Papst selber oder von einem allgemeinen Concil gefällt sind, nicht die Rede sein kann [4]. Wie die Revision in der nämlichen Sache nur einmal gewährt wird [5], so hat sie regelmässig keine Suspensivkraft; doch darf, wenn die Retractation in der Frist von zehn Tagen beim erkennenden Richter schriftlich erbeten wird, die Execution des Urtheils ausgesetzt werden [6].

3. *Abolition* im Strafrecht ist die Niederschlagung der Strafsache, welche entweder vor Erhebung der öffentlichen Klage oder während des Processes oder nach ergangener Verurtheilung niedergeschlagen werden kann. Zwar hat der Bischof das Recht, das aussergerichtliche Informationsverfahren abzubrechen, aber nur der Papst als höchster Gesetzgeber hat das Recht, eine Strafsache in jedem Stadium des gerichtlichen Criminalverfahrens niederzuschlagen und eine durch rechtskräftiges Urtheil zuerkannte Criminalstrafe zu erlassen [7]. Hierneben ist der Bischof, obwohl incompetent das Urtheil seines Gerichts-

hofes abzuändern, befugt eine Disciplinarstrafe in eine andere umzuwandeln.

[1] C. un. C. de sent. praef. praetor. (7. 42): Litigatoribus in amplissimo praetorianae praefecturae iudicio, si contra ius se laesos affirment, non *provocandi*, sed *supplicandi* licentiam ministramus.

[2] c. 24. X. de sent. et re iud. 2. 27: . . . ipsa cassata . . . *iterum cognoscatis*. — c. 4. C. 35. qu. 9: Apostolicae sedis sententia tanta semper consilii moderatione concipitur . . . tantaque deliberationis gravitate profertur, ut *retractatione* non egeat.

[3] abgedruckt bei *Bangen* Die Römische Curie S. 527.

[4] Vgl. oben § 43, 1.

[5] C. *Si quis*. 5. C. de prec. imp. off. (1, 19.)

[6] Nov. 119. c. 5.

[7] *Droste* Disciplinarverfahren S. 151 f.

§ 85. Urtheilsexecution.

Ist ein Urtheil durch die Bestätigung des *Iudex ad quem* oder in Folge der Nichtanmeldung der Berufung oder Nichteinbringung der Beschwerde in der bestimmten Frist rechtskräftig geworden (transiit in rem iudicatam)[1], so darf es ohne Weiteres exequirt werden. Die Vollziehung des Urtheils ist Sache des Gerichts. Leistet der Condemnirte nicht freiwillig Folge, so wird ihm unter Anberaumung einer angemessenen Frist von dem Gericht aufgetragen, dem Urtheil Folge zu leisten oder das Zwangsverfahren zu gewärtigen. Zum wirklichen Vollzug der Execution nimmt das erkennende Gericht die kirchliche Verwaltungsbehörde oder nach Umständen auch die weltlichen Verwaltungs- und Gerichtsbehörden in Anspruch[2]. Widerspenstige können zur Leistung des Aufgetragenen durch Anwendung kirchlicher Censuren angehalten werden. Gegen die Execution gibt es keine Appellation, sondern nur gegen die Art ihrer Ausführung oder falls der Executor die Grenzen seines Mandats überschreitet (nisi modus executionis canonicus excedatur)[3].

[1] c. 13. X. de sent. et re iud. II. 27. Ausgenommen sind die Ehenichtigkeitsurtheile, c. 7. X. eod. tit.

[2] Nach § 9 des preussischen Gesetzes über die kirchliche Disciplinargewalt vom 12. Mai 1873 findet eine Vollstreckung kirchlicher Disciplinarentscheidungen im Wege der Staatsverwaltung nur dann statt, wenn dieselben von dem Oberpräsidenten nach erfolgter Prüfung der Sache für vollstreckbar erklärt worden sind. Vgl. die Motive bei *M. v. Oesfeld* Kirchenpolitische Reformgesetze S. 90 f. und die Anm. 24 S. 91: Die Vollstreckung kirchlicher Strafen mit Unterstützung des Staates (brachium saeculare) ist alten Rechts und wird als Recht und Pflicht aus der Schutz- und Schirmherrschaft des Staates (ius advocatiae) hergeleitet.

[3] c. 15. X. de sent. et re iud. II. 27; c. 43. X. de app. II. 28.

Zweites Capitel. Gegenstände der kirchlichen Gerichtsbarkeit.

§ 86. Gegenstände des Civilverfahrens.

1. Wandten sich die Christen der ersten Jahrhunderte auch in bürgerlichen Rechtssachen mit Umgehung des heidnischen Richters an den Bischof als Schiedsrichter, bestimmte Constantin d. Gr.[1], dass Kläger und Geklagter auch gegen den Willen der andern Partei die Entscheidung des Bischofs verlangen könne, ward später die bischöfliche Gerichtsbarkeit über bürgerliche Sachen auf den Fall der Uebereinkunft (Compromiss) beider Theile, dass der Bischof entscheiden solle, beschränkt, geboten schon alte Concilien den Klerikern insbesondere, ihre Rechtsstreitigkeiten nicht vor dem weltlichen Richter, sondern vor dem Bischof auszutragen, verwies Justinian die Klagen der Laien gegen Geistliche und Ordensleute, sowie die der Ordensleute und Kleriker untereinander überhaupt vor die kirchlichen Obern, so gestatteten fränkische Synoden den Geistlichen, wenn sie vor dem weltlichen Gericht belangt worden, sich zu stellen, und noch Hinkmar von Rheims sah im Civilgericht das competente Forum für Eheangelegenheiten[2], bis allmählich die Kirche in den christlichen Staaten des Mittelalters die ausschliessliche Gerichtsbarkeit über den Klerus erlangte und hierneben der Einfluss der Kirche zugleich den Kreis der vor ihr Forum zu ziehenden Sachen ausdehnte.

2. Daher gehören nach dem Decretalenrecht nicht bloss die *res mere spirituales*[3], welche den Glauben und die Sitte, den Cultus und die Disciplin angehen, und alle Rechtssachen der Kleriker[4] vor das kirchliche Forum, sondern auch die *res spiritualibus annexae*, d. h. alle mit geistlichen Sachen im Zusammenhang stehenden Rechtsangelegenheiten (Patronats- und Beneficialsachen, Sponsalien, Eigenthumsklagen gegen Kirchen, durch Eid bekräftigte Verträge, Vollstreckung frommer Vermächtnisse, *piae causae* oder milde Stiftungen, Rechtssachen der *personae miserabiles*, d. h. der Armen[5] und Kranken, Wittwen und Waisen u. a.). Eine Reaction gegen diese Ausdehnung der kirchlichen Jurisdiction, welche nicht auf einer Usurpation Seitens der Kirche, sondern in den Zeitverhältnissen und namentlich in dem mangelhaften Zustand der weltlichen Rechtspflege beruhte, bahnte sich schon gegen Ende des Mittelalters an, und seit der Saecularisation ist die Competenz der weltlichen Gerichte immer mehr erweitert und sind nur mehr die rein geistlichen Gegenstände der Kirche zur Entscheidung verblieben.

3. Als Gegenstände der streitigen kirchlichen Gerichtsbarkeit *(causae ecclesiasticae)* haben noch jetzt im Einzelnen zu gelten[6]:

a. Alle Fragen des Glaubens;

b. Streitigkeiten über die Sacramente und die mit selbigen in wesentlicher Verbindung stehenden Verhältnisse (Ehesachen in rein kirchlicher Beziehung, Fragen über die Gültigkeit oder Ungültigkeit einer Ordination);

c. Streitigkeiten über die Besetzung von Kirchenämtern (canonische Wahlen, Erwerbung von Beneficien);

d. Streitigkeiten in Bezug auf die Rechte der Beneficiaten;

e. Stolgebühr-Streitigkeiten, sowohl der Geistlichen unter einander, als auch der Laien gegen Geistliche;

f. Streitigkeiten über die geistlichen Rechte und Pflichten des Patrons;

g. Streitigkeiten über die Veränderung von Beneficien;

h. Streitigkeiten über den Umfang der kirchlichen Jurisdiction, z. B. betreffs einer Exemtion (Streitfragen über kirchliche Privilegien und Rechte);

i. Streitigkeiten über die kirchlichen Rechte und Pflichten der Religiosen, über die Gültigkeit einer Ordensprofess;

k. Streitigkeiten über die Verwaltung und Verwendung des Kirchenvermögens;

l. Alle streng kirchlichen Angelegenheiten und Fragen bei geistlichen Verlassenschaftsabhandlungen.

[1] Vgl. *Riffel* Geschichtliche Darstellung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat. Mainz 1836. S. 239 f.

[2] *Sdralek* Hinkmars von Rheims canon. Gutachten. S. 110 f.

[3] c. 8. X. de arbitr. I. 43; c. 2. X. de iudic. II. 1.

[4] Vgl. oben § 26.

[5] Cfr. *Sprickmann - Kerkerinck* De origine ac progressu Iuris Pauperum in processu civili Iuris Canonici potissimum habita ratione. Vratislav. 1869. p. 11 sq.

[6] Vgl. die *Prager* Gerichtsinstruction § 69, in welcher es im Einklang mit unsern früheren (§ 26) Bemerkungen über die heutige Anwendbarkeit des privilegium fori sub n. 1 heisst: Die persönlichen Rechtssachen der Geistlichen, welche nach der Vorschrift der Kirche stets zu ermahnen sind, alle ihre Privat-Rechtssachen, wenn beide Parteien Geistliche sind, und wenn keine Intervention der weltlichen Gerichte nothwendig ist, vor dem kirchlichen Forum auszutragen und sich dem Spruche ihres Oberhirten zu fügen. Hierher sind auch zu rechnen die Klagen der Laien gegen Geistliche in Privatangelegenheiten, wenn der Laie es vorzieht, die Intervention des Bischofs nachzusuchen, anstatt den Geistlichen beim weltlichen Gerichte zu klagen.

§ 87. Gegenstände des Strafverfahrens.

1. Die Kirche hat vom Gottmenschen den Auftrag erhalten über alle Sünden zu richten; sie thut diess *in foro interno.* Aber nicht jede Sünde ist zugleich ein Verbrechen. „Crimen est peccatum grave, accusatione et damnatione dignissimum.“ [1] Verbrechen sind nur die auch durch kirchliches oder bürgerliches Recht mit zeitlicher Strafe bedrohten Sünden; über die kirchlichen Verbrechen richtet daher die Kirche ausserdem noch *in foro externo,* es sei denn dass das Verbrechen geheim geblieben.

2. Verstossen die *delicta ecclesiastica* bloss gegen das Kirchengesetz und die *delicta civilia* bloss gegen das bürgerliche Gesetz, so fallen die *delicta mixti fori* (Meineid, Kirchenraub u. s. w.) unter das kirchliche und bürgerliche [2] Strafgesetz.

3. Durfte nach dem Decretalenrecht [3] kein Geistlicher wegen irgend eines Vergehens vor das weltliche Gericht gezogen werden, übte aber die Kirche besonders durch die Sendgerichte [4] seit Karl d. Gr. auch über alle öffentlich bekannten Vergehen von Laien [5] gegen die kirchlichen und göttlichen Gesetze eine Strafgerichtsbarkeit aus und hatte sie im Mittelalter bei den *delicta mixti fori,* die gegen die sittliche Lebensordnung von Staat und Kirche zugleich verstiessen, eine mit dem Staat concurrirende Gerichtsbarkeit, sofern hier die Prävention des Richters entschied, während es bei Verbrechen gegen Kirchen und kirchliche Personen dem Ankläger freistand, den Schuldigen vor dem geistlichen oder vor dem weltlichen Gericht zu belangen, so wurde seit dem 16. Jahrhundert die kirchliche Strafgerichtsbarkeit auf die *delicta stricte ecclesiastica* und die Disciplinarvergehen der Kleriker eingeschränkt. Sind nun gleich alle sogen. gemischten Verbrechen *(mixti fori)* jetzt der weltlichen Gerichtsbarkeit überlassen, so hat sich die Kirche doch nicht des Rechtes begeben, selbige auch ihrerseits zum Zweck der Correction ihrer Untergebenen mit Censuren zu belegen.

4. Es erscheint angemessen, die *delicta communia* (Verbrechen von Geistlichen und Laien), welche das kirchliche Gericht zu untersuchen und zu bestrafen hat, so zu gruppiren [6], dass die Verbrechen gegen Gott, von denen mehrere zugleich zu den rein kirchlichen [7] gehören, im Vordergrund stehen und dass an sie dann diejenigen angereiht werden, welche sich gegen die Gott geweihten Dinge richten. Da es aber auch wissenswerth ist, wie die Kirche andere Verbrechen, theils gemischte, die jetzt ihrem Forum meist entzogen sind, theils einige Civilverbrechen beurtheilt, so sind die wichtigsten

derselben ebenfalls zu berücksichtigen, und endlich die besonderen Standes- und Amtsvergehen der Geistlichen in Betracht zu ziehen.

[1] c. 1. D. 81.

[2] Vgl. die dem Reichsarchiv für Gesetzgebung, Rechtsprechung u. s. w. von *Kayser* und *Caspar* entnommenen Mittheilungen über „die bisherige Rechtsprechung des *Reichsgerichts* bezüglich der Vergehen, welche sich auf die Religion beziehen", in der *Jurist. Rundschau* für das kath. Deutschland. I. 320 f.

[3] c. 8. X. de iudic. II. 1; c. 12. X. de foro comp. II. 2.

[4] *Molitor* Canonisches Gerichtsverfahren S. 54 f. *Walter* Deutsche Rechtsgeschichte 2. A. II. 308 f.

[5] Vgl. die Instruction für Visitatoren auf den Sendgerichten in Pomesanien bei *Jacobson* Geschichte der Quellen des Kirchenrechts des preussischen Staats. I. 1. Königsberg 1837. S. (257 f.). Forma inquisitorii laicorum. S. (261 sq.). Forma ad celebrandam Synodum laicalem secundum formam scriptam domini Warmiensis. S. (270 f.)

[6] Cfr. *Ala* Criminalis Iuris Instituta I. 41 sq.

[7] delicta mere ecclesiastica, nämlich Apostasie, Häresie, Schisma (§ 88) und Simonie (§ 92) als eines der Verbrechen gegen die Gott geweihten Dinge.

§ 88. Die Verbrechen im Einzelnen. 1. Verbrechen gegen Gott. a. Apostasie. b. Häresie. c. Schisma.

1. Die Apostasie *(apostasia a fide, ap. perfidiae)* ist der Abfall vom Christenthum. Machen sich derselben ausser den Atheisten *(liberi cogitatores)* diejenigen Getauften schuldig, welche zum Juden- oder Heidenthum übertreten, so ist die Strafe für dieses Vergehen die dem Papst speciell reservirte excommunicatio latae sententiae [1] und Verlust des kirchlichen Begräbnisses; Kleriker trifft überdiess noch Irregularität, Privation und Inhabilität bezüglich aller Beneficien.

2. Die Häresie [2] (*haeresis formalis* im Unterschied von der nicht auf bösem Willen beruhenden materiellen Häresie) ist das hartnäckige Festhalten eines Christen an einem Satz in Glaubenssachen, den die Kirche als Irrthum verworfen, also Auflehnung gegen die kirchliche Lehrautorität. Steht Jemand im dringenden Verdacht der Häresie und will er sich von demselben nicht reinigen, so wird er zunächst excommunicirt, und lässt er sich aus der Excommunication nicht innerhalb eines Jahres lösen, so treten alle mit denen der Apostasie identischen Strafen der formellen Häresie ein. Von den gleichen Strafen werden auch die *credentes* [3], *receptores, fautores* und *defensores* getroffen, während die Freimaurer und Mitglieder anderer offen oder insgeheim gegen die Kirche oder die rechtmässige Staatsgewalt arbeitenden Gesellschaften und deren Begünstiger der in einfacher Weise dem heiligen Stuhl zur Absolution reservirten excommunicatio latae sententiae [4] verfallen.

3. Das *Schisma*[5] ist die Trennung von der Einheit der Kirche, die Aufkündigung des Gehorsams gegen das kirchliche Oberhaupt. Der Versuch dasselbe zu rechtfertigen, involvirt die Aufstellung eines Irrthums als wahrer Lehre, und so hat das Schisma, obwohl es principiell sich innerhalb der Verfassungssphäre hält, die Häresie im Gefolge[6]. Schismatiker und diejenigen, „qui Romani Pontificis pro tempore existentis obedientia pertinaciter se subtrahunt vel recedunt," incurriren die Strafen der Häretiker.

[1] *Pii IX.* Const. *Apostolicae Sedis* d. 12. Oct. 1869.

[2] X. de haereticis. V. 7.

[3] Credentes sunt illi qui adhaereant damnatis haereticorum erroribus, quamquam ad sectas haereticorum formaliter non pertineant . . . Quaeri potest, utrum haereticus vel apostata saltem principalis debeat esse nominatim ab auctoritate declaratus, ut ei credentes etc. hanc excommunicationem incurrant. Respondeo: non est necessarium, ut sit ab auctoritate nominatim declaratus: quia hae actiones secundariae credendi, recipiendi, favendi, defendendi haereticum, per se primo puniuntur, quia sunt actiones haeresim implicantes, proindeque ecclesiastica sanctione prohibitae quia per se malae: non vero sunt malae quia ecclesiastica lege prohibitae . . . Item quaeritur, an necesse sit, ut haeretici vel apostatae a fide sint notorii, ut eis credentes etc. in hanc excommunicationem incurrant. Respondeo: sufficit, ut haereticos certo modo esse cognoscatur, ut eis credentes, receptatores, fautores, defensores, in hanc incidant excommunicationem: non enim in hoc articulo distinguuntur haeretici notorii ab haereticis occultis. Quoties itaque certo aliquo modo constet, homines esse haereticos, eorum errorum sequaces aliique designati hanc excommunicationem incurrere dicendi sunt. (*Avanzini* De Const. Apost. Sed. Commentar. p. 69 sq.)

[4] *Pii IX.* Const. cit.: Excomm. lat. sent. Rom. Pont. reserv. n. IV: „Nomen dantes sectae Massonicae aut Carbonariae, aut aliis eiusdem generis sectis etc." Vgl. die Encyclica *Leos XIII. Humanum genus* vom 20 April 1884, abgedruckt in den *Breslauer* Amtl. Verordnungen. 230. I. (Stimmen aus Maria-Laach Freib. 1884. XXVII. 113 f.)

Dass der Geheimbund der *Fenians* (Fenier, Societas Americana seu Hibernica Fenianorum appellata) in die gleiche Kategorie gehört, hat die S. Congregatio Univ. Inquisitionis durch Decret vom 12. Januar. 1870 (*Avanzini* p. 24 sq.) erklärt.

[5] *Greg. Decr.* De schismaticis et ordinatis ab eis V. 8. — *Sext. Decr.* eod. V. 3. — *Extrav. comm.* eod. V. 4.

[6] c. 26. C. 24. qu. 3: Inter haeresim et schisma hoc interesse arbitrantur, quod haeresis perversum dogma habeat, schisma propter episcopalem dissensionem ab ecclesia pariter separat. Quod quidem in principio aliqua ex parte intelligi potest; ceterum nullum schisma non aliquam sibi confingit haeresim, ut recte ab ecclesia recessisse videatur.

§ 89. Fortsetzung. d. Blasphemie. e. Superstition und Magie.

1. Die Blasphemie (Gotteslästerung) ist das überlegterweise geschehende Ausstossen von directen oder indirecten Schimpfreden gegen Gott, die Mutter Gottes und die Heiligen[1]. Legt man Gott

Eigenschaften bei, die er nicht hat, oder spricht man ihm Eigenschaften ab, die er hat, so streift die Blasphemie an die Häresie an, sie ist dann *blasphemia haereticalis* im Unterschied von der *blasphemia simplex*, d. h. sonstigen Schimpfreden gegen Gott. Die kirchliche Strafe besteht in Busswerken des blasphemus, „cui etiam, si renuerit recipere ac peragere poenitentiam, ecclesiae interdicatur ingressus, et in obitu ecclesiastica careat sepultura“ [2].

2. Der Aberglaube im weiteren Sinne *(superstitio)* [3] begreift alle dem christlichen Glauben widersprechenden Vorstellungen und Gebräuche heidnischer Art in sich. Eine Ueberschreitung der durch die Offenbarung vorgezeichneten Glaubensgrenze tritt insonderheit hervor in der sogen. Divination *(necromantia, astrologia indiciaria, sortilegium)*. Von den Wahrsagern *(sortilegi)* verschieden sind die Zauberer *(magi)*, welche theils durch Sprüche *(incantationes)*, theils durch andere verbrecherische Mittel (daher *malefici* [4]) ihre magischen Künste *(magia superstitiosa s. diabolica)* treiben. Wahrsager und Zauberer sammt denen, welche zu ihnen ihre Zuflucht genommen, können, weil infam, weder Ankläger noch Zeugen sein. Auch der Gebrauch von Amuletten *(phylacteria)* ist unter Strafe der Excommunication verboten [5]. In Bezug auf den Missbrauch des Magnetismus (Spiritismus, Somnambulismus) hat die S. Congregatio Inquis. unter dem 28. Juli 1847 [6] ausgesprochen, dass die Anwendung rein physischer Grundsätze und Mittel auf wirklich übernatürliche Dinge und Wirkungen nichts anderes ist als eine absolut unerlaubte und häretische Täuschung.

[1] c. 2. X. de maledicis. V. 26. Vgl. Strafgesetzbuch für die *Preussischen* Staaten (Neue Ausgabe. Berlin 1867) § 135: „Wer öffentlich in Worten, Schriften oder anderen Darstellungen Gott lästert, . . . wird mit Gefängniss bis zu drei Jahren bestraft.“ *Strafgesetzbuch* für das *Deutsche* Reich vom 15. Mai 1871 (Ausgabe von *Rüdorff*. 12. A. Berlin 1883) § 166: „Wer dadurch, dass er öffentlich in beschimpfenden Aeusserungen Gott lästert, ein Aergerniss giebt, oder wer öffentlich eine der christlichen Kirchen . . . oder ihre Einrichtungen oder Gebräuche beschimpft, . . wird mit Gefängniss bis zu drei Jahren bestraft.“

Ob Oeffentlichkeit anzunehmen sei, ist wesentlich eine Thatfrage und kann auch bei einer Aeusserung im Wirthshaus in Gegenwart von zwei Personen angenommen werden. Eine Gotteslästerung liegt auch in der Lästerung Christi. Herabwürdigung und Lästerung durch beschimpfende Ausdrücke sind nicht gleichwerthige Begriffe. Eine Herabwürdigung, welche nur einen Mangel an Achtung bethätigt, ist noch keine Beschimpfung, eine beschimpfende Aeusserung ist die Verachtung des Heiligen. (Urtheil des deutschen Reichsgerichts vom 13. Dec. 1879. Blums Annalen I. 227.) Die beschimpfenden Aeusserungen umfassen auch bildliche Darstellungen. Für den Dolus genügt der Wille der Kundgebung mit dem Bewusstsein der betr. Eigenschaft der Aeusserung. (Urtheil vom 5. Mai 1881. B. A. III.

569.) Nicht jeder Witz, welcher die Persönlichkeit Gottes zum Zielpunkt nimmt, lässt sich, mag er auch die Bezeichnung der Frivolität verdienen, im Sinne des Gesetzes als eine beschimpfende Aeusserung auffassen, welche unter den Begriff der Lästerung zu bringen wäre. (Urtheil vom 1. Nov. 1881. B. A. IV. 451.)

[2] Decret. Gregor. IX. l. c.

[3] X. de sortilegiis. V. 21.

[4] Cod. de maleficis et mathematicis. IX. 18.

[5] c. 1. C. 26. qu. 5.

[6] Archiv für kath. Kirchenrecht 2, 80 f. Voran geht die Erklärung derselben Congregation: „Jeden Irrthum, sortilegium, ausdrückliche oder mit einbegriffene Anrufung des Dämons beseitigt, ist der Gebrauch des Magnetismus, nämlich der einfache Gebrauch sonst erlaubter physischer Mittel moralisch nicht verboten, vorausgesetzt dass er nicht auf unerlaubte oder in irgend einer Hinsicht schlechte Zwecke abziele."

§ 90. Schluss. f. Meineid.

1. Der Eid oder Schwur *(iuramentum, iusiurandum, sacramentum)* ist die Anrufung Gottes zum Zeugniss behufs Bekräftigung einer Aus- oder Zusage *(iuramentum assertorium vel promissorium).* Nur in Begleitung *(comites iurisiurandi)* der Wahrheit, des Rechts und der Gerechtigkeit (veritas in mente, iustitia in obiecto et iudicium in iurante) [1] darf ein Eid gültig geleistet werden. Nach den Decretalen lautet die Eidesformel: „So wahr mir Gott helfe und diese heiligen Evangelien" [2], wobei das Evangelienbuch berührt wird (iuramentum corporaliter praestare, körperlicher Eid) [3]. Die Eidesablegung soll im nüchternen Zustand und persönlich geschehen; beim *iuramentum calumniae* (Gefährde-Eid, Versprechen der Parteien, ohne Arglist und Betrug in ihren gerichtlichen Aussagen der Wahrheit treu zu bleiben) ist jedoch die Ableistung durch Stellvertreter zulässig [4]. Jedes eidliche Versprechen muss erfüllt werden, sofern es ohne Sünde erfüllt werden kann. Ist durch den Eid etwas Ungerechtes oder Unerlaubtes versprochen worden, so ist die *irritatio iuramenti* (Nichtigkeitserklärung) Seitens der kirchlichen Autorität einzuholen und wegen des mit dem Eid getriebenen Missbrauchs Busse zu thun; hat man aber einen durch Irrthum, Gewalt oder andere Ungerechtigkeit erzwungenen, sonst gültigen Eid geleistet, so hat man die *relaxatio iuramenti* (Entbindung vom Eide) beim competenten geistlichen Richter nachzusuchen.

2. Der falsche Eid heisst Meineid, *periurium* [5], *peieratio,* und so wird auch der Eidbruch oder die wissentliche Verletzung eines eidlich gegebenen Versprechens genannt. Laien, die einen falschen [6] Zeugeneid geschworen, werden einer öffentlichen Kirchenbusse unterworfen, und wenn sie sich derselben entziehen, excommunicirt [7].

Meineidige und eidbrüchige Kleriker trifft Suspension ab officio et beneficio [8]. Meineid und Eidbruch ziehen zugleich Ehrlosigkeit (Infamie) nach sich, und soll der Meineidige nie mehr zu einem Zeugniss und überhaupt zu einem Eid zugelassen werden [9], wo es auf seine Glaubwürdigkeit Anderen gegenüber ankommt [10].

[1] Cfr. c. 2. C. 22. qu. 2: Animadvertendum est, quod iusiurandum hos habeat comites, veritatem, iudicium atque iustitiam. Si ista defuerint, nequaquam erit iuramentum, sed periurium.

[2] c. 4. X. de iureiur. II. 24.

[3] c. 10. X. de M. et O. I. 33.

[4] c. 3. de iuram. cal. in 6to II. 4.

[5] c. 1. C. 22. qu. 2: In dolo iurat qui aliter facturus est quam promittit, quum periurium sit nequiter decipere credentem.

[6] Nach § 159 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich wird, wer es unternimmt, einen Anderen zur Begehung eines Meineides zu verleiten, mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft, während nach § 160 wer einen Anderen zur Ableistung eines falchen Eides verleitet, mit Gefängniss bis zu zwei Jahren bestraft wird. Dazu bemerkt *Rüdorff* in seiner Ausgabe des Strafgesetzbuches S. 71: *Falscher Eid,* d. h. ein thatsächlich unrichtiger Eid. § 160 ist vom Reichstag aufgenommen. Beim *falschen Eide* (§ 160) ist die Kenntniss der Falschheit nur Seitens des Verleiters, beim *Meineide* (§ 159) auch Seitens desjenigen, der schwören soll, die Voraussetzung der Strafbarkeit.

[7] c. 20. C. 24. qu. 3.

[8] c. 10. X. de iureiur. II. 24; c. 2. X. de fideiuss. III. 22.

[9] c. 14. C. 22. qu. 5.

[10] Wie nach § 442 der deutschen Civilprocessordnung vor der Leistung des Eides der Richter den Schwurpflichtigen in angemessener Weise auf die Bedeutung des Eides hinzuweisen hat, so sind nach der oben § 81 Anm. 8 citirten Breslauer Consistorial-*Instruction* sub n. 2 den Zeugen vor ihrer Vereidung speciell folgende Punkte nahezulegen:

a. Der Meineidige versündigt sich an Gott durch offenbare Verachtung Gottes, indem er schwörend an Gottes Allgegenwart, Allwissenheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit erinnert wird, und es wagt, Gott zum Zeugen seiner Lügen zu machen und dessen Strafgerechtigkeit freventlich herauszufordern.

b. Der Meineidige versündigt sich an sich selber, indem er wissentlich die Unwahrheit redet, und sich zum schändlichen Lügner und ehrlosen Betrüger herabwürdigt, den der Wurm eines bösen Gewissens nimmer verlässt.

c. Der Meineidige versündigt sich an der Menschheit und an der bürgerlichen Gesellschaft, indem er das Mittel die Wahrheit zu erforschen und Treue und Glauben aufrecht zu erhalten, gewissenlos zu Boden tritt und dadurch die Bande des gesellschaftlichen Lebens zerreisst.

d. Der Meineidige versündigt sich an der Obrigkeit, die als Stellvertreterin Gottes Recht sprechen soll und durch den falschen Eid zu einem ungerechten Urtheilsspruche veranlasst werden kann, er wird, wenn dieser letzte Fall wirklich eintritt, zugleich auch ungerecht gegen den Verurtheilten, und ist im Gewissen verpflichtet, allen Schaden, der aus dem von ihm veranlassten ungerechten Urtheile entspringt, zu ersetzen.

e. Der Meineidige verfällt auch in positive zeitliche Strafe, welche das Strafgesetz vom 14. April 1851 bis zu zehn Jahren Zuchthausstrafe (§ 126) bestimmt, er wird der bürgerlichen Ehre verlustig (§ 11), sowie unfähig ferner zur Ablegung eines Zeugnisses oder Eides zugelassen zu werden (vgl. Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich §§ 32. 153. 161).

f. Schrecklicher noch sind die ewigen Strafen, welche der Meineidige über sich herausfordert. Der Zeuge soll mit allem Ernste erwägen, dass derjenige, der einen falschen Eid schwört, dadurch Gott dem Herrn, dem Glauben, der Kirche und allen Heiligen dergestalt absagt, dass er von der Christenheit alsogleich abgesondert und ausgeschlossen ist, in seiner letzten Sterbestunde, wo Seele und Leib von einander scheiden, trostlos und hülflos bleibt, das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi, welches er für die Sünden des Zeugen und aller Welt auf sich genommen und am Stamme des heiligen Kreuzes vollendet hat, für den Meineidigen verloren geht, und dieser seine Verwerfung in die ewige Pein am jüngsten Tage zu gewärtigen hat.

§ 91. 2. Verbrechen gegen die Gott geweihten Dinge. a. Sacrilegium.

Sacrilegium, sensu latiori jede Verletzung des göttlichen Gesetzes [1], die möglicher Weise in Verletzung des heiligsten Altarssacraments unmittelbar an Gott selbst begangen werden kann *(sacrilegium immediatum)*, ist sensu strictiori die Verletzung einer Person, eines Ortes oder einer Sache, welche Gott geweiht ist *(sacrilegium personale, locale, reale).* Kommen hinsichtlich des persönlichen Sacrilegs hauptsächlich die Bestimmungen des Canons *Si quis suadente* [2] zur Anwendung und wird dasselbe überdiess durch eine Unzuchtssünde *(sacrilegium carnale)* [3] von oder mit einer durch höhere Weihe oder ein Keuschheitsgelübde verpflichteten Person begangen, so betrifft das örtliche Sacrilegium die Verletzung des kirchlichen Asylrechts [4], sowie die Zerstörung und Profanation der Kirchen und geweihten Orte durch Streit und Kampf [5], bezw. durch Lärm und Gebrauch zu weltlichen Zwecken. Das Realsacrilegium bezieht sich abgesehen vom Missbrauch der heiligen Sacramente auf die zum Gottesdienst bestimmten Sachen, deren Diebstahl oder Raub kirchlicher Güter und Gelder [6], auf den Missbrauch von Aussprüchen der heiligen Schrift zu irreligiösen Zwecken oder unsittlichen Dingen [7] und auf die Entziehung kirchlicher Rechte und Weigerung gesetzlicher Reichnisse [8] an die Kirche.

[1] c. 7. X. de Reg. Iur. 5. 41: Quicquid in sacratis Deo rebus et episcopis iniuste agitur, pro sacrilegio reputatur, quia sacra sunt et a quoquam violari non debent. Cfr. L. 1. Cod. de crim. sacril. IX. 29: Qui divinae legis sanctitatem aut nesciendo omittunt, aut negligendo violant et offendunt, sacrilegium committunt.

[2] Vgl. oben § 25 über das privilegium canonis und Pii IX. Const. *Apost. Sedis* Excomm. latae sent. speciali modo Rom. Pontif. res. n. V.

[3] c. 37. C. 27. qu. 1.

[4] c. 8. 9. 10. 19. 20. C. 17. qu. 4. Vgl. unten § 189, 4.

[5] c. 22. C. 24. qu. 3: si quis ecclesiam Dei vastat aut impugnat aut incendit, quia et hoc gravissimum est sacrilegium. . . . c. 7. C. 17. qu. 4: si quis in atrio ecclesiae pugnam committit aut homicidium facit etc.

[6] c. 21. C. 17. qu. 4. § 1: Sacrilegium committitur, si quis infregerit ecclesiam . . . aliquid inde diripiendo vel auferendo. . . . § 2: Similiter sacrilegium committitur auferendo sacrum de sacro, vel non sacrum de sacro, sive sacrum de non sacro. Cfr. c. 4. C. qu. cit.: Sacrilegium et contra leges est, si quis quod venerabilibus locis relinquitur pravae voluntatis studiis suis tentaverit compendiis retinere. c. 5. C. 12. qu. 2; c. 2. X. de raptor. 5. 17; c. 22. X. de sent. excomm. 5. 39.

[7] Conc. *Trid.* sess. IV. Decr. de edit. et usu sacr. librorum: Post haec, temeritatem illam reprimere volens, qua ad profana quaeque convertuntur et torquentur verba et sententiae sacrae scripturae, ad scurrilia scilicet, fabulosa, vana, adulationes, detractiones, superstitiones, impias et diabolicas incantationes, divinationes, sortes, libellos etiam famosos etc.

[8] c. 9. 10. C. 13. qu. 2; c. 32. X. de decim. 3. 30.

§ 92. b. Simonie.

1. Die *Simonie* ist dasjenige sacrilegische Geschäft, durch welches eine geistliche oder mit einer solchen verbundene Sache gegen eine weltliche verhandelt wird[1], mag das *temporale*, welches man für das *spirituale* giebt, in Geld oder Geldeswerth *(munus a manu)* oder in einer Fürsprache *(munus a lingua)* oder in einer Dienstleistung *(munus ab obsequio)* bestehen[2].

2. Zu unterscheiden sind die *simonia iuris divini sive naturalis* und die *simonia iuris humani sive ecclesiastici.* Das Object der ersteren[3] ist schon seinem Wesen nach ein rein geistliches, und liegt dieselbe dann vor, wenn das Geschäft z. B. die Gewährung von Sacramenten, Sacramentalien, Jurisdictionsacten, Beneficien, Patronatsrechten, kirchlichen Begräbnissplätzen betrifft. Bei der *simonia iuris ecclesiastici* handelt es sich dagegen nur um eine positive Rechtsbestimmung, welche das betreffende Geschäft für simonistisch erklärt hat, also um den wirklichen oder beabsichtigten Erwerb einer *res spiritualis* wenn auch nicht für einen zeitlichen Vortheil, so doch auf eine kirchlich verbotene Weise; z. B. wenn beim Umtausch von Beneficien[4] oder Vergleich über dieselben die Zustimmung des geistlichen Obern umgangen wird. Ferner gehört hierher die *simonia confidentialis* d. h. wenn Jemand ein Beneficium verliehen oder dazu vorgeschlagen oder darauf verzichtet hat (resignatio salvo accessu s. ingressu s. regressu) unter der ausdrücklichen oder stillschweigen-

den Bedingung (cum confidentia), dass der Betreffende das Kirchenamt später ihm selbst oder einem Dritten wieder abtrete oder wenigstens einen Theil der Einkünfte oder einen Jahresgehalt davon zahle.

3. Fällt die *simonia interna* als Gedankensünde, die durch Wort oder That keinen Ausdruck gefunden, in den Bereich des *forum internum* [5], so gilt das Gleiche von der *simonia mentalis,* welche nicht in Vertragsform hervortritt, aber durch eine Handlung intendirt wird, z. B. wenn Jemand ein *temporale* in der Absicht hingiebt, damit einen Andern zu verpflichten, ihm ein *spirituale* zu geben. Auch die auf Verabredung oder Vertrag beruhende *simonia conventionalis* gehört, so lange der Vertrag noch von keiner Seite (simonia conventionalis pura) oder erst von einer Seite (sim. convent. mixta) erfüllt ist, nur vor das *forum internum.* Ist aber Leistung und Gegenleistung wenigstens zum Theil erfolgt, so liegt die *simonia realis* [6] vor als im *forum externum* strafbares Delict, dem das neuere Recht die *simonia confidentialis in beneficiis* [7] hinsichtlich der Wirkungen gleichstellt [8].

4. Jeder simonistische Vertrag ist ungültig (nullius momenti) [9]; die durch den simonistischen Handel versuchten Uebertragungen von Rechten und bei simonistischen Amtsübertragungen alle Handlungen, durch welche dabei rechtlich mitgewirkt worden, sind *ipso facto* ungültig, und sofern der Amtserwerb *ipso iure* ungültig ist, können auch keine Amtshandlungen rechtsgültig verrichtet und keine Rechte auf das Amtseinkommen erworben werden [10].

5. Anlangend die Strafen, so verfallen die „rei simoniae realis in beneficiis quibuscunque, eorumque complices“, die „rei simoniae confidentialis in beneficiis quibuslibet, cuiuscunque sint dignitatis“, die „rei simoniae realis ob ingressum in Religionem“, gleich denen die aus Ablässen und anderen spirituellen Gnaden Gewinn zu ziehen suchen [11] oder mit Messstipendien Handel treiben, der päpstlich reservirten excommunicatio latae sententiae. Wegen simonistischer Spendung von Weihen ist der Ordinans mit Suspension von allen Pontificalhandlungen, mit dem Interdict des Eintritts in die Kirche und der Excommunication, der Ordinirte mit Suspension von den empfangenen Weihen und Excommunication zu bestrafen. Laien die sich bei sacramentalen Handlungen auf simonistische Weise betheiligen, sollen gleich den die Sacramente und Sacramentalien simonistisch spendenden Geistlichen excommunicirt werden. Hat der simonistische Erwerb von Kirchenämtern die Unfähigkeit zur Erlangung von Beneficien zur Folge, und wird jeder Katholik zur Anklage wegen Simonie zugelassen, wie jeder zur Anzeige der ihm in Bezug

auf Weihen oder Beneficien bekannt gewordenen Fälle von Simonie verpflichtet ist, so sind die wegen Simonie Verurtheilten infam[12].

[1] Studiosa voluntas emendi vel vendendi aliquid spirituale vel spirituali annexum. (S. *Thom. Aq.* Summa Th. II. 2. 100. 1.)

[2] c. 114. C. 1. qu. 1: Aliud est munus ab obsequio, aliud munus a manu, aliud munus a lingua. Munus quippe ab obsequio est subiectio indebite impensa. Munus a manu pecunia est; munus a lingua favor. Qui ergo sacros ordines tribuit, tunc ab omni munere manus excutit, quando in divinis rebus non solum nullam pecuniam, sed etiam humanam gratiam non requirit.

[3] Act. Apost. VIII. 18 sq. — Decr. Greg. De simonia, et ne aliquid pro spiritualibus exigatur vel promittatur. V. 3.

[4] c. 5. 7. X. de rerum permut. III. 19. Cfr. S. *Thom. Aq.* l. c. ad 5: Nec permutatio praebendarum vel ecclesiasticorum beneficiorum fieri potest auctoritate partium absque periculo simoniae, sicut nec transactio, ut iura determinant, cap. *Quaesitum*, de rerum permut., et cap. *Super*, de transaction. Potest tamen praelatus ex officio suo permutationes huiusmodi facere pro causa utili vel necessaria.

[5] *Ioann. Valeri* Differentiae inter utrumque forum iudiciale videlicet et conscientiae. Venetiis 1645. p. 425 sq. (Simonia).

[6] Simonia quae dicitur realis, ideo realis dicitur, ut distinguatur ab ea quae appellatur mentalis, et ab altera quae appellatur conventionalis. Crimen simoniae realis tunc committitur, quando conventio vel pactum de danda re spirituali pro temporali, aut viceversa de danda re temporali pro spirituali, exsecutioni mandetur ex utraque parte, saltem haec exsecutio ex utraque parte sit incepta. (*Avanzini* l. c. p. 96.)

[7] Simonia confidentialis est alterum simoniae genus, quod locum habet in beneficiis ecclesiasticis ex confidentia, qua inducitur certa quaedam obligatio disponendi de beneficiis. Committitur haec simonia, quando aliquis dat vel confert beneficium ecclesiasticum, vel ad illud praesentat et eligit, seu electum vel praesentatum instituit et confirmat cum certa confidentia et obligatione, idest cum expresso vel tacito pacto vel conditione, ut tamquam ex debito illud sibimet vel alteri, ut fratri, nepoti, amico, certo tempore iterum cedat seu resignet. De hoc simoniae genere legenda est Constitutio S. Pii V., quae incipit *Intolerabilis*. (*Avanzini* l. c.)

[8] Pii IX. Const. *Apostolicae Sedis*. „Excommunicationes lat. sent. Rom. Pontif. reservatae" nn. 8. 9. 10.

[9] c. 8. X. de pact. I. 35. Vgl. *München* Strafrecht II. 297 f.

[10] c. 2. de simon. in Extrav. comm. V. 1.

[11] Const. *Apost. Sedis*. n. 11: Omnes qui quaestum facientes ex indulgentiis aliisque gratiis spiritualibus excommunicationis censura plectuntur Constitutione S. Pii V. *Quam plenum* 2. Ianuarii 1569. (*Avanzini* p. 30 sq.)

[12] c. 4. C. 15. qu. 3 (perpetuae infamiae damnari decernimus).

§ 93. 3. Verschiedene einzelne Verbrechen, theils mixti fori, theils Civilverbrechen. a. Verbrechen gegen Leib und Leben des Menschen.

1. Die Tödtung eines Menschen als des Ebenbildes Gottes gilt, wenn sie nicht im Kriege oder durch die Obrigkeit von Rechtswegen oder bei völligem Mangel an Zurechnungsfähigkeit oder bloss zufällig

oder endlich im Zustand gerechter Nothwehr geschieht, auch kirchenrechtlich als eines der schwersten Verbrechen [1]. Noch schwerer wird der Mord, d. h. der mit Vorbedacht unternommene Todtschlag geahndet. Die Strafe des Selbstmordes (suicidium) ist die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses. In Ansehung des Zweikampfes (*monomachia*, Duell) bestimmt die Pianische Constitution *Apostolicae Sedis*, dass „duellum perpetrantes, aut simpliciter ad illud provocantes, vel ipsum acceptantes, et complices, vel qualemcunque operam aut favorem praebentes, necnon de industria spectantes, illudque permittentes, vel, quantum in illis est, non prohibentes, cuiuscunque dignitatis sint, etiam regalis vel imperialis“ [2] der dem Papst einfach reservirten excommunicatio latae sententiae verfallen.

2. Aus dem Gesichtspunkt dass Gott versucht wird und Menschenleben unnöthigerweise aufs Spiel gesetzt werden, erklärt es sich ferner, dass die Turniere [3], der Gebrauch besonders mörderischer Kriegswaffen [4] und die Stiergefechte kirchlich verboten sind. Hierneben finden die Aussetzung von Kindern [5] und anderer gebrechlicher Personen, die Abtreibung der Leibesfrucht [6], die beabsichtigte Veranlassung zur Zeugungsunfähigkeit und Unfruchtbarmachung [7] im canonischen Recht Berücksichtigung. Als Strafe ist auf alle diese Verbrechen die Excommunication gesetzt; dazu kommt für Kleriker noch Deposition und Einsperrung, sowie völlige Inhabilität zu Beneficien [8].

3. Wie die in dem Abschneiden oder Abhauen eines Gliedes (nicht bloss eines einzelnen Theiles davon) bestehende Verstümmlung (mutilatio) vielfach namentlich betreffs der Irregularität analog mit der Tödtung behandelt wird, so läuft auch die Selbstverstümmlung, wenn sie in der freiwilligen Entmannung besteht, hinsichtlich der Strafbarkeit dem *homicidium* parallel [9].

[1] c. 2. X. de homicid. volunt. 5. 12 (Ex poenitentiali Romano).

[2] Ueber das Verhältniss dieses Artikels der Const. Apost. Sed. zu den einschlägigen Trienter Bestimmungen bemerkt *Avanzini* p. 87: Hic articulus comprehendit Constitutionem Tridentinam sess. 25. c. 19. de reform. eamque extendit et declarat. Extendit 1. ad *simpliciter provocantes,* quamquam alter non acceptet duellum, ideoque duellum non sequatur. 2. ad *acceptantes duellum*, sive inde duellum sequatur, vel non sequatur; quum e converso Tridentina Constitutio edixerat: *qui vero pugnam commiserint.* Quod constitutio Tridentina edixerat *spectatores*, hic datur interpretatio, *de industria spectantes.* Quod Constitutio Tridentina edixerat: „Imperator, Reges . . . qui locum ad monomachiam in terris suis . . . concesserint“, hic ita protenditur: „illud permittentes, vel quantum in illis est, non prohibentes, cuiuscunque dignitatis sint, etiam regalis vel imperialis.“ Adiungit praeterea reservationem, quae vi Tridentinae sanctionis non videtur adfuisse.

[3] X. de torneamentis. 5. 13.

[4] X. de sagittariis. 5. 15.

[5] X. de infantibus et languidis expositis. 5. 11. Vgl. Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich § 221: Wer eine wegen jugendlichen Alters, Gebrechlichkeit oder Krankheit hülflose Person aussetzt, oder wer eine solche Person, wenn dieselbe unter seiner Obhut steht oder wenn er für die Unterbringung, Fortschaffung oder Aufnahme derselben zu sorgen hat, in hülfloser Lage vorsätzlich verlässt, wird mit Gefängniss nicht unter drei Monaten bestraft. Wird die Handlung von leiblichen Eltern gegen ihr Kind begangen, so tritt Gefängnissstrafe nicht unter sechs Monaten ein.

[6] Pii IX. Const. *Apostolicae Sedis.* Excomm. latae sent. episcopis sive ordinariis reserv. n. II: „Procurantes abortum, effectu sequuto." — In hoc articulo nulla fit distinctio inter foetum animatum vel inanimatum atque ideo neque nos distinguere debemus. Indistincte pariter sub censura comprehenduntur *procurantes* abortum, ideoque sive ipsa femina in se abortum procuret sive quisquis alius, nulla facta personarum distinctione, omnes in hanc censuram incidunt. Tamquam autem conditio, ut abortum procurantes in censuram incidant, est effectus qui sequatur, ita ut effectu non sequuto ab excommunicatione sint immunes. Quinam autem sub nomine *procurantes* abortum veniant, colligi potest ex Constitutione Sixti V., quae incipit *Effraenatam,* edita die 29. Octobris 1588, per haec verba: „omnes . . . qui per se aut per interpositas personas abortus seu foetus immaturi tam animati quam inanimati, formati vel informis eiectionem procuraverint percussionibus, venenis, medicamentis, potionibus, oneribus, laboribusque mulieri praegnanti impositis, ac aliis etiam incognitis vel maxime exquisitis rationibus, ita ut re ipsa abortus inde sequutus fuerit." (*Avanzini* Comm. p. 108 sq.)

Die über den Zeitmoment, in welchen die Creation des einzelnen Menschengeistes und seine Verbindung mit dem Leibe fällt, unter den Creatianisten herrschende Meinungsverschiedenheit ist von keinem wesentlichen Austrag. Gregor von Nyssa (welcher den Menschengeist stets unmittelbar im Moment der physischen Zeugung, der körperlichen Empfängniss von Gott erschaffen und mit dem erzeugten Körperkeim vereinigt werden, den körperlichen Zeugungsmoment und den göttlichen Creationsmoment ineinander fallen lässt) differirt vom alexandrinischen Cyrill, Theodoret und Späteren, welche zwischen conceptio activa und passiva distinguiren und dem erzeugten Körperkeim zunächst nur eine anima vegetativa resp. sensitiva vindiciren, so zwar dass erst wenn diese thierische Seele ihre Aufgabe gelöst, d. h. den Embryo bis dahin ausgebildet, dass er der Belebung durch eine vernünftige Seele fähig geworden, eine vernünftige anima zur Vollziehung ihrer Functionen durch göttliche Creation an die Stelle treten soll. Die Coincidenz von Conception und Animation dürfte theoretisch und praktisch zu urgiren und die frühere Unterscheidung von foetus animatus und f. inanimatus aufzugeben, demgemäss der abortus schlechthin zu betonen sein. Vgl. *Macher* Pastoral-Heilkunde. Augsburg 1843. 2. A. S. 78: „Die Belebung und Beseelung des Menschenkeimes kann nur in einem und demselben Augenblick der Zeugung geschehen" u. s. w.

[7] c. 5. X. de homicid. vol. vel cas. 5. 12: Si aliquis causa explendae libidinis vel odii meditatione homini aut mulieri aliquid fecerit, vel ad potandum dederit, ut non possit generare aut concipere, vel nasci soboles, ut homicida teneatur.

[8] c. 12. D. 81; c. 10. X. de iudic. 2. 1; c. 6. X. de poen. 5. 37; Conc. *Trid.* sess. 14. de ref. c. 7.

[9] Can. Apost. 22. 23. — c. 4. („quia sui est homicida"). 9. (ex Martino Bracarensi episcopo in capitulis synod. graec. c. 21.) D. 55.

§ 94. Fortsetzung. b. Fleischesvergehen [1].

1. Werden wegen des *crimen raptus* [2] (Entführung) Laien mit Excommunication, Kleriker mit Deposition bestraft, so hat im Falle des *stuprum* [3] (Schwächung, Befriedigung des Geschlechtstriebes mit einer sonst ehrbaren unverheiratheten und dem Verführer nicht schon verlobten Person; im Falle des Zwanges *stuprum violentum*, Nothzucht) [4] der Verführer die Verführte entweder zu heirathen oder zu dotiren und das Kind zu alimentiren [5], während der eines *stuprum* schuldige Kleriker, abgesehen von der Verpflichtung zur Dotation der Verführten, seines Amtes entsetzt oder anderweit arbiträr bestraft werden soll.

2. Ist die Strafe für die *fornicatio* [6] (Hurerei, Befriedigung des Geschlechtstriebes mit einer bereits Deflorirten oder einer feilen Dirne) eine arbiträre, bei Klerikern Einsperrung oder Geldstrafen, Suspension, eventuell sogar Privation oder Deposition, so sollen für den Concubinat (dauernde Geschlechtsgemeinschaft zwischen zwei nicht mit einander verheiratheten Personen, mögen dieselben in einem Hause zusammenwohnen oder nicht) Kleriker, wenn sie nach der ersten Admonition nicht das verbrecherische Verhältniss aufgeben [7], mit Einsperrung, Suspensio ab ordine, Inhabilität zu Beneficien und, wenn sie ein Beneficium schon besitzen, mit dem Verlust eines Drittels der Einkünfte ipso facto bestraft werden; bleibt die zweite Mahnung vergeblich, so erfolgt die suspensio a beneficio und nach der dritten Mahnung Verlust der Beneficien [8], abgesehen von der Excommunication, welche auch von hartnäckigen Laien-Concubinariern incurrirt wird [9].

3. Die Blutschande (*incestus,* Geschlechtsvermischung unter Personen, die wegen Verwandtschaft oder Schwägerschaft sich nicht heirathen dürfen) hat als Strafe für Geistliche die Entsetzung von Amt und Pfründe, für Laien die Excommunication [10] zur Folge, während wegen Ehebruch (*adulterium,* um so mehr wegen Bigamie [11] oder Polygamie) Kleriker zu deponiren, Laien zu excommuniciren sind, und Sodomie [12] (unnatürliche Befriedigung des Geschlechtstriebes mit Personen desselben Geschlechts, sodomia sexus oder mit Thieren, sodomia bestialitatis) an Geistlichen mit Degradation und Ueberlieferung an die weltliche Gewalt [13] zu bestrafen ist.

[1] X. De adulteriis et stupro. 5. 16.

[2] c. 6. 7. X. de raptor. 5. 17. Ueber die Entführung als Eheimpediment vgl. unten § 152.

[3] *Dict. Gratian.* § 2. post c. 2. C. 36. qu. 1: Stuprum autem proprie virginum est illicita defloratio.

[4] Vgl. *Strafgesetzbuch* für das Deutsche Reich § 176 f.

[5] c. 1. 2. X. de adult. 5. 16.

[6] *Dict. Grat.* § 1. post c. 2. C. 36. qu. 1: Fornicatio autem, licet videatur esse genus cuiuslibet illiciti coitus, qui fit extra uxorem legitimam, tamen specialiter intelligitur in usu viduarum vel meretricum vel concubinarum.

[7] *Statuta* Synodalia D. Petri Episcopi *Wratislavien.* (1447—1456): Quoniam id quod a Praelatis et Clericis quibuscunque agitur, a subditis facile trahitur in exemplum; ut igitur Clericorum mores reformare et incontinentiae vitium tamquam maius, (quia proh pudor communius) eliminare valeamus: hac nostra Constitutione irrefragabiliter ordinamus: quatenus omnes Clerici, cuiuscunque status, dignitatis, ordinis aut conditionis existant, concubinas sive focarias, aut alias mulieres quascunque de incontinentia suspectas, quas secum in domibus propriis aut alienis tenent, fovent et habent, reiiciant et desistant, ac eas a domibus propriis et aliorum penitus dimittant: nec eis amplius conversari, aut eas accedere praesumant, ut sic a concubinatus scelerata foeditate purgati, in domo Domini digne valeant famulari: sub poena decem florenorum nobis ad Cameram nostram irremissibiliter persolvendorum.

[8] Conc. *Trid.* sess. 25. de ref. c. 14.

[9] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. matr. c. 8. *Statuta* Synodalia Dioeces. *Wratislav.* p. 151.

[10] cap. un. de consang. et aff. in Clem. 4. 1. (unic.)

[11] Vgl. *Strafgesetzbuch* für das Deutsche Reich § 171: Ein Ehegatte, welcher eine neue Ehe eingeht, ingleichen eine unverheirathete Person, welche mit einem Ehegatten, wissend, dass er verheirathet ist, eine Ehe eingeht, wird mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft.

[12] c. 14. C. 32. q. 7.

[13] *Strafgesetzbuch* für das Deutsche Reich § 175 und dazu die Anmerkung von *Rüdorff* in seiner Textausgabe. 12. A. S. 77.

§ 95. Schluss. c. Verbrechen gegen Vermögen und Ehre des Nächsten.

1. Zieht Diebstahl (*furtum*[1]; Urheber, Helfer, Hehler und wissentliche Käufer der gestohlenen Sachen) bei Laien Infamie, bei Klerikern Absetzung nach sich und sind die *raptores*[2] (Räuber, rapina) wie die Brandstifter *(incendiarii)* zu excommuniciren, so sollen notorische Wucherer (*usura,* Zinswucher, jede das gesetzliche Zinsmaass überschreitende Zinsenerhebung[3]) von der heiligen Communion und den Opfergaben ausgeschlossen werden und ein kirchliches Begräbniss nur dann erhalten, wenn sie testamentarisch den Ersatz verfügt oder Sicherheit gestellt haben oder ihre Erben den Ersatz leisten oder Caution stellen[4].

2. Verfallen Falschmünzer, sowie diejenigen welche falsches Geld aufkaufen und für ächtes ausgeben, der Excommunication[5], so

müssen die Alchymisten, welche falsches Gold und Silber machen und als ächtes veräussern, zur Strafe für das veräusserte Metall ebensoviel ächtes an die Armen abgeben und sind für immer infam [6].

3. Alle Fälscher und Verfälscher päpstlicher Schreiben, mögen sie die Fälschung selbst oder durch Andere begehen, unterliegen der dem Papst speciell reservirten excommunicatio latae sententiae [7]. Wer wissentlich von falschen päpstlichen Schreiben Gebrauch macht oder hierzu mitwirkt, verfällt ipso facto der dem Bischof reservirten Excommunication. Auch diejenigen, welche sich im Besitz gefälschter *litterae apostolicae* befinden und es unterlassen, binnen 20 Tagen selbige zu vernichten oder zurückzugeben, sind zu excommuniciren.

4. Die Verurtheilung wegen Injurie macht ehrlos (*infamis* [8]); die durch eine öffentliche Schmähschrift (*libellus famosus*, Pasquill) Jemanden zugefügte qualificirte Verbalinjurie zieht als Handlung selbst, auch ohne Bestrafung, die factische Infamie nach sich, und die Verweigerung der Genugthuung und der Busse die Excommunication [9].

1 X. de furtis. 5. 18.

2 X. de raptoribus, incendiariis et violatoribus ecclesiarum. 5. 17.

3 *Synodus* Dioecesana *Wratislaviensis* Nissae m. Maio 1653 per *Carolum Ferdinandum* Episc. Wratislav. celebrata. *De usuris.* Quamvis usura omnis tam lege naturali, quam lege divina omnino sit prohibita, quae ex sui natura in extenuationem substantiae, cum dispendio proximi semper procedit, facultatesque ipsius devorare et exhaurire solet, quia tamen nonnulli tam spirituales quam saeculares reperiuntur, qui non attendentes ad verba veritatis dicentis: Mutuum date, nihil inde sperantes, sed magis in vetitum laborantes in grave animarum suarum salutis detrimentum, diversis adinventis fraudibus et frivolis excogitatis rationibus eo pacto et conventione cum partibus et principaliter ea spe et lucri causa mutuant, ut inde plus aequo et ultra sortem, commodum et emolumentum suum cum praeiudicio et damno proximi recipiant, sicque aliis licitis praetermissis negotiis secum contrahentes, multum damnificant, et illicitas exercent usuras. Quare ad tollendas, quantum cum Domino Deo possumus, foenerandi fraudes et peccandi occasiones statuimus et decernimus, ne deinceps quisquam audeat, cuiuscunque status, gradus et conditionis existat, aliquos illicitos ratione mutui dandi in ordine ad usuras facere contractus, aut alias certum et determinatum interesse etiam in casu non solutionis pacisci, sub divinae maledictionis interminatione. Quicunque autem contra hanc nostram constitutionem commiserit, poenis et sententiis a ss. Canonibus contra usurarios inflictis se noverit subiacere, ita ut saecularis publicus usurarius convictus ad communionem altaris non admittatur ac ei mortuo sepultura ecclesiastica denegetur. Spiritualis vero ab executione suorum officiorum maneat suspensus, tam diu donec ea omnia, quae per usurariam pravitatem male extorserint, efficaciter restituant, vel plenarie satisfaciant illis a quibus indebite acceperunt, et propterea omnes confessarios tam saeculares quam regulares sub districtione canonica in Domino requirimus, ut tales in foro conscientiae ad realem et effectualem inducant restitutionem, si animarum suarum cupiunt devitare damnationem.

Die von Concilien und Päpsten (Conc. *Trid.* sess. 22. de ref. c. 8. 11; *Benedict. XIV.* de Synod. dioec. X. 5. 1.) gutgeheissenen *Montes pietatis* schützen die bedrängten Armen vor der Habgier der Wucherer, indem sie ihnen auf Pfänder für geringe Zinsen Geld leihen. (*Grifi* Opere pie di carità e beneficenza. Roma 1862. p. 25 sq.)

Vgl. die trefflichen Schriften von *Funk* Zins und Wucher. Tübingen 1868. Geschichte des kirchlichen Zinsverbots. Tübingen 1876. Scipio Maffei und das kirchliche Zinsverbot. (Tübinger theol. Quartalschrift. 1879. I. 3—55.) — *Ratzinger* Die Volkswirthschaft in ihren sittlichen Grundlagen. Freiburg i. Br. 1881. S. 207 f. Wucher und Zins.

[4] c. 3. 5. X. de usur. 5. 19; c. 2. eod. tit. in 6to 5. 5.

[5] c. un. de crim. falsi in xvag. Ioann. XXII. tit. 10.

[6] c. un. de crim. fals. in xvag. comm. 5. 6.

[7] c. 7. X. de crim. fals. 5. 20. Pii IX. Const. *Apostolicae Sedis* n. IX: Omnes falsarios Litterarum Apostolicarum, etiam in forma Brevis ac supplicationum gratiam vel iustitiam concernentium per Romanum Pontificem, vel S. R. E. Vicecancellarios, seu gerentes vices eorum, aut de mandato eiusdem Romani Pontificis signatarum: nec non falso publicantes Litteras Apostolicas, etiam in forma Brevis, et etiam falso signantes supplicationes huiusmodi sub nomine Romani Pontificis seu Vicecancellarii aut gerentis vices praedictorum.

[8] c. 23. X. de sent. et re iud. 2. 27.

[9] c. 3. C. 5. qu. 1. Cfr. *München* Strafrecht II. 610.

§ 96. 4. Standes- und Amtsvergehen der Kleriker.

Die Disciplinarvergehen der Kleriker, gemeinhin *Excesse*[1] genannt, bestehen in Verletzungen entweder der Standes- oder der Amtspflichten.

1. *Standesvergehen.* Die gröbste Verletzung geistlicher Standespflichten ist die *apostasia ab ordine,* strafbar erst bei Majoristen, da Minoristen sich einer andern Lebensweise zuwenden und sich verheirathen können, und dann nur ihre Beneficien und die Standesprivilegien verlieren. Die sträfliche Apostasie zieht Infamie, Irregularität, Verlust des *privilegium canonis* und Excommunication[2] nach sich, welch' letztere Strafe auch auf Eingehung einer sogen. Civilehe steht[3]. Parallel läuft die *apostasia monachatus* oder *a religione*[4], die mit Excommunication, Entziehung der Ordensprivilegien und Einsperrung bedroht ist.

Strafen bis zur Absetzung sind ferner gesetzt auf das Gewohnheitsjagen[5], auf *Maledicta*[6], auf Trunkenheit und Spiel, auf Possenreissereien und abscheuliche Spässe, auf gewinnsüchtiges Betreiben weltlicher Geschäfte u. a. Vgl. oben § 29: Vita et honestas clericorum[7].

2. *Amtsvergehen.* Bezüglich der Amtspflichten kommt es auf die Beschaffenheit der concreten Aemter an, in deren jedem der Kleriker sich durch nachlässige Pflichterfüllung oder durch Ueberschreitung

der amtlichen Befugnisse schuldig machen kann. Ist für den kirchlichen Obern ein Handeln aus väterlicher und christlicher Liebe Amtspflicht und wird jeder leidenschaftliche Missbrauch der Amtsgewalt geahndet[8], so gewährt hartnäckiger Widerstand gegen eine legitime Anordnung des Bischofs eine gerechte Ursache zur Suspension. Die Fornication eines Priesters mit einer weiblichen Person, deren Beichtvater er ist, soll mit Absetzung bestraft werden[9]. Die „absolventes complicem in peccato turpi" verfallen der *speciali modo* päpstlich reservirten excommunicatio latae sententiae[10]. Auf das Verbrechen der Sollicitation[11] sind Suspension von der Ausübung des Ordo, Entziehung der Pfründen, Würden und Aemter und immerwährende Unfähigkeit zu denselben, und wenn der Sollicitant ein Regulare ist, Verlust des activen und passiven Wahlrechts als Strafen gesetzt. Wie die sollicitirte Person den Sollicitanten zu denunciren hat, so soll kein Confessarius die sollicitirte Person, bevor die Denunciation geschehen, absolviren. „Negligentes sive culpabiliter omittentes denunciare infra mensem Confessarios sive Sacerdotes, a quibus sollicitati fuerint ad turpia" sind mit einer nicht reservirten excommunicatio latae sententiae bedroht[12], während ein falscher Denunciant und der ihn dazu verleitet hat, nur vom Papst, den Fall der Todesgefahr ausgenommen, absolvirt werden kann. Zu den besonders strafwürdigen Vergehen gehört auch der Bruch des *sigillum confessionis*. Der Confessarius kann nicht zu gerichtlichen Aussagen über das was er in der Beicht vernommen, gezwungen werden; ja er darf nicht einmal über das was ihm *extra confessionem*, aber in seiner Eigenschaft als Seelsorger anvertraut ist, vor Gericht aussagen[13]. Jeder directe Bruch des Sigills hat Amtsentsetzung und lebenslängliche Verweisung in ein Kloster[14], eventuell längere oder kürzere Gefängnisshaft zur Folge.

[1] X. de excessibus praelatorum et subditorum. 5. 31. Das „excedere" bedeutet zunächst „herausgehen", und durch die Beifügung des Raumes, aus welchem das Fortgehen geschieht, wird die Vorstellung erst eine bestimmte, als ein Abgehen, ein Ausschreiten oder ein Ueberschreiten. So heisst „via excedere" vom Wege abgehen, ihn verlassen, und „finibus excedere", ist eine Ueberschreitung der Grenze. Von nicht räumlichen Verhältnissen gebraucht, bedeutet es eine ähnliche Vorstellung. „Vita excedere" ist ein Scheiden aus dem Leben, „mandati fines excedere" Ueberschreitung der durch den Auftrag gesteckten Grenzen, und „excedere legem" Uebertretung des Gesetzes. Also ist *excessus* metonymisch die Ueberschreitung der durch die besondere Pflicht vorgezeichneten Grenze, auch wenn sie an und für sich noch nicht unter den Begriff von Delict oder von Verbrechen fällt. Hieraus erklärt sich, dass und wie gerade die Verletzungen der Standes- oder der Amtspflichten vorzugsweise Excesse genannt worden sind. (*München* II. 664 f).

[2] Pii IX. Const. *Apostolicae Sedis.* Excomm. l. s. episcopis reserv. n. I.

[3] Quaeritur: si eiusmodi inhabiles personae matrimonium dumtaxat civile contraherent, ubi publicatum est Tridentinum Decretum *Tametsi* c. 1. sess. 24. de ref. matr. incurrerentne in eiusmodi censuram? Resp. Incurrerent. Ratio est, quia omnes enunciatae personae in hanc censuram incurrunt, *quae praesumunt matrimonium contrahere,* idest praesumunt contractum illum inire, qui matrimonii habeat figuram: numquam enim possunt verum matrimonium contrahere. Quamvis autem matrimonium civile non sit matrimonium validum (ob impedimentum dirimens, quod clandestinitatis appellamus, ex defectu formae ab Ecclesia sub poena nullitatis praescriptae), est tamen contractus, qui iuxta naturae leges esset verum matrimonium: ideoque licet per accidens, ob carentiam praescriptae formae, sit nullum, in se tamen figuram matrimonii habet, nullamque aliam habet figuram: ita ut matrimonium civile neque vim habeat sponsalium, quia sponsalia aliam habent indolem et naturam: ideoque personae illae, quae ad verum contrahendum matrimonium iam sunt inhabiles, matrimonium civile contrahere praesumentes, contractum illum inirent, qui habet matrimonii figuram, quod esset nullum ex duplici saltem capite. (*Avanzini* p. 107.) Da nach einer Antwort des heiligen Officiums vom 22. December 1880 (Archiv für Kirchenrecht 46, 24) die erste der den Bischöfen reservirten Excommunicationen auch jene Kleriker der höheren Weihen und jene Regularen mit feierlichen Gelübden, welche eine blosse Civilehe eingehen, trifft, so ist, wie *Biederlack* (Innsbrucker Zeitschrift für kath. Theologie. 1885. S. 701) mit Recht bemerkt, die Streitfrage, welche über den betreffenden Passus der Const. *Apostolicae Sedis* bestand und in welcher sich *Heiner* (Die kirchlichen Censuren. Paderborn 1884. S. 241) für das Nichteintreten der Excommunication ausspricht, damit als erledigt anzusehen.

[4] X. de apostatis. V. 9.

[5] X. de clerico venatore. V. 24.

[6] X. de maledicis. V. 26. Der Titel hat die Besprechung der von Geistlichen ausgehenden Beschimpfungen gegen hohe kirchliche Vorgesetzte zum Zwecke, wie sich aus seiner Stelle überhaupt, aus der Ueberschrift, welche mehrere Handschriften haben („De clerico maledico" oder „de clericis maledicis". Gonzal. Tell. Böhmer. Richter), und aus dem ersten Capitel ergiebt, das einen Geistlichen betrifft, der auf den Apostolischen Stuhl lästerte. (*München* II. 671.)

[7] Cfr. *Statuta* Synod. Dioeces. *Wratislav.* p. 76 sq. 160 sq. 230 sq. 245 sq. Mit den Excessen durch Weihhandlungen (Verrichtung untersagter Weihhandlungen und Ausübung einer nicht empfangenen Weihe, sowie ordnungswidriger Empfang der Weihen durch Ueberspringung und Erschleichung) beschäftigen sich die vier Gregor. Decretalentitel: De clerico excommunicato, deposito, vel interdicto ministrante (V. 27); de clerico non ordinato ministrante (V. 28); de clerico per saltum promoto (V. 29); de eo qui furtive ordinem suscepit (V. 30). Ueber diese Excesse vgl. *München* II. 672 f. und oben § 20: Irregularitäten ex delicto.

[8] c. 2. X. de cleric. percuss. V. 25. Das Schlagen ist vor Allem den Bischöfen (c. 1. D. 45: Pastores facti sumus, non percussores. . . . Nova atque inaudita est ista praedicatio, quae verberibus exigit fidem), dann ferner den Geistlichen in den höheren Weihen (c. 7. D. 45. ex can. Apost. 28: Episcopum, aut presbyterum, aut diaconum percutientem fideles delinquentes aut infideles inique agentes, et per huiusmodi volentem timeri, deiici ab officio suo praecipimus, quia nusquam nos docuit hoc Dominus. E contrario vero ipse, quum percuteretur, non

repercutiebat, quum malediceretur, non remaledicebat, quum pateretur, non comminabatur) unter Strafe verboten. Die Canones bedrohen das Schlagen mit Deposition; dabei setzen sie aber ein Schlagen aus Gewohnheit und erfolglose Warnungen voraus. Indessen kann auch eine einzelne zu strenge Züchtigung mit zeitweiliger Suspension bestraft werden. (*München* II. 668 f.)

[9] c. 8—10. C. 30. qu. 1. Cfr. Canones *poenitentiales* in Statut. Synod. Dioec. Wratislav. p. 67.

[10] Pii IX. Const. *Apost. Sedis.* n. X. (Absolventes complicem in peccato turpi, etiam in mortis articulo, si alius Sacerdos, licet non adprobatus ad confessiones, sine gravi exoritura infamia et scandalo, possit excipere morientis confessionem.) Sanctissimus D. N. peculiari generalique Decreto per S. U. Inquisitionem edito feria IV. die 27. Iunii 1866 edixit: „In facultatibus, quibus Episcopi aliique locorum Ordinarii ex concessione Apostolica pollent absolvendi ab omnibus casibus Apostolicae Sedi reservatis, excipiendos semper in posterum, et exceptos habendos esse, casus reservatos in Bulla Benedicti XIV., quae incipit: *Sacramentum poenitentiae.*" Hoc decretum vero omnibus ubique terrarum Ordinariis praedicta absolvendi facultate donatis absque ulla exceptione significandum mandavit. Duo autem sunt casus reservati in hac Constitutione; idest casus Sacerdotis *attentantis absolutionem* personae complicis in materia turpi, et casus personae cuiuscumque sexus *falso denunciantis* Sacerdotem aliquem de sollicitatione. Verum primus casus in superiori articulo commemoratur ob censuram adiectam; secundus autem reservatus manet sine censura, et fere unicus hodie dici potest casus S. Sedi reservatus sine censura. Ad primum autem casum quod attinet, attentantis absolutionem personae complicis in peccato turpi, adnotare iuvat, eum esse adeo reservatum, ut etiam in generali et amplissima concessione facultatum, quae a S. Sede pro locorum adiunctis personarumque officio, ut in locis Missionum, conceditur, absolvendi ab omnibus casibus S. Sedi reservatis, etiam ob censuram speciali modo reservatam, expresse excipiatur *absolutio complicis in peccato turpi.* Haec exceptio facienda in harum facultatum concessione decreta denuo fuit a S. Congregatione U. Inquisitionis feria III. loco IV., die 4. Aprilis 1871. Quare dici potest, excommunicationem latam in attentantem absolutionem complicis, esse hodie *specialissimo modo* reservatam. (*Avanzini* p. 18 sq.) Vgl. *Breslauer Amtl. Verordn.* 202. I.

[11] *Benedict. XIV.* Const. *Sacramentum poenitentiae.* d. 1. Iun. 1741 (abgedruckt in den *Breslauer Amtl. Verordn.* 172. IV.). Instructio S. Congreg. U. Inquisit. 20. Febr. 1867. (Archiv für Kirchenrecht 21, 74 f.)

[12] *Pii IX.* Const. *Apostolicae Sedis.* Excomm. l. s. nemini reserv. n. IV. *Avanzini* p. 41 sq. 113 sq.

[13] Deutsche *Civilprocessordnung* vom 30. Januar 1877. § 348: Zur Verweigerung des Zeugnisses sind berechtigt. . . . Geistliche in Ansehung desjenigen, was ihnen bei der Ausübung der Seelsorge anvertraut ist.

[14] c. 12. X. de poenit. et rem. 5. 38.

Drittes Capitel. Kirchliche Strafen.

§ 97. Eintheilung der kirchlichen Strafen [1].

1. Nächster Zweck der Strafe ist die Sicherstellung der Gesetzesautorität, und bezweckt die Strafe die wegen Gesetzesbruchs noth-

wendig gewordene Genugthuung[2], so heisst sie *poena vindicativa*, vergeltende oder eigentliche Strafe. Aber die Kirche hat statt des blossen Strafsystems das Verbesserungssystem in der tiefsten Bedeutung des Wortes eingeführt[3], und daher fehlt auch bei den vindicativen Strafen, bei welchen die Vergeltung für das verletzte Recht das vorherrschende Element bildet, das andere Element der Heilung nicht, welches in allen übrigen (*poenae medicinales*[4] oder *censurae*, Zucht- und Heilmittel, deren Hauptzweck auf Besserung gerichtet ist) vorwaltet. Kann nun gleich nach dem Wortlaut der Quellen eine Censur leicht als eine Pönitenz oder eigentliche Strafe, eine Pönitenz als Censur oder Poena, eine Poena hinwiederum als Pönitenz oder als Censur erscheinen, so sind doch die Pönitenzen in ihrer technischen Bedeutung, sofern bei ihnen der Schuldige selbst schon den Willen hat sich mit der Kirche auszusöhnen, identisch mit den *in foro interno* auferlegten Strafen oder Busswerken[5], während die *poenae* und *censurae* im eigentlichen Sinne als Kirchenstrafen *in foro externo* in Betracht kommen.

2. Der Censuren giebt es im canonischen Recht drei: Excommunication, Interdict und Suspension[6]. Werden dieselben aber auf eine bestimmte Zeit oder für immer verhängt, so erhalten sie den Charakter von eigentlichen Strafen. Ist die Strafe oder Censur für ein Delict schon vom Gesetz bestimmt, so heisst sie *poena iuris (censura iuris seu canonis)*; hängt sie von dem richterlichen Ermessen ab, so ist sie eine *poena iudicis vel arbitraria*[7] *(censura hominis)*.

3. Haben die eigentlichen Strafen immer ein richterliches Urtheil zur Voraussetzung, so können die Censuren auch ohne ein solches unmittelbar durch Begehung der verpönten Handlung eintreten, und daher ist zwischen *poena* oder *censura ferendae sententiae* und *censura latae sententiae* zu unterscheiden. Die ehedem vorhandenen Schwierigkeiten einer Entscheidung in concreto, ob eine Censur *ferendae* oder *latae sententiae* sei, sind durch die Constitution Pius' IX. *Apostolicae Sedis* vom 12. October 1869[8], welche den „numerus censurarum latae sententiae" restringirt und selbige insgesammt aufführt, beseitigt.

4. Endlich lassen sich die Kirchenstrafen eintheilen in gemeine Kirchenstrafen, welche über Kleriker und Laien verhängt werden (*poenae ecclesiasticae communes*, z. B. Excommunication, Interdict), und in besondere Klerikalstrafen, welche nur Geistliche allein treffen können (*poenae ecclesiasticae particulares*, z. B. Deposition, Suspension).

[1] *Aloys. Ricci* Praxis rerum quotidianarum Fori Ecclesiastici. Neapoli 1620. I. 187 sq. Praxis poenarum. — *Ala* Criminalis Iuris et Praxeos Instituta. Romae

1839. I. 94 sq. De Poenis. — *München* Canon. Gerichtsverfahren II. 101 f., der von den Strafen des römischen Rechts ausgeht und demnächst von den kirchlich aufgenommenen weltlichen Strafen (meistens des römischen Rechts), von den gemeinen kirchlichen Strafen und von den eigenen kirchlichen Strafen handelt.

[2] Fr. *Aliud fraus.* 131. D. de V. S. 50. 16: . . . poena est noxae vindicta . . . omnium delictorum coërcitio.

[3] *Hefele* Beiträge zur Kirchengeschichte, Archäologie und Liturgik. 2. Bd. Tübingen 1864. S. 131.

[4] c. 1. de sent. excomm. in 6to V. 11: Quum *medicinalis* sit excommunicatio, non mortalis, disciplinans, non eradicans, dum tamen is in quem lata fuerit, non contemnat etc.

[5] Vgl. *Frank* Die Bussdisciplin der Kirche von den Apostelzeiten bis zum siebenten Jahrhundert. Mainz 1867.

[6] c. 20. X. de V. S. 5. 40. (Innocentius III. Priori S. Fridiani Lucani): Quaerenti, quid per censuram ecclesiasticam debeat intelligi, quum huiusmodi clausulam in nostris literis apponimus, respondemus, quod per eam non solum interdicti, sed suspensionis et excommunicationis sententia valet intelligi, nisi iudex discretus, rerum et personarum circumstantiis indagatis, ferat quam magis viderit expedire.

[7] Sebbene gravi pene abbia prescritte il Diritto Canonico pei delitti ledenti il buon costume, Cap. si quis 10 et seq. dist. 81. Reiffenst. Lib. Tit. de poenis . . . pure non è alieno dallo spirito della legge Ecclesiastica il moderare il rigore delle pene, quando ragionevoli circostanze e cause il persuadono, essendone principale scopo la correzione del delinquente cosicchè per lo più è in arbitrio dell' Ordinario il moderar la pena. Fagnan. lib. 5. tit. de poenis § 5: Si non omnes, saltem pleraeque poenae Iuris Canonici factae sunt *arbitrariae.* (S. Congregazione de' Vescovi e Regolari. *Norcia* di più Delitti. Roma 1856. p. 48.)

[8] Acta et Decreta Concil. Vatic. ed. Frib. 1871. p. 77 sq. (*Breslauer* Amtl. *Verordnungen* 197. I., wo zugleich der *Avanzini*'sche Commentar zum Text der Const. dem Diöcesanklerus empfohlen ist.)

§ 98. Verhängung der Kirchenstrafen.

1. Die Rechtsregel: „Ignorantia facti, non iuris excusat“ [1] ist durch Bonifaz VIII. [2] dahin modificirt, dass auch eine *ignorantia iuris,* wenn nicht grob und schuldbar (crassa aut supina), von der Strafe frei macht. Sind die That und der Schuldige gewiss, so hat der Richter die vom Gesetz bestimmte Strafe zur Anwendung zu bringen [3]; er darf jedoch von derselben nach Befund der obwaltenden Verhältnisse Umgang nehmen und an ihrer Statt eine mildere Strafe verhängen [4].

2. Strafgesetze sind strict zu interpretiren und nicht weiter auszudehnen: „Odia restringi et favores convenit ampliari.“ [5] Hat das Gesetz die Strafe unbestimmt gelassen, so ist eine solche nach der Grösse und Beschaffenheit des Verbrechens und nach Analogie anderer Strafbestimmungen oder nach Gewohnheit, aber eher mildernd als schärfend festzusetzen [6]. Auch muss im Fall des Zweifels über

die anzuwendende Strafe immer die mildere Strafe verhängt werden: „In poenis benignior est interpretatio facienda“ [7]; also zunächst ist eine *censura* vor einer *poena vindicativa* und unter den Censuren zunächst eine blosse *censura ferendae sententiae* anzunehmen.

3. Die Verhängung einer Censur setzt ein schweres, durch eine äussere Handlung vollendetes und offenkundiges oder canonisch bewiesenes Delict und Widerspenstigkeit oder Ungehorsam *(contumacia)* der Aufforderung zur Besserung gegenüber voraus [8]. Daher müssen ihr drei oder mindestens zwei *admonitiones canonicae* (nur ausnahmsweise genügt eine peremptorische Mahnung) vorausgegangen sein [9], und ist die eine Censur verhängende Sentenz schriftlich mit Angabe des Grundes der Strafe abzufassen. Auch wenn die von Rechtswegen, also ohne richterliche Sentenz eintretende Censur (latae sententiae) *pro foro externo* vollzogen werden soll, bedarf es einer richterlichen *sententia declaratoria*, dass die That begangen und die Strafe verwirkt worden; eine Erklärung, die eine Citation des Schuldigen bedingt.

[1] De Regul. Iur. in 6to V. 12. Reg. 13.

[2] c. 2. de constit. in 6to I. 2: Ut animarum periculis obvietur, sententiis per statuta quorumcumque ordinariorum prolatis ligari nolumus ignorantes: dum tamen eorum ignorantia crassa non fuerit aut supina.

Irrthum oder Unwissenheit schliessen an sich nicht, gleich der Bewusstlosigkeit, die Willensbestimmung aus . . . In vielen Fällen jedoch begründet der einer Handlung oder Unterlassung zum Grunde liegende Irrthum eine Aenderung in der regelmässigen Wirkung derselben; in andern Fällen ist der Irrthum erheblich als eine der thatsächlichen Voraussetzungen, womit das Recht eine gewisse Wirkung verknüpft. Soll nun aber ein Irrthum zur Erlangung eines rechtlichen Vortheils oder zur Abwendung eines rechtlichen Nachtheils gereichen, so kommt es in der Regel darauf an, ob der Irrthum verzeihlich, entschuldbar sei. In dieser Beziehung ist wichtig die Unterscheidung zwischen Rechtsirrthum (error s. ignorantia iuris) und Irrthum über Thatsachen, factischem Irrthum (error s. ignorantia facti). Der Rechtsirrthum wird in der Regel nicht entschuldigt, man möchte denn keine Gelegenheit zu besserer Belehrung gehabt haben; der Irrthum über Thatsachen aber wird verziehen, wenn er nur nicht auf grober Nachlässigkeit beruht. Daher: regula est, iuris quidem ignorantiam cuique nocere, facti vero ignorantiam non nocere. Manchen Personen aber wird auch der Rechtsirrthum nachgesehen in Fällen, wo er andern zum Nachtheil gereicht, namentlich im weitesten Umfange Minderjährigen, in geringerem Umfange Frauen, Soldaten und überhaupt unerfahrenen Leuten. (*Arndts* Pandekten. 12. A. § 62. S. 82.)

[3] c. 1. X. de constit. I. 2: Canonum statuta sine praeiudicio custodiantur ab omnibus, et nemo in actionibus vel iudiciis ecclesiasticis suo sensu, sed eorum auctoritate ducatur.

[4] c. 24. D. 86. — c. 4. X. de cler. excomm. 5. 27. Cfr. *Benedict. XIV.* De Synod. Dioeces. VI. 11. 12: Ecclesiastica Tribunalia misericordiam aeque ac iustitiam fovent, atque id praecipue spectant, ut delinquentes ad bonam frugem convertantur.

[5] De Regul. Iur. in 6to V. 12. Reg. 15.

[6] Poenae (sicut in ff. de poenis legitur) legum interpretatione molliendae sunt potius quam exasperandae. (c. 18. D. 1 de poenit.).

[7] Reg. 49. de R. I. in 6to V. 12.

[8] c. 41. C. 11. qu. 3.

[9] Vgl. *Droste* Criminalverfahren S. 101 f.

§ 99. Aufhebung der Kirchenstrafen [1].

1. Ist der Erlass einer verdienten oder verhängten Strafe ein Gnadenact *(indulgentia)*, so muss die Censur, sobald ihr Zweck durch erfolgte Sinnesänderung erreicht worden, aufgehoben werden. Geschieht gleich ihre Aufhebung durch Absolution regelmässig auf Bitten des zur Unterwerfung bereiten Censurirten, so kann doch die Hoffnung, durch Milde die Hartnäckigkeit des Censurirten zu brechen, den Kirchenobern veranlassen, aus eigener Initiative die Censur aufzuheben.

2. *Pro foro interno* kann von jeder nicht reservirten Censur, mag dieselbe gerichtlich verhängt oder *ipso iure* eingetreten sein, jeder approbirte Confessarius absolviren [2]; *in articulo mortis* kann selbst in Reservatfällen jeder gültig geweihte Priester die Absolution ertheilen, und ist im Falle der Genesung die *absolutio pro foro externo* beim zuständigen Richter nachzuholen.

3. Die *absolutio pro foro externo* steht den zur Verhängung der Censur competenten Inhabern der episkopalen oder quasiepiskopalen Jurisdiction innerhalb ihres Sprengels, dem Papst in der ganzen Kirche, bei einer geheim gebliebenen *censura latae sententiae* auch dem Pfarrer zu. Die allgemeine Vollmacht aber, von den päpstlich vorbehaltenen *(simpliciter)* Fällen loszusprechen, bezieht sich keineswegs auf die dem Papst *speciali modo* reservirten Censuren.

4. Einer besonderen Form für die Aufhebung der Censur bedarf es nicht; für die Absolution von der Excommunication bietet das *Pontificale Romanum* [3] einen eigenen *Ordo*. Muss, da mit einem Excommunicirten nicht verhandelt werden darf, schon vor Beginn der Untersuchung, nachdem der Excommunicirte eidlich versprochen sich den Forderungen des Richters zu unterwerfen, die *absolutio ad cautelam* [4] ertheilt werden, so ist die in der Regel unbedingte Absolution unter Umständen doch von einer künftigen Thatsache abhängig zu machen und heisst dann *absolutio ad reincidentiam*.

5. Keine Staatsregierung, die sich innerhalb ihrer Rechtssphäre hält, wird dem kirchlichen Richter die Verhängung von Censuren und kirchlichen Strafen verbieten oder die Aufhebung verhängter

Censuren und Strafen befehlen. Eine Beschränkung des diesfälligen Rechts der Kirche ist trotzdem durch moderne Staatsgesetzgebungen versucht; z. B. durch die preussischen Gesetze vom 12. (über die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung des Königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten) und 13. Mai 1873 (über die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel) §§ 2 f.[5]

[1] Vgl. *Silbernagl* S. 378 f. *Vering* S. 716 f.

[2] c. 29. X. de sent. excomm. 5. 39 (Innocentius III. *Wratislaviensi* Episcopo): . . . a suo episcopo vel a proprio sacerdote poterit absolutionis beneficium obtinere . . . quia conditor canonis eius absolutionem sibi specialiter non retinuit. . . .

[3] ed. *Venet.* p. 379 sq.

[4] cfr. c. 2. et c. 7. § 3. De sent. excomm. in 6to 5. 11.

[5] Die preussisch-deutsche Kirchengesetzgebung seit 1871. Münster 1876. S. 13 f. 23 f. Nach dem am 15. Februar 1886 an das preussische Herrenhaus gelangten Gesetzentwurf über die Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze „findet eine Berufung an den Staat nur gegen solche Entscheidungen der Kirchenbehörde statt, welche die Entfernung aus dem Amte verhängen, wenn mit derselben zugleich der Verlust oder die Verminderung des Einkommens verbunden ist". Von einer Controle der kirchlichen Disciplinarentscheidungen soll Abstand genommen werden, „sofern sie ohne vermögensrechtliche Nachtheile für den betroffenen Kirchendiener bleiben und die Entfernung aus dem Amt lediglich kirchliche Amtsrechte oder geistliche Functionen entzieht, sich also auf rein kirchlichem Boden bewegt."

§ 100. Poenae ecclesiasticae communes. 1. Excommunication.

1. „Quamvis excommunicationis[1] gladius nervus sit ecclesiasticae disciplinae, sobrie tamen magnaque circumspectione exercendus est" (Conc. Trid. sess. 25. de ref. c. 3.). Die *excommunicatio maior* (der grosse Kirchenbann), auch *excommunicatio* schlechthin, ist die Ausschliessung aus der äussern und innern Gemeinschaft der Kirche, vom kirchlichen Rechtsleben, von der kirchlichen (nicht von der bürgerlichen) Ehre, vom Empfang und von der Spendung der Sacramente, von der kirchlichen Fürbitte, vom Gottesdienst ausgenommen die Predigt, vom kirchlichen Begräbniss, vom Erwerb kirchlicher Aemter und von Jurisdictionsrechten. Wird diese Ausschliessung feierlich unter bestimmten symbolischen Handlungen ausgesprochen, so heisst sie *Anathema*[2]. Der aramäische Zusatz: *Maran Atha* („der Herr kommt" 1. Cor. XVI. 22) giebt dem Anathem („Bannopfer" im Alten Testament, d. h. das dem Untergang Geweihte)[3] die Beziehung zum künftigen Weltgericht, ohne eine davon verschiedene Strafform mit rechtlicher Bedeutung zu sein[4].

2. Die Rubrik des Pontificale Romanum[5]: „Minor excommunicatio contrahitur per solam participationem cum excommunicato" fasst den kleinen Kirchenbann *(excommunicatio minor* oder *simplex)*[6], der bloss von den Sacramenten ausschliesst und unfähig macht ein kirchliches Amt zu erlangen, als *censura iuris* zur Strafe des Umgangs mit einem *excommunicatus vitandus* auf; eine Censur, welche vor Erlass der Constitution *Apostolicae Sedis* vom Jahr 1869 von selbst eintrat, während sie jetzt als diese Strafe in Wegfall gekommen[7], aber nicht das Verbot des Umgangs als solches aufgehoben ist. Immerhin kann ein Kirchenoberer auch heutzutage noch eine Handlung unter Strafe der *excommunicatio minor* verbieten.

3. Artikel VII (De non vitandis excommunicatis antequam per iudicem fuerint declarati et denunciati) des deutschen Concordats vom Jahr 1418[8] lautet also: „Um Aergernisse zu vermeiden *(Ad vitanda scandala)* und den ängstlichen Gewissen zu Hülfe zu kommen, gewähren wir allen Christgläubigen anmit die Indulgenz, dass fortan Niemand verpflichtet sei, sich der Gemeinschaft mit irgend Jemand, betreffend die Administration oder den Empfang der Sacramente oder irgend einen kirchlichen oder anderweitigen (vel extra) Verkehr, wegen irgend einer *allgemeinen* Sentenz oder kirchlichen Censur zu enthalten, oder ihn zu meiden, oder ein kirchliches Interdict zu beobachten, wenn nicht die fragliche Sentenz oder Censur vom Richter öffentlich publicirt und *specialiter et expresse* den Betheiligten verkündet ist. Ausgenommen ist nur der Fall, dass Jemand der *sententia lata a Canone* wegen sacrilegischer Handanlegung an einen Kleriker so notorisch verfallen ist, dass seine That weder durch eine Wendung (tergiversatio) verheimlicht noch durch ein *suffragium iuris* (Rechtshülfe, juristisches Mittelchen) entschuldigt werden kann. Vom Verkehr mit einem Solchen muss man sich, auch wenn er nicht öffentlich verkündet ist, den canonischen Satzungen gemäss enthalten."[9] Seit diesem Decret (nicht Bulle oder Constitution) Martins V. *Ad evitanda* datirt die Unterscheidung zwischen excommunicatus *vitandus* und *toleratus.* Ersterer ist nur der notorische Attentäter auf einen Kleriker und der namentlich und ausdrücklich Excommunicirte. Fasst die Glosse[10] diesen verbotenen Umgang in die Verse zusammen:

„Si pro delictis anathema quis efficiatur,
Os (Kuss), orare, vale (Gruss), communio (Geschäftsverkehr), mensa negatur,"

so cessirt das Verbot, wenn ein Nachtheil aus dem Nichtverkehr entsteht:

„Utile (Verlust eines Rechts oder Vortheils), lex (Nächstenliebe), humile (Pflichtverhältniss, Kinder, Dienstboten), res ignorata (Unkenntniss von der Thatsache der Excommunication), necesse (Noth);
Haec quinque solvunt anathema, ne possit obesse." [11]

4. Nach der Constitution *Apostolicae Sedis* vom Jahr 1869 [12] verfallen ipso iure der päpstlich reservirten Excommunication so diejenigen, welche mit einem vom Papst namentlich Excommunicirten in der Art verkehren, dass sie ihm Hülfe oder Gunst gewähren bei dem Verbrechen, wegen dessen er excommunicirt worden, wie Geistliche, welche wissentlich und freiwillig „cum personis a Rom. Pontifice nominatim excommunicatis in divinis" verkehren und sie zum Gottesdienst zulassen.

[1] *Didaci Covarruvias* Opera omnia. 2. Tom. Colon. Allobrog. 1679. I. 429 sq. — *Kober* Der Kirchenbann nach den Grundsätzen des canonischen Rechts. Tübingen 1857. — *Fessler* Der Kirchenbann und seine Folgen. (Sammlung vermischter Schriften. Freiburg 1869. S. 185 f.)

[2] id est solemnis excommunicatio pro gravioribus culpis. (*Pontif.* Rom. p. 382).

[3] Vgl. *P. Scholz* Die heiligen Alterthümer des Volkes Israel. II. Abth. Regensburg 1868. S. 325 f.

[4] *München* Canon. Strafrecht II. 159 f.

[5] Ordo excommunicandi. ed. *Ven.* p. 379.

[6] c. 39. X. de elect. I. 6. (qui ex sola participatione in *simplicis* excommunicationis laqueum inciderunt.)

[7] *Bellesheim* im Literar. Handweiser. 1885. S. 145, der an eine im „Irish Ecclesiastical Record" (Febr. 1885. p. 136) mitgetheilte Entscheidung des heiligen Officiums vom 5. December 1883 erinnert. Dieselbe ist auch im Archiv für Kirchenrecht 54, 345 abgedruckt. Darnach hat auf das vom Bischof von Perigueux (Episc. Petrocoricen.) unter dem 25. Mai 1883 proponirte Dubium: „Fere omnes Constitutionis *Apostolicae Sedis* commentatores docent, excommunicationem minorem vi huius Constitutionis abolitam esse. Utrum haec sententia tuto doceri possit in seminario?" die S. Congregatio U. Inquis. geantwortet: „affirmative, facto verbo cum SSmo", und Leo XIII. die Resolution bestätigt.

[8] *Concordata Constantiensia* a. 1418. (*Walter* Fontes Iur. Eccl. p. 86 sq.)

[9] *Hefele* Conciliengeschichte VII. 357 macht zum Text die Anmerkung: Dies Decret *Ad evitanda* ist nicht eine *generelle*, vom Papst sacro approbante concilio erlassene Verordnung, also auch nicht ein allgemeiner *Synodalbeschluss*, sondern es ist ein in erster Linie der *deutschen Nation* verliehener Indult, nicht des *Concils*, sondern des Papstes. Dabei wollte aber der Papst, a. dass dieser Indult nicht auf fünf Jahre Geltung habe, wie die andern Bestimmungen des deutschen Concordats, sondern *für immer*, und b. dass er nicht bloss den Deutschen, sondern omnibus Christifidelibus zu gut komme. So haben denn auch die Magistri der Pariser Universität dies Decret angenommen. Da übrigens nach den Schlussworten dieses Concordats erhellt, dass man von jeder einzelnen Verordnung desselben eine besondere Abschrift erhalten konnte, so mögen sehr viele *Specialexemplare* des Decrets

Ad evitanda verbreitet gewesen sein, da es ja für *Alle* wichtig war, — und daher die Meinung von einer *besondern* Bulle. Vgl. *Hübler* Die Constanzer Reformation. S. 333 f.

[10] zu c. 3. de sent. excomm. in 6[to] 5. 11.

[11] Gloss. ad c. 15. X. de S. E. 5. 39.

[12] Excomm. l. s. Romano Pontif. reserv. n. 16. 17. Cfr. *Avanzini* p. 103 sq.

§ 101. Fortsetzung. 2. Interdictum.

1. Eine verschärfte Modification der Excommunication, erst durch Innocenz III.[1] vom Kirchenbann begrifflich geschieden, ist das Interdict, welches von gewissen heiligen Handlungen in grösserem oder geringerem Umfang ausschliesst[2], worüber beim *interdictum ferendae sententiae* das Strafurtheil die näheren Bestimmungen zu treffen hat.

2. Man unterscheidet zwei Arten des Interdicts, das *interdictum locale* und das *interdictum personale.* Berührt ersteres unmittelbar und direct den Ort, über welchen es verhängt ist, und haftet letzteres an den von ihm betroffenen Personen, so zerfällt das Localinterdict wieder in ein allgemeines und ein besonderes.

3. Das interdictum locale *generale (universale)*[3] umfasst ein ganzes Land[4], eine Provinz oder Diöcese oder Stadt (nebst Vorstädten) oder Ortsbezirk. Eine Stadt, in der eine Papstwahl stattfindet, trifft, wenn ihre Magistrate gegen die dabei geltenden Vorschriften sich verfehlen, ipso facto das Interdict[5]. Das interdictum locale *particulare* bezieht sich nur auf eine Kirche (nebst Kapellen und Friedhof) oder einen Theil des Kirchengebäudes (z. B. einen einzelnen Altar). Durch päpstlichen Erlass vom 12. März 1873 sind davon die katholischen Kirchen getroffen, in welchen die Fallibilisten oder sogen. Altkatholiken Gottesdienst gehalten[6].

4. Auch das Personalinterdict ist entweder ein allgemeines (interdictum personale generale) oder ein besonderes (interdictum personale particulare), je nachdem es sich um einen ganzen Complex zusammengehöriger Personen (Klerus, Volk, Genossenschaft) oder bloss um einzelne Personen handelt. Eine Vereinigung von Personal- und Localinterdict ist das interdictum *mixtum* sive *ambulatorium.* Haftet dasselbe gleich an einer bestimmten Person, so verfällt doch jeder Ort, wohin sie sich begiebt, für die Dauer ihres Aufenthaltes auch dem Interdict.

5. Anlangend die Einzelwirkungen des Interdicts, so dürfen

a. Taufe, Firmung und Busssacrament, unter Ausschluss der am Interdict unmittelbar Schuldigen, gespendet, darf ferner das Viaticum zu den Kranken und Sterbenden getragen werden, hat die Bene-

diction bei der Eheschliessung wegzufallen und ist die Spendung der letzten Oelung verboten.

b. In jeder Kirche darf einmal in der Woche und bei einem allgemeinen Localinterdict täglich eine stille heilige Messe stattfinden, jedoch bei verschlossenen Thüren, ohne Glockengeläut und unter Fernhaltung der Excommunicirten und Interdicirten, während zu Weihnacht, Ostern, Pfingsten, Frohnleichnam und Mariä Himmelfahrt das Interdict suspendirt ist und die heilige Communion empfangen werden kann.

c. Während eines Localinterdicts ist für Alle ohne Unterschied das kirchliche Begräbniss im ganzen Umkreis des interdicirten Gebiets verboten, und nur Kleriker, welche das Interdict beobachtet, dürfen ohne Glockengeläut und kirchliche Feierlichkeit im Friedhof beerdigt werden [7].

6. Nach der Pianischen Constitution *Apostolicae Sedis* [8] verfallen diejenigen, welche „in locis ab Ordinario vel delegato iudice vel a iure interdictis" wissentlich celebriren oder Gottesdienst halten lassen, ipso iure dem interdictum ab ingressu Ecclesiae, bis sie dem, dessen Sentenz sie verletzt, entsprechende Genugthuung geleistet, und diejenigen welche befehlen oder erzwingen [9], dass namentlich Interdicirte kirchlich begraben werden [10], unterliegen der excommunicatio latae sententiae.

[1] c. 20. X. de verb. sign. 5. 40. Beispiele der Anwendung des Interdicts (Interd. ecclesiasticum est a certis sacramentis et omnibus divinis officiis et sepultura ecclesiastica facta prohibitio) finden sich schon im Zeitalter des hl. Basilius und Gregors von Tours.

[2] Die Nachtheile für den Glauben, die Sitten und die kirchliche Autorität, welche aus der häufigen Verhängung und strengen Durchführung zumal des generellen Localinterdicts resultirten, haben den heiligen Stuhl seit dem 13. Jahrhundert bestimmt, manche Milderungen bezüglich des Interdicts und dasselbe überhaupt seltener eintreten zu lassen. Cfr. c. 24. de sent. exc. susp. et interd. in 6to 5. 11: Alma mater ecclesia plerumque nonnulla rationabiliter ordinat et consulte, quae suadente subiectorum utilitate postmodum consultius ac rationabilius revocat in meliusve commutat. Sane a nostris dudum fuit praedecessoribus constitutum, ut in terris seu locis, ecclesiastico suppositis interdicto, nulla, certis casibus et sacramentis exceptis, divina celebrentur officia, vel ministrentur ecclesiastica sacramenta. Quia vero ex districtione huiusmodi statutorum excrescit indevotio populi, pullulant haereses, et infinita pericula animarum insurgunt, ac ecclesiis sine culpa earum debita obsequia subtrahuntur: . . . concedimus etc.

[3] c. 17. X. de V. S. 5. 40.

[4] Letztes Beispiel das Interdictum Reipublicae Venetae a. 1606. Vgl. meine Mantissa Meletematum Romanorum p. 241 sq. 363 sq. Ueber das unter dem Pontificat von Clemens XI. in mehreren Diöcesen Siciliens verhängte Interdict s. *Sentis* Die Monarchia Sicula S. 142 f.

[5] C. *Ubi periculum.* 3. § 3. de elect. in 6to 1. 6.

[6] Nach der durch den Anspruch der Altkatholiken auf den Simultangebrauch von Kirchen in Cöln, Konstanz, Freiburg u. s. w. veranlassten, dem Münchener Nuntius zur vertraulichen Mittheilung an die Bischöfe zugegangenen Anweisung *Pius' IX.* soll, „wenn die bürgerliche Gewalt irgend eine katholische Kirche gegen den Willen des Bischofs den Neuhäretikern zuspricht, von dem Ordinariat zuerst der geeignete Widerspruch, auch schriftliche Reclamation vor dem Gerichtshof erhoben werden, und wenn das Alles erfolglos ist, die den Neuhäretikern übergebene Kirche interdicirt, sodann auf die bestmögliche Weise für die Bedürfnisse der katholischen Gläubigen gesorgt werden. Wenn auf der einen Seite ein materieller Nachtheil und Schaden daraus erwächst, so werden auf der andern Seite wenigstens die Grundsätze fest gewahrt bleiben.“ (*Rolfus* Kirchengesch. in chronologischer Reihenfolge II. 237.)

[7] c. 11. X. de poenit. et remiss. 5. 38.

[8] Interdicta latae sententiae reservata. n. II. Cfr. *Avanzini* p. 141 sq.

[9] Excommunicationi latae sententiae nemini reservatae subiacere declaramus: I. Mandantes seu cogentes tradi ecclesiasticae sepulturae haereticos notorios aut nominatim excommunicatos vel interdictos. Cfr. c. 8. de privil. in 6to 5. 7.

[10] Correlat: nominatim excommunicatos ad . . . ecclesiasticam sepulturam admittentes, interdictum ab ingressu ecclesiae ipso iure incurrunt. (Const. *Apost. Sed.* Int. l. s. res. n. II.)

§ 102. Schluss. 3. Die übrigen gemeinen Kirchenstrafen.

1. Dem Localinterdict ähnlich, aber keine Censur, ist die *Cessatio a divinis* (Einstellung des öffentlichen Gottesdienstes), welche wegen schwerer, der Kirche (z. B. Blutvergiessen in derselben) oder ihren Dienern angethanen Unbilden als öffentlicher Ausdruck der Entrüstung und des Schmerzes (Kirchentrauer) bis zu der von den Schuldigen geleisteten Satisfaction verfügt wird [1]. Competent dazu sind Provincialconcilien, Bischöfe und auf Grund eines Gewohnheitsrechtes auch Capitel und andere geistliche Corporationen.

2. Die *inhabilitas ad beneficia* (Unfähigkeit zu Kirchenämtern) kann entweder *ipso iure* mit dem gerichtlich bestraften Delict eintreten [2], indem der Schuldige derselben nach dem Gesetz wie andern Strafen verfällt, oder aber sie wird als Strafe vom Richter je nach den Umständen verhängt [3], sofern eine Handlung vom Gesetz damit bedroht und dem Richter diese Inhabilität zu erkennen überlassen ist.

3. Die Entziehung des kirchlichen Begräbnisses ist, abgesehen davon dass sie als eine Folge der Ausschliessung aus der kirchlichen Gemeinschaft und des Interdicts erscheint, auch eine eigentliche Kirchenstrafe, von den Canones gegen gewisse Kategorieen von Verbrechern (z. B. Kirchenräuber, Gotteslästerer, offenkundige Verächter der heiligen Beicht und österlichen Communion [4], Selbstmörder u. s. w.) insbesondere verhängt.

4. Nach dem Tridentinum [5] sollen für öffentliche und ärgernissgebende *crimina* öffentliche Bussen [6] auferlegt werden. „Episcopus tamen publicae hoc poenitentiae genus in aliud secretum poterit commutare, quando ita magis iudicaverit expedire.“ Anlangend die vom canonischen Recht recipirten *poenae civiles* (Deportation, Vermögenseinziehung [7] u. s. w.), so sind die meisten derselben bei den veränderten Verhältnissen nicht mehr anwendbar; dagegen erscheinen Verweis [8] (reprehensio), Zurechtweisung (correptio) und Verlust einzelner kirchlicher Rechte und Gnaden [9] als unbedingt zulässig.

[1] c. 18. de sent. excomm. in 6to 5. 11; c. 1. h. t. in Clem. 5. 10.

[2] Cfr. Conc. *Trid.* sess. 14. de ref. c. 7.

[3] Gregorii XV. Const. 34. *Universi dominici gregis.* d. 30. Aug. 1622. Cfr. *München* Canon. Strafrecht II. 156. 714.

[4] Cap. *Omnis utriusque sexus.* 12. X. de poen. et rem. 5. 38.

[5] Sess. 24. de ref. c. 8.

[6] Vgl. *Frank* Die Bussdisciplin der Kirche. S. 522 f.

[7] c. 22. C. 24. qu. 3.

[8] c. 27. D. 3. de consecr.

[9] c. 12. X. de poen. 5. 37.

§ 103. Poenae ecclesiasticae particulares. 1. Degradatio. 2. Depositio. 3. Amotio.

1. So lange es noch keine absoluten Weihen gab, verstand man unter Degradation und Deposition [1] eine und dieselbe Strafe, nämlich den Verlust aller Weihegewalt und des mit dem Ordo verbundenen Kirchenamts, die *reductio ad communionem laicam* (rechtlich wie Laien behandelt). Später ward jedoch zwischen Deposition und Degradation als besonderen Strafen ein Unterschied gemacht [2]. Die *Depositio* entzieht dem Kleriker die Ausübung des Ordo und des Amtes für immer, so zwar dass er überhaupt der Erwerbung eines Beneficiums unfähig wird; es bleiben ihm aber die Vorrechte des geistlichen Standes, namentlich die *privilegia fori* und *canonis;* auch ist der deponirte Majorist verpflichtet, das Brevier zu beten und den Cölibat zu halten.

2. Im Gegensatz dazu ist die *Degradatio* diejenige Strafe, durch welche ein Geistlicher der klerikalen Standesrechte völlig entkleidet, aller Aemter und Pfründen beraubt und wie ein Laie dem weltlichen Richter unterstellt wird. Sie kann nur in den vom Gesetz speciell bezeichneten Fällen (z. B. Häresie [3], Fälschung päpstlicher Urkunden, Fleischesverbrechen wie Sodomie, sehr bedeutende *sollicitatio ad turpia,* Messelesen und Beichthören ohne Priesterweihe) und wenn sich

die Unverbesserlichkeit des Verbrechers herausgestellt hat, Anwendung finden. Streng genommen gilt diess lediglich von der sogen. Degradatio *realis, actualis* [4] oder *solemnis,* nicht von der mit der Deposition fast identischen Degradatio *verbalis* oder *sententialis.* Während diese (Fällung des Degradationsurtheils) von jedem Träger der Episkopalgewalt, auch vom Generalvicar oder Official und vom Capitelsvicar vorgenommen werden kann, ist zu der in symbolischen Handlungen bestehenden Degradatio *realis* [5] ein consecrirter Bischof und das Beisein von Prälaten u. s. w. erforderlich. Auch soll der weltliche Richter zugegen sein, dem der Schuldige zur weitern Bestrafung mit der Bitte um Schonung seines Lebens übergeben wird [6]. Kann nun gleich nach neuerem Recht die Degradation nicht mehr die Bedingung für den Vollzug der weltlichen Strafe bei bürgerlichen Vergehen der Kleriker sein, so sollte es doch bei Verurtheilung eines Geistlichen zur Todesstrafe oder zu lebenslänglichem Gefängniss durch die Staatsgewalt dem Diöcesanbischof ermöglicht werden, die Degradation vorzunehmen. Dem degradatus der höheren Weihen bleibt übrigens sein *character indelebilis* und ist derselbe an die Standespflichten gebunden.

Steht es lediglich dem Papst zu, die rituell vollzogene Degradation aufzuheben, und erfolgt in diesem Fall die Restitution des Degradirten in seinen vorigen Stand [7], so ist zur Aufhebung der noch nicht vollzogenen Degradationssentenz der Bischof berechtigt, wie auch die blosse Depositionssentenz mit Rücksicht auf die geleistete Busse durch Gnadenact in Wegfall kommen kann.

3. Die Amtsentsetzung (*amotio* vel remotio ab officio vel ab administratione) wird zur Strafe wegen schwerer und erwiesener Schuld verhängt; die *privatio beneficii* (Entziehung der Pfründe) aber erfolgt vermöge gerichtlicher Untersuchung und condemnatorischer Entscheidung wegen eines besonders schweren offenkundigen oder erwiesenen und mit Pfründenverlust bedrohten Delicts [8]. Darin dass die Strafe der Privation sich lediglich auf Beneficien bezieht, welche der Schuldige bereits inne hat, ohne ihm für die Zukunft die Fähigkeit zum Erwerb von Beneficien zu rauben, unterscheidet sie sich wesentlich von der Deposition. Ein milderes Strafmittel ist die Strafversetzung (*translocatio,* Versetzung auf eine schlechtere Pfründe), welche nur aus ähnlichen Gründen wie die Privation stattfinden kann [9].

[1] Vgl. *Kober* Die Deposition und Degradation nach den Grundsätzen des kirchlichen Rechts. Tübingen 1867.

[2] c. *Quum non ab homine.* 10. X. de iudic. II. 1. (Coelestinus III.): . . . si clericus in quocunque ordine constitutus in furto, vel homicidio, vel periurio, seu

alio mortali crimine fuerit deprehensus legitime atque convictus, ab ecclesiastico iudice deponendus est. Qui, si depositus incorrigibilis fuerit, excommunicari debet, deinde contumacia crescente anathematis mucrone feriri. Postmodum vero, si in profundum malorum veniens contempserit, quum ecclesia non habeat ultra quid faciat, ne possit esse ultra perditio plurimorum, per saecularem comprimendus est potestatem ita, quod ei deputetur exsilium, vel alia legitima poena inferatur. Cfr. *Benedict. XIV.* De Synodo Dioecesan. IX. 6. 11: Instar regulae sit, neminem Clericorum, quantumvis flagitiosum, posse ab Episcopo actu degradari et Curiae saeculari tradi, nisi post ei inflictas alias poenas in cap. *Quum non ab homine* praescriptas, deprehensus fuerit inemendabilis; aut nisi sit reus alicuius ex criminibus a Iure communi vel a Pontificiis sanctionibus nominatim expressis. Ab hac regula, communi usu recepta, non recedat Episcopus, neque ad compescenda scelera, quae frequenter a suae dioecesis Clericis forte perpetrantur, fas sibi esse putet, in sua Synodo solemnis et actualis degradationis poenam in illorum sontes decernere: id quippe cum sit contra canones, unice pertinet ad Romanum Pontificem, cuius certe supremam iurisdictionem invadit, qui sua auctoritate maleficis Clericis eamdem poenam irrogare praesumit.

[3] Haeresis, et multo magis apostasia a fide, saltem cum quis in illam relapsus aut in ea pertinax est, Cap. *Ad abolendam,* § *Praesenti,* Cap. *Excommunicamus,* 1. § *Damnati, de haereticis,* Cap. *Quoniam,* et Cap. *Super eo*, eod. in 6. Inter haereticos vero magis adhuc specialiter actuali degradatione puniendi decernuntur negantes mysterium Sanctissimae Trinitatis, vel Christi Domini conceptionem opera solius Spiritus Sancti, seu intactam Deiparae virginitatem, aut eiusdem Christi Domini mortem, iuxta Constitutionem Pauli IV. innovatam a Clemente VIII. Constit. 97. Bullar. tom. 3. (*Benedict. XIV.* l. c. IX. 6. n. 7.)

[4] Actualis degradationis, per quam Clericus sacerdotali et clericali dignitate quodammodo denudatur, et quasi redigitur ad laicalem conditionem, rudimenta habemus in *Novella 83.,* ubi Iustinianus Imperator ait: „Illud palam est, si reum esse putaverit eum qui convenitur, provinciae Praeses, et poena iudicaverit dignum; prius hunc spoliari a Deo amabili Episcopo sacerdotali dignitate, et ita sub legum fieri manu." Verum *Gothofredus* ad leg. 39. tit. 2. lib. 16. *Cod. Theodosian.* observat, Clericos exauctoratos non semper tum fuisse traditos Curiae seculari, ut afficerentur morte vel alia capitali poena, uti nunc fit, sed ut iam deiecti ab ecclesiastici gradus honore, ac clericalibus exuti praerogativis, addicerentur *Curiae,* id est Collegio alicuius civitatis, in quo, perinde ac laici, subire cogerentur officia, ad quae caeteri cives tenebantur: ipsis autem, utpote qui se indignos praebuerant clericatu, . . . plerumque demandabantur humiliora magisque abiecta Curiae ministeria, iisque in perpetuum addicebantur, ut tali pacto omnem amitterent spem pristinum recuperandi in ecclesia gradum. (*Benedict. XIV.* l. c. n. 6.)

[5] *Pontificale* Romanum ed. Ven. p. 369 sq. Degradationis Forma.

[6] Pontifex degradator . . . intercedit apud iudicem saecularem . . . dicens: Domine iudex, rogamus vos cum omni affectu, quo possumus, ut amore Dei, pietatis et misericordiae intuitu, et nostrorum interventu precaminum, miserrimo huic nullum mortis vel mutilationis periculum inferatis. (*Pontificale* p. 378.)

[7] *Pontif.* Rom. p. 367 sq. Ordo restitutionis sacrorum ordinum.

[8] Conc. *Trid.* sess. 21. de ref. c. 6: Episcopi . . . eos, qui turpiter et scandalose vivunt, postquam praemoniti fuerint, coerceant ac castigent, et, si adhuc incorrigibiles in sua nequitia perseverent, eos beneficiis iuxta sacrorum canonum

constitutiones, exemptione et appellatione quacunque remota, privandi facultatem habeant. Cfr. S. C. C. in *Limburgen.* d. 31. Mart. 1860 (*Lingen* et *Reuss* Causae selectae. p. 837 sq.): Canones clericos apostatas, homicidas, aliisque *gravioris notae* criminibus reos privatione beneficii puniendos decernunt.

[9] Vgl. oben § 39, 3 und *Martin* Die Arbeiten des Vatican. Concils S. 99 f.

§ 104. Fortsetzung. 4. Suspension.

1. Wird einem Kleriker die ihm zustehende Berechtigung nicht für immer entzogen, sondern nur die Ausübung der aus seiner geistlichen Stellung fliessenden Rechte auf bestimmte oder unbestimmte Zeit untersagt, so nennt man diese Strafe die Suspension[1]. Sie ist Censur, wenn auf unbestimmte Zeit (bis zur Besserung) verhängt, eine eigentliche *poena vindicativa,* wenn auf bestimmte Zeit verhängt; als blosse Sicherheitsmaassregel erscheint sie, wenn sie für die Dauer der Criminaluntersuchung verfügt wird[2].

2. Ist die Suspension schlechthin ausgesprochen, so trifft sie Weihe, Amt und Pfründe *(suspensio generalis)*, während die *suspensio specialis* entweder nur auf die geistlichen Weiherechte (suspensio ab *ordine*) oder die Amtsrechte (suspensio ab *officio*) oder die Amtseinkünfte (suspensio a *beneficio*) sich bezieht. Sie ist nicht eine *totalis,* sondern eine *partialis,* wenn nicht die Ausübung sämmtlicher ordines, sondern eines einzelnen ordo oder nur die Vornahme einzelner Weiheverrichtungen (z. B. Messelesen) verboten wird, bezw. wenn bloss einzelne Gattungen von Amtsfunctionen untersagt werden, oder wenn nur ein Theil des Beneficialeinkommens entzogen wird. Die Suspension kann übrigens nicht bloss einzelne geistliche Individuen, sondern auch Corporationen, Capitel, Collegien treffen[3].

3. Von der Regel, dass der Verhängung einer Suspension, wie jeder *censura ferendae sententiae,* ein gerichtliches Verfahren vorauszugehen hat, bildet eine Ausnahme die vom Tridentinum[4] den Bischöfen ausdrücklich gewährte Befugniss, ohne *monitiones canonicae* und ohne förmliche Untersuchung und richterliche Sentenz eine *suspensio ex informata conscientia*[5], die keine Censur ist, zu verhängen. Als ausserordentliche Maassregel zur Verhütung von Sacrilegien und zum Zweck der Busse darf sie nur, wenn das Verbrechen ein geheimes ist und wenn es an gerichtlichen Beweismitteln dafür fehlt oder durch das öffentliche Bekanntwerden in Folge der Untersuchung ein grösserer Skandal zu befürchten ist, aber nicht wegen einer *culpa levis* oder *causa civilis,* und immer nur für eine bestimmte Zeit verhängt werden. Erachtet es der Bischof, nachdem er auf zuverlässigem Wege die Ueberzeugung von der Existenz des Verbrechens

gewonnen, als eine Gewissenspflicht zur Suspension *ab ordine* oder *ab officio* (aber nicht a *beneficio*) zu schreiten, so ist gegen diese extrajudicielle Verfügung zwar keine Appellation möglich, wohl aber kann der Recurs an den heiligen Stuhl ergriffen werden[6].

[1] *Kober* Die Suspension der Kirchendiener. Tübingen 1862.

[2] c. 10. X. de purgat. canon. 5. 34.

[3] c. 40. de elect. in 6to 1. 6 Pii IX. Const. *Apostolicae Sedis.* Suspensiones latae sententiae summo Pontifici reservatae n. I.

[4] Sess. 14. de ref. c. 1: Quum honestius ac tutius sit subiecto, debitam praepositis obedientiam impendendo in inferiori ministerio deservire, quam cum praepositorum scandalo graduum altiorum appetere dignitatem, ei, cui ascensus ad sacros ordines a suo praelato ex quacunque causa, etiam ob occultum crimen, quomodolibet, etiam extraiudicialiter, fuerit interdictus, aut qui a suis ordinibus seu gradibus vel dignitatibus ecclesiasticis fuerit suspensus, nulla contra ipsius praelati voluntatem concessa licentia de se promoveri faciendo, aut ad priores ordines, gradus, dignitates sive honores restitutio suffragetur.

[5] Cfr. *Pallottini* Pugna Iuris Pontificii statuentis suspensiones extraiudicialiter seu ex informata conscientia et Imperii easdem abrogare molientis. Viennae 1863. *Pierantonelli* Praxis fori ecclesiastici. Romae 1883. p. 234 sq., und die Darstellung der Lehre von der sententia ex informata conscientia, wie sie sich, ungeachtet des Widerspruchs der Jansenisten und Gallikaner, durch die authentischen Interpretationen und Decisionen der Congregation des Concils ausgebildet hat, bei *Molitor* Canon. Gerichtsverfahren S. 224 f.

[6] Dabei ist aber wohl zu beachten, dass, wenn auch der Bischof bei der sententia ex informata conscientia nicht an einen gerichtlichen Beweis gebunden ist, er doch immer darauf Bedacht haben müsse, seine Sentenz, wenn etwa dagegen Recurs bei dem römischen Stuhle eingelegt werden würde, rechtfertigen zu können. (*Molitor* S. 226.) Cfr. *Benedict. XIV.* De Synodo Dioeces. XII. 8. 6: Reprehensibilis foret Episcopus, si in sua Synodo declararet, se deinceps, ex privata tantum scientia, poena suspensionis a Divinis animadversurum in Clericos, quos graviter deliquisse compererit, quamvis eorum delictum non possit in foro externo concludenter probari, aut illud non expediat in aliorum notitiam deducere: eiusmodi siquidem Constitutio quamdam redoleret ambitionem atque potestatis ostentationem; ipseque Episcopus traduceretur veluti in superbiam elatus, quasi vellet tantum in suum Clerum sibi dominatum adstruere, qui in exosam degeneret tyrannidem.

§ 105. Schluss. 5. Sonstige Strafen.

1. Körperliche Züchtigung *(supplicium corporale)*[1], jedoch nicht bis zum Blutvergiessen[2], ist zur Aufrechthaltung der Disciplin über junge Kleriker und Mönche, welche sich gegen dieselbe verfehlt, als zulässig erachtet[3].

2. *Incarceratio* (Einsperrung in ein Gefängniss), *detrusio in monasterium* (Verstossung in ein Kloster) und *exilium* (Verbannung, zunächst aus der Diöcese oder der Kirchenprovinz) sind ausser Brauch

gekommen, indem Geistliche zur Besserung in Seminarien oder andere hierfür bestimmte Häuser (Corrections- oder Demeritenhäuser, „domus ad coercendos dyscolos“ [4], die unter der bischöflichen Jurisdiction stehen [5]) verwiesen werden.

3. Geldstrafen, ehedem arbiträr [6] da angewendet, wo keine gesetzliche Strafe angeordnet war, in der neueren Gesetzgebung [7] ebenfalls anerkannt, sollen gebraucht werden, um die sofortige Verhängung von Censuren zu vermeiden; die Erträgnisse sind ausschliesslich zum Besten der Armen und frommer Stiftungen zu verwenden.

[1] c. 9. D. 35.

[2] c. 4. X. de raptor. 5. 17.

[3] Ueber die Majoristen vgl. *München* Strafrecht II. 670.

[4] Bull. *De salute animarum* d. 16. Iulii 1821. § 56. *Et quoniam.* (*Walter* Fontes Iur. Eccles. p. 259.) Ueber das geistliche Versorgungshaus auf dem Kapellenberg bei Neustadt siehe *Herber* Statistik des Bisthums Breslau S. 83 f.

[5] Vgl. Preussisches Gesetz über die kirchliche Disciplinargewalt vom 12. Mai 1873. § 6. (Kirchengesetzgebung seit 1871. S. 14.)

[6] c. 4. X. de off. iud. deleg. 1. 29.

Cfr. Conc. *Trid.* sess. 25. de ref. c. 3.

Dritte Abtheilung.

Verhältniss der Kirche zu den ausserkirchlichen Rechtssubjecten.

Erster Abschnitt.

§ 106. Das Verhältniss der Kirche zu den Nichtchristen.

1. Das Axiom: „Ecclesia de infidelibus non iudicat“ [1] stützt sich auf den apostolischen Text: „Quid enim mihi de iis qui foris sunt, iudicare? . . . nam eos qui foris sunt, Deus iudicabit“ (1. Cor. V. 12. 13), nach welchem nur die durch die Taufe Christo Wiedergeborenen als innerhalb der Kirche in sie Eingegliederte der kirchlichen Gerichtsbarkeit unterworfen sind, aber nicht die, welche noch „draussen sind“ (οἱ ἔξω), also die noch Ungetauften, Heiden und Juden, welche unmittelbar und ausschliesslich unter dem Gericht Gottes stehen.

2. Zufolge ihrer Stiftung durch den Gottmenschen, dessen Opfer ein Weltopfer ist, hat die Kirche, weil in ihrer Tendenz und Potenz Universalkirche, die Mission [2], die Nichtchristen durch ihre Lehre zum christlichen Glauben zu bekehren; eine Aufgabe, deren Erfüllung als einer Pflicht sie jederzeit und allerorts, wenn ihr die Mittel

zu Gebot stehen, sich unterziehen muss. Aber jeder Zwang zur Bekehrung der Heiden[3] und Juden ist verboten. Gerade die Päpste und Bischöfe sind es gewesen, welche im Mittelalter den Juden Duldung verschafft und über die weltlicherseits ihnen zugefügten Unbilden ihre Missbilligung geäussert haben.

3. Mit der Verordnung Clemens' III.: „Statuimus, ut nullus Christianus invitos vel nolentes Iudaeos ad baptismum per violentiam venire compellat" [4], steht die Vorschrift Gregors XIII. (Const. *Sancta Mater.* a. 1584) und Clemens' XI. (Const. *Propagandae.* a. 1708), dass die Juden Roms allwöchentlich eine christliche Belehrung anhören sollten, nicht im Widerspruch; sie ist davon vielmehr eine mild sowohl gemeinte als ausgeführte Anwendung[5]. Ohne einen Zwang zur Religionsänderung zu involviren, erscheint sie vom kirchlichen Standpunkt lediglich als Erfüllung der Pflicht, den Nichtchristen auch wider ihren Willen die Möglichkeit zu bieten, das Christenthum kennen zu lernen. Ebenso beruhen die in verschiedenen Theilen des *Corpus Iuris Canonici* enthaltenen und auch von den neuesten Concilien[6] wiederholten Verbote des näheren Umganges mit den Ungläubigen auf der Pflicht der Kirche, ihre Angehörigen vor der Gefahr des Abfalls zu hüten.

4. Stehen die Nichtgetauften juristisch mit der Kirche in keinem Verband und leidet folglich auch kein Kirchengesetz auf sie Anwendung (constitutionibus canonicis non arctantur)[7], so kann von ihnen nur die Beobachtung der Satzungen des sogen. *ius divinum,* deren Uebertretung unbedingt den Willen Gottes verletzt, im Gegensatz des positiven Rechts (eine bei den Ehehindernissen praktisch wichtige Unterscheidung[8]) verlangt und muss im kirchlichen Forum eine rechtliche Handhabung darnach beurtheilt werden.

[1] Cfr. *Tarquini* Iuris Eccles. Publici Institutiones. p. 79.

[2] Vgl. *Schulte* System S. 464 f.

[3] c. 3. X. de bapt. 3. 42 (Innocent. III. Arelatensi Archiepiscopo): . . . Verum id est religioni christianae contrarium, ut semper invitus et penitus contradicens ad recipiendam et servandam Christianitatem aliquis compellatur. Cfr. *Monita* ad Missionarios S. Congregationis de Propaganda Fide. Romae 1853. p. 36 sq.: „Christus, qui voluit Orbem domare non ferro, sed ligno, Apostolos suos misit sicut oves in medio luporum (Luc. c. 10. v. 3.), in suique defensionem percutientem gladio Petrum severius increpavit (Matth. c. 26. v. 52.): unde arma militiae nostrae, inquit S. Paulus, non carnalia sunt, sed potentia Deo, seu per virtutem Dei, et divina charismata ad destructionem munitionum (2. Cor. c. 10. v. 4.). Apostoli vero non inferendo Regibus bella, non praesidiis militaribus stipati, non mortem minitando, Ecclesiam longe lateque propagarunt; sed obediendo, patiendo, sanguinem suum fundendo, fidem plantarunt, irrigarunt et confirmarunt. Videat ergo Missionarius Apostolicus, ne verba sibi unquam ex ore excidant, qualia Missionarios

complures proferre non pudet, a S. Petri clavibus nihil amplius exspectandum esse, quoad infidelium conversionem, nisi S. Pauli gladius vim aperiat."

[4] c. 9. X. de Iudaeis. 5. 6. Dem citirten Text gehen die Worte voran: „Iudaei . . . quia defensionem nostram et auxilium postulant, ex christianae pietatis mansuetudine et praedecessorum nostrorum felicis memoriae Calixti, Eugenii et Alexandri Romanorum Pontificum vestigiis inhaerentes ipsorum petitiones admittimus, eisque protectionis nostrae clypeum indulgemus." Ueberdies verordnet Clemens in derselben Decretale: Nullus Christianus eorum (Iudaeorum) quemlibet sine iudicio terrenae potestatis vel occidere vel vulnerare vel suas illis pecunias auferre praesumat, aut bonas, quas hactenus in ea, in qua habitant regione habuerunt, consuetudines immutare, praesertim in festivitatum suarum celebratione quisquam fustibus vel lapidibus eos nullatenus perturbet. Neque aliquis ab eis coacta servitia exigat, nisi ea, quae ipsi tempore praeterito facere consueverunt. Ad hoc malorum hominum pravitati et avaritiae obviantes, decernimus, ut nemo coemeterium Iudaeorum mutilare aut invadere audeat, sive obtentu pecuniae corpora humata effodere. Si quis autem huiusmodi decreti tenore cognito temere, quod absit, contraire praesumpserit, honoris et officii sui periculum patiatur, aut excommunicationis sententia plectatur, nisi praesumptionem suam digna satisfactione correxerit.

[5] *O. Mejer* Die Propaganda, ihre Provinzen und ihr Recht. I. 9.

[6] z. B. vom *Concil.* Prov. *Pragens.* a. 1860. tit. II. cap. III: „Quia Iudaeorum gens toto coelo ab honore Iesu Christi Filii Dei aliena est ac salutifera cruce scandalizatur, Ecclesia communionem cum eis declinat et cavet. Nullam exinde inimicitiam, nullamve laesionem iustitiae et caritatis erga eosdem foveri vel concedi, fidelibus doctrina Christi imbutis alioquin notissimum est. Cum autem continuata hominum commercia animos et corda facile nectant: Ecclesia utique illa opera, quae quotidiana et transeunte mercede in agris vel fabricis Iudaeorum fiunt, indiscriminatim quidem non prohibere solet: ast sapienter cavet, ne passim christiani famulentur Iudaeis, aut eorum contubernales sint, eorumque regimini subiecti periculum animae incurrant, neve christianae professionis mulieres lactent Iudaeorum infantes. Doceantur itaque fideles a pastoribus, quibus ex causis talia vetentur, sed et quibus in casibus quandoque secluso tamen semper scandalo et propriae perversionis periculo tolerari possint." Vgl. Edgardo Mortara und das ungläubige Israel. Stimmen aus Rom. Von den Benedictinern in St. Paul. Schaffhausen 1860. S. 179 f.

[7] c. 8. X. de divort. 4. 19.

[8] Vgl. meine Abhandlung über Affinitas nata in infidelitate; Archiv für kath. Kirchenrecht 11, 150 f.

Zweiter Abschnitt.

§ 107. Das Verhältniss der Kirche zu den akatholischen Christen.

1. In die Kirche als die einzige von Jesus Christus gestiftete Heilsanstalt auf Erden sollen nach dem Willen des Gottmenschen Alle eintreten, durch sie allein kann das Heil gewirkt werden [1]. Der Eintritt in diese Gemeinschaft erfolgt durch die zur Seligkeit unerlässliche Taufe, und diesem Eintritt correspondirt die Pflicht, den

Glauben und das von der Kirche als dessen Hüterin gesetzte Recht anzunehmen und zu befolgen. Wegen des unauslöschlichen Charakters der Taufe ist aber diese Verpflichtung eine dauernde und nothwendige, sobald der Taufact in der angeordneten Weise gespendet wird, unter welcher Voraussetzung auch die Häretikertaufe gültig ist und jene Wirkung hat [2]. Daraus folgt, dass alle Getauften als dem Recht der Kirche in deren Forum unterworfen anzusehen sind und dass ihre Rechtsverhältnisse, soweit dieselben in den kirchlichen Bereich einschlagen und im kirchlichen Forum zur Sprache kommen, nur nach dem Recht der Kirche beurtheilt werden [3].

2. „Tenendum ex fide est extra Ecclesiam salvum fieri neminem posse; sed tamen pro certo pariter habendum est, qui verae religionis ignorantia laborent, si ea sit invincibilis, nulla ipsos obstringi huiusce rei culpa ante oculos Domini.“ [4] Zwar subsumirt das Recht der Kirche, die zu jeder Zeit sich eine Strafgewalt über die ihr durch den Glauben und die Taufe verbundenen Glieder vindicirt hat, die Häresie unter die Delicte [5]. Aber unverschuldeter Irrthum [6] ist keine formelle [7] und strafbare Häresie, und ebenso unterscheidet sich das materielle vom formellen Schisma. Wo keine Einsicht in das Wesen der kirchlichen Autorität [8] vorhanden ist, wo nur Vorurtheile herrschen, kann von Häresie im strafbaren Sinne keine Rede sein, und ist daher letzterer Begriff nicht auf diejenigen anwendbar, welche sich nicht selbst vom Schooss der Kirche getrennt haben, sondern von Solchen abstammen, die lange vorher von der Kirche abgefallen sind. Wann und wo bei ihnen dann der Irrglaube Sünde wird, kann lediglich Gott beurtheilen.

3. Nahm schon das römische Recht die Häresie unter die strafbaren bürgerlichen Vergehen auf [9] und ging dieser Gesichtspunkt auch in das deutsche Gewohnheitsrecht über und von da in die Gesetze der deutschen Kaiser [10], so ergab sich diess von selbst aus der Einheit des Glaubens und dem allgemeinen Glaubensbewusstsein, musste aber von da an aufhören, wo die Einheit des Glaubens zerstört war. Diess trat in Deutschland ein sofort nach der religiösen Spaltung des 16. Jahrhunderts; und wenn auch die Kirche den Satz: „Protestantismus non aliud est quam diversa eiusdem christianae religionis forma, in qua aeque ac in Ecclesia catholica Deo placere datum est“ [11] aus principiellen Gründen verwirft, da der Protestantismus in seinen mannichfachen Denominationen eine Abweichung von der vollen Offenbarungswahrheit ist, wenn auch gegenüber den verschiedenen Confessionen (Secten) [12] die Kirche als Ganzes in gar keinem Verhältniss steht, da sie dieselben niemals auf dem religiösen

Gebiet, *in foro interno*, anerkennen kann und eine Parität (Gleichheit) auf religiösem Gebiet sich nicht denken lässt [13], so ist es hiermit doch sehr wohl vereinbar, wenn die österreichischen Bischöfe in der Adresse an den Kaiser vom 6. Mai 1861 [14] erklärten, sie hätten nicht das Geringste dagegen einzuwenden, „dass die Christen des augsburgischen und helvetischen Bekenntnisses ihre religiösen Angelegenheiten nach den Grundsätzen ihrer Religion ungehindert ordnen und dieselben staatsbürgerlichen Rechte wie die Katholiken geniessen“. Auch die durch die thatsächlichen Verhältnisse bedingte Ansicht Kettelers [15] betreffs Gewährung voller Religionsfreiheit mit Ausschluss der Secten, die den persönlichen Gott läugnen oder die Sittlichkeit gefährden, involvirt nicht einen Conflict mit der Censur des Satzes [16]: „Aetate hac nostra non amplius expedit, religionem catholicam haberi tanquam unicam status religionem, ceteris quibuscunque cultibus exclusis“ [17]; denn Pius IX. forderte eben nur in solchen Staaten, in welchen bloss Katholiken wohnen, die alleinige Herrschaft der katholischen Religion mit Ausschluss jedes andern Cultus; und in gleichem Sinne ist die Klage Leos XIII. in der Weihnachtsallocution vom Jahr 1884 aufzufassen, die Klage darüber, dass gerade in Rom, wo die Integrität des Glaubens und die Ehre der allein wahren Religion geschützt sein sollte, häretische Lehren verbreitet und die katholischen Dogmen angegriffen werden, und dass es unter dem Schutz der öffentlichen Gesetze in Rom gestattet ist, ein Attentat auf die religiöse Einheit Italiens zu machen durch Gründungen ausserhalb des Ecksteines, den Christus als unzerstörbares Fundament seines himmlischen Gebäudes gelegt hat.

4. Ist der Cultus Ausdruck des Glaubens, lebt aber die katholische Kirche der Ueberzeugung, dass ihr Glaube und also auch ihr Cultus allein der wahre sei, so muss dieselbe jede Handlung verbieten, in welcher eine Billigung oder positive Anerkennung der Häresie oder des Schisma liegen würde. Religiöse Handlungen, welche einen specifisch kirchlichen, confessionellen Charakter an sich tragen, können mithin von der Kirche weder in Betreff der Andersgläubigen gestattet werden noch können Mitglieder der Kirche solche bei Andersgläubigen vornehmen lassen; daher das allgemeine Verbot der *communicatio in sacris* [18]. So galt und gilt denn den Bekennern anderer Glaubenslehren gegenüber für die Kirche als leitende Norm stets der Grundsatz, dass sie alle Menschen aller Zonen und Zungen als nach dem Ebenbild Gottes Erschaffene und der Erlösung Bedürftige mit gleicher Liebe umfasst und dass sie gegen die Personen Aller, die zu ihrer Lehre, Verfassung und Disciplin sich nicht

bekennen und halten, allweg jenes gleiche Vollmaass der Liebe und Gerechtigkeit beobachtet, welches den bürgerlichen Frieden zwischen Anhängern verschiedener Glaubensbekenntnisse sichert, ohne einen allen Bekenntnissen gleich verderblichen Indifferentismus und eine ihren Satzungen widerstreitende *communicatio in sacris* zu begünstigen[19].

[1] c. 1. de maior. et obed. in xvag. comm. 1. 8. (Bonifacius VIII.): *Unam sanctam* ecclesiam catholicam et ipsam apostolicam urgente fide credere cogimur et tenere, nosque hanc firmiter credimus et simpliciter confitemur, extra quam nec salus est nec remissio peccatorum etc.

Die Meinung, dass die Bulle weder aus der Feder Bonifaz' VIII. geflossen, noch officiell publicirt und nach Frankreich gesendet, also principiell gar keine Bonifacianische Constitution, vielmehr apokryph und lediglich als ein Entwurf, bezw. als ein Excerpt des Aegidius Colonna von Bourges aus dessen 1858 wieder von Jourdain aufgefundener Schrift de ecclesiastica potestate anzusehen sei, dürfte unhaltbar sein. Cfr. *Mury* La bulle *Unam sanctam* i. d. Revue des Questions historiques. T. XXVI. (Paris 1879) p. 91 s.

[2] c. *Displicet tibi.* 38. C. 23. q. 4. (S. Augustinus.): . . . Vos oves Christi estis; characterem dominicum portatis in sacramento, quod accepistis: sed erratis . . . Conc. *Trid.* sess. 7. de baptism. can. 4. (Si quis dixerit, baptismum, qui etiam datur ab haereticis in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti, cum intentione faciendi quod facit ecclesia, non esse verum baptismum: a. s.). 7. (Si q. d., baptizatos per baptismum ipsum solius tantum fidei debitores fieri, non autem universae legis Christi servandae: a. s.). 8. (Si q. d., baptizatos liberos esse ab omnibus sanctae ecclesiae praeceptis, quae vel scripta vel tradita sunt, ita ut ea observare non teneantur, nisi se sua sponte illis submittere voluerint: a. s.)

Auf der Würzburger Conferenz des deutschen Episkopats erhob *Döllinger* in der 15. Sitzung vom 31. October 1848 (Act. et Decr. S. Concil. Recent. Coll. *Lacens.* V. 1047) „grosse Bedenken gegen die Präsumtion der Gültigkeit der akatholischen Taufen. In England nehme man diese Frage sehr ernst und taufe allgemein bedingungsweise. Bei der Frivolität der Rongeaner ist auf deren Taufen nicht das geringste Vertrauen zu setzen. — Man solle hierbei strenger werden, solle wohl die bedingten Taufen nicht willkürlich vervielfältigen, doch sei Behutsamkeit in dieser Sache nothwendig".

[3] *Schulte* Das kath. Kirchenrecht II. 451 f.

[4] *Pii IX.* Allocutio hab. d. 9. Decembr. 1854. (*Denzinger* Ench. Symb. ed. 3. p. 446 sq.) Acta et Decr. Concilii Provinciae *Colon.* a. 1860. P. I. Tit. VI. c. 26. p. 63: „Quam certo autem Ecclesia pronunciat, non esse salutem illis, qui Ecclesiam veram *cognitam* non sequuntur, tam certo etiam Deo, qui solus singulorum corda scrutatur, iudicium de eorum, qui errant, culpa committit."

Bei dem alleinseligmachenden Charakter der Kirche handelt es sich nicht um individuell subjective, sondern um allgemein objective Momente, d. h. nicht um die Frage, wer selig wird, sondern was selig macht, um ein mit der Idee des Christenthums als der absoluten Religion connexes Princip. Die Wahrheit ist intolerant, denn sie kann nicht zu Gunsten des Irrthums ihre Wirklichkeit und Wesenheit aufgeben. Die Intoleranz gegen die Sache involvirt aber nicht die Intoleranz gegen die Personen; vielmehr läuft der Exclusivität des Glaubens die

Expansion der Charitas parallel. Cfr. De intolerantia catholica seu de sententia „Extra Ecclesiam nulla salus". Taurini 1868.

[5] Vgl. oben § 88.

[6] S. *Augustin*. De baptism. contra Donat. IV. 4 (Opp. ed. Migne. IX. 156): „Secundum eius praescientiam, qui novit quos praedestinaverit ante mundi constitutionem conformes imaginis Filii sui, multi etiam qui aperte foris sunt et haeretici appellantur, multis et bonis catholicis meliores sunt. Quid enim sint hodie, videmus; quid cras futuri sint, ignoramus. Et Deo quidem, apud quem sunt praesentia quae ventura sunt, etiam quod futuri sunt iam sunt." V. 38 (l. c. p. 196): „Novit Dominus qui sunt eius. Namque in illa ineffabili praescientia Dei, multi qui foris videntur, intus sunt; et multi qui intus videntur, foris sunt. Ex illis ergo omnibus, qui, ut ita dicam, intrinsecus et in occulto intus sunt, constat ille hortus conclusus."

[7] Nimmt die Häresie das Werk des Gottmenschen, der sich mit der sichtbaren Kirche unauflöslich verbunden, nur fragmentarisch in den ihr zusagenden Punkten an, während sie andere, ihr missliebige Doctrinen verwirft, so constituiren ihren Begriff zwei Coefficienten, ein materieller: der Irrthum des Verstandes, und ein formeller: das hartnäckige Verharren des Willens. Nur die formelle Häresie ist nach den Kirchenvätern Widerstreben gegen die Wahrheit und geistiger Ehebruch; ihre Wurzel Selbst- und Ehr-, Hab- und Genuss-, Scheel- und Neuerungssucht, ein falsches in der Verachtung der göttlich normirten Autorität sich documentirendes Streben nach Unabhängigkeit und rechthaberische Beschränktheit. Obwohl verschieden unter und im Widerspruch mit einander, sind die formellen Häretiker trotz ihres unbestimmten Schwankens doch einig in dem Antagonismus gegen die Kirche als das signum cui contradicetur.

[8] „der einzigen auf Erden, welche wirklich Glauben heischt und heischen darf." *Döllinger* in den Verhandlungen der Versammlung katholischer Gelehrten in München vom 28. September bis 1. October 1863. Regensburg 1863. S. 54.

[9] Cod. Iustin. 1. 5. Vgl. *Riffel* Geschichtliche Darstellung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat. S. 656 f.

[10] weil die Häresieen des Mittelalters ebensosehr die kirchliche wie die bürgerliche Ordnung verwirrten. *Walter* Deutsche Rechtsgeschichte II. 397 f.

[11] *Syllabus* vom Jahr 1864. n. XVIII. *Schrader* Der Papst und die modernen Ideen. Wien 1865. II. 62.

[12] *Döllinger* Kirche und Kirchen, Papstthum und Kirchenstaat. München 1861. S. 156 f.: Die Kirchen ohne Papstthum, eine Rundschau.

[13] *Concil.* Prov. *Coloniens.* a. 1860. I. 6. 26 (Acta p. 62): „Nulla religioni christianae perniciosior est sententia, quam illa quae statuit, perinde esse, quam quis eiusdem formam seu societatem religiosam amplectatur aut profiteatur. Eo enim illa valet sententia, ut aut Deo praecipienti obsequendum, aut religionem christianam revelatam esse negetur." Der durch die deistische Philosophie Englands im 17. Jahrhundert angebahnte und später in Frankreich und Deutschland verbreitete religiöse Indifferentismus erachtet es, ohne die Nothwendigkeit der Religion zu negiren, für gleichgültig, zu welcher von den verschiedenen Religionen, die factisch innerhalb des Menschengeschlechts sich vorfinden, der Einzelne sich bekenne. Ihm gelten alle bestehenden Religionen als gleich gut und gleich schlecht, als verschiedene und doch gleichberechtigte Formen der Religion überhaupt. „Homines in cuiusvis religionis cultu viam aeternae salutis reperire aeternamque sa-

lutem assequi possunt.“ (*Syllabus* vom 8. Decemb. 1864. § III. n. 16. Cfr. Pii IX. Encyclic. d. 9. Novemb. 1846: „Horrendum ac vel ipsi naturali rationis lumini maxime repugnans de cuiuslibet religionis indifferentia systema.“) Der religiöse Indifferentismus steht im Widerspruch mit dem Wesen der Religion, vernichtet durch die Behauptung der Gleichberechtigung aller Religionen (die auf der Annahme beruht, dass in der religiösen Ordnung die Wahrheit gleichgültig sei) jede Religion und mündet in der Negation Gottes als des Urhebers der Religion aus.

[14] Archiv für kath. Kirchenrecht 6, 389 f.

[15] Freiheit, Autorität und Kirche. Von *Wilh. Emman. Freih. v. Ketteler* Bischof von Mainz. Mainz 1862. S. 155.

[16] *Syllabus* n. LXXVII. *Schrader* a. a. O. S. 80.

[17] Die Wissenschaft kann dem Irrthum der Wahrheit gegenüber kein Recht zugestehen: denn Wahrheit und Irrthum lassen sich nur in der Weise von Nullen auf gleichem Fusse behandeln. Auch die Kirche vermag es nicht. Aber die Irrenden können Rechte haben, welche Beachtung verdienen. Als Castilien den Mauren von Granada das gegebene Wort brach und sie zwischen Taufe und Auswanderung wählen hiess, versperrte es ihnen den Weg zu besserer Erkenntniss, welchen schon Viele derselben eingeschlagen hatten, und schuf, freilich ohne zu wollen, ein Volk erbitterter, unzugänglich gewordener Heuchler. . . . Den stürmischen Eifer, welcher das Unkraut ausjätet ohne den Weizen zu verschonen, hat der Heiland zur Nachahmung nicht empfohlen und die Dragonersendungen Ludwig's XIV. fanden bei Innocenz XI. keinen Beifall. Die Kirche legt also keinem katholischen Landesfürsten die Pflicht auf, seinen nicht katholischen Unterthanen die freie Religionsübung zu entziehen oder die bürgerlichen Rechte derselben zu schmälern und ebensowenig stellt sie in Abrede, dass es nach Maassgabe der Verhältnisse erlaubt sein könne, dem nicht katholischen Theile der Bevölkerung den Vollgenuss der staatsbürgerlichen Rechte zu verleihen und öffentlichen Gottesdienst zu verstatten. (Card. *Rauscher* Der Staat ohne Gott. 6. A. Wien 1865. S. 50 f.)

[8] Codex *Corsinianus* 913 (Memorie e Scritture sopra la Causa de' Greci Melchiti) fol. 293 s. Istruzione sopra la Communicazione in divinis de' Cattolici co' Scismatici ed Eretici, fatta dal P. Commissario del S. Offizio ecc.: „. . . Sarà a cuore d' ogni Prelato, Missionario o Direttore delle anime l' obligo stretto, che ha di procurare la salvezza delle anime, e perciò di addottrinarle a sfuggire e slontanarsi da quelli incontri, che le possono mettere in pericolo o di pervertirsi, o di dar scandalo, o di partecipare ne' riti indotti dallo Scisma o dall' Eresia, e considerarli come proibiti per diritto naturale divino, contro cui non vi è potestà che dispensi, o connivenza che salvi.“ — Haud equidem ignoramus, non deesse theologos, ab omni culpa absolventes catholicos, qui cum haereticis et schismaticis, nominatim non denunciatis, communicant in divinis, atque etiam sacramenta ab iisdem recipiunt, dummodo hae simul concurrant rerum circumstantiae: primo scilicet, ut ad praedictam communicationem catholicos adigat gravissima et urgentissima causa; secundo, ut haeretici aut schismatici, a quibus sacramenta exposcunt, sint valide ordinati, ut Sacra administrent ritu catholico, absque ulla admixtione ritus damnati; tertio, ut communicatio cum iisdem in divinis, non sit externa protestatio falsi dogmatis, qualis erat ingressus in Protestantium ecclesias, cum Catholicis Angliae illum inhibuit Paulus V. ideo quippe Regis edicta omnes adire iusserant haereticorum templa, ut tali pacto se cum Protestantibus sentire faterentur; quarto demum, ut Catholicorum cum haereticis communicatio in divinis nulli scandalum

ingerat. Verum in primis praedicta theologorum sententia suos habet adversarios, neque ab omnibus admittitur tanquam in praxi secura: deinde, ea etiam admissa, cum omnes enumeratae circumstantiae, simul et coniunctim adesse debeant, ut Catholicorum cum heterodoxis in rebus sacris societas omni vacet culpa, idcirco fere impossibile est usuvenire, ut a flagitio excusari valeant catholici, sese in rebus sacris cum haereticis vel schismaticis admiscentes. (*Benedict. XIV.* de Synod. dioeces. VI. 5. 2.) — Quum quaelibet communio in sacris evitanda sit, sacerdotes, ne functionibus acatholicorum ecclesiasticis vel festis intersint, omnino caveant. Quodsi quando prorsus nequeant fugere, ne ita intersint, ut illorum participes esse videantur. Ne igitur unquam sacris vestibus induti accedant; sed veste tantum vulgari. (*Henrici* Pr. Episc. Vratislav. Ep. Encycl. d. 1. Mart. 1855. § 108.)

Als auf der Würzburger Conferenz (20. Sitzung vom 4. November 1848) der Bischof von *Augsburg* erklärte, er werde sich an die constitutio Martini V. (*Ad evitanda.* Vgl. oben § 100, 3) halten, in welcher eine communicatio in sacris gestattet sei, nahm *Döllinger* Veranlassung, den Sinn der Constitution nach Verlesung derselben näher zu erklären, und gab zu bedenken (Conc. Coll. *Lacens.* V. 1063): Zur Zeit des Erlasses jener constitutio habe es nur haeretici occulti, nicht aber anerkannte Häretiker gegeben. Wollte man nun jene constitutio allgemein auf alle Häretiker ausdehnen und die communicatio in sacris mit denselben allgemein gestatten, so würde eine absoluta confusio cum haereticis entstehen, und man würde die lex divina verletzen. Es sei dem Papst zu erlauben nicht eingefallen und den Katholiken nie gestattet gewesen, von Häretikern Sacramente zu empfangen u. s. w. In England habe man wirklich den Versuch gemacht, jene constitutio in benannter Weise zu interpretiren, um jene Katholiken, welche dem häretischen Gottesdienst beizuwohnen sich weigerten, hiezu zu bewegen und vor Strafen zu bewahren. Der römische Stuhl habe indess diese Interpretation nicht anerkannt. Die Häretiker seien nicht bloss im Allgemeinen excommunicirt, sondern in noch höherem Grade von der Kirche geschieden, und unberechenbare Folgen würden daraus entstehen, wenn der Grundsatz der communicatio in sacris mit jenen Häretikern, z. B. wie im nördlichen Deutschland, üblich werden sollte. Jene constitutio sei also bloss von den haereticis occultis, die in Mitte der Kirche leben, zu verstehen.

Vgl. *Schöttl* Die gegenseitige Gemeinschaft in Kulthandlungen zwischen Katholiken und Akatholiken. Regensburg 1853, und meine Animadversiones theol. canonicae in Decreta Concil. Ruthen. Zamosc. Frib. 1865. p. 19 sq.

[19] *Denkschrift* der in Würzburg versammelten Bischöfe Deutschlands vom 14. November 1848. (Conc. Coll. *Lacens.* V. 1133 sq.)

Dritter Abschnitt.

Das Verhältniss der Kirche zu den Staaten.

§ 108. Wesen und Aufgabe des Staates.

1. Das Menschengeschlecht ist seiner leiblichen und geistigen Natur nach die in die Vielheit auseinander gegangene Einheit des Protoplasten, der Einzelmensch Glied der Menschheit, in deren Leben sich das menschliche Dasein nach der irdischen Seite hin vollzieht.

Bildet nun gleich die ganze Menschheit, weil aus Einem hervorgegangen, einen einzigen grossen Organismus, ein einziges Gesammtwesen, so hat sich doch dieser eine Körper der Menschheit geschieden, die Menschheit ist durch den Unterschied der Sprachen und durch andere Naturgesetze in Völker oder Staaten getheilt, so zwar dass die Individuen nicht anders als in Staaten, in bürgerlichen Vereinen, mögen diese auch noch so roh und unvollkommen sein, in dem Zustand, den man Staat nennt, existiren. Ein Staat[1] („der Staat“ existirt als solcher nirgends, er ist eine Abstraction; in der Wirklichkeit giebt es nur Staaten) ist also die Erscheinung der Menschheit in der Gestalt eines ein selbstständiges Gemeinwesen bildenden Volkes; und stellen wir uns auf den Boden der philosophischen Staatslehre, so müssen wir unter Staat speciell ein solches Gemeinwesen denken, welches zu einer gewissen Bildungsstufe gelangt ist und das Bewusstsein davon in seinen öffentlichen Einrichtungen niedergelegt hat[2]. Die Quelle jener Bildung ist das dem Menschen angeborene Gefühl des allgemein Menschlichen, welches sich durch das Zusammenleben im Volke entwickelt und in den Sitten und Gesetzen sich zu dauernden Instituten ausbildet. Vollzieht sich nun die *irdische* Bestimmung und fortschreitende Entwickelung der Menschheit in den Staaten, so ist die nächste Voraussetzung dieser Entwickelung die staatliche Ordnung, d. h. ein durch eine Obrigkeit[3] geschützter Zustand des Rechts und des Friedens.

2. „Reipublicae status, utpote omnium iurium origo et fons, iure quodam pollet nullis circumscripto limitibus.“[4] Der Staat ist nicht der Ursprung und die Quelle aller Rechte, und besitzt daher auch kein schrankenloses Recht. Die Nicht-Schrankenlosigkeit der Aufgabe und des Rechtsgebietes des Staates erhellt daraus, dass die erste Schranke der Staaten eine geographische ist, sofern sie an ein particuläres Ländergebiet gebunden sind, innerhalb dessen ihr Rechtsgebiet räumlich beschränkt ist. Aber auch innerhalb der geographischen Ausdehnung eines Staates können der Regierung nicht bloss nach oben (z. B. Baden gegenüber dem deutschen Reich), sondern auch nach unten vielfache Grenzen gezogen sein, durch die natürliche Freiheit der Einzelnen, die elterliche Gewalt in den Familien, durch wohlerworbene historische Rechte der öffentlichen Ordnung (Landstände, Corporationen, Verfassung oder Constitution). Abgesehen indess von dieser Vertheilung der öffentlichen Gewalt unter verschiedene Träger, ist die Frage, welche Befugnisse derselben zustehen, wo sie für das betreffende Ländergebiet sich in einer Hand vereinigt findet, dahin zu beantworten, dass die öffentliche, weltliche

Gewalt Alles anordnen kann, was das Gemeinwohl der Staatsangehörigen erheischt, was ohne ihr Eingreifen nicht genügend besorgt würde, und was nicht — wie die geistlichen Angelegenheiten — von Gott der Kirche vorbehalten ward[5].

[1] *Ferd. Walter* Naturrecht und Politik im Lichte der Gegenwart. Bonn 1863. S. 52 f. Vgl. Edm. Prinz *Radziwill* Die kirchliche Autorität und das moderne Bewusstsein. Breslau 1872. S. 358 f.

[2] Man kann mehr Volk als Staat sein, aber man kann nicht Volk ohne Staat sein. Die Aufgabe ist, den Staat im Volksbewusstsein zu vollenden. (*Dahlmann* Politik § 4). An einem und demselben Wirklichen, dem Socialpolitismus, sind Staat und Volk zwei unterschiedene Seiten, eine und dieselbe Wirklichkeit wird von dem Sprachgeiste als Staat oder Volk bezeichnet, je nachdem die natürliche Realität oder die geistige Organisation in die Stellung der herrschenden Bestimmung tritt . . . Wie auch am einzelnen Menschen die Individualität vor der „Person" mehr oder minder zurücktreten kann, so kann auch beim öffentlichen Gemeinwesen die volksthümliche Seite desselben, d. h. das Menschenmaterial, aus dem es gebaut ist, mehr oder minder zurücktreten vor der Wesenheit des geistigen Organismus, dem sich das Menschenmaterial einordnet, wie das Material auch eines steinernen Baues einorganisirt ist der zur Wirklichkeit gewordenen Idee des Kunstwerkes. So nun wird das Volk zum Staate, es bleibt dabei zwar immer Volk, aber nicht mehr blosses Volk, d. h. die natürliche Seite seines Daseins und seines Zusammenhanges tritt sich einordnend zurück vor dem Charakter des geistigen Organismus. Das kann bei verschiedenen Völkern und Zeiten in sehr verschiedenem Maasse und Grade stattfinden. (*Pilgram* Physiologie der Kirche. S. 14.)

[3] Von Natur aus ist es dem Menschen angeboren, in der bürgerlichen Gesellschaft zu leben; denn, da ihm in der Vereinzelung die zum Leben nothwendige Pflege und Fürsorge fehlt, ebenso auch die Bildung des Geistes und Gemüthes nicht möglich ist, deswegen hat die göttliche Vorsehung es so geordnet, dass er in eine menschliche Gemeinschaft, die häusliche sowohl wie die bürgerliche, hineingeboren wurde; denn nur diese kann ihm vollen Lebensbedarf (vitae sufficientiam perfectam) bieten. Da aber keine Gesellschaft bestehen kann, wenn nicht Einer an der Spitze von Allen steht, der durch kräftigen und gleichmässigen Impuls einen Jeden zu dem gemeinsamen Ziele hinwendet, so ergiebt sich für die bürgerliche Gesellschaft die Nothwendigkeit einer Autorität, welche sie regiert; wie die Gesellschaft selbst, hat auch sie in der Natur und somit in Gott selbst ihren Ursprung. (*Leos XIII.* Rundschreiben über die christliche Staatsordnung. *Freib.* Ausg. S. 8 f.)

[4] *Syllabus* § VI. n. 39. In dem Vaticanischen Concilsschema der Constitution de Ecclesia Christi c. 14 (De iure et usu potestatis civilis secundum Ecclesiae catholicae doctrinam. *Martin* Coll. p. 45 sq.) ist bei Beantwortung der Frage über die Rechte der bürgerlichen Gewalt die christliche Anschauung gegenüber den zwei Hauptarten von Zeitirrthümern zur Geltung gebracht. Entweder verneint man das Princip der Autorität überhaupt und setzt an dessen Stelle das Princip der falschen Freiheit und Gleichheit aller Menschen, welches das Recht der Revolution einschliesst, indem man in der öffentlichen Autorität nichts Anderes erblickt als die Summe aller den einzelnen Bürgern zustehenden Rechte, welche von diesen auf einen oder mehrere übertragen sind und die jeden Augenblick von ihnen wieder zurückgezogen werden können. Und diesem modernen Grundirrthum stellt der

Entwurf die christliche Lehre entgegen, dass jede legitime obrigkeitliche Gewalt von Gott sei und dass man ihr nach dem Gesetze Gottes Unterwerfung schuldig sei und sich ihr niemals gewaltthätig widersetzen dürfe. Oder aber man macht den Staat selbst zur Quelle alles Rechts unter den Menschen und jeder bestehenden Autorität, auch der Autorität der Familie und der Kirche, dergestalt, dass nicht das natürliche oder übernatürliche Gesetz Gottes die Norm der Gerechtigkeit und Sittlichkeit der menschlichen Handlungen, wenigstens nicht der öffentlichen, gesellschaftlichen Handlungen sei; sondern dass diese Norm einzig liege in dem wie auch immer kundgegebenen Willen des Staates, d. h. der Mehrheit der Staatsbürger. Diesem zweiten modernen Hauptirrthum, welcher das Princip der absoluten Staatsomnipotenz und das Princip des Socialismus einschliesst, stellt der Entwurf die christliche Lehre entgegen, dass das göttliche natürliche oder übernatürliche Gesetz die unveränderliche und unverletzliche Norm sei nicht allein für die privaten Handlungen, sondern auch für die Handlungen des ganzen öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens, nicht allein für die Untergebenen, sondern auch für die Gebietenden und Gewalthaber, und dass auch für das die öffentliche Moral regelnde Gesetz Gottes die Kirche die maassgebende unfehlbare Auslegerin sei. (*Martin* Die Arbeiten des Vatican. Concils. S. 64.)

[5] *L. v. Hammerstein* Kirche und Staat vom Standpunkte des Rechtes aus. Freiburg i. Br. 1883. S. 66 f.

§ 109. Freiheit und Unabhängigkeit der Religion.

1. Wegen der Verschmelzung der religiösen mit den politischen Institutionen war die Religion im Alterthum Staatsanstalt, das Priesterthum functionirte als staatliches Organ. Daher musste z. B. in Rom, als die Ernennung zu den Priestercollegien des römischen Staatsgottesdienstes in die Hand des Augustus und seiner Nachfolger kam [1], als die Würde des Grosspontifex auf die Kaiser selbst überging und an die erste Vergötterung Cäsars 53 feierliche Consecrationen bis zur Apotheose Diocletians sich anreihten [2], — die Religion in vollständige Abhängigkeit vom Staat gerathen. Konnte im Alterthum die Religion überall nur als Nationalreligion auftreten, so hatte die Aufsaugung der religiösen Institution in die staatliche zur nothwendigen Consequenz den Cäsaropapismus. Durch das universalistische Christenthum, welches für das religiöse Gebiet des menschlichen Sociallebens die kosmopolitische Einheit zurückgebracht, ward die Unabhängigkeit der Religion, der religiösen Lehre und Institutionen von der staatlichen Gewalt proclamirt, dem Princip der Nationalreligion das Princip der Einheit und Universalität der Religion gegenübergestellt, dem aus dem Princip der Nationalreligion sich ergebenden Cäsaropapismus der Krieg erklärt. Damit dass die christliche Lehre das weite Gebiet der religiösen und ethischen Pflichten, des Bekenntnisses und der Verkündigung der Offenbarungswahrheit, des

häuslichen und gemeinschaftlichen Gottesdienstes, der Pflichten der Menschenliebe, selbstständig, ohne Rücksicht auf bestehende Gesetze und Ansichten, ohne hierin dem Willen der Machthaber irgend eine Geltung einzuräumen, ihrem Geiste gemäss bestimmte und der Kirche vorbehielt, — war der vorchristlich-heidnische Standpunkt aufgegeben, auf welchem eben Religion und Ethik im Staate aufging, und der gute Bürger weder andere Götter noch eine andere Moral hatte und begehrte, als die Götter und die Moral seines Staates[3].

2. Beschränkt sich die Bestimmung der Staatsgewalt darauf, die socialen Rechte zu schützen, die Gerechtigkeit innerhalb der menschlichen Societät zu handhaben, die Rechtsausübung allseitig zu ermöglichen und zu fördern, und dadurch die zeitliche Wohlfahrt zu vermitteln, so mangelt ihr die Befugniss, in das religiöse Gebiet hinüberzugreifen und auf demselben eine gesetzgebende oder lehrbestimmende Thätigkeit auszuüben. Diess hat schon Plato erkannt, welcher, obwohl er als Absolutist in der Staatslehre dem Staat das Recht vindicirt, alle Verhältnisse und Thätigkeiten der Individuen zu regeln, Eine Institution hiervon ausnimmt, nämlich die Religion; denn die Bestimmung, Ordnung und Leitung der religiösen Uebungen und Angelegenheiten steht bloss Gott bezw. dem delphischen Apollo zu[4].

3. Die Societät bedarf zu ihrem Gedeihen einer sittlichen Grundlage, welche sie trägt, und eines sittlichen Bandes, welches sie zusammenhält. Jene Grundlage und dieses Band sind aber ohne Religion unmöglich[5]. Daher liegt es allerdings im Interesse des Staates, dass seine Unterthanen „Religion haben", d. h. dass sie die Heiligkeit der Religion anerkennen, ihre religiösen Pflichten gewissenhaft erfüllen und die Vorschriften der Religion als Norm betrachten, nach welcher sie ihr Thun und Lassen regeln. Ein irreligiöses und desshalb auch sittenloses Volk ist nicht regierbar. Aber daraus folgt lediglich, dass der Staat die religiöse Autorität zu schützen und ihr hülfreich zur Seite zu stehen hat[6]. Dass der Cäsaropapismus, für welchen der Grundsatz: „Cuius est regio, illius religio"[7] die prägnante Formel geworden, zerstörend auf die Religion und demgemäss, weil die Sitte ohne Religion nichts ist, entsittlichend wirkt, beweist die Geschichte z. B. des byzantinischen und des englischen Cäsaropapismus.

4. Das System des modernen Liberalismus, dessen Wahlverwandtschaft mit dem Cäsaropapismus unverkennbar ist, zerstört die Autorität und erschüttert die Grundlagen des Rechts. Der Staat soll als Collectivwille die Wirklichkeit der sittlichen Idee, das alle Lebensverhältnisse beherrschende Wesen sein, dessen Anordnungen weder durch die Gebote Gottes noch durch das natürliche und po-

sitive Recht begrenzt werden. Dem Staatsgewissen als dem öffentlichen Gewissen soll auch die christliche Religion und Kirche, ihm sollen die Lehre und Gesetze derselben schlechthin unterworfen sein[8]. Mit dieser Negation des Princips der Freiheit und Unabhängigkeit der Religion ist die Grundbedingung und nothwendige Voraussetzung jeder andern Freiheit negirt, werden die obersten Grundrechte der liberalen Verfassungen selbst zu einem verschwindenden Moment.

[1] *Döllinger* Heidenthum und Judenthum. Vorhalle zur Geschichte des Christenthums. Regensburg 1857. S. 515 f.

[2] a. a. O. S. 613 f.

[3] *Döllinger* Christenthum und Kirche in der Zeit der Grundlegung. Regensburg 1860. S. 414.

[4] περὶ θεῶν γε καὶ ἱερῶν . . οὐδεὶς ἐπιχειρήσει κινεῖν νοῦν ἔχων ὅσα ἐκ Δελφῶν ἢ Δωδώνης ἢ παρ' Ἄμμωνος ἤ τινες ἔπεισαν παλαιοὶ λόγοι κτλ. (De legg. 5, 738. Cfr. de republ. 4, 427.)

[5] Wer die Religion angreift und untergräbt, erschüttert nach *Plato* auch die Grundlage jeder Societät. διπλᾶ δὲ ἀγαθά ἐστι, τὰ μὲν ἀνθρώπινα, τὰ δὲ θεῖα· ἤρτηται δ' ἐκ τῶν θείων θάτερα· καὶ ἐὰν μὲν δέχηται τις τὰ μείζονα πόλις, κτᾶται καὶ τὰ ἐλάττονα, εἰ δὲ μή, στέρεται ἀμφοῖν. (de legg. 1, 632.)

[6] Die bürgerliche Gesellschaft, die keine andere Aufgabe hat, als das allgemeine Beste zu fördern, soll derart das staatliche Wohl wahrnehmen, dass die Bürger in ihrem Verlangen nach dem Besitze des höchsten und unvergänglichen Gutes nicht nur nicht geschädigt, sondern auf alle mögliche Weise gefördert werden. Letzteres geschieht aber vorzüglich dadurch, dass die Regierung die Heiligkeit und Unverletzlichkeit der Religion sich ganz besonders angelegen sein lässt; denn sie knüpft das Band zwischen dem Menschen und Gott. (*Leos XIII.* Rundschreiben über die christl. Staatsordnung. S. 14. *Freib.* Ausg.)

[7] Vgl. *Döllinger* Kirche und Kirchen, Papstthum und Kirchenstaat. München 1861. S. 50 f.

[8] *Maassen* Ueber die freie Kirche und Gewissensfreiheit. Graz 1876. S. 450 f. *Maas* Zum Frieden zwischen Staat und Kirche. Freiburg i. Br. 1880. S. 100 f.

§ 110. Verschiedenheit der Kirche von den Staaten.

„Die Kirche ist eine wahre und vollkommene, völlig freie Gesellschaft, und steht auf ihren eigenen, beständigen, von ihrem göttlichen Stifter ihr verliehenen Rechten, und es ist nicht Sache der Staatsgewalt zu bestimmen, welches die Rechte der Kirche und welches die Schranken seien, innerhalb deren sie dieselben ausüben kann.“ So lautet der Gegensatz zu These 19 des Syllabus[1]: „Ecclesia non est vera perfectaque societas[2] plane libera, nec pollet suis propriis et constantibus iuribus sibi a divino suo fundatore collatis, sed civilis potestatis est definire, quae sint ecclesiae iura ac

limites, intra quos eadem iura exercere queat." Die Kirche ist mit dem Staate nicht zu vermengen; als selbstständige Societät, welche das Recht zu existiren und zu wirken nicht von einer weltlichen Macht, sondern von ihrem göttlichen Stifter herleitet, hat sie zwar mit den Staaten darin Aehnlichkeit, dass sie ein Gemeinwesen ist, in welchem die leitende Gewalt nach einer gewissen Stufenfolge sich auf verschiedene Personen vertheilt, aber sie unterscheidet sich wesentlich von den Staaten[3]:

1. durch den Ursprung *(causa efficiens)*, weil von Gott selbst ausdrücklich gestiftet, während kein Staat eine unmittelbare Stiftung Gottes ist;

2. durch den Zweck *(finis)*. Die Kirche will die Menschen heiligen, alle Seiten ihres Lebens übernatürlich durchdringen und sie für das ewige Jenseits, für den Besitz Gottes erziehen. Aufgabe des Staates ist das irdische Wohlergehen seiner Angehörigen, allerdings nicht in dessen Isolirung vom Jenseits und vom letzten Ziel des Menschen, sondern mit Unterordnung unter dieses;

3. durch die Gewalt. Die kirchliche Gewalt bezieht sich auf die religiöse Leitung der Gläubigen; die Staatsgewalt betrifft die äusseren Güter des Menschen, namentlich das Mein und Dein. Dem Staate stehen andere Zwangsmittel als der Kirche zu Gebot;

4. durch das Material *(causa materialis)*, aus welchem beide Gewalten bestehen. Der Staat ist auf ein relativ grosses oder kleines Territorium beschränkt, hat in der Nation, dem Volke seine Schranke; die Kirche ist universell, für alle Völker, die ganze Welt und alle Zeiten bestimmt. Sie ist nicht „im Staate"; viel eher sind die Staaten „in der Kirche", welche schon jetzt an räumlicher Ausdehnung alle vorhandenen Staaten übertrifft. Auch die Qualität des Materials ist verschieden; denn für den kirchlichen Unterthanenverband ist der übernatürliche Taufcharakter wesentlich, während der Staat den Menschen nicht nothwendig in dieser höheren Wesensordnung, sondern auch in dem natürlichen Sein als sein Glied betrachtet;

5. durch die Dauer. Die einzelnen Staaten sind vergänglich; die Kirche vergeht nicht, sie wird bestehen bis zum jüngsten Gericht[4].

[1] *Schrader* Der Papst und die modernen Ideen II. 62. Vgl. oben § 4, 3.

[2] eine vollkommene Gesellschaft, weil nicht Theil einer andern Gesellschaft und weil im Besitz aller zur Lösung ihrer Aufgabe erforderlichen Rechte. Cfr. *S. Thom. Aquin.* S. Th. 1. 2. 90. 3. ad 3. *Aristotel.* Polit. 1. 1.

[3] Vgl. *L. v. Hammerstein* Kirche und Staat S. 47 f.

[4] Ecclesiae Dei metuendum esset exitium, si ullis hominum machinationibus et conatibus exscindi posset. At nihil Ecclesia potentius, inquiebat sanctus Io-

annes Chrysostomus, Ecclesia est ipso caelo fortior. Caelum et terra transibunt; verba autem mea non transibunt. Quae verba? Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam, et portae inferi non praevalebunt adversus eam. (Allocutio *Pii IX.* habita ad Patres Concilii Vaticani in prima Sessione d. 8. Dec. 1869.)

§ 111. Wirksamkeit der Kirche für die Staaten.

Der Kirche und dem Staat gehören dieselben Individuen an, und sie unterstehen beiden Autoritäten mit derselben Wirkung, obgleich nach verschiedenen Richtungen. Die Wechselwirkung und Wechselbeziehung von Kirche und Staat soll nach Gottes Willen eine freundschaftliche sein [1]. Mögen die Staaten eine monarchische oder aristokratische oder demokratisch-republikanische Verfassung haben [2], ihrer Natur nach wirkt die Kirche, welche den Menschen nach seinem ganzen Wesen umfasst, für alle Staaten [3]; denn wie sie die Grundlage des Staats, die Ehe, das Familienleben heiligt, die Jugend unterrichtet und erzieht in dem Bewusstsein, dass das Glück der Unterthanen des Staats im Christenthum ruht, so wirkt sie durch den Glauben an Gott, Unsterblichkeit und Vergeltung im Jenseits den Verbrechen und Vergehen entgegen. Dadurch dass sie den Eid und die Verträge als heilig und unantastbar hinstellt, sichert sie den geschäftlichen Verkehr und ermöglicht das Ende der Streitigkeiten, wie sie dadurch dass sie der Armen [4] sich annimmt, für die socialen Verhältnisse sorgt. Die Kirche erklärt das Recht für eine von Gott gewollte Ordnung und die Obrigkeit für Gottes Stellvertreterin. „Non est enim potestas nisi a Deo.“ [5] So lehrt sie die Unterthanen Ehrerbietung und Gehorsam, unterwirft sich in allen weltlichen Dingen den Staatsgesetzen unbedingt [6]; nur, wenn die Obrigkeit aus dem Rechtsgebiet heraustritt [7] und entweder gebietet, was Gott verbietet, oder verbietet, was Gott gebietet, gehorcht sie nicht, leistet sie passiven Widerstand, ohne sich gegen den Staat zu empören. „Obedire oportet Deo magis quam hominibus.“ [8]

[1] Qui homines, ad sui conservationem et congruam rationi felicitatem temporalem, natura duce et Dei creatoris ordinatione in civilem societatem coierunt, iidem ut in aeternum salventur, in sanctam illam societatem, quae est Ecclesia, gratia Dei Salvatoris vocantur. Cum igitur utriusque societatis, licet modo diverso pro diverso earum ordine ac fine, Deus infinite sanctus et sapiens sit auctor: ex ipsa rerum natura inter Ecclesiam et societatem civilem vel inter potestates, quibus utraque regitur, non sane pugna est aut oppositio. (Schema Const. Vat. de Ecclesia c. 13. De concordia inter Ecclesiam ac societatem civilem. *Martin* Collect. p. 43 sq. Arbeiten des Vat. Conc. S. 63.) Das rechte Verhältniss, das zwischen Staat und Kirche obwalten soll, ist das Verhältniss einer wechselseitigen Eintracht und Freundschaft, da beide Gesellschaften einen und denselben Urheber haben

und beide einander zur Beförderung der Wohlfahrt der Menschen hilfreiche Hand leisten können und sollen. Denn aus der Religion und Kirche erwachsen auch der bürgerlichen Gesellschaft mannigfaltige Vortheile, und da auf der andern Seite das zeitliche Wohl dem ewigen untergeordnet ist und über dem erstern das letztere nie ausser Acht gelassen werden darf, so folgt daraus, dass die Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft gegen die Kirche, welche ihr ewiges Wohl befördert, sich nicht gleichgültig oder gar feindlich verhalten dürfen. Widersinnig ist daher die Behauptung der Unmöglichkeit des beiderseitigen friedlichen und einträchtigen Zusammenbestehens und Zusammenwirkens von Kirche und Staat. „Nemo dicere praesumat, non posse auctoritatem et iura Ecclesiae cum saecularis potestatis iuribus et auctoritate consistere." Ueber den thatsächlichen Widerstreit bemerkt das Schema: „Quod inter sacerdotium et imperium dissidia orta sunt et in dies oriuntur, id nemo audeat asserere ex ipsa indole ac natura potestatis ecclesiasticae provenire. Pax vera inter utramque potestatem et concordia, quam Ecclesia semper optat et humili supplicatione postulat a Deo, servari numquam potest, si libertas sponsae Iesu Christi opprimitur et violantur iura, quae Ecclesia exercere atque integra servare non solum potest sed etiam debet, quia simul cum officiis cohaerent, quae ipsi a divino suo fundatore iniuncta sunt ad salutem animarum." Vgl. *Clem. Aug. Freih. Droste* zu *Vischering,* Eb. v. Cöln, Ueber den Frieden unter der Kirche und den Staaten. 2. A. Münster 1843. S. 83 f. *Ritter* Irenikon oder Briefe zur Förderung des Friedens und der Eintracht zwischen Kirche und Staat. Leipzig 1840. *Molitor* Brennende Fragen. Mainz 1874. S. 168 f.

[2] Cfr. *Gregorii XVI.* Const. *Sollicitudo Ecclesiarum* d. Nonis Augusti 1831 de ratione agendi a Sede Apostolica in commutationibus regnorum et principum servanda. (*Walter* Fontes I. E. p. 479 sq.) *Leonis XIII.* Ep. Encyclic. d. 29. Iun. 1881: „Interest attendere, eos qui reipublicae praefuturi sint, posse in quibusdam caussis voluntate iudicioque deligi multitudinis, non adversante neque repugnante doctrina catholica. Quo sane delectu designatur princeps, non conferuntur iura principatus: neque mandatur imperium, sed statuitur a quo sit gerendum. — Neque hic quaeritur de rerum publicarum modis: nihil enim est, cur non Ecclesiae probetur aut unius aut plurium principatus, si modo iustus sit et in communem utilitatem intentus. Quamobrem salva iustitia, non prohibentur populi illud sibi genus comparare reipublicae, quod aut ipsorum ingenio, aut maiorum institutis moribusque magis apte conveniat." Es wird also gesagt, dass in gewissen Fällen das Staatsoberhaupt von der Menge durch Wahl bestimmt werden könne, dass hierdurch aber nur der Fürst designirt, ihm aber nicht die Rechte eines Fürsten übertragen würden: Und da die Kirche sowohl die Republik als die Monarchie billige, so stehe es den Völkern frei, sich ihre Regierungsform zu wählen *salva iustitia,* falls diess ohne Rechtsverletzung geschehe; ein Zusatz, welcher offenbar ein suffrage universel für jenen Fall ausschliessen soll, dass ein rechtmässiges Oberhaupt, ein rechtmässiger König schon vorhanden ist, das Volk also durch Wahl einer andern Regierungsform diesen König seines guten Rechtes berauben würde. (*Hammerstein* Kirche und Staat S. 65.) — Die Herrschergewalt ist an sich mit keiner Staatsform nothwendig verknüpft; sie kann die eine oder andere Form annehmen, wenn diese das gemeinsame Wohl und Gedeihen wirksam fördert. Mag aber die Staatsverfassung sein welche sie wolle, immer haben Jene, welchen die Gewalt innewohnt, vor Allem auf Gott hinzublicken, den höchsten Regenten der Welt, und ihn als Vorbild und Richtschnur in der Leitung des Staates im

Auge zu behalten. (*Leos XIII.* Rundschreiben über die christliche Staatsordnung S. 10.)

[3] Voraussetzung eines jeden friedlichen Verhältnisses zwischen Kirche und Staat ist: beiderseitiger guter Wille gepaart mit Verständniss für die Interessen und Ansprüche des andern Theiles. (*R. v. Scherer* Handbuch des Kirchenrechtes I. 58.)

[4] Vgl. *Ratzinger* Geschichte der kirchlichen Armenpflege. 2. A. Freiburg i. Br. 1884.

[5] Rom. XIII. 1. Matth. XXII. 21 (Reddite ergo, quae sunt Caesaris, Caesari: et quae sunt Dei, Deo). 1. Petr. II. 13 (Subiecti igitur estote omni humanae creaturae propter Deúm: sive regi quasi praecellenti etc.). *Syllabus* § VII. n. 63: „Legitimis principibus obedientiam detrectare, immo et rebellare licet." *Leonis XIII.* Ep. Encycl. *Immortale Dei* d. 1. Nov. 1885 p. 11: „consequitur, potestatem publicam per se ipsam non esse nisi a Deo. Solus enim Deus est verissimus maximusque rerum dominus, cui subesse et servire omnia, quaecunque sunt, necesse est: ita ut quicunque ius imperandi habent, non id aliunde accipiant, nisi ab illo summo omnium principe Deo. Non est potestas nisi a Deo." Vgl. *Döllinger* Christenthum und Kirche in der Zeit der Grundlegung S. 413: Die Staatsgewalt überhaupt oder die Obrigkeit, welches auch ihre Form und Zusammensetzung sein möge, ist nach der apostolischen Lehre die zu heilsamen Zwecken verordnete Dienerin Gottes und Verwalterin göttlichen Rechtes auf Erden. Der Christ hat folglich die jedesmaligen Träger dieser Gewalt ohne Rücksicht auf deren sittliche und religiöse Beschaffenheit, in ihrem Range und der Ausübung ihrer Functionen anzuerkennen, und sich ihnen Gewissens halber und nicht aus Furcht vor der Strafe zu unterwerfen. „Alle Gewalt ist von Gott", wie die väterliche so die staatliche; sie beruht nicht auf einem Vertrag, einer willkürlichen Verabredung der Menschen, selbst dann nicht, wenn eine bestimmte Form der Regierung geschichtlich vertragsmässig entstanden ist. Der Gehorsam gegen die Gewalt ist also kein freiwilliger, durch vorausgegangene Zustimmung bedingter, sondern ein nothwendiger, jedem als Pflicht angeborener.

[6] c. 9. D. 10: Leges imperatorum custodiri oportet.

[7] c. 1. D. 10: Lex imperatorum non est supra legem Dei, sed subtus. Imperiali iudicio non possunt ecclesiastica iura dissolvi . . . § 2: Non quod imperatorum leges dicamus penitus renuendas, sed quod eas evangelicis, apostolicis atque canonicis decretis (quibus postponendae sunt) nullum posse inferre praeiudicium asseramus. — Vgl. *Döllinger* a. a. O. n. 141: Christus hatte das Volk ermahnt, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Er meinte dabei den Census . . . dann aber auch alles, was dem Kaiser nach der bestehenden rechtlichen Ordnung gebührte. Aber zugleich stellte er die Pflicht gegen Gott dicht daneben, um damit zu lehren, dass es des Christen Aufgabe sei, den Gehorsam gegen die Staatsgewalt und ihre Ordnung mit dem Gehorsam gegen Gott, weil beides zusammengehöre, zu vereinigen und so auszugleichen, dass in Collisionsfällen der letztere als der höherstehende nicht durch den ersteren beeinträchtigt werde . . . Gott und Gottes Gesetz und Ordnung haben den ersten Anspruch an den Menschen, wollte Christus sagen, und nur was diese ihm übrig lassen oder freigeben, darf und soll er dem Ansinnen der Staatsgewalt gewähren.

[8] Act. Apost. V. 29. Cfr. *Syllabus* § VI. n. 42: In conflictu legum utriusque potestatis ius civile praevalet.

Der katholische Unterthan ist unter einen zweifachen Gehorsam gestellt: unter den der Kirche und den des Staates. Von beiden Seiten empfängt er Gebote, Beiden soll er nachkommen.

Wie verhalten sich diese Gebote zu einander, und wie zu seinem Gehorsam?

Der Staat hat es mit den weltlichen Dingen zu thun, die Kirche mit den geistlichen. Ein Conflict sollte nie stattfinden, und der katholische Unterthan nie im Zweifel sein können. Erfahrungsmässig treten aber dennoch Conflicte häufig genug ein; wie dann?

Sie entstehen: a. entweder daraus, dass eine der beiden Mächte geradezu in das Gebiet der anderen übergreift, d. h. dass die Kirche über weltliche Dinge disponirt, oder der Staat über geistliche. — Im Mittelalter ist das erstere leider nicht selten geschehen, oft freilich im Drange historischer Nothwendigkeiten, bei dem Zusammenstosse zweier streitenden weltlichen Mächte, oder bei gänzlicher Abwesenheit jeder solcher Autorität. Zuweilen aber auch durch wirkliche, aus irrigen Theorieen abgeleitete Uebergriffe. Heutigen Tages wie in der byzantinischen Zeit ist das umgekehrte das häufigere: der Staat masst sich Befugnisse an, die nur der Kirche gebühren. In diesen Fällen ist die principielle Lösung indessen fast immer leicht, wenn auch nicht immer die Ausführung. Man gehorcht der Macht, welche Gott für dieses Gebiet eingesetzt hat, und trauert über die Verirrung der andern. b. Oder die Conflicte entstehen daraus, dass das Gebiet, auf dem sie walten, ein streitiges ist. Hier treten ganz besondere Schwierigkeiten entgegen, zu deren Aufklärung Folgendes beitragen kann: Berührt die Materie des Streites einen Glaubensartikel, fliesst sie aus einem Punkte der Lehre, so hat der Katholik keine Wahl, er soll Gott mehr gehorchen als den Menschen. — Erwächst der Streit aus einem jener Disciplinarpunkte, die wie der Cölibat, der Laienkelch, der kirchliche Gebrauch der lateinischen Sprache u. A., der gesammten Kirchendisciplin und zwar ihr allein angehören, so kann sein Entschluss wiederum nicht zweifelhaft sein. Die weltlichen Bestimmungen sind dann eine Anmassung und dürfen nicht befolgt werden. — Aber das Hauptbedenken tritt da ein, wo das Gebiet des Streites wirklich ein gemischtes ist, indem die kirchliche Bestimmung eine neue ist, und entweder die rein politische Seite, oder die Rechte der andern Confessionen mit berührt. In solchen Fällen kann der Einzelne nie hoffen, den unter Gottes Zulassung erwachsenen traurigen Conflict selbst zu lösen. Seine Aufgabe ist dann, aber nur in soweit er zum *eigenen* Entschlusse herangezogen wird, sich auf einen passiven Widerstand zurückzuziehen. Er wird nicht gegen die kirchliche Bestimmung handeln, aber dem Gebote des Staates eine nur streng auf seine eigene Person beschränkte ehrerbietige Ablehnung entgegenstellen. (*J. v. Radowitz* Ges. Schriften. 5. Bd. Berlin 1853. S. 192 f.)

§ 112. Potestas directa, indirecta, directiva.

1. Nach den Vertretern des Systems der *directen* Gewalt der Kirche über das Zeitliche hat Gott dem Papst als seinem mit unbeschränkter Binde- und Lösegewalt ausgestatteten Statthalter die Vollmacht verliehen, sowohl im Zeitlichen als im Geistlichen die Welt zu regieren, jedoch so dass er die geistliche Gewalt persönlich ausüben, die weltliche dagegen den irdischen Fürsten anvertrauen muss, die eigentlich nur Diener der Kirche sind, von letzterer ihre Macht

erhalten, ihr verantwortlich und im Falle des Missbrauchs von ihr absetzbar sind [1].

2. Zahlreicher als die Anhänger dieser ganz unhaltbaren Doctrin [2], deren praktische Consequenzen ihre Absurdität zeigen [3], sind die Vertheidiger des Systems der *potestas indirecta in temporalia*, nach welchen die Kirche, weil zur Regierung der Gläubigen in der übernatürlichen Heilsordnung gesetzt, direct nur eine geistliche, keine weltliche Gewalt hat, so zwar dass ihr an sich nur die religiösen Angelegenheiten unterstehen, und sie, nur insofern das Zeitliche dem übernatürlichen Ziel entgegensteht oder zu dessen Erreichung nothwendig ist, sich um dasselbe zu bekümmern und ihre Macht zu äussern hat [4]. Direct kann der Papst oder die Kirche keinen Fürsten absetzen, wohl aber da, wo es sich um die höchsten Interessen der Religion handelt, erklären, dass die Pflicht des Gehorsam gegen ihn, der sich eidlich zur Aufrechthaltung der Religion verpflichtet, dann aber diesen Eid durch Abfall oder durch Verfolgung der Kirche gebrochen hat, der auf keine Ermahnungen hört und die Censuren verachtet, aufgehört habe, während sein Volk ihn nicht für sich entthronen kann, was jeden Aufruhr kräftigen und rechtfertigen müsste.

3. „Non enim intendimus iudicare de feudo, cuius ad ipsum spectat iudicium, sed decernere de peccato, cuius ad nos pertinet sine dubitatione censura, quam in quemlibet exercere possumus et debemus.“ So Innocenz III. in der berühmten mit dem canonischen Rechtsbuch allenthalben recipirten Decretale *Novit* [5] (1204) an die Bischöfe Frankreichs anlässlich der Streitigkeiten über den Lehensverband, in welchem die continentalen Besitzungen der englischen Könige zur französischen Krone standen. Ihr Grundgedanke ist, dass die Kirche direct über Verletzungen des Sittengesetzes, indirect über zeitliche Dinge, die dabei im Spiele sind, zu urtheilen hat. Die Execution des Urtheils der französischen Lehenscurie und dieses Urtheil selbst gehen direct den Papst nicht an, aber schwere Versündigungen gegen das Sittengesetz unterliegen dem Urtheil des Kirchenoberhaupts, das gegen dessen Verächter mit geistlichen Strafen einschreiten kann. Nicht minder involvirt die Decretale *Per venerabilem* [6] (1202) eine Verwerfung der Ansicht von der directen Gewalt. Der Graf Wilhelm von Montpellier hatte den Papst um Legitimation seiner unehelichen Kinder gebeten; Innocenz III. aber erklärt sich für incompetent, da es sich hier um eine rein weltliche Angelegenheit handele, und in weltlichen Dingen der Graf dem König von Frankreich und nicht dem Papst unterworfen sei. Analog ist die Bemerkung Leos XIII. in der Encyclica *Diuturnum* vom 29. Juni

1881 [7]: „Die Kirche anerkennt und erklärt, dass die weltlichen Dinge der Staatsgewalt unterstehen und diese in ihrem Gebiete souverain ist“ (quae in genere rerum civilium versantur, ea in potestate supremoque imperio principum esse agnoscit et declarat ecclesia).

4. Im Gegensatz bezw. zur Milderung der zwei ersten Theorieen [8] behaupten die Verfechter des Systems der *potestas directiva* [9], die Kirche habe bloss eine directive (keine coactive) Gewalt der weltlichen Autorität gegenüber, d. i. das Recht und die Pflicht, durch lehramtliche Entscheidungen, durch Mahnungen, Rathschläge und Gebote die Gewissen der Fürsten und Völker aufzuklären, ihnen ihre Pflichten gegen Gott und die Religion in das Gedächtniss zu rufen, sie über deren Tragweite und Begrenzung zu belehren, im Falle einer Collision der Pflichten ihren Ausspruch abzugeben über das, was vor Gott und dem Gewissen zu geschehen hat.

5. Praktisch ist heutzutage nur ein Fall von Bedeutung: der des Widerspruchs eines positiven weltlichen Gesetzes mit einem Kirchengesetz. Alsdann erwächst der Kirche die Pflicht, ihr Veto oder ihr *Non licet* entgegenzuhalten. Diejenigen, welche ein Dogma als staatsgefährlich erklären, sollten der Kirche nicht das Recht bestreiten, ihrerseits ein Staatsgesetz als dem religiösen Gewissen gefährlich zu bezeichnen, gegen die ihren Rechten zuwiderlaufenden Bestimmungen von Staatsgesetzen Protest zu erheben, durch welchen freilich an der staatsrechtlichen Geltung der betreffenden Normen nichts geändert wird [10].

[1] *Hergenröther* Katholische Kirche und christlicher Staat. Freib. 1872. S. 411 f. Cfr. *Turrecremata* in c. 2. *Coniunctiones* C. 35. q. 2. et 3.: „Mirum est, quod Pontifices loquantur moderate de potestate iis data et quidam doctorculi sine aliquo vero fundamento volunt adulando eos quasi aequiparare Deo.“ *Contarini* de potestate papae, in meiner Vortrident. Theologie S. 64. 85. *Dittrich* Gasparo Contarini. 1483—1542. Eine Monographie. Braunsberg 1885. S. 384 f.

[2] Als der französische Minister Graf *Daru* unter Hinweis auf die in der Augsburger Allgemeinen Zeitung veröffentlichten Entwürfe zu den Vatic. Concils-Canones über Kirche und Staat (cfr. *Friedrich* Documenta ad illustr. Concilium Vatican. a. 1870. II. 101 sq.) in einer Depesche an den Botschafter Marquis de *Banneville* vom 20. Februar 1870 aus den Sätzen über das Object der kirchlichen Unfehlbarkeit und über die Kirche als eine vollkommene Gesellschaft die Schlussfolgerung ableitete, damit wäre die Unterordnung aller Rechte des Staates unter die höchste Botmässigkeit der Kirche, der fürstlichen Souverainität unter die Oberherrschaft des römischen Hofes proclamirt, — erklärte Cardinal *Antonelli* in seiner Antwortdepesche vom 19. März 1870 an den apostolischen Nuntius *Chigi* in Paris (*Scheeben* Das ökumen. Concil vom Jahr 1869. 2. Bd. Regensburg 1870. S. 69 f.) ausdrücklich: „Diese Sätze verleihen weder der Kirche noch dem römischen Papste die *directe* und absolute Macht über die Gesammtheit der politischen Rechte. Und

in der That hat die Kirche niemals eine directe und absolute Macht über die politischen Rechte des Staates ausgeübt noch ausüben wollen. Sie hat von Gott die erhabene Aufgabe empfangen, die Menschen, einzeln oder in Gesellschaften vereinigt, zu einem übernatürlichen Ziele hinzuleiten; sie hat also eben hierdurch die Macht und die Pflicht, über die Moralität und Gerechtigkeit aller Handlungen, innerer wie äusserer, in ihrem Verhältnisse zu den natürlichen und göttlichen Gesetzen zu richten. Da nun jede Handlung, sei sie von einer höheren Gewalt anbefohlen, oder gehe sie von der Freiheit des einzelnen Menschen aus, dieses Charakters der Moralität und der Gerechtigkeit nicht entkleidet werden kann, so ergiebt sich, dass das Urtheil der Kirche, wiewohl es sich direct auf die Moralität der Handlungen bezieht, sich indirect auch auf alle Dinge erstreckt, welche mit dieser Moralität behaftet sind. Das aber heisst nicht, sich direct in die politischen Angelegenheiten mischen, welche nach der von Gott aufgerichteten Ordnung und nach der Unterweisung der Kirche selbst in den Bereich der weltlichen Macht fallen, ohne irgend welche Abhängigkeit von irgend einer anderen Autorität."

[3] Während *Hinkmar* von Rheims theoretisch ein Entthronungsrecht als zum Wesen der den Bischöfen zustehenden Jurisdiction gehörig zu begründen suchte, glaubte der grosse Papst *Nicolaus I.* zwar, die Kirche führe das geistliche Schwert, glaubte aber nicht, Christus habe seinen Priestern auch weltliche Jurisdiction verliehen („Der Mittler zwischen Gott und Menschen, Jesus Christus" — so schreibt er, an den byzantinischen Kaiser Michael; *Harduin.* 5, 144 sq. — „hat durch eigene Handlungen und durch Trennung der Würden, d. i. der priesterlichen und königlichen, die Rechtssphäre und den Pflichtenkreis beider Gewalten so geschieden, dass die christlichen Kaiser in Angelegenheiten ihres ewigen Heils der Bischöfe bedürfen, die Bischöfe in weltlichen Dingen den kaiserlichen Gesetzen nachleben"), und brachte mit Vermeidung weltlicher Zwangsmittel Lothar gegenüber nicht einmal das oft angedrohte geistliche Zuchtmittel der Ausschliessung aus der Kirche in Anwendung, damit die Excommunication den ländergierigen Oheimen nicht ein Scheinrecht zur Depossedirung Lothars gebe und die geistliche Strafe mittelbar seine Entthronung herbeiführe. (Mein Ref. über *Sdraleks* Hinkmar in der Deutschen Literaturzeitung 1881. S. 1708.)

[4] *Bellarmin.* de Rom. Pontif. V. 6. Cfr. meine Mantissa Melet. Rom. p. 312 sq.

[5] c. 13. X. de iudic. II. 1. Den gleichen principiellen Standpunkt wahrt *Bonifaz VIII.* in der Bulla *Unam sanctam.* Er behauptet nicht, dass er über die Königreiche die Autorität eines Lehensherrn habe, er nimmt lediglich die oberste Gewalt, die Fürsten zu richten rücksichtlich der (die Kirche berührenden Verhältnisse der) Verwaltung ihrer Staaten und ihre Fehler durch apostolische Decrete zu verbessern, in Anspruch. Was den Schluss der Bulle betrifft, dass nämlich jede menschliche Creatur dem Papst unterworfen sei, so ist, was hier definirt wird, nichts Anderes als der sich von selbst verstehende Gehorsam unter den Papst als Organ des christlichen Princips, nicht in rein weltlichen Dingen. *Hergenröther* Katholische Kirche und christlicher Staat. S. 305. 751.

[6] c. 13. X. Qui filii sint legitimi. IV. 17.

[7] Vgl. Stimmen aus Maria-Laach. Freiburg 1881. XXI. 225 f.

[8] Cfr. Syllabus n. 24.

[9] De Potestate Papae: an et quatenus in Reges et Principes saeculares ius et imperium habeat: Guil. *Barclaii* I. C. Liber posthumus. a. 1609. (Eine Analyse

dieser Schrift habe ich in meiner Mantissa p. 295 sq. gegeben.) Cfr. *Gosselin* Pouvoir du Pape au moyen âge. Louvain 1845. 2 Tom.

[10] *R. v. Scherer* Handbuch des Kirchenrechts I. 104.

§ 113. Ius circa sacra.

1. Nachdem die Zeit der Glaubensspaltung in der landesherrlichen Kirchengewalt ein ganz neues Gebilde geschaffen, ward die Frage nach dem eigentlichen Rechtsgrund derselben aufgeworfen, und entstanden in Folge dessen drei verschiedene gleich unrichtige Systeme, die auch auf die Stellung der katholischen Kirche nicht ohne Einfluss geblieben: das Episkopal-, Territorial- und Collegialsystem. Lässt ersteres *(Stephani)* kraft der im Augsburger Religionsfrieden vom Jahr 1555 ausgesprochenen Suspension der bischöflichen Jurisdiction für die protestantischen Länder die Kirchengewalt auf die Landesherren devolvirt sein, so sieht das zweite *(Thomasius)*, zu dessen Signatur der Satz: „Cuius est regio, eius est religio“ [1] gehört, in der Kirchengewalt einen schon an sich der Landeshoheit inhärirenden, ihr nur durch päpstliche und bischöfliche Usurpation entzogenen Coefficienten [2], während das dritte *(Pfaff)* dem *ius devolutum* das *ius delegatum* substituirt, sofern es präsumirt, dass die Kirchengewalt, die ursprünglich bei den christlichen Gemeinden *(collegia)* gewesen, im 16. Jahrhundert von ihnen wieder erlangt und auf die Landesherren als die vornehmsten Gemeindeglieder übertragen worden sei. Den Inhalt der landesherrlichen Kirchengewalt *(ius maiestaticum circa sacra)* würden aber hauptsächlich das Reformationsrecht, das Schutzrecht *(ius advocatiae)* und das Aufsichtsrecht *(ius inspectionis saecularis)* constituiren.

2. In Frankreich wurden die vermeintlichen *Freiheiten der Gallicanischen Kirche* die Grundlage des durch Pithou [3] zuerst in wissenschaftliche Form gebrachten Gallicanismus [4], dessen Tendenz eine durchaus schismatische war und darauf hinausging, dass in Frankreich eben nur das kirchliches Recht sein sollte, was den Parlamenten zusagte [5]. Als geeignete Mittel zur Verwirklichung der Sonderzwecke boten sich dar zumal die *Appellatio tanquam ab abusu* und das *Placetum regium*, als dessen Anwalt im Interesse des Jansenismus vornehmlich van Espen auftrat, während der Schüler dieses Löwener Canonisten, Nicolaus von Hontheim [6], abgesehen von seiner Negation des Jurisdictions-Primats den falschen Grundsatz adoptirte, dass die Kirchengewalt ursprünglich der Gemeinde übertragen worden, die Bischöfe aber eigentlich nur den *Usus* und *Ususfructus* daran hätten. Die praktische Durchführung des Febronianismus hatte sich Joseph II. [7]

zur Lebensaufgabe gemacht; den Gallicanismus, Febronianismus und Josephinismus, durch welchen letzteren das territorialistische Princip seine Vollendung erhalten, vertraten die Emser Punctation [8] und die Synode von Pistoja [9].

3. Anlangend nun das von den Vertheidigern des *ius sublime s. maiestaticum circa sacra* unter den unbestrittenen Hoheitsrechten des Staates über die Kirche an erster Stelle aufgeführte *ius reformandi* (sc. *exercitium religionis*) [10], so sollen die Staaten den Kirchengliedern entweder die öffentliche Religionsübung *(religionis exercitium publicum)* oder die private, aber doch gemeinschaftliche Religionsübung *(religionis exercitium privatum)* oder die blosse Hausandacht und zwar mit Zuziehung eines Geistlichen *(devotio domestica qualificata)* oder nur die einfache Hausandacht *(devotio domestica simplex)* gestatten oder verweigern können. Diesem Reformationsrecht zog schon der westfälische Friede [11] insofern eine Schranke, als er der Kirche die Erhaltung der im Jahr 1624 in den deutschen Ländern besessenen Rechte zusicherte. Garantirte sodann der Reichsdeputations-Hauptschluss vom Jahr 1803 [12] die Erhaltung dieses Rechtszustandes noch besonders in den katholischen Ländern, welche protestantischen Fürsten zur Entschädigung gegeben wurden, und gewährte die Rheinbundacte der Kirche in den zum Rheinbund gehörigen protestantischen Gebieten mit der lutherischen und reformirten Religionspartei gleiche Rechte, so setzte die deutsche Bundesacte vom 8. Juni 1815 fest, dass das Bekenntniss zu einer von den drei im Reiche anerkannten christlichen Religionsparteien keinen Unterschied im Genusse der bürgerlichen und politischen Rechte begründen sollte [13]. Damit war das *ius reformandi* in den deutschen Bundesgebieten für die Kirche beseitigt.

4. Kraft des *ius supremae inspectionis saecularis in causis ecclesiasticis (ius cognoscendi, cavendi, prohibendi)* [14] sollen nach der Theorie der weltlichen Kirchenhoheitsrechte die Staaten über die Kirche ein besonderes Oberaufsichts- und Obervormundsrecht haben und namentlich den Verkehr mit auswärtigen Kirchenobern, speciell dem Papst, zu überwachen oder selbst zu vermitteln, die Publication päpstlicher und bischöflicher Erlasse von der vorherigen Einsicht *(visum)* und Genehmigung *(placetum regium)* [15] abhängig zu machen, bei der Aufnahme in den Klerus [16] und bei den Prüfungen der Geistlichen sich zu betheiligen, für Abhaltung von Synoden, Missionen, Processionen, Errichtung frommer Anstalten u. s. w. eine vorherige Genehmigung zu fordern und auf Grund des *recursus ab abusu* gegen Missbräuche der geistlichen Gewalt einzuschreiten berechtigt sein [17].

5. Vermöge des *ius protectionis (advocatia ecclesiastica)* soll der Staat zwar Angriffe auf die Kirche zurückweisen, Störungen der öffentlichen Religionsübung strafen und zur Durchführung der Entscheidungen der Kirchenobern die weltliche Macht *(brachium saeculare)* zu Gebot stellen, aber auch bei Besetzung der Kirchenämter durch Vorschlag, Bestätigung oder Verleihung mitwirken.

6. Rechnet man zu den bestrittenen Hoheitsrechten des Staates über die Kirche das *ius devolutionis,* d. h. das Recht, die der Kirche zustehende Gewalt an deren Stelle selbst auszuüben, sobald sie daran verhindert ist, und das *ius dominii eminentis,* d. h. das Recht des Staatsobereigenthums am Kirchengut, so sollen als Inbegriff der weltlichen Macht des Staates über die Kirche die Kirchenhoheitsrechte einen wesentlichen und unzertrennlichen Theil der Staatshoheit bilden und dem Staatsoberhaupt, ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntniss, zu welchem dasselbe gehört, zustehen, weil ein Ausfluss seines politischen Rechtes der Souverainität über den Staat [18].

7. Die Gesammttheorie vom *Ius circa sacra* widerstreitet der von Gott gesetzten Natur der Kirche, welche eben weder ein Staatsinstitut ist, noch für staatliche Zwecke geschaffen, noch ihre Vollmacht vom Staat ableitet, noch endlich selbst in ihrer äusseren Existenz vom Staat wesentlich abhängt. Ueberdiess steht die Bevormundung der Kirche als praktische Consequenz jener Theorie auch im Widerspruch mit den Interessen des Staats, da die unter Staatsadministration befindliche Kirche als Polizei-Anstalt unvermögend ist, durch Achtung und Liebe ihren Zweck und den des Staates durch den freien auf religiöser Ueberzeugung ihrer Glieder beruhenden Gehorsam gegen die rechtmässige von Gott geordnete weltliche Autorität zu fördern.

8. Das Kirchenhoheitsrecht [19] hat in folgenden Thesen des Syllabus vom Jahr 1864 [20] seine Verurtheilung erfahren:

XX. Die Kirchengewalt darf ihre Autorität nicht ohne Erlaubniss und Zustimmung der Staatsgewalt ausüben.

XXVIII. Die Bischöfe dürfen ohne Erlaubniss der Staatsregierung apostolische Schreiben nicht veröffentlichen [21].

XXIX. Die vom Papst verliehenen Gnaden müssen für ungültig angesehen werden, wenn sie nicht durch die Staatsregierung nachgesucht worden sind.

XLI. Die Staatsgewalt hat, selbst wenn sie von einem ungläubigen Fürsten ausgeübt wird, ein indirectes, negatives Recht in religiösen Dingen; sie hat also nicht nur das Recht des *Exsequatur* [22], sondern auch das Recht der *appellatio*, welche *ab abusu* [23] genannt wird.

XLIV. Die Staatsgewalt kann sich in Sachen der Religion, der Moral und des geistlichen Regiments mischen. Sie kann also über die Weisungen urtheilen, welche die kirchlichen Oberhirten ihrem Amte gemäss als Norm für die Gewissen erlassen, ja sie kann auch über die Verwaltung der heiligen Sacramente und die Disposition zu deren Empfang entscheiden.

XLIX. Die Staatsgewalt darf es verhindern, dass die Bischöfe und Gläubigen frei mit dem römischen Stuhle verkehren.

LI. Die weltliche Regierung hat das Recht, die Bischöfe ihres Hirtenamtes zu entsetzen, und ist nicht gehalten, in dem, was den Episkopat und die Einsetzung der Bischöfe betrifft, dem römischen Papst zu gehorchen.

LIV. Könige und Fürsten sind nicht nur von der Jurisdiction der Kirche ausgenommen, sondern stehen auch bei Entscheidung von Jurisdictionsfragen höher als die Kirche.

[1] Leider sind es deutsche Theologen, deutsche Juristen gewesen, welche zuerst die bis dahin in der christlichen Welt unerhörte Lehre aufbrachten, dass es ein Recht der Fürsten sei, die Religion ihrer Untergebenen nach Gutdünken zu ändern, sie aus Katholiken zu Protestanten, aus Lutheranern zu Calvinisten und umgekehrt zu machen. Und wie bereitwillig die Fürsten von der neuen Doctrin Gebrauch machten, ist bekannt. . . . Die Reformatoren übertrugen schon frühe den weltlichen Fürsten, der „Obrigkeit", wie sie sagten, die Gewalt über die Religion ihres Landes und ihrer Unterthanen. Es sei Recht und Pflicht der Obrigkeit, das reine Evangelium und die neue Kirche aufzurichten, papistisches Wesen auszurotten, und keine fremde Lehre aufkommen zu lassen. Diess wurde den weltlichen Machthabern bei jeder Gelegenheit eingeschärft. Freilich ergab sich hiermit ein unauflöslicher Widerspruch; denn Luther stellte es zugleich als heilige Pflicht jedes Einzelnen, sich in Sachen des Glaubens über jede Autorität, vor Allem die der Kirche, dann aber auch die der Fürsten wegzusetzen und bloss dem eigenen Gutdünken zu folgen. . . . Luther hat es nie versucht, diesen Widerspruch zu lösen. In der Praxis blieb er dabei, und wurde diess nun herrschende protestantische Doctrin, dass die Fürsten das höchste Richteramt über Religion, Lehre und Kirche hätten, und dass es ihr Recht und Beruf sei, jede von der ihrigen abweichende Glaubensmeinung zu unterdrücken. Darin stimmten Lutheraner und Reformirte überein. . . . So entstand ein Despotismus, dessen Gleichen bis dahin noch nicht gesehen worden war. Das neue System, wie es von Theologen und Juristen jetzt ausgebildet wurde, war schlimmer als die byzantinische Praxis; denn dort hatte man doch nie den Versuch gemacht, die Religion des Volkes zu ändern. Die protestantischen Fürsten aber waren nicht blos Päpste in ihrem Lande, sie waren mehr, sie vermochten, was nie einem Papste eingefallen war. . . . Mit diesem neuen System der in der Person der Fürsten vereinigten kirchlichen und politischen Gewalt war eine unermessliche, folgenschwere Umwandlung der gesammten Lage des deutschen Volkes eingeleitet. Der Unterschied und Gegensatz der beiden Gewalten, welcher im Ganzen und Grossen wohlthätig für die Völker gewirkt, durch deren Reibungen und Gegengewicht geistige Thätigkeit und politische Freiheit geweckt

und gewahrt worden war, fiel völlig weg. Die Kirche wurde ganz in den Staat eingefügt, als ein Rad in der grossen Staatsmaschine betrachtet. (*Döllinger* Kirche und Kirchen S. 50—57.)

[2] Nach einem mit den Verhandlungen zwischen Kur-Brandenburg und Pfalz-Neuburg über die kirchlichen Verhältnisse der beiderseitigen Religionsverwandten im Zusammenhang stehenden Bericht der Clevischen Regierung vom 18. März 1669 ist „*in hac Materia Iurisdictionis ecclesiasticae* ein anmerklicher Unterschied zwischen einem evangelischen oder römisch-katholischen Fürsten oder Landesherrn. Sintemalen einem römischen das hohe Regal der kirchlichen Botmässigkeit *per Usurpationem pontificiam* notorie entzogen ist, also dass er *Imperium in Imperio* dulden muss; wogegen ein evangelischer Fürst im römischen Reich vermög des Religionsfriedens (wie auch alle auswärtige Potentaten und Herrschaften) *excusso Iugo pontificio* sowohl das geistliche als weltliche Schwert in Händen haben. Allermassen demzufolge die päpstliche und *Episcopal*-Jurisdiction *in Territoriis Principum evangelicorum* mit der landsfürstlichen Hoheit, *prout erat in principio, iure quasi postliminii* wiederum ist consolidirt.“ *Bachem* Preussen und die katholische Kirche S. 21. Vgl. *Laspeyres* Verf. der katholischen Kirche Preussens. S. 239 f.

[3] *Pierre Pithou* Les Libertez de l'Église Gallicane. Paris 1594. Ueber das zweitheilige Werk: „Traitté des droits et libertez de l'Église Gallicane“ und „Preuves des Libertez de l'Église Gallicane“ (Par. 1639) vgl. meine Mantissa Melet. Rom. p. 467 sq. Am vollständigsten ist die in Lyon 1771 gedruckte Ausgabe, betitelt: „Les libertés de l'église Gallicane prouvées et commentées suivant l'ordre et la disposition des articles dressés par *P. Pithou* et sur les recueils de P. Dupuy.“ *Friedberg* Die Grenzen zwischen Staat und Kirche. Tübingen 1872. S. 496 f. Das „Manuel du droit public ecclésiastique français“ (Paris 1844) des Generalprocurators am Cassationshof *Dupin*, dem die Canonisten Richer, P. Pithou, Dupuy, Fevret und Ellies Dupin als Orakel des Kirchenrechts gelten, ist von Cardinal-Erzbischof *Bonald* von Lyon in einem Hirtenbrief vom 21. Nov. 1844 (abgedruckt bei *Buss* Kampf der Kirche. Schaffhausen 1850. S. 1—63) censurirt worden.

[4] *Déclaration* du clergé de France a. 1682 (*Walter* Fontes I. E. p. 128 sq.) Art. 3: „. . . Que les règles, les moeurs et les constitutions reçues dans le royaume et dans l'Église gallicane doivent avoir leur force et vertu, et les usages de nos pères demeurer inébranlables.“ Cfr. *Petri de Marca* Dissertationum de concordia sacerdotii et imperii seu de libertatibus Ecclesiae Gallicanae libri octo. Francofurti 1708. *De Maistre* De l'Église Gallicane dans son rapport avec le souverain Pontife. Paris 1829. Treffend bemerkt *Fleury* (Nouveaux Opuscules p. 120; *Bonald* a. a. O. S. 48): „Die meisten Schriftsteller, welche von unsern Freiheiten gehandelt, haben die Sachen übertrieben, indem sie darunter gewisse Rechte begriffen, welche gar keinen Grund in dem Alterthum haben, wie das Regalienrecht, die Erkennung auf das Possessorium der Pfründen, die den Laienrichtern beigelegt ist, die Berufung gleichsam von einem Missbrauch. Sie haben nur gesucht, möglichst die königliche Gewalt zu erweitern, indem sie die der Kirche und insbesondere des Papstes verengten.“

[5] Li Giudici Regii si può dire che levino tutta la giurisdittione ecclesiastica in Francia alli Prelati. (Relatione della Nuntiatura di *Francia* di Mgr *Scotti*. 1641. Cod. *Corsin.* 473 fol. 924.)

[6] *G. Phillips* Verm. Schriften. 2. Bd. Wien 1856. S. 160 f. *O. Mejer* Febronius, Wb. Joh. Nic. v. Hontheim und sein Widerruf. 1880.

[7] *K. Ritter* Kaiser Joseph II. und seine kirchlichen Reformen. Regensburg 1867. *Seb. Brunner* Joseph II. Mit Benützung archivalischer Quellen. Freiburg i. Br. 1874.

[8] Cfr. Memorie Storiche di Mgr Bartolomeo *Pacca* ora Card. di S. Ch. sul di lui soggiorno in Germania ecc. Roma 1832. p. 33 s.

[9] Propositiones 85 synodi dioecesanae *Pistoriensis*, damnatae a Pio VI. per constitutionem *Auctorem fidei* d. 28. Aug. 1794. (abgedruckt in der Append. zur *Tauchnitz*schen Ausgabe des Tridentinums, resp. zur *Richter*schen Ed. des Corpus Iuris Canon., p. 145 sq.)

Ein orientalisches Nachspiel der Synode von Pistoja war die 1806 zu Karkapha in der Diöcese Berytus gehaltene gräcomelchitische Synode, welche die vom Erzbischof Germanus Adam von Hierapolis, einem Freunde des Scipio Ricci, vertretenen Neuerungen sanctionirte (*Hergenröther* in der Literar. Rundschau. 1877. S. 130). Ihre 1810 ohne Befragung des Papstes arabisch gedruckten Acten, die sich fälschlich der Zustimmung des damaligen päpstlichen Delegaten rühmten, sind von Gregor XVI. am 3. Juni 1835 nachdrücklich verworfen worden. (Acta et Decreta S. Concil. Recent. Collectio *Lacensis*. Tom. II. p. 555 sq. De Synodo Graeco-Melchitarum a. 1806. Carcaphensi. Cfr. Notizie statistiche delle Missioni dipendenti dalla S. C. de Prop. F., Roma 1844 p. 436: „Mgr Adami, venuto in Italia, contrasse amicizia con Mgr Ricci vescovo di Pistoja, e di qua riportò in Levante le riprovate sue massime, scrisse delle opere, le quali, benche condannate dalla S. S. sotto pena di scommunica, chi sa, se sono totalmente estinte.")

[10] Im Anschluss an §§ 10 f. 13 f. 20 f. 27 f. 45 f. II. 11. Allg. L. R. definirt als das Recht, einer aufzunehmenden Religionsgesellschaft die Bedingungen ihrer Aufnahme und ihres Fortbestehens zu stellen *(ius receptionis, reformandi)*, also auch ihre Religionsgrundsätze zu prüfen und, falls dieselben ihren Mitgliedern nicht Ehrfurcht gegen Gott, Gehorsam gegen die Gesetze, Treue gegen den Staat und sittlich gute Gesinnungen gegen ihre Mitbürger einflössen, deren Ausübung, falls sie diesem zuwider sind, zu verwerfen und deren Ausbreitung zu untersagen; ferner auch darüber zu wachen, dass Abänderungen des Lehrbegriffs oder der kirchlichen Gebräuche nicht etwa einem Theil der Kirchenmitglieder aufgezwungen werden, sowie dass überhaupt in den Lehrbegriff und den Cultus nichts aufgenommen werde, wodurch das Staatswohl gefährdet werden könnte. (*M. v. Oesfeld* Die kirchenpolitischen Reformgesetze Preussens. S. 27 f.)

[11] Dem System der Fürstenherrschaft über Religion und Gewissen drückte der westfälische Friede das Siegel auf. Das Reformationsrecht wurde nur durch die Feststellung des Normaljahrs (1624) beschränkt. Aber ausserhalb des durch dieses Jahr verbürgten Besitzstandes konnte jeder Katholik durch seinen protestantischen Landesherrn, jeder Protestant durch seine katholische Obrigkeit genöthigt werden, entweder die Religion zu wechseln oder auszuwandern. Die Protestation des Papstes war also die feierliche Erklärung, dass die Theilnahme seines Gesandten am Congresse nicht auch als Zustimmung zu Satzungen zu betrachten sei, welche voraussichtlich den erzwungenen Abfall einer Anzahl von Katholiken von der Kirche zur Folge haben mussten. Es ist wahr, der Papst stellte sich in seiner Bulle auf den exclusiven Standpunkt, wonach er alle Abtretungen von katholischen Bisthümern und Kirchengütern an protestantische Fürsten und jede weitere Ausbreitung des Protestantismus als Dinge, die er nicht billigen könne, gegen die er Verwahrung einlegen müsse, bezeichnete. Das war unter den damaligen Umständen

für den Oberhirten der Kirche unvermeidlich. Er stand hier einem System gegenüber, welches zugleich mit Läugnung der Kirche und ihrer Autorität und in Folge dieser Läugnung die absolute Willkür der weltlichen Macht in kirchlichen Dingen, die schrankenlose Herrschaft der Fürsten über die Gewissen der Menschen zum Princip, zur religiösen Doctrin erhoben hatte. Mit einem solchen System war im Grunde ein wirklicher Friede gar nicht möglich, nur ein Waffenstillstand konnte geschlossen werden. Jedes Vordringen dieses Systems in bisher noch katholische Länder musste als eine um jeden Preis abzuwehrende Calamität erscheinen. Erst musste das furchtbare Territorialsystem in Deutschland ermässigt und einigermaassen durch die Sitte, durch die öffentliche Meinung und durch die Erfahrung der verderblichen Folgen überwunden sein, ehe an ein friedliches Nebeneinanderbestehen von Katholiken und Protestanten zu denken war . . . Die päpstliche Verwerfung des Friedensschlusses hatte also nur die Bedeutung einer vom kirchlichen Standpunkt aus verhängten Censur und Missbilligung. Kein Fürst hat je die Gültigkeit des westfälischen Friedens mit Berufung auf das Römische Urtheil in Frage gestellt, und die Theologen haben stets gelehrt, dass hier eine päpstliche Entbindung von der Verpflichtung gar nicht eintreten könne. (*Döllinger* Kirche und Kirchen S. 58 f.)

[12] *Walter* Fontes Iur. Eccles. p. 138 sq.

[13] Vgl. *H. A. Zachariä*: Enthält der Artikel XVI der deutschen Bundesacte auch eine Garantie der freien und öffentlichen Religionsübung für die christlichen Religionsparteien? (Zeitschrift für deutsches Staatsrecht, herausgegeben von *Aegidi*. Berlin 1865. 1, 25 f.). „Niemand wird behaupten, dass das sogen. *ius maiestaticum circa sacra* durch den Artikel 16 aufgehoben sei; aber das *ius reformandi*, als *Bestandtheil* desselben und in dem Sinne der Berechtigung des Staats, die Ausübung einer Religion nach seiner Willkür zuzulassen oder von seinem Gebiete auszuschliessen, wo nicht ein von der Staatsgewalt bereits anerkannter Besitzstand existirt — *diese* Befugniss ist, wie man annehmen muss, den anerkannten christlichen Religionsparteien gegenüber, *ausgeschlossen* und muss als aufgehoben betrachtet werden, wenn nicht eine *Ungleichheit* in dem hervorragendsten und bedeutendsten, auf das Religionsbekenntniss bezüglichen, politischen Rechte der Staatsunterthanen, in dem Rechtszustand der deutschen Bundesstaaten hervortreten soll.“

[14] In der Kirchengesetzgebung des A. L. R. wird man, was das kirchliche Aufsichtsrecht der Staatsgewalt, namentlich das darin begründete Recht des sogen. landesherrlichen Placets betrifft, in manchen Beziehungen allerdings nähere Vorschriften vermissen, sowohl über die Formen, in welchen, als über die Organe, durch welche jene Aufsicht geübt werden solle. Denn nur die allgemeine Bestimmung findet sich vor, dass „die dem Staate über die Kirchengesellschaften nach den Gesetzen zukommenden Rechte“ (§ 113. II. 11), soweit nicht Reservatrechte des Landesherrn selbst, von dem geistlichen Departement verwaltet würden; der Provincialbehörden dagegen geschieht nur einmal beiläufig Erwähnung (§ 443. 44. h. t.), und über Organisation und Besetzung, wie über das Ressortverhältniss dieser verschiedenen Behörden fehlt es (ohne Zweifel, weil dies dem Staatsrechte angehörig erachtet wurde) an allen näheren Festsetzungen. Andererseits wird man das Landrecht von dem Tadel nicht freisprechen können, dass Zweideutigkeit wie Unbestimmtheit des Ausdrucks hie und da den freilich unbegründeten Verdacht erregen kann, als ob die Landesherrschaft sich mit blosser Beaufsichtigung und

Controlle des innern Kirchenregiments, mit einer abwehrend verhütenden, mehr negativen Concurrenz, mit einer bloss zustimmenden, nicht bestimmenden Theilnahme an der Regulirung kirchlicher Verhältnisse nicht habe wollen genügen lassen, sondern eine mehr direct-anordnende, zur Initiative ebenso wie zur leitenden Direction berechtigende Gewalt in kirchlichen Dingen anspreche. Allein vorurtheilsfreier Prüfung kann es unmöglich entgehen, dass die Landesgesetzgebung in Wahrheit keine anderen und mehreren Rechte für den Landesherrn und dessen Behörden in katholischen Kirchenangelegenheiten fordert, als diejenigen, welche die weltliche Macht zu behaupten zwar nicht immer vermocht, jedoch zu allen Zeiten als ihr unzweifelhaftes Attribut angesprochen hat, die neuere Doctrin und Staatspraxis aber selbst in katholischen Ländern als nothwendige Ausflüsse des Majestätsrechts und als unveräusserliche Gerechtsame der Staatsgewalt anerkennt. (*Laspeyres* Geschichte und heutige Verfassung der katholischen Kirche Preussens. S. 536 f.)

[15] Fin dai primi secoli della Chiesa la Potestà civile cominciò a prendere diretta ingerenza sulla persona dei chierici e sui beni ecclesiastici. Era ciò una spontanea conseguenza della protezione, di cui nel suo nascimento abbisognava la Chiesa cattolica. L'assenso del Principe formava parte essenziale di ogni ecclesiastico negozio. Perciò la origine del *Regio Placet,* come posteriormente si è chiamato, risale ai primi periodi dell' Era cristiana. (*Spennati* Istituzioni di Diritto Canonico universale, esposto secondo il sistema della scuola alemanna, e comparato con le leggi romane, con le leggi eversive dell' asse ecclesiastico, con i Codici del regno d'Italia e con la Giurisprudenza novissima. Napoli 1885. pag. 150.) Vgl. die Gegenbemerkungen der *Civiltà Cattolica* Ser. XII. 11. 846. p. 712 s.: „Convertiti gl'Imperatori alla Fede, la Chiesa largheggiò di condiscendenze verso di loro, per gratitudine alla protezione, che ne riceveva; ma ciò fu per mera indulgenza e libera volontà della Chiesa, non per *spontanea conseguenza* del Protettorato" etc.

[16] Vgl. *Seb. Brunner* Die theologische Dienerschaft am Hofe Josephs II. Wien 1868. S. 171 f. *Derselbe* Die Mysterien der Aufklärung in Oesterreich. Mainz 1869. S. 158 f. „Die interessantesten Muster aus der Gesetzsammlung in publico-ecclesiasticis."

[17] Mit Recht bemerkt *Friedberg* Die Grenzen zwischen Staat und Kirche S. 542: „Je starrer der Absolutismus war, in dem die spanischen Könige das Heil ihrer Staaten erblickten, um so mehr suchten sie auch der Kirche gegenüber ihre Omnipotenz zu behaupten." Cfr. Scrittura sopra l' autorità ecclesiastica data al Re Filippo da Mgr Acquaviva 2 Marzo 1568 (Cod. *Corsin.* 504 fol. 42 sq.): „. . . il sindicare le Bolle apostoliche che si fa ogni giorno nelli Consigli e Cancellerie regie, gl'impedimenti che si danno in tanti modi alle provisioni et essentioni che vengono dalla Corte Romana, il mettere le mani per diverse vie e sotto pretesto di giustizia nelle Cause ecclesiastiche, commandare alli Prelati e Giudici e Clerici che escommunichino et assolvano come pare al Consiglio et alle Cancellerie, il vedere le corti secolari continuamente piene di Clerici e Frati, et in somma tante usurpationi della giurisdittione spirituale che sono in questi Regni, non è altro senza dubbio se non a poco a poco attribuire al Re anzi alli suoi Ministri sotto certi colori, e con una certa destrezza potestà ecclesiastica . . ." Caes. *Baronii* Epistola scr. ad Confess. Philippi II. Reg. Hispan. (ex Cod. *Vallicell.* Q 47 fol. 185 in meinen Analecta Romana p. 141): „è una Eresia coperta, nominandosi da' Politici, che regna ne' regni del Re Cattolico." — Meine *Anecdota Baroniana* in den Analecta Iuris Pontificii. 1860. pag. 281 sq.

[18] Vgl. *Zöpfl* Grundsätze des allgemeinen und deutschen Staatsrechts. 5. A. § 526. *M. v. Oesfeld* a. a. O. S. 30.

[19] Ueber die Versuche von Dove, Bluntschli, Rönne u. A., das ius maiestaticum circa sacra zu beweisen, vgl. *L. v. Hammerstein* Kirche und Staat S. 105 f. — Anlässlich der Frankfurter Debatte (21. August bis 8. September 1848) über das Verhältniss von Kirche und Staat (Verhandlungen der deutschen constituirenden Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. Stenographische Berichte. Dritte Abtheilung. Breslau 1848. S. 1553 f.), deren Resultat die Fassung von § 14 der Grundrechte war, betonte Bischof Josephus Ambrosius *Geritz* von Ermland als damaliger Abgeordneter zum Parlament (vgl. a. a. O. S. 1600 f. Schles. Kirchenblatt 1867. S. 446 f.) die Nothwendigkeit der Anerkennung des Princips, welches nachgehends durch die preussische Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 verbrieft ward. Seiner Aeusserung: „Der Staat, welchem ich zunächst angehöre, dem anzugehören mein Stolz ist, Preussen, hat den Ruhm, der erste unter den deutschen Staaten zu sein, in welchem allgemeine Glaubens- und Gewissensfreiheit ausgesprochen wurde. Die in den Grundrechten sich vorfindenden Bestimmungen sind im Wesentlichen schon in dem allgemeinen preussischen Landrecht enthalten" — läuft die Erklärung parallel: „Das ius circa sacra ist aber ein ganz unbestimmter und unformulirter Begriff von den verschiedenartigsten Dingen, ein Complex einzelner Befugnisse, welche der Staat je nach Umständen für sich in Anspruch genommen und ausgeübt und unter anderen Umständen wieder hat ruhen lassen. Nirgends wohl hat die Beamtenwillkür bei aller Vorsorge der Gesetze, bei den besten Absichten des Landesherrn, mit der Ruhe der Völker, mit den heiligsten Interessen eines jeden Einzelnen ihr gefährliches Spiel in dem Maasse getrieben, wie unter der Aegide des ius circa sacra." — Laut Circularerlass des Cultusministers *v. Ladenberg* an sämmtliche Oberpräsidenten, die Verhältnisse der katholischen Kirche betreffend, vom 6. Januar 1849 (Minist.-Bl. für die ges. innere Verwaltung in den Königl. Preuss. Staaten. Jahrg. 1849. S. 265) sollten mit Rücksicht auf die in den Artikeln 11 bis 16 der Verfassungsurkunde vom 5. December 1848 enthaltenen Bestimmungen hinfort alle diejenigen Maassregeln und Verfügungen, welche bis dahin der katholischen Kirche gegenüber aus dem Standpunkt und in Kraft des landesherrlichen *ius circa sacra* eingeführt waren, aufhören.

[20] Cfr. Pii IX. Ep. Encycl. *Quanta cura* d. 8. Decemb. 1864 in der Regensburger Ausgabe des Syllabus p. 4.

[21] Vgl. *J. v. Radowitz* Fragmente. 2. Th. Berlin 1853. S. 194 f. „über das Verhältniss der päpstlichen und bischöflichen Verordnungen zu der landesherrlichen Genehmigung."

[22] Ueber die Ausdehnung des *Exsequatur* speciell in Neapel vgl. meine Mantissa Mel. Rom. p. 332 sq.; über die Unterscheidung des *Exsequatur* (staatliche Bestätigung *päpstlicher* Erlasse, weil der Vatican Italien gegenüber als Ausland gilt) und des *Placet* (für *bischöfliche* Erlasse und zu den von den Bischöfen vorgenommenen Amtsübertragungen) in der modernen Kirchengesetzgebung Italiens vgl. *Geigel* im Archiv für K. R. 55, 8 f.

[23] oben § 82, 6.

§ 114. Autonomie und Hegemonie.

1. Geistliche und staatliche Gewalt *(sacerdotium et imperium)*[1] stammen von Gott. Jede von beiden ist in ihrer Sphäre die höchste;

einer jeden sind durch die Eigenart ihrer Natur und ihres Zweckes bestimmte Grenzen gezogen, innerhalb deren sie sich zu halten hat[2]. Aber obwohl nach Natur und Zweck und Mitteln verschieden, sollen doch beide Gewalten (weil mit einander verbunden, wie Seele und Leib[3], so lange das irdische Leben dauert, im Einzelmenschen vereinigt sind) zum Heil der Menschheit zusammenwirken, sich wechselseitig fördern und unterstützen, da in ihrer Eintracht das Wohl, in ihrer Zwietracht das Verderben der Völker und Reiche begründet ist[4].

2. Wie der Staat als Hüter der nationalen Einheit in Wahrung des Friedens und Spendung der Gerechtigkeit auf dem ihm eigenthümlichen Gebiet unabhängig und selbstständig ist, so muss die mit der Mission: „wie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch" betraute Kirche für die Aus- und Durchführung dieser ihrer Sendung — wie immer die öffentliche Ordnung der Staaten gestaltet sein mag — volle Freiheit und Selbstständigkeit in Anspruch nehmen[5] und gegen jede durch eine übelberathene Politik veranlasste Beschränkung ihres Rechtes, ihre äusseren und inneren Angelegenheiten ohne bevormundende Ueberwachung und ohne Hemmung durch fremde Einmischung, selbstständig und mit freier Selbstbestimmung nach den eigenen Zwecken der Entsündigung und Heiligung der Welt schaffend, einrichtend und leitend zu ordnen und zu verwalten[6], Verwahrung einlegen.

3. Anerkennt der Staat die Kirche als göttliche Stiftung und achtet er sie in Folge dessen als unabhängig und selbstständig, achten und anerkennen beide Autoritäten einander als von Gott eingesetzt und autonom[7], so werden sie sich über controverse Fragen leicht verständigen und in Eintracht mit einander das ewige und zeitliche Wohl der Menschheit zu wirken suchen. Die Kirche wird dann rücksichtsvoll und nachgiebig den Herrschern in kirchlichen Dingen Rechte einräumen, wozu sie an sich nicht verpflichtet wäre, und welche nicht ein Ausfluss der staatlichen Souverainität als solcher sind, während der Staat seinerseits auch der Kirche Rechte zugestehen wird, die nicht in dem ihr ganz eigenthümlichen Wirkungskreise liegen, deren Handhabung durch die Kirche er aber als den beiderseitigen Zwecken, das wahre Wohl der Völker zu fördern, angemessen und zuträglich findet[8].

4. Uebrigens ist diese wechselseitige Unabhängigkeit und Coordination beider Gewalten sehr wohl vereinbar mit einer relativen Hegemonie der Kirche, der wegen der Erhabenheit ihres Zweckes ein Vorrang vor dem Staat (ein Ehren- nicht Jurisdictionsprimat[9]) gebührt. Der Zweck der Kirche und des Staates lässt keine Coor-

dination derselben im Sinne der Gleichheit zu, weil der Staat für die Welt und die Zeit, die Kirche für den Himmel und die Ewigkeit arbeitet [10]. Keineswegs ist die Lehre von der Superiorität der Kirche eine specifisch mittelalterliche, sie gehört vielmehr bereits dem patristischen Zeitalter an [11]. Nach den Kirchenvätern überragt die Kirche den Staat ebenso wie die Seele den Leib und der Himmel die Erde überragt. Analog ist das Bild von Sonne und Mond und das von den zwei Schwertern [12]. Wenn die Kaiser mit Justinian [13] das Imperium als „humanis praesidens“ (ἡ βασιλεία τῶν ἀνθρωπίνων ἐξάρχουσά τε καὶ ἐπιμελουμένη), das Sacerdotium als „divinis ministrans“ (ἡ ἱερωσύνη τοῖς θείοις ὑπηρετουμένη) anerkannten, so wollten sie sicher nicht das Menschliche dem Göttlichen vorziehen, das auch im römischen Recht jenem stets vorging. Daraus dass die Staatsgewalt *suprema in genere suo* ist und in ihrer Sphäre keine höhere über sich hat, folgt noch nicht, dass sie nicht einer andern Gewalt *diversi generis,* und zwar der kirchlichen, in Ansehung eines höhern Zweckes subordinirt ist [14]. „Die Unterordnung der bürgerlichen Gewalt unter die religiöse besteht in dem Sinne des Vorrangs des Sacerdotiums über das Imperium auf Grund der Superiorität des Zweckes des einen im Vergleich zum Zweck des andern; so hängt die Autorität des Imperiums von der des Sacerdotiums ab, wie die menschlichen Dinge von den göttlichen, die zeitlichen von den geistlichen abhängen. Wenn das weltliche Glück, welches das Ziel der bürgerlichen Gewalt ist, der ewigen Seligkeit, welche das geistliche Ziel des Sacerdotiums ist, untergeordnet ist, so folgt daraus, dass zum Behuf der Erreichung des Zweckes, wozu Gott sie aufgerichtet hat, eine Gewalt der andern untergeordnet ist, wie die Zwecke sich untergeordnet sind, welche sie verfolgen. Der Zuständigkeitsbereich beider Gewalten ist durch ihr Endziel geschieden und bestimmt. Die Kirche mischt sich nicht in die staatlichen Angelegenheiten und hemmt nicht, indem sie die ihr von Gott gewordene Aufgabe löst, die freie Action der weltlichen Regierungen.“ [15]

[1] Vgl. *Hefele* Conciliengeschichte V. 16 f.

[2] Cfr. Leonis XIII. Ep. Encycl. *Immortale Dei* d. 1. Novemb. 1885. p. 21 sq. ed. *Friburg.*: „Deus humani generis procurationem inter duas potestates partitus est, scilicet ecclesiasticam et civilem, alteram quidem divinis, alteram humanis rebus praepositam. Utraque est in suo genere maxima: habet utraque certos, quibus contineatur, terminos, eosque sua cuiusque natura caussaque proxima definitos; unde aliquis velut orbis circumscribitur, in quo sua cuiusque actio iure proprio versetur . . . Itaque inter utramque potestatem quaedam intercedat necesse est ordinata colligatio: quae quidem coniunctioni non immerito comparatur, per quam anima et corpus in homine copulantur“ etc.

3 Ueber die Gleichnisse für das Verhältniss zwischen Kirche und Staat s. *Phillips* Kirchenrecht II. 637 f. Wenn *J. v. Görres* (Kirche und Staat nach Ablauf der Cölner Irrung. Weissenburg a. S. 1842. S. 89) bemerkt, dass, als die Kirche sich vom Feudalstaat losgewunden und ihm unabhängig gegenüberstand, die nächste Frage die sich bieten musste, diese gewesen: „in welches Verhältniss, dem von Gleichheit oder Unterordnung, sind das sacerdotium und das imperium, Papst und Kaiser, zu einander gestellt?“ und wenn er weiter fortfährt: „Das Geheimniss, wie die beiden Centra der politischen und der kirchlichen Hierarchie zu einander gestellt seien, war ein Corollar des Mysteriums der Incarnation . . . Wie nämlich in dieser die göttliche und die menschliche Natur ohne Verwirrung und Vermischung und ohne gegenseitige Ausschliessung doch in die Einheit einer Persönlichkeit sich verbunden, so auch sollte die göttlich offenbarte Ordnung der Dinge in der Kirche und die natürliche Ordnung im Kaiserthum in eine grosse moralische Persönlichkeit, ohne Verwirrung oder Identification der Gegensätze, geeinigt werden, um jene Incarnation im historisch auseinandergezogenen Nachbild fortzuführen“; — so wendet *R. v. Scherer* (Handbuch des K. R. I. 57 n. 25) mit Recht ein, dass diese Vergleichung gegen den Grundsatz, wonach das Symbol immer unter dem zu erklärenden Gegenstand stehen soll, verstösst.

4 *Ivo* Carnot. ep. ad Paschal. II. (*Duchesne* Scr. Fr. IV. 241): „Novit Paternitas vestra, quia cum regnum et sacerdotium inter se conveniunt, bene regitur mundus et floret et fructificat Ecclesia. Cum vero inter se discordant, non tantum parvae res non crescunt, sed etiam magnae res miserabiliter dilabuntur.“ Vgl. *Clem. Gr. zu Brandis* Die Grundlage der Gesellschaft. Regensburg 1860. S. 71 f.

5 *Würzburger* Denkschrift des deutschen Episkopats vom 14. Novemb. 1848; Conc. Coll. *Lacens.* V. 1134.

6 *Denkschrift* der kathol. Bischöfe in Preussen über die Verfassungsurkunde für den preuss. Staat vom 5. December 1848: Conc. Coll. *Lacens.* V. 1145.

7 Das Princip der kirchlichen Autonomie anerkennt der durch die Gesetze vom 5. April 1873 und vom 18. Juni 1875 (Preuss.-deutsche Kirchengesetzgebung seit 1871. S. 2. 68) abgeänderte bezw. aufgehobene Artikel 15 der preussischen Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, nach welchem die Kirche „ihre Angelegenheiten selbstständig ordnet und verwaltet und im Besitz und Genuss der für ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds bleibt“. Cfr. *Gitzler* De statu ecclesiae catholicae secundum Ius Borussicum. Vratislav. 1852. p. 49 sq. *(Aulike)* Beiträge zum preuss. Kirchenrecht I. 6. *Gerlach* Das Verhältniss des preuss. Staates zu der kathol. Kirche. 2. A. I. Paderborn 1867. Uebersicht der durch die preussische Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 bewirkten Veränderungen in dem Verhältnisse des Staates zur kath. Kirche. 3. A. Berlin 1868. — Die Abänderung des Verfassungsartikels 15, bezw. der Zusatz: „bleibt aber den Staatsgesetzen . . . unterworfen“ vom 5. April 1873, der schon aus Anlass der Discussion über Artikel 12 der Urkunde vom 5. December 1848 proponirt, damals aber „als sich von selbst verstehend“ abgelehnt wurde (*L. v. Rönne* Verfassungsurkunde für den preussischen Staat vom 31. Januar 1850. S. 39), ist seinem abstracten Wortlaut nach mit dem Dogma, dem Recht und der Autonomie der Kirche nicht unverträglich. Denn der Hauptsatz des Artikels wahrt ausdrücklich die Selbstständigkeit der Kirche in Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten; dieses Princip kann aber durch Zusätze nicht alterirt werden. Mit lehramtlichen Entscheidungen geräth die Zusatzbestim-

mung auch nicht direct in Collision. Selbst die Bulle *Unam sanctam* betrifft nicht die Sphäre rein weltlicher Dinge und der Syllabus vom 8. December 1864 verwirft in § VI. 39. 42 nur die Behauptung, dass der Staat ein schrankenloses Recht besitzt, bezw. dass im Conflict der Gesetze beider Gewalten das weltliche Recht vorgeht. Aber weder jener Schrankenlosigkeit noch dieses Präjudizes für Conflictsfälle geschieht in dem fraglichen Zusatz expressis verbis Erwähnung. Ist einerseits mit dem Ursprung der Staatsgewalt von Gott der ihr kraft göttlichen Gesetzes schuldige Gehorsam connex und andererseits das göttliche Gesetz unveränderliche Norm für die Handlungen des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens, so besitzen die bürgerlichen Gesetze, soweit sie nicht gegen das göttliche Recht und das darauf basirte Recht der Kirche verstossen, für die Glieder der Kirche verpflichtende Kraft.

[8] *Schulte* System S. 436.

[9] Cfr. c. 13. X. de iudic. II. 1. (Innocent. III.): . . . *Non* ergo putet aliquis, quod *iurisdictionem* regis Francorum perturbare intendamus, quum ipse iurisdictionem nostram nec velit nec debeat etiam impedire.

[10] Vgl. *Hundeshagen* in *Dove's* Zeitschrift für Kirchenrecht I. 259 f.

[11] *Hergenröther* Kath. Kirche und christlicher Staat S. 374 f.

[12] Cfr. *A. Com. de Posadowsky-Wehner* De duobus universalis monarchiae gladiis secundum fontes medii aevi. Vratislav. 1867.

[13] *Iustinian.* Nov. 6. Praef.

[14] Cfr. *Iac. Pignatelli* Consultationum canonicarum Tom. II. Venet. 1687. Cons. 56 n. 6 sq. p. 116 sq.

[15] Card. *Antonelli* a Mgr Nunzio Apostolico in Parigi, Roma 19 Marzo 1870. (*Civiltà Catt.* Vol. X. della Serie settima. Roma 1870. p. 481.) Vgl. oben § 112 Anm. 2.

§ 115. Trennung von Kirche und Staat.

1. Die Trennung von Kirche und Staat, als allgemeines Princip ausgesprochen und insbesondere auf normale Verhältnisse angewandt, ist durchaus verwerflich und daher von Pius IX. ausdrücklich verurtheilt: „Ecclesia a Statu Statusque ab Ecclesia seiungendus est“ [1]. „Eine Trennung,“ heisst es in der Würzburger Denkschrift des deutschen Episkopats vom 14. November 1848 [2], „herbeizuführen vom Staate, d. h. von der öffentlichen, nothwendig auf sittlicher und religiöser Grundlage ruhenden Ordnung, liegt nicht im Willen der Kirche. Wenn auch der Staat sich von ihr trennt, so wird die Kirche, ohne es zu billigen, geschehen lassen, was sie nicht hindern kann; sie wird jedoch die von ihr selbst und im wechselseitigen Einverständniss geknüpften Zusammenhangsfäden ihrerseits nicht trennen, wo nicht etwa die Pflicht der Selbsterhaltung diess geböte.“

2. Erheben sich nun gleich principielle Bedenken dagegen, wenn ein Staat auf dem Standpunkt des Indifferentismus steht, statt zur Ausbreitung des Reiches Gottes, zur Unterstützung der kirchlichen Heilswirksamkeit, zur Pflege der christlichen Sitte mitzuwirken, so muss doch die Kirche in Ermangelung der Mittel, die Staatsgewalt

zur Einrichtung der politischen und bürgerlichen Institutionen nach christlichen Grundsätzen anzuhalten, vor die Alternative zwischen der staatskirchlichen Bevormundung und dem System des indifferenten Rechtsstaates gestellt, letztere als die annehmbarere betrachten. Dass sie, wenn sie nicht den Schutz des Staates und hinwiederum auch keine Rücksichten auf denselben zu nehmen hat, blühen kann, zeigt sich in Nordamerika[3], wo sie einfach unter den Formen und in den Schranken des weltlichen Gesetzes ihre Ordnung übt[4].

3. Nach der amerikanischen Unionsverfassung vom 17. September 1787 darf keinerlei Religionsbekenntniss als Qualification zur Erlangung eines Staatsamtes im Bereich der Vereinigten Staaten gefordert werden und ebenso soll der Congress kein Gesetz bezüglich der Gründung oder des gesetzlichen Schutzes einer Religion oder Behinderung in der freien Ausübung einer solchen erlassen[5]. Aus dieser Indifferenz und Ignorirung der Existenz des Christenthums[6] folgt jedoch nicht, dass die amerikanische Union religionslos ist; die amerikanischen Gesetze dulden keine absolute Religionsfreiheit, keine Secten, welche den Glauben an Gott und das Sittengesetz, das Recht der Wahrheit im socialen Leben verletzen[7]. Die Kirche ist vom Staat getrennt, aber nicht rechtlos, sondern des allgemeinen Rechts theilhaftig. Die Gesetzgebung garantirt das aus der politischen Gleichberechtigung der Confessionen folgende Correlat der Freiheit der Kirche, welcher darum die freie Ausübung ihrer Weihe- und Jurisdictionsgewalt zusteht und deren Diener als solche keiner staatlichen Anordnung unterworfen sind. Die Kirche macht von dem allgemeinen Vereins- und Versammlungsrecht Gebrauch, hält frei ihre Synoden ab, übt ohne staatliches Placet die kirchliche Gesetzgebung und Vereinsthätigkeit aus. Die Kirchengewalt errichtet frei Bisthümer, Klöster, andere religiöse Vereine und Anstalten, und leitet dieselben ohne jede staatliche Mitwirkung. In vermögensrechtlicher Hinsicht wird die Kirche nicht als ein bürgerlich Todter behandelt, steht vielmehr unter denselben Gesetzen und dem gleichen Rechtsschutz, wie alle Rechtssubjecte oder juristischen Personen. Die Kirchenämter und kirchlichen Lehrstellen werden lediglich nach der Bestimmung des Kirchenrechts besetzt. Ohne staatliche Einmischung, ohne *recursus ab abusu*, wird die kirchliche Gerichtsbarkeit in Sachen des Glaubens, der kirchlichen Aemter und Functionen, sowie der kirchlichen Disciplin gegen Geistliche[8] und Laien und in kirchlichen Streit- (Ehe- Beneficien-) Sachen ausgeübt[9].

[1] *Syllabus* § VI. n. 55. Vgl. *Flor. Riess* Staat und Kirche. Freib. i. Br. 1869. S. 187 f.

[2] Concil. Collectio *Lacensis* V. 1134.

[3] Coll. *Lac.* III. 1 sq. Concilia Americae Septentrionalis.

[4] Wie die Katholiken in den amerikanischen Freistaaten ihr Verhältniss zum Papst und zur Republik auffassen, ergiebt sich aus folgender Bemerkung des Erzbischofs *Kenrick* von Baltimore (The Primacy of the Apostolic See vindicated. Philadelphia 1845. p. 475): „Der Gehorsam, welchen wir dem Papste schulden, betrifft die Angelegenheiten des Seelenheils, und hat nichts zu schaffen mit der Treue und Unterwerfung (allegiance), welche der bürgerlichen Regierung gebührt. Die Kirche ist indifferent gegen die verschiedenen Formen staatlicher Ordnung. Die Anerkennung des Primats des römischen Bischofs kann auch nicht mit der entferntesten Gefahr für unsere republikanischen Institutionen verknüpft sein; würde vielmehr dazu dienen, sie zu stärken und dauerhaft zu machen, indem sie den Genuss bürgerlicher Freiheit durch moralische Bande ermässigen, und so den Uebeln der Zügellosigkeit und Anarchie vorbeugen würde."

[5] Vgl. *Thompson* Kirche und Staat in den Vereinigten Staaten von Amerika. Berlin 1873.

[6] *Story*, der amerikanische Blackstone, meint in seinem Commentar (über die Constitution der Vereinigten Staaten. Boston 1833), an der Pflicht jeder Regierung, das Christenthum unter allen Bürgern und Unterthanen zu pflegen und zu ermuntern, sei nicht zu zweifeln; aber man habe durch jene Bestimmungen aller Nebenbuhlerschaft zwischen den christlichen Secten vorbeugen, und das Aufkommen einer nationalen Staatskirche, welche ihrer Hierarchie das ausschliessende Patronat der Regierung zuwenden würde, verhindern wollen. (*Döllinger* Kirche und Kirchen. S. 319.)

[7] *Maas* Zum Frieden zwischen Kirche und Staat S. 143 f.

[8] Vgl. *Schmitz* in der Juristischen Rundschau für das katholische Deutschland H. 9. S. 3 f.

[9] „Kein Tribunal auf Erden", erklärte der Appellhof von Kentucky in einer im Jahr 1873 vor sein Forum gebrachten Excommunicationsangelegenheit, „kann die kirchliche Jurisdiction controliren." Vgl. *Baumgartner* Kirche und Staat in Nordamerika; Stimmen aus Maria-Laach. XIII. Freib. 1877. S. 159.

§ 116. Parität.

1. Sollen zwar an sich Irrthum und Wahrheit, Auflehnung gegen die göttliche Offenbarung, die durch das Medium des kirchlichen Lehramtes verkündet wird, und pflichtgemässe Annahme derselben nicht auf gleichem Fusse behandelt werden, so kann doch, wenn neben der katholischen Kirche andere Religionsparteien einen bedeutenden Theil der Bevölkerung für sich gewonnen haben, eine Modificirung der normalen Grundsätze [1] am Platze sein, ohne dass das System der Indifferenz des Staates in religiös-sittlicher Hinsicht adoptirt werden müsste, wie in Amerika, wo die Bevölkerung sich in zahllose Secten zersplittert [2], während die deutschen Staaten einer gewissen Verbindung mit der Kirche zur Realisirung ihrer Lebenszwecke nicht entbehren können, weil sie ihre historisch gewordene

christliche Grundlage, ihre darauf gebauten Institutionen nicht aufzugeben vermögen [3]. Den in Deutschland bestehenden concreten Verhältnissen entspricht lediglich das System des paritätischen Staats.

2. Nach Walter [4] begreift die Parität viererlei. Erstens das gleiche Recht der freiesten öffentlichen Religionsübung, mit allen dem Cultus und seinen Dienern zukommenden Rücksichten und Vorrechten. Zweitens die gleiche Anerkennung jeder Kirche als einer mit Eigenthumsfähigkeit begabten Corporation [5]. Drittens die gleiche Fähigkeit ihrer Mitglieder zu den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechten, wie die Bekleidung der öffentlichen Aemter. Viertens der gleiche Schutz jeder Kirche von Seiten der Staatsgewalt, die gleiche Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und Interessen in den Schulen und andern öffentlichen Anstalten [6]. Die Staatsregierung als solche muss, ganz abgesehen von dem persönlichen Bekenntniss des Landesfürsten, gegen jede Kirche die Stellung annehmen, als ob sie zu ihr gehörte. In der consequenten und aufrichtigen Durchführung dieses Gesichtspunktes liegt das Mittel, jeder Confession gerecht zu sein, und doch, da jede eine christliche ist, dem Staat seinen christlichen Charakter zu bewahren [7].

3. Vom Standpunkt des paritätischen Staates ermöglicht sich nicht eine principielle Lösung der Frage über das Verhältniss des Staats zur Kirche, wohl aber eine den praktischen Verhältnissen adäquate Regelung der streitigen Rechte. Zu dem Verlangen berechtigt, dass ihre religiösen Rechte nicht durch einseitige politische Mehrheitsbeschlüsse gehemmt werden, können die Katholiken als Staatsbürger nicht zu dem Zustandekommen von Gesetzen mitwirken, durch welche den Rechten der Kirche gegen den Willen oder ohne Zulassung der berechtigten Vertreter derselben Eintrag geschieht. Gerathen nun Staatsgesetze mit den auf dem System der kirchlichen Freiheit und Selbstständigkeit beruhenden Rechtssätzen in Collision, so kann deren Abänderung sich entweder auf den Grundsatz der Autonomie der Kirche oder auf das Princip der staatlichen Einwirkung auf die Lebensäusserungen der Kirche stützen. Sollen daher unhaltbare, das Wesen der Kirche verletzende Staatsgesetze [8], welche verfassungsmässig nur durch neue Staatsgesetze aufgehoben oder geändert werden können, nicht im Sinne der vollen kirchlichen Freiheit aufgehoben, sondern im Sinne der staatlichen Mitwirkung auf die Entfaltung der kirchlichen Lebensthätigkeit revidirt werden, so ist dazu ein Einvernehmen mit der competenten Kirchengewalt, dem Papst, erforderlich, und lässt sich dadurch eine Rechtsgrundlage

schaffen, die nicht zum blossen Waffenstillstand, sondern zum soliden Frieden führt [9].

[1] Cfr *Leonis XIII.* Epist. Encycl. de Civitatum constitutione christiana. ed. *Friburg.* p. 43: Si divini cultus varia genera eodem iure esse, quo veram religionem, Ecclesia iudicat non licere, non ideo tamen eos damnat rerum publicarum moderatores, qui, magni alicuius aut adipiscendi boni aut prohibendi causa mali, moribus atque usu patienter ferunt, ut ea habeant singula in civitate locum.

[2] Der Begriff *Kirche*, der Gedanke, der Kirche anzugehören oder angehören zu sollen, existirt für den Amerikaner nicht. Er weiss, dass er sich nur zu einer Secte hält, nur Glied einer Denomination ist, wie es deren im Lande noch viele giebt, dass seine Genossenschaft nur in den Vereinigten Staaten, oder etwa noch in England oder Schottland, sonst aber in der ganzen Welt nicht existire. In der Regel kommt ihm hier die feste Ueberzeugung zu Statten, dass nun einmal die angelsächsische Race das auserwählte Geschlecht der jetzigen Zeit, und demnach auch der von Gott erkorene Träger der wahren Religion sei. Zugleich macht er sich von der christlichen Vergangenheit, wenn er überhaupt daran denkt, gewöhnlich die Vorstellung, dass es von jeher nur Secten, nur eine bunte Vielheit von feindlichen Kirchenkörpern gegeben habe, dass also eine von Christus gestiftete Kirche entweder nie existirt, oder längst in Secten sich aufgelöst habe. Er meint also natürlich, in Ermanglung des ganzen noch unzerbrochenen Gefässes müsse man sich mit Scherben begnügen, und da sei denn kein einzelnes Stück viel besser oder viel schlechter als das andere, sondern jedes habe doch noch etwas von der ursprünglichen Vase an sich. Oder man vergleicht die Christenheit mit einem Walde, in welchem viele verschiedenartige Bäume neben einander Licht und Luft hätten. (*Döllinger* a. a. O. S. 323.)

[3] Vgl. *Maas* a. a. O. S. 149 f.

[4] *Walter* Naturrecht und Politik S. 491.

[5] Vgl. Das verfassungsmässige Recht der Kirchen in Preussen. Von einem preussischen Juristen. Mainz 1864.

[6] Die katholischen Interessen in den preussischen Kammern des Jahres 1853 bis 1854. Düsseldorf 1854. S. 23 f. Verhandlungen über die im Besitze des Staats befindlichen katholischen Kirchen- und Schulfonds und über die Verwirklichung der verfassungsmässigen Gleichberechtigung der beiden christlichen Confessionen auf dem Gebiete der gesammten Unterrichtsverwaltung. — Denkschrift über die Parität an der Universität Bonn mit einem Hinblick auf Breslau und die übrigen preussischen Hochschulen. Freib. i. Br. 1862.

[7] Seit hundert Jahren hat der ganze Entwicklungsgang Europas dahin geführt — und darf man darin wohl die Hand der göttlichen Vorsehung erkennen — dass Katholiken und Protestanten immer mehr äusserlich einander genähert, in häufigere und engere bürgerliche und gesellschaftliche Berührung mit einander gebracht, in die Nothwendigkeit des gemeinschaftlichen Wirkens und sich Verständigens versetzt worden sind. Die alten confessionellen Bollwerke und Scheidewände im bürgerlichen Leben sind mehr und mehr gefallen oder unhaltbar geworden. Wir können nicht mehr von einander lassen, nicht mehr in die alte Entfernung und Scheidung zurücktreten, so lästig und schmerzlich auch oft die Folgen des jetzigen Zustandes sein mögen. Und manche aus dieser Mischung entsprungenen Verwicklungen und Probleme, wie unlösbar sie auch schienen, haben mit der Zeit denn

doch eine Lösung gefunden, oder lassen wenigstens eine hoffen . . . Dabei aber kann und muss der Staat, wenn er sich nicht selbst aufgeben, und sich gebunden den überwältigenden destructiven Richtungen und Mächten des Zeitalters überliefern will, seinen Charakter als *christlicher Staat* wahren und retten. Er darf das den christlichen Kirchen Gemeinsame nicht darum abstreifen und preisgeben, weil er bei bestehender Parität der Confessionen das Eigenthümliche der einzelnen Kirchengenossenschaften diesen überlassen muss, ohne ihnen für solche Sonderlehren oder Institute staatsrechtliche Geltung zu gewähren. Denn die christlich socialen Elemente und Principien, durch welche Ehe, Familie, Kindheit, die Grundlagen der bürgerlichen Ordnung befestigt und geweiht werden, die socialen Tugenden der Nächstenliebe, Arbeitsamkeit, Keuschheit und Mässigkeit zu religiösen Pflichten werden, das Verhältniss zwischen der Staatsgewalt und den Untergebenen von einer religiösen Grundlage getragen wird — diese ganze christliche Gesellschaftsordnung und ihre Bürgschaften in der Lehre wie im Leben muss jeder Staat, der leben will, sich um jeden Preis erhalten. (*Döllinger* a. a. O. S. 91 f.)

[8] Mit dem Wesen und der Verfassung der Kirche dürfte im Widerspruch stehen: 1. Der gesetzlich verlangte unbedingte Gehorsam der Kirchendiener gegenüber allen Anordnungen der Staatsgewalt, also auch solchen, welche das Dogma der Kirche, die religiös-kirchlichen Rechte und Pflichten verletzen. 2. Die Läugnung des Rechtes der Kirche, die theologischen Studien und die Seminarien zu leiten. 3. Die staatliche Amtsautorisation der Geistlichen, die staatliche Autorisation zur Verkündung der Lehre und zur Spendung der Sacramente der Kirche. 4. Die staatliche Absetzung der Kirchendiener, der staatliche kirchliche Gerichtshof und die Erklärung der kirchlichen Gerichtsbarkeit als Ausfluss der staatlichen Justizhoheit, die Läugnung der unmittelbaren vollen obersten päpstlichen Jurisdiction. 5. Die Ausschliessung der Kirche von der Leitung der religiösen Erziehung und Bildung. (*Maas* a. a. O. S. 153.)

[9] P. *Leos XIII.* Schreiben an den Cardinalstaatssecretär Nina vom 27. Aug. 1878: „Unser Wort hatte bei dem erhabenen (Deutschen) Kaiser den guten Erfolg, dass es zu freundschaftlichen Unterhandlungen führte, bei denen es nicht Unsere Absicht war, zu einem einfachen Waffenstillstande zu gelangen, sondern einen wahren, soliden und dauerhaften Frieden zu schliessen."

§ 117. Rein kirchliche, rein staatliche und gemischte Sachen.

1. Die Gebiete der beiden selbstständigen und von einander unabhängigen Gewalten, der geistlichen und weltlichen, deren Nebeneinanderordnung zu gleichem Recht innerhalb der einer jeden eigenthümlichen Sphäre gegenüber der Ueberordnung des Staats über die Kirche oder der Kirche über den Staat principiell und praktisch zu betonen ist, — sie grenzen sich zwar für bestimmte Sachen streng ab, berühren sich aber für manche derart, dass nur gemeinsames Handeln möglich ist; und die Kirche will, dass in Bezug auf solche Dinge, die sowohl vor das kirchliche als das weltliche Forum gehören (in iis quorum iudicium ad sacram civilemque pertinet potestatem), ein einträchtiges Verhältniss zwischen beiden Gewalten be-

stehe und so die für beide verderblichen Streitigkeiten vermieden werden (vult existere inter utramque concordiam, cuius beneficio funestae utrique contentiones devitantur) [1].

Anlangend die Grenzscheidung zwischen Staat und Kirche im Einzelnen, so gestaltet sich die Abgrenzung des ausschliesslichen Gebietes für die Gesetzgebung der Kirche und des Staates und des gemeinsamen beider nach *Schulte* [2] also:

I. *Rein kirchliche Gegenstände (causae mere ecclesiasticae)*, somit ausschliesslich der kirchlichen Rechtsentwickelung zufallend sind:

1. Die christliche Glaubens- und Sittenlehre. Ausfluss des Berufes der Kirche ist die religiöse Erziehung ihrer Glieder. Auf diese hat die Kirche ein absolutes Anrecht. Der religiöse Unterricht kann somit principiell nur Gegenstand der kirchlichen Gesetzgebung sein, nur aus ihrem Auftrage stattfinden [3].

2. Der Cultus und Alles was sich darauf bezieht.

3. Die Verwaltung der Sacramente.

4. Die Verfassung und Verwaltung der Kirche. Zu letzterer gehört die Erziehung des Klerus, sowie die Aufnahme in denselben, das Aemterwesen, soweit die Einrichtung, Pflichten, Rechte u. s. f. der Aemter in Betracht kommen.

5. Die geistliche Gerichtsbarkeit überhaupt, insbesondere die über rein geistliche Dinge (z. B. die Ehe nach dieser Seite, Gültigkeit einer *professio religiosa* u. dgl.), die geistliche Straf- (Disciplinar-) Gerichtsbarkeit über den Klerus und das Recht zur Handhabung der Kirchenstrafen (Censuren) über Laien.

6. Die erwähnten Rechte kann die Kirche nur dann üben, wenn die zwischen Haupt und Gliedern in jedem Organismus bedingte Verbindung nicht unterbrochen wird. Freier ungehemmter Verkehr in allen kirchlichen Dingen des Papstes mit den Bischöfen, Geistlichen und Laien, der Bischöfe mit ihren Geistlichen und andern Gläubigen ist nicht nur eine Lebensbedingung für die Kirche, sondern ergiebt sich als die einfachste Forderung der Gerechtigkeit.

7. Die Verwaltung und Verwendung des Kirchenguts.

II. *Ausschliessliche Gegenstände der Staatsgesetzgebung:*

1. Die bürgerliche und politische Stellung der Staatseinwohner, mögen dieselben geistlichen oder weltlichen Standes sein.

2. Das Kirchengut, soweit Besitz, Erwerb, Eigenthum, Rechte und Verbindlichkeiten privatrechtlicher Natur in Frage kommen, steht unter dem Staatsgesetz. Nicht minder ist die Staatsgesetzgebung Quelle für alle vermögensrechtlichen Verbindlichkeiten der Gläubigen gegenüber der Kirche und dem Klerus als solchem, wofern daraus

ein klagbarer Rechtsanspruch entstehen soll. Der Art sind: die Pflicht zur Erbauung und Unterhaltung der Kirchen- Pfarr- Schulgebäude, Pflicht zu Abgaben an den Klerus, die Forderungsrechte aus Stolgebühren u. dgl. Von den Staatsgesetzen hängt weiter ab die Verbindlichkeit des Kirchenguts wie des Klerus zur Entrichtung von Staatssteuern.

3. Die bürgerlichen und politischen Wirkungen und Folgen kirchlicher Acte. Schwierig ist die Frage rücksichtlich der Ehe, deren bürgerliche Wirkungen allerdings der Staatsgesetzgebung angehören.

4. Verbrechen (Vergehen, Uebertretungen) des Klerus, welche durch die staatlichen Strafgesetze mit Strafen bedroht sind, sowie überhaupt die Handhabung der von Gott der Obrigkeit übertragenen Strafgewalt.

III. *Gemischte Angelegenheiten*[4], also je nach der einen oder andern Seite unter dem Kirchen- bezw. Staatsgesetz stehend:

1. Die Errichtung neuer Kirchenämter (Pfarreien, Diöcesen) sowie deren neue Umschreibung oder sonstige Veränderungen, wofern diesen Acten eine rechtliche Wirkung auch für das Civilforum zukommen soll.

2. Die Anordnung neuer, d. h. bisher nicht bestehender Festtage mit der bürgerlichen Verpflichtung der Enthaltung von Arbeiten, sowie die Vornahme eines ausserhalb der gottesdienstlichen Gebäude zu begehenden nicht hergebrachten Cultusactes, sobald sich gegründete Besorgnisse zur Störung der öffentlichen Ruhe ergeben.

3. Die Errichtung und Einrichtung kirchlicher Gebäude, Anstalten u. s. f., insoweit die dem Staat obliegende Sorge für das Wohl seiner Unterthanen, namentlich auch sanitätspolizeiliche Rücksichten, in Betracht kommt.

4. Alle kirchlichen Schulen stehen unter den allgemeinen Staatsgesetzen und unter den für Anstalten der besondern Art gegebenen, wenn ihre Zeugnisse u. s. w. auf Staatsgültigkeit Anspruch machen.

5. Errichtung und Niederlassung neuer Klöster, kirchlicher Vereine u. dgl., insoweit das Interesse des Staats in sanitätspolizeilicher und der Beziehung auf die öffentliche Sicherheit in Frage kommt.

6. Anstellung und Thätigkeit von Geistlichen, Aufnahme von Individuen in den Klerus u. s. f., welche nicht das Indigenat besitzen.

7. Alles was sich auf die Führung der Kirchenbücher über Taufen (Geburten), Trauungen, Beerdigungen (Todesfälle) bezieht,

bedarf gemeinsamer Regelung, falls nicht Civilstandsbeamte aufgestellt sind.

[1] *Leonis XIII.* Ep. Encycl. *Diuturnum.* d. 29. Iun. 1881.

[2] *Schulte* Die Lehre von den Quellen des kath. Kirchenrechts. S. 395 f. Vgl. *Laurin* Schultes Kirchenrechtswissenschaft einst und jetzt. Wien 1874.

[3] Für die Diöcese *Breslau* speciell vgl. des Fürstbischofs *Heinrich Förster* Gesammelte Hirtenbriefe. I. Bd. Regensb. 1880. S. 73 f. betr. die Einführung des Diöcesan-Katechismus. S. 77 f. über den Religionsunterricht an den Gymnasien und Realschulen.

Mit dem „Schulreglement für die niedern katholischen Schulen in den Städten und auf dem platten Lande von Schlesien und der Grafschaft Glatz d. d. Potsdam, den 18. Mai 1801" steht im Zusammenhang die von Fürstbischof *Joseph Christian von Hohenlohe* erlassene „Anweisung für die Kreisschulen-Inspectoren in der Breslauer Diöces d. d. Breslau, den 6. Nov. 1801." Vgl. *Heinr. Simon* Das Schulrecht und die Unterrichtsverfassung von Schlesien. Breslau 1848. S. 15 f.)

Als durch das preussische Schulaufsichtsgesetz vom 11. März 1872 der organische Zusammenhang der Volksschule mit der Kirche Eintrag erlitt (vgl. den Fuldaer Hirtenbrief und Protest der preussischen Bischöfe vom 11. April 1872; Archiv für Kirchenrecht 27, 298 f.) und die Folgen dieser Gesetzgebung in der staatlichen Ernennung weltlicher Revisoren und Inspectoren an Stelle der mit diesen Aemtern betraut gewesenen kirchlichen Organe eintraten, mahnte Fürstbischof *Heinrich Förster* (obwohl er sich überzeugt hielt, dass die Diöcesangeistlichkeit durch ihre Enthebung vom Schulrevisorat sich keineswegs von den ihr gegen die Kinder obliegenden Pflichten entbunden erachten würde) die Pfarrer und deren Hülfspriester dringend, „nicht bloss den von den Lehrern ertheilten Religionsunterricht genau zu überwachen, sondern auch mit verdoppeltem Eifer selbst einzutreten und da, wo die Grösse der Pfarrei und die Entfernung der Ortschaften die eigenen Kräfte lähmt, nöthigenfalls fromme Laien zum Einprägen des Katechismus zu gewinnen." Um den nothwendigen Einblick in die diesfallsige Thätigkeit des Klerus zu erlangen, verordnete er zugleich, dass von den geistlichen Schuleninspectoren, dort aber, wo an deren Stelle schon weltliche Staatsbeamtete getreten, von den Erzpriestern hinsichtlich des Religionsunterrichts besondere Prüfungen und Ermittelungen vorgenommen werden. In den desshalb dem Generalvicariatamt einzureichenden Separatberichten „wird gewissenhaft anzugeben sein, in welcher Weise in den einzelnen zur Pfarrei gehörigen Ortschaften für den Religionsunterricht gesorgt ist, wie oft der Pfarrer, bezw. dessen Kaplan denselben wöchentlich oder monatlich ertheilt, wie der Katechumenenunterricht stattfindet und welche Zeitdauer ihm mit Angabe der wöchentlichen Stundenzahl geschenkt wird." (*Verordnungen* des fürstbischöflichen Generalvicariatamtes zu Breslau. 201. IV. vom 12. März 1873.)

[4] Cfr. *Leonis XIII.* Encycl. *Arcanum divinae* d. 10. Febr. 1880 p. 43 ed. Friburg.: „Nemo dubitat, quin Ecclesiae conditor Iesus Christus potestatem sacram voluerit esse a civili distinctam, et ad suas utramque res agendas liberam atque expeditam; hoc tamen adiuncto, quod utrique expedit, et quod interest omnium hominum, ut coniunctio inter eas et concordia intercederet, in iisque rebus quae sint, diversa licet ratione, *communis iuris et iudicii*, altera, cui sunt humana tradita, opportune et congruenter ab altera penderet, cui sunt caelestia concredita." — In Dingen gemischten Rechtes *(mixti iuris)* liegt es in der Natur der Sache und

entspricht zugleich dem Willen Gottes, dass Staat und Kirche sich nicht von einander scheiden und noch weniger sich gegenseitig bekämpfen, sondern in voller Eintracht im Hinblick auf das Verhältniss beider Gewalten zusammengehen. (*Leos XIII.* Rundschreiben über die christliche Staatsordnung. S. 42.)

§ 118. Concordat.

1. Concordate [1] sind Vereinbarungen zwischen der Kirchen- und der Staatsgewalt zum Behuf der Regelung ihres thatsächlichen Verhältnisses zu einander, insonderheit behufs Festsetzung der Modalitäten für Behandlung von Dingen, die in das Rechtsgebiet beider eingreifen.

2. Concordate können zwischen den persönlichen Trägern der obersten Staatsgewalt einerseits und zwischen den Gliedern der Hierarchie, denen eine selbstständige Gewalt zukommt (Papst und alle Ordinarien), andererseits geschlossen werden. Kann jedoch ein Diöcesanbischof mit seinem Landesherrn nur rücksichtlich der seiner selbstständigen Jurisdiction, besonders seinem Gesetzgebungsrecht unterstehenden Dinge, ein Concordat abschliessen [2], so ist allein der Papst zu Vereinbarungen, welche die principielle Stellung der Kirche und Abänderung der für das kirchliche Gesammtgebiet geltenden Rechtsnormen (des *ius commune*) zum Gegenstand haben, competent, und diese vom Papst und von der Staatsgewalt geschlossenen Vereinbarungen pflegt man unter dem Ausdruck „Concordat“ schlechthin zu verstehen.

3. Abgesehen davon dass sie Quelle des historischen Rechtes sind, haben die Concordate nicht bloss als Mittel, entstandene Conflicte zu beseitigen, zu gelten; ihre Bedeutung geht weiter; auch ohne vorherigen Conflict kann der Abschluss eines Concordats zweckmässig erscheinen und ist demselben sogar eine relative Nothwendigkeit zu vindiciren.

4. Die christliche Grundlage des modernen Staats, der Gang seiner Rechtsentwickelung, das positive Recht, der wahre Charakter der Parität, das Anrecht des Staats auf das ihm mit der Kirche gemeinsame Gebiet, die in dem vereinten Handeln beider Gewalten gegebene Garantie des Gemeinwohls, die Festigung des weltlichen Throns in dem Anschluss an die göttliche Autorität der Kirche und in dem Gewinn treu ergebener Staatsbürger, — sie sind die wichtigsten Momente, welche den Vereinbarungen zwischen der kirchlichen und staatlichen Macht das Wort reden [3]. Der Rechtsfriede und das Friedensrecht zwischen der Kirche als übernatürlichem Werk Gottes und dem Staat als im Menschenleben grundgelegter göttlicher

Ordnung ist ein aus der innersten Natur beider und ihrer Gegenseitigkeit hervorgehendes Band und das Glück der Völker[4].

5. Einem Janusbilde gleich erscheint freilich Manchen das Concordat nicht sowohl als Bringer eines weitwirkenden Rechtsfriedens denn vielmehr als drohendes Gespenst der Grenzverwirrung[5]. Allein ein Concordat beider Mächte hat nicht den Sinn, als ob die eine Macht die andere zur rechtlichen Gewährung von constitutiven Elementen ihres eigenen, innern Lebens und seiner Manifestation verpflichten wollte. Kommen aber die aus dem Wesen von Kirche und Staat sich für erstere oder den zweiten als dieser Sphäre eigenthümlich herausstellenden Momente, über welche nicht pactirt werden kann, dennoch in Concordaten vor, so handelt es sich eben darum, dass in Folge der zeitweisen Trennung von Kirche und Staat die Grenzen der ersteren von letzterem oft nicht geachtet und übersprungen sind und daher wieder von ihm anerkannt werden müssen, wie die Ausführung des rein Staatlichen in Concordaten die Anerkennung desselben von Seiten des kirchlichen Oberhauptes insinuiren soll.

6. Ist die gemeinsame Rechtssphäre zwischen Kirche und Staat recht eigentlich der Gegenstand der Concordate und kann dazu dann noch das kommen, was der eine Theil von den nur seiner eigenen Disposition anheimgegebenen Rechten und Befugnissen dem andern Theil bewilligen darf und will, so wird durch ihren Inhalt, der sich auf das eigene Gebiet der Kirche und deren Verhältniss zur Staatsgewalt beschränkt, ebensowenig die kirchliche oder staatliche Rechtsstellung anderer Confessionen normirt, als das staatliche Rechtsleben der Einzelnen von dem eingehaltenen Verhältniss zur Kirche abhängig gestaltet[6].

7. Unhaltbar ist die Sonderansicht von dem Privilegiencharakter der Concordate[7]; dieselben sind vielmehr als wahre und wirkliche Verträge aufzufassen. Dies ergiebt sich aus ihrer Form, nämlich der Art ihres Abschlusses, aus dem ausdrücklichen Verzicht der Contrahenten auf einseitiges Handeln bei etwa hervortretenden Schwierigkeiten, und der Stipulation, letztere gemeinschaftlich beilegen zu wollen, aus der ausdrücklichen Verpflichtung der Contrahenten für sich und ihre Nachfolger, endlich aus der constanten Auffassung des Concordats als eines Vertrages (Vereinbarung, Uebereinkommen, *conventio, conventio solemnis*) von Seiten der Kirche wie des Staates[8].

8. Eignet den Concordaten das Merkmal wahrer Verträge[9], so sind dieselben in Anbetracht des Rechtscharakters der Contrahenten, sowie des Inhalts und der rechtsexecutiven Bedeutung ihrer Vereinbarungen völkerrechtliche Verträge. Das Völkerrecht hat nur sou-

veraine Mächte zu Subjecten seiner Verträge. Dass das Staatsoberhaupt als Souverain contrahirt, ist selbstverständlich; und was den die katholische Kirche repräsentirenden Papst anbetrifft, der als kirchliches Oberhaupt, nicht als Fürst des (zur Zeit usurpirten) Kirchenstaates der andere Contrahent ist, so muss auch ihm eine wahre Souverainität im juristischen und eminenten Sinne des Wortes zugesprochen werden. Versteht man nämlich unter Souverainität richtig die Unabhängigkeit von jeder höheren Gewalt [10], so rechtfertigt das Oberhaupt der katholischen Kirche nach Aussen wie nach Innen diesen Begriff jeder Staatsgewalt gegenüber. Daher nimmt das Concordat in der Reihe der völkerrechtlichen Verträge seinen Platz und ist auf demselben durch das Urtheil namhafter Juristen (Richter, Laspeyres, Schulte) gesichert [11].

9. Bei Unterhandlungen mit constitutionellen Regierungen pflegt der heilige Stuhl zum Abschluss eines Vertrages nicht zu schreiten, wenn er sich nicht zuvor darüber versichert hat, entweder dass das Staatsoberhaupt für sich allein und ohne Dazwischenkunft der Kammern über die religiösen Angelegenheiten seines Staates Verträge schliessen kann, oder aber dass dasselbe von den Kammern die gehörige Ermächtigung erhalten hat, falls deren Zustimmung kraft der Verfassung für die Gültigkeit der Verträge nöthig ist [12].

10. Sind die Contrahenten durch die Convention gebunden, so kann die Ausführung des beiderseits ratificirten Concordats nur so geschehen, dass es vom Landesherrn zum Staatsgesetz, vom Papst zum Kirchengesetz erhoben wird. Durch die beiderseitige Promulgation erlangt das Concordat den Charakter eines Kirchen- und eines Staatsgesetzes.

11. Entsprechen einzelne Concordatsbestimmungen den veränderten Verhältnissen nicht mehr, so sind selbige im gegenseitigen Einvernehmen der Kirchen- und Staatsgewalt abzuändern. Verletzung des Concordats durch einseitige Handlung eines Contrahenten ist Vertragsbruch [13].

12. Die Legisten, welche der Staatsgewalt die willkürliche Gesetzgebung über kirchliche Rechte und das Aufhebungsrecht der Concordate vindiciren, sind nicht befugt die das andere Extrem repräsentirende Privilegientheorie anzuklagen, deren Vertreter nicht verkennen, dass Privilegien ohne Rechtsgrund nicht entzogen werden dürfen, und nicht behaupten, dass die Fortdauer eines Concordats von der päpstlichen Willkür abhänge; denn „beneficium decet esse mansurum“ [14].

13. Hebt der eine Contrahent den bilateralen Vertrag einseitig

auf[15] und scheitert eine Vereinbarung über dessen Modification, so steht es dem Papst zu, die kirchlichen Verhältnisse, der Staatsgewalt, die bürgerlich-politischen Rechtsverhältnisse zu regeln[16]. Tritt auf dem kirchlichen Gebiet mit der Aufhebung der concordatsmässigen Satzungen das durch sie bis dahin limitirte *ius commune* als Regel in seine frühere Geltung wieder ein, so müssen die aufgehobenen concordatlichen Normen im Gebiete des Staates durch neue gesetzliche Bestimmungen ersetzt werden, da das durch das Concordat derogirte Recht nicht reconvalescirt[17].

[1] *Th. Balve* Das Concordat nach den Grundsätzen des Kirchenrechts, Staatsrechts und Völkerrechts. München 1863. (2. Auflage unter dem Titel: Kirche und Staat in ihren Vereinbarungen auf dem Grunde des Kirchenrechts, Staatsrechts und Völkerrechts. Regensburg 1881.) — *Fink* De Concordatis Dissertatio canonica. Lovanii 1879. Vgl. oben § 10, 3.

[2] Ueber die *Mainzer* Convention vom Jahr 1854 (Archiv für Kirchenrecht 6, 158 f.) vgl. *Brück* Die oberrheinische Kirchenprovinz von ihrer Gründung bis zur Gegenwart, mit besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses der Kirche zur Staatsgewalt. Mainz 1868. S. 364 f. Briefe von und an Wilh. Em. Freiherr *v. Ketteler* Bischof von Mainz, herausgegeben von *Raich*. Mainz 1879. S. 343 f.

[3] *Balve* 2. A. S. 62.

[4] Das Wohl der menschlichen Gesellschaft beruht auf zwei Grundpfeilern: auf Kirche und Staat. Beide sind von Gott geordnet. Der Staat, dass er das zeitliche Wohl seiner Bürger fördere und schütze; die Kirche, dass sie für das ewige Wohl ihrer Kinder sorge . . . O schöne Harmonie, wenn Beide, Kirche und Staat, jedes in seinem Gebiete, nicht eines über oder unter dem anderen, sondern Beide neben einander, in richtiger und einmüthiger Wechselwirkung für das Wohl ihrer zugehörigen Unterthanen und Gläubigen wirken und sorgen; denn auf dieser harmonischen Wechselwirkung beruht das Heil und der Segen der Völker. Wenn aber dieses harmonische Zusammenwirken aufhört, wenn die Gesetze des Staates mit den Gesetzen der Kirche in Widerspruch treten, wenn die Diener des Staates und der Kirche sich zwischen die Gesetze Beider gedrängt sehen und die einen nicht erfüllen können, ohne die anderen zu verletzen: dann bildet sich ein unnatürlicher und unheilvoller Spalt, der allgemach alle Verhältnisse durchdringt. (*Heinrich Förster*, Fürstbischof von Breslau, Gesammelte Hirtenbriefe. II. 78 f.)

[5] Vgl. *Beda Weber* Cartons aus dem deutschen Kirchenleben. Mainz 1858. S. 99 f. *Block* Die kirchlichen und politischen Zustände Oesterreichs. Lippstadt 1870. S. 108 f.

[6] *Schulte* Die Lehre von den Quellen des katholischen Kirchenrechts. S. 441 f. *Moy* Archiv für katholisches Kirchenrecht 6, 425 f.

[7] *Tarquini* Iuris Ecclesiast. Publ. Instit. p. 81 sq. Cfr. *L. v. Hammerstein* Kirche und Staat. S. 191 f.

[8] Für die Lösung der schwierigen Frage über den juristischen Charakter der Concordate, die je nach den Zeiten sehr verschieden sind, wie denn die seit 1801 abgeschlossenen Conventionen vielfach von den älteren differiren, scheint die Zeit noch nicht gekommen; es ward vor nicht langer Zeit noch zugestanden, dass die Wissenschaft darüber noch nicht zu einer festen Rechtsansicht gekommen ist.

(*B. Hübler* Zur Revision der Lehre von der rechtlichen Natur der Concordate; *Doves* Zeitschrift für Kirchenrecht. 1863. III. 404.) Es sind hauptsächlich drei Theorieen, die Vertretung finden: a) die Privilegientheorie, welche in den Concordaten päpstliche Indulte sieht, deren Aufhebung dem Papste wenigstens aus wichtigen Gründen zusteht; b) die Legaltheorie, welche darin bloss Punctationen sieht, keine Verträge, einen Ausdruck der Identität von Ansichten, der erst durch die Staatsgewalt, die sich in Betreff ihrer Souverainitätsrechte nicht binden könne, eine Verbindlichkeit erhält; c) die Vertragstheorie, wobei wieder gestritten wird, ob sie völkerrechtliche oder staatsrechtliche Verträge seien u. s. f. (*Hergenröther* Kath. Kirche und christlicher Staat S. 796 f.)

[9] Vgl. *Heinr. Geffcken* Die völkerrechtliche Stellung des Papstes. Berlin 1885. S. 56: Concordate sind wahre Verträge des öffentlichen Rechts; die Behauptung der sogen. Legaltheorie, dass ihr Inhalt lediglich durch Staatsgesetz verbindlich werde, verwechselt die verbindliche Kraft eines öffentlich-rechtlichen Vertrages für die Staatsbürger mit der, welche dieser Vertrag für die Contrahenten unter einander begründet... Dagegen muss im Widerspruch mit den meisten Kirchenrechtslehrern behauptet werden, dass die Vereinbarungen mit dem römischen Stuhl keine völkerrechtlichen Verträge sind.

[10] *Waitz* Grundzüge der Politik S. 18.

[11] *Balve* S. 176 f. Ueber das durch kaiserliches Patent vom 5. November 1855 veröffentlichte österreichische Concordat bemerkt Fürstbischof *Heinrich Förster* in seinem für den österreichischen Bisthumsantheil bestimmten Hirtenbrief, geg. *Breslau* am Tage der Octave des Festes der Apostel Petrus und Paulus 1868 (Ges. Hirtenbriefe II. 81 f.): Das Concordat war in der That als *völkerrechtlicher* Staatsvertrag rechtsverbindlich abgeschlossen; denn der § 17 der Reichsverfassung vom 4. März 1849 sagt ausdrücklich: der Kaiser empfängt und schickt Gesandte und schliesst mit fremden Mächten Verträge. Der apostolische Stuhl aber ist, ganz abgesehen von seiner weltlichen Macht, in Vertretung der katholischen Kirche eine für sich bestehende öffentliche Macht und besitzt auch für den Kaiserstaat seinen eigenen, anerkannten Gesandten, Nuntius, wie umgekehrt der Kaiserstaat bisher einen solchen in Rom stets gehalten hat. Ebenso steht der § 17 der Reichsverfassung: „Bestimmungen in solchen Verträgen, welche dem Reiche neue Lasten auflegen, bedürfen der Zustimmung des Reichstages", dem Concordate nicht entgegen; denn dasselbe hat dem Staate keine neuen Lasten aufgelegt.

[12] Römische Note an die badische Regierung vom 26. Juli 1860. (*Archiv* für Kirchenrecht 6, 146 f.)

[13] Laica potestas auctoritatem habet rescindendi . . . solemnes conventiones (vulgo Concordata) cum Sede Apostolica initas, sine huius consensu, immo et ea reclamante. (*Syllabus* § VI. n. 43.)

[14] *Tarquini* l. c. p. 85. Jenen Territorialisten gegenüber, die den Staat als alleinige Quelle des Rechtes setzen und den Concordaten nur so lange eine Bedeutung zusprechen, als derselbe ihnen diese durch einseitig widerrufliche legislative oder administrative Acte gewährt, — ein Standpunkt, der die katholische Kirche geradezu negirt — ist die Privilegientheorie nach mehr als einer Seite berechtigt. Sicher sind in den neueren Concordaten Privilegien *enthalten*, wie z. B. das den Landesherren gewährte Indult der Nomination zu Bisthümern, Dignitäten und Canonicaten; deshalb sind diese aber noch keineswegs *ihrem ganzen Inhalt* nach, so wenig als ihrer Form nach, reine Privilegien . . . Praktisch kommen Alle überein:

Wo das Concordat in Folge veränderter Umstände schädlich wird und das Bedürfniss der Kirche eine Aenderung erheischt, da kann der Papst ihm derogiren und ihm entgegenhandeln. Ganz dasselbe nehmen eben auch unsere Juristen für die Staatsgewalt in Anspruch. Solche Ausnahmsfälle bilden aber sicher nicht die Regel und berechtigen nicht zu einem grundlosen, rein willkürlichen Rücktritt . . . Man hat kein Recht, aus der Theorie römischer Canonisten oder aus officiellen Aeusserungen des heiligen Stuhls zu folgern, dass dieser sich über alle Verträge stellt, willkürlich sie aufzuheben sich berechtigt glaubt, die Staatsgewalt durchaus als Untergebene behandelt. Die officiellen Aeusserungen des römischen Stuhls sind der Vertragstheorie keineswegs entgegen, ihr vielmehr weit günstiger als jeder andern. (*Hergenröther* a. a. O. S. 797 f.)

[15] Ueber die formelle Lösung des österreichischen Concordats im Jahr 1870 und deren Motivirung vgl. *R. v. Scherer* Handbuch des Kirchenrechts I. 104 f.

[16] Der heilige Stuhl kann der weltlichen Regierung niemals die Befugniss zugestehen, Gesetze über kirchliche Gegenstände zu erlassen und damit die Sphäre der Zuständigkeit der Kirchengewalt und der Rechte der Kirche zu begrenzen. Kraft ihrer Einsetzung ist die Kirche völlig frei und unabhängig vom Staat; entstehen Streitigkeiten über die Ausübung der ihr gebührenden Rechte, so kann sie die Entscheidung darüber der bürgerlichen Obrigkeit ohne Mitwirkung der Kirchenobrigkeit nicht gestatten. Daher kann das Princip der Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche nicht offener verletzt werden, als wenn das weltliche Regiment Gesetze über Gegenstände und Rechte erlässt, welche die Kirche angehen. Ebenso wenig kann der heilige Stuhl einräumen, dass die Rechte der Kirche durch ein Verfassungsgesetz besser als durch einen zweiseitigen Vertrag der beiderlei Obrigkeiten gewährleistet seien; denn wie schon im Princip ein solches Gesetz der Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche präjudiciren würde, so wäre es auch zugleich dem Wechsel je nach Meinung und Willkür der gesetzgebenden Gewalt des Staates unterworfen. (Card. *Antonelli* Antwort vom 26. Juli 1860 auf das badische Promemoria vom Juni desselben Jahres; Archiv für Kirchenrecht 6, 149.)

[17] *Balve* a. a. O. S. 217 f.

Zweiter Theil.

Privatkirchenrecht

(Ius Ecclesiasticum Privatum).

Einleitung.

§ 119. Erwerb der kirchlichen Rechtsfähigkeit überhaupt [1].

A. Empfang der Taufe.

1. Eine analoge Bedeutung wie im öffentlichen Recht die Ordination, hat im Privatrecht das Sacrament der Taufe [2] als das einzige Mittel des Erwerbs der kirchlichen Rechtspersönlichkeit und die nothwendige Bedingung der allgemeinen d. h. allen Gläubigen zuständigen Rechtsfähigkeit. Mit dem Empfang der Taufe tritt von selbst die Unterwerfung unter das Recht der Kirche, so das *ius divinum* wie das *ius positivum,* ein [3].

2. Durfte in den ersten Jahrhunderten ohne Genehmigung des Bischofs Niemand taufen und ward später wegen der grossen Menge von Täuflingen die theilweise Uebertragung der Tauffunction an die Presbyter nothwendig [4], so gehört die Spendung der Taufe nach heutigem Recht zu den eigentlichen pfarramtlichen Handlungen [5], zumal sie die Basis der juristischen Angehörigkeit an die Kirche bildet, deren Beurkundung Sache des Pfarrers ist. Mit Erlaubniss des *parochus proprius* als des ordentlichen, legitimen Ministers ist Spender der Taufe ein anderer Priester oder Diacon; im Nothfall darf Jeder taufen, selbst Weiber und die Eltern, Ketzer [6] und Ungläubige [7]; jedoch „nemo potest se ipsum baptizare, etiam instante necessitatis articulo“ [8].

3. Subject der Taufe ist jeder ungetaufte Mensch, Kinder wie Erwachsene, aber nur ein schon geborener [9], ein lebender und ein

wirklicher Mensch, kein Monstrum [10]. Nach dem geltenden Recht soll die Taufe den Neugeborenen ertheilt werden. Christliche Eltern sind gehalten, ihre Kinder *(infantes)* baldmöglichst taufen zu lassen [11], während Kinder von Nichtchristen nicht wider den Willen ihrer Eltern getauft werden dürfen [12]. Ist aber der Vater oder die Mutter eines Kindes christlich, so wird dasselbe in Ansehung der Taufe wie ein Kind christlicher Eltern behandelt [13]. Individuen, welche das siebente Lebensjahr vollendet, haben das Recht der Selbstbestimmung [14].

4. Bedingt ist die Gültigkeit der Taufe durch die Anwendung ihrer Substantialien, welche aus der Materie und der Form [15] bestehen, durch die Intention des Spenders und die Einwilligung des zu Taufenden, falls derselbe über sieben Jahre alt ist, während diese Intention des Empfängers bei Kindern von der Kirche supplirt wird [16].

5. Anlangend den Ort der Taufe, so soll dieselbe regelmässig in der Pfarrkirche an dem hierzu bestimmten Taufstein *(baptisterium)*, nur ausnahmsweise in den Privatwohnungen gespendet werden [17], obwohl particularrechtlich die Haustaufe in den Wintermonaten und bei schwächlichen Kindern auch in der übrigen Jahreszeit bisweilen die Regel bildet [18]. Ein allgemeines Privileg der Haustaufe haben die Fürsten [19].

6. Die feierliche Taufe wird mit Beobachtung der dem Taufact vorhergehenden, ihn begleitenden und ihm nachfolgenden Ceremonieen vollzogen. Ist eine Nothtaufe vorgenommen und hat der Täufling die Gefahr überlebt, so sind die Solemnitäten nachzuholen [20].

7. Die Wiederholung der einen *character indelebilis* verleihenden Taufe ist verboten und ein schweres Verbrechen [21], welches bestimmte Strafen, insbesondere auch Irregularität [22] nach sich zieht. Voraussetzung dieses Verbots der Reiteration ist jedoch, dass die Taufe gültig conferirt worden und dass sie erwiesen ist. Im Falle eines gegründeten Zweifels darüber, ob Jemand überhaupt oder ob er gültig getauft sei, ist derselbe bedingt zu taufen [23].

8. Die bei der Taufe zugezogenen Pathen (*patrini, sponsores, fideiussores, susceptores baptismales,* unter keiner Bedingung mehr als zwei, ein Mann und eine Frau, nicht zwei Männer und zwei Frauen, in der Regel nur einer [24]) haben die Stellung von Bürgen dafür dass, so viel an ihnen liegt, der Getaufte die aus der Taufe sich ergebenden Pflichten der Kirche gegenüber erfüllen werde [25]. Sie gehören nicht zur Form der Taufe; ihre Zuziehung bedingt nicht die Gültigkeit des Actes; sie sind auch nicht als Beurkundungszeugen

erforderlich, da das Zeugniss des Pfarrers, der *fides publica* hat, den Act hinlänglich bekundet.

B. Rückkehr zur Kirche.

1. Ist auch die von Häretikern gespendete Taufe gültig und macht sie den Getauften zum Glied der Kirche, gehören vom strengen Rechtsstandpunkt der Kirche alle Christen an, so kann bei solchen Christen, die vom Standpunkt der staatlichen Gesetze [26] bislang der katholischen Kirche nicht angehörten und factisch der kirchlichen Jurisdiction nicht unterstanden, wenn sie einen Act der Unterwerfung vornehmen, um die active Rechtsfähigkeit zu erwerben, nicht von einem Uebertritt, sondern nur von einer Rückkehr zur Kirche die Rede sein; ein Ausdruck, der allerdings das Princip der *einen* Kirche urgirt und die akatholische Confession als *Kirche* negirt, der aber weder eine Verletzung noch ein Unrecht involvirt, da jeder Angriff auf die gesetzlich garantirte Legitimität der protestantischen Confessionen fern liegt [27].

2. Die Rückkehr kann nicht in der Setzung des in die Kirche einführenden Actes (Taufe) [28], sondern nur in der Erfüllung bestimmter Voraussetzungen, welche die Willensänderung des Individuums bekunden, und in Handlungen bestehen, welche formell ausser Zweifel setzen, dass das Individuum an der Kirchenlehre festhalte und sich fortan auch als äusseres Glied der Kirche ansehen wolle.

3. Der Wiederaufnahme geht eine Unterweisung in den Lehren der Kirche durch den Pfarrer oder einen Katecheten voran; das Motiv darf lediglich lautere Ueberzeugung von der Wahrheit sein, während die äussere Bedingung, durch welche sich der ernstliche Wille des Individuums bekundet und die Angehörigkeit an die Kirche formell constatirt wird, die Ablegung des Glaubensbekenntnisses in der kirchlich vorgeschriebenen Form ist [29].

C. Uebertritt zur Kirche.

Hat die Kirche über den noch nicht Getauften keine rechtliche Macht und unterliegt derselbe ebensowenig den positiven Gesetzen der Kirche [30], so muss, wenn in beiderlei Betracht eine Competenz eintreten und ein Nichtchrist die Rechtsfähigkeit erlangen soll, eine Aufnahme in die Kirche durch den Empfang der Taufe stattfinden. Erwachsenen — und als solche gelten hier Alle, welche das siebente Lebensjahr vollendet haben [31] — ist die Taufe in der Regel nur nach sorgfältiger Instruction „in christiana fide ac sanctis moribus“ [32], und

lediglich im Nothfall, d. h. bei Lebensgefahr, auch ohne eine solche zu ertheilen [33].

[1] Vgl. *Schulte* System S. 567 f.; Lehrbuch 2. A. S. 368 f.

[2] *Greg. Decr.* De baptismo et eius effectu. (III. 42.)

[3] Vgl. oben § 107, 1.

[4] *Probst* Verwaltung des hohenpriesterlichen Amtes. Breslau 1881. S. 15.

[5] Legitimus quidem Baptismi minister est Parochus, vel alius Sacerdos a Parocho, vel ab Ordinario loci delegatus; sed quoties infans, aut adultus versatur in vitae periculo, potest sine solemnitate a quocunque baptizari in qualibet lingua, sive Clerico, sive Laico, etiam excommunicato, sive fideli, sive infideli, sive Catholico, sive haeretico, sive viro, sive femina, servata tamen forma et intentione Ecclesiae. Sed si adsit Sacerdos, Diacono praeferatur, Diaconus Subdiacono, Clericus Laico, et vir feminae, nisi pudoris gratia deceat feminam potius quam virum baptizare infantem non omnino editum, vel nisi melius femina sciret formam et modum baptizandi. Quapropter curare debet Parochus, ut fideles, praesertim obstetrices, rectum baptizandi ritum probe teneant et servent. Pater aut mater propriam prolem baptizare non debet, praeterquam in mortis articulo, quando alius non reperitur, qui baptizet; neque tunc ullam contrahunt cognationem, quae matrimonii usum impediat. (*Rituale* Vratislaviense Romano accommodatum. Vratislav. 1847. p. 7 sq. De Ministro Baptismi.)

[6] Conc. *Trid.* Sess. 7 de bapt. c. 4. Die Voraussetzung ist, die Taufe sei auf den Namen der Trinität, bezw. servata forma et intentione Ecclesiae geschehen.

[7] c. 24. D. 4 de consecr. (Nicolaus I. ad consulta Bulgarorum c. 104): A quodam Iudaeo, nescitis utrum Christiano, an pagano, multos in patria vestra baptizatos asseritis, et quid de iis sit agendum consulitis. Hi profecto, si in nomine S. Trinitatis, vel tantum in Christi nomine, sicut in Actibus Apostolorum legimus, baptizati sunt (unum quippe idemque est, ut sanctus exponit Ambrosius) constat, eos non esse denuo baptizandos.

[8] c. 4. X. de bapt. III. 42 (Innocentius III. Metensi Episcopo): Debitum pastoralis officii exsolvis, quum super dubiis iuris articulis responso sedis apostolicae postulas edoceri. Sane per tuas nobis literas intimasti, quod quidam Iudaeus, in mortis articulo constitutus, quum inter Iudaeos tantum exsisteret, in aquam se ipsum immersit, dicendo: „ego baptizo me in nomine Patris, et Filii, et Spiritus sancti, amen." Nunc autem quaeris, utrum idem Iudaeus, in devotione Christianae fidei perseverans, debeat baptizari. Nos autem fraternitati tuae taliter respondemus, quod, quum inter baptizantem et baptizatum debeat esse discretio, sicut ex verbis Domini colligitur evidenter, dicentis Apostolis: „Ite, baptizate omnes gentes in nomine Patris, et Filii, et Spiritus sancti", memoratus Iudaeus est denuo ab alio baptizandus, ut ostendatur, quod alius est qui baptizatur, et alius qui baptizat. Ad quod etiam designandum ipse Christus non a se ipso, sed a Ioanne voluit baptizari, quamvis, si talis continuo decessisset, ad coelestem patriam protinus evolasset propter sacramenti fidem, etsi non propter fidei sacramentum. In baptismo quippe illa spiritualis generatio celebratur, de qua Veritas ait: „Oportet nos nasci denuo, quia, nisi quis renatus fuerit ex aqua et Spiritu sancto, non intrabit in regnum coelorum." Sicut ergo in carnali generatione, qua proles ex viro et femina nascitur, alius est, qui carnaliter gignit, et alius est, qui carnaliter gignitur, sic et in sacramentali generatione, qua soboles ex aqua et Spi-

ritu sancto renascitur, alius debet esse, qui spiritualiter generet, et alius, qui spiritualiter generetur. Sane, quum corpus exterius, sive quum cor interius baptizatur, oportet, ut utrobique paternitas et filiatio valeat inveniri, quibus baptizans et baptizatus adinvicem referantur.

Ueber den Ersatz der sacramentalen Wassertaufe durch die Begierde- und Bluttaufe (baptismus flaminis s. desiderii, baptismus sanguinis) cfr. c. 34. 37. D. 4 de consecr.

[9] Qui in maternis uteris sunt, ideo cum matre baptizari non possunt, quia qui natus adhuc secundum Adam non est, renasci secundum Christum non potest. (c. 115. D. 4. de cons.)

[10] Casuistisches bei *Seitz* Darstellung der kath. Kirchendisciplin in Ansehung der Verwaltung der Sacramente. Regensburg 1850. S. 17 f.

[11] *Henrici* Princ. Ep. Vrat. Ep. Encycl. d. 1. Mart. 1855. § 26: Infantes quam primum baptizentur, quibus nomina Sanctorum tantum imponantur.

[12] *Benedict. XIV.* Const. *Postremo mense.* d. 28. Febr. 1747. (*Bullarium* Bened. ed. *Prat.* II. 170 sq.) Cfr. S. *Thom. Aquin.* Summ. theol. III. 68. 10: Pueri infidelium filii aut habent usum rationis, aut non habent . . . Si nondum habent usum liberi arbitrii, secundum ius naturale sunt sub cura parentum, quamdiu ipsi sibi providere non possunt. Unde etiam de pueris antiquorum dicitur quod salvabantur in fide parentum. Et ideo contra iustitiam naturalem esset, si tales pueri invitis parentibus baptizarentur, sicut etiam si aliquis habens usum rationis baptizaretur invitus. Esset etiam periculosum taliter filios infidelium baptizare, quia de facili ad infidelitatem redirent propter naturalem affectum ad parentes. Et ideo non habet hoc Ecclesiae consuetudo, quod filii infidelium invitis parentibus baptizentur.

[13] c. 10. C. 28. qu. 1: Iudaei, qui Christianas mulieres in coniugio habent, admoneantur . . . Filii autem, qui ex talibus nati existunt, fidem atque conditionem matris sequantur. Similiter et hi, qui procreati sunt de infidelibus mulieribus et fidelibus viris, christianam sequantur religionem, non iudaicam superstitionem. Cfr. c. 2. X. de conv. inf. III. 33.

[14] S. Congr. Conc. resp., filios Iudaeorum non esse invitis parentibus baptizandos, donec perveniant ad aetatem legitimam, et tunc, si ipsi consentiant; aetatem vero legitimam regulariter censeri *completo septennio. Vilnen.* 16. Iul. 1639. (Richter-Schulte p. 47.)

[15] Duplex est in Ecclesia Dei formae baptismalis varietas, accidentalis utique, quod nempe in altera actio baptizandi a ministro sibi expresse tribuatur in prima indicativi activi: ego te baptizo, quae sicut et in aliis sacramentis maxime apud Latinos obtinet, altera vero causam instrumentalem baptismi minus expresse indigitat actionem baptismalem passive subiecto tribuens, dicendo nimirum: baptizatur, vel baptizetur talis. Quae differentia et apud Orientales obtinet, licet caeteroquin magis inter se quam cum Latinis conveniant. Ecclesia enim Alexandrina, hoc est Coptitae et Aethiopes, hac forma utuntur: Ego te baptizo, sicuti ex eorum ordinibus omnibusque auctoribus patet. Caeteri Orientales omnes formam ita pronuntiant: baptizatur. Quodsi enim apud Maronitas forma usurpatur: „Ego te baptizo N. agnum in Grege Christi, in nomine Patris, Amen, et Filii, Amen, et Spiritus Sancti in saecula, Amen", videntur a Latinis eiusmodi modum suscepisse, qui secus apud Syros nullatenus occurrit. Ad hos etiam referendus est ordo ille baptismalis S. Basilii Syriacus in baptizandis infantibus moribundis adhibendus, in

quo Renaudotius hanc eandem formam reperiit, cum hic ordo S. Basilii ab Assemanis expresse Maronitarum esse dicatur. (*Denzinger* Ritus Orientalium I. 18.) Cfr. *Papp-Szilágyi* Enchir. Iuris Eccl. Orient. p. 377 und meine Animadversiones theol. canonic. p. 31 sq.

[16] c. 34. D. 4. de consecr. — Conc. *Trid.* sess. 7. de bapt. c. 13.

[17] *Henrici* Pr. Ep. Vrat. Ep. Enc. cit. § 35: Ad baptizandum in privatis locis, necessitate excepta, pro singulis casibus licentia ab Episcopo petatur.

[18] *Seitz* Verwaltung der Sacramente. S. 36.

[19] *Clement.* cap. un. de bapt. III. 15 (Clemens V. in concilio Viennensi): Praesenti prohibemus edicto, ne quis de cetero in aulis vel cameris aut aliis privatis domibus, sed duntaxat in ecclesiis, in quibus sunt ad hoc fontes specialiter deputati, aliquos (nisi regum vel principum, quibus valeat in hoc casu deferri, liberi exstiterint, aut talis necessitas emerserit, propter quam nequeat ad ecclesiam absque periculo propter hoc accessus haberi) audeat baptizare. Qui autem secus praesumpserit, aut suam in hoc praesentiam exhibuerit, taliter per episcopum suum castigetur, quod alii attentare similia non praesumant.

[20] *Ordo* supplendi omissa super baptizatum. (*Rituale* Vratisl. p. 50 sq.)

[21] c. 108. 112. 117. 118. D. 4. de consecr.

[22] Oben § 20, 4. Cfr. S. Congr. Conc. in *Murana* 14. Nov. 1716 resp., Sacerdotem, qui propter vitae periculum infantem sine debitis caeremoniis ab ipso baptizatum postea, adhibita denuo forma ac materia sacramenti, baptizavit, esse irregularem, sed dispensandum peractis exercitiis spiritualibus.

[23] Formam conditionatam Baptismatis a Scholasticis esse adinventam et in Ecclesiam invectam, plerique viri eruditi existimarunt; sed eos toto coelo aberrasse ait Martene (de antiquis Eccles. ritib. tom. 1. lib. 1. cap. 1. art. 16. num. 9.). Siquidem, longe ante Scholasticos, S. Bonifacius, Archiepiscopus Moguntinus, in suis statutis, circa annum 745 conditis, et tom. 1. Spicilegii a Luca Dacherio editis cap. 28. haec habet: „Si de aliquibus dubium sit, utrum sint baptizati, absque ullo scrupulo baptizentur, his tamen verbis praemissis, non te rebaptizo, sed si nondum es baptizatus, ego te baptizo.“ Idemque, ac totidem fere verbis, statutum legimus Capitular. lib. 6. cap. 184. apud Baluzium tom. 1. pag. 954. e quibus idem decretum excerpsit, ac suae Canonum Collectioni sub tit. II. cap. 17. inseruit Isaac Episcopus Lingonensis, apud Harduinum Collect. Concil. tom. 5. col. 447. (*Benedict. XIV.* de synod. dioeces. VII. 6. 1.) Cfr. Declarationes S. Congr. Conc. 29. Dec. 1682 (Infantes ab obstetricibus baptizatos posse rebaptizari sub conditione in casibus particularibus, ubi rationabile dubium oritur circa validitatem baptismi prima vice collati) et *Urbis* 15. Ian. 1725 (Liberos expositos esse baptizandos sub conditione, praeterquam si schedulam portent in collo vel alia corporis parte appensam, quae habeat certitudinem et in qua scriptum sit, eos esse baptizatos.) *Henrici* Pr. Ep. Vrat. Enc. cit. § 31: Ne infantes ex necessitate privatim baptizati rebaptizentur, parochi diligenter perscrutentur, quatenus rite et valide baptizati sint.

[24] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. matr. c. 2. *Rituale* Vratisl. p. 10. De Patrinis.

[25] *Henrici* Ep. Vrat. Encycl. cit. § 27—30: Patrini admittantur ad summum unus et una, eique catholici. Acatholici, qui ipsorum conscientia patrinorum officia erga infantes catholicos exsequi vetantur, non adhibeantur nisi ut testes; et hoc liceat ad tempus. Parentes de iusta patrinorum electione a parochis tempore et caritate doceantur, ut vetus usus pius et probatus paulatim restituatur . . . Ne porro aeditui et obstetrices, nisi ex causa rationabili exceptio sit toleranda, ut

patrini admittantur. Patrinos catholicos autem legitimos saltem in aetate pubertatis, ad ss. Eucharistiam admissos, Sacramento Confirmationis consignatos esse, quomodo maxime conveniat, parochi considerent et postulent conditiones illas, ubi fieri poterit.

[26] Vgl. das preussische Gesetz betreffend den Austritt aus der Kirche, vom 14. Mai 1873, sammt den Motiven, bei *M. v. Oesfeld* S. 118 f.

[27] Oben § 107.

[28] *Benedict. XIV.* De Synod. dioeces. VII. 6. 9: „Caveat Episcopus, ne incertam et dubiam pronunciet Baptismi validitatem hoc tantum nomine, quod haereticus minister, a quo fuit collatus, cum non credat, per regenerationis lavacrum deleri peccata, illud non contulerit in remissionem peccatorum, atque ideo non habuerit intentionem illud conficiendi, prout a Christo Domino est institutum: siquidem, cum in Galliis disputatum olim fuerit, an ob praedictam rationem rebaptizandi essent baptizati a Calvinistis, S. Pius V. ad quem controversia delata est, minime rebaptizandos definivit. Sacramenti enim validitati non officit privatus ministri error, cui praevalet generalis eiusdem ministri intentio faciendi, quod Christus instituit, seu quod fit in vera Christi Ecclesia." Cfr. *Henrici* Pr. Ep. Vrat. Enc. cit. § 31. 32: Quod proselytos attinet, si dubitatio certa ratione caret, rite et valide eos esse baptizatos existimandum est. Sin causa probabilis dubium peperit, sub conditione baptizentur. Proselyti ex sectis eorum, qui vel nullum vel minus verum baptismum agnoscunt, velut Anabaptistarum sive Rongeanorum, sine ulla conditione baptizentur.

[29] *Rituale* Vratisl. p. 486 sq.

[30] Oben § 106, 4.

[31] Vgl. oben S. 343 Anm. 14.

[32] *Rituale* Vratisl. p. 25: De baptismo adultorum. Cfr. Instructiones pro Missionariis Romae in lucem editae a. 1699. pag. 187. (*Benedict. XIV.* Const. *Postremo mense.* d. 28. Febr. 1747. § 41.)

[33] c. 93. D. 4. de consecr.

§ 120. Allgemeine Rechte und Pflichten der Gläubigen als Individuen.

A. In Betreff des Glaubens.

1. Der Glaube ist die durch Gottes Gnade begründete feste Ueberzeugung, kraft deren der Mensch die geoffenbarten Heilswahrheiten, wie die Kirche sie ihm vorstellt, als wahr anerkennt und festhält. Abgesehen davon dass das göttliche Recht [1] jeden Gläubigen verpflichtet, seinen Glauben öffentlich zu bekennen, wird durch die Gesetze der Kirche, deren dogmatisches Bewusstsein in den urkundlichen *Symbola fidei* [2] eine präcise Formulirung gefunden, beim Empfang der heiligen Taufe, bezw. der ersten heiligen Communion und bei der Rückkehr zur Kirche die Ablegung der feierlichen *Professio fidei* als Bedingung der Theilnahme an den aus der kirchlichen Verbindung im Allgemeinen fliessenden Rechten *(status eccle-*

siasticus communis) gefordert, während dieselbe für besondere Fälle (Empfang der heiligen Weihen, Uebernahme von Kirchenämtern etc.)[3] vorgeschrieben als Bedingung für den Erwerb von speciellen Rechten erscheint. Hierneben kann die Ablegung des Bekenntnisses gefordert werden, wenn über den Glaubensstandpunkt eines Individuums gegründete Zweifel obwalten. So legt sich z. B. bei einem der Häresie Angeschuldigten die Forderung betreffs der *Professio fidei* nahe.

2. Negativ äussert sich die Glaubenspflicht in dem Meiden der dem Glauben drohenden Gefahren. Der Katholik ist den Entscheidungen des Apostolischen Stuhls in Sachen des Glaubens aufrichtige Unterwürfigkeit und Gehorsam schuldig; er hat die auctoritative Verwerfung von falschen Lehren und das kirchliche Verbot des Lesens von Werken, die Irrlehren enthalten oder begünstigen, zu beachten, sowie die Vorschriften, welche über die zur Veröffentlichung von Schriften religiösen Inhalts erforderliche Approbation gegeben sind, einzuhalten[4].

B. *Rücksichtlich des Cultus.*

Der Cultus als Inbegriff der vom Gottmenschen selbst und in seinem Namen von der Kirche angeordneten Handlungen, Formen und Symbole dient einerseits zur objectiven Feier der Heilsthatsachen und andererseits zur subjectiven Aneignung der Heilsgüter. Der Christ hat nicht das Recht, die Art seiner äusseren Gottesverehrung nach individuellem Ermessen einzurichten, sondern nur die Befugniss, am öffentlichen Gottesdienst, an den festen Cultuseinrichtungen der Kirche, an ihren rituellen und liturgischen Handlungen nach Maassgabe der Kirchengesetze theilzunehmen. Hinsichtlich dieser Theilnahme besteht das Minimum dessen, was von dem Individuum gefordert wird, um seine Verbindung mit der Kirche zu bethätigen, — in der Pflicht, an allen Sonn- und Festtagen *de praecepto* dem heiligen Messopfer beizuwohnen[5]. Damit correspondirt das andere Kirchengebot, an den Sonn- und Feiertagen geräuschvolle (sogen. knechtliche) Arbeiten zu unterlassen[6].

C. *Rücksichtlich der Sacramente*[7].

Auf den Empfang der heiligen Sacramente hat das Individuum ein Recht, sofern es dafür die Befähigung besitzt und in den besonderen Fällen die Vorbedingungen erfüllt. So oft das Recht den Empfang eines Sacraments gebietet, ist dieser eine Pflicht[8]. Taufe, Firmung[9] und Ordination können wegen des *character indelebilis*[10] nur einmal empfangen werden; die versuchte Reiteration derselben

ist ein Verbrechen, wie die factische Eingehung einer zweiten Ehe während des Bestandes der ersten. Jeder Getaufte, der die Unterscheidungsjahre hinter sich und den Vernunftgebrauch hat, ist verpflichtet, wenigstens einmal im Jahr zu beichten und zur österlichen Zeit in seiner Pfarrkirche die heilige Communion zu empfangen [11]. Die wiederholte Verletzung dieser Rechtspflicht hat für den Sacramentsverächter die Entziehung des kirchlichen Begräbnisses zur Folge. Anlangend die heilige Oelung, so kann dieselbe nur ein schwer Erkrankter und zwar in einer und derselben Krankheit nur einmal empfangen [12].

D. Gegenüber der Hierarchie.

Den allgemeinen Kirchengesetzen sind Alle unterworfen; ausserdem hat der Einzelne sich den Gesetzen der Diöcese zu unterwerfen, in welcher sein Domicil sich befindet. Aber dem Geiste der Kirche entsprechend [13] soll dieser Gehorsam nicht ein knechtischer, sondern ein freier sein, wie er denn in dem bestehenden Recht und dem Dogma der Kirche mit den daraus fliessenden Sätzen seine Grenze findet.

[1] Matth. 10, 32 sq.: Omnis qui confitebitur me coram hominibus, confitebor et ego eum coram Patre meo, qui in caelis est: qui autem negaverit me coram hominibus, negabo et ego eum coram Patre meo, qui in caelis est. Rom. 10, 10: Corde enim creditur ad iustitiam; ore autem confessio fit ad salutem.

[2] Symbol. *Apostolicum* (form. Roman., Aquileiens., Ravenn., African., Hispan., Gallican. etc. ap. *Denzinger* Enchirid. Symb. 3. ed. p. 1 sq.). — *Nicaeno-Constantinopolitanum* (über die aus formellen und materiellen Gründen gerechtfertigte Einschaltung des filioque s. meine Graecia Orthod. I. 54 sq. 76 sq.). — *Athanasianum* (Quicunque. Brev. Rom. Dom. ad Prim.). — S. Concil. *Lateran.* IV. a. 1215. (c. 1. X. de summa trinitate et fide catholica. I. 1.) — S. Concil. *Viennens.* a. 1311. (cap. un. Clem. eiusd. tit.) — *Eugen. IV.* in Const. *Exultate Deo* (*Denzinger* l. c. p. 201 sq.) — Conc. *Trident.* in Pii IV. Const. *Iniunctum Nobis.* Idib. Nov. a. 1564.

Ueber die speciell für die unirten Griechen und Orientalen unter Gregor XIII. und Urban VIII. formulirten Glaubensbekenntnisse cfr. *Benedict. XIV.* Const. *Allatae sunt.* d. 25. Mart. 1755. § 17. Bullar. Pontif. S. Congr. de Prop. F. III. 347 sq. (Libere asseremus, Romanos Pontifices assiduam atque indefessam curam impendisse, ut haereses, a quibus Schisma inter occidentalem atque orientalem ecclesiam dimanavit, profligarent; ac propterea earum detestationem sive abiurationem expoposcisse ab iis Orientalibus, qui ad Ecclesiae unitatem redire postulant, aut de quibus explorandum est, utrum vere ad unitatem Apostolicae Sedis pertineant. Duae sunt formulae professionis fidei, quarum prima Graecis praescripta a Summo Pontifice Gregorio XIII. tom. 2. veteris Bullarii Romani trigesima tertia recensetur, alteram vero pro Orientalibus statuit Urbanus VIII. Ambae typis Congregationis de Propaganda Fide editae fuerunt, prima quidem anno 1623, altera anno 1642) und meine Animadversiones theol. canonicae p. 10 sq.

[3] Oben § 38, 1. c.

[4] Oben § 52. II. B. 2; § 61, 2. Vgl. *Benger* Pastoraltheologie. III. B. (Regensburg 1863.) S. 62 f.

[5] Das ältere Recht forderte Anhörung der Parochialmesse (c. 4. 5. C. 9. qu. 2); eine Forderung, die sich aus dem engen Pfarrverband, der häufigen Anwendung von Censuren, der sonntäglichen Communion, den Zehntrechten erklärt. Heute kann das Gebot an jedem Orte erfüllt werden und ist es zu seiner Erfüllung namentlich nicht erfordert, dass die heilige Messe das Amt oder die Pfarrmesse sei. Cfr. *Benedict. XIV.* de synod. dioeces. XI. 14. 7 sq.: Vetus controversia est, sub finem praesertim XV. seculi in Germania inter Parochos et Fratres Mendicantes summa contentione agitata, num Fideles teneantur diebus festis Parochiali Missae interesse. Causa delata est ad Sixtum IV., qui rationibus utrimque allegatis serio expensis, tandem die 17. Iunii 1478 illam definivit, edita Constitutione, quae incipit *Vices illius*, relata in Extravag. 2. de treuga et pace, ubi inter alia praecipit: „Ut Fratres Mendicantes non praedicent, populos parochianos non teneri audire Missam in eorum parochiis diebus festivis et Dominicis; cum Iure sit cautum, illis diebus parochianos teneri audire Missam in eorum parochiali Ecclesia, nisi forsan ex honesta causa ab ipsa Ecclesia se absentarent“: ex qua Decretali liquido constat, Iure communi cautum esse, ut singuli Fideles diebus festis Missae adsint parochiali. . . . Verum hisce sanctionibus derogatum nunc est non solum contraria consuetudine, quam iam sua aetate multis in locis inductam innuit S. Antoninus Summ. Theol. part. 2. tit. 9. cap. 10. docens non peccare, qui die festo Missam audit extra parochiam, ubi consuetudo viget illam audiendi in qualibet Ecclesia; verum etiam posterioribus summorum Pontificum Constitutionibus (Leonis X., S. Pii V., Clementis VIII.) . . . Integrum hodie omnibus esse in qualibet Ecclesia, modo non sit Cappella seu Oratorium privatum, sacris Mysteriis interesse, quia contraria consuetudine, in toto christiano orbe recepta, derogatum est praecepto audiendi Missam parochialem, docent Sylvester, Navarrus, Barbosa addentes insuper, non posse hodie Episcopum praecipere suis subditis, ut se sistant Missae parochiali, quia non potest delere consuetudinem, quae cum vigeat in toto Orbe, iam induit naturam Iuris communis.

Was die Anhörung der Predigt betrifft, so lässt sich aus dem Trienter Text sess. 24. de ref. c. 4 (Moneat episcopus populum diligenter, teneri unumquemque parochiae suae interesse, ubi commode id fieri potest, ad audiendum verbum Dei) ein strenges kirchliches Gebot, an jedem Sonn- und Feiertag eine Predigt bezw. die Predigt in der Pfarrkirche zu hören, nicht deduciren. Die S. Congr. Conc. hat wiederholt erklärt: „Non posse Ordinarium multis et poenis subditos adigere ad concionem auscultandam in parochia.“ (*Bened. XIV.* l. c. n. 13.) Cfr. *Zamboni* Coll. Declarat. S. Congr. etc. Tom. I. Atreb. 1860. p. 597: Quum P. Riccius e Soc. Iesu in concione habita pro certo affirmasse diceretur, unumquemque christifidelem sub lethalis criminis reatu teneri diebus dominicis aliisque festis audire verbum Dei, ad adstruendam propositionem saepius verba Concilii Tridentini adducens; haec sententia nonnullorum aures offendit, qui oraculum S. C. implorarunt, hoc dubio, an praefata dispositio conciliaris sit obligatoria de consilio, vel de praecepto? et an, et sub qua culpa teneantur fideles audire conciones? S. C. duxit non respondendum. *Neapolit.* 4. Iun. 1707.

[6] c. 1. 3. 5. X. de feriis. II. 9.

[7] Ueber die orientalischen Riten vgl. *Hergenröther* im Archiv für Kirchenrecht 8, 161 f.

[8] *Schulte* System S. 581 f.

[9] *Henrici* Pr. Ep. Vratisl. Encycl. d. 1. Mart. 1855 § 37: „Regula est, ut non admittantur ad suscipiendum hoc Sacramentum nisi confessi." Cfr. Declaration. et Resolut. ad Conc. Trid. sess. 7. de confirmat. (Richter-Schulte p. 47): In relatione status hoc proposuit dubium episcopus Segoviensis: „An confirmationis sacramentum solis adultis aut usu rationis praeditis ministrare debeam, an etiam pueri, nulla habita aetatis ratione, ad illius sacramenti susceptionem vi consuetudinis hic vigentis admitti licite possint, in nostris praesertim tam amplis Hispaniae dioecesibus, in quibus, dum earum visitatio fit, vix ac ne vix quidem convocari queunt adulti per montes et agros dispersi, inducique, ut, priusquam tantum sacramentum suscipiant, sacramentali confessione disponantur, nisi visitatio in plures, quam commode fieri potest, dies protrahatur. Quae impedimenta meo iudicio in causa fuere cur episcopi huius regni confirmationis sacramentum et pueris et adultis communi beneficio etiamnum conferre consueverint." Quum itaque quaereretur: I. An attentis peculiaribus circumstantiis sacramentum confirmationis administrari possit etiam pueris vel infantibus nulla habita aetatis ratione in casu etc.? II. An etiam administrari possit pueris vel infantibus in mortis periculo constitutis in casu? S. C. resp. ad I. *affirmative* nonnisi in gravibus et urgentibus circumstantiis, super quibus conscientia episcopi oneratur, ad II. *affirmative. Segovien.* 23. April. 1774.

[10] Conc. *Trid.* sess. 7. de sacr. in gen. can. 9. Cfr. *S. Thom. Aquin.* Summ. th. III. 63. 5: Character sacramentalis est quaedam participatio sacerdotii Christi in fidelibus eius, ut scilicet sicut Christus habet plenam spiritualis sacerdotii potestatem, ita fideles eius ei configurentur in hoc quod participant aliquam spiritualem potestatem respectu sacramentorum et eorum quae pertinent ad divinum cultum. Et propter hoc etiam Christo non competit habere characterem, sed potestas sacerdotii eius comparatur ad characterem, sicut id quod est plenum et perfectum, ad aliquam sui participationem. Sacerdotium autem Christi est aeternum . . . Et inde est quod omnis sanctificatio quae fit per sacerdotium eius, est perpetua, re consecrata manente . . . Cum igitur anima sit subiectum characteris secundum intellectivam partem, in qua est fides, manifestum est quod sicut intellectus perpetuus est et incorruptibilis, ita character indelebiliter manet in anima.

[11] c. 12. X. de poenit. et remiss. V. 38: Omnis utriusque sexus fidelis, postquam ad annos discretionis pervenerit, omnia sua solus peccata saltem semel in anno fideliter confiteatur proprio sacerdoti, et iniunctam sibi poenitentiam propriis viribus studeat adimplere, suscipiens reverenter ad minus in Pascha eucharistiae sacramentum, nisi forte de proprii sacerdotis consilio ob aliquam rationabilem causam ad tempus ab huiusmodi perceptione duxerit abstinendum; alioquin et vivens ab ingressu ecclesiae arceatur, et moriens christiana careat sepultura. Unde hoc salutare statutum frequenter in ecclesiis publicetur, ne quisquam ignorantiae caecitate velamen excusationis assumat. Si quis autem alieno sacerdoti voluerit iusta de causa sua confiteri peccata, licentiam prius postulet et obtineat a proprio sacerdote, quum aliter ipse illum non possit absolvere vel ligare etc.

Dieser Canon ist in den Verordnungen des *Breslauer* Generalvicariatamtes 32. I. in wörtlicher deutscher und polnischer Uebersetzung mitgetheilt und wird alljährlich in Dominica Passionis beim öffentlichen Gottesdienst promulgirt. Zweifel, die über den Sinn des Ausdrucks *proprio sacerdoti* entstanden, gaben zu der Declaratoria vom 21. Juni 1854 (Verordn. 55. VI.) Anlass, „dass unter dem proprius sacerdos nicht sowohl der parochus proprius, als vielmehr jeder vom Ordi-

narius approbirte und iurisdictionirte, sei es Welt-, sei es Regularpriester, zu verstehen ist; nur sind die Pönitenten verpflichtet, in ihrer Pfarrkirche die Ostercommunion zu empfangen." Vgl. *Knopp* Ueber den „sacerdos proprius" zur Verwaltung des Busssacramentes. Regensburg 1851.

Hinsichtlich des *ad minus in Pascha* setzte *Eugenius IV.* in seiner Constitution *Fide digna* fest, „tempus Paschale, intra quod integrum est Fidelibus annuae perceptionis Eucharistiae praecepto satisfacere, non unius, sed quindecim dierum spatio, hoc est a Dominica Palmarum ad Dominicam in Albis intercludi" (*Benedict. XIV.* de Syn. dioec. IX. 16. 3; cfr. XII. 6. 10); indess hat die S. Congregatio Conc. anlässlich eines Postulats Seitens des Erzbischofs von Palermo in der Resolution vom 31. Januar 1682 den Bischöfen das Recht zuerkannt, die Grenzen der österlichen Zeit (Palmsonntag — weisser Sonntag) weiter auszudehnen. Cfr. *Statuta* synod. *Vratisl.* p. 298.

[12] Conc. *Trid.* Sess. 14. Doctr. de sacr. extremae unct. c. 3: Declaratur, esse hanc unctionem infirmis adhibendam, illis vero praesertim, qui tam periculose decumbunt, ut in exitu vitae constituti videantur, unde et sacramentum exeuntium nuncupatur. Quod si infirmi post susceptam hanc unctionem convaluerint, iterum huius sacramenti subsidio iuvari poterunt, quum in aliud simile vitae discrimen inciderint.

[13] Vgl. *Jocham* Moraltheologie. III. Sulzbach 1854. S. 138 f.

§ 121. Endigung der individuellen Rechtsfähigkeit [1].

1. Fällt ein Katholik von der Kirche zum Unglauben (Nichtchristenthum) ab, so muss ihn das Recht der Kirche auch fernerhin als einen den Kirchengesetzen unterworfenen Christen ansehen, der jedoch, weil er die christliche Religion abgeschworen, keinerlei Rechte mehr geniessen kann, bevor er nicht wegen seines Verbrechens Busse gethan und sich mit der Kirche wieder ausgesöhnt hat. Ebensowenig kennt das Kirchenrecht einen Modus des Austritts aus der Kirche und des Uebertritts zu einer von ihr getrennten christlichen Confession. Der Austretende verliert alle kirchlichen Rechte und kann, wenn rechtliche Acte desselben jemals *in foro ecclesiastico* zur Sprache kommen, nicht als ein Irrender gelten.

2. Normaler Endigungsgrund der kirchlichen Rechtsfähigkeit ist nur der Tod. Ihrem ganzen Wesen angemessen ehrt die Kirche noch im Tode diejenigen, welche sich während des Lebens zu ihrer Gemeinschaft gehalten haben, und geleitet den in Staub und Asche fallenden Leib in seine letzte Ruhestätte. Die Begräbnissstätten sind die dazu geweihten (daher *res sacrae*) sogen. Kirchhöfe, Friedhöfe, Todtenhöfe, *Coemeteria, Dormitoria, Campi sancti* [2]. Die Begehung des Begräbnisses und der Ort der Beerdigung sind regelmässig bei der betreffenden Pfarrkirche [3]. Ausnahmen treten aber ein, wenn man ein Familienbegräbniss *(sepulcrum hereditarium)* oder einen andern

Begräbnissplatz erwählt *(sepultura electa)*[4] hat oder wenn Jemand in einer fremden Parochie verstorben ist und der Leichnam nicht ohne viele Umstände nach dem Domicil des Verstorbenen gebracht werden kann[5].

3. Früher war es dem Klerus untersagt, für das Begräbniss etwas zu fordern[6]; doch durften freiwillige Gaben (Oblationen, Zuwendungen an die betreffenden Kirchen durch Vermächtnisse) angenommen werden, die allmählich in ein festes Herkommen übergingen. Ward das Begräbniss an einem andern Ort als bei der Pfarrkirche erwählt, so musste letzterer ein bestimmter Theil *(portio canonica, quarta funeraria)*[7] von dem der Kirche des Begräbnissortes zugewendeten Vermächtniss abgegeben werden. Aus dieser Quart bildete sich meist die Stolgebühr *(pro funeralibus)*, anderswo kam letztere neben ersterer vor. Wo die Quart seit 40 Jahren bestanden, ist sie auch nach dem Tridentinum[8] noch in der herkömmlichen Grösse zu entrichten. Hat nun Jemand ein anderes Begräbniss gewählt, so steht dem Pfarrer seines Domicils ein Recht auf die Quart bezw. die Stolgebühr zu, abgesehen von dem Forderungsrecht auf die Stolgebühr bei allen Beerdigungen, die in seiner Parochie wirklich stattfinden[9].

4. Gründet sich die Ehre des kirchlichen Begräbnisses auf die kirchliche Gemeinschaft[10] und kann sie darum nur denjenigen zu Theil werden, die in dieser Gemeinschaft stehen, so sind davon ausgeschlossen[11] die Ungläubigen, Apostaten, Häretiker, Schismatiker, die *publice et nominatim* Interdicirten und Excommunicirten. Das Begräbniss in kirchlicher Form wird ferner versagt den unbussfertigen, zurechnungsfähigen Selbstmördern, Duellanten, notorischen Sündern (Wucherern, Räubern) und Sacramentsverächtern und den ungetauften Kindern[12].

5. Was die Akatholiken betrifft, die nicht Häretiker im strafrechtlichen Sinne sind[13], so kann selbstverständlich zur Beerdigung derselben nach kirchlichem Ritus kein katholischer Pfarrer oder Priester genöthigt werden[14]. Haben die Protestanten keinen eigenen Friedhof angelegt und ist ihnen landesgesetzlich der Mitgebrauch des katholischen Kirchhofs eingeräumt, so wird, um Collisionen zu vermeiden, für selbige ein entsprechender Theil abzusondern und anzuweisen sein[15]. Involvirt gleich das blosse Beerdigen von Katholiken und Akatholiken auf demselben Friedhof keine verbotene *communicatio in divinis*, so dürfen doch akatholische Amtsfunctionen, wenn der Friedhof Eigenthum der Kirche, nicht der politischen Gemeinde ist, ohne Erlaubniss des zuständigen Pfarrers nicht vorgenommen werden[16]. Haben Akatholiken keinen Seelsorger am Orte oder in

der Nähe, so ist ihre Beerdigung durch den katholischen Pfarrer unter Weglassung der specifischen Solennitäten nicht zu beanstanden; es geschieht dies in einer Form, wodurch zwar eine menschliche und christliche Theilnahme, nicht aber eine kirchliche Ehre und Anerkennung der Gemeinschaft ihren Ausdruck findet[17].

[1] Vgl. *Schulte* System S. 651 f.

[2] *Aichner* Das kirchliche Begräbniss und die Cömeterien. (Archiv für kath. Kirchenrecht 1, 25 f. 80 f.) *Cavagnis* Institutiones iuris publ. eccles. Vol. III. Romae 1883. p. 153 sq.

Cfr. *Henrici* Pr. Ep. Vratisl. Enc. d. 4. Nov. 1856 ad tit. II. cap. 4. § 22: „Coemeteria non aliter habeantur quam loci benedicti, sanctorumque sepulchra. Quapropter in introitu crucifixus ne desit; viae sint mundae, sepulchra apte disposita, vestita cespite; muri autem vel sepimenta diligenter tuenda sunt. Symbola non christiana ineptaeque inscriptiones in sepulchris ne ferantur."

Nach § 183. II. 11 des Allgemeinen Landrechts für die Preussischen Staaten sind „Kirchhöfe oder Gottesäcker und Begräbnissplätze, welche zu den einzelnen Kirchen gehören, der Regel nach das Eigenthum der Kirchengesellschaften"; und die Allerhöchste Cabinetsordre vom 14. April 1840 (Ministerialblatt für die innere Verwaltung von 1840. S. 154) betont, dass „Begräbnissplätze dem bürgerlichen Verkehr entzogen sind".

[3] c. 6. C. 13. qu. 2: Ubi quis decimas persolvebat vivus, ibi sepeliatur et mortuus. — c. 5. X. de sepultur. III. 28. (Alexander III.): Ex parte canonicorum Obrigensium nobis est intimatum, quod prior de Insula quendam parochianum suum post appellationem ad nos factam in sua ecclesia sepelivit. Unde, quoniam hoc ecclesiasticae disciplinae contrarium esse dignoscitur, et a rationis tramite penitus alienum, ut quis falcem mittat in messem alienam, fraternitati tuae per apostolica scripta praecipiendo mandamus, quatenus praefatum priorem moneas et districte compellas, ut memoratis canonicis praedicti parochiani sui corpus restituat. Cfr. *Lingen* et *Reuss* Causae selectae in S. Congr. Conc. prop. per Summaria Precum. p. 803 sq. (De Sepulturis.)

[4] c. 1. X. de sep. III. 28. (Leo III.): . . . statuimus, unumquemque in maiorum suorum sepulcris iacere, ut patriarcharum exitus docet. Nulli tamen negamus propriam eligere sepulturam, et etiam alienam.

[5] c. 3. de sep. in 6to III. 12. (Bonifacius VIII.): Is, qui habet domicilium in civitate vel castro, quandoque ad villam ruralem se transfert recreationis causa, vel ut ruralia exerceat in eadem, si non electa sepultura decedat ibidem, non in ecclesia dictae villae, sed in sua parochiali, vel in ea potius, in qua maiorum ipsius ab antiquo sepultura exstitit, sepeliri debebit, dummodo absque periculo ad ipsam valeat deportari.

[6] c. 15. C. 13. qu. 2: Praecipiendum est secundum canonum auctoritatem, ut de sepulcris et hominibus sepeliendis nihil muneris exigant, nisi forte qui sepelitur vivens iusserit ecclesiae, in cuius atrio sepelitur, aliquid de suis rebus tribuere, aut etiam post mortem ipsius illi, quibus commissum est eius eleemosynam facere, de rebus illius aliquid sponte dare voluerint; et tamen nullatenus a presbyteris ecclesiae illius aliquid exigatur etc. — c. 13. X. de sepult. III. 28. (Innocentius III. Episcopo Magalonensi): . . . inhibeas clericis, ne quicquam omnino praesumant exigere hac de causa. — c. 9. X. de simon. V. 3. (Ex concil. La-

teran. III. a. 1179): Quum in ecclesiae corpore omnia debeant ex caritate tractari, et quod gratis receptum est gratis impendi: horribile nimis est, quod in quibusdam ecclesiis locum venalitas perhibetur habere ita, ut . . . pro sepulturis et exsequiis mortuorum . . . aliquid requiratur . . . Ne igitur haec de cetero fiant, vel pro . . . sepeliendis mortuis . . . aliquid exigatur, districtius prohibemus. Cfr. *Walter* Lehrbuch des Kirchenrechts. 13. A. § 326. S. 709.

[7] c. 1. 2. 4. 8. 9. 10. X. de sepult.; c. 2. eod. in 6to; Clem. 2. h. t. III. 7.

[8] Conc. *Trid.* sess. 25. de ref. c. 13: „Decernit sancta synodus, ut quibuscunque in locis iam ante annos quadraginta quarta, quae funeralium dicitur, cathedrali aut parochiali ecclesiae solita esset persolvi, ac postea fuerit ex quocunque privilegio aliis monasteriis, hospitalibus aut quibuscunque locis piis concessa, eadem posthac integro iure, et eadem portione, qua antea solebat, cathedrali seu parochiali ecclesiae persolvatur.“ Cfr. Declarationes et Resol. S. C. C., abg. bei *Richter-Schulte* p. 461 sq.

[9] Jeder Eingepfarrte kann auf den Kirchhof einer andern Parochie beerdigt werden, wenn er in seiner Parochie wie in der zur Beerdigung gewählten die Gebühren entrichtet, namentlich an die eigentliche Pfarrkirche auch für die Handlungen und Feierlichkeiten, welche bei der fremden Kirche vorgenommen werden. Dies gilt auch von denen, welche ausserhalb des Kirchspiels Erb- oder Familienbegräbnisse besitzen. Wird eine Leiche durch einen andern Pfarrort durchgeführt, so hat der Pfarrer des Durchgangsortes keine Gebühren zu fordern, ausser es werden von ihm gewisse Handlungen ausdrücklich verlangt. (*Sauer* Pfarramtl. Gesch.-Verwaltung. 2. A. S. 89.)

Ueber die Errichtung von Denkmälern auf Kirchhöfen vgl. *Breslauer* Amtl. Verordnungen 40. V. 85. VIII. 91. I.

[10] c. 1. C. 24. qu. 2.

[11] Vgl. oben § 88 f.

[12] *Rituale* Vratislaviense p. 229: Quibus non licet dare ecclesiasticam sepulturam. 1. Ignorare non debet Parochus, qui ab ecclesiastica sepultura ipso iure sunt excludendi; ne quemquam ad illam contra sacrorum Canonum decreta unquam admittat. 2. Negatur igitur ecclesiastica sepultura Paganis, Iudaeis et omnibus infidelibus, haereticis et eorum fautoribus, apostatis a christiana fide, schismaticis et publice excommunicatis maiori excommunicatione, interdictis nominatim et iis, qui sunt in loco interdicto, eo durante. 3. Se ipsos occidentibus ob desperationem vel iracundiam (non tamen, si ex insania id accidat), nisi ante mortem dederint signa poenitentiae. 4. Morientibus in duello, etiamsi ante obitum dederint poenitentiae signa. 5. Manifestis et publicis peccatoribus, qui sine poenitentia perierunt. 6. Iis, de quibus publice constat, quod semel in anno non susceperint Sacramenta Confessionis et Communionis in Pascha, et absque ullo signo contritionis obierunt. 7. Infantibus mortuis absque baptismo. 8. Ubi vero in praedictis casibus dubium occurrerit, Ordinarius consulatur.

[13] Vgl. oben § 107.

[14] *Schulte* Lehrbuch des kath. Kirchenrechts. 2. A. S. 452.

[15] *Walter* S. 711. Vgl. *Breslauer* Amtl. Verordnungen 158. I. 162. V.

[16] Preussisches Allgemeines Landrecht II. 11. § 189: „Die im Staate aufgenommenen Kirchengesellschaften der verschiedenen Religionsparteien dürfen einander wechselweise, in Ermangelung eigener Kirchhöfe, das Begräbniss nicht versagen.“ Vgl. Circularverfügung des preussischen Cultusministeriums vom 30. Mai 1844,

die Begräbnisse verschiedener Confessionsverwandten betreffend (Ministerialblatt für die innere Verwaltung von 1844. S. 239): „. . . Wenn nicht etwa der öffentliche Begräbnissplatz Eigenthum der bürgerlichen Ortsgemeine ist oder auch der kirchlichen Gemeine, welcher der Verstorbene angehörte, bestimmte Rechte des Mitgebrauches am Gottesacker aus besonderen Rechtsgründen zustehen, als für welche beide Fälle ein Zweifel überhaupt nicht obwaltet, so soll es mit der Beerdigung fremder Confessionsverwandten folgendermaassen gehalten werden:

1. Befindet sich an dem Orte, wo sich der Sterbefall ereignet hat, eine Kirche oder ein Bethaus von der Confession des Verstorbenen, wobei ein Geistlicher fungirt, so ist, wenn es der dazu gehörigen Gemeine an einem eigenen Gottesacker mangelt, das Begräbniss auf dem Friedhofe der andern Confession durch den genannten Geistlichen liturgisch zu vollziehen.

2. Ausser dem oben erwähnten Fall steht es in der Wahl der Nachgebliebenen, entweder mit dem einer andern Confession angehörigen Ortspfarrer, dessen Gottesacker die Leiche aufzunehmen hat, wegen des Begräbnisses sich zu einigen, oder einen Geistlichen ihrer Confession herbeizuholen, welcher den liturgischen Act im Sterbehause vollzieht, worauf die Leiche in stiller Begleitung zu Grabe getragen wird.“ (*Vogt* Kirchenrecht I. 228 f.) — *Henrici* Pr. Ep. Vrat. Enc. d. 4. Nov. 1859. Cap. II. § 10.

[17] *Walter* § 326. — Nach einem Erlass des Fürstbischofs *Melchior* von Breslau vom 20. Juli 1846 darf, wenn die Beerdigung eines Protestanten auf einem katholischen Kirchhof ausdrücklich verlangt wird, dieselbe nicht verweigert werden. Auch darf dabei die Begleitung eines katholischen Geistlichen, wenn sie ausdrücklich erbeten wird, erfolgen, jedoch in der Art, dass der Geistliche im Talar und Rochet ohne Stola dabei erscheint und während des dreimaligen Hinabwerfens der Erde ins Grab ein *stilles* Gebet verrichtet. Jede Einsegnung oder sonstige kirchliche Feierlichkeit muss unterbleiben. (*Sauer* a. a. O. S. 89 f.)

Erste Abtheilung.

Eherecht.

§ 122. Quellen und Literatur.

1. Neben älteren Versuchen, einige eherechtliche Capitel aus Canones und Decretalen, aus dem alten und neuen Testament, sowie der patristischen Literatur zusammenzustellen [1], sind vor Gratian *Burchard von Worms* im siebenten Buch seiner Decreta „de incestu“ (i. e. de incesta consanguinitatis copulatione) und *Ivo von Chartres* im achten Buch des Decrets (334 capit.) zu beachten. Des letzteren Benützung des mosaischen Eherechts erinnert an die schon im fünften Jahrhundert von einem Anonymus verfasste „*Lex Dei* sive Mosaicarum et Romanarum Legum Collatio“ [2], deren Uebereinstimmung mit dem Inhalt und der Anlage mancher Bussbücher auf ihr grosses

Ansehen schliessen lässt. Wurde nach *Gratian* das Eherecht als der vierte Theil des Decrets angesehen und als solcher erläutert, so hat *Bernards von Pavia* Summa de matrimonio [3] die Priorität zu beanspruchen vor der gleichnamigen Schrift *Tancreds*, deren Genesis in die Jahre 1210—1213 gehört und die früher als erste systematische Arbeit galt [4]. An das Material des *Corpus Iuris Canonici* (4. Buch der Decretalen) reihen sich die *Canones et Decreta Concilii Tridentini* Sess. XXIV. Doctrina de sacramento matrimonii sammt zwölf Canones und die zehn Capitel des *Decretum* de reformatione matrimonii mit den einschlägigen Congregationsdeclarationen [5], sowie *Benedicts XIV.* Bullarium und *Leos XIII.* Encyclica *Arcanum divinae* vom 10. Februar 1880 über die Ehe. Die Uebereinstimmung der von Cardinal *Rauscher* ausgearbeiteten „*Instructio* pro Iudiciis ecclesiasticis Imperii Austriaci quoad causas matrimoniales" [6] mit dem *Ius eccles. commune,* mit den Canones und päpstlichen Constitutionen ist constatirt [7]. Ueber das Schema der Constitution von der christlichen Ehe und verschiedene Postulate in Bezug auf Reformen in der Ehegesetzgebung vgl. *Martin* Die Arbeiten des Vaticanischen Concils. S. 65 f. und Omnium *Concilii Vaticani* quae ad doctrinam et disciplinam pertinent Documentorum Collectio p. 177 sq.

2. Heilige Schriftsteller über die Ehe: *Augustinus* (de bono coniugali; de nuptiis et concupiscentia), *Thomas v. Aquino* (Summa Theol. Suppl. Qu. XLI sq.), *Bonaventura* (Commentar zum vierten Buch der Sentenzen) und *Alfons M. v. Liguori* (Homo Apostolicus Tract. XVIII. de sacr. matr.).

Bei Canonisten und den geistlichen Gerichten erlangten grosses Ansehen: Basilii *Pontii* de Sacramento Matrimonii Tractatus. Lugduni 1640; Thomae *Sanchez* de sancto matrimonii sacramento Disputationum Tomi II. Lugduni 1739; Ioann. *Clericati* Decisiones sacramentales theologicae, canonicae et legales. Anconae 1740. (Lib. VI.) Cfr. etiam Ioann. Aug. *Bossius* de Matrimonii contractu Tractatus. Venet. 1643.

Neuere Literatur des Eherechts: *v. Moy* (Landshut 1830); *Göschl* (Aschaffenburg 1832); *Klee* (2. A. Mainz 1835); *Roscovany* (Aug. Vind. 1837); *Stapf* (7. A. Frankf. 1847); *Seitz* Verwaltung der Sacramente. Regensburg 1850. S. 273 f.; *Knopp* Vollständiges katholisches Eherecht (Regensburg 1850. 3. A. 1864); *Oischinger* (Schaffhausen 1852); *Haringer* (Regensburg 1854); *Gassner* (Schaffhausen 1855); *Schulte* (Handbuch des katholischen Eherechts (Giessen 1855); *Kutschker* (Wien 1856 f.); *Bangen* Instructio pract. de sponsalibus et matrim. (Monast. 1858); *Perrone* De matrimonio christiano (Romae 1858. Leod. 1861); Jos.

Zhishman Das Eherecht der Orientalischen Kirche (Wien 1864; in vier Theilen); Cardinal *Rauscher* Die Ehe (Wien 1868)[8].

[1] *Kunstmann* im Archiv für katholisches Kirchenrecht 6, 3 f. (Cod. *Frising.* 42. saec. IX. f. 303 sq. 30 Cap. über die Ehe.).

[2] e Codd. MS. Vindob. et Vercell. ed. *Blume.* Bonnae 1833. Cfr. p. 27 sq.

[3] Summa Decretalium ed. *Laspeyres.* Ratisb. 1861. p. 287 sq. (I. Quid sit matrimonium. II. quid faciat matrimonium. III. quid impediat. IV. specialia.).

[4] herausgegeben von *Wunderlich.* Göttingen 1841.

[5] Ausgabe des Tridentinums von *Richter* und *Schulte.* p. 220 sq.

[6] Viennae typis Congregationis Mechitaristicae. 1856.

[7] Vgl. die in fine des Textes der Instruction abgedruckte Censur der römischen Canonisten Tomassetti, Capalti, Nina etc. vom 4. Mai 1855, und das Schreiben des Cardinals *Reisach* an den Erzbischof von *Freiburg* (Juni 1859) anlässlich der Concordatsverhandlungen (*Walter* Fontes Iur. Eccl. p. 392 sq.), worin ersterer den letztern ersucht, er möge bezüglich der in Baden durch die Staatsgesetzgebung vorgeschriebenen Bedingungen zur Eheeingehung an dasjenige sich halten, was in der vom Cardinal *Rauscher* für die österreichischen geistlichen Gerichte verfassten Instruction § 69 und 70 enthalten sei. Er könne diess, wie die österreichischen Bischöfe, tuta conscientia thun, wenngleich diese Instruction nicht vom heiligen Stuhle ausgegangen sei und daher auch keinen gesetzlichen Charakter an sich trage.

[8] Eine reiche Fundgrube von Eherechtsfällen bieten die *Analecta Iuris Pontificii,* das *Archiv für Kirchenrecht,* der *Nuntius Romanus* etc.

§ 123. Wesen der Ehe. Sacrament und Contract.

1. Die Würdigung des Wesens der Ehe ist durch die Combinirung zweier Gesichtspunkte, eines privatrechtlichen und eines öffentlich-rechtlichen, bedingt, sofern einerseits der Grund der Ehe im Individuum und andererseits ihr Zweck in Ansehung der Gesammtheit in Betracht kommt. In ersterer Hinsicht stellt sich die Ehe als die vollkommene Vereinigung zweier Personen verschiedenen Geschlechts dar, vermittelt durch ein doppeltes Band, ein körperliches und ein geistiges, so zwar dass das physisch-sinnliche Moment nur in Verbindung mit dem geistig-sittlichen seinen eigenthümlich menschlichen Charakter erhält[1]. Ihrem allgemeinen Zweck nach ist die Ehe Grundlage der Gesellschaft, wie Cicero[2] sagt, die erste und ursprüngliche Gesellschaft und die Mutter aller übrigen, die Grundlage der Staaten. Ohne Ehe keine Familie, ohne Familie keine Gesellschaft, ohne Gesellschaft keine Fortbildung.

2. Fasst die auch in das byzantinische Recht übergegangene Definition des römischen Rechts: „Nuptiae sive matrimonium est viri et mulieris coniunctio, individuam vitae consuetudinem continens“[3] die Ehe als ein Rechte erzeugendes Factum und betont es dieselbe nicht sowohl als bloss juristisches Vertragsverhältniss denn vielmehr

als sittliches Institut (consortium omnis vitae, divini et humani iuris communicatio)[4], so legt das canonische Recht auf die Unauflöslichkeit des von Gott im Paradies bei Schöpfung des Weibes eingesetzten Bundes, auf den sacramentalen Charakter der Ehe Nachdruck. „Si quis dixerit, matrimonium non esse vere et proprie unum ex septem legis evangelicae sacramentis a Christo Domino institutum: a. s.“[5]

3. „Communis inter DD. est sententia ministros matrimonii esse ipsos contrahentes.“ So der hl. Alfons v. Liguori[6]. Die entgegengesetzte, auf Melchior Canus[7] zurückzuführende Meinung von der Spendung des Ehesacraments durch den Priester hat wegen ihrer innern Grund- und Haltlosigkeit nur sehr sporadischen Anklang gefunden. Lassen sich die Begriffe „Sacrament“ und „Ehe“ nicht trennen, coincidiren sie vielmehr, da nach dem Tridentinum die Ehe ein Sacrament ist, so müssen Alle, die im Geist der Kirche eine Ehe eingehen, damit *ipso facto* das Sacrament setzen und an der dem Sacrament annexen Gnade participiren. Nun erheischen alle Sacramente in dem Minister die Intention „faciendi quod facit ecclesia“. Will aber die Kirche in der Ehe die unzertrennliche Verbindung von Mann und Weib und demgemäss in dem Spender die Absicht, eine Verbindung dieser Art zu schliessen, so können und müssen die Contrahenten die Minister sein, deren in dem Consens liegende Intention mit der Intention der Kirche congruirt *(Consensus facit matrimonium)*, während die priesterliche Benediction nicht die nothwendige Form der Eheeingehung ist.

4. „Matrimonii sacramentum non est nisi quid contractui accessorium ab eoque separabile, ipsumque sacramentum in una tantum nuptiali benedictione situm est.“[8] Das Sacrament ist nicht, wie Pius IX. in seinem Schreiben an Victor Emanuel vom 19. September 1852[9] bemerkt, eine dem Contract beigefügte zufällige Qualität, sondern gehört zum Wesen der Ehe selbst. Unterscheiden manche Scholastiker nach Thomas von Aquino *Contract* und *Sacrament*, um die trennende Wirksamkeit einzelner Ehehindernisse darzuthun, die entweder das innere Wesen der Ehe als solcher oder, weil aus dem positiven Kirchenrecht geflossen, das Sacrament und mit dem Sacrament die Ehe selbst vernichten, so ist diese Unterscheidung zwar zulässig, aber principiell entbehrlich, wenn festgehalten wird, dass im Falle des Defects der zur Ehe nothwendigen positiven oder negativen Voraussetzungen überhaupt weder Ehe noch Ehesacrament besteht. Uebrigens ist die Ehe nicht sowohl ein Vertragsverhältniss als vielmehr die Erfüllung eines Vertrages[10]. Gehört nämlich zu einem Vertrage ein bestimmtes, der Verfügung der Parteien unter-

gebenes Object, durch dessen Leistung der Vertrag erfüllt wird, so fehlt dieses Object in der Ehe gänzlich; die Bedingungen der Ehe sind nicht etwas, das vom Willen der Parteien abhängt, sie können nicht, je nachdem es denselben darüber zu bestimmen beliebt, wechseln, und die Pflichten der Gatten können nie der Gegenstand einer *obligatio* oder einer *actio* sein.

[1] *Walter* Naturrecht S. 118 f.

[2] *Cicero* de Offic. I. 4.

[3] § 1. Inst. de patr. potest. (I. 9.).

[4] L. 1. D. de rit. nupt. (XXIII. 2.). Cfr. Basil. XXVIII. 4. 1: γάμος ἐστὶν ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς συνάφεια καὶ συγκλήρωσις τοῦ βίου παντὸς, θείου τε καὶ ἀνθρωπίνου δικαίου κοινωνία. (*Zhishman* S. 93.)

[5] Conc. *Trid.* sess. 24. de sacr. matr. can. 1.

[6] Homo Apostolicus. Tract. XVIII. Cap. II. § 28 sq. ed. Ratisbon. Cfr. *Analecta Iuris* Pontificii (II. 1078 sq. Le Ministre du Sacrement de Mariage): La doctrine constante de l'Eglise dans ses actes et ses décisions, a toujours été de considérer les contractants comme les seuls et véritables ministres du sacrement de mariage. Cette doctrine n'a jamais été déclarée article de foi; on peut la nier sans être hérétique, mais on abandonne alors la saine et vraie tradition.

[7] *Melch. Cani* Opera. ed. *Patav.* 1762. p. 217 sq.

[8] *Syllabus* n. 66.

[9] Der Papst und die modernen Ideen. Wien 1864. I. 40. Vgl. *Leos XIII.* Encycl. *Arcanum divinae* d. 10. Febr. 1880 p. 27 (131) ed. Frib.: „Nec quemquam moveat illa tantopere a Regalistis praedicata distinctio, vi cuius contractum nuptialem a sacramento disiungunt, eo sane consilio, ut, Ecclesiae reservatis sacramenti rationibus, contractum tradant in potestatem arbitriumque principum civitatis.“ Hinfällig ist diese Unterscheidung der Regalisten darum, weil in der christlichen Ehe der Vertrag unlösbar verbunden ist mit dem Sacrament, und desswegen ein wirklicher und rechtmässiger Vertrag nicht stattfinden kann, ohne eben dadurch Sacrament zu sein. Denn Christus der Herr hat die Ehe zur Würde eines Sacraments erhoben, die Ehe ist aber nichts Anderes als eben der Vertrag, ist er nur rechtmässig abgeschlossen. Hiezu kommt, dass die Ehe desswegen ein Sacrament ist, weil sie ein heiliges und die Gnade wirkendes Zeichen ist, sinnbildend Christi mystische Ehe mit seiner Kirche. Gerade aber diese Vorbildlichkeit und der Hinweis auf dieselbe wird durch das Band der höchsten Einigung zwischen Mann und Weib ausgedrückt, welches nichts Anderes ist als eben die Ehe selbst. „Itaque apparet, omne inter christianos iustum coniugium in se et per se esse sacramentum: nihilque magis abhorrere a veritate, quam esse sacramentum decus quoddam adiunctum, aut proprietatem allapsam extrinsecus, quae a contractu disiungi ac disparari hominum arbitratu queat.“

[10] *v. Moy* im Archiv für Kirchenrecht 1, 625 f.

§ 124. Ehegesetzgebung und Jurisdiction von Kirche und Staat.

1. Seit den Tagen der Apostel hat die Kirche kraft ihrer *potestas legifera et iudicialis* mit der Gesetzgebung in Sachen der Ehe als eines Sacraments auch das Recht ausgeübt, die gegebenen Vorschriften

im Leben in Ausführung zu bringen. Die Christen der ersten Jahrhunderte unterliessen zwar nichts von dem, was zur Gültigkeit des bürgerlichen Ehecontracts erfordert ward, gehorsamten aber in Collisionsfällen den kirchlichen Gesetzen über die Heiligkeit und Unantastbarkeit der Ehe; und nicht selten musste eine bürgerlich, nach Maassgabe der kaiserlichen Gesetze gültige Ehe in ihren Augen als illegitim und Ehebruch erscheinen, während manchen *civiliter* ungültigen Ehen, wie z. B. denen zwischen Freien und Sklaven, vor dem *forum ecclesiae* das Merkmal der Validität eignete [1]. Die heidnischen Ehegesetze und Ehepraxis, welche die Kirche vorfand, waren eben in juridischem Betracht wohl ausgezeichnet, jedoch betreffs der moralischen Seite mit vielen Mängeln behaftet [2].

2. Seit Constantin d. Gr. mit Aufhebung der *Lex Papia Poppaea* begonnen [3], brachen sich die kirchlichen Anschauungen über das Ehewesen mehr und mehr Bahn, und gelangte die bischöfliche Gerichtsbarkeit in Matrimonialsachen zur Anerkennung. In Ansehung des Princips der Unauflösbarkeit der Ehe siegte zwar nicht der höhere Ernst über die allgemeine Unsitte, aber es ward wenigstens der früheren Leichtfertigkeit in Auflösung des ehelichen Bandes durch scharfe Staatsgesetze begegnet und so nach und nach der Sinn auf das Bessere hingeleitet [4]. Wichen die conciliaren und sonstigen kirchlichen Festsetzungen über die Ehehindernisse des Bandes, des Gelübdes, der Religionsverschiedenheit, der Blutsverwandtschaft, des Verbrechens, der öffentlichen Ehrbarkeit von den durch kaiserliches Recht gegebenen Entscheidungen oft ab, so vindicirten sich doch die Fürsten nicht ein Recht über die christlichen Ehen, anerkannten vielmehr und erklärten dasselbe als der Kirche zuständig, deren Urtheil überdies erbeten ward, wenn es sich um Fragen handelte über die Ehrbarkeit der Geburt, über Ehescheidungen und überhaupt über alle Gegenstände, welche in irgend einer Weise mit dem Ehebande zusammenhängen [5]. Wie der Theodosianische Codex in seinen Ehegesetzen den Uebergang zur christlichen Civilisation zeigt, so war die Justinianische Gesetzgebung mehr im Occident als im Orient ohne rückwirkende Kraft auf Behandlung der Ehefragen vor dem Forum der Kirche. Durch die Einleitung zur zweiten Novelle K. Leos des Philosophen [6] erhielten die Canones volle staatsgesetzliche Kraft, und auch nach den fränkischen Capitularien sollte in Ehesachen „iuxta constituta sanctorum patrum et iuxta decreta canonum“ geurtheilt werden. Tritt uns aber gleich noch im Zeitalter Hinkmars von Rheims ein Schwanken über das competente Forum für Matrimonialangelegenheiten entgegen [7], so behauptete, einzelne Ein-

griffe abgerechnet, die Kirche doch im ganzen Mittelalter unangefochten die Jurisdiction in Ehesachen mit Ausschluss der dem weltlichen Gericht überlassenen Fragen des Güterrechts, der Succession u. s. w..

3. Gegenüber der Auffassung der Neuerer des 16. Jahrhunderts von der Ehe als einem rein weltlichen Ding galt es für das Concil von Trient [8], das Recht der Kirche, über die Ehe selbst Bestimmungen zu treffen und die Ehesachen in ihrem Forum zu entscheiden, — zu urgiren. Es ist diess Dogma und die Kirche zur Geltendmachung desselben ebenso befugt wie zur ungeschmälerten Handhabung ihrer sonstigen Lehre und Verfassung. Vindicirt sie sich die Jurisdiction über die *firmitas coniugalis foederis*, die *validitas sponsaliorum aut super iure instituendi divortium quoad thorum et cohabitationem,* während dem Staate die ausschliessliche Competenz über die *dos*, *donatio propter nuptias*, *successio*, *alimenta* u. s. w. eingeräumt wird, so ist die Entscheidung über erstere Gegenstände stets präjudiciell, so dass der weltliche Richter bis zu derselben sein Urtheil nicht fällen kann [9].

4. Den Weg zur Einfügung des Eherechts in das System des Alles beherrschenden Staates bereitete die Entwickelung des sogen. Naturrechts. Hugo Grotius, in dessen Sätzen [10] allerdings das sittliche Moment hinter dem rechtlichen zurücktritt, blieb gleichwohl vor der reinen Vertragstheorie bewahrt, die ihren ersten Advocaten an Marcus Antonius de Dominis [11] fand. Ihm folgten der Gallicaner Launoy [12], van Espen, Febronius, Oberhauser, Joh. Ant. Theiner (Variae doctorum catholicorum opiniones de iure statuendi impedimenta matrimonium dirimentia. Breslauer Habilitations-Dissertation vom Jahr 1824).

5. Ins staatliche Leben umgesetzt wurden diese Theorieen zunächst in Oesterreich durch Kaiser Joseph II., welcher in dem Ehepatent vom 16. Januar 1783 [13] die Ehe als einen bürgerlichen Vertrag proclamirte, und die landesfürstlichen Gesetze als hiefür maassgebend: „Die Entscheidung der hierüber entstehenden Streitigkeiten gehört also für unsere landesfürstliche Gerichtsstellen.“ Das französische Recht des *Code civil* vom 21. März 1804 berücksichtigt die Ehe lediglich als Institut des bürgerlichen Rechts und als Quelle von Civilrechten, ignorirt die Religion und verbietet nur die Eingehung einer kirchlichen Ehe vor der staatlichen. Beide Gewalten stehen sich in scharfer Trennung selbstständig gegenüber.

6. Für die Katholiken Preussens ward ein vom canonischen differirendes Eherecht erst durch das „Allgemeine Landrecht für die Preussischen Staaten“ vom 5. Februar 1794 [14] geschaffen, das im

II. Theil Titel 1—3 das Familienrecht und darin das Eherecht begreift [15]. In buntem Gemisch fasst dasselbe katholische, protestantische und naturrechtliche Principien zusammen und begünstigt, auf der Grundlage der reinen Vertragstheorie aufgebaut, das Scheidungswesen [16] (§ 669 f. 11 Ursachen) in einer auch akatholischerseits beklagten Weise. Uebrigens ist die Befolgung der kirchlichen Erfordernisse dem Gewissen überlassen und die Berechtigung der Kirche zu selbstständiger Handhabung des Ehewesens auf ihrem Gebiete nicht geläugnet [17].

7. In Folge der Verordnung vom 2. Januar 1849 (§ 9) über die Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit und des eximirten Gerichtsstandes [18] wurden sämmtliche Processe über die civilrechtliche Trennung, Ungültigkeit oder Nichtigkeit einer Ehe den ordentlichen Gerichten überwiesen und sollte den Erkenntnissen der geistlichen Gerichte eine äussere Rechtskraft nicht mehr beiwohnen. Ein Cultusministerialrescript vom 30. April 1851 [19] anerkannte jedoch ausdrücklich, dass die Jurisdiction der Diöcesanbehörden so in Disciplinarsachen gegen Geistliche, wie in Ehesachen fortbestehe, und zwar in letzterem Betracht, soweit es sich um eine Nichtigkeitserklärung oder um die Separation *quoad thorum et mensam* handelt in rein kirchlicher Beziehung. Daher wurden die Civilgerichte angewiesen, den Requisitionen der geistlichen Gerichte um eidliche Vernehmung von Zeugen und um Einziehung von Kosten in solchen Sachen Folge zu leisten.

8. Im Zusammenhang mit den schon 1825 eingeleiteten Reformversuchen betreffs der landrechtlichen Ehegesetzgebung stand der von den Ministern Simons und v. Bethmann-Hollweg im preussischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Gesetzentwurf vom 15. Februar 1859 [20], dessen erste beiden Paragraphen also lauteten: „§ 1. Die Trauung durch den Geistlichen einer der Kirchengemeinschaften, die zur Führung eines mit öffentlichem Glauben versehenen Kirchenbuchs berechtigt sind, begründet die bürgerliche Rechtsgültigkeit einer Ehe. § 2. *Ausserdem* kann die bürgerliche Rechtsgültigkeit einer Ehe nur durch eine Erklärung vor dem Richter begründet werden.“ Trotz des von den beiden Reichensperger, Mallinckrodt, Osterrath erhobenen Einspruchs gegen die proponirte Gleichberechtigung der facultativen Civilehe mit der kirchlichen Ehe (*obligatorisch:* nur die Civilehe ist bürgerlich gültig; *facultativ:* die Parteien können nach ihrem Belieben entweder eine kirchliche Ehe mit bürgerlicher Wirkung oder bloss eine *Civilehe* schliessen; *Nothcivilehe:* besteht bloss für Personen, die zu einer kirchlichen Ehe nicht gelangen können,

denen aber kein bürgerliches Ehehinderniss entgegensteht) ward der Entwurf von der zweiten Kammer angenommen, während die Majorität des Herrenhauses ihn verwarf; bei welcher Gelegenheit Brüggemann den seit 1854 wiederholt gestellten Antrag: „Die Vorschriften des Allgemeinen Landrechts finden auf Ehesachen der Katholiken keine Anwendung, vielmehr ist in Ehesachen derselben von den katholischen geistlichen Ehegerichten nach canonischem Recht zu erkennen. Die Feststellung der civilrechtlichen Verhältnisse der Eheleute bleibt den Staatsgerichten vorbehalten“ unter Hinweis darauf, dass, wenn und so lange ein Staat vorzugsweise in der Ehe das sittlich-religiöse Element beachte und von Andern beachtet wissen wolle, daraus unmittelbar die vom Staat getrennte kirchliche Regelung des Eherechts sich ergebe und dass die katholische Kirche durch die bestehende Gesetzgebung wesentlich beeinträchtigt werde, — ohne Erfolg erneuerte.

9. Als für den preussischen Staat durch das Gesetz vom 9. März 1874 mit der Rechtskraft vom 1. October desselben Jahres die obligatorische Civilehe [21], welche das Sacrament der Ehe vom Ehevertrage trennt und als die Signatur der Auflösung des Wechselverhältnisses von Kirche und Staat gilt, eingeführt wurde, haben die Bischöfe auf der Fuldaer Versammlung die Mahnung dahin ergehen lassen, jeder Katholik sei auch nach dem 1. October in gleicher Weise wie bisher verpflichtet, seine Eheschliessung mit Beobachtung der kirchlichen Vorschriften vorzunehmen, verfalle andernfalls kirchlichen Strafen; das staatliche Civilstandsamt vollziehe eine rein bürgerliche Ceremonie, ohne eheschliessende Wirkung vor Gott und der Kirche [22].

10. Das deutsche Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes und der Eheschliessung vom 6. Februar 1875 [23] verordnet in § 41: „Innerhalb des Gebietes des Deutschen Reichs kann eine Ehe rechtsgültig nur vor dem Standesbeamten geschlossen werden“; in § 67: „Ein Geistlicher oder anderer Religionsdiener, welcher zu den religiösen Feierlichkeiten einer Eheschliessung schreitet, bevor ihm nachgewiesen worden ist, dass die Ehe vor dem Standesbeamten geschlossen sei, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängniss bis zu drei Monaten bestraft“; in § 76: „In streitigen Ehe- und Verlöbnisssachen sind die bürgerlichen Gerichte ausschliesslich zuständig. Eine geistliche oder eine durch die Zugehörigkeit zu einem Glaubensbekenntniss bedingte Gerichtsbarkeit findet nicht statt“ [24]; in § 82: „Die kirchlichen Verpflichtungen in Beziehung auf Taufe und Trauung werden durch dieses Gesetz nicht berührt.“

Durch den letztern, sogen. Kaiser-Paragraphen ist zwar anerkannt, dass der Kirche nach wie vor ein wohlbegründetes Recht, *ius quaesitum* auf die selbstständige Handhabung ihrer Disciplin auch in Betreff der Ehe zukommt. Durch die obligatorische Civilehe ist aber die Einheit der Ehe aufgelöst, eine Duplicität des Eherechts hergestellt worden, die eine Verwirrung in der Durchführung der Ehedisciplin herbeiführt. Ehen, die nach kirchlichem Recht nicht anerkannt sind, werden nach dem bürgerlichen Recht aufrecht erhalten; kirchlich zulässige und vollgültige Ehen erklärt das Staatsgesetz bald für nichtig, bald für ungültig[25].

[1] Neque illud unquam homini sanae mentis potest persuaderi, de sanctitate et firmitudine coniugii (Can. Apost. 16. 17. 18), de nuptiis servos inter et ingenuas (Philosophum. Oxon. 1851), tot esse ab Ecclesia conditas leges, impetrata facultate ab Imperatoribus romanis, inimicissimis nomini christiano, quibus nihil tam fuit propositum, quam vi et caede religionem Christi opprimere adolescentem: praesertim cum ius illud ab Ecclesia profectum a civili iure interdum adeo dissideret, ut Ignatius Martyr (Epist. ad Polycarp. cap. 5), Iustinus (Apolog. mai. n. 15), Athenagoras (Legat. pro Christian. nn. 32. 33) et Tertullianus (De coron. milit. cap. 13), tamquam iniustas vel adulterinas publice traducerent nonnullorum nuptias, quibus tamen imperatoriae leges favebant. (*Leonis XIII.* Encycl. *Arcanum divinae.* ed. Frib. p. 25.) Vgl. *Döllinger* Hippolytus und Callistus S. 169 f.

[2] Cfr. „Fragmenta Iuris Romani Vaticana" ap. *Huschke* Iurisprudentiae Anteiustinianeae quae supersunt. Ed. 3. Lips. 1874. p. 666 sq.; besonders p. 709 sq. De re uxoria ac dotibus.

[3] *Haenel* Corpus legum ante Iustinianum latarum. Lips. 1857. p. 25.

[4] Vgl. *Riffel* Geschichtliche Darstellung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat. Mainz 1836. S. 106 f.

[5] *Leonis XIII.* Encycl. cit. (Rundschreiben. Ser. prim. p. 129 sq.): Posteaquam ad christianos Imperatores potentatus omnis reciderat, Pontifices maximi et Episcopi in Concilia congregati, eadem semper cum libertate conscientiaque iuris sui, de matrimoniis iubere vetare perseverarunt quod utile esse, quod expedire temporibus censuissent, utcunque discrepans ab institutis civilibus videretur. Nemo ignorat quam multa de impedimentis ligaminis, voti, disparitatis cultus, consanguinitatis, criminis, publicae honestatis in Conciliis Illiberitano (De Aguirre, Conc. Hispan. tom. I. can. 13. 15. 16. 17), Arelatensi (Harduin. Act. Concil. tom. I. can. 11), Chalcedonensi (Ibid. can. 16), Milevitano II. (Ibid. can. 17) aliisque, fuerint ab Ecclesiae praesulibus constituta, quae a decretis iure imperatorio sancitis longe saepe distarent. Quin tantum abfuit, ut viri principes sibi adsciscerent in matrimonia christiana potestatem, ut potius eam, quanta est, penes Ecclesiam esse agnoscerent et declararent. Revera Honorius, Theodosius iunior, Iustinianus (Novell. 137) fateri non dubitarunt, in iis rebus quae nuptias attingant, non amplius quam custodibus et defensoribus sacrorum canonum sibi esse licere. Et de connubiorum impedimentis si quid per edicta sanxerunt, caussam docuerunt non inviti, nimirum id sibi sumpsisse ex Ecclesiae permissu atque auctoritate (Fejer, Matrim. ex instit. Christ. Pest. 1835); cuius ipsius iudicium exquirere et reverenter accipere consueverunt in controversiis de honestate natalium (Cap. 3. de ordin.

cognit.), de divortiis (Cap. 3. de divort.), denique de rebus omnibus cum coniugali vinculo necessitudinem quoquo modo habentibus (Cap. 13. qui filii sint legit.).

6 *Zachariae* Ius Graeco-Romanum III. 69.

7 Vgl. *Sdralek* Hinkm. v. Rheims Gutachten S. 108 f. oben § 86, 1.

8 Conc. *Trid.* sess. 24. de sacr. matrim. can. 4: Si quis dixerit, ecclesiam non potuisse constituere impedimenta matrimonium dirimentia, vel in iis constituendis errasse: a. s. — can. 12: Si q. d., causas matrimoniales non spectare ad iudices ecclesiasticos: a. s.

9 *Benedict. XIV.* de synod. dioeces. IX. 9. 3—5. Cfr. *Leonis XIII.* Encycl. *Arcanum.* p. 41: Ecclesia catholica, ut in re nulla potest ab religione officii et defensione iuris sui declinare, ita maxime solet esse ad benignitatem indulgentiamque proclivis in rebus omnibus, quae cum incolumitate iurium et sanctitate officiorum suorum possunt una consistere. Quam ob rem nihil unquam de matrimoniis statuit, quin respectum habuerit ad statum communitatis, ad conditiones populorum; nec semel suarum ipsa legum praescripta, quoad potuit, mitigavit, quando ut mitigaret causae iustae et graves impulerunt. Item non ipsa ignorat neque diffitetur, sacramentum matrimonii, cum ad conservationem quoque et incrementum societatis humanae dirigatur, cognationem et necessitudinem habere cum rebus ipsis humanis, quae matrimonium quidem consequuntur, sed in genere civili versantur: de quibus rebus iure decernunt et cognoscunt qui reipublicae praesunt.

10 De iure belli ac pacis lib. II. cap. 5. § 8 sq. (Amsterdamer Ausgabe vom Jahr 1680. S. 164 f.) Vgl. *Schulte* Handbuch des kath. Eherechts. S. 21 f.

11 De republica ecclesiastica contra primatum Papae c. 11. Vgl. *Phillips* Vermischte Schriften II. 113 f.

12 Regia in matrimonium potestas. Par. 1674.

13 *Ritter* Kaiser Joseph II. und seine kirchlichen Reformen. Regensburg 1867. S. 148.

14 Ueber den Schöpfer dieses casuistischen (19 200 Paragraphen) Landrechts, aus welchem der wissenschaftliche Gedanke nur schwer herauszufinden ist, vgl. *Karl Gottlieb Svarez.* Ein Zeitbild aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Von *Adolf Stölzel.* Berlin 1885.

15 Abgedruckt im zweiten Theil von *Vogt* Kirchen- und Eherecht in den Königl. Preussischen Staaten. Breslau 1856.

16 Confitendum est, de communi omnium populorum bono meruisse optime Ecclesiam catholicam, sanctitati et perpetuitati coniugiorum tuendae semper intentam; nec exiguam ipsi gratiam deberi, quod legibus civicis centum iam annos in hoc genere multa peccantibus palam reclamaverit; quod haeresim deterrimam Protestantium de divortiis et repudiis anathemate perculerit; quod usitatam Graecis diremptionem matrimoniorum multis modis damnaverit; quod irritas esse nuptias decreverit ea conditione initas, ut aliquando dissolvantur, quod demum vel a prima aetate leges imperatorias repudiarit, quae divortiis et repudiis perniciose favissent. Pontifices vero maximi quoties restiterunt principibus potentissimis, divortia a se facta ut rata Ecclesiae essent minaciter petentibus, toties existimandi sunt non modo pro incolumitate religionis, sed etiam pro humanitate gentium propugnavisse. Quam ad rem omnis admirabitur posteritas invicti animi documenta a Nicolao I. edita adversus Lotharium; ab Urbano II. et Paschali II. adversus Philippum I. regem Galliarum; a Caelestino III. et Innocentio III. adversus Philippum II. principem Galliarum; a Clemente VII. et Paulo III. adversus Henricum VIII.; deni-

que a Pio VII. sanctissimo fortissimoque Pontifice adversus Napoleonem I., secundis rebus et magnitudine imperii exultantem. (*Leonis XIII.* Encycl. cit. p. 39 sq.)

[17] Allgemeine Gerichtsordnung, Anhang § 287 zum § 20. Tit. 40. Th. 1. Vgl. das Regierungscircular wegen der geistlichen Gerichtsbarkeit vom 31. October 1800 bei *Jacobson* Geschichte der Quellen des kath. Kirchenrechts der Prov. Preussen und Posen. Königsberg 1837. S. 318.

[18] *Gesetzsammlung* für die Königl. Preuss. Staaten. 1849. S. 1. *Vogt* I. 174.

[19] *Ministerialblatt* für 1851. S. 83. *(Aulike)* Beiträge zum Preuss. Kirchenrecht I. 57 f.

[20] Vgl. *Jörg* Die neue Aera in Preussen. Regensburg 1860. S. 17 f. — Ueber Wiederherstellung der geistlichen Gerichtsbarkeit in Ehesachen der Katholiken in Preussen. (*Moy* Archiv 4, 381 f.) — *(Schuppe)* Das preuss. Eherecht und die kath. Kirche. Regensburg 1862.

[21] Vgl. *Gneist* Die bürgerliche Eheschliessung. Zwei Berichte über die obligatorische Civilehe erstattet dem deutschen Juristentag. Berlin 1869.

[22] *Vering* Archiv für Kirchenrecht 33, 192 f.

Fürstbischof *Heinrich Förster* von Breslau hat in einem besonderen Circular vom 24. August 1874 die Stellung der Kirche zu dem Gesetz vom 9. März desselben Jahres näher erläutert und den Diöcesanklerus angewiesen:

1. die Gläubigen darüber zu belehren, „dass die gesetzliche Vorschrift über die Eheschliessung vor dem Civilstandsbeamten eine rein staatliche Anordnung ist und darum auch nur Folgen für das bürgerliche Leben hat, dass aber durch die Erklärung der Brautleute vor dem Standesbeamten, in welcher sie der staatlichen Forderung der Form nachkommen, und durch die vor demselben vorgenommenen Förmlichkeiten eine kirchliche d. h. eine vor Gott und seiner Kirche gültige, wahre Ehe nicht zu Stande kommt, sondern dass diese nach den Lehren unserer heiligen Kirche nur geschlossen werden kann vor ihrem Pfarrer und zwei Zeugen in der Weise, wie sie bisher ihre Ehen geschlossen haben, und dass sie nur durch diese kirchliche Eheschliessung das Sacrament der Ehe d. i. die von Christus den Eheleuten verheissene Gnade empfangen. Es wird ihnen klar zu machen sein, dass sie . . . nach der Erklärung vor dem Standesbeamten zur kirchlichen Trauung zu schreiten und sich bis dahin nur als Brautleute anzusehen, dass somit alle jene göttlichen und kirchlichen Vorschriften für sie Geltung haben, welche sie als Brautleute verpflichten."

2. Gestützt auf die Instruction der S. Poenitentiaria Apostolica vom 15. Januar 1866, tritt das Circular der Befolgung des staatlichen Gesetzes, obgleich dasselbe die Rechte der Kirche und die kirchlichen Pflichten der Katholiken ausser allem Betracht lässt, Seitens der Brautleute und der Pfarrer in keiner Weise entgegen, betont jedoch, dass nicht alle Brautpaare, welche die Erklärung vor dem weltlichen Beamten abgegeben, werden kirchlich getraut werden können; sofern, ob die kirchliche Trauung stattfinden kann oder nicht, ganz abgesehen von der geschlossenen Civilverbindung, nach den kirchlichen Bestimmungen über die Erfordernisse zu einem kirchlichen, bezw. erlaubten Eheabschluss zu beurtheilen ist. Die Pfarrer haben dahin zu wirken, dass die Anmeldungen zu den Aufbietungen zuerst bei ihnen erfolgen, damit, wenn sich ein Ehehinderniss vorfindet oder ein Einspruch erfolgt, diese zuvor gehoben oder, falls die Hebung unmöglich ist, die Brautleute rechtzeitig bewogen werden können, von ihrem Vorhaben abzustehen.

Den Gläubigen ist es als Pflicht vorzuschreiben, nicht eher den Civilcontract abzuschliessen, bis ihnen ihr Pfarrer erklärt hat, dass der kirchlichen Trauung kein Hinderniss entgegenstehe. Wo zu befürchten ist, dass Brautleute sich mit einer blossen Civilehe begnügen oder gemischte Ehen ohne die kirchlich vorgeschriebenen Cautionen eingegangen werden, haben die Pfarrer sich von allen bürgerlichen Eheverkündigungen rechtzeitig Kenntniss zu verschaffen und durch pastorale Einwirkung die Brautleute zur Eingehung einer kirchlich gültigen und erlaubten Ehe zu veranlassen.

3. Im Allgemeinen steht die Vermuthung für die kirchliche Ungültigkeit der blossen Civilverbindung beiderseits katholischer Brautleute. Diejenigen, welche sich mit einer kirchlich ungültigen Civilverbindung begnügen, sind als publici peccatores zu betrachten und zu behandeln und daher von dem Empfang der heiligen Sacramente und von kirchlichen Ehrenämtern als Tauf- und Trauzeugen auszuschliessen; ihre Kinder sind kirchlich illegitim und dürfen ohne besondere Dispense nicht in den geistlichen Stand treten; auch kann der weibliche Theil die benedictio post partum nicht erlangen, und ebenso können Civilverbundene, wenn sie nicht reumüthig sterben, des kirchlichen Begräbnisses nicht theilhaftig werden. In Betreff der gemischten Ehen bleiben die Bestimmungen der Declaration Benedicts XIV. *Matrimonia quae,* bezw. der Instruction Clemens' XIII. nach wie vor maassgebend.

4. Bleibt somit die kirchliche Ehegesetzgebung in allen Stücken unverändert, so sind insbesondere die kirchlichen Eheverbote nach wie vor in Kraft, während in Betreff der Dispensen der Geschäftsgang zu beschleunigen ist und, wenn kein kirchliches Ehehinderniss vorliegt oder dasselbe beseitigt worden, der Seelsorger den Ehewerbern zur Beseitigung bürgerlicher Ehehindernisse möglichst behülflich sein soll. Da ferner die Gerichtsbarkeit in Ehesachen fortdauert und die geistlichen Gerichte in Thätigkeit bleiben, so sind die Gläubigen zu belehren, dass die Anrufung des weltlichen Gerichts in Fragen über die Gültigkeit oder Ungültigkeit einer Ehe oder eines Verlöbnisses oder über die Scheidung von Tisch und Bett ein Vergehen gegen das Kirchengesetz ist und dass der Gewissenspflicht nur durch Anrufung des geistlichen Gerichts und Befolgung des von ihm gefällten Urtheils genügt wird.

[23] Die preussisch-deutsche Kirchengesetzgebung seit 1871. Münster 1876. S. 101 f.

[24] Durch die Reichstagsverhandlungen und die Erklärungen des preussischen Bevollmächtigten zum Bundesrath, Friedberg, ist festgestellt, dass § 76 die geistliche Ehegerichtsbarkeit in kirchlicher Beziehung nicht aufgehoben hat. Heisst es sodann in § 15 des deutschen Gerichts-Verfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877: „Die Ausübung einer geistlichen Gerichtsbarkeit in weltlichen Angelegenheiten ist ohne bürgerliche Wirkung. Dies gilt insbesondere bei Ehe- und Verlöbnisssachen", so wird auch durch dieses Gesetz die geistliche Gerichtsbarkeit in rein geistlichen Angelegenheiten nicht berührt oder beseitigt. (*Struckmann* und *Koch* Civilprocessordnung für das deutsche Reich n. 5 zu § 15 cit. S. 787.)

[25] Aliae sunt leges Caesarum, aliae Christi: aliud Papinianus, aliud Paulus noster praecipit. (S. *Hieronymi* Ep. ad Oceanum de morte Fabiolae. Ep. 76. ed. *Par.* 1845. I. 691. *Frenzel* De indissolubilitate matrimonii. Paderb. 1863. p. 68.) Cfr. *Leonis XIII.* Ep. Encycl. *Arcanum.* p. 45: Omnibus exploratum esse debet, si qua coniunctio viri et mulieris inter Christi fideles citra Sacramentum contrahatur, eam vi ac ratione iusti matrimonii carere'; et quamvis convenienter legibus

civicis facta sit, tamen pluris esse non posse, quam ritum aut morem, iure civili introductum; iure autem civili res tantummodo ordinari atque administrari posse, quas matrimonia efferunt ex sese in genere civili, et quas gigni non posse manifestum est, nisi vera et legitima illarum caussa, scilicet nuptiale vinculum, existat.

Erster Abschnitt.

Die Eheschliessung, ihre Prämissen und Consequenzen [1].

§ 125. Verlöbniss. Begriff, Arten, Gültigkeit.

1. Unter dem Verlöbniss (*sponsalia* quae futurarum sunt nuptiarum promissa) [2] versteht man das von zwei (ledigen oder verwittweten) Personen verschiedenen Geschlechts einander gegebene Versprechen, in Zukunft eine Ehe eingehen und bis dahin im Brautstand sich gegenseitig die Verlobtentreue bewahren zu wollen.

2. Das Verlöbniss ist entweder

a. ein öffentliches (sponsalia *publica,* in Gegenwart von Zeugen) oder ein privates, bezw. Winkelverlöbniss (sponsalia *clandestina*) [3]. Man unterscheidet ferner zwischen

b. sponsalia *conditionata* (vom Eintreten künftiger noch ungewisser Ereignisse abhängig; Suspensiv- oder Resolutivbedingung [4]) und *pura* (unbedingte);

c. sponsalia *sub die* (betagte; eine Zeitbestimmung beim Abschluss beigefügt) und unbetagten;

d. sponsalia *firmata* (durch Eid, Arrha oder Stipulirung einer Conventionalstrafe befestigt) und *simplicia.*

Die Eintheilung des Decretalenrechts [5] in Sponsalia *de praesenti* (ego te accipio in meum) und *de futuro* (ego te recipiam in meam) hat in der Gegenwart nur noch da Bedeutung, wo das Trienter Decret *Tametsi* nicht publicirt ist.

3. Zur Gültigkeit eines Verlöbnisses wird die Fähigkeit der sich verlobenden Personen zur Schliessung von Sponsalien erheischt, und es gelten hier folgende Regeln:

a. Personen, welche eine gültige Ehe eingehen können, sind auch fähig sich zu verloben (Mittel zum Ziel);

b. Personen, die um eines immerwährenden Ehehindernisses willen keine Ehe eingehen können, sind damit naturgemäss auch zur Schliessung von Sponsalien unfähig;

c. jedes immerwährende Hinderniss, das für die Ehe nur aufschiebenden Charakter hat, ist bezüglich des Verlöbnisses ein vernichtendes;

d. vorübergehende Ehehindernisse machen die davon betroffenen Personen nicht unfähig, Sponsalien einzugehen, weil diese nach Beseitigung jenes temporellen Impediments in Vollzug gesetzt werden können.

4. Das an sich gültige Verlöbniss unmündiger Personen *(impuberes)*, die bereits aus der Kindheit getreten *(infantia maiores)* und zur Einwilligung in einen rechtlichen Act, zum Consentiren fähig sind (nach römischem und canonischem Recht mit vollendetem siebenten Lebensjahr), ist bis zum Eintritt der Mündigkeit, vor erreichter Pubertät (für Knaben das 14., für Mädchen das 12. Jahr) indissolubel und es erhält seine volle Kraft erst dann, wenn es nach erreichter Pubertät bestätigt wird. Der Mündiggewordene, bezw. beide, können sofort ohne allen Grund einseitig dasselbe aufheben. Bezüglich der vom *Ius Romanum* affirmativ beantworteten, kirchenrechtlich controversen Frage, ob zur Gültigkeit eines Verlöbnisses von Unmündigen die Einwilligung der Eltern oder Vormünder erfordert wird, heisst es in der Rauscherschen Instruction § 5[6]: „Die Eheverlöbnisse derer, die unter der väterlichen Gewalt stehen, sind aufzulösen, wenn die Eltern gerechten Widerspruch entgegensetzen (iuste contradicunt)."

[1] *Jos. Freisen* Die Entwicklung des kirchlichen Eheschliessungsrechts; Archiv für Kirchenrecht 52, 361 f. „Will man" — bemerkt der Verfasser in den Nachträgen und dem Gesammtresultat (a. a. O. 54, 372) — „nach der vorstehenden Untersuchung das Wesen der kirchlichen Eheschliessung in kurze Worte fassen, so darf man nicht sagen: consensus *und* copula schliesst die Ehe; denn sonst müsste auch der vorhergehende Beischlaf mit nachfolgendem consensus genügen, was in c. 2. Comp. III. (IV. 1) ausdrücklich geläugnet wird. Ebenso darf man nicht sagen, der Beischlaf allein schliesst die Ehe; denn sonst würde jede fornicatio Eheschliessung sein; andererseits darf man auch nicht sagen, der consensus *allein* schliesst die Ehe, da ja dann die Ehe auflöslich wäre. Man muss vielmehr dahin formuliren: der mit affectus maritalis (= consensus de praesenti) stattfindende Beischlaf schliesst die Ehe. Der consensus ist die nothwendige Bedingung (conditio sine qua non) dafür, dass der Beischlaf die Ehe schliesst." Vgl. a. a. O. S. 379: „Nur dem flüchtigen und übereifrigen Leser könnte es scheinen, als seien die Resultate vorstehender Untersuchung durchaus neu. Der vorsichtige Leser wird finden, dass nicht so fast die Resultate als vielmehr die Formulirung eine neue ist. Denn es ist stets und auch heute noch allgemeine katholische Ansicht gewesen, dass die Unauflöslichkeit eine *wesentliche* Eigenschaft der Ehe sei, und dass die absolute Unauflöslichkeit erst mit der copula carnalis vorliege. Im Innern war wohl jeder schärfere Denker von der Unrichtigkeit der seitherigen Formulirung, als werde die Ehe durch consensus *allein* geschlossen, überzeugt, aber die Scheu, hier die richtige Formulirung anzuwenden, ist leicht erklärlich, und das um so mehr, als die heutige Theorie mit *vollständiger* Beiseitesetzung der geschichtlichen Entwicklung nur die opiniones einzelner Gelehrten als Beweis für ihre Aufstellungen anzuführen im Stande war."

[2] c. 3. C. 30. qu. 5. (Resp. Nicolai I. ad cons. Bulg. c. 3.)

[3] *Bernardi Papiens.* Summa Decretalium. Lib. IV. Tit. 3 (ed. *Laspeyres* p. 141 sq.): Dicitur clandestina desponsatio duobus modis; est enim clandestina, quae solemnitatibus caret . . . est etiam clandestina, quae fit in occulto testium praesentia non expectata etc.

[4] Die Bedingung kann entweder *Suspensiv-* oder *Resolutivbedingung* sein, je nachdem die anfängliche Existenz eines Rechtsgeschäftes oder die Vernichtung eines solchen, das zunächst als unbedingtes in Wirksamkeit tritt, von der zukünftigen Thatsache abhängig gemacht ist; Suspensivbedingung (aufschiebende Bedingung) nennt man sie im ersten Falle, weil dadurch die Entscheidung, ob das Rechtsgeschäft ins Leben trete, suspendirt wird, Resolutivbedingung (auflösende Bedingung) im andern Fall, weil durch deren Erfüllung die Auflösung des schon in Wirksamkeit getretenen Rechtsgeschäfts herbeigeführt wird; hier aber ist der Wille, ob dasselbe wirksam bestehen bleiben, wie dort, ob es wirksam entstehen solle, suspendirt. — Die Bedingung ist erfüllt, existit conditio, wenn die zur Bedingung gesetzte Thatsache . . . eingetreten ist. So lange dies nicht geschehen, aber noch möglich ist, heisst es: pendet conditio; wenn entschieden ist, dass sie nicht erfüllt werde: deficit conditio. — So lange die Bedingung schwebt, ist die Existenz des davon abhängigen Rechtserfolgs ungewiss. Demnach ist es 1) bei der sogen. Suspensivbedingung ungewiss, ob das Rechtsgeschäft in Wirksamkeit treten werde. Es ist zwar ein Rechtsgeschäft vorhanden, aber eben nur ein bedingtes, das wohl die Möglichkeit der in Aussicht genommenen Rechtswirkung begründet, aber durch Nichterfüllung der Bedingung auch noch ganz vereitelt werden kann . . . 2) Bei der sogen. Resolutivbedingung ist es einstweilen ungewiss, ob das Rechtsgeschäft, dem sie hinzugefügt worden (die Hauptwillenserklärung), in Zukunft wirksam bleibe; dasselbe wirkt zur Zeit als unbedingtes, aber mit der schon jetzt begründeten Möglichkeit, durch Erfüllung der Bedingung (der auf Aufhebung des Rechtsgeschäftes gerichteten Nebenwillenserklärung) wieder rückgängig zu werden. Ist die Nichterfüllung der Bedingung entschieden (deficiente conditione), so ist nun gewiss, dass das bedingt Erklärte nicht gewollt sei, dass somit das (suspensiv bedingte) Rechtsgeschäft vereitelt sei, das bedingt auflösbare nicht aufgelöst werde. (*Arndts* Pandekten. 12. A. § 67 f.)

[5] c. 31. X. de sponsal. et matrim. IV. 1. — c. 3. X. de sponsa duorum. IV. 4. Licet de iure decretalium sponsalia de futuro transirent in matrimonium de praesenti ex copula inter sponsos affectu maritali exercita, ad normam textus in cap. *Is qui fidem* de sponsal., cessat tamen haec dispositio propter ius novum a Sac. Conc. Trid. inductum Sess. XXIV. cap. 1. de ref. matrim. (S. C. C. in *Agrigentina* 15. Mart. 1727.) Vgl. *Freisen* im Archiv 54, 362: Den Begriff der sponsalia de futuro entlehnte man aus dem römischen Recht, jedoch hat derselbe im kirchlichen Recht eine andere Bedeutung als im römischen. Denn kirchlicher Eheschluss — und dieser wird ja in den sponsalia de futuro versprochen — ist etwas anderes als römischer Eheschluss, und ebenso wurden die römischen Bestimmungen über sponsalia nicht auf die canonischen sponsalia de futuro übertragen. Ebenso wenig sind die canonischen sponsalia de praesenti identisch mit dem römischen Eheschluss. Römische Eheschliessung ist die thatsächliche Ausführung des ehelichen consensus, canonische Eheschliessung geschieht nicht allein durch Abgabe des consensus de praesenti, sondern der Beischlaf muss hinzukommen. Die Anwendung des Ausdrucks sponsalia, sowohl auf den consensus de futuro wie

auf den consensus de praesenti steht in Verbindung mit der alten Lehre, dass die Ehe ohne Beischlaf nicht möglich ist. Auch die sponsalia de praesenti sind wirkliche *sponsalia,* es wird in ihnen der letzte Act der Eheschliessung, der Beischlaf, versprochen, wogegen in den sponsalia de futuro der consensus de praesenti *und* der Beischlaf, d. h. die beiden eheschliessenden Momente versprochen werden. Erst mit dem Beischlaf tritt das Verhältniss aus dem Stadium des Verlöbnisses und ist Ehe.

[6] *Schulte* Darstellung des Processes etc. S. 212. Vgl. A. L. R. Tit. 1. Th. II. § 75 f.

§ 126. Form, Wirkung, Aufhebung der Sponsalien.

1. Weder das canonische noch das römische Recht noch das Tridentinum [1] noch spätere päpstliche Verordnungen knüpfen die Gültigkeit eines Eheverlöbnisses an irgend eine Form; der unzweideutige *consensus mutuus sponsalitius* zweier Personen, welche gesetzlich zur Schliessung von Sponsalien fähig sind, genügt, gleichviel wie derselbe sich manifestirt. Ein Diöcesangesetz, welches die Gegenwart des Pfarrers und die von Zeugen für die Gültigkeit forderte, würde gegen das gemeine Recht verstossen [2].

2. Der zur Begründung gültiger Sponsalien allein nothwendige Consens muss aber

a. im Ernst und in Wahrheit gegeben, nicht ein fingirter oder scherzweiser sein (promissio vera et seria);

b. das Eheversprechen muss mit dem erforderlichen Grad von Freiheit gegeben sein (promissio libera), und zwar

α. Freiheit von Irrthum betreffs wesentlicher (error in persona oder error qualitatis in personam redundans oder error conditionis servilis), nicht bloss zufälliger Dinge.

β. Die Freiheit fehlt, wenn der Consens nur aus grosser Furcht oder wegen wirklich angewandter Zwangsmittel (z. B. Misshandlungen der Eltern) ertheilt ist. Ebenso

γ. wenn einer- oder beiderseits nicht mit Ueberlegung und Sachkenntniss und bei gutem Sinne (Berauschte, Irre) verfahren worden ist.

c. Der Consens muss ferner ein gegenseitiger, *consensus mutuus, promissio reciproca* sein. Ein blosses Stillschweigen zu dem Anerbieten des Andern genügt nicht. Eine Ausnahme von der Regel: „Non sufficit ad se obligandum taciturnitas sponsorum“ ist der Fall, in welchem die Schliessung von Sponsalien Seitens der Eltern in Gegenwart der zu verlobenden Kinder geschieht; dann wird nämlich das Stillschweigen der letzteren, ihr Nichtwidersprechen als ausreichende Einwilligung betrachtet, wenn sie nicht etwa schon vorher ihren Widerspruch offen erklärt haben [3].

d. Der Consens muss eine bestimmte Person zum Gegenstand

haben, „promissio de matrimonio cum certa ac in individuo determinata persona ineundo", direct, nicht alternativ („eine von euch Schwestern") sein.

e. Derselbe muss affirmativer Art sein (ungenügend: „ich werde keinen andern heirathen als dich").

3. Gültige Sponsalien bewirken:

a. *fides sponsalitia.* Es entsteht ein aufschiebendes, privatrechtliches Impediment oder Eheverbot zwischen einem der Verlobten und jeder dritten Person, so lange nicht das Verlöbniss in rechtsgültiger Weise fortgefallen ist. Geht der Verlobte ohne Auflösung des bestehenden ein zweites Verlöbniss ein, so ist das zweite unwirksam. Nach römischem Recht traf den Betreffenden Infamie; das canonische Recht setzt darauf Kirchenbussen.

b. Quasiaffinität und damit ein trennendes Ehehinderniss zwischen einem Verlobten und den Blutsverwandten ersten Grades canonischer Zählung des andern Verlobten, so zwar dass kein Bräutigam mit der Mutter und Schwester seiner jetzigen oder früheren Braut, keine Braut mit dem Vater oder Bruder ihres jetzigen oder früheren Bräutigams eine gültige Ehe ohne Dispensation abschliessen kann, widrigenfalls die Ehe von Amtswegen durch das geistliche Gericht als nichtig müsste angefochten werden.

c. *Obligatio perfecta* [4]. Die Verlobten sind zur Eingehung der Ehe sich gegenseitig verpflichtet. Der Theil, welcher ohne Grund die Erfüllung der Sponsalien verweigert, soll zuvörderst ermahnt, und wenn die Admonition keinen Erfolg hat, durch Censuren dazu angehalten, aber, falls auch diese nichts fruchten, soll kein Zwang zur Eingehung der Ehe angewandt, sondern der Ungehorsame lediglich zur Leistung einer adäquaten Entschädigung genöthigt werden [5], welch' letztere in einer jährlichen Unterhaltungssumme oder in einer eigentlichen Dotirung bestehen kann [6].

4. Ein bestehendes Eheverlöbniss kann

a. durch den gegenseitigen Willen beider Theile (mutuo dissensu) auch grundlos jederzeit wieder gelöst werden.

b. Auflösung der Sponsalien erfolgt, wenn nach Abschluss des Verlöbnisses ein vernichtendes Ehehinderniss (impotentia, ligamen, ordo, votum solemne) eintritt. In allen diesen Fällen tritt, ausser wenn die Impotenz als unverschuldete zu betrachten ist, die Pflicht der Schadloshaltung des andern Theiles ein.

c. Bricht der eine Theil die Verlöbnisstreue, so kann der andere sofort von den Sponsalien zurücktreten. Ein solcher Bruch der *fides sponsalitia* liegt vor

α. bei unerlaubtem Umgang mit einer dritten Person,

β. beim Eingehen neuer Sponsalien,

γ. wenn der zur Erfüllung des Verlöbnisses bestimmte Zeitpunkt nicht eingehalten wird,

δ. wenn einer der Verlobten gegen den Willen des andern ohne Grund sich in eine fremde Gegend begiebt. Das geistliche Gericht, an welches sich der durch die Abwesenheit des andern verletzte Theil zu wenden hat, stellt dem Abwesenden eine Präclusivfrist zur Rückkehr und spricht nach deren Ablauf den verletzten Theil von jeder Verbindlichkeit der Sponsalien frei.

d. Aufhebung der Sponsalien kann erfolgen, wenn nachträglich Aenderungen (in Bezug auf die Gesundheit oder die Moralität oder die Vermögensverhältnisse) eintreten, die zur Annahme berechtigen, dass unter solchen Umständen das fragliche Verlöbniss nicht zu Stande gekommen sein würde.

e. Ist dem Verlöbniss eine Bedingung beigefügt, so werden *existente conditione* die Sponsalien unter einer Suspensivbedingung als von Anfang an geschlossen und die Sponsalien unter einer Resolutivbedingung als von Anfang an nicht geschlossen betrachtet, während *pendente conditione* das suspensiv bedingte Verlöbniss als nicht bestehend, das resolutiv bedingte Verlöbniss als bestehend zu erachten ist, was *deficiente conditione* der Stand der Sache für immer wird [7]; es sei denn dass die *conditio* förmlich oder stillschweigend erlassen worden [8].

f. Anlangend die controverse Frage: „an votum castitatis aut sacris ordinibus initiandi sit validum et dirimat sponsalia etiam quoad voventem" [9], so ist dieselbe, da bei Concurrenz zweier Obligationen der vorzüglicheren Verpflichtung der Vorzug gebührt, zu bejahen; jenes Votum irritirt die Sponsalien [10].

g. In allen Fällen, in denen ein hinlänglicher Grund zum Rücktritt und zur Auflösung der Sponsalien vorliegt, steht es dem unschuldigen Theil frei, das Verlöbniss aufzukündigen, das *Repudium* zu geben (sponsum sive sponsam repudiare) ohne richterliches Decret. Beruhigt sich der Repudiirte hiebei nicht, wird vielmehr *contestatio litis* erhoben, so muss die Sache zur Entscheidung an den competenten geistlichen Richter gebracht, und bevor die Repudienklage entschieden worden, darf der andere Theil nicht zur Ehe gelassen werden.

[1] S. Congr. C. saepius declaravit, sponsalibus per verba de futuro contrahendis nullam formam praescripsisse Concilium ideoque eo modo contrahi posse, quo poterant ante ipsum Concilium. 19. Dec. 1596. Ex l. VIII. Decr. p. 196. rel. a *Bened. XIV.* Instit. XLVI. (*Richter-Schulte* p. 221.)

[2] *Benedict. XIV.* de synod. dioeces. XII. I. 1: Canonum statuta ab omnibus custodienda dicitur *in Cap. 1. de Constitutionibus,* potissimum autem ab Episcopis, qui sunt custodes sacrarum regularum, uti habetur in *Can. Cum simus, 9. quaest. 3.* quique in sui consecratione se ad id arctissimo obstringunt iuramento, ut *in Cap. Ego N. de iureiurando.* Quocirca nihil magis vulgatum est, quam quod Synodalis Constitutio contra Ius commune et Apostolicas sanctiones, nullius sit roboris et firmitatis: quod manifeste constat ex *Cap. Quod super his, de maiorit. et obed.* notatque Fagnanus *ibid. num. 26.* atque in *Cap. Sicut olim, num. 8. et seq. de accusat.* XII. V. 1: In Dioecesi Valentina saepissime eveniebat, ab uno eodemque cum pluribus sponsalia contrahi; atque inde fiebat, ut graves inter utriusque partis consanguineos orirentur discordiae, et frequenter in iudicio litigandum esset, quaenam sponsalia praevalerent, aliisque forent praeferenda. Ad prospiciendum dioecesis tranquillitati et tot praecidenda litigia, rogatus fuit Archiepiscopus, ut in sua Synodo statueret, nulla atque irrita in posterum futura sponsalia, quae sine praesentia Parochi duorumque saltem testium contraherentur: sed prudens Archiepiscopus porrectis sibi precibus abnuit; tantam quippe potestatem sibi inesse non existimavit extendendi ad sponsalia decretum Tridentini sess. 24. cap. 1. de reform. matrim. quo irrita fiunt clandestina coniugia. Actum fuit de hac re in sacra Congregatione Concilii, quae Archiepiscopi sententiam approbavit, eiusque commendavit consilium: siquidem Tridentinum in citato decreto nihil innovavit circa sponsalia, eaque reliquit sub dispositione Iuris communis, iuxta quod, etiam remotis arbitris, valide contrahuntur. Vgl. die Note von *Consalvi* an *Wessenberg* (der als Generalvicar v. Constanz unter dem 10. December 1804 das Decret erlassen hatte: „Nulla sponsalia posthac obligent ad matrimonium, nisi quae coram parocho et duobus saltem testibus facta sunt: etiam impraegnatio sub spe et promissione matrimonii ineundi facta, nullam in posterum producat obligationem nubendi: omnes qui nubere velint, sive sui iuris sint, sive non, tenentur parentes vel tutores de suo nubendi proposito certiores facere; ita ut iis insciis non promissionem matrimonialem inire valeant") vom 2. September 1817 (Denkschrift über das Verfahren des römischen Hofes etc. Carlsruhe 1818. S. 12): „Un tal Decreto è apertamente contrario *al diritto comune* conservato intatto per questa parte e nel pieno suo vigore dal general concilio Tridentino."

[3] cap. un. § 2. de despons. impub. in 6to IV. 2: Ex sponsalibus, quae parentes pro filiis puberibus vel impuberibus plerumque contrahunt, ipsi filii, si expresse consenserint vel tacite, ut si praesentes fuerint nec contradixerint, obligantur, et ex eis oritur iustitia publicae honestatis. Et est idem, si filii, tempore sponsaliorum absentes et etiam ignorantes, eadem sponsalia post scientes ratificaverunt tacite vel expresse; alias ex sponsalibus, contractis a parentibus pro filiis, nec ipsi filii obligantur, nec publicae honestatis iustitia inde surgit.

[4] S. Congr. Conc. in *Neapolit.* 27. Sept. 1722.

[5] *Instructio* Rauscheriana Tit. I. § 9: A sponsalibus absque legitima causa resiliens, nec non qui legitimam resiliendi causam vel celaverit, vel sua culpa adduxerit, tenetur ad resarciendum alteri pro personarum et rerum adiunctis damnum, quod resiliendo ipsi infertur. Cfr. ibid. § 111 sq. Allg. Landrecht Tit. 1 Th. II. § 95 f.

[6] Vgl. *Wasserschleben* Bussordnungen S. 156. (Theodor. Capit. Dacherian. 118.)

[7] Oben § 125 Anm. 4.

[8] Cfr. c. 3. X. de condit. appos. IV. 5.

[9] Cfr. *S. Alfons. v. Liguori* Homo Apost. Tract. XVI. cap. I. 3. § 25.

[10] Sponsalia, etiam iuramento obsignata et coram notario et testibus ratificata, non esse servanda, si ab altero ex sponsis professio emittatur, resp. S. C. in *Tudertina* 9. Maii 1719.

§ 127. Das Brautexamen [1].

1. Zweck des Brautexamens, welches eine Mittelstellung zwischen einer Formvorschrift und einem impedimentum impediens hat, ist es zu erfahren, ob den gesetzlichen Bedingungen genügt ist, sodann sich von den Kenntnissen der Brautleute in der Religion zu überzeugen, endlich zum würdigen Empfang des Ehesacraments Anleitung zu geben, sowie auf die aus dem Matrimonium entspringenden Rechte und Pflichten hinzuweisen.

2. Sind die Modalitäten des Brautexamens durch die sittliche Qualität, geistige Begabung, äussere Lebens- und Rangstellung der Brautleute, aber nicht minder durch die individuelle Pastoralklugheit des Seelsorgers bedingt [2], so hat, was den Ort betrifft, wenn die Brautleute aus verschiedenen Parochieen stammen, jeder der beiden Pfarrer sein eignes Pfarrkind zu prüfen und der, von welchem der Ledig- und Entlassungsschein auszufertigen ist, zugleich die geschehene Prüfung zu bezeugen. Anlangend die Zeit des Brautexamens, so muss dasselbe, namentlich auch um die etwaigen Defecte in den Religionskenntnissen successiv zu ergänzen, sobald möglich abgehalten werden, am füglichsten bei der Anmeldung der Verlobten oder wenigstens nach Vollzug der ersten Proclamation [3].

[1] *Rituale* Vratislaviense p. 145. *Bangen* Instructio practica de spons. et matr. II. 246 sq. IV. 123 sq. *Schmitz* Der dreifache Segen der Ehe. Grundlage zum Brautexamen. Cöln. 1864. *Hertlein* Das kirchl. Brautexamen. Breslau 1883.

[2] *Gassner* Unterricht von der Ehe. 2. A. S. 381 f.

[3] Vgl. *Stapf* Pastoralunterricht über die Ehe. Ausg. v. *Riffel*. S. 40 f.

§ 128. Aufgebot.

1. Wenn sich in den ersten Jahrhunderten formell die Aufgebote *(denunciationes, proclamationes, banna* oder *edicta matrimonialia)* nicht nachweisen lassen, so liegt der Grund wohl in dem lebhafteren Verkehr zwischen Gemeinde und Seelsorger; ein Verkehr, der a priori Bekanntschaft der Ehe-Impedimente ermöglichte. Aber charakteristisch für die Praxis der alten Kirche ist die Bemerkung Tertullians [1]: „penes nos occultae coniunctiones, id est non prius apud ecclesiam professae, iuxta moechiam et fornicationem iudicari periclitantur.“ Musste nach

den Carolingischen Gesetzen eine intendirte Ehe dem *Parochus* notificirt werden, welcher alsdann bei der Gemeinde nachforschte, ob Ehehindernisse vorhanden wären, so bildete sich daraus als Gewohnheitsrecht in einzelnen Diöcesen der sogen. *bannus nuptialis,* und wurden seit dem vierten Lateranense [2] und dem Concil von Trient [3] die *edicta matrimonialia* ein gemeinrechtliches Institut.

2. Das Tridentinum setzte fest, dass dem Abschluss der Ehe Aufgebote voranzugehen haben, in der Art dass an drei auf einander folgenden Sonn- oder Festtagen in der Kirche während der heiligen Messe von dem eigenen Pfarrer der Brautleute (a proprio contrahentium parocho) öffentlich bekannt gemacht werde, zwischen welchen Personen eine Ehe abgeschlossen werden solle. Regulär sind demnach die *denunciationes* der Ehe vorauszuschicken. Ihre Unterlassung macht zwar die Ehe nicht zu einer ungültigen; sie wäre aber gesetzwidrig, und die Uebertretung der kirchlichen Vorschrift zieht die darauf gesetzten canonischen Strafen [4] nach sich, da durch das Aufgebot Drittberechtigten der Einspruch gegen die abzuschliessende Ehe und die Geltendmachung ihrer Rechte ermöglicht und durch Aufdeckung etwaiger Impedimente verhütet werden soll, dass eine geschlossene Ehe hinterdrein annullirt würde.

3. Der *parochus proprius* ist der *parochus domicilii.* Sind die Brautleute aus verschiedenen Pfarreien, so müssen die *denunciationes* in beiden Parochieen vorgenommen werden. Rechtlich ist nun das *Domicil* [5] der Ort, den Jemand zum ständigen Aufenthalt und dadurch zugleich zum Mittelpunkt seiner Rechtsverhältnisse und seiner Geschäfte frei gewählt hat, von welchem er sich auch nicht entfernt, ausser mit dem wenigstens implicirten Willen dahin zurückzukehren. Demnach constituiren zwei Momente den Begriff des Domicils: die Thatsache *(factum)* des Aufenthalts und die Absicht *(animus)* des Verharrens an einem Orte [6].

4. Ein bloss für einen vorübergehenden Zweck gewählter Aufenthalt an einem Ort begründet daselbst kein Domicil. Ist jedoch der Zweck des gewählten Aufenthalts von der Art, dass er einen die ganze Persönlichkeit in Anspruch nehmenden Beruf an diesem Orte begründet, so dass dieser Ort auf so lange, bis der Zweck erfüllt ist, von selbst zum wirklichen Mittelpunkt der Rechtsverhältnisse dieser Person und ihrer Geschäfte wird (z. B. Studierende an einer Universität, Staatsbeamte in ausserordentlichen Dienstleistungen), so liegt ein sogen. *Quasidomicil* [7] vor, welches den Fortbestand des gesetzlichen Domicils nicht aufhebt und zu dessen Begründung der Zeitverlauf von wenigstens Einem Monat erforderlich ist.

5. „In iure prae oculis haberi debet, quod *vagus* dicitur vel ille, qui proprio domicilio dimisso iter facit, quaerens ubi se sistat; vel ille, qui certam et constantem sedem et domicilium vel quasi domicilium nullibi habet.“ [8] Vaganten (Landstreicher, Menagerie-Inhaber etc.) werden betreffs der zu schliessenden Ehe wie überall zu Hause angesehen, wo sie sich eben aufhalten. Ihr *parochus proprius* ist der Pfarrer des Ortes, „ubi actu versantur“ [9]. Für dieselben ist eine specielle Ordinariatserlaubniss einzuholen [10] und ihnen vor der Trauung das *iuramentum de statu libero* abzunehmen.

6. Das vom *Civilstandsbeamten* in Gemässheit von § 44 f. des deutschen Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und der Eheschliessung vom 6. Februar 1875 durch Aushang (während zweier Wochen am Raths- oder Gemeindehause oder an der sonstigen zu Bekanntmachungen der Gemeindebehörde bestimmten Stelle) vollzogene Aufgebot ist in keiner Weise geeignet, den kirchlichen Zweck der Proclamationen zu ersetzen.

7. Ertheilt das Tridentinum [11] den Bischöfen das Recht der Dispensation vom Aufgebot, so mahnt Benedict XIV. [12], mit besonderer Vorsicht und Sorgfalt hiebei zu Werke zu gehen, um nicht betrügerischen Zwecken Vorschub zu leisten. Als *causa gravis* für die Dispens von allen Proclamationen [13] hat die Befürchtung eines öffentlichen Aergernisses (scandala vitanda) oder die Beschämung (pudor) der Contrahenten zu gelten [14].

[1] *Tertullian.* de pudicitia cap. 4.

[2] c. 3. X. de cland. despons. IV. 3. Cfr. *Statuta* Synodal. Dioec. *Vratislav.* p. 18 (Wenceslai Ep. 1382—1417): statuimus, quod banna praemittantur ante copulam matrimonii, in facie ecclesiae contrahendi sive contracti, iuxta ius commune, sub poena trium marcarum. p. 93 (Rudolphi Ep. a. 1473): quod nullus Plebanus vel eius locum tenens, audeat inthronisare volentes contrahere matrimonium, absque trina proclamatione tribus diebus successive in ambone coram populi multitudine, facta ad hoc, ut habentes impedimenta contrahendi publicentur, et ad solennisandum matrimonium impediantur et prohibeantur.

[3] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. matr. c. 1. Vgl. *Sauer* Pfarramtl. Geschäftsverw. S. 69 f.

[4] *Benedict. XIV.* de synod. dioec. XII. 5. n. 2: Omissio denunciationum sine Episcopi dispensatione, reddit utique matrimonium illicitum, non tamen efficit invalidum. n. 4: In Synodo Salmanticensi fuerat olim edita Constitutio, cuius meminit Covarruvias in 4. Decretal. 2. part. cap. 6. num. 4., qua excommunicatione latae sententiae innodabantur contrahentes matrimonium, non praemissis publicationibus a Tridentino praescriptis, et praeterea decernebatur, hac excommunicatione irretitos statim esse evitandos, licet non essent publice ac nominatim denunciati. At eiusmodi Constitutio, quoad secundam sui partem, sustineri minime potuit, quoniam evitandos pronunciabat, qui iuxta canonicas sanctiones, evitandi nequaquam sunt.

[5] Wohnort (domicilium) einer Person ist der Ort, welcher den Mittelpunkt ihres bürgerlichen Lebens und ihrer Geschäfte bildet. Man kann sich denselben nach seinem Belieben wählen, durch die That verbunden mit der entsprechenden Absicht (domicilium voluntarium), und so wird er auch durch entgegengesetzte That aufgehoben. Manche Personen aber haben ihren Wohnsitz gesetzlich an einem bestimmten Orte, ohne Rücksicht auf eigene Wahl, domicilium necessarium. (*Arndts* Pandekten § 40.) Cfr. *de Ferriere* Diction. de droit v. *Domicile*: „Ce mot *domicile* est composé de deux mots latins: savoir de *domus* et de *colo,* à cause que *domum colere* signifie habiter une maison. Ainsi domicilium est locus, in quo quis sedem posuit laremque, et summam rerum suarum. (l. 7. Cod. de incolis.) Et c'est que nous appelons véritable domicile, ou domicile naturel, c'est-à-dire le lieu où l'on fait sa residence la plus grande partie de l'année avec sa femme, enfans et famille, et auquel on a ses titres, papiers, et la plus grande partie de ses meubles.“

[6] Vgl. meine zwei Abhandlungen über Urbans VIII. Breve *Exponi Nobis* und Benedicts XIV. Constitution *Paucis* (Archiv für kath. Kirchenrecht 12, 23 f.), und über die Wechselbeziehungen des Trident. Decrets *Tametsi* und der Benedict. Constitution *Etsi pastoralis* für die Italo-Graeci (Archiv. 11, 363 f.).

[7] *Schmalzgrueber* Ius Eccles. ed. Rom. II. 1. p. 79. de foro compet. n. 16.

[8] s. Congr. Conc. in *Neapolitana* seu *Puteolana* 3. Iulii 1734.

[9] *Benedict. XIV.* Institut. eccles. 33. § *Sed iam.*

[10] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. matr. c. 7. *Rituale* Vratisl. de Sacram. matr. n. 5. p. 144.

[11] Cap. cit. *Tametsi:* denunciationes in ecclesia fiant . . . nisi ordinarius ipse expedire iudicaverit, ut praedictae denunciationes remittantur, quod illius prudentiae et iudicio sancta synodus relinquit.

[12] Encycl. *Satis vobis.* d. 17. Novemb. 1741.

[13] In der *Breslauer* Diöcese ist unter dem 24. September 1884 bezw. dem 29. Januar 1885 (Amtl. *Verordnungen* 233. I; 234. VI) sämmtlichen Erzpriestern und Commissarien die Facultät ertheilt worden, „vom zweiten und dritten Aufgebote zu dispensiren, auch wenn der Civilact vor dem Standesbeamten noch nicht vollzogen ist“.

[14] Haben die Brautleute uneheliche Kinder, so muss der Pfarrer verlangen, dass deren Paternitätsverhältnisse vorher festgestellt werden. (*Sauer* a. a. O. S. 60. Bresl. Amtl. Verordn. 131. II.)

Die Legitimation eines ausserehelich erzeugten und geborenen Kindes durch nachfolgende Ehe der Eltern kann nach den in allen Rechten übereinstimmenden Vorschriften blos stattfinden, einerseits wenn die nachfolgende Ehe rechtsgültig eingegangen ist oder wenigstens als sogen. putative Ehe besteht, andererseits wenn die Vaterschaft zu dem Kinde feststeht oder anerkannt ist. Vgl. c. 6. 14. X. qui filii sint legit. IV. 17. *Schulte* Handbuch des Eherechts § 49 S. 401 f. Nach den kirchlichen Vorschriften ist die Legitimation durch nachfolgende Ehe noch an die Voraussetzung geknüpft, dass zur Zeit der Conception des Kindes zwischen den Eltern eine Ehe geschlossen werden konnte. Dass aber canonischrechtlich Adulterinen per subsequens matrimonium der Eltern nicht legitimirt werden können, hat *Benedict XIV.* in seinem Rescript *Redditae Nobis* vom 5. December 1744 an den Archiepiscopus S. Dominici in Insula Hispaniola (Bullar. Bened. ed. Prat. I. 467 sq.) wissenschaftlich („non ex auctoritate Apostolicae Sedis, quam meritis licet imparibus obtinemus, sed meram sustinentes personam Doctoris privati, cuius

vitae aetas fere omnis in Sacrorum Canonum studiis, quamvis non magno fortasse fructu, exacta est") nachgewiesen und ist in der Theorie und Praxis anerkannt. Dagegen können nach bürgerlichem Recht auch im Ehebruch erzeugte Kinder durch nachfolgende Ehe der Eltern legitimirt werden. Vgl. *Förster* Theorie und Praxis des preussischen Rechts. 3. A. IV. § 203. not. 49. S. 21; § 219. not. 42. S. 138.

§ 129. Consenserklärung.

1. Hat nach erfolgtem Aufgebot Niemand einen legitimen Einspruch gegen die Eheeingehung erhoben, so ist „ad celebrationem matrimonii in facie ecclesiae" zu schreiten, wo der Parochus Mann und Weib fragen, ihren *mutuus consensus* vernehmen und entweder die Worte: „Ego vos in matrimonium coniungo in nomine Patris, et Filii et Spiritus sancti" aussprechen oder „iuxta receptum uniuscuiusque provinciae ritum" sich anderer Worte bedienen soll [1].

2. Jede Ehe, die nicht in Gegenwart des *parochus proprius* [2] oder eines andern Priesters mit Erlaubniss des Pfarrers oder Diöcesan-Ordinarius, sowie im Beisein von zwei oder drei Zeugen geschlossen wird, ist null und nichtig.

3. Der Parochus, bezw. sein Vertreter assistirt dem Ehecontract nur als qualificirter Zeuge, als *testis spectabilis* s. *auctorisabilis* Namens der Kirche. Und da die Assistenz bei der Ehe lediglich ein Pastoralact, höchstens ein Act der freiwilligen Gerichtsbarkeit, aber kein Jurisdictionsact im eigentlichen Sinne ist [3], so würde auch die Gültigkeit einer solchen Ehe keinem Zweifel unterliegen, die vor dem *parochus proprius*, bezw. dessen Vertreter, aber in einem fremden Pfarrsprengel eingegangen worden [4].

4. Die Präsenz des Parochus muss nicht bloss eine körperliche, sondern auch eine geistige sein, d. h. er muss als *testis* die Handlung wahrnehmen und die Consenserklärung, mag sie auch durch Dollmetscher oder Zeichen geschehen, verstehen.

5. Die Delegation zur Assistenz Seitens des *parochus* oder *Ordinarius* kann nur Priestern, gleichviel ob sie dem Regular- oder Säcularklerus angehören, ertheilt werden, und zwar wird diese Licenz entweder schriftlich oder mündlich, speciell oder generell gegeben, letzteres namentlich den Hülfsgeistlichen, Cooperatoren und Caplänen.

6. Die Zeugen, zwei oder drei an Zahl, müssen fähig sein, dem Contract als *testes* zu assistiren, also des Vernunftgebrauchs mächtig sein. Der Parochus, bezw. sein Delegat, der mit einer geringeren Zahl von Zeugen [5], sowie die „testes qui sine parocho vel

sacerdote huiusmodi contractui interfuerint", sollen gleich den Contrahirenden arbitrio Ordinarii streng bestraft werden [6].

[1] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. matr. cap. 1. *Tametsi.* Cfr. *Rituale* Vratislav. p. 146 sq.

[2] Auch die vor dem *parochus putativus*, der als wirklicher Pfarrer gilt und sich gerirt, aber nur einen *titulus coloratus* hat (sofern die kirchliche Collation des Beneficiums an ihn z. B. wegen geheimer Simonie nichtig gewesen), geschlossenen Ehen sind gültig. Cfr. *George* De parocho putativo. Vratislav. 1859.

[3] S. *Congr. Conc.* in *Spoletana* 31. Iul. 1751: Parochus in matrimonium nullam exercet iurisdictionem, quum ex veriori et receptiori sententia non sit minister magni huius sacramenti, sed sit testis spectabilis, qui cum aliis testibus certam reddat ecclesiam, hunc atque illam matrimonium contraxisse.

[4] Parochus valide tradit licentiam contrahendi matrimonium coram quocunque sacerdote non solum extra fines propriae parochiae, sed etiam extra dioecesim. (*Sanchez* L. III. disc. 34. n. 2. S. C. C. in *Neapolitana* d. 3. Iul. 1734.)

[5] Quum dubitaretur: An, stante bona fide, sustineri possit pro valido matrimonium coram parocho et unico teste contractum? S. C. *negative* resp. d. 14. Ian. 1673. Ex l. XXVIII. Decr. p. 4. rel. a *Benedict. XIV.* De synod. dioeces. XII. 5.

[6] Die durch einen Bevollmächtigten erklärte Einwilligung (consensus declaratio per procuratorem facta) ist gültig, wenn ihm hiezu eine besondere, die Person des künftigen Gatten hinreichend bestimmende Vollmacht ausgestellt worden und dieselbe zur Zeit, als die Ehe im Namen des Machtgebers (mandantis nomine) eingegangen wird, nicht etwa schon widerrufen ist. Doch hat der Pfarrer in keinem Falle eine durch Bevollmächtigte abzuschliessende Ehe zuzulassen, ohne dass die ausdrückliche Genehmigung von Seite des Bischofs erfolgt ist. (*Anweisung* für die geistlichen Gerichte. § 50.) Cfr. Declarat. et Resolut. S. Congr. Conc. ap. *Richter-Schulte* p. 238.

§ 130. Benediction.

Die priesterliche Benediction (Euchologie, Eulogie [1]) gehörte in der Kirche, obwohl sie althergebrachte Sitte war und zweifelsohne nie ausser Uebung kam, wenigstens im Occident nie zur Substanz, zur Gültigkeit der Ehe. Das Trienter Concil, welches die Ehegatten ermahnt [2], „ante benedictionem sacerdotalem in templo suscipiendam" nicht in dem nämlichen Hause zusammenzuwohnen, bestimmt zugleich, dass diese Einsegnung nur von dem eigenen Pfarrer geschehen solle, mit dem ausdrücklichen Vermerk: „neque a quoquam, nisi ab ipso parocho vel ab ordinario licentiam ad praedictam benedictionem faciendam, alii sacerdoti concedi posse." Ueberall wird der Empfang jener Benediction (in oder ausserhalb der *Missa pro sponso et sponsa* [3]) den Brautleuten zur Gewissenspflicht gemacht; und wenn schon in Ländern, wo das Trienter Decret nicht promulgirt ist, die Vernachlässigung der Benediction eine schwere Sünde wäre, falls nicht der

Mangel eines Priesters entschuldigen würde, so ist diess in noch höherem Grade da der Fall, wo das Cap. *Tametsi* gilt.

[1] *Zhishman* Eherecht der Oriental. Kirche. S. 689 f.

[2] Cap. *Tametsi.*

[3] Cfr. S. Congr. *Rit.* 3. Mart. 1761; 7. Ian. 1784; 1. Sept. 1838. *Probst* Verwaltung des hohenpriesterlichen Amtes. S. 116. Ueber das *Formular* für die Einsegnung der Braut nach vollzogener Trauung (ausserhalb der Brautmesse) vgl. *Breslauer* Amtl. *Verordn.* 254. III.

§ 131. Rechte und Pflichten der Ehegatten [1].

1. Die Eheleute sind sich schuldig

a. gegenseitige Unterstützung (mutuum adiutorium);

b. ungetheilte Lebensgemeinschaft (individua vitae consuetudo), woraus die Verbindlichkeit resultirt, bei einander zu wohnen, und zwar bestimmt der Mann das Domicil, bei dessen Veränderung die Frau ihm folgen muss [2];

c. Treue, d. h. Enthaltung von fremdem unkeuschem oder vertraulichem Geschlechtsumgang [3];

d. *debitum coniugale* [4].

2. Besondere Rechte des Mannes sind:

a. die häusliche Herrschaft, da die Frau dem Manne in allem Erlaubten unterthan sein soll [5].

b. Er hat das Recht zu verlangen, dass die Frau sich der Verwaltung des Hauswesens, den *operae obsequiales,* unterziehe, ihm auch in seinem Gewerbe oder sonstigen Berufsarbeiten Dienste leiste (operae ministeriales), während er sie zu Kunstarbeiten (operae artificiales) oder Gewerbebetreibung (Hebamme, Sängerin etc.) nicht anhalten kann.

3. Anlangend die besonderen Rechte der Frau, so hat der Mann

a. dieselbe zu beschützen, z. B. vor Gericht ist er ihr *procurator praesumtus,* wenn er nur die *cautio de rato et mandato* leistet, d. h. Sicherheit gewährt, dass sie seine Handlungen genehmigen werde [6];

b. er hat ihr den standesmässigen Lebensunterhalt zu gewähren, gleichviel ob eine dos (Heirathsgut) von ihr bestellt war oder nicht.

c. Die Frau participirt am Namen und Stande, am Gerichtsstand und an der Pfarrei ihres Mannes. Eine Ausnahme bilden die ungleichen Ehen zur linken Hand *(matrimonia salica, morganatica)* [7] und die Missheirathen *(disparagia)* [8], wenngleich dieselben wahre, kirchlich wie civilrechtlich gültige Ehen sind.

[1] *Leonis XIII.* Ep. Encycl. *Arcanum divinae.* ed. *Frib.* p. 15: Sua utrique coniugum sunt officia definita, sua iura integre descripta. Eos scilicet ipsos necesse

est sic esse animo semper affectos, ut amorem maximum, constantem fidem, sollers assiduumque praesidium alteri alterum debere intelligant. Vir est familiae princeps et caput mulieris etc.

[2] Vgl. *Arndts* Pandekten. § 393 a.

[3] Ueber die drei Güter der Ehe (fides, proles, sacramentum) cfr. *S. Augustin.* de bono coniugali c. 3 sq. *Eugenii IV.* Decretum pro Armenis. (*Denzinger* Ench. 3. ed. p. 207.), meine Vortridentinische Theologie S. 326 f.

[4] c. 3. C. 32. qu. 2.

[5] c. 12. C. 33. qu. 5.

[6] c. 21. Cod. de procuratoribus (2. 12.): Maritus citra mandatum in rebus uxoris cum solemni satisdatione et alia observatione intercedendi liberam habeat facultatem, ne feminae persequendae litis obtentu in contumeliam matronialis pudoris irreverenter irruant, et conventibus virorum vel iudiciis interesse cogantur. Sin autem mandatum susceperit, licet maritus sit, id solum exsequi debet, quod procuratio emissa praescripserit.

[7] *Walter* Deutsche Rechtsgeschichte II. 154 f.: „Ausser der Ehe war noch eine andere Form von Geschlechtsverbindung dem bürgerlichen Rechte nach möglich und erlaubt, der Concubinat. Solcher kam auch unter Unfreien vor. Da derselbe als eine dauernde und ausschliessliche Gemeinschaft eingegangen wurde, so kam er der formlosen Ehe sehr nahe. Er wurde hauptsächlich da gebraucht, wo wegen Standesungleichheit eine Ehe den Gesetzen nach nicht möglich war. Es fehlte ihm aber allerdings der Charakter der Unauflösbarkeit, wesshalb die Concubine der später desponsirten Ehefrau weichen musste. Doch waren zwei Concubinen zu gleicher Zeit nicht erlaubt, und um so weniger eine Concubine neben einer Ehefrau, sondern dieses wurde als Ehebruch bestraft. Aber auch in dieser Beschränkung konnte ihn die Kirche nicht dulden und suchte ihn in eine Form der Ehe umzuwandeln. Hieraus ging das Institut der morganatischen (morganaticum = Morgengabe) oder salischen Ehe hervor, wo die Frau kein Widem, sondern nur eine Morgengabe und mit den Kindern nicht den Stand des Mannes erhält, wo also das Verhältniss nach der bürgerlichen Seite noch wie der alte Concubinat, nach der kirchlichen aber eine wahre Ehe ist.“ Vgl. Allgemeines Landrecht für die Preussischen Staaten II. 1. § 835 f. (Von der Ehe zur linken Hand.)

[8] *Seitz* Verwaltung der Sacramente S. 466: Die beiden Arten der ungleichen Ehe, Missheirath und morganatische Ehe, kommen in der Wirkung überein, dass Gattin und Kinder nicht in des Mannes, resp. Vaters Stand eintreten, sondern nur die ihnen besonders beigelegten Titel und Wappen führen dürfen, dass die Nachkommen von der Succession in die Lehen-, Stamm- und Fideicommissgüter ausgeschlossen und auf eine Abfindung (Apanage), durch welche ihnen der nöthige Unterhalt gewährt wird, beschränkt sind. Der Unterschied zwischen beiden Ehen besteht darin, dass bei der Missheirath die Beschränkung der Rechte der Gattin und Kinder eine unmittelbare Folge der Standesungleichheit der Eheleute ist, während sie bei der morganatischen Ehe vertragsweise bei deren Abschluss festgesetzt wird. Vgl. *Klüber* öffentliches Recht des deutschen Bundes § 245. not. b. d. *Eichhorn* deutsches Privatrecht § 292 f. Ueber den Concubinat (coniugium inaequale) des römischen Rechts („Le *concubinat* des Romains était un mariage de second ordre, que la loi autorisait et qui ne différait des *iustae nuptiae* que par les effets civils.“ Mémoire de *M. Aubé*, Revue Critique. 1878. p. 338 s.) cfr. *S. Augustin.* de bono coniug. c. 5. bei Gratian, c. 6. C. 32. qu. 2.

Zweiter Abschnitt.

Die Ehehindernisse.

§ 132. Begriff und Eintheilung der Impedimente.

1. Das Vorhandensein der Ehe wird durch die beiderseitige Einwilligung bewirkt, insofern dieselbe von Personen, welche zur Eingehung der Ehe befähigt sind, und zwar beziehungsweise in der vorgeschriebenen Form gegeben wird [1]. Ehehindernisse *(impedimenta matrimonii)* sind nun Gründe, welche der Eingehung einer Ehe entgegenstehen (causae quae matrimonium impediunt). Ihrem Zweck und ihrer Bedeutung nach analog den Irregularitäten zu beurtheilen, ergeben sie sich aus dem Begriff des *consensus qui facit nuptias* als eines rechtlichen Factums.

2. Die Haupteintheilung der Ehehindernisse ist die nach ihrer Wirkung in trennende, impedimenta *dirimentia* [2], und verbietende, impedimenta *prohibentia*. Jene lassen keine gültige, diese zwar eine gültige, aber keine erlaubte Ehe entstehen. Sind nämlich zur Schliessung einer Verbindung, welche wahrhaft eine Ehe ist, Alle und nur Jene unfähig, welche das Gesetz Gottes und die Kirche hierzu unfähig erklärt, so hat die Kirche, für die Würde und Reinheit der Ehe in jeder Beziehung besorgt, abgesehen von den trennenden Hindernissen Anordnungen erlassen, für welche sie Gehorsam fordert, deren Uebertretung aber die Ungültigkeit der Ehe nicht nach sich zieht [3].

3. Hierneben werden die Hindernisse eingetheilt in:

a. impedimenta *iuris divini* (resp. *naturalis;* auch für Juden und Heiden bestehend) und *iuris ecclesiastici* (für Getaufte) [4] — nach dem *Ursprung;*

b. impedimenta *iuris privati* (Klagerecht der Contrahenten) und *iuris publici* (jeder Dritte zur Einsprache berechtigt und verpflichtet; richterliches Einschreiten von Amtswegen) — nach dem *Verfahren;*

c. impedimenta *publica* (notorisch oder gerüchtweise verbreitet) und *occulta* — mit Rücksicht auf die *Kenntniss;*

d. impedimenta *antecedentia* und *subsequentia;*

e. impedimenta *absoluta* (Ehe mit jeder Person unmöglich, z. B. ligamen) und *relativa* (Ehe mit einer bestimmten Person unmöglich, z. B. consanguinitas) — dem *Umfang* nach;

f. impedimenta *positiva* (Defect einer Eigenschaft, die vorhanden sein muss) und *negativa* (Existenz einer Eigenschaft, die nicht vorhanden sein darf);

g. impedimenta *perpetua* und *temporaria* — mit Rücksicht auf die *Dauer*.

A. *Impedimenta prohibentia.*

Sensu latiori ist all' das ein verbietendes Ehehinderniss, was die Eheeingehung unerlaubt und sündhaft macht, mithin jede Todsünde (weil das *matrimonium* zu den *sacramenta vivorum* zählt), die Excommunication, der Mangel des Consenses der zur Einwilligung berechtigten Personen [5], die Unterlassung der Proclamationen, das Trauerjahr (tempus luctus) [6], die Nichterfüllung gerechter Anforderungen des Civilgesetzes [7]. Im engern Sinne sind geheiligte Zeit (tempus clausum), einfaches Gelübde (votum simplex), Eheverlöbniss (sponsalia) [8] und Verbot der Kirche (ecclesiae vetitum s. interdictum) *impedimenta prohibentia.* Unter letzteren Begriff fallen auch die Ehen zwischen Katholiken und Akatholiken [9].

[1] *Anweisung* für die geistlichen Gerichte des Kaiserreichs Oesterreich in Betreff der Ehesachen. § 11.

[2] Conc. *Trid.* sess. 24. de sacr. matr. can. 4.

[3] *Instructio* Rauscher. §§ 12. 56.

[4] Vgl. oben § 106, 4; 107, 1.

[5] Vgl. Deutsches *Reichsgesetz* über die Beurkundung des Personenstandes und der Eheschliessung vom 6. Febr. 1875. § 29 f.

[6] Die Strafen des römischen Rechts (Infamie u. s. w.) wegen Verletzung des Trauerjahres (*Arndts* Pandekten § 31. 33. 418), bezw. für die Wiederverheirathung innerhalb desselben sind durch das canonische Recht (c. 5. X. de secund. nupt. IV. 21: „Quum secundum Apostolum mulier, mortuo viro suo, ab eius sit lege soluta, et nubendi cui vult, tantum in Domino, liberam habeat facultatem: non debet legalis infamiae sustinere iacturam, quae, licet post viri obitum infra tempus luctus, scilicet unius anni spatium, nubat, concessa sibi tamen ab Apostolo utitur potestate, quum in his praesertim saeculares leges non dedignentur sacros canones imitari.“ Cfr. c. 1. 3. X. h. t. über die Nicht-Benediction der secundae nuptiae) aufgehoben. Nach dem cit. Reichsgesetz § 35 dürfen Frauen erst nach Ablauf des zehnten Monats seit Beendigung der früheren Ehe eine weitere Ehe schliessen.

[7] Es ist dem Christen eine heilige Pflicht, der Staatsgewalt den Gehorsam zu zollen, zu welchem der Herr selbst uns durch seinen Apostel anweiset. Um so genauer soll er jene Staatsgesetze beobachten, welche den Bedingungen der sittlichen Ordnung sorgsame Beachtung schenken. Wiewohl also die Staatsgewalt durch ihre Anordnungen nicht verhindern kann, dass zwischen Christen eine gültige Ehe geschlossen werde, so ist es doch dem . . . Staatsbürger nicht erlaubt, die Vorschriften zu vernachlässigen, welche das . . . Gesetz über die bürgerlichen Wirkungen der Ehe aufstellt. (*Instructio* Rausch. § 69. Vgl. das oben § 122. Anm. 7 cit. Schreiben des Cardinals *Reisach*.)

[8] Unerlaubt die zwischen einem der Verlobten und einer dritten Person eingegangene Ehe. Vgl. oben § 126, 3. a. In quantum et quamdiu sponsalia obli-

gationem ad matrimonium contrahendum inducunt, illicitas reddunt nuptias, quascunque sponsorum alter cum tertia quadam persona contrahit. (*Instr.* Rausch. § 57.)

[9] Ecclesiae canones nuptias catholicorum cum haereticis severe *prohibent.* (*Gregorii XVI.* Brev. ad Episc. Bavar. d. 27. Maii 1835.)

§ 133. Tempus clausum.

Es ist verboten, in der Zeit vom ersten Adventsonntage bis einschliesslich zum Feste der Erscheinung des Herrn, dann von Aschermittwoch bis einschliesslich zum ersten Sonntag nach Ostern eine Ehe feierlich einzugehen. Das Tridentinum, auf dessen Decret[1] das geltende Recht beruht, fordert gewissenhafte Beobachtung der „antiquae (seit der Synode von Laodicea im vierten Jahrhundert) solemnium nuptiarum prohibitiones“[2] im *tempus feriatum s. sacratum.* Hat gleich die S. Congregatio Conc. in einem concreten Fall[3] entschieden: „etiam temporibus expressis c. 10. sess. 24. posse matrimonium contrahi coram parocho, sed nuptiarum solemnitates, convivia, traductiones ad domum et carnalem copulam prohiberi“, so besteht doch in den meisten Diöcesen das Verbot der Eingehung auch einer sogen. stillen Ehe im *tempus clausum*, und ist dazu bischöfliche Dispens nothwendig[4]. Die Diöcesanordinarien waren und sind zu diesem Verbot berechtigt, da eben „laudabiles consuetudines“ in Betracht kommen, welche nach der Erklärung des Tridentinums in Kraft bleiben sollen.

[1] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. matr. c. 10. Cfr. *Rituale Vratislav.* p. 145: „Meminerint Parochi, a Dominica prima Adventus usque ad diem Epiphaniae, et a feria IV. Cinerum usque ad Octavam Paschae inclusive solemnitates nuptiarum prohibitas esse, ut nuptias benedicere, sponsam traducere, nuptialia celebrare convivia.“

[2] Cfr. c. 8—11. C. 33. qu. 4; c. 4. X. de fer. II. 9.

[3] *Benedict. XIV.* Inst. LXXX.

[4] *Rituale* Vr. l. c.: „Episcopi vero *licentia speciali* matrimonium *omni tempore* contrahi potest.“

§ 134. Impedimentum voti simplicis.

Die einfachen Gelübde *(vota simplicia)*[1] des Gehorsams, der Armuth und der Keuschheit, welche in einer religiösen Congregation abgelegt werden, ferner das einfache Gelübde immerwährende Keuschheit zu bewahren (votum simplex *perpetuae castitatis)*, niemals zu heirathen (votum *coelibatus, non nubendi)*, in den Ordensstand zu treten (votum *ingrediendi religionem*, votum *religionis*), die höheren Weihen zu empfangen (votum *ordines sacros suscipiendi*) verstatten nicht, dass

diejenigen, für welche sie verpflichtende Kraft haben, erlaubterweise das Band der Ehe knüpfen[2].

Ist die Ehe ungeachtet des Keuschheitsgelübdes ohne Dispens eingegangen oder das *votum castitatis* während der Ehe gemacht worden, so geht das Anrecht auf das *debitum coniugale* bis zu erfolgter Dispens verloren.

[1] Cfr. *Gratian.* ad c. 8. D. 27.

[2] *Instructio* Rauscheriana § 58.

§ 135. Vetitum (Interdictum) Ecclesiae.

1. Abgesehen von dem päpstlichen Verbot *cum clausula irritante*[1], steht, wenn Grund vorhanden ist zu vermuthen, dass den Ehewerbern ein Hinderniss im Wege stehe, oder wenn die Besorgniss obwaltet, dass ihre Verehelichung zu grossen Zwistigkeiten und Aergernissen oder anderm Unheil Anlass geben werde, dem Bischof das Recht zu und liegt ihm beziehungsweise die Pflicht ob, die Eingehung der Ehe zu verbieten. Solange er das Verbot nicht aufgehoben hat, bleibt die Eingehung der Ehe unerlaubt[2].

2. In Vertretung des *Ordinarius* kann der einzelne *Parochus* besonders in zwei Fällen ein solches *vetitum* geltend machen:

a. wenn ein Ehehinderniss nach der letzten Proclamation zur Anzeige gekommen oder gegen die Eheabschliessung Seitens einer dabei betheiligten Person Einsprache erhoben worden und der Thatbestand festzustellen ist;

b. wenn einer der Contrahenten nicht die nothwendige Religionskenntniss besitzt.

[1] S. Congr. Conc. in *Agrigentina* 15. Mart. 1727: Licet a nonnullis fuerit dubitatum, an matrimonium contractum contra interdictum S. Pontificis sit validum, vera tamen opinio est, quae adstruit nullitatem matrimonii contra interdictum Papae celebrati, dummodo interdictum fuerit munitum decreto irritante. Sicut etenim Papa potest statuere per legem universalem impedimenta impedientia et dirimentia matrimonium, ita potest in casu particulari sub poena nullitatis interdicere, ne tale matrimonium in casu particulari contrahatur, uti adnotarunt . . . *Barbosa* in cap. *Ad dissolvendum* sub num. 4. de desponsat. impub. . . . *Schmalzgrueber* ad lib. 4. Decret. tit. 16. num. 9.

[2] *Anweisung* für die geistlichen Gerichte § 67. Cfr. c. 2. X. de matr. contra interd. eccl. IV. 16: Licet enim contra interdictum Ecclesiae ad secunda vota transire non debuerit, non est tamen conveniens, ut ob id solum sacramentum coniugii dissolvatur. Alia tamen poenitentia eis debebit imponi, quia contra prohibitionem ecclesiae hoc fecerunt.

§ 136. Die gemischten Ehen [1].

1. Wie die Kirche die Ehen zwischen Christen und solchen welche vom Christenthum abgefallen sind, verabscheut *(detestatur)*, so missbilligt *(improbat)* sie auch die Heirathen zwischen Katholiken und nichtkatholischen Christen, und mahnt ihre Kinder von Schliessung derselben ab [2]. Kirchenväter, Synoden, Päpste [3] erklären die Ehen mit Häretikern für unerlaubte, dem Glauben und dem Heil der Seele zuwiderlaufende, ohne ihre Gültigkeit zu beanstanden. Neben den Momenten des fast unvermeidlichen religiösen Zwiespalts in dem einen oder der Neigung zum Indifferentismus im andern Falle, sodann der Gefahr des Abfalls und der Uebelstände und Conflicte in Beziehung auf die Kindererziehung ist auch die rechtliche Ungleichheit der Contrahenten zu beachten, die daraus entspringt, dass nach katholischer Anschauung die Ehe eine sacramentale Verbindung auf Lebensdauer ist, während der Protestant aus verschiedenen Gründen die Ehescheidung beantragen und sich anderweit verheirathen kann.

2. Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts war eine schrankenlose Freiheit bei Eingehung gemischter Ehen in Uebung gekommen. Man liess sie in deutschen Diöcesen ohne vorangegangene Dispensation und unbedingt zu, sogar dann, wenn der akatholische Theil eine geschiedene Person war. Dieser Praxis traten die Päpste in allen Erlassen und Entscheidungen auf das Bestimmteste entgegen. Es unterliegt keinem Zweifel, einerseits dass zur Eingehung einer Mischehe eine Dispensation von dem gemeinrechtlichen *impedimentum mixtae religionis* beim Apostolischen Stuhl einzuholen ist, andererseits dass die Bischöfe die Dispens bloss kraft besonderer päpstlicher Facultäten ertheilen können [4].

3. Die Sinequanonbedingungen für die Erlaubtheit einer Mischehe finden sich in allen urkundlichen Formularen einer Dispensation *super impedimento mixtae religionis* präcisirt: „quum cautum omnino sit conditionibus a S. Ecclesia praescriptis, praesertim de amovendo a catholico (a) coniuge perversionis periculo, de conversione coniugis acatholici (ae) ab illo (a) pro viribus curanda, de universa prole utriusque sexus in catholicae religionis sanctitate omnino baptizanda et educanda.“ Anlangend den Passus: „dummodo nupturientes neque ante neque post matrimonium coram parocho catholico initum adeant ministrum schismaticum“, so ist derselbe in der „*Instructio* S. R. et Univ. Inquis. Ordinariis communicanda“ vom 22. März 1879 authentisch commentirt. Darnach sind nämlich zwei Gesichtspunkte auseinanderzuhalten. Der *minister haereticus* kann „agere personam

magistratus mere civilis, coram quo se sistere solent coniuges aut etiam debent ob finem politicum, nempe ut habeantur civiliter honesti coniuges prolesque censeatur legitima"; in diesem Fall, der seit dem Gesetz vom 9. März 1874 für Preussen und seit dem Gesetz vom 6. Februar 1875 für das deutsche Reich praktische Bedeutung verloren, da die früheren staatlichen Vorschriften über die zur Gültigkeit der Ehe erforderliche priesterliche Trauung und über das Trauungsrecht des Pfarrers der Braut sammt der daraus sich ergebenden Beschränkung hinweggefallen, ist die Ratificirung der Mischehe *coram ministro haeretico* statthaft. Andererseits kommt letzterer in Betracht als „sacris addictus et quasi Parochi munere fungens"; unter dieser Voraussetzung „non licet catholicae parti una cum haeretica matrimonialem consensum coram tali ministello praestare"; es ergäbe sich daraus eine *illicita in divinis communicatio.* Für den Katholiken, der eine Mischehe eingeht, ist es eben „illicitum et sacrilegum", sich zu dem Behuf *coram haeretico ministro sacris addicto* zu stellen; er sündigt schwer, wenn er es thut, und incurrirt Censuren. Kommt er jedoch früher oder später zur Erkenntniss des begangenen Unrechts, so ist ihm „praeviis salutaribus poenitentiis" die Absolution nicht zu versagen.

4. Wie Pius VI. in dem Schreiben an den Cardinal-Erzbischof von Mecheln vom 13. Juli 1782, so hat Gregor XVI. in dem Erlass an den Episkopat Bayerns vom 27. Mai 1832 die Vollziehung des Aufgebots der wider die kirchlichen Vorschriften zu schliessenden gemischten Ehen als positive Cooperation zur Sünde untersagt. Wenn diese strenge gemeinrechtliche Disciplin durch die Instruction des Cardinals Bernetti vom 12. September 1834 gemildert, bezw. die Vornahme der Proclamationen tolerirt ward, so kam hiefür die jetzt nicht mehr zutreffende Voraussetzung in Betracht, dass der Pfarrer durch die Staatsgesetze zur Ausstellung von Aufgebotsscheinen verpflichtet war. Und wenn es in der Epistola S. Congreg. gen. de Prop. Fide ad Archiepiscop. Baltimorensem vom 3. Juli 1847[5] heisst: „cum cautelae loco et veluti prudentiae remedium bannorum publicatio haberi debeat, nulla ratio satis firma videtur obesse, quominus proclamationes, etiam quando agitur de matrimoniis mixtis, fiant; quae tamen matrimonia nullo adhibito religioso ritu celebrari oportet", — so erhellt aus dem Schluss-Relativsatz, dass es sich um *licite,* mit Dispens nach vorangängigen Proclamationen unter passiver Assistenz zu schliessende Mischehen handelt. Für Deutschland ist zumal durch die Erklärung Gregors XVI. in dem Schreiben an den Erzbischof von Freising vom 23. Mai 1846 „mos benedicendi[6] matrimoniis mixtis initis cum Ecclesiae venia" zwar nicht positiv sanc-

tionirt, aber nachgesehen. Bei dieser priesterlichen Benediction hat es jedoch zu bewenden; darf damit die sogen. Einsegnung durch den *minister acatholicus* nicht concurriren, so kann von einer Dispensertheilung um so weniger die Rede sein, wenn die Nupturienten *a limine* die katholische Trauung ablehnen und zum „minister haereticus sacris addictus" gehen „ad consensum matrimonialem praestandum" [7].

[1] Schriften von *Döllinger* (4. A. 1839), *Kutschker* (3. A. 1842), *Roskovány* (1842), *Reinerding* (1854), *Fessler* (1861), *Hübler* (1883) u. A.

[2] *Instructio* Rausch. § 66.

[3] *Leonis XIII.* Ep. Encycl. *Arcanum divinae.* ed. Frib. p. 49: Cavendum est, ne coniugia facile appetantur cum alienis a catholico nomine: animos enim de disciplina religionis dissidentes vix sperari potest futuros esse cetera concordes. Quin imo ab eiusmodi coniugiis ex eo maxime perspicitur esse abhorrendum, quod occasionem praebent vetitae societati et communicationi rerum sacrarum, periculum religioni creant coniugis catholici, impedimento sunt bonae institutioni liberorum, et persaepe animos impellunt, ut cunctarum religionum aequam habere rationem assuescant, sublato veri falsique discrimine.

[4] Cfr. *Benedict. XIV.* de synod. dioeces. IX. 3, 2. 3: Facili negotio perspicere est, huiuscemodi matrimonia licita aliter evadere non posse, praeterquam in vim dispensationis a Romano Pontifice obtentae, exclusis Episcopis, nisi a Pontifice facultatem acceperint, ut super iisdem dispensare possint. Neque est, ut hac in re contraria ulla consuetudo opponatur, quoties non adsit positiva Pontificia dispensatio, quae sane ex sola Pontificum Romanorum scientia ac tolerantia deduci nullo pacto potest. Qua de re cum olim in Congregatione S. Officii disceptatum fuerit, ea inter Consultores et Cardinales Inquisitores sententia vicit, quae pro Pontificia steterat auctoritate. Pontificiae ergo auctoritati iniuria fit ab iis, qui illius interventu opus non esse contendunt, ut matrimonia inter partes, alteram catholicam et alteram haereticam, licite contrahantur: sed non minus graviter eamdem auctoritatem ab illis laedi dicendum est, qui aliquo abhinc tempore asserere et iactare coeperunt, dispensationes huiusmodi a Romano Pontifice minime concedi posse, etiamsi gravis causa concurrat, atque omne perversionis periculum absit.

[5] Acta et Decr. SS. Concil. Rec. Coll. *Lacensis.* III. 105 sq.

[6] Ueber den Königl. Kabinetsbefehl vom 7. Juni 1853 und das Verfahren in der *Breslauer* Diöcese — in welcher, wenn das Versprechen der katholischen Kindererziehung gegeben worden, die Mischehe stets an geweihtem Orte d. h. in der katholischen Kirche eingesegnet wird — vgl. Amtl. *Verordnungen* 201. VI. (Erlass des Fürstbischofs *Heinrich Förster* vom 12. Februar 1873.)

[7] Vgl. unten § 153: Clandestinitas.

B. Impedimenta dirimentia.

I. Die privatrechtlichen Hindernisse.

§ 137. Error.

1. Zu den privatrechtlichen Ehehindernissen, bei denen das Moment des Mangels der freien Einwilligung vorwaltet, womit ein

Defect der wesentlichsten Bedingung der Ehe gesetzt ist, zählt zunächst der *Error* [1]. Beim Obwalten eines Irrthums, welcher die Person des künftigen Ehegatten betrifft oder auf die Person zurückfällt (error qui versatur circa personam futuri coniugis aut qui in personam redundat), wird keine Einwilligung gegeben, und hiermit auch keine Ehe geschlossen. Nur der Irrthum in einer Eigenschaft, welche die einzige Bezeichnung der Person des künftigen Ehegatten ist (error in ea tantum qualitate, qua sola futuri coniugis persona determinatur), fällt auf die Person zurück (in personam redundat) [2].

2. Nicht durch einen *error accidentalis*, sondern lediglich durch den Irrthum in einer Eigenschaft, welche auf die Substanz und das Individuum selbst übergeht, entsteht ein vernichtendes Ehehinderniss. Dem *error in persona* und dem *error qualitatis in personam redundans* gemeinsam ist, dass bei beiden dem Irrenden eine ganz andere Person, als er heirathen will, untergeschoben wird; doch darin besteht ihr wesentlicher Unterschied, dass beim *error in persona* der Irrende die Person, welche er zu heirathen beabsichtigt, genau kennt, während beim *error qualitatis in personam redundans* dieselbe ihm nicht näher bekannt ist und er sich nur aus ihrer individuellen Qualität ein klares Personenbild (z. B. primogenita N. comitis) combinirt hat, von welchem als seinem Hauptobject der fragliche Consens getragen wird [3].

3. Der *error conditionis* sc. *servilis* als trennendes Impediment ist genetisch nur aus der völlig rechtlosen Stellung der Sklaven [4] im Heidenthum zu begreifen. „Quod attinet ad ius civile, servi pro nullis habentur“ [5]. Damit war die Unmöglichkeit einer Ehe zwischen Sklaven und Freien gegeben, aber auch die gegenseitigen ehelichen Verbindungen unter Sklaven unterlagen grossen Beschränkungen. Beseitigte nun gleich das canonische Recht alle mit dem Princip: „in Christo Iesu neque liber neque servus est“ und mit dem sacramentalen Charakter der Ehe unvereinbaren Sätze des *ius Romanum*, so musste doch der *error conditionis servilis* als *impedimentum dirimens* bestehen bleiben. Eben weil der Irrthum über die Unfreiheit einer Person den nothwendigen Eheconsens ausschliesst, gilt die Ehe einer freien Person mit einer unfreien, deren Unfreiheit der freie Theil nicht kannte, für nichtig [6], während zwei Sklaven unter einander ebenso *valide* contrahiren können, wie ein Freier mit einer Sklavin, wenn er deren *conditio servilis* kennt [7].

[1] Cfr. Decr. *Grat.* Caus. 29. Qu. 1.

[2] *Instructio* Rausch. § 14.

[3] *Schmalzgrueber* Ius Eccl. Lib. IV. Tit. 1. de spons. et matr. n. 451. *Cleri-*

cati Decisiones sacramentales. Lib. VI. Dec. 19. de sacr. matr. n. 30. *Knopp* Eherecht. S. 26 f. Cfr. S. Congr. Conc. in *Frisingen.* 7. et 28. Aug. 1745; in *Romana* 27. Maii 1820 (*Richter-Schulte* p. 244 sq.).

[4] Vgl. meine Abhandlung über die Sklaverei und die Kirche im *Archiv* für Kirchenrecht 12, 176 f.

[5] Digest. seu Pandect. lib. 50. tit. 17. de diversis regulis iuris l. 32. (*Ulpianus* libro XLIII. ad Sabinum.)

[6] c. 4. X. de coniug. servor. IV. 9.

[7] c. 4. C. 29. qu. 2.

§ 138. Vis et metus.

1. *Vis* und *metus* sind Correlate; erstere „se habet per modum agentis", letzterer „se habet per modum patientis" [1]. Bei der *vis* ist nicht bloss an *vis absoluta,* physischen Zwang, zu denken; mehr von Belang ist der compulsive Zwang, die *vis conditionata,* eine moralische Nöthigung oder grosse Furcht, durch welche die Freiheit des Willens, also auch die freie Einwilligung und damit die Grundbedingung der Ehe aufgehoben wird. Dieser compulsive Zwang fällt unter den Begriff des *metus* [2].

2. Soll die Furcht (widerrechtlicher Zwang) [3] ein *impedimentum dirimens* bilden, so muss sie im Einzelnen

a. gross (metus gravis, in constantem virum cadens),

b. von aussen erregt (metus ab extrinseco incussus),

c. ungerechter Weise eingejagt sein (metus iniuste seu iniuria incussus) zu dem Ende, dass die Ehe zu Stande komme.

3. Ein Consens, zu welchem Jemand von wem immer durch die widerrechtliche Zufügung oder Androhung eines grossen und unvermeidlichen Uebels vermocht wird (Consensus, ad quem exprimendum quis a quocunque per malum magnum et inevitabile iniuste ipsi vel illatum vel intentatum compellitur), reicht nicht hin, um das Band der Ehe zu knüpfen [4].

[1] *Clericati* de sacr. matr. Decis. 27. n. 4.

[2] Zwei Rechtsfälle: S. C. C. *Farfen.* 26. Mart. 1707. *Luceorien.* 17. Iul. 1745, bei *Richter-Schulte* p. 238 sq. 242.

[3] Cfr. Acta et Decr. Concilii Prov. *Viennens.* a. 1858 in Append. ed. *Frib.* p. 297 sq. „De impedimento vis et metus."

[4] *Anweisung* für die geistlichen Gerichte. § 18.

§ 139. Conditio.

1. Da die vortridentinische Gesetzgebung, nach welcher bedingte Ehen statthaft waren, in diesem Punkt weder durch das Tridentinum noch durch spätere Bestimmungen modificirt ist, so kann auch nach

heutigem Kirchenrecht[1] eine bedingungsweise Eingehung der Ehe stattfinden und zugleich die Bedingung ein vernichtendes Ehehinderniss involviren (*impedimentum deficientis conditionis appositae*, Ehehinderniss der mangelnden Bedingung).

2. Wird die Einwilligung von einem Umstand in der Gegenwart (conditio de praesenti: „ich heirathe dich unter der Bedingung, dass du Erbe des N. bist“) oder Vergangenheit (conditio de praeterito: „ich heirathe dich unter der Bedingung, dass du die Erbschaft des N. gemacht hast“) abhängig gemacht, so ist sogleich die Ehe vorhanden oder nicht vorhanden, je nachdem der Umstand in der Vergangenheit sich ereignet hat, bezw. in der Gegenwart vorliegt oder nicht.

3. Wird die Einwilligung unter einer *conditio suspensiva* ausgesprochen, also von einem ungewissen künftigen Umstande abhängig gemacht, so zwar dass die Ehe beim Eintreten dieses Umstandes geschlossen, bei seinem Nicht-Eintreten nicht geschlossen sein soll: so entscheidet das Eintreffen der Bedingung, also das Eintreten des betreffenden Umstandes über das Dasein der Ehe.

4. Alle *conditiones contra substantiam matrimonii*, Bedingungen die dem wesentlichen Gehalt und den Gütern der Ehe (bon. fidei, prolis, sacramenti) widerstreiten, machen den Ehevertrag nichtig; wesshalb unter einer Resolutivbedingung, sofern dieselbe die Unauflöslichkeit der Ehe in Frage stellt, eine Ehe nicht geschlossen werden kann. Von Bedingungen, die etwas Unsittliches oder Unmögliches enthalten, wird *propter favorem matrimonii*[2] bis zum Beweis des Gegentheils gesetzlich vermuthet, dass sie nicht im Ernst zugefügt sind. „Debent pro non adiectis haberi“[3], und die Ehe ist rechtlich zu beurtheilen, wie wenn sie *pure* abgeschlossen wäre.

5. Eine unter der Bedingung, die Kinder in der Häresie erziehen zu lassen, eingegangene Mischehe wird darum noch nicht *matrimonium invalidum;* denn, da die Kinder durch die Taufe *membra ecclesiae* werden, so liegt in jener *conditio* noch kein directer Widerstreit wider das *bonum prolis*. Sie ist zwar eine „conditio turpis et inhonesta“, involvirt eine Sünde, verstösst aber nicht *contra substantiam matrimonii,* und ist darum, mit der Decretale *Si conditiones* zu reden, zu Gunsten der Ehe als „non adiecta“ anzusehen.

[1] *Instructio* Rausch. § 51: An consensus sub conditione datus causa efficiens matrimonii sit, a conditionis impletione dependet. § 52: Quando conditio versatur circa futurum contingens, vel non contingens, matrimonium suspenditur, usque dum conditio impleatur. Quod si non impleatur, consensus dati effectus cessat. Quando consensus alligatur conditioni de praesenti vel de praeterito, matrimonium validum

est vel non, prout conditio impleta iam est, vel non. § 53: Irritus esset consensus, qui alligaretur conditioni substantiae matrimonii repugnanti. Conditiones impossibile quidpiam aut inhonestum, quod matrimonii substantiae haud repugnat, continentes pro non adiectis habendae sunt. § 54: Qui ante conditionem impletam matrimonium consummat, eo ipso conditioni renuntiat. § 55: Ut consensus sub conditione detur, non nisi de expressa Episcopi licentia admitti potest. Conditiones, quae in consensus declaratione haud exprimuntur, pro non appositis habendae sunt.

[2] Von der Ehe als spirituellem Lebensverhältniss und causa favorabilis (c. 26. X. de re iud. II. 27; c. 33. X. de appell. II. 28; c. 3. X. qui matr. accus. IV. 18; Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. matr. c. 10) gilt der im Eingang von c. 2. X. de transl. episc. I. 7 enthaltene canonische Rechtsgrundsatz: „Spiritualia facilius construuntur quam destruuntur."

[3] c. 7. X. de condit. appos. IV. 5: Si conditiones contra substantiam coniugii inserantur, puta, si alter dicat alteri: „contraho tecum, si generationem prolis evites", vel: „donec inveniam aliam honore vel facultatibus digniorem", aut: „si pro quaestu adulterandam te tradas", matrimonialis contractus, quantumcunque sit favorabilis, caret effectu; licet aliae conditiones appositae in matrimonio, si turpes aut impossibiles fuerint, debeant propter eius favorem pro non adiectis haberi. Vgl. als Commentar zu dieser Gregorianischen Decretale die Ausführungen der S. Congr. Conc. in *Ulixbonen. Occidental.* 18. Iul. 1724.

§ 140. Impotentia.

1. „Quamvis actus carnalis copulae non sit de essentia matrimonii, tamen potentia ad actum est de eius essentia, quia per matrimonium datur utrique coniugum potestas in corpus alterius respectu carnalis copulae." [1] Die Impotenz (nicht zu verwechseln mit der Sterilität) ist die Unfähigkeit einer Person zur Consummation der Ehe. Man unterscheidet:

a. *impotentia naturalis vel intrinseca* (leibliche Improportion) und *impotentia accidentalis vel extrinseca* (Folge einer Krankheit, Operation, Castration);

b. *impotentia perpetua* (unheilbar) und *impotentia temporalis* (heilbar);

c. *impotentia absoluta* (hindert die Copula mit jeder andern Person) und *impotentia relativa* (hindert die Copula nur mit einer oder mehreren bestimmten Personen);

d. *impotentia antecedens* (vor der Eheschliessung vorhanden) und *impotentia subsequens.*

2. Ein unheilbares Unvermögen zur Leistung der ehelichen Pflicht hindert die Gültigkeit der Ehe, wenn es bei Eingehung der Ehe bereits vorhanden war [2]. Nur die *impotentia perpetua et antecedens* gilt rechtlich als vernichtendes Impediment; im Falle eines derartigen Unvermögens ist die Ehe weder möglich noch wirklich, ohne dass

es hiebei auf den Willen der Contrahenten noch auf den Umstand, ob diese Impotenz vor dem Eheschluss dem einen Theil bekannt gewesen oder nicht, ankommt[3]. Damit stehen wir an der Grenze der privatrechtlichen und öffentlichen Nullitätsgründe.

[1] S. *Thomae Aquin.* Tertiae part. Summae theol. Supplem. Qu. 58. Art. 1.

[2] *Anweisung* für die geistlichen Gerichte. § 16.

[3] *Sixti V.* Breve ad Episcop. Navarien. Sedis Apost. in regnis Hispan. Nuntium d. 22. Iun. 1587: „. . . secundum canonicas sanctiones et naturae rationem qui frigidae naturae sunt et impotentes iidem minime apti ad contrahenda matrimonia reputantur . . . mandamus, ut coniugia per quoscunque eunuchos et spadones utroque teste carentes cum mulieribus praedictum defectum sive ignorantibus sive etiam scientibus contrahi prohibeas, eosque ad matrimonia contrahenda inhabiles auctoritate nostra declares, et tam locorum ordinariis, ne huiusmodi coniunctiones de cetero fieri quoquo modo permittant, interdicas, quam eos etiam, qui sic de facto matrimonium contraxerint, separari cures, et matrimonia ipsa sic de facto contracta nulla, irrita et invalida esse declares." (*Bullarium* Rom. ed. Cocquelines. Tom. IV. P. 4.) — Vgl. *Sehling* Die Wirkungen der Geschlechtsgemeinschaft auf die Ehe. Leipzig 1885. S. 70 f.

II. Die öffentlichen Nullitätsgründe.

§ 141. Aetas.

1. Da Knaben, welche das vierzehnte, und Mädchen, welche das zwölfte Jahr noch nicht vollendet haben, in der Regel weder die körperliche Befähigung zur Ehe besitzen, noch im Stande sind, die Bedeutung der ehelichen Verbindung nach Gebühr einzusehen, so wird von Rechtswegen *(de iure)* vorausgesetzt, dass sie unfähig seien sich zu verehelichen (ad matrimonium inhabiles censentur)[1].

2. „Facultas contrahendi matrimonium ante praescriptum aetatis annum (vor dem Eintritt der Pubertät), quoties malitia suppleat aetatem, ab ipsa legum et canonum dispositione provenit."[2] Diese *malitia* besteht aber in einem zweifachen Moment: in der „discretio ad coniugalem consensum" und in der „potentia ad copulam". Auf dem Mangel der zum Eheconsens nothwendigen geistigen Reife und dem Defect der zur Ehe erforderlichen körperlichen Entwickelung beruhend, ist demnach das *impedimentum aetatis* nur ein bedingt (nisi malitia non suppleat aetatem) vernichtendes Hinderniss[3].

3. Sollten nun gesetzlich eheunfähige *impuberes* die körperliche und sittliche Befähigung zur Eingehung der Ehe besitzen und könnte der gesetzlichen Präsumtion von der *aetas* gegenüber der Beweis jener Reife erbracht werden, so müssten sie beim Bischof oder beim

Apostolischen Stuhl eine diesbezügliche *sententia declaratoria* nachsuchen, bevor sie eine Ehe schliessen dürften [4].

[1] *Instructio* Rausch. § 17. Die einzelnen Landesgesetzgebungen fordern zur gesetzlichen Ehemündigkeit ein verschiedenes Alter. Nach dem deutschen Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 § 28 tritt die Ehemündigkeit des männlichen Geschlechts mit dem vollendeten zwanzigsten Lebensjahr, die des weiblichen Geschlechts mit dem vollendeten sechzehnten Lebensjahr ein. Dispensation ist zulässig.

[2] *Benedict XIV.* Const. *Magnae Nobis.* d. 29. Iun. 1748. (*Richter-Schulte* p. 561.)

[3] Cfr. c. 14. X. de despons. impub. IV. 2.

[4] *Benedict. XIV.* Const. cit.: Episcopi ipsi et ordinarii locorum iure suo pronuntiare possunt super ea quaestione, quae facti est: an scilicet malitia aetatem suppleat, et consequenter matrimonii contrahendi licentiam impertiri valeat, neque necesse est Apostolicam Sedem adire, nisi pro maiori actus solemnitate, et „ne de contractus matrimonii huiusmodi validitate propter minorem aetatem haesitari contingat", ut habet formula, quae in concipiendis literis declaratoriis super minori aetate adhiberi consuevit. Siquidem canonistae docent, cumulativum ius esse inter Apostolicam Sedem et iudices ordinarios cognoscendi et pronuntiandi de hac re: an scilicet malitia suppleat aetatem; privativum vero Apostolicae Sedis ius esse concedendi dispensationem ad contrahendum matrimonium impuberi, qui per aetatem nondum coniugali copulae maturus est, sed tamen rationis usu ita pollet, ut matrimonii contrahendi vim et naturam intelligat. Etenim ad validitatem matrimonii quemadmodum rationis usus requiritur de iure naturali et divino, ita actualis ad coniugalem copulam potentia requiritur de iure positivo canonico.

§ 142. Ligamen.

1. Die Unauflöslichkeit der Ehe folgt aus ihrem Begriff, aus dem Dogma und Recht der Kirche, nach welchem das bestehende Eheband die durch dasselbe Vereinigten zur Schliessung einer andern Ehe unfähig macht. Nie hat die Kirche das monogamische Princip verletzt [1]. Die Erzählung von der Doppelehe des Grafen von Gleichen gehört ins Reich der Fabeln [2]. Philipps von Hessen Fall veranlasste den Trienter Canon: „Si quis dixerit, licere christianis plures simul habere uxores, et hoc nulla lege divina esse prohibitum, a. s." [3]

2. Wenn nichtkatholische Christen dafür halten, dass die Ehe dem Bande nach könne getrennt werden, so beklagt die Kirche die Irrenden, aber sie kann dem Irrthum keinen Einfluss auf die Heiligkeit ihrer Gesetzgebung verstatten. Zwischen einem Katholiken und einem Akatholiken, dessen Gatte noch am Leben ist, kann keine Ehe zu Stande kommen, wenn auch das über die Ehen von Akatholiken urtheilende Gericht eine Trennung dem Bande nach ausgesprochen hat [4].

3. Weil *in iure divino* wurzelnd, gilt das *impedimentum ligaminis* auch in Bezug auf Nichtchristen. Daher bleibt eine von Ungläubigen (Heiden oder Juden) geschlossene Ehe nach Bekehrung der Gatten

in Kraft, und Hindernisse, welche das Kirchengesetz aufgestellt hat, stehen ihr nicht im Wege. Bekehrt sich aber nur Ein Theil, so darf derselbe zu einer neuen Ehe schreiten, falls

a. der ungläubige Ehetheil die eheliche Gemeinschaft überhaupt nicht fortsetzen will („Quodsi infidelis discedit, discedat." 1. Cor. VII. 15), oder

b. zwar dessen sich nicht weigert, „non tamen absque contumelia creatoris vel ut eum pertrahat ad mortale peccatum".

Vor Auflösung des im Stande des Unglaubens geschlossenen Ehebandes und neuer Eheeingehung muss aber die *Interpellatio coniugis infidelis* erfolgen, d. h. die Aufforderung zur Erklärung Seitens des ungläubigen Theils, ob er die Ehe friedlich und ohne Beschimpfung des Christenthums fortsetzen wolle oder nicht [5].

4. Kann eine von Christen geschlossene Ehe, sobald sie vollzogen worden, nur durch den Tod aufgelöst werden, so darf eine verheirathete Person zu einer zweiten Ehe nur dann schreiten, wenn der Tod des Gatten feststeht [6] (durch Urkunden, glaubhafte Zeugen) [7], wenigstens vermöge moralischer Gewissheit (lange Abwesenheit, hohes Alter, grosse Kränklichkeit und andere Momente zusammengenommen). Macht der Gatte eines Abwesenden Angaben, aus denen der schon erfolgte Tod des letzteren wahrscheinlich wird, so ist er zu ermahnen, dass er zunächst bei der Staatsbehörde einschreite, welcher grössere Mittel zur Erforschung der Thatsache zu Gebot stehen, und der es zukommt, die Todeserklärung in Betreff der bürgerlichen Wirkungen zu erlassen. Auf Grund der diesfälligen Acten hat der *Iudex ecclesiasticus* die Frage zu erwägen, ob der Verschollene mit der Wirkung, dass dem andern Theil die Wiederverehelichung gestattet sei, für todt gehalten werden könne. Erachtet er die Basis der moralischen Gewissheit für so fest, dass ohne Anstand vorausgesetzt werden kann, das Eheband sei durch den Tod aufgelöst [8], so wird er der Wiederverehelichung kein Hinderniss in den Weg legen [9]. Natürlich ist die zweite Ehe nichtig und die erste wiederherzustellen, wenn es sich nachträglich ergiebt, dass der frühere Ehegatte noch am Leben ist.

[1] *Analecta* Iuris Pontificii I. 823 sq.

[2] *Stapf* Pastoralunterricht. 7. A. S. 306 f. *Döllinger* Papstfabeln S. 34. Geschichtslügen. 3. A. Paderborn 1885. S. 142 f.

[3] Conc. *Trid.* sess. 24. de sacr. matr. can. 2.

[4] *Anweisung* für die geistl. Gerichte. § 22.

[5] Vgl. meine Abhandlung über die Interpellatio coniugis infidelis und die päpstliche Dispens von derselben, im Archiv für Kirchenrecht 11, 245 f.

[6] Cfr. c. 19. X. de spons. et matr. IV. 1.

[7] *Decretum Congr. S. Off.* d. d. 21. Aug. 1670 a Clemente X. approbatum et 25. Decemb. 1827 ad omnes Episcopos transmiss. n. 11. (Acta et Decret. Conc. Prov. *Viennens.* a. 1858. p. 296.) Cfr. *Acta* S. Sedis VI. 436 sq. *Archiv* für Kirchenrecht 54, 60 f.

[8] Gegen das Erkenntniss, welches die Todeserklärung ausspricht, muss der Defensor matrim. von Amtswegen die Berufung einlegen, und die Erlaubniss zu einer anderweitigen Ehe des verlassenen Ehegatten kann erst ertheilt werden, wenn in zwei gleichlautenden Erkenntnissen die Todeserklärung ausgesprochen ist.

[9] *Instructio* Rausch. § 246 sq.

§ 143. Ordo.

Geistliche, welche die höheren Weihen empfangen haben, sind unfähig, eine Ehe zu schliessen. Das *impedimentum ordinis*[1] entsteht insofern „mediante voto castitatis“[2], als kirchenrechtlich die höhere Weihe nur als vernichtendes Ehehinderniss betrachtet werden kann, wenn dieselbe durch freie Selbstbestimmung Seitens des Ordinirten übernommen worden ist. Da übrigens dieses Impediment von der allgemeinen Regel, dass ein vernichtendes Hinderniss auf den Rechtsbestand der Ehe nur dann seine Wirkung ausübt, wenn es bereits vor Eingehung der Ehe bestanden, keine Ausnahme begründet, so gilt als Canon: „Nullus coniugatorum est ad sacros ordines promovendus, nisi ab uxore continentiam profitente fuerit absolutus“[3]. Ein Ehemann darf also nur mit specieller Erlaubniss seiner Gattin zum Weiheempfang zugelassen werden; beide Gatten haben das Gelübde beständiger Keuschheit abzulegen, und ist die Frau noch in jugendlichem Alter, so hat sie in ein Kloster einzutreten.

[1] Vgl. oben § 31 und meine dort Anm. 1 citirte Abhandlung über das imp. ordinis im Archiv für Kirchenrecht 10, 242 f.

[2] Cfr. Conc. *Trid.* sess. 24. de sacr. matr. can. 9 (non obstante lege ecclesiastica vel voto).

[3] c. 5. X. de conv. coniug. III. 32.

§ 144. Votum solemne.

1. Dem *ordo* analog resultirt aus dem *votum solemne* ein *spirituale coniugium* mit Christus. Daher sind Ordenspersonen, welche die feierlichen Gelübde abgelegt haben, zur Schliessung einer Ehe unfähig. Inwiefern einfache *in congregatione regulari* abgelegte Gelübde ausnahmsweise die Ungültigkeit der Ehe bewirken, muss nach den vom heiligen Stuhl approbirten Statuten beurtheilt werden[1].

2. Aus der Hochschätzung des Ordensstandes Seitens der Kirche aller Jahrhunderte ist die scheinbare Anomalie zu erklären, dass das

Band einer gültig geschlossenen, aber noch nicht vollzogenen Ehe *(matrimonium ratum, non consummatum)*[2] getrennt wird, wenn einer der Gatten die feierlichen Ordensgelübde ablegt. Erst durch die copula carnalis vollzieht sich die unauflösliche Verbindung. Dringt der eine Theil darauf, so setzt der Richter dem renitenten Theil in der Regel eine peremtorische Frist von zwei Monaten als Bedenkzeit, nach deren Ablauf „profiteatur (Klostereintritt) vel convertatur ad virum“[3].

[1] *Instructio* Rausch. § 24.

[2] *Freisen* Die Entwicklung des christlichen Eheschliessungsrechts, Archiv für Kirchenrecht 54, 372: Nennt man das noch nicht consummirte Verhältniss eine Ehe im eigentlichen Sinne, und ist es durch Ordensprofess und durch päpstliche Dispensation auflösbar, so ist der Satz falsch, dass die Ehe ex iure divino unauflöslich sei. Hält man aber an dem Satze fest, dass die Ehe kraft göttlichen Gebotes unauflöslich sei, so ist das noch nicht consummirte Verhältniss keine Ehe, sondern die eigentliche Ehe ist das matrimonium consummatum. Die auflösende Kraft der Ordensprofess und das päpstliche Dispensationsrecht sind nichts anderes als ein Ueberrest der alten Anschauung, dass die Ehe erst mit dem Beischlaf vorliege. Beide Sätze sind nichts als eine Consequenz aus der Gratianischen Distinction, und da man diese Consequenz kirchlicherseits, trotz mancher entgegengesetzter Anläufe, niemals aufgegeben hat, so ist damit auch das alte Princip beibehalten, und es ist nichts anderes als eine sonderbare Selbsttäuschung, wenn man glaubt, mit Alexander III. habe die Kirche ein neues Eheschliessungsrecht bekommen. Mag man das durch sponsalia de praesenti geschlossene Verhältniss Ehe nennen, so kann man das nur im uneigentlichen Sinne thun. Die eigentliche Ehe ist und bleibt das matrimonium consummatum.

[3] Gloss. ad cap. 7. X. de conv. coniug. III. 32. Cfr. S. C. C. in *Placentina* 3. Febr. 1725. (*Richter-Schulte* p. 284 sq.)

§ 145. Cultus disparitas.

Das öffentliche, trennende Ehehinderniss der Religionsverschiedenheit *(cultus disparitas)* zwischen getauften und nicht getauften Personen beruht auf dem positiven Recht der Kirche, und zwar einem allgemeinen, gültigen Gewohnheitsrecht. „Omnes sentiunt, ob cultus disparitatem irrita matrimonia esse, non quidem iure sacrorum canonum, sed generali ecclesiae more, qui pluribus abhinc saeculis viget ac vim legis obtinet.“[1] Aus dem allgemeinen Princip ergeben sich für unsere Zeit (in welcher der Staat, wenn er die Ehen zwischen Christen und Nichtchristen für legitim erklärt, sich lediglich auf den Standpunkt, die Ehe als *contrat civil* zu erklären, stellt; wozu ihm das formelle Recht nicht bestritten werden kann, obwohl er dadurch das moralische Fundament seiner Autorität untergräbt)[2] folgende Specialfälle als Consequenzen. Nichtig sind

1. die Ehen von Katholiken mit Juden und Heiden;

2. die Ehen von gültig getauften Protestanten, gleichviel welcher Denomination sie angehören, mit Juden und Heiden;

3. die Ehen von Katholiken oder gültig getauften Protestanten mit ungetauften Freikirchlern oder modernen Heiden;

4. die Ehen von getauften Freikirchlern, d. h. solchen, die erst nach Empfang der heiligen Taufe zu den sogen. freien Gemeinden übergetreten oder confessionslos geworden, mit Juden, Heiden und ungetauften Freikirchlern [3].

[1] *Benedict. XIV.* Brev. *Singulari Nobis.* d. 9. Februar. 1749. § 10. (Concil. Trid. ed. *Richter* et *Schulte.* Append. p. 552 sq.)

[2] Vgl. *Schulte* Kath. Eherecht S. 225.

[3] Betreffs der Ehe zwischen Katholiken und sogen. Rongeanern hat die S. Congreg. Inquisit. unter dem 21. September 1852 (*Breslauer* Amtl. Verordnungen 147. VI) entschieden: „Rongeanos baptizatos quoad matrimonii validitatem considerandos esse sicut alios haereticos, non baptizatos vero sicut Iudaeos vel Infideles, idque independenter a civili potestate.“ Ueber die Eintragung der Geburt eines Kindes von rongeanisch copulirten Eltern in das Taufbuch vgl. das Consistorialrescript vom 6. December 1853 in den cit. *Verordnungen* 52. IV.

§ 146. Cognatio. a. Consanguinitas [1].

1. Unter der natürlichen oder Blutsverwandtschaft *(cognatio naturalis s. consanguinitas)* versteht man die auf der Einheit des Bluts beruhende Verbindung zwischen Personen, deren eine von der andern abstammt oder die doch ihre gemeinsame Abkunft durch Zurückführung auf Einen Stamm (Mann oder Weib, *stipes communis,* auch *truncus* oder *radix* genannt) nachweisen können. Anlangend die Linie und den Grad der Verwandtschaft [2], so ist erstere als die geordnete Reihenfolge verwandter Personen

a. *linea recta* (gerade Linie), wenn sie bloss die Reihe der Erzeuger und Erzeugten enthält, entweder aufsteigend von den Erzeugten zu den Erzeugern (linea recta *ascendens* s. ascendentium s. superior) oder absteigend von den Erzeugern zu den Erzeugten (linea recta *descendens* s. descendentium s. inferior);

b. *linea transversa,* obliqua, collateralis (Seitenlinie, wenn die Verwandten von einer dritten Person als dem *stipes communis* ihre Abkunft herleiten), entweder *aequalis* (gleichweite Entfernung vom gemeinsamen Stamm, z. B. Bruder und Schwester) oder *inaequalis* (wenn der eine dem *stipes communis* näher steht als der andere, z. B. Bruder und Schwestertochter) [3].

Abgesehen von der geraden und der Seitenlinie kann die Ver-

wandtschaft eine *legitima* (durch Zeugung in der Ehe entstanden) oder *illegitima s. naturalis* (durch aussereheliche Zeugung begründet) sein, und überdiess wird zwischen *Agnaten*[4] (durch den Mannsstamm mit einander verwandte Personen) und *Cognaten* (durch den Weibesstamm verbundene Personen) unterschieden.

Was den Grad, d. i. Abstand der fraglichen Personen hinsichtlich der Zeugungen betrifft, so bildet derselbe den Maassstab für Bestimmung der Nähe oder Entfernung der Verwandtschaft. Für die Berechnung der Grade *(computatio graduum)* gilt

a. in der *linea recta* im canonischen wie im römischen Recht die Regel: „Tot sunt gradus quot sunt generationes“;

b. für die Seitenlinie gilt nach römischem Recht dieselbe Regel *(computatio civilis)*. Aber kirchenrechtlich *(computatio canonica)* ist die Norm

α. für die gleiche Seitenlinie diese: „Collateralium in linea aequali quoto gradu quis distat a communi stipite, toto distant inter se“, d. h.: In welchem Grade die beiden fraglichen Personen mit dem gemeinschaftlichen Stammvater bezw. Stammmutter verwandt sind, in demselben Grade sind sie auch unter sich verwandt;

β. für die ungleiche Seitenlinie: „Tot gradibus distant inter se, quot gradibus remotior pars distat a communi stipite“, d. h.: Zwei Personen sind unter sich in dem sovielsten Grade verwandt, in welchem derjenige von ihnen mit dem nächsten gemeinschaftlichen Stammvater verwandt ist, welcher von diesem der entferntere ist. Bei der *linea transversa inaequalis* wird darum die Verwandtschaft immer nach dem entfernteren Grade genannt[5].

2. Nach positivem Kirchenrecht, mit welchem hierin mosaisches und römisches Recht übereinstimmen, sind Ehen zwischen Personen, welche Blutsverwandtschaft in gerader Linie verbindet, absolut nichtig. Betreffs der *linea transversa* richtete sich die kirchliche Disciplin in den ersten sieben Jahrhunderten nach den Satzungen des römischen Rechts. Allmählich ward als *terminus ad quem* für das Verbot die siebente Generation statuirt. Das vierte Lateranense[6] liess die Beschränkung eintreten, die noch heute gemeinrechtlich gilt, dass nämlich Blutsverwandte im vierten oder einem näheren Grad der Seitenlinie mit einander keine gültige Ehe eingehen können, wobei es keinen Unterschied macht, ob die Verwandtschaft aus ehelicher oder unehelicher Geburt entstanden ist[7].

[1] Cfr. *S. Augustin.* de Civitate Dei XV. 16. *Lex Dei* s. Mosaic. et Roman. Legum Collatio p. 45 sq. *Hugo Grotius* de iure belli et pacis Lib. II. c. 5. § 13. Fürstbischof *Vincenz* von Brixen im Archiv für Kirchenrecht 2. 760 f. (über das

Ueberhandnehmen von Ehen in Verwandtschaftsgraden und über die physisch und moralisch nachtheiligen Folgen.)

[2] Vgl. *Arndts* Pandekten § 38 f.

[3] Tabellen bei *Stapf* Pastoralunterricht. 7. A. S. 238 f.

[4] Vgl. *Arndts* a. a. O. § 393. Anm. 6.

[5] Cfr. *Arbor* consanguinitatis in Append. Corporis Iur. Canon.

[6] c. 8. X. de consang. et aff. IV. 14: Prohibitio copulae coniugalis quartum consanguinitatis et affinitatis gradum de cetero non excedat, quoniam in ulterioribus gradibus iam non potest absque gravi dispendio huiusmodi prohibitio generaliter observari. Vgl. *Rosshirt* Canonisches Recht. S. 722 f.

[7] Für die Praxis vgl. *Haringer* Das heilige Sacrament der Ehe. S. 199. — Postulate betr. die Aufhebung des impedimentum quarti grad. consang. bei *Martin* Concil. Vatican. Doc. Collect. p. 170. 177. 182. (Rationes postul. 1. Non sunt servanda impedimenta, a quibus nunc semper dispensatur, quotiescunque occurrunt. 2. Ex illis frequentius provenit nullitas matrimonii propter maiorem difficultatem illa inveniendi.)

§ 147. b. Cognatio spiritualis.

Schon die Gesetzgebung Justinians[1] kennt die geistliche Verwandtschaft als Ehehinderniss. Das Decretalenrecht unterscheidet drei Arten der *paternitas, compaternitas* und *fraternitas spiritualis*. Letztere, d. h. die Verwandtschaft zwischen dem Getauften und Gefirmten einerseits und den leiblichen Kindern der Pathen andererseits, ist durch das Tridentinum[2] als Impediment aufgehoben, die beiden ersteren sind dahin modificirt, dass die durch Taufe und Firmung begründete geistliche Verwandtschaft die Ehe zwischen dem Ausspender des Sacraments und dem Täufling oder Firmling, sowie den Eltern desselben, sodann zwischen den Pathen und dem Täufling oder Firmling, sowie den Eltern desselben hindert[3].

[1] c. 26. Cod. de nuptiis. (5. 4.): Ea persona omnimodo ad nuptias venire prohibenda, quam aliquis, sive alumna sit sive non, a sacrosancto suscepit baptismate, quum nihil aliud sic inducere potest paternam affectionem et iustam nuptiarum prohibitionem, quam huiusmodi nexus, per quem Deo mediante animae eorum copulatae sunt.

[2] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. matr. c. 2: . . . statuit, ut unus tantum, sive vir sive mulier, iuxta sacrorum canonum instituta (cfr. c. 101. D. 4. de consecr., c. 3. de cogn. spir. in 6to IV. 3.), vel ad summum unus et una baptizatum de baptismo suscipiant, inter quos ac baptizatum ipsum, et illius patrem et matrem, necnon inter baptizantem et baptizatum, baptizatique patrem ac matrem tantum spiritualis cognatio contrahatur . . . Ea quoque cognatio, quae ex confirmatione contrahitur, confirmantem et confirmatum, illiusque patrem et matrem ac tenentem non egrediatur; omnibus inter alias personas huius spiritualis cognationis impedimentis omnino sublatis.

[3] *Anweisung* für die geistl. Gerichte. § 27.

§ 148. c. Cognatio legalis.

1. Die *cognatio legalis* [1] hat ihren Ursprung im römischen Recht [2], dessen Bestimmungen hierüber jedoch, wie aus den „*Responsa* Nicolai I. ad consulta Bulgarorum cap. 2“ [3] ersichtlich, schon im neunten Jahrhundert canonische Gültigkeit erlangt haben. Man unterscheidet:

a. *adoptio perfecta* s. *arrogatio,* wenn eine selbstständige Person, ein *homo sui iuris,* der nicht unter väterlicher Gewalt steht, *per adoptionem* mit allen Rechten und Pflichten eines ehelichen Kindes in die Familie des Adoptirenden übergeht, so zwar dass er gesetzlicher Notherbe des Adoptirenden *ab intestato* nicht minder wie *ex testamento* wird;

b. *adoptio imperfecta,* Adoption im engern Sinn, wenn Jemand, der sich in väterlicher Gewalt befindet *(filiusfamilias)*, an Kindesstatt angenommen wird, so zwar dass er in seiner Familie bleibt, nicht in die Gewalt und Familie des Adoptirenden übergeht, und nur gesetzlicher Intestaterbe wird, ohne dass der Adoptirende gehalten wäre, ihn im Testament mit einem Pflichttheil zu bedenken.

2. Eine der Arrogation oder vollständigen Adoption des römischen Rechts im Wesentlichen entsprechende Annahme an Kindesstatt [4] hindert nach der jetzt bestehenden Uebung der Kirche [5], auch nachdem sie aufgehoben worden, das Zustandekommen einer Ehe zwischen dem Adoptirenden und dem Adoptirten, sowie jenen Nachkommen des letztern, welche zur Zeit der Adoption unter dessen väterlicher Gewalt standen *(paternitas legalis)*; sodann zwischen dem Adoptirenden und der Gattin des Adoptirten, wie auch dem Adoptirten und der Gattin des Adoptirenden *(affinitas legalis).* Ueberdiess kann, so lange die Adoption währt, zwischen dem Adoptirten und des Adoptirenden leiblichen, rechtmässigen unter der väterlichen Gewalt stehenden Kindern keine gültige Ehe geschlossen werden [6].

[1] *Hortana* Dispensationis 25. Sept. 1734. (*Thesaurus* Resolutionum S. Congr. Conc. VI. 548 sq.) Vgl. meine Abhandlung über das Ehehinderniss der gesetzlichen Verwandtschaft, im *Archiv* für Kirchenrecht 10, 363 f.

[2] *Inst.* de nupt. I. 10. § 1. *Digest.* de rit. nupt. XXIII. 2, 12. 14. 17. Vgl. *Arndts* Pandekten § 422 f.

[3] can. 1. C. 30. qu. 3: . . . nec inter eos . . . qui adoptione filii sunt, venerandae *Romanae leges* matrimonia contrahi permittunt. Cfr. cap. un. X. de cognat. legal. IV. 12: Si qua per adoptionem mihi soror esse coeperit, quamdiu durat adoptio, sane inter me et ipsam nuptiae consistere non possunt.

[4] Nach dem deutschen *Reichsgesetz* vom 6. Februar 1875. § 33. n. 4 ist die Ehe verboten zwischen Personen, deren eine die andere an Kindesstatt angenommen hat, so lange dieses Rechtsverhältniss besteht. Cfr. *Benedict. XIV.* de Synod. dioe-

ces. IX. 10. 5: Si quaestio incidat sive in tribunali Ecclesiastico sive etiam in Synodo, an in hoc vel illo casu adsit impedimentum cognationis legalis, necessario recurrendum erit ad leges civiles, atque ad earumdem normam controversia decidenda. Disputant e. g. Doctores, num praefata ad matrimonium obstacula a sola inducantur adrogatione, an etiam ab adoptione simplici et imperfecta. Ex utraque oriri affirmant Glossa finalis in *Cap. unic. de cogn. leg.* atque ibidem Panormitanus *num.* 5 . . . Contra, illa ex sola adrogatione promanare, contendunt Innocentius *in eod. Cap. unic.* . . . Sanchez de matrim. lib. 7. disp. 63. num. 9 . . . Tam prioris quam posterioris sententiae patroni unice insistunt Iuris Civilis textibus, quos de qualibet adoptione indiscriminatim loqui, defensores primae sententiae autumant; aliis ex adverso opinantibus, eos de sola adrogatione intelligendos. De hac quaestione actum fuit in sacra Congregatione Concilii die 25. Septembris 1734. Nihil tamen ex decisione, quae tunc prodiit, potest concludenter ad rem evinci . . . Itaque, cum indecisa adhuc remaneat controversia, si de ea in Synodo agendum foret, ex solis Iuris Civilis sanctionibus posset definiri.

[5] *Instructio* Rausch. § 28.

[6] Pflegekindschaft (Annahme eines Pflegekindes, *alumnus*) begründet ebensowenig wie Einkindschaft (Erbverbrüderung, *unio prolium*, durch die Heirath von zwei verwittweten Personen mit Kindern und deren Uebereinkunft über das gleiche Erbrecht entstehend) das Hinderniss der cognatio legalis.

§ 149. Affinitas.

1. Die Schwägerschaft ist das durch die *copula carnalis* begründete Verhältniss zwischen dem einen Concumbenten und den Blutsverwandten des andern Concumbenten[1]. Da der *concubitus* sowohl in als ausserhalb der Ehe vorkommen kann, so ist die Affinität entweder *legitima* (aus ehelicher Copula hervorgehend) oder *illegitima* (aussereheliche). Hierneben sind *affinitas antecedens* und *affinitas superveniens* auseinander zu halten. Erstere kann so legitim (z. B. zwischen A und der Wittwe seines Bruders, die er zu ehelichen beabsichtigt) wie illegitim (z. B. zwischen A und der B, die er heirathen will und mit der sein Bruder aussereheliche copula gepflogen) sein; letztere, die stets illegitim ist, entsteht durch ehebrecherische Copula des einen Gatten mit den Blutsverwandten des andern Ehetheils.

2. Wie die Affinität[2] analog der Consanguinität in die der geraden und der Seitenlinie zerfällt, so kommen bei Berechnung der Grade die zwei Regeln in Betracht:

a. Die Grade der Schwägerschaft werden nach den Graden der Blutsverwandtschaft bemessen.

b. *Affinitas non parit affinitatem*, d. h. zwischen den beiderseitigen Blutsverwandten der Verschwägerten entsteht keine neue Affinität[3].

3. Bewirkt eine vollzogene Ehe zwischen dem einen Gatten und den Blutsverwandten des andern bis einschlussweise zum vierten Grad eine Verschwägerung, in Folge derer eine zwischen denselben eingegangene Ehe nichtig ist, so hindert eine aussereheliche Geschlechtsvermischung (affinitas ex fornicatione contracta)[4] das Zustandekommen einer Ehe zwischen dem einen Theil und des andern Blutsverwandten im ersten und zweiten Grad; während der Gatte, welcher mit Blutsverwandten des andern im ersten oder zweiten Grad unerlaubten Umgang pflegt, dadurch das Recht verliert, die eheliche Pflicht zu fordern, bis ihm Nachsicht gewährt worden ist (affinitas superveniens)[5].

[1] Vgl. meine Abhandl. über Affinitas nata in infidelitate als Ehehinderniss, im *Archiv* für Kirchenrecht 11, 150 f., und: Das Hinderniss der Affinität im ersten Grad der geraden Linie, im Archiv 49, 22 f.

[2] Cfr. Arbor et Declaratio Affinitatis in Append. Corporis Iur. Canon.

[3] c. 5. X. de consang. et affin. IV. 14.

[4] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. matr. c. 4.

[5] *Instructio* Rausch. § 30—32.

§ 150. Honestas publica.

1. Das römische Recht[1] kennt die *Iustitia publicae honestatis* (Forderung der öffentlichen Sittlichkeit aus Sponsalien). Nach dem Tridentinum[2] hindert ein gültiges Eheverlöbniss, dass zwischen dem einen Verlobten und des andern Blutsverwandten im ersten Grad eine Ehe zu Stande komme. Selbst nach Lösung der *sponsalia valida* bleibt das *impedimentum publicae honestatis (quasi affinitatis)*[3] bestehen[4].

2. Ist ein *matrimonium ratum sed non consummatum* durch den Tod oder die Ordensprofess eines der Gatten gelöst, so tritt in diesem Fall auch die Forderung der öffentlichen Sittlichkeit ein, d. h. der überlebende oder weltlich gebliebene Theil ist unfähig, mit des andern Blutsverwandten bis einschliesslich zum vierten Grad sich ehelich zu verbinden. Nicht minder gilt diess von einem *matrimonium invalide contractum non consummatum*, es sei denn dass der Grund der Nichtigkeit im Mangel der Einwilligung (vis, metus etc.) liegt[5].

[1] Vgl. *Schulte* Eherecht S. 179.

[2] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. matr. c. 3. Cfr. c. un. de spons. in 6^to^ IV. 1.

[3] Oben § 126, 3. b.

[4] Puella quaedam cum aliquo viro iniit sponsalia; deinde cum eius fratre contraxit. Quamvis S. C. declarasset, licere ei a sponsalibus primis recedere, non

tamen esse sublatum publicae honestatis impedimentum respondit in *Ripana* 23. April. 1701. Cfr. *Nuntius* Romanus. Ann. IV. (Romae 1885) p. 51 sq.

[5] S. *Pii V.* Const. *Ad Romanum.* 1. Iul. 1568. (*Richter-Schulte* p. 262. 265.) *Instructio* Rausch. § 33. 34.

§ 151. Crimen.

1. Im Anschluss an das römische Recht[1] statuirt die kirchliche Gesetzgebung[2] vier Fälle schwerer Eheverletzung, die das *impedimentum criminis* nach sich ziehen, nämlich

a. Ehebruch verknüpft mit dem gegenseitigen Versprechen der ehebrecherischen Concumbenten, nach dem Tode des andern Gatten einander zu ehelichen;

b. Ehebruch mit dem factischen Versuch des ehebrecherischen Concumbenten, noch bei Lebzeiten des andern Gatten eine neue Ehe zu schliessen;

c. Ehebruch verbunden mit Gattenmord, welchen einer der ehebrecherischen Concumbenten selbst ohne Vorwissen des andern vollzogen hat, um diesen ehelichen zu können;

d. Gattenmord ohne Ehebruch in der Absicht, sich mit einer dritten Person zu verehelichen[3].

2. Zwischen zwei Personen, welche mit einander Ehebruch *(adulterium formale* ex utraque parte, nicht bloss *stuprum)* getrieben haben, kann keine Ehe geschlossen werden[4], wofern dieselben bei Lebzeiten des andern Gatten einander die Ehe versprochen (matrimonii ineundi fidem sibi dederint) oder sogar gewagt haben mit einander thatsächlich eine Ehe zu schliessen (vel matrimonium de facto inire attentaverint), oder wofern auch nur Ein Theil, um sich mit dem andern verehelichen zu können, dem Gatten, dessen Rechte er durch den Ehebruch verletzt, mit Erfolg (effectu secuto) nach dem Leben gestellt hat.

3. Der Gattenmord *(coniugicidium)* hindert die Ehe zwischen dem desselben schuldigen Gatten und der Person, mit welcher er zur Vollbringung des Verbrechens zusammengewirkt hat, wofern auch nur Ein Theil die That in der Absicht[5] verübte, dadurch seine Verehelichung mit dem andern möglich zu machen[6].

[1] Vgl. *Seitz* Verwaltung der Sacramente S. 574 f.

[2] *Greg. Decr.* De eo qui duxit in matrimonium, quam polluit per adulterium. (IV. 7.) Cfr. *Schulte* Eherecht S. 307 f.

[3] a und b haben den gemeinsamen Namen: impedimentum criminis neutro patrante (sc. mortem); c und d constituiren das impedimentum criminis uno vel utroque patrante.

[4] Vgl. deutsches *Reichsgesetz* vom 6. Februar 1875. § 33 n. 5.

[5] Cfr. c. 1. X. de divort. IV. 19.

[6] *Anweisung* für die geistl. Gerichte. §§ 36. 37.

§ 152. Raptus.

Das unbedingte Verbot des römischen Rechts [1] bezüglich der Ehe zwischen dem Entführer und der Entführten ward durch das Decretalenrecht [2] limitirt und durch das Tridentinum [3] dahin präcisirt: „inter raptorem et raptam, quamdiu ipsa in potestate raptoris manserit, nullum posse consistere matrimonium. Quod si rapta a raptore separata, et in loco tuto et libero constituta illum in virum habere consenserit, eam raptor in uxorem habeat, et nihilominus raptor ipse ac omnes illi consilium, auxilium et favorem praebentes, sint ipso iure excommunicati.“ Hiernach bestimmt sich der Inhalt des *impedimentum raptus* also: Die Ehe zwischen Entführer und Entführter ist verboten und die trotz dieses Verbotes eingegangene Ehe null und nichtig, so lange die Entführte nicht getrennt vom Entführer an einem durchaus sichern Ort mit voller Freiheit in die Ehe eingewilligt hat. Als entführt ist jene Frauensperson zu betrachten, welche durch wider sie geübten Zwang entweder hinweggeführt oder an einem Ort, wohin sie durch List gelockt wurde, festgehalten wird [4]. Wenn auch das *impedimentum raptus* als vernichtendes Ehehinderniss von dem Augenblick an, in welchem die *rapta* aus der Gewalt des *raptor* der Freiheit wiedergegeben ist, eo ipso fortfällt, so bleibt es doch als impedimentum *impediens* so lange fortbestehen, bis Seitens des *iudex ecclesiasticus* constatirt worden, dass der Forderung des Tridentinums in adäquater Weise Genüge geschehen.

[1] Const. unic. de raptu virgin. Cod. IX. 13.

[2] c. 7. X. de raptor. 5. 17.

[3] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. matr. c. 6. Cfr. *De Luca* ad calc. discurs. V. de matrim. *Rigant.* ad regul. cancell. 49. n. 84.

[4] *Instructio* Rauscheriana § 19. Cfr. S. *Alphonsus de Liguori* Homo Apostolicus III. 81.

§ 153. Clandestinitas.

1. Während die Unterlassung der gegen die formlosen Ehen *(clandestina coniugia)* gerichteten Vorschriften des Lateranense IV. [1] nicht die Nullität der Ehe, sondern nur Strafen im Gefolge hatte, begründen die Umgehung des *parochus proprius* und der Mangel der

im Trienter Decret *Tametsi*[2] gesetzlich fixirten Zeugenzahl bei Abschluss eines Matrimoniums das dirimirende *impedimentum clandestinitatis*[3], sofern zur Gültigkeit der Ehe erforderlich ist, dass die Ehewerber vor dem eigenen Pfarrer beider oder eines von beiden, oder einem Priester, welcher hiezu von dem Pfarrer oder von dem Diöcesanbischof ermächtigt worden, und vor zwei oder drei Zeugen ihre Einwilligung erklären[4].

2. Das Decret *Tametsi* sollte beginnen „in unaquaque parochia suum robur post triginta dies habere a die primae publicationis in eadem parochia factae numerandos“ [5]. Wo dasselbe nicht verkündet worden[6], gilt der vortridentinische Rechtsgrundsatz: es genügt der Consens der Brautleute. In der Breslauer Diöcese ist das Tridentinum auf der Diöcesansynode vom Jahr 1580 unter Bischof Martin angenommen[7] und geschieht des *praescriptum Tridentini Concilii* auch in den Synodalconstitutionen des Bischofs Andreas vom Jahr 1592 (cap. 11. de matrimonio)[8] Erwähnung. Aber eine Verordnung, das Cap. *Tametsi* vorschriftsmässig in jeder Parochie zu promulgiren, liegt nicht vor, obwohl sie in der Reception des Concils und seiner Decrete eingeschlossen ist. Nach dem Jahr 1653 dürfte die Publication in den katholischen Territorien und den unmittelbaren Fürstenthümern, jedoch nicht in den protestantischen Territorien (mit Ausnahme weniger Orte der Fürstenthümer Liegnitz und Brieg nebst Wohlau) durchgeführt sein[9]. Der Bericht des Fürstbischofs Philipp Gotthard über den *Status ecclesiae Vratislavien.* vom 17. September 1764 und die darin enthaltenen Fragen betreffend die vor akatholischen Ministern eingegangenen Ehen gaben den Anlass dazu, dass die Declaration Benedicts XIV. *Matrimonia quae* vom 4. November 1741 „super dubiis respicientibus matrimonia in Hollandia et Belgio contracta et contrahenda“ [10] durch die Instruction Clemens' XIII. vom 21. Februar 1765[11] auf die Diöcese Breslau ausgedehnt ward. Ob diese Instruction auch für diejenigen Theile Schlesiens, welche erst nach 1765 zur Diöcese Breslau hinzugekommen (Beuthen, Pless, Lausitz)[12], gelte, konnte und musste bezweifelt werden, bis Pius IX. auf den Antrag des Fürstbischofs Heinrich durch Decret vom 21. September 1877, zumal nach Einführung der Civilehe das Cap. *Tametsi* theilweise auch im Delegaturbezirk publicirt worden[13], die allgemeine Extension der Clementina bewilligte und durch die Verordnung des Fürstbischofs Robert vom 29. August 1882 eine einheitliche Rechtsbasis für die Diöcese und die Delegatur geschaffen ward, so zwar dass, während Ehen von Katholiken stets der Trienter Form unterliegen, Ehen zwischen Katholiken und Aka-

tholiken gleich denen der akatholischen Christen, wenn ohne Präsenz des *parochus proprius* geschlossen, für gültig [14] anzusehen sind [15].

[1] c. 3. X. de cland. desp. IV. 3.

[2] Sess. 24. de ref. matr. c. 1.

[3] Ueber die matrimonia secreta s. conscientiae (Gewissensehen), welche mit Unterlassung des Aufgebots vor dem competenten Priester und zwei Zeugen valide geschlossen werden, die jedoch geheimzuhalten sind, solange der die secrete Eheschliessung erheischende Grund fortbesteht, vgl. *Benedict. XIV.* Const. *Satis Vobis compertum.* d. 17. Nov. 1741. (*Bullarium* Ben. ed. *Prat.* I. 113 sq.)

[4] Oben § 129.

[5] Vgl. *Gerlach* Lehrbuch des kathol. Kirchenrechts. 4. A. S. 261 f. Die Publication muss materiell und formell geschehen, vom Ordinarius ausgegangen, in der Pfarrkirche in einer dem Volk verständlichen Sprache erfolgt sein, so zwar dass nach Ablauf von 30 Tagen seit der ersten Publication die Clandestinität ein Impediment bildet. Ob die Publication des Cap. *Tametsi* durch eine Observanz ersetzt werden kann, ist controvers. Nach *Gerlach* spricht eine solche Observanz für die geschehene Publication; aber wo die Nicht-Publication erwiesen werden kann, sind trotz der Trienter Observanz auch die geheimen Ehen gültig.

[6] Aus den Trienter Concilsverhandlungen geht hervor, dass die Nothwendigkeit der Verkündigung des Decrets *Tametsi* gerade mit Rücksicht auf die Akatholiken, um nämlich die Ehen derselben möglichst vor Ungültigkeit zu schützen, vorgeschrieben ward, da vorauszusehen war, dass die lex in akatholischen Parochieen nie zur Verkündigung gelangen und darum auch niemals eine verpflichtende Kraft dort erlangen würde.

[7] *Statuta* Synod. Dioec. *Vratisl.* ed. de *Montbach* p. 118 sq.

[8] l. c. p. 225.

[9] Vgl. *Franz* Die gemischten Ehen in Schlesien. Breslau 1878. S. 111 f.

[10] Abgedruckt in der Ausgabe des Conc. Trid. von *Richter* und *Schulte* S. 324 f. Vgl. *Berg* Ueber die Verbindlichkeit der canonischen Ehehindernisse in Betreff der Ehen der Evangelischen. Breslau 1835. S. 27 f.

[11] Aug. de *Roskovány*, Episc. Nitriens., De matrimoniis mixtis. Tom. IV. Pestini 1870. n. 722. p. 69—72. (Der Herausgeber bemerkt: „Instructionem hanc desumpsimus ex Manuscripto *Antonii Theiner* sequentem titulum praeferente: SS. P. N. Benedicti XIV. PP. declaratio super matrim. inter Protest. et Cath. — Editio in Germania prima.") *Franz* a. a. O. S. 146 f.

[12] Cfr. Bulla circumscript. Dioec. Regni Boruss. d. 16. Iul. 1821. *(De salute animarum).* § XXXIII. (*Walter* Fontes Iur. Eccl. p. 252.)

[13] Anderer Ansicht ist *Bellesheim,* der in seinem Referat (Literar. Handweiser 1883. S. 427 f.) über *Hübler's* Schrift: „Eheschliessung und gemischte Ehen in Preussen" bemerkt: Dass das Tridentinum in der Breslauer Delegatur nicht verkündet, sondern nur die bei Einführung der Civilehe 1874 vom Episkopat an die Geistlichkeit erlassene Instruction den Gläubigen in dem bekannten Proclamas mitgetheilt wurde, hat Hübler über allen Zweifel erhoben. Zur Entschuldigung des in dem Proclamas verwendeten Wortlautes ist indess zu beachten, dass die Seelsorgsgeistlichkeit hier vom praktischen Standpunkt zum Volke redete, und dass die Eingehung der Ehe im Angesicht der Kirche auf dem Boden des vortridentinischen Rechts die Regel war, formlose Verbindungen dagegen die Ausnahme bildeten.

Fürstbischof Robert hat dann im Sept. 1882 mit Genehmigung des heiligen Stuhles die von Clemens XIII. 1765 für die Diöcese Breslau erlassene Verfügung auf die Delegatur ausgedehnt. Demgemäss werden in Brandenburg und Pommern rein protestantische und gemischte Ehen von dem trennenden Hinderniss der Heimlichkeit nicht berührt. Mögen desshalb diese Ehen hier (wenn man nur die Absicht hatte, eine Ehe einzugehen) vor dem Standesbeamten oder vor dem Prediger oder unter vier Augen eingegangen werden: sie sind sacramentale Ehen nach dem Satze: Sufficit solus eorum (nupturientium) consensus.

[14] Unter Bezugnahme auf seine Declaration vom 4. November 1741 motivirt *Benedict XIV.* (De Synodo Dioeces. VI. 6. n. 12) die Validität mit der Privilegien-Communication: „. . . quod sicuti valida declarata fuerant ea matrimonia, quae in Foederati Belgii provinciis inter duos contrahentes haereticos, sine Parochi praesentia, inita essent; ita valida dici deberent illa, quae in iisdem locis inter duas partes, alteram catholicam et alteram haereticam, eodem modo contracta forent: quoniam, cum coniugum alter, tum ratione loci, in quo habitat, tum ratione societatis, in qua vivit, exemptus sit a Tridentinae Synodi lege; exemptio, qua ipse fruitur, alteri parti communicata remanet, propter individuitatem contractus, vi cuius exemptio, quae uni ex partibus competit, ad alteram, secundum etiam civiles leges, extenditur eidemque communicatur.“ Ueber rein katholische Ehen a. a. O. n. 13: „. . . matrimonia Catholicorum in Decreto non comprehensa . . . a contrahentibus Catholicis servandum esse Concilii decretum etiam in iis regionibus, in quibus ab haereticis non observatur.“

[15] Vgl. oben § 136. Ein Verzeichniss der Länder, in denen das Trienter Decret *Tametsi* publicirt worden, bezw. die Promulgation nicht stattgefunden oder zweifelhaft ist, sowie der Provinzen, Staaten und Diöcesen, auf welche die Benedictina extendirt worden, liefert *Perrone* De matrimonio christiano ed. *Leod.* II. 239 sq. Es ist dieser Elenchus vollständiger als andere, aber „ob documentorum defectum“ im Einzelnen nicht durchaus exact, und würde eine neue Recension verdienstlich sein.

Dritter Abschnitt.

Dispensation und Revalidation.

§ 154. Vorbemerkungen.

1. Dispensation ist ein Jurisdictionsact, durch welchen ein allgemeines Gesetz für einen speciellen Fall suspendirt wird (nicht *abrogatio legis*) [1]. In Ansehung der Quelle werden die Dispensationen eingetheilt in

a. *dispensationes legis* (vom Gesetz selbst vorgesehen),

b. *dispensationes hominis* (von den competenten Obern erlassen),

c. *dispensationes mixtae* (der Disposition des Gesetzes gemäss vom zuständigen Obern ertheilt).

Den Gründen nach giebt es

a. *dispensationes debitae,* zum Wohl der Kirche geboten („si evidens necessitas exigat“),

b. *dispensationes permissae seu arbitrariae*, dem Ermessen des Obern anheimgegeben,

c. *dispensationes prohibitae*, die jedes vernünftigen Grundes entbehren.

Parallel läuft die Partition in

a. dispensationes *iustitiae* (debitae),

b. dispensationes *gratiae* (Ausfluss der Liberalität des Obern),

c. dispensationes *mixtae* (aus Ursachen, die zwischen den Motiven der dispensationes iustitiae et gratiae in der Mitte liegen).

2. Was die im natürlichen oder göttlichen Gesetz wurzelnden (consanguinitas in linea recta, ligamen) und die in dem freien Willen der Contrahenten begründeten privatrechtlichen Hindernisse (error, conditio, vis et metus, auch raptus, sofern mit ihm vis et metus verknüpft sind, impotentia) anlangt, so kann hier offenbar keine Dispensation stattfinden, da die *lex naturalis et divina* unabänderlich und über die natürliche Willensfreiheit zu disponiren unmöglich ist; aber der Kirche gebührt die Declaration, die Untersuchung und Erklärung über die Existenz, das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein jener Impedimente.

3. Träger der Dispensationsgewalt betreffs der *in iure ecclesiastico positivo* fundirten Hindernisse ist der Papst[2]. *Ex auctoritate ordinaria* können die Bischöfe in der Regel nur von dem impedimentum *impediens*, das sie selbst für den Umfang ihrer Diöcese statuirt haben, dispensiren. *Ex iure delegato* üben sie auf Grund der ihnen ertheilten Facultäten[3] für eine bestimmte Zahl von Jahren und für fixirte Fälle päpstliche Dispensationsrechte aus. Ausnahmsweise können sie *licentia praesumpta* im Hinblick auf die obwaltenden besonderen Verhältnisse über jedes dispensfähige Impediment dispensiren, mag die Ehe bereits geschlossen oder noch zu schliessen sein, z. B. wenn der Recurs an den heiligen Stuhl für ein ganzes Land unmöglich wäre, wenn jeder längere Aufschub der Dispensation die Wohlthat derselben (denn Reservationen bezwecken einzig und allein den grösseren Nutzen der Gläubigen) in Frage stellen würde (z. B. Eheeingehung *in extremis* zur Legitimation von Kindern, zur Ehrenrettung eines Mädchens). Nachträglich wird dann die Dispens in Rom ausdrücklich nachzusuchen sein.

[1] Dispensatio est actus legislationis, quo ex iusta et probabili causa communis legis obligatio in speciali casu tollitur, ita ut certa quaedam actio vel iuris ratio legi adversaria iusta ac valida fiat. (*Fiebag* De indole ac virtute Dispensationum. Vratislav. 1867. p. 5.) Cfr. *Vering* De principiis dispensationum. (Archiv für Kirchenrecht 1, 577 f.)

[2] Oben § 42.

[3] Text in der *Regensburger* Ausgabe des „Homo Apostolicus“ vom hl. *Alfons v. Liguori*. IV. 157. Cfr. *Martin* Omnium Concilii Vaticani Documentorum Collectio p. 157.

§ 155. Dispensable Ehehindernisse.

I. Principiell dispensable Impedimente, in denen ex gravissimis urgentibus causis [1] dispensirt werden könnte.

1. Im ersten Grad der Blutsverwandtschaft in der Seitenlinie. Wie Benedict XIV. in der Epist. *Aestas anni* vom 28. October 1757 [2] n. 13 bezeugt, hat der Apostolische Stuhl nie in diesem Impediment dispensirt. Das Gesuch z. B. Heinrichs VIII. von England um Dispensation zur Ehe zwischen seinem natürlichen Sohn, dem Herzog von Richmond, und seiner legitimen Tochter Maria ward von Papst Clemens VII. zurückgewiesen.

2. In der Schwägerschaft im ersten Grad der geraden Linie zwischen Stiefvater und Stieftochter, Stiefmutter und Stiefsohn, wenn sie *affinitas legitima,* nämlich *ex copula licita* hervorgegangen ist. In der Schrift *De synodo dioecesana* IX. 13. 4 erwähnt Benedict XIV. die Ansicht: „affinitatem quae ex matrimonio causatur, iure naturae dirimere matrimonium in primo gradu lineae rectae“ [3]; er schliesst sich aber den „probatissimi auctores“ an, welche dies Hinderniss aus dem positiven *ius ecclesiasticum* ableiten [4]. Doch lässt sich ein Dispensbeispiel nicht anführen. Benedict XIV. selbst gab, als er noch „in minoribus“ war, seinem Vorfahr Benedict XIII. „reverenter“ den Rath, „ut a simili dispensatione, pro qua rogabatur, abstineret, prout abstinuit“.

3. Ueber das *impedimentum criminis* wird nie dispensirt, wenn Gattenmord erfolgt und das Verbrechen öffentlich bekannt ist [5].

4. Dispensation wird endlich nicht ertheilt über das *impedimentum clandestinitatis* an Orten, wo das Trienter Cap. *Tametsi* promulgirt ist.

II. Fälle, in denen äusserst selten und nur wenn eine causa urgens, regulariter publica vorliegt, dispensirt wird.

1. *Matrimonium ratum non consummatum* [6], dessen Unauflöslichkeit nicht im *ius divinum* oder *naturale* beruht, da erst mit der Consummation die Unauflöslichkeit (unum corpus) eintritt [7]. (Beispiel: Die Ehe zwischen Friedrich Wilhelm von Württemberg und Charlotte von Bayern, welcher letztern im Jahr 1816 die Erlaubniss zur weitern Vermählung mit Kaiser Franz von Oesterreich ertheilt ward.) [8]

2. *Votum solemne.*

3. *Ordo.* Aeusserst spärlich sind die Dispensationen. Motive: a. Die höhere Rücksicht auf das Wohl eines ganzen Volkes. (Beispiel: Der Diakon Casimir aus königlichem Geschlecht, auf die dringende Instanz der Polen, die ihn zu ihrem König erwählt hatten, von Benedict IX. 1033 dispensirt[9].)

b. Die Erhaltung einer hervorragenden um die Kirche verdienten Familie. So dispensirte Papst Innocenz II. 1134 den Bischof Ramirus von Burgos, Prinz von Aragonien, der zugleich Religios war, der aber „suscepta prole“ (nachdem also der Fortbestand der Familie gesichert war) in den geistlichen Stand zurücktrat[10].

c. Es galt einer grossen Zahl von unglücklichen Priestern das letzte Rettungsbrett darzureichen. So gab Julius III. dem Cardinal-Legaten Reginald Polus[11] für England im Jahr 1554 die Facultät, jene Kleriker der *ordines sacri* zu dispensiren, die unter Heinrich VIII. unerlaubte und ungültige eheliche Verbindungen geschlossen; dabei blieb ihnen natürlich das *exercitium ordinis* untersagt. Aehnlich war das Verfahren Pius' VII. betreffs der Geistlichen, die sich während der französischen Revolution verehelicht hatten[12].

4. Erster Grad der geistlichen Verwandtschaft (namentlich Pathin und Täufling).

5. *Cultus disparitas,* nur sporadisch in Missionsländern[13].

6. *Crimen occultum,* wenn einer oder beide zum Gattenmord mitgewirkt haben und der Tod factisch erfolgt ist[14]. Ein *impedimentum* gilt aber als *occultum,* wenn es nicht unter den juristischen Begriff der Publicität subsumirt werden kann, also weder durch richterliche Sentenz oder sonstige öffentliche Acte notorisch geworden ist, noch als wahrscheinliche Thatsache den Charakter einer *fama publica* angenommen hat. Es wird diess präsumirt, wenn die Mitwissenschaft sich auf eine geringe Zahl von Personen, höchstens fünf, erstreckt[15].

III. Leichter und häufiger dispensable Fälle.

1. *Impedimentum consanguinitatis,* bei fürstlichen Personen bisweilen im zweiten Grad, selbst *in secundo gradu attingente primum.*

2. *Affinitas* im ersten Grad der Seitenlinie (wenn z. B. ein Mann die Schwester seiner verstorbenen Frau ehelichen will); von Gregor XVI. in einem Rescript an den Cardinal-Prodatar Pacca vom 22. November 1836 grössere Strenge empfohlen.

3. Schwägerschaft *ex copula illicita.*

4. *Aetas*[16], falls *malitia supplet aetatem,* d. h. wenn der Unmündige geistige Reife und körperliche Fähigkeit zugleich besitzt, was *quaestio facti* ist[17].

5. *Crimen* ohne Gattenmord, die entfernteren Grade der Affinität und Consanguinität, sowie die andern bislang nicht berührten Impedimente.

[1] Cfr. *Danieli* Institutiones canonicae lib. II. T. IX. n. 68. (I. 469.)

[2] *Benedicti XIV.* Bullarium. Tom. III. P. 2. (ed. *Prat.*) Append. 2. p. 473 sq.

[3] *Pirhing* Ius Canonicum lib. IV. Tit. XIV. Sect. 2. n. 32.

[4] *Sanchez* L. 7. de matrim. diss. 66. n. 7. Vgl. mein Nullitätsprocess-Referat im Archiv für Kirchenrecht 49, 22 f.

[5] *Benedict. XIV.* Ep. cit. *Aestas anni.* n. XV: Impedimentum *criminis* secuta etiam coniugis occisione a positivo iure est stabilitum, quod patet ex hebraica lege matrimonium post copulam et coniugis occisionem irritum non agnoscente: atque Ipsi probe meminimus, reiectam esse a Tribunali Sancti Officii, cui *in minoribus* a consiliis eramus, petitionem Iudaei cuiusdam *criminis* impedimentum Hebraeorum matrimoniis opponere volentis, si post coniugis occisionem fuissent contracta. Sane nemo Davidis cum Bethsabea matrimonium irritum credidit, quamquam adulterium praecesserit et Uriae interfectio. Cum itaque matrimonium eiusmodi iure solum positivo prohibeatur, adeo difficulter dispensatio concedenda nec fuisset nec esset, concurrente praesertim causa legitima, si generalis illa regula subsisteret, facile dispensari in prohibitis iure tantum positivo: neque tamen exemplo ullo constat, Pontificem dispensasse in impedimento huiusmodi publico. Videantur quae hanc in rem congessit Miglioruccius in Institutionibus Canonicis ad lib. 2. tit. 14. in explicationibus ad num. 9. et 10. „ubi coniugis occisio secuta sit, numquam dispensatur, non quia Pontifex non possit“: si impedimentum sit occultum, Maior Poenitentiarius dispensat in matrimoniis tum contractis, tum contrahendis pro foro interno, commisso adulterio, sed *neutro machinante.* Verum si impedimentum oriatur ex adulterio, *utroque vel altero machinante,* sitque occultum, habet quidem Maior Poenitentiarius facultatem dispensandi, *raro tamen,* et semper pro foro tantum interno, his quoque servatis, ut gravis concurrat necessitas, aut grave immineat periculum, et casu in plena Congregatione aut Poenitentiariae signatura proposito. Videatur Constitutio nostra XCV. *Pastor bonus* Tom. I. nostri Bullarii § 44.

[6] Vgl. oben § 144, 2. *Freisen* Entwicklung des kirchlichen Eheschliessungsrechts, Archiv 54, 28 f.

[7] *Benedict. XIV.* de Synod. Dioeces. VII. 7. Cfr. S. Congr. *Conc.* in *Ianuen.* 20. Maii 1719. *Urbanien.* 12. Ian. 1726. *Chien.* 12. Mart. 1729. *Melevitana* 7. Febr. 1789. (*Richter-Schulte* p. 280 sq.)

[8] Vgl. *Stapf* Pastoralunterricht. 7. A. S. 309 f.

[9] *Knopp* Eherecht S. 129. n. 32. Dass Casimir bereits Majorist gewesen, als er zur Regentschaft Polens berufen wurde, ist übrigens nach *Roepell* (Geschichte Polens. Bd. I. I. VII, 180. A. 7) eine unbegründete Sage, die keinen Glauben verdient. (*Heyne* Geschichte des Bisthums Breslau. I. 115.)

[10] *Gams* (Kirchengeschichte von Spanien. III. 1, 182) bezweifelt, ob Ramiro II. Priester gewesen; „sicher ist, dass er die bischöfliche Weihe nie erhielt. Es wird bezweifelt, ob er sich mit päpstlicher Dispense verheirathet habe“. — Bischof Leopold von Passau (*Beda Weber* Johanna Maria vom Kreuz S. 93), dem Urban VIII. 1625 Dispens ertheilte, besass nur episkopale Jurisdiction, hatte aber noch keinen höhern Ordo empfangen.

[11] *Codices Corsiniani* 500. 501. cit. in meiner Mantissa Meletem. Rom. p. 169.

[12] Ueber Talleyrand s. *Knopp* a. a. O. S. 130. Cfr. *Albitius* cit. i. d. Resol. S. Congr. Conc. in *Parisien.* 25. Ian. et 12. Iul. 1721. (*Richter-Schulte* p. 202.)

[13] Ueber päpstliche Dispensen vom imped. disp. cult. zwischen Katholiken und Juden vgl. Archiv für Kirchenrecht 55, 161 f.

[14] *Benedict. XIV.* Const. *Pastor bonus* d. 13. April. 1744. § 44. Cfr. supra not. 5.

[15] S. *Alph. de Liguori* Homo Apostol. III. 82.

[16] *Benedict. XIV.* Enc. *Magnae Nobis.* d. 29. Iun. 1748.

[17] Vgl. oben § 141, 3.

§ 156. Dispensationsgründe.

Die Dispensationsgründe lassen sich in *causae finales* und *causae impulsivae* eintheilen. Jene sind die Hauptgründe, die an und für sich schon zur Ertheilung der erbetenen Dispens ausreichen [1], während die impulsiven nur mit den finalen vereint den Dispensator bestimmen können, die Petition zu gewähren. Eine andere Eintheilung ist die in ehrbare und ehrenrührige Gründe [2]. Im Einzelnen sind

I. Causae honestae.

1. Angustia loci.

2. Incompetentia dotis.

3. Bonum pacis (Gloss. Decretal. „Pax ut servetur, moderamen iuris habetur“), Herstellung und Befestigung bedrohten Friedens und gestörter Eintracht zwischen zwei Familien.

4. Oratrix filiis gravata. Die Ansicht von Sanchez [3], dass auch Wittwer, oratores filiis gravati, in Betracht kommen, scheint von der Datarie in neuerer Zeit adoptirt worden zu sein.

5. Aetas superadulta (für Deutschland, wenn die Petentin das 24. Lebensjahr vollendet hat).

6. Periculum seductionis, in gemischten Gegenden, wenn Petentin bei der angustia loci entweder unverheirathet bleiben oder ein matrimonium mixtum eingehen müsste, falls sie nicht ihren verwandten bezw. verschwägerten Bräutigam heirathen könnte.

7. Conservatio divitiarum in eadem familia illustri.

8. Excellentia meritorum.

II. Causae infamantes.

1. Infamia mulieris, wenn die Bittsteller einen zu vertrauten Umgang gepflogen, welcher in der öffentlichen Meinung dem guten Ruf der Braut so sehr geschadet, dass eine standesmässige Heirath derselben unmöglich oder doch sehr schwierig geworden ist.

2. Impraegnatio Oratricis, gilt ohne Unterschied als Grund selbst beim zweiten Verwandtschaftsgrad um der *evitatio scandali* willen.

3. Periculum perversionis sive defectionis a fide, wirkliche, nicht bloss mögliche (I. 6) Gefahr des Abfalls von der Kirche[4].

[1] S. Congr. Conc. in *Praten.* 4. Iul. 1722: Quum petita esset dispensatio in tertio et quarto casu propter incompetentiam dotis et mandatum fuisset episcopo, ut, si preces veritate niterentur, auctoritate apostolica dispensaret, non constare de nullitate contracti matrimonii iudicatum est, licet dotem competentem fuisse apparuerit, quoniam defectus causae non *finalis,* sed *impulsivae* non vitiat dispensationem.

[2] Cfr. Praxis dispensationum Apostolicarum pro utroque foro ex solidissimo Romanae Curiae stylo hactenus inconcusse servato, S. Canonum etc. sanctionibus illustrata auctore *Pyrrho Corrado.* ed. Colon. 1678. Venet. 1699.

[3] *Sanchez* Disp. de matrim. sacr. lib. VIII. d. XIX. 34.

[4] Eine mittlere Stellung zwischen den causae honestae und den c. infamantes nimmt das matrimonium cum ignorantia impedimenti bona fide contractum (matrimonium putativum) ein. *Knopp* (a. a. O. S. 459) führt zwar die Existenz einer putativen Ehe in der Reihe der ehrenrührigen Dispensgründe auf, muss aber zugestehen, dass es wohl keinen Grund giebt, welcher die Bitte der Petenten um Dispensation gerechtfertigter erscheinen lässt, „und es gehört daher, streng genommen, dieser Dispensgrund durchaus nicht in die Kategorie der ehrenrührigen, der causae infamantes. Denn es involvirt das als Ehe zwar ungültige Verhältniss zwischen den Petenten unter der hervorgehobenen Voraussetzung keinerlei persönliche Schuld für dieselben, und daher werden denn auch die demselben entsprossenen Kinder kirchenrechtlich als legitim betrachtet.“ — Cfr. S. Congr. Conc. in *Colonien.* 22. Ian. et 12. Febr. 1746. (*Richter-Schulte* p. 279 sq.) Die bona fides ist schwerlich zu präsumiren, wenn die Ehe mit Umgehung des Aufgebots, überhaupt nicht nach der kirchlichen Vorschrift, in forma Tridentina, geschlossen worden.

Ueber den allgemeinen Grund: „ex certis rationabilibus causis“ und die „dispensatio sine causa“ des römischen Curialstyls vgl. *Knopp* S. 461.

§ 157. Dispenstaxen und -Formen.

1. Die Ehedispenstaxen[1] fallen unter die Kategorie der *compositiones,* d. h. sie sind Gebühren, die nicht sowohl direct für die Expedition entrichtet, als vielmehr unter dem Gesichtspunkt von Bussen erhoben und zum grössten Theil an milde Stiftungen (Collegien) überwiesen werden. Sie haben den Zweck, das Vorkommen von Dispensationsgesuchen[2] in etwa zu beschränken. Eben wegen des Busscharakters und wegen des Endzwecks der *compositio* richtet sich dieselbe in ihrer Summe je nach der grösseren oder geringeren Schwierigkeit, mit welcher in den einzelnen Fällen dem Recht und Geist der Kirche gemäss dispensirt werden kann, z. B. in den näheren oder entfernteren Graden der Verwandtschaft.

2. Der Curialstyl unterscheidet drei Dispensformen:

a. forma nobilium,

b. forma communis,

c. forma pauperum.

Zählen zu den *nobiles* Fürsten und andere reiche Personen adeliger Herkunft, so gilt die *forma communis* für wohlhabende Personen, die nicht der Klasse der nobiles angehören, während für Dürftige die Expedition *in forma pauperum* [3], je nachdem es nöthig ist, mit theilweisem oder gänzlichem Erlass der Taxe erfolgt.

[1] *Bangen* Die römische Curie S. 451 f.

[2] Cfr. *Schneider* Manuale Sacerdotum. Ed. 2. Colon. 1863. p. 498 sq. (Regulae pro conficiendis libellis supplicibus.)

[3] *Analecta* Iuris Pontificii III. 2193 sq. Ein Taxverzeichniss „pro Dioecesibus Austriacae Ditionis ultra montes positis" hat *Schulte* Lehrbuch des kath. Kirchenrechts. 2. A. S. 348 abdrucken lassen.

§ 158. Weg der Dispensertheilung.

1. Vor dem Tridentinum liess der heilige Stuhl öfter unmittelbar Dispensationen eintreten; aber wegen der weiten Entfernung konnte die Curie nicht leicht die von den Petenten angegebenen Gründe genau prüfen und untersuchen; daraus resultirten Missstände, die von Gegnern Roms ausgebeutet wurden; daher die Trienter Verordnung [1]: „Dispensationes, quacunque auctoritate concedendae, si extra Romanam curiam committendae erunt, committantur ordinariis illorum, qui eas impetraverint; eae vero quae gratiose concedentur, suum non sortiantur effectum, nisi prius ab eisdem tanquam delegatis apostolicis summarie tantum et extraiudicialiter cognoscatur, expressas preces subreptionis [2] vel obreptionis vitio non subiacere."

2. Seitdem hat sich die Praxis gebildet, dass die Dispens nicht direct an die Bittsteller, sondern dass das Mandat zur Dispensertheilung an den betreffenden Ordinarius, und wenn die Petenten aus verschiedenen Diöcesen stammen, an den Bischof der Braut ergeht. Es ist diese sogen. *dispensatio in forma commissoria* die reguläre; wenn ausnahmsweise bei regierenden Fürsten eine directe Gewährung durch ein Breve erfolgt, so nennt man diess *dispensatio in forma gratiosa.*

3. Erhalten *in forma commissoria* die durch das Organ der Datarie [3] erledigten Ehedispenssachen ihre Ausfertigung entweder durch den *Magister Brevium* in der Datarie selbst oder durch die *Cancellaria Apostolica* oder durch das *Officium minoris gratiae,* d. h. einen mit der Datarie in besonderer Verbindung stehenden Zweig der Kanzlei (für die entfernteren Grade), so schlägt die Poenitentiarie bei ihren Dispensmandaten [4] entweder den Weg der Breven oder der familiären Briefe ein. Erstere tragen neben dem Wachssiegel die durch einen Stempel beigedruckte Clausel: *gratis ubique* (gratis quocunque

titulo). Letztere gehen versiegelt an den Executor, d. h. den fraglichen Ordinarius bezw. Confessarius, von welchem das Dispensgesuch eingereicht worden.

[1] Conc. *Trid.* sess. 22. de ref. cap. 5. Neuerliche Postulate betr. die Ausfertigungen, Taxen und Exequirung der Ehedispensen s. bei *Martin* Die Arbeiten des Vaticanischen Concils S. 103 f.

[2] „Subreptitias esse et nullibi ac nullo modo valere dispensationes, quae sive directe ab Apostolica Sede, sive ex pontificia delegatione super quibuscunque gradibus prohibitis consanguinitatis, affinitatis, cognationis spiritualis necnon et publicae honestatis conceduntur, si sponsi ante earundem dispensationum executionem, sive ante sive post earum impetrationem incestus reatum patraverint; et vel interrogati, vel etiam non interrogati, malitiose vel etiam ignoranter reticuerint copulam incestuosam inter eos initam sive publice ea nota sit sive etiam occulta, vel reticuerint consilium et intentionem, qua eandem copulam inierunt, ut dispensationem facilius assequerentur." Dies Decret der S. Congr. Inquis. vom 1. Aug. 1866, das von der S. Poenitentiaria unter dem 20. Juli 1879 adoptirt worden, ist von Leo XIII. durch Rundschreiben des Cardinals Monaco (dat. Romae ex cancellaria S. Officii d. 25. Iunii 1885) an den Episkopat abrogirt: „cum plurimi sacrorum antistites sive seorsum singuli, sive coniunctim S. Sedi retulerint, maxima ea de causa oriri incommoda cum ad matrimonialium dispensationum executionem proceditur, et hisce praesertim miseris temporibus in fidelium perniciem non raro vergere, quod in eorum salutem sapienter inductum fuerat, S. D. N. Leo d. p. Papa XIII. eorum postulationibus permotus ... hasce litteras omnibus locorum ordinariis dandas iussit, quibus eis notum fieret, decretum superius relatum s. rom. et univ. Inquis. et s. Poenitentiariae, et quidquid in eundem sensum alias declaratum, statutum aut stylo Curiae inductum fuerit a se revocari, abrogari nulliusque roboris imposterum fore decerni; simulque statui et declarari dispensationes matrimoniales posthac concedendas, etiamsi copula incestuosa vel consilium et intentio per eam facilius dispensationem impetrandi reticita fuerint, validas futuras" (abgedruckt in den *Verordnungen* des fürstb. Generalvicariatamtes zu *Breslau.* 236. I.).

[3] Vgl. oben § 52. IV. 2.

[4] Cfr. Prosperi *Lambertini* S. R. E. Card. Archiep. Bonon. postea Benedicti XIV. Pont. M. Institutiones Ecclesiasticae. Ingolst. 1751. p. 581 sq.

§ 159. Revalidatio ordinaria.

1. Das Uebel ungültiger Ehen, durch Unaufrichtigkeit der Contrahirenden verschuldet, aber auch bisweilen theilweis aus Fahrlässigkeit beim Brautexamen herzuleiten, kann unheilbar oder heilbar sein. Unheilbar ist es, wenn es in einem Hinderniss der *lex naturalis* oder des *ius divinum* seinen Grund hat; heilbar, wenn es im Willen der Contrahenten oder in einem *impedimentum iuris ecclesiastici* wurzelt.

2. Der Act, durch welchen nach Beseitigung des betreffenden Hindernisses die ungültige Ehe mittelst erneuten Consenses zur gültigen wird, durch welchen die Ehe überhaupt eigentlich erst ge-

schlossen wird, ist die *revalidatio* oder *rehabilitatio* (ratificatio) *matrimonii.*

3. Bei Revalidirung der in Folge privatrechtlicher Impedimente nichtigen Ehen kommt es nur darauf an, den Mangel des schon nach dem Naturrecht zur Ehe unbedingt nothwendigen Consenses in gesetzlicher Weise zu heben. Ist die fragliche Ehe in tridentinischer Form geschlossen und das obwaltende Impediment ein *occultum,* so genügt für die Rehabilitation die ausdrückliche oder durch längere Cohabitation stillschweigende Consenserneuerung zwischen den Contrahenten, vorausgesetzt dass der Theil, der unfreiwillig gehandelt — obgleich er weiss, seine Ehe sei wegen der Nichtigkeit des früheren Consenses ungültig und er habe das Recht, sich zu trennen — trotzdem das Zusammenwohnen fortsetzt; dann erübrigt sich zur Revalidation die Wiederholung der *forma Tridentina*[1]. Trägt hingegen das Hinderniss den Charakter der Oeffentlichkeit an sich, so muss die Consenserneuerung *coram parocho et testibus* geschehen[2], ohne dass das Aufgebot nothwendig wäre.

4. Handelt es sich um ein kirchliches *impedimentum dirimens* des öffentlichen Rechts, das *notorium*[3] und *manifestum* ist, so muss, nachdem Dispens nachgesucht und ertheilt worden, in Betreff der zu revalidirenden Ehe Alles so geschehen, als wäre dieselbe nie geschlossen worden *(revalidatio ordinaria)*; also Wiederholung der Trienter Trauungsform, wenn diese auch, um Aufsehen zu vermeiden, in aller Stille geschehen kann und soll. Ist aber das fragliche *impedimentum iuris publici* nicht notorisch, sondern geheim, und das zu revalidirende *matrimonium coram parocho proprio ac testibus,* somit nach kirchlicher Vorschrift, eingegangen, so genügt es, wenn die Contrahenten, die zuvor zum Abschluss unfähig (inhabiles) waren, nach Wegräumung des Hindernisses durch die Dispens den Consens von Neuem setzen und so ihm erst gesetzliche Kraft verleihen. „Sacramentum matrimonii, quamvis ab initio nullum fuerit, ex post facto i. e. ex posteriori consensu, convalescit.“[4]

[1] Matrimonium servata forma Conc. Trid. initum non est revalidandum repetitis solennitatibus, si impedimentum sit *occultum.* (S. C. C. in *Caeneten.* 10. April. 1723.) Cfr. *Schulte* Eherecht S. 340 f.

[2] S. Congr. Card. Conc. Trid. Interpr. saepius respondit, hodie post Trid. Conc. matrimonium metu contractum, et purgato metu per cohabitationem cum carnali copula aliosque actus non convalidari, nisi iterum contrahatur adhibita rursus eiusdem Concilii forma. *Hispalen.* 20. Iun. 1609. *Constantinopolit.* 2. et 16. Dec. 1634.

[3] Cfr. *Lingen* et *Reuss* Causae selectae in S. Congr. C. prop. per Summaria Precum p. 892.

[4] *Petri Blesensis* Speculum Iuris Canon. ed. *Reimarus.* c. 53. p. 98.

§ 160. Sanatio in radice [1].

1. Im Fall der Unmöglichkeit eine Consenserneuerung zu bewirken, tritt *dispensatio in radice matrimonii (sanatio matrimonii in radice)* ein als die aussergewöhnliche Form der Revalidirung. Es ist aber diese Sanation begrifflich zu definiren als die Aufhebung einer ein vernichtendes Ehe-Impediment einführenden kirchengesetzlichen Bestimmung für eine concrete, factisch schon abgeschlossene Ehe, mit der *irritatio* (Annullirung) aller aus dem betreffenden Gesetz für diese Ehe bereits entsprungenen Folgen.

2. Der Apostolische Stuhl sah sich genöthigt, angefangen von Bonifaz VIII., eine derartige *sanatio* wiederholt eintreten zu lassen. So ertheilte, als während der französischen Revolution eine Reihe ungültiger Ehen geschlossen war, Pius VII. im Jahr 1803 durch den Cardinallegaten Caprara den Bischöfen die Facultät „matrimonium in radice sanandi". Sodann gab Pius VIII. durch die Instruction des Cardinals Albani vom 27. März 1830 dem rheinländisch-westphälischen Episkopat die Vollmacht, alle bis dahin abgeschlossenen, aber wegen Nichtbeobachtung der *forma Tridentina* und anderer Ehehindernisse nichtig eingegangenen gemischten Ehen *in radice* zu saniren, ohne vorangängige *renovatio consensus,* falls die Nichtigkeit des *matrimonium putativum* den anscheinenden Ehegatten unbekannt war oder doch der beiderseitige Consens fortdauerte.

3. Der Erklärungsgrund für die Praxis des heiligen Stuhls fällt mit der strengen Grenze zusammen, von welcher seine Vollmacht umschrieben ist. Die Sanirung tritt lediglich da ein, wo das positive Kirchengesetz den einzigen Grund der Nichtigkeit des *matrimonium* bildet [2]. Beim Nichtvorhandensein der von der Kirche aufgestellten Impedimente hätten die Contrahenten, denen sie im Wege stehen, *matrimonia valida* schliessen können; denn nach dem *ius naturale* war ihr Consens gültig; er ist nur wegen der *lex ecclesiastica* nichtig geworden. Mit dem Wegfall des Hindernisses durch die *dispensatio in radice* tritt der ursprünglich gesetzte Consens wieder in Kraft; die Suspension seiner Wirksamkeit und rechtlichen Gültigkeit ist aufgehoben, die Ehe wird eine gültige. Demnach erfolgt mit der *sanatio* [3] nicht eine Dispens vom Consens, der ja den constitutiven Factor der Ehe bildet, sondern von der Erneuerung des nach natürlichem Recht bereits vorhandenen Consenses. Die Kirche will und kann nicht Geschehenes ungeschehen machen, die ungültige Ehe als solche mit rückwirkender Kraft zur sacramentalen stempeln; aber sie ist befugt, im Interesse der Gläubigen die in Illegitimität, Inhabilität, Unfähig-

keit zur Erbschaft und Succession bestehenden Folgen jener Verbindungen aufzuheben und durch Dispens von ihren eigenen Gesetzen grossen Nachtheilen zu begegnen.

[1] *Schulte* a. a. O. S. 388 f. *Knopp* S. 508 f.

[2] *Benedict. XIV.* de synod. dioeces. XIII. 21. 7. Institution. Ecclesiast. p. 602. Cfr. Decretum Eiusdem in causa *Lisbonen.* Nullit. Matrim. quae fuit resoluta in S. Congr. Conc. d. 13. Sept. 1755 (*Richter-Schulte* p. 272 sq.): „... quae (dispensatio in radice matrimonii) a Romanis Pontificibus concedi consuevit urgente magna causa et quando agitur de impedimento matrimonii ortum habente non a iure divino aut naturali, sed a iure ecclesiastico, et per eam non fit, ut matrimonium nulliter contractum non ita fuerit contractum, sed effectus de medio tolluntur, qui ob huiusmodi matrimonii nullitatem ante indultam dispensationem atque etiam in ipso matrimonii contrahendi actu producti fuerunt."

[3] Der Papst hat ohne Zweifel das Recht zu einer *sanatio in radice.* Aber die wissenschaftliche Erklärung, welche *Gerlach* (Lehrb. 4. A. S. 304) giebt, ist verfehlt, weil sie zu einer Fiction ihre Zuflucht nehmen muss. Wir dürfen und können nicht fingiren, dass in Bezug auf diese Ehe, um deren Sanation es sich handelt, ein entgegenstehendes Kirchengesetz niemals bestanden habe. Denn das Gesetz war thatsächlich vorhanden und hat seine ehevernichtende Wirkung geäussert. Richtiger ist es offenbar, wenn wir sagen, dass der Papst die ehevernichtenden Wirkungen, welche ein kirchliches Gesetz thatsächlich hervorgebracht hat, nachträglich aufhebt, aber nicht auf dem Wege der Dispens, da sich die Dispens nie auf die Vergangenheit, sondern nur auf die Gegenwart und Zukunft beziehen kann. Wie jeder Gesetzgeber (also auch der Papst) das Recht hat, zu erklären, dass ein Gesetz in diesem oder jenem bestimmten Fall für die Zukunft nicht zur Anwendung kommen, d. h. keine Wirkungen hervorbringen soll, ebenso hat er auch das Recht, nachdem diese Wirkungen bereits hervorgebracht sind, dieselben nachträglich zu beseitigen. Dagegen kann er ohne Verletzung der Wahrheit nachträglich nicht annehmen, dass das Gesetz nicht vorhanden war, oder, dass es zwar vorhanden war, aber in dem betreffenden Fall, der doch vom Gesetz nicht ausgenommen war, keine Wirkung hatte. (*Wahl* in der Liter. Rundschau. 1886. S. 42.)

Vierter Abschnitt.

Eheprocess und Ehescheidung.

§ 161. Begriff und Object des Eheprocesses.

1. Der Eheprocess (*Processus matrimonialis,* ordo iudicialis in causis matrimonialibus)[1], welcher zu den sogen. ausserordentlichen oder summarischen Civilprocessen[2] gehört, ist der Complex von Formen und Vorschriften, in und nach welchen streitige Ehesachen (causae matrimoniales litigiosae) gerichtlich verhandelt und entschieden werden. Heisst der Rechtsfall, der zur richterlichen Cognition gelangt, damit die auf irgend eine Weise verletzte Rechtsordnung wieder-

hergestellt werde, Processsache (processus, causa iustitiae litigiosae), so umfasst die Processordnung den Inbegriff der für den Gang des Verfahrens als entscheidend aufgestellten Formen und Vorschriften.

2. Die Aufstellung der Grundsätze, welche das Verfahren zu leiten haben, ist Sache der Kirche, die zufolge ihres Dogmas keine bloss innerliche Macht, sondern auch eine äussere richterliche Gewalt *(iudiciaria potestas)* überkommen hat und der die Jurisdiction in den *causae matrimoniales* [3] wegen des sacramentalen Charakters der Ehe nothwendig zusteht.

3. Während die nicht streitigen Ehesachen (Genehmigung der Ehe von Ausländern, Vagabunden, Anordnungen betreffs der Trauungsbücher, Ertheilung von Dispensen etc.) im administrativen Weg [4] ihre Erledigung finden, können mit Rücksicht auf Vorbereitung, Bedingung und Folge der Ehe folgende *causae* Object eines Eheprocesses werden:

a. Streitigkeiten über Existenz [5] und Wirkungen von Sponsalien als einem religiösen, die Ehe vorbereitenden Act; über das Recht, vom Verlöbniss zurückzutreten, und dessen Auflösung.

b. Sämmtliche Fragen betreffs der Existenz, Gültigkeit oder Ungültigkeit einer Ehe, also:

α. die Frage nach dem Vorhandensein eines trennenden Impediments, das die Nullität der abgeschlossenen Verbindung zur Folge hat;

β. die Beschwerden über verweigerte Trauung wegen eines behaupteten *impedimentum dirimens;*

γ. die Trennung einer Ehe, die *matrimonium non consummatum* ist, durch intendirte oder bereits vollzogene Professleistung;

δ. die Einleitung des Gesuchs um „dispensatio pontificia a matrimonio rato sed non consummato“;

ε. die Prüfung der Frage, ob auf Grund einer nachgesuchten Todeserklärung die Licenz zur Wiederverheirathung gegeben werden kann.

c. Alle Streitigkeiten bezüglich der die eheliche Lebensgemeinschaft anlangenden Gattenpflichten, d. h. die Scheidung der Ehe, das Recht, unbeschadet der Dauer des Bandes die eheliche Gemeinschaft zeitweise oder auf Lebenszeit aufzuheben.

[1] *Instructio* super confectione processus in causis matrimonialibus. (*Analecta* Iuris Pontificii II. 927 sq.) — *Instructio* pro Iudiciis ecclesiast. Imperii Austriaci quoad causas matrimonial. § 114 sq. 211 sq. — Duae *Instructiones* de Iudiciis ecclesiasticis circa causas matrimoniales, editae a S. Congreg. de Prop. Fide a. 1883. (Eine für die Bischöfe des lateinischen, die andere für die Bischöfe des orientalischen Ritus bestimmt, letztere mit Gutheissung der S. Congr. Inquis. vom

20. Juni 1883. Nach der Ausgabe von *Joder* reproducirt im *Archiv* für Kirchenrecht 54, 45 f.)

Schulte Darstellung des Processes vor den katholischen geistlichen Ehegerichten Oesterreichs, auf Grundlage des allgemeinen katholischen Kirchenrechts und der besonderen Vorschriften für Oesterreich. Giessen 1858. — *Bouix* Tract. de Iudiciis ecclesiasticis II. 420 sq.

2 Vgl. oben § 80: Civilverfahren.

3 Conc. *Trid.* sess. 24. de sacr. matr. can. 12. Vgl. oben § 124, 3 und *Verordnungen* des *Breslauer* Generalvicariatamts 52. II.: Das Civilrecht erkennt, vom Sacrament und unauflöslichen Bande der Ehe (vinculum matrimonii) nach der katholischen Lehre gesondert, einen Bestand der Ehe (contractus matrimonii) als auflösliches Eheband an, und räumt dem Civilrichter auch bei beiderseitig katholischen Ehen die Befugniss ein, über letztgedachten Bestand der Ehe als ein besonderes Object definitiv zu urtheilen und die Ehe mit allen bürgerlichen Wirkungen vom Bande zu trennen. Eine solche Sonderung des Sacraments der Ehe von einem contractus civilis derselben widerspricht, in Wesen und Ausübung, dem Dogma der katholischen Kirche, nach welchem der contractus matrimonialis selbst eines der sieben Sacramente des Evangeliums ist, jener nach seiner rechtlichen Eigenschaft in diesem wesentlich und völlig aufgeht und die Ehe demnach als Sacrament lediglich eine res mere spiritualis ist, über deren Bestand, Dauer und Gültigkeit die Kirche keine andere Entscheidung für zulässig erachtet, als ihre eigene, welche durch ihre geordneten kirchlichen Organe gefällt wird. Das Concilium Tridentinum hat im can. XII. Sess. XXIV. de sacr. matr. ausgesprochen: „Si quis dixerit, causas matrimoniales non spectare ad Iudices Ecclesiasticos, a. s.", und das Breve P. Pius' VI. ad Episcopum Motulensem erklärt diesen Canon ausdrücklich in dem eben dargestellten Sinne. Die hierher gehörige Stelle dieses Breves lautet: „Ignotum nobis non est, quosdam adesse, qui saecularium Principum auctoritati plus nimio tribuentes et verba huius canonis captiose interpretantes, illud defendendum susceperunt, ut quoniam Tridentini Patres hac dicendi formula usi non fuerint: ad solos iudices ecclesiasticos aut omnes causas matrimoniales, potestatem reliquerint iudicibus laicis cognoscendi saltem causas matrimoniales, quae sunt meri facti. Sed scimus etiam hanc captiunculam et fallax hoc cavillandi genus omni fundamento destitui. Verba enim Canonis ita generalia sunt, omnes ut causas comprehendant et complectantur; spiritus vero sive ratio legis adeo patet, ut nullum exceptioni aut limitationi locum relinquant. Si enim hae causae non alia ratione pertinent ad unum Ecclesiae iudicium, nisi quia contractus matrimonialis est vere et proprie unum ex septem legis evangelicae sacramentum, sicut haec sacramentl ratio communis est omnibus causis matrimonialibus, ita omnes hae causae spectare unice debent ad iudices ecclesiasticos, cum eadem sit ratio in omnibus, ut concors est canonistarum sententia, ne iis quidem exceptis, quos minime favere Ecclesiae iuribus satis superque eorum scripta demonstrant." Bei diesem Widerstreit der Ehegrundsätze der Kirche und des bürgerlichen Rechts darf sich der Seelsorger durch irgend welche Acte seiner Thätigkeit daher in keiner Weise an einem Civil-Ehescheidungsverfahren oder für ein solches betheiligen, weil er durch dieselben, die mehr enthalten als eine blosse Behauptung, welche schon im erwähnten Canon verpönt ist, der Censur der Excommunication schuldig wird, weil er bei seiner Betheiligung einem die Jurisdiction der Kirche über eines der Sacramente beeinträchtigenden Verfahren gegen die Grundsätze seines Glaubens, seiner

Gewissenspflicht und Amtsverbindlichkeit Vorschub leisten und in der Tendenz immer, in dem Erfolge häufig zu einer kirchlich unerlaubten Ehescheidung, sowie zur Möglichkeit einer weitern kirchlich als Polygamie verbotenen ehelichen Verbindung, und durch beides zugleich zur Untergrabung des katholischen Bewusstseins über das sacramentale unauflösliche Band der Ehe mitwirken, durch alles dieses aber sich schwer versündigen würde.

[4] Vgl. oben § 69 (Generalvicariat und Consistorium).

[5] S. Congr. *Conc.* 11. Iul. 1885 circa probationes necessarias ad constituendam existentiam sponsalium. (*Nuntius* Romanus IV. 193 sq.)

§ 162. Separatio.

1. Nach katholischem Dogma ist eine gültige, consummirte Ehe unauflöslich, so zwar dass selbst im Falle des Ehebruchs das eheliche Band nicht gelöst wird und zu einer neuen Ehe nicht geschritten werden darf. „Si quis dixerit ecclesiam errare, quum docuit et docet iuxta evangelicam et apostolicam doctrinam [1], propter adulterium alterius coniugum matrimonii vinculum non posse dissolvi, et utrumque, vel etiam innocentem, qui causam adulterio non dedit, non posse altero coniuge vivente aliud matrimonium contrahere, moecharique eum, qui dimissa adultera aliam duxerit, et eam, quae dimisso adultero alii nupserit: a. s." [2]

2. Die Indissolubilität schliesst die *separatio,* bei welcher das *vinculum matrimonii* [3] fortbestehen bleibt, nicht aus, d. h. aus der Unauflöslichkeit des Bandes folgt nicht die Unmöglichkeit einer Auflösung der Verbindlichkeit des ehelichen Zusammenlebens.

3. Beim Vorhandensein von Gründen, welche die Trennung der Eheleute rechtfertigen und unter Umständen zur Pflicht machen, sofern ein Widerstreit mit dem Wesen der Ehe und ihren obersten Forderungen entstanden, tritt *separatio quoad thorum et mensam* ein, entweder beständige bis zum Tod, oder *separatio* auf bestimmte, bezw. unbestimmte Zeit: „Si quis dixerit ecclesiam errare, quum ob multas causas separationem inter coniuges quoad thorum seu quoad cohabitationem ad certum incertumve tempus fieri posse decernit, a. s." [4]

[1] Matth. XIX. 9; Luc. XVI. 18; 1. Cor. VII. 11. Cfr. c. 5. 6. 7. 8. 10. C. 32. qu. 7.

[2] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. matr. can. 7. Cfr. *A. Frenzel* De indissolubilitate matrimonii commentarius. Paderbornae 1863 (eine Retractation der im Jahr 1817 von der Breslauer kath. theologischen Facultät gekrönten und 1818 von *Dereser* dem Druck übergebenen Preisschrift des Verfassers über die Frage: „Num dogma catholicum sit, matrimonii vinculum inter vivos coniuges nullo in casu solvi posse?") p. 122 sq.

[3] Die Auflösung der Ehe *quoad vinculum* wegen des Ehebruchs ward wie bei den Griechen, so auch bei anderen häretischen und schismatischen Orientalen

adoptirt, so Vieles auch von Seiten der Abendländer dagegen erinnert wurde. Auf dem Concil von Trient hatte man aus Rücksicht für die Griechen dem hierher gehörigen Canon (oben n. 2) eine sehr milde und nur die Praxis der lateinischen Kirche vertheidigende Fassung gegeben (*Pallavicini* Hist. Conc. Trid. XXII. 4. n. 27 sq.); aber den Unirten gegenüber hielt man stets an der kirchlichen Regel fest, und die Unauflöslichkeit des Ehebundes auch im Falle des Ehebruchs wurde in der professio fidei pro Orientalibus ganz bestimmt ausgesprochen. (*Hergenröther* Rechtsverhältnisse der verschiedenen Riten innerhalb der kath. Kirche, Archiv für Kirchenrecht 8, 188 f.)

[4] Conc. *Trid.* l. c. can. 8. Cfr. *Leonis XIII.* Encycl. *Arcanum divinae.* ed. *Frib.* p. 47: In tanta confusione sententiarum, quae serpunt quotidie longius, id quoque est cognitu necessarium, solvere vinculum coniugii inter christianos rati et consummati nullius in potestate esse; ideoque manifesti criminis reos esse, si qui forte coniuges, quaecumque demum caussa esse dicatur, novo se matrimonii nexu ante implicare velint, quam abrumpi primum morte contigerit. Quodsi res eo devenerint, ut convictus ferri diutius non posse videatur, tum vero Ecclesia sinit alterum ab altera seorsum agere, adhibendisque curis ac remediis ad coniugum conditionem accommodatis, lenire studet secessionis incommoda; nec unquam committit, ut de reconcilianda concordia aut non laboret aut desperet.

§ 163. Verfahren in Dissidiensachen [1].

1. Sobald eine Separationsklage angemeldet wird, überträgt das geistliche Gericht vor Einleitung der Sache zuvörderst die Abhaltung des Sühneversuchs [2] dem betreffenden Pfarrer oder Seelsorger der Eheleute. Erst wenn dieser unter Umständen zu wiederholende Sühneversuch fruchtlos geblieben und eine vollständige Klage nebst Gründen, Beweismitteln und Klageantrag vorliegt, wird der Termin zur Klagebeantwortung und weitern Instruction der Sache anberaumt, und beide Theile dazu, der Verklagte (Provocat) mit dem Bedeuten vorgeladen, dass er bei seinem Ausbleiben mit seinen etwaigen Einreden und Anführungen werde ausgeschlossen werden, und mit Aufnahme des Beweises, soweit solcher für nothwendig erachtet worden, vorangegangen werden werde; Kläger (Provocant) aber unter dem Präjudiz der Actenreposition. Im Termin werden nach abermaligem fruchtlosem Sühneversuch die Streitpunkte ausgeworfen und das Beweisresolut abgefasst und publicirt. Nach erhobenem Beweis werden die Parteien zum Schluss der Sache vorgeladen, mit ihren Anträgen gehört, und falls keine neue Beweisaufnahme oder eine Vervollständigung der Instruction erforderlich ist, wird die Sache zum Spruch geschrieben und das Erkenntniss abgefasst. Ein Contumacial-Erkenntniss findet nicht statt; vielmehr ist jederzeit, auch wenn der Verklagte nicht erscheint, mit der Beweisaufnahme zu verfahren. Selbst bei unbedingtem Zugeständniss der Parteien steht es dem

Gericht frei, ausserdem die Beweisaufnahme zu veranlassen; was jederzeit erfolgen muss, wenn sich ein Vorbedacht regt, dass das Zugeständniss nur abgegeben worden, um die Separation zu erlangen. Wird Appellation oder Revision angemeldet, so gehen die Acten an die höhere Instanz[3], bei welcher derjenige, der das Rechtsmittel *(remedium iuris)* eingewendet, die Rechtfertigungsschrift einzureichen hat. Enthält die Appellations-Rechtfertigungsschrift neue Thatsachen oder Beweismittel, so wird die Instruction des Appellatorii verfügt und demnächst das Appellationsurtheil abgefasst. Für die dritte Instanz tritt lediglich das Deductionsverfahren ohne Zulassung einer neuen Instruction ein, es bleibt aber dem Gericht überlassen, den Process zur nochmaligen Entscheidung in die erste und zweite Instanz zurückzuverweisen.

2. Wenn Eheleute in Folge fortdauernder Zwistigkeiten ein unerträgliches Zusammenleben führen, wobei das Heil des Leibes und der Seele leicht in Gefahr kommt, so kann auch ohne processualische Weitläufigkeit die kirchliche Bewilligung zum Gesondertleben ertheilt werden, sofern beide Ehetheile diess wünschen. Daher hat der Breslauer Fürstbischof Melchior von Diepenbrock durch Erlass vom 16. September 1847, gestützt auf das Conc. Trid. sess. 24. can. 8. de sacr. matr., bestimmt[4], dass das Diöcesanconsistorium in Ehesachen, wo sich beide Theile zu einem gesonderten Leben einigen, nach versuchter Sühne durch den competenten Pfarrer oder einen andern geistlichen Commissarius ohne formale Weiterung ermitteln und zugleich begutachten lasse, ob Verhältnisse wie die angedeuteten vorhanden seien, die ein Gesondertleben für bestimmte oder unbestimmte Zeit zulässig erscheinen lassen; demnächst selbst die Sache erwäge und durch ein *Toleranzdecret* ausspreche, dass das Gesondertleben zugelassen werde oder nicht. Ein gleiches Verfahren verdient ferner den Vorzug vor dem förmlichen Process in allen denjenigen Ehestreitigkeiten, durch welche die Gemüther in der Regel nur noch mehr gegen einander erbittert werden, und ist daher gelegentlich der Sühne die Einigung hierüber möglichst zu veranlassen. Das *Permittimus* (von Tisch, Bett und Wohnung auf bestimmte oder unbestimmte Zeit gesondert zu leben, unbeschadet der Dauer des Ehebandes) muss aber in einer Consistorialsitzung ausgesprochen werden.

[1] *Instructio* Rausch. § 205 sq. *Schulte* Darstellung des Processes etc. S. 118. 124 f. 144 f. 151 f. Vgl. *Dworzak* Aus den Erfahrungen eines Untersuchungsrichters in Ehestreitsachen. Wien 1867.

[2] *Breslauer* Amtl. *Verordnungen* 52. II: In allen Fällen, wo unter Eheleuten

der eheliche Friede erheblich gestört ist, erheischt es die Pflicht des Seelsorgers . . . es sich angelegen sein zu lassen, durch religiöse Ermahnung und Belehrung auf das Gemüth der Ehegatten, sei es dass sie beide, sei es dass nur ein Theil katholisch ist, versöhnend einzuwirken und den Frieden wiederherzustellen. Es hat dieses insbesondere zu geschehen, wenn der Seelsorger hierzu durch die Eheleute oder einen Theil derselben, oder von einem Civilgericht angerufen, oder vom geistlichen Gericht der Diöcese, dem Consistorium, damit beauftragt wird. Bei den Sühneverhandlungen ist demjenigen katholischen Ehetheile, der sich trennen oder sondern will, ausser den andern einschlagenden Geboten der Kirche auch die kirchliche Vorschrift an das Herz zu legen, dass er solches nicht eigenwillig ausführen dürfe, sondern hierzu die Erlaubniss des geistlichen Richters erfordert werde, und dass er hiernach im Gewissen verpflichtet sei, seine Ehestreitigkeit, insofern sie nicht durch Versöhnung erledigt würde, nicht bei den Civilgerichten, sondern lediglich beim Consistorium zur Verhandlung zu bringen. Ueber den Ausfall der Sühne ist eine Verhandlung oder ein Vermerk aufzunehmen und bei den amtlichen Acten zu verwahren. Jedoch ist weder diese Verhandlung noch dieser Vermerk, noch ein Attest oder sonstiges Schriftstück über den Ausfall des Sühneversuchs in irgend einem Falle einer Partei, einem Dritten oder einem Civilgericht, es mag vor diesem bereits ein Ehescheidungsprocess schweben oder nicht, auszuantworten, sondern nur auf Erfordern oder in Erledigung eines Auftrages an das Diöcesanconsistorium einzusenden. Vgl. Deutsche *Civilprocessordnung* § 570 f.

[3] *Anweisung* für die geistlichen Gerichte § 239: Von zwei gleichlautenden Urtheilen (in Scheidungsklagen) findet keine weitere Berufung statt.

[4] *Sauer* Pfarramtl. Geschäftsverwaltung S. 86.

§ 164. Separatio perpetua.

1. Der Ehebruch, der im directen Widerspruch mit einem der drei wesentlichen Güter der Ehe [1], der *fides,* steht, gilt als der einzige Grund zur immerwährenden Trennung von Tisch und Bett. Im natürlichen Recht begründet, ist die Zulässigkeit dieser perpetuirlichen Separation im *ius divinum* [2] und im positiven Kirchenrecht [3] ausdrücklich ausgesprochen, so zwar dass ebensowohl das Weib wegen Ehebruchs des Mannes als der Mann wegen Ehebruchs des Weibes die Trennung beantragen kann.

2. Juristisch hat der unschuldige Gatte wohl das Recht, aber nicht die Pflicht, den schuldigen zu entlassen; moralisch tritt die Verpflichtung dann ein, wenn es die eigene Ehrenrettung und die Vermeidung eines öffentlichen Skandalons gilt, um den Anschein einer Betheiligung und Billigung des ehebrecherischen Verhältnisses zu vermeiden. *In foro interno* wird namentlich den Frauen der Rath zu ertheilen sein, bei den ehebrecherischen Männern auszuharren, weil dadurch eher als durch die *separatio quoad thorum et mensam* die Rückkehr auf den bessern Weg ermöglicht wird.

3. Die Trennung darf nicht willkürlich stattfinden, vielmehr muss

die Sentenz des kirchlichen Richters abgewartet werden. Diese Sentenz, wodurch auf Separation erkannt wird, setzt den Beweis des wirklich vollzogenen Ehebruchs (blosse Versuche oder sträflicher Umgang genügen nicht) voraus, der in directer (Facta) oder indirecter Art *(praesumtiones violentae)* geführt werden kann[4].

4. Unzulässig ist die Separation:

a. wenn auch der andere Theil die Ehe gebrochen oder zur Vollführung des Ehebruchs hülfreiche Hand (Kuppelei, Connivenz) geleistet hat; denn unter solchen Umständen greift *compensatio delicti* Platz;

b. wenn das *adulterium* kein formales, sondern ein materiales ist (Zwang zur *copula* oder *ignorantia facti,* Verwechselung der fremden Person mit der Ehehälfte);

c. wenn der unschuldige Gatte dem schuldigen, nachdem er von dessen Vergehen sichere Wissenschaft erhalten, mit voller Freiheit verziehen hat.

5. Nach gerichtlichem Spruch auf *separatio quoad thorum et mensam* ist der unschuldige Gatte nie verbunden, die eheliche Gemeinschaft wieder aufzunehmen; aber es kann die Wiederherstellung der Cohabitation jederzeit mit beiderseitiger Einwilligung auch ohne Ermächtigung des *iudex ecclesiasticus* stattfinden. Macht sich der bei der Separation unschuldige Theil nachträglich selbst eines Ehebruchs schuldig, so wird gerichtlicher Seits Wiederaufnahme der Gemeinschaft verfügt.

1 Vgl. oben § 131.

2 Matth. V. 32: omnis qui dimiserit uxorem suam, excepta fornicationis causa (παρεκτὸς λόγου πορνείας), facit eam moechari. XIX. 9: quicunque dimiserit uxorem suam, nisi ob fornicationem (παρεκτὸς λόγου πορνείας), et aliam duxerit, moechatur. Cfr. *Frenzel* De indissol. matr. p. 17 sq.

3 c. 1. 2. 4. C. 32. qu. 1; c. 4. 5. 8. X. de divort. IV. 19; Conc. *Trid.* c. 8. sess. 24. de sacr. matr. Cfr. *Instructio* Rausch. § 207: „Quodsi coniugum alter adulterii crimen commiserit, alteri ius competit, perpetuam a thoro et mensa separationem petendi, nisi forsan adulterium approbaverit, permiserit vel sua culpa adduxerit, aut ipse quoque adulterii reum se reddiderit. Iure suo excidit, quodsi alteri parti culpam expresse vel tacite condonet.“

4 c. 27. X. de test. et attest. II. 20 (. . . etenim circumspectus iudex atque discretus iuxta illud, quod in iure civili cautum exsistit, motum animi sui ex argumentis et testimoniis, quae rei aptiora esse compererit, confirmabit); c. 12. X. de praesumt. II. 23. — *Anweisung* für die geistl. Gerichte § 229: „Um den Ehebruch zum Zwecke der Scheidung von Tisch und Bett zu beweisen, genügen Voraussetzungen, welche einen sehr hohen Grad von Wahrscheinlichkeit haben. Für die Thatsachen, auf welche solche Voraussetzungen sich stützen, muss der Beweis nach den Vorschriften des für Vergehen geltenden Verfahrens hergestellt werden.“ — Vgl.

meine Bemerkungen zu c. 36. X. de iureiur. II. 24., im Archiv für Kirchenrecht 49, 295 f. (betr. die Frage, ob in Fällen, in welchen der klagende Theil eine praesumtio *violenta* für seine Behauptungen zu begründen nicht vermocht hat, *in der Regel* dem beklagten Theil ein Reinigungseid wird zuerkannt werden müssen, wenn nicht der klagende Theil aus eigener Wissenschaft schwören kann und der Richter ausnahmsweise ihm den Erfüllungseid, jedoch stets nur de veritate, niemals de ignorantia aufzuerlegen befindet).

§ 165. Separatio temporaria.

Gestattet die Kirche nur wegen Verletzung der *fides coniugalis* lebenslängliche Trennung, so gilt bei allen übrigen Divortialgründen das Rechtsaxiom: Die Aufhebung ehelichen Gemeinlebens darf nur so lange statthaben, als der Scheidungsgrund selber dauert[1].

1. *Periculum animae* (Gefahr des Seelenheils), wenn der eine Gatte den andern sittlich corrumpiren, *ad maleficia sua*[2], z. B. zum Verbrechen des Raubes, der Zauberei, unnatürlichen Fleischessünden, verleiten will.

2. *Haeresis* und *Apostasia* (fornicatio spiritualis)[3], wegen der Gefahr, die aus fortgesetzten Versuchen der Verleitung zum Unglauben oder Irrglauben dem rechtgläubig gebliebenen Gatten erwächst. Kehrt der abgefallene Theil aufrichtig zur Wahrheit zurück, so ist die eheliche Gemeinschaft wieder aufzunehmen.

3. *Odium capitale*[4], im Einzelnen:

a. grobe Misshandlung (saevitia, furor mariti, periculum corporis et sanitatis). Derselben wird gleichgestellt, falls der Mann dem Weibe den Lebensunterhalt vorenthält und sie darben lässt, aber auch falls das Weib enorme Verschwendung sich zu Schulden kommen lässt;

b. beschwerliche Zusammenwohnung (molesta cohabitatio, zügellose Rohheit und fortwährende Betrunkenheit des Mannes);

c. fortgesetzte Ehrenkränkung in Gegenwart Anderer, oder auch die gegen den Gatten gerichtlich erhobene infamirende Klage, z. B. dem Weibe fälschlich imputirter Treubruch[5];

d. namhafter Verlust in Folge eines Rechtsstreites zwischen den Gatten, so dass der Beschädigte den andern mit unversöhnlichem Hass verfolgt[6].

Analog diesen Divortialgründen ist auch die *malitiosa desertio* (Diligenzscheine) zu behandeln[7]. Bei Wahnsinn und ansteckenden Krankheiten[8] kann auf Scheidung gedrungen, nach Beseitigung der Gefahr muss aber die Ehe wieder in den vorigen Stand gestellt werden.

[1] *Eberl* Ehescheidung und Ehescheidungsprocess. Freising 1854. S. 20. *Anweisung* für die geistl. Gerichte § 208: Die Gatten sind zur Gemeinschaft des Lebens nur

in soweit verbunden, als sie dieselbe ohne Gefahr für ihr Seelenheil, ihr Leben oder ihre Gesundheit fortsetzen können. Wenn ein Ehegatte vom Christenthume abtrünnig wird, wenn er den anderen zum Abfalle vom katholischen Glauben, zu Lastern oder Verbrechen zu verführen sucht, wenn er durch Misshandlungen oder Nachstellungen dessen Gesundheit und Leben gefährdet, wenn er empfindliche Kränkungen durch längere Zeit fortsetzt, nach Umständen auch, wenn er an einem ansteckenden und langwierigen körperlichen Uebel leidet, so ist dem anderen Theile auf sein Ansuchen die Scheidung von Tisch und Bett für so lange zu bewilligen, bis er die eheliche Gemeinschaft ohne Gefahr für sein ewiges und zeitliches Heil erneuern kann.

[2] c. 2. X. de divort. IV. 19.

[3] Cfr. c. 5. C. 28. qu. 1; Conc. *Trid.* sess. 24. de sacr. matr. c. 5.

[4] c. 8. 13. X. de restit. spoliat. II. 13.

[5] Adulterium falso a viro uxori imputatum; quam sane causam admisit *Rota* in *Romana Separationis thori* 4. Iun. 1736. et in confirmatoria 23. Novemb. eiusd. ann. 1736. coram R. P. D. Canilliac. (*Ferraris* Biblioth. Canon. v. Divortium. n. 67. ed. *Par.* III. 241.)

[6] *Barbosa* Coll. Doct. in c. 8. X. de rest. spol. II. 13. *Knopp* Eherecht. S. 547.

[7] *Lippert* Annalen des Kirchenrechts. I. 101 f. *Anweisung* für die geistl. Gerichte § 209: „Der Gatte, welcher von dem andern böswillig ist verlassen worden, kann die Scheidung von Tisch und Bett für so lange ansprechen, bis der Schuldige seine Bereitwilligkeit, die ehelichen Pflichten wieder zu erfüllen, hinreichend bewährt hat.“

Ist der Aufenthalt des Ehegatten, der den andern ohne gesetzlichen Grund und ohne vorherige Verabredung verlassen, unbekannt, so muss vom Klagenden durch amtliche Diligenzscheine dargethan werden, dass er das Mögliche zur Auffindung gethan, eventuell hat er zu schwören, dass ihm der Aufenthalt unbekannt sei.

[8] *Eberl* a. a. O. S. 24 f.

§ 166. Vincularklage und Nullitätsprocess.

1. Die *annullatio matrimonii,* d. h. die richterliche Nichtigkeitserklärung einer factisch als Ehe bestehenden, aber wegen eines *impedimentum dirimens* rechtlich ungültigen Verbindung, erfolgt, falls das Hinderniss ein öffentliches ist, nach dem Ergebniss der vom *iudex ecclesiasticus ex officio,* bei privatrechtlichen Hindernissen aber nur nach dem Ergebniss der auf Antrag der betreffenden Ehegatten [1] eingeleiteten und geführten Untersuchung.

2. Zu einer formalen Nullitätsklage gehören vier Requisite [2]:

a. Darstellung der Thatsachen, aus denen die Nichtigkeit der Ehe hergeleitet wird;

b. Angabe der Beweismittel, durch welche jene Thatsachen erwiesen werden sollen;

c. Klageantrag, worauf erkannt werden soll;

d. Angabe der canonischen Rechts- oder Gesetzesstellen, wodurch der Antrag gerechtfertigt wird.

3. Nach eingebrachter Nullitätsklage versucht der Richter zunächst den Kläger, den er vorgeladen, dahin zu vermögen, dass er von seinem Antrag freiwillig abstehe, bietet, falls diess möglich ist, für das trennende Impediment die Vermittelung einer Dispensation an und bemüht sich, eine Revalidation der Ehe anzubahnen. Erst wenn diese Bestrebungen fruchtlos geblieben, wird das Nullitätsverfahren eingeleitet, die Klage dem Beklagten mitgetheilt und der Termin zur Klagebeantwortung anberaumt.

4. Ueberall, wo es sich um Nichtigkeitserklärung handelt, muss neben den für jeden Eheprocess nothwendigen richterlichen Personen noch der *Defensor Matrimonii* beigezogen werden, über welchen Benedict XIV. in seiner Constitution *Dei miseratione* vom 3. November 1741 [3] im Einzelnen Folgendes verordnet hat:

a. Ein jeder Ordinarius soll an seiner Curie einen Rechtsverständigen, eine „persona idonea, iuris scientia pariter et vitae probitate praedita", womöglich aus dem Klerus, als *Defensor Matrimoniorum* aufstellen, mit der Befugniss, denselben wegen Pflichtversäumniss (si iusta causa adfuerit) zu suspendiren oder zu removiren und durch einen tauglichen Substituten zu ersetzen.

b. Der Defensor leistet beim Antritt seines Amtes das *iuramentum fideliter officium suum obeundi* und muss denselben Eid treuer Amtsverwaltung erneuern, „quotiescunque contigerit, ut in iudicio adesse debeat pro alicuius matrimonii validitate tuenda".

c. Bei Strafe absoluter Nichtigkeit des ganzen Verfahrens, bezw. des einzelnen Actes muss der Defensor in jedem Rechtsstreit *super validitate vel nullitate* [4] einer Ehe und innerhalb desselben *in quolibet actu iudiciali,* den der Eheprocessrichter als solcher vornimmt, zugezogen werden. Weil eine „pars necessaria ad iudicii validitatem et integritatem", hat er dem Zeugenverhör und den Verhandlungen mit den Parteien beizuwohnen.

d. Ist er zu irgend einem Act der Art nicht in legitimer Weise citirt oder die Ladung ihm nicht gehörig insinuirt, so ist es anzusehen „perinde ac si citata et intimata non esset ea pars, cuius citari intererat, et quam iuxta legum et canonum praescripta ad legitimam iudicii validitatem citari aut intimari omnino necessarium erat".

e. Indem er von allen Schriftstücken und Beweisurkunden Kenntniss nimmt, muss er „voce et scriptis matrimonii validitatem tueri, eaque omnia deducere, quae ad matrimonium sustinendum necessaria censebit" [5].

5. In Ansehung der Beweismittel[6] fällt beim Nullitätsprocess so die *confessio in iure* für sich allein fort, wie das *iuramentum voluntarium* (Parteieneid) und das *iuramentum necessarium* (richterlich auferlegter Eid) unzulässig ist. Der Eidesantrag bleibt ausgeschlossen, sofern der deferirte Eid auf den Nichtigkeitsgrund selbst gerichtet oder durch diesen Eid das wirkliche Dasein des angebrachten Klaggrundes erwiesen werden soll. Denn offenbar ist im Eidesantrag ein Vergleichsantrag enthalten und damit die Dispositionsbefugniss der Parteien über das Streitobject vorausgesetzt. Nun muss aber gegen eine Ehe der Vergleichsantrag als unbedingt unzulässig gelten[7], und daraus ergiebt sich die absolute Unstatthaftigkeit der Eidesdelation. Von einem Compromiss kann vollends keine Rede sein. Wohl aber ist der *iudex* berechtigt, in Bezug auf ein *factum proprium*, z. B. die Nichtconsummation der Ehe, einen Ergänzungseid aufzuerlegen, der jedoch nicht als Beweis-, sondern als Bestärkungsmittel dient.

6. Für den Zeugenbeweis gilt vor Allem das gemeine Requisit, dass die „testes circumspecti et omni exceptione maiores“ [8] seien. Vom gewöhnlichen Processverfahren abweichend ist

a. die Zulässigkeit des Zeugnisses von Verwandten und Freunden, nämlich betreffs derjenigen Verhältnisse (z. B. Verwandtschaft)[9], von denen diese besonders gute Wissenschaft haben können;

b. das Verhör auch derjenigen *testes*, gegen deren Person Einwendungen erhoben worden sind, so zwar dass auch auf deren Aussage gebaut wird, wenn andere Umstände hinzutreten. Die Zahl der Zeugen[10] ist nicht fixirt; für die Nullitätserklärung genügt aber nie ein einziger *testis*, wäre er auch *omni exceptione maior*.

7. Abgesehen davon dass die blosse *fama* und Vermuthung irrelevant ist[11], müssen von den sonstigen Beweismitteln die Urkunden[12] die vom canonischen Recht geforderten Eigenschaften besitzen, namentlich durch eine dazu berechtigte *persona ecclesiastica* als ächt, authentisch bescheinigt sein. So haben Notizen aus Kirchenbüchern über Geburten, Todesfälle, Verwandtschaft etc. als authentische Documente vollen Beweis zu beanspruchen. Uebrigens kann der *iudex* — und diess ist eine wesentliche Differenz von den Civilprocessregeln — vermöge der Natur der Streitsache den Beklagten anhalten, alle Urkunden und Beweisstücke zu exhibiren, die zur Aufklärung des Beweisthemas förderlich sind.

8. Nur wenn der volle Beweis erbracht ist, kann bei Fällung des Urtheils auf Nichtigkeit erkannt werden. Der *favor matrimonii* erheischt einen Entscheid auf Gültigkeit der Ehe, wenn entweder der Beweis nur als halber angesehen werden kann, oder wenn bei

Stimmengleichheit der Präses nicht den Ausschlag giebt, oder wenn überhaupt irgend ein Zweifel über die Nullität obwaltet. Ergeben sich daraus dass das Trienter Ehedecret *in dubio* als nicht publicirt zu erachten ist, die praktischen Consequenzen, so unterliegen Ehen, welche ohne Beobachtung der kirchlichen Form an Orten, in denen das Cap. *Tametsi* publicirt worden und notorisch noch beobachtet wird, geschlossen sind, nicht den Bestimmungen der Bulle *Deī miseratione,* da sie nicht einmal den Anschein einer rechtmässigen Verbindung haben. In solchen Fällen genügt ohne weitere Untersuchung die Declaration des *iudex,* dass nämlich eine Ehe nicht existire [13].

9. Lautet auch bei der Nullitätsklage in der ersten Instanz das Erkenntniss auf Nichtigkeit, so darf doch unter keinen Umständen eine zweite Ehe eingegangen werden, bevor nicht in zwei Instanzen eine gleichlautende Sentenz gefällt worden. Der Defensor ist in der zweiten, der Appellationsinstanz in derselben Weise und mit denselben Wirkungen wie in der ersten zuzuziehen. Nach Publicirung des ersten die Nullität aussprechenden Erkenntnisses muss er innerhalb zehn Tagen appelliren, indem er der die Gültigkeit vertheidigenden Partei adhaerirt; wenn aber Niemand appellirt, so hat er *ex officio* zu appelliren vom *iudex a quo* an den *iudex ad quem* [14].

10. Ist im zweiten mit dem ersten conformen Erkenntniss die Nichtigkeit der Ehe ausgesprochen und legt weder die Partei noch der Defensor das Rechtsmittel der Appellation ein, so steht beim Mangel anderer canonischer Hindernisse nichts im Wege, dass zu einer neuen Ehe geschritten werde (ausgenommen natürlich das *impedimentum impotentiae*). Beruhigt sich aber entweder der Defensor oder der betreffende Ehetheil bei der Nullitätssentenz nicht, so wird das Verbot, zu einer neuen Ehe zu schreiten, aufrecht erhalten und der weitere Instanzenzug verfolgt [15]. Würde in dritter Instanz das zweite auf Gültigkeit des *matrimonium* lautende Erkenntniss annullirt, so müsste der Defensor die Verhandlung in vierter Instanz beantragen.

11. Der Verzicht auf die Appellation von irgend einer richterlichen Sentenz Seitens der Parteien ist streng verboten. Das Interdict über dergleichen *pacta de non appellando,* die dem sacramentalen Charakter der Ehe wesentlichen Eintrag thuen, hat Benedict XIV. in dem Erlass *Nimiam licentiam* an den polnischen Episkopat vom 18. Mai 1743 [16] § 7 ausgesprochen. Die Uebertreter incurriren *ipso facto* die Strafe der Excommunication.

12. Es ist ein Recht und Privileg der *causae matrimoniales,* dass sie „ob cuiuscunque temporis lapsum nunquam transeunt in rem iudicatam“ [17]. Gegen den Rechtsbestand einer Ehe giebt es keine

Verjährung. Darum erlangt ein Erkenntniss, mag es auf Gültigkeit oder Nichtigkeit eines matrimonium lauten, niemals Rechtskraft. Diess ergiebt sich mit innerer Nothwendigkeit aus dem Wesen der Ehe. War nämlich kein Impediment vorhanden und der *mutuus consensus in forma debita* erklärt, so kam ein *matrimonium validum* zu Stande, welches objectiv durch richterliche Sentenz nicht aufgelöst werden kann. Mangelte hingegen eines jener Momente und trat auch keine *sanatio in radice* ein, so wurde durch Erkenntniss des *iudex ecclesiasticus* die Ehe nicht zu einer gültigen gemacht, konnte es überhaupt nicht werden. Mit der Erlaubniss eine neue Ehe einzugehen, ist stillschweigend die Clausel verknüpft, dass dieses neue Eheband nichtig sei, wenn es offenbar wird, dass das frühere *matrimonium* ein *validum* gewesen. Werden daher entscheidende Momente zu Gunsten der Gültigkeit der ersten Ehe aufgefunden, so kann und muss der Process in der üblichen Form wieder aufgenommen werden. Sprechen sich zwei conforme Erkenntnisse für die Nichtigkeit der neuen und für die Gültigkeit der früheren Ehe aus, so gilt jene in ihren Folgen als ein auf *bona fides* beruhendes *matrimonium putativum* und darum steht die Legitimität der in ihr „ante latam sententiam“ erzeugten Kinder ausser Frage.

[1] *Anweisung* für die geistl. Gerichte § 116—119. (Ausschliessliches Bestreitungsrecht der Gatten: 1. Wegen Irrthum und widerrechtlichem Zwange. 2. Wegen Nichterfüllung der Bedingung. 3. Wegen Unvermögen. 4. Wegen Unmündigkeit.)

[2] *Archiv* für Kirchenrecht 49, 25.

[3] *Benedicti XIV.* Bullarium. ed. *Prat.* I. 106 sq. (Conc. *Trid.* edd. *Richter* et *Schulte* p. 565 sq.)

[4] Dictiones *nullitas* vel *validitas* ex adverso correlativa esse videntur, ita ut nullitatis verbum idem significet ac *invaliditas.* (*Lingen* et *Reuss* Causae selectae p. 891.)

[5] Im staatlichen Nullitäts- und Anfechtungsprocess ist nach deutschem Reichsrecht (Civilprocessordnung vom 30. Januar 1877. § 568 f.) der Staatsanwaltschaft die Rolle des Defensor matrimonii zugefallen.

[6] *Schulte* Eherecht S. 453 f.

[7] c. 11. X. de transaction. I. 36: . . . exceptis casibus, qui compositionis sive dispensationis remedium non admittunt, utpote coniugii sacramentum.

[8] c. 1. X. de consang. IV. 14.

[9] iuramentum (examen) septimae manus propinquorum (bei Impotenz). S. Congr. Conc. in *Mediolan.* 24. Maii 1732. (*Richter-Schulte* p. 258.)

[10] c. 23. X. de test. et attest. II. 20.

[11] *Bobien.* 16. Febr. 1743.

[12] Vgl. *München* Can. Gerichtsverfahren I. 160 f.

[13] *Treviren.* Dubium matrimonii. Die 18. Decembr. 1852 resp. die 29. Ianuar. 1853. (*Lingen* et *Reuss* p. 890 sq.) Auf das Dubium des Officials von Trier: „utrum s. m. Benedicti XIV. const. *Dei miseratione* etiam quoad illas nuptias sit

servanda, quae per se pro ecclesiasticis matrimoniis nullo pacto haberi nequeunt, ex eo quod neque in facie Ecclesiae, neque alia in foro Ecclesiae quomodocumque valida forma contracta fuerunt" lautete das Responsum der S. Congr. Conc.: „In casu prout proponitur, negative." In dem diesbezüglichen Referat heisst es u. a.: „in themate nuptiae proponuntur, quas quidem de facto constat nullatenus in forma quomodocumque valida initas fuisse, in quibus tamen iudicialis declaratio pro iuris formalitate requiritur, eaque declaratio non datur relate ad invaliditatem, sed relate ad *non existentiam* matrimonii. Hinc iudicis tantum erit, ut id quod tam in iure, quam in factis notorium omnino habetur, notorium revera esse declaret iudicialiter."

[14] *Benedict. XIV.* Const. *Dei miseratione.* § 10.

[15] Appellatio semper suspendit executionem.

[16] *Benedict. XIV.* Bullarium. ed. *Prat.* I. 301 sq.

[17] *Eiusd.* Const. *Dei miseratione.* § 11.

Zweite Abtheilung.

Patronatsrecht [1].

§ 167. Historische Einleitung.

1. Bekundete die Kirche schon in den ältesten Zeiten die Dankbarkeit gegen ihre Wohlthäter dadurch, dass deren Namen stets beim heiligen Opfer genannt wurden, so treten uns die Keime des Patronatsrechtes im Orient in Constitutionen und Novellen Zenos und Justinians [2] entgegen, welche den Donatoren oder Fundatoren einer Kirche, eines Oratoriums oder einer frommen Anstalt für sich und ihre Erben die Vermögensverwaltung unter bischöflicher Aufsicht und das Recht, einen geeigneten Geistlichen dem Bischof zur Anstellung zu denominiren, einräumen.

2. Wurden auch im Abendland bereits seit dem fünften Jahrhundert durch Päpste und Concilien den Stiftern von Kirchen bezüglich deren Besetzung und der Aufsicht über die Vermögensverwaltung Zugeständnisse gemacht, so tauchten doch bald bei den germanischen Völkern unberechtigte Ansprüche auf, denen geistliche und weltliche Gesetze einen Damm zu setzen suchten. Die grossen Grundherren nämlich, welche bei ihren Haupthöfen für sich und ihre Hofhörigen Oratorien und Kirchen anlegten und einen ihrer Hörigen, den sie ausbilden und ordiniren liessen, als Geistlichen in Dienst nahmen, betrachteten die auf ihrem Grund und Boden errichtete Kirche sammt Zehnten und Oblationen als ihr volles Eigenthum und sich dem Geistlichen gegenüber als den Oberherrn *(senior)* und *pa-*

tronus. Solche Kirchen wurden daher verkauft, verschenkt, zur Vererbung und Erbtheilung gezogen, ja für jeden Theil ward ein besonderer Priester angestellt und der Geistliche wie ein Gutsunterthan des *patronus,* Gutsherrn, mit mannigfaltigen Abgaben und Diensten beschwert. Abgesehen von dem Institut der Gewere (possessio, vestitura, Investitur)[3] war auch das Vogteiwesen (advocatia) von Einfluss, sofern die Vögte (advocati) sich die Anstellung der Geistlichen willkürlich anmassten oder sich dieselbe bei der Stiftung einer Kirche oder eines Klosters mit der Vogtei vorbehielten[4].

3. Im Kampfe gegen diese mit den kirchlichen Principien unvereinbaren Prätensionen gelangte seit dem Pontificat Alexanders III. das Institut des Patronats zu seiner völligen Entwicklung. Die Wohlthaten der Begründer und Beschützer von Kirchen sollten belohnt, aber zugleich musste der Charakter des Patronatsrechtes als eines dem kirchlichen Gebiet angehörigen, besonderen, mit dem Ausfluss eines Eigenthumsrechtes oder weltlicher Rechte keineswegs identischen Rechts gewahrt werden.

[1] *Greg. Decr.* de iure patronatus. III. 38. — *Sext.* eod. III. 19. — *Clem.* eod. III. 12. — Conc. *Trid.* sess. 14. de ref. c. 12. 13; sess. 25. de ref. c. 9. — Cfr. Caesaris *Lambertini* Tranensis Episcopi Insulani Tract. de Iure Patronatus. Venetiis 1584. *Viviani* Praxis iuris patronatus. Venetiis 1670. Franc. de *Fargna* Commentaria in singulos Canones de Iure Patronatus. 3 Tomi. Ravennae 1744. Franc. Mar. *Pitonii* de Controversiis Patronorum. 2 Tomi. Venetiis 1746. *Mayer* Das Patronatsrecht. Wien 1824. *Rosshirt* Ueber das Patronatsrecht, im Archiv für Kirchenrecht 4, 1 f. *Schlayer* Beiträge. Giessen 1865.

[2] c. 15. C. de ss. eccles. (I. 2.): „Si quis *donaverit* . . . licentia danda *episcopis* . . . his vero adimpletis, *administratio* secundum ea, quae his, qui liberalitatem exercuerunt, visa fuerunt, et secundum praescriptos fines fiat.“ c. 46. § 3. C. de episc. (I. 3.) Nov. Iust. 57. c. 2; 123. c. 18: „Si quis oratorium exstruxerit, in eoque clericos constituere velit vel ipse, vel heredes eius, si ipsi clericis impensas praebeant et dignos *nominent,* nominati creentur (... καὶ ἀξίους ὀνομάσουσι, τοὺς ὀνομασθέντας χειροτονεῖσθαι). Si vero ab iis electos sacri canones tamquam indignos creari prohibeant, tunc s. illius loci *episcopus* quos optimos putaverit constitui curet.“

[3] Vgl. *Walter* Deutsche Rechtsgeschichte II. 180 f.

[4] *Walter* Kirchenrecht § 234.

§ 168. Begriff des Patronatsrechts.

1. Ist im Sinne der Canones derjenige, welcher das Präsentationsrecht zu einem Kirchenamt hat, immer der Patron, mag er auch keines der übrigen Patronatsrechte besitzen, und könnte derjenige, der kein Präsentationsrecht hat, nur darum Patron heissen, weil er der zur Bestätigung vorzulegenden canonischen Wahl seine Zustimmung zu geben hat, so wird das Patronatsrecht zu definiren sein

als Inbegriff von Rechten und Pflichten, welche einer nicht schon vermöge ihrer hierarchischen Stellung dazu berufenen Person (patronus) in Beziehung auf Beneficien und namentlich bezüglich deren Besetzung und Verwaltung als eine besondere Begünstigung, als ein *ius singulare* Seitens der Kirche verliehen sind; eine Verleihung, welche, die Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen vorausgesetzt, *ex lege* eintritt oder vermuthet wird[1].

2. Das Patronatsrecht ist ein *ius temporale spirituali annexum*[2], kein in Geld und Geldeswerth taxirbares Vermögensrecht, sondern ein seinem Inhalt nach kirchliches und in seinen wesentlichen Beziehungen spirituelles Recht, welches der kirchlichen Gesetzgebung und Gerichtsbarkeit unterliegt, während das Moment der vermögensrechtlichen Leistungen, zu denen der Patron mit bürgerlichem Zwang angehalten werden kann, unter das bürgerliche Recht und die bürgerliche Gerichtsbarkeit fällt[3].

[1] *Silbernagl* Kirchenrecht S. 213 f. Vgl. *Schulte* Lehrbuch des kath. Kirchenrechts. 2. A. S. 266 f.: „Das Patronatsrecht hat unzweifelhaft dadurch eine grosse Ausdehnung gewonnen, dass zahlreiche Stiftungen der Könige mit den Gütern durch Belehnung in die Hände von Privaten kamen. Vielfache Missbräuche konnten um so weniger ausbleiben, als das neunte, zehnte und eilfte Jahrhundert die laxeste Praxis in Deutschland bezüglich des Cölibats darbieten, die Vogtei von vielen Herren nicht zum Schutze, sondern zur Bedrückung und Aneignung der Kirchengüter benutzt wurde, die Patrone und deren Ministerialen vorzüglich das Spolienrecht ausübten, endlich dieser Gegenstand selbst in kaum lösbarem Zusammenhang mit dem ganzen Investiturstreit stand. Möglich wurde ein ganz anderer Standpunkt, als die volle Immunität der Kirchen, der Gerichtsstand der Geistlichen vor den Bischöfen ebenso entschieden war, als die landesherrliche Gewalt der Reichsbischöfe und Reichsäbte, deren Macht den Sieg der kirchlichen Gesetzgebung in diesem Punkte erleichterte. Um den Grundsatz, dass die Aemter von der Kirche verliehen werden, zur Geltung zu bringen, wurden zahlreiche Verbote erlassen gegen die Belehnung eines Geistlichen mit einer Kirche durch einen Laien. Der Contrast dieser Auffassung mit der Geschichte wurde gemildert, indem man dem bisherigen Grundherrn das Recht, den Geistlichen vorzuschlagen, als Ausfluss des Grundeigenthums liess. So erschien das Präsentationsrecht als *reales*, verknüpft mit dem Grundbesitze. Dabei aber blieb die Entwicklung nicht stehen. War das Einsetzungsrecht des Geistlichen gefallen, so lag es nahe, das Präsentationsrecht als eine *Concession* der Kirche aufzufassen, zumal viele Patrone von der Kirche selbst Güter hatten. Dieser Gesichtspunkt musste dahin führen, das Patronatsrecht als eine *Gunst für die Stiftung* zu betrachten. Damit war es zu einem *kirchlichen* Rechte, beruhend auf kirchlichem Erwerbe, zugleich zum *persönlichen* geworden. Auf dieser Grundlage steht das Decretalenrecht. Gleichwohl hat die Gestaltung der ganzen Materie an der Hand des römischen Rechts, die grosse Anzahl analoger Rechte in den Händen der Kirchen und Klöster zur eigenthümlichen Ausbildung beigetragen. Diese war keineswegs allenthalben eine gleiche. Vielmehr ist in manchen Ländern (z. B. Böhmen, Mähren, Oesterreich u. a.) das dingliche Patronat

bis zur Stunde herrschend (Auch das *preuss.* Landrecht Thl. II. Tit. 11. § 579 sagt: „Im zweifelhaften Falle wird vermuthet, dass das Kirchenpatronat auf einem Gute oder Grundstücke hafte"), und auch das blosse Vogteiverhältniss erst in neuester Zeit seiner praktischen Bedeutung entkleidet worden."

[2] c. 16. X. de iure patron. III. 38.

[3] *Vering* Kirchenrecht S. 476. Vgl. oben § 86, 3 f.

§ 169. Arten des Patronatsrechts.

1. Zu unterscheiden ist persönliches *(personale)* und dingliches *(reale)* Patronatsrecht. Ruht ersteres auf persönlichem Erwerbsgrund, steht es unmittelbar einer bestimmten physischen oder juristischen Person ohne Rücksicht auf eine Sache als selbstständiges Recht zu (adhaeret personae ob qualitatem personalem, v. g. haereditatis, agnationis) [1], so hat letzteres der jedesmalige des Patronats fähige Besitzer eines bestimmten Gutes, falls er dieses Grundstück auf einen kirchengesetzlich anerkannten Erwerbstitel hin besitzt.

2. Das (persönliche wie dingliche) Patronat kann ein geistliches, Laien- oder gemischtes Patronat sein.

a. Das *ius patronatus ecclesiasticum* (clericale) ist dasjenige, welches einer *persona ecclesiastica*, dem Inhaber eines geistlichen Amtes als solchem [2] oder einem Kloster [3] oder einem sonstigen kirchlichen Institut zusteht, sowie dasjenige, welches durch Gründung der Kirche oder des Kirchenamts aus einem geistlichen Amtseinkommen oder aus dem Vermögen einer kirchlichen Corporation entstanden.

b. Das *ius patronatus laicale* hat entweder ein laicalisches Eigenthum (ratio patrimonii) oder eine Stiftung (ratio fundationis) zum Titel. Letztere kann auch von einem Kleriker und zwar nicht bloss aus seinem Patrimonium (Privatrechtstitel), sondern auch selbst aus kirchlichen Einkünften gemacht werden, sofern er zur testamentarischen Verfügung über dieselben die päpstliche Erlaubniss erhalten.

c. Ein gemischtes Patronat *(ius patronatus mixtum)* ist da vorhanden, wo das Patronat einem geistlichen Würdenträger oder einer kirchlichen Corporation *und* einem Laien gemeinsam zusteht, oder wenn das Kirchenamt theils aus geistlichen, theils aus weltlichen Mitteln gegründet ist. Das gemischte Patronat hat entweder *per turnum* die Beschaffenheit des geistlichen, bezw. des Laienpatronats, oder wird betreffs der Folgen nach der jeweilig in Betracht kommenden Person beurtheilt.

3. Das Laienpatronat wird noch eingetheilt in ein erbliches *(haereditarium)* und in ein Familienpatronat *(familiare seu gentilitium)* [4], je nachdem es unterschiedslos auf sämmtliche Erben oder nur auf

die Familienmitglieder *(agnatitium — cognatitium)* übergeht. Im Zweifel sowohl *ex testamento* wie *ab intestato* vererblich, kann es zufolge besonderer Anordnung des Stifters den Charakter der ausschliesslichen Vererblichkeit in einer bestimmten Familie haben. Ist es nur auf die Person des Stifters beschränkt, so heisst es *ius patronatus personalissimum*, höchstpersönliches Patronat.

[1] *Ferrante* Elem. Iuris Canonici p. 132.

[2] c. 6. X. de off. legat. I. 30; c. 28. X. de iure patr. III. 38.

[3] Die einem Kloster incorporirten Beneficien stehen nicht in dessen Patronat; aber geistliches Patronat ist vorhanden, wenn das Kloster einen Säcularkleriker instituiren muss. Vgl. *Schulte* Lehrbuch S. 268, und oben § 34, 7.

[4] Cfr. Franc. Mar. *Pitonii* Disceptationum ecclesiasticarum 5 Part. Venet. 1742. I. 216 sq.

§ 170. Fähigkeit zum Patronatsrecht.

1. Ein Patronatsrecht, dessen Object Kirchen und Beneficien jeder Art sein können [1], zu erwerben sind nur Mitglieder der Kirche (ohne Unterschied der Geburt, des Standes, Alters und Geschlechts) [2] fähig, vorausgesetzt dass sie, da das Patronat ein Ehrenrecht ist, nach kirchlichem oder bürgerlichem Recht eine Schmälerung ihrer Ehre nicht erlitten haben. Nichtchristen (Heiden und Juden) [3], Häretiker und Schismatiker, sowie die öffentlich Excommunicirten und wegen Simonie Bestraften sind vom Patronatserwerb ausgeschlossen.

2. Befindet sich ein Gut in den Händen einer des Patronatsrechts unfähigen Persönlichkeit, so ruht das dingliche Patronatsrecht betreffs Ausübung der Befugnisse, während die Lasten fortdauern. In Deutschland pflegen aber katholischerseits Protestanten und protestantischerseits Katholiken zur Ausübung des mit dem Grund und Boden verbundenen dinglichen Patronats zugelassen zu werden, obwohl vom Standpunkt des positiven Kirchenrechts sich gegen die diesfällige Fähigkeit Bedenken erheben und keine Verpflichtung zur Zulassung besteht. Die Observanz datirt seit dem Westphälischen Frieden [4] und der staatsrechtliche Gesichtspunkt spricht für die volle Gegenseitigkeit.

[1] Conc. *Trid.* sess. 25. de ref. c. 9.

[2] c. 16. X. de concess. praeb. III. 8; c. 7. X. de iure patr. III. 38.

[3] Preuss. Allg. Landrecht II. 11. § 582: „Doch können Personen, welche zu keiner von den im Staate aufgenommenen oder geduldeten christlichen Religionsparteien gehören, das Patronatsrecht über eine Kirche nicht ausüben.“ § 583: „Es steht ihnen zwar frei, diese Ausübung einem Andern während ihrer Besitzzeit zu übertragen; die Beiträge und Leistungen aber, welche aus dem Patronate fliessen, müssen in allen Fällen aus den Einkünften des Guts bestritten werden.“ Nach

der königl. Verordnung vom 30. August 1816 (G.-S. 1816. S. 207) soll das auf Gütern und Grundstücken, die sich im Besitzthum jüdischer Glaubensgenossen befinden, haftende Patronatsrecht über christliche Kirchen, für die Besitzzeit jüdischer Erwerber und deren Benutzung, so lange gänzlich ruhen; der Pfarrer von den Bischöfen ganz in derselben Art bestellt werden, als ob kein Patron vorhanden oder dessen Recht auf sie übergegangen sei; sollen, wo das Patronat einer Commune zusteht, die jüdischen Mitglieder derselben an dessen Ausübung keinen Theil nehmen können. (*Vogt* Kirchen- und Eherecht in den Königl. Preuss. Staaten I. 417.) Vgl. Gesetz über die Verhältnisse der Juden. Vom 23. Juli 1847. § 3. (*Vogt* II. 246.) — Unter dem 31. Mai 1873 hat die Congr. S. Officii gestattet, dass ein ungarischer Israelit durch einen von ihm bevollmächtigten Christen für Patronatskirchen seiner Herrschaft das Präsentationsrecht ausübe. (*Roskovány* Monum. cath. pro indep. etc. XII. 313; Archiv für Kirchenrecht 37, 361; 55, 161.)

[4] In dem *Instr. Pac. Osnab.* handelt es sich nirgends um den Erwerb des Patronatsrechtes, sondern nur um die dauernde Garantie der am 1. Jan. 1624 innegehabten derartigen Rechte. Vgl. *Schulte* im Archiv für Kirchenrecht 7, 209 f.

§ 171. Erwerbsarten des Patronats. a. Modi originarii.

Das Patronatsrecht wird *originaliter* oder *derivative* erworben. Im ersten Fall *(modi originarii)* wird ein Patronatsrecht erst geschaffen, durch die *modi derivativi* aber ein schon bestehendes von einer Person auf eine andere übertragen. Ursprüngliche Erwerbsarten sind:

1. *Fundatio canonica.* Die Stiftung besteht darin, dass Jemand mit Consens des competenten Bischofs das zur Errichtung eines Kirchenamts Nothwendige aus eigenem Vermögen hergiebt. Verlangt das Amt eine eigene Kirche, so sind in der Regel drei Acte erforderlich: *fundatio* im engern Sinn (Anweisung von Grund und Boden für das Kirchengebäude), *aedificatio* (exstructio, constructio, Erbauung) und die *dotatio* (haereditas, Hergabe des zur Unterhaltung von Kirchengebäude, Gottesdienst und Beneficiaten nöthigen Vermögens). Daher die Gloss. ad c. *Nobis* 25. X. h. t.: „Patronum faciunt dos, aedificatio, fundus.“ Aber auch schon derjenige, der einen der drei Acte mit bischöflicher Genehmigung vornimmt, erwirbt das Patronatsrecht [1], jedoch mit der *conditio iuris,* dass diejenigen, welche die anderen Acte vornehmen bezw. später hinzutreten, *eo ipso* Mitpatrone werden. Gelangen ein oder beide oder alle drei Acte durch Mehrere zur Ausführung, so sind sämmtliche Theilnehmer zwar auch Compatrone, aber diejenigen, von welchen gemeinsam die nämliche Handlung vollzogen worden, bilden bei Ausübung des Patronats eine besondere Gruppe und haben zusammen nur Eine Stimme [2]. Auf *reaedificatio* (Wiederaufbau) einer zerstörten Kirche oder *redotatio,* Ersetzung der verloren gegangenen Dotation einer Kirche, bezw. auf Vermehrung der *dos* oder eine ähnliche Ur-

sache hin kann gleichfalls unter Umständen das Patronat zuerkannt werden.

2. *Romani Pontificis privilegium.* Die Zulässigkeit eines Privilegs oder Indults als Entstehungsgrundes für das Patronatsrecht über eine *ecclesia libera* oder ohne Stiftung über eine *nova* ergiebt sich aus der Stellung des Papstes[3]. Ist das Privileg durch die Aufbesserung der Dotation eines Beneficiums veranlasst und beträgt das *augmentum dotis* mindestens die Hälfte der früheren Dotation, so fällt ein solches Patronatsbeneficium nicht unter die päpstlichen Reservationen[4]. Das Tridentinum[5] hat lediglich die damals bestehenden, auf Privilegien beruhenden Patronate mit Ausnahme der den regierenden Fürsten und den Universitäten verliehenen und der auf die Cathedralkirchen sich beziehenden Patronate aufgehoben.

3. *Praescriptio*[6] *seu usucapio*[7]. Zur constitutiven Verjährung ist der unvordenkliche Besitz des Patronats erforderlich und dieser dadurch zu beweisen, dass der Verjährende und dessen Vorgänger das fragliche Patronat seit Menschengedenken ausschliesslich und ohne Widerspruch ausgeübt und wiederholte Präsentationen zur Pfründe vorgenommen haben. Liegt die Präsumtion für eine *usurpatio* nahe, so muss die ununterbrochene Rechtsausübung durch mindestens fünfzig Jahre urkundlich bewiesen werden[8].

[1] c. 25. X. de iure patr. III. 38: Inquisitioni tuae tale damus responsum, quod, si quis ecclesiam cum assensu dioecesani episcopi construxit, ex eo ius patronatus acquirit.

[2] Cfr. c. 2. de iur. patr. in Clem. III. 12.

[3] Conc. *Trid.* sess. 25. de ref. c. 21. *Schulte* Lehrbuch S. 272. Derselbe urgirt die zahlreichen praktischen Belege aus neuester Zeit. „Denn die Ertheilung des Nominationsrechts für die Religions- und Studienfonds-Patronate in Oesterreich an den Kaiser, das dem König von Bayern gegebene Recht zu allen Beneficien, die ehedem von den säcularisirten bezw. aufgehobenen Instituten besetzt wurden, die dem König von Württemberg und Grossherzog von Baden verliehenen Besetzungsrechte beruhen doch juristisch auf Privilegien, bezw. Indulten.“ (Anm. 10.)

[4] *Silbernagl* Kirchenrecht S. 217.

[5] Conc. *Trid.* sess. 25. de ref. c. 9: Reliqui patronatus omnes in beneficiis, tam saecularibus quam regularibus, seu parochialibus, vel dignitatibus, aut quibuscunque aliis beneficiis, in cathedrali vel collegiata ecclesia, seu facultates et privilegia concessa tam in vim patronatus, quam alio quocunque iure nominandi, eligendi, praesentandi ad ea, quum vacant, exceptis patronatibus super cathedralibus ecclesiis competentibus, et exceptis aliis, quae ad imperatorem et reges seu regna possidentes, aliosque sublimes ac supremos principes iura imperii in dominiis suis habentes pertinent, et quae in favorem studiorum generalium concessa sunt (Sess. 24. c. 19. de ref.), in totum prorsus abrogata et irrita cum quasi possessione inde secuta intelligantur, beneficiaque huiusmodi tanquam libera a suis collatoribus conferantur ac provisiones huiusmodi plenum effectum consequantur.

[6] c. 11. X. de iure patr. III. 38; c. 3. X. de causa possess. et propriet. II. 12; c. 1. de praescript. in 6to II. 13. Die Präscription des freien Verleihungsrechts muss die gewöhnlichen Erfordernisse (bona fides, titulus iustus, possessio immemorialis) haben.

[7] *Ginzel* Ueber Ersitzung als ursprünglichen Erwerbsgrund des Patronatsrechts, im Archiv für Kirchenrecht 3, 295 f.

[8] Conc. *Trid.* sess. 25. de ref. c. 9: Sicuti legitima patronatuum iura tollere piasque fidelium voluntates in eorum institutione violare aequum non est, sic etiam, ut hoc colore beneficia ecclesiastica in servitutem, quod a multis impudenter fit, redigantur, non est permittendum. Ut igitur debita in omnibus ratio observetur, decernit sancta synodus, ut *titulus* iuris patronatus sit ex fundatione vel dotatione, qui ex authentico documento et aliis iure requisitis *ostendatur;* sive etiam ex multiplicatis praesentationibus per antiquissimum temporis cursum, qui hominum memoriam excedat, *aliasve secundum iuris dispositionem.* In iis vero personis, seu communitatibus vel universitatibus, in quibus id ius plerumque ex usurpatione potius quaesitum praesumi solet, plenior et exactior probatio ad docendum verum titulum requiratur, nec immemorabilis temporis probatio aliter eis suffragetur, quam si praeter reliqua ad eam necessaria praesentationes etiam continuatae, non minori saltem quam quinquaginta annorum spatio, quae omnes effectum sortitae sint, authenticis scripturis probentur. . . . Similiter quoque patronatus quicunque in ecclesiis et quibuscunque aliis beneficiis, etiam dignitatibus, antea liberis *acquisiti* a quadraginta annis citra, et in futurum *acquirendi* seu ex augmento dotis, seu ex nova constructione *vel alia simili causa,* etiam auctoritate sedis apostolicae, ab iisdem ordinariis, uti delegatis, ut supra, qui nullius in his facultatibus aut privilegiis impediantur, diligenter *cognoscantur,* et quos non repererint ob maxime evidentem ecclesiae, vel beneficii seu dignitatis necessitatem legitime constitutos esse, in totum revocent, atque beneficia huiusmodi sine damno illa possidentium, et restituto patronis eo, quod ab eis idcirco datum est, in pristinum libertatis statum reducant. Cfr. l. c. sess. 14. de ref. c. 12: Nemo, etiam cuiusvis dignitatis ecclesiasticae vel saecularis, *quacunque ratione, nisi* ecclesiam, beneficium aut capellam de novo fundaverit et construxerit, seu iam erectam, quae tamen sine sufficienti dote fuerit, de suis propriis et patrimonialibus bonis competenter dotaverit, ius patronatus impetrare aut obtinere possit aut debeat.

Schulte hat die in seinem System S. 685 f. vorgetragene Ansicht, dass auch nach dem Tridentinum die Ersitzung des Patronatsrechts an einer ecclesia libera wie nach vortridentinischem Recht zulässig sei, in der zweiten Auflage seines Lehrbuchs S. 272 Anm. 8 retractirt und sich *Pachmann* (Lehrbuch 3. A. II. 99) angeschlossen, der die beiden obigen Texte des Tridentinums harmonisch zu vereinigen sucht und die Disposition von 25. 9 dahin versteht, dass die Rückwirkung von 14. 12 auf die damals schon bestehenden, durch Ersitzung erworbenen ausgeschlossen werden sollte.

§ 172. b. Modi derivativi.

Abgeleitete Erwerbsarten [1] sind:

1. *Successio sive testamentaria sive legitima.* Die Universalsuccession kraft eines Testamentes oder des Gesetzes ist der gewöhnlichste Erwerbsgrund. Das erbliche Patronatsrecht gelangt an jeden fähigen

Intestat- und Testamentserben, an mehrere Erben *in solidum* gegenüber der Kirche [2]. Hat der Stifter den Erbgang auf die Familie beschränkt, so kommen Cognaten erst wenn keine Agnaten mehr vorhanden sind, an die Reihe [3].

2. *Permutatio.* Wird auf Grund von Tausch das dingliche Patronat durch die Singularsuccession in das berechtigte Gut erworben, so darf das persönliche Patronat nur gegen ein anderes derselben Art oder gegen eine andere *res spiritualis* vertauscht werden [4].

3. *Donatio.* Kann das dingliche Patronat, wenn es durch Schenkung in ein geistliches verwandelt werden soll, vom berechtigten Grundstück abgetrennt werden, so erfordert die Schenkung eines persönlichen Laienpatronats an einen andern Laien den bischöflichen Consens, während die Schenkung eines geistlichen (so persönlichen wie dinglichen) Patronats allen Bedingungen für die Veräusserung von Kirchengut unterliegt [5].

4. *Praescriptio.* Die *bona fides* vorausgesetzt, ist die Verjährung *cum titulo* gegen den Laienpatron in 10 (inter praesentes), bezw. 20 (inter absentes), gegen den geistlichen Patron in 40 Jahren [6] vollendet. „Si vero non constet de titulo, requiritur praescriptio temporis memoriam hominum excedentis.“ [7]

5. *Venditio* [8], resp. Kauf. Selbstverständlich darf das Patronatsrecht [9] nicht als ein Vermögensstück in Ansatz kommen, d. h. der Kaufpreis wegen des mit dem Gut verbundenen Patronats nicht erhöht werden [10], da diess Simonie wäre, welche *ipso iure* den Patronatsverlust nach sich zöge.

Ist das Patronat mit einem als Mitgift *(dos)* gegebenen Gut verbunden, oder das Gut, dem das Patronat anhängt, sequestrirt, so hat der Ehemann bezw. der Sequester [11] die Ausübung des Patronatsrechtes. Wird ein patronatsberechtigtes Gut in Erbpacht ausgethan oder in Niessbrauch gegeben, so geht die Ausübung des Patronatsrechtes, falls nicht ein ausdrücklicher Vorbehalt gemacht worden, auf Erbpächter oder Nutzniesser über. Bei Theilung eines solchen Grundstückes überkommen die Parcellenerwerber das Patronat [12].

[1] Gloss. ad c. 26. C. 16. qu. 7: Ius patronatus transire facit novus heres, Res permutata, donatio, venditioque.

[2] c. 1. X. de iure patr. III. 38: . . . Nobis visum est, quod ecclesia inter heredes patroni dividi non debeat. . . .

[3] S. Congr. C. 29. Mart. 1862; 22. Sept. 1866.

[4] c. 9. X. de rer. permut. III. 19: quum permutatio de spiritualibus ad temporalia improbetur. . . .

[5] c. un. de reb. eccl. non alien. in xvag. comm. III. 4.

[6] c. 8. X. de praescr. II. 26. (Alexand. III.): Illud autem te scire volumus et

firmiter tenere, quod adversus ecclesias minorem praescriptionem, quam quadraginta annorum, Romana ecclesia non admittit, licet quidam canones comprobent tricennalem, et ecclesia se potest adversus ecclesiam quadragenaria temporis praescriptione tueri de re illa, quam inconcusse quadraginta annis noscitur possedisse.

[7] *Ferrante* El. Iur. Can. p. 133. — Nach dem preuss. Allg. Landrecht II. 11. § 574 „kann das Kirchenpatronat auch durch Verjährung erlangt werden". Laut Entscheidung des Königl. Obertribunals (B. 17. S. 15) gehört zur Ersitzung des Patronatsrechts, dass der Patron in der Verjährungszeit auch hinsichtlich der dem Rechte anklebenden Verpflichtungen sich als Patron gerirt habe. §§ 575. 576 a. a. O. lauten: „Soll eine dergleichen Erwerbung desselben, gegen den Staat oder die Kirchengesellschaft nachgewiesen werden, so müssen die Erfordernisse der bei Regalien stattfindenden Verjährung (44 Jahre) vorhanden sein. — Wenn aber zwei oder mehrere Privatpersonen über den Besitz des Patronatrechts mit einander streiten, so ist die gemeine Verjährung hinreichend."

[8] c. 16. X. de iure patr. III. 38: De iure vero patronatus capellae de Straton hoc tuae discretioni mandamus, quatenus, si R. Brito illud comparavit, quum inconveniens sit et inhonestum vendi ius patronatus, quod est spirituali annexum, contractum illum sublato appellationis remedio irritum esse decernas. — c. 42. de reg. iur. in 6to V. 12: Accessorium naturam sequi congruit principalis. — S. Congr. Conc. in *Pampilonen.* 15. Maii et 28. Aug. 1723: Non potest ius patronatus principaliter vendi, nec pretium universitatis bonorum augeri propter illud iuxta doctrinam S. *Antonini* in summa, 2. p. tit. 1. cap. 5. § 24, ibi: „Similiter vendere tale ius, scilicet patronatus per se, vel etiam vendere villam seu casale, ubi est ecclesia, cuius quis est patronus, quando ratione illius patronatus aliquid plus peteret, simonia est." (*Richter-Schulte* p. 453.)

[9] das übrigens ausdrücklich vorbehalten werden kann. „So geht beim Verkaufe eines Staatsguts in Oesterreich das daran haftende Patronatsrecht über katholische Kirchen und Schulen an nichtkatholische Käufer nicht über, sondern das Besetzungsrecht wird dem Kaiser vorbehalten, die Lasten aber treffen natürlich den Erwerber." (*Schulte* Lehrbuch S. 270.) Vgl. für Preussen den Königl. Befehl, die nicht ferner zu gestattende Mitveräusserung der Patronatsrechte beim Verkauf der Domänen betr., vom 9. Januar 1812. (Ges.-Samml. von 1812. S. 3.) Darnach sollen die Patronatsrechte nicht mitverkauft, sondern dem Staate vorbehalten, die Patronatslasten der zu veräussernden Güter aber, nach ihrem jährlichen Durchschnitte veranschlagt, als Canon auf die Güter gelegt und von den Erwerbern derselben jährlich zum Kirchen- und Schul-Bau- und Unterhaltungs-Fonds, an die Regierungen gezahlt werden.

[10] Laut Erkenntniss des Königl. Obertribunals vom 29. Novemb. 1849. n. V. (Entscheidungen B. 18. S. 317) ist „die Eintragung des Patronatsrechts auf das Gut nicht Bedingung des Uebergangs des qu. Rechts auf den neuen Erwerber. Denn wenn auf den neuen Erwerber des mit einer Reallast behafteten Grundstücks ein Recht mit übergegangen ist, zu welchem sich die Reallast als Ausfluss und correspondirende Gegenverpflichtung verhält, z. B. ein auf dem Gute haftendes Patronatsrecht, welches die Patronatsverpflichtungen nach sich zieht und deren Dinglichkeit erhält, so wird dadurch der Uebergang solcher Reallast auf den neuen Besitzer ohne Eintragung vermittelt." (*Vogt* I. 416.)

[11] Ueber die Ausübung des Präsentationsrechtes durch den Sequester, ein Rechtsfall mitgetheilt von *v. Oberkamp*, im Archiv 10, 370 f. Welchen Begriff

das canonische Recht mit der Sequestration eines Streitobjects verbinde, erhellt deutlich aus dem cap. un. Clem. II. 6. de sequestratione possessionum et fructuum. Ob ein Sequester die Befugniss habe, alle auf dem Sequestrationsobject ruhenden Rechte, und sofern unter diesen Rechten ein Patronatsrecht ist, auch das damit verbundene Präsentationsrecht auszuüben, — darüber dissentirte ein deutsches Metropolitangericht von einem bischöflichen Ordinariat in dem fraglichen Rechtsfall, der unter dem 7., bezw. 15. Juni 1850 durch die S. Congr. negotiis et consult. Episcoporum et Regul. praeposita zur Entscheidung gelangte. In der Sentenz heisst es: „. . . Emi Patres S. R. E. Cardinales in plenario conventu . . . animadvertentes, agi in casu de iure patronatus reali, quod dicto fundo inhaeret, ac propterea iuxta ss. canones cum universitate bonorum transire, et praedii possessionem et administrationem tum partium consensu, tum iudicis decreto, in sequestrem durante lite, in casu translatam fuisse, et interim ab eo, si quid Patronus paroeciae debet, praestandum esse, probatosque auctores sacrorum canonum interpretes (*Garcias* de Benef. part. V. cas. VI. n. 1. et sq. — *Lotterius* de Re Benef. 1. 2. 9. — *Barbosa* Ius Eccl. univ. tit. de Iure patron. cap. XII. 1. 3. — *Fargna* de iure patron. P. 2. Can. XIV. et XV. cas. V.) ius praesentationis sequestri attribuere, censuerunt, huiusmodi sententiam sequestri faventem esse, ecclesiasticae iurisprudentiae conformem, et interpretum auctoritate firmatam, ac propterea ius praesentationis, in casu de quo agitur, sequestri competere, dummodo tamen ipse catholicam religionem confiteatur."

[12] Für die Regulirung der Patronatsverhältnisse bei Zerstückelung patronatsberechtigter Güter in Preussen ist die Verfügung des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten vom 21. August 1860 (abgedruckt in den *Breslauer* Amtl. Verordnungen 125. VIII.) massgebend.

§ 173. Ius patronatus regium.

1. Zweifelsohne können die Landesherren[1] ebensowohl Patrone sein als Privatpersonen. Abgesehen von den gewöhnlichen Titeln für den Erwerb von Patronatsrechten steht ihnen noch der der Confiscation (beim dinglichen Laienpatronat, wenn das Lehngut wegen Felonie entzogen wird) zu; auch sind sie darin bevorzugt, dass ihre Patronate sich auf Cathedralkirchen erstrecken können, nicht minder ist das landesherrliche Patronat nicht an die gesetzliche Präsentationsfrist gebunden[2]. Oft sind auf Grund von Concordaten dem Landesherrn (auch wenn derselbe in Person Protestant ist, falls nur die Landesverfassung der katholischen Kirche die bürgerliche Anerkennung gewährt) Patronatsrechte verliehen worden, ohne dass ein gemeinrechtlicher Titel vorlag. Aber ein landesherrliches Patronat als Ausfluss der Landeshoheit oder landesherrlichen Aemterhoheit, die sich eben auf Staats-, nicht auf Kirchenämter bezieht, giebt es nicht, wie ein auf Grund der Säcularisation[3] oder Suppression von Orden u. s. w. beanspruchtes *ius patronatus regium* dem Geist des Patronats und positiven Rechtssätzen widerspricht[4].

2. Das Patronatsrecht, welches die im Anfang des 19. Jahrhunderts aufgehobenen kirchlichen Anstalten Deutschlands besessen haben, stand den betreffenden Stiftern, Capiteln und Klöstern, sowie den einzelnen Dignitaren und Prälaten nur als solchen zu; es war ein *kirchliches* Patronatsrecht *(ius patronatus ecclesiasticum)*, sohin immer nur ein *persönliches* (ius patronatus *personale*), nicht ein *reales* (ius patronatus reale), ein auf den Gütern als solchen haftendes, und konnte daher nur von einer *kirchlichen* Person *als solcher* und nie von dem Güterbesitzer ausgeübt werden. Mit jenen kirchlichen Anstalten und Personen ist auch dieses Recht erloschen, wie das Geschlechts- oder Familienpatronat *(ius patronatus gentilitium)* mit dem Geschlechte erlischt, und dasselbe konnte so wenig an Dritte, wie durch Erbfall übergehen, als dieses die kirchliche Würde gekonnt hätte, oder als die dieser kirchlichen Würde anhaftenden bischöflichen oder gleichsam bischöflichen Jurisdictionsrechte an die neuen factischen Besitzer jener Güter übergegangen sind. § 36 des Reichs-Deputations-Hauptschlusses von 1803 [5] giebt selbst an, *welcher Art* Rechte der aufgehobenen Anstalten auf die Landesherren übergehen sollten. Es waren keine anderen als solche, die mit den Grundstücken, Kapitalien und Einkünften gleichartig sind; es waren *dingliche* und auf *Dinge* sich beziehende, zugleich, wie Grundstücke, Grundrenten und Kapitalien, gegen dingliche und zeitliche Güter *veräusserliche*, nicht aber *kirchliche* und *geistliche* Rechte *(spiritualia)*, die *nicht* gegen dingliche und zeitliche Güter *veräusserlich* sind, von welcher Art das Patronatsrecht ist. Dazu kommt noch, dass der Reichs-Deputations-Hauptschluss unter allen Umständen nur rein weltliche Rechte und nur solche übertragen konnte, welche nicht von dem geistlichen Charakter und von der kirchlichen Würde abhängig und ihnen anhaftend waren. Die Behauptung und Ausübung des Patronatsrechts von Seiten des Staates trug daher von Anfang an keine innere Rechtfertigung in sich, sie war und blieb niemals etwas anderes als eine factische Usurpation. Statt der aufgehobenen kirchlichen Anstalten haben nun zwar die Fürsten die Kirche verschiedentlich, mehr oder minder angemessen, dotirt; allein diese Dotation ist keine solche, welche nach den canonischen Grundbedingungen und rechtlich ein Patronat begründen könnte. Ihr geht vorerst das *eine* Grunderforderniss, dass die Dotation ein Ausfluss der Liberalität gegen die Kirche, ein an dieselbe dargegebenes Geschenk sein muss, durchaus ab, da sie nur die Erfüllung einer mit jenen Gütern überkommenen und ihnen anhaftenden *Rechtsverpflichtung* war. Auch geht jener Dotation noch eine *zweite* Grundbedingung dadurch ab, dass

sie nicht aus dem Eigenthum des Dotators *(ex propriis)*, wie das Kirchenrecht vorschreibt, sondern eigentlich und in Wahrheit nur aus dem Kirchenvermögen selbst enthoben und bestritten worden ist. Der Staat war darin in keinem Sinne Wohlthäter gegen die Kirche, und derselbe konnte sonach auch daraus keinen Rechtstitel gewinnen.

So argumentirten die preussischen Bischöfe in ihrer Denkschrift (Juli 1849) über die Verfassungsurkunde vom 5. December 1848[6], indem sie es als ihre Pflicht betonten, der ferneren Ausübung des fiskalischen Präsentationsrechtes als einer ungerechten Dienstbarkeit *(servitus)* entschieden entgegenzutreten.

3. Seit 1854 sind die Differenzen und Controversen über die dem Landesherrn zukommenden Patronatsrechte durch specielle Vereinbarungen zwischen der Staatsregierung und den einzelnen Diöcesanbischöfen in Preussen fast sämmtlich ausgeglichen worden. Für Breslau ist diess durch das unter dem 16. März 1868 landesherrlich bestätigte Abkommen vom 30. September 1867 geschehen, nach welchem die in der Allerhöchsten Ordre vom 30. September 1812[7] bezüglich der Pfarreien und Curatieen — die vor der Säcularisation vom Jahr 1810 von den Fürstbischöfen oder dem Domcapitel oder von den durch die gedachte Säcularisation aufgehobenen geistlichen Stiftern und Klöstern in der Diöcese Breslau besetzt worden oder in einem Patronatsverhältniss gestanden haben — angeordnete, seit der Verfassung streitige *Alternativa mensium*[8] zwischen dem Landesherrn und dem Fürstbischof nicht ferner stattfindet. An ihre Stelle ist eine reale Scheidung der Pfarreien und Curatieen in solche (101), bei denen ein landesherrliches Patronatsrecht von Seiten des Fürstbischofs anerkannt wird, und in solche (132), welche der freien bischöflichen Collatur anheimfallen, getreten. Nach § 4 des Abkommens präsentirt die competente königliche Behörde an jenen Stellen, welche dem landesherrlichen Patronatsrecht anheimfallen, nur solche Geistliche, bezüglich deren sie sich durch eine vorgängige vertrauliche Verständigung mit dem Fürstbischof vergewissert hat, dass derselbe als Diöcesanordinarius gegen ihre canonische, bezw. nach den Diöcesanstatuten erforderliche Qualification und moralische Würdigkeit nichts zu erinnern findet. Nach § 9 wird hinsichtlich der Lasten und Leistungen, zu denen, sei es aus dem Patronatsnexus, sei es in Folge der stattgefundenen Einziehung der geistlichen Güter, der königliche Fiskus verpflichtet war, durch das Abkommen nichts geändert, vielmehr bleiben die fiskalischen Verpflichtungen insbesondere auch bei denjenigen Stellen, welche dem fürstbischöf-

lichen Stuhl zu freier Conferirung eingeräumt sind, unverändert fortbestehen [9].

[1] *Hinschius* Das landesherrliche Patronatsrecht gegenüber der katholischen Kirche. Berlin 1856. Vgl. *Archiv* für Kirchenrecht 1, 642 f. *Vering* Lehrbuch. 2. A. S. 480 f.

[2] S. Congr. Conc. in *Mantuana* 24. Febr. 1720: . . . nullum regibus currere tempus ad praesentandum, quia semper supponitur, eos esse probabili detentos impedimento.

[3] Die Säcularisation mag, wie *Hinschius* a. a. O. S. 31 hervorhebt, der Kirche in mancher Beziehung vortheilhaft gewesen sein, aber damit ist an ihrer Unrechtmässigkeit ebensowenig geändert, wie durch die weltlichen Utilitätsgründe, die jener Schriftsteller dafür angiebt. Uebrigens hat die Arbeit von Hinschius ihre unbestreitbaren Verdienste, indem sie das landesherrliche Patronat nicht als einen Ausfluss der Landeshoheit, sondern als auf einzelnen verschiedenen Titeln beruhend darstellt. (*Phillips* Lehrbuch des Kirchenrechts S. 324. A. 6.)

[4] Man muss vielmehr unterscheiden, auf welchen Titeln die Patronatsrechte beruhen. Eine solche Scheidung führt zu folgenden Resultaten: 1. Alle *persönlichen* Patronate der *geistlichen* Personen sind untergegangen, weil die neuen Besitzer keine Erben sind, das Kirchenrecht einen Uebergang des persönlichen Patronatsrechts durch Eintritt in das confiscirte säcularisirte Vermögen einer Person nicht kennt, die Patronate als *geistliche* nicht vererbt werden und ohne [nie erfolgten] Consens an weltliche Personen nicht kommen konnten. Die freie Collation ist also eingetreten. 2. Die *persönlichen weltlichen* Patronate der früheren Stände und andern weltlichen Institute sind auf die jetzigen Stände, bezw. das Land (Fiscus) übergegangen, weil diese in deren Gesammtrechte eingetreten, eigentlich nur Nachfolger sind. 3. Die *Collationsrechte* der Ordinarien waren keine Patronatsrechte, fielen also mit dem Subjecte fort; die jetzigen Ordinarien besetzen ex iure communi, wo kein Patronat besteht. 4. War eine incorporatio plena vorhanden, so ist mit dem Fortfall des Subjects das Amt erledigt, folglich libera collatio des Ordinarius eingetreten. 5. *Dingliche* Patronate sind auf den fähigen Erwerber übergegangen. (*Schulte* Lehrbuch. 2. A. S. 276 f.). Vgl. *Hinschius* System des kath. Kirchenrechts III. 180 f.

[5] *Walter* Fontes Iur. Eccl. p. 163.

[6] *Vogt* I. 29 f. *Dumont* Schriften und Reden von Joh. Card. v. Geissel. I. Bd. Köln 1869. S. 236 f.

[7] Preuss. Gesetzsammlung von 1812. S. 185.

[8] Durch die Kabinetsordre vom 30. September 1812 ward Folgendes festgesetzt: 1. „Alle katholischen Erzpriestereien, Pfarreien und Curatieen, die vormals von dem Bischof zu Breslau, oder von dem Domcapitel daselbst, oder von andern jetzt aufgehobenen geistlichen Stiftern und Klöstern in Schlesien besetzt worden sind, fallen künftig der landesherrlichen Besetzung anheim, wenn sie in den Monaten Januar, März, Mai, Juli, September, November erledigt werden. 2. In Ansehung der vorgedachten geistlichen Aemter, welche in den übrigen Monaten des Jahrs erledigt werden, will Ich gestatten, dass dieselben, mit dem Vorbehalt der canonischen Form der Ernennung und der landesherrlichen Bestätigung, durch den zeitigen Bischof von Breslau besetzt werden. 3. In den Erzpriestereien, die mit den Superintendenturen gleichen Rang haben, und von denen das Erzpriester-

amt künftig nicht mehr zu trennen ist, ernennt in den landesherrlichen Monaten und bestätigt in den bischöflichen das Departement für den Cultus und öffentlichen Unterricht. 4. Diese Bestimmungen gelten auch in Ansehung der katholischen Pfarrschulen." Der Passus wegen der Ernennung der Erzpriester wurde jedoch mittelst Ministerialrescript vom 27. Juli 1813 auf die Vorstellung des Bischofs dahin modificirt, dass selbige nur dem Bischof zustehe. Aus dieser Art von Verleihung der Beneficien nach der *Alternativa mensium* entstand eine andere Weise der Besetzung, der *turnus stabilis*. Nach Uebereinkunft vom 20. April 1820 nämlich wegen Verleihung der durch *Dimission* oder *Resignation* zur Erledigung gelangenden kath. Pfarreien oder Beneficien königlichen Patronats, soll bei der ersten Dimission oder Resignation, welche bei einer der Alternativa mensium unterworfenen Pfarrei oder Beneficium vorfällt, das königliche Ernennungsrecht eintreten, und in Bezug auf die zweite bei dieser oder in dieselbe Kategorie gehörigen Pfarrei eintretende Dimission oder Resignation, der Bischof oder dessen Stellvertreter zur Ausübung des Nominationsrechtes befugt sein. Dieser Vereinbarung war noch die Clausel beigefügt, dass, wenn bischöflicher Seits ein durch Tod oder Resignation oder auf andere Art erledigtes Beneficium *einem andern Pfarrer* verliehen wird, die bischöfliche Behörde auch die dadurch erledigte Pfarrei des Präsentati, sofern solche unter die Alternativa mensium begriffen ist, zu vergeben die Befugniss erhält, vorbehaltlich, dass, wenn sich die Erledigung in mense regio zugetragen, und der Staat zu dem vacanten beneficio einen Geistlichen bestimmt, dessen bis dahin besessene Pfründe auch der alternativa mensium unterworfen ist, alsdann die Staatsbehörde auch zugleich zu diesem zweiten beneficium zu nominiren für befugt zu achten ist. Bedenken der königl. Regierung zu Liegnitz über das Verständniss des Vorstehenden veranlassten die bischöfliche Erklärung vom 24. März 1825, „dass nach dem Abkommen vom 20. April 1820 jede der alternativa mensium unterworfene Pfarrei, welche dadurch erledigt wird, dass eine von beiden zur alternativen Besetzung berechtigten Behörden den darauf vocirten Pfarrer auf eine andere Stelle beruft, von der abberufenden Behörde ebenfalls vergeben werden könne". Zum *turnus stabilis* gehörten demnach alle Pfarreien, welche für sich durch Resignationen oder durch Dimissionen, Absetzungen erledigt werden, nicht aber jene nach der *alternativa mensium* zu verleihenden, „welche bloss durch Todesfälle, Versetzungen oder Beförderungen vacant werden". (*Statistik* des Bisthums Breslau Königl. Preuss. Antheils. Breslau 1842. S. XXI. f.)

[9] Vgl. *Swientek* im Archiv für Kirchenrecht 20, 299 f.

§ 174. Rechte und Pflichten des Patrons.

1. Im Anschluss an die Gloss. *Modeste* in Cap. *Nobis*. 25. X. h. t., welche den Inhalt des Patronats in die beiden Verse:

„Patrono debetur honos, onus utilitasque,
Praesentet, praesit, defendat, alatur egenus"

zusammenfasst[1], lassen sich:

a. *iura honorifica* (Ehrenrechte),
b. *iura onerosa* (Lasten) und
c. *iura utilia* (nützliche Rechte)

des Patrons unterscheiden.

2. Zu den Ehrenrechten, welche auf die germanische Basis der Grundherrschaft zurückzuführen sind, gehört ein bevorzugter Platz in der Kirche (aber nicht *sedes in choro*, nicht in dem für die celebrirende Geistlichkeit bestimmten Presbyterium [2], sondern ausserhalb des Chores, und ohne Baldachin), der *honor processionis* [3] (Recht des Vortritts bei kirchlichen Processionen; Platz unmittelbar nach dem Sanctissimum), der Friedensgruss *(osculum pacis)* und die Thurification *(honor thuris)* in der heiligen Messe, das *ius intercessionum* (Erwähnung seines Namens in den öffentlichen Kirchengebeten), die Ueberreichung von Palme und Kerze am Palmsonntag, bezw. am Fest Mariä Lichtmess, das *ius listrae* (Befugniss, Wappen oder Denkzeichen an und in der Kirche anzubringen), sowie das Recht, in der Kirche begraben *(ius sepulturae in ecclesia)* und kirchlich betrauert (*luctus ecclesiasticus*, sogen. Trauergeläute) zu werden. Nach dem preussischen Allgemeinen Landrecht [4] gebührt dem Patron, seiner Ehefrau, ehelichen Abkömmlingen und bei ihm wohnenden Seitenverwandten ein Platz im Begräbnissgewölbe. Kann in letzterem die Beerdigung nach den Staatsgesetzen nicht stattfinden, so kann der Patron die unentgeltliche Anweisung einer vorzüglichen Stelle auf dem der Kirchengesellschaft zustehenden Begräbnissplatz fordern. Bei seinem und seiner Ehegattin Absterben findet, durch den nach der örtlichen Gewohnheit bestimmten Zeitraum, das Trauergeläute statt. Wo die Kirchentrauer für den Patron und seine Familie bei deren Absterben hergebracht ist, soll es dabei auch ferner sein Bewenden haben.

3. Abgesehen von der durch Gesetz und Herkommen geregelten Bauconcurrenz und den besonderen Pflichten, welche die concrete Stiftung dem Patron auferlegt, bestehen die patronatlichen *iura onerosa* einmal in der Beschützung *(advocatia, defensio)* der Kirche und des Beneficiums gegen gewaltsame Unterdrückung und Beraubung, und sodann in der Aufsicht *(cura beneficii)* über die Verwaltung des Kirchenguts (Einhaltung der Stiftungsmessen), bezw. der Einsichtnahme in die Vermögensverwaltung, um dem Bischof Pflichtwidrigkeiten anzeigen zu können. In die Verwaltung selbst darf der Patron sich nicht einmischen [5] und noch weniger hat er ein Anrecht auf ausschliessliche Verwaltung des Kirchenvermögens [6]; aber im Fall nicht gewissenhafter Obsorge für redliche Vermögensverwaltung hat er für jede Nachlässigkeit einzustehen und „excommunicationis annuae sententiam“ zu gewärtigen [7]. In Preussen ist nach dem Gesetz vom 20. Juni 1875 [8] § 39 f. der Patron befugt, entweder selbst in den Kirchenvorstand, der die kirchlichen Vermögensangelegenheiten zu besorgen hat, einzutreten oder einen Kirchenvorsteher zu ernennen.

Ausserdem bleiben ihm da, wo er Patronatslasten für die kirchlichen Bedürfnisse trägt, die Aufsicht über die Verwaltung der Kirchenkasse und das Recht der Zustimmung zu den nach den bestehenden Gesetzen seiner Genehmigung unterliegenden Geschäften der Vermögensverwaltung.

4. *Iura utilia* sind:

a. der Alimentationsanspruch [9], den der Patron, falls er vom Stifter abstammt, für sich und seine Familie bei unverschuldeter Armuth hat, vorausgesetzt dass keine dritte Person zu seiner Alimentation verpflichtet oder vermögend ist und die Mittel aus dem Kirchenvermögen zur Deckung der laufenden Bedürfnisse nicht vernichtet werden, vielmehr die Kirche noch Ueberschüsse aus ihren Einkünften hat. Niemals geht aber sein Recht so weit, dass er terminliche Leistungen verlangen oder während der Vacanz auf die Pfründeeinkünfte [10] Anspruch erheben darf. Nach c. 23. X. h. t. [11] können die Patrone bloss die Gefälle (jährliche Rente) verlangen, welche gleich bei Entstehung des Patronats mit bischöflicher Bewilligung in der *lex fundationis* (Stiftungsurkunde) ausgemacht waren; während spätere belästigende Verträge, wenn sie wirksam sein sollen, der Papst genehmigt haben muss.

b. Das *ius praesentandi* [12] *clericum promovendum ad beneficium ecclesiasticum vacans,* das älteste und vorzüglichste Patronatsrecht, welches unvollkommen *(ius patronatus minus plenum)* ist, wenn das Präsentationsrecht dem Patron fehlt [13]. „Quando certa persona a fundatore vocatur ad beneficium", d. h. falls der Stiftungsurkunde gemäss ein Beneficium zunächst mit einem Candidaten aus einer bestimmten Familie oder aus einem bestimmten Ort besetzt werden soll, ist das ius ein *passivum,* andernfalls: „quando patronus ius habet nominandi quemcunque clericum illius beneficii capacem seipso excepto [14] — und diess bildet die Regel — ein *activum.*

5. Im Einzelnen gelten für die Präsentation folgende Grundsätze:

a. Mehrere Patrone [15] präsentiren entweder ein jeder einzeln, so zwar dass der Bischof die Wahl unter den Präsentirten hat, oder die Compatrone üben das Präsentationsrecht der Reihe nach wechselnd *(per turnum)* oder gemeinsam nach Stimmenmehrheit aus. „Si patroni in praesentando discordant, praefertur praesentatus a maiori parte, si est idoneus." [16] Steht einer Corporation das Patronatsrecht zu, so entscheidet betreffs der Präsentation, wenn nichts Anderes vorgeschrieben ist, die absolute Stimmenmehrheit [17].

b. Die Präsentation erfolgt mündlich oder, was üblicher ist, schriftlich durch die Präsentationsurkunde, die dem Ordinarius vom Patron oder von dem Präsentirten zugestellt wird.

c. Der Patron kann nicht sich selbst [18], wohl aber jeden Andern, der im Moment der Präsentation die gemein- und particularrechtlich bezw. von der Stiftungsurkunde vorgeschriebenen Eigenschaften besitzt, selbst seinen eigenen Sohn [19] präsentiren. Der Kirchenobere hat das Recht und die Pflicht, zu prüfen, ob die erforderlichen Eigenschaften vorhanden sind, und der Präsentirte kann sich durch kein *remedium appellationis* dagegen schützen, „quo minus examen subire teneatur“; lediglich die von Universitäten (seu collegiis generalium studiorum) Präsentirten brauchen sich der Prüfung nicht zu unterziehen [20]. Handelt es sich um ein Pfarrbeneficium, so hat der geistliche Patron von den im Pfarrconcursexamen tüchtig Befundenen den zu präsentiren, welchen *er selbst* für den tüchtigsten *(dignior)* hält [21], wofern dem Bischof die *institutio* (kirchliche Einsetzung) zusteht. Hat aber ein Anderer als der Bischof die Institution, so muss der geistliche Patron denjenigen präsentiren, welchen *der Bischof* als *dignior* bezeichnet. Wird dagegen Jemand von einem Laienpatron zu einer Pfarrei präsentirt, so muss er wenigstens in einem Specialexamen von den Synodalexaminatoren als *idoneus* befunden werden [22].

d. Anlangend die Frist, so ist die Präsentation für die Stelle eines „praelatus ecclesiae cathedralis (Bischof) vel regularis“ binnen drei Monaten einzubringen [23], während betreffs aller anderen Beneficien der Laienpatron binnen vier, der geistliche Patron binnen sechs Monaten, die vom Tage der ihm bekannt gewordenen Erledigung des Kirchenamtes laufen, zu präsentiren hat [24]. In Preussen fällt nach dem Allgemeinen Landrecht [25], wenn die Präsentation innerhalb sechs Monaten nicht einkommt und auch vor Ablauf dieser Frist eine Verlängerung derselben nicht gesucht oder nicht zugestanden worden ist, die Besetzung der Pfarre für diesen Fall dem geistlichen Obern anheim *(Devolutionsrecht)* [26].

e. Der geistliche Patron soll bei jeder Vacanz nur einmal präsentiren und ist an den einmaligen Vorschlag eines tauglichen Candidaten gebunden; wird aber der von ihm Präsentirte Seitens des Bischofs für untauglich erklärt, so darf er im Falle unverschuldeter Nichtkenntniss der Unfähigkeit bis zum Ablauf der Frist eine zweite Präsentation vornehmen [27]. Dagegen darf der Laienpatron bis zum Ablauf der Präsentationsfrist, nicht bloss wenn der erste Candidat als unfähig verworfen worden, sondern auch wenn die Entscheidung des Institutors über den zuerst Präsentirten noch schwebt, einen oder mehrere Candidaten hinzupräsentiren *(ius variandi cumulative)* [28], und der Bischof hat dann von den mehreren Präsentirten den Tüchtigsten zu wählen.

f. Ein von dem berechtigten Patron in adäquater Weise zur gehörigen Zeit Präsentirter, der die erforderlichen Eigenschaften hat, muss das Patronatsbeneficium erhalten; eine andere Besetzung wäre nichtig[29].

[1] Vgl. *Phillips* Kirchenrecht. VII. Bd. 2. Abth. Regensburg 1872. S. 772 f.

[2] *Urbani VIII.* Const. *Alias.* d. 14. Maii 1639.

[3] Cfr. *Pontificale* Romanum Tit. De Ecclesiae dedicatione seu consecratione. ed. Venet. p. 204.

[4] A. L. R. Th. II. Tit. 11. § 590 f. *Vogt* I. 418.

[5] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 3: Patroni vero in iis, quae ad sacramentorum administrationem spectant, nullatenus se praesumant ingerere, neque visitationi ornamentorum ecclesiae, aut bonorum stabilium seu fabricarum proventibus immisceant, nisi quatenus id eis ex institutione ac fundatione competat; sed episcopi ipsi haec faciant et fabricarum reditus in usus ecclesiae necessarios et utiles, prout sibi expedire magis visum fuerit, expendi curent.

[6] es sei denn dass ihm stiftungsgemäss ein Verwaltungsrecht zukommt. (S. C. C. 2. Mart. 1839; *Acta* S. Sedis II. 352.)

[7] c. 31. C. 16. qu. 7.

[8] Preussisch-deutsche Kirchengesetzgebung. S. 69 f.

[9] c. 30. C. 16. qu. 7; c. 25. X. de iure patron. III. 38. (si ad inopiam vergat, ab ecclesia illi modeste succurritur.) Cfr. *Ferraris* Biblioth. canon. v. Ius Patronatus n. 114 sq. ed. *Paris.* IV. 1289 sq. *Lingen* et *Reuss* Causae selectae p. 250 sq. (*Firmana.* Alimentorum. d. 31. Iul. 1852.)

[10] Conc. *Trid.* sess. 25. de ref. c. 9: Patroni . . . in perceptione fructuum, proventuum, obventionum quorumcumque beneficiorum, etiam si vere de iure patronatus ipsorum ex fundatione et dotatione essent, nullatenus nullave *causa* vel *occasione* se ingerant.

[11] Cfr. c. 16. X. de censib. III. 39.

[12] Cfr. die dem „*Status* Dioecesium Catholicarum in Austria Germanica, Borussia etc.“ von *Schulte* beigefügte „*Tabula II.* exhibens *iura conferendi* beneficia curata et alia residentialia, exceptis praebendis et dignitatibus capitularibus“. Aus derselben ist ersichtlich, wie viel Beneficien in den einzelnen Diöcesen „praesentationi vi iurispatronatus subiacent“, und zwar:

a. Principi terrae,
b. Fundo general. ecclesiastico,
c. Patron. clerical.,
d. Patron. mixt. vel institut. alternat.,
e. Patronatui Privatorum laic.

[13] In Böhmen giebt es Pfarreien, wo *Pfarrkirche* und *Beneficium* getrennte Patrone haben; die Präsentation steht dem des letzteren zu, die Ehrenrechte auch jenem. (*Schulte* Lehrbuch S. 277. A. 1.)

[14] *Ferrante* p. 132. Cfr. *Lingen* et *Reuss* Causae selectae p. 463 sq. De iure activo patronatus. p. 468 sq. De exercitio iuris activi et de iure passivo patronatus.

[15] c. 2. de iure patr. in Clement. III. 12: „Plures ab uno ex patronis ecclesiae relicti heredes vocem duntaxat unius habebunt in praesentatione rectoris. Et, ut facilius provideatur ecclesiis, non inconveniens reputamus, patronos ipsos inter se posse libere convenire de rectore ab eis *alternis vicibus* praesentando; quibus etiam

ex eadem causa permittimus, ut *plures* ad vacantem ecclesiam possint eo modo praesentare personas, quod una ex eis eligi per episcopum valeat et admitti." Cfr. *Schulte* Lehrbuch S. 279 A. 9: Da das Recht *untheilbar* ist, so folgt, dass jeder Patron das Recht hat, also nur eine Theilung im Rechte der Ausübung stattfindet. Ist dies durch einen Alternirungsvertrag geschehen, so hat offenbar jeder für den Fall, wo der andere berechtigt ist, auf sein Recht der Ausübung verzichtet.

[16] Summ. ad c. 3. X. de iure patron. III. 38.

[17] c. 6. X. de his quae fiunt a prael. sine cons. capit. III. 10.

[18] c. 26. X. de iure patr. III. 38.

[19] c. 15. X. h. t.

[20] Conc. *Trid.* sess. 7. de ref. c. 13.

[21] In seinem Rescript *Redditae Nobis* an den Erzbischof von Florenz vom 9. April 1746 (*Richter-Schulte* p. 586 sq.) erörtert *Benedict XIV.* folgende drei Fragen: 1. An patronus ecclesiasticus teneatur in foro externo praesentare ad beneficium curatum eum, qui inter approbatos ab examinatoribus magis idoneus et magis dignus est? 2. An episcopus, ad quem spectat dare institutionem, debeat sequi iudicium patroni de magis idoneo magisque digno, an potius inquirere, rectumne sit patroni iudicium, an secus? 3. Si appellaverit qui se digniorem esse putat, et posthabitus est, an suspendi debeat institutio praesentati, an vero haec debeat suum effectum sortiri; paucis, an appellatio interposita locum habeat in devolutivo tantum, an potius etiam in suspensivo?

[22] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 18. S. C. C. in *Olomuc.* 6. Maii 1741 et in *Eystetten.* 10. Maii 1681. (*Richter-Schulte* p. 455.)

[23] c. 41. X. de elect. I. 6.

[24] c. 3. 22. 27. X. h. t.; c. un. h. t. in 6to III. 19.

[25] A. L. R. II. 11. § 398. (*Vogt* I. 300.)

[26] S. C. Conc. *Burgi S. Donnini.* d. 14. Iun. 1823: Patrono personam idoneam intra terminum a iure statutum non praesentante, provisio beneficii libere devolvitur ad Episcopum iuxta textum expressum in *cap. Sicut. de supplend. neglig. praelat.* Verum ignorantia vacationis beneficii, et quodlibet non improbabile impedimentum praeservant iura patroni a devolutione ad superiorem, *Vivian.* de iure patron. part. 2. lib. 7. cap. 2. num. 7. et seq. Tempus autem patronis praefinitum ad praesentandum currit non a die vacationis, sed a die scientiae vacationis beneficii: quae tamen scientia probatur in patrono praesumptionibus et coniecturis elicitis ex facti circumstantiis, perpendendis prudenti iudicis arbitrio, qui considerata qualitate beneficii, modo vacationis, locorum distantia, ac fama eiusmodi vacationis, determinare debet diem, quo patronis vacatio verosimiliter innotescere potuit, ut docet *Rota* in *Spoletana* Iurispatron. apud *Garziam* de beneficiis part. 10. cap. 2. num. 34, et cor. Ansaldo decis. 380. num. 2. et seq. (*Lingen* et *Reuss* Causae selectae p. 471.)

[27] Cfr. c. 20. X. de elect. I. 6.

[28] Cfr. c. 24. X. de iure patr. III. 38. Aber das ius variandi *privative*, d. h. das Recht, den einmal benannten Candidaten ganz wieder zurückzunehmen, hat auch der Laienpatron nicht. Vgl. Maxim. *Kaiser* Ueber Ius variandi (Variationsrecht), im Archiv für Kirchenrecht 2, 412 f.

[29] c. 32. C. 16. qu. 7. (ordinationem suam irritam noverit esse.) Verwirft der Bischof den *fähigen* Präsentirten, so kann der Patron entweder appelliren (mit der Wirkung der Cassation) oder ein zweites Subject in gleicher Frist präsentiren.

Der Bischof muss aber dem beim Laienpatronat unrechtmässig Verworfenen ein gleich gutes Beneficium verleihen. (*Schulte* Lehrbuch S. 281.)

§ 175. Untergang des Patronats.

Fällt die Ausübung des Patronatsrechtes *iure devolutionis* und so lange als der Patron excommunicirt ist, weg, so kann das Patronat auf verschiedene Art überhaupt untergehen [1], nämlich

1. weil dasselbe eine Ausnahme von der Regel, ein Vorrecht, dem *ius commune* gegenüber ein *ius singulare* ist, durch ausdrücklichen Verzicht [2], sowie

2. durch unbedingte Zustimmung des Patrons zu einer *unio per suppressionem* oder *per subiectionem* des Patronatsbeneficiums mit einer nicht unter einem Patronat stehenden *ecclesia libera* [3]. Weil das Patronat sich auf eine bestimmte Kirche oder Pfründe bezieht, so geht es ferner

3. durch gänzliche Zerstörung der Kirche [4] oder Verfall der *dos* unter, wenn der Patron, obschon bemittelt, nicht renovirt oder redotirt; nicht minder

4. durch das Wegfallen des zum Patronat berechtigten Subjects, also durch Tod des Fundators (bei dem *ius patronatus personalissimum*), durch Aussterben der berechtigten Familie beim *ius patronatus familiare*, durch den Mangel aller Erben beim *ius patronatus haereditarium*, durch Aufhören der patronatsberechtigten juristischen Person (Corporation), durch Aufhören des Amtes oder Gutes beim *ius patronatus reale*.

Weil auf Verdiensten um die Kirche ruhend, geht das Patronat

5. zur Strafe für bestimmte Verbrechen des Patrons (besonders Tödtung und Verstümmelung von Geistlichen [5], Simonie [6], Eingriff in die kirchlichen Vermögensrechte [7], Häresie oder Schisma) als gesetzliche Folge verloren.

Ueberdiess erlischt das persönliche Patronat

6. durch *Consolidation* [8], wenn der Bischof einziger Patron wird, und

7. durch *usucapio libertatis* (Freiheitsersitzung) [9]; d. h. lässt der Bischof die beabsichtigte Ausübung eines *ius praesentandi* nicht zu, nimmt er die versuchte Präsentation nicht an, so geht beim Laienpatronat in 30, beim geistlichen Patronat in 40 Jahren das Präsentationsrecht unter [10].

[1] Vgl. *Gerlach* Lehrbuch des kath. Kirchenrechts. § 165.

[2] c. 41. X. de test. et attest. II. 20. Selbstverständlich kann der Patron ohne Einwilligung des Ordinarius nicht auf die Lasten verzichten. Vgl. A. L. R. II. 11. § 610: Niemand kann, ohne ausdrückliche Einwilligung der Gemeine, und ohne

Genehmigung der geistlichen Obern, des Patronatsrechts und der damit verbundenen Obliegenheiten sich begeben.

3 Oben § 34, 6.

4 Conc. *Trid.* sess. 21. de ref. c. 7.

5 c. 12. X. de poenis. V. 37.

6 Vgl. A. L. R. II. 11. § 613: Wer um Bestechung oder anderer unerlaubter Privatvortheile willen Jemand zu einer Pfarrstelle präsentirt, verliert für seine Person das Wahl- und Präsentationsrecht bei dieser und allen folgenden Vacanzen.

7 Conc. *Trid.* sess. 22. de ref. c. 11. (eo ipso privatus iure patronatus.)

8 Vgl. *Schlayer* Ueber den Verlust des Präsentationsrechts durch Consolidation. (Beiträge zur Lehre von dem Patronatrecht. S. 77 f.) *Phillips* Kirchenrecht VII. 840 f.

9 während durch blossen Nichtgebrauch ein Patronatsrecht nicht verloren geht. Ueber den *non-usus,* der keine Erlöschungsart der Privilegien ist, s. *Schulte* Lehre von den Quellen des kath. Kirchenrechts. S. 168 f. Vgl. A. L. R. II. 11. § 611: Dagegen verliert aber auch der Patron seine Rechte keineswegs durch den blossen Nichtgebrauch. § 612: Hat er aber geschehen lassen, dass einzelne unter dem Patronatrechte begriffene Befugnisse von der Gemeine, oder deren Vorstehern, oder auch von einem Dritten durch eine zur gewöhnlichen Verjährung hinreichende Frist als ein ihnen zukommendes Recht ausgeübt worden: so hat er diese Befugnisse verloren.

10 Nachdem durch Beschluss des preussischen Abgeordnetenhauses vom 10. December 1869 die Königliche Staatsregierung aufgefordert worden, zur Ausführung des Art. 17 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 eine Vorlage über das Kirchenpatronat und die Bedingungen, unter welchen dasselbe aufgehoben werden kann, zu machen, liess Cultusminister v. Mühler eine Denkschrift ausarbeiten und den competenten Behörden zur Aeusserung mittheilen. (Vgl. *Schuppe* Die Aufhebung des Kirchenpatronats. Berlin 1871; mein Referat im Schles. Kirchenbl. 1871. S. 130 f.) Der Staat hat kein begründetes Interesse an der allgemeinen Aufhebung des Patronats; ein *Zwang* zur Ablösung würde die Kirche oder die Patrone oder auch beide nicht bloss materiell schädigen, sondern auch in wesentlichen Rechten verletzen. Eine *Vereinbarung* über die Aufhebung müsste den Rechtsstandpunkt fixiren, ohne in die kirchliche Autonomie einzugreifen.

Dritte Abtheilung.

Genossenschaftsrecht.

§ 176. A. Die Orden. a. Begriff und geschichtliche Uebersicht.

1. Die Orden *(religiones, ordines religiosorum)* [1] sind freiwillige Vereine von Personen einerlei Geschlechts oder Genossenschaften, deren Mitglieder sich durch das dreifache, für die ganze Lebenszeit bindende feierliche Gelübde *(votum solemne)* des Gehorsams, der persönlichen Armuth und der ehelosen Keuschheit verpflichten, nach besonderen kirchlich approbirten Satzungen oder Regeln (Ordens-

regeln) in eigens hiefür bestimmten Häusern (*claustra*, Klöster) ein gemeinsames ascetisches Leben zu führen. Unrichtig ist es, das Wesen des *votum solemne* allein in seiner lebenslänglich bindenden Kraft finden zu wollen; vielmehr gehört es zum Wesen des feierlichen Gelübdes, dass selbiges in einer Genossenschaft abgelegt wird, welche die Approbation als Orden vom Apostolischen Stuhl erlangt hat [2].

2. Nach dem Vorgang des hl. Antonius, des Stifters des Cönobitenlebens, und des hl. Pachomius, der als Abbas oder Archimandrit den ersten Mönchsverein mit festen Regeln auf der Nilinsel Tabenna gründete, wirkte der hl. Basilius d. Gr. durch Organisirung des Klosterlebens so nachhaltig, dass seine Ordensregel die herrschende im Orient wurde und die Basilianer der Hauptorden des orientalischen Mönchthums bis auf den heutigen Tag blieben [3]. Entstanden, nachdem der hl. Athanasius den Occident mit dem Cönobitenleben zuerst bekannt gemacht, bald in Italien, Gallien, Britannien Klöster, so prägte der hl. Benedict von Nursia [4], welcher in Monte Cassino das Erz- und Centralkloster des Benedictinerordens schuf, dem abendländischen Mönchthum [5] die eigentliche Signatur auf. Wurde die *Regula S. P. Benedicti* [6] im Laufe der Zeit von späteren Ordensstiftern mannichfach modificirt [7], so waren die vom hl. Dominicus und vom hl. Franciscus von Assisi gestifteten Mendicantenorden und die aus Anlass der Kreuzzüge entstandenen Ritterorden [8] neue Erscheinungen.

3. Den Cönobien der Männer liefen schon zur Zeit des hl. Pachomius Frauenklöster parallel. Wie der hl. Augustin, so entwarf der hl. Cäsarius von Arles eine Regel für Nonnen, die in vielen Klöstern des fränkischen Reichs beobachtet wurde, bis auch hier die Benedictinerregel mit den entsprechenden Abänderungen Eingang fand. Später sind noch verschiedene Nonnenorden mit den mönchischen gleichzeitig und als Nachbildungen derselben ins Leben getreten [9].

[1] *Luc. Holstenii* Codex Regularum monasticarum. Romae 1661. *Bouix* de iure regularium. Par. 1857. *Almanach* sämmtlicher Kloster- und Ritterorden mit ausführlicher Chronologie der schlesischen Klöster und Stifter. Breslau 1845.

In „*La Gerarchia Cattolica* per l' anno 1885. Roma Tipografia Vaticana 1885" sind p. 433 sq. *Gli Ordini Religiosi* aufgeführt, und werden in dieser Kategorie unterschieden:

a. *Canonici Regolari:* Lateranensi e del SSmo Salvatore — Premostratensi — Della Santa Croce.

b. *Monaci:* Basiliani (di rito greco puro; Greco-Melchiti) — Benedettini — Benedettini Camaldolesi — Eremiti di Camaldoli — Eremiti Camaldolesi di Monte Corona — Benedettini Vallombrosani — Certosini — Benedettini Cistercensi —

Cistercensi Riformati — Trappisti della Riforma di Rancè — Benedettini Silvestrini — Benedettini Olivetani — Antoniani (Caldei-Maroniti) — Benedettini Armeni (della Congregazione Mechitarista di Venezia — della Congr. Méch. di Vienna).

c. *Ordini Mendicanti:* Domenicani — Minori Osservanti — Minori Conventuali — Minori Cappuccini — Terz' Ordine di S. Francesco — Romitani di S. Agostino — Agostiniani Scalzi — Carmelitani Calzati — Carmelitani Scalzi — Mercedari — Trinitari Calzati — Trinitari Scalzi — Servi di Maria — Minimi — Girolamini — Ospedalieri di S. Giovanni di Dio — Ordine della Penitenza (Scalzetti).

Daran reihen sich

p. 440 sq. die *Chierici Regolari:* Teatini — Barnabiti — Somaschi — Compagnia di Gesù — Chierici Regolari Minori — Ministri degl' Infermi — Chierici Regolari della Madre di Dio — Chierici Regolari delle Scuole Pie.

p. 441 sq. die *Congregazioni Ecclesiastiche:* Dottrinari — Pii Operai — Sacerdoti della Missione — Sulpiziani — Eudisti — Società per le Missioni Esterne di Parigi — Sacerdoti dello Spirito Santo e dell' Immacolato Cuore di Maria — Sacerdoti del SSmo Redentore — Passionisti — Oblati di Maria Immacolata — Oblati di Maria Vergine — Missionari del Prezioso Sangue — Compagnia di Maria (Padri Maristi) — Dei Sacri Cuori di Gesù e di Maria (Picpus) — Dei SS. Cuori di Gesù e di Maria — Istituto della Carità — Della Santa Croce — Pia Società delle Missioni (Pallottini) — Sacerdoti della Risurrezione — Sacerdoti del SSmo Sagramento — Sacerdoti Salesiani — Missionari del Cuore Immacolato di Maria.

p. 444 sq. die *Istituti Religiosi:* Fratelli Celliti o Alessiani — Fratelli delle Scuole Cristiane — Fratelli di N. Signora della Misericordia — Fratelli Maristi.

[2] cap. un. (Bonif. VIII.) in 6to de voto et voti red. III. 15: . . . illud solum votum debere dici solenne . . . quod solennisatum fuerit . . . per professionem expressam vel tacitam, factam alicui de religionibus per sedem apostolicam approbatis.

[3] Ueber den orientalischen Regularklerus vgl. *Hergenröther* im Archiv für Kirchenrecht 8, 74 f.

[4] Historia S. P. N. Benedicti a SS. Pontificibus Romanis Gregorio I. descripta et Zacharia graece reddita, nunc primum e Codicibus Saeculi VIII. Ambrosiano et Cryptensi-Vaticano edita et notis illustrata cura Iosephi *Cozza-Luzi* Abbatis Monachorum Basiliensium Cryptae Ferratae et Biblioth. Vaticanae Scriptoris. Tusculani typis Abbatiae Cryptae Ferratae a. 1880.

[5] *Montalembert* Die Mönche des Abendlandes. *D. v. Brandes.* Regensb. 1860 f.

[6] sec. editionem Congregationis Casinensis denuo typis mandata. Einsidlae 1857.

[7] Ueber die Genesis der Mechitaristen, welche im orientalischen Bereich die Benedictinerregel mit den durch den Ritus bedingten Modificationen annahmen, vgl. meine Schrift Misericordias Domini. Freiburg 1861. S. 124 f.

[8] Apokryph ist die Publication, welche den Titel führt: „Die Geheimstatuten des Ordens der Tempelherren . . . von *Merzdorf*“ Halle 1877. Ein Codex, der den Merzdorfschen Text böte, existirt weder im päpstlichen Archiv noch in der vaticanischen Bibliothek. — Die Deutschherren, deren Statuten die Regel des hl. Augustin zu Grunde lag, wurden „als selbstständiges geistlich-militärisches Institut“ 1834 reorganisirt. Vgl. *Stöger* Maximilian Erzherzog von Oesterreich-Este. Regensburg 1866. — Die damalige „Regel der frommen Genossenschaft der Devotionsritter vom Militärorden des hl. Johann von Jerusalem, gewöhnlich genannt *Malteser*orden vom 12. August 1867“ ist italienisch und deutsch in Düsseldorf gedruckt.

[9] Vgl. *Almanach* S. 80 f. 138 f. 181 f. 354 f. 359 f.

§ 177. b. Errichtung und Aufhebung von Orden und Klöstern.

1. Kann ein Orden nur mit päpstlicher Approbation gestiftet werden [1], so ist zur Errichtung eines Klosters *(monasterium, coenobium, canonia, collegium, conventus)* neben der landesherrlichen Genehmigung die bischöfliche Erlaubniss [2], und mindestens [3] wenn es sich um die Gründung eines Mendicantenconvents oder um die Errichtung eines von der bischöflichen Jurisdiction zu eximirenden Klosters handelt, auch noch die Genehmigung des Papstes erforderlich.

2. Die Errichtung eines Klosters soll nicht ohne gegründete Ursache erfolgen und hat der Bischof vor Ertheilung der Erlaubniss alle dabei Interessirten zu hören, namentlich den Pfarrer, die Einwohner und die anderen Religiosen des für die Errichtung in Aussicht genommenen Ortes, welche im Falle eines ihnen erwachsenden bedeutenden Nachtheils *(grave praeiudicium)* Einspruch erheben können, sowie auch darauf zu sehen, dass aus der Klosterdotation oder dem ohne Beeinträchtigung Dritter zu sammelnden Almosen wenigstens zwölf Religiosen „commode" unterhalten werden können [4]. Bei Nonnenklöstern, deren Errichtung der Sicherheit wegen nur in Städten oder volkreichen Ortschaften (urbes vel oppida frequentia) stattfinden soll [5], steht andern Conventen ein Einspruchsrecht nicht zu. Ist ein Convent nur an einen andern Platz desselben Ortes zu verlegen, so kommen die für Errichtung eines Klosters vorgeschriebenen Formalitäten in Wegfall [6].

3. Ein ganzer Orden und einzelne zu Recht bestehende Ordenshäuser können lediglich vom Papst aufgehoben werden [7], während der Bischof in den unter ihm stehenden Klöstern die Mönche aus einer gerechten Ursache, z. B. wenn dieselben unverbesserlich sind, entfernen und durch andere ersetzen darf [8], nachdem er zuvor den Ordensobern hievon behufs Unterbringung der Mönche in andern Conventen verständigt hat.

4. Hebt der Staat Klöster auf, so hören die bezüglich der Integrität des Ordens, wozu das Zusammenwohnen unter einem Dach gehört, verliehenen Privilegien zwar auf oder werden vielmehr suspendirt. Aber, da der Orden bestehen bleibt, so kann der Apostolische Stuhl die mit dem durch die Klosteraufhebung veranlassten Zustand der Ordenspersonen vereinbaren Privilegien bestätigen, wie auch durch den staatlichen Act die Rechte nicht aufhören, wenngleich ihre Ausübung oft cessiren muss [9].

[1] c. 9. X. de relig. dom. III. 36; c. un. eod. tit. in 6to III. 17.

[2] Conc. *Trid.* sess. 25. de regular. et monial. c. 3: nec de cetero si-

milia loca erigantur sine episcopi, in cuius dioecesi erigenda sunt, licentia prius obtenta.

[3] Cfr. *Benedict. XIV.* de syn. dioec. IX. 1. 9. *Bouix* l. c. I. 253 sq. *Schulte* Lehrbuch S. 458. A. 3.

[4] Conc. *Trid.* l. c.: „In monasteriis et domibus tam virorum quam mulierum, bona immobilia possidentibus vel non possidentibus, is tantum numerus constituatur ac in posterum conservetur, qui vel ex reditibus propriis monasteriorum, vel ex consuetis eleemosynis commode possit sustentari.“ Cfr. c. 1. X. de vit. et hon. cler. III. 1. (Gregor. VIII.); c. 1. X. de instit. III. 7. (conc. Arel. VI.); c. un. de stat. regul. in 6^to^ III. 16. (Bonif. VIII.)

[5] Conc. *Trid.* sess. 25. de reg. et mon. c. 5.

[6] S. C. Episc. et Regul. 4. Aug. 1625.

[7] *Ferraris* Bibl. canon. v. *Conventus.* Art. II. Quoad ea, quae concernunt conventuum suppressionem, restitutionem et exemtionem. (ed. Paris. II. 1484 sq.)

[8] c. 7. X. ne clerici vel monachi etc. III. 50.

[9] Cfr. Responsa S. Poenitentiariae d. 12. Sept. 1872. (Acta S. Sedis VII. 147 sq.) *Silbernagl* S. 541.

§ 178. c. Noviziat, Profess und Austritt aus dem Orden.

1. Der Aufnahme in den Orden *(professio religiosa)* geht als Probezeit *(novitiatus, tempus probationis)* das Noviziat von mindestens einem vollen Jahr [1] voran. Vom Postulanten sind *litterae testimoniales* sowohl des Bischofs seines Geburtsortes als auch des Ordinarius der Diöcese, in welcher er nach vollendetem 15. Lebensjahr über ein Jahr gewohnt hat, beizubringen [2]. Will eine „puella maior duodecim annis“ den *habitus regularis* empfangen, so soll der Bischof bezw. dessen Vicar oder Deputirter vor der Einkleidung — und um förmliche Novizin zu werden, muss ein Mädchen in der Regel das fünfzehnte Lebensjahr vollendet haben — durch ein Examen „virginis voluntatem“ sorgfältig erforschen, um zu constatiren, „an coacta, an seducta sit, an sciat quid agat“ [3]. Opfern Eltern ihre Kinder *(oblati, donati)* einem Kloster, so dürfen sie selbige zwar dem Kloster zur Obhut und Erziehung übergeben; es steht aber den Kindern frei, das Kloster nach erreichter Mündigkeit zu verlassen [4]. Um die Freiheit der Novizen zum Rücktritt zu wahren, hat das Tridentinum [5] verordnet, dass kein vermögensrechtlicher Verzicht *(renunciatio)* und keine selbst eidlich bekräftigte Verpflichtung *(obligatio)* eines Novizen zu Gunsten eines frommen Zwecks (in favorem cuiuscunque causae piae) gültig sein solle, wenn diess nicht mit bischöflicher Erlaubniss innerhalb der zwei letzten Monate vor der Profess geschehen und die Profess hierauf wirklich abgelegt worden.

2. Zur Profess, durch deren Ablegung die Ordensmitgliedschaft erworben wird, persönlich unfähig sind diejenigen, welche das er-

forderliche Geschlecht (Hermaphroditen), das vorgeschriebene Alter [6], den Vernunftgebrauch und die Dispositionsfähigkeit über ihre eigene Person (confirmirte Bischöfe [7], Ehegatten *post matrimonium consummatum* [8]) nicht besitzen. In den Mönchsklöstern werden nach bestandenem Noviziat zunächst nur die einfachen Gelübde *(vota simplicia)* der Keuschheit, der Armuth und des Gehorsams abgelegt, und behalten diese einfachen Professen das Eigenthum *(dominium radicale)* über ihr Vermögen, dessen Verwaltung und Nutzniessung für die Dauer der einfachen Profess sie einem Dritten oder auch ihrem Orden zu übertragen haben. Erst nach Ablauf von drei Jahren sind die feierlichen Gelübde abzulegen [9].

3. Die feierliche Profess hat folgende Wirkungen:

a. Anspruch auf lebenslänglichen Unterhalt vom Orden und die Privilegien des geistlichen Standes,

b. Aufhebung aller früheren einfachen Gelübde, sowie früherer Sponsalien und selbst des *matrimonium ratum (non consummatum)*,

c. Unfähigkeit, eine kirchlich gültige Ehe einzugehen,

d. Aufhebung der Irregularität wegen unehelicher Geburt,

e. Erledigung des vom Professen innegehabten Beneficiums [10],

f. persönliche Unfähigkeit, Vermögen für sich zu erwerben und als eigenes zu besitzen, indem Alles was der Profess besitzt (mit Ausnahme des Pflichttheils an Eltern und Kinder) [11] und Alles was er nachher erwirbt, dem Kloster gehört [12]. Daher sind (abgesehen von den Klöstern der Franziskaner *de observantia* und der Kapuziner, welche kein Eigenthum besitzen dürfen [13]), Professen gemeinrechtlich nicht erwerbs- und erbunfähig; nur erwerben und erben sie nicht für sich, sondern für das Kloster; allein, wo die Klöster den Amortisationsgesetzen unterliegen und wo mit der Profess der bürgerliche Tod als eingetreten gilt, ist die Erbfähigkeit der Religiosen ausgeschlossen. So werden z. B. nach dem preussischen Allgemeinen Landrecht [14] Mönche und Nonnen in Ansehung aller weltlichen Geschäfte als verstorben angesehen.

4. Nach der feierlichen Profess findet ein Austritt aus dem Orden nur statt

a. wenn die Profess rechtskräftig für ungültig (Rescission, Annullation) erklärt ist [15],

b. in Folge päpstlicher Dispensation [16],

c. durch Säcularisation. Kraft des von der S. Congr. Episc. et Regular. zu ertheilenden *Indultum saecularizationis* wird der Religios unter Wahrung der wesentlichen Professverpflichtungen von den

Verpflichtungen gegen den Orden und der Orden von den Verpflichtungen gegen den Religiosen für immer befreit[17],

d. durch das Ausstossungs-Urtheil. Bindet das *votum solemne* den Professen für immer an den Orden, aber auch den Orden an den Professen, so berechtigt nur die absolute Unverbesserlichkeit den Orden, einen Professen unter Innehaltung eines bestimmt vorgeschriebenen Verfahrens auszustossen; jedoch bleibt der Ausgestossene trotzdem zur Beobachtung des *votum castitatis* verpflichtet[18],

e. durch Uebertritt zu einem andern, zumal strengeren Orden[19].

Wer eigenmächtig das Kloster verlässt, ist als Apostat zu bestrafen[20].

[1] Conc. *Trid.* sess. 25. de reg. et mon. c. 15: „. . . nec qui minore tempore quam per annum post susceptum habitum in probatione steterit, ad professionem admittatur.“ Cfr. c. 1. C. 17. qu. 2. (Alex. II.); c. 16. X. de regular. III. 31. (Innoc. III.); c. 2. h. t. in 6to III. 14. (Alex. IV.)

[2] Decretum S. Congregationis super statu Regularium d. 25. Ian. 1848 (Archiv für Kirchenrecht 8, 143): 1. In quocunque Ordine, Congregatione . . . nemo ad habitum admittatur, absque testimonialibus litteris tum Ordinarii originis, tum etiam Ordinarii loci, in quo postulans post expletum decimum quintum annum aetatis suae ultra annum moratus fuerit. 2. Ordinarii in praefatis litteris testimonialibus, postquam diligenter exquisiverint etiam per secretas informationes de postulantis qualitatibus, referre debeant de eius natalibus, aetate, moribus, vita, fama, conditione, educatione, scientia; an sit inquisitus, aliqua censura, irregularitate aut alio canonico impedimento irretitus, aere alieno gravatus, vel reddendae alicuius administrationis rationi obnoxius. . . . 3. Omnibus et singulis Superioribus regularibus . . . huius decreti observantia districte praecipitur; et qui contra huius decreti tenorem aliquem ad habitum religiosum receperit, poenam privationis omnium officiorum vocisque activae et perpetuae inhabilitatis ad alia in posterùm obtinenda eo ipso incurrat. . . . Cfr. *Sentis* Liber Septimus Decretalium Clementis VIII. p. 103 sq.

[3] Conc. *Trid.* sess. 25. de reg. et mon. c. 17.

[4] c. 14. X. de regular. III. 31.

[5] Conc. *Trid.* l. c. c. 16.

[6] Conc. *Trid.* l. c. c. 15: „In quacunque religione tam virorum quam mulierum professio non fiat ante decimum sextum annum expletum. . . . Professio autem antea facta sit nulla, nullamque inducat obligationem ad alicuius regulae vel religionis vel ordinis observationem, aut ad alios quoscunque effectus.“ Cfr. c. 8. X. h. t. (Alex. III.), c. 12. ib. (Clem. III.), c. 1. h. t. in 6to (Innoc. IV.).

[7] Die licentia cedendi wird ex iusta causa vom Papst ertheilt: c. 18. X. de regular. III. 31.

[8] Hat sich der eine Ehegatte des Ehebruchs schuldig gemacht und ist ein rechtskräftiges Scheidungsurtheil ergangen, so steht dem unschuldigen Theil der Eintritt ins Kloster frei: c. 15. X. de conv. coniugat. III. 32.

[9] *Pii IX.* Breve *Ad universalis Ecclesiae.* d. 7. Febr. 1862: Quoad religiosas virorum familias cuiuscumque Ordinis, Congregationis et Instituti, in quibus solemnia vota emittuntur, statuimus, ac decernimus nullam omnino, irritam, et nul-

lius roboris fore professionem votorum solemnium tam scienter, quam ignoranter, quovis modo, praetextu et colore factam a novitiis quibuscunque etiam laicis, et conversis, qui licet probationem, et novitiatum prout de iure expleverint, non emittant prius professionem votorum simplicium, et in ea per triennium integrum non permanserint, quamvis vel a Superioribus, vel a novitiis, vel ab utrisque intentio habeatur respective recipiendi ad vota solemnia, et ea emittendi, ac omnes ritus adhibeantur ad professionem votorum solemnium praescripti. (Archiv für Kirchenrecht 8, 145.)

[10] c. 4. de regular. in 6^to III. 14: „Beneficium illius, qui religionem ingreditur, non est infra probationis annum alicui conferendum, nisi ad id ipsius accedat assensus, aut constet, quod vitam voluerit absolute mutare, vel professionem expressam fecerit, seu scienter habitum receperit professorum. Sed interim eidem beneficio per alium deserviri debebit, assignata sibi congrua de ipsius proventibus portione." Vgl. *Silbernagl* S. 543. A. 12: Eine Resignation auf das Beneficium könnte wohl nach c. 16 de regular. Sess. XXV. *Trid.* zwei Monate vor der feierlichen Profess stattfinden, würde aber erst nach erfolgter Profess Wirkung haben, und es könnte vorher das Beneficium nicht vergeben werden.

[11] c. 9. C. 19. qu. 3. (Authentic. const. 9.)

[12] c. 2. 6. X. de statu monach. III. 35. Conc. *Trid.* sess. 25. de reg. c. 2: Nemini regularium, tam virorum quam mulierum, liceat bona immobilia vel mobilia, cuiuscunque qualitatis fuerint, etiam quovis modo ab eis acquisita, tanquam propria aut etiam nomine conventus possidere vel tenere; sed statim ea superiori tradantur, conventuique incorporentur. Nec deinceps liceat superioribus bona stabilia alicui regulari concedere, etiam ad usumfructus vel usum, administrationem aut commendam. Administratio autem bonorum monasteriorum seu conventuum ad solos officiales eorundem ad nutum superiorum amovibiles pertineat. Mobilium vero usum ita superiores permittant, ut eorum suppellex statui paupertatis, quam professi sunt, conveniat.

[13] Conc. *Trid.* l. c. c. 3: Concedit sancta synodus omnibus monasteriis et domibus, tam virorum quam mulierum, et mendicantium, exceptis domibus fratrum s. Francisci, Capucinorum et eorum, qui Minorum de observantia vocantur, etiam quibus aut ex constitutionibus suis erat prohibitum, aut ex privilegio apostolico non erat concessum, ut deinceps bona immobilia eis possidere liceat. — Cfr. meine Mantissa Meletem. Romanor. p. 63 sq. (De Constitutione Ioannis XXII. quae incipit: *Quia vir reprobus.*)

[14] Allg. Landrecht Th. II. Tit. 11. § 1199 f. (*Vogt* I, 630.) Cfr. *Grosspietsch* De regularium ficta morte sive de vi et effectu professionis religiosae in causis privatis. Vratisl. 1871.

[15] Conc. *Trid.* sess. 25. de reg. c. 19: „Quicunque regularis praetendat, se per vim et metum ingressum esse religionem, aut etiam dicat, ante aetatem debitam professum fuisse, aut quid simile, velitque habitum dimittere quacunque de causa, aut etiam cum habitu discedere sine licentia superiorum, non audiatur, nisi intra quinquennium tantum a die professionis, et tunc non aliter, nisi causas, quas praetenderit, deduxerit coram superiore suo et ordinario." Cfr. Declarat. et Resolut. s. Congr. C. ap. *Richter-Schulte* p. 423 sq. *Benedict. XIV.* Const. *Si datam.* 4. Non. Mart. 1748 (l. c. p. 600 sq.). Das Verfahren in causis super nullitate prof. relig. ist ähnlich dem der Querela nullitatis matrimonii.

[16] c. 5. de poenit. in xvag. comm. V. 9.

[17] Cfr. Decretum S. Congreg. Regularium d. 4. Ianuar. 1862 de ultimis voluntatibus et successionibus in bona monachorum, qui ex indulto Apostolico extra claustra degunt. (Archiv für Kirchenrecht 8. 464 f.)

[18] Decr. S. Congr. Conc. iussu *Urbani VIII.* edit. 21. Sept. 1624. (*Richter-Schulte* p. 432 sq.)

[19] c. 18. X. de regular. III. 31.

[20] Strafen der apostasia a monachatu (religione): c. 5. 6. X. de apost. V. 9. Conc. *Trid.* sess. 25. de regul. c. 4. 19.

§ 179. d. Verfassung und Disciplin.

1. Stehen alle Orden unter der Oberleitung des Papstes und richtet sich das Rechtsleben der einzelnen Orden innerhalb der Grenzen des gemeinen Rechts nach den besonderen Ordensstatuten, so hat jedes Kloster eines Ordens seinen eigenen Vorstand *(abbas, abbatissa)* und stehen die einzelnen Ordenshäuser entweder in keinem Verband mit einander oder aber mehrere Klöster desselben Ordens in einer Provinz oder einem Lande bilden eine Congregation, die sich alle drei Jahre [1] zu einem Generalcapitel versammelt und Präsidenten oder Visitatoren behufs Aufrechthaltung der Disciplin wählt. Bei den Mendicantenorden und den regulirten Klerikern stehen unter dem Ordensgeneral, der regelmässig in Rom seinen Sitz hat, die Ordensprovinciale und unter diesen die Obern der einzelnen Convente.

2. Die Wahl [2] der Kloster-Vorsteher bezw. -Vorsteherinnen geschieht auf canonische Weise in der Regel durch die Convente entweder auf Lebensdauer oder für eine bestimmte Zahl von Jahren. Der Ordensprovincial wird vom Provincialcapitel, der General vom Generalcapitel gewählt.

3. Jeder selbstständige Klosterprälat ist der ordentliche Seelsorger seiner Untergebenen [3] und kann *iure ordinario* Anordnungen hinsichtlich der Disciplin und Vermögensverwaltung treffen, sich einen Gehülfen *(Prior)* bestellen, Vergehen der Untergebenen strafen und über Widerspenstige Censuren verhängen, darf aber im Strafmaass die gesetzlichen Schranken nicht überschreiten. Aebte und andere Regularprälaten mit quasiepiskopaler Jurisdiction sind durch die Pontifical-Insignien ausgezeichnet.

4. Nonnenklöster unterstehen der Aufsicht des Diöcesanbischofs [4], der den ordentlichen und ausserordentlichen Beichtvater zu ernennen, bezw. zu approbiren hat und dem auch die Klosterrechnungen vorzulegen sind, mag das Kloster immerhin von Ordensobern geleitet und mögen dessen Güter auch von exemten Regularen verwaltet werden.

5. Ist gleich der Gehorsam der Professen gegen die Ordensobern ein unbedingter und fasst er Alles in sich, was zur vollkom-

menen Beobachtung der Regel nothwendig oder nützlich und schicklich ist[5], so dehnt er sich doch nicht auf Befehle aus, die an sich sündhaft oder der Regel widersprechend sind. Die Erlaubniss zum Ausgang aus dem Kloster darf der Obere dem Religiosen, der das Ordenskleid beständig zu tragen hat, nur aus triftigen Gründen ertheilen, und Nonnen sollen die Thüre ihrer Clausur[6] nur in ausserordentlichen Fällen (z. B. Epidemie) mit bischöflicher Erlaubniss überschreiten[7].

[1] c. 7. X. de statu monach. III. 35.

[2] Stimmfähig sind nur die *Professi* (ad chorum), nicht die *Conversi* (laici). Aber zur Stimmführung ist für den Professus erforderlich Empfang mindestens der Subdiaconatsweihe: Clem. 2. de aetate et qualit. I. 6; Clem. 1. § 8. de statu monach. III. 10. Auch in den Frauenorden haben lediglich die *professae* actives und passives Wahlrecht: c. 43. § 5. de elect. in 6to I. 6. (non eligantur nec eligant non professae.)

[3] Vgl. *Silbernagl* S. 549 f.

[4] Conc. *Trid.* sess. 25. de regul. et mon. c. 9.

[5] c. 1. de verb. signif. in xvag. Ioann. XXII. tit. 14.

[6] Conc. *Trid.* l. c. c. 5: Bonifacii octavi constitutionem (c. un. de statu regul. in 6to III. 16.), quae incipit: *Periculoso*, renovans s. synodus universis episcopis sub obtestatione divini iudicii et interminatione maledictionis aeternae praecipit, ut in omnibus monasteriis sibi subiectis ordinaria, in aliis vero sedis apostolicae auctoritate, clausuram sanctimonialium, ubi violata fuerit, diligenter restitui, et ubi inviolata est, conservari maxime procurent, inobedientes atque contradictores per censuras ecclesiasticas aliasque poenas, quacunque appellatione postposita, compescentes. . . . Nemini autem sanctimonialium liceat post professionem exire a monasterio (cfr. cit. cap. un. in 6to), etiam ad breve tempus, quocunque praetextu, nisi ex aliqua legitima causa ab episcopo approbanda, indultis quibuscunque et privilegiis non obstantibus. Ingredi autem intra septa monasterii nemini liceat (cfr. c. 8. de vit. et hon. cler. III. 1.) . . . sine episcopi vel superioris licentia in scriptis obtenta, sub excommunicationis poena ipso facto incurrenda. Dare autem tantum episcopus vel superior licentiam debet in casibus necessariis.

[7] Cfr. Schemata Constitutionum, quae pertinent ad Regulares, ap. *Martin* Concilii Vaticani Docum. Collectio p. 229 sq. Die Arbeiten des Vaticanischen Concils S. 115 f.

§ 180. e. Beziehungen der Regularen zum Diöcesanbischof.

1. Alle Regularen ohne Ausnahme sind gehalten, dem Bischof[1] Ehrfurcht zu bezeugen, und kann derselbe in allen exemten Klosterkirchen seiner Diöcese pontificiren.

2. Die bischöflichen Anordnungen betreffs der kirchlichen Censuren, der Festtagsfeier und der Theilnahme an den öffentlichen Bittgängen und Processionen sind auch für die exemten Regularen verbindlich[2].

3. Regularen dürfen innerhalb ihres Klosters und *prope muros ecclesiae* Processionen abhalten; zur Abhaltung derselben *extra dictum ambitum* ist die Licenz des Bischofs erforderlich [3].

4. Klosterkirchen, die zugleich Pfarrkirchen sind, unterliegen *iure ordinario* der bischöflichen Visitation, nicht minder die einem Kloster ständig unirten Curatbeneficien [4].

5. Alle Regularen, welche *extra monasterium* leben, unterstehen der Jurisdiction des Diöcesan-Ordinarius, der ihre Delicte nach den canonischen Satzungen zu bestrafen befugt ist [5].

[1] Ueber die *Conservatores Ordinum regularium* cfr. Conc. *Trid.* sess. 14. de ref. c. 5. *Ferraris* Bibl. canon. ed. Par. II. 1261 sq. Ueber die Stellung der Conservatoren zu den Bischöfen vgl. die in der Controverse „inter Ioannem Palafox episc. Angelopolitanum et fratres Soc. Iesu" ergangene Congregationsentscheidung vom 16. April 1648, bestätigt von Innocenz X. am 14. Mai 1653. (Bull. Rom. T. VI. P. III.)

[2] Conc. *Trid.* sess. 25. de reg. c. 12. 13.

[3] *Nepesina* 24. Iun. 1632; 3. Aug. 1686; *Cremonen.* 5. Iun. 1723. (*Richter-Schulte* p. 416.)

[4] Conc. *Trid.* sess. 7. de ref. c. 7.

[5] Conc. *Trid.* sess. 6. de ref. c. 3.

§ 181. B. Religiöse Congregationen und Institute. a. Gründung, Aufnahme, Gelübde.

1. Religiöse Congregationen [1] sind Vereine von Personen einerlei Geschlechts *(quasiregulares)*, welche sich zur Führung eines festgeordneten Lebens verbindlich machen, in Erziehung, Krankenpflege und andern Werken christlicher Nächstenliebe thätig sind und zum Unterschied von den Mitgliedern der Orden nur einfache Gelübde *(vota simplicia)* ablegen. Haben sich Congregationen bewährt und werden sie vom Diöcesanbischof empfohlen, so pflegt der heilige Stuhl durch das Organ der *S. Congregatio Episcoporum et Regularium* [2] ihre Statuten [3] zu approbiren und sie als religiöse Congregationen anzuerkennen [4].

2. Abgesehen von den Beziehungen zur Staatsgewalt [5] findet, sofern es sich um die Gründung von Niederlassungen (Stationen, Häusern, Filialen) handelt, die von Gregor XV. [6] auf alle Institute, Convente und Häuser ausgedehnte Constitution Clemens' VIII. *Quoniam ad instantiam* vom 23. Juli 1603 (die den Bischöfen aufträgt, zur Errichtung eines neuen Klosters ihre Zustimmung nicht zu geben, wenn sie nicht ermittelt haben, dass die übrigen am Ort befindlichen Klöster und die sonst ein Interesse daran haben, damit einverstanden sind und das neue Kloster ohne Benachtheiligung der übrigen be-

quem wird bestehen können)[7] eine analoge Anwendung. „Pro erigendis domibus requiritur expressus consensus Ordinarii.“[8] Ist die Zustimmung des Bischofs zur Gründung einer Station unbedingt nöthig, so kann die Errichtung oder Veränderung von Noviziaten[9], Mutterhäusern, Provinzen[10] nur mit Genehmigung des heiligen Stuhles erfolgen.

3. Anlangend die Aufnahme in die Congregationen, so sind die Requisite[11] in Bezug auf Körper, Alter, tadelfreies Leben und Beruf in den Constitutionen specificirt. Eine Collision zwischen dem Dispositionsrecht des Ordinarius über diejenigen, welche die besondere kirchliche Stellung eines Congregationsmitgliedes einnehmen wollen, und dem freien Aufnahmerecht Seitens der Genossenschaft kann nicht eintreten, da das letztere Recht durch die gesetzlichen Befugnisse und Obliegenheiten des Bischofs eingeschränkt ist. In den weiblichen Congregationen geht dem Noviziat ein sogen. *Postulat*[12], d. h. eine Probezeit von einigen Wochen oder Monaten voran, worauf die Einkleidung[13] und nach einem Noviziat[14] von einem, zwei oder drei Jahren die Ablegung der Gelübde erfolgt[15]. „Firmum debet remanere ius Ordinarii pro exploratione novitiarum.“[16] Eine Profess, welche der Bischof nicht gestattet hat und für welche die *exploratio voluntatis*, ein formelles Examen als Sinequanonbedingung das *prius* ist, würde nichtig sein.

4. In den Männercongregationen werden die einfachen Gelübde der Keuschheit, der Armuth und des Gehorsams in der Regel für lebenslänglich abgelegt, in den Frauencongregationen entweder zunächst nur für eine bestimmte Zeit und später für immer, oder aber die Professin gelobt beim Professact, die Congregation nie zu verlassen, in ihr zu leben und zu sterben, und verspricht, falls sie dieselbe aus Abneigung, Eigensinn und blosser Aufregung im Innern verlassen sollte, sich allen Kirchenstrafen zu unterwerfen[17].

5. Zu Folge des Keuschheitsgelübdes ist den Mitgliedern der Congregation zwar die Eingehung einer Ehe verschlossen, aber das Gelübde bildet als *votum simplex* nur ein aufschiebendes, nicht trennendes Ehehinderniss. Das Gelübde des Gehorsams hat als das eigentliche Fundament für den Vertrag zu gelten, welcher zwischen dem Voventen und der Congregation durch die Profess geschlossen wird. Dieses *votum* verpflichtet zur stricten Befolgung der Statuten und der von den Vorgesetzten ergangenen Befehle. Der Gehorsam ist unbedingt, soweit sich der Befehl in den Grenzen der Constitutionen hält, nicht aber darüber hinaus; ist der Befehl offenbar

gesetzwidrig und unmoralisch, so ist der Gehorsam sündhaft und muss verweigert werden.

6. Das einfache Armuthsgelübde [18] — und hierin liegt ein Hauptunterschied zwischen den neueren Congregationen und den Orden, bei welchen dem Einzelnen jedes Privateigenthum auf das Strengste untersagt ist [19] — zieht nicht die absolute Vermögensunfähigkeit nach sich, sondern begründet nur die Verpflichtung, nicht ohne Genehmigung der Congregationsobern das eigene Vermögen zu verwalten, zum eigenen Nutzen zu verwenden oder darüber zu verfügen. Es lässt das *dominium radicale* bestehen. Die Professen verzichten auf den Gebrauch und Genuss ihres Vermögens, nicht aber auf das Eigenthum. Sie haben das Recht Erbschaften anzutreten, Schenkungen zu acceptiren und Ansprüche solcher Art geltend zu machen. Das Eigenthumsrecht auf das Vermögen, welches sie besitzen oder erlangen, bleibt ihnen jederzeit bewahrt; sie haben aber nicht nur den Niessbrauch desselben der Genossenschaft ganz zu überlassen, sondern es steht ihnen überdies auch über die Vermögenssubstanz, so lange sie der Congregation angehören, wegen des abgelegten Gelübdes der Armuth den Obern gegenüber (Dritten gegenüber unzweifelhaft) keine selbstständige Disposition zu. Scheiden sie aber später freiwillig oder auch unfreiwillig aus der Genossenschaft aus, so treten sie in alle Dispositions- und Nutzungsrechte bezüglich des Vermögens wieder ein, ohne dass jedoch ein Mehreres als die Einlage [20], namentlich eine Zinsvergütung von ihnen gefordert werden könnte; mindestens würden die Zinsen des Eingebrachten mit den Verpflegungskosten während der Mitgliedschaft zu compensiren sein.

7. Der Austritt steht den Professen — abgesehen vom Fall nichtiger Gelübde — nur dann frei, wenn die Gelübde auf bestimmte Zeit abgelegt sind und diese Zeit abgelaufen ist. In allen anderen Fällen ist dazu eine Dispens [21] nothwendig, die als Gnadenact nicht von Rechtswegen gefordert, sondern nur erbeten werden kann und übrigens nicht ohne eine gewisse Commutation ertheilt zu werden pflegt, indem der dispensirten Persönlichkeit Fasten, Gebete u. dgl. zur Pflicht gemacht werden.

8. Wer durch die lebenslänglichen Gelübde [22] in die Congregation aufgenommen worden, kann nicht mehr willkürlich entlassen werden. Eine Entlassung wegen Krankheit ist, weil dem Geist der Liebe und Gerechtigkeit widersprechend, unstatthaft [23]; auch wegen strafbarer Handlungen ist die Entlassung nicht ohne Weiteres möglich. Die Gründe, welche eine Ausstossung [24] veranlassen können, sind dieselben wie bei Ordensprofessen, namentlich die Unverbesserlichkeit,

und gilt hier auch das für die Orden vorgeschriebene Verfahren; der Process ist der summarische.

[1] *Schulte* Die neueren katholischen Orden und Congregationen, besonders in Deutschland. Berlin 1872. *Hinschius* Die Orden und Congregationen der katholischen Kirche in Preussen. Berlin 1874. Vgl. *Martin* Die Arbeiten des Vatican. Concils. S. 130 f.

[2] Aufschluss über das Verfahren giebt die von *Sentis* im Archiv für Kirchenrecht 15, 412 f. veröffentlichte „*Methodus* quae a S. Congregatione Episcoporum et Regularium servatur in approbandis novis institutis votorum simplicium ab A. Archiepiscopo Philippen. Secretario, emin. Cardinali *Bizzarri* exposita ad usum Secretariae“ sammt den angehängten *Animadversiones* („die ein glänzendes Zeugniss ablegen für die Umsicht, Einsicht und Gerechtigkeit Roms.“ *Schulte* Lehrbuch 2. A. S. 479) zu verschiedenen der S. *Congr. Ep. et Reg.* vorgelegten Statuten-Entwürfen.

[3] Statuta, quibus novae Congregationes reguntur, solent appellari *Constitutiones*, cum novae regulae praeter illas quae olim a S. Sede confirmatae fuerunt, minime admittantur. (*Animadv.* in Const. Sororum Misericordiae sub titulo Immaculati Cordis Mariae in oppido Blon Dioec. *Bajocensis,* expeditae die 20. Febr. 1861. n. 1.) — Distinctio *Regularum* et *Constitutionum* haud admittitur in novis institutis, cum regularum nomine veniant regulae tantum antiquiorum Ordinum, quae olim ab Apost. Sede approbatae fuerunt. Hinc omnia sub nomine *Constitutionum* comprehendi debent. (*Animadv.* in Const. Congregationis Presbyterorum sub titulo Immaculatae Conceptionis B. M. V. a S. Mehenno in Dioec. *Rhodonen.* exp. d. 2. Mart. 1861. n. 6.)

[4] Die päpstliche Anerkennung findet ihren Ausdruck entweder in einem blossen „laudare atque commendare“ oder in dem „approbare atque confirmare per modum experimenti ad triennium, quinquennium“ etc. oder in dem „approbare atque confirmare“ schlechthin.

[5] Vgl. das preussische Gesetz betr. die geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der kathol. Kirche vom 31. Mai 1875. (Pr.-deutsche Kirchengesetzgebung S. 66 f.) Nov. v. 14. Juli 1880. Art. 6. *Bachem* Preussen und die kathol. Kirche. 4. A. Köln 1885. S. 90. 98. — Die Bestimmungen von 1880 haben eine weitere Ausdehnung (Uebernahme der Pflege und Leitung in Waisenanstalten u. s. w.) erhalten durch Art. 13 des Gesetzes betr. Abänderungen der kirchenpolitischen Gesetze, vom 21. Mai 1886. *Rintelen* Kirchenpol. Gesetze. 3. A. S. 46.

[6] *Gregor. XV.* Const. *Cum alias.* d. 17. Aug. 1622. (*Ferraris* Bibl. canon. ed. *Par.* II. 1467 sq.)

[7] Vgl. oben § 177. 2.

[8] *Animadv.* S. Congr. Episc. et Reg. d. 6. Iun. 1860.

[9] Cum agatur de pia Societate dioecesana, pro constituendo instituto et domo Novitiatus in aliis dioecesibus recurrendum erit ad S. Congregationem Epp. et RR., cum litteris testimonialibus Archiepiscopi Camberien., et Episcopi Dioecesis novae fundationis. (*Animadv.* in Const. Congr. Sororum a S. Iosepho Dioeces. *Camberien.* exp. d. 9. Iun. 1860. n. 9.)

[10] Decr. S. Congr. Ep. et Reg. d. 2. Iul. 1841: Novae erectiones vel divisiones provinciarum inconsulta S. Congregatione fieri nequeunt. (*Analecta* Iuris Pontif. L. 39, 74.)

[11] Das oben § 178 Anm. 2 cit. Decr. S. Congr. super statu Regularium vom 25. Januar 1848 gilt auch für die Genossenschaften mit vota simplicia. Cfr. *Anim-*

advers in Const. Sororum a Nazareth in Dioecesi *Catalaunen.* exp. d. 27. Sept. 1861. n. 13: Viduae caeteraeque mulieres qualitatibus requisitis destitutae non recipiantur, absque expressa et peculiari huius S. Congregationis licentia; ad quam in singulis casibus pro dispensatione recursus erit habendus.

[12] Quoad postulantes requiritur testimonium baptismatis, confirmationis ac bonorum morum. (*Animadv.* in Const. Sororum quae Filiae Caritatis s. Famulae pauperum nuncupantur Dioecesis *Marianopolitanae* exp. d. 25. April. 1860. n. 5.)

[13] Absonum a iure et ab approbata disciplina omnino est, puellas admitti ad habitum post expletum Novitiatum; quae ad habitum admissio prorsus debet Novitiatum praecedere. (*Animadv.* exp. d. 27. Sept. 1861. n. 12.)

[14] Probari minime potest, quod novitiae antequam novitiatum expleverint in domo Novitiatus et vota emiserint, ad alias domos mittantur. (*Animadv.* in Const. Pauperum Ancillarum Iesu Christi Dioec. *Limburgensis* exp. d. 23. Mart. 1860. n. 7.)

[15] Vgl. „Die heilige Regel der Congregation der barmherzigen Schwestern vom hl. Carolus Borromäus.“ A. v. J. 1875. II. Theil. S. 50 f.

Die Congregation der Borromäerinnen, deren Anfänge in das Jahr 1652 hinaufreichen, entfaltet seit 37 Jahren auch in der Diöcese *Breslau* auf den verschiedenen Gebieten der Charitas ihre Wirksamkeit. Unter dem Cardinal *Melchior v. Diepenbrock* kamen die ersten Schwestern aus Prag, um die Leitung kirchlicher Wohlthätigkeitsanstalten zu übernehmen; auf den Antrag des Fürstbischofs *Heinrich Förster* ward durch apostolisches Decret vom 24. April 1857 ein Noviziat und Mutterhaus (zunächst in Neisse, später nach Trebnitz und dann nach Teschen verlegt) canonisch constituirt.

Bei Bearbeitung der oben erwähnten Ausgabe habe ich neben dem Actenexemplar der von Gregor XVI. am 24. Mai 1841 für Prag approbirten und von Pius IX. auf Breslau ausgedehnten „Regula et Statuta Ordinis Sororum Misericordiae a S. Carolo Borrom.“ etc. das in Nancy gebräuchliche Original der „Règles et Constitutions des Soeurs de la Charité de Saint-Charles“ und das Statutenexemplar der Trierer Schwestern (gedruckt in Saarlouis 1861) sammt den durch die Decrete der S. Congr. Ep. et Reg. vom 12. Sept. 1862 und vom 24. Mai 1866 veranlassten Modificationen und Erläuterungen berücksichtigt.

[16] *Analecta* Iuris Pontif. L. 42, 510.

[17] Vgl. die heilige Regel der Borromäerinnen. S. 61 f.

[18] Magis determinanda erit natura voti simplicis *paupertatis* circa dominium et usumfructus, nec coarctanda facultas libere disponendi ante professionem. (*Animadv.* in Const. Sororum S. Vincentii a Paulo quae Famulae Pauperum nuncupantur, Dioeces. *Gandaven.* exp. d. 30. April. 1860. n. 4.) — Votum simplex paupertatis non privat professam dominio rerum, sed tantum usufructus. (*Animadv.* in Const. Sororum a S. Iosepho in Oppido Bourg. Dioec. *Bellicen.* exp. d. 6. Iun. 1860. n. 9.) — Professae *dominium radicale,* uti aiunt, suorum bonorum retinere poterunt; sed eis omnino interdicta est eorum administratio, et redituum erogatio atque usus, donec in instituto permanserint. Debent propterea ante professionem *cedere,* etiam private administrationem et usum, quibus eis placuerit, ac etiam suo instituto, si ita pro earum libito existimaverint. Haec vero *cessio* vim amplius non habebit in casu egressus ab instituto, quin imo apponi poterit conditio, quod sit quandocunque revocabilis, etiamsi in instituto permanserint; sed professae, durantibus votis, hoc iure revocandi in conscientia minime uti poterunt, nisi accedente Apostolicae Sedis placito. Quod etiam dicendum est de bonis quae *post professionem*

titulo haereditario eis obvenerint. Poterunt tamen de dominio sive per testamentum, sive, de licentia tamen Moderatricis Generalis, per actus inter vivos disponere; nec eis vetitum est ea proprietatis acta peragere, de licentia eiusdem Moderatricis Generalis, quae a legibus praescribuntur. (*Animadv.* in Const. Sororum Hospitalariarum a S. Paulo nuncup. Dioec. *Carnotensis* in Gallia, exp. d. 12. Iul. 1861. n. 8.)

[19] Vgl. *Schuppe* Das Wesen und die Rechtsverhältnisse der neueren religiösen Frauengenossenschaften. Mainz 1868. S. 99 f.

[20] Expediret ut dos pro omnibus aequalis constitueretur. (*Animadv.* in Const. Sororum a S. Maria et Iosepho in Dioec. *Lemovicen.* exp. d. 11. Iul. 1860. n. 8.) — Iuxta Decreta S. Congregationis dotes persolvi debent in numerata pecunia. (*Animadv.* in Const. Famularum Adoratricum SSmi Sacramenti et Caritatis Dioec. *Toletanae* exp. d. 1. Sept. 1860. n. 6.)

[21] Dispensatio votorum, licet simplicium, quae in Institutis emittuntur, ad Apostolicam Sedem spectat. (*Animadv.* in Const. Filiarum Mariae Dioec. *Gerunden.* exp. d. 9. Maii 1860. n. 7.)

[22] Votum perseverantiae quod Sorores emittunt et ab Instituto acceptatur, non solet dispensari nisi ab Apostolica Sede. (*Animadv.* in Const. Sororum Caritatis Filiarum Immac. Conc. *Paderbornen.* Dioec. exp. d. 10. Mart. 1860. n. 11.)

[23] S. Congr. Ep. et Reg. d. 24. Sept. 1860.

[24] Pro expulsione determinandae erunt causae graves, nec expulsio effectum habere poterit nisi ea per Episcopum communicetur S. Congregationi et ab ea approbetur. (*Animadv.* d. 11. Iul. 1860. n. 9.)

§ 182. b. Organisation der Männercongregationen.

1. Sind Männercongregationen[1] über mehrere Diöcesen verbreitet, so stehen sie unter einem Generalobern, der für eine Zahl von Jahren oder auf Lebenslang vom Generalcapitel gewählt wird und der zwei bis vier ebenfalls vom Generalcapitel gewählte Assistenten zur Seite hat. Bestehen nicht Provinciale, so werden die Vorsteher der einzelnen Stationen vom General unter Zustimmung der Assistenten bestellt, die einzelnen Mitglieder aber von demselben nach Belieben verwendet und in irgend eine Niederlassung hingesandt.

2. Mit Ausnahme der kraft päpstlicher Privilegien Eximirten, z. B. der Redemptoristen[2], stehen die Männercongregationen im Allgemeinen unter der Jurisdiction des Bischofs[3], welche sich aber nicht auf die inneren Congregations-Angelegenheiten (Statutenänderung, Mitgliederaufnahme, Obernwahl, Aemterbesetzung, Güterverwaltung) erstreckt, es sei denn dass eine Congregation nur auf das Territorium Einer Diöcese beschränkt ist, in welchem Falle der Ordinarius nach Maassgabe der betreffenden Constitutionen auch Rechte betreffs der Interna ausüben könnte.

3. Vom Pfarrverband sind die Männercongregationen gemeinhin ausgenommen; mit Ueberwachung der allgemeinen Verhältnisse der

einzelnen Congregation ist ein Cardinal-Protector betraut, der sich jedoch auch nicht in die inneren Angelegenheiten mengen darf, wenn dieselben nicht die Congregation als Ganzes angehen.

[1] Cfr. *Analecta* Iur. Pontif. L. 39, 52 sq.; L. 40, 147 sq.: Traité des Congrégations séculières. (Oben § 176 Anm. 1: Verzeichniss der *Congregazioni Ecclesiastiche.*)

[2] Analecta p. 69 sq.

[3] l. c. p. 147: Les membres des Congrégations séculières demeurent soumis à la juridiction des évêques pour toutes les choses qui concernent la foi, le culte divin, les moeurs et l'observation des saints canons, les règles de l'institut étant toujours exceptées.

§ 183. c. Organisation der Frauencongregationen.

1. Seitdem Benedict XIV. durch die Bulle *Quamvis iusto* vom 30. April bezw. 27. Mai 1749 [1] den Streit in Sachen der Englischen Fräulein geschlichtet und die eigentliche Verfassung der Frauencongregationen rechtskräftig constituirt hatte [2], galt und gilt als Grundprincip derselben, dass alle Häuser der einzelnen Genossenschaften nur Ein Oberhaupt, die Generaloberin *(moderatrix, superiorissa generalis)* [3], haben. Alle Schwestern sind Glieder, alle Häuser Theile der ganzen Genossenschaft, welche kirchlich bloss eine Corporation bildet, wenn auch einzelne Stationen ihr besonderes Eigenthum [4] haben können. Das gemeinschaftliche Eigenthum, aus welchem die gemeinsamen Bedürfnisse gedeckt werden, steht unter der Centralverwaltung.

2. Die meist nur für eine bestimmte Zeit [5] gewählte Generaloberin ist an den Rath [6] ihrer drei bis sechs Assistentinnen (Rathsschwestern, *Consilium generale*) gewiesen, welche in manchen Angelegenheiten (z. B. Aufnahme von Postulantinnen, Zulassung zum Noviziat und zur Profess, Entlassung von Schwestern) ein Decisivvotum haben. Die Generaloberin ernennt die Novizenmeisterinnen *(magistrae novitiarum)*, bestätigt die gewählten Oberinnen der Provinzial-Mutterhäuser, hat das Recht alle Häuser im Interesse der Disciplin zu visitiren, verhandelt mit den Diöcesanbischöfen wegen Gründung neuer Häuser oder Schliessung bestehender, hat aber in dieser Hinsicht ihre Beschlussfassung der Approbation des Cardinal-Protectors zu unterbreiten.

3. Der Wirkungskreis des letzteren lässt sich also specificiren [7]:

a. Er erhält jährlich Bericht vom Stande der Genossenschaft.

b. Wenn zwischen den Assistentinnen und der Generaloberin über eine wichtige, das Ganze betreffende Angelegenheit Zwiespalt

herrscht oder Differenzen zwischen der Generaloberin und den Bischöfen entstehen, so tritt er als Vermittler ein.

c. Zur Gründung oder Aufhebung von Stationen gehört seine Einwilligung.

d. Er präsidirt dem Generalcapitel und bei der Wahl der Generaloberin; regel- und gesetzwidrige Beschlüsse eines Generalcapitels, bei dem er nicht zugegen ist, kann er cassiren.

e. Seine Genehmigung ist erforderlich zur Annahme oder Ablehnung von Fundationen.

f. Seine Hülfe wird gesucht, wenn die Congregation in Verfall geräth oder Zwietracht entsteht.

4. Hierneben sind die Congregationshäuser der Jurisdiction des Diöcesanordinarius unterworfen, der die ordentlichen und ausserordentlichen Beichtväter[8] bestellt und unter dessen Aufsicht das Vermögen der einzelnen Stationen steht. Manche Congregationen, die nur an Eine Diöcese gebunden sind, haben auch einen Superior (Curator, Rector), mit dessen Rechten zuweilen der Bischof selbst ausgestattet ist und der als geistlicher Rathgeber der Generaloberin zugleich die Gelübde abzunehmen und die Wahlen zu leiten pflegt. Die pfarrlichen Rechte über die einzelnen Filialen sind gewahrt. Von der Clausur (*clausura episcopalis* zum Unterschied von der strengen Nonnenclausur oder *clausura papalis*) kann der Bischof dispensiren. Im Uebrigen gilt von den Schwestern das Wort des hl. Vincenz von Paul: „Als Kloster haben sie die Häuser der Kranken, als Clausur den Gehorsam, als Gitter die Furcht Gottes, als Schleier die heilige Bescheidenheit."

[1] „Super Conservatoriis Virginum Anglicanarum nuncupatarum." *Benedicti XIV.* Bullarium. ed. Prat. III. 1. p. 49 sq.

[2] Vgl. *Schels* Die neueren religiösen Frauengenossenschaften nach ihren rechtlichen Verhältnissen dargestellt. Schaffhausen 1857.

[3] Quolibet triennio Moderatrix Generalis relationem status proprii Instituti ad hanc S. Congregationem transmittere teneatur; quae quidem relatio complecti debet tam statum materialem et personalem, nempe numerum domorum et sororum Instituti, quam disciplinarem, scilicet Constitutionum observantiam necnon quae respiciunt administrationem oeconomicam. (*Animadv.* in Const. Soror. a Nazareth in Dioec. *Catalaunen.* exp. d. 27. Sept. 1861. n. 6.)

[4] Quod praescribitur de fundatione domorum, et de fructibus domui principi persolvendis, ita intelligatur, ut liberum sit novis domibus capita ipsa restituere, seseque a fructuum pensitatione eximere. (*Animadv.* cit. n. 11.)

[5] Electio Superiorissae facienda erit quolibet sexennio in Capitulo generali per vota secreta. In eodem munere confirmari non poterit absque Apostolicae Sedis venia. (*Animadv.* in Const. Soror. Mis. Dioec. *Bajocensis* exp. d. 20. Febr. 1861. n. 15.) Ueber das Alter der zu Wählenden cfr. *Animadv.* in Const. Soror. Hospit.

Dioec. *Carnoten.* exp. d. 12. Iul. 1861. n. 5: Concilium Tridentinum pro Superiorissis eligendis requirit aetatem quadraginta annorum, et octo annos professionis. Haec Tridentini dispositio servanda erit quoad Moderatricem Generalem.

[6] Nimis ampla videtur auctoritas Moderatricis generalis. In nonnullis Institutis ea debet exquirere votum deliberativum Consultricum in rebus gravioribus, praesertim pro fundationibus et suppressionibus domorum, in contractibus, in nominationibus Assistentium et magistrarum Novitiarum. (*Animadv.* in Const. Soror. a S. Iosepho Dioec. *Bellicen.* exp. d. 6. Iun. 1860. n. 4.)

[7] *Schuppe* Rechtsverhältnisse etc. S. 61.

[8] Exorbitans a iure est concedere Superiossae facultatem nominandi et proponendi Confessarios; cum in huiusmodi deputationibus libertas relinquenda sit Episcopis iuxta Constitutionem Benedicti XIV. incipient. *Pastoralis curae,* cuius observantia in regulis inserenda erit. (*Animadv.* in Const. Soror. Car. Fil. I. C. *Paderborn.* Dioec. exp. d. 10. Mart. 1860. n. 5.) — Circa Confessarium extraordinarium observandae sunt praescriptiones S. Concilii Tridentini et Const. Bened. XIV. quae incipit *Pastoralis curae,* ideoque non semel tantum in anno praedictus Confessarius advocandus erit, sed saltem bis aut ter in anno, et si opus erit, etiam pluries. (*Animadv.* in Constitut. Sororum a Naz. i. D. *Catalaunen.* exp. d. 27. Sept. 1861. n. 3.)

§ 184. d. Institute.

1. Ein gemeinschaftliches Leben nach einer festen Ordnung und Regel, welcher sich der Einzelne mit seinem ganzen Denken und Sein unterordnet, ist an und für sich auch ohne die Ablegung von Gelübden möglich, und in der That kennt die Kirche auch derartige Genossenschaften, die, wenn approbirt, religiöse Institute heissen. Ein solches Institut ist z. B. die vom hl. Philippus Neri gestiftete Genossenschaft des Oratoriums [1], deren Angehörige eine ascetische *vita communis* führen und sich der Seelsorge und Wissenschaft [2] widmen.

2. Unter Gutheissung von Bischöfen entstanden und deren Autorität in Beziehung auf geistliche und weltliche Verwaltung unterstellt, wirken fromme Männer- und Frauen-Institute, die zumal in Belgien zahlreich sind, durch Erziehung und Unterricht, Obsorge für Greise, Blinde, Taube, Stumme, Irrsinnige u. A. sehr viel Gutes. Wo es der Umstände wegen geschehen kann, werden die canonischen Weisungen betreffs eines Noviziats, betreffs Beschränkung des Verkehrs mit der Welt auf die nothwendigen Fälle, betreffs Erhaltung und Pflege des Geistes der Armuth ausgeführt. Aber die Häuser „reducere ad apices iuris est impossibile“ [3].

3. Durch beiderseitige Uebereinkunft können die Mitglieder solcher Institute von den Obern auch ohne besonderen Grund entlassen werden; hat ein Mitglied versprochen im Institut aus-

zuharren, und der Obere Namens des Instituts dieses Versprechen angenommen, so müsste eine gerechte Ursache zur Entlassung vorliegen.

[1] Cfr. *Bacci* Vita di San Filippo Neri. Firenze 1851. p. 70 s.; meine Mantissa Mel. Rom. p. 351.

[2] Memorie degli Scrittori Filippini o siano della Congregazione dell' Oratorio di S. Filippo Neri raccolte dal Marchese di *Villarosa*. Napoli 1837; meine Analecta Romana P. III. p. 65 sq.

[3] *Postulata* Episcoporum Belgii ap. *Martin* Conc. Vat. Docum. Coll. p. 175.

§ 185. C. Bruderschaften.

1. Bruderschaften *(confraternitates, sodalitates)*[1] sind Vereinigungen zur Erreichung einzelner kirchlicher Zwecke, zur Abhülfe von geistlichen und leiblichen Nöthen, zur Uebung christlicher Liebeswerke, zu bestimmtem Gottesdienst, zur Unterstützung des Missionswesens, eine Frucht der katholischen Idee der Association[2]. Die Mitglieder der von den Päpsten vielfach mit Indulgenzen begnadigten Bruderschaften[3] leben nicht nach einer bestimmten Regel (es sei denn, sie sind zugleich Tertiarier)[4] und führen kein gemeinsames Leben, sondern bleiben in ihren sonstigen bürgerlichen Verhältnissen und Beziehungen. Sie wirken nur zum Zweck der Vereinigung mit, ohne derselben, wie diess bei den Mitgliedern der Orden und Congregationen der Fall ist, ihre ganze Thätigkeit und Person zur Disposition zu stellen.

2. Zur Errichtung einer Bruderschaft in Säcular- wie Regularkirchen wird die Erlaubniss des Diöcesanbischofs erfordert, der die Statuten zu prüfen, eventuell zu emendiren und zu approbiren hat. Was von der Institution, gilt auch von der Aggregation, d. h. wenn eine Bruderschaft einer Erzbruderschaft, um an deren Privilegien und Ablässen zu participiren, beigesellt werden soll. Haben Ordensgenerale die Facultät zur Errichtung von Bruderschaften (z. B. der Dominicanergeneral bezüglich der Rosenkranzbruderschaft)[5], so können die diesfälligen Erectionsurkunden wiederum nur mit dem Consens des Ordinarius executirt werden[6].

3. Wie alle frommen Anstalten (Hospitäler, *loca pia*), stehen die Bruderschaften unter der Jurisdiction des Bischofs, der das *ius visitandi* und Streitigkeiten beizulegen hat, dem es gestattet ist, die Pfarrer mit der Vorstandschaft in den Sodalitäten zu betrauen[7], dem alle Confraternitäten über die Verwendung ihres Vermögens bezw. der gesammelten Almosen und sonstigen Liebesgaben Rechenschaft zu legen haben[8], der jedoch ohne wichtige Ursachen eine Bruder-

schaft nicht auflösen soll[9]. Verzichten Sodalitäten auf öffentliche Anerkennung und Corporationsrechte, so erübrigt sich die staatliche Genehmigung; hierneben sind aber auch für sie die gesetzlichen Bestimmungen über das Vereinswesen maassgebend[10].

[1] Confraternitates et societates piae Ecclesiae acceptabiles, quarum vim atque utilitatem etiam hoc tempore saepe experti sumus, sacerdotes, respectu neque commodi neque personarum minimeque ipsorum habito, foveant et adiuvent. (*Henrici* Pr. Ep. *Vrat.* Ep. Encycl. d. 1. Mart. 1855. § 98.)

[2] Vgl. *Janssen* Geschichte des deutschen Volkes. I. Bd. 5. A. Freiburg i. Br. 1879. S. 319 f. *Ratzinger* Die Volkswirthschaft in ihren sittlichen Grundlagen. Freib. 1881. S. 152 f.

[3] *Urbis et Orbis.* Decretum S. C. Indulgentiarum d. 8. Ianuar. 1861. (Archiv für Kirchenrecht 6, 337 f.)

[4] *Leonis XIII.* Encycl. *Auspicato concessum.* d. 17. Sept. 1882: Date operam, ut *Tertium Ordinem* vulgo noscant atque ex veritate aestiment: providete, ut qui curam gerunt animarum, doceant sedulo qualis ille sit, quam facile unicuique pateat, quam magnis in animorum salutem privilegiis abundet, quantum utilitatis privatim et publice polliceatur. (*Breslauer* Amtl. Verordnungen 220. I. S. 7.)

[5] Cfr. *Leonis XIII.* Brev. *Salutaris ille.* d. 24. Dec. 1883. (Verordn. 228. I.) Hirtenbrief des Fürstbischofs *Robert Herzog,* d. d. Breslau 22. Januar 1885. (Rosenkranzvereine.)

[6] S. Congr. Indulg. d. 1. Septembr. 1747. (*Ferraris* Bibliotheca Canonica ed. *Migne.* II. 1069 sq.)

[7] *Urbis et Orbis.* Decr. S. Congr. Indulg. d. 8. Ianuar. 1861. (Archiv 7, 277.) Cfr. *Lingen* et *Reuss* Causae selectae p. 814 sq. De iuribus inter parochos et confraternitates.

[8] Conc. *Trid.* sess. 22. de ref. c. 9.

[9] S. Congr. Episc. et Regul. 6. Mart. et 15. Maii 1868.

[10] Der Polizeibehörde ist die Stiftung und jede Veränderung im Vorstand und in den Statuten anzuzeigen. (Preuss. *Vereinsgesetz* vom 11. März 1850. § 2.)

Vierte Abtheilung.

Vermögensrecht.

§ 186. Charakter des kirchlichen Vermögensrechtes.

1. „Ecclesia non habet nativum ac legitimum ius acquirendi ac possidendi.“[1] Die Kirche ist weder ihrer Natur nach, noch gemäss dem Plan ihres gottmenschlichen Stifters eine rein geistige, bloss unsichtbare Gesellschaft. Sie ist ein sichtbares Reich, mit sichtbaren Beamten, sichtbaren Gotteshäusern, sichtbaren Sacramenten, einem sichtbaren Gottesdienst. Als gesellschaftlicher Organismus bedarf sie materieller Mittel, zeitlicher Güter *(bona temporalia)*, eines Vermögens,

dessen Besitz zur Bestreitung der Kosten für ihre Diener und Institute und zur Erfüllung der Liebeswerke unerlässlich ist; wie denn ihrem unbedingten Recht, Vermögen haben zu können, die Thatsache correspondirt, dass sie von Anbeginn Güter gehabt hat.

2. Kann der Kirche einerseits die Anerkennung der juristischen Persönlichkeit, d. h. der Fähigkeit Vermögen zu haben und zu erwerben, nicht versagt werden, leitet sie, weil sie ein göttliches Recht auf Existenz hat, das Recht zum Erwerben aus ihrer allgemeinen natürlichen Rechtsfähigkeit ab, steht ihr dasselbe ebenso zu, wie Individuum, Gemeinde und Staat ein solches Recht haben müssen und darum haben, so fallen andererseits — da die Vermögensobjecte, sofern sie kirchliche werden, ihre physische Natur nicht ändern und damit auch nicht die juristische Beschaffenheit sich ändert — die Fragen über die Bedingungen und Formen des Erwerbs und Verlustes, die Klagen u. a. dem Civilrecht anheim, und steht die Kirche gleich andern physischen oder juristischen Personen in vermögensrechtlichem Betracht principiell auf dem Gebiet des Privatrechts.

3. Ist das Kirchenvermögen kein Theil des öffentlichen Staatsvermögens, so muss, wie jeder Privatmann sein Vermögen selbstständig verwaltet und verwendet, auch die Kirche befugt sein, das was ihr gehört, zu ihren Zwecken und nach ihrem Willen zu verwenden. Ist bezüglich des Kirchenvermögens der kirchliche Wille maassgebend und entscheidend, wie er sich in den auf kirchenverfassungsmässige Weise zu Stande gekommenen Gesetzen und durch das Organ der kirchenverfassungsmässig berufenen Oberen kundgiebt, so kann kein fremdes Rechtssubject sich ein principielles Recht zur Aufsicht, Mitbestimmung und Mitverwaltung vindiciren.

4. Wenn der Staat — der die Kirche an sich in derselben Weise zu schützen hat, wie die Individuen, ohne zur Ertheilung von Begünstigungen oder Privilegien principiell verpflichtet zu sein — thatsächlich die Selbstständigkeit der Kirche in vermögensrechtlicher Hinsicht beeinträchtigt, wenn ohne Berathung oder Mitwirkung der Kirche einseitig diesbezügliche Gesetze erlassen werden, welche ein Eingriff in die kirchliche Rechtssphäre sind, und wenn die Mitglieder der Kirche zur Ausführung der staatlichen Anordnungen mitwirken sollen, so wird zwar die Kirche den Factoren der staatlichen Gesetzgebung die Competenz bestreiten und unter Protest ihren principiellen Rechtsstandpunkt wahren [2]; sie kann aber mit Rücksicht auf das Object, d. h. in Anbetracht dass es sich nicht um ihre höchsten und heiligsten Güter, nicht um Glaubens- und Sittengesetze, sondern um die Verwaltung der zu ihrem Bestand und zu ihrer Wirksamkeit

freilich unentbehrlichen irdischen Güter handelt, sich den positiven bürgerlichen Vorschriften fügen, und wenn die von den Gläubigen geforderte Mitwirkung zur Gesetzesausführung nichts enthält, was an und für sich als durch das Gewissen unter allen Umständen verboten betrachtet werden müsste, jene Mitwirkung toleriren, ja nach Befund sie ihnen zur Pflicht machen, falls dadurch die kirchlichen Interessen besser gewahrt werden.

[1] *Syllabus* errorum § V. n. 26. Der Satz findet sich in der Allocution *Numquam fore* vom 15. December 1856 und in der Encyclica *Incredibili* vom 17. December 1863. (Als Commentar dazu: *Schneemann* Die Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche. 2. A.; in dem Sammelwerk: „Die Encyclica Papst Pius' IX. vom 8. December 1864. Stimmen aus Maria-Laach" VI. Freib. i. Br. 1867. S. 79 f. Das Recht der Kirche auf den Erwerb und den Besitz irdischer Güter.) Vgl. *Evelt* Die Kirche und ihre Institute auf dem Gebiete des Vermögensrechts. Soest 1845. *Cousseyroux* Erwerbs- und Eigenthumsrecht der Kirche. (Aus der „Revue catholique des Institutions et du Droit" aufgenommen in die Juristische Rundschau für das kathol. Deutschland. I. Bd. Frankfurt a. M. 1882—1885. S. 48 f.) *Schulte* Lehrbuch 2. A. S. 488 f. *Vering* Lehrbuch 2. A. S. 759 f.

[2] Eingabe der preussischen Bischöfe an das Abgeordnetenhaus vom 10. März 1875, bei *Rolfus* Kirchengeschichtliches in chronolog. Reihenfolge. III. 58 f.

§ 187. Erwerbsfähigkeit der Kirche [1].

1. Ursprünglich bestand das Vermögen der Kirche meist in Mobilien, die leichter vor staatlicher Confiscation geschützt werden konnten, obwohl es ihr auch an Immobilien (Häuser, Gärten, Aecker u. s. w.) nicht mangelte. Repräsentanten des Kirchenvermögens waren die Bischöfe als Privatpersonen. In Rom machten sich die Christen die Vortheile der Funeral-Collegien [2], welche juristische Personen waren, und anderer damit zusammenhängender Einrichtungen zu Nutzen. Constantin d. Gr. restituirte einmal der Kirche die inmitten der Verfolgungen eingezogenen Güter und gewährte ihr sodann volle Erwerbs- und Besitzfähigkeit, während Theodosius II. ihr die erblosen Güter von Geistlichen zuwies [3]. Unter Justinian kamen drei weitere Privilegien hinzu:

a. Vermächtnisse oder Erbeinsetzungen, welche auf Jesus Christus, einen Heiligen u. s. w. lauten, ohne dass eine Kirche oder ein Oratorium speciell erwähnt ist, gelten nicht als *in personam incertam* gerichtet, sondern sind gültig und fallen dem Bischof des betreffenden Orts, bezw. dem bischöflichen Oekonomus zur Vollstreckung zu [4].

b. Die Legate *ad pias causas* unterliegen nicht dem Abzug der *Quarta Falcidia* [5].

c. Die Ansprüche der Kirche verjähren erst in 40 Jahren, die der römischen Kirche erst in 100 Jahren[6].

2. In den germanischen Reichen erlangte die Kirche noch grössere Privilegien; sie setzte es namentlich durch, dass formlose Testamente *ad pias causas* und ebenso Legate oder Fideicommisse als gültig und rechtswirksam angesehen wurden, falls nur die Disposition selbst bewiesen werden konnte[7]. Sodann bildete sich seit den Glossatoren das Gewohnheitsrecht, wonach die Kirchen gegen jede bedeutendere Verletzung *in integrum* restituirt wurden, und so ward die ihnen für die Ansprüche zustehende Frist von 40 Jahren durch den Hinzutritt des *quadriennium restitutionis* zu einer 44jährigen Verjährungsfrist[8].

3. War das Kirchengut im römischen Reich von den *functiones sordidae* und den *descriptiones extraordinariae* befreit, ohne bezüglich der Lasten eigentliche Vorrechte zu haben, so wurde im fränkischen Reich dem Dotalgut der Kirchen die Steuerfreiheit *(immunitas)* zuerkannt, während das später zum Dotalgut hinzuerworbene Vermögen steuerbar blieb. Da die meisten Kirchen durch die Könige oder von Grossen, die im Besitz königlicher Beneficien waren, dotirt wurden und das Fiskalgut seine Immunität beibehielt, da die meisten Bischöfe landesherrliche Gewalt erwarben und die Gesetzgebung und Gerichtsbarkeit in Sachen des Kirchenvermögens an Papst und Bischöfe gelangte, so galt die Steuerfreiheit allmählig als ein der Kirche nach göttlichem Recht zustehendes Recht, und von diesem Standpunkt sind im *Corpus Iuris Canonici*[9] die Bedingungen fixirt, unter welchen nach vorgängiger Berathung mit, bezw. auf Grund besonderer Verwilligung der Kirche Klerus und Kirchengut besteuert werden dürften; wie denn auch Kaiser Friedrich II.[10] noch die kirchliche *immunitas realis* ausdrücklich sanctionirte.

4. Gegen die vermögensrechtlichen Begünstigungen der Kirche (die übrigens im Mittelalter mehr Staatslasten zu tragen hatte als diess bei einer regelrechten Besteuerung der Fall gewesen wäre)[11] machte sich theilweis schon im 13. Jahrhundert in vielen Ländern eine Reaction geltend und fand ihren Ausdruck in den später wieder abgeschafften oder modificirten sogen. *Amortisationsgesetzen*[12], welche den Erwerb von neuem Vermögen oder doch den von Immobilien für die Kirche (die *manus mortua*, todte Hand, *amortizare*) an die jedesmalige Staatserlaubniss knüpfen. Wie staatlicherseits der Kirche der Besitz und Genuss ihres noch vorhandenen Gutes garantirt worden[13], so sind die gemeinrechtlichen Begünstigungen der Kirche im Vermögensrecht meist fortgefallen und unterliegt

nach Beseitigung der Steuerfreiheit das Kirchengut den Staatslasten.

5. Speciell in Preussen sind nach Art. 42. Al. 2 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850[14] „für die todte Hand Beschränkungen des Rechts, Liegenschaften zu erwerben und über sie zu verfügen, zulässig". Nach einem Cultusministerialrescript vom 15. Mai 1851[15] ist die Staatsgenehmigung zur Erwerbung von Liegenschaften durch die todte Hand nicht durch die Verfassung aufgehoben, wie nach dem Gesetz vom 23. Februar 1870[16] Zuwendungen beweglichen Vermögens an die Kirche, wenn sie über 3000 Mark Werth betragen, ebenfalls der Regierungsgenehmigung bedürfen. Von der Grundsteuer befreit[17] sind Kirchen, Kapellen und andere dem öffentlichen Gottesdienst gewidmete Gebäude; nicht minder die Diensthäuser der Erzbischöfe, der Bischöfe, der Dom- und Curat- oder Pfarrgeistlichen und sonstiger mit geistlichen Functionen bekleideter Personen, der Küster und anderer Diener des öffentlichen Cultus, so zwar dass die Grundsteuerfreiheit der Gebäude sich auch auf die dazu gehörigen, mit ihnen in derselben Befriedigung gelegenen Hofräume und Gärten erstreckt[18]. Auch von der Zahlung einer Erbschaftssteuer sind Kirchen und milde Stiftungen befreit[19]. Findet nach dem Allgemeinen Landrecht[20] wie gegen den Fiskus, so gegen die Kirchen und solche Corporationen, welchen vermöge ihrer Privilegien gleiche Rechte beigelegt sind, nur die ungewöhnliche Verjährung von 44 Jahren statt, so wahrt die deutsche Concursordnung vom 10. Februar 1877 (§ 54 N. 3)[21] ein Vorzugsrecht aus dem letzten Jahr vor Eröffnung des Concurses rückständiger Abgaben und Leistungen an Kirchen und Schulen vor andern Concursgläubigern, und zwar unter den Bevorzugten den Rang an dritter Stelle.

[1] *Schulte* Die juristische Persönlichkeit der katholischen Kirche, ihrer Institute und Stiftungen, sowie deren Erwerbsfähigkeit. Giessen 1869.

[2] Cfr. *Mommsen* De collegiis et sodal. Rom. Kiliae 1843. p. 87 sq. *Kraus* Roma Sotterranea. 2. A. S. 53 f.

[3] c. 20. Cod. Iust. de episc. I. 3.

[4] c. 26. Cod. de ss. eccles. I. 2.

[5] c. 49. C. de episc. et cler. I. 3. — Etwas Eigenthümliches ist im römischen Recht das Bestreben, den Erben zu sichern, dass ihm nicht zu viel durch Vermächtnisse entzogen werde. Dieses lag selbst im Interesse der Legatarien, weil, wenn der Erbe ausschlug, das ganze Testament unerfüllt blieb. Zu diesem Zweck wurde ihm durch die Lex Falcidia in jedem Falle eine Quarte vorbehalten, und die übermässigen Vermächtnisse so weit reducirt. (*Walter* Juristische Encyclopädie. § 222. Vgl. *Arndts* Pandekten § 562.)

[6] Auth. *Quas actiones*. ad c. 23. C. de ss. eccles. I. 2. Cfr. c. 17. C. 16. qu. 3.

[7] c. 11. X. de test. et ult. volunt. III. 26. (Alexander III. Iudicibus Velle-

trensibus): Relatum est auribus nostris, quod, quum ad vestrum examen aliqua super testamentis relictis ecclesiae causa deducitur, vos secundum humanam, et non divinam legem in ea vultis procedere, et, nisi septem vel quinque idonei testes intervenerint, omnino inde postponitis iudicare. Unde, quia huiusmodi causae de iudiciis ecclesiae, non secundum leges, sed secundum canones debent tractari, et his, divina scriptura testante, duo aut tres idonei testes sufficiunt, discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus, quum aliqua causa talis ad vestrum fuerit examen deducta, eam non secundum leges, sed secundum decretorum statuta tractetis, et tribus aut duobus legitimis testibus requisitis sitis contenti, quoniam scriptum est: „In ore duorum vel trium testium stat omne verbum.“

[8] c. 8. 9. X. de praescript. II. 26; c. 3. X. de in integr. rest. I. 41.

[9] Cfr. Tit. de immunitate ecclesiarum, coemeter. et rerum ad eas pertinentium. X. III. 49, in 6to III. 23., in Clem. III. 17., Extrav. comm. III. 13.

[10] Frider. II. Auth. ad c. 2. Cod. de episc. I. 3.

[11] Es genügt der Hinweis auf die Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten, welche die Kirche unterhielt, auf die Armen- und Rechtspflege, auf die Selbstunterhaltung von Schutzherren zu ihrer Sicherheit. (*Vering* S. 762.) Cfr. c. 4. X. de immun. eccl. III. 49. (Ex concil. Lateran. III.): Non minus pro peccato eorum, qui faciunt, quam pro illorum detrimento, qui sustinent, grave nimis esse dignoscitur, quod in diversis mundi partibus consules civitatum et rectores, nec non et alii, qui potestatem habere videntur, *tot onera* frequenter imponunt ecclesiis, et ita gravibus eas et crebris *exactionibus* premunt, ut deterioris conditionis factum sub eis sacerdotium videatur, quam sub Pharaone fuerit, qui legis divinae notitiam non habebat. Ille quidem omnibus aliis servituti subactis sacerdotes suos et possessiones eorum in pristina libertate dimisit, et eis alimoniam de publico administravit: Isti vero onera sua fere universa imponunt ecclesiis, et tot *angariis* eas affligunt, ut eis illud, quod Hieremias deplorat, competere videatur: „Princeps provinciarum facta est sub tributo“; sive quidem fossata, sive expeditiones, seu alia quaelibet sibi arbitrentur agenda, de bonis ecclesiarum et clericorum et pauperum Christi usibus deputatis volunt fere cuncta compleri.

[12] Vgl. *Strauss* Ueber die Amortisationsgesetze gegenüber dem Vermögen der kirchlichen Corporationen und Stiftungen; Jurist. Rundschau für das kath. Deutschland I. 249 f. „Durch das *ius amortisationis* ist dem Landesherrn, resp. seiner Regierung das Recht vindicirt, in gesetzlicher Form oder durch Verordnungen vorzuschreiben, dass kein unbewegliches Gut des Inlandes und kein einen gewissen Betrag übersteigendes inländisches Capital an die todte Hand, ad manum mortuam (d. h. an kirchliche Corporationen, geistliche Genossenschaften oder Communitäten, Stifte, Klöster, Pfründen u. dgl.), sei es auf dem Wege des Kaufes, der Schenkung, Erbschaft oder sonstwie, ohne Genehmigung der Landesregierung rechtsgültig übertragen werden kann.“ Geschichtlich steht fest, dass diese für die Kirche ungünstigen Rechtsverhältnisse zunächst in überwiegend katholischen Ländern unter den Auspicien kirchlich wohlgesinnter Monarchen Wurzel gefasst und sich zu einem stehenden Recht entwickelt haben. Die Frage: ob der Staat kraft irgend eines allgemeinen oder besondern Titels befugt und berechtigt sei, den Vermögenserwerb der Kirche ohne ihre Zustimmung zu beschränken oder ganz zu hemmen, d. h. ob der Staat zur Erlassung von Amortisationsgesetzen überhaupt ein Recht habe? — ist a. a. O. S. 258 f. eingehend erörtert. Vgl. S. 271: Da die Kirche eine selbstständige juristische Person ist, so ist sie rechts- und erwerbsfähig; dem Staat steht

kein Recht zu, sie hierin irgendwie zu hindern, so wenig als er berechtigt ist, einer von ihm aufgenommenen laikalen Genossenschaft, einem Vereine, einer Familie oder einem selbstständigen Privaten hinsichtlich der Verwaltung ihres Vermögens Schranken zu setzen.

[13] Cfr. I. P. O. Art. V. § 7 sq. Reichs-Deputations-Hauptschluss von 1803. § 63. (*Walter* Fontes Iur. Eccl. p. 171.)

[14] Die Verfassungsurkunde für den Preussischen Staat, vom 31. Januar 1850, bearbeitet von *L. v. Rönne.* Berlin 1850. S. 90.

[15] Min.-Bl. f. d. inn. Verw. v. 1851. S. 110. (*Vogt* I. 238.)

[16] Gesetz wegen der Genehmigung zu Schenkungen und letztwilligen Zuwendungen, sowie zur Uebertragung von unbeweglichen Gegenständen an Corporationen und andere juristische Personen, vom 23. Februar 1870. (G.-S. S. 118. *Breslauer* Amtl. *Verordnungen* 185. II.)

[17] Gesetz, betr. die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen, vom 24. Febr. 1850. (G.-S. 1850. S. 62. *Vogt* I. 217.) § 2, d. e.

[18] Ueber die Befreiung der Geistlichen und Kirchenbeamten von Kreislasten und Provincialabgaben vgl. Breslauer Amtl. *Verordnungen* 235. IX. und das daselbst abgedruckte Urtheil des Kgl. Oberverwaltungsgerichts zu Berlin vom 21. April 1881.

[19] N. 2. t. i des Tarifs zum preussischen Erbschaftssteuergesetz vom 30. Mai 1873. Vgl. *Sauer* Pfarramtliche Geschäftsverwaltung. 2. A. § 120: Sportelfreiheit. S. 178 f.

[20] A. L. R. Th. I. Tit. 9. § 629.

[21] Vgl. *Arndts* Pandekten. § 228 a. S. 431.

§ 188. Subject des Kirchenvermögens.

1. Das kirchliche Recht giebt genaue Bestimmungen darüber, wem die Verwaltung und Verwendung des Kirchenguts [1] zusteht, ohne auf die Frage, wer theoretisch als Subject des Kirchenvermögens zu gelten habe, eine directe Antwort zu ertheilen. Ob dieses Subject mit dem einzelnen kirchlichen Institut oder mit der Gesammtkirche identisch sei, ist unter den Canonisten controvers [2]. Wenn bürgerliche Particularrechte die Kirchengemeinde als Eigenthümerin erklären, so lassen sie zwar den in Frankreich zur Zeit der Revolution beseitigten wesentlichen Unterschied zwischen bürgerlicher und Pfarrgemeinde bestehen, übersehen aber, dass die Kirche ein einheitlicher, vom Papst und von den Bischöfen regierter Organismus ist, dass die Mitglieder der Kirche oder die Kirchengemeinden nach dem Dogma und der Verfassung der Kirche, deren *Glieder* sie sind, die Kirche als Corporation nicht repräsentiren können. Die einzelnen Pfarrgemeinden sind „Genussberechtigte“ der Corporation der Kirche, nicht Eigenthümer ihres Vermögens. Schreibt daher ein Staatsgesetz den Gemeinden die Vertretung der Kirche als Corporation zu, so sucht es die hierarchische Verfassung der Kirche in eine demokratische zu verwandeln [3].

2. Erscheint gleich nach Aussen jedes einzelne kirchliche Institut als Vermögenssubject, so ist es doch nur ein Zweig *(peculium profectitium)* des Ganzen. Sind alle Kirchen und kirchlichen Institute Coefficienten der bischöflichen Kirche als des Einheits- und Mittelpunktes der Diöcese, deren Vertreter der Bischof als Ordinarius ist, sind aber die einzelnen Diöcesen Verwaltungsgebiete und hat jede Diöcese nur in Verbindung mit der römischen Kirche ein Recht auf Existenz, so wird man der Gesammtkirche, die freilich als solche nicht Gegenstand einer juristischen Persönlichkeit auf dem Privatrechtsgebiete ist [4], das Eigenthum des kirchlichen Vermögens zu vindiciren haben. Die Analogie der *stationes fisci* des römischen Rechts [5], die selbstständige Rechnungsstellen, aber insgesammt nur Glieder des Einen Staatsfiskus waren, liegt nahe.

3. Von der Regel, dass alle heiligen Sachen zufolge ihrer Widmung als im Eigenthum der Kirche stehend zu vermuthen sind, giebt es Ausnahmen, welche die Kirche selbst festgestellt hat. Kranken- und Waisenhäuser, Schulen und sonstige Wohlthätigkeitsanstalten *(loca pia)* [6] stehen oft nicht im Eigenthum der Kirche, aber in religiösem Betracht unter Aufsicht der Bischöfe. Die damit verbundenen Kirchen, Kapellen, Kirchhöfe sind nebst den geweihten Geräthen zwar *res sacrae,* aber Eigenthum der Anstalt, wenn dieselbe als laicale Rechtsfähigkeit hat, oder des Staates, dem die betreffende Anstalt gehört. Ein Gleiches gilt von Hofkirchen, Hauskapellen, von geweihten und gesegneten Sachen (Rosenkränze, Crucifixe u. s. w.), die Eigenthum von Privaten sind. Aber wie es Simonie wäre, wenn der religiöse Charakter und die kirchliche Beschaffenheit der *res consecrata vel benedicta* bei Rechtsgeschäften zu einem zeitlichen Werth angerechnet und wenn der geweihte Gegenstand wegen dieser Weihequalität [7] zu einem höhern Preis einem Andern überlassen oder um einen höhern Preis von dem Andern erworben würde, so dürfen heilige Sachen, die im Eigenthum von Privatpersonen oder laicalen Corporationen stehen, nicht zu einem ihrem kirchlichen Charakter fremden oder gar entgegengesetzten Zweck verwendet werden, bevor sie nicht exsecrirt, durch die Kirche ihres geheiligten Charakters entkleidet sind [8].

4. Seit dem Westfälischen Frieden ist an manchen Orten durch Civilgesetze, landesherrliche Maassnahmen oder Verträge ein Simultanverhältniss an Kirchen, Kirchenglocken und Kirchhöfen für Katholiken und Protestanten begründet worden, welches lediglich auf dem bürgerlichen Recht beruht, und daher gehören die diesfälligen Rechtsstreitigkeiten vor die bürgerlichen Gerichte. Principiell ist es zwar

verboten, Akatholiken den Mitgebrauch katholischer Kirchen einzuräumen, und Simultaneen mit neu entstehenden Secten (z. B. Altkatholiken) [9] sind durchaus unzulässig; aber wo ein Simultaneum auf einem gültigen Rechtstitel beruht, muss dessen Beibehaltung anerkannt werden, wenngleich möglichst auf die Aufhebung von Simultankirchen durch die Errichtung eigener katholischer Kirchen hinzuwirken sein wird, da die Erfahrung lehrt, dass in diesem Punkt die *concordia* wahrhaft *mater discordiarum* ist [10].

5. Seit den Zeiten der Merovinger haben wiederholt einseitige Säcularisationen von Kirchengut durch die Staatsgewalt trotz feierlicher Verträge und Verfassungsbestimmungen stattgefunden. Die Kirchengesetze [11] erklären derartige Eingriffe in das kirchliche Eigenthumsrecht für Sacrilegien unter Hinweis auf die göttlichen Strafen für den Tempelraub im Alten Bund [12]. Waren gleich im Grunde alle mit den Säcularisationen verknüpften Verkäufe von kirchlichen Gütern ungültig [13] und die Käufer zur Herausgabe an die Kirche verpflichtet, so hat sich doch letztere bei allen Anfragen über diesen Punkt, um die Gewissen nicht zu beunruhigen, zu Gunsten derer ausgesprochen, welche sich gegenwärtig im Besitz säcularisirter Kirchengüter befinden [14].

6. Hört ein einzelnes kirchliches Institut auf, so tritt die Diöcese als Erbe ein [15], während dem Papst die Bestimmung über alles Kirchenvermögen zusteht, dessen Zweck fortfällt und ihm die Persönlichkeit nimmt, sobald jenes entweder überhaupt für eine ganze Diöcese besteht, also das Vermögen aufgehobener Bisthümer u. s. f., oder zwar in der Diöcese besteht, aber einen darüber hinausgehenden oder davon unabhängigen Zweck hatte. So fällt z. B. das Vermögen aufgehobener Orden *iure devolutionis, hereditario* an den römischen Stuhl [16]. Die Einziehung der Güter von aufgehobenen kirchlichen Instituten durch den Staat wäre identisch mit einer einseitigen Säcularisation, da das betreffende Kirchengut auch nach Wegfall seiner speciellen Bestimmung die allgemeine kirchliche Widmung behält und das Dispositionsrecht des Bischofs, bezw. des Papstes darüber zu wahren ist [17].

[1] Kirchengut = Vermögenscomplex, dessen Rechtsträger die Kirche resp. ein kirchlicher Corporations- oder Anstaltswille ist. (*Meurer* Der Begriff der heiligen Sachen und des Kirchenguts. Breslauer Habilitationsschrift. Düsseldorf 1885. S. 87.)

[2] Vgl. *Maas* Ueber das Rechtssubject, die Vertretung, Verwaltung und Verwendung des Kirchen-, Schul- und Stiftungsvermögens; Archiv für Kirchenrecht 4, 583 f. 687 f.

[3] *Maas* a. a. O. S. 666: Die Parochianen haben wohl das Recht, Segnungen

der Kirche zu usufruiren, sie sind aber nicht die Kirche, sondern Glieder dieser Universitas, sie bilden als solche keine eigene Corporation. Die „Kirchengemeinde" ist gar keine juristische Person; sie hat keinen eigenen Zweck, keinen Willen, — für sich, sondern für die Kirche Vermögen zu erwerben und zu besitzen; sie hat keine eigenen Vertreter, sondern steht unter den Vertretern der Kirche.

[4] *Schulte* Die juristische Persönlichkeit der kathol. Kirche. S. 42. Vgl. *Maas* a. a. O. S. 700 f.: Das Eigenthum der Kirche, nicht aber das der einzelnen Institute ist in den weltlichen und kirchlichen Gesetzen, den Concordaten und Verfassungen anerkannt und garantirt. Kein Gerichtshof wird deshalb der einzelnen kirchlichen „Corporation" persona standi in iudicio zuerkennen; vielmehr werden bekanntlich Processe kirchlicher Fonds (sofern die Pfarrer nicht qua usufructuarii resp. provasalli klagen) nicht ohne Processermächtigung der kirchlichen Obern resp. der Prodomini als solcher angenommen. Wie wollte sich die Rechtsvertretung des Kirchenvermögens durch die verfassungsmässigen kirchlichen Obern der Gesammtkirche anders als aus dem Eigenthum der Kirche rechtfertigen lassen? Der Vormund ist nicht wie der Ordinarius Prodominus, sondern nur Verwalter, er *supplirt* den Willen des Minorennen, während der Ordinarius den Willen der Universitas repräsentirt . . . So hat die Kirche stets, wo es sich um das Eigenthum am Kirchenvermögen im juristischen Sinne des Wortes handelte, es der Kirche vindicirt. Während sie das volle Eigenthum am Kirchenvermögen hat, stehen den einzelnen kirchlichen Instituten solche Rechte daran zu, die wir wohl mit den Glossatoren ein „unvollkommenes Eigenthum", ein ius in re nennen können. Der Inbegriff dieser Rechte der einzelnen kirchlichen Institute am Eigenthum der Kirche bildet ein ähnliches Rechtsverhältniss wie die iura in re des Vasallen am feudum — nur dass dort der Rechtsinhaber eine juristische, hier eine physische Person ist.

[5] Dig. de iure fisci. 49. 14. Cod. 10. 1. Vgl. *Arndts* Pandekten § 47: Fiscus heisst das gesammte Staatsvermögen als juristische Person gedacht, d. i. eigentlich der Staat selbst als Subject von Vermögensverhältnissen . . . Der Fiscus stellt übrigens nur *eine* juristische Person vor; die einzelnen fiscalischen Aemter oder Cassen (stationes fisci) sind nicht so viele juristische Personen, wenn auch aus Verwaltungsrücksichten dieselben in rechtlichen Beziehungen als selbstständig unterschieden werden.

[6] Cfr. Conc. *Trid.* sess. 22. de ref. c. 8.

[7] insofern ist derselbe durchaus extra commercium.

[8] c. 4. X. de relig. domib. III. 36. Cfr. Regula Iuris 51. in 6to: Semel Deo dicatum non est ad usus humanos ulterius transferendum.

[9] Vgl. oben § 101, 3. A. 6.

[10] Vgl. die Verhandlungen der deutschen Bischöfe in Würzburg i. J. 1848. (Concil. Collect. *Lacensis.* V. 1012 sq.) *Henrici Foerster* Princ. Episc. *Vrat.* Ep. Encycl. d. 1. Mart. 1855. Tit. III. § 100: Quod attinet ad ecclesias et scholas simultaneas, nostra ratione non probari sciant. Namque simultanea non esse salutaria experimentis satis superque cognovimus. § 101: A sancta igitur Sede Apostolica quum mandatum sit, ut simultanea existentia, quoad fieri potuerit, tollantur, nova autem ne concedantur, hoc sequentes parochi de novis concedendis ad nos ne referant; ubi vero existant, quod pastoralis prudentia et caritas suaserint, id agant.

[11] „Niemals kann man dem Staate das *Recht* beilegen, Kirchengut einzuziehen (Säcularisation) oder das Gut aufgehobener Kirchen u. dgl. als herrenlos an sich zu nehmen *(Heimfallsrecht).*" *Schulte* Lehrbuch S. 489.

[12] Vgl. *Spelman* Der Gottesraub, seine Geschichte und sein Schicksal. Aus dem Engl. von *L. Gr. Coudenhove.* Regensburg 1878.

[13] c. 12. X. de reb. eccles. alien. vel non. III. 13. (venditiones huiusmodi... non tenere.)

[14] Vgl. *Phillips* Verm. Schriften. 2. Bd. Wien 1856. S. 389.

[15] Nach dem Gesetz vom 13. Mai 1833, über erloschene Parochieen und über die Behandlung des Vermögens derselben (Preuss. G.-S. von 1833. S. 51. *Vogt* I. 279) ist (§ 1) „eine Parochie als erloschen anzusehen, wenn binnen zehn Jahren

a. entweder gar keine Mitglieder ihrer Religionspartei in dem Pfarrbezirke einen ordentlichen Wohnsitz gehabt haben;

b. oder gar kein Pfarrgottesdienst daselbst stattgefunden hat;

c. oder endlich die Zahl der Eingepfarrten fortwährend so gering gewesen, dass zu einem ordentlichen Pfarrgottesdienst kein Bedürfniss vorhanden war. Das einer Parochie zustehende Vermögen, welches bei ihrem Erlöschen als herrenlos der landesherrlichen Verfügung anheimfällt, soll zum Vortheil derjenigen Religionspartei derselben Provinz verwendet werden, welcher die erloschene Parochie angehört hat. (§ 3.) Von der Vorschrift des § 3 tritt in Ansehung des vacant gewordenen Kirchengebäudes eine Ausnahme ein, indem dasselbe der an diesem Ort vorhandenen Parochie einer andern christlichen Religionspartei zugewiesen werden soll, insofern dazu ein Bedürfniss vorhanden ist. (§ 4.) War ein Theil des übrigen Vermögens der Parochie ausschliessend und unzweifelhaft zur Erhaltung des Kirchengebäudes bestimmt, so soll derselbe auch ferner mit dem nach § 4 zu verwendenden Kirchengebäude verbunden bleiben. (§ 5.)"

Auf Grund nun dieser für diejenigen Landestheile, worin das Allgemeine Landrecht Gesetzeskraft hat, erlassenen Verordnung wurden innerhalb der Diöcese *Breslau:*

a. im Regierungsbezirk Breslau neun,

b. im Regierungsbezirk Liegnitz neunzig, und

c. im Züllichau-Schwiebuser Kreis des Regierungsbezirks Frankfurt a. d. O. dreiundzwanzig Parochieen

für erloschen erklärt; in dem Regierungsbezirk Liegnitz schwebte noch über sechs und im Schwiebuser Kreise noch über zwei Parochieen das zum Zweck des Ausspruchs ihrer Erlöschung eingeleitete Verfahren, als die dasselbe sistirende Königl. Allerhöchste Cabinetsordre vom 20. August 1840 an den Oberpräsidenten *v. Merkel* („Ich finde mich veranlasst, die Maassregel, nach welcher die katholischen Kirchen den im Allgemeinen feststehenden Principien gemäss den evangelischen Glaubensgenossen überwiesen werden sollen, in der Vollstreckung vor der Hand zu suspendiren, und trage Ihnen hiermit auf, die Verfügungen dahin zu treffen, dass bis auf weitere Bestimmungen die weitere Ausführung der gedachten Grundsätze ausgesetzt bleibe") erging. — Vgl. die anonym in Schaffhausen 1845 erschienene Schrift: „Die Auflösung katholischer Pfarreien in Schlesien nach ihrem geschichtlichen Verlauf dargestellt und nach Rechtsgrundsätzen beurtheilt."

Im März 1844 begab sich der Director der katholischen Abtheilung des Cultusministeriums *v. Düesberg* nach Breslau, um mit dem Fürstbischof *Joseph Knauer* die leitenden Gesichtspunkte zu vereinbaren und die Grundsätze für die fernere Regulirung der fraglichen Angelegenheit festzustellen. Darnach sollten Commissarien des Fürstbischofs und des Ministeriums gemeinschaftlich an Ort und Stelle die Verhältnisse der in Betracht kommenden Parochieen genau untersuchen und

1. zunächst erörtern, ob besondere Umstände es nothwendig oder wünschenswerth erscheinen lassen, dass die Kirche in concreto zur Befriedigung der gottesdienstlichen und seelsorgerlichen Bedürfnisse der katholischen Einwohner am Orte selbst oder in der Umgegend ferner beibehalten werde.

2. Bejahenden Falls sollte, wenn die betreffende Kirche von der protestantischen Gemeinde zwar in Anspruch genommen, die ausschliessliche Ueberweisung an letztere aber noch nicht bestimmt in Aussicht gestellt worden, der protestantischen Gemeinde die Kirche zum Mitgebrauch eingeräumt, bei Einrichtung eines solchen Simultaneums aber zur Verhütung von Conflicten auf eine genaue Feststellung der gegenseitigen Rechtsverhältnisse, namentlich in Beziehung auf die bauliche Unterhaltung der Kirche, besonders Bedacht genommen werden.

3. Würde die Beibehaltung der Kirche nicht nöthig befunden, so wäre die Parochie mit derjenigen zu vereinigen, von deren Pfarrer sie bislang administrirt worden, mit dem Vorbehalt jedoch, nach Umständen auch die Vereinigung mit einer andern Parochie und namentlich einer für erloschen erklärten, aber nach der Bestimmung zu 1 beizubehaltenden eintreten zu lassen und alsdann für letztere einen besonderen Pfarrer (ev. Caplan) anzustellen.

4. Das Einkommen des Pfarrers, zu dessen Parochie erloschene Parochieen übergehen, sollte näher ermittelt und erforderlichen Falls aus dem Vermögen der erloschenen Parochieen ergänzt werden.

5. Die Ermittelungen sollten ferner darauf sich beziehen, ob und in welchem Maasse der Parochie, mit welcher erloschene Parochieen vereinigt werden, aus dem Vermögen der letztern ein Beitrag zu den Cultuskosten und zur baulichen Unterhaltung der Kirche, sowie zu den Schulbedürfnissen zu gewähren sei.

6. Das Vermögen der erloschenen Parochieen sollte inventarisirt, das Grundvermögen in Erbpacht ausgethan, eventuell zum Verkauf gestellt werden.

7. Die Patronatsrechte würden bei den in statu quo oder als Simultankirchen beibehaltenen Kirchen fortbestehen, sonst aber mit der Parochie von selbst für erloschen anzusehen sein. Würde jedoch die erloschene Parochie wegen besonderer Verhältnisse mit einer andern nicht durch Suppression, sondern als adiungirte oder Tochtergemeinde vereinigt, so müssten die näheren Bestimmungen darüber unter Zuziehung der Patrone getroffen werden.

Anlangend den aus dem Vermögen der erloschenen Parochieen zur Verbesserung des katholischen Kirchen- und Elementarschulwesens in der Diöcese Breslau mit Ausschluss des österreichischen Antheils und des Delegaturbezirkes zu bildenden Centralfonds, so sollte zur Verwaltung desselben eine eigene Commission in Breslau angeordnet werden und selbige bestehen aus

a. dem jedesmaligen Generalvicar,

b. einem von dem Fürstbischof unter den Mitgliedern des Domcapitels zu wählenden Mitglied, und

c. einem weltlichen, zum höheren Richteramt befähigten, von dem Cultusminister im Einvernehmen mit dem Fürstbischof zu ernennenden Mitglied katholischer Confession.

Der Centralfonds sollte bei der Bisthumshauptkasse als ein Specialfonds verwaltet werden und die Verwaltung nach einem in gewissen Zeitabschnitten zu regulirenden, dem Fürstbischof zur Festsetzung und dem Cultusminister zur Bestätigung einzureichenden Etat erfolgen.

Diese vorläufigen Stipulationen vom März 1844, welche vom Apostolischen

Stuhl aus principiellen Gründen nicht genehmigt werden konnten, bildeten die Basis für die weiteren Verhandlungen und Maassnahmen unter dem Episkopat der Fürstbischöfe *Melchior v. Diepenbrock* und *Heinrich Förster*. *Servatis servandis* erfolgte die canonische Suppression, resp. Incorporation der durch Regierungsresolute für erloschen erklärten Parochieen, deren Vermögen staatlicherseits als „Eigenthum" des fürstbischöflichen Stuhls anerkannt ward; die Regulirungscommissarien entwarfen motivirte, von Fürstbischof und Cultusminister in den Jahren 1856—1864 genehmigte Regulative betreffs der einzelnen Pfarreien, deren zuständige Behörde die „Commission zur Verwaltung des Vermögens der für erloschen erklärten Kirchen in Schlesien" ist. Diese verwaltende und Aufsicht führende Behörde hat daher auch, wenn in Bezug auf Vermögensstücke der erloschenen Parochieen (für sie eingetragene Hypothekenforderungen, die der Centralfonds besitzt) vor Gerichten Erklärungen abzugeben sind, solche abzugeben, während jede andere Behörde erst das in § 3 des Gesetzes vom 7. Juni 1876 und Art. 1. Nr. 4 der Verordnung vom 29. September 1876 bezeichnete Legitimationsattest vom Oberpräsidium beizubringen haben würde. (Vgl. *Sauer* Pfarramtl. Geschäftsverwaltung. 2. A. S. 33.)

[16] *Schulte* Die juristische Persönlichkeit der katholischen Kirche. S. 43 f. *Vering* Lehrbuch. 2. A. S. 774. A. 29: Dass die Güter aufgehobener Klöster u. s. w. an den päpstlichen Stuhl fallen und diesem deren anderweitige Verwendung zusteht, entschied die Congregatio Concilii in causa Toletana (Thesaurus resolut. tom. I. p. 54).

[17] Als der Jesuitenorden zu Ende des vorigen Jahrhunderts durch Papst Clemens XIV. aufgelöst wurde, entschied der Reichshofrath, dass die Verwendung der Jesuitengüter nach der Bestimmung des heiligen Stuhls geschehen müsse, dass also das Rechtssubject des zu dem seitherigen kirchlichen Zweck nicht mehr verwendbaren Jesuitenguts die Kirche sei. (*Maas* im Archiv 4, 655.) Vgl. *Herber* Statistik des Bisthums Breslau S. 60: Die Bulle *Dominus ac Redemptor noster* durfte durch landesherrliche Verordnung erst im Jahr 1776 bekannt gemacht werden. Erst von dieser Zeit an war der Jesuitenorden als aufgehoben für Schlesien anzusehen, obgleich die Mitglieder desselben nichts weiter verloren, als das auszeichnende Ordenskleid. Aus den lebenden Mitgliedern wurde eine neue Gesellschaft gebildet, unter dem Namen: „Königl. Schuleninstitut für Schlesien und die Grafschaft Glatz." Dieses neue Institut war an ein gemeinschaftliches Leben gebunden, durfte Candidaten geistlichen Standes annehmen, behielt seine sämmtlichen Häuser, liegenden Gründe und Güter, welche durch eine aus der Mitte der Mitglieder gewählte Schulenadministration unter der Oberaufsicht der damals bestehenden Kriegs- und Domänenkammer zu Breslau verwaltet und bewirthschaftet wurden.

§ 189. Kirchliche Vermögensobjecte im Allgemeinen.

1. Die Kirchengüter [1] sind entweder heilige Sachen *(res sacrae)*, welche durch Benediction oder Consecration für den Cultus *(res extra commercium)* [2] bestimmt worden, oder blosse kirchliche Sachen (*res ecclesiasticae* im engern Sinne), welche mittelbar zu kirchlichen Zwecken dienen, nämlich die Fonds zum Unterhalt der Kirchengebäude und Kirchendiener *(bona fabricae, mensae, beneficii)*, sowie die der Kirche

gehörenden Gebäude und Grundstücke, ausgenommen die Kirche und den Kirchhof.

2. Anlangend die erste Species heiliger Sachen, so gehören zu den *res benedictae* die liturgischen Gewänder *(indumenta* s. *vestimenta sacerdotalia)* [3], die Altartücher *(mappae, linteamina, tobaleae)*, Kelchvelum, Palla, Purificatorium, Corporale, das Tabernakel, das Ciborium und die Monstranz *(ostensorium)*, die Gefässe zur Aufbewahrung des Chrisma und der geweihten Oele, die Reliquienbehälter, die Crucifixe und Heiligenbilder; sodann die Glocken [4], deren Gebrauch die Glosse [5] in den Versen:

„Laudo Deum verum, plebem voco, congrego clerum,
Defunctos ploro, pestem fugo, festa decoro"

andeutet, und die, weil geweiht [6], ohne bischöfliche Erlaubniss [7] nicht zu rein weltlichen Zwecken geläutet werden sollen; endlich die Friedhöfe [8] (auch Freithöfe genannt wegen ihres Antheils am kirchlichen Asylrecht). Stehen die Begräbnissplätze als Communalkirchhöfe im Eigenthum der bürgerlichen Gemeinde, so wird nicht der ganze Kirchhof, sondern jedesmal das einzelne Grab für den Katholiken benedicirt [9].

3. *Res consecratae* als zweite Species der *res sacrae* sind

a. die Altäre [10] *(altaria fixa et portatilia* [11]*)*, deren Pollution durch Blutvergiessen oder Unzucht eintritt, während die Exsecration dadurch erfolgt, dass der Altarkörper *(stipes)* oder die *mensa* eine wesentliche Verletzung erfährt oder das *sepulchrum* mit den Reliquien [12] einen Bruch erleidet oder der das *sepulchrum* bedeckende Stein *(sigillum)* weggenommen wird oder die Reliquien herausgenommen werden [13];

b. die Kelche und Patenen, die, wenn sie neu vergoldet werden, wieder der Consecration bedürfen [14].

c. die Kirchen selbst. Zur Errichtung von Cathedral- und Collegiatkirchen ist die Erlaubniss des Papstes nothwendig, zur Errichtung von Pfarr- und Nebenkirchen wird die Erlaubniss des Bischofs erfordert, der ohne vernünftigen Grund die Einwilligung nicht verweigern darf; ein solcher Grund läge vor, wenn z. B. eine hinreichende Dotation [15] fehlen würde. Weil reine Kirchensache, ist, abgesehen von Einhaltung der baupolizeilichen Vorschriften, der Neubau wie die Reparatur und Erweiterung von Pfarrkirchen unabhängig von der Staatsgewalt oder der politischen Ortsgemeinde [16]. Nach Vollendung des Baues wird die Kirche entweder zunächst bloss provisorisch benedicirt [17] oder gleich consecrirt. Sie bedarf einer neuen Consecration im Falle der Exsecration [18], die nicht durch eine Re-

stauration im Innern, aber durch Zerstörung der Wände oder des innern Bewurfs derselben eintritt. Ist die Kirche durch eine Blutthat, Mord, Unzucht oder das Begräbniss eines Ungetauften oder öffentlich bekannten Excommunicirten befleckt worden *(pollutio ecclesiae)*, so muss sie reconciliirt werden [19].

4. In den Kirchen und auf den sie umgebenden Kirchhöfen sollen Gerichtsverhandlungen, Parlamente, Jahrmärkte, Schauspiele und Concerte, kurz weltliche Handlungen nicht stattfinden und Geräusch und Lärm entfernt gehalten werden [20]. Ueberhaupt sind die Kirchen mit den Altären und Kirchhöfe als heilige Orte, denen Ehrfurcht gebührt, unter den besondern Schutz der Gesetze gestellt [21]. Zu dieser *immunitas localis* gehört auch das *ius asyli* [22]. Hatte Jemand waffenlos sich in eine Kirche geflüchtet, so genoss er die Wohlthat des Asyls, d. h. er durfte nicht mit Gewalt weggeholt und es musste bei der Auslieferung des Verbrechers versprochen werden, dass keine Todes- oder verstümmelnde Strafe über denselben verhängt werden würde. Wer dieses durch die spätere kirchliche Gesetzgebung bis auf Benedict XIV. [23] bezüglich vieler Verbrecher sehr beschränkte Asylrecht, welches durch weltliche Gesetze allmählich fast überall beseitigt worden [24], zu verletzen gebietet oder frevelhaft verletzt, verfällt *ipso facto* der päpstlich reservirten Excommunication [25]. Jedenfalls lässt sich die Verhaftung eines in die Kirche geflüchteten Missethäters während des Gottesdienstes vermeiden und müsste sie mit der einem geweihten Ort gebührenden Rücksicht vorgenommen werden [26].

5. Beim Vorhandensein einer *causa iusta* kann nach vorangängiger *cognitio causae* die zuständige Kirchenbehörde ohne rituelle Exsecration durch ein *decretum de profanando* geweihte Sachen dem weltlichen Verkehr zurückgeben. Werden Altäre, Kelche, Crucifixe, Bilder nach bischöflichem Ermessen veräussert, so sind sie vor entehrendem Gebrauch *(usus sordidus)* zu bewahren, während die Heiligthümer einer profanirten Kirche in eine andere Kirche gebracht werden und in letzterer ein Seitenaltar unter Anrufung desselben Titulars errichtet wird [27].

[1] Vgl. die oben § 188 Anm. 1 citirte Habilitationsschrift von *Meurer* und *desselben* Verfassers Werk betitelt: Der Begriff und Eigenthümer der heiligen Sachen, zugleich eine Revision der Lehre von den juristischen Personen und dem Eigenthümer des Kirchenguts. 2 Bde. Düsseldorf 1885.

[2] Es giebt Sachen, an welchen überhaupt kein Eigenthum oder doch kein Eigenthum einzelner Menschen oder Privatpersonen zugelassen ist, die daher auch nicht Gegenstand des rechtlichen Verkehrs unter Privatpersonen, sondern *res extra*

commercium sind. Das römische Recht unterscheidet in dieser Beziehung: 1. res divini iuris, sacrae und religiosae. . . . 2. res naturali iure omnium communes (aer, aqua profluens, mare et per hoc litora maris). . . . 3. res publicae im engern Sinn (quae in publico usu habentur, non in pecunia vel patrimonio populi). . . . Alle anderen Sachen sind mögliche Gegenstände des Privateigenthums, wenngleich sie zufälliger Weise sich nicht im Eigenthum von Privatpersonen befinden mögen, *nullius* in bonis sunt. (*Arndts* Pandekten § 49.) Vgl. *Mooren* Ueber Eigenthum und Benutzung der Kirchhöfe auf dem Preussischen Gebiet des linken Rheinufers. Köln 1857. S. 25 f.

[3] *Rituale* Vratislaviense Romano accommod. p. 353: Benedictiones ab Episcopis vel aliis facultatem habentibus faciendae.

[4] Die Kirchenglocke ist an und für sich res sacra, extra commercium. Wenn ein Benützungsrecht Dritter an der Glocke zu profanen Zwecken behauptet wird, muss es (gegen die Präsumtion) stricte bewiesen werden als besonders erworbenes Recht oder als gemachter und kirchlicher Seits zugestandener Vorbehalt bei der Widmung der Glocke, und zwar auch dann, wenn der Stifter der Glocke sich an ihr das Privateigenthum vorbehalten haben sollte. Solche Fälle kommen vor; sie sind res facti und Ausnahmen und constituiren *kein gemeines Recht.* (Juristische Rundschau. I. 32.)

[5] ad c. un. de off. cust. in xvag. comm. I. 5.

[6] *Pontificale* Roman. P. II. De Benedictione signi vel campanae. p. 299 sq. ed. *Ven.* — Den Bischöfen pflegt auf ihr Ansuchen durch das Organ der Congregatio S. Rituum die päpstliche Facultät ad quinquennium verliehen zu werden „subdelegare sacerdotes ad benedictionem nolarum pro usu ecclesiarum, atque etiam permittere, si aliqua gravis causa id exigat, ut memoratam benedictionem iidem exequantur quin adhibeant aquam ab episcopo ad hoc benedictam; dummodo tamen formam servent in Romano Pontificali praescriptam". Für *Breslau* vgl. die Amtl. *Verordnungen* 77. I. 105. I. 138. I. 199. VIII.

[7] S. Congr. Episc. et Regul. 3. Ianuar. 1559: De consensu Episcopi campanae benedictae pulsari possunt ad usus profanos, ad quos non sequuntur causae sanguinis; et praesertim si communitatis expensis constructae fuerint, quantumvis tale ius non sibi servasset. — Eadem S. Congr. d. 8. Iun. 1592: Pro pulsatione campanarum ad praefatos usus necesse non est ab Ordinario licentiam petere toties quoties pulsandae sunt, sed sufficit eandem semel petere pro semper. (*Ferraris* Bibl. canon. II. 70. ed. Par.)

[8] Vgl. oben § 121, 2 f.

[9] *Henrici* Princ. Episc. *Vrat.* Ep. Encycl. d. 4. Nov. 1856. ad Tit. III. § 6: Coemeteria simultanea, quae vocant, ubi nova statuuntur, non sunt benedicenda; unumquodque autem sepulchrum in ipsa sepultura benedicatur.

[10] Vgl. *Andr. Schmid* Der christliche Altar und sein Schmuck archäologisch-liturgisch dargestellt. Regensburg 1871.

[11] c. 25. D. 1. de consecr. — *Pontificale* Rom. p. 189 sq. De altaris consecratione. — Der Altar kann consecrirt werden, auch wenn die Kirche nur benedicirt ist. (Congr. S. Rit. 12. Sept. 1857. ad dub. 16. in Act. S. Sed. III. 592.)

[12] Decr. S. Congr. Rit. d. 13. Sept. 1593: Reliquiae quibus in altaris consecratione utitur episcopus, debent esse sanctorum ab Ecclesia approbatorum. (*Ferraris* Bibl. can. I. 434.)

[13] c. 1. X. de consecr. eccl. vel alt. III. 40. S. R. C. 21. Iun. 1710. in una Ord. Capucc. (*Ferraris* l. c. VIII. 848. n. 876.)

[14] *Pontificale* Rom. p. 281 sq. De Patenae et Calicis consecratione. S. Rit. Congr. 9. Maii 1857. (Acta S. Sedis III. 568.)

[15] c. 8. X. de consecr. eccl. vel alt. III. 40. Neben dem Mangel der dos wäre im Falle schlechter Absicht („si quis basilicam non pro devotione fidei, sed pro quaestu cupiditatis aedificat" etc. c. 10. D. 1. de consecr.) oder der Beeinträchtigung einer andern Kirche (vgl. oben § 34, 2) die Einwilligung zu verweigern.

[16] *Schulte* Lehrbuch. 2. A. S. 500.

[17] Ad ritum quod attinet novas Ecclesias et oratoria publica benedicendi, quamvis non sit ille solemnis, quem Pontificale Romanum t. II. p. 2. pro consecratione ab Episcopo facienda praescribit, in eo tamen convenit cum Ecclesiae consecratione, ut non minus perpetuo devota Deo remaneant Oratoria ipsa post istam benedictionem, quam Ecclesiae, quae solemni pontificali consecratione divinis obsequiis mancipantur. Atque hinc est quod Oratoria in domibus privatis erecta . . . nequaquam benedicuntur praescriptis in Rituali precibus pro benedictione novae Ecclesiae vel publici Oratorii, sed antequam sacrificium Missae in illis celebretur, aqua benedicta asperguntur, et super illa recitari solet communis ac generalis precum formula, quam pro nova benedicenda domo Rituale proponit. . . . Maiores Ecclesiae a minoribus differunt, dum pro maioribus solemnis consecratio per Episcopum peragitur, pro minoribus benedictio minus solemnis, quae cuicumque Sacerdoti ab Episcopo potest committi. (*Fornici* Institutiones liturgicae. Monast. 1853. p. 403 sq.)

[18] c. 3. D. 68. — c. 6. X. de cons. eccl. vel alt. III. 40.

[19] c. 4. 7. 9. 10. X. h. t. III. 40.

[20] c. 1. 5. X. de immun. eccl. III. 49; c. 2. eod. tit. in 6to III. 23. Vgl. Verordnungen des Erzbischofs von Lemberg l. R. vom 16. März und 18. November 1861, des Bischofs von Tarnow vom 24. October 1861, und päpstliches Breve vom 17. März 1862 gegen den Missbrauch kirchlicher Andachtsübungen zu politischen Demonstrationen; Archiv für Kirchenrecht 8, 152 f.

[21] *Strafgesetzbuch* für das Deutsche Reich § 166: Wer in einer Kirche . . . beschimpfenden Unfug verübt, wird mit Gefängniss bis zu drei Jahren bestraft. § 167: Wer in einer Kirche . . . durch Erregung von Lärm oder Unordnung den Gottesdienst oder einzelne gottesdienstliche Verrichtungen . . . vorsätzlich verhindert oder stört, wird mit Gefängniss bis zu drei Jahren bestraft. § 168: Wer unbefugt ein Grab zerstört oder beschädigt, oder wer an einem Grabe beschimpfenden Unfug verübt, wird mit Gefängniss bis zu zwei Jahren bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Vgl. die Entscheidungen des Reichsgerichts (Strafsenat) i. d. *Juristischen Rundschau* I. 324 f.

[22] c. 9. 35. 36. C. 17. qu. 4.

[23] Magnum *Bullarium* Romanum Neapoli editum a. 1885. Tom. V. p. 87 sq. *Benedicti XIV.* Litterae datae Carolo Emmanueli Sardiniae regi d. 6. Ianuar. 1742 una cum instructione quoad immunitatem et iurisdictionem ecclesiasticam. § IX. Essendo pur troppo cresciuta la malizia degli uomini, e desumendo i cattivi, contro l' espressa intenzione dei sacri canoni e delle costituzioni apostoliche, facilità di commettere delitti pel pronto confugio alle chiese ed ai luoghi immuni, non godranno per l' avvenire del *benefizio dell' asilo* tutti i seguenti: Gli omicidi — gl' incendiarii — i grassatori e ladri di strade pubbliche — tutti i delinquenti e rei di delitto di lesa maestà nel primo e secondo capo ecc.

[24] Vgl. Preuss. Allg. Landrecht. II. 11. § 175: Sie (die Kirchengebäude)

sollen zu keinen Freistätten für Verbrecher dienen; sondern die weltliche Obrigkeit ist berechtigt, diejenigen welche sich dahin geflüchtet haben, herausholen und ins Gefängniss bringen zu lassen.

[25] *Pii IX.* Const. *Apostolicae Sedis* d. 12. Octobr. 1869. Excommunicationes latae sententiae Rom. Pontifici reservatae n. V.: „Immunitatem asyli ecclesiastici, ausu temerario, violare iubentes aut violantes." Cfr. *Avanzini* Commentar. p. 90: Hoc Articulo comprehenduntur pari modo tum *iubentes violare*, tum *violantes*: ut autem in censuram incurrant duo copulative requiruntur, id est *violatio* immunitatis asyli et *ausus temerarius:* ideoque si alteruter terminus deficiat, censura non incurritur.

[26] *Concordatum* pro Austria 1855. (*Nussi* Convent. de reb. eccles. p. 310 sq.) Art. 15: Ut honoretur domus Dei, qui est Rex Regum et Dominus Dominantium, sacrorum templorum immunitas servabitur, in quantum id publica securitas et ea, quae iustitia exigit, fieri sinant.

[27] *Uhrig* Unter welchen Formen werden die geweihten Sachen (res sacrae, sanctae) dem weltlichen Verkehr zurückgegeben? Giebt es hierzu einen kirchlichen Entweihungsritus? (Archiv für Kirchenrecht 40, 3 f.) *Vering* Lehrbuch S. 778. Vgl. oben § 34. A. 10.

§ 190. Verwaltung und Verwendung des Kirchenguts.

1. Verwalter des Kirchenguts waren im apostolischen Zeitalter die Diakonen, seit dem dritten Jahrhundert eigene bischöfliche Oekonomen. Während des ersten Jahrtausends blieb das Diöcesanvermögen in den Händen des Bischofs vereint, der es nach meist vier ungleichen Portionen [1]

a. für die Kosten der bischöflichen Verwaltung *(quarta episcopi)*,

b. für den Klerus *(quarta cleri)* [2],

c. für den Unterhalt der Kirchengebäude und des Cultus *(quarta fabricae)*,

d. für die Armen *(quarta pauperum)*

verwendete.

2. Nach dem Verfall des gemeinsamen Zusammenlebens der Geistlichen vollzog sich die Ausscheidung bestimmter Vermögensbestandtheile in Grundstücken und sonstigen Einkünften für die einzelnen kirchlichen Institute, und so entstanden gesonderte Vermögensmassen *(peculia profectitia)*, welche bei jeder Kirche in das Fabrikgut *(patrimonium ecclesiae, fabrica)*, das Beneficialgut *(patrimonium beneficii)* [3] und das Fundationsvermögen (*pia causa* [4], einschliesslich der kirchlichen in neuerer Zeit vielfach säcularisirten Schul- und Armenfonds) getrennt zu werden pflegten.

3. Zuständig zur Verwaltung der Kirchenfabriken an Cathedral- und Collegiatkirchen sind die Capitel, bei Ordens- und Bruderschaftskirchen die betreffenden Genossenschaften, bei Pfarrkirchen die Pfarrer.

Ist nun gleich „laicis etiam religiosis super ecclesiis nulla attributa facultas“ [5], so können doch stiftungsmässig Aufsichtsrechte des Patrons festgestellt sein [6], und zumeist haben auch die Parochianen theils kraft der Fundationsurkunde bei Dotation Seitens der Gemeinde, theils durch Herkommen mit Rücksicht auf die Haftpflicht bei Insufficienz der Einkünfte der Kirche, eine Mitaufsicht bei Verwaltung der Kirchenfabrik erlangt, so zwar dass gewöhnlich eine Anzahl von Mitgliedern der Pfarrgemeinde, welche entweder von den Parochianen gewählt oder vom Pfarrer bestellt werden, letzterem als Fabrikrath (Kirchväter, Kirchenvorsteher [7], Kirchengemeinderath) zur Seite steht.

4. Pfarrer und Kirchenvorsteher, sowie die Administratoren „quorumcunque piorum locorum“ [8] haben jährlich dem Bischof Rechnung zu legen, dem die Oberaufsicht über das Kirchengut der Diöcese, dessen Vertretung und die Sorge dafür obliegt, wie die *reditus fabricarum* (Fabrikeinkünfte) zum Nutzen und für die Bedürfnisse der Kirche zu verwenden seien [9].

5. Staatsregierungen besitzen oder beanspruchen entweder kraft eines Concordats oder landesgesetzlich ein Mitaufsichts- bezw. Verwaltungsrecht. So stehen z. B. in Oesterreich die aus dem Vermögen der säcularisirten Klöster, aufgelassenen Kirchen, aufgehobenen Bruderschaften, Canonicate, *beneficia simplicia,* geistlichen Lehen etc. für die einzelnen Kronländer gebildeten Religionsfonds, die Eigenthum der Kirche (Kirchenprovinzen bezw. Diöcesen) sind, in der Verwaltung des Staates, bezw. der betreffenden Landesstellen unter Mitaufsicht der Bischöfe [10]; im Uebrigen verwalten die kirchlichen Organe das Kirchenvermögen unter Aufsicht der Staatsgewalt, die auch in Bayern ein diesbezügliches Oberaufsichtsrecht in Anspruch nimmt [11]. In Preussen sollte nach dem durch die Gesetze vom 5. April 1873 und vom 18. Juni 1875 [12] aufgehobenen Artikel 15 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 die ihre Angelegenheiten selbstständig ordnende und verwaltende Kirche im Besitz und Genuss der für ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds bleiben. Das gesammte Kirchenvermögen ward nach den Bestimmungen der Kirchengesetze verwaltet unter Berücksichtigung der betreffenden Staatsgesetze und zwar nicht nur des Allgemeinen Landrechts und der allgemeinen Landesgesetze [13], sondern auch, sofern es sich speciell um die Diöcese Breslau handelt, der für Schlesien und die Grafschaft Glatz vorzüglich maassgebenden Provincialgesetze, des Reglements *de gravaminibus* vom 8. Aug. 1750 [14] und des Günthersblumer Edicts vom 14. Juli 1793 [15].

6. Das Preussische Gesetz vom 20. Juni 1875 [16] verordnete für den Umfang der Monarchie, dass in jeder katholischen Pfarrgemeinde die kirchlichen Vermögens-Angelegenheiten durch einen Kirchenvorstand und eine Gemeinde-Vertretung zu besorgen sind. Im Sinne dieses Gesetzes (§ 3) gehören zum kirchlichen Vermögen

a. das für Cultusbedürfnisse bestimmte Vermögen, einschliesslich des Kirchen- und Pfarrhaus-Baufonds, der zur Besoldung der Geistlichen und anderen Kirchendiener bestimmten Vermögensstücke und der Anniversarien;

b. die zu irgend einem sonstigen kirchlichen Zwecke oder zu wohlthätigen oder Schulzwecken [17] bestimmten kirchlichen Vermögensstücke;

c. die Erträge der durch kirchliche Organe zu kirchlichen, wohlthätigen oder Schulzwecken des Gemeindebezirks innerhalb und ausserhalb der Kirchengebäude veranstalteten Sammlungen, Collecten etc.;

d. die zu kirchlichen, wohlthätigen oder Schulzwecken innerhalb des Gemeindebezirks bestimmten und unter die Verwaltung kirchlicher Organe gestellten Stiftungen.

Der Kirchenvorstand besteht aus dem Pfarrer [18], aus mehreren Kirchenvorstehern, welche durch die Gemeinde gewählt werden und von denen von drei zu drei Jahren die Hälfte ausscheidet; endlich aus dem etwaigen Patron bezw. dessen Stellvertreter, wofern ihm bis dahin die Mitgliedschaft in dem Kirchenvorstand oder die Berechtigung zugestanden hat, Kirchenvorsteher zu ernennen, zu bestellen oder zu präsentiren [19]. Vertritt der Kirchenvorstand als Verwalter des kirchlichen Vermögens die seiner Verwaltung unterstehenden kirchlichen Vermögensmassen und die Gemeinde in vermögensrechtlicher Beziehung (§ 8) [20], und haften seine Mitglieder für die Sorgfalt eines ordentlichen Hausvaters (§ 9), so bedürfen die Beschlüsse des Kirchenvorstandes in dreizehn, § 21 specificirten Fällen (beim Erwerb, der Veräusserung oder der dinglichen Belastung von Gemeinde-Eigenthum, bei der Vermiethung oder Verpachtung desselben auf länger als zehn Jahre, und bei der Vermiethung oder Verpachtung der den Geistlichen und andern Kirchendienern zum Gebrauch oder zur Nutzung überwiesenen Grundstücke über die Dienstzeit des jeweiligen Inhabers hinaus; bei Veräusserung von Gegenständen, welche einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwerth haben; bei ausserordentlicher Benutzung des Vermögens, welche die Substanz selbst angreift; bei Anstellung von Processen; bei Neubauten; bei einer Verwendung des kirchlichen Vermögens, welche nicht kirchliche, wohlthätige oder Schulzwecke innerhalb der Gemeinde selbst

betrifft; bei Feststellung des Etats etc.) der Zustimmung der Gemeindevertretung, deren Mitgliederzahl drei Mal so gross sein soll wie diejenige der gewählten Kirchenvorsteher [21]. Gegen Verfügungen der vorgesetzten Kirchenbehörde, durch welche die Einwilligung zu bestimmten Handlungen der Verwaltung versagt wird, steht dem Kirchenvorstand nach § 49 die Berufung an den Ober-Präsidenten zu, welcher endgültig entscheidet [22].

7. Ein weiteres preussisches Gesetz vom 7. Juni 1876 nebst Vollzugsverordnung vom 29. September 1876 [23] betrifft die Aufsicht des Staates über die Verwaltung

a. der für die Bischöfe, Bisthümer und Capitel bestimmten Vermögensstücke;

b. der zu kirchlichen, wohlthätigen oder Schulzwecken bestimmten und unter die Verwaltung oder Aufsicht katholisch-kirchlicher Organe gestellten Anstalten, Stiftungen und Fonds, welche nicht von dem Gesetz vom 20. Juni 1875 betroffen werden. Die verwaltenden Organe bedürfen in zehn, § 2 aufgeführten Fällen [24] der Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde, aber keiner staatsbehördlichen Ermächtigung zur Führung von Processen (§ 3). Nach §§ 4. 7 f. ist die staatliche Aufsichtsbehörde (Minister der geistlichen Angelegenheiten und Minister des Innern, Finanzminister, Oberrechnungskammer, Oberpräsident) berechtigt, die Aufstellung und Vorlegung eines Inventars zu fordern, Einsicht von den Etats und von der Jahresrechnung zu nehmen, die Vermögensverwaltung Revisionen zu unterwerfen und die Befolgung der im Gesetz enthaltenen Vorschriften und der zu ihrer Ausführung getroffenen Anordnungen von den verwaltenden Organen durch Geldstrafen bis zu 3000 Mark zu erzwingen [25].

[1] c. 30. C. 12. q. 2. (Gregorius I. Augustino Episcopo Anglorum.): Mos est apostolicae sedis ordinatis episcopis praeceptum tradere, ut de omni stipendio, quod accedit, quatuor fieri debeant portiones, una videlicet episcopo et familiae eius propter hospitalitatem et susceptionem, alia clero, tertia vero pauperibus, quarta ecclesiis reparandis.

[2] distributiones annuae, menstruae, quotidianae.

[3] Obwohl im Einzelnen früher oder später, fand doch im Allgemeinen seit dem sechsten Jahrhundert in Italien und dem Frankenreich, später auch in Spanien, *die* Gewohnheit eine allgemeine Anerkennung, den bei den einzelnen Kirchen angestellten Geistlichen entweder das ganze Grundvermögen derselben oder einen Theil davon zur Verwaltung und Verwendung, je nachdem das Eine oder Andere stattfand, für *sich und* die Fabrik, oder für sich *allein* zu übergeben. . . . Sodann übertrug die Kirche auf ihr Gebiet, unter deren natürlichem Einflusse, ähnliche Einrichtungen im römischen Reiche (die *beneficia militaria* der Militärcolonisten), von dem sie überhaupt die Formen für die Verwaltung ihres Güterwesens hernahm, besonders aber die Verleihungen von Gütern, wie sie im fränkischen Reich

bereits unter den Merovingern stattfanden. Man wies die stipendia clericorum nicht mehr in jedem Falle an, sondern gab den einzelnen Geistlichen ein bestimmtes Grundstück zum Genuss. Dabei kam es häufig vor, ohne aber allgemein vorgeschrieben zu sein, dass sich der Bischof bei der Verleihung eine Urkunde ausstellen liess, worin der Empfänger anerkannte: das Gut gehöre der Kirche und er besitze daran kein eigenes Recht; auch wurde öfter die jederzeit vorbehaltene Widerruflichkeit festgesetzt. Eine solche Urkunde nannte man *Precaria*, davon die Verleihungen selbst *Precariae*. Regelmässig indessen war die Verleihung keine widerrufliche, sondern eine lebenslängliche, und der Nachfolger an die Verleihung des Vorgängers unbedingt gebunden, ausser wenn der Precarist auf andere Weise den Unterhalt erhielt oder gegen den Bischof ungehorsam war. Im achten Jahrhundert kam für diese Verleihung der Name *Beneficia* fast ausschliesslich auf, der somit historisch genau nur das Amtseinkommen bezeichnet, dann aber für das Amt selbst gebraucht werden konnte, seitdem beides untrennbar war, und weil die materielle Seite überhaupt mehr hervortritt. (*Schulte* System S. 507 f.)

[4] *Franc. a Mostazo* Tractatus de Causis piis. Venetiis 1698. — Das römische Recht sieht die Stiftungen ad piam causam nur als kirchliche Anstalten an, kennt von der Kirche losgelöste nicht. Ihre Persönlichkeit, unter vollem Vorbehalt der Unterordnung unter die kirchliche Gewalt, ist wegen der Kirche anerkannt. . . . Ganz dieselbe Anschauung hat das canonische Recht, welches das römische als geltend voraussetzt, dies nur ergänzt. Offenbar geht aber das canonische Recht, indem es die factischen Zustände seiner Zeit im Auge hatte, von der Anschauung aus, die Armen- und Krankeninstitute seien nach denselben Grundsätzen und Regeln zu beurtheilen, als die mit Corporationsrechten anerkannten kirchlichen Vereine: Klöster, Bruderschaften u. s. w. . . . Dieses Verhältniss der piae causae zur Kirche ist von den Kirchengesetzen bis auf die Gegenwart festgehalten worden. Aber es besteht jetzt ein grosser Unterschied zwischen den Stiftungen zu kirchlichen Zwecken und den übrigen piae causae. Erstere sind aus ihrer Verbindung mit der Kirche nicht herausgetreten, können auch nicht von ihr gelöst werden ohne Unrecht gegen sie. *Gemeinrechtlich* ist deshalb die Geltung der Sätze des römisch-canonischen Rechts unzweifelhaft; folglich bedürfte es eines speciellen Landesgesetzes. . . . Anders aber steht es fast allenthalben mit den Armen-Krankenstiftungen, kurz den nicht specifisch kirchlichen piae causae. Diese sind seit dem 16. Jahrhundert allmählich so sehr in den Bereich der Staatsgesetzgebung gezogen worden, dass es kaum noch ein Land geben dürfte, wo dies nicht der Fall ist. . . . Deshalb darf man die folgenden Sätze als richtig aufstellen:

1. Gemeinrechtlich ist jede pia causa als kirchliche Anstalt anzusehen, sofern nicht ein Staatsgesetz das Gegentheil bestimmt.

2. Die piae causae, welche nicht zu specifisch kirchlichen Zwecken gewidmet werden, können durch Privatdisposition als kirchliche erklärt werden, wenngleich sie es an und für sich nach den Staatsgesetzen nicht sind.

3. Sofern nicht das Staatsgesetz ein Anderes bestimmt, enthält die staatliche Approbation nur die polizeiliche Genehmigung und bezweckt, die piae causae zum Zweck der Oberaufsicht kennen zu lernen; die Persönlichkeit und volle Erwerbsfähigkeit zu den Zwecken der Stiftung haben die piae causae durch das Gesetz selbst. (*Schulte* Die juristische Persönlichkeit der katholischen Kirche. S. 56 f.)

[5] c. 10. X. de constit. I. 2.

[6] Vgl. oben § 174, 3.

[7] *Wollmann* De provisoribus ecclesiasticis. Vratisl. 1863.

[8] Conc. *Trid.* sess. 22. de ref. c. 9.

[9] Conc. *Trid.* sess. 24. de ref. c. 3.

[10] *Schulte* Lehrbuch. 2. A. S. 537.

[11] *Vering* Lehrbuch. 2. A. S. 783 f. *Silbernagl* S. 593.

[12] Preussisch-deutsche Kirchengesetzgebung seit 1871. S. 2 f. 68 f.

[13] Vgl. die Regulative „wegen der Ressortverhältnisse in den Angelegenheiten betr. die Verwaltung und Beaufsichtigung des katholischen Kirchen-, Pfarr- und Stiftungsvermögens" für die zu den Diöcesen Culm und Ermland gehörigen Theile der Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder vom 25. Mai 1850, für die zur Erzdiöcese Gnesen-Posen gehörigen Theile der Regierungsbezirke Posen und Bromberg vom 19. November 1850 etc. (*Beiträge* zum Preuss. Kirchenrecht I. 40 f. 51 f.)

[14] *Laspeyres* Geschichte und heutige Verfassung der katholischen Kirche Preussens. I. 380. Anm. 58. Vgl. *Aug. Theiner* Zustände der katholischen Kirche in Schlesien von 1740—1758. II. 67 f.

[15] *Heinr. Simon* Das Kirchenrecht und die Kirchenverfassung von Schlesien. Breslau 1847. S. 8 f. 92 f.

[16] Preussisch-deutsche Kirchengesetzgebung. S. 69 f. Vgl. *Heiner* Die katholischen Kirchenvorstände und Gemeindevertretungen in Preussen. Paderborn 1885.

[17] Ueber die Vertretung der Pfarrschulen in vermögensrechtlicher Beziehung vgl. *Breslauer* Amtl. *Verordnungen* 33. I.

[18] Mit Bezugnahme auf ein Cultusministerial-Rescript vom 14. October 1881 hat das *Breslauer* fürstbischöfliche Generalvicariatamt unter dem 16. August 1884 (*Verordnungen* 231. III.) die Pfarrer von vereinigten Mutterkirchen und von Nebenkirchen angewiesen, auch in den Vorstand der unter ihnen vereinigten Mutterkirchen, bei welchen sie nicht wohnen, und in den Vorstand der zu ihrer Parochie gehörigen und nicht im Besitz eigener geistlichen Stellen befindlichen Nebenkirchen einzutreten; überhaupt rege Betheiligung an der kirchlichen Vermögensverwaltung anempfohlen. Auf den Pfarrer, welcher nach § 12 des citirten Gesetzes zum Vorsitzenden nicht gewählt werden durfte, geht laut Art. 14 des Gesetzes betr. Abänderungen der kirchenpolitischen Gesetze, vom 21. Mai 1886, der Vorsitz im Kirchenvorstand über. (*Rinteln* S. 49.)

[19] Vgl. oben § 174, 3.

[20] mit dem Zusatz: „Die Rechte der jeweiligen Inhaber an den zur Besoldung der Geistlichen und anderen Kirchendiener bestimmten Vermögensstücken werden hierdurch nicht berührt." Vgl. Allg. L. R. II. 11. 10. (Von Pfarrgütern und Einkünften.) § 778: „Die Verwaltung und der Niessbrauch der Pfarrgüter gebührt dem Pfarrer", und *Archiv* für Kirchenrecht 55, 143 f.

[21] § 50 des cit. Gesetzes führt die Fälle auf, in denen die Beschlüsse des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde bedürfen.

[22] Nach dem Gesetz vom 4. Juli 1875 (Preussisch-deutsche Kirchengesetzgebung S. 92 f.) kann der Oberpräsident in denjenigen katholischen Kirchengemeinden, aus welchen eine erhebliche Anzahl von Gemeindemitgliedern einer altkatholischen Gemeinschaft beigetreten ist, dieser den Mitgebrauch der Kirche und des Kirchhofs einräumen und bezüglich der kirchlichen Geräthschaften eine Gebrauchstheilung verfügen. Tritt ein Pfründeninhaber der altkatholischen Gemeinschaft bei, so soll er im Besitz und Genuss der Pfründe bleiben. An dem übrigen zu kirchlichen

Zwecken bestimmten Vermögen wird der altkatholischen Gemeinschaft, mit Rücksicht auf das Zahlenverhältniss beider Theile, der Mitgenuss eingeräumt. Vgl. oben § 188, 4.

[23] *Rolfus* III. 331 f. 376 f. *Rintelen* S. 66 f.

[24] Vgl. § 50 des Gesetzes vom 20. Juni 1875.

[25] Bestreiten die verwaltenden Organe die Gesetzwidrigkeit der von der staatlichen Aufsichtsbehörde beanstandeten Etatsposten, so entscheidet auf die Klage der ersteren im Verwaltungsstreitverfahren hierüber das Oberverwaltungsgericht. (§ 6 des cit. Gesetzes vom 7. Juni 1876.)

§ 191. Kirchliche Vermögensbestandtheile im Einzelnen. a. Primitien, Oblationen, Collecten und sonstige Zuwendungen.

1. Die nach dem Vorbild des Alten Bundes auch in den ersten Zeiten der christlichen Kirche übliche Sitte, von den Feldfrüchten die Erstlinge (*ἀπαρχαί*, *primitiae*) [1] zu entrichten, welche nachmals im Abendland geschwunden, hat sich im Orient erhalten [2].

2. Seit Alters pflegten die Gläubigen auch andere freiwillige Gaben in Naturalien oder in Geld theils auf den Altären darzubringen, theils in die zu diesem Behuf in der Kirche aufgestellten Körbe (*sportulae*, daher *fratres sportulantes* = die mit den Gaben betheilten Kleriker, bei Cyprian Epist. 66) [3] oder Becken hineinzulegen, theils in der Wohnung des Bischofs abzuliefern [4]. Diese Oblationen während der heiligen Messe dauern noch heutzutage fort. Ueber ihre Bestimmung entscheidet zunächst der Wille der Geber. Die Erträgnisse des Opfertellers dienen entweder zur Ergänzung der pfarrlichen *Congrua* oder zur Deckung der kirchlichen Bedürfnisse oder sie sind dem Pfarrer zur Vertheilung an die Ortsarmen überwiesen. Nach dem Preuss. Allg. Landrecht II. 11. § 665 [5] gehört der Ertrag des Klingelbeutels oder ausgestellten Beckens der Regel nach zu den Kircheneinkünften und muss, nach vollendeter Einsammlung, von den Vorstehern, mit Zuziehung des Pfarrers, übernommen werden.

3. Abgesehen davon dass es statthaft ist, innerhalb der Kirche, sowie in den Wohnungen der Parochianen zur Bestreitung der kirchlichen Gemeindebedürfnisse zu sammeln, hat der Diöcesanbischof das Recht, Kirchencollecten auszuschreiben bezw. zu bewilligen, während zu Hauscollecten für auswärtige kirchliche Bedürfnisse in der Regel polizeiliche Erlaubniss erforderlich ist [6].

4. Neben Schenkungen und Vermächtnissen, die den Civilgesetzen unterliegen [7], erwachsen der Kirchenfabrik mitunter auch noch Einkünfte aus der Vermiethung oder dem Verkauf von Kirchstellen [8],

aus den Gebühren für das Glockengeläute und Leichentücher, desgleichen „von den Stellgeldern, die nach Gewohnheit des Ortes, für die Begräbnissplätze auf den Kirchhöfen entrichtet werden müssen“ [9].

[1] Constit. Apost. Lib. VIII. c. 30. 40. (Iur. Eccles. Graec. Monum. ed. *Pitra* I. 63. 410.)

[2] Vgl. *Heuser* in der Realencyklopädie der christlichen Alterthümer von *Kraus*. I. 429 f.

[3] Cfr. c. 6. C. 21. qu. 3.

[4] Cann. Apost. 3. 4. (*Pitra* l. c. p. 13 sq.)

[5] *Vogt* I. 467.

[6] Vgl. Preussisches Gesetz vom 7. Juni 1876. § 2. n. 8.

[7] Oben § 187, 5.

[8] Preuss. Allg. Landrecht II. 11. § 676 f. Vgl. das Justizministerialrescript vom 10. April 1835, betr. die Zulässigkeit der Klage unter Prätendenten des erblichen Besitzes von Kirchenstellen (*Vogt* I. 469), und (a. a. O. S. 470) das Obertribunalserkenntniss vom 5. Januar 1855. (Zur Begründung der Negatorienklage der Kirchengesellschaft gegen denjenigen, welcher im Besitze eines Kirchenstuhles im Possessorienprocess geschützt ist, bedarf es des Beweises des bessern Rechts nicht.)

[9] Allg. Landrecht a. a. O. § 667.

§ 192. b. Zehnt.

1. Der Zehnt [1] wurzelt seinem Wesen nach im gottgläubigen Gemüth des Menschen, der sich in seinem Gewissen verpflichtet fühlt, Gott dafür dass derselbe seinem menschlichen Fleiss Gedeihen giebt, sich dankbar zu beweisen und diesen Tribut der Dankbarkeit an Gottes Statt der Kirche und ihren Dienern zuzuwenden. Als der quote Theil eines Fruchtertrages schon im Alten Bund an die Priester entrichtet, ging die Zehntabgabe von den Israeliten in das Christenthum hinüber, ward von den Kirchenvätern als Gewissenspflicht betont und späterhin durch ausdrückliche Kirchensatzungen und Provincialgesetze sanctionirt, bis Karl d. Gr. dem bereits bestehenden Zehntgebot allgemeine und staatsgesetzliche Verbindlichkeit gab. Bald kamen aber auch Laien theils durch Willkür und Gewalt, theils durch Investitur Seitens der Bischöfe und Prälaten, die sich so den Schutz eines mächtigen Herrn erkauften, in den Besitz von kirchlichen Zehnten; ein Missbrauch, dem die Kirche seit dem zwölften Jahrhundert entschieden entgegentrat [2]. Sah sie nun gleich im Zehnten einen für die Seelsorge nothwendigen *(res rei spirituali annexa)* und darum unveräusserlichen Vermögenstheil der Pfarrkirchen, so beschränkte sie doch die rechtliche Unfähigkeit des Laien, Kirchenzehnten zu besitzen, nur auf Uebertragung des Zehntrechts als Eigenthums *(dominium decimandi directum)*, während derselbe fähig ist, mit

bischöflicher Bewilligung die zeitliche Nutzniessung der Zehntfrüchte *(dominium decimarum utile)* zu erwerben, wodurch aber der Zehnt selbst nicht aufhört, seiner rechtlichen Natur nach ein kirchlicher Zehnt zu sein.

2. Zu unterscheiden sind als Zehntgattungen:

a. in Ansehung des Ursprungs und der rechtlichen Natur *decimae clericales s. ecclesiasticae* (geistlicher Zehnt, wenn das Recht ihn zu fordern, einer Kirche oder kirchlichen Corporation oder kirchlichen Person vermöge ihres geistlichen Amtes oder kraft päpstlichen Indults einem Rechtsnachfolger in das Besitzthum eines aufgehobenen geistlichen Instituts zusteht) oder *decimae laicales s. saeculares* (weltlicher Zehnt, wenn er schon ursprünglich ein solcher war, z. B. unter den fränkischen Königen die *decimae indominicatae, regales, fiscales,* die von unterjochten Völkern beigetrieben oder von Pächtern und Erbzinsleuten für den Genuss der ihnen zugestandenen Grundstücke den weltlichen Gutsherren entrichtet wurden).

b. in Hinsicht auf das zehntpflichtige Object *decimae personales* [3] (persönlicher Zehnt) oder *decimae reales* (dinglicher Zehnt), je nachdem er vom persönlichen Erwerb und Einkommen oder von den Erzeugnissen fruchttragender Sachen gegeben wird. Ersterer [4] ist in Deutschland bald ausser Uebung gekommen, bezw. gesetzlich aufgehoben. Der dingliche Zehnt wird entweder vom Ertrag eines Grundstückes (*decimae praediales*, Feldzehnt) [5] oder von Thieren (*decimae animalium*, Thierzehnt) entrichtet. Der Feldzehnt ist entweder Altfeldzehnt (*decimae praediales veteres,* wenn er von fortwährend Ertrag liefernden Ländereien kommt) oder Neubruchzehnt (*decimae praediales novales,* wenn er von erst urbar gemachten Grundstücken kommt), während der Thierzehnt (auch Hauszehnt genannt) an lebendigen Jungen von verschiedenen zur Haus- und Feldwirthschaft gehörigen Thieren (*decimae sanguinales,* Blutzehnt) oder von animalischen Producten (Fleisch-, Butter-, Schmalzzehnt) verabreicht wird.

c. Handelt es sich um die zehntpflichtigen Fruchtgattungen, so unterscheidet man *decimae maiores* (grossen Zehnt: Winter- und Sommergetreide, Wein und Oel) und *decimae minores et minutae* [6] (kleinen Zehnt: Rüben, Hopfen, Obst, Hanf, Flachs, Klee, Heu etc.).

d. In Ansehung der Leistungsart stehen die *decimae propriae* (Naturalzehnt, in den zehntpflichtigen Früchten und Sachen selbst geleistet) den *decimae impropriae* (wenn statt der Früchte ein Surrogat, z. B. Geld, daher Zehntgilt genannt, gegeben wird) gegenüber. Der Naturalzehnt kann entweder Garbenzehnt (*decimae mergitum,* wenn die Feldfrüchte mit Halm und Stroh in Garben eingeführt werden)

oder Sackzehnt (*decimae saccariae* oder *decimae granorum*, wenn dafür ein bestimmtes Fruchtquantum in Säcken entrichtet wird) sein.

3. Sind nach der bekannten Parömie: „Clericus clericum non decimat“ [7] von der Zehntlast die Grundstücke, auf welchen anderen an derselben Pfarrkirche angestellten Beneficiaten das Nutzungsrecht zusteht, frei, so ist die Zehntpflicht regelmässig eine allgemeine, lastet auf allen innerhalb der Pfarrgrenzen befindlichen Grundstücken, ohne Unterschied der Confession des Besitzers, und es muss der Einzelne seine Freiheit darthun. Nach canonischem Recht gehören Zehntstreitigkeiten vor das kirchliche Gericht; das moderne bürgerliche Recht zieht sie vor das Civilgericht. Wo das Zehntrecht abgelöst ist, gehört das Ablösungscapital zum kirchlichen (pfarrlichen) Dotalvermögen.

4. In der preussischen Cabinetsordre vom 6. Februar 1812 war mit Abänderung der Ordre vom 3. März 1758 (welche die Zehntpflicht der Protestanten im Verhältniss zu den katholischen Pfarrern aufgehoben) [8] bestimmt, dass die zu damaliger Zeit gangbaren, oder auf spätere Erwerbung eines zur Confession der zehntberechtigten Kirchenanstalt gehörigen Eigenthümers gangbar werdenden Zehntabgaben in Schlesien [9] nie wieder ruhen sollen, wenn auch weiterhin die zehntpflichtigen Grundstücke in die Hände eines Nicht-Confessionsverwandten der zehntberechtigten Kirchenanstalten zurückgelangen würden. Durch Cabinetsordre vom 16. Juni 1831 [10] ward aber die schlesische Zehntverfassung ganz so, wie sie nach der Ordre vom 3. März 1758 bis zum 6. Februar 1812 bestanden hatte, allgemein wiederhergestellt. Indess erfolgte wieder eine Abänderung dieser Bestimmungen durch das Gesetz vom 10. April 1865 [11], nach welchem die Ablösung des Decems ohne besonderen Antrag der Betheiligten von Amtswegen zu geschehen hat. Für die Ermittelung des Jahreswerthes sollen die Vorschriften des Gesetzes vom 2. März 1850, betreffend die Ablösung der Reallasten [12], maassgebend sein. Der für den Decem ermittelte und festgestellte Geldbetrag wird beim gesetzlich gangbaren Decem zum $22^2/_9$fachen Betrage und beim gesetzlich ruhenden Decem zum $2^2/_9$fachen Betrage durch Capital unter Vermittelung der Rentenbanken abgelöst (§ 5). Die Kosten des Verfahrens (§ 11) übernahm der Staat [13].

1 X. III. 30., in 6^to^ III. 13., in Clem. III. 8., in Extrav. comm. III. 7. de decimis, primitiis et oblationibus. — Conc. *Trid.* sess. 25. de ref. c. 12: Non sunt ferendi qui variis artibus decimas ecclesiis obvenientes subtrahere moliuntur, aut qui ab aliis solvendas temere occupant, et in rem suam vertunt, quum decimarum solutio debita sit Deo (cfr. Exod. XXII. 29. Levit. XXVII. 30 sq. Num. XVIII.

21 sq. Tob. I. 6. Malach. III. 10. — c. 66. C. 16. qu. 1; c. 6. 7. C. 16. qu. 7; c. 14. X. de dec. et obl. III. 30; c. 23. 26. ib. et al.), et qui eas dare noluerint, aut dantes impediunt, res alienas invadunt. Praecipit igitur sancta synodus omnibus, cuiuscunque gradus et conditionis sint, ad quos decimarum solutio spectat, ut eas, ad quas de iure tenentur, in posterum cathedrali aut quibuscunque aliis ecclesiis vel personis, quibus legitime debentur, integre persolvant. Qui vero eas aut subtrahunt (cfr. c. 5. C. 16. qu. 7; c. 5. X. de dec. c. 22. 25. 32. ib. Clem. 1. h. t. III. 8) aut impediunt, excommunicentur, nec ab hoc crimine nisi plena restitutione secuta absolvantur. — Declarationes et resolutiones S. Congr. Conc. ap. *Richter* et *Schulte* p. 460. — *Viterbien.* Decimarum. d. 31. Mart. 1860. (*Lingen* et *Reuss* Causae selectae p. 825 sq.) — Vgl. *Steiner* Ueber das Zehndrecht, eine historisch-dogmatische Abhandlung; *Lippert* Annalen des Kirchenrechts 1, 69 f. 2, 65 f. — *Permaneder* im Kirchenlexikon von *Wetzer* und *Welte* XI. 1258 f.

[2] c. 17. X. de decim. III. 30.

[3] Vgl. *Kopietz* Kirchengeschichte des Fürstenthumes Münsterberg. Frankenstein 1885. S. 496.

[4] c. 20. 28. X. h. t. III. 30.

[5] Statistik des Bisthums Breslau Königl. Preuss. Antheils. Breslau 1842. S. VII: „Dem Bischofe wurden, wie diess allgemein gebräuchlich, sogleich bei der Gründung des Bisthums sämmtliche Feldzehnten des Landes angewiesen, woraus dann die Präbenden der Domherren dotirt wurden. Auch viele Pfarreien, welche nach und nach die Gläubigen stifteten, erhielten aus obigen bischöflichen Einkünften Zulagen zu besserer Unterhaltung, wesshalb Bischof und Capitel zu jeder Stiftung ihre Genehmigung ertheilen mussten. Statt dieses Zehnten begnügten sich die Breslauer Bischöfe wohl auch mit Honig in verhältnissmässiger Quantität, mit Eichhörnchen- und Marderfellen; seit 1227 aber musste vom *Neulande*, d. h. von urbar gemachten Ländereien, statt des Zehnten der vierte Theil einer Mark, oder ein *Vierdung*, von der Hufe, jegliche sechste ausgenommen, gezahlt werden, und zwar in dem ganzen Landstriche von der Krossener bis zur Ottmachauer Grenze, und diess ist die Entstehung des *Bischofsvierdung*." Vgl. über den Feldzehnten die Bestimmungen des *Colowrath*schen Vertrags vom 3. Februar 1504, bei *Heyne* Geschichte des Bisthums und Hochstiftes Breslau. III. 395.

[6] c. 30. X. de decimis. III. 30.

[7] cfr. c. 2. X. eod. tit.

[8] Vgl. *Gitzler* Kirchenrecht S. 435.

[9] *Simon* Kirchenrecht von Schlesien. S. 115 f.

[10] *Vogt* I. 269. *Simon* S. 55.

[11] *Verordnungen* des fürstbischöflichen Generalvicariatamts in *Breslau*. 153. II. Vgl. *Sauer* Pfarramtliche Geschäftsverwaltung. S. 183.

[12] Gesetzsammlung von 1850. S. 77 f.

[13] Zur Erleichterung der Rechnungen über das aus den Decemablösungen gewonnene Vermögen der Pfarreien und Küstereien ist dem *Breslauer* Diöcesanklerus unter dem 3. Mai 1871 (*Verordnungen* 191. IX. Anl.) ein amtliches Schema mitgetheilt worden.

§ 193. c. Pfründen.

1. Die Pfründe *(beneficium)*[1] ist das von dem competenten kirchlichen Obern einem Kleriker verliehene lehenartige Recht *(ius*

in re), wodurch demselben für die Ausübung eines geistlichen Amts *(officium)* die das Eigenthum, bezw. die Substanz der vom Ordinarius errichteten Pfründestiftung nicht beeinträchtigende lebenslängliche Disposition, Verwaltung und Vertretung derselben, ähnlich wie dem Vasallen eingeräumt wird [2]. Sobald der Beneficiat die canonische Institution (Investitur) erhalten, hat er auf das ganze Einkommen Anspruch [3], an welchem er im Allgemeinen weder durch Pensionen noch durch einen Census beschwert werden darf, ausser in den vom Gesetz ausdrücklich gestatteten Fällen (z. B. durch eine Pension zum Unterhalt eines Coadjutors oder durch einen *Census* bei Union von Beneficien). Das für die Curatbeneficien mit Rücksicht auf die Ortsverhältnisse bischöflicher Seits festgesetzte Minimum, die sogen. *congrua portio* (in Preussen 1200 Mark), muss auch bei einer Veränderung des Beneficiums ungeschmälert bleiben.

2. Jede Pfründe bildet eine *universitas rerum*, einen eigenen Vermögenscomplex wie das Lehen, welcher aus körperlichen Sachen und Rechten: Gütern (Wiedmuth), Zehnten, Renten, Grundzinsen und Capitalien etc. besteht; desshalb fällt jeder *universitas* auch der Zuwachs zu, wie andererseits, sofern nur die *Congrua* bleibt, die Verluste und Lasten dieses kirchliche Institut allein treffen [4]. Mit dem die Possessionsergreifung involvirenden Act der Investitur erwirbt der Beneficiat wie der Vasall das Recht zur Ausübung der im Eigenthum liegenden Rechte *salvo dominio* resp. soweit die Substanz der Pfründe dadurch nicht deteriorirt wird.

3. Der investirte Beneficiat hat das Recht, seine Pfründe gegen jeden Dritten mit petitorischen und possessorischen [5] Rechtsmitteln zu vertheidigen; er hat wie der Usufructuar ein ausschliessliches Recht auf alle Erzeugnisse, Nutzungen und Früchte *(fructus naturales et civiles)* seines Beneficiums. Während die übernommenen Mobilien *aestimatione venditionis causa* [6] in sein Eigenthum übergehen und er sie bei seinem Abgang entweder *in natura* oder, wenn sie deteriorirt sind, im Anschlagspreis zu restituiren hat [7], kann er die zum Beneficium gehörigen Immobilien und Rechte selbst betreiben und deren ihm durch Separation eigenthümlich zustehenden Erträgnisse percipiren, oder seine Nutzniessung verpachten [8], resp. einen *Ususfructus* am Lehen constituiren. Er muss zwar wie der Usufructuar die Sache in gutem Stand erhalten und die laufenden Unterhaltungskosten tragen, darf dagegen alle Veränderungen vornehmen, welche im Interesse des Beneficiums liegen, und Verbesserungen machen, welche er seinem Amtsnachfolger überlassen muss. Unter dieser Voraussetzung darf er auch die *superficies* verändern. Da er über die Sub-

stanz des Beneficiums, über welche er die Verwaltung hat, nicht disponiren darf, sondern sie bei seinem Abgang in ihrer vollständigen Integrität zurückgeben muss, so soll er wie ein Vormund gleich bei seinem Amtsantritt ein Inventar errichten, wonach er die Substanz einst zu restituiren hat[9]. Gemeinrechtlich hat die Kirche dem Pfründner gegenüber eine *in integrum restitutio,* wie ein Minderjähriger[10]. Wie der Vormund ist auch der Beneficiat verpflichtet, für die Erhaltung des Beneficialvermögens zu sorgen, die Forderungen, besonders schlechtstehende processualisch zu betreiben, die Capitalien und Ablösungscapitalien für die Pfründe anzulegen; aber da seine Verwaltung sich von der des Vormundes dadurch unterscheidet, dass sie sich nur auf die Substanz erstreckt, so muss er nicht wie der Vormund Caution leisten und Rechnung stellen. Uebrigens soll dem Beneficiaten, der „magna animi levitate" Schulden macht und dadurch öffentliches Aergerniss giebt, ein Administrator gesetzt und nur das *congruum necessarium* angewiesen werden, und „quatenus non resipiscat", ist gegen ihn *ad formam ss. canonum* zu procediren, d. h. auf *suspensio,* dann *remotio a paroecia* und schliesslich auf *privatio beneficii* zu erkennen[11]. Dagegen wird ein wegen Alters (Jubilation) oder wegen geistiger bezw. körperlicher Gebrechen zur Ruhe gesetzter Beneficiat durch eine auf das Beneficium gelegte Pension unterhalten, es sei denn dass er letztere aus einem allgemeinen Fonds[12] erhält oder in einem Emeritenhaus *(domus emeritorum, bene meritorum)*[13] Aufnahme findet.

4. Hat gleich der Beneficiat nicht die Pflicht, über Verwaltung und Verwendung seiner Beneficialeinkünfte *(bona ecclesiastica s. beneficialia)* amtliche Rechnung zu legen, und darf er gleich aus diesem eigentlichen Amtseinkommen seinen vollen standesmässigen Unterhalt entnehmen, so gehört doch was nach Abzug der canonisch erlaubten *congrua sustentatio* (die freilich nach Ort, Zeit und Person verschieden ist und bezüglich deren es dem Gewissen des Einzelnen überlassen bleiben muss, je nach seiner Stellung und seinen Revenüen zu bestimmen, wie viel er davon zu seinem standesmässigen Unterhalt für nöthig erachtet)[14] vom Beneficial-Einkommen übrig bleibt (= *peculium clericale)*[15], der Kirche und den Armen. Verschieden hievon ist das *peculium patrimoniale*, das sich aus den

a. *bona patrimonialia* (väterliches oder Familien-Erbgut),

b. *bona industrialia* (nicht *titulo beneficii,* sondern anderweit erworbene Einkünfte, z. B. durch Schriftstellerei, Kunstfertigkeiten, Unterricht, oder geistliche Verrichtungen, die nicht *ex officio* geschehen

müssen, Messstipendien, die eigentlichen Stoläbezüge, Opfergelder und *donationes gratuitae*) und

c. *bona parsimonialia* (Ersparnisse von dem eigentlichen Amtseinkommen, welche man zum standesmässigen Unterhalt verwenden konnte, aber durch Einschränkung der persönlichen Bedürfnisse zurücklegte)

zusammensetzt.

5. Nach dem canonischen Recht [16] war den Geistlichen nur über das *peculium patrimoniale* zu testiren [17] gestattet, während das *peculium clericale* wieder an die Kirche fallen sollte. Seit dem 13. Jahrhundert erlangten aber die Kleriker in Deutschland durch Provincialsynoden und durch Gewohnheit das Recht, über ihr Gesammtvermögen zu testiren [18], indess mit der Verpflichtung, ein Legat *ad piam causam* zu hinterlassen. In manchen Diöcesen hatten sie das Privileg, dass es für ihre Testamente keiner Form bedurfte, sofern auch formlose Testamente gültig waren; in anderen Gegenden mussten die Geistlichen ihre Testamente vom Bischof gegen eine Abgabe *(ferdo, ferto)* [19] bestätigen lassen [20]. Nachdem mit dem Wegfall des *privilegium fori* die Durchführbarkeit der canonischen Vorschriften *pro foro externo* erschwert worden, testiren die Kleriker nach Maassgabe des Civilrechts; es bleibt aber *pro foro ecclesiastico* die Pflicht bestehen, dass sie ihr Vermögen wenigstens zum Theil *ad piam causam* (auch für arme Verwandte, Legate für treue Dienstboten u. s. w.) hinterlassen, in der letztwilligen Verfügung [21] über ihren Nachlass die kirchlicheu Normen berücksichtigen [22].

6. Seit dem zehnten Jahrhundert kommt das *ius spolii* oder *exuviarum* (Rips-Rapsrecht) vor, d. h. das miteinander concurrirende Occupationsrecht an den Mobilien des ohne Testament verstorbenen Geistlichen, welches zuerst von den Ministerialen und Schutzvögten, dann auch von den Landesherren und vom Kaiser, vom Bischof und von päpstlichen Spoliensammlern geübt ward. Um dieses Spolienrecht auszuschliessen, musste der Kleriker entweder ein Testament machen oder einen Salmannen [23] (*manus fidelis,* Mittelsperson, Treuhändler), dem er die Verfügung über seinen Nachlass auftrug [24], anfangs vor Gericht, später formlos bestellen. Nachdem Synodalbeschlüsse dem bischöflichen *ius spolii* entgegengetreten, Kaiser und Papst gegenseitig auf das Spolienrecht [25] verzichtet und letzteres allmählich ganz in Wegfall gekommen, hörte man damit auf, bei der Intestaterbfolge Patrimonial- und Beneficialvermögen zu unterscheiden. Heutzutage richtet sich das Intestaterbrecht der Geistlichen nach dem Civilrecht [26]. Die Regel ist, dass wenn ein Kleriker ohne Testa-

ment verstirbt, die Verwandten eintreten. Höchst selten hat die Kirche ein unbedingtes Intestaterbrecht oder selbst nur für den Fall des Abgangs von erbfähigen Verwandten [27].

[1] Vgl. oben § 32 f. Petri *Rebuffi* Praxis beneficiorum. Lugduni 1620. Melch. *Lotteri* de re beneficiaria Tractatus. Patavii 1700. *Roth* Geschichte des Beneficialwesens. Erlangen 1850.

[2] *Maas* Die Verwaltung des Pfründevermögens und das Rechtsverhältniss der Bepfründeten; Archiv für Kirchenrecht 5, 23 f.

[3] cap. un. X. Ut ecclesiastica beneficia sine deminutione conferantur. III. 12.

[4] Conc. *Trid.* sess. 21. de ref. c. 4; sess. 24. de ref. c. 13.

[5] Ueber den vom Königl. Obertribunal zu Berlin in seinem Plenarbeschluss vom 5. October 1863 (Justizministerialblatt. 1863. S. 282) angenommenen Rechtsgrundsatz, „dass die Verjährung gegen den Pfarrer zum Nachtheile der Pfarrei sowohl angefangen als fortgesetzt werden könne", und über dessen Bedeutung und Tragweite, sofern es sich um zwei Weisen der Benachtheiligung des Pfarrvermögens durch Verjährung handelt, vgl. *Breslauer* Amtl. *Verordnungen* 149. XII. Wird eine Grundgerechtigkeit der Pfarrei, z. B. ein Wegerecht, einseitig vom Besitzer des verpflichteten Grundstücks gehindert, so empfiehlt es sich, sofort im Possessorienprocess wegen Besitzstörung zu klagen, um der Pfarrei den Besitz der Berechtigung zu sichern.

[6] *Arndts* Pandekten § 398.

[7] Vgl. *Breslauer* Amtl. *Verordnungen* 55. VII.; 147. III. (Pfarrbeilassstücke und Inventarienverzeichnisse.)

[8] *Sauer* Pfarramtliche Geschäftsverwaltung S. 155.

[9] Statuimus et ordinamus, ut eo tempore, quo Beneficiatis suorum beneficiorum possessio datur, praeter antiqua, quae exstare volumus, nova iterum Inventaria, et inscriptiones omnium bonorum tam immobilium, quam mobilium ad ipsa beneficia spectantium conficiantur, vel per Notarium publicum, si haberi poterit, aut alium ex illa communitate hominem fide dignum, aut per Vitricos etiam Ecclesiae, qui omnia vasa sacra, vestes, fundos, agros, domos cum qualitatibus et confiniis suis accurate annotabunt. (Synodus *Andreae* a. 1592 celebr.; Stat. Synod. Dioeces. *Vratisl.* p. 235.) — Vgl. das Schema zu Traditionsverhandlungen nebst Beilagen; *Breslauer* Amtl. *Verordnungen* 191. VIII.

[10] C. 1. X. de in integr. restit. I. 41. (quum ecclesia iure minoris debeat semper illaesa servari.) Vgl. *Rintel* Actenmässige Widerlegung der in dem Buche: „Oeffentlicher Process gegen das Fürstbischöfliche Generalvicariatamt zu Breslau, von Maur. Müller-Jochmus" enthaltenen actenwidrigen Darstellung. Bresl. 1848. S. 197 f.

[11] S. Congr. Concil. in c. *Limburg.* 31. Mart. 1860. 26. Ianuar. 1861. (*Lingen* et *Reuss* Causae selectae p. 837 sq.) Vgl. oben § 103, 3.

[12] z. B. der Oesterreichische Religionsfonds und der Limburger Centralkirchenfonds. (*Schulte* Lehrbuch. 2. A. S. 537 f.) Ueber den Priester-Pensions-Unterstützungsfonds für die Diöcese *Breslau* und dessen Statut vgl. Amtl. *Verordnungen* 125. IV.

[13] Cfr. *Synodus* Dioecesana *Vratisl.* per *Carolum Ferdinandum* a. 1653 celebrata (Statuta Synod. Dioeces. p. 237 sq.) p. 270 sq. De Fundatione domus pro sacerdotibus infirmis. Der Stifter dieses Priesterhauses (domus emeritorum) in *Neisse* überwies demselben „omnes synodales atque officii poenas mediantibus de-

cretis nostris, nostrorumque officialium in spiritualibus seu commissariorum extendendas, fructusque ob quaecunque clericorum delicta sequestrandos . . . ac praeterea ea omnia, quaecunque nobis a clero huius dioecesis testamentis eorum ex more et consuetudine antiqua, quae vim legis habere dignoscitur, assignantur et assignabuntur . . . Bona quoque clericorum intestatorum morte eorum relicta et relinquenda eidem domui Sacerdotum adiungimus, quaecunque deductis primum iuxta anteriores Constitutiones synodales deducendis superfuerint." Näheres über die Vermögensverhältnisse bei *Herber* Statistik des Bisthums Breslau. S. 81 f.

[14] Vgl. *Sauer* a. a. O. S. 144.

[15] X. de peculio clericorum. III. 25. *Rosshirt* Archiv für Kirchenrecht 7, 409.

[16] c. 1. X. de testament. et ultim. voluntat. III. 26. (Gregorius IX. Antonio Subdiacono.): Quorundam ad nos relatione pervenit, quod I. Attellanae civitatis episcopus, dum de hac luce migraret, condito testamento in octo unciis totius substantiae suae nurum suam heredem instituit, et ecclesiam suam in residuis quatuor. Hortamur ergo experientiam tuam, ut sollicite hoc discutias, et, quicquid ipsum habuisse patuerit, a qualibet persona detineri nullatenus patiaris, nisi hoc solum, quod eum ante episcopatus ordinem proprium habuisse constiterit. Quicquid vero ecclesiae vel ante ipsius consecrationem fuisse cognoveris, vel in episcopatus ordine praedictum episcopum acquisivisse, in eiusdem ecclesiae dominio conservetur, ne quisquam exinde aliquid usurpare qualibet occasione praesumat.

[17] *Lorenbeck* Abhandlung über die canonischen Bestimmungen für die Errichtung der Testamente der Geistlichen. Münster 1857.

[18] Statuimus, ut Clericis curatis et non curatis, testandi libera sit facultas, ita tamen ne turpes et inhonestas personas haeredes instituant, aut eis in Testamento vel Codicillo legatum relinquant. (*Martinus* Episc. *Vratislav.* in Synod. Dioec. a. 1580.)

[19] Cfr. *Statuta* Synod. Dioec. Vratisl. p. 80. Ueber das Wort *ferto* = Viertel s. *Rosshirt* Canon. Recht S. 564.

[20] *Schulte* System S. 529. Cfr. *Synodus* cit. *Vratisl.* per *Carolum Ferdinandum* celebr. p. 271: „statuimus, ut omnes et singuli Dioecesis nostrae beneficiati Presbyteri et Clerici cuiuscunque dignitatis et gradus existant, sive cum cura sive sine cura beneficia obtinentes, pro sustentatione Consacerdotum suorum in testamentis suis aliquam portionem honestam praestent, et se liberales atque charitativos erga egenos omnique auxilio destitutos exhibeant. Qui vero secus fecerit, nec hanc exiguam sortem de facultatibus suis pro eadem Domo Sacerdotum (emeritorum Nissensi) reliquerit, illius Testamentum ad *approbationem* non esse admittendum decrevimus, ac ipsum viribus evacuamus, bonaque omnia illius, tanquam ab intestato dispositioni nostrae reservamus." — Sanctio Pragmatica *Francisci Ludovici* Ep. Vratisl. a. 1699: „Testamenta Clericorum . . . ad Nos pro gratiosissima *confirmatione* remittentur; ubi illud etiam in futurum *sub poena nullitatis* observari iubemus, ut Clerici super Bonis apud Ecclesiam, aut eiusdem intuitu ex Beneficio vel eius occasione, acquisitis testantes, profectitiis vel castrensibus aut quasi (de quibus libera unicuique dispositio manet) prorsus exceptis, tertiam haereditatis suae partem piis usibus ad minimum relinquant."

Durch das Edict König *Friedrichs II.* vom 21. Juni 1753 (*Rintel* a. a. O. S. 101 f.) sank das Erbrecht der Kirche zu einem Schatten herab; ein Ueberrest materieller Art davon ist in den privilegirten Abzügen enthalten.

[21] Vgl. *Pius' IX.* Breve *Quum illud* vom 1. Juni 1847 betreffend die testa-

mentarische Verfügung über heilige Geräthschaften (sacra utensilia: mitrae, planetae, sandalia, chirothecae, calices etc.) Seitens der Cardinäle und Bischöfe. (*Ginzel* Archiv für Kirchengeschichte und Kirchenrecht. 3, 5 f.)

[22] c. 2. X. de success. ab intest. III. 27. (. . . peculium dividatur in quatuor partes, quarum una episcopo, altera ecclesiae, tertia pauperibus, quarta parentibus assignetur.) — Conc. *Trid.* sess. 25. de ref. c. 1. (ne res ecclesiasticas, quae Dei sunt, consanguineis donent, sed, si pauperes sint, iis ut pauperibus distribuant etc.) Cfr. *Statuta* Synod. Dioec. *Vratislav.* p. 162. 304.

Bezüglich der Testamente der Geistlichen erinnerte Fürstbischof *Heinrich Förster* von Breslau in seinem Erlass vom 4. November 1856 § 26 daran, dass, „quae clerici ecclesiae ministrando sibi paraverint, partim saltem ecclesiae etiam debeant", und wiederholte in Cap. II. § 1 des Pastorale vom 4. November 1859: „Direptis ecclesiae thesauris quum in paupertatem et inopiam depressa sit nec fortunae eius reliquae et valde tenues sufficiant, ut aedes sacrae et scholae sufficienter queant sustentari et quae ad cultum divinum pertinent, subministrari, eo magis venerabilem clerum nostrum adhortamur, ut benignitate et munificentia in posterum Dioecesi opem ferre studeat." Eine nochmalige Anregung betreffs der Testamente erfolgte durch das Circular vom 3. April 1866, welches den kirchlichen Grundsatz betont, „dass der Priester nicht in seinem, sondern im Namen der Kirche und des göttlichen Heilands selbst, welchem das Eigenthum des Vermögens der Kirche gebührt, über die Ersparnisse aus den kirchlichen Einkünften letztwillig verfügt, und dem Bischof legt das Kirchenrecht die Pflicht auf, dass er der Vollzieher der frommen Verfügungen sei (Conc. *Trid.* sess. 22. de ref. c. 8. und Clem. *Quia cont.* 2. de relig. dom. III. 11.)" Da nun eine nicht zweifellose Fassung des Testaments Raum für verschiedene Auslegungen lässt, so wird in dem cit. Circular die in der Generalvicariatamts-Verordnung 38. II gegebene Andeutung, dass der Verwalter der zu frommen und milden Stiftungen auszusetzenden Vermächtnisse jedesmal ausdrücklich bestimmt werden möge, dahin erweitert, dass neben der zweifellosen Anordnung über den Zweck der Stiftung namentlich auch

1. diejenigen Personen und Behörden, welchen das ausschliessliche Recht der Verwaltung der Stiftung und ihres Vermögens, und

2. diejenigen, welchen das ausschliessliche Recht der Aufsicht und Rechnungsabnahme zustehen soll,

zu nennen sind.

[23] *Walter* Deutsche Rechtsgeschichte. §§ 544. 588. (II. 200. 245.)

[24] c. 13. X. de testam. III. 26.

[25] Vgl. meine Mantissa Mel. Rom. p. 175. 330 sq.

[26] *Schulte* Lehrbuch. 2. A. S. 511; *Vering* S. 794.

[27] Ueber das schlesische Erbrecht handelt ausführlich *Rintel* a. a. O. S. 101 f.

§ 194. d. Iura stolae und sogenannte Parochiallasten.

1. Stolgebühren (Stolrechte, *taxa, iura stolae*) sind die Reichnisse, welche die Parochianen an ihren Pfarrer für priesterliche Functionen, zunächst für solche, bei denen er die *Stola* trägt (namentlich für Taufen, Sponsalienproclamationen, Trauungen, Aussegnung der Wöchnerinnen, Leichenbegräbnisse und Ausstellung pfarramtlicher Zeugnisse über die Vornahme dieser Acte), entrichten. Anfangs frei-

willige Gaben, wurden sie allmählich zur ordnungsmässigen Observanz und als ein Beitrag zur leichtern Subsistenz der Pfarrgeistlichen betrachtet, seitdem sich das Einkommen des Klerus durch vielfachen Uebergang von Kirchengütern in Laienhände gemindert hatte. Unter diesem Gesichtspunkt schärft es die Kirche den Gläubigen ein, die als Beitrag zum Unterhalt des Beneficiaten zu entrichtenden Stolgebühren, in denen zugleich eine Anerkennung der pfarrlichen Jurisdiction liegt, nicht vorzuenthalten, und gestattet sogar gegen böswillige Renitenten amtliches Einschreiten und Verhängung von Censuren [1]; während arme Parochianen nach dem Geist des canonischen Rechts alle Parochialhandlungen *gratis* in Anspruch nehmen können.

2. Die *iura stolae* bilden bald einen regelmässigen Theil des Erträgnisses der Pfarrpfründe und werden dann in den Pfarrgehalt mit eingerechnet, bald aber blosse Nebenbezüge, die, weil precärer Natur, gegenüber dem ständigen Amtseinkommen als „Accidentien“ *(casualia, accidentialia)* gelten und in den Fassionen ausser Ansatz bleiben [2]. Das Maass der Stolgebühren ist jetzt durch Herkommen oder durch Diöcesangesetze fixirt. Bischöfliche Regulative bedürfen der staatlichen Gutheissung, wenn ihre Wirkung in die Sphäre des bürgerlichen Lebens hinübergreifen soll, sofern es gilt die gerichtlichen und administrativen Behörden des Staats zur Gewährung gesetzlicher Rechtshülfe behufs Beitreibung neu regulirter Gebühren zu veranlassen [3]. An die Stelle der „Erneuerten allgemeinen Stolae-Tax-Ordnung für das souveraine Herzogthum Schlesien“ vom 8. August 1750 [4] ist seit 1869 ein neues Stolgebührenreglement für die Diöcese Breslau getreten [5].

3. Die abgesehen von Zehnt und *iura stolae* in vielen Gegenden noch sonst an Pfarrer [6], Vicare, Küster zu leistenden Abgaben und Dienste = sogen. Parochiallasten haften entweder am Grund und Boden (in welchem Falle sie gleich dem Decem meist abgelöst worden) [7], oder sie sind persönliche Abgaben, die auf Gesetz oder Gewohnheit beruhen. Diese dinglichen oder persönlichen Abgaben und Leistungen an Kirchen und deren Beamte unterlagen in Preussen nach der Cabinetsordre vom 19. Juni 1836 [8] bei Säumigkeit der Debenten sowohl hinsichtlich der laufenden als der aus den letzten zwei Jahren rückständig verbleibenden Beträge der executivischen Beitreibung durch die betreffende Verwaltungsbehörde, während § 15 des Gesetzes vom 24. Mai 1861 den durch jene Ordre sehr beschränkten Rechtsweg für die auf notorischer Orts- oder Bezirksverfassung beruhenden derartigen Abgaben unbedingt gestattete. Dass es auch Parochiallasten giebt, zu welchen zu contribuiren der

blosse Besitz von Grundstücken, mithin die Eigenschaft eines *Forensen* (der in der Parochie nicht seinen Wohnsitz hat, kein Eingepfarrter ist) verpflichtet, ist aus dem Allgemeinen Landrecht Th. II. Tit. 11. § 261 klar [9].

[1] Concil. Lateran. IV. c. 6. Cfr. c. 42. X. de simon. V. 3.

[2] Ueber das Proventenbuch (Pfarr-Fassion), in welches Einkünfte (darunter: Erträgnisse der Stolgebühren) und Lasten (Abgaben etc.) einzutragen sind, vgl. *Sauer* S. 96.

[3] *(Aulike)* Beiträge zum preussischen Kirchenrecht. II. 9.

[4] *Korn's* Edictensammlung. Bd. 5. S. 433 f. (*Simon* Kirchenrecht von Schlesien. S. 65 f. *Vogt* I. 326 f.)

[5] Vgl. oben § 71, 3. Anm. 19.

[6] Die *Collende* ist ein pfarrliches Einkommen. Wenn sich der Pfarrer bei Abhaltung derselben durch den Caplan vertreten lassen will, hat er sich mit diesem über eine angemessene Entschädigung zu vereinigen. Wo der Caplan eine fixirte Collende bisher bezogen hat, ist dieselbe in Zukunft in den fixen Gehalt einzurechnen. (*Regulativ* über das Verhältniss zwischen den Pfarrern und Caplänen § 7; *Breslauer* Amtl. *Verordnungen* 202. IX.)

[7] Vgl. oben § 192, 4.

[8] Ges.-Sammlung von 1836. S. 198. (*Vogt* I. 324.)

[9] Erkenntniss des Berliner *Obertribunals* vom 20. September 1854. (Entscheidungen. Bd. 28. S. 355. *Vogt* I. 516.)

§ 195. e. Messstipendien und Messstiftungen.

1. Die Messstipendien *(stipendia, eleemosynae missarum)* sind Liebesgaben an die Priester aus Anlass der Darbringung des heiligen Messopfers in einer besonderen kirchlich erlaubten Intention [1]. Zur gewissenhaften Persolvirung der Manualstipendien hat der Priester jede Mess-Intention, für die er ein Stipendium nimmt, sogleich in das eigens dafür bestimmte sogen. Mess-Intentionsbüchlein [2] einzutragen und dabei die Höhe des Stipendiums genau anzugeben, welches letztere er erst verwenden und verausgaben darf, nachdem er die betreffende Application gemacht hat. Uebrigens ist für die Messstipendien diöcesangesetzlich durchweg ein gewisses Minimum *(iustum stipendium)* normirt.

2. Hat ein Priester zwei Pfarreien zu verwalten und darf er an Sonn- und Festtagen (gebotenen) in beiden Pfarrkirchen celebriren, so muss er beidemal *pro populo* appliciren [3]. Auf die Frage: „An parochus, qui una eademque in parochia bis eadem die celebrat, utramque Missam populo sibi commisso gratis applicare omnino teneatur“ erwiederte die S. Congregatio Concilii [4]: „Negative, firma prohibitione recipiendi eleemosynam pro secunda Missa“; während sie auf das weitere Dubium: „An Vicarii aut alii sacerdotes curam

animarum non habentes, si quando bis in die celebrent, ut fit quandoque, seu ut numero sufficienti Missae in ecclesia parochiali celebrentur, seu ut hospitalia, carceres, sanctimonialium conventus missa non careant, secundam et ipsi missam populo gratis applicare teneantur" rescribirte: „Negative, quatenus animarum curam non habeant, firma semper prohibitione recipiendi eleemosynam pro secunda missa". Im Falle der *Bination* ist also die Annahme eines Stipendiums für die zweite Messe nicht statthaft [5].

3. Lässt ein Priester eine Messe, für welche er ein Stipendium empfangen, durch einen andern Geistlichen lesen, so muss er ihm den ganzen Betrag überweisen, ohne einen Theil davon für sich zurückbehalten zu dürfen. Diejenigen, welche mit Messstipendien Handel treiben („colligentes eleemosynas maioris pretii pro missis, et ex iis lucrum captantes, faciendo eas celebrari in locis, ubi missarum stipendia minoris pretii esse solent") [6], verfallen abgesehen davon dass sie zur Restitution verpflichtet sind, der päpstlich reservirten Excommunication.

4. Messstiftungen können selbstständige *beneficia simplicia* oder einer bestimmten Pfründe als Theil der Dotation zugewiesen sein [7]. Der vollständige Bezug des Stipendiums oder Almosens einer Messstiftung durch den Persolventen ist canonisch die Regel, wenn nicht der Stifter ausdrücklich anders bestimmt hat oder aus der Stiftung deutlich genug eine andere Intention desselben hervorgeht, welches beides stets als eine zu erweisende Ausnahme zu betrachten ist. Erstern Falls ist die Ausnahme leicht durch die Worte der Stiftung zu erweisen, im letztern Falle beruht der Beweis im Sachverhältniss der Stiftung. Diese ist dann aber nicht mehr eine einfache oder ledigliche Messstiftung. Daraus ergiebt sich, dass für Messen, welche auf einem Beneficium (Pfarrei, Kapelle [8], Altar) als ein mit demselben oder mit dessen Dotation unirtes *onus* ruhen, der Beneficiat dem substituirten Persolventen nicht das „stipendium ad rationem redituum beneficii", sondern nur „eleemosynam congruam secundum morem civitatis vel provinciae", mit andern Worten nur das *iustum stipendium* der Diöcese verabreichen darf. Bei einer *einfachen* Messstiftung dagegen ist Object der Stiftung nur die Darbringung des heiligen Messopfers auf die Intention des Stifters, bei dem Opfer für einen Verstorbenen für das Heil seiner armen Seele; wesshalb im Mittelalter solche Stiftungen „Seelgeräthe" [9] als gleichsam der *Hausrath*, der für den Verstorbenen, von ihm selbst oder von Andern gestiftet, hier auf Erden für sein ewiges Heil zurückblieb, genannt wurden. Weil bei solchen einfachen Messstiftungen eben nur dieses

eine Object der Stiftung vorhanden, ist bei ihnen im Falle der Substitution eines Persolventen durch den principalen zur Persolvirung Obligirten der canonische Grundsatz aufrecht erhalten worden: „debere absolute integram eleemosynam tribuere sacerdoti celebranti, nec ullam illius partem sibi retinere posse“ [10]. Nimmt man bei einer einfachen Messfundation, weil sie bei einer gewissen Kirche gestiftet worden, als Regel an, der Beneficiat bei derselben solle durch die Stiftung bedacht und verbessert werden, ohne dass solches in der Stiftung direct oder z. B. durch die Bestimmung, dass der substituirte Persolvent nur *iustum stipendium* erhalten solle, gesagt wird, so legt man offenbar in die Stiftung erst ein Moment hinein, das nicht erwiesen ist; man präsumirt ohne allen oder doch ohne gerechtfertigten Anhalt [11].

5. Wegen der grossen Anhäufung von Messstiftungen konnten oft die damit verbundenen Verpflichtungen nicht erfüllt, musste vielmehr in Folge von Priestermangel oder Entwerthung des Geldes eine Minderung der Stiftungs-Onera vorgenommen werden, wie auch, wenn ein gänzlicher Verlust der Fundations-Einkünfte eintrat, ohne dass Jemanden auf kirchlicher Seite eine diesfällige Verschuldung traf, nicht selten die den Stiftungen annexen Lasten untergingen. Das den Bischöfen, Aebten und Ordensgeneralen vom Trienter Concil [12] eingeräumte Recht, eine Reduction der für Verstorbene in einer Kirche gestifteten Messen vorzunehmen, hat Urban VIII. [13] dem Apostolischen Stuhl reservirt. Wird das *iustum dioecesanum* vom Bischof erhöht, so dürfen desshalb die Messstiftungen mit Rücksicht auf diese Taxe nicht reducirt werden [14]; wohl aber ist es statthaft, die in einer Kirche gestifteten Messen, falls sie dort wegen Priestermangel (ob sacerdotum penuriam vel ob aliam iustam et rationabilem causam) nicht gelesen werden können, in einer andern Kirche persolviren zu lassen [15]. Schwere Belastung eines Beneficiums oder unverschuldete Verminderung der Einkünfte einer Stiftung sind Gründe zur Bewilligung der Vornahme einer Reduction der Messverpflichtungen. Den Bischöfen pflegt die *facultas* „missarum perpetuarum onera ad tramites Indulti Benedicti XIII. *reducendi*“ und die *facultas missas transferendi* auf drei bezw. zehn Jahre ertheilt zu werden [16].

1 Cfr. Conc. *Trid.* sess. 22. de sacrif. miss. can. 3.

2 Vgl. *Sauer* Pfarramtliche Geschäftsverwaltung S. 97.

3 Oben § 71, 3. Cfr. *Henrici* Princ. Ep. Vrat. Ep. Enc. die 1. Mart. 1855 d. Tit. I. Cap. I. Art. 1. § 8: *Binandi facultas* in dira solum necessitate et non supra anni spatium conceditur, praemissis ad Nos literis supplicibus. Et ista quidem necessitas, ne quis perverse interpretetur, tunc adesse dignoscitur, si fideles legi

ecclesiasticae satisfacere nequeunt, qua diebus dominicis et festivis s. missam audire tenentur. Omnis proinde abusus, qui circa hanc materiam invaluerit, speramus fore ut tollatur.

4 Decretum S. C. C. d. 25. Sept. 1858. (abgedruckt in den *Breslauer* Amtl. *Verordnungen* 135. III.).

5 Wird einem Pfarrer *propter necessitatem populi* die Bination in der Pfarrkirche vom Ordinarius gestattet, und von den Parochianen wegen der ihm daraus erwachsenden grösseren Mühen und Beschwerden eine jährliche Remuneration gegeben, so ist er um dieser Remuneration willen nicht verpflichtet, die zweite Messe wie die Pfarrmesse für die Pfarre oder die, welche die Remuneration geben, zu appliciren. S. Rit. Congr. 11. Ian. 1845. (n. 5014.) ad 1. Cfr. Analecta Iur. Pontif. II. 1343 sq. (*Benger* Pastoraltheologie II. 427 f.)

6 *Pii IX.* Const. *Apostolicae Sedis.* d. 12. Octobr. 1869. Cfr. *Avanzini* Commentar. p. 97 sq.

7 Ueber die Anlegung von Intentionsbüchern für die Fundationsmessen bei jeder Pfarrei vgl. Breslauer Amtl. *Verordnungen* 202. XIII. Seit dem Gesetz vom 20. Juni 1875 (oben § 190, 6) müssen die Stiftungsurkunden mit der Annahmeerklärung des Pfarramts und des Kirchenvorstandes versehen sein; Letzterem steht jedoch keinerlei Befugniss zu, über den Inhalt der Urkunde oder über die Vertheilung des Stiftungserträgnisses zu befinden, es liegt ihm vielmehr nur die Pflicht ob, durch Sitzungsbeschluss die Fundation in vermögensrechtlicher Beziehung in Verwaltung und das Fundationskapital in Verwahrung zu nehmen. Ueber die Fassung der diesfälligen Erklärungen siehe Breslauer Amtl. *Verordnungen* 236. III.

8 z. B. die churfürstliche und die Kapelle zur hl. Elisabeth am Dom in Breslau. Vgl. über letztere P. *Buchmann* Friedrich, Landgraf von Hessen-Darmstadt, Cardinal und Bischof von Breslau. Breslau 1883. S. 92 f.

9 Schwabensp. 14. 15. n. VIII. Lassb. (*Walter* Deutsche Rechtsgeschichte. § 595; II. 254.)

10 Decr. S. Congr. Conc. d. 23. Novemb. 1697. (*Richter* et *Schulte* Concil. Trident. p. 142. 145. 146.)

11 Wenn der Pfarrer Fundationen durch den Caplan persolviren lässt, hat er diesem den für den celebrirenden Geistlichen bestimmten Betrag unverkürzt zu geben, gemäss der in den Verordnungen des Generalvicariatamts Nr. 114. II mitgetheilten Entscheidung der Congregatio Concilii vom 28. März 1859 und einer andern vom 18. Juli 1868. Nur wenn eine Fundation nach dem Tenor der Urkunde ausdrücklich zur Verbesserung des Beneficii gemacht worden ist, kann für das iustum dioecesanum die betreffende Messe abgegeben werden. (*Bresl. Regulativ* über das Verhältniss zwischen den Pfarrern und Caplänen. § 8.)

12 Conc. *Trid.* sess. 25. de ref. c. 4.

13 *Urbani VIII.* Decr. *Cum saepe contingat.* d. 21. Iun. 1625. (*Ferraris* Biblioth. canon. ed. Migne. V. 691 sq.)

14 S. Congr. Conc. 30. Mart. 1867. (Acta S. Sedis III. 420.)

15 S. C. C. in *Aretina* d. 16. Sept. 1826. (*Lingen* et *Reuss* Causae selectae. p. 317 sq. De translatione oneris missarum.)

16 Für *Breslau* vgl. Amtl. *Verordnungen* 52. III; 69. I; 146. I. Cfr. Schema de oneribus Missae. (*Martin* Concil. Vatican. Docum. Collect. p. 136 sq.)

§ 196. f. Intercalarfrüchte.

1. Intercalarfrüchte sind der Antheil des Pfründe-Ertrages, der sich während der durch Beförderung oder Absterben eines Beneficiaten entstehenden jedesmaligen Vacatur der Pfründe bis zu deren Wiederbesetzung *deductis deducendis* berechnet. Während in der ältern Zeit die Früchte eines erledigten Beneficiums der Kirchenfabrik zufielen oder für die Armen verwendet wurden, nahmen im spätern Mittelalter die Bischöfe das vacante Beneficium *ad custodiam* und verfügten zeitweilig über dessen Früchte *(fructus annales, annatae)*[1]. Aber auch Capitel[2] und Convente, Könige, Vögte und Patrone beanspruchten die *bona vacationis tempore obvenientia*, und dieses *ius regaliae (ius deportus)* führte namentlich in Frankreich zu Conflicten zwischen Kirche und Staat[3]. Martin V. verzichtete auf die *fructus medii temporis* vacanter Pfründen[4], welche frühere Päpste zeitweilig und anfangs auch nur theilweise sich reservirt hatten.

2. Nach heutigem Recht fliessen die Intercalargefälle nach Abzug der Verwaltungskosten regelmässig derjenigen Kirche zu, an welcher das Kirchenamt gestiftet ist[5], wenn nicht particularrechtliche Bestimmungen eine andere Verfügung treffen. So fliessen in Oesterreich die Intercalarfrüchte der erledigten weltgeistlichen Pfarrpfründen in den sogen. Religionsfonds[6] als Centralkasse, aus welcher z. B. dienstunfähige Priester Unterstützung und Religionslehrer an Staatsanstalten Besoldung erhalten. So fallen mitunter die Zwischenfrüchte der bischöflichen *Mensa* (Tafelgut) dem Nachfolger oder der Cathedrale, die der Canonicate bald ganz oder theilweis den übrigen Capitelsmitgliedern, bald für gewisse Zeit den Erben, die der Pfarreien und andern niederen Beneficien ebenfalls für gewisse Zeit (sogen. Sterbemonat und Sterbequartal, bezw. Gnadenjahr, *annus gratiae, deservitus*[7]) den Erben oder dem Decan (z. B. Baden die der ersten 30 Tage) oder dem Emeritenfonds (z. B. Würzburg) zu[8].

3. In Preussen wächst nach dem Allgemeinen Landrecht II. 11. § 852[9], was von den Einkünften der Pfarre während der Vacanz nach Abzug der Vertretungskosten übrig bleibt, dem Pfarrvermögen zu. Nach dem Gesetz vom 20. Juni 1875[10] hat die Verwaltung der Kirchenvorstand; nach dem Gesetz vom 7. Juni 1876[11] ist zu der Verwendung der Einkünfte erledigter Stellen (Vacanzeinkünfte, Intercalarfrüchte) Seitens der verwaltenden Organe die Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde erforderlich.

4. Was speciell das Breslauer Diöcesanrecht[12] betrifft, so gebühren alle durch Erledigung eines Beneficiums frei gewordenen

Einkünfte nach Abzug der unter Genehmigung des Generalvicariatamtes für die vertretungsweise geleistete Seelsorge bewilligten Ausgaben dem Bischof, nicht zu seinem Nutzen, sondern zur Verwendung im kirchlichen Interesse der Diöcese nach seinem Ermessen. Zwei Kassen sind es, in welche die Intercalare fliessen, der Baufonds und der neue Intercalarfonds. Zu dem Baufonds gehören die Revenüen sämmtlicher erledigter Pfarreien Privat-Patronats, um dem Bischof die Mittel zu gewähren, die zahlreichen kleinen Gemeinden mit wenigen katholischen Besitzern bei Herstellung von Kirchen-, Pfarr- und Küstergebäuden zu unterstützen. In den neuen Intercalarfonds aber fliessen die Einkünfte der Pfarreien, welche früher dem Bischof, dem Domcapitel, Stiftern und Klöstern als Patronen unterstanden oder altköniglichen Patronats sind, mit Ausnahme der geringer dotirten (sogen. neudotirte Pfarreien und Curatieen, sowie Beneficien Josephinischer Stiftung)[13] Pfarreien dieser Klasse; die Revenüen dieser Pfarreien werden aufgesammelt und sollen zur Aufbesserung derselben dienen. Aus dem neuen Intercalarfonds erhalten gering dotirte geistliche Stellen Dotationszulagen in Capital, karg gestellte Geistliche Unterstützungen, und der noch verbleibende Rest wird zu Verwaltungsausgaben im kirchlichen Dienst verwendet. Diese Verwendung beruht auf dem von Fürstbischof Heinrich Förster mit der königlichen Staatsregierung unter dem 10. Januar 1866 geschlossenen Abkommen. Jedenfalls sind die pfarrlichen Intercalare kein Gemeinde-, sondern Kirchengut[14].

[1] Cfr. c. 9. in 6to de off. ord. I. 16; c. 32. X. de verb. signif. V. 40.

[2] c. 40. in 6to de elect. I. 6.

[3] Dell' origine della Regalia e sua estensione nelle Chiese del Regno di Francia. (Cod. S. Petri a. Vinc. A. D. 9. 60. fol. 243 sq.) Cfr. meine Mantissa Melet. Roman. p. 469 sq. *De Maistre* De l'Église Gallicane. Paris 1829. p. 116 s. *Phillips* Das Regalienrecht in Frankreich. Ein Beitrag zur Geschichte des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche. Halle 1873. Für Breslau vgl. *Laspeyres* Verfassung der katholischen Kirche Preussens. S. 339.

[4] *Hefele* Conciliengeschichte VII. 350.

[5] Cfr. c. 4. X. de off. iud. ord. I. 31. (fructus . . . in ecclesiarum utilitatem expendere) — Conc. *Trid.* sess. 22. de ref. c. 11 ist gegen das „in proprios usus convertere" der fructus gerichtet.

[6] Cfr. *Schulte* Status Dioecesium Catholicarum. p. 8.

[7] Cfr. *Statuta* Synod. Dioeces. *Vratislav.* p. 297 sq. (De anno gratiae.)

[8] Vgl. *Schulte* Lehrbuch. 2. A. S. 519 f. *Vering* S. 798 f.

[9] *Vogt* I. 581.

[10] § 3. N. 1. und § 8.

[11] § 2. N. 9.

[12] Fürstbischöfl. Circular an sämmtliche katholischen Kirchenvorstände vom 19. März 1883. (Juristische Rundschau für das kathol. Deutschland I. 178 f.)

[13] In dem amtlichen Verzeichniss, das dem fürstbischöflichen Erlass vom 25. Januar 1866 beigefügt worden, sind die Beneficien, deren Administrationsüberschüsse (Intercalare) nicht dem neuen Intercalarfonds, sondern der Stelle als Pfarrcapital zufallen, angegeben.

[14] Ueber die Verwendung der Intercalarüberschüsse aus den Vacanzen der nach der Säcularisation sogen. neudotirten Kreisvicar- und Caplanstellen vgl. Circular des *Breslauer* Generalvicariatamtes vom 13. Juni 1872.

§ 197. Unterhaltung der kirchlichen Gebäude und des Gottesdienstes.

Zur Erhaltung und Herstellung der kirchlichen Gebäude und zur Unterhaltung des Gottesdienstes sind zunächst die Einkünfte der Kirchenfabrik zu verwenden. Im Falle der Insufficienz des Aerars sollen

1. die Cardinäle für die Unterhaltung und den Schmuck ihrer Titelkirchen sorgen[1], sowie

2. Bischof und Domcapitel, soweit deren *Congrua* nicht Eintrag erleiden würde, die Kosten für Reparation der Cathedrale bestreiten[2]. Eventuell ist der Bischof befugt, auch den übrigen Klerus in Anspruch zu nehmen oder einzelne zufällige Einkünfte, z. B. die Intercalargefälle vacanter Pfründen, zur Reparatur der Cathedrale zu verwenden oder Collecten für diesen Zweck auszuschreiben. Uebrigens ging durch den Reichs-Deputations-Hauptschluss von 1803[3] mit dem säcularisirten Kirchengut die Baulast für viele Cathedralen auf den Fiskus über und geschieht dieser Verpflichtung in den einschlägigen Circumscriptionsbullen Erwähnung. So heisst es in der Bulle *De salute animarum* vom 16. Juli 1821 für Preussen § 54[4]: „Zu baulicher Unterhaltung der Metropolitan- und Cathedralkirchen (mit Einschluss der als Cathedralen supprimirten, übrigens aber beibehaltenen Kirchen zu Corvei und Aachen), wie auch behufs des Aufwandes für den Gottesdienst und für die Kirchenbedienten, sollen alle jene Güter und Einkünfte auch künftig gewidmet bleiben, welche es gegenwärtig bereits sind, und deren sorgfältigste Erhaltung der Durchlauchtigste König Uns verheissen hat. Im Fall ausserordentlicher Noth vertrauen Wir, dass für dieses Bedürfniss aus dem Vermögen des Königlichen Schatzes mit Freigebigkeit werde gesorgt werden." Für die Diöcesen Münster, Paderborn, Trier, Gnesen-Posen, Ermland ist staatlicher Seits im Jahr 1825 eine Cathedralsteuer eingeführt, die vom Pfarrer bei Vornahme von Taufen, Trauungen und Begräbnissen erhoben und an das Ordinariat abgeführt werden soll[5].

3. Bei Collegiatkirchen ist, sofern die Fabrikeinkünfte nicht ausreichen und soweit sich die nöthigen Mittel auch durch Collecten

nicht beschaffen lassen, von den Canonikern je nach der Proportion ihrer Pfründen die Baulast zu tragen.

4. Bei Pfarrkirchen und Pfarrhäusern bezw. Pfründengebäuden sind nach dem Concil von Trient[6] die Unterhaltungskosten ebenso wie die des Gottesdienstes zunächst „ex fructibus et proventibus quibuscunque ad easdem Ecclesias quomodocunque pertinentibus“ zu bestreiten. In erster Linie soll also das disponible Erträgniss des Kirchenvermögens zur Verwendung kommen. Bei Unzulänglichkeit desselben haben Jene einzutreten, die hierzu durch ein besonderes Statut oder durch die Gewohnheit verpflichtet sind (und hier differiren die particularrechtlichen Bestimmungen über die Baupflicht von einander). Dann folgen subsidiär und zwar in gleicher Linie *pro rata* diejenigen, welche aus dem Gut der betreffenden Kirche Bezüge haben (Decimatoren oder Zehntherren resp. der Zehntablösungsfonds; Beneficiaten, soweit sie mehr als die *Congrua* beziehen[7]; Klöster und Stifter, denen das Kirchenvermögen incorporirt ist, eventuell der Staat, wenn eine Säcularisation stattgefunden); darauf die Patrone, auch wenn sie nicht „fructus aliquos ex dictis ecclesiis provenientes percipiunt“. Endlich sind „in illorum defectum“ die Parochianen „omnibus remediis opportunis“ (durch kirchliche Censuren) heranzuziehen. Können trotzdem die erforderlichen Mittel nicht beigeschafft werden, so ist die Verwendung eines Theils des kirchlichen Stammvermögens unter den für die Veräusserung des Kirchenguts vorgezeichneten Modalitäten statthaft. „Quodsi nimia egestate omnes laborent, ad matrices seu viciniores ecclesias transferantur, cum facultate tam dictas parochiales quam alias ecclesias dirutas in profanos usus non sordidos, erecta tamen ibi cruce, convertendi.“[8] Die baufällige Kirche wird nach ihrer Schliessung entweder zu einem anständigen weltlichen Zweck überlassen oder abgetragen und an der Stelle des Hochaltars ein Kreuz errichtet.

5. Handelt es sich um Kapellen[9] und Kirchen, welche nicht Pfarrkirchen sind, so müssen die Baukosten aus dem eigenen Vermögen oder von einem etwa speciell dazu Verpflichteten bestritten werden, und käme sonst nur noch die Beihülfe von Collecten in Betracht.

6. Was das Verfahren bei Kirchenbauten in Preussen[10] betrifft, so müssen nach dem Allg. Landrecht II. 11. § 707 f. die geistlichen Obern die Nothwendigkeit des Baues prüfen und die Art desselben bestimmen. In allen Fällen, wo über die Nothwendigkeit oder Art des Baues oder der Reparatur, oder wegen des dazu zu leistenden Beitrages unter den Interessenten Streit entsteht, haben es sich die

geistlichen Obern angelegen sein zu lassen, die Sache gütlich zu reguliren. Ist eine Einigung in Güte nicht möglich, so müssen die Behörden die rechtliche Entscheidung des Streits an die weltliche Obrigkeit verweisen, zugleich aber das *Interimisticum* bei der königlichen Regierung beantragen, damit festgesetzt werde, wie es einstweilen mit dem Bau oder der Reparatur gehalten werden soll[11]. Wo in Ansehung der Kosten zum Bau und zur Unterhaltung der Kirchengebäude durch Verträge, rechtskräftige Erkenntnisse, ununterbrochene Gewohnheiten[12] oder besondere Provincialgesetze gewisse Regeln bestimmt sind, da hat es dabei sein Bewenden. Insoweit es aber an dergleichen besonderen Bestimmungen mangelt, finden die Vorschriften des Allgemeinen Landrechts (II. 11. § 712 f.) Anwendung, welche nach einem Obertribunals-Erkenntniss vom 10. Mai 1852[13] als nunmehriges subsidiarisches Recht an die Stelle des früher befolgten gemeinen canonischen Rechts getreten sind. Die Baulast ist *principaliter* aus den überschüssigen Einkünften des Kirchenvermögens zu bestreiten; bei Landkirchen müssen die Eingepfarrten ohne Unterschied die nöthigen Hand- und Spanndienste unentgeltlich leisten, während dieselben bei Stadtkirchen zu den übrigen Kosten geschlagen werden. Ist das Kirchenvermögen zur Bestreitung der Kosten ganz oder zum Theil nicht hinreichend, so muss der Ausfall von dem Patron[14] und den Eingepfarrten gemeinschaftlich getragen werden. Den *Forensen* hat das Allgemeine Landrecht die Verpflichtung, zu Kirchen- und Pfarrbauten beizutragen, nicht auferlegt[15]. Sind mehrere Kirchen nur unter einem gemeinschaftlichen Pfarrer vereinigt, so dürfen der Patron und die Eingepfarrten einer jeden solchen Kirche nur zur Unterhaltung ihrer eigenen Gebäude beitragen. Sind aber mehrere Haupt- oder Filialgemeinden zu einer gemeinschaftlichen Kirche geschlagen, so sind sämmtliche Patrone und Eingepfarrte zu deren Unterhaltung verpflichtet. Baumaterialien, welche der Patron oder die Kirchengemeinde selbst hat, müssen von ihnen zum Bau geliefert werden. Doch wird jedem Theil der anschlagsmässige Preis derselben auf seinen Geldbeitrag zu gute gerechnet. Der Geldbeitrag wird bei Landkirchen zwischen dem Patron und der Kirchengemeinde dergestalt vertheilt, dass der Patron zwei Drittel, die Eingepfarrten aber ein Drittel entrichten. Besitzt der Patron Rusticalhufen im Kirchspiel, so trägt er davon noch besonders, wie ein anderer Eingepfarrter, mit bei. Wenn mehrere Patrone zum Beitrag verpflichtet sind, so tragen sie die ihnen obliegenden zwei Drittel unter sich, nach Verhältniss ihres Antheils am Patronatsrecht[16]. Kirchen-, Pfarr-, Schul- und Hospital-Aecker werden zu keinem

Beitrag gezogen. Eingepfarrte Gemeindeglieder, die keine Grundstücke besitzen, sondern nur von ihren Nahrungen und Gewerben beitragen sollen, werden dazu nach eben dem Verhältnisse angeschlagen, nach welchem sie zu andern Gemeindelasten mit den angesessenen Mitgliedern Beitrag leisten müssen. Wer in zwei Kirchspielen eingepfarrt ist, trägt in jedem nur nach Verhältniss der Grundstücke, die er in demselben besitzt, oder des Gewerbes, das er in demselben betreibt, bei[17]. Bei Stadtkirchen geschieht die Vertheilung zwischen dem Patron und den Eingepfarrten dergestalt, dass Ersterer ein Drittel, Letztere aber zwei Drittel beitragen. Die Vertheilung unter den Eingepfarrten geschieht auf eben die Art, wie andere gemeine persönliche Lasten und Abgaben nach eines jeden Orts Verfassung aufgebracht werden. Haftet auf einem Gute in Folge der Säcularisation ein Baucanon zur Bestreitung der Patronatspflicht, so muss der katholische Besitzer desselben als Eingepfarrter zu den Baukosten beitragen[18]. Die Juden[19] haben nach § 15 des Edicts vom 11. März 1812, durch welches ihnen im Allgemeinen gleiche bürgerliche Rechte mit den Christen, insbesondere die Befugniss zur Erwerbung von Grundstücken[20] zugestanden worden, alle bürgerlichen Pflichten der Christen gegen den Staat und die Gemeinde ihres Wohnorts zu erfüllen, auch mit Ausnahme der Stolgebühren gleiche Lasten, wie andere Staatsbürger zu tragen. Ueber den Umfang dieser Verbindlichkeit in kirchlicher Beziehung setzt N. 5 der königlichen Verordnung vom 30. August 1816 fest, dass angesessene Juden von ihren Immobilien gleich den christlichen Besitzern zur Erhaltung der Kirchensysteme beisteuern müssen, weil diese sonst durch die Ansiedlung jüdischer Staatsbürger Gefahr laufen einzugehen. Für die Pflicht des jüdischen Grundeigenthümers, nach Maassgabe seines Grundbesitzes zu den Bauten bei der Parochialkirche beizutragen, in deren Bezirk derselbe gelegen, ist es entscheidend, ob der letzte christliche Vorbesitzer nach seinem Religionsbekenntniss in Gemässheit des § 261. Tit. 11. Th. II. A. L. R.[21] dazu verbunden gewesen[22]. Die Parochialexemtionen[23] sind durch Gesetz vom 3. Juni 1876 aufgehoben[24].

[1] Cfr. *Sixti V.* Const. *Religiosa Sanctorum.* a. 1587. § 12.

[2] c. 1. 2. C. 10. qu. 3; c. 27. C. 12. qu. 2; c. 4. X. de his quae fiunt a maiori parte capit. III. 11.

[3] § 35 f. *Walter* Fontes Iur. Eccl. p. 163.

[4] *Walter* p. 258; *Vogt* II. 187.

[5] Das kathol. Kirchenrecht in Preussen. Münster 1861. S. 37; *Vogt* II. 84. Ueber die Cathedralsteuer und das diesem Einnahmetitel zu Grunde liegende

Princip vgl. Briefe des Fürstbischofs von Ermland Joseph von Hohenzollern, herausgegeben von *Hipler*. Braunsberg 1883. S. 199 f.

[6] Conc. *Trid.* sess. 21. de ref. c. 7. Cfr. *Lambertini* (Benedict. XIV.) Inst. Eccles. 100. (ed. Ingolstad. 1751. p. 664 sq.) Archiv für Kirchenrecht 8, 460 f.

[7] c. 4. X. de eccles. aedif. vel repar. III. 48. (Alexander III.): De his sane, qui parochiales ecclesias habent, duximus respondendum, quod ad reparationem et institutionem ecclesiarum cogi debent, quum opus fuerit, de bonis, quae sunt ipsius ecclesiae, si eis supersint, conferre, ut eorum exemplo ceteri invitentur.

[8] Conc. *Trid.* l. c.

[9] Vgl. *Porsch* Zur rechtlichen Stellung der an öffentlichen Wegen erbauten Kapellen; Jurist. Rundschau I. 25 f.

[10] *Vogt* I. 480 f. Für Schlesien speciell vgl. das Reglement de gravaminibus vom Jahr 1750 und das Günthersblumer Edict von 1793. V. (*Simon* S. 12 f. 98 f. *Sauer* S. 125 f.)

[11] Vgl. *Breslauer* Amtl. *Verordnungen* 148. I.

[12] Bindende Gewohnheiten und Observanzen können nur aus einer grösseren Zahl gleichmässiger, in der Meinung der Rechtsnothwendigkeit vorgekommener Handlungen erkannt werden. — Die Observanz, als eine Art des Gewohnheitsrechts, bildet nur Rechtsnormen für gegebene Rechtsverhältnisse. (Erkenntn. des Berliner Obertribunals vom 11. Mai und vom 6. December 1852; *Striethorst* 7, 9. 334.)

[13] Entscheidungen. Bd. 23. S. 201. (*Vogt* I. 499.)

[14] Vgl. *Porsch* Zur Lehre von dem objectiven Inhalt des Patronatrechts. Die Pflicht zum Thurmbau. (Jurist. Rundschau I. 27 f.) Die Pflicht des Patrons zur Unterhaltung von Pertinenzien der Kirchen- und Schulgebäude. (a. a. O. S. 146 f.) Die Obertribunalsentscheidung vom 16. August 1847 bezieht die Worte des § 584 (II. 11. A. L. R. „Die dem Patrone obliegende Sorge für die Erhaltung der Kirche begreift die Pflicht, dazu, bei Ermangelung eines hinlänglichen Kirchenvermögens, aus eigenen Mitteln beizutragen, unter sich“) auf die Kirchengebäude und *deren Zubehörungen*, und hält es auch für statthaft, die Concurrenz des Patrons gemäss § 179 („Kirchengefässe, und andere zum unmittelbaren gottesdienstlichen Gebrauch gewidmete Sachen, haben mit den Kirchengebäuden der Regel nach gleiche Rechte“) auf die *Kirchengefässe und andere zum gottesdienstlichen Gebrauch dienende Sachen* auszudehnen. — Die Entscheidung vom 6. Februar 1856 verneint die Verpflichtung des Patrons in Betreff der *Messgewänder*, aber ausdrücklich nur aus dem Grunde, weil dieselben nicht als Pertinenz des Kirchengebäudes gelten könnten, billigt dagegen die Annahme, dass *Bänke, Altäre* und sonstige *Tischlerarbeiten* als Zubehörungen der Kirchengebäude anzusehen sind. — Das Erkenntniss vom 12. März 1858 dehnt die Baulastung auf die *Orgeln* als Pertinenzstücke aus, insofern sie nicht wider den Willen des Patrons zum Pertinenzstück gemacht worden. — In der Entscheidung vom 5. Februar 1861 ist der Grundsatz ausgesprochen, dass sich die Baulast nicht nur auf die eigentlichen Bestandtheile des Kirchengebäudes, sondern auch auf die Zubehörungen der Kirche erstrecke, sowie dass ein Unterschied in dem Umfang der Verpflichtung zwischen der Kirchenfabrik und den subsidiarisch Verpflichteten (Patron und Eingepfarrten) nicht gemacht sei. Daraus argumentirt *Schulte* (Lehrbuch. 2. A. S. 535) zu Gunsten auch der *Kirchenuhren* (Kirchthurmuhren) als Pertinenz der Kirche, sofern sie durch Particularrecht vorgeschrieben oder hergebracht sind.

[15] Obertribunalserkenntniss vom 20. September 1854. Dagegen ist die Frage

bezüglich der Beitragspflicht der Forensen („qui fundos possident, licet alibi degant“; und dasselbe gilt von den Actiengesellschaften in Betreff ihrer in der Gemeinde gelegenen Besitzungen) von der S. Congr. Conc. bejaht. *Spoletana* 20. Maii 1824. (*Richter-Schulte* p. 121.)

[16] Ueber die Patronatsverhältnisse bei Parcellirungen vgl. Archiv für Kirchenrecht 6, 467 f. und oben § 172 Anm. 12.

[17] Vgl. den preussischen Cultusministerialerlass vom 5. Febr. 1886 betreffend die Besteuerung von Personen, welche infolge mehrfachen Wohnsitzes in verschiedenen Parochieen eingepfarrt sind (abgedruckt in den *Breslauer* Amtl. *Verordnungen* 238. III.).

[18] *Breslauer* Amtl. *Verordnungen* 138. VI. Vgl. oben § 172, 5. Anm. 9.

[19] Oben § 170. Anm. 3.

[20] Bei Dismembrationen von Grundstücken sollen die auf denselben haftenden Abgaben an Kirchen, Pfarreien, Küstereien und Schulen, sowie die Beiträge und Leistungen zu den Bauten und Reparaturen der diesen geistlichen Instituten gehörigen Gebäude auf das Restgut und die Trennstücke verhältnissmässig vertheilt, und zur Regulirung dieser Vertheilung die Vertreter jener Institute zugezogen werden. (Preuss. Gesetz vom 3. Januar 1845. Gesetzsammlung S. 24. Vgl. *Breslauer* Amtl. *Verordnungen* 55. II.)

[21] „Doch soll Niemand bei einer Parochialkirche von einer andern, als derjenigen Religionspartei, zu welcher er selbst sich bekennt, zu Lasten oder Abgaben, welche aus der Parochialverbindung fliessen, angehalten werden; wenn er gleich in dem Pfarrbezirke wohnt, oder Grundstücke darin besitzt.“

[22] Erkenntniss des Berliner Obertribunals vom 10. Januar 1862. (*Breslauer* Amtl. *Verordnungen* 138. VII.)

[23] Allg. Landrecht II. 11. § 277 f. Vgl. Das kathol. Kirchenrecht in Preussen S. 24 f.

[24] Archiv für Kirchenrecht 44, 319.

§ 198. Veräusserung der Kirchengüter.

1. Nach den Grundsätzen des Kirchenrechts[1] soll die Substanz des eigentlichen Kirchenvermögens wegen der Beständigkeit der aus dessen Einkünften zu deckenden Bedürfnisse in ihrer Integrität erhalten und von dem Bischof als dem obersten Verwalter des Diöcesanvermögens durch Veräusserungen in der Regel nicht angegriffen werden. Ausgenommen sind Sachen von so geringem Werth, dass deren Ersatz vielmehr von höherem Vortheil ist, z. B. kleine Parcellen, deren ganz unbedeutender Ertrag den aus der Verkaufssumme (etwa an einen Nachbar, dem dieselben zur Arrondirung oder als Bauplatz viel werth sind) nicht erreicht[2].

2. Unter den rechtlichen Begriff der *alienatio*[3] fällt nicht bloss die vollständige Entäusserung des Eigenthums, sondern jeder Act, durch welchen in Betreff der Substanz einer Sache oder des Nutzens aus Sachen oder Rechten der Rechtsanspruch der Kirche entweder gänzlich aufgehoben wird oder das Kirchenvermögen wenigstens be-

schwert, bezw. dessen Bestand verringert werden könnte. Dahin gehört jeder *Modus,* welcher Eigenthum und Rechte überträgt (Verkauf, Tausch, Schenkung, Cession u. s. w.), sodann Constituirung von *pignus*[4] und Specialhypotheken, Bestellung einer neuen *Emphyteusis*[5] oder Erbverpachtung, Belastung von Servituten, Verleihung eines neuen Lehens, endlich die zwanzig- und mehrjährige Verpachtung von Grundstücken[6]. Damit solche Veräusserungen zulässig seien, bedarf es bestimmter Gründe und der Einhaltung einer bestimmten Form.

3. Die Bedingungen oder Gründe der Zulässigkeit *(causae iustae)* sind:

a. *urgens necessitas.* Ob eine dringende Nothwendigkeit existire, ist als Thatfrage vom kirchlichen Richter zu untersuchen, z. B. Bezahlung der von der Kirche gemachten Schulden[7], Neubau der Kirche, Hebung einer Noth des Staates. Letzteres ist wiederholt geschehen zur Steuerung der finanziellen Noth von Spanien, Sardinien, Toscana, Frankreich u. s. w.[8];

b. *evidens ecclesiae utilitas*[9], wenn aus der Veräusserung augenscheinlich für die Kirche ein Vortheil erwächst, sofern sie mehr und Besseres erhält als sie hingiebt, das Aequivalent den Werth des veräusserten Objects übersteigt oder aus dem Verkaufspreis (Capitalien für Gebäude oder Häuser) ein höherer und ebenso sicherer Nutzen sich erzielen lässt als aus dem wenngleich an innerem Werth höheren Object;

c. *christiana charitas,* wenn mit dem veräusserten Gut bezw. dessen Werth Werke der christlichen Nächstenliebe vollbracht werden können, z. B. Loskaufung von Gefangenen und Sklaven, Unterstützung von Armen in der Hungersnoth, welche beiden Gründe zur Veräusserung sogar der *res sacrae* genügen[10].

4. Anlangend die einzuhaltende Form oder die zu wahrenden Solemnitäten (die nur unterbleiben können, wenn es sich um die Uebertragung oder Wiederverleihung kirchlicher Güter handelt, welche zu Lehen oder *Emphyteusis* hingegeben worden und in den kirchlichen Besitz noch nicht wieder zurückgekehrt sind)[11], so gehört dazu in jedem Falle ein auf gesetzmässige Weise erlassenes bischöfliches *Decretum de alienando* (Veräusserungsdecret)[12]. Von jeder beabsichtigten Veräusserung muss daher dem Bischof Anzeige gemacht werden, und dieser ist verpflichtet, die *iusta causa,* die Beschaffenheit des zu veräussernden Objects und nach Lage der Dinge auch des Aequivalents zu untersuchen. Zur rechtsbeständigen Form dieser Untersuchung ist unerlässlich die Zuziehung aller, welche ein

Interesse zur Sache haben. Insbesondere muss gehört werden der Beneficiat, bezw. das Collegium von Geistlichen; ist eine Kirche vacant oder bloss administrirt, so ist ihr ein Vertreter, *Defensor*, zu bestellen. Weiterhin muss der Patron stets gehört werden; sein Consens ist nothwendig, wenn eine Veräusserung des Dotalguts in Betracht kommt oder die Beneficialeinkünfte eine Schmälerung durch den Act erleiden. Bei Gütern ferner, welche der Cathedrale, dem Capitel, Collegiatstiftern oder für die ganze Diöcese bestimmten Anstalten und Instituten zustehen, muss auch der Consens des Capitels [13] hinzukommen. Werden Einsprüche erhoben, so ist contradictorisch zu verfahren und die Veräusserung nicht vorzunehmen, bis durch rechtskräftige Sentenz die Sache entschieden worden.

Unter den angegebenen Voraussetzungen hatte der Diöcesanbischof früher unbedingt das Recht, Alienationen zu gestatten. Das spätere Recht [14] forderte aber bei Veräusserung von Immobilien und Rechten an Laien, und die Constitution Pauls II. *Ambitiosae* vom Jahr 1468 [15] allgemein, auch die Einholung des päpstlichen Consenses, der unter allen Umständen erforderlich ist, wenn die Veräusserung von bischöflichen Tafelgütern *(bona mensae episcopalis)* in Frage steht [16]. Meist erhalten die Bischöfe auf ihr Gesuch vom Papst die ausdrückliche Autorisation, zu Veräusserungen überhaupt die Zustimmung zugleich im Namen des Apostolischen Stuhls zu ertheilen. Neuere Concordate [17] und Staatsgesetze [18] verlangen auch zur Alienation von Kirchengütern die Zustimmung der weltlichen Behörde.

5. Ist eine Veräusserung ohne bischöfliches Decret *de alienando* oder ohne die gesetzlichen Solemnitäten geschehen, so ist dieselbe null und nichtig [19], kann vom Veräusserer, vom Bischof selbst, von dem Vertreter der verletzten Kirche u. s. f. rescindirt und die veräusserte Sache selbst vindicirt werden; die Veräusserung giebt gegen die Kirche gar kein Recht, keinen Usucapionstitel; der dritte (redliche) Besitzer ist ebensowenig gegen die Rückforderung geschützt, die Geltendmachung der Nichtigkeit der Veräusserung aber (die *bona fides* des Erwerbers vorausgesetzt) der gewöhnlichen canonischen Verjährungsfrist von 40 Jahren unterworfen. Hierneben hat das Recht Strafen, welche im Ganzen denen gleichkommen, die auf Eingriffe gegenüber dem Kirchengut überhaupt gesetzt sind, ausgesprochen. „Alienantes et recipere praesumentes bona ecclesiastica absque beneplacito apostolico, ad formam Extravagantis *Ambitiosae,* De Reb. Eccl. non alienandis“ trifft die „excommunicatio latae sententiae. nemini reservata“ [20], abgesehen von den arbiträren, nicht *ipso iure* eintretenden Strafen und dem von Paul II. als *poena vindicativa* ange-

drohten Verlust der Beneficien für die niedern Kleriker, sowie von der Verpflichtung des Verletzers zur Ersatzleistung.

6. Hat die Veräusserung in der Form Rechtens unter Beobachtung der gesetzlichen Solemnitäten [21] stattgefunden, so ist der Kirche dennoch beim Vorhandensein einer wirklichen Verletzung die Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand *(in integrum restitutio)* während vier Jahren gegeben; sie braucht alsdann nur herauszugeben „quod ad eam pervenit" [22]. Ob diess sich heutzutage durchführen lässt, hängt von den Bestimmungen der betreffenden Civilgesetzgebung ab. Nach dem Preussischen Allgemeinen Landrecht [23], nach welchem Grundstücke und Gerechtigkeiten, die einer Kirche gehören, ohne ausdrückliche Genehmigung des Staats bezw. den Consens der unmittelbaren geistlichen Obern nicht veräussert werden können und nach welchem die Kirchengesellschaften in Ansehung der mit ihnen selbst oder mit ihren Repräsentanten über ihr Vermögen verhandelten Geschäfte und geschlossenen Verträge die Rechte der Minderjährigen [24] geniessen, ist die ohne den erforderlichen Consens geschehene Veräusserung eines Eigenthums der Kirche nichtig. Dagegen kann dieselbe, wenn die Einwilligung der Behörde hinzugekommen ist, unter dem Vorwande, dass sie unnöthig oder nicht nützlich gewesen sei, nicht angefochten werden. Vielmehr finden dagegen nur eben die Einwendungen und Rechtsmittel, wie gegen jede andere Veräusserung statt. Doch bleibt derjenige, welcher durch unrichtige Vorspiegelungen oder sonst, vorsätzlich oder aus grobem Versehen, die Einwilligung zu einer nicht nothwendigen oder schädlichen Veräusserung bewirkt hat, der Kirche zur vollständigen Schadloshaltung verhaftet.

[1] Tit. X. de rebus ecclesiae alienandis vel non. III. 13; in 6to III. 9; Clem. III. 4; xvag. comm. III. 4. Cfr. Ioann. Bapt. *Turricelli* De rebus ecclesiae non alienandis. Ferrariae 1674. *Schulte* System S. 560 f.

[2] Cfr. S. Congr. Conc. in *Forosempron.* 21. Iul. 1827. (*Richter-Schulte* p. 459.)

[3] Vgl. Archiv für Kirchenrecht 5, 15 f.

[4] Bona Ecclesiae immobilia, vel res pretiosas mobiles, item fundationes, iura aut privilegia, ne *pignori* dent aut accipiant, neve ea commutent, donent, vendant, obligent, aut quocunque modo alienent. (Synod. *Martini* Ep. *Vratisl.* a. 1580. celebr. Stat. p. 161.)

[5] Die *Emphyteusis* ist das dingliche, vererbliche und veräusserliche Recht an fremdem Grund und Boden auf vollständige eigenthumsgleiche Benutzung, nur mit der Beschränkung, dass die Sache nicht verschlechtert werde, und unter der Verpflichtung, an den Eigenthümer eine gewisse Abgabe *(Canon)* zu entrichten. Der Berechtigte heisst Emphyteuta oder Emphyteuticarius, der Eigenthümer *dominus emphyteuseos*, das Grundstück *fundus* (ager, praedium) *emphyteuticus* oder *emphyteuticarius* oder *vectigalis*. Man unterscheidet kirchliche und weltliche Emphyteusen,

je nachdem das Eigenthum des Grundstücks zum Kirchengut gehört, oder dasselbe einen weltlichen Eigenthümer hat, sei es ein Privatmann oder der Regent oder eine juristische Person. (*Arndts* Pandekten. § 196. S. 352.)

[6] Conc. *Trid.* sess. 25. de ref. c. 11.

Während den Pfründnern nach den allgemeinen Vorschriften des canonischen Rechts die selbstständige Verpachtung der ihnen zur Nutzniessung überwiesenen Ländereien „ad modicum tempus", worunter ein Zeitraum von höchstens drei Jahren verstanden wird, gestattet und nur jede längere Verpachtung ohne Vorwissen und Genehmigung der geistlichen Obern bei der Strafe, welche die eigenmächtige Alienation nach sich zieht, verboten ist, sollen nach den besonderen Vorschriften unserer Diöcese Pfarrländereien niemals, also ohne Rücksicht auf die Dauer der Zeit, ohne diesseitigen Consens verpachtet werden. So bestimmt z. B., älterer Diöcesanverordnungen nicht zu gedenken, die bekannte Sanctio pragmatica des Fürstbischofs *Franz Ludwig* vom 26. October 1699 ausdrücklich: „Agri Ecclesiae aut parochiales sine consensu Vicarii Nostri Generalis non elocentur." Diese Vorschrift ist im Laufe der Zeit wiederholt, zuletzt durch unsere Verordnung N. 109. VIII in Erinnerung gebracht worden . . . Wir verordnen, dass die Ländereien der Kirchen, Pfarreien und sonstigen kirchlichen Anstalten, bezw. frommen und milden Stiftungen fortan nur mittelst schriftlicher und von uns zu genehmigender Verträge zu verpachten sind. (*Verordnungen* des *Breslauer* Generalvicariatamtes. 162. II.)

[7] c. 2. C. 10. qu. 2.

[8] Vgl. *Schulte* Lehrbuch. 2. A. S. 539. A. 8. *Vering* S. 811. A. 3.

[9] c. 52. C. 12. qu. 2.

[10] c. 13. 14. 15. 16. 70. C. 12. qu. 2. Cfr. c. 21. C. de sacros. eccles. I. 2. Novell. 120. c. 9.

[11] c. 2. X. de feud. III. 20.

[12] c. 52. C. 12. qu. 2; c. 8. X. de his quae fiunt a Praelat. III. 10.

[13] *Bouix* Tract. de Capitulis. p. 353 sq.

[14] c. 2. h. t. in 6to III. 9. (Gregor. X.)

[15] c. un. in xvag. comm. h. t. III. 4: „. . . omnium rerum et bonorum ecclesiasticorum alienationem, omneque pactum, per quod ipsorum dominium transfertur, concessionem, hypothecam, locationem et conductionem ultra triennium, necnon infeudationem vel contractum emphyteuticum, praeterquam in casibus a iure permissis . . . prohibemus . . . Alienanti vero bona ecclesiarum . . . inconsulto Romano Pontifice aut contra praesentis constitutionis tenorem . . . ingressus Ecclesiae sit penitus interdictus etc." Cfr. *Benedict. XIV.* De synod. dioeces. XII. 8. n. 9 sq.

Die *Bulla Paulina* und die verwandte Constitution Urbans VIII. *Humanae salutis* vom 1. Nov. 1625 sind abgedruckt in den *Statuta* Synod. Dioec. *Vratisl.* p. 262 sq. Cfr. l. c. p. 260: Ne de rebus et bonis Ecclesiae quidquam tam mobilibus quam immobilibus per quemcunque . . . nisi ex causa iusta et rationabili, in casu licito et forma debita ac solennitate legitima alienetur. Causae autem iustae quatuor sunt, necessitatis, utilitatis, incommoditatis et pietatis, quae dicuntur casus a Iure permissi. Solennitates vero secundum formam quatuor etiam requiruntur; auctoritatis, tractatus, consensus et subscriptionis, quibus omnibus vel altero eorum, quae de necessitate Iuris requirerentur, omissis aut deficientibus, maxime vero in gravioribus et maioribus alienationibus inconsulto Romano Pontifice, eiusmodi alienationes sunt ipso iure nullae et invalidae.

[16] Possessiones ad mensam meam pertinentes non vendam nec donabo neque

impignorabo nec de novo infeudabo, vel aliquo modo alienabo, etiam cum consensu Capituli Ecclesiae meae, inconsulto Romano Pontifice. Et si ad aliquam alienationem devenero, poenas in quadam super hoc edita constitutione contentas eo ipso incurrere volo. (*Pontificale* Roman. De consecr. Electi in Episcopum. Forma Iuramenti. p. 54. ed. *Ven.*)

[17] Concord. pro *Austria* a. 1855. n. 30. (*Nussi* p. 316.)

[18] Preuss. Gesetz vom 20. Juni 1875. § 50; vom 7. Juni 1876. § 2. Vgl. oben § 190, 6 f. und die Cultusministerialverfügung vom 13. Mai 1875 betr. die Ertheilung der Staatsgenehmigung zur Veräusserung von kirchlichen Immobilien. (Preussisch-deutsche Kirchengesetzgebung. S. 61 f.)

[19] c. 6. 12. X. de reb. eccl. alien. III. 13.

[20] *Pii IX.* Const. *Apostolicae Sedis.* d. 12. Octobr. 1869. (*Avanzini* p. 40 sq.) — S. Congr. *Conc.* in *Vladislaviens.* 1. Iul. 1647. cum adduceretur, Extravagantem *Ambitiosae* non esse usu receptam in illis partibus, ... resp.: „Non-usum dictae constitutionis allegabilem non esse, et absque beneplacito apost. alienationes fieri non licere.“ (*Ferraris* Bibl. can. I. 390)

[21] Ueber den Zwangsverkauf (bei Schulden der Kirche, z. B. verhypothecirten Darlehen u. s. f.) s. *Schulte* System S. 566.

[22] c. 1. X. de in integr. rest. I. 41; c. 11. X. h. t. III. 13.

[23] A. L. R. II. 11. § 219 f. (*Vogt* I. 245 f.)

[24] Vgl. darüber Th. I. Tit. 9. § 535 f. A. L. R. *Arndts* Pandekten. § 119. S. 198.

Berichtigungen.

S. 42 Z. 2 v. u. lies Kraus. — S. 109 Z. 24 v. o. l. e*r*weisen. — S. 156 Z. 21 v. o. l. Anm. *20* statt 18. — S. 259 Z. 12 v. o. l. i*u*diciaria. — S. 290 Z. 19 v. o. vor Cfr. fehlt die Zahl 7. — S. 407 Z. 4 und 6 v. u. l. de*n* (st. dem). — S. 456 Z. 4 v. u. l. de*r*malige. — S. 472 Z. 10 v. o. l. Superio*r*issae.

Register.

(Die Zahlen bezeichnen die Seiten.)

Abbas 455. 462.
Abbas Panormitanus 27.
Abbatissa 462.
abbreviationes canonum 18.
Aberglaube 259.
Abgaben, öffentliche 80; für den Papst 120; an den Klerus 331. 508; an Kirchen 508.
ab intestato 401. 437.
Ablasswesen 136. 164. 264. 473.
Abolition 252.
abrogatio legis 408.
Absolute Ordinationen 69. 71. 285.
Absolute Religion 4. 295.
absolutio ab instantia 244; complicis in p. t. 272. 274; ad cautelam, ad reincidentiam 278 f.
Abteien 88.
Abtreibung der Leibesfrucht 266 f.
abusus baptismi, ordinis, ordinationis 67.
Abzüge, privilegirte 506.
accessorium 93. 442.
accessus 127. 186. 263.
accidentialia 506.
acclamatio 127.
Accusationsverfahren 239 f.
acta (actiones) 12.
Acta Eccles. Mediolanens. 219.
Acta S. Sedis 47.
Actiengesellschaften 520.
actio 236. 358.
actiones hierarchicae, sacrae 55.
actor 231.
Actuarii Circuli 196.
actus iudicialis 429.
Adami 317.
ad custodiam 513.
Ad Dominici Gregis, Bull. 158.
Ad evitanda scandala, D. 280 f. 298.
Administrationsüberschüsse 515.
Administrativbehörde 192.
Administratoren von Pfarreien 205 f.
admissio 97. 161.
admonitiones canonicae 277.
ad nutum amovibiles 70.
adoptio perfecta, imperfecta 401 f.
adoratio 123. 127.
ad personam 151.
Adulterinen 377.
adulterium 268; formale 404. 426.
Advocaten 129 f. 239.
advocatia 434. 448; ecclesiastica 314.
aedificatio 438.
Aegidius Viterbiens. 6.
Aemter bischöfl. Collation 97.
Aemterhoheit 443.
aestimatio venditionis causa 502.
aetas superadulta 413.
aetatis impedimentum 393 f.
affectus maritalis 368.
affinitas legalis 401; legitima, illegitima etc. 402 f.
Agenten 130.
Aggregation 473.
Agnaten 399. 441.
Agostino 33 f.
agri Ecclesiae 524.
Aichner 46.
Akatholische Christen 292 f. 351 f. 394. 482.
Akoluthen 56.
Albani 418.
Alchymisten 270.
Alciatus 36.
Alexander III. 69. 126 f. 215.
Alfons Liguori, hl. 355.
Algerus von Lüttich 21.
alienatio 520 f.
alienus a regula 60.
alimenta 360.
Alimentationsanspruch 449.
a limine 388.
allegiance 326.
Allgemeine Gesetzgebung 10 f.
Allgemeines Landrecht, preuss. 80. 91. 318 f. 360 f. 448. 478. 513 f.
altare portatile, viaticum, fixum 131. 166. 487 f.
Altartücher 487.
Alter, gesetzliches, für die Weihen 63 f.; für die Beneficien 98.

alternativa mensium 445 f.
Alternirungsvertrag 452.
alternis vicibus 451.
Altfeldzehnt 499.
Altkatholiken 284. 482. 496 f.
alumna 400.
Alumnaticum 165.
alumnus 402.
Amalarius 19. 172.
Ambitiosae, Extrav. 522 f.
Amerikanische Unionsverfassung 325 f.
Amortisationsgesetze 459. 477 f.
amotio 286.
Amtseinkommen 503.
Amtsentsetzung 286.
Amtspflichten und Amtsvergehen der Kleriker 271 f.
Anabaptisten 345.
Analecta Iuris Pontificii 47.
Analogie 2 f.
anathema 108. 279. 281.
anathematismi 11.
Anfechtungsprocess 432.
angariae 479.
Angilramn von Metz 20.
angustia loci 413.
Animation und Conception 267.
animus 375.
Annahme an Kindesstatt 401.
Annalien 115.
annatae 120. 513.
Anniversarien 493.
annullatio matrimonii 428.
annulus piscatoris 11. 122.
annus gratiae 513 f.
Ansegisus v. Fontanella 20.
Anticipation 119.
Antinomie 2 f.
Antistites 153.
Antonelli 310. 338.
Antonius, hl., Abb. 455.
Anwartschaft 119.
Apanage 381.
ἀπαρχαί 497.
aperte 98.
apices iuris 472.
apocrisiarii 143.
apostasia ab ordine, a religione (monachatus) 271. 460. 462; a fide 257. 427.
Apostolat 51 f. 153 f.
apostoli dimiss. 247.
Apostolicae Sedis, Const. 68. 70 f. 249 f. 266. 275 f.
Apostolicität der Kirche 5.
Apostolischer Administrator 185. 187.
Apostolische Kirchenordnung 17.
Apostolische Vicarien 143 f. 183.
appel comme d'abus (appellatio tanquam ab abusu) 248 f. 312. 314.
Appellanten 218 f.
appellatio extraiudicialis 248 f.
Appellationen 117 f. 246 f.
Appellations-Rechtfertigungsschrift 424.
Appellationsverfahren 246 f.
Appellrichter 247.
Applicationspflicht 200 f. 509.
approbatio pro cura animarum 97; quoad scientiam 99 f.; testament. clericor. 506.
Approbation der Conciliargesetze 12; religiöser Orden 114. 457.
arbitri 233.
arbor consanguin. et affinit. 29.
Archäologie 42.
Archidiaconus (magnus, rural.) 97. 189 f. 195 f.
archiepiscopi i. p. i. 150.
Archimandrit 455.
Archipresbyter 199.
Archipresbyteratsconvente 196. 198 f.
archipresbyteratus 195.
Archiv der Römischen Kirche 10. 14.
Arelatense 209.
Arevalus 23.
argumenta probandi 237.
Aristoteles 304.
Armenfonds 491.
Armenhäuser 130.
Armenier, unirte 141.
Armuthsgelübde 466.
Arnold von Brescia 77.
Arndts 2 f.
arrogatio 401 f.
articuli 242 f.
articulus mortis 278. 342.
Aschbach 47.
assiduitas personae 100.
Assistenten 469; Assistentinnen 470.
assistentia divina 111. 114.
Association 473.
astrologia iudiciaria 259.
Asylrecht 262. 488.
Athanasius, hl. 455.
Atheisten 257.
Attention 85.
auctoritas ordinaria 409; pontificalis 154; suprema Rom. Pontificis 112.
Auditor Sanctissimi 161.
auditorium 16.
Aufgabe der Kirchenrechtswissenschaft 40 f.
Aufgebot, Ehe- 374 f.; der Ordinanden 73 f.
Aufgebotsscheine 387.
Aufhebung der Kirchenstrafen 278 f.
Aufsicht, oberste kirchliche 120 f.
Aufsichtsbehörde, staatliche 494. 496. 513.
Aufsichtsrecht 312 f
augmentum dotis 439.
Augsburger Religionsfriede 312.

Augustinus, S. 4. 172. 355. 455.
Aulike 47.
Aussergerichtliche Sentenzen 248.
Ausserkirchliche Rechtssubjecte 290 f.
Aussetzung von Kindern 266 f.
Authenticae 44.
Authentische Interpretation von Gesetzen 2. 10.
Autonomie 13. 176. 320 f.
Avril 46.

Baculus pastoralis 165.
Ballerini 22 f.
Balsamon 18.
Balve 42.
Banneville 310.
Bannopfer 279.
bannus nuptialis 375.
baptismus 295. 400.
baptisterium 340.
Barberi 36.
Barbosa 44.
Baronius 23. 103.
Bartholomäus von Brescia 25.
Basileense 29. 34. 119. 212.
Basilianerregel 455.
basilicae 199.
Basilius d. Gr., hl. 455.
Baucanon 442. 518.
Baufonds 514.
Baulast 515 f.
Beatificationen 119.
beatus 136.
Bedingte Taufen 295. 344 f.
Bedingungsweise Eheeingehung 391.
Begräbnissgewölbe 448.
Begräbnissstätten 350 f 487.
Behörden, päpstliche, Curial- 129. 133 f.
Beichtväter 272. 462. 471 f.
Bellarmin 5. 34. 103.
Benedict IX. 411.
— XIII. 124.
— XIV. 34. 36. 45. 121 f. 161. 174. 186. 223. 287. 355 f. 412. 429. 470 f.
— Levita 20.
— von Nursia, hl. (Benedictinerregel) 455 f.
benedictio mulieris p. part. 200.
Benediction der Ehe 379 f.; der Kirchen 487.
beneficia saecularia, regularia, maiora, minora, simplicia, duplicia, curata, titulata, manualia, collativa, libera, patronatus, mixta 88 f.; compatibilia, incompatibilia, sub uno tecto, sub diverso tecto, uniformia, difformia 102 f.; liberae collationis 180. 184; militaria 494.
Beneficialgut 491.
Beneficiaten 501 f.
beneficium 58 f. 71 f. 87 f. 92 f. 501 f.; competentiae 79 f.; inventarii 94 f.; novae audientiae 138; personale 231.
beneficium datur propter officium 84.
benefizio dell' asilo 490.
beneplacitum S. Pontificis 187.
benignior interpretatio 277.
Bernetti 387.
Bernhard de Botone 27.
Bernhard von Pavia 25 f. 355.
Berüchtigung 239.
Berufung 246 f.
Beschwerdeinstanz 248.
Besetzung der Kirchenämter 96; der Bisthümer 156 f.
Besitzfähigkeit der Kirche 476 f.
Besteuerungsrecht, päpstliches 120.
Bethmann-Hollweg, v. 361.
Beurkundungszeugen 340.
Beweis, directer und indirecter 426.
Beweisaufnahme 423 f.
Beweismittel 239. 424. 428. 430.
Beweisresolut 423.
Beweisthema 430.
Beweisurkunden 429.
bigamia vera, successiva, interpretativa, similitudinaria 65. 67 f. 268.
Bilateraler Vertrag 335 f.
Bination 510.
Bischöfe 51 f. 153 f. 457 f. 515.
Bischofsvierdung 501.
Bischofswahlen 156 f.
Bisthumsadministrator 183.
Bisthumsofficial 190 f.
Biterrensis 27.
Bittgänge 463.
Bizzarri 467.
blasphemia haereticalis, simplex 258 f.
Blastares 18.
Blutschande 268.
Blutsverwandtschaft 398 f.
Bluttaufe 343.
Blutzehnt 499.
Böhmer 30. 46.
bona ecclesiastica 524; fabricae, mensae, beneficii 486; patrimonialia, industrialia, parsimonialia 69. 503; mobilia et immobilia 461. 523; temporalia 474 f.
bona fides 414. 432. 440 f. 522.
Bonald 316.
Bonaventura, hl. 355.
Bonifatius, hl. 19. 344.
Bonifaz VIII. 27 f. 84. 184 f. 418.
Bonizo von Sutri 21.
bonum pacis 413; prolis 391.
Borromäerinnen 468.
Bossuet 215.
Bouix 45. 47.
brachium saeculare 253. 314.
Brandstifter 269.

Brautexamen 374.
Brautleute 367 f.
Brautmesse 380.
Breslauer Diöcesanstatuten 14.
Breve eligibilitatis 160.
Brevia 11. 138. 415.
breviarium extravagantium 25.
breviatio canonum 18.
Breviergebet 84 f.
brocarda 25.
Bruch des Sigills 272.
Bruderschaften 473 f.
Brüggemann 362.
Brunner, Seb. 317. 319.
Bryennios 17.
Büchercensur 164. 167. 346.
bürgerliche Gemeinde 487.
bürgerliche Gerichte 481.
bürgerliche Gesellschaft 300.
bürgerliches Recht 378.
bürgerlicher Tod 459.
bürgerliche Wirkungen der Ehe 383.
Bulgaren 141.
Bulla Paulina 524.
Bullae 11. 14. 138.
Bullarien 36. 38 f.
Bundesacte, deutsche 313. 318.
Burchard von Worms 21. 354.
Buss 49.
Bussen, öffentliche 285.
Busssacrament 151. 164. 347.
Byzantinisches Recht 356.

Cäsarius von Arles 455.
Cäsaropapismus 301 f.
Calendae 195.
Calixt II. 87.
Calumnienstrafe 240.
Calvinisten 345.
Camera Apostolica 136.
Camerlengo 132.
campanae benedictae 489.
campi sancti 350 f.
Cancellaria Apostolica 137 f. 415.
cancellarius 232.
Canon 172; Ecclesiae 16.
Canones 6. 479; Apostolorum 17. 19 f.; poenitentiales 19. 29. 274.
canonia 457.
Canonici regulares, saeculares 172. 455; in herbis, floribus et fructibus 173; honorarii, numerarii 174; primae, secundae creationis 175.
Canonisationen 113. 138. 140.
canonistarum dominus 27.
Cantor 172.
Canus, M. 357.
capellae 199. 202.
capellani expositi 206.
capita ordinum 127.
Capitelsrechte 178 f.
Capitelsstatuten 13. 176.
Capitula aperta, clausa 172.
capitula Angilramni 20; episcoporum 19.
capitularia 19 f.
Capitularvicar 180 f.
capitulationes 182.
cappa 122; magna 131.
Caprara 418.
Cardinäle (cardo, cardinalia) 130 f. 515; Card. Camerarius 136; Card. Ponens 136; Card. Protector 470 f.; Card. Staatssecretär 138; Cardinalvicar 124; Cardinali Palatini 138.
caritas christiana 101. 521.
Carl VII. von Frankreich 34 f.
Carolingische Gesetze 375.
Carolus Ferdinandus Ep. Vrat. 505 f.
Carrafa 30. 36.
Cassation 452.
castitas 82.
Casualia 508.
casus 25; occulti 68.
cathedra episcopalis 165; romana 130 f.
Cathedralentscheidungen 112 f.
Cathedralkirchen 487. 515.
Cathedralsteuer 515. 518 f.
cathedraticum 165. 168.
causa efficiens 304; favorabilis 392; gravis 364. 376; iusta 92. 364. 460. 488. 511. 521; iustitiae litigiosae 420; magna 419; materialis 304; rationabilis 511; urgens 410.
causae 24 f. 229; civiles 78. 288; criminales 117; ecclesiasticae 255. 330; finales 413 f.; graviores 146. 151; gravissimae 410; honestae 413; impulsivae 413 f.; infamantes 413 f.; legitimae 101; maiores 151. 221 f.; matrimoniales 419 f.; minores 151. 221 f.; saeculares 30; spirituales 31.
cautio de rato et mandato 380.
Cavagnis 46.
Celsus 2.
Censor librorum 167.
censura iuris, canonis, hominis, ferendae et latae sententiae 275 f.
censura librorum 139.
censurae propositionum 113.
census 93. 502.
Centralfonds 485.
cessatio a divinis 284.
cessio 468.
Chalcedonense 69 f. 147.
Chappuis 28 f.
character dominicus 295; indelebilis 56. 61. 286. 340. 346; sacramentalis 349.
χειροτονία 55.
Cherubini 36.
Chigi 310.

chirographa 11.
Chirurgen 64.
Chordienst 173. 175. 224.
Chorepiskopen 188.
Christenthum 4. 295. 301 f.
christianitates 195.
Chrodegang von Metz 19. 172 f.
Chronologie 43.
Cicero 3 f. 356.
cidara bicornis 165.
Circumscriptionsbullen 38.
citatio rei 236.
Citirweise des Corpus Iuris Canon. 32 f.
Civilehe 271. 273. 361 f. 406 f.
Civilehescheidungsverfahren 421.
Civilgerichte 254. 361. 425.
Civilgesetzgebung 523.
civilis potestas 303 f.
civiliter 359. 387.
Civilprocessordnung für das deutsche Reich 79. 231. 261. 274.
Civilrecht 83. 421. 475. 504.
Civilrichter 421.
Civilstandsamt 362. 376.
Civilstandsdocumente 201.
Civiltà cattolica 50.
Civilverfahren 235 f.
Civitas Dei 48.
clandestine 98.
clandestinitatis impedimentum 405 f.
claustra 455 f.
clausura sanctimonialium 463; episcopalis, papalis 471.
Clemens III. 25. 291.
— IV. 119.
— V. 27 f. 122. 126.
— VI. 126.
— VII. 410.
— VIII. 36. 85. 103. 464.
— XI. 283. 291.
— XII. 126.
— XIII. 36. 155. (Clementina) 406 f.
— August, Erzbischof von Cöln 184. 187.
Clementinen 27 f.
Clerici 53 f.; maiores 171; regulares 456. 462.
Clericus clericum non decimat 500.
clinici 62.
Coadiutor Episc. temporarius, cum futura successione, perpetuus 184 f.
Cocquelines 36.
Code civil 360.
Codex canonum ecclesiae Africanae 23.
— compilationis 25.
— Gregorianus 27.
— Hadrianeus 19.
— Iustinianeus 44.
— Theodosianus 287. 359.
Cölibat 85 f.
coemeteria 350 f.; simultanea 489.
coenobium 457.
Coenobitenleben 455.
Cognaten 399. 441.
cognatio naturalis 398 f.; spiritualis 400; legalis 401 f.
cognitio causae 488.
collaterales Papae 133.
collatio libera 96. 157; necessaria 96; cumulativa 119.
collatio ordinum 58. 71.
Collecten 179. 493. 497. 515 f.
Collectio Anselmi Lucensis 21 f.
— Anselmo dedicata 21 f.
— canonum ecclesiae Hispanae 18. 23.
— canonum recentiorum 36.
— capitularium 20.
— Dionysio-Hadriana 19.
— Lacensis 14. 35.
— septem librorum 22.
— trium partium 21 f.
collectiones canonum 16 f.
Collegialsystem 312.
Collegiatcapitel 13. 172 f.
Collegiatkirchen 487. 515 f.
Collegien 13. 457.
collegium apostolorum 52; episcoporum 52; sacrum 131.
Collende 509.
Collivacinus 26.
Colowrathscher Vertrag 501.
Columna, Ant. 30.
Comarca di Roma 124.
comites iurisiurandi 260.
Commenden 88.
commensalitium 58.
commentarii 25 f. 44 f.
Commissarien, bischöfliche 195 f.
Commissioni prelatizie 137.
commixtio rituum 141.
Communalkirchhöfe 487.
communicatio in sacris (divinis) 141. 294 f. 351 f. 387 f.
communis iuris et iudicii 332.
communitas 13.
compaternitas spiritual. 400.
Compatrone 438. 449. 451 f. 517.
compensatio delicti 426.
Competenz, richterliche 229 f.
Competenz zur Ordination und Competenzgründe 58 f.
compilationes antiquae 25 f.
complex 272.
compositiones 414.
compromissum 127. 160 f.
Compulsiver Zwang 390.
computatio graduum canonica et civilis 399.
Concilien 11 f. 208 f.; Sammlungen 14.
Conclave 126 f.
Concordate 37 f. 280. 333 f.

Concordia canonum 18; discordantium canonum 24.
concubinae 269.
Concubinat 268. 381.
Concursordnung, deutsche 478.
concursus 119.
conditio 369. 372; regressus 105; suspensiva et resolutiva 390 f.; conditiones contra substantiam matrimonii 391.
conductio 524.
Confessarii 272. 278. 415. 472.
confessio in iure 430.
Confessionen 293 f. 328.
confirmatio 97. 161; pontificia 214.
confirmationis sacramentum 400; minister 166.
conflictus legum 307 f.
confraternitates 473 f.
Congregatio regularis 396.
Congregationen, religiöse 464 f.
— römische 134 f.; S. Congr. Concil. Trident. Interpr. 35. 135. 238. 462. 509; S. Congr. consistorial. 134. 161. 187; S. Congr. de Propag. Fide 136. 140. 387. 420; S. Congr. examinis episcop. 134; S. Congr. Indicis libr. prohib. 135. 139 f.; S. Congr. Indulg. et s. Reliquiar. 136. 174; S. Congr. iurisdict. et immun. eccl. 135; S. Congr. negot. eccl. extraord. 134; S. Congr. part. super resid. episc. 135; S. Congr. part. super revis. synod. provinc. 135. 220 f.; S. Congr. part. super statu eccl. 135; S. Congr. pro negot. rit. oriental. 136. 140 f.; S. Congr. Rituum 135 f. 140. 489 f.; S. Congr. rom. et univ. Inquisit. 134 f. 259 f. 386 f. 416. 438; S. Congr. super discipl. reg. 135; S. Congr. super neg. episcop. et regul. 135. 180. 192. 240. 252. 459. 462. 464. 467 f. 489; S. Congr. super statu 134; S. Congr. super statu regular. 135. 460. 467.
Congrua 207. 226. 497. 515 f.; portio 502; sustentatio 503.
Congruum necessarium 503.
coniugati 63.
coniugia clandestina 405.
coniugicidium 404.
coniugium inaequale 381.
Consalvi 159.
consanguinitas legit., illegit. 398 f.
Consecration, bischöfliche 55. 161; der Kirchen 487.
Consens, bedingter Ehe- 391.
Consenserklärung 378.
Consenserneuerung 416 f.
consensus declaratio per procuratorem facta 379.
consensus episc. 13; tacitus legislat. 15; ecclesiae 114; capituli 179 f. 522.
— facit matrimonium (nuptias) 317. 382.
— mutuus sponsalitius 370.
conservatio divitiarum 413.
Conservatores 156; Ord. regular. 464.
consilium Capituli 178 f. 224.
Consilium generale 470.
Consistorialacten 38.
Consistorialadvocaten 138.
Consistorialmandate 12.
Consistorium, bischöfliches 192 f. 232; päpstliches (publicum, secretum, semipubl.) 133 f.
Consolidation 453 f.
consortium omnis vitae 357.
Constantiense 34. 37. 212. 215. 218.
Constantin d. Gr. 238. 254. 359. 476.
Constitutionelle Regierungen 335.
Constitutiones 9 f.; pontificiae 10; apostolicae 17. 238; congregation. regular. 467 f.
consuetudo 15 f.; particul. (special.), universal. (general.) 16.
Consultores 129. 136.
contentiones funestae 330.
Contius 30.
contra ius 12. 13; legem 16.
Contract 231.
contractus matrimonialis 421.
Contradictorisches Verfahren 522.
contrat civil 397.
Contumacialerkenntniss 423.
conventio solemnis 334.
conventus 457.
Coordination von Kirche und Staat 321 f.
copula carnalis 392. 402. 426; incestuosa 416.
coronae 122.
Corporationen 131. 171. 175. 478 f.
corpus delicti 239.
Corpus Iuris Canonici 6. 24 f. (clausum) 29.
— Iuris Civilis 29. 43 f.
correctio caritativa 241.
Correctionshäuser 290.
Correctores Romani 29 f.
correptio 285.
Coustant 13.
crapula 83.
creatio 131.
credentes 257 f.
credulitas iurata 241.
Cresconius 18.
crimen 256 f.; raptus 268.
crimina enormia 146; notoria 153.
Criminalstrafe 252.
criminis impedimentum 404.
Crucifixe 487 f.

crux gestatoria 150.
Cuius est regio, illius religio 302. 312. 315 f.
Cultus 4. 119. 136. 164. 294. 346. 486 f.
— disparitas 397 f.
cum clausula irritante 385.
— confidentia 264.
— titulo 441.
Cumulation von Beneficien 102 f.
cura animarum 92. 184. 509 f.
— beneficii 448.
Curatbeneficien 502.
Curatieen 446 f.
Curatus 200. 206; Curati amovibiles 89.
Curia ecclesiastica forensis 129 f.; saecularis 287.
Curialbehörden, röm. 133 f.
Curialen 129 f.
Curialstyl, römischer 414 f.
custodes s. regularum 373.
Custos 172. 176.
culpa 66; levis 288.
Cyprian, hl. 209. 497.

Damasus 84.
Danieli 45.
Daru 310.
Dataria Apostolica 137. 415.
Datarius 137.
datio coadiutorum 184 f.
debitum coniugale 380. 385.
decani rurales 195 f.
decaniae 195.
Decano del S. Collegio 127. 132.
Decanus 172. 175 f.
Decemablösung 500.
Decennalien 115.
decimae clericales, laicales, personales, reales, maiores, minores etc. 499 f.
Decimatoren 516.
Declaratio Cleri Gallicani 114. 316.
Declarationen der Cardinalscongregationen 37.
decorum clericale 81.
Decret Gratians 24 f.
Decreta de reformatione 12. 35.
Decretalenrecht 254. 256. 367. 400. 405. 435.
Decretalensammlungen 25 f.
Decretalia constituta 10.
Decretum aureum 24.
— de alienando 521 f.; de profanando 488.
— Urbis et Orbis 140. 474.
Deductionsverfahren 424.
Defectus corporis, animi, rationis, fidei, scientiae, natalium, libertatis, aetatis, lenitatis, sacramenti 61 f.
defensio 236. 448.
Defensivprocess 239.
Defensor 522; matrimonii 429 f.
defensores regionarii 138.
deficit conditio 369. 372.
definitiones irreformabiles 111 f.
Definitivprocess 161.
Degradatio realis, actualis, solemnis, verbalis, sententialis 286.
de iure 393.
Dei miseratione, Const. 429 f.
delegare 228.
Delegati Apostolici 144.
— tanquam (etiam tamquam) Sedis Apostolicae 227. 229.
delegatio a iure (ab homine) 227 f.
Delegaturbezirk 195 f. 406 f.
Delictum 239 f.; occultum 68; delicta ecclesiastica, civilia, mixti fori, communia 256 f.
Demeritenhäuser 290.
deminutio beneficii 93.
Demochares 29.
denunciationes matrimon. 374 f.
Denuntianten 240.
denuntiatio evangelica, iudicialis, legalis, privata 245.
Denzinger 46.
Depositio 285 f.
depositum fidei 113.
deputationes 214.
derivative 438.
Derogatorische Gewohnheiten 16.
De salute animarum, Bull. 40. 158 f. 196. 515.
descriptiones extraordinariae 477.
desertio malitiosa 427 f.
designatio personae 96.
desponsatio clandestina 369.
Desservants 89.
detrusio in monasterium 289.
Deusdedit 21.
Deutsches Recht 43; Gewohnheitsrecht 293.
Deutschherren 456.
Devolution 119. 151.
Devolutionsrecht 450. 452.
Devolutiveffect 247.
Devoti 45.
devotio domestica 313.
diaconiae 130 f.
Diakonat 55 f.
διατυπώσεις 11.
Dicta Gratiani 24. 30 f.
διδαχὴ τῶν ιβ' ἀποστόλων 17.
Diebstahl 269.
Diensthäuser, geistliche 478.
Diepenbrock, M. v. 14. 424. 468. 486.
diffamatio 239.
Digesten 44.
dignior 450.
dignitates 88. 173 f.; electivae 187.

Diligenzscheine 427 f.
dimissio 107.
Dimittatur 140.
Dinglicher Zehnt 499.
Dingliches Patronat 436 f.
— Recht 96.
Dinus Mugellanus 27.
Dioecesanus 154.
Diöcesanadjutum 168.
Diöcesanconsistorium 424 f.
Diöcesanrechte des Papstes 124.
Diöcesanseminar 165. 170 f.
Diöcesanstatuten 12.
Diöcesansynoden 223 f.
Diöcesanverband 75 f.
Diöcesanvermögen 491. 520.
Diöcese 154. 481.
Dionysius Areopagita 17.
— Exiguus 18 f.
Diplomatik 42.
Diptychen 56.
Disciplin 116.
Disciplinarentscheidungen, kirchliche 279.
Disciplinargesetz 12.
discretio ad coniug. consensum 393.
dismembratio benef. 93.
Dismembration von Grundstücken 520.
disparagia 380 f.
Dispensable Ehehindernisse 410 f.
dispensatio in radice matrimonii 418 f.
Dispensationen 115 f. 137. 388. 459. 466. 469; vom Aufgebot 376; von den Irregularitäten 68 f.
dispensationes legis, hominis, mixtae, debitae, permissae, prohibitae, iustitiae, gratiae 408 f.
Dispensationsformulare 386.
Dispensationsgesuche 414.
Dispensationsgründe 413 f.
Dispensformen (disp. in forma commissoria, i. f. gratiosa) 414 f.
Dispensmandate 415.
dispositio ad ordines 55.
dissensiones dominorum 25.
Dissidiensachen 423 f.
Distinctionen 24.
distributiones annuae 494; quotidianae 101 f.
diversi generis 322.
Divination 259.
divisio 93.
Divortialgründe 427.
Doction der Theologie und des canonischen Rechts 101. 103.
Doctorat 98. 155. 175. 177. 180.
Doctrina 12; tenenda 113.
doctrinarum cognitio 65.
Doctrinelle Interpretation 2. 10.
Döllinger 295 f.
dogmata 11.
Dogmatik 42.
Dogmatische Thatsachen 113.
dolus 66. 259. 261.
Domcapitel 13. 171 f. 515.
Domherren 175 f.
Domicellares 172.
domicilium (voluntar. necessar.) 375 f.
domicilium als Competenzgrund der Weihe 58 f.
Dominicus, hl. 455.
dominium decimandi directum 498; decim. utile 499; radicale 459. 466. 468.
dominus emphyteuseos 523.
Domscholaster 98. 172. 174. 176.
domus emeritorum 503. 505.
donati 458.
donatio 441; propter nuptias 360.
Donatio Constantini 124. 129.
Donatoren 433 f.
Doppelstellung des Kirchenrechts 41.
dormitoria 350 f.
dos 441. 453. 469; beneficii 92 f.
Dotalgut 477. 522.
dotatio 438.
Dove 46 f.
Dreijähriger Besitz des Beneficiums 97.
Druckausgaben des Corpus Iur. Canon. 29 f.
Duell 66; Duellanten 266. 351.
Düesberg, v. 484.
duo genera christianorum 53.
Du Pin 53. 316.

Ebbo von Rheims 20.
Ebrudunensis 27.
Ecclesia 6 f.; audiens 213; baptismalis 199; congregata 109. 215; dispersa 109; docens 213; libera 439 f. 453; matrix 93. 199. 207. 516; nova 439; Orientalis 140 f.; parochialis 72. 352; principalis 22.
ecclesiae cathedrales 222; dioecesanae 202; rusticanae 199; saeculares 169.
edicta matrimonialia 374 f.
— perpetua (generalia) 10; tralaticia 36.
edictaliter 101.
Ehe, Wesen der 356 f.; stille 384; zur linken Hand 380 f.
Eheband 394 f.
Ehebruch 268. 404. 425 f.
Ehecontract und Sacrament 357.
Ehedispenstaxen 414 f.
Eheeingehung in extremis 409 f.
Ehegatten, Rechte und Pflichten der 380 f.
Ehegericht 192.
Ehegesetzgebung von Kirche und Staat 358 f.
Ehehindernisse, Begriff und Eintheilung 382 f.

Ehemündigkeit 394.
Eheprocess 419 f.; Object des 420.
Eherecht 354 f.
Ehescheidung 422 f.
Ehrendomherren 175. 183.
Ehrenkränkung 427.
Ehrenrechte des Papstes 122 f.; des Patrons 448.
Eichhorn 46.
Eid 260 f.; bürgerlicher der Bischöfe 16. 164.
Eidbruch 260 f.
Eidesdelation 430.
Eidesformel, bischöfliche 90 f. 121 f.
Eigenthümer des Kirchenvermögens 480 f.
Eigenthum 459; kirchliches 520 f.
Eigenthumsrecht 466.
Eingepfarrte 517 f.
Einheit der Kirche 5.
Einkindschaft 402.
Einquartierungslast 80.
Einreden (peremtorische, dilatorische) 236. 239 f.
Einsegnung der Ehe 388.
Eintheilung des Kirchenrechts 6 f.
Eintracht zwischen Kirche und Staat 305 f.
electio 128. 160 f.; superiorissae 471.
electiones clandestinae 162.
eleemosyna Missarum 226. 509 f.
Eltern 370. 373. 458.
Emeritenhaus 503.
Empfänger des Weihesacraments 60 f.
emphyteusis 521. 523 f.
eminenter 163.
Eminentia 131.
Emser Punctation 313.
ἐνδημοῦντες 209.
Endurtheil 246.
Energumenen 56.
Engel 45.
Englische Fräulein 470.
Entführer 405.
Entthronungsrecht 311.
Entziehung des kirchlichen Begräbnisses 284.
Eparchie 147.
episcopi regionarii, titulares, in partibus infidelium, suffraganei, auxiliares, nullatenses, annulares 188; exemti 220.
episcopus proprius 58 f. 75; patronus 58.
Episkopalsystem 312.
Episkopat 52 f. 153 f.
epistolae a pari 10; decretales 10. 18; formatae 17. 76; synodicae 10. 18.
Erbeinsetzungen 476.
Erbfähigkeit 459.
Erbliches Patronat 436. 440 f.
Erbpacht 441.
Erbrecht, kirchliches 506.
Erbschaftssteuer 478.
Erbverbrüderung 402.
Erbverpachtung 521.
erectio benef. 91 f.
Erfüllungseid 238. 427.
Ergänzungseid 430.
Erkenntniss des Rechts 2 f.
Erloschene Parochieen 484 f.
Errichtung der Kirchenämter 91 f.
error accidentalis 389; conditionis servilis 370. 389; facti 277; in persona 370. 389; iuris 277; qualitatis in pers. red. 370. 389.
erroris impedim. 388 f.
Ersitzung 440.
Erstlinge 497.
Erwerbsfähigkeit der Kirche 476 f.
Erzbischöfe 150 f.
Erzbruderschaft 473.
Erzpriester 196 f.; Erzpriestereien 446 f.
Erzwingbarkeit eines Rechts 3.
Espen, van 45. 312.
Et amplius, claus. 138 f.
Eucharistia 55.
Euchologie 379.
Eugen IV. 34. 212 f.
eunuchi 393.
Eusebius Pamph. 5.
evidens utilitas 521.
evidentia rei 240. 246.
exactiones 479.
examen ecclesiasticum 117.
— pro ordin. 73 f.
examinatores ordinandorum 226; synodales 224.
ἔξαρχος 147.
Excardination 75.
ex cathedra 111 f.
excellentia meritorum 413.
exceptiones 236.
excessus (subd.) 241 f. (cleric.) 271 f.
Exclusive 127.
excommunicatio maior et minor 279 f.
excommunicatus vitandus, toleratus 280.
Exeat 75 f.
executio ordinum 58.
Exemte Capitel 179.
Exemtionen 90 f. 156. 169 f. (exemt. nativa, dativa, praescriptiva) 200. 457 f. 469.
exercitium iurisdict. ecclesiast. 248 f.
exilium 289.
Eximirter Gerichtsstand 361.
ex informata conscientia 289.
ex integro 98.
existit conditio 369. 372.
ex officio 431.
Exorcisten 56.
Expeditionsbehörden, päpstliche 137 f.

Expeditoren 130.
exploratio voluntatis novit. 465.
expresse 280.
ex propriis 445.
expulsio 469.
Exsecration 487.
Exsequatur 314. 320.
ex sese 114 f.
exspectatarii 172.
exspectativa 119.
ex testamento 401. 437.
extra commercium 483.
extra confessionem 272.
extra ecclesiam nulla salus 5. 293 f.
extraiudicialiter 289. 415.
extra monasterium 464.
Extravagantes 25; Ioannis XXII. 28 f.; communes 28 f.
Eybel 109.

Fabrikgut 491.
Fabrikrath 492.
factum 375. 426; proprium 430.
Facultäten 196. 199. 274. 377; facultas binandi 511; exeundi ex dioecesi 75; missas transferendi 511; testandi 506.
Facultative Civilehe 361.
Fagnani 44.
Fahrlässigkeit 66. 416.
faldistorium 166.
falsarii litterar. Apostol. 270.
Falschmünzer 269.
fama 241. 430; publica 411.
familiaritas als Competenzgrund der Weihe 58.
Familienbegräbniss 350.
Familienpatronat 436 f.
fas 8.
Fasten 119.
fatale absolutum 246.
favor matrimonii 430.
Febronianismus 108 f. 150. 214. 312 f.
Feldzehnt 499.
Felonie 443.
Ferrante 45.
Ferraris 47.
ferto 504.
Fessler 33. 217.
Feste, kirchliche 119. 331; Feier der 463.
feudum 483.
Fideicommisse 477.
fideiussores 340.
fidelitas 90.
fides publica 341; fides coniugalis 425. 427; sponsalitia 371.
filia 93.
Filialgemeinden 517.
filiusfamilias 401.
firmitas coniugal. foederis 360.
Firmling 400.
Firmung 62. 164. 166. 346. 349. 400.
Fischerring 11.
Fiskus 94. 515; Fiskalgut 477.
Fleischesvergehen 268 f.
Florentinum 35. 107. 213. 217.
focariae 269.
foetus 267.
Förster, H., Fürstb. von Breslau 14. 74. 82 f. 99 f. 153. 183. 198. 332. 349. 365 f. 468. 486.
Fonds, kirchliche 486. 503.
Forderung der öffentlichen Sittlichkeit 403.
Forensen 509. 517. 520.
fori praescriptio 230.
forma iudicii 191; iuramenti episcop. 90 f.; nobilium, communis, pauperum 414 f.; Tridentina 406 f. 414. 417 f.
formae electionum 162.
Formelle Kirchenrechtsquellen 16 f.
Formlose Ehen 405 f; Testamente 477. 504.
Formvorschrift 31.
fornicatio 268 f. 426; spiritualis 427.
forum civile 78; commune, domicilii, speciale, privilegiatum, rei sitae, delicti, contractus, continentiae causarum, reconventionis, rei 229 f.; contentiosum 68; ecclesiasticum 31. 78. 350. 504; externum et internum 42. 44. 68. 137. 200. 203. 256 f. 264. 278. 425. 504; saeculare 248.
Fränkische Capitularien 77. 359.
Franciscus von Assisi, hl. 455.
Franz I. von Frankreich 37.
Franz Ludwig, Fürstb. von Breslau 192 f.
Franziskaner 459.
fraternitas spiritualis 400.
fratres sportulantes 497.
fraudulenter 101.
Frauencongregationen 470 f.
Frauenklöster 455 f.
Freiheit der Kirche 321 f.
Freiheiten der Gallicanischen Kirche 312.
Freiheitsersitzung 453.
Freikirchler 398.
Freimaurer 257 f.
Freisen 368.
Frey 45.
Friedberg 30. 46 f.
Friedemann, Justinus 54.
Friedensrecht 333 f.
Friedhöfe 350 f. 487.
Friedrich I., Kaiser 44.
Friedrich II., Kaiser 26. 44. 477.
Friedrich d. Gr., König von Preussen 177. 186. 506.
Frivolität 260.
fructus annales 513; beneficii 101; medii temporis 513; naturales et civiles 502; primi anni 120.

Fürstenconcordate 37.
Functionen, bischöfliche 188; pfarrliche 200. 204.
functiones sordidae 477.
Fundament der Kirche 51 f.
fundatio canonica 438 f.
Fundationsmessen 512.
Fundationsvermögen 491.
fundus 438; emphyteuticus 523.
Funeralcollegien 476.
Furcht 390.
furor mariti 427.
furtive 67 f.
furtum 269.
Fusskuss 123.

Gallicanismus 108 f. 114. 215 f. 312 f.
Gams 23.
Garantiegesetz, italienisches 125.
Garbenzehnt 499.
Gattenmord 404.
Gaue 189.
Gefährde-Eid 260.
Gegenstände des Civilverfahrens 254 f.; des Strafverfahrens 256 f.
Gehorsam, canonischer 90. 108; kirchlicher 347; der Unterthanen 305 f.
Gehorsamsgelübde 465 f.
Gehülfen des Papstes 129 f.; des Bischofs 171 f.; des Pfarrers 205 f.
Geissel, Erzb. von Cöln 157. 187. 250.
Geistlicher Stand 54 f.
Geistliche Verwandtschaft 400.
Geistlicher Zehnt 499.
Geldstrafen 290.
Gellius 3.
Geltendes Recht 40.
Gelübde, einfache 384 f.; 459. 464 f.; feierliche 454 f.
Gemeindevertretung 493 f.
Gemeines Recht 43. 370. 495.
Gemischte Angelegenheiten 331 f.
— Ehen 386 f.
Generalcapitel 12. 462. 469. 471.
Generalconcurs, periodischer 99 f.
Generaloberer 469.
Generaloberin 470 f.
Generalsynoden 209.
Generalvicar 190 f. 227. 232.
Generalvicariat 192 f.
Genossenschaftsrecht 454 f.
Gerarchia Cattolica 43.
Gerechtigkeit 1 f.
Gericht 231 f.
Gerichtsbarkeit, oberste des Papstes 117 f.; kirchliche 226 f.; in Matrimonialsachen 359 f.
Gerichtskundigkeit 246.
Gerichtspraxis 7. 15. 31.
Gerichtsschreiber 232.
Gerichtsstand 229 f.
Gerichtsverfassungsgesetz, deutsches 80.
Geritz 320.
Gerlach 46 f.
Germanische Rechtsinstitute 43.
Gerstmann 196.
Gesammtkirche 480 f.
Geschäfte, weltliche 81 f.
Geschäftsordnung, conciliarische 213. 217.
Geschäftsstyl 36.
Gesetzesrecht 1 f.
Gesetzgebung 9 f.; oberste des Papstes 115 f.
Gesetzliche Verwandtschaft 401 f.
Gesondertleben 424.
Gewere 434.
Gewissensehen 407.
Gewissheit, moralische 395.
Gewohnheit 15. 517. 519.
Gewohnheitsjagen 271.
Gewohnheitsrecht 1 f. 14 f. 397. 477.
Ginzel 47.
Giraldi 45.
Gitzler 45.
Glaubensbekenntniss 341. 345 f.
Glaubenspflicht 346.
Gleichen, Gr. v. 394.
Gleichnisse für das Verhältniss zwischen Kirche und Staat 322 f.
Glocken 487. 489.
Glossa ordinaria 25 f.
Glossatoren 25 f. 477.
Gnadenact 278.
Gnadenjahr 513.
Görres, J. 323.
Gonzalez, Ant. 23.
Gonzalez Tellez 45.
Gothicum bullaticum 11.
Gothofredus 287.
Gottesdienst 515.
Gotteslästerung 258 f.
Grade, theologische 100.
gradus consanguinitatis 398 f.
Gräco-Melchiten 141. 297. 317.
Grammatische Gesetzesinterpretation 10.
Gratian 8. 24 f. 355.
gratis 98; ubique 415.
grave praeiudicium 457.
gravioris notae crimina 288.
gravis in materia gravi 84.
Gregoriana 27.
Gregorius, M. 19. 108. 122 f. 138.
Gregor II. 20. 124.
— III. 124.
— VII. 84.
— IX. 25 f. 90.
— X. 27. 126.
— XII. 215.
— XIII. 30 f. 36. 291. 347.
— XIV. 161.

Gregor XV. 126. 464.
— XVI. 36. 187. 317. 387. 411.
Grenzscheidung zwischen Kirche und Staat 330.
Griechischer Ritus 141. 347.
Grosch 45.
Grossarchidiakon 189.
Grotius, Hugo 360.
Grundgerechtigkeit 505.
Grundherren 433 f.
Grundrechte 320.
Grundsteuer 478.
Gültigkeit der akatholischen Taufen 295.
Günthersblumer Edict 492.
Güter der Ehe 381. 391. 425.
Güter, kirchliche 474 f.

Habituelle Defecte 63 f.
habitus regularis 458.
Hadrian I. 19.
haereditaria successio 186.
haereditas 438.
haeresis formal. et material. 257 f. 293 f. 427.
haeretici notorii 258; occulti 258. 298.
Häretikertaufe 67. 341.
Halitgar 20.
Hatto von Basel 19.
Haupteid 238.
Hauptgemeinden 517.
Hauptkirchen 16. 130.
Hauptwillenserklärung 369.
Hauscollecten 497.
Hauskapellen 131. 203. 490.
Hausrath 510.
Haustaufe 340. 344.
Hauszehnt 499.
Hefele 14.
Hegemonie, kirchliche 320 f.
Hegesippus 57.
Heiden 290 f. 394 f. 437.
Heidenthum 4. 15.
Heiligenbilder 487 f.
Heiligkeit der Kirche 5.
Heimfallsrecht 483.
Heinrich I. von Wirbna 192.
Heinrich VIII. von England 410 f.
Heinrich von Susa 27.
Heirathsgut 380.
Heli 241.
Hergenroether 46.
Hermaphroditen 60. 459.
Herrschergewalt 306.
Herzog, R., Fürstb. 84. 406 f.
hierarchia ordinis et iurisdictionis 52 f.
Hieronymus, hl. 55 f.
Hinkmar von Rheims 254. 311. 359.
Hinschius 45.
Hirtenbriefe, bischöfliche 12. 14.
Hirtenstab 123.
Hispana 18 f.
Hochaltar 516.
Hochschulen 54.
Hörige 433.
Hohenzollern, Jos. v. 159. 176.
homagium 90.
homicidium 266; voluntarium, dolosum, culpabile, casuale 66.
homo sui iuris 401.
honestas clericorum 81 f.
honestatis publ. impedim. 403 f.
honor pallii 152.
honor processionis 448.
Honorius III. 26. 83. (Honoriana) 103.
Hontheim 312.
horae canonicae 178.
Hormisdas 19.
hortus conclusus 296.
Hospitäler 182. 473. 510; Hospitaläcker 517.
Hülfsgeistliche 206 f.
Hülfswissenschaften des Kirchenr. 42 f.
hypotheca 524 f.

Jacobini, Cardinal 144 f.
Jacobson 47.
Jagd 81. 84.
Jakobiten 141.
Jansenismus 113. 218. 312.
idoneus 450.
Jerin 226.
Jesuitengüter 486.
ignorantia facti, iuris 276 f. 426; invincibilis 293.
illiterati 65. 207.
Immobilien 458. 476 f. 502. 518. 520 f.
immunitas personalis 80; realis 80. 477; localis 488.
impedimenta matrimonii 382 f.; prohibentia 383 f.; dirimentia 388 f.
impedimentum occultum 411. 417.
imperatorum leges 307.
imperium civile 7.
imperium in imperio 316.
Implorant 252.
impotentia (perpetua et antecedens) 392 f.
impraegnatio oratricis 413.
impuberes 368. 373. 393.
inamovibilitas 89.
incantationes 259.
Incapacität 60.
incarceratio 289.
Incardination 75.
incardinatus 130.
incendiarii 269.
incestus 268. 416.
In coena Domini, Bull. 249 f.
incompatibilitas 102 f.
incompetentia dotis 413.
incorporatio 94. 200. 446.
incorrigibilis 287.

incrementum cultus divini 92.
Index librorum prohibitorum 139.
Indicienbeweis 244.
indictio 211.
Indifferentismus, religiöser 296 f. 386. 388.
Indigenat 159. 175.
Indissolubilität 422.
individua vitae consuetudo 380 f.
Individualrecht 178.
in dubio 431.
indulgentia 278.
Indulgenzen 119. 136. 179. 265. 473.
Indulte 99. 137. 157. 203. 231. 237. 439.
indultum saecularizationis 459.
in facie ecclesiae 376.
Infallibilität 112 f.
Infamationsverfahren 239.
infamia 270 f.; facti et iuris 66; legis, canonica 67; mulieris 413.
infamis 270.
infantes 340. 344.
infantia maiores 368.
infeudatio 31.
Informativprocess 239.
infula 165.
inhabilitas ad beneficia 284.
in integrum 477; restitutio 503. 523.
in iudiciis et in scholis 27. 36.
iniuria enormis, levis 77.
Injurien 270.
in ius vocatio 236.
Innocenz II. 24. 215. 411.
— III. 25 f. 69. 174. 216. 239. 282. 309.
— IV. 27.
— XI. 297.
— XII. 59.
innovatio beneficii 92.
in personam incertam 476.
inquisitio generalis (praeparat.) 239.
Inquisitionsprocess 239 f.
in remotis 184 f.
inscriptio legitima 241.
Inscriptionen 29.
Insignien der Cardinäle 131; der Metropoliten 145; der Bischöfe 165; capitular. 178.
insinuatio clamosa 241.
installatio 97.
Instanzen 231 f.; ordnungsmässige 117; Instanzenzug 431.
Institute, religiöse 472 f.; kirchliche 480 f.
institutio 161; canonica, auctorizabilis, collativa, corporalis 97. 502.
Institutionen, Justinianische 44. 48.
instrumenta probandi 237.
Instrumentum Pac. Osnabr. 438. 480.
Integrität des Ritus 141.
Intention 85.
Intercalarien 120; Intercalarfrüchte 513 f.; Intercalarfonds 514.
interdictum locale, personale, mixtum s. ambulat. 282 f.
Interimisticum 517.
Interlocut 247.
Internuntien 143.
interpellatio coniugis infidelis 395.
Interpretation eines Gesetzes 2; interpretatio extensiva 37.
Interrogatorium 239.
Interstitien d. Ord. 73 f.
Intestaterbe 401. 441; Intestaterbrecht 504 f.
inthronizatio 97.
intitulatus 71.
in titulum 98. 106.
Intoleranz 295 f.
Introductionslibell 247.
invaliditas matrimonii 432 f.
Inventar 503. 505.
investitura realis, verbalis 97. 502.
Investiturstreit 37. 435.
Johann XXII. 28. 33 f. 37.
— XXIII. 215.
Johannes Andreä 27 f.; Faventinus 25; Galensis 26; Monachus 27; Scholasticus 17; Teutonicus 25 f.
Josephinische Pfarreien 514.
Josephinismus 312 f. 360.
Journalisten 83.
ipso facto 264. 282. 357. 431. 488; ipso iure 71. 105. 264. 278. 284. 441. 522.
Irenäus, hl. 17. 22.
— Themistor 54.
Irischer Wahlmodus 159.
Irreformabilität 114.
irregularitates 60 f.; total., partial., perpet., tempor., ex defectu 61 f.; ex delicto 66 f.; antecedent. et consequent. 69.
irritatio 418; iuramenti 260.
Irrthum 277. 370. 389 f.
Isidor von Sevilla, hl. 8. 18; Isidoriana 18.
Italo-Graeci 141. 166.
iubilatio 101. 503.
Juden 290 f. 343. 394 f. 437 f. 518; Judenthum 4.
iudex 232. 430 f.; a quo, ad quem 246 f. 431; competens 229; discretus 426; ecclesiasticus 395; iuridice nullus 215; saecularis 287; supremus fidelium 117 f.
iudices conservatores 156; ecclesiastici 421 f.; fidei 225; in partibus 118. 232. 234; saeculares 78; synodales 221 f. 224.
iudicialiter 433.
iudicium ordinarium, extraordinarium 235; uniforme 39.
Julius II. 126.
— III. 411.
iura novit curia 244.

iura aliena 186; conferendi beneficia 451; imperii 154; mere parochialia, mere sacerdotalia 204; ordinis communia, propria, reservata, pontificalia 164. 18.; patriarcharum 146 f.; patronatus honorifica, onerosa, utilia 447 f.; primatus essentialia et adventitia 110 f.; singulorum 176. 178; stolae 200. 507 f.
iuramentum (iusiurandum, sacramentum) 260 f.; assertorium 260; calumniae 140. 260; de ignorantia 427; de statu libero 376; de veritate 427; fidelitatis 150; fideliter officium obeundi 429; iudiciale 232; necessarium 430; promissorium 260; septimae manus 432; voluntarium 430.
iuris conditio 105. 438; dispositio 440.
iurisdictio 52 f. 88. 90. 200. 226 f.; coercitiva 154. 227; contentiosa 154. 190. 192. 194. 227; delegata 154. 227; ecclesiastica 226; episcopalis 154; extraordinaria 227; mandata 191. 227; necessaria 227; non coercitiva 227; ordinaria 129. 154. 189 f. 227; particularis 154. 188; prorogata 230; quasi ordinaria 191. 227; saecularis 226; universalis 154; vicaria 191. 227; voluntaria 190. 192. 194. 226.
iurisdictionaliter 232.
Jurisdictionsgewalt des Papstes 108 f.; bischöfliche 108. 154; in Ehesachen 360. 420 f.
Juristenrecht 15.
Juristischer Charakter der Concordate 336 f.
Juristische Personen 175 f. 475. 479 f.
— Rundschau 47.
— Studien 83.
iurium origo et fons 299.
ius 1 f.; acquirendi ac possidendi 474 f.; administrationis 154; ad praebendam 96; ad rem 96. 161. 187; advocatiae 248. 253. 312; amortisationis 479; archidiaconale 189; asyli 488; canonicum 6. 182; canonum 9 f.; cavendi 313; circa sacra 312 f.; civile 6. 80. 402; cognoscendi 313; commune 2. 6. 10. 12. 115. 171. 355. 453; consecrandi 161. 163; consuetudinis 14 f.; corrigendi 131; cumulativum 394; delegatum 312. 409; deportus 168. 513 f.; d'escludere 128; devolutionis 314. 453. 482; devolutum 312; divinum 6. 8 f. 52. 81. 100. 115. 145. 263. 291. 416; dominii eminentis 314; ecclesiasticum 6 f. 52. 100. 145. 263. (publicum) 51 f. (privatum) 339 f.; eligendi (vicar. cap., coadiut., episc.) 183. 186; episcopale 154. 182; erectae crucis praef. 150; fixum 117; haereditarium 482; humanum 6. 9. 81. 115. 263; in praebenda 96; in re 96. 161. 501 f.; inspectionis 154. (saecular.) 312; intercessionum 448; inter partes 37; legationis 153; legislationis 154; listrae 448; maiestaticum circa sacra 312 f.; metropoliticum 153; naturale 8 f. 80; non plenum 94; ordinarium 462. 464; parochiale 197; particulare 2. 6; patronatus (personale, reale, ecclesiasticum, laicale, mixtum, haereditarium, familiare, personalissimum) 436 f. (regium) 443 f. (activum, passivum, minus plenum) 449; pauperum 254 f.; percipiendi fructus 187; perpetuum 88; plenum (plenissimum) 94; pontificium 6; positivum 9; praesentandi 94. 443. 449 f.; primariarum precum 172; privativum 394; privatum 7. 13; prohibendi 313; protectionis 314; publicum 7; quaesitum 363; quasi postliminii 316; reformandi 313. 318; regaliae 513 f.; relationum 121; romanum 368. 389; sacerdotale 104; sacrum 6; scriptum 13; sepulturae in ecclesia 448; sigilli 165; singulare 2 f. 13. 453; spolii (exuviarum) 504; stauropegii 146; suffragii 175; temporale spirituali annexum 435; traditionale 39; universale 6; variandi (cumulative, privative) 450. 452; visitandi 169. 473.
iustae nuptiae 381.
Justinian 77. 86. 287. 359. 476.
Justinianisches Recht 246. 400; Rechtsbücher 43 f.
iustitia 1 f.; publicae honestatis 403.
Justizbehörden, päpstliche 136 f.; bischöfliche 192 f.
iustum stipendium 509 f.; dioecesanum 511.
Ivo von Chartres 21. 323. 354.

Kahl 46.
Kaiserkrönung 123.
κανόνες 11 f.
Kanzlei, apostolische 137 f.
Kapellen 478. 516. 519.
Kapläne 206 f. 509. 512.
Kapuziner 459.
Karl d. Gr. 123 f. 129. 165. 239. 498.
Karl Borromäus, hl. 152. 168. 211. 219. 223.
Katechetischer Unterricht 201.
Katechismen 164. 167.
Kaulen 47.
Kelche 487 f.
Kenrick 326.

Ketteler 158. 294.
Keuschheitsgelübde 385. 396. 405.
Keyserrecht 3.
Kinderlehre 164.
Kindertaufe 340.
Kirche 5 f. 51 f. 290 f. 328. 474 f.; und Staaten 298 f.
Kirchen 433 f. 478.
Kirchenämter 87 f.
Kirchenbänke 519.
Kirchenbann 279 f.
Kirchenbauten 515 f.
Kirchenbediente, weltliche 203.
Kirchenbücher 331 f.
Kirchencollecten 497.
Kirchenfabriken 491. 515 f.
Kirchengebäude 487 f.
Kirchengebote 346.
Kirchengefässe 519.
Kirchengemeinde 480. 483.
Kirchengeschichte 42.
Kirchengewalt 51 f.
Kirchenglocke 489.
Kirchengüter 486 f.
Kirchenhoheitsrecht, staatliches 312 f.
Kirchenlehrer 140.
Kirchenpatronat 433 f.
Kirchenprovinz, römische 124.
Kirchenrecht 6 f.
Kirchenstaat 124 f.
Kirchenstrafen 275 f.
Kirchentrauer 284.
Kirchenuhren 519.
Kirchenväter 9.
Kirchenverfassung 51 f.
Kirchenvermögen 448. 474 f.
Kirchenversammlungen 209 f.
Kirchenvorstand 448. 493 f. 513.
Kirchenvorsteher 492 f.
Kirchenzehnt 498 f.
Kirchhöfe 350 f. 487 f.
Kirchliche Autorität 293. 296.
— Jurisprudenz 40.
— Vermögensobjecte 486 f.
Kirchliches Gerichtsverfahren 226 f.
Kirchstellen 497 f.
Klage 236. 423 f. 429.
Klageantrag 428.
Klagebeantwortung 429.
Kleidung, klerikale 81.
Klerikalstrafen 275.
Klerus 53 f.
Klöster 455 f.
Klosteraufhebung 457.
Klosterdotation 457 f.
Klosterkirchen 464.
Klosterprälat 462.
Knauer, Jos. 484.
Knecht der Knechte Gottes 122.
Königstitel 123.
Kopten 141. 343.
Kreislasten 480.
Kreisvicare 206. 208.
Kriegsdienste 64. 81.
Kritik 2. 33.
Krönung des Papstes 127.
Kunstmann 45. 48.
Kurfürsten 131.
Küstereien 520; Küstergebäude 514.
κυριακή 5.

Laborans 25.
Lactantius 4.
Ladenberg, v. 320.
Lästerung 260.
Laien 53. 498 f.
Laienpatronat 128. 436 f.
Lancelot 29.
Landbischöfe 188.
Landesherrliches Patronat 443 f.
Landeshoheit 312. 446.
Landesindigenat 98.
Landkirchen 517 f.
Laspeyres 47.
Lasten des Patronats 448 f.
latenter 163.
Lateranense II. 77. 83. 87.
— III. 127 f.
— IV. 26. 104. 174. 219. 375. 399.
— V. 35.
Latium 124. 130.
Launoy 53. 360.
Lectoren 56.
Legale Interpretation 10.
Legaltext der Decretalen 30.
Legaltheorie 337.
Legatarien 478.
Legate ad pias causas 476 f. 504.
Legati (a latere, missi, nati) 142 f.
leges 6. 479; civicae (civiles) 364. 402; divinae et humanae 8; generales 10; imperatoriae 363; saeculi 66.
legifer summus 115.
Legisten 25. 335.
legitima iudicii validitas 429.
legitimatio per subseq. matrimonium 63. 377. 409.
Legitimität eines ökumen. Concils 213.
Lehen 521.
Lehmann 47.
Lehngut 443.
Lehramt, kirchliches 164.
Lehrgewalt, oberste, des Papstes 111 f.
Lehrkirche 113 f.
Leibeigene 63.
Leibnitz 9.
Leo IX. 130. 132.
— X. 37. 216.
— XIII. 14. 36. 85. 123. 125. 294. 309 f. 355 f. 416.

Leo der Philosoph 359.
Leopold von Passau 412.
Leviten 57.
lex 1 f.; et evangelium 9; dioecesana 99. 154. 168; divina 270. 409; ecclesiastica 418; fundationis 449; iurisdictionis 154; naturae (naturalis) 9. 270. 409. 416.
— Falcidia 478; Papia Poppaea 359.
Lex Dei s. Mos. et Rom. Leg. Collatio 354.
— Romana canonice compta 21.
libellus famosus 270; gravaminum 248.
liber baptizatorum, confirmatorum, defunctorum, matrimoniorum, status animarum 201.
Liber diurnus 19; pontificalis 20.
— extravag. 27; sextus 27 f.; septimus 28 f.; septim. Decretal. Clement. VIII. 38.
Liberalismus 302 f.
Liberalität 444.
liberi cogitatores 257.
libertas suffragiorum 213.
Libri Extra 26 f.
libri parochiales 201.
— poenitentiales 19.
licentia binandi 201; cedendi 460; praesumpta 409.
Licentiat 98. 155. 175. 177. 180.
Liegenschaften 478.
ligamen 394 f.
Likowski 46.
limina apostolorum 91.
linea recta, transversa, aequalis etc. 398.
Lingen et Reuss 38. 140.
linteamina 487.
Lippert 47.
litis contestatio 236. 372.
litterae apostolicae 11; commendatitiae 75 f.; dimissoriae 59; dimissoriales 75; formatae 59; pastorales 12; testimoniales 59 f.
Litterärgeschichte des Kirchenrechts 44.
Liturgie 24. 119. 141.
Liturgik 42 f.
Liturgische Gewänder 487.
loca pia 473. 481. 492.
Localinterdict 282 f.
Localisten 206. 208.
locatio 524.
locus congruus 92.
— in capitulo 175.
locutio ex cathedra 112 f.
logische Interpretation von Gesetzen 10.
luctus ecclesiasticus 448.
Lugo, de 128 f.
Luther 315.

Maassen 22. 44. 146.
Männercongregationen 456. 469 f.
magi 159.
magia superstit. (diabol.) 259.
Magister Brevium 415.
magisterium 52 f. 112 f.
magistrae novitiarum 470.
magistratus civilis 387.
magistri decretorum 25; theologi 103.
Magnetismus 259 f.
Maior Poenitentiarius 412.
Maioristen 86. 271. 285.
maioritas 89 f.
maledicta 271.
malefici 259.
maleficia 427.
Malinowski 46.
malitia supplet aetatem 393 f. 411.
Malteserorden 456.
mancipia 202.
mandare 228; mandans, mandatarius 227; Mandat, allgemeines 191; mandata 119.
Mangel der freien Einwilligung 388 f.
manifesta 240. 417.
manualia 102.
Manualbeneficien 70.
Manualstipendien 509.
manus fidelis 504; mortua 477 f.
Maran Atha 279.
Maret 218.
Maroniten 141. 166. 188. 343 f.
Martens 45.
Martin V. 34. 212. 280. 513.
— von Braga 18.
— Bischof von Paderborn 34 f.
martyria 199. 202.
massa communis 132.
Massarelli 217.
mater et magistra 148.
Materielle Kirchenrechtsquellen 8 f.
matres adiunctae 95.
Matrikel 172.
Matrikelbücher 201.
Matrimonia quae, Declar. Bened. XIV. 406.
matrimonia salica, morganatica 380 f.; secreta (conscient.) 407; valida 418.
matrimonialis contractus 392.
matrimonii minist. 357.
matrimonium civile 273; invalide contractum non consummatum 403; invalidum 391; putativum 414. 418. 432; ratum non consummatum 397. 403. 420; spirituale 98.
Mechitaristen 456.
Medizinisches Studium 83. 177.
Meineid 260 f.
Mejer 46.
membra ecclesiae 391.
Mendicantenorden 455 f.
mensa 487; episcop. 513. 522. 524.
menses papales 119. 177.

mensis regius 447.
merito 155.
meritum causae 137.
Merkel, v. 484.
Merovinger 482.
Messcanon 62. 166.
Messgewänder 519.
Messintention 509.
Messstiftungen 510 f.
Messstipendien 264. 504. 509 f.
metropoles 145.
Metropolitankirchen 515.
Metropolitanrechte des Papstes 124.
Metropoliten 145 f. 152.
metus gravis 390.
Milde Stiftungen 478. 507. 524.
Militärdienst 80.
Militärseelsorge 170.
minister 51. 53; haereticus 386 f.
Ministerialen 435. 504.
ministerialiter 232.
ministerium 52.
Minores de observantia 461.
Minoristen 271.
minus gratus 160.
Mischehen 386 f. 406 f.
Missa conventualis 178; parochialis 348; pro sponso et sponsa 379.
Missarum solemnia 151. 171.
Misshandlungen 427 f.
Missheirathen 380 f.
missio canonica 164. 166 f.; legitima 52.
Missionen 136. 140. 144. 157. 183. 188. 291.
Mitgebrauch von Kirchen 485. 496; des Kirchhofs 351.
Mitgift 441.
Mitra 122. 131. 165.
mixtae religionis impedim. 386 f.
mixti iuris 332.
Mobilien 476. 478. 502.
moderamen inculpatae tutelae 64; iuris 413.
Modeste, Gloss. 447.
modi originarii 438 f.; derivativi 440 f.
Möhler 6.
Mönche 455 f.
molesta cohabitatio 427.
Molinaeus 29.
Monaco 416.
Monarchia Sicula 143. 145.
Monarchisches Princip der Kirche 52.
monasterium 457.
monitiones canonicae 89. 288.
monomachia 266.
Monstranz 487.
Montaltus 30.
Monte Cassino 455.
montes pietatis 271.
Mord 266.
Morganatische Ehe 381.
Moronus 38.
mos benedicendi matrimon. mixt. 387 f.
Mosaisches Eherecht 354; Gesetz 8.
Motu proprio 14. 137.
Moy, v. 47 f.
Moyses 131.
Mühler, v. 454.
Müller, A. 47.
munera sordida 80.
munere fungens 112.
munus a manu (a ling. ab obsequio) 263.
— nobile 129.
Muratori 113.
mutilatio 66. 266.
Mutterhäuser 465. 470 f.
Mutterkirche 93.
mutuo dissensu 371.
mutuum 270; adiutorium 380.
mutuus consensus in forma debita 432.

Napoleon I. 37. 125.
Nationale Gewohnheiten 15.
Nationalreligion 301 f.
Nationalsynoden 12. 209 f.
Naturalzehnt 499.
Naturrecht 8 f.
Nebenkirchen 487. 496.
Nebenwillenserklärung 369.
necessitas urgens 92. 101. 185 f.
necromantia 259.
Negatorienklage 498.
negotia saecularia 82 f.
neophyti 62.
nervus disciplinae ecclesiast. 15.
Neubruchzehnt 499.
Nicaenum I. 17 f. 146. 219.
Nichtchristen 290 f. 394 f. 437 f.
Nichtgebrauch 441. 466.
Nichtigkeitsbeschwerde 250 f.
Nichtigkeitserklärung 428 f.
Nicolaus I. 9. 24. 38. 311. 401.
— II. 126 f. 131.
— III. 27.
— V. 35 f.
Nicolaus de Tudeschis 27.
Niebuhr 159.
Niedere Weihen 62.
Niederlassungen von religiösen Congregationen 464 f.
Niessbrauch 441. 466.
Nilles 46.
nobiles 415.
nobilitas titulorum 98.
nolarum benedictio 489.
nominatio 161.
Nominationsrecht 96. 157. 185.
Nomocanones 17 f.
non-existentia matrimonii 433.

Non licet 310.
Nonnen 455 f.
Nonresidenz 101.
non-usus 454. 525.
Normaljahr 317.
Notarien 130. 224. 232.
notationes 30.
Nothcivilehe 361.
Notherbe, gesetzlicher 401.
Nothfrist 246.
Nothtaufe 340.
Nothwehr 64. 66.
Nothzucht 268.
Notorietät 66 f. 240. 246.
Notorische Sünder 351.
notorium 417. 433; facti (permanentis, interpolati) 240. 246; iuris 246; praesumptum 246.
Novellen 44. 433.
Novit, Decretal. 309.
novitiatus 458 f. 465 f.
Novizen 458 f.
Novizenmeisterin 470.
nuda officia 88.
Nullitätsprocess 428 f.
nullitas profess. relig. 461.
nullius dioecesis 169 f.; momenti 264.
Nuntiaturgerichte 233.
Nuntii Apostolici 143 f.
Nuntius Romanus 48.
Nutzungsrechte 466.

Obedientia 90 f. (canonica); 101 (debita); 108 (vera).
Obedienzeid, kirchlicher 161. 211.
Obedienzialeid, kaiserlicher 123.
Obertribunal, Königl. preuss. 442. 498. 505. 509. 517. 519 f.
Oberverwaltungsgericht, Königl. preuss. 480. 497.
oblati 458.
Oblationen 351. 497.
obligatio 231. 358. 458; perfecta 371.
Obligatorische Civilehe 361 f.
obreptio 11. 415.
Obrigkeit 307. 315 f.
Observanz 16. 407. 437. 519.
obstetrices 344.
oculus canonis 62.
odium capitale 427.
Odoardus, cap. 79.
Oeconomus 180. 184. 193. 476. 491.
Oeffentliche Ehenullitätsgründe 393 f.
Oeffentliches Kirchenrecht 48. 51 f.
Oeffentliches Recht 7.
Oekumenische Concilien 211 f.
Oelung, heilige 347.
Offenbarung 4. 8 f.
Offensivprocess 239.
Officia 88. 173 f.
Officialat 192. 232.
Officiales foranei 189; Synodi 225.
Officialis episcopi 16; principalis (generalis) 190 f. 227. 232.
officium 71. 92 f. 191. 502; ecclesiasticum 87 f.; inspectionis 108; minoris gratiae 415; strepae 123.
Offizio, S. 139. 273 f. 281.
omni exceptione maior 430.
omnis utriusque sexus, c. 349.
Omophorion 148.
onera beneficiis iniuncta 92.
onus 510; probandi 237.
operae obsequiales, ministeriales, artificiales 380.
operis novi nunciatio 92. 95.
Opfergelder 504.
Opferteller 497.
opinio necessitatis 15.
optare 132. 177 f.
Optionsrecht 131.
Oratoria 199 f. 433 f.; publica 490.
Oratorianer 472.
oratrix filiis gravata 413.
Orden (ordines religiosorum) 12. 454 f.
Ordensbrevier 85.
Ordensgelübde 397.
Ordensgenerale 462. 473.
Ordenshäuser 462.
Ordensintegrität 457.
Ordensprovincial 462.
Ordensregeln 114. 454 f.
Ordensstand 396.
Ordentlicher Process 235 f.
Ordinariat 192.
Ordinariatsmandate 12.
Ordinarius 154. 429. 460.
ordinata colligatio 322.
ordinatio (ordo) 54 f.
ordinationes communes 10.
Ordinationstitel 69 f.
Ordine dei Preti, O. dei Diaconi 131.
ordines maiores et minores 55 f. 169. 172.
Ordines (process.) 25.
— romani 19.
Ordinis impedim. 396.
Ordnung der Decretalen 25 f.
ordo iudicialis in causis matrimonialibus 419 f.
Organismus, kirchlicher 16.
Orgeln 519.
Orientalisches Kirchenrecht 46.
— Mönchthum 455 f.
Orientalische Patriarchate 148 f.
— Riten 136. 140 f. 147 f. 183. 343.
originaliter 438.
origo als Competenzgrund der Weihe 58 f.
ὅροι 11.

ὅρος κανονικός 17.
Ort der Ordination 73.
Ortskundigkeit 240. 246.
osculum pacis 448.
Ostensorium 487.
Ostercommunion 200. 204. 284. 347.
Ostiarier 56.
Otgar von Mainz 20.
Otto I. 126.

Pacca 411.
Pachomius, hl. 455.
pacta damnabilia 182.
pacta de non appellando 431.
Pactum Calixtinum 37. 156.
Palaeographie 42.
Palea 25. 30. 33.
Pallium 122 f. 145. 150 f.; Palliengelder 120.
Pandekten 44.
Papa 122; dubius 215.
Papalsystem 108.
Papp-Szilágyi 46.
Papst 107 f. 457 f.; und Concil 214 f.
Päpstliche Gesetzgebung 35 f.
— Rechte 111 f.
Papstwahl 125 f.
Parcellenerwerber 441.
Parcellirungen 520.
Parität 294. 326 f.
Parochi 199 f. 457.
parochia (παροικία) 91 f. 154. 200 f.
Parochialexemtionen 518.
Parochialhandlungen 508.
Parochiallasten 508.
Parochianen 200. 516 f.
parochus proprius 200. 339. 405 f.; domicilii 375 f.; putativus 379.
pars maior (sanior) 162. 214.
Parteieneid 238. 430.
partes decisae 26. 30.
— potiores 108.
Particuläre Gesetzgebung 12 f.
Pasquill 270.
pastor et doctor christianorum 112.
Pastoral 42.
Pastoralact 378.
Pastoralconferenzen 211.
Patenen 487.
pater iuris 25.
paterna haereditas 69.
paternitas spiritualis 400; legalis 401.
Paternitätsverhältnisse 377 f.
Pathen (patrini) 340. 347 f. 400.
Patriarch des Occidents 124.
Patriarchen 146 f.; minores 146; in partibus 147.
Patrimonium Petri 125; ecclesiae 491.
Patron 433 f. 516 f.
Patronatsaufhebung 454.
Patronatsbeneficien 97.
Patronatslasten 442. 448 f.
Patronatsnexus 445.
Patronatsrecht 433 f.; Begriff 434 f.; Arten (persönliches, dingliches) 436 f.; Erwerb und Erwerbsarten 437 f.; Untergang 453 f.
Paucapalea 25. 33.
Paul II. 522 f.
— IV. 29. 126.
— V. 34. 297.
paupertatis votum 468.
pectorale 165.
peculium clericale 503 f.; patrimoniale 503 f.; profectitium 481. 491.
pedum rectum 123; curvum 165.
Pegna, Fr. 30. 33 f.
Pelletier 30.
pendet conditio 369. 372.
Penitenziere maggiore 137. 142.
pensio 72. 107. 502 f.
Pentateuch 27.
penuria sacerdotum 511.
percussores 273.
peremptorische Mahnung 277.
periculum animae 427; corporis et sanitatis 427; perversionis 386. 388. 414; seductionis 413.
periurium 266 f.
Permaneder 45.
Permittimus 424.
permutatio 441.
Perpetuität 98.
per saltum 73 f.
Persönliches Patronat 436 f.
— Recht 96.
Persönlicher Zehnt 499.
persona dignior 98; ecclesiastica 80 f. 430. 436; grata 98; idonea 98; standi in iudicio 483.
personae inhabiles 273; litteratae 104; minus gratae 157; miserabiles 254.
Personalinterdict 282.
Personalunion 93.
personatus 88. 173.
Pertinenzien der Kirchen- und Schulgebäude 519.
per turnum 449.
Per venerabilem, Decr. 309.
Peterspfennig 120.
petitio 236.
Petitorische Rechtsmittel 502.
Petra 38.
Petrus, hl. 51 f. 111.
— Blesensis 33.
— von Bruis 77.
— Matthäus 29.
Pfaff 312.
Pfarramtliche Handlungen 339 f.
Pfarrbezirk 484. 520.

Pfarrcapital 515.
Pfarrconcurs 98 f. 224. 450.
Pfarreien 446 f.
Pfarrer 199 f. 491 f.
Pfarrgemeinde 480.
Pfarrgottesdienst 201. 484.
Pfarrgüter 496.
Pfarrhäuser 516 f.
Pfarrkirchen 199 f. 340. 347. 350 f. 487. 496. 498 f. 516 f.
Pfarrliche Rechte 471.
Pfarrmesse 348. 512.
Pfarrschulen 447. 496.
Pfarrverband 200. 348. 469.
Pfarrvermögen 505. 513.
Pfarrverweser 205.
Pfarrzwang 200. 202.
Pflegekindschaft 402.
Pflichten des Beneficiaten 100 f.; des Bischofs 164 f.; des Patrons 448 f.; des Pfarrers 200 f.
Pflichttheil 401.
Pfründen 87 f. 501 f.
Pfründengebäude 516 f.
Philipp von Hessen 394.
Philippus Neri, hl. 472.
Phillips 45. 48 f.
Photius 18.
phylacteria 260 f.
piae causae 254. 491. 495.
Piccolomini 217.
Pichler 45.
pignus 521. 523.
Pinelli 36.
Pipins Schenkung 124. 129.
Pirhing 45.
Pisanum 34.
Pistoja, Syn. v. 210. 313.
Pithou 30. 312. 316.
Pius II. 65. 215. 219.
— IV. 103. 126. 131.
— V. 30. 84. 223. 345.
— VI. 53. 210. 387. 421.
— VII. 37. 116. 411. 418.
— VIII. 418.
— IX. 36. 125 f. 136. 180. 294.
Placetum regium (placitum potestatis saecularis) 115 f. 312 f. 319 f.
Plato 302 f.
plebs, plebanus 199 f.
Plenarconcilien 209.
plenitudo potestatis 51. 122.
pluralitas benef. 102.
poena vindicativa, medicinalis, ferendae et latae sententiae, iuris, iudicis, arbitraria 275. 522.
poenae civiles 285; ecclesiasticae communes 275. 279 f.; particulares 275. 285 f.
Poenitentiale Romanum 19.
Poenitentiaria Apostolica 137. 365. 415 f. 458.
Poenitentiarius 173 f.
Pönitenz 275. 385.
Politici 319.
pollutio ecclesiae 487 f.
Polus Reginaldus 411.
Polycarpus 21.
polygamia 268. 422; spiritualis 102.
Pontifex Maximus 122.
Pontificale Romanum 56. 121 f. 152. 278. 280. 287. 451. 489 f.
Pontificalien 131. 462.
Pontifices 153.
portarius 172.
portio canonica 351.
positiones 242.
positives Recht 1 f.
possessio 434; immemorialis 440.
Possessorienprocess 498. 502. 505.
Postulanten 458. 460. 465.
Postulata Concil. Vatic. 34 f. 139.
postulatio 160 f.
postulator causae 140.
potentia ad copulam 393.
potestas archiepiscopalis 151; directa, indirecta, directiva 308 f.; ecclesiastica 51 f.; episcopalis 108 f.; immediata 108 f.; iudiciaria 420; iurisdictionis 52. 108. 154. 164; legifera et iudicialis 358; magisterii supr. 111 f.; ordinaria 107 f. 154; ordinis 52. 145. 164.
praebenda 87 f.
praebendae minores 172.
praebendale beneficium 172.
praebendatio 178.
praecedentia 76. 90.
Präclusivfrist 236.
praeconisatio 161.
praeeminentia 76. 88 f.
Praefecti apostolici 144.
Prälaten 90. 129. 176. 186 f.; nullius 12. 169 f.
praepeditio canonica 91. 212.
Praepositus 172. 175 f.
praepostero cursu 73.
praerogativa infallibilit. 113.
Präscription 15. 439 f.
Präscriptionstitel 97.
praesentatio 161.
Präsentationsfrist 450 f.
Präsentationsrecht 449 f.
Präsentationsurkunde 449.
praesentiae 102.
praestatio assensus 185. 187.
praesumtio violenta 426 f.
praesumtiones iuris (de iure) 246.
praeter ius 12. 13; legem 16.
Prävention 256.

Pragmat. Sanction Carls VII. 34 f.
Praxis, kirchenrechtliche 47.
Precariae (Precarist) 495.
Predigt 201. 348.
presbyter paroecialis 200.
Presbyterat 55 f.
Presbyterium 171 f.
Preussisches Kirchenrecht 47.
Priesterhaus 505 f.
Priesterseminarien 54. 179.
Priesterthum 53 f.
Prima Sedes 214. 216.
primarie preci 174.
Primas von Italien 124.
Primat 51 f. 107 f.; iurisdictionis 111 f.; honoris 122 f.
Primaten 147 f.
primicerius 172.
primitiae 497.
Primo Prete, Diacono 127.
Princip der Autorität 300.
principale 442.
principalitas potentior 17. 22.
Prior 462.
Priorate 88.
Prisca 18 f.
Privateigenthum 466.
privatio beneficii 286.
Privatkirchenrecht 48. 339 f.
Privatpatronat 514.
Privatrecht 7. 475.
Privatrechtliche Ehehindernisse 388 f.
Privatrechtstitel 436.
Privilegien 13 f. 76 f. 115. 137. 156 f. 170. 439. 454. 457. 473.
Privilegiencharakter der Concordate 334 f.
Privilegiencommunication 408.
Privilegientheorie 337.
Privilegirter Gerichtsstand 78.
privilegium canonis 77. 271. 285; fori 77 f. 103. 230. 255. 285. 504; infulae 176.
probatio luce clarior 244.
Probezeit 458.
procedere simpliciter 235.
Process, canonischer 235 f.
Processionen 463 f.
Processordnung 420.
processus apostolicus 140; inquisitionis 161; matrimonialis 419 f.; pro informatione curiae 239.
proclamationes 374 f.
Proconsules 228.
procurantes abortum 267.
procuratio canonica 165.
Procurator Cleri 224; praesumtus 380.
Procuratoren 130. 239.
Prodominus 483.
Production von Zeugen 237.
professi (ae) 463.
professio fidei 100. 103. 345 f.; religiosa 330. 458 f.
Professur (professio theologica) 103. 155. 174. 176.
proles legitima 387.
promissio vera, seria, libera, reciproca 370.
promotio per saltum 75.
Promotion academ. 103. 155.
Promotor fidei 140; Synodi 224.
— (Procurator) fiscalis 240. 245.
Promulgation 37. 335.
Propaganda 136. 140. 144. 189.
propositio per Breve 161.
pro populo 201.
propter favorem matrimonii 391.
pro rata 516.
Proselyten 345.
Prosynodalexaminatoren 98 f. 179.
Prosynodalrichter 179. 182.
Protestanten 437 f. 481 f.
Protestantismus 293 f. 328.
Protocanon 18.
Protonotare apostol. 129.
Provasalli 483.
Proventenbuch 509.
provinciae sedis apostol. 144.
Provincialcapitel 12. 462.
Provinciale 469.
Provincialgesetze 517.
Provincialsynoden 12. 219 f.
provisio per schedulam 161; plena, minus plena, extraordinaria 96 f.
Provisionsberechtigte 97 f.
Proviste 177.
provocatio ad causam 248 f.
Pseudo-Isidorische Sammlung 20 f.
puberes 373.
Publication 12. 35. 214. 406 f.
publice et nominatim interdicti 351.
Publicität 66. 411.
pudor 376.
Punctatoren 224.
pure 98.
purgatio canonica 241.
Purgationsverfahren 239.

Quadriennium restitutionis 477.
quaestio facti 394. 411.
Quaestiones 24 f.
Quarta cleri 491; decimarum 168; episcopi 491; fabricae 491; Falcidia 476; funeraria 351; legatorum 168; pauperum 491.
Quasiaffinität 371. 403.
Quasidomicil 375.
quasi-inspiratio 127. 160. 162.
quasi notorium 240. 246.
— possessio 439.
quasiregulares 464.

Quellen des Kirchenrechts 8 f.; des Eherechts 354 f.
querela nullitatis 250 f.
Quinisexta 86. 188.
Quinquennalfacultäten 68. 85. 115. 117.
Quod de Fidelium, Br. 158 f.
Quoniam nulla iuris sanctio, Bull. 28.

Radix 398.
Räuber 269. 351.
Raimund von Pennaforte 26 f.
Ramirus von Burgos 411.
rapina 269.
raptor 66. 405; rapta 405.
raptus impedim. 405.
Rathsschwestern 470.
ratihabitio pontificia 214.
ratiocinia 63.
Rationabilität 15.
ratione affectionis 137.
rationes conclusionis 113.
Rauscher 355 f.
reaccusatio 230.
reaedificatio 438.
Reallasten 442. 500.
Realsacrilegium 262.
reatus 239.
Reception des canonischen und römischen Rechts 7.
Recht 1 f.
Rechte der Bischöfe 164 f.; der Minderjährigen 523; des Papstes 111 f.; des Patrons 447 f.; des Pfarrers 200 f.
Rechtsausübung 439.
Rechtsaxiom 427.
Rechtsbestand 431.
Rechtsfähigkeit 339 f. 475. 481.
Rechtsfall 419.
Rechtsformation 41.
Rechtsfrage 248.
Rechtsfriede 333 f.
Rechtsgebiet 299. 305.
Rechtsgeschäft 369. 372.
Rechtsgewohnheit 14 f.
Rechtsgrund 71.
Rechtshülfe 280. 508.
Rechtsinhaber 483.
Rechtsirrthum 277.
Rechtskraft 432.
Rechtsmittel 137. 250 f. 424. 523.
Rechtsordnung 419.
Rechtsparömien 25.
Rechtspersönlichkeit 339.
Rechtspflicht 347.
Rechtsquellen 8 f.; der orientalischen Kirchen 141 f.
Rechtsregeln 40.
Rechtssphäre 334. 475.
Rechtsstandpunkt 475.
Rechtsstreit 427. 429.
Rechtssubject 475.
Rechtsverhältniss 401.
Rechtsvermuthungen 246.
Rechtsverpflichtung 444.
Rechtsweg 508.
Rechtswohlthat 251. 523; des Nothbedarfs 79.
recognitio rei iudicatae 252.
Recognitoren 127.
reconciliatio eccl. 488.
reconventio 230.
rector ecclesiae 200.
recursus ab abusu 118. 248. 313.
Recusation 233. 235.
redactio nova Iur. Canon. 34.
reddere debitum 4.
Redemptoristen 469.
reditus fabricarum 492; beneficii 510.
redotatio 438.
reductio ad communionem laicam 285.
Reduction der Messverpflichtungen 511.
Reform des Breviers 85.
Reformationsrecht 312 f.
Reformconcilien 215.
Regalien 442.
Regalienrecht 316.
Regalistae 358.
Regeln (Ordens-) 454 f.
Regeln der apostolischen Kanzlei 36 f.
Regesten 14.
Regierungsgewalt, bischöfliche 164.
regimen animarum 42; ecclesiasticum plenum et minus plenum 150.
Regino von Prüm 21.
Reglement de gravaminibus 492.
regressus 105. 186. 263.
Regula Aquisgranensis 19; S. Benedicti 455 f.
regulae iudiciales 37; iuris 25. 27; reservatoriae 37.
— decem de libris prohibitis 139.
— et constitutiones 467 f.
Regularäbte 58.
Regularen 463 f.
Regularprälaten 12. 462.
rehabilitatio (ratificat.) matrimon. 417.
rei simoniae 264.
Reichsdeputations-Hauptschluss 313. 444. 515.
Reichsgericht, deutsches 166. 257. 259 f. 490.
Reichsgesetz, deutsches, über die Beurkundung des Personenstandes und der Eheschliessung 362.
Reichshofrath 486.
Reichshofraths-Ordnung 44.
Reichsmilitärgesetz, deutsches 80.
Reiffenstuel 45.
Reihenfolge der Weihen 73.
Reinigungseid 427.

Reinigungsverfahren 239.
Reisach, C. v. 158. 356.
relatio status Dioeces. 121 f. 406.
relationes 12.
relaxatio iuramenti 260.
Religion 3 f. 301 f.
religiones 454 f.
religionis exercitium publicum et privatum 313.
Religionsfonds 492. 505. 513.
Religionsunterricht 164. 330. 332.
Religionsverschiedenheit 397 f.
Religiöse Autorität 302.
Religiosen 457 f.
Reliquien 119. 136. 220. 222.
Reliquienbehälter 487.
Remedius von Chur 20.
remedium ad instar restitutionis in integrum 139; appellationis 450; iuris 424.
remotio 106 f. 286.
renovatio consensus 418.
renunciatio (pura, conditionata) 105 f.
Reparatur, bauliche 515 f.
Repertorien, kirchenrechtliche 47.
repetitiones 25.
replicatio 236.
reprehensio 285.
repudium 372.
res iudicata 431; rei spirituali annexa 498; spiritualis 441.
— benedictae 481. 487; consecratae 481. 487; ecclesiasticae 486 f.; extra commercium 486 f.; mere spirituales 254; sacrae 350. 481. 486 f. 521; spiritualibus annexae 254.
Rescission 459.
Rescripta 10; gratiae, iustitiae 11.
reservatio pensionis 105.
reservationes 29. 119. 151. 164. 184. 278. 409. 439.
residentia ficta 101; perpetua (ligia) 100.
Residentialbischöfe in partibus 189.
Residenzpflicht 100 f. 202.
resignatio 105 f.
Resolutiones SS. Congregationum 39.
Resolutivbedingung 367. 369. 372. 391.
Responsales 143.
responsio contradictoria 236.
restitutio in integrum 95. 251.
retractatio 252 f.
revalidatio ordinaria 416 f.
reverentia 90.
Revision 252 f.
Rex Pacificus, Bull. 27.
Rheimser Concil vom Jahr 1131 83.
Rheinbundacte 313.
Ricci Sc. 317.
Richard von Siena 27.
Richer 53.
Richter, Aem. L. 30. 46.
Ring 131. 165.
Rips-Rapsrecht 504.
Ritterorden 455 f.
Rituale Vrat. 201. 489.
Römische Curie 129 f.
Römische Kirche 17. 22. 51 f. 107 f.
Römisches Recht 26. 31. 43 f. 226. 239. 276. 293. 401 f. 481.
rogitus notarii 224.
romanae leges 401.
Rongeaner 295. 345. 398.
Rosenkranzbruderschaft 473.
Rosshirt 45. 48.
Rota Romana 37. 136. 142.
Rothad von Soissons 20.
rotulus 132.
Rubriken 27. 29. 31.
rubrum 32.
Rückkehr zur Kirche 341.
Ruggero di Sicilia 145.
Rumänen 141.
Ruralcapitel 195.
Rusticalhufen 517.
Ruthenen 141.

Sacer principatus 52.
sacerdos parochialis 200; proprius 349 f.
sacerdotium 55; et imperium 306. 320. 322.
Sachen, heilige und kirchliche 481. 486 f.
Sachsenspiegel 44. 123.
Sackzehnt 500.
Sacramente 346 f.; sacr. ordinis 55 f.; sacramenta vivorum 383.
Sacramentsverächter 351.
sacrilegium (immediatum, personale, locale, reale, carnale) 262 f.
Sacrista 89.
Sacrosanctae Rom. Ecclesiae, Bull. 27.
Säcularisation 87. 94. 174. 200. 206. 443 f. 482 f. 515 f.
Saepe contingit, Decr. 236.
saevitia mariti 427.
Salische Ehe 381.
Salmannen 504.
salva iustitia 306.
salvo dominio 502.
sanatio matrim. in radice 418 f.
Sanchez 85 f. 413.
Sanctio pragmatica Francisci Ludov. Ep. Vrat. 192 f. 524.
Sanctissimus Pater 122.
sanctitas coniugiorum 364.
sanctus 136.
Sandeus 44.
Sanguineti 46. 48.
Santi 46.
Sardica, Concil von 17 f.
Sauer 47.
scandala vitanda 376.

Schadloshaltung 523.
Schaffgotsch 186.
Schaguna 46.
Scharfrichter 64.
schedula consistorialis 161.
Scheidungsgründe 427.
Scheill 45.
Schemata Concil. Vatic. 35.
Schenkl 45.
Schenkungen 497.
Schenkungsacte Constantins 20.
Scherer, v. 46. 48.
Schiedsrichter 233; Papst als Schiedsrichter 123.
schisma 258. 297.
Schlesische Zehntverfassung 500.
Schmalzgrueber 45.
Schmier 45.
Scholaren 101. 103.
Schriftenwechsel 236.
Schulaufsichtsgesetz, preussisches 332.
Schulen 331. 481. 493. 520.
Schulfonds 491. 493.
Schulreglement, schlesisches 332.
Schulte 44 f. 50.
Schutzrecht 312 f.
Schutzvögte 504.
Schwägerschaft 402 f.
Schwerter-Theorie 43 f.
Schwur 260 f.
scientiae margarita 65.
scriba 232.
Scrutinien vor der Ordination 73 f.
scrutinium 126 f. 160 f.
Secretaria Status 138; Secr. der Breven und der Memorialien 138.
Secretarius Brevium 11; ciffrarum, litterarum ad Principes et litt. latinarum 138; Synodi 224.
Secta Massonica (Carbon.) 258.
Secten 239 f. 328.
sectio 93.
secunda vota 385.
secundae nuptiae 383.
secundum ius 12; legem 16.
sede plena 178 f.; vacante 180 f.; impedita 181. 184.
Sedes Apostolica 122.
sedes in choro 448.
Seelgeräthe 510.
Seelsorge 164. 203. 272.
Seelsorgeämter 88. 97.
Segen, apostolischer 171.
Seitenlinie 398 f.
Selbstmörder 266. 351.
Selbstständigkeit der Kirche 321 f.
Selbstverstümmelung 266.
Seminaristicum 165. 179.
seminarium clericorum 54.
semiplena probatio 240.
senatus episcopi 171.
Sendgerichte 165. 257.
senior 433.
sententia declaratoria 277. 394; definitiva 237.
sententiae interlocutoriae 246.
Sentis 38.
separatio 422 f.; perpetua 425 f.; quoad thorum et mensam 422 f.; temporaria 427 f.
Separationsklage 423 f.
sepulchrum hereditarium 340.
sepultura ecclesiastica 353; electa 351 f.
Sequester 441 f.
seriatim 242.
servitia communia, minuta 120.
servitus 63.
Servituten 521.
servus Dei 136.
Servus Servorum Dei 11. 122.
sessiones publicae 214.
Sicardus 25.
Sichtbarkeit der Kirche 5.
Si conditiones, Decr. 391.
sigillum 487; confessionis 272.
Signatura Iustitiae et Gratiae 137.
Si ita est (claus.) 11.
Silbernagl 46. 48.
Simon 47.
Simonetta 38.
simonia confidentialis, conventionalis, interna, mentalis 263 f.
Simons 361.
simpliciter 278.
Simultaneum 481 f.
sine certo titulo 69.
sine deminutione 98.
sine strepitu et figura iudicii 235.
Singularsuccession 441.
Sinibaldus Fliscus 27.
Sinzendorf 186.
Si quis suadente, Can. 77.
Sirlet 30.
Sittliche Defecte 64 f.
Sixtus III. 115.
— IV. 28 f. 138. 215. 348.
— V. 29. 36. 131. 393.
— Fabri 30.
Sklaven 389.
Sklaverei 63.
Societas civilis 7. 305; inaequalis 51. 53; vera et perfecta 7. 303 f.
Sodalitäten 13. 473 f.
sodomia 268. 285.
Solemnitäten bei Veräusserungen 521 f.
solemnitates nuptiarum 384.
Solideo 131.
Sollicitation 272. 285.
Sollicitatoren 130.
Somnambulismus 259.

Sonn- und Festtage de praecepto 346. 348. 509.
sortilegi 259.
sortilegium 259 f.
Souveränitätsbegriff 335.
spadones 393.
spatium probatoriale 237.
speciali modo 278.
Specialvollmacht 191.
species facti 26.
spectacula 83.
Speculatores domus Israel, Const. 59 f.
Spender der Ordination 58 f.
Spiritismus 259.
spirituale coniugium 396.
spiritualia 94. 263 f. 444.
spiritus clericalis 82.
Spolienrecht 504.
Sponsalia (publ. clandest. condition. pur. firm. de praes. de fut. etc.) 367 f.
sponsores 340.
sportulae 497.
spurii 63.
Staat 298 f. 397.
Staatsaufsicht über die kirchliche Vermögensverwaltung 494.
Staatsbürgerliche Rechte 81. 294. 297.
Staatsfiskus 481.
Staatsgesetze 305. 307 f. 327. 387. 475. 480. 495.
Staatsgesetzgebung, Gegenst. der 330 f.
Staatsgewalt 302. 314 f. 383. 464.
Staatsgewissen 303.
Staatslasten 477 f.
Staatsrecht 7. 49.
Staatsrechtlicher Vertrag 337.
Staatsregierungen 492 f.
Staatssteuern 331.
Staatsverfassung 305 f.
Staatsvermögen 475.
Stadtkirchen 517 f.
stallum 173. 175.
Standesbeamte 362. 365 f. 377. 408.
Standescharakter, geistlicher 71.
Standespflichten der Geistlichen 81 f.
Standesrechte der Geistlichen 76 f.
Standesvergehen der Kleriker 271.
Stationen der Congregat. 464 f.
stationes fisci 481. 483.
Statistik 43.
status ecclesiasticus communis 345; laicalis 60.
status religio 294.
Statuta Congreg. 467 f.; Synod. dioeces. 12.
stegereif 123.
Stellgelder 498.
Stellvertreter des Papstes 129 f.; des Bischofs 171 f.; des Pfarrers 205 f.
Stephan von Tournay 25.
Stephan von Ungarn 143.
Stephani 312.
Stephanus von Salona 18.
Sterbemonat 513.
Sterilität 392.
Steuerfreiheit 477 f.
Steuern, kirchliche 165. 168.
Stiergefechte 266 f.
Stiftungen, kirchliche 493 f.
Stiftungsmessen 448.
Stiftungs-Onera 511.
Stiftungsurkunden 449 f. 512.
stipendia clericorum 495; missarum 509 f.
stipes 487; communis 398.
stola 203. 507.
Stolgebühren 351.
Stolgebühren-Reglement 204. 508.
Stolrechte 507 f.
Story 326.
Strafen, kirchliche 257 f. 274 f.
Strafgesetze 276.
Strafgesetzbuch, preussisches 259; deutsches 259. 261. 267. 490.
Strafsystem 275.
Strafverfahren 238 f.
Strafversetzung 286.
stricta interpretatio 227.
Studia generalia 439. 450.
Studium der Theologie und des canonischen Rechts 101. 103.
stuprum 268 f. 404.
Stylus curiae 15. 414 f.
Subdiakonat 55 f.
subditi 229. 241.
Subject des Kirchenvermögens 480 f.
Subjectionsverhältnisse, kirchliche 90 f.
subordinatio 108.
subreptio 11. 415 f.
subsequens matrimonium 377.
Subsidiarisches Recht 517.
subsidium charitativum 165.
Substanz des Kirchenvermögens 520 f.
Suburbicarische Bischöfe 130.
successio 360. 381. 440 f.
Succursalisten 89.
Sühneversuch 423 f.
suffrage universel 306.
suffragium iuris 280.
suicidium 266.
Summae 25 f.; S. Hostiensis 27. 29.
summarie 415.
Summarien 31.
Summarisches Verfahren 235 f. 419.
Summi Sacerdotes 153.
Summus Pontifex 122.
Super specula, Decr. 83. 103.
superficies 502.
Superior der Congregat. 471.
Superiores regulares 460.
Superiorissa generalis 470 f.

Superiorität der Kirche 322.
superstitio 259.
supplicatio 252.
supplicium corporale 289.
suppressio 93.
supra ius canonicum 115.
suprema in genere suo 322.
— potestas 51.
susceptores baptismales 340.
suspensio gener. spec. ab ord. ab offic. a benef. total. partial. ex informata conscientia 288 f.
Suspensivbedingung 367. 369. 372. 391.
Suspensiveffect 247 f.
Syllabus a. 1864 7. 78. 80. 125. 314. 474 f.
Symbola fidei 345. 347.
Symmachus 19.
Syndicus 176. 198.
Synodalexaminatoren 98 f. 450.
Synodalrichter 179.
Synodalzeugen 224.
Synodaticum 165.
Synoden 208 f.
synodus episcopalis 223 f.; laicalis 257.
Synodus Pistoriensis 53. 109.
Syntagma 18.
Syrischer Ritus 141. 343.
Syro-Chaldäer 141.

Tabernae 83.
Tabula Lud. Bolognini 29.
Tafelgüter, bischöfliche 180. 513. 522.
Tagesofficium 85.
Tamburini 109 f.
Tametsi, Cap. 378 f. 406 f. 431.
Tancred 355.
Tarquini 48.
Tassa Innocenziana 168.
Taufbuch 201.
Taufe 292 f. 339 f. 400.
Taufkirche 199.
Täufling 400.
Taufstein 340.
Tausch von Beneficien 105 f.
Taxen 120; taxa stolae 507 f.; taxa synodalis 59. 226.
Tempelherren 456.
temporalia 94. 263 f. 441.
tempus clausum (feriatum, sacratum) 384; luctus 383; paschale 350; probationis 458 f.
tergiversatio 240. 280.
terrae missionis 144.
Territorialisten 337.
Territorialsystem 312. 318.
territorium separatum 169.
Tertiarier (tertius ordo) 473 f.
Tertullian 22. 374.
Testamente 478 f.; der Kleriker 504 f.
Testamentserbe 441.
testes circumspecti 430; legitimi 479; synodales 224.
testis spectabilis 378 f.
Textkritik des Corpus Iuris Canon. 29.
Thatfrage 248. 259. 521.
Thatsachen 426.
thema probandum 237.
Theodosius II. 476.
Theodulph von Orleans 19.
Theologische Facultäten 42. 54. 103. 166.
theologus 173 f.
thesaurarius 89.
Thesaurus Resolut. S. Congr. Conc. 38.
θεσμοί 11.
Thierzehnt 499.
Thomas von Aquino, hl. 4. 55. 86. 304. 355.
Thomasius 312.
Thomassin 57.
thronus 165.
Thurification 448.
Thurmbau 519.
tiara 122.
Tischtitel 70.
Titelkirchen (tituli Cardinal.) 71. 130 f. 515.
Titularbischöfe 188. 212. 217.
titulatus 75.
tituli minores 199.
titulus 69 f.; beneficii, ecclesiae, patrimonii, pensionis, mensae, servitii, missionis, paupertatis, religiosae professionis 70 f.; coloratus 171. 379; iustus 440; maior 199.
Tod 350 f.
Todeserklärung 395. 420.
Todesstrafe 64.
todte Hand 477 f.
Todtenmatrikel 201.
Todtschlag 266.
Tödtung 66. 68. 265 f.
Toleranzdecret 424.
Tomassetti 36.
Tonsur 54 f. 62. 81.
Tractatus coniugii 24; de poenitentia 24. 32.
Tradition 9. 17. 22.
traditiones forenses 40.
Träger der Dispensationsgewalt 409; der Kirchengewalt 107 f.
translatio 106 f. 161; beneficiorum 93; oneris Missarum 512.
translocatio 286.
Trauergeläute 448.
Trauerjahr 383.
Trauung, kirchliche 365 f.
Trauungsbuch 201.
Trauungsform 417.
Trauungsrecht 387.

Trennung von Kirche und Staat 324 f.
Treubruch 427.
Treue, eheliche 380.
tribunal supremum 138.
Tribunale, röm. 136 f.
tribunalia ecclesiastica 277; secundae et tertiae instantiae 232 f.
Triennalien 115.
Trienter Concil 11. 35. 103. 161. 175. 219 f. 288 f. 351. 355 f. 400.
Triregnum 122.
Trullanum 86.
truncus 398.
Turniere 266.
turnus stabilis 447.
Turonense a. 1163 83.
tutelae minorum aetatum 65.

Uditore di S. S. 142.
Ueberlieferung 9. 16.
Uebertragung der Beneficien 96.
Ulfilas 5.
Ulpian 2.
ultra ius 13.
Umtausch von Beneficien 263.
Unam sanctam, Bull. 295. 311.
Unauflöslichkeit der Ehe 359. 394 f. 422.
Uneheliche Kinder 377.
Unfehlbarkeit 111 f.
Unfreiheit 389.
Ungetaufte Kinder 351.
Unglaube 350. 395.
Ungültige Ehen 416 f.
unio (aeque principalis, per confusionem, per subiectionem) beneficiorum 93; prolium 402.
Unirte Orientalen 147 f. 347. 423.
Universalis 123.
Universalsuccession 440.
universitas rerum 502.
Universitäten 13. 24 f. 54. 101. 155 f. 176. 182. 439. 450.
Unmündige 368.
Unterhaltung des Gottesdienstes 515 f.
Unterordnung, hierarchische 108 f.
Unverbesserlichkeit 460.
Unvermögen zur Leistung der ehelichen Pflicht 392.
Unzuchtsünde 262.
Urban II. 21. 69. 87. 145.
— VIII. 85. 126. 131. 161. 347. 412. 524.
urgens necessitas 521.
Urkunden 238 f. 395. 430.
Uroffenbarung 4.
Ursinus 36.
Ursprung des Rechts 1 f.
Urtheil, gerichtliches 236 f.
Urtheilsexecution 253.
usucapio 439 f.; libertatis 453.
Usucapionstitel 522.
Usuelle Interpretation 2. 10.
Usufructuar 502.
usura 269 f.
usurpatio 439. 444.
usus, ususfructus 312. 468. 502.
— Pontificalium 169.
— profani 516.
— sordidus 488.
utensilia sacra 507.
utilitas evidens 92. 101. 185 f.

Vacanzeinkünfte 513.
vagus 376.
valide 389.
validitas sponsal. 360; matrimonii 394.
— vel nullitas 429.
Variationsrecht 452.
Vasallen 502.
Vaticanum 12. 35. 103. 107 f. 212 f.
venatio (clamorosa, quieta) 81. 83 f.
venditio 441.
Venerabilis Frater 166. 168 f.
Veränderung der Kirchenämter 91 f.
Veräusserung von Kirchengütern 520 f.
Veräusserungsdecret 521.
Verbalinjurie 270.
Verbesserungssystem 275.
Verbot des Umgangs mit den Ungläubigen 291.
Verbrechen 66 f. 256 f.
Vereinswesen 474.
Verfahren bei der Ordination 73 f.
Verfassung der Capitel 174 f.
Verfassungsurkunde, preussische 92. 94. 320. 323. 445. 478. 492.
Vergleichsantrag 430.
Verhängung von Censuren 277.
Vering 44. 46 f.
veritates ex lege 246.
Verjährung 15. 432. 439 f. 476. 478.
Verkehr mit auswärtigen Kirchenobern 313. 315; mit Excommunicirten 280 f.
Verleihung der Kirchenämter 96.
Verlöbniss 367 f.
Verlust der Kirchenämter 105 f.
Vermächtnisse 476. 497.
Vermögensmassen 491.
Vermögensrecht 474 f.
Vermögensunfähigkeit 466.
Vermuthung 430.
Verpachtung von kirchlichen Ländereien 521. 524.
Verschiedenheit der Kirche von den Staaten 303 f.
Verschollene 395.
Verstümmelung 66.
Vertheidigungskrieg 64.
Verträge 334 f. 449. 517.
Vertragsbruch 335.
Vertragstheorie 337 f. 360 f.

Vertragsverhältniss 357 f.
Verwaltung der Kirche 51 f.; oberste 119 f.
Verwaltung und Verwendung des Kirchenguts 491 f.
Verwandtschaftslinie und -Grade 398 f.
Verweis 285.
Verzicht auf Beneficien 105 f.
vestis clericalis 54.
vestitura 434.
vetitum ecclesiae 385.
Veto 127. 157 f.
Viaticum 282.
Vicari, H. v. 158.
Vicarieen 175.
Vicarii apostolici 144; foranei 195 f.; in pontificalibus 188; in spiritualibus 190 f.
Vicarius capitularis 180 f.; generalis 190 f.
— Dei (Christi, Petri) 122.
Vicegerente 124.
Victor III. 21.
victualia 102.
Viennense 27.
Vierdung 501.
Vincentius Hispanus 27.
Vincenz von Paul, hl. 471.
Vincularklage 428 f.
vinculum matrimonii (corporale, spirituale) 107. 421 f.
vis (absol. condit.) 390.
Visitation 165. 168. 196 f.; visit. sacr. liminum 121. 169. 188.
visum 313.
vita canonica, communis, religiosa 174. 472; clericorum 81 f.
vitrici ecclesiae 505.
Vogt 47.
Vogteiwesen 434 f.
Völkerrecht 7.
Völkerrechtliches Tribunal 123.
Völkerrechtliche Verträge 334 f. 337.
Volkskundigkeit 246.
Voraussetzungen 426.
Vorbildung des Klerus 54.
Vorgratianische Sammlungen 16 f.
Vormünder 65. 503.
Vorrang, canonischer 90.
Vorsatz, böser 66.
vota simplicia (perp. cast., non. nub., ingred. relig., ordines s. suscip.) 384 f. 459. 464 f.
votum castitatis 372. 385. 396; perseverantiae 469; solemne 396. 454 f.
— consultativum et decisivum 192. 212. 220.
Vulgata 20.

Wahl, Begriff der 160.
Wahlberechtigung der Capitel 96.
Wahlcapitulationen 179.
Wahlrecht der Professen 463.
Wahlscrutatoren 127.
Walter 45. 48. 327.
Weg der Dispensertheilung 415 f.
Wegerecht 505.
Wehrpflicht 64.
Weihbischöfe 188.
Weihegewalt, bischöfliche 164.
Weihestufen 55 f.
Weltkirche 5.
Weltlicher Zehnt 499.
Wenilo von Sens 20.
Westfälischer Friede 313. 317 f. 437.
Wetzer und Welte 47.
Widerklage 236.
Widerstand, passiver 305.
Wiedereinsetzung in den vorigen Stand 251.
Wiedertaufe 67. 344 f.
Wiener Concordat 37.
— Congress 125.
Wilhelm de Monte Lauduno 28.
Winkelverlöbniss 367.
Wissenschaft des Rechts 2.
Wissenschaft und Klerus 62. 65. 98.
Wohlthätigkeitsanstalten 481.
Wohnort 377; Wohnsitz mehrfacher 520.
Wormser Concordat 37.
Wucherer 269 f. 351.

Zabarellis Franc. de 28.
Zaccaria 86.
Zahl der allgemeinen Synoden 212 f.
Zehnt 498 f.; Gattungen 499 f.
Zehntablösungsfonds 516.
Zehntgilt 499.
Zehntherren 516.
Zeit der Ordination 73.
— geheiligte 384.
Zeitschriften, kirchenrechtliche 47 f.
Zenzelinus de Cassanis 28.
Zeugen 237 f. 395; b. Eheabschluss 378 f.
Zeugenbeweis 430.
Zeugeneid 260 f.
Zeugenverhör 429.
Zeugenvernehmung 242 f.
Zeugniss academ. 155.
Zeugnissverweigerung 274.
Zhisman 46.
Zinswucher 269 f.
Zonaras 18.
Zubehörungen der Kirchengebäude 519.
Zufall 66.
Zugeständniss der Parteien 423 f.
Zurechtweisung 285.
Zuständigkeit, richterliche 250 f.
Zwang 390.
Zwangsverkauf 525.
Zweizeugentheorie 244.
Zwischenurtheil 246.

Schriften desselben Verfassers.

Clementis Alexandrini de λόγῳ Doctrina. Lipsiae 1855.

Papst Nicolaus der Erste und die byzantinische Staatskirche seiner Zeit. Berlin 1857.

S. Anselmi Cantuariensis Libri duo Cur Deus Homo. Berolini 1857.

Die vortridentinisch-katholische Theologie des Reformationszeitalters aus den Quellen dargestellt. Berlin 1858.

Eusebii Pamphili Historiae Ecclesiasticae Libri decem. Graecum textum collatis qui in Germaniae et Italiae bibliothecis asservantur Codicibus etc. recensuit. I—VI. Scaphusiae 1859—1862.

Analecta Romana. Kirchengeschichtliche Forschungen in römischen Bibliotheken und Archiven. Eine Denkschrift. Schaffhausen 1861.

Monumenta Vaticana unacum Fragmentis Neapolitanis ac Florentinis. Friburgi Brisgoviae 1861.

Misericordias Domini. Freiburg im Breisgau 1861.

Zur Kirchengeschichte des sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderts. Freiburg im Breisgau 1863.

De Leonis Allatii Codicibus qui Romae in Bibliotheca Vallicellana asservantur Schediasma. Friburgi Brisgoviae 1864.

Scriptorum Graeciae Orthodoxae Bibliotheca selecta. Ex Codicibus manuscriptis partim novis curis recensuit partim nunc primum eruit etc. Sect. I—VI. Friburgi Brisgoviae 1864. 1865.

In Decreta Concilii Ruthenorum Zamosciensis Animadversiones theologico-canonicae. Friburgi Brisgoviae 1865.

Coelestis Urbs Ierusalem. Aphorismen nebst einer Beilage über Hilarius von Poitiers. Freiburg im Breisgau 1866.

Meletematum Romanorum Mantissa. Ex Codicibus manuscriptis eruit recensuit Prolegomenisque et Commentariis instruxit. Ratisbonae 1875.

De Martyrologio Romano. Parergon historico-criticum. Ratisbonae 1878.

In der **Herder**'schen Verlagshandlung in **Freiburg** (Baden) ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

CONTROVERSIARUM
DE
DIVINAE GRATIAE
LIBERIQUE ARBITRII CONCORDIA
INITIA ET PROGRESSUS

ENARRAVIT

GERARDUS SCHNEEMANN S. J.

ACCEDUNT OPUSCULA INEDITA LEONARDI LESSII ET JOSEPHI KLEUTGEN EJUSDEM SOCIETATIS THEOLOGORUM ATQUE EXEMPLUM PHOTOTYPICUM AUTOGRAPHAE PAULI V. RELATIONIS.

CUM APPROBATIONE REV. VIC. GEN. FRIBURG.

8⁰. (VIII u. 491 S.) *M.* 8.

SANCTI BONAVENTURAE
ORD. MIN. EPISC. CARD. ET ECCL. DOCTORIS SERAPH.
BREVILOQUIUM
ADJECTIS

ILLUSTRATIONIBUS EX ALIIS OPERIBUS EJUSDEM S. DOCT. DEPROMPTIS

TABULIS AD SINGULA CAPITA

ET APPENDICIBUS

OPERA ET STUDIO

P. ANTONII MARIAE A VICETIA

REF. PROV. VENETAE LECT. THEOL. ET MINISTRI PROVINCIALIS.

EDITIO ALTERA AB AUCTORE RECOGNITA.

4⁰. (XVI u. 708 S.) Preis *M.* 8.

In der **Herder**'schen Verlagshandlung in **Freiburg** (Baden) ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

MANNA

QUOTIDIANUM SACERDOTUM

SIVE

PRECES

ANTE ET POST MISSAE CELEBRATIONEM

CUM BREVIBUS MEDITATIONUM PUNCTIS PRO SINGULIS ANNI DIEBUS.

PRECES EDIDIT, MEDITATIONUM PUNCTA COMPOSUIT,
APPENDICEM ADJECIT

JACOBUS SCHMITT,

SS. THEOL. DOCT. ET IN SEM. ARCHIEP. FRIB. AD S. PETRUM REPETITOR.

EDITIO ALTERA.

CUM APPROB. REVERENDISSIMI ARCHIEP. FRIBURG.

Tomus I. **Ab Adventu usque ad Dominicam I. Quadragesimae.** 12°. (XII, 470 u. LV S.)
Tomus II. **A Dom. I. Quadrag. usque ad Dom. VIII. post Pentecosten.** 12°. (XII, 574 u. LV S.)
Tomus III. **A Dom. VIII. post Pentecosten usque ad Dom. I. Adventus.** 12°. (XII, 623 u. LXV S.)
Jeder Band broschirt *M.* 3; geb. in Halbleder mit Goldtitel und Rothschnitt *M.* 4.

INTRODUCTIO

AD

VITAM SERAPHICAM

PRO

NOVITIIS, CLERICIS ET JUNIORIBUS PATRIBUS ORDINIS FRATRUM MINORUM S. FRANCISCI.

AUCTORE

P. FR. GAUDENTIO,

ORDINIS MINORUM S. FRANCISCI DEFINITORE GENERAL.

CUM APPROBATIONE REVERENDISSIMI P. MINISTRI GENERALI
TOTIUS ORDINIS.

12°. (XXIV u. 784 S.) *M.* 5; geb. in Halbleder mit Goldtitel *M.* 6.50.

MANUALE PRECUM

IN USUM

THEOLOGORUM.

CUM APPROBATIONE ORDINARII FRIBURGENSIS.

12°. (XI u. 554 S.) *M.* 1.20; geb. in Halbleder mit Goldschnitt und Goldpressung *M.* 1.90.

12/2.21

In der **Herder**'schen Verlagshandlung in **Freiburg** (Baden) ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hetsch, Albert. Mit einer Einleitung von Bischof *Perraud* von Autun, Mitglied der französischen Akademie. Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen. Mit Hetsch's Bildniss. 8°. (XXXVI u. 508 S.) 1886. **5.—** Geb. in Leinwand mit Lederrücken **6.60.**

Dieses Werk ist die Biographie eines deutschen Protestanten, welcher in Tübingen die Strauss-Hegel'sche Philosophie studirte und die Medicin, Assistenzarzt am Katharinenspital in Stuttgart wurde, dann, von der Regierung entsandt, um die Pariser Spitäler zu besuchen, nach Frankreich kam, der Reihe nach aus einem protestantischen Pantheisten ein Deist, Christ, Katholik, Priester, Director des Seminars von Orléans, Generalvikar des Bischofs Dupanloup und — ein Heiliger wurde. Er verdient also eine Biographie und seine Biographie verdient Leser.

Hettinger, Dr. **Fr., Aus Welt und Kirche.** Bilder und Skizzen. Vollständig in zwei Bänden. 8°. (XIV u. 939 S) **7.—** Geb. in Leinwand mit Lederrücken **10.—**

Erster Band. *Rom und Italien.* 8°. (VIII u. 472 S.) **3.50.** Geb. **5.—**
Zweiter Band. *Deutschland und Frankreich.* 8°. (VI u. 467 S.) **3.50.** Geb. **5.—**

Jeder Band ist einzeln käuflich.

„Hettingers ‚Aus Welt und Kirche' ist eines der besten Werke, welche unsere Literatur besitzt. Es ist sehr schwer, seinen kaleidoskopisch bunten Inhalt zu charakterisiren. Hier schildert der Verfasser mit der anschaulich malenden Feder eines Dichters die Schönheiten der Heimath und der Fremde; dort bietet er uns die wahrheitsgetreuen Beobachtungen eines scharfblickenden Touristen über Land und Leute; jetzt zeichnet er uns mit gewandter Hand ein Charakterbild aus der Geschichte oder charakterisirt mit kräftigen Zügen den Geist einer ganzen Periode, und dann wieder überrascht er uns mit geistvollen Erörterungen über Gegenstände des Lebens, der Literatur oder der Kunst; hat er uns auf jener Seite mit leichtem Geplauder unterhalten, so führt er uns auf der andern in die höchsten Regionen des Denkens — kurz, das Buch ist eine wahre Schatzkammer köstlicher Gedanken, die uns in der eleganten, leicht verständlichen Darstellung, welche Hettinger anerkanntermassen eigen ist, geboten werden."

(Köln. Volkszeitung. 1885. Nr. 346.)

Schwane, Dr. **J., Specielle Moraltheologie.** Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg.

Erster und zweiter Theil. *Die Lehre von den Tugenden und Pflichten des Menschen in seinem Verhältniss zu Gott und zu sich selbst.* gr. 8°. (IV u 320 S.) **5.—**

Dritter (letzter) Theil. *Die Lehre von der Gerechtigkeit und den mit ihr verwandten Tugenden und Pflichten des gesellschaftlichen Lebens. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.* gr. 8°. (IV u. 294 S.) **4.—**

Das ganze Werk vollständig, drei Theile in einem Band. gr. 8°. (VIII u. 614 S.) **9.—**

——— **Allgemeine Moraltheologie.** Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. gr. 8°. (III u. 207 S.) **3.—**

Vosen, Dr. **C. H., Der Katholicismus und die Einsprüche seiner Gegner.** Dargestellt für jeden Gebildeten. *Dritte Auflage,* besorgt durch Dr. *H. Brüll.* Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. gr. 8°. (XVI u. 743 S.) **7.—** Geb. in Halbleder mit Goldtitel **8.50.**

„Die Berechtigung einer neuen Auflage des verdienstvollen Vosen'schen Werkes liegt auf der Hand. Das Buch zielt auf eine Abrechnung mit dem gläubigen Protestantismus, und zwar wesentlich auf dem Gebiete des Dogmas ab. Auf alle wichtigen Einwürfe der Protestanten gegen katholische Lehre gibt dasselbe eine bestimmte, beweiskräftige und gemeinverständliche Antwort. Der Herausgeber der neuen Auflage hat es verstanden, die Darstellung überall auf die Höhe dogmatischer Correctheit zu erheben und insbesondere den jetzt im Vordergrunde stehenden Fragen seine Aufmerksamkeit zugewandt. Ueberall ist eine formell und materiell bessernde Hand sichtbar, so dass der Wunsch, die neue Auflage möge, gleich ihren Vorgängern, in weiten Kreisen Nutzen und Segen stiften, sicher in Erfüllung gehen wird." (Schles. Volkszeitung. 1885. Nr. 135.)

[illegible]ler.

Haeseler.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Laemmer, Hugo,

Institutionen des katholischen Kirchenrechts

Freiburg im Breisgau 1886

J.can.u. 111 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11632789-8